Digitized by Google

lv.
476-1
(I.)
Luty
No 174

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Vollständige Beschreibung
des
Schweizerlandes.
Oder
geographisch-statistisches
Hand-Lexikon
über alle
in gesammter Eidsgenossenschaft
befindlichen
Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter,
so wie aller
Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster,
auch aller
Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche
und Heilquellen,
nach alphabetischer Ordnung.

Herausgegeben
im Verein mit Vaterlandsfreunden
von
Markus Lutz,
Pfarrer in Läufelfingen, im Kanton Basel.

Erster Theil, A bis F.
Zweite durchaus umgearbeitete und viel vermehrte Ausgabe.

Aarau 1827.
Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede zur zweiten Auflage.

Als ich vor zwölf Jahren diese mühevolle Arbeit begann, und das Gefühl immer reger geworden, daß das erscheinende Werk — manches Verdienstes tüchtiger und achtbarer Vorgänger unbeschadet — durch kein früheres überflüssig gemacht werde — durfte ich auch hoffen, mit derselben so viel Nützliches, Brauchbares und Angenehmes darzubieten, daß man mich nicht ganz einer unreifen Ausführung eines meine Kräfte übersteigenden Unternehmens bezüchtigen werde. Meine Liebe zum Vaterlande, das Bestreben, mich um dasselbe verdient zu machen, und das Bewußtsein, daß, wenn durch eigene Großthaten dies zu thun nicht vergönnt sei, ein solches mit rastlosem Eifer der größten Vollständigkeit näher gebrachtes, vaterländisches Werk dafür Ersatz bieten könne, wurde bei dessen Erscheinen weder von würdigen Kunstrichtern verkannt, noch von dem achtbarern Theile unsers schweizerischen Publikums ungünstig aufgenommen. Nicht etwa leichten Sinnes zum weit gesteckten Arbeitsziel fortschreitend, strebte ich hauptsächlich bei allen Ortsbeschreibungen, eine sorgfältige und genaue Beschreibung des Innern und Aeussern der namhaftern Städte und Ortschaften zu liefern, und wo dieses nicht geschehen

Digitized by Google

mochte, wenigstens einige Andeutungen des Wichtigern in derselben zu geben. Damit aber die Wißbegierde des Reisenden nicht auf Wahrnehmungen der Vorwürfe, die der unmittelbaren sinnlichen Anschauung sich darstellen, beschränkt bleibe, suchte ich ihn durch mancherlei Notizen von neuen Geschichts- oder Erwerbsangaben, wiefern sie mir aus sichern Quellen oder von glaubwürdigen Männern zugeflossen, für die vorkommenden Oertlichkeiten zu interessiren. Durch solche Beiträge, Notizen, Belehrungen und Winke auf das Gefälligste unterstützt, da wo eigene Beobachtung mir nicht möglich geworden, gelang es mir, dem Werke nunmehro eine alles mehr umfassendere Vollständigkeit zu verschaffen, und diese zweite Ausgabe mit dem möglichsten nun seit fünf Jahren abermals darauf verwandten Fleiß in dieser vollendeten Gestaltung in die Welt treten zu lassen.

Um in jeder Hinsicht für Jedermann die Nutzbarkeit dieses Buches zu vergrößern, hatte ich dasselbe nicht nur von neuem Zeile für Zeile durchgelesen, das, was mir unwesentlich schien, weggelassen, das Fehlerhafte verbessert, und die Ergebnisse neuer Forschungen auf wiederholten Ausflügen und eigenen Anschauungen, zum Behuf mehrerer Berichtigung, gehörigen Orts eingeschaltet, sondern dasselbe auch mit einer Zuthat von mehr als zweitausend neuen Artikeln und Gegenständen bereichert. Dieser meiner ihm bisher zugewandten Aufmerksamkeit, welcher, wie ich mir schmeichle, nicht leicht eine bedeutsame örtliche Erscheinung entgangen sein dürfte, verdankten schon die frühern zur ersten Auflage gelieferten

Digitized by Google

Nachträge ihr Daſein; noch mehr aber iſt von dieſem mir erworbenen Zuwachs von lokaler Kenntniß, und den vielen neuen Angaben, die mir in den Eigenthümlichkeiten unſerer Schweiz trefflich bewanderte Gönner und Freunde ſelbſt in größerer Menge gewährten, als ich benutzen konnte, eben dieſe nunmehrige Bereicherung ausgegangen, die das Ganze jetzt umfaſſender, umſtändlicher und belehrender macht. Wenn nun trotz all dieſer ausgezeichneten Hilfsleiſtungen in dieſer zweiten Auflage ſich dennoch hin und wieder einzelne Unvollſtändigkeiten zeigen ſollten, ſo möge man bedenken, wie beinahe unerſchöpflich einerſeits die Aufgabe einer ſolchen Arbeit ſei, und anderſeits daß Vollſtändigkeit ein Ziel iſt, das dem, der es erreicht zu haben wähnt, dennoch in der Folge oft wieder entfernter ſcheint. Wie nahe ich jedoch dieſem Ziele durch eigenes raſtloſes Sammeln und fremde großherzige Theilnahme nun gekommen bin, mögen Sachkundige beurtheilen; auch wird der Beifall, welchen dieſe zweite Auflage erlangen mögte, den erreichten Annäherungspunkt zur Vollſtändigkeit bezeichnend beſtimmen.

So wohl der dargebotene Reichthum der neuen bedeutenden Zugaben, ſo wie die größere Vollkommenheit des Ganzen überhaupt, erheiſchten auch einen dieſer Zunahme angemeſſenen Raum, und dieſer eine zweckmäßigere Anlage und Einrichtung, da die bisherige völlig unanwendbar geworden. Der Herr Verleger hat daher, da das ganze Werk beinahe um die Hälfte an Inhalt ſtärker geworden, mit vermehrtem Koſtenaufwande eine bequemere Form gewidmet, wodurch es ſich wirklich mehr für ſeine Beſtim-

Digitized by Google

mung eignet, und sowohl in dieser Beziehung als rücksichtlich des äusserst billigen Preises, so wie des Druckes und des Papiers, alle diesfallsigen Ansprüche der Käufer zu befriedigen getrachtet; hauptsächlich ist, durch die Eintheilung in drei Bände, jedem derselben eine gefälligere Form zum bequemeren Gebrauch auf Reisen verliehen worden.

Möge mein Wunsch und meine Anstrengungen, etwas Gutes und Nützliches mit diesem Werke zu Stande gebracht zu haben, auch von denjenigen nicht übersehen werden, die unparteisam und verständig würdigend, das allenfalls Unvollkommene in demselben mit der schweren Aufgabe entschuldigen, die ich mir gemacht habe, und bei welcher es auch dem Erfahrnen begegnen könnte, sie hie und da zu verfehlen, als sie gänzlich so zu erreichen, wie man es gerne wünschen möchte.

Läufelfingen im Oktober 1826.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Anzeige des Verlegers.

Es war schon vor fünfzehn Jahren, und so oft ich des unvergeßlichen alten Vater Rudolph Meyers Schweizer-Atlas durchsah, mir so zu sagen zu einer Lieblingsidee geworden, daß auch unsere Literatur mit einem Werke bereichert werden möchte, in welchem eine möglichst vollständige und genaue geographisch-statistische Beschreibung des heutigen Schweizerlandes geliefert würde. Als ich damals diesen Wunsch Herrn Pfarrer Lutz in Läufelfingen eröffnete, und zugleich daß er sich dazu berufen fühlen möchte, Hand an ein solches Werk zu legen, fand ich ihn mit lebendigem Eifer dafür ergriffen, und erhielt seine bereitwillige Zusage. Wohl fühlten wir in der Folge bei jedem Schritte vorwärts das Mühevolle und Schwierige eines so viel umfassenden Unternehmens. Doch als nach acht Jahre langem rastlosem Bestreben des Herrn Herausgebers endlich die erste Ausgabe in zwei Bänden erschien, glaubten wir ein der Vollständigkeit ziemlich nahe gebrachtes Werk dem vaterländischen Publikum zu übergeben, das solches auch mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen, und das Verdienstliche desselben anerkannt hatte.

Und doch ward damit nur erst die Bahn eröffnet zu größerer und allgemeinerer Vervollständigung; denn nun, da das Werk in Jedermanns Hände kam, fanden sich auch Freunde der Vaterlandskunde in allen Gegenden der Schweiz, welche überall an Ort und Stelle mit Vergleichungen, Zusätzen, Berichtigungen und Vermehrungen sich beschäftigten; es boten selbst Magistratspersonen auf rühmliche Weise und durch Mit-

hilfe von Behörden treffliche Unterstützungen an; und reichhaltige Beiträge zur Ergänzung und Vervollständigung sind auch von daher eingegangen. Nicht minder thätig und mitwirkend bemühten sich Gelehrte, Geistliche und Privatpersonen aus allen Ständen zur Vervollkommnung eines solchen vaterländischen Werkes beizutragen. Auf solche Weise sah sich der verdienstvolle Herr Herausgeber nach mehrern Jahren mit einem äusserst bedeutenden Vorrath von Materialien versehen, welche eine durchaus neue Bearbeitung des ganzen Werks unumgänglich nöthig machten. Derselbe unterzog sich auch mit aller Hingebung und Unverdrossenheit abermals während fünf Jahren dieser mühevollen Arbeit; er unternahm in dieser Zwischenzeit nochmalige Ausflüge nach verschiedenen Gegenden, wo noch Beiträge mangelten, um selbst zu ergänzen, wo sich noch Lücken zeigten. Es gesellten sich ihm auch hilfreiche Hände bei zu dem weitläufigen Anordnen, Redigiren und Berichtigen der großen Menge von eingegangenen Beiträgen. Auf solche Weise konnte endlich das ganze Manuskript der neuen Ausgabe vollendet und druckfertig erklärt werden. Freilich war der Vorrath der ersten Auflage von beiläufig 400 Exemplaren noch beträchtlich, aber wo das Bessere und Vollkommnere zu Tage gefördert und erreicht werden soll, darf das merkantilische Interesse kein Hinderniß werden, und es muß besonders bei einem Unternehmen unbeachtet bleiben, das allen Eidsgenossen, und somit einer ganzen Nation aus Liebe und Achtung für das Vaterland gewidmet bleibt.

So gelang es endlich, durch Anstrengungen und Aufopferung von Kräften, Zeit und Kosten, diese neue, nun völlig umgearbeitete und um die Hälfte verstärkte Ausgabe dem verehrten Publikum zu überliefern. Es ward ihr Werth auch dadurch noch erhöhet, daß ein sehr sachkundiger Gelehrter sich bereitwillig fand, das ganze Manuskript nochmals zu durchgehen, und solches mit seinen seltenen, gründlichen und speziellen Kenntnissen von der ganzen Schweiz

überhaupt noch mehr zu bereichern, und dem Ganzen einen nur immer wünschbaren, höhern Grad von Vollkommenheit zu verleihen. Es darf demnach diese neue Ausgabe in jeder Hinsicht der Theilnahme des vaterländischen Publikums würdig erklärt werden, und sicher wird noch von der spätern Nachwelt das Verdienst des Herrn Herausgebers um diese ächt vaterländische Arbeit anerkannt werden, die derselbe unermüdlich und rastlos beförderte, und worüber ich öffentlich das Zeugniß abzulegen mich verpflichtet halte, als ein während dieser langjährigen Arbeit ihm zunächst gestandener Augenzeuge. Denn was die Aufgabe einer großen, in der ganzen Schweiz verbreiteten Gesellschaft hätte sein können, das verdanken wir vorzüglich seiner Beharrlichkeit und seiner Ausdauerungskraft, wie seinem Bienenfleiß, indem sich derselbe durch keinerlei Schwierigkeiten abschrecken ließ, dieses Werk zu solcher Vollständigkeit zu bringen, wie wir es nunmehr erblicken.

Soll ich nun noch insbesondere von dem sprechen, was schon die erste Ausgabe dieses Werks während fünf Jahren im öffentlichen Leben und auf Reisen überall Jedem leistete, der sich desselben bediente und worüber mir von Wahrheitsfreunden die unbefangensten Urtheile zugekommen sind; so kann ich nun aus Ueberzeugung sagen, daß man allenthalben, wo man sich auf eidsgenössischem Boden befand, und bei jeder Stelle, wo man Belehrung wünschte, nur das Buch nachschlagen durfte, um über alles Wissenswerthe alsobald eine genügende Auskunft zu finden, und daß sich folglich der Hauptzweck desselben, interessante Belehrung und Verbreitung allgemeiner Vaterlandskenntniß, überall als entsprechend und bewährt dargethan hat. — Und es ist eine anerkannte Wahrheit, daß, wer sein Vaterland lieben soll, dasselbe kennen lernen muß; denn was man nicht kennt, kann man nicht aufrichtig lieben und schätzen. Diese aufrichtige Vaterlandsliebe kann sich jedoch nicht auf Ortschaften oder Städte beschränken, wo wir geboren worden, sondern sie um-

faßt alles, was im Bund der Schweizer steht, was in Noth und Tod zusammenhält, und was eine gesammte Schweizer-Nation bildet. Und diesen ächten Nationalgeist, wodurch allein wir als eine kräftige Nation uns darthun können, sehen wir seit mehrern Jahren wieder mehr erwachen und erstarken im Schweizerland; und dies mag hauptsächlich als Folge der mannigfachen geselligen Vereine zu betrachten sein, deren Jeder einen gemeinnützigen und edeln Zweck hat.

Um nun aber auch ferner dieses vaterländische Unternehmen unter allen Ständen einzuführen, so war hauptsächlich zu berücksichtigen nöthig, daß eine solche Ausgabe von diesem Werk veranstaltet werde, welche durch einen äusserst wohlfeilen Preis auch selbst von Minderbegüterten angeschafft werden könne, damit die beabsichtigte Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch alle Volksklassen möglich sei. Denn bei vielen trefflichen Werken geht schon darum dieser Hauptzweck verloren, weil sie entweder zu bändereich oder durch luxuriösen Druck und Papier allzu theuer sind, und daher nur für Bibliotheken oder von reichbegüterten Personen angeschafft werden können, folglich bei aller Vortrefflichkeit doch nur ein selten benutzter Schatz bleiben, an dem die Menge von Wißbegierigen nicht Theil zu nehmen vermag. Von vielen Beispielen hier nur das eine, so sich gänzlich zur Vergleichung eignet. Herrn Dr. Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen, ist ein anerkannt schätzbares Werk in unserer Schweizer-Literatur, aber bei einem Preis von 12 fl. oder 18 Fr., in vier weitläufig gedruckten Bänden, ist es nur für reiche Reisende käuflich. Wenn diese neue Ausgabe von des Herrn Pfarrer Lutz geographisch-statistischen Handlexikons, oder vollständige Beschreibung des Schweizerlandes, auf ähnliche Weise gedruckt worden wäre, so würde das ganze Werk mindestens acht Bände stark geworden sein, und folglich einen Preis von ungefähr 24 fl. oder 36 Fr. erhalten haben. — Dann hätte man es auch wohl hier und da, wie des sel. Leu's Lexikon, in einigen vornehmen Bibliotheken

angetroffen, aber allen andern Volksklassen, und somit dem Kern der Nation, wäre es fremd geblieben, und also auch der Zweck allgemeiner Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse nicht erreicht worden. Jeder aber, der dieses Ziel im Auge hat, soll seinen Zeitgenossen, seinen Mitbürgern und folglich gesammter Schweizer-Nation mit Uneigennützigkeit dienen und befördern helfen, was zur vollkommenen Ausbildung derselben führen kann, weil ein freies Volk nothwendig auch ein wohl unterrichtetes sein muß, indem Freiheit und Selbstständigkeit unvereinbar mit Unwissenheit und Schlaffheit sind, die nur der Willkühr und Herrschsucht gefallen mögen, hingegen der Freie und Vernünftige nur dem Gesetz und dem Recht huldigt, und Ehre, Glück und Wohlfahrt seiner Nation, wie sein Eigenthum schätzt und liebt.

Es konnte also nicht anders als meine Pflicht sein, auch bei diesem Unternehmen durchaus keine Kosten zu scheuen, um etwas Vollendetes zu bewirken, so wie auch mit Bereitwilligkeit und sonder Engherzigkeit ein solches wahrhaftes National-Werk zu den billigsten Preisen an Jedermann zu überlassen. Das ganze Werk wird nun in dieser neuen Ausgabe drei starke Oktavbände geben, jeder ungefähr 30 bis 33 Bogen enthaltend, und demnach überhaupt an die 98 bis 100 Bogen stark werden. Dafür ist ein Subscriptions-Termin von jetzt an bis Ostern 1827 einberaumt, und zwar einzig nur für die schweizerische Eidsgenossenschaft, in welcher jeder Subscribent während diesem Zeitraum das vollständige Exemplar in drei Bänden à 4 fl. 30 kr. oder 6 Schweizerfranken 7½ Batzen durch alle schweizerischen Buchhandlungen erhalten kann; folglich kömmt der Band nicht höher als 1 fl. 30 kr. oder 22½ Batzen zu stehen. — Von Ostern 1827 an, wird dann für das In- und Ausland, wie für Reisende, der festgesetzte Ladenpreis à 6 fl. oder 9 Schweizerfranken eintreten.

Da jedoch auch manche Besitzer der ersten Ausgabe nunmehr diese zweite Vollständige gerne sich wer-

den anschaffen wollen, so bin ich ebenfalls bereit, diesen nach aller Billigkeit noch einen wohlfeilern Preis anzusetzen, und das Exemplar dieser neuen Ausgabe um die Hälfte des künftigen Ladenpreises, also à 3 fl. oder 45 Batzen netto zu erlassen, insofern sich diese Besitzer bis zum Schlusse dieses Jahres unmittelbar bei mir als wirkliche Eigenthümer der ersten Auflage ausweisen mögen. Späterhin könnte solchem Begehren nicht mehr entsprochen werden. Der erste Band hat bereits die Presse verlassen, der zweite und dritte Band folgen bis Ostern nach, und sodann wird das vollständige Werk nur allein im vollen Ladenpreis erlassen werden.

Möge nun auch diese neue Ausgabe, welche durch Liebe und Eifer so vieler, für alles Gute und Vaterländische beseelter Eidsgenossen zur Vollendung gebracht worden, mit gleicher Theilnahme eine allgemein günstige und anerkennende Aufnahme finden.

Aarau, den 10. November 1826.

H. R. Sauerländer.

A.

Aa, die, heißen eine Menge Bäche und ansehnliche Bergwasser in der Schweiz. Im Kanton Zürich trägt diesen Namen 1) der Ausfluß des Züchersees, der die Stadt Zürich durchströmt, und dann Limmat heißt. Er treibt hier, nebst mehrern andern Mühlwerken, 11 Getreide- und 1 Papiermühle; 2) ein Bergwasser im Amtsbezirk Wädenschweil, das bei Käpfnach in den Zürchersee sich ergießt, und dem Aa-Tobel den Namen gibt; 3) ein Flußchen im Amtsbezirk Grüningen, welches sich in der Nähe von Auslikon in den Pfäffikonsee stürzt, nach seinem Ausflusse aus demselben das Aathal bewässert, und unweit Nieder-Uster in den Greifensee fällt.

Aa, die, ein kl. Fluß im Kanton Aargau, entspringt oberhalb Baldegg im Kanton Luzern, durchfließt den Heidegger- und Hallwylersee und einen Theil des Bezirks Lenzburg, und ergießt sich, nachdem er sich bei Möriken mit der Bünz vereiniget hat, bei der Hellmühle in die Aar.

Aa, die, ein wildes Bergwasser, welches das schwyzerische Wäggithal durchfließt, die Grenzscheide der obern und untern March bildet, und bei Lachen sich in den Zürcher Obersee ergießt.

Aa, die, heißen im Kt. Unterwalden: 1) der Ausfluß vom Lungerensee, mit dem sich, wenn er den Sarnersee verläßt, der Melchbach vereinigt, und deren Gewässer bei Alpnach in den Vierwaldstättersee fallen; 2) ein Bergstrom, der in den Surenen-Alpen oberhalb Engelberg entspringt, bei Wyl, unweit dem Versammlungsplatz der nidwaldenschen Landsgemeinde, vorbeirauscht, wo auch eine gedeckte hölzerne Brücke über ihn führt, und bei St. Antoni in den Vierwaldstättersee sich ergießt.

Aa, in der, kleines hochliegendes Dorf mit einer Schule, ½ Stunde nordöstlich dem Flecken Wald, wohin es pfarrgenössig ist, im zürcherischen Oberamt Grünningen.

Aa, auch Aach, die, ein Bach im schafhauf. Bezirk Stein. Er entspringt im großherzogl. badischen Bezirksamt Blumenfeld und ergießt sich bei der Bibern-Mühle, unweit Stein, in den Rhein.

Aach, Weiler im Kr. Romanshorn und thurgauisch. A. Arbon, an dem Bache gleichen Namens gelegen.

Aadorf, gr. parität. Pfarrdorf und Munizipal-Gemeinde, an der Lützel-Murg, und an der Landstraße von Wyl nach Elgg, im Kr. Matzingen im thurg. Oberamt Frauenfeld. Der Ort hat gute Ackerfrüchte und viel Obst. Jeder Religionstheil hat im Dorfe selbst seinen besondern Pfarrer und Schule. Die reform. Kirchgemeinde, zu welcher noch ein Theil von Hagenbuch, Eggelsbühl, Unterdüttwyl, Wittenwyl und Wengi, alle mit besondern Schulen, gehören, zählt 1765 Seelen; die kathol. nur 279, und es

bedienen sich beiderseitige Religionsgenossen eben derselben, ihrer ersten Erbauung nach sehr alten Kirche. Die Regierung in Zürich hat die Kollatur der beiden Pfründen. In diesem Dorfe war einst ein Frauenkloster, welches um das Jahr 885 gestiftet, bald hernach aber in eine Mannsprobstei, vom Orden des heil. Benedikts, verwandelt wurde. Die Munizipal-Gemeinde Aadorf enthält in den 22 sie bildenden Ortschaften und Höfen 318 Wohngebäude.

Aar, die, einer der Hauptströme der Schweiz. Sie entspringt aus drei Hauptquellen, von denen die erste dem Oberaargletscher, im südwestlichen Hintergrunde des Aarbodenthals, auf der Grimsel entströmt; die zweite, am westlichen Ende desselben Thals, aus dem Finsteraargletscher hervorkömmt, während die dritte nordwestlich aus dem Lauteraargletscher stürzt. Bei Vereinigung ihrer drei Arme ist die Aar 6270 Fuß überm Meer erhaben. Die großen Eisthäler, denen der neugeborne Strom entbrauset, sind südlich vom Siedel- und Kastlenhorn, westlich von den Zinkenstöcken, die den Oberaarglerscher von dem Finster- und Lauter- oder Vorderaargletscher trennen, und dem Finsteraarhorn, nordwestlich vom Finsteraargrat und den Schreckhörnern, nördlich vom Lauteraargrat, dem Bergistock, Gaulihorn und Strahlhorn umschlossen. Die Aar strömt, nach den ersten kühn besiegten Schwierigkeiten, ziemlich ruhig durch das öde Aarbodenthal und nördlich unter dem Grimsel-Spital dahin. Eine enge Schlucht nimmt sie auf, sie stürzt in ihr von Felsen zu Felsen, bis sie wieder beruhigter in dem Thälchen von Röderichs- oder Röterisboden 4880 F. ü. M. erscheint. Bald darauf beschleunigt ein gäher Abhang ihren Lauf aufs neue. Sie bildet oberhalb der Handeck-Sennhütte bereits einen sehenswerthen Fall und stürzt unterhalb derselben (4260 F. ü. M.) bewunderungswürdig schön in einen finstern bewaldeten Abgrund. Ihr Lauf wird unterhalb Guttannen weniger brausend. Sie nimmt oberhalb Imgrund den Urbach und unterhalb den Engstlenbach in sich auf, durchschlängelt die finstere Schlauche bei Meiringen und ergießt sich unfern Tracht, in der Gemeinde von Brienz, in den See gleichen Namens, den sie bei Interlachen wieder verläßt, um unterhalb den Ruinen des Schlosses von Weissenau dem Thunersee zuzueilen. Von ihrem Ausflusse unfern Thun schiffbar, umströmt sie zur Hälfte die Stadt Bern, nimmt bei Wyleroltingen die Saane in sich auf, bildet die Insel, auf welcher Aarberg liegt, empfängt unfern Gottstadt die Thiele, unterhalb Solothurn die Groß-Emmen, bei Aarburg die Wigger, nahe bei Aarau die Suren und unterhalb Brugg die Reuß und Limmat, bis sie endlich bei Koblenz 930 F. ü. M. sich in den Rhein ergießt, dem sie dadurch den bedeutendsten Theil seines Wasserreichthums zuführt. Sie macht in ihrem Laufe große Krümmungen, überschwemmt und versumpft viel Land, ist jedoch der Schweiz als fischreicher und besonders als schiffbarer Strom sehr vortheilhaft.

Aar, Ober- und **Unter-**, 2 Hausergruppen auf dem linken Aarufer, am Wege nach Gerzensee, in der Pfarre Belp und dem bern. Amt Seftigen.

Aarau, Bezirk, im Kanton Aargau, grenzt gegen

Morgen an die Bezirke Lenzburg und Brugg, gegen Mittag an den Bezirk Kulm, gegen Abend an die solothurn. Aemter Olten und Gösgen, gegen Mitternacht an den Bezirk Rheinfelden. Er besteht aus den 4 Kreisen Aarau, Ober-Entfelden, Suhr und Kirchberg, enthält 12 Ortschaften, 2361 Gebäude, 7 Kirchen, 3 Ziegelbrennereien und 12,417 meistens reform. Einwohner. Der Theil am linken Ufer der Aar, bis zu dem steilen Gebirge, trägt zwar Getreide und Hülsenfrüchte, aber wenig Gras. Viehzucht und Weinbau sind mittelmäßig; indessen hat man hier vortreffliche Eisengruben und Alabasterbrüche. Der am rechten Aarufer liegende Theil dieses Bezirks ist reich an Getreide und schönen Waldungen. Die neue Land- und Handelsstraße von Aarau nach dem Frickthal und nach Basel, über die Staffelegg, führt durch diesen Bezirk.

Aarau, Kreis, im Bezirk dieses Namens. Er umfaßt die Hauptstadt nebst ihrer Bannmeile. Am Hungerberg ist ein neues Eisenbergwerk angelegt, und gegen Küttigen hin befindet sich im sogenannten Leuenfeld eine beträchtliche Obstbaumschule, welche in der ganze Schweiz reichen Absatz hat.

Aarau, Hauptstadt des K. Aargau und des vorhergenannten Kreises und Bezirks. Sie liegt unter 25° 38′ 45″ östlicher Länge von Ferrol, und unter 47° 23′ 31″ der Breite, 1140 franz. Fuß überm Meer, in einer angenehmen, an Wein, Korn und Wiesen reichen Gegend an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke führt. Sie zählt 619 Wohn- und Nebengebäude, 2828 protest. und 157 kathol. Einwohner, hat aber nur eine Pfarrkirche, in welcher beide Konfessionen ihren Gottesdienst halten. Die Stadt hat sich seit 1812 bedeutend vergrößert und verschönert. Sie hat mehrere und breite Straßen, und einige schöne Gebäude, auch befinden sich in ihrer Nähe mehrere freundliche Gärten. Das hübsche Rathhaus ist beachtungswerth, und wird nach seiner Vollendung seinen Erbauern Ehre machen. Anziehend sind auch die herzogischen Gebäude und Anlagen, die den Anblick eines Großgewerbs darbieten. Industrie und Gelverbthätigkeit sind zu Aarau im blühenden Zustande, und der Verkehr wird durch sieben Jahrmärkte unterhalten. Die bedeutendsten Fabriken und Manufakturen bestehen in der großen Spinnmaschine der Herren Herzog und Komp., der ausgedehnten Indienne-Manufakturen der Herren Gebrüder Herose und der Herren Gebrüder Rothpletz, der Baumwollenzeug-Manufaktur des Herrn Hunziker und Komp., der Seidenband-Fabrik des Herrn Rud. Hier. Hagnauer und Komp. und der Herren Meyer und Feer, der Vitriolöl-Fabrik der Herren Daniel Frey und Komp. Ferner sind hier die beträchtlichen Etablissements für Leinwand- und englischen Waarenhandel der Hrn. Frey, so wie die Bleiche und Leinwandhandlung der Hrn. Sarer und Komp., nebst mehrern andern angesehenen Handelshäusern für Kolonialwaaren und andere Artikel. Zu den ausgezeichneten Werkstätten gehören die Kanonen-Stückgiesserei des Hrn. J. Rüetschi, die Messerschmied-Werkstätte des Hrn. Daniel Henz, und andere; die Zinngiesserei des Hrn. W. G. Gottschalk, die Verfertigung mathematischer und physikalischer Instrumente

bei Hrn. L. Esser, so wie bei Hrn Jakob Kern. Eine Steindruckerei findet man bei Hrn. Zeichenlehrer Belliger. Auch wohnt hier der geschickte Landkarten- und Kupferstecher Scheuermann. Ferner ist hier die obrigkeitliche Buchdruckerei von Hrn. J. F. Bek; eine Leihbibliothek, Bücher- und Papierhandlung des Hrn. Jak. Christen, so wie die Buchhandlung und Buchdruckerei von Hrn. H. R. Sauerländer, in dessen Verlag der Schweizerbote und andere Zeitschriften und Werke erscheinen. Die Stadt ist der jährliche Versammlungsort des großen, und der beständige Sitz des kleinen Raths vom K. Aargau, so wie des Appellationsgerichts. Die hiesige Kantonsschule, in welcher von acht Lehrern in den ältern und in einigen neuern Sprachen, Geographie und Geschichte, Mathematik, Physik, Naturgeschichte und Handlungskunde gelehrt wird, ist im Jahr 1801 von mehrern Bürgern der Stadt Aarau, unter denen Vater Rudolf Meyer sich vorzüglich auszeichnete, gestiftet, und letzt von der Regierung, vermittelst eines jährlichen Zuschusses von 10,000 Franken, zur Hauptschule des Kantons erhoben worden. Zu der hier befindlichen Kantonsbibliothek ward gleichfalls im J. 1803, durch den Ankauf der Büchersammlung des Generals Zur Lauben, der Grund gelegt. Sie ist besonders reich an handschriftlichen und seltenen gedruckten Werken, über die Geschichte der Schweiz, und wird mit jedem Jahre beträchtlich vermehrt. Zu den übrigen wissenschaftlichen und artistischen Merkwürdigkeiten gehören die Mineraliensammlung des Hrn. Helfer Wanger, ein Basrelief der Schweiz, und eine Sammlung von Schweizertrachten in hundert Oelgemälden von Reinhard, bei Hrn. Friedrich Meyer. Gesellschaftliche Vereine sind folgende: der Ausschuß der Gesellschaft für vaterländische Kultur in fünf Klassen, mit welchem ähnliche Vereine, in den meisten andern Bezirken des Kantons, verbunden sind. Aus dieser Gesellschaft ist der für Kulturbeförderung als sehr nachahmungswürdiges Muster zu empfehlende Lehrverein hervorgegangen. Die Lesegesellschaft, die Hilfsgesellschaft, die aus Gliedern beider Konfessionen bestehende Bibelgesellschaft, und eine Freimaurerloge zur Brudertreue, sind nächstdem bemerkenswerth. Hier wohnen auch der als ausgezeichneter Geschichtsforscher und Schriftsteller berühmte Heinrich Zschokke, der sinnige Idyllendichter Xaver Bronner, und der in so vielfacher Hinsicht achtungswürdige Doktor Troxler. Im zehnten Jahrhundert stand Aarau unter der Herrschaft der Grafen von Rore oder Rohr, und ward (nach Tschudi) im J. 1007 von dem Grafen Rudoph von Altenburg zerstört. Nachher kam es an Habsburg und an die Herzoge von Oesterreich, und mußte sich im J. 1415 den Bernern ergeben. Es behielt aber seine alten Freiheiten und Gerechtsame, die es von den Grafen von Habsburg erhalten hatte, und diente häufig den eidsgenössischen Abgeordneten zum Versammlungsorte. Besonders hatten die reform. Kantone ihre Zusammenkünfte zu Aarau, und 1712 ward daselbst der sogenannte Zwölferkrieg durch einen Frieden der kathol. und reform. Stände beendigt. Am 25 Januar 1798 beschworen die Urkantone hier ihre alten Bünd-

nisse, und bald nachher eröffnete die Zentralregierung ihre Sitzungen zu Aarau. Diese Stadt ist von Bern 1¼, von Luzern, Basel, Solothurn und Zürich 9 Stunden entfernt.

Aarberg, ein bern. Amt, auf beiden Seiten der Aar, vormals eine Grafschaft, welche Bern 1351 durch Kauf erhielt. Zu demselben gehören die Pfarreien Rapperswyl, Schüpfen, Affoltern, Lyß, Aarberg, Seedorf, Meykirch, Radolfingen, Kappelen, Bargen und Kallnach, nebst vielen größern und kleinern Filialen, welche zusammen 1574 Wohngebäude enthalten, und für 2,887,900 Fr. in der Brandversicherung Werth haben, mit 10,725 Einwohnern. Dieses Oberamt ist zwar hügelich, hat jedoch sehr viel fruchtbares Ackerfeld, weitläufige Gemeintriften, schönes Gehölz, besonders Eichenwälder, dagegen aber weniger Grasland, dessen Mangel durch den Futterkräuterbau ersetzt wird. Die Bauern in demselben sind gute Landwirthe, darunter viele sehr wohlhabend. Jedoch will man behaupten, daß der ehemalige Wohlstand hier und da verschwunden, und lange nicht mehr im Verhältniß zur Schönheit und Fruchtbarkeit des Landes stehe.

Aarberg, Amtsort, ein gutgebautes Städtchen von 73 Häusern und 737 Einwohnern, mit einem guten Wirthshause und einer Zollstätte. Es liegt unterm 47° 2′ 50″ Breite und 24° 51′ Länge, auf einem Sandsteinfelsen, zwischen zwei Armen der Aar, die ihn bei hohem Gewässer ganz umfliessen. Es besteht nur aus einer Straße, die wegen ihrer beträchtlichen Breite das Ansehen eines großen Platzes hat. In einer Ecke derselben liegt, neben der Kirche, das hübsch erneuerte Schloß, ehedem der Wohnsitz der Grafen von Aarberg, deren einer das Städtchen im J. 1351 an Bern verkaufte. Hier kreuzen sich die Landstraßen von Bern, Solothurn, Biel, Neuenburg, Iverdon und Lausanne, so daß der Transit fortdauernd lebhaft ist, und von der Stadt selbst vortheilhafter benutzt werden könnte. Durch Ueberschwemmungen leidet dieser Ort oft viel. Die hier über die Aar führende bedeckte Brücke ward im J. 1815 mit einem Brückenkopf verwahrt. Es werden hier beträchtliche Jahrmärkte gehalten, welche für die Einwohner eine nicht unwichtige Nahrungsquelle bilden.

Aarburg, Kreis im aargauisch. Bez. Zofingen, zu welchem die Kirchspiele Aarburg, Glashütten und Niederwyl, nebst den Ortschaften Fleckenhausen, Rothrist, Oftringen und Ryken gehören. Er erstreckt sich von der Grenze des K. Bern im Morgenthal auf dem rechten Aarufer bis nahe an das solothurn. Städtchen Olten, und ist an drei Stunden lang.

Aarburg, Kreisort im aargauisch. Bez. Zofingen (Breite 47° 18′, Länge 25° 33′) eine kleine, zur Handlung vortheilhaft gelegene Stadt, an der Aar, und der großen Handlungsstraße von Basel nach Luzern und Italien. Sie hat beträchtlichen Landbau, Weinhandel, und die hier angelegte mechanische Baumwollen-Spinnerei, Baumwollengarn-Handlung, Cotonne-Fabrik, Blau- und Türkischroth-Färberei von Jakob Großmann, Vater und Söhne, ist ein Großgewerb, das eine Menge Arbeiter beschäftigt, und mit

zu den schönen Blüthen des aargauischen Gewerbfleißes gehört. Auch hat die Stadt einen Eisen- und Kupferhammer. Ueberdem nähren sich noch viele Einwohner von der Schifffahrt auf der Aar und von der Güterversendung, weshalb am Strome ein Landhaus oder Sustgebäude aufgeführt ist. Ueber der Stadt steht auf einem hohen Felsen das feste Schloß desselben Namens, das bis 1798 die Wohnung eines bernerischen Landvogts war. Jetzt dient es zum Magazin von Waffen und Kriegsgeräth des Kantons Aargau. Es ist die einzige Festung in der Schweiz, und war vormals der Aufenthalt der Staatsgefangenen. Einer derselben, der Oberst Micheli du Crest, aus Genf, welcher, als Theilnehmer einer Verschwörung in Bern, auf dieser Feste verwahrt wurde, stellte hier die erste Messungen der bernerischen Eisgebirge an, die aber unrichtig waren, da es ihm an guten Instrumenten gebrach. Die Festung, zu welcher von unten hinauf 384 Stufen führen, wurde im J. 1660 von der berner Regierung angelegt, weil dieser Ort das untere und obere Aargau, so wie die Kantone Luzern und Solothurn, durch einen nur schmalen Landstrich scheidet. Sie war immer mit einer Besatzung versehen, daher der das Amt Aarburg regierende Landvogt seit 1667 den Titel eines Kommandanten hatte. Oben hat man eine weite und herrliche Aussicht nach den Alpen. Die Stadt Aarburg enthält, nebst ihren beiden wohlgebauten Vorstädten, 199 Häuser mit 1153 Einwohnern. Die hiesigen Schulanstalten verdienen gelobt zu werden, und gereichen der weltlichen und geistlichen Aufsicht zur besondern Ehre. Bei denselben sind drei Lehrer, nebst einer Lehrerin, angestellt.

Aarfall, s. **Handeck**.

Aargau, **Kanton**, liegt 25° 22′′ bis 26° 7′ östlicher Länge und 47° 8′ bis 47° 37′ nördlicher Breite, und grenzt gegen Morgen an Zürich; gegen Mittag an Zug und Luzern; gegen Abend an Bern, Solothurn und Basel; gegen Mittag an den Rhein, der ihn vom Großherzogthum Baden scheidet. Er hat einen Flächenraum von 38 gevierten Meilen, 144,085 Einwohner, von denen 75,279 reformirt, 67,125 katholisch und 1681 Juden sind. Das Land ist größtentheils gebirgig, aber äusserst fruchtbar, und wird, da die Berge nicht sehr hoch und steil sind, zu der flachen Schweiz gerechnet. Die höchsten Spitzen des hier immer niedriger werdenden Jurggebirges (s. Jura) sind: die **Wasserfluh** 2880 und die **Gysulafluh** 2710 Fuß ü. M. Nach **Tralles** hat die **Gysulafluh** 2383 F. Die **Aar**, die **Limmat** und die **Reuß** sind die bedeutendsten Flüsse im Kanton. Sie ergießen sich in den Rhein. Der **Hallwyler-See** ist der einzige im ganzen Gebiet. In den meisten Gegenden werden Obst, Wein, Getreide und Gartenfrüchte im Ueberflusse, und auch ziemlich viel Hanf und Flachs gebauet. Viehzucht und Viehmastung werden durch die Menge herrlicher Wiesen und den Anbau von Futterkräutern, welche man mit Gips und Mergel und durch künstliche Wässerungen düngt, sehr begünstigt. Holz ist hinlänglich, und in den Bezirken **Muri** und **Baden** hat man bedeutende Torfgräbereien. Eisen wird an mehrern Orten gegraben und

vom Staat an ausländische Hüttenwerke verkauft. Kalk- und Ziegelöfen sind häufig; auch hat man Steinkohlen-, und schöne Alabaster-, Marmor- und Sandsteinbrüche. An Salz fehlt es, da die Quellen nicht ergiebig genug sind (s. Bütz- und Sulzthal.) Die große Wirksamkeit der berühmten Heilquellen zu Schinznach und Baden ist allgemein anerkannt, daher sie auch zu den besuchtesten der Schweiz gehören. Die Fischerei in den Flüssen ist ergiebig und nährt viele Einwohner. Der blühende Handel wird durch die Schiffahrt auf dem Rhein und der Aar, und durch die guten Landstraßen ungemein befördert. Von Wichtigkeit für die Schweiz und das benachbarte Deutschland sind die beiden Messen, welche jährlich in Zurzach gehalten werden (s. Zurzach.) In mehrern Städten und in vielen Dörfern beschäftigen sich die Einwohner mit Fabrik- und Manufaktur-Arbeiten, und es werden alljährlich viele tausend Stück baumwollene Tücher, eine beträchtliche Menge guter Leinwand, Seidenband, Indienne, Garngespinnst und Wollenwaaren, desgleichen Vitriol und andere chemische Erzeugnisse, so wie Leder-, Eisen- und Stahlfabrikate geliefert. Die Bewohner sind überhaupt gewerbsam und würden es bei ihrer Industrie sehr weit bringen können, wenn die Prozeßsucht nicht vielseitig schadete. Auch die Israeliten im Bezirk Zurzach, die sich fast allein nur vom Handel und Wucher ernähren, sind dazu eben nicht beförderlich. Der starke Transit aus Deutschland in das Innere der Schweiz gewährt dem K. Aargau mancherlei Vortheile. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel bestehen in einem großen Theil obgenannter Fabrikate und in Getreide, getrocknetem Obst, Eisenerz und verarbeitetem Eisen, Vieh u. s. w. Eingeführt werden dagegen: Kaffee, Zucker und andere Kolonialwaaren; Tabak, rohe Baumwolle, Wolle und Seide; Tücher, Papier, Wein, Oel u. s. w. — Der K. Aargau, dem Range nach der sechszehnte, trat im J. 1803 als selbstständiger Freistaat in den eidsgenössischen Bundesverein, und besteht aus dem untern Aargau, der vormaligen Grafschaft Baden, den sogenannten freien Aemtern, dem gewesenen Kelleramt des K. Zürich, und dem 1801 von Oesterreich an Frankreich abgetretenen, und 1802 mit der Schweiz vereinigten Frickthal. Er ist in eilf Bezirke: Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Zofingen und Zurzach, und diese sind wieder in 48 Kreise eingetheilt, welche 70 kathol. und 48 reform. Pfarreien enthalten. Die Verfassung ist demokratisch-repräsentativ. Der große Rath hat die höchste Gewalt. Er besteht aus 150, zur Hälfte kathol., zur Hälfte reform. Gliedern. Von diesen werden 48 von den Kreisversammlungen, 52 von dem großen Rath selbst, und 50 von einem, aus 30 Mitgliedern bestehenden, Wahlkollegium, und zwar in der Art auf zwölf Jahre erwählt, daß alle vier Jahre ein Drittheil von ihnen austreten und erneuert werden muß. Alle zwölf Jahre aber werden die Kreisversammlungen zusammen berufen, und dann findet eine ganz neue Wahl des großen Raths statt. Dieser genehmigt oder verwirft die Gesetzvorschläge, welche der kleine Rath ihm vorlegt; er läßt sich von letzterm über die öffent-

liche Verwaltung, über das Staatsvermögen und die Staatseinkünfte Bericht erstatten und Rechnung ablegen; er ernennt die Abgeordneten zu den Tagsatzungen und ertheilt ihnen die Instruktionen. Er versammelt sich jährlich zweimal in der Hauptstadt Aarau; kann aber, wofern er nicht vom kleinen Rath verlängert wird, nicht länger als einen Monat versammelt bleiben. Den Vorsitz führt der Amtsbürgermeister, oder an dessen Stelle der zweite Bürgermeister. Die Mitglieder des großen Raths verrichten ihre Geschäfte in dieser Eigenschaft unentgeldlich. Der kleine Rath besteht aus dreizehn, von dem großen Rath aus seiner Mitte auf zwölf Jahre erwählten Mitgliedern, von denen wenigstens sechs reformirt und sechs katholisch sein müssen, die zugleich Mitglieder des großen Raths bleiben. Der kleine Rath schlägt dem letztern die Gesetze und Dekrete vor, sorgt für die Vollziehung derselben, führt die Aufsicht über die untergeordneten Behörden, ernennt die Beamten, legt dem großen Rath über die Verwaltung Rechnung ab, und verfügt über die Kriegsmacht, so weit die öffentliche Ordnung und die Erfüllung der eidsgenössischen Bundespflichten es erfordern. Die Geschäftszweige des kleinen Raths sind unter nachfolgende Behörden vertheilt: 1) Kommission des Innern; 2) Militärkommission; 3) Finanzkommission; 4) Rechnungskommission; 5) Baukommission; 6) reform. Kirchenrath; 7) kathol. Kirchenrath; 8) Schulrath; 9) Armenkommission; 10) Sanitätsrath. Jeder Bezirk hat einen Oberamtmann zur Vollziehung der Gesetze und zur Aufsicht über die Unterbehörden; und in jeder Gemeinde ist ein Gemeinderath, der aus einem Ammann und mehrern Mitgliedern besteht, und die Ortspolizei, die Verwaltung des Gemeinde-, Armen- und Kirchenguts, das Vormundschaftwesen u. s. w. zu besorgen hat. Für die Gerichtspflege sind angeordnet: 1) In jedem Kreise ein Friedensrichter. Er entscheidet in unbedeutenden Streitsachen und sucht die wichtigern gütlich zu schlichten. 2) Die Bezirksgerichte in jedem Kreise bestehen aus dem Oberamtmann als Vorsitzer und vier Mitgliedern. 3) Das Appellationsgericht besteht aus 13 Mitgliedern, von denen 6 kathol. und 6 reform. sein müssen. Es ist die letzte Instanz in bürgerlichen, zuchtpolizeilichen und peinlichen Fällen. Im K. Aargau gibt es keine Geburts- und Familienvorrechte. Auch ist jeder in demselben wohnende Schweizer zum Milizdienste verpflichtet. Nach dem Bundesvertrag vom 7 August stellt dieser Kanton als Bundeskontingent 2410 Mann und gibt zu den Kriegskosten 52,212 Fr. Die Staatseinkünfte betragen 500,000 Schw. Fr., womit die Ausgaben bestritten werden. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungsanstalt der Gebäude im J. 1819 war 30,962,200 Schw. Fr. Beide Religionsparteien haben gleiche Rechte. Ueber die kathol. Geistlichkeit, zu welcher auch zwei Mannsabteien, Muri und Wettingen, drei Chorherrnstifte und mehrere Mönchs- und Nonnenklöster gehören, hatten vormals die Bisthümer Konstanz und Basel die Aufsicht. Es stehen die kathol. Pfarrer unter dem kathol., so wie die protestant. Geistlichen unter dem reform. Kirchenrath. Die Pfarren der letztern sind in zwei Dekanate vertheilt. Die gesammte

reform. Geistlichkeit versammelt sich alljährlich in ein Generalkapitel unter dem Vorsitz des reform. Bürgermeisters. Der öffentlichen Erziehung, sowohl in den Land- als Stadtschulen, widmet die Regierung besondere Aufmerksamkeit, und hauptsächlich ist die neue Errichtung eines Schullehrer-Seminariums unter des wackern Hrn. Direktor Nabholz Leitung eine der schätzbarsten Anstalten, wodurch für die künftigen Generationen ein durchaus verbesserter Volksunterricht zu erwarten steht, unstreitig die wichtigsten Eroberung, welche im Schoos von Republiken gemacht werden kann. Jeder Sekundarschule in den Bezirkshauptorten gibt die Regierung eine jährliche Unterstützung. Zu Aarau zeichnet sich die Kantonsschule als gute Lehranstalt aus, und zu Olsberg ist eine Erziehungsanstalt für Mädchen, welche gleichfalls vom Staat erhalten wird (s. Olsberg). Auf Kosten desselben bestehen auch ein Zuchthaus in Baden, und ein Kranken- und Irrenhaus in Königsfelden (s. Baden und Königsf.) Im K. Aargau wurde die Errichtung eines Landjägerkorps zuerst in der Schweiz bewerkstelligt. Eine sogenannnte Standeskompagnie oder stehende Truppen sind aber nicht mehr vorhanden, sondern es ist eine Militär-Instruktions-Schule zu Aarau errichtet worden, wohin eine Milizkompagnie zur Erlernung des Dienstes abwechselnd alle zwei, drei bis vier Wochen abgehet, so daß sämmtliche Milizbataillone gut exerzirt werden, und der Militärzustand des Kantons jetzt sehr gut zu nennen ist, was besonders dem patriotischen Eifer, den umfassenden Kenntnissen, und der rastlosen Thätigkeit des Chefs der Militäranstalten, dem Hrn. Oberst und Reg. Rath Schmiel zugeschrieben werden darf.

Aargau, das obere, im Kanton Bern, erstreckt sich gegen Aufgang an den aargauischen Bezirk Zofingen, gegen Niedergang berührt es die nähern Umgebungen Berns, und von Mittag nach Mitternacht wird es von dem Emmenthal und dem K. Solothurn begrenzt. Das Ganze ist überhaupt eine offene, durch ihre vortrefflichen Aecker und Wiesen, ihre schöne Kultur und starke Bevölkerung, den großen Wohlstand der Einwohner und deren lebhafte Industrie, ungemein reizende und reiche Landschaft. Die Anhöhen sind fast alle mit schönem Laubholz besetzt, oder mit Eichenwäldern und Nadelholz geschmückt, die Ebenen von fischreichen Gewässern und Bächen durchschnitten, die zu Wasserleitungen für die Wiesen benutzt werden. Die Viehzucht wird daher am stärksten betrieben, und ist überaus schön und einträglich. Die Pferdezucht dagegen ist hier nicht so stark, wie im Emmenthal. Der Ackerbau ist nicht minder beträchtlich, und hebt sich mit Hilfe der ansehnlichen Viehzucht zu immer größerer Vollkommenheit. Auf dem guten Fruchtboden gerathen alle Getreidearten, und der Ertrag reicht zum eigenen Bedarf aus. Auch wird in der ganzen Gegend eine große Menge guter Leinwand, halbbaumwollener Waaren, Barchent, Kattune, baumwollener Tücher, und anderes Gewebe, nebst sehr vieler Strumpfwirkerarbeit verfertigt, und damit bedeutender Handel getrieben. Dieser sowohl, als der mit gemästetem Hornvieh und Schweinen, die in großer Menge ausgetrieben werden, wirft den Einwohnern betracht-

liche Vortheile ab. Das obere Aargau umfaßt die Aemter Aarwangen, Wangen, Burgdorf u. einen Theil von Frauenbrunnen.

Aarmühle, in der Landessprache Rameli, ein nicht unbeträchtlicher Ort und Gemeinde von 123 Haushaltungen, zunächst dem Städtchen Unterseen, dessen Vorstadt es bildet, in der Pfarre Gsteig und dem berner. Amt Interlachen, 12 Stunden von Bern. Zwischen Aarmühle und dem Städtchen befindet sich noch die Spielmatte, eine Insel, die von der Aar umgeben wird. Oberhalb fällt die Aar mit großem Geräusche über eine lange Schwelle, die zum Besten einiger Wasserwerke angelegt ist, aber die Schiffahrt aus dem Brienzer- in den Thunersee unterbricht. Im Fischerhäuschen, unweit dem Brückenthor, werden die Aalböcke gefangen. Aarmühle und Spielmatt, wo die Produkte der Umgegend feil geboten werden, auch sonst einiger Handel getrieben wird, sind zu beiden Seiten mit Krambuden besetzt. Beachtenswerth ist die vom Herrn Dr. Aebersold eingerichtete Anstalt zu Molkenkuren, welcher Bäder beigefügt worden sind. Auch findet man dort die meisten mineralischen Wasser.

Aarwangen, ein bern. Amt auf dem rechten Aarufer, nur mit einem kleinen Landstrich auf dem linken, im obern Aargau, zwischen den Aemtern Wangen, Trachselwald, dem K. Luzern und dem aargauisch. Bez. Zofingen. Es zieht sich südlich nach dem K. Luzern hin, hat hinlänglichen Getreidebau und zum Theil große und vortreffliche Wiesen. Dieses Amt ist wegen seiner ausgezeichnet guten Feldwirthschaft und des sich noch immer vermehrenden Futterkräuterbaus in sogenanntem Reutland bekannt. Neben der Leinwandweberei beschäftigten sich auch die Bewohner, von ihrer Lage begünstigt, mit Handel und Gewerben, besonders zu Langenthal. Das Amt Aarwangen enthält die Pfarren Aarwangen, Wynau, Roggwil, Langenthal, Thunstetten, Bleyenbach, Lotzwil, Melchnau, Madiswil und Rohrbach, mit 2151 Wohngebäuden, von welchen jedoch nur 2005 in der Brandversicherung zu 2,816,400 Fr. angeschlagen sich befinden, und die von 18,696 Menschen bewohnt sind. Der Sitz des Oberamts ist zu Aarwangen. Bern erhielt dieses Amt größtentheils im J. 1432 durch Kauf von Walther von Grünenberg, an dessen Familie es durch Heirath von den Edeln von Kien gekommen ist.

Aarwangen, bedeutendes Pfarrdorf mit vielen hübschen Gebäuden und 1050 Einwohnern, theils auf einer kleinen Anhöhe, theils auf einem sanftem Abhange, mit einem Pfarrsprengel von 1763 Seelen, an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke führt. Bemerkenswerth sind das wieder hergestellte Schloß, die Wohnung des berner. Amtmanns, der neue Pfarrhof und das sehr schöne Schulhaus. Wegen der hier durchgehenden Handelsstraße von Langenthal nach Basel befindet sich hier eine obrigkeitliche Zollstätte. Zwei ansehnliche und geräumige Kornhäuser stehen in der Nähe des Schlosses, welches letztere, mit Ausnahme des alterthümlichen Thurmes in seiner Mitte, nach neuerm Geschmacke erbaut ist. Im J. 1801 wurde dasselbe

mit allen Grundbesitzungen für die Summe von 70,750 Fr. an einen Privatmann verkauft, der aber späterhin dieses Dominialgut der berner Regierung wieder abtrat. Die Aar, welche das fruchtbare, schön angebaute Gelände mit ihrem sanften Lauf angenehm belebt, wurde im Sommer 1758 durch Wolkenbrüche so sehr angeschwellt, daß sie die hiesige Brücke zur Hälfte zerstörte. Uebrigens nähren sich die zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner, unter denen einige geschickte Handwerker und andere Gewerbtreibende sind, vorzüglich von Viehzucht und Feldbau. Gemeinnützige Männer haben hier im J. 1823 eine Ersparnißkasse gegründet, an welcher alle Gemeinden des aarwanger Amtbezirks Theil zu nehmen eingeladen sind. Die Jahrmärkte werden stark besucht und sind für den Viehhandel wichtig. Bannweil ist ein Filial der Pfarre dieses Orts.

Aâsse, l', ein Bach, dessen Quelle am Jura unterhalb Gingins im K. Waadt sich befindet, und welcher nahe bei Nyon in den Genfersee fällt.

Aathal, Weiler von drei Häusern in der Pfarre Wetzikon im zürch. Amt Grüningen.

Aathalbach, der, im K. St. Gallen. u. Bez. Uznach. Er bewässert größtentheils den Pfarrbezirk St. Gallenkappel, und mündet unweit Schmerikon in den Zürchersee.

Aawangen, reform. Pfarrdorf von 226 Einw. und einer Schule, im Kreis Matzingen im thurgau. Oberamt Frauenfeld. Es liegt an der Lützel-Murg, an der Grenze gegen den K. Zürich, und das Stift Kreuzlingen übte hier vormals das Patronatrecht aus, das jetzt der Regierung zusteht. Hierher ist pfarrgenössig das Dörfchen Häuslenen, das ebenfalls eine Schule hat.

Aazheim, s. **Azheim**.

Abbaye, gr. Dorf und Pfarre im Pont-Kreis, im waadtl. Distrikt Jourthal, am Joursee, 7 St. nordwestlich von Lausanne und 2 St. von Chenit. Der Ort hat seinen Namen und Ursprung von einem im Jahr 1140 gestifteten Prämonstratenser-Kloster, dessen Mönche das Jourthal zuerst urbar machten. Von jenem ist nur noch die Kirche mit einem Thurm übrig. Er enthält in 152 Häusern 945 Einwohner. In seiner Nähe entspringt der Bach Lyonne, welcher in den Joursee fällt, und an dem einst Schmieden standen, die schon 1480 von Vinel-Rochat angelegt wurden, der eine so zahlreiche Nachkommenschaft hatte, daß noch im XVIII Jahrhundert eine Milizkompagnie bestand, deren Offiziere und Soldaten alle diesen Namen trugen. ¾ St. höher als l'Abbaye befinden sich Höhlen von einer Stunde Ausdehnung Chaudières d'Enfer (Höllenkessel) genannt. Sie sind wenig bekannt, enthalten weite Hallen und werden oft so niedrig, daß man auf dem Bauch fortkriechen muß. In denselben sind schöne Stalaktiten, die beim Fackelschein einen hübschen Wiederglanz geben. Das Vorhandensein irgend eines großen Wasserbehälters in diesen Höhlen beweiset ein Bach, welcher in ihrem Hintergrunde unter einer natürlichen Brücke schäumend und mit schrecklichem Geräusche strömt.

Abbaye, l', de Rossanges, Weiler in der Pfarre Siens, nahe bei der waadtl. Stadt Moudon.

Abendberg, der, ein bewohnter Berg über der Lütschenenfluh, oben am Thunersee im berner. A. Interlachen. Auf seinem Gipfel, das Schiffli genannt, der ohne alle Gefahr erstiegen werden kann, hat man eine sehr reizende Aussicht.

Abdorf, Dörfchen mit einem Wirthshause an der neuen Staffeleggstraße, oberhalb Herznach, von welchem es eine Abtheilung bildet, im Kr. Wölfliswyl in dem aarg. Bezirk Lauffenburg.

Abergement, l', Pfarrdorf am Fuße des aussichtreichen Suchet im Kr. Baulmes, im waadtl. Distrikt Orbe, 8 St. von Lausanne und 2 von Orbe. In 38 Häusern zählt dieser Ort 213 Einw., die sich von der Landwirthschaft nähren.

Abesses, kleiner Weiler ¾ St. von Morges im K. Waadt; ehemals wahrscheinlich eine Abtei.

Able Pont d', eine neu errichtete beträchtliche Gewehrfabrik am Flüßchen Hall, ½ St. von Pruntrut. Sie besteht blos aus dem Fabrikgebäude und den Wohnungen der Arbeiter, ist in gutem Gange, und wurde durch die Eigenthümer der Hüttenwerke zu Bellefontaine, Meiner, Borneque und Komp., in der neuesten Zeit angelegt. Ihre jetzige Einrichtung gestattet, bei glücklichem Fortgange, eine Vergrößerung.

Ablentschen, Afflentschen u. Abländschen, ein kleines, hohes, vom Hundsrück 6313 F. ü. M., Baderberg 6182, Reuenberg 6895, und den Schlündibergen umschlossenes Thal im berner. A. Saanen auf der Freiburger Grenze, gegen Jaun auslaufend, mit einer Pfarrei von 130 Seelen in 3/4 zerstreuten Wohnungen. Die Kirche liegt 4011 Fuß ü. M., am südlichen Abhang des Reuenbergs und der Weißfluh, unter 24° 57′ 7″ der Länge und 46° 34′ 39″ der Breite. Im Winter ist das Thal einige Wochen lang gesperrt. Es liegt 3 St. von Saanen, wohin sein bedeutender Jahrmarkt, der Bequemlichkeit wegen, verlegt worden ist. Häuser, Hütten und Heerden bezeichnen, gleich dem Gelände, das Gewerbe, von dem sich das isolirte Völkchen nährt, nemlich von der Viehzucht und Käsebereitung.

Abondame, Col d', Bergübergang im nordwestlichen Hintergrunde des Morginthals im walliser Zehnten von Monthey, und des Thals von Abondame, in der Provinz Chablais, des Herzogthums Savoyen, 4050 F. ü. M. Ein für kleine Wägen fahrbarer Weg führt darüber hin von Monthey nach Notre-Dame d'Abondame und Thonon am Genfersee. Nordöstlich ragen neben ihm die Provins und südwestlich die Belle-Cadnido und der Preux empor.

Abondio, St., Pfarrgemeinde im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno, an der lombard. Grenze.

Abricole, eine hohe Alp in der Pfarre Evolena und dem wallis. Zehnten Herens. Seit fast dreihundert Jahren haben die nahen Gletscher die vormals fruchtbaren Weiden derselben bedeckt. Im J. 1790 fand man hier Bruchstücke römischen Gemäuers, mit der Inschrift: Catulus.

Abschlagern, die, auch **Obschlagern**, ein Bauernhof und Getreidemühle, anmuthig an dem Jonenbach gelegen, in der Pfarre u. Kr. Lunghofen im aargau. Bez. Bremgarten.

Abtweil, kathol. Dorf von 45 Häusern u. 300 Einw.,

die sich von Landbau und Viehzucht nähren, in der Pfarre Gaiserwald und dem Kr. Straubenzell, im St. Gall. Bezirk Rorschach, eine Stunde von St. Gallen.

Abtweil, gewöhnlich **Appel**, kl. Dorf von 295 kathol. Einw. und 46 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Meyenberg und aargau. Bez. Muri. Es liegt in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, 2 St. von seinem Amtsorte, und hat eine 1718 von Sins getrennte Pfarre, die ein Kapitular der Abtei Engelberg besorgte, welche hier beträchtliche Gefälle hat.

Ach, Dörfchen von 13 Häusern im Kr. Steinach und St. Gall. Bez. Rorschach, $\frac{1}{2}$ St. von seinem Bezirksort.

Achenberg, eine Hof- und Wallfahrts-Kapelle zu St. Loretto, im aargau. Kr. u. Bez. Zurzach. Am 14 Mai 1814 kostete eine Wallfahrt dahin der Gemeinde Bözstein 30 Personen, welche auf der Aar verunglückten.

Acher, im, zerstreute Häuser in der Pfarre und dem berner. Amte Trachselwald.

Achseln, eine Gegend mit mehrern Häusern in der Gemeinde Tablat und St. Gall. Bez. Rorschach.

Achseten, eine Bäuerte und Schulgemeinde von 38 Häusern und 169 Einw., in der berner. Pfarre und Amt Frutigen. Sie befindet sich am Fuß des nach ihr genannten Achsetenberg, rechts der Engstlen, von Alpengebirge umgeben, 2760 Fuß überm Meere.

Achwies, kl. Weiler von 4 Häusern in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel im K. Appenzell.

Aclens, gr. Dorf des Kr. Colombier im waadtl. Distrikt Morges, $2\frac{1}{2}$ St. nordwestl. von Lausanne, und $1\frac{3}{4}$ St. von Morges. In 56 Häusern enthält dieses Dorf 240 Einw., deren Nahrungsquellen Acker- und Weinbau, nebst der Viehzucht sind.

Acten, St., kl. Weiler mit den Trümmern einer ehemaligen der h. Agatha geweihten Kapelle, unweit Fürstenau im bünd. Domleschgerthal. 1629 hatten die Oesterreicher hier eine Schanze, mit dem sonderbaren Namen: Sieh dich vor, angelegt.

Addy, Chez les, Weiler mit 32 Einw. in der Pfarre Orsieres im wallis. Zehnten Entremont.

Adelboden, eine der 4 Kirchgemeinden des berner. Amts Frutigen, von welchem sie ungefähr den dritten Theil ausmacht, in einem hohen schmalen Bergthal, das von seiner Oeffnung bei Frutigen, zwischen der Kette des Niesens im Westen und des Mittaghorns, des Elsigenberges, des Lohners im Osten, 8 St. bis zum Fuße des Strubels und der Hanenmöser hinansteigt. Die Engstlen, ein Waldbach, der oben bei seinem Anfange einen schönen Wasserfall bildet, durchschäumt es. Auf beiden Seiten zeigt es abschüssige meist mit Gras bewachsene oder mit Tannen besetzte Halden. Ein doppelter Fußpfad leitet an diesen Grashalden entlang nach Schwanden oder Kilchschwänden, wo sich der hölzerne Pfarrhof, nebst der 3990 F. ü. M. erhabenen Thalkirche befindet, im J. 1433 von 56 Bauern gestiftet, wohin jetzt 1274 Seelen eingepfarrt sind. Diese Kirchgemeinde ist in die 4 Schulbezirke: Schwanden, Boden, Hirzboden und Steigelschwand

getheilt, und zählt 307 Wohngebäude. Bei dem Dorfe Schwanden ziehen sich Trümmer eines alten Bergsturzes von der sogenannten Schlachtfluh nieder, der Ort selbst aber liegt am Fuß des Albristhorn und Gsür, wovon die Höhe des erstern 8530 und des letztern 8362 Fuß beträgt. Eine Stunde unterhalb dieses Orts, im Hirzboden (Hirschboden), ist ein wenig benutztes, geringhaltiges Schwefelbad in einer Höhe von 4170 F. ü. M. Der Paß aus diesem Hirtenthal über die Hanenmöser nach Anderlenk hat viel Anziehendes. Das Adelbodenthal theilt sich sonst in 5 Bäuerten, Bonderlen, Tschänten, Gillbach, Steigelschwand und Boden-Bäuert. Die Bewohner sind wohlhabend, verständig und zeichnen sich durch patriarchalische Sitteneinfalt aus. In diesem Hochthal weiden 1880 Kühe. Der jährliche Viehmarkt in Kilchschwänden wird ziemlich stark besucht.

Adelboden, kl. Dorf auf einer angenehmen, fruchtbaren und weiten Ebene, am Fuße des alten Bergschlosses Wykon in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Reiden und dem luz. A. Willisau. Hierher hatte im J. 1381 Herzog **Leopold** von Oesterreich ein prachtvolles Turnier ausgeschrieben, bei welchem über 600 Ritter und 400 andere Lehen- und Dienstleute sich einfanden, daher sein Name Adelboden.

Adelmännli, ein im berner. A. Aarwangen, dem Marktflecken Langenthal zugehöriger Wald, in welchem noch der Burggraben von einem alten Rittersitze zu sehen ist, der denselben von drei Seiten umgab. Weder den Namen noch die Besitzer dieses alten Burgstalls nennt uns aber die Geschichte, auch fehlt, ausser den Volkssagen, jede andere geschichtliche Spur von demselben.

Adelnbach, kl. Ort mit zerstreuten Häusern, zu Luchsingen eingepfarrt, im K. Glarus. Hier fließt der Bach dieses Namens zur Linth.

Adelrein, ein im berner. A. und in der Pfarre Frutigen auf der linken Seite der Kander gelegenes Dörfchen, ¼ St. von seinem Amtssitz.

Adelwyl, Dörfchen in der Pfarre Sempach im luzern. A. Sursee. Zu der Kirche dieses Orts, welche dem heil. Eybert geweiht ist, wird gewallfahrtet.

Adenschweil, hochgelegenes, jedoch von schönen Gütern umgebenes Dörfchen, in der luzern. Pfarre, dem Bezirkgerichtskreise Münster und dem A. Sursee.

Adetschweil, Dorf mit 68 Häusern, in der Pfarre Bäretschweil, im zürch. A. Grüningen. Mit mehrern umliegenden Höfen bildete es das zweite von den beiden Gerichten der ehemaligen Herrschaft Greifenberg.

Adlamsried, auch **Adelsried**, kl. Dorf zwischen der Simmen und dem westl. Fuß der Wahlalp in der Pfarre Boltigen und dem berner. A. Ober-Simmenthal, ½ St. von Boltigen.

Adlersberg, ein zwischen Habsburg und Brunegg im Aargau gelegener Berg, an welchem braune oder schwarze Eisenbohnen, wie am benachbarten Scherzberg gegraben werden.

Adletshausen, kl. Dorf in der zürch. Pfarre u. dem A. Grüningen, in wiesenreichem Gelände.

Adlichhorn, siehe **Fiesch**.

Adligenschwyl, Pfarrdorf von 128 Gebäuden und 427 Einw. im Bezirkgerichts-reise Neu-Habsburg und dem luzern. Stadtamt. Die Lage dieses Orts ist einsam auf einem Berge, jedoch fruchtbar. Die Kirche steht auf der Stätte des alten Wohnsitzes der Edeln von Adligenschwyl. Die Pfarre begreift, mit dem Filial Dotenberg, noch 20 isolirte Höfe, und ein Stiftsherr von Luzern läßt den Gottesdienst durch einen Vikar besorgen. Durch diesen Ort führt ein angenehmer Fußweg von Küßnacht am Vierwaldstätterse nach Roth und Ebikon auf der großen Straße von Luzern nach Zürich.

Adlikon, zwei kl. Dörfer im K. Zürich; eines in der Pfarre Regenstorf und dem A. Regensperg. Die ehemaligen Edelleute dieses fruchtbar gelegenen Orts hatten sich zu Zürich eingebürgert. Das andere in der Pfarre und dem A. Andelfingen. Auch bei diesem lag in der Vorzeit eine Burg, deren Besitzer den Ort beherrschten, der für sich jetzt eine Gemeinde bildet.

Adlischweil, ansehnliches Dorf von 50 Häusern, unter welchen sich mehrere hübsche Gebäude befinden, an beiden Seiten der Sihl, in der Pfarre Kirchberg und dem zürich. A. Wädenschweil. Die hier durchgehende Straße nach dem Albis belebt den Ort, daher sich auch, neben einer neuen und großen englischen Spinnerei, eine Schmiede, eine Getreide- und Sägmühle und ein gutes Wirthshaus befinden. Landbau, Viehzucht, Fabrikarbeit und Handel sind die Nahrungsquellen der Einwohner, welche in ziemlichem Wohlstande leben. Im J. 1443 ward Adlischweil von den Eidsgenossen abgebrannt, und im J. 1799 litt es sehr viel durch Plünderung. Mit dem Adlischweilerberg, sonst nur im Berg genannt, macht dieses Dorf eine besondere Zivilgemeinde aus.

Adlischweilerberg, der, auch nur im Berg genannt, heißt derjenige Theil des zürich. Albis, der sich vom linken Sihlufer, bis an den Unter-Albis hinauf zieht, und einen Theil der Gemeinde Adlischweil bildet. Viele Bauernhöfe mit freundlichen ländlichen Wohnungen, Wein u. Obstgärten und abwechselnden, schönen Aussichten auf Land und See, machen dies Berggelände sehr angenehm.

Adlisperg, der hintere u. vordere, 2 Höfe auf einer bewaldeten Anhöhe am Zürichberg, zur Gemeinde Hottingen u. in die Filialkiche zum Kreuz gehörend, im zürch. Stadtamt.

Adlisperg, ein Hof in der Pfarre Bötzberg und dem aargau. Bezirk Brugg, bei welchem verfallene Erzgruben sich befinden.

Adlisperg, zerstr. Weiler von 1/4 Häusern mit einem verfallenen Rittersitze in der Pfarre Romoos und im luzern. Amt Entlibuch.

Adrian, St., eine Kapelle mit einigen Häusern am Grenzbach (Ruffibach) unweit Arth im K. Schwyz, gegen Zug. Hier vertheidigte sich 1798 die schwyzerische Landwehr mit Erfolg gegen die von Zug andringenden Franzosen. Zwischen dieser Kapelle und Arth, doch näher diesem Orte, steht seit 1821 eine von dem Herrn **Zay** in Arth als Denk-

mal errichtete Pyramide auf der Stelle, wo 1315 der Ritter Heinrich von Hünenberg den Schwyzern den Warnungspfeil, an welchem ein Zettel mit den Worten: „Hütend euch am St. Otmarsabend am Morgarten“ befestigt war, über die Verschanzung zuschoß, welches mächtig zur Befestigung der jungen Freiheit der Eidsgenossen, durch die Schlacht am Morgarten, beitrug. Dieser ehrwürdige Reliquie Eigenthümer ist Herr Zay. Von der sogenannten Letze, einer Mauer, die hier im XIII Jahrhundert den Eingang in den K. Schwyz verschloß, sind jetzt nur noch wenige Ueberbleibsel vorhanden, da diese Schutzwehr in neuern Zeiten nach und nach abgetragen worden, so der Thurm am Rigi im Jahr 1805, an dessen Stelle jetzt ein Wirthshaus steht.

Adula, auch Voaelbera, der, wird derjenige Theil der hohen Alpenkette genannt, der von dem großen Gebirgsknoten des Gotthards sich östlich nach dem Muschelhorn und Bernardino zieht, und in welchem zum Theil die Quellen des Rheins, des Tessin und der Reuß liegen. Er begrenzt die Südseite des graubünd. Rheinwalds, und seine höchsten Punkte sind: der Vogelberg, welcher 10,280 F.; das Muschelhorn 9610 F.; und der Avicula 10,220 F. über das Mittelmeer erhaben ist.

Aebersold, Weiler in der Pfarre Hochstätten im bern. A. Konolfingen.

Aebiberg, zerstr. Häuser in der Pfarre an der Lenk, im berner. Obersimmenthal.

Aebenit, auf dem, zerstr. Häuser bei Burgistein, in der Pfarre Thurnen, im berner. A. Seftigen.

Aebnit, auf dem, Dörfchen mit einem neuen Schulgebäude, einem Schulbezirk von 107 ziemlich zerstr. Häusern und 655 Einw., in dem Kirchspiel Sumiswald und dem berner. A. Signau. Gewährt auch das Gelände keinen angenehmen Anblick, so wird es doch reizend durch die gefällige Bauart der Wohnungen, die dasselbe schmücken und die Wohlhabenheit ihrer Besitzer verkündigen.

Aebnit, in, einzelne Häuser im sogenannten Steckerenwald, hoch am Bantigerhübel gelegen im bern. Stadtamtsbez.

Aedelschweil, keiner Weiler mit einigen Häusern im Nieschberg, Gemeinde Herisau, und einer gleiches Namens, in der Gemeinde Schwellbrunn, in appenz. Ausserrhoden.

Aedermannsdorf, gr. Dorf von 68 Wohn- und 3 Nebengebäuden, nebst einer Kapelle, einer Schule und 402 Einw., in der Pfarre Matzendorf und im solothurn. Amt Balstall. Es ist ziemlich reich an Getreide und Obst, und hat auf der Höhe schöne Weiden.

Aeffligen, kl. Dorf in fruchtbarem und freundlichem Gelände, in der Pfarre Kirchberg und im bern. A. Burgdorf.

Aegelsee, kl. Weiler in der Pfarre Thierachern, im berner. Oberamte Thun. Diesen Namen führt im K. Bern auch ein sehr kl. See bei Hofstätten, in der Pfarre Brienz, und im A. Interlachen, so wie im K. Zürich in der Pfarre Kronau nahe am Hofe Stigenbühl, der beinahe ganz zugewachsen ist.

Aegeri, auch Egeri, ein stilles anmuthiges Wiesenthal, das von einem fruchtbaren, reizenden Berggelände

eingeschlossen ist, im östlichen Theil des K. Zugs. Es ist von einem hochgestalteten, frischen und treuherzigen Bergvolke bewohnt, das sich zwar von seinen Hirtengeschäften nährt, jedoch Obstzucht und Feldbau, wo diese zulassig sind, nicht versäumt. Gegen Westen erheben sich der Ruffiberg und der Kaiserstock: ostwärts schliessen sich an diese der Morgarten und die Figlerfluh an. Im J. 1798 haben die für Freiheit und Vaterland glühenden Schwyzer die französischen Heerschaaren aus den Alpenpässen dieses Thals zurückgeworfen.

Aegerisee, der, ein 2210 F. ü. M. erhabener, bei 140 Fuß tiefer, 1 1/4 St. langer und 1/2 St. breiter, ziemlich fischreicher See. Sein westlich vom Roßberg und dem Kaiserstock, nördlich vom Gubel umschlossener, immer melancholischer Fluthenspiegel, bespielt östlich den klassischen Boden von Morgarten, wo 1315 die Eidsgenossen den ersten herrlichen und entscheidenden Sieg errangen.

Aegeri, Ober-, ansehnliches Pfarrdorf am nördlichen Bogen des Sees, im Zuger Aegerithal, 2460 F. ü. M. und 250 F. über dem Aegerisee, wo jährlich im Oktober ein großer Jahrmarkt gehalten wird. Sein weitläufiger Kirchsprengel umfaßt beinahe alle Umwohner des Aegerisees, in den Höfen Sulzmatt, Oberried, Teuffetzi, im Winkel, Eierhals, am Gallusbach, Schranken, Haselmatt mit der Filialkapelle St. Veit, Schönenfurth, Haslern, Tschüppeln, Balml, Furbach, Neselen, Kellermatt, Naas u. a., und zählt nebst einer ansehnlichen Pfarrkirche, 3 Kapellen, 1 Rathhaus, 2 Getreide- und 2 Sägemühlen, 182 Wohn- u. 80 Nebengebäude, 172 Scheunen, nebst 1282 Einw. Die Gebäude dieser Gemeinde sind zu 248,100 Gulden in der Brandassekuranzanstalt versichert.

Aegeri, Unter-, auch **Wyl-Aegeri** genannt, Pfarrdorf, 1/2 St. nordwestl. von Ober-Aegeri entfernt, am nördlichen Ende des Aegerisees, wo die Lorze demselben entströmt; zum Theil auf Sumpfboden. Diese Pfarrgemeinde begreift: 1 Pfarrkirche, 2 Getreide- und 3 Sägemühlen, 140 Wohnhäuser, 158 Scheunen, und 32 Nebengebäude, die zu 210,680 Gulden in der Brandkasse versichert sind, mit 1194 Seelen. Die Südseite des Gebirgabhanges, an welchem beide Aegeri gelegen sind, ist voll malerischer Aussichten und Alpenszenen. Vormals bildeten beide zusammen eine der drei freien Gemeinden des sogenannten äussern A. Zug, hatten freie Verwaltung ihrer Angelegenheiten, einen eigenen Rath, ihre besondern Einkünfte, Militärverfassung, gegenseitige Unabhängigkeit u. s. w., und machten 3 kleine demokratische Freistaaten aus, die noch früher, als die Stadt Zug, zu den Eidsgenossen der Vierwaldstätte übergetreten waren, als diese erst in das Land fielen, Zug belagerten, eroberten, und im J. 1352 in ihren Bundesverein aufnahmen.

Aegerstein, zwei Häuser mit einer alten Zollstätte, zwischen Guttannen und dem Dörfchen Im Boden, an der Grimselstraße, im berner. A. Oberhasli. Eine freundliche Gruppe in den sehr wilden Umgebungen.

Aegerten, Trümmer eines alten Bergschlosses, auf einem dicht bewaldeten Hügel des Gurten, 1 St. von der Hauptstadt Bern, von welchem eine um Bern verdiente,

aber längst erloschene, Familie ihren Namen führte. An seinem Fuße liegt der freundliche Weiler dieses Namens, in trefflich angebauter Gegend.

Aegerten, ein ansehnlicher Güter- und Schulbezirk mit vielen weit zerstreuten Häusern und 436 Einw., zur Linken der Simme an dem bisweilen furchtbaren Aegertenbach in der Pfarre Lenk und berner. A. Oberstimmenthal. Die erhabenen Szenen der Natur, von denen man sich hier umgeben sieht, machen diese Gegend zu einer der merkwürdigsten in der Schweiz.

Aegerten, ein Dorf in der Pfarre Bürglen u. dem berner. A. Nydau. Seine Lage am Insberge zwischen der Aar und Zihl, seine Nachbarschaft mit Brügg und mehrere entdeckte altrömische Ueberreste, lassen vermuthen, daß das römische Petenisca hier gestanden habe.

Aegerten, ein Weiler mit fruchtbaren Gütern bei Wynau im berner. A. Aarwangen.

Aegerten, Weiler im aargau. Kreis, Bezirk und Kirchspiel Zofingen.

Aegerten, auf der, im K. Bern, 1) Höfe in der Pfarre Wattenweil im A. Seftigen; 2) ein großer hochgelegener Hof, 1 ½ St. von Guggisberg.

Aegerten, Lang-, 5 zerstreute Häuser, bei Frauenkappeln im berner. A. Laupen, auf dem sogenannten Kappelerberg; 2) ein Weiler, ¼ Stunde von seinem Pfarr- und Amtsort Langnau in einer wasserreichen Gegend des berner. Emmenthals.

Aegertli, kl. Dorf in der Pfarre Thalweil u. dem zürch. A. Wädenschweil. Es liegt sehr schön auf einer Anhöhe über der Landstraße zwischen Rüschlikon und seinem Pfarrorte, unter am Etzliberg. Seine fleißige Einwohner verbinden den Landbau mit der Verfertigung seidener Zeuge.

Aekenmatt, kl. Häusergruppe an der Straße nach Schwarzenburg, nach Wahleren kirchgenössig, im berner. Amt Schwarzenburg.

Aelen, siehe **Aigle**.

Aelmig, auch **Elmig**, einige Bauernhöfe, sehr ländlich gelegen, in der Pfarre Huttwil u. im bern. A. Trachselwald.

Aemligen, ein Dörfchen, nach Münsingen eingepfarrt im berner. A. Konolfingen.

Aenetbach, zerstreute Häuser in der Pfarre Biglen im berner. A. Konolfingen.

Aenetkirel, Höfe bei Diemtigen, im berner. A. Niedersimmenthal.

Aeniken, Weiler in der Zuger Pfarre Cham, am Wege nach St. Wolfgang, mit einem dem Kloster Frauenthal angehörigen Pachthof.

Aennetmärcht, weitläufige, anmuthige Alp, in einer schönen Ebene zwischen mächtigen Eisgebirgen, in der Urner Pfarre Unterschächen, über welche der Weg von Altdorf nach Glarus führt. Hier sind viele zerstreute Hirtenwohnungen und eine Kapelle, mit einem, für die Sommermonate dahin gesetzten, Kaplan. Diese Alp, auch die Urneralp genannt, ist berühmt durch die alten Kämpfe zwischen dem Teufel von Seedorf und dem langen Riebing-Tschudy von Gla-

rus um 1316; den langen Markenstreit und durch das daselbst vor 100 Jahren gefeierte große Schützenfest.

Aeppigen, Gemeinde und Bäurte des Kirchspiels Meyringen, mit einer Schule, im bern. Amt Oberhasli.

Aergeren, die, wilder Waldbach im Amtsbez. Freiburg, der an der Nordseite des Birrenbergs entsteht, die Pfarrgemeinden Plasselb, Giffers und Mertenlach durchfließt, und sich bei Klein-Mertenlach mit der Saane vereinigt.

Aerisbühl, großer Bauernhof in der Pfarre Buchsee, im bern. Amt Fraubrunnen.

Aerlenbach, starker Bach, im bern. Amt Oberhasle, der von dem Aerlenhorn herbrauset, und bei dem prachtvollen Aarsturz an der Handegg sich in die Aare ergießt.

Aernen, auch **Arnen**, großer und wohlgebauter Flecken mit 248 Einw. auf hochliegendem, fruchtbarem Gelände, oberhalb der Rhone, im wallisischen Zehnten Gombs. Im verflossenen Jahrhund. gab hier Joh. Fabian Schinner sein Haus und Garten mit Zugehör zur Begründung eines Kapuzinerklosters, dessen Existenz jedoch von kurzer Dauer war. Unfern der Pfarrkirche standen die Burgtrümmer der ehemaligen Herren des Orts, von welchen die Steine zur Erbauung des jetzigen Kirchthurms verwendet wurden. Er liegt 3 St. unter Münster neben der Landstraße, ist der Hauptort des Zehnten, und der Geburtsort des berühmten wallis. Bischofs Walter von der Flue, unter welchem die 1475 in Wallis eingedrungenen Savoyer, 10,000 Mann stark, geschlagen, Unterwallis von den Oberwallisern erobert und von ihnen unterthänig gemacht wurde. Zu der Pfarre gehören Nieder-Aernen mit 90, Steinhaus mit 72, Müllibach mit 66 Einw. Aernen hat lauter hölzerne, mit Schiefer bedeckte, Häuser, unter denen sich das Gemeindehaus und einige hübsche Privathäuser auszeichnen. In seiner Umgebung befinden sich noch Trümmer der ehemaligen Burg der Edlen von Aragno.

Aesch, großes Pfarrdorf von 158 Häusern und 814 kath. Einw. im basel. Bez. Birseck, in einer ungemein fruchtbaren Lage. Hier öffnet sich das Birsthal west- und nordwärts in eine mit Getreide, Wein, Obst und Wiesen bebaute Fläche. Die Edeln von Blarer besitzen hier ein Schloß mit einem Wirthschaftshofe und verschiedenen Lehngütern. Die starke Durchfuhr auf der Landstraße nach Basel, nach Laufen und Delsberg, die in den neuern Zeiten sich sehr gehoben hat, vermehrt die Nahrung der Einwohner. Das Dorf, das jetzt eine neue 1821 erbaute Pfarrkirche hat, war der Hauptort des ehemaligen bischöflich baselschen Amts Pfeffingen, das späterhin mit der Landvogtei Zwingen vereinigt wurde. Hier sind Schlatthof und Linsacker eingepfarrt, auch hat das Dorf ein Schulhaus, eine Getreidemühle und zwei Wirthshäuser.

Aesch, Pfarre im Bezirk Hitzkirch und luzern. Amt Hochdorf, 3¼ St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt. Es bildet mit Mosen eine politische Gemeinde, liegt oben am Hallwylersee, auf fruchtbarem Boden, und besteht, mit seinen Zugehörungen, aus 147 Häusern und 887 Einw., die sich vom Landbau, von der Viehzucht und etwas Fischerei nähren. Die der heil. Lucia geweihte Kirche ist hübsch.

Ein hiesiger 1786 verstorbener Bürger, Michael Müller, machte sich durch bedeutende Vermächtnisse, zum Behuf der Armen dieses Orts, verdient.

Aesch, heißen im Kanton Zürich: 1) ein kleines Dorf auf der Anhöhe über Birmenstorf im Stadtamt und am Weg von Zürich nach Muri. Seine Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit dem Acker- und Weinbau. 2) Ein Dörfchen unweit Nefftenbach im A. Winterthur. 3) Ein Dörfchen, das zu Mauer kirchgenössig ist, und ins Amt Greifensee gehört. Dieses letztere litt im Jahr 1778 sehr durch eine Ueberschwemmung.

Aesch, kleiner Weiler im Altstätter-Berg, in der Pfarre und dem Kreis Altstätten und St. Gallischen Bezirk Rheinthal. Seine Einwohner treiben Mousselinweberei.

Aeschau, Bauernhof in der Pfarre Eggiweil im bern. Amt Signau.

Aeschenberg, Weiler von 6 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreis Wattweil, im St. Gallischen Bezirk Obertoggenburg.

Aeschenwies, kleiner Weiler in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn.

Aeschi, Pfarrdorf, das mit seiner Zugehör in 163 Häusern 619 Einwohner enthält, auf einem Bergrücken, der den Thunersee von dem untersten Theil des Kanderthals trennt, im bern. Amt Frutigen. Die hübsche Lage seiner weitgesehenen Kirche übertrifft an Mannigfaltigkeit und Größe der Aussicht alle andern am Thunersee. Sie steht 2700 F. ü. M. Die Stiftungszeit derselben wird in das eilfte Jahrhundert hinauf gesetzt, und Bertha, des burgundischen Königs Rudolf Gemahlin, als Stifterin genannt. Die Pfarre, zu welcher Krattigen, Ried-Aeschi, das ganze Emd oder Menthal, nebst vielen Höfen gehört, enthält 1372 wohlhabende Kirchgenossen, deren vorzüglichste Nahrungsquellen Viehzucht, Obst und Weinbau ist, und der abgezogene Kirschengeist ist ein Handelsartikel geworden. Auch werden von ihnen von den sogenannten Frutigtüchern, doch meist zu eigenem Gebrauch, und nur wenig zum Verkauf, verfertigt. Das Dorf ist mit Jahrmarktsrecht begabt, und kam im Jahr 1353 mit der Herrschaft Mühlenen kaufsweise an Bern. Es bildete mit der Umgegend die Landschaft Aeschi, die ehemals mit eigenem Panner zu Felde zog und ihre besondern Satzungen hatte. Hier ist ein gutes Wirthshaus, zum Bären.

Aeschi, Pfarrdorf an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee im solothurn. Amt Kriegstetten. Es zählt mit dem nahen Gallishof 56 Gebäude und 270 kath. Einw., die sich größtentheils vom Ertrage ihres, in einer ausgedehnten Ebene bestehenden getreidereichen, aber hier und da sumpfigen Bodens nähren. Unweit von der Pfarrkirche steht westlich eine ihrer Größe und Umfanges wegen sel.ene Eiche. Sie hält in letzterm 20 Schritte, und geschieht ihrer schon in Haffners Solothurner Kronik Erwähnung. Das hier auf einer Anhöhe neu aufgeführte Schulhaus ist hübsch.

Aeschi-Burg, Weiler in der Pfarre Aeschi, im soloth. Amt Kriegstetten, mit 11 Gebäuden und 68 Einw. Bei diesem Oertchen liegt ein in seinem Umkreise nicht ½ St. haltender

See, Burgsee genannt, der jedoch nur durch seine Verbogenheit im anmuthigen Buchengehölz merkwürdig ist. Das durch Tieferlegung gewonnene Land wird zum Torfstich benutzt. Der Edelsitz von Aeschi-Burg wurde im Jahr 1333 gebrochen.

Aeschlen, zerstreuter Ort mit 198 Einw. an der Südseite des Margels, auf einem hohen Berg, in der Pfarre Sigriswyl, im bern. Amt Thun. Er hat Weiden, Wiesen und etwas Ackerfeld; eine Schule, welche jedoch mit dem höher gelegenen Tschingel jährlich wechselt. Auch führt den Namen Aeschlen ein Dörfchen in der Pfarre Oberdiesbach und dem Amt Konolfingen.

Aeschlisbühl, Dörfchen ½ St. von seinem Pfarrorte Steffisburg, tief und wild gelegen, im bern. A. Thun.

Aespligen, ein zwischen Erlingen und der Emme gelegenes, nach Kilchberg eingepfarrtes Dorf, im bern. A. Burgdorf, 1½ St. von seinem Amtsort entfernt.

Aesplitz, zerstreute Häuser in der Pfarre Stettlen im A. und Kt. Bern.

Aetigen, eigentlich **Aebtingen**, reform. Pfarrdorf von 33 Wohn- und 14 Nebengebäuden mit 172 Einw. im solothurn. A. Bucheggberg. Dieser angenehm und fruchtbar, ½ St. oberhalb des alten Schlosses Buchegg gelegene Ort hat einen blühenden Acker- und Wiesenbau, grasreiche Triften, und seine Einwohner sind wohlhabend. Hier werden die besten und schönsten Pferde im A. Bucheggberg gezogen, auch ist die Viehzucht, für den Umfang dieses Ortes, überhaupt sehr beträchtlich. In diesem gutgebauten Dorfe ist ein Gasthaus nebst einer Hufschmiede und Töpferwerkstätte. Am Tage der Kirchweihe gleicht Aetingen einem Marktflecken, und das Zusammenströmen des Volkes ist sehr groß. An dem nahen Waldberge, der Aetiger-Berg genannt, zeugt noch einiges Gemäuer von einem vormals hier gestandenen Rittersitze, weshalb diese Stelle das Altschloß genannt wird. Bei der Wahl des Pfarrers hat Bern das Vorschlagsrecht. Aetigkofen, Brügglen, Buchegg, Hessikofen, Küttikofen, Küpberg, Mühlidorf, Nieder-Ramsern und Tschäppbach sind hier kirchgenössig.

Aetikofen, reformirt. Dorf von 184 Einw., 26 Wohn- und 16 Nebengebäuden in der Pfarre Aetigen und im solothurn. Amt Bucheggberg. Ackerbau und Viehzucht sind die ersten Nahrungsquellen dieses wohlhabenden Orts, der sehr fruchtbaren Feldboden besitzt.

Aeugstern, Austern, Schulbezirk mit einem Schulhause, 38 Wohngebäuden und 300 Einw. in der Pfarre Ruegsau und dem bern. A. Trachselwald. Er liegt zerstreut gegen Lützelfluh von schönen Gütern umgeben.

Aezigkofen, kleines Dorf zur Linken an der Straße von Bern nach Arberg, und nahe bei Meykirch, wo es pfarrgenössig ist, im bern. Amt Arberg.

Aezwyl, s. **Uezweil.**

Aeweil, auch **Acwyl**, Dörfchen von 11 Häusern im Kreis Mogelsberg und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Seine Einwohner sind zu Ganterswyl pfarrgenössig.

Affeltrangen, reform. Pfarrdorf an der Lauche, im thurg. Kr. und A. Tobel. Es liegt zwischen diesem seinem

Amtsort und Lommis, im hügelichten, jedoch an Wein, Obst und Getreide nicht unfruchtbaren Gelände. Die Pfarre dieses Orts, die eine Munizipalgemeinde bildet, begreift auch die Ortsgemeinden Mahlbach, Buch und Zezikon in sich, von welchen jede eine Schule hat und zusammen 246 Wohngebäude mit 1296 Einw. zählen. Die wenigen in diesen Ortschaften angesessenen Katholiken sind nach Tobel eingepfarrt, welches vormalige Ritterhaus zu Affeltrangen Herrschafts- und Kollaturrechte ausübte, die nun der Landesregierung zustehen.

Afferser-, Averser-Thal, im Hochgebirge Stalla im bündensch. Gotteshausbund. Es ist das höchste bewohnte Thal in Bünden (bei Juff 6790 F. üb. d. M.) und in den Gebirgsgrat eingesenkt, der die Thäler Oberhalbstein und Bergell trennt. Von Felsen und Gletschern ummauert zeigt es eine große und wilde Natur. Im untern Theil wird nur wenig Holz (bis Cresta), im obern gar keins angetroffen, obgleich es unter forstwirthschaftlicher Pflege doch noch gedeihen könnte. Dieser Mangel an Holz ist die Ursache, daß getrockneter Mist gebrannt wird. Zu Cresta oder Afers steht die Pfarrkirche 6240 F. üb. d. M. Die Einwohner sprechen romanisch und deutsch. Politisch theilt es sich in 6 Nachbarschaften: auf der Platten, Madris, Grott, Campsut, Casal und Cresta, und mehrere große Höfe, z. B. Purt, Michelshof, Imbach, Im Riven, In Juppen, Lorenzenhof, Pregalga, Neuenstuben, Unter dem Schroffen, Von Jost u. s. w. Die Obrigkeit in Civilsachen besteht aus 12, in Criminalsachen aus 24 Geschwornen. Von Bivio durchs Averser- und Ferera-Thal nach Andeer im Schamserthale beträgt der Weg 10 — 11 St. und ist in verschiedener Rücksicht merkwürdig.

Afflentschen, s. **Ablentschen.**

Afflon, Weiler in der freyburg. Pfarre und dem A. Greyerz.

Affoltern, Groß-, großes Pfarrdorf mit 108 Häusern und 642 Einw., mit einem Pfarrsprengel von 1290 S. im bern. A. Aarberg, hat schöne überaus fruchtbare und vortrefflich angebaute Getreidefelder, und mehrere wohlhabende Einw. Ein eigenthümlicher Industriezweig derselben ist auch die Verfertigung von sogenannten Lögeln (kleinen Fäßchen), von welchen jährlich bei 1000 Stücke von hier nach Frankreich gehen; die Pferde- und Schweinezucht wird gleichfalls mit Vortheil betrieben. Kirchgenössig sind Ammerswyl, Ottiswyl, Weingarten, Krummen, Kaltenbrunnen, Vorimholz Kosthofen und Suberg.

Affoltern, Pfarrdorf auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend des Emmenthales, mit einem Kirchspiel von 103 Häusern und 981 Seelen, im bern. A. Trachselwald. Es liegt zwischen Burgdorf und Huttwil, und hat sehr viele wohlhabende Einw., welche sich neben der Landwirthschaft, wie überall im Emmenthal, auch mit der Verfertigung aller Art Leinwand beschäftigen. Ausgezeichnet in diesem Erwerbszweig ist hier Jakob Ryser im Schweikhof, und Sommer, Pfister und Comp. im Häusermoos, die zugleich auch bedeutende Geschäfte mit Emmenthaler Käsen, isländischem Moos u. s. w. treiben. Eben so ist, seiner Bewirthschaftung wegen, der Juchhof, in der Nähe dieses Orts,

merkwürdig. In Affoltern hatte das alte Geschlecht dieses Namens seinen Rittersitz. Hier eingepfarrt sind die Weiler und Häusergruppen Eggerdingen, Königsholz, Hohertann, Otterbach, Heiligenland und Waltringen; auch hat Affoltern ein neues hübsches Schulhaus.

Affoltern, am Albis, großes Pfarrdorf auf der Westseite des Albis und am Jonenbach, über den hier zwei steinerne Brücken führen, im zürch. A. Knonau. Die Kirche, 1516 F. üb. d. M., gefällt durch ihre Lage, wie durch ihre neuere Bauart. Mit den hier eingepfarrten Oertchen Ferenbach, Zwillikon, Im Loo und Wyl, begreift der Pfarrsprengel 1300 Einw. in 180 Häusern. Von römischer Bewohnung dieses sehr alten Orts zeugen die nahe am Dorf, auf dem sogenannten Brandschloß, gegen Mettmenstätten, entdeckten Bruchstücke eines Tepidariums und eines Ziegelstücks mit der Aufschrift: „Legio undecima Claudia pia", so wie einige Kupfermünzen von Galba und Trajan, von welchen letztern noch immer gefunden werden. Im Thal von Affoltern kommen, zur Jonen, hin und wieder Granit- und Nagelfluhblöcke zum Vorschein, die ohne Zweifel hierher gefluthet worden sein mögen. Ueberhaupt ist die Umgegend von Affoltern für den Geognosten höchst anziehend. Ein natürlicher Hygrometer oder (in der Volkssprache) Hungerbrunnen, quillt in dem sogenannten Aspi, am Wege von Loo nach Maschwanden, aus einem mit Dammerde vermischten Kieshügel, der sich 20 — 30 Fuß über Moorland erhebt, von Zeit zu Zeit mehr oder minder lange hervor. Er soll von 1771 — 1817, und auch seither, nicht mehr geflossen sein. In diesem Dorfe, das eine gute Feldmark hat, herrscht viele Handlungsthätigkeit. Es befinden sich hier 2 Getreide- und 2 Schneidemühlen, 2 Färbereien, eine Oelpresse und eine Schmiede.

Affoltern, bei Höng, zwei nahe beisammengelegene Dörfer von 56 Häusern und 450 Einw. im zürch. A. Regensberg. Beide bilden eine Pfarre und haben einen zum Theil ebenen und fruchtbaren Boden. In der Nähe von Unter-Affoltern befindet sich der kleine Katzensee mit den Trümmern von Alt-Regensberg.

Affoltern, Moos, oder Klein-, kleiner Ort, von fleißigen Feldbauern bewohnt, in der Pfarre Rapperschweil nnd im bern. A. Aarberg. Im 14. Jahrh. wurde er von einem Grafen von Kyburg dem Frauenstift Klingenthal zu Basel geschenkt, von welchem er nachher an Frienisberg fiel. In 12 Häusern enthält er 64 Seelen.

Afrüthy, zerstreute Häuser im Kreis Neßlau, im St. Gall. Bz. Obertoggenburg.

Afterlehn, Bauernhöfe mit schönen Gütern, hinter Hasle, wohin sie auch pfarrgenössig sind, im berner. Amte Burgdorf.

Aegetes, kleines Dorf von 13¼ Einw., welches mit Ypres, das 26 zählt, eine Gemeinde bildet, in dem wallisischen Zehnten Herens. Der Ort hat ein trauriges Ansehen, aber eine wohlgelegene Kapelle.

Aguren, kleines, seit seiner Verwüstung in den Jahren 1798 — 1799 neugebautes Dorf, mit einer Kapelle im wallis. Zehnten Leuk. Es zählt 113 Einw. und liegt zur Linken

der Rhone, anmuthig und nicht weit von der Straße, auf schönen Wiesen zerstreut.

Agerstenbach, ein großes Haus an der Straße von Konstanz nach Schafhausen, zwischen Triboldingen und Ermatingen, zu letzterer Gemeinde gehörig, im thurgau. A. Gottlieben.

Agasul oder **Agensul**, ein aus 6 Häusern und ungefähr 70 Einw. bestehender Weiles auf dem Bergrücken, der das Kemt- und Töstthal scheidet, in der Pfarre Illnau und dem zürich. Amt Kyburg. Ackerbau und Baumwollengewerb beschäftigen die meisten Hände.

Aggen, kleiner Weiler von einigen Häusern in der Pfarre Oberegg, Kanton Appenzell J. R.

Agiez oder **Agis**, großes Pfarrdorf mit reizenden Grotten, an den Ufern der Orbe, im Kr. Romainmotier im waadtländ. Distrikt Orbe. Es liegt 6 St. von Lausanne und ½ St. von Orbe. Mit Arnex hat es einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Es hat in 47 Häusern 275 Einw. In einem nahen Tuffsteinbruch wird versteinertes Holz, Pflanzen, Zweige, Blätter und Moos gefunden.

Agites, eine Alpenhöhe im Kreis Aigle im waadtländ. Distrikt dieses Namens. Verschiedene Familien von Aigle haben hier Sennhütten, von denen man herrliche Aussichten genießt.

Agno, Thal, oder Val d'Agno, ein ungemein fruchtbares und reizendes Thal im Kanton Tessin, erstreckt sich von Agno, längs dem kleinen Flusse dieses Namens bis zu dem Gamoghe. Es ist ziemlich breit und 6 — 8 St. lang. Seine durch Muth und Geistesbildung sich auszeichnenden Einwohner sind starke Auswanderer.

Agno, Kreis, im tessin. Bezirk Lugano, begreift die Ortschaften Agno, Gentilino, Montagnola, Muzzano, Isco, Cimo, Vernato, Bioggio, Bosco und Cademario, mit 2313 Einwohnern.

Agno, Kreisort, ansehnlicher Flecken, an einer Bucht des Luganosees, die von diesem Orte den Namen Lago d'Agno führt. Er ist lebhaft und wohlgebaut, hat ein Chorherrnstift mit 7 Präbenden und einem Probste. In seinen Umgebungen sind viele Kohlenbrennereien. Eine neugebaute Straße führt von hier durch reizendes Geländ nach Lugano.

Agra, Pfarrdorf im Kreis Carona und tessin. Bezirk Lugano. Es liegt sehr schön auf dem Rücken eines mit Getreidefeldern und Rebengehängen geschmückten Berges.

Agrisweil, Dörfchen im Thalgrunde des bern. Amts Obersimmenthal, und zu Zweisimmen eingepfarrt.

Agriswyl, kleines Dorf mit 30 Gebäuden und 141 Einw. in der Pfarre Ferenbalm eingepfarrt, aber zum freiburg. Amt Murten gehörig.

Agy, auch **Agiez**, kleiner Weiler an der Straße von Freiburg nach Murten, in der Pfarre Givisiez und im freiburg. Stadtamt, ¼ Stunde von der Hauptstadt.

Ahorn, so heißen im Kt. Bern: 1) ein Hof im Grindelwald, 2) ein anderer bei Seeberg, 3) ein Alp am Niesen, auf der Seite gegen Wimmis, 4) einige über Milken zwi-

schen bewaldeten Bergen gelegene Bauernhöfe in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg, u. 5) ein hoher Bergstock, bei Erisweil im Emmenthal.

Ahorn, zerstreute Häuser im Kreis Straubenzell im St. Gall. Bez. Rorschach, ½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Aï, la Tour d', ein 7060 F. üb. M. erhabener Kalkfelsstock, auf der Grenze der waadtl. Distrikte Aigle und Pays d'en haut roman. An seinem Fuß befinden sich, seitwärts auf den schönen Alpen von Leysin und Corbeyrier, zwei hübsche Seen, welche unterirrdisch, durch den Nant de Fontenay und einige andere Bäche, abfliessen und in die Grand'eau sich ergiessen. Oestlich ihm zur Seite steht die Tour des Mayens 6740F. üb. M., und mehr ostwärts noch die Tour de Famelon, 6269 F. üb. M., welche sich an die Mosses schließt, über die 4440 F. üb. M. ein Weg von Aigle und Ormonds-dessous nach Etivaz und Chateau d'Oex führt. Jeden dritten Sonntag hat in den Sennhütten von Aï eine Vertheilung von Rahmen (Nidlen) an Arme des Landes, und dabei ein großer Zusammenlauf des Volkes und eine Art von Hirtenfest, statt.

Aigle, deutsch **Aelen**, der südlichste Distrikt des K. Waadt. Er wird westlich durch die Rhone vom Wallis getrennt, nördlich vom Genfersee, dem Distrikte Vevay und dem Pays d'en haut roman, östlich vom bern. Amt Saanen, und südlich von Wallis begrenzt. Von den östlichen Gipfeln der hohen Alpen an, erstreckt er sich bis an die fruchtbaren Ufer der Rhone, und ist wegen seiner Salzwerke, seiner Gletscher und eingestürzten Berge sehr merkwürdig. Er bildet das eigentliche Hochland des Kantons, ist voll von herrlichen Aussichten, hat üppige Wiesen, treffliche Alpen und fruchtbare Ebenen, und fast überall sind die Bergabhänge mit schönen Waldungen bekleidet. Seine höchsten eingeschlossensten Thäler sind größtentheils von einem glücklichen, mäßigen, biedern und wohlhabenden Hirtenvolke bewohnt, dessen Vorfahren Nantuaten hießen, und deren Hauptstadt Tarnada oder Agaunum (das jetzige St. Maurice) war. Nur in einigen an Wallis unmittelbar grenzenden Dörfern gibt es Kretinen, deren Zahl sich verringert, seitdem Reinlichkeit und bessere Lebensart dort einheimischer werden. Dieser Distrikt enthält 12,824 S. in folgenden 5 Kreisen: Ormonds, Bex, Ollon, Aigle und Villeneuve.

Aigle, der Kreis im waadtländ. Distrikt dieses Namens, zählt 2865 Einw., hat vortrefflichen Weinbau, von welchem der auf dem Bergschutte von Ivorne gezogene Wein der berühmteste ist, und begreift in seinem Umfange mehrere alpenreiche Berge, als: la Tour d'Aï, la Tour des Mayens, Tompey, Arnioulaz, Ayerne, Avenaire, Joux-Verte, nebst den Ortschaften und Gemeinden Aigle, Ivonne, Corbieres und Leysin.

Aigle, Distriktshauptort, ein Flecken von 339 Häusern und 1650 Einw., 2 St. westlich von Bex, 2 St. östlich von Villeneuve und 8 ½ St. südöstlich von Lausanne. Er heißt lateinisch Aquilea, hatte ehemals eigene Herren, deren Stamm schon seit 1076 erloschen. Seine meist von schwarzem unpo-

lirtem Marmor erbauten Häuser geben ihm ziemlich finsteres Ansehen, ungeachtet seine Lage, in einem breiten schönen Thale, sehr freundlich ist, das zwar von hier an immer enger, aber durch die große Menge von Obstbäumen nur um so reizender wird. Die ehemaligen Salzminen unterhalb, nahe der Grand'eau, sind verfallen, und das hoch und schön gelegene Schloß, bis 1798 der Sitz eines bern. Landvogts, ist jetzt in ein Krankenhaus verwandelt worden. Die Einwohner, unter denen sich i. J. 1789 bei 60 Kretinen befanden, bauen einen trefflichen Wein, der für den gesundesten in der Schweiz gehalten wird. Unweit von Aigle, in der Ebene, trug 100 Jahre vor Christi Geburt Diviko, der helvetische Heerführer, einen glänzenden Sieg über die Römer davon. Die Berge rings um den Flecken sind die Tour d'Aï und des Mayens, Leysin, Tompey, Arnioulaz, Corbeyrier, Ayerne, Villeneuve und Jourvertes. Fußpfade führen von hier über die Mosses nach Etivaz und Chateau d'Oex, über den Pillon nach Gsteig im K. Bern und über den Col de la Croix in's Arveyes-Thal.

Aigremont, ein altes Raubnest im Kreis Ormonds, im waadtländ. Distrikt Aigle, oberhalb dem Zusammenflusse der Rionzettaz mit der Grand'eau. Die Eigenthümer dieser festen Burg bedrückten das Land ringsum auf eine so ausgesucht grausame Weise, daß sich das Volk erhob, die Feste berannte, sie einnahm und in Asche legte. Jetzt ist keine Spur mehr vorhanden; doch trägt der Punkt, auf dem sie stand, noch ihren Namen.

Aiguille de Beaulmes, l', eine Felsspitze, über dem Berge von Beaulmes, im K. Waadt. Sie ist ein Theil des Jura, erhebt sich nördlich von Suchet und wird für ein Lieblingsort der Nattern gehalten.

Aile, derriere l', ein häufig besuchter Spaziergang am Seeufer bei Vevay, wo das große Amphitheater der Gebirge, und das große Becken des Genfersees, ein prachtvolles Schauspiel sowohl bei heiterm und stillem, als bei ungestümem Wetter gewähren.

Ainschwyl, Ober- und Unter-, zwei kleine Weiler in der Pfarre Bruggen, dem Kr. Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach. Die alte längst verfallene Burg gleichen Namens in ihrer Nähe, war der Sitz eines adelichen Geschlechts, das im 15. Jahrhundert große Güter und Rechtsame besaß.

Ainuzo, Dörfchen im Kr. Agno, im tessin. Bez. Lugano. Seine Bewohner sind zu Muzzano pfarrgenössig.

Ajoye, Pays d', siehe: **Elsgau.**

Aire, l', Flüßchen, welches am Fuße des Salève, unfern Moissin, in Savoien entspringt, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den Kt. Genf bildet, und sich, unfern der Vereinigung der Arve mit der Rhone, in die erstere ergießt.

Aire, kathol. Dorf auf einer Anhöhe, über der sich hier oft windenden Rhone, St. Georges gegenüber, in der Genfer Pfarre und Meierei Vernier, in einer äusserst anmuthigen, mit Landhäusern, Gärten und Weinpflanzungen gezierten Gegend, und einer sehr malerischen Aussicht auf die Stadt Genf und den darüber hinausragenden See.

Aire-la-ville, kl. Dorf und Pfarre von 150 Einw. an den Ufern der Rhone, die hier eine Halbinsel bildet, sehr einsam gelegen, in der genf. Gemeinde gleichen Namens.

Airolo, Kreis, im tess. Bez. Leventina, begreift die Gemeinde dieses Namens mit ihren Filialen, und das Bedretter-Thal in sich. Er zählt 1961 Einw.

Airolo, Kreisort, großes Pfarrdorf mit 850 Einw. am Tessin und an der Straße nach Italien, unten an der Mittagseite des Gotthard, 3700 F. ü. M. Es ist der erste nördlich liegende Ort im K. Tessin, wo italienische Sprache und Sitten herrschen. Die Gastwirthe sprechen zum Theil auch deutsch, und die Gebrüder Camossi auf der Post handeln mit Mineralien, von denen sie eine hübsche Sammlung besitzen. Die Wirthshäuser sind gut, und ausser der Gotthardsstraße führt von diesem Orte ein Pfad durch das Val-Canaria, den Petersberg und die Unteralp nach Andermatt, im Urserenthal. Wege gehen auch von hier durchs Bedrettothal nach Fusio im Lavizzara, nach Formazza im Piemont und über die Novena nach Ober-Gesteln im wallis. Zehnten Gombs, daher sich hier eine Dogana (Waarenniederlage) befindet. Bei Airolo vereinigen sich die beiden Arme des Tessin und über der von diesem Fluß durchrauschten Felsschlucht Stalvedra steht ein alter, von dem lombardischen König Desiderius 774 erbauter Thurm. Von den nahen großen Alpen Piora und Canaria gehört jene der Gemeinde Quinto zu, und auf dieser werden Granaten von 2 bis 3 Kubikzoll gefunden. Im Herbstmonat 1799 schlugen sich hier die aus Italien kommenden Russen, unter Suwarow, mit den Franzosen, welche nach langem tapfern Widerstande sich durch das Bedrettothal zurückzogen.

Aker, einige Häuser in der ausserrh. Gemeinde Schwellbrunn, und ein Weiler in der innerrh. Gemeinde Hirschberg, der nach Bernang, im K. St. Gallen, eingepfarrt ist.

Aker, zum, im, mehrere Höfe im K. Bern, bei Münsingen, Siegriswyl, bei Frutigen und bei Guggisberg.

Akermannshub, ein Weiler in der Pfarre und im Kr. Egnach, im thurg. Amt Arbon.

Akerweid, kl. Weiler bei Höchstetten im berner. Amt Konolfingen.

Akker, bewohnte Gegend bei Wildhaus, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg.

Alan, kl. Dorf im waadtl. Kr. und Distrikt Cossonay, 2½ St. von Lausanne u. ½ St. von seinem Distriktort.

Albaigue, siehe **Albeuve**.

Albenschitt, einige Häuser in der Urner Pfarre Attinghausen.

Albersberg, gr. Bauernhof in der Pfarre und dem Kr. Mörswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von St. Gallen entfernt. Er bildete ehemals mit Mörswyl und Hub eine eigene Vogtei, unter dem Namen Vogtei Albersberg.

Albersthberg, hoher, holz- und grasreicher Berg im berner. A. Zweisimmen.

Albertswyl, Dorf mit 52 Gebäuden im luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Willisau. Es bildet für sich eine

politische Gemeinde und liegt 1 St. von seinem Amtsort, und 6 St. von Luzern entfernt. Seine Einwohner, welche zu Ettiswyl eingepfarrt sind, treiben Viehzucht und Ackerbau. Auch hat dieser Ort schöne Wässerungsanlagen, und das Gelände ist sehr fruchtbar.

Albermyl, Weiler von 28 Einwohnern in der Pfarre Dudingen und dem freiburg. Stadtamt.

Albeuve, auch **Albaigue**, gr. und schönes Pfarrdorf von 232 Gebäuden und 506 Einw., wo jährlich drei stark besuchte Märkte gehalten werden, im freib. A. Greyers. Dazu gehört das Filial les Ciernes, mit einer Ortskaplanei. Albeuve ist auch wegen seiner ausgedehnten Viehzucht bemerkenswerth. Seinen Namen erhielt es von dem weißschäumenden Wasser des Marivue-Baches (alba Aqua), und war einst ein Eigenthum der Bischöfe von Lausanne, welche hier ausgedehnte Feudalrechte und Leibsteuern hatten. Nahe bei diesem Dorfe befindet sich ein sehr tiefer Trichter, der oben 40 F. im Umfang mißt.

Albikon, Dörfchen von 11 Häusern und 60 reform. Einw., welche Fabrikarbeiten mit Landwirthschaft verbinden, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, 5 Stunden von St. Gallen.

Albin, St., siehe **Aubin, St.**

Albinasca, Dörfchen mit einer Kapelle am Tessin, im Kr. Airolo und tessin. Bez. Leventina.

Albinen, Alpendorf auf dem Berge gleiches Namens, zwischen dem Leukerbad und Lötschenthal, im wallis. Zehnten Leuk, 3850 F. ü. M. Es zählt 220 Einwohner, liegt, nebst einigen andern Häusergruppen, hoch an einem mit schönen Matten, Weiden und etwas Kornfeld bedeckten, steilen Gebirgs-Abhange, wohin von dem Ufer der Dala, so wie aus dem Dorfe Baden ein Leiterpfad führt. Diese Felsengegend und der Leiterpfad sind so merkwürdig, daß jeder Reisende und jeder Kurgast zu Baden den Spaziergang dahin machen sollte. Die Weiler zu Dalen, Ennet-Kudrey, in Büließ, in Dinten, in Dorben, in Planadrey und in Schinieven sind zu Albinen pfarrgenössig.

Albis, der, eine Bergreihe an der südwestl. Grenze des K. Zürich, beginnt im zugischen Gebiet und oberhalb des Sihlwaldes, und erstreckt sich gegen Norden an die Abendseite des Zürchersees und der Limmat, bis in die Nähe von Zürich und an das Dorf Albisrieden. Diese 4 bis 5 St. lange Gebirgskette, deren höchster Gipfel, der Uto oder das Hütli (auch Uetli), 2790 F. ü. M. erhaben ist, besteht aus einem Mergel- und Sandsteingebilde, in fast horizontalen Schichten, zwischen denen sich in einigen Gegenden bedeutende Steinkohlenflötze befinden. Der Albis ist reich an herrlichen Aussichten, unter welchen sich besonders die vom Albiswirthshause 2410 F. ü. M. und 3 ½ St. von Zürich entfernt, so wie die bei der Hochwacht auf dem Schnabelberge 2740 F. ü. M., auszeichnen. Uebrigens findet man auf diesem Gebirg wenig Alpenwirthschaft und Kornbau. Auch ist es arm an Quellen, bedeutenden Waldungen und seltenen Pflanzen. Von den beiden über den Albis führenden Straßen geht die nördliche über Albisrieden nach Brem-

garten und durch neuere Anlegung auch nach Luzern; die südliche, am Albiswirthshause und dem Dürlersee vorüber, ebenfalls nach Luzern, nach Cham und nach Zug. Im Jahr 1799 standen die Franzosen, unter Massena, auf dieser Gebirgskette, u. die Russen ihnen gegenüber am rechten Sihlufer.

Albis, der oder das Obere-, ehemals Ratlisberg genannt, schöne Höfe und Wirthshaus auf dem Berge dieses Namens, in der Pfarre Langnau und dem zürcher. Amt Wädenschweil. Das Wirthshaus liegt in einer Bergsenkung, 2300 F. ü. M. Auf der Hochwacht, ½ St. westlich vom Wirthshause, ist die Aussicht groß und schön, und darf mit zu den prachtvollsten der Schweiz gezählt werden.

Albis, Hinter-, ein Hof aus 2 Häusern bestehend, ¼ St. von seinem Pfarrort Hausen entfernt, im K. Zürich.

Albis, Mittel-, ein Weiler von 4 Häusern, ½ St. östlich von Hausen, im K. Zürich, wohin seine Einwohner pfarrgenössig sind.

Albis, Unter-, kl. Häusergruppe am östlichen Fuße des Albisberges, nahe dem Wirthshause dieses Namens, in der Pfarre Langnau. Sämmtliche Bewohner der Albishöfe nähren sich von dem Landbau und vom Seidenweben.

Albisrieden, Pfarrdorf, 1 St. von Zürich am Albisberge und an der Landstraße nach Bremgarten u. Luzern, im A. und K. Zürich. Es zählt mit den Höfen, am Fuße des vordern Uetlibergs, 35 Wohnhäuser und 270 arbeitsame und wohlhabende Einw., welche schönes, ebenes Ackerfeld haben. Albisrieden, eine der ersten Besitzungen des Stifts zum großen Münster in Zürich, wurde demselben von Karl dem Großen im J. 820 mit Leuten u. Gütern geschenkt. Im J. 1817 wurde die Kirche neugebaut.

Albligen, Pfarrdorf am linken Ufer der Sense, im berner. A. Schwarzenburg. Die hiesige Pfarre begreift nur 538 Seelen, und ist die kleinste in diesem Amt. Das Dorf Albligen wird vom K. Freiburg bis an die Sense ganz eingeschlossen, und hängt nur durch diese mit dem K. Bern zusammen. Seine Umgebungen sind zum Theil rauh, und enthalten vielen Moosgrund; dagegen aber schmückt eine neue Kirche den Ort, der in 76 Wohngebäuden 360 Einw. zählt, die sich mit Landwirthschaft und Viehzucht beschäftigen.

Albula, auch **Elbulaberg**, ein Bergübergang in der Hauptkette der graubünd. Alpen im Gotteshausbunde, zwischen dem Thale von Bergün und dem obern Theile des Engadins. Der Weg über diesen Berg ist für kleine Wägen fahrbar und ist auf seiner höchsten Stelle, zum Kreuz genannt, wo sich ein ¾ St. im Umfang haltender See befindet, 6380 F. ü. M. Beim Wirthshause zum Weißenstein befinden sich zwei kleine Seen, denen die Albula entströmt. Ostwärts, oberhalb diesem Wirthshause, findet man Spuren der alten Römerstraße über den Albula. Ein Fußpfad führt rechts nach Serra-im-grande, im Beversthale, und von dort nach Samaden. Er kürzt um 2 St. ab. Von der Höhe des Berges bis fast 2 St. zum Engadin hinab, ist der Weg sehr einförmig und traurig, und im Frühjahr, der Schneestürze wegen gefährlich. Nachdem man durch einen Arvenwald gegangen, erblickt man plötzlich das liebliche Engadin

dicht unter sich. Neben dem Bergübergange stehen östlich die beiden Spitzen des Albula (romanisch Krapalv) 6560 F. ü. M., westlich ragt der steile mit Gletschern belastete Koloß des Piz-Err 8770 F. ü. M. empor.

Albula, die, kl. Fluß im K. Graubünden, der auf dem Albula-Berge, aus einem kleinen, tiefen See entspringt, den schrecklichen Schlund Bergünerstein durchfließt, und durch den Oberhalbsteinerrhein und das Davoser Landwasser verstärkt, sich bei Sils in den Niederrhein ergießt.

Albula-Mühle, Mahl- und Schneide-Mühle an der Albula, im bünden. Hochger. Domleschg. Hier war früher ein Eisenwerk. Es gehörte dem Herrn von Buol von Parpan. Nicht weit davon, an einer Felsecke, hat die Gemeinde Sils eine etwas über 100 Schritte lange Brücke über die Albula schlagen lassen, die dem Schlosse Baldenstein gegenüber liegt.

Alchenberg, zerstr. Höfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Wyningen und im berner. A. Burgdorf.

Alchenflüh, Dorf in der bern. Pfarre Kilchberg, von seinem Kirchort nur durch die Emme getrennt, mit demselben aber durch eine Brücke verbunden, an der Hauptstraße von Bern in das Aargau, im A. Burgdorf. Mit Ruedligen zählt es 65 Wohngebäude, unter welchen sich ein gutes Wirthshaus befindet. Die um dieses Dorf sich ausbreitende schöne Ebene erzeugt viel und gutes Getreide. Von Bern ist der Ort 3 ¾ St. entfernt.

Alchistorf, Ober- und Nieder-, zwei kl. Dörfer in fruchtbarer Lage, 1 ½ St. von der bern. Stadt Burgdorf, wohin sie amtspflichtig sind. Sie liegen anmuthig und in fruchtbarem Gelände, zunächst bei St. Nikolaus. Sie sind zu Koppigen eingepfarrt und bildeten noch im XV Jahrhundert eine besondere Kirchgemeinde.

Aletschgletscher, der, einer der größten Gletscher der Schweiz. Er dehnt sich an der Südseite der Jungfrau, von ihrem Scheitel hinweg, bis zu seinem Ende oberhalb der Hochfluh, wo ihm die Massa entströmt, 8 Stunden lang ins Ober-Wallis hinaus, wendet sich in der Richtung von Nord nach Südost und Südwest. Er gehört zu den Eismassen, die, mit nur geringer Unterbrechung, den 20 St. langen Raum zwischen der Grimsel und Gemmi ausfüllen. An seinem östlichen Rücken, 3 St. oberhalb Viesch, befindet sich der Aletschsee mit den Sennhütten dieses Namens 4550 F. ü. M. Er ergießt sich theils in die Viesch, theils in unterirdische Eisgewölbe. Vom Lauter-, Finster- und Oberaargletscher wird der Aletschgletscher durch den Lauter- und Finsteraargrath geschieden. Ihm entströmt die Massa, welche 3 St. von seinem äussersten Ende sich in die Rhone ergießt, und in den Niederungen nicht selten, gleich der Viesch, große Verwüstungen anrichtet. Ueber den Aletschgletscher hinauf ist den Gebrüdern Meyer von Aarau im Sommer 1811 und 1812 die Ersteigung der Jungfrau gelungen.

Alève, Dorf auf der großen Bernhardsstraße in der Gemeinde St. Pierre, im wallis. Zehnten Entremont, 3870 F. ü. M., ½ St. von Liddes und ½ St. von St. Pierre entfernt.

Algetshausen, Dorf von 21 Häusern und 70 paritätischen Einw., deren Hauptnahrungsquellen Viehzucht und Ackerbau sind; nebst einer guten Schule, im Kr. Oberutzweil und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Aliere, eigentlich **Allieres**, Dörfchen am östlichen Abhange des Dent de Jaman, in der Pfarre Montbovon und dem freiburg. A. Greyers. Es besteht aus 25 Häusern und wurde im Jänner 1821 durch einen Wirbelwind, Harrin genannt, größtentheils zerstört.

Allaman, altes Dorf 4 St. südwestl. von Lausanne, 1 St. östlich von Rolle, mit 44 Häusern und 200 Einw., im waadtl. Distrikt Rolle. Es scheint seinen Namen von Leman abzuleiten, in dessen Nähe es liegt (ad Lemanum). Man behauptet, daß in dem vormals herrschaftlichen Schlosse dieses Orts Maubert das politische Testament des Kardinals Richelieu verfaßt habe. Nahe bei der Brücke über die Aubonne, wo ein Zoll bezahlt wird, beginnt ein schöner Eichen- und Kastanienwald, der einen bedeutenden Ertrag abwirft. Es sind angenehme Spaziergänge darin. Bei Erbauung der neuen Straße hat man zu Allaman gallische und römische Alterthümer gefunden, nemlich Messer, Beile, Aexte, Opferhammer, Lanzen von Bronze u. s. f.

Allamands, aux, Weiler in der Pfarre Rougemont und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut. Wegen seiner Länge wird er auf deutsch Langendorf genannt.

Alle, deutsch **Hall**, ansehnliches Dorf und Pfarre von 770 Seelen in einem wiesen- und getreidereichen Thale im bern. A. Pruntrut. Es ist gut gebaut, hat meistens steinerne Häuser und enthält mehrere nach Pruntrut gehörende Landsitze. Die Alleine dient diesem Ort zur Bewässerung seiner Wiesen, und die Einw. nähren sich von Feldbau und Viehzucht. Der Obstwachs ist nicht sehr beträchtlich. Von seinem Amtsort ist Alle 1 St. entfernt.

Alleine, deutsch **Hall**, die, kl. Fluß, der theils bei Großenlützel, theils am Repetsch entspringt, am Dorfe gleiches Namens vorbeifließt, die Stadt Pruntrut begrüßt, und nachdem er einen Theil dieses bern. A. bewässert hat, in der Nähe von Boncour die Schweiz verläßt, dann bei Montbelliard die größere Hälfte seines Wassers an den Kanal Monsieur abgibt, worauf er sich mit dem Doubs vereinigt. Er ist seiner Forellen wegen berühmt.

Allenberg, Weiler von 10 Häusern und 68 Einw., auf einem mit gutem Acker- und Wiesengelände bedeckten Bergrücken, in der Pfarre Bäretschwyl und dem zürch. A. Grünnigen. Landbau und Baumwollenarbeiten beschäftigen alle Hände. Diesen Name tragen im K. Zürich noch einige Häuser in der Pfarre Männedorf.

Allenlüften, eine vormals obrigkeitliche Wirthschaft, mit einer zuweilen von einem Bürger von Bern auf Lebenszeit bekleideten Schaffnerei, auf der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Mühlenberg und dem bern. Amt Laupen. Im J. 1801 wurde, mit Ausnahme der für das Postwesen dienenden Behältnisse, diese Wirthschaft als Staatsgut an einen Privatmann für 15,000 Fr. verkauft.

Allenschwyl, kl. Dorf von 30 Häusern u. 127 Einw. auf einer Anhöhe, zur Linken des Hallwylersees, in der Pfarre und dem Kr. Seengen u. dem aarg. Bez. Lenzburg.

Allenwinden, kl. Häusergruppe von 4 Wohn- und 5 Nebengebäuden mit 36 Einw., in dem Ortwachtbezirk der Kirchgemeinde Wädenschweil und dem zürcher. A. dieses Namens. Ferner trägt diesen Namen ein Hof in der Pfarre Kappel und dem zürcher. A. Knonau.

Allenwinden, zwei kl. Weiler in den Munizipalgemeinden Wagenhausen und Homburg, im thurg. Amt Steckborn.

Allenwinden, ein einzelnes, auf einer Anhöhe am Hörnliberg romantisch gelegenes Haus, in der Pfarre Au, im Kr. Fischingen und dem thurg. A. Tobel. In seiner Nähe und unfern der neuen Pfarrkirche zu Au, bezeichnet jetzt noch eine Säule den Ort, wo einst die toggenburgische Gräfin Idda in einer Hütte heilig lebte.

Allenwinden, kathol. Dörfchen in der Pfarre St. Gallenkappel, im St. Gall. Kr. u. Bez. Uznach. Es liegt in fetten obstreichen Matten und seine Einwohner nähren sich mit dem Landbau.

Allenwinden, ein Landhaus auf einer freien, die Musegg genannten, Anhöhe in der Nähe der Stadt Luzern. Dieser einem Herrn Weber von Luzern gehörige Landsitz, gewährt einen Standpunkt, von dem aus das Auge eine der herrlichsten Aussichten genießt. Die Salzmannische Gartenanlage, die sich terrassenförmig an den Abhang des Hügels von Allenwinden lehnt, und wegen ihres reichen Schmucks von Pflanzen und Blumen sehenswerth ist, schließt sich unmittelbar an das Webersche Landgut an.

Allenwinden, eine dem heiligen Wendelin geweihte Kirche mit einer Pfarrhelferei u. verschiedenen Bauerwohnungen, auf einer Anhöhe zwischen Zug und Unter-Aegeri, im zugischen Pfarrkreise Bar.

Allenwyl, Dörfchen in der Pfarre Schüpfen, unweit Frienisperg, im bern. Amt Aarberg. Es hat einen fruchtbaren Boden.

Allerens, auch **Alterens**, Weiler in der waadtl. Pfarre, Kr. und Distr. Moudon.

Allerheiligen, eine Wallfahrtskirche mit einigen Häusern, in der Pfarre Grenchen und dem solothurn. Amt Läbern. Sie hat eine reizende Lage und hübsche Fernsicht über eine der größten Flächen der Schweiz. Hinter der Kirche befindet sich, in waldichter Vertiefung, ein einsames Gasthaus. Die Kaplanei, die sich ehemals bei der Kirche befand, wurde im J. 1689 vom Chorherrn Hartmann, aus Solothurn, gestiftet. Die Wohnung des Kaplans wurde 1811 nach Grenchen verlegt. Auch trägt diesen Namen ein Alphof, mit einer kl. Kapelle, auf einer sonnigen Höhe, in der Pfarre Hegendorf, im K. Solothurn, welcher aber nur des herrlichen Prospektes wegen besuchenswerth ist.

Allfermée, sehr kleines und armes Dorf, zwischen Vingelz und Tüscherz, auf dem linken Gestade des Bielersees und nach dem jenseits am rechten Seeufer gelegenen Sutz pfarrgenössig, im bern. A. Nydau. Die den Ort um-

schliessenden und in seinem Rücken hoch an den Berg hinauf ragenden Weingärten, deren Erzeugniß sehr geschätzt wird, machen ihn zu einem reizenden Punkte dieser aussichtreichen Gegend.

Allikon, Ober- und **Unter-**, zwei kl. Dörfer mit 55 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Sins des aarg. Bez. Muri. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und Viehhandel.

Allischwanden, Weiler auf der linken Seite der Emme, in der Pfarre Hasli und im bern. A. Burgdorf.

Allischwanden, ein von Wiesen und Waldhügeln umschlossener Weiler, 2 St. von seinem Pfarrorte Rudersweil entlegen, im bern. A. Signau.

Allmanns-Gebirg, das, heißt die größte Bergreihe im K. Zürich, die östlich zwischen Rapperschweil und dem Toggenburg anfängt, und sich 12 bis 13 St. weit gegen Nordost bis an den Rhein erstreckt. Der höchste Punkt dieses Gebirgs ist das Schnabel- oder Schnebelhorn, nördlich im Hindergrunde des Goldingerthals im K. St. Gallen und östlich vom zürch. Fischenthal, 3680 F. ü. M. Das Hörnli, eine andere Kuppe dieses Gebirgs, erhebt sich 3590 F. ü. M. Der Allmannsberg bei Hinweil gibt dem ganzen Gebirge den Namen. An ihn lehnt sich nördlich der 2 St. lange Strüßel, der bis Bauma reicht. Die Straße von diesem letztern Orte nach Zürich führt an seinem Abhange dahin. Von den Bergübergängen des Allmannsgebirgs ist die Hulftegg, über welche ein Weg, 2840 F. ü. M., aus dem Fischenthal nach dem untern Toggenburg geht, am meisten gebraucht. In den beiden ersten Dezennien des XIX Jahrhunderts wurde dieses Gebirgsland, welches bis zum Gipfel Gras und Bäume trägt, mit vielem Fleiße angebaut. Uebrigens besteht sein Gebilde aus Mergel, Sandstein und Nagelflue.

Allmagell, auch **Almengell**, ein aus zerstreuten Hütten bestehendes Dörfchen, in einer durch Größe u. wilde Pracht der Natur anziehenden Lage, im Saas-Rosathal und wallis. Zehnten Visp. Es ist seiner hohen Wasserfälle wegen berühmt, und hat in 28 Häusern 142 Einwohner.

Allmen, ein Berg und eine grasreiche Alp, im Amt Frutigen.

Allmend, auf der, Weiler in der Pfarre Buttisholz, Bezirkgerichtskr. Rußweil u. luzern. A. Sursee.

Allmenden, verschiedene Bauernhöfe, in der Pfarre Erlenbach des bern. A. Niedersimmenthal.

Allmendingen, ein eben und schön gelegenes kl. Dorf in dem bern. Kirchspiel und A. Thun, am Wege von Thun nach Amsoldingen $^1/_2$ St. von seinem Pfarrort.

Allmendingen, kl. Dorf in der Pfarre Münsingen und bern. A. Konolfingen, an der Hauptstraße von Bern nach Thun, und vom ersten 1 St. entfernt. Hier sollen sich noch Ueberbleibsel einer druidischen Opferstätte befinden. Auch trägt diesen Namen ein Weiler zwischen Thun und Amsoldingen, dem A. Thun zugehörig.

Allmensperg, Weiler im Kr. Schönholzerweiler im thurg. A. Tobel. Diesen Namen führt auch ein kl. Dorf in der Munizipalgem. Salmsach und dem thurg. A. Arbon.

Allment, werden im K. Bern genannt: 1) ein Weiler in der Pfarre Hutweil; 2) zerstreute Häuser u. Höfe in den Pfarren Wichtrach, Münsingen, Wyl, Spietz u. Riggisberg.

Allmisried, drei am Berge dieses Namens, im bern. A. Schwarzenburg, gelegene Höfe.

Alloires, les, Senndörfchen im Hintergrunde des Champerythals im Zehnten Monthey des K. Wallis, 5660 F. ü. M. gelegen, am Fuße des Berges Couz, über den ein Weg nach Savoyen führt.

Allschweiler, sehr ansehnliches wohlgebautes Pfarrdorf von 169 Häusern und 855 kathol. Einw. im basel. Bez. Birseck. Der Getreidebau auf der weiten, bis an das Weichbild der Hauptstadt reichenden, fruchtbaren Ebene, der große Gewinn an Obst, Wein und Futter von den sich hinter dem Orte sanft erhebenden Hügeln, so wie der Betrieb einiger Handwerke, nähren die Einwohner reichlich. Aufgefundene Ueberreste römischer Anlagen, kleine Götzenbilder, Aschenkrüge, Münzen, Gefäße u. s. w. lassen auf ein hohes Alter dieses schön gelegenen Ortes schliessen. Die Pfarrkirche steht oben im Dorf, und nahe dabei die Pfarrwohnung und das Schulhaus. Schönenbuch nebst der Lörzbachmühle ist hier eingepfarrt. Ungeachtet das zu Frankreich gehörende Judendorf Hägenheim diesem Orte sehr nahe liegt, konnte sich seit 1568 kein Israelit daselbst mehr niederlassen. Bis zum J. 1585 war dieser Ort evangelisch-reformirt.

Allweg, eine 1670 erbaute schöne Kapelle mit historischen Gemälden von Thaten der heldenmüthigen **Winkelriede**, in der nidwald. Pfarre Stanz.

Almenried, mehrere hoch an einem grünen Berghange, in der Nähe der Quelle des Gambachs, gelegene Bauernwohnungen, in der Pfarre Rüschegg und dem bern. A. Schwarzenburg.

Almens, parität. Pfarrdorf mit 201 Einwohnern im Hochgerichte Domleschg und bünden. Gotteshausbund. Es ist übel gebaut, hat aber eine angenehme Lage. Unter den mehrentheils mit Kröpfen behafteten Einwohnern sind viele Kretinen. Den kathol. Gottesdienst besorgen 2 Kapuziner in einer eigenen Kirche, und den evang. versieht der Pfarrer ebenfalls in einer besondern, 1694 erbauten Kirche. In letzterer befindet sich eine Gruft der **Jäcklinischen Familie**, die sich wohlthätig gegen diesen Tempel gezeigt hatte. Der alte Rittersitz dieses Orts ist in eine Bauernwohnung verwandelt worden.

Almensperg, kl. Dorf auf einer schönen Anhöhe, unweit dem Dorf Hemerschweil, im Kr. Romanshorn und dem thurg. A. Arbon. Das Spital zu St. Gallen hatte hier zwei schöne Lehnhöfe, die aber verkauft worden sind. In einem derselben, der, sonderbar genug, das Kirchenrecht in der Gemeinde Egnach hat, genießt man eine prächtige Aussicht über den Bodensee.

Almenweg, Ober- und **Unter-**, zwei Weiler mit 8 Häusern u. 50 Einw. in der ausserrh. Gemeinde Speicher im K. Appenzell.

Alp, heißen verschiedene einzelne Häuser in den thurg. Munizipalgemeinden Adorf, Wenge und Berg.

Alp, die, ein bei Anschwellungen wildtobendes Bergwasser im K. Schwyz, welches an der Nordseite des hohen Mythenbergs fließt, die Gewässer des Alpthals vom Schwyzerhacken bis Einsiedeln sammelt und in die Sihl führt.

Alp, die hohe, eine schöne Alp am Fuße des Säntis, im Umfange der Gemeinde Hemberg und im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Sie ist ihrer weiten, herrlichen Fernsicht wegen sehr merkwürdig.

Alpbach, der, ein schöner Wasserstürz zwischen Nettstall und Mollis im K. Glarus, der romantisch hinter einem Wäldchen versteckt, von der Straße aus einen reizenden Anblick gewährt.

Alpbach, der, ein starkes Bergwasser, welches hinter Meyringen im bern. Haslithal, von den Ausflüssen der vielen mächtigen Gletscher, hoch im Gebirge, entsteht, bei jenem Dorfe in einem schönen Fall niederstürzt, und gegen dessen Ueberschwemmungen die Güter mit dicken Mauern gesichert werden müssen. Es ergießt sich, bald nach jenem Fall, in die Aar. Der Schaden, den seine Zerstörungen 1733, 1762 und 1811 in dem Dorfe Meyringen anrichteten, ward auf 50,000 Berner Kronen geschätzt.

Alpberg, einige Häuser in der ausserrh. Gemeinde Stein, im K. Appenzell.

Alpen, die. Im engern Sinne versteht man unter dieser Benennung die Hochgebirge, welche die Grenze zwischen Frankreich, der Schweiz und Italien bilden. Im weitern Sinne werden aber alle jene Gebirgsreihen darunter begriffen, die sich zwischen dem 23. bis 35. Grade der Länge und dem 44. bis 48. Grade der Breite, von der Rhone an, durch einen Theil des südlichen Frankreichs, durch Oberitalien, die Schweiz, die südl. Gegenden Schwabens und Baierns, durch Tirol und die übrigen zu Deutschland gehörigen Staaten Oesterreichs, ferner durch Kroatien und Slavonien, bis zum schwarzen Meere und dem Bosphorus erstrecken. Man theilt sie folgendermaßen ein:

1) **Meeralpen** (Alpes maritimæ), welche an der Küste des Mittelmeers zwischen Toulon und Oneglia beginnen, Piemont von der ehemaligen Provence und dem Meer scheiden, und bei dem Monte Viso enden.

2) **Cottische Alpen** (Alpes cottiæ). Sie sind eine Fortsetzung der erstern, nach dem Cottius, einem Freunde des Kaiser Augustus, genannt, und erstrecken sich vom Viso bis zum Mont Cenis, wo

3) **die grauen Alpen** (Alpes grajæ) beginnen, die über den Iseran und kleinen Bernhardsberg, bis zum Col-de-bonhomme sich hinziehen, Savoien und Piemont scheiden, selten mit Schnee bedeckt sind, und von ihrer grauen Farbe den Namen haben.

4) Vom Col-de-bonhomme, über den großen Bernhard, bis zum Rosa trennen die **penninischen Alpen** (Alpes penninæ), Savoien und Unterwallis von Piemont, und wo sie enden, beginnen

5) die eigentlichen Schweizeralpen (Alpes lepontiæ, Adulæ, s. auch Adula) zwischen der Schweiz, Piemont und

dem lombardisch-venezianischen Königreich. Sie erstrecken sich bis zum Moschelhorn und Bernardino, bei denen sich

6) die rhätischen Alpen (Alpes rhæticæ) erheben, den K. Graubünden und Tirol bis zum Dreiherrnspitz, auf der Grenze zwischen Tirol, Salzburg und Kärnthen durchlaufen, und Deutschland von der Terrafirma der ehemaligen Republik Venedig scheiden.

7) Norische Alpen, nennt man nach der alten römischen Stadt Noricum jene Gebirgsreihe, die vom Dreiherrnspitz an, durch Kärnthen, Steiermark, Salzburg und Oesterreich, sich bis in die Ebene von Oedenburg in Ungarn hinzieht.

8) Carnische Alpen (Alpes carniæ), heißen die Hochgebirge auf der Mittagsseite des Draufluſſes, bis zum Ursprunge der Save oder Sau.

9) Die Julischen Alpen (Alpes juliæ) sind die Fortsetzung der eben genannten, vom Terglou- oder Terkluberge in Krain, bis zum Hämus oder Balkangebirge, mit welchem sie sich im osmanischen Reiche am schwarzen Meer endigen.

Diejenigen Alpen, welche die Schweiz berühren, gehören zu den höchsten dieses Gebirgs. Ein sehr großer Theil ihrer Gipfel ist mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, obgleich nicht alle die Schneelinie erreichen. Sie bestehen meistens aus Granit, Schiefer und andern Urgebirgsarten, zum Theil auch aus Kalkbergen. Die Alpenerde ist schwarz, zähe, wegen der halbvermoderten Pflanzen filzartig, und gleicht der Sumpferde, die aber noch zäher und weniger steinicht ist. An Metallen sind die helvetischen Alpen die reichsten. Sie enthalten Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Kobolt und Spießglanz. Auch findet man vielen Schwefelkies, gediegenen Schwefel, Bergpech, Kristalle und Versteinerungen mancherlei Art. Ausserdem entspringen mehrere mineralische Quellen, so wie viele große und kleine Flüsse, z. B. der Rhein, die Rhone, der Inn, die Aar, die Adda und die Reuß, auf diesen Gebirgen. Ebel theilt die Alpen, rücksichtlich ihrer Höhe, in drei Hauptmassen: 1) die Hochalpen, welche über die Schneelinie sich erheben, und auf denen man nur Schnee, Eis und nackte Felsen sieht, die an wenigen Orten einige flechtenartige Pflanzen zeigen, welche nur unter dem nördlichsten Klima gedeihen. 2) Die Schafalpen. Diese steigen von 6200 F. ü. M. bis zur Schneelinie 8200 F. ü. M. Man findet auf ihnen die aromatischsten und schönsten Alpenpflanzen, bis sie sich in der Nähe der Schneelinie in niedrige Moose und Flechten verlieren. Selten wird Rindvieh dahin getrieben, und im Fall es dennoch geschieht, nur für wenige Wochen. Auch scheint der untere Saum, mit mehr oder weniger örtlicher Verschiedenheit, die Vegetationsgrenze aller Pinusarten zu sein. Die untere Gletscherlinie steigt jedoch oft noch hinab. 3) Die Kühalpen. Diese steigen von 4000 F. bis 6200 F. ü. M. und ernähren, während den Sommermonaten, eine sehr große Menge Vieh. Die Vegetation ist üppig, aromatisch und nahrhaft. Auch gedeihen in dieser Alpenregion die nützlichsten Holzarten, am untersten Saum oft selbst noch Sommerroggen. 4) Die Voralpen oder Vorsatzweiden (franz. Mayens) steigen von 2800 bis

auf 4000 F. ü. M. Sie werden im Früh- und Spätjahr geweidet, bevor man das Vieh in die Kühalpen-Region treiben kann; in der Zwischenzeit als Wiesen benutzt. Hier gedeiht noch der Kirschbaum, und die Rothbuche, Sommergetreide und Hanf, selbst am untern Saum Winterweizen, Gerste, Zwetschenbäume und Eichen. 5) Die Thalregion. Sie steigt bis auf 2800 F. ü. M. Nuß-, Birn-, Apfel- und Kastanienbäume gedeihen bis dahin. Der Weinstock und der Maulbeerbaum steigen, in sonnigen Lagen, höchstens bis 1800 F.; aber am gedeihlichsten und besten unter 1200 F. ü. M. Auf der Südseite der Alpen können die angezeigten Vegetationsgrenzen 200 bis 300 F. höher steigen, und unter 1100 F. erscheint dort schon der Feigenbaum. Ausser der Menge schöner und seltener Pflanzen und Mineralien, sind die Alpen auch dem Naturforscher, mancher Thiere wegen, von denen sie vorzugsweise bewohnt werden, wichtig. Gemsen, Steinböcke (die aber in der Schweiz fast ganz ausgerottet sind), Murmelthiere, Luchse, weiße Alpenhasen, rothe und weiße Bären, der große Lämmergeier, der auf Gemsen, junge Kälber, Schweine u. s. w. stößt, das Schneehuhn, der kleine Auerhahn u. s. w. sind besonders bemerkenswerth. Die meisten auf den Alpen befindlichen Seen und Ströme enthalten eine Menge vortrefflicher Fische, vorzüglich Lachse und mehrere Arten von Forellen. Das Rindvieh auf den Alpen, mit dessen Wartung und Pflege die Gebirgsbewohner sich hauptsächlich beschäftigen, ist an Größe, Farbe und Gestalt sehr verschieden. In den Kantonen Freiburg und Zug, und in einigen Theilen von Bern und Waadt (dem Emmen- und Simmenthal und dem Saanenlande), ist es besonders groß und schön. Die Kühe wiegen im Durchschnitt 5 bis 6 ½, und die Mastochsen 14 bis 30 Zentner. Von dieser großen Art Kühe erhält man täglich im Durchschnitt 5 Maas (oder 20 Pfund), von manchen auch 7 bis 8 Maas Milch. In Graubünden, Wallis, Uri, Unterwalden, Glarus, dem Haslithal u. s. w. ist das Rindvieh kleiner, die Kühe wiegen gewöhnlich nicht über 4 Zentner, indessen ist die Milch doch gleichfalls vortrefflich.

Neben der Viehzucht, nähren sich die Aelpler oder Alpenbewohner von dem Obstbau, der Jagd, dem Einsammeln medizinischer Kräuter und des Schweizerthees, und an den Gebirgsstraßen als Säumer, vom Waarentransport. Auch verfertigen sie ausser Käse und Butter viel Milchzucker, der als Arzneimittel gegen mancherlei Uebel gebraucht wird.

Alpen, die. Die Gebirgsbewohner bezeichnen im engern Sinn mit dem Worte Alp oder Alpen, die Bergweiden, welche zwischen den Felsen bis zur Schneelinie hinauf steigen. Es gibt in der Schweiz Gemeindealpen, die ganzen Gemeinden, und Privatalpen, die einzelnen Personen zugehören. Die Kräuter auf den höhern Bergtriften oder Alpen sind zum Theil sehr klein und haben nur ein trockenes, mageres Ansehen, aber dennoch geben sie, wegen ihrer aromatischen Bestandtheile, eine vortreffliche Weide, und bessere Milch, als jene auf den niedrigern Alpen. „Die Alpen befahren“ heißt in der Sprache der Aepler, sie mit dem Vieh hüten. Senn nennt man einen Alpenhirten, der während

der Sommerzeit eine gewisse Anzahl von Kühen auf den Alpen weidet, und dem Eigenthümer derselben entweder Milch, Butter u. s. w. liefert, oder ihm einen bestimmten Zins dafür entrichtet; oft sind aber auch die Kühe ein Eigenthum des Sennhirten. Die Sennten oder Sennhütten sind leicht gebaute hölzerne Hütten auf den Alpen, die theils den Sennhirten im Sommer zur Wohnung, theils zur Aufbewahrung von Milch, Käse u. s. w. dienen. Bei denselben befinden sich die Kühgaden oder Viehställe. Alle Geräthschaften in den Sennhütten, selbst die Küchengefäße, sind von Holz; Heu ist gewöhnlich das Bette und aufgethürmte Käse sind das Hauptkissen des Bewohners. Die Benennung Senn oder Sennten ist schon sehr alt und kommt bereits beim Plinius vor.

Alpbiglen, ein im bern. A. Schwarzenburg befindlicher holz- und grasreicher Berg. Auch liegen im K. Bern noch mehrere Alpweiden dieses Namens; vorzüglich an der Gebirgshöhe, zwischen dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthal, an der Wengeren-Scheidegg gegen Grindelwald.

Alpenpässe, die. Die vorzüglichsten in der Schweiz sind: der Braglio oder das Wormserjoch, neben dem eine prachtvolle Straße von Bormio im Veltlin über den Stelvio oder das Stilserjoch ins Tirol führt; die Vareina, Fluela und Scaletta; die Albula, der Julier, Septimer und Madris; die Büffalora, Casanna und Strela; der Fetschiel, die Selvretta, das Schlapinerjoch; das Druser-, Schweizer- und Lünerthor; der Bernina, über den drei Straßen gehen; der Oro (Goldberg), die Maloya, die Greina und der Lukmanier, der Gotthard, Disrutt, Splügen, Bernhardin, Peterberg, Oberalp, Kreuzlipaß, Limmerenpaß, Rinkenberg, Martinsloch und Gunkels; Grimsel und Furka, Gemmi, Raawyl, Sanetsch und Cheville, Novena, Albrun, Simplon, Fletschhorn, Moro, Cervin, Rolle, Fenêtre im Dransothal und neben dem großen Bernhard Bernhard, Ferrex, Geant u. Bonhomme; Balme, Trient, Couz, Abondance, Jaman, Pillon, Croix, Susten, Surenen, Joch, Klausen, Bragel, Hacken u. s. f.

Alpes, kl. Weiler mit 5 Häusern in der ausserrh. Gemeinde Urnäsch, im K. Appenzell.

Alpetlin, eine Alp in dem bern. Amt Niedersimmenthal.

Alpnach (Altnach), Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 1290 Seelen, in 210 Wohngebäuden, im Kanton Unterwalden ob dem Wald. Es liegt zum Theil an einem Arme des Vierwaldstätterseés, mit dem er sich bei Stansstaad vereinigt, und der Alpnacherse heißt. Diese Bucht ist 1 ½ St. lang und ½ St. breit. Der an derselben gelegene Theil des Orts wird das Alpnachergestade genannt, und hat ein Ablagehaus nebst einer Zollstätte. Die Pfarrkirche zu Alpnach ist ein neues, mehr schwerfalliges, als schönes Gebäude, auf dessen Vorderseite mit großen goldenen Buchstaben geschrieben steht: „daß diese Wohnung nicht eines Menschen, sondern Gottes Wohnung, und darum so kostbar gebaut worden seie.“ Der Ertrag der Gemeindewaldungen am Pilatus deckte zum Theil die Kosten dieses Baues. Hier wurde 1811, an der Südseite des Pilatus,

eine merkwürdige Holzleitung, 40,000 Fuß lang, über Abgründe und Hügel, angelegt, um die undurchdringlichen Waldungen am Pilatus zu lichten. Im Februar 1819 wurde sie wieder abgetragen. Bei Alpnach überfielen, nach dem Treffen bei Morgarten, im J. 1315, die Eidsgenossen den Grafen von Strasberg, und jagten ihn mit seinen Truppen über die Grenzen.

Alpstegleten, die, im K. Appenzell J. R. Dieser Felsengrat senkt sich von Westen nach Osten in mehrern Schichtungen gegen das Brüttisauer-Tobel hinab, ist gegen Norden senkrecht abgeschnitten und zerklüftet; südlich hat er grasreiche Alpweiden, die sich gegen den Sämtiser-See hinabziehen, und 7 bis 8 Wochen hindurch 164 Kühe ernähren.

Alpstein, der, ein größtentheils zum K. Appenzell und nächstdem zum K. St. Gallen gehörendes Gebirg, das sich in drei von Nordorst nach Südwest ziehende Ketten scheidet, und sowohl südöstlich als südlich und südwestlich die beiden Kantone von einander trennt. Die erste Kette dieses Gebirges erhebt sich gegen Osten mit dem Falmer, steigt südlich zum Kamor und Hohenkasten hinan und reicht über Stauberen, Kanzel und Flügelfirst, bis zur Krähalp, von wo sie sich rasch gegen Westen wendet und über den Altmann zum Säntis zieht. Die zweite, welche mit dem Alpsiegel anfängt, erstreckt sich bis zum Altmann, wo sich beide an einander schliessen. Die dritte Linie erhebt sich nicht weit vom Weißbad mit dem Bodmen, und trifft beim hohen Säntis mit den vorigen zusammen. Bis jetzt kennt man noch keine genaue Messung dieses Hochgebirges; da aber der Schnee an mehrern Orten nicht schmilzt, und zwischen dem Geirenspitz, Säntis und Wagenluke Gletscher liegen; so muß die Höhe mehr als 7700 F. ü. M. betragen. (S. Säntis).

Alpthal, das, kl. finster bewaldetes Wiesenthälchen, südlich von Einsiedeln im K. Schwyz. Ein Fußweg führt durch dasselbe von Einsiedeln nach Schwyz. Es zählt in seinem kleinen Pfarrdorf 112 Kommunikanten. Letzteres liegt im Hintergrunde 3055 F. ü. M. Der Bergpfad über den Hacken beginnt hier. Es hat einige Schneidmühlen, und leidet oft von den Verwüstungen des Alpflüßchens. Die Gemeinde hat die Kollatur der Pfarrpfründe.

Als Molins, deutsch **Zur Mühle**, kl. Dorf im bünd. Hochgerichte Oberhalbstein. Es liegt in einer tiefen, von hohen Bergen eingeschlossenen Schlucht, in welche sich von den benachbarten Gebirgen und Gletschern überall Bäche in schönen Fällen herabstürzen. Bei diesem wild gelegenen Orte stand einst das feste Schloß Spludatsch.

Altachen, einige Häuser in dem Weichbilde der aarg. Stadt Zofingen, reizend vor dem obern Thor derselben gelegen.

Altanca, kl. Dorf zur Linken des Tessins, hoch und wild gelegen, mit einer Lokalkaplanei, im Kr. Quinto und tessin. Distrikt Leventina. Es liegt Roncco gegenüber, von welchem es durch eine schaurige Kluft getrennt ist.

Altavilla, auch **Hauteville**, kl. Dorf von 31 Gebäuden und 98 reform. Einw., in der freiburg. Pfarre und dem Amte Murten.

Altbüren, Dorf mit 124 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Großen-Dietweil, im Bezirksgerichtskr. Zell und luzern. Amt Willisau. Es hat starke Viehzucht und guten Ackerbau. Es liegt 3 St. von seinem Amtsort und 9 St. von Luzern entfernt und bildet für sich eine eigene politische Gemeinde. Die zwei Rittersitze Altbüren u. Palm wurden in der Blutrache gebrochen, und die schuldlose Besatzung im J. 1309 enthauptet. In ihrer Nähe sind einige Felswohnungen sehenswerth.

Altdorf, Dorf von 37 Häusern und 200 Einw. im schafhaus. Landgericht Reyath. Es liegt an der Grenze der fürstenbergischen Landgrafschaft Stühlingen im Großherzogthum Baden, und besitzt schöne Weinberge, die ein gutes Gewächs liefern. Es ist zu Lohn pfarrgenössig.

Altegg, kathol. Weiler von 9 Häusern und 50 Einw., die nach Lütisburg eingepfarrt sind, im Kr. Bütschwyl und St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg.

Alt-Els, die, ein ungeheures Schneehorn in der bern. Hochgebirgskette, südwärts am Gasterthal, 11,432 F. ü. M., von grausigen Schlünden umgeben, im bern. Amt Frutigen.

Altemann oder **Altmann, der**, ein hoher Gebirgsstock, 7650 F. ü. M., auf der Grenze des K. Appenzell Innerrh. und dem obersten Theil des Toggenburgs, im K. St. Gallen, südöstlich vom Säntis und nördlich von der Kräh- oder Kreyalp. Er hat seinen Namen wahrscheinlich seiner nackten Felsmassen wegen erhalten, die beständig auf ihrem Gipfel uud an den minder gähen Abhängen mit Schneefeldern bedeckt sind. Er wurde bis jetzt für unersteiglich gehalten, soll aber im J. 1824 von einem Wurzelgräber, und im J. 1825 von einem Pharmazeuten aus Stuttgart erstiegen worden sein. Er steht durch nicht sehr hohe Gebirgskämme mit dem Säntis in Verbindung.

Alten, Dorf zur Rechten der Thur in der zürch. Pfarre und dem A. Andelfingen. Der unregelmäßige Lauf der Thur und seine Krümmung bei diesem Orte unterfraß nach und nach hier mehrere tausend Fuß des besten, mit schönem Obstwachs geschmückten Bodens, welcher in der Osterwoche 1758 einsank, und selbst dem Dorfe mit der Gefahr des Nachsturzes drohte.

Altenalp, die, fruchtbares Gebirg im appenzell. Ausserrhoden, zwischen der Ebenalp und dem Säntis. Hier ist das berühmte **Ziegerloch**, eine vertikale Spalte in einer Felsenwand, in die man zuerst etwa 30 Schritte weit gebückt, dann aber etwa 50 Schritte aufwärts gegen Norden gehen kann, bis sie endlich immer wieder enger wird. Ihre Wände sind ganz mit Mondmilch, Bergzieger, überzogen. Auffallend ist von dieser Alp aus der Anblick des dunkelgrünen Seealpen-Sees, eine Stunde abwärts in der Tiefe liegend.

Alten-Alp-Sattel, der, ein breiter Felsengrat mit einem tiefen Einschnitt, liegt nördlich von der Altenalp.

Altenberg, ein zunächst der Stadt Bern nördlich gelegener und von derselben durch die Aar geschiedener Hügel, der von Morgen gegen Abend wohl ¼ St. lang ist, und

auf welchem an 30 verschiedene Höfe und Güter, mit einer weiten Aussicht über die Stadt nach den Alpen sich befinden. Ehemals war ein Theil des Abhanges mit Weinreben bepflanzt. Diesen Namen führen auch mehrere Höfe in der Pfarre Heimisweil im A. Burgdorf.

Altenbrunnen, eine Häusergruppe in der Pfarre Gähwеil und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Altenburg, kl. Dorf von 29 Gebäuden an der Aar, in der Pfarre und dem Kreis Windisch im aarg. Bezirk Brugg, ¼ St. oberhalb seinem Amtsorte, mit einem zerstörten Schlosse. Es war einst mit starken, zum Theil noch sichtbaren Mauern umgeben, und, nach deren Trümmern zu schliessen, wahrscheinlich ein starker Vorposten im römischen Lagerplatz von der berühmten Stadt Vindonissa. Die Stifter des habsburgischen Hauses nannten sich nach diesem Ort, bereits im zehnten Jahrhunderte, Grafen von Altenburg. Dieses jetzt blos noch wegen seiner malerischen Lage interessante Dörfchen hat auch eine Schule. Einige Alterthumsforscher vermuthen, daß das regelmaßig eingehauene, nur 30 bis 40 Schritte breite, Felsenb tte, worin die Aar von hier nach Brugg läuft, die Hand der Römer verrathe, welche dasselbe so ausgesprengt hatten, daß der Strom beschifft werden konnte. Auch sollen die Mauertrümmer in diesem Orte Ueberreste von einer Veste sein, die zur Vertheidigung oder Bewachung einer hier über die Aar angelegten Brücke erbaut worden. Die Aar reißt in der Umgegend viel fruchtbares Land weg.

Altenburg, Pfarrdorf von 46 Häusern u. 251 kath. Einw., an der Straße von Schafhausen nach Rheinau, in der Landgrafschaft Klettgau. Es liegt sehr angenehm dem Zürcher Stift Rheinau gegenüber, gehörte diesem letztern als eine ursprüngliche Vergabung seit dem J. 871 mit Zehnt-Gefällen und Gerichten, und war nach Rheinau eingepfarrt. Im J. 1803 fiel dieser, vom Feld- und Weinbau sich nährende Ort, an das fürstliche Haus Schwarzenberg.

Altenburg, reform. Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Märstetten im thurg. A. Weinfelden; und ein Weiler in der Munizipalgemeinde Amlikon, der Pfarre Bisnang, im gleichen Amtsbezirk.

Altendorf, Dorf von 50 Häusern und 300 reform. Einw., in der Pfarre Buchs, dem Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt in einer schönen, fruchtbaren, von zwei Seiten mit Waldbergen begrenzten, Ebene, hat eine Schule und 2 Getreide- nebst einer Schneidemühle. Es gehören 45 Wohngebäude in die politische Gemeinde des Pfarrorts, die übrigen aber nach Sevelen.

Altendorf, Pfarrdorf von 715 Kommunikanten im schwyz. Bez. March. Es liegt am nördl. Fuße des Ezels am Zürichsee, zwischen Lachen und Hurden. Grasreiche Wiesen und Fruchtbäume schmücken die Gegend, und an der Höhe, welche die Wallfahrtskirche St. Johann krönt, wächst ein guter Wein. Nahe bei diesem Dorfe stand schon im J. 972 die Burg Alt-Rapperswеil, Stammsitz der Grafen von Rapperswеil, die nach der Zürcher Mordnacht 1350 zer-

stört wurde. Im J. 1704 ereignete sich hier ein Bergfall, wodurch Wohnungen und Wiesen verschüttet wurden. Auch ist der Ort, eines ähnlichen Unfalls wegen, fortdauernd in Gefahr.

Alteney, Altengrad und **Alteng'fell**, einzelne Höfe in der Pfarre Trub und dem bern. A. Signau.

Altengartli, siehe **Egnach**.

Altenklingen, schönes und geräumiges Schloß, mit einträglichen Gütern, in der Pfarre u. dem Kr. Märstetten im thurg. A. Weinfelden. Es ist eine unveräusserliche, der St. Gall. Familie **Zollikofer** zugehörige Besitzung, welche die zwei Aeltesten aus derselben, unter Aufsicht von sechs Andern, verwalten. Hier ward geboren der 1812 verstorbene großherzogl. badische Münzmeister J. H. **Boltschhauser**, einer der geschicktesten Stempelschneider seiner Zeit.

Altenohren, der, ein hoher, schroffer und zerklüfteter Gebirgsstock, zwischen der obern und untern Sandalp u. dem Klariden, im Glarner-Linththal. Seinem Gletscher, der mit dem großen Klariden-Firn unmittelbar verbunden ist, entströmt der ins Thal hinabtobende Altenohrenbach. Die Alp des Altenohren enthält 138 Stöße und ihre untere Staffel bietet eine reiche, mannigfaltige Umsicht dar. Sein Gipfel ist 6880 F. ü. M.

Altenreuti, siehe **Egnach**.

Altenrhein, Dorf von 40 Häusern und 150 schifffahrttreibenden, kathol. Einw., die nach Rorschach pfarrgenössig sind, und im Orte eine Kapelle haben. Es liegt beim Einfluß des Rheins in den Bodensee, und ist, da es von zwei Seiten, vom Rhein und dem Bodensee, bespült wird, öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt. Es gehört zu dem Kreise Thal und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Altenryf (Hauterive), schöne Zisterzienser-Abtei an der Saane, 2 St. von Freiburg, in der Pfarre Ecuvillens und im freiburg. Stadtamte. Sie wurde von dem, hier auch begrabenen, Grafen Wilhelm von Glane im J. 1137 gestiftet und sehr reich begabt. Das Kloster liegt in einer nicht sehr angenehmen, und theils von felsichten, theils bewaldeten Hügeln umschlossenen Gegend, ist aber regelmäßig gebaut, hat bedeutende Einkünfte und Güterbesitzungen, und ist durch mehrere gelehrte Aebte berühmt geworden. Die Kirche, durch schöne Glasmalerei besonders ausgezeichnet, verdient gesehen zu werden. In neuern Zeiten wurde hier eine landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt nach H. **Fellenbergs** Art errichtet, die aber, so wie das früher begonnene Erziehungsinstitut, bald wieder einging.

Altersweilen, ein Kreis im thurg. Amte Gottlieben, der die Munizipalgemeinden Altersweilen und Illighausen, mit den Ortsgemeinden Altersweilen, Illighausen, Siegershausen, Altishausen, Ellighausen, Neuweilen, Lippoltsweilen, Oberhofen und Schönenbaumgarten begreift.

Altersweilen, Kreisort, ein ansehnliches Pfarrdorf, 1 St. von Konstanz, mit vielen schönen Bauernhäusern. Es hat ergiebigen Wein-, Obst- und Getreidebau. Die ganze Kirchgemeinde zählt in 215 Häusern 1900 evangelisch-reformirte Einw. Zu der Pfarre gehören die Filial-

kirchen zu Altishausen und Hugelshofen, nebst den Ortschaften Gralishausen, Dottnacht, Engelswylen, Neuweilen, Lippoltsweilen und Ellighausen, die eben so viele Schulen enthalten.

Alterschwyl, Dörfchen im Kr. Flawyl, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, zu Oberglatt pfarrgenössig.

Alterswyl, ein Filial von Taffers mit 46 Seelen, einer Lokalkaplanei und Frühmessenpfründe, im freiburg. Stadtamt. Beide Benefizien werden durch die Familien der Stifter vergeben.

Althäusern, kl. Dorf mit 37 Wohn- und Nebengebäuden in der aarg. Pfarre, dem Kr. und Bez. Muri, in einer obst- und wiesenreichen Gegend, unweit der Reuß. Im J. 1760 brannten hier 10 Wohngebäude ab, wobei 5 Menschen ihr Leben verloren.

Altiken, auch **Haltiken**, eine Anhöhe bei Mörlischachen im schwyz. Bez. Küßnacht, mit einer Kapelle und verschiedenen Bauernhöfen. Die Kapelle wird als Filial von Küßnacht aus versehen.

Altikon, Pfarrdorf an der Thur im zürch. A. Winterthur, nebst der Filial Dorlikon u. Gütikhausen. Mit Dorlikon und Gütikhausen zählt es 174 Häuser und 828 Einw. In dem auf einem anmuthigen Hügel gelegenen Schlosse wohnte bis 1798 ein Amtmann von Zürich, das 1696 diese Herrschaft von Johann Sulzer zu Winterthur für 15,000 Gulden an sich kaufte. Das Schloß wurde erst gegen das Ende des XVIII Jahrhunderts neu aufgeführt.

Altikon, eine kl. Häusergruppe im Kr. und in der Feldmark der aarg. Stadt Zofingen, mit einträglichen Gütern.

Altishausen, kl. Dorf mit einer Schule und Filialkirche in vortheilhafter Lage, in der Pfarre und dem Kr. Alterschweilen und thurg. Amte Gottlieben.

Altishofen, gr. Pfarrdorf mit einem ansehnlichen Kirchsprengel von 3453 Seelen, im luzern. A. Willisau, in welchem dieser Ort einem Bezirksgerichtskreise den Namen gibt, zu dem die Gemeinden Altishofen, Buchs, Dagmersellen, Ebersecken, Egolzweil, Nebikon, Schöz, Uffikon und Wauwyl gehören. Es liegt 6 St. von Luzern und 3 St. von seinem Amtsorte entfernt, sehr freundlich auf der linken Seite der Wigger, in einer an schönen Aussichten reichen, und fruchtbaren Gegend, in welcher theils angebaute, theils dicht bewaldete Berghügel mit obst- und getreidereichen Thalflächen und ergiebigem Wiesengelände abwechseln. Das auf einer kl. Anhöhe gelegene Schloß dieses Orts war bis 1798 ein Herrschaftssitz der Familie Pfyffer in Luzern, für welche es mit allen seinen nicht unwichtigen Gefällen und Rechtsamen von dem durch die Rettung Karls IX und des ganzen französisch-königlichen Hauses bei Meaux, unsterblich gewordenen luzern. Schultheißen Ludwig Pfyffer, im J. 1571 zu einem Fideikommiß bestimmt wurde, in dessen Besitz sich diese Familie noch jetzt befindet. Der 1740 verstorbene Maler Hunkeler, der sich aus einem vieljährigen päpstlichen Gardisten zu einem achtungswerthen Künstler erhob, war hier geboren. Die Ortschaften dieser vormaligen Herrschaft waren ehedem durch die Lustigkeit der Jugend beiderlei Geschlechts, durch deren

komische Maskeraden und Fastnachtsspiele berühmt. Das Dorf Altishofen zählt für sich 101 Gebäude.

Altmatt, die, ein hohes ziemlich düsteres Bergthal im K. Schwyz, das von der Schindeleggi nach Rothenthurm und bis zum Sattel sich erstreckt, Torfmoor hat, und von der großen Straße nach Schwyz einzig belebt wird. Der Obstbaumwuchs ist beinahe ganz aus ihm verschwunden; dagegen lehnen sich auf beiden Seiten Weiden und Wälder an die Gebirgshöhen. Die Gewässer dieses Geländes führt die Biber der Sihl zu.

Altnau, ein Kreis im thurg. A. Gottlieben, der die Munizipalgemeinden Altnau, Güttingen und Langenrickenbach, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Herrenhof, Zuben und Dünnershausen enthält.

Altnau, Kreisort, großes, wohlgebautes Pfarrdorf, das 180 Häuser zählt und eine Munizipalgemeinde bildet, auf einer angenehmen Anhöhe am Bodensee mit 1838 reform. und 200 kathol. Kirchgenossen. Jede Religionspartei hat ihre besondere schön gebaute Kirche. Viele ansehnliche Wohngebäude, der musterhafte Anbau des offenen, an Wein und vorzüglich an Obst reichgesegneten Landes, sind die Kennzeichen des Wohlstandes, den sich die Einw. durch ihre Betriebsamkeit und Handelsthätigkeit erworben haben. Der Ort hat ein sehr gefälliges Ansehen. Neben der Verfertigung und Bearbeitung von baumwollenen und leinernen Stoffen, wird hier auch die Türkischroth-Färberei getrieben. Der kathol. Pfarrer bedient die Kapelle zu Landschlacht, und der reform. die Filialkirche zu Illighausen. Die reform. Kirchgemeinde umfaßt noch Schönenbaumgarten, Zuben und Herrenhof mit eigenen Schulen. In Altnau haben die beiden Konfessionsverwandten besondere Schulen.

Altorf, siehe **Bassecourt**.

Altorf, (unter 46° 55′ nördl. Breite und 26° 10′ östl. Länge), 1512 F. ü. M., ein großer Marktflecken und Hauptort des Kantons Uri, mit 188 Häusern und 1623 Einwohnern. Seine Lage, am Fuße eines hohen, steilen Gebirgs, ist, in Hinsicht der Bergstürze, nicht die sicherste, weshalb die in seiner Nähe befindliche Tannenwaldung, als Schutzwehr gegen losreissende Felsenstücke, mit keiner Axt berührt werden darf. Auch wird der wilde Schächenbach, obgleich in starke Dämme gezwängt, bisweilen dem Orte gefährlich. Altorf litt seit dem XV Jahrhundert durch mehrere starke Feuersbrünste, von welchen die letzte, im April 1799, die schrecklichste war. Die Einwohner erlitten dadurch einen Schaden von drei Millionen Schweizerfranken (16 auf den Louisd'or). Es ist größtentheils schön wieder aufgebaut, hat eine hübsche und ansehnliche Pfarrkirche, ein kleines, aber geschmackvolles Rathhaus, ein neu aufgeführtes Kapuzinerkloster mit einer Bibliothek, in angenehmer Lage und schöner Aussicht, in dessen Nähe sich das Belvedere Waldeck, ein im J. 1818 von Herrn Altlandsfürsprech Muheim aufgeführtes Gartengebäude, befindet, bei welchem man die schönste und genußvollste Aussicht über den Flecken Altorf hat, das auch dem Reisenden von dem Besitzer mit Vergnügen geöffnet wird; die im J. 1808 neu gebaute

Suſt, ſo wie der in der Mitte des Fleckens ſtehende Thurm, welcher die Stelle der in Vater Wilhelm Tells Geſchichte merkwürdigen Linde bezeichnen ſoll, unter welcher ſein Knabe ſtand, als er ihm den Apfel vom Kopf ſchießen mußte. Es ſoll aber dieſer Thurm, nach einer neuern archiviſchen Entdeckung, ſchon bei 300 Jahre vor Tells Zeiten geſtanden haben, und die Linde ſelbſt war 1567 noch vorhanden, wo ſie gefällt und ein ſteinerner Brunnen an derſelben Stätte errichtet und mit dem Ehrenbild des Landammanns Besler verziert wurde. Die Einwohner von Altorf nähren ſich theils von Landbau und Viehzucht, theils von der ſtarken Durchfuhr nach und von dem Gotthard; auch bringt die Baumwollenſpinnerei hier und in der Umgegend einigen Verdienſt. Andere Manufakturen ſind nicht vorhanden. Beachtenswerth iſt das Haus Muheim und Komp., ſo wie einige Handlungen italieniſcher Weine u. ſ. f. Daß Altorf nicht zu den wohlhabendern Ortſchaften der Schweiz gehöre, iſt leicht wahrzunehmen. Unverſchuldete Armuth und Hang der ärmern Volksklaſſe zur Bettelei ſind vorherrſchend. Zu dem Brandunglück von 1799 geſellte ſich noch der Krieg. Altorf wurde bald von dieſem, bald von jenem kriegführenden Theile beſetzt und genommen. Am 25. Herbſtmonat 1799 zog das ruſſiſche Kriegsheer, unter Suwarow, vom Gotthard herab in den verödeten Flecken, und kaum war es, über die ſteilen Felspfade des Kinzigkulm, in das Muottathal gedrungen, als franzöſiſche Schaaren ſich auf's Neue des Platzes bemächtigten. Ein Jahrhundert des Friedens wird kaum hinreichen, die traurigen Folgen dieſer Leiden zu tilgen. Ehemals war, mehr als jetzt, der ausländiſche Kriegsdienſt ein Haupterwerbszweig der angeſehenern Familien Altorfs und der Umgegend. Man fand beinahe keine einzige unter ihnen, die nicht eins oder mehrere ihrer Mitglieder im franzöſiſchen, ſpaniſchen, päpſtlichen oder anderm Solde hatte. Die, welche zu Hauſe lebten, und Antheil an der Regierung nahmen, genoſſen gleichfalls franzöſiſche Jahrgelder. Indeſſen hat ſich dies ſeit dem J. 1789 ſehr geändert, und beſonders ſcheinen die Urner, ſo wie überhaupt die Bewohner der Waldkantone, ſeit den Jahren 1798 und 1799, wo ſie durch die Franzoſen ſo ſehr litten, viel von ihrer Neigung zum fremden, und vorzüglich zum franzöſiſchen Kriegsdienſt, verloren zu haben. Von den geſellſchaftlichen Vereinen iſt zu Altorf der der Hilfsgeſellſchaft, die den würdigen Pfarrer des Orts, Herrn Devaya, zum Vorſteher hat, der einzige, aber auch höchſt lobenswürdige, weil er die Abhilfe des Elends der Ortsbewohner zum Zwecke hat. Die Schulanſtalten ſind beſſer, als in den übrigen Gemeinden, in welchen die Kapläne ſich zu Schullehrern für einige Zeit gewöhnlich erbitten laſſen. Im Gymnaſium ertheilen 5 Profeſſoren Unterricht in den Schulwiſſenſchaften, und die Kloſterfrauen bei dem obern heiligen Kreuz halten eine Mädchenſchule. Im unterirdiſchen Beinhauſe, bei der Pfarrkirche, ſieht man viele Bergkriſtalle, die zu Säulen und Bildeinfaſſungen zuſammengeſetzt ſind. Die ehemals ſehr bekannte urneriſche Kriſtallenſammlung des Landammanns Müller iſt nicht mehr vorhanden; dafür hat aber Doktor Lußer ein mineralogiſches und ornithologiſches Ka-

binet. Von Altorf gebürtig sind die beiden Aschwanden, von welchen der eine als vortrefflicher Büchsenschmied, der andere als geschickter Mechaniker berühmt sind.

Altorf (Fehr-), siehe **Fehraltorf.**

Altorf, kleines Dorf mit vorzüglichem Obstwachs, auf dem Reyath, nach Lohn kirchgenössig, im schafhaus. Landgericht Reyath. Die Weinberge dieses Orts liefern einen vorzüglich guten und haltbaren Tischwein, der zu den besten des Kantons gehört. Die Herrschaftsrechte über Altorf erwarb sich Schafhausen käuflich im J. 1529 vom Kloster Paradies.

Altorf (Mönch-), siehe **Mönchaltorf.**

Altreu, kath. Dorf von 52 Wohn- und Nebengebäuden, mit 148 Einw., die sich vorzüglich dem Fischfange widmen, in der Pfarre Selzach und dem solothurn. A. Läbern. Es liegt an der Aar, 1325 F. üb. M., war einst ein Städtchen, welches den Grafen von Neuchatel-Strasberg angehörte und von Coucy's Schaaren zerstört wurde. Hier soll, während der römischen Beherrschung dieser Gegend, eine Brücke gewesen sein, von welcher noch bei niedrigem Wasserstande die Pfähle zu sehen sind. Eine Fähre befindet sich jetzt an demselben Orte. Damals hieß der Punkt Alta-Ripa. Es gab auch eine Familie von Altreu, die in der Regentengeschichte Solothurns eine ehrenvolle Stelle einnahm. Das Dorf leidet sehr von den Ueberschwemmungen der Aar.

Altrieth, katholisches Dörfchen von 12 Häusern und 70 Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallen. Bezirk Untertoggenburg.

Alt St. Johann, kleines paritätisches Pfarrdorf, im Kreise dieses Namens und dem St. Gallen. Bez. Obertoggenburg. Es liegt in einem angenehmen Hochthälchen, durch welches eine ziemlich gute Straße führt, zählt, nebst dem alten von zwei katholischen Pfarrern bewohnten Klostergebäude und einem guten Gasthause, 17 Wohnungen und zwei Kirchen für beide Konfessionszugehörige. Zur evangelischen Pfarre gehören in 200 Häusern 747 Seelen; zur katholischen 871. Im Spätjahr werden hier 3 Jahrmärkte gehalten, von welchen der nach St. Katharinatag der besuchteste ist. Diese Gemeinde hat eine beträchtliche Anzahl eigenthümlicher Alpen, daher die Viehzucht der Hauptnahrungszweig der Bewohner ist. Auch beschäftigt eine Wollentuchfabrike und etwas Seidenspinnen mehrere Hände. Das hiesige vormalige Benedktinerkloster wurde 1558 dem Stift St. Gallen einverleibt. Es verdankte seine Uranlage in der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts zwei frommen Männern, Milo und Thüring, die als Anachoreten hier gelebt haben.

Altstadt, auch das **alte Gestad**, kleines Inselchen im Vierwaldstättersee, nahe am Meggenhorn. Hier ließ der Abbé Raynal einen kleinen Obelisk, zum Andenken der drei ersten schweizerischen Freiheitsstifter, errichten. Man spottete über diese winzige Verewigung der unsterblichen Männer, im Schoose der unendlich zeugenden Alpenwelt, und der Blitz zerschmetterte im J. 1796 diese 40 Fuß hohe marmorne Pyramide, von welcher die Trümmer nach Luzern geschafft wurden. Vor Jahrhunderten stand hier ein Kaufhaus.

Altstatt, die, eine Häusergruppe auf der Altmatt, in der Pfarre Sattel, im Kanton Schwyz, gegen die Schornen hin, in dieser Pfarre gelegen.

Altstätten, ein Pfarrdorf im A. und Kanton Zürich, an der Landstraße nach Baden, 1 St. von der Hauptstadt. Mit Unter-Hard zählt der Ort 60 Wohngebäude und 600 Einw., welche theils Landbauer, theils Manufakturarbeiter und Handwerker sind, und ihren Broderwerb in der Stadt, oder in den näher liegenden Fabriken, suchen. Seit 1817 wird der Anbau des nicht undankbaren Geländes thätiger als vorher betrieben. Während des Revolutionskriegs im J. 1799 empfand dieser Ort die Geißel desselben auf die schrecklichste Weise. Hier lebte, nach der Mitte des verflossenen Jahrhunderts, 30 Jahre lang als Prediger der nicht nur mit mehrern ältern, sondern auch mit den meisten neuern Sprachen und der deutschen Literatur sehr vertraute Heinrich Schinz, rathender Freund der damals ausgezeichneten Gelehrten-, und Busenfreund Bodmers, dessen Briefwechsel mit ihm, über die wissenschaftliche und theologische Ausbildung Zürichs, sehr reichhaltig ist.

Altstätten, Kreis, im St. Gallen. Bezirk Rheinthal, begreift die Pfarrgemeinde dieses Namens, die sich in 6 Rhoden abtheilt, und in 1075 Häusern 5000 gewerbsame Einw., 8 kathol. und 9 gut eingerichtete reformirte Schulen zählt. Es werden in diesem Kreise so viele Erdäpfel gezogen, wie nirgends im Rheinthal.

Altstätten, kleine wohlgebaute Stadt, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Sie liegt in einem reizenden und fruchtbaren Gelände, am Abhange eines Berges, 1465 F. ü. M., mit Weinhügeln, Obstbäumen und Kornfeldern umgeben, und zählt 417 Wohngebäude und 1800 paritätische Einwohner. Die hübsche neue Kirche wird von beiden Glaubensparteien gebraucht. Nächst dem Städtchen steht das Nonnenkloster Maria-Hilf, und auf dem Forst eine Kapelle, mit einer der reizendsten Aussichten über das ganze obere Rheinthal. Handels- und Gewerbthätigkeit ist bedeutend. Es befinden sich hier eine Mussselinfabrik und verschiedene Spezereiwaarenhandlungen. Ausserdem hat der Ort von der starken Waarendurchfuhr, seinen drei sehr besuchten Jährmärkten, auf welchen viel Korn und Vieh verhandelt wird, und dem Wochenmarkte, beträchtliche Vortheile. Während der Reformationszeit war der berühmte Karlstadt hier einige Zeit protestantischer Prediger. Altstätten ist der Geburtsort des 1800 verstorbenen geschätzten Baumeisters Haltiner. Die Schulen sind musterhaft, und besonders empfehlungswerth ist die Lehranstalt der Herren Schneider, die sehr vervollkommnet und zahlreich besucht wird. Die vor mehrern Jahren von Johann Ritz zum öffentlichen Gebrauch gestiftete Büchersammlung in einem von Herrn Kantonsrath J. L. Custer eigends und auf seine Kosten aufgeführten Gebäude, ist bereits durch viele Beiträge ansehnlich vermehrt worden. Auch befindet sich seit einigen Jahren eine Badeanstalt hier, deren Heilwasser Schwefelwasserstoffgas, Kalk- und Talkerde enthält. Im Jahr 1410 wurde Altstätten, welches vorher weit bedeutender als jetzt war, von den Oesterreichern verwüstet.

Auch litt es in den Jahren 1667, 1587, 1709 und 1801 durch starke Feuersbrünste. Es ist von St. Gallen 6¼ St. entfernt, und besitzt beträchtliche Alpen auf dem Kamor und Hohenkasten.

Altstätten, Hoch-, Neu- und Alt-, Trümmer vormaliger Rittersitze, in den Umgebungen der Stadt Altstätten, im St. Gallen. Bez. Rheinthal. Der erstere lag hoch auf dem Kronberg gegen Marbach hin; die beiden letztern hingegen standen an der Straße nach dem Stoß auf dem Wammesberge. Die Herren von jenem waren die Edeln von Altstätten, die viele Rechtsame hatten.

Alt-Steig, gewöhnlich **der Hof** genannt, ein schönes Landgut bei der St. Gall. Stadt Rheinegg; gegenwärtig dem Herrn Stadt-Präsidenten Fels zu St. Gallen gehörig.

Alt-Toggenburg, Ruinen eines alten Bergschlosses in der Nähe der thurg. Benediktiner-Abtei Fischingen. Sie steht wild umbüscht auf einer Felsspitze, und bei ihrem Anblick erinnert man sich an den grausamen Grafen Heinrich von Toggenburg, der dort einst hauste. Er stürzte 1180 seine tugendhafte Gemahlin Idda in den Graben hinunter, als er an dem Finger eines seiner Dienstmänner ihren Brautring erblickte, und ließ diesen vermeintlichen Liebling seiner Gattin, an einen Pferdeschweif gebunden, den Felsen hinabschleifen. Den Ring aber hatte ein Rabe geraubt. Idda entkam mit dem Leben, verbarg sich im Walde, wo sie so lange verweilte, bis ihre Verborgenheit entdeckt und ihre Unschuld zugleich von ihrem Gemahl erkannt wurde. Sie kehrte jedoch nicht wieder zu ihm zurück, und starb im Geruche der Heiligkeit.

Alvaneu, Alvanöw, großes und ansehnliches kath. Pfarrdorf mit 247 Einwohnern, im Hochgericht Belfort und Zehngerichtebund. Es liegt auf einer vom Albulaflusse ½ St. erhöhten Terrasse mit ziemlich steiler Abdachung, doch nicht felsig, und bildet einen der beiden Haupttheile des Hochgerichts Belfort, dessen Obrigkeit in einem Landammann und acht Geschwornen besteht. ¾ Stunden von diesem Dorfe, am Fluß Albula, wo noch mit Vortheil Hanf gepflanzt wird, liegt sehr romantisch das stark besuchte Alvaneuer Schwefelbad 3120 F. üb. M., und ist mit allen Bequemlichkeiten zum Baden versehen. Zu wünschen wäre, daß dem Besitzer dieses vortrefflichen Bades seine Verhältnisse zu dem Dorfe Alvaneu es gestatteten, auch ein Haus für Kurgäste zu erbauen. Ueber das Davoser Landwasser, welches zwischen den Dörfern Jennisberg und Wiesen durch eine Felsenschlucht strömt, führt eine 40 Schritte lange und 206 Fuß hohe Brücke. Zu dem Alveneuer Gerichtsbezirk gehören Zur Schmidten, kleiner Ort, ¾ St. von Alvaneu, und Wiesen, am Fuße der Berge, 1¾ St. von demselben entlegen.

Alvaschein, kleines katholisches Pfarrdorf mit 123 Einw. im Hochgerichte Oberhalbstein im bündenschen Gotteshausbunde. Vormals war hier ein kleines Nonnenkloster und ein Schloß, von dem noch Trümmer sichtbar sind. Von hier aus kann man am besten die Brücke von Solis, eine der höchsten und kühnsten (360 Fuß hoch), besuchen.

Altwys, Dorf mit 66 Gebäuden, in der Pfarre und

dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im luzern. Amt Hochdorf. Es liegt 1¼ St. von seinem Amtsort und 4½ St. von Luzern entfernt. Von dem Burgstall der ehemaligen Edeln von Altwys sieht man keine Trümmer mehr.

Alzelen, ein sehr fruchtbares, angenehmes und wohlbewohntes Berggelände, mit einer Kapelle, in der nidwald. Pfarre Wolfenschiessen. Hier war's, wo Konrad Baumgarten im J. 1307 den österreich. Vogt von Rotzberg erschlug, weil er seine Frau entehren wollte, und wo der als frommer Anachoret den Unterwaldnern ehrwürdige Konrad Scheuber geboren wurde.

Ambden, häufiger **Ammon**, große kathol. Pfarrgemeinde im Kreise Schännis und St. Gall. Bez. Uznach. Sie liegt an der Nordseite des Wallensees, auf einer schönen Alphöhe, 2612 F. ü. M., und genießt die herrlichste Aussicht in das gebirgigte Glarner Land und auf das tief unter ihr liegende Linththal. Sie zählt in 190 weit zerstreuten Häusern 1500 Einw., deren Nahrungsquellen ein wenig Industrie, Viehzucht und Bodenkultur sind. Auch beschäftigen sich einige von ihnen mit Salpetersieden, andere hingegen ziehen in das benachbarte Schwaben. Neben der Pfarrkirche befindet sich in einiger Entfernung gegen die Alpen hin eine Kapelle. Der steil nach Ambden durch Felsen hinaufführende mühsame Pfad mußte an vielen Stellen gesprengt und durchgehauen werden. Dieser Bergort mit seinen grünen Halden macht einen doppelt schönen Kontrast mit dem schauerlich-wilden, nördlichen Ufer des Wallensees, in den sich der wasserreiche Ammonbach, über eine Felsenwand in einem prächtigen Falle, aus tiefer schwarzer Schlucht, stürzt. Auch gibt es in der Nähe von Ammon einige Mondmilchlöcher.

Ambrisopra, kl. Dorf mit einer Kapelle und Ortskaplanei, am Tessin und der Gotthardsstraße im Kr. Quinto und tessin. Bezirk Leventina.

Ambrisotto, Dörfchen in gleicher Lage, wie das obige, in der schönen und lieblichen Ebene von Piotta, mit einer Kapelle und in eben demselben Kreis und Bezirk. Beide sind wohlgebaut, und mehrere Händler mit Schweizervieh wohnen hier, in Piotta und der Umgegend. Von hier bis Airolo sieht man drei schöne Wasserstürze.

Ambühl, auch **Gadmen**, Dörfchen im Gadmerthal, bern. Oberamts Oberhasli. Hier steht die Kirche 3710 F. ü. M. mit der neu erbauten Pfarrwohnung, jedoch so den Lauinenstürzen von der Gadmerfluh (über der sich der Tellistock 7964 und den Wendenstock 9332 F. ü. M. erhebt) ausgesetzt, besonders die ersten Häuser gegen Nesselthal, daß selbst das Dach des kleinen Kirchthurms schon von denselben fortgerissen wurde, und jeder schneereiche Winter Zerstörung befürchten läßt.

Amlikon, reform. Dorf und Munizipalort mit gutem Weinbau, in der Pfarre und dem Kreis Bußnang im thurg. Amt Weinfelden. Es liegt an der Thur, über die hier eine 1717 erbaute Brücke führt. Die Munizipalgemeinde zählt in 2/4 zerstreuten Ortschaften und Höfen 180 Wohngebäude.

Ammansegg, kathol. Dörfchen von 13 Wohn- und

21 Nebengebäuden mit 114 Einw. in der Pfarre Biberist und dem solothurn. Amt Kriegstätten. Hier ist ein Bad, zu welchem manchmal Lustfahrten und Spaziergänge von Solothurn aus gemacht werden, und von wo man eine herrliche Aussicht auf die Berner Hochgebirge hat, unter denen sich das Stockhorn vorzüglich auszeichnet.

Ammerschwyl, Pfarrdorf mit 230 Einw. und 43 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Othmarsingen und aarg. Bz. Lenzburg. Es liegt am Reitenberg. Im ersten sogenannten Villmerger-Kriege 1656, litt dieser Ort, wegen seiner geringen Entfernung vom Schlachtfelde, sehr von der obsiegenden kathol. Partei. Mit Dintiken und Othmarsingen, die zu dieser Pfarre gehören, zählt dieselbe 1168 Einw. und fünf Schulen. Ein in der hiesigen Kirchmauer befindlicher Grabstein, welchen der rühmlichst bekannte Bildhauer Bodenmüller für den verstorbenen Pfarrer Albrecht verfertigte, verdient Aufmerksamkeit.

Ammerswyl, ehemals **Anthelmswyl**, Weiler von 3/4 Einw. in der Pfarre Wunnewyl, im freiburg. Stadtamt.

Ammerswyl, Dorf von 42 Häusern, einer Schule und 241 Einw. in einer für den Getreidebau günstigen Lage, in der Pfarre Affoltern und im bern. Amt Aarberg.

Ammerschwyl, s. **Amriswil**.

Ammertenthal, das, auch in der **Ammerten**, das hinterste Ende des Lauterbrunnenthals im bern. A. Interlachen. In diesem wilden Geländ soll, der Sage nach, ein volkreiches Dorf gestanden haben, durch welches ein Paß nach dem Wallislande geführt haben soll. Allein die Lauinen sollen den Ort verwüstet, und die Zunahme der Gletscher den Paß unzugänglich gemacht haben.

Ammleten, der Name eines kleinen, bei Uttigen gelegenen Landstrichs gegen die Aar hin, in der Pfarre Thierachern und bern. A. Thun, von dem fischreichen Walenbach durchflossen, der eine Mühle treibt.

Ammon und **Ammonbach**, siehe **Ambden**.

Ampfern, einige Häuser zur Pfarre Möhnthal gehörig, in einer wilden Gegend, im Kreise Rain und aarg. Bezirk Brugg.

Amriswil, auch **Ammerschwyl**, reform. Dorf und Munizipalgemeinde im Kreise Ziehlschlacht im thurg. A. Bischofzell. In diesem Orte, von dessen Einwohnern die Viehzucht stark betrieben wird, hat der Pfarrer auch die Hauptkirche zu Sommeri evangelischer Seits zu bedienen. Die Munizipalgemeinde enthalt in 22 Ortschaften, Weilern und Höfen, 247 Hauser, die reform. Pfarre aber umfaßt 12 Schulen, die sich in Amriswil, Reuti, Mühlenbach, Schocherschweil, Reuchlisberg, Hemerschweil, Bießenhofen, Bruschweil, Hefenhofen, Engishofen, Kümertshausen und Oberaach befinden. Der öffentliche Platz im Dorfe ist mit Fruchtbaumen besetzt. Hier kreuzen sich die Landstraßen von Urtweil nach Bischofzell und von Frauenfeld nach Arbon. Die Gerichte gehörten vormals der Stadt St. Gallen, welche sie im J. 1665 für 980 Dukaten kaufte.

Amrüthi, einige Häuser in der Pfarre Maßeltrangen, im Kreise Schännis und St. Gall. Bz. Utznach.

Amsa-Thal, s. **Assa-Thal.**

Amselberg, ein Berg mit mehrern Höfen in der Pfarre Muri, im Amt und Konton Bern.

Amsoldingen, Pfarrdorf am Fuße des Stockhorns, im bern. Amte Thun. Es liegt an einem kleinen, lieblichen See, hat einen schloßähnlichen, dem Hrn. von Luternau gehörigen Landsitz mit einem schönen englischen Garten, und nahe dabei malerische Trümmer, Jagdberg genannt. Das, der Sage nach, im J. 933 von der burgundischen Königin Bertha hier gegründete Chorstift, das Pröbste aus dem höhern Adel hatte, wurde schon 1485 dem St. Vinzenzmünster in Bern einverleibt. 1809, bei Abtragung eines ehemaligen, baufalligen Chorherrnhauses, fand man römische Alterthümer. Auf diese erste Spur römischer Anbauung folgte 1817 eine andere Entdeckung, die einer Crypta unter dem Chor der alten Kirche, wo an zwei der vier steinernen Pfeiler, die das Kreuzgewölbe der unterirdischen Kappelle tragen, zwei altrömische Grabschriften eingemauert sind, die wahrscheinlich bei Erbauung der Kirche als Material dienten. Auch in den Gartenanlagen ist ein solcher Grabstein in einem Gebüsch aufgestellt. Vor einigen Jahren herrschte an diesem Orte viel religiöse Schwärmerei, die einen der Vernunft hohnbietenden Wirwarr veranlaßte, und nur durch strenge Maßregeln gehoben werden konnte. Das Dorf Amsoldingen zählt in 92 Häusern 355 Einw., und das Kirchspiel, wozu die Schulgemeinden Auf den Höfen, Lengenbühl und Zwiselberg behören, 1514 Seelen.

Amsteg, kl. Dorf von 33 Häusern, einer Kapelle und 260 Einw., in der Urner Pfarre Silenen, 1680 F. ü. M. Es liegt am Fuße der Windgälle, zwischen welcher und dem Bristenstock sich das Maderanerthal öffnet, aus dem der Gerstelenbach kommt, der sich hier in die Reuß stürzt. In diesem Ort ist jährlich ein großer Viehmarkt, und in seiner Nähe waren ehemals Eisen-, Blei- und Kupferbergwerke. Auch nimmt die durch das Dorf führende und sich erhebende Bergstraße über den Gotthard ein ernsteres Ansehen an. Ueber den in die Reuß einmündenden Kerstenen-, Gerstenen- oder Gerstelenbach, hat man jetzt eine Brücke geschlagen, um das sanftere Ansteigen der neuen Straße zu bewerkstelligen, zu welchem Zwecke auch eine große steinerne Brücke von zwei Bögen 1821 über die Reuß gebaut worden ist, über welche letztere die Straße auf das linke Ufer übergeht. Dicht oberhalb Amsteg werden auf einer Höhe die kaum noch bemerkbaren Trümmer der Burg Zwing-Uri wahrgenommen, die der Vogt Geßler, zum Schrecken des Landes, hatte aufführen lassen. Eine besser erhaltene Ruine steht im sogenannten Dörfchen nächst der Kapelle. Sie war das Stammhaus der Edlen von Silenen, genannt Troger. Im Jahr 1788 legte eine Feuersbrunst im Dorfe Amsteg 18 Wohngebäude in die Asche.

Am Stoß, hochgelegene Kapelle im Umfang der ausserrhodensch. Pfarre Gais, im K. Appenzell, 1 St. von Gais. Sie erneuert das Andenken des Sieges der Appenzeller über Herzog Friedrich von Oesterreich im J. 1405, und gewährt zugleich eine herrliche Aussicht über das schöne Ober-Rhein-

thal, den Rhein und Schwaben. Auch gibt man diesen Namen dem ganzen Berge, an welchem die Straße von Altstätten nach Gais, 2 St. lang, bis zu der Kapelle hinaufführt.

Am Stoß, ein hoher Alpberg in der schwyz. Gemeinde Morschach, dem Rigi gegenüber. In der Landessprache wird er auf'm Stoß genannt. Es werden auf demselben viele Sennten gesömmert, auch befindet sich da eine der Familie Faßbind in Schwyz gehörige Kapelle, in welcher den Hirten während des Sommers Messe gelesen wird. Bei dieser Kapelle wurde von eben jener Familie 1822 ein neues Haus, zur Wohnung eines Geistlichen, gebaut. Von der Höhe, Fruoalp geheißen, genießt man eine der prächtigsten Fernsichten.

Ana, l', ein schönes Landhaus, eine Stunde nördlich von Lausanne, im Kanton Wadt.

Ancin, ein Berg im neuenburg. Rüz-Thal, der dasselbe mit dem Toiver gegen Norden einschließt.

Andelfingen, ein Oberamt im K. Zürch, grenzt gegen Morgen an den K. Thurgau, gegen Abend an den K. Schafhausen und das Klettgau, gegen Mittag an die Aemter Winterthur und Embrach und gegen Mitternacht an den K. Schafhausen. Es enthält den nördlichen Theil des Kantons, zieht sich im Westen dem Rhein entlang, bis an seine nordwestliche Ausbiegung gegen Eglisau, und liegt auf beiden Seiten der Thur. Es hat schöne, einträgliche Weinberge und Getreidefelder, und guten Obst- und Hanfbau. Die dazu gehörenden Pfarrbezirke sind Benken, Feuerthalen, Laufen, Marthalen, Trüllikon, Rheinau, Andelfingen, Stammheim, Ossingen, Flach, Buch, Berg, Dorf, Henggart und Dägerlen, welche zusammen 14,080 reform. und an 500 kathol. Einwohner enthalten. Die letztern bewohnen das Städtchen und die Abtei Rheinau.

Andelfingen, ein bedeutender Marktflecken und Amtsort in einer gut gebauten, fruchtbaren Gegend an der Thur, über welche eine neue, bedeckte Brücke führt, an der Landstraße von Winterthur nach Schafhausen. Mit Attliken, Klein-Andelfingen, Humliken, Dettweil, Niederweil, Oerlingen und Alten zählt der Ort 379 Wohngebäude, unter welchen sich, nebst der neuen Pfarrwohnung, das schöne, 1779 neugebaute, oberamtliche Schloß auszeichnet, das auf einem von der Thur bespülten Vorhügel liegt, und 2400 Einw. Im Jahr 1799 fielen bei Andelfingen verschiedene Gefechte zwischen den Oesterreichern, Russen und Franzosen vor, welche den Brand der dortigen Thurbrücke und die Einäscherung mehrerer Häuser zur Folge hatten. Jenseits derselben liegt:

Andelfingen, Klein-, zur Rechten des Thurflusses, eine besondere Gemeinde, die aber in der Kirche des Fleckens eingepfarrt, und den Verwüstungen der oft austretenden Thur ausgesetzt ist. In Groß-Andelfingen hat Schafhausen, nebst bedeutenden Gefällen, die Kollatur der Pfründe. Hier lebte einige Zeit der jetzt nach seiner Vaterstadt versetzte Herr Wilhelm Veith als Pfarrer, der vortreffliche Gemälde- und Kupferstichsammlungen hatte.

Andér, Andeer, ansehnliches, aus 98 Häusern bestehendes Pfarrdorf, an der Straße über den Splügen und Bernhardin, im Hochgerichte Schams im bündenschen Grauenbund. Dieser Ort, 3240 F. ü. M., überrascht im Hinaustreten aus den dunkeln Rofflen mit seinen schönen ihn umgebenden Wiesen und freundlichen Wohnungen, unter welchen ein geräumiges neu erbautes Wirthshaus den Wanderer anspricht. Mehr abwärts sieht man den Thurm der alten Bärenburg und die Schloßruine von Castellaz, der Fuß dieser vom Rhein bespühlt, und jener aus dunkelm Walde hervorschauend. Andér hält ein großen Viehmarkt. Auch ist hier ein eisenhaltiges, im J. 1784 wiederhergestelltes Schwefelbad. Zum Gerichtskreise gehören die Ortschaften Pigneu (ehemals ein Filial von Andér), Bärenburg und das äussere und innere Farrera. Andér hat 402 Einw. Sie sprechen romanisch und sind reformirt. Der jetzige Pfarrer Math. Conradi ist der Herausgeber der ersten romanischen Grammatik, und der Verfasser eines Taschenwörterbuchs des altrhätischen Ladin.

Andermatt, auch **Urseren,** gut gebautes Pfarrdorf von 78 Häusern und 618 Einw. im Urner Urserenthal, 4450 F. ü. M. Es ist die größte und ansehnlichste aller 4 Ortschaften in demselben, liegt in einer Ebene, ¼ St. vom Urnerloch, hat eine hübsche Pfarrkirche, 2 Kapellen, 1 Kapuzinerhospiz, 1 Rathhaus und viele steinerne Wohngebäude, unter welchen einige ansehnliche Privathäuser. Die Pfarre wird durch Kapuziner versehen; derjenige, dem die Hauptseelsorge zukommt, führt den Titel Superior; die beiden ihm untergeordneten Väter heißen Professoren, von welchen einer Lehrer der lateinischen, und der andere der deutschen Schule ist. Von Gotthards-Fossilien haben hier Herr Jost Anton Nager und Herr Hermegild Müller große und schöne Sammlungen, so wie ähnliche die Herren Kaplan Meyer und Aloys Müller in Hospenthal. Herr Müller ist unter den hiesigen Mineralienhändlern der berühmteste. Die Einwohner machen von ihrer den Handel begünstigenden Lage einen guten Gebrauch. Auch sind mehrere von ihnen durch Industrie und durch die starke Durchfuhr sehr wohlhabend geworden. Sorgfältig wird ein an der mittäglichen Seite des Gebirgs befindlicher, kleiner Fichtenwald geschont, um den Ort gegen Lauinen zu schirmen. Im Kriege von 1799 wurde er theilweise von den Franzosen umgehauen. Das ganze Urserenthal gewährt ein Bild des Friedens und der Abgeschiedenheit. Dennoch fanden in dem erwähnten Kriegsjahre bei Andermatt mehrere Gefechte statt. Der Ort, seit dem Brandunglück im J. 1766 schöner aufgebaut, wurde zweimal in der Schreckenszeit von 1798—1799 geplündert, und verlor zwei Drittheile seines Viehstandes. Die Nahrungsquellen der Bewohner sind ihre Alpen, die Viehzucht, und der Gewinn, den sie von den Durchreisenden und vom Säumen der Güter ziehen. Von hier nach Altorf sind 8 St.; über die Oberalp nach Disentis in Bünden 7 St., nach Airolo 6 St., über die Furka nach Obergestelen im Wallis 8—9 St. und über die Furka und Mayenwand auf den Grimsel 7—8 St.

Andeſt, kleines kathol. Pfarrdorf mit 230 Einw. im Hochgerichte Waltenſpurg im bündenſchen Grauenbund. Hier ſind die Gebäude, wie in den Nachbarorten Vellris und Lovin, nach alter Sitte aus Holz erbaut, und die wohlhabenden Bewohner nähren und bereichern ſich durch Wieſenbau und Viehzucht. Die Schule dieſes Dorfs hat zweckmäßige Verbeſſerungen erhalten und erfreut ſich ſchon eines ſchönen Kapitals, welches, gleich jenen, das verdienſtliche Werk des jetzigen Pfarrers iſt.

Andhauſen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Sulgen und dem Kr. Berg, im thurg. Amt Weinfelden. Es hat eine Schule.

André, Fontaine, ſiehe **Fontaine-André**.

Andreas, St., altes, ſchön auf einer Anhöhe gelegenes, ausſichtreiches Schloß mit einer Filialkirche und Ortskaplanei, und einem ſichern Landungsplatze in der Zuger Pfarre Cham. Nach etwas unſichern hiſtoriſchen Angaben hat es ſich über ein kleines Städtchen erhoben, welches die Sieger bei Sempach zerſtört haben ſollen, deſſen ehemaliger Umfang noch jetzt vom Graben bezeichnet iſt. Früher fanden ſich noch Ruinen von einem Thurme und einem Thor gegen den See, bei deſſen Abbrechen man römiſche Münzen entdeckte. Es war mit ſeinen vormaligen Gerechtſamen eine Beſitzung der Familie Kollin in Zug. Im Jahr 1775 machte Obriſtl. Landwig dasſelbe zu einem Fideikommiß für ſein Geſchlecht. Hier befindet ſich ein hübſches Gaſthaus. Die Umgegend heißt Im Städtli (ſiehe Städtli).

Andreuti, kl. reform. Dorf in der thurg. Pfarre und dem Munizipalbezirk Neukirch, im Amt Biſchofzell.

Andweil, reform. Dorf mit einer Schule in der Pfarre und dem Kr. Bürglen im thurg. Amt Weinfelden. Die hieſige Kirche wird von Bürglen verſehen. Dieſer Ort war einſt eine Beſitzung der begüterten Edeln von Andweil, welche ausgeſtorben ſind, und ihren Stammſitz in dem nahen alten Schloſſe hatten, von welchem jedoch keine Trümmer mehr ſichtbar ſind.

Andwyl, auch **Anwyl**, mittelmäßiges Pfarrdorf mit einer aus 200 Häuſern und 1300 kathol. Einw. beſtehenden Kirchengemeinde, in dem St. Gall. Kreis und Bz. Goſſau. Der Ort hat eine Schule, und eine ſchöne dem heil. Othmar geweihte Pfarrkirche, in welche die Ortſchaften und Höfe Ober- und Niederarnegg, Ebnat und Neuhaus, Fronackern, Ober- und Untergeretſchwyl, Hinderberg, Hölzle, Juggen, Lauchen, Linden, Matten, Paradis, Röthal, Stäflen, Unterſchluch, Wachholdern, Wylen und Ziegenhub pfarrgenöſſig ſind. Von St. Gallen iſt er 2 St. entfernt.

Anet, ſiehe **Ins**.

Anetsweil, zerſtreute Gemeinde im Kr. Lommis im thurg. Amt Tobel und zu Wänge pfarrgenöſſig. Sie wird auch Annasweil genannt.

Angas, alas, ſiehe **Au**.

Angenſtein, eine alte, von ihrem jetzigen Beſitzer geſchmackvoll erneute Burg auf einem Felſen an der Birs. Sie liegt am Ausgange einer engen Kluft, und macht ſowohl

durch ihren altgothischen Bau, als durch ihre malerische Umgebung großen Eindruck auf den Freund wild-schöner Naturgegenstände. Auf der bern. Grenze gegen Basel, ist sie von letzterer Stadt 2 St. entfernt. Eine neuerbaute steinerne Brücke über den Strom verbindet sie mit der Landstraße nach Delsberg, in dessen Amtsbezirk sie gehört. Herr Kastner von Straßburg, dem diese schöne Besitzung mit mehrern umliegenden Höfen und Gütern eigenthümlich zusteht, hat nach vieljähriger Verödung, mit Sinn für das Alterthümliche, dieses alte Schloß wiederhergestellt und ausgeschmückt.

Angliken, Dorf mit einer Filialkirche, 63 Wohn- und Nebengebäuden, an der Bünz, in der Pfarre Villmergen, Kr. Sarmenstorf und aarg. Bz. Bremgarten. Hierher gehört auch der Hof Hembron. Es liegt in einer Ebene, die meistens aus Wiesen und Ackerfeld besteht, und hat guten Obstbau.

Anna, auch **Rorschacher Schloß**, das, eine große, vormals feste, jetzt zerfallende Burg, am Berggelände oberhalb Marienberg, mit einer großen Aussicht auf den Bodensee und dessen Umgebungen im St. Gall. Bz. Rorschach. Sie war der Stammsitz der reichsten und angesehensten Edelleute des jetzigen St. Gallerlandes, welchen auch die Rosenburgen bei Herisau zugehörten dessen ehemalige Fürsten sie beständig umschranzten und von ihnen viele Auszeichnungen in geistlichen Würden und weltlichen Bedienungen erhielten. Lange diente sie den Abt- St. Gallenschen Obervögten im Rorschacher Amt zur Wohnung, und trug von der, der St. Anna geheiligten Hauskapelle den Namen St. Annaschloß, nachdem der letzte Edelmann von Rorschach 1475 gestorben war.

Anna, Weiler in der Stadtpfarre Romont und freiburg. Amt gleichen Namens.

Annieres, kl. kathol. Dorf auf einer Anhöhe am Genfersee, in der genf. Pfarre und Meierei Corsier.

Anniviers-Val d', deutsch **Einfischthal**, ein schönes, langes, 8 — 9 St. weit, bis an die Gletscher des Weißhorns, sich hinaufziehendes Thal, im wallis. Zehnten Siders. Es öffnet sich dem Flecken Siders gegenüber, wird von dem wilden Bergstrom Usenz bewässert, und bietet, ausser seinem sehenswerthen in Felsen gehauenen Eingang, les Pontis, in seinem Innern herrliche Aussichten dar, indem es ein ausserordentliches Gemisch von hoher, wilder Alpennatur und anmuthsvoller ländlicher Schönheit enthält. Besonders prachtvoll erhebt sich der höchste, mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel des **Weißhorns** über alle seine Nachbarn, und gewährt einen herrlichen Anblick. Das Thal ist an einigen Orten ziemlich breit und fruchtbar. Die aus von Holz gebauten Häusern bestehenden vorzüglichsten Weiler in demselben, sind: Vissoye, wo die schöne Pfarrkirche St. Euphemie sich befindet, mit 222, Grimenze mit 226, Ayer mit 303, St. Jean mit 180, Peinsey mit 90, Luc mit 430, Chaudolin mit 70 und Mayeur mit 54 Seelen. Nahe am Eingang erblickt man, hoch auf einem Felsen, die stattlichen

Trümmer der alten Burg Perrigord, des ehemaligen Wohnsitzes derer von Raron, welche einst diesem Thal zum Schirm diente. Seine Einwohner, die sich auf 1607 Seelen belaufen, zeichnen sich durch kräftigen Wuchs, einfache Sitten, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Einer alten Volkssage nach, sollen sie von einer Truppe hunnischer Soldaten abstammen, die sich in diesen ganz verschlossenen Thalgrund zurückzogen, und erst im XI oder XII Jahrhundert die christliche Religion annahmen. Ihre Mundart hat einen ganz eigenen Karakter und viele asiatische Worte und Redewendungen in sich, die sich aber nach und nach verlieren und durch ein französisch-deutsches Kauderwelsch ersetzt werden. Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Nationalfeste, selbst theilweis die Kleidung und die Bauart haben etwas Eigenthümliches, das man sonst nirgend in Wallis bemerkt. Die Viehzucht, ihre Hauptnahrungsquelle, ist stark, schön und einträglich. Das Thal versieht zum Theil die Märkte von Siders und Sitten mit Butter, Käse und Fleisch, und führt überhaupt viel Käse aus, auch herrscht viel Handelsgeist unter den Einwohnern. Aus diesem Thal gebürtig war der Jesuit Roux, ein berühmter Missionär, der in Indien den Märtirertod litt. Der ganze Gau hing ehemals unmittelbar von den Bischöfen von Sitten ab.

Ansliken, Dörfchen am Pfeffikonsee, in der Pfarre Pfeffikon und dem zürch. A. Kyburg.

Antagne, ein Weiler im Kreis Ollon im waadtl. Distrikt Aigle, 1 St. von seinem Distriktsort. Dieser Ort gleicht, durch seine schöne Rebpflanzungen, den Dörfern der italienischen Schweiz.

Antoine, St., eine Vorstadt der waadtl. Stadt Vevay, und durch die Vevayse, über welche hier eine schöne Brücke gebaut ist, von derselben getrennt. Im Kr. Corsier und waadtl. Distrikt Vevay.

Antonien, St., kleines Dörfchen über dem obwald. Dorfe Kerns nnd zur dortigen Pfarre gehörend. Hier wohnt der Bildhauer Abhard, der durch seine hübschen Schnitzwerke in Holz sich Achtung in der Kunstwelt erworben hat.

Antoni, St., zerstreuter Weiler mit fruchtbaren Feldern und Wiesen, am Fuße des güterreichen Bürgen, mit einer Schwefelquelle und einer Filialkirche der nidwald. Pfarre Buochs.

Antonitberg, St., der, eine Kirche mit einem 1728 erbauten Kapuziner-Hospiz, an dem Mastrilserberg im bünd. Hochgerichte der Vierdörfer. Die Lage dieses Hospizes auf einer Anhöhe ist reizend. In der Kirche halten die kathol. Anwohner des Berges den Gottesdienst.

Antonierberg, der, eine der höchsten unter den schweizerischen Alpen, hinter Mörel im wallis. Zehnten Raron. Das Gebirge erstreckt sich bis nahe an das bern. A. Interlachen, und ist, seiner prachtvollen Gletscher und schauerlichen Abgründe wegen, merkwürdig. Vormals führte ein nicht mehr gangbarer Pfad über denselben, aus dem Viescthal nach Grindelwald.

Antonien-Thal, ein romantisches Seitenthal im Hochger. Klosters im bünden. Zehngerichtenbund. Es ist von

Süden nach Norden 3 St. lang, hat eine sehr hohe Lage, und wird von der Thalfazza durchflossen. Der Eingang bei Luzein ist wild; aber das Thal selbst ist eins der reizendsten und fruchtbarsten in den höhern Gegenden, mit weidenreichen Hügeln und Flächen am hohen nackten Kalksteingebirge. Einige Bergseen, mehrere nicht selten von Gemsen besuchte Schluchten und schöne Aussichten von den Berggipfeln, machen dasselbe eines Besuches werth. Die Pfarre hat 400 reform. Einw. Die zerstreuten Wohnungen sind, der Lauinen wegen, von besonderer Bauart. Eine solche zertrümmerte 1807 bei 15 Gebäude. Die vorzüglichern Weiler und Häusergruppen dieses Thales sind: Beim Platz, St. Antonien, An der Ecken, Auf Aschuel und Partnaun (dieses letztere im Innersten des Thales). St. Antonien hält den 17 Juni einen großen Markt.

Antonino, St., kleines Pfarrdorf nahe am Fuße des Monte Cenere, zu welchem Cadenazzo als Filial gehört, im Kreise Giubiasco und tessin. Bezirk Bellenz.

Antonio, St., Kapelle mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Sementina, und dem Kreis Ticino, im tessin. Bezirk Bellenz.

Antonio, St., Pfarrdorf im Marobbiathal 2510 F. ü. M., im Kr. Giubiasco im tessin. Bez. Bellenz. Dieser Ort ist im Sommer sehr fieberhaft.

Antonio, St., der auf der rechten Seite liegende Theil des großen Fleckens Roveredo, von der hier stehenden Kirche so genannt, im Misoxerthal im bünden. Grauenbund. Hier stand der schöne Trivulzische Palast, dessen Bewohner vom Kaiser Ferdinand II mit dem Fürstentitel beehrt wurden, da sie sich auf Unkosten ihres heimathlichen Thals in Oesterreichs Gunsten zu setzen wußten. Die hart am Fluße Moesa stehenden Reste desselbe werden zum Theil noch benutzt. Hier stehen auch die Gasthöfe, davon das besuchteste il canone doro ist, in welchem sich auch eine Meersalzraffinerie sich befindet, und endlich die Post. (S. Misocco.) Von diesem Ort führt auch eine Straße über den Venschin auf Gravedona.

Antony, St, Dorf mit einer Lokalkaplanei an der Straße nach Schwarzenburg, 2 St. von Freiburg entfernt, in der Pfarre Taffers und im freiburg. Stadtamt.

Antremont, besser **Entremont** ein Zehnten im K. Wallis, und zwar im Unterwallis, welcher die Kirchspiele St. Branchier, Vollege, Bagnes, Liddes, Bourg de la Pierre und Orsières begreift und 8286 Seelen zählt. Er ist der ausgedehnteste und bevölkertste von allen, und besteht hauptsächlich aus den beiden Hauptthälern Bagnes und Entremont. Er liegt auf der Nordseite des großen St. Bernhardsbergs, und ist reich an erhabenen, malerischen und schauerlichen Gebirgsszenen; auch in geognostischer Rücksicht ist diese Landschaft wichtig, da sie sich quer durch die peninischen Alpen drängt, und viele Merkwürdigkeiten enthält. Der untere Theil des Zehnten Entremont ist reich an Getreide, und im mittlern sind Weiden und Waldungen.

Antremont-Thal, das, französisch Entremont, vallée d', im wallis. Zehnten dieses Namens. Es ist groß, fruchtbar, von hohen Bergen umschlossen. Es beginnt bei

dem Flecken Orsières und zieht sich, in südlicher Richtung, der Dranse entgegen, 6 St. lang bis zum großen Bernhard hinauf, von welchem die Straße durch dasselbe fuhrt. Es ist nicht breit, am breitesten bei der Oeffnung des zu dem Zehnten Entremont gehörigen kleinen Thals Ferrex oder Orsières. Vorzüglich sehenswerth ist der herrliche Wasserfall des Bachs Valsorey, bei St. Pierre, und (3 St. vom Dorf) der Valsoreygletscher, 7720 F. ü. M. Eben so merkwürdig ist die Gouille à Vassu, ein 10/4 Fuß tiefes Loch, welches sich vom Herbst bis zum Juli mit Wasser füllt, dann unter dem Gletscher durchbricht, und sich mit großem Getöse, oft in wenigen Stunden, bis in die Rhone bei Martinach hinabstürzt. Schauerliche und malerische Ansichten gewähren die Schlünde bei den Mühlen von Cavalette und die Wasserfälle bei der hölzernen Brücke. Viehzucht und etwas Getreidebau sind die Nahrungsquellen der Einwohner, deren Unternehmungsgeist durch die ehemals noch stärker benutzte Straße auf den St. Bernhard nicht sehr geweckt zu sein scheint.

Anwachs, Dörfchen von 10 Häusern im Kr. Häggenschweil und St. Gall. Bez. Rorschach. Seine Einwohner sind nach Muolen eingepfarrt.

Anweil, wohlgebautes Dorf von 31 Häusern und 218 Einw. im basel. Bez. Sissach. Es liegt auf der Höhe zwischen Oltingen, seinem Pfarrorte, und Rothenfluh, und hat trefflichen Getreideboden. Seine Einwohner sind ihrer guten Wirthschaft und Wohlstandes wegen rühmlich bekannt.

Anwyl, siehe **Andwyl**.

Anzeinde oder **Anzeindaz**, ein Berg und fruchtbare Alp im höchsten Theile des Grionthales, im waadtl. Kreise Bex, des Distrikts Aigle, zwischen den Diablerets und dem großen Moeveran. Die große Sennhütte von Anzeinde ist 6230 F. ü. M. erhaben, ½ St. nordwärts unterm Col de la Cheville und 6 St. von Bex entfernt, wohin die Alp gehört. Hier wird alljährlich ein Hirtenfest Mitte Augusts, la Michantin genannt, gefeiert, wozu sich viel Volk aus der Umgebung einfindet. Der Anzeindaz ist reich an Versteinerungen. An den Quellen des Avencon, nahe bei demselben, findet man, auf 8300 F. ü. M., große Lager von Muschelschnecken und ein großes Steinkohlenlager. Etwas höher darüber viele Versteinerungen von Fischen u. s. w. Zwei Wegen führen hinauf, der erste durch das Thal von Frenieres und les Plans und der andere über Grion und sous la Lex.

Anzenwyl, zerstreute Häuser in den Kreisen Mogelsberg und Büttschwyl, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, theils zu Lütisburg, theils zu Ganterswyl pfarrgenössig.

Anzonico, Pfarrdorf im Kreise Giornico und tessin. Bez. Leventina. Im J. 1666 stürzte eine Lauine auf diesen Ort, zerstörte ihn beinahe ganz und tödtete fast alle seine Bewohner.

Apfelberg, eine Anhöhe mit einem Meierhof in der Pfarre St. Margarethen und dem Kreise Rheinegg, im St. Gall. Bez. Rheinthal, dem Schaffneramt der Stadt St.

Gallen gehörig. An dem Berge gedeiht ein trefflicher rother und weißer Wein.

Appel, siehe **Abtweil**.

Appelhausen, Dörfchen in der Pfarre Stammheim und im zürch. A. Andelfingen. Nahe dabei befindet sich ein ganz kleiner, aber romantischer See.

Appenzell, **Kanton**, ist ganz vom Kanton St. Gallen umgeben, und liegt im östlichen Theile der Schweiz. Er ist nicht genau vermessen. Seine größte Länge wird auf 10, seine größte Breite auf 6 Meilen, und sein Flachenraum auf 8 bis 10 ½ Quadrat-Meilen geschätzt, von denen 2 ¾ bis 3 auf Innerrhoden gerechnet werden. Dieses Land hat wegen seiner hohen Lage, und seiner vielen Berge und Hügel, ein sehr schnellen Veränderungen unterworfenes Klima. Gegen Mittag ist es mit einer Felsenreihe, die durch tiefe Thäler unterbrochen wird, und als ein Nebenzweig der großen helvetischen Alpenkette zu betrachten ist, begrenzt. Die höchsten Gebirge sind der Säntis und der Kamor (siehe diese Artikel). Die Sitter, die aus wildem Gebirg, zwischen Fahlen und bebuschten Felswanden herabwallt, ist der Hauptstrom. Die äussern Rhoden, welche theils rechts, theils links der Sitter liegen, woher auch die Benennung ver und hinter der Sitter kommt, bestehen aus Bergen und Hügel mit vielen Dörfern. Die innern Rhoden haben nur wenige Dörfer, aber hohe Gebirge und Schneewände, deren höchsten Gipfel der Säntis bildet. Das Land hinter der Sitter ist rauher, als das vor der Sitter, hat fast nichts als Gras, wenige Obstbäume und Kartoffeln. In dem zum Theil sich nach dem Rheinthale neigenden Lande hinter der Sitter findet man Obst, und sogar etwas Wein und Getreide. Vorzüglich reich ist aber der ganze Kanton an herrlichen, kräuterreichen Weiden, so daß im Sommer 22,000 bis 23,000 Kühe, und eine große Menge Schaafe, Ziegen und Pferde geweidet werden. Das Rindvieh ist von schwarzbrauner Farbe, und größer als in den Kantonen Glarus, Uri und Unterwalden. Ausser der Viehzucht beschäftigen sich die Einwohner mit Verfertigung von Leinwand und Baumwollenwaaren, Musselin, Barchent, Schleier, Flor u. s. w. Auch gibt es viele Färbereien, Bleichen und Lohgärbereien. Die Hauptausfuhr besteht, ausser den obengenannten Kunsterzeugnissen, in Vieh, Butter, Käse und Leder. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel sind: Getreide, Wein, Branntewein, Tabak, Kolonial- und Farbewaaren. Der K. Appenzell ist der dreizehnte der Eidsgenossenschaft, in welche er 1513 aufgenommen wurde. Man theilt ihn in Appenzell-Ausserrhoden und Appenzell-Innerrhoden. Dieser Unterschied entstand erst zu Ende des XVI Jahrhunderts, in Folge der Reformation, wo sich 1597 die kathol. und reform. Einwohner dahin verglichen, daß jenen das zu dem jetzigen Innerrhoden, diesen aber das zu Ausserrhoden gehörige Land zu Theil ward. Das reform. Appenzell, oder Ausserrhoden, enthält 20 Kirchspiele mit ungefähr 6000 Häusern und 39,400 Einwohnern. Innerrhoden hat 9 Gemeinden oder Rhoden, 1284 Hauser und 13,500 Einw.; zusammen also 52,900 Seelen. Beide Theile bilden nur einen Kanton, und haben als solcher auch

nur eine Stimme auf der Tagsatzung. In einer Uebereinkunft zwischen beiden Landesabtheilungen des Standes Appenzell, vom 14. und 22. April 1817, erklärte Ausserrhoden in Hinsicht auf die Kehrordnung der Standesrepräsentation auf den Tagsatzungen: „daß es zugeben wolle: 1) daß die gedachte jährliche Kehrordnung in der Art statt finden solle, daß jeder Kantonstheil Jahr um Jahr den ersten Gesandten zu den Tagsatzungen ernennen möge, und Innerrhoden solle 1817 den Anfang mit dem Vorsitz machen; 2) sollen die Tagsatzungs-Instruktionen von Abgeordneten beider Kantonstheile gemeinsam berathen und abgefaßt werden, und die Konferenz solle jedesmal in demjenigen Kantonstheil und unter dem Vorsitz seines ersten Standeshauptes statt haben, der den zweiten Gesandten zur Tagsatzung ernennt."

Appenzell-Ausserrhoden, einer der beiden appenzell. Landestheile, welcher für sich einen besondern Freistaat, mit Innerrhoden zusammen aber den eidsgenössischen K. Appenzell bildet. Das Ganze besteht aus höhern und niedern, meist überall kulturfähigen Bergen, und gewährt durch die große Menge zerstreut liegender Häusergruppen einen ungemein reizenden Anblick. Die Einwohner von Ausserrhoden sind seit 1572 durch Verfertigung von Leinwand, Baumwollenwaaren, Musselin und Stickereien, so wie durch ihren ausgebreiteten Handel zu hohem Wohlstande gelangt. Trogen und Speicher zeichnen sich, nach der Volksmenge, als die reichsten Gemeinden aus. Auch Herisau, Teufen und Gais haben sich durch Industrie und Thätigkeit ihrer Bewohner auf eine bedeutende Vermögensstufe erhoben. Die durch freiwillige Beiträge errichteten Waisen- und Armenhäuser, der Bau von schönen Landstraßen und hübschen Kirchen, Brücken u. s. w., sind die Zeugen ihres ansehnlichen, ökonomischen Glückszustandes. Freilich versäumt man dagegen die Verbesserung der Feldwirthschaft und machte sich in Hinsicht mancher Nahrungsbedürfnisse zu sehr vom Auslande abhängig. Indessen scheint seit 1812 der Feldbau sich mehr zu heben. Das Land wird in die beiden Distrikte vor der Sitter, dessen Hauptort Trogen, und hinter der Sitter, dessen Hauptort Herisau ist, eingetheilt, und enthält folgende 20 Kirchspiele: Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Stein, Schönengrund, Waldstatt, Teufen, Bühler, Speicher, Trogen, Rehtobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfshalden, Walzenhausen, Rüti, Gaiß und Lutzenberg, welches letztere jedoch noch im Rheinthal eingepfarrt ist. Jede Gemeinde hat zwei im Amt abwechselnde Hauptleute. Ausserrhoden bekennt sich ganz zur evangelisch-reformirten Religion. Die Verfassung ist demokratisch. Die Landesgemeinde, oder die allgemeine Versammlung des Volks, ist die höchste Behörde. Zu ihr gehören alle Eingebornen von 16 Jahren und darüber. Sie wird alljährlich am letzten Sonntage des Aprilmonats zu Hundwyl oder Trogen gehalten, und wählt die vier Standeshäupter, die sechs Beamten u. s. w.; aber immer nur auf ein Jahr. Ihr müssen alle Bündnisse und Vertrage, Kriegs- und Friedensschlüsse, alle Vorschläge zu Landesgesetzen u. s. w., zur Entscheidung vorgelegt werden. Auch kann nur sie allein einem Frem-

den das Landrecht (Bürgerrecht) ertheilen. Die zweite Behörde ist die Neu- und Alträtheversammlung, welche aus den sämmtlichen Landesbeamten, den Hauptleuten und einer bestimmten Anzahl von Räthen besteht. Diese versammeln sich am zweiten Montage nach der Landsgemeinde, abwechselnd zu Hundwyl und Trogen, und besetzen durch Wahl gewisse Aemter und Bedienungen, so wie alle höhern Militärstellen. Die Sittenmandate, Militärreglemente und andere Verordnungen werden ihrer Prüfung, Abänderung und Bestätigung unterworfen. Auch verordnen sie die Erhebung temporärer Steuern u. s. w. Der große Rath besteht aus den zehn Landesbeamten und den sämmtlichen regierenden Hauptleuten der Gemeinden. Er versammelt sich im Frühling und Herbst, abwechselnd zu Trogen und Hundwyl, hat die höchste vollziehende und richterliche Gewalt, und ist für jede Art von Rechtssachen die erste Instanz. Ferner ernennt und bevollmächtigt er die Gesandten zu den Tagsatzungen u. s. w. Die kleinen Räthe, aus einzelnen Beamten und einer gewissen Anzahl von Hauptleuten, oder Rathsgliedern bestehend, versammeln sich jeden Monat einmal zu Trogen, und hinter der Sitter jährlich dreimal, zu Herisau, Urnäsch und Hundwyl. Sie bilden die zweite richterliche Instanz, für alle Streitsachen, bestrafen kleine Vergehungen, erkennen in Gant- oder Konkurssachen, und sind Aufseher der niedern Polizeipflege. Der regierende Landammann ist Vorsitzer der vorhin genannten Landesbehörden. Die Gemeinden haben ihre besondern Versammlungen, welche Kirchhören genannt, und jährlich zweimal gehalten werden. Sie bestehen aus allen Ortsbürgern, wählen ihre Hauptleute und Räthe, besetzen die Bedienungen und Aemter in ihrer Gemeinde, bestimmen die Steuern für ihre besondern Bedürfnisse, üben das Kollaturrecht u. s. w. Der Gemeinderath hat die Leitung aller Geschäfte der Gemeinde, die besondere Aufsicht über innere Anstalten und Stiftungen, die Verwaltung des Vormund-, Armen- und Schulwesens, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen und die örtliche Polizei. Er erlaubt oder verwehrt die Niederlassung der Fremden, ist die erste Instanz in Rechtssachen, und besteht aus zwei Hauptleuten und fünf bis zweiundzwanzig Mitgliedern. Ehesachen werden in erster Instanz vom Pfarrer und zwei Hauptleuten, in zweiter und letzter Instanz von einem aus weltlichen und geistlichen Personen bestehenden Ehegericht geschlichtet. Jeder Eingeborne ist Soldat, und sobald er das 16. Jahr erreicht und kommunizirt hat, zum Militärdienste verpflichtet. Als Bundeskontingent stellt Appenzell-Ausserrhoden 771 Mann und zahlt als Beitrag zu den Kriegskosten 7720 Fr. Jede Gemeinde hat die Kollatur ihrer Pfarrstelle. Die Versammlung aller Pfarrer im Lande, zur Berathung über kirchliche Angelegenheiten, heißt die Synode, die sich jährlich wechselsweise zu Trogen und Herisau versammelt.

Appenzell-Innerrhoden, der andere Haupttheil des Kantons Appenzell, und, wie Ausserrhoden, ein besonderer selbstständiger Freistaat. Er liegt südostwärts von Ausserrhoden und hat hohe Alpen, Bergweiden und Wiesen

in den Thalgründen. Das rauhe Klima hindert den Ackerbau; desto fleißiger wird die Viehzucht betrieben. Auch ist seit 1808 die Kartoffelpflanzung eingeführt. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch. Sie sind genügsam, ihren alten Sitten und Gebräuchen getreu; aber auch zum Theil der Bettelei ergeben. Während der helvetischen Regierung machte sich Doktor Hautli hier sehr um die Armenpolizei verdient. Innerrhoden wird in sieben Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, nemlich: die Schwendiner-Rhod, die Rütiner-Rhod, die Lehner-Rhod, die Schlatter-Rhod, die Gonter-Rhod, die Rikenbacher- und Stechlenegger-Rhod, die Hirschberger- und Oberegger-Rhod. Diese Rhoden enthalten zusammen nur vier Pfarrgemeinden: Appenzell, Haslen, Gonten und Oberegg. Die Landesgemeinde ist hier gleichfalls die höchste Staatsbehörde, und hat dieselben Befugnisse, wie die in Ausserrhoden. Der große Rath, aus 12/4 Mitgliedern bestehend, ist die zweite höchste Behörde. Er schlägt der Landesgemeinde die Gesetze vor, bestimmt die Erhebung der Abgaben, verfügt über die zweckmäßige Verwaltung und Benutzung der Gemeinde- und Armengüter, spricht in letzter Instanz über bürgerliche Streitigkeiten, und in peinlichen Fällen über Leben und Tod. Auch ernennt er die Gesandten zur Tagsatzung und ertheilt ihnen Instruktionen über solche Gegenstände, die nicht der Landesgemeinde vorbehalten sind. Er übt ferner das Kollaturrecht aus, erwählt die Kriegsräthe und Kastenvögte über die Klöster u. s. w. Als richterliche Behörden sind ausserdem zu bemerken: der kleine Rath, der sich in drei Rathssektionen theilt, die Wochenrath genannt werden. Er entscheidet, mit Ausschluß der dem großen Rath vorbehaltenen Fälle, in bürgerlichen und peinlichen Sachen. Der Vogteirath ist für vormundschaftliche Angelegenheiten, und endlich eine Kriminalkommission, eine Marktordnungskommission und eine Schulkommission. Der regierende Landammann präsidirt in allen Rathsversammlungen, und hat, ausser sehr wichtigen richterlichen Befugnissen, die Oberaufsicht über die Polizei und über die Verwaltung von Vormundschaften, Klostergütern u. s. w. Wenn er abwesend oder krank ist, besorgt der Landstatthalter seine Verrichtungen. Die Geistlichkeit steht unter dem Bischof von Chur. Jeder Bürger von 18 Jahren ist zum Militärdienste verpflichtet. Als Mannschaft zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Innerrhoden 200 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 1500 Schweizerfranken. (S. Appenzell und Ausserrhoden).

Appenzell, Flecken, Hauptort von Appenzell-Innerrhoden. Er liegt in einem weiten offenen Thale, an der Sitter, 2140 F. ü. M., zählt 204 Hauser mit 1400 Einw. und ist der Versammlungsort der Landsgemeinde, und der Sitz aller Behörden von Appenzell I. R. Der liebliche Grund, in welchem der Flecken gelegen ist, gibt, mit seinem schönen Grün, den überall zerstreuten Hütten, und sanft sich erhebenden Hügeln, der Seele mehr Heiterkeit, als die Thäler von Uri und Unterwalden. Gegen Süden erheben sich in einiger Entfernung der Kamor, der Hohekasten, die

Ebenalp u. s. w. Der Flecken selbst, dessen hölzerne, schwarzbraune Häuser, und alte nun neu zu erbauende Pfarrkirche, in welcher zum ewigen Andenken alter Siege, die eroberten Fahnen und Panner aufbewahrt werden, einen traurigen Anblick gewährten, ist seit einigen Jahren mannigfach verschönert worden. Bei der Kirche befindet sich in der Todtenkapelle eine große Schädelsammlung, die zu den Merkwürdigkeiten des Orts gehört. Die auf den Schädeln befindlichen Zettel belehren den Beschauer, wem sie ehemals angehörten. Unweit der bedeckten Brücke über die Sitter, bei einer Linde, versammelt sich die jährliche Landsgemeinde von Innerrhoden. Der Flecken treibt etwas Handel mit leinenen und baumwollenen Waaren, so wie mit Salpeter und Schleifsteinen, welche hier verfertigt werden. Bei dem Flecken ist ein Mineralbad, das aber wenig besucht wird, und auf einer nahen Anhöhe sieht man die Trümmer der Burg Clanx. Die Umgebungen sind fruchtbar, und werden von bemittelten Landleuten bewohnt. Zu der Pfarrgemeinde von Appenzell gehören: die Filiale Brüllisau, Eggerstanden, Schlatt und Schwendi, und 700 Hauser mit 5000 Einwohnern.

Apples, großes Pfarrdorf von 92 Häusern und 397 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, im Kr. Vallens im waadtl. Distrikt Aubonne, 3 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von Aubonne entfernt. Der Ort erscheint schon in einem Vergabungsbrief des Königs Guntram vom Jahr 600; auch soll die durch gelehrte Verdienste ausgezeichnete waadtl. Familie d'Apples von demselben ihren Namen tragen. Der Ort hat mit Russi einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Apre, Weiler in der Gemeinde Vex, im wallis. Zehnten Herins, nahe an der Rhone.

Aquila, auch **Acquila**, Pfarrdorf zur Linken des Breno, im Kreise Olivone und tessin. Bez. Blegno. Verschiedene Ortschaften, als Dangio, Grumarona und Ponte-Aquilesco, sind hier pfarrgenössig.

Aqua, all', Hospital im Bedrettothal, im Kr. Airolo und tessin. Bez. Leventina, 5000 F. ü. M. Er gehört der Gemeinde Bedretto, welche dem Pächter die Nutzung verschiedener Güter für die Wartung und Pflege nothdürftiger Reisender überläßt. Von hier ist Alp bis an die Novena, Gruniaalp genannt, und verschiedene Gletscher starren über die kahlen Gebirgshäupter hinab.

Aran, kleines Dorf des waadtl. Kreises und Distrikts la Vaux, 1 ½ St. von Lausanne.

Arano, Pfarrdorf im Kreis Breno und tessin. Bezirk Lugano. In seiner Nähe sind Eisengruben.

Arare, kathol. Dorf von 165 Einwohnern in der genf. Pfarre und Meierei Compesières, nahe der Hauptstraße von Genf nach Chambery, in angenehmer Lage.

Araschgen, eine Häusergruppe, unweit der bünd. Hauptstadt Chur, rechts an der ins Schalfik führenden Landstraße. Bemerkenswerth ist hier eine an der Rabiös entspringende, mit Alaun und Vitriol geschwängerte Mineralquelle.

Arbaz, großes, reiches, starkbevölkertes Dorf in fruchtbarer Umgebung im wallis. Zehnten Herens. Es zählt mit

den dazu gehörigen Weilern Vionaz und Siniese 322 Einw., welche nach Ayent eingepfarrt sind. Im J. 1818 brannte ein Theil dieses Orts ab. In seiner Nähe befinden sich Brüche von schönem Schiefer, womit die Häuser der ganzen Umgegend gedeckt werden. In den Alpen dieses Orts befindet sich eine äusserst merkwürdige, kühne Brücke über den Sionnebach, 4270 F. ü. M.

Arbedo, reiches Pfarrdorf unweit Bellenz, im tessin. Kreise und Bezirk Bellenz. Es liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe, über der Landstraße, am Tessin. Zwischen diesem Orte und Bellenz ist eine von dieser Pfarre abhängige Filialkirche zu St. Paul, die ehemals die Mutterkirche war (von den Schweizern die rothe Kirche genannt) und das Schlachtfeld von 1422, auf welchem 3000 Eidsgenossen einem 24,000 Mann starken italienischen Kriegsheer ein erfolgloses Treffen lieferten. Nahe am Wege ruhen unter zwei Erdhaufen die gefallenen Helden.

Arbognes, ein Bach und Weiler, in der freiburg. Pfarre und dem Amt Montagny.

Arbon, ein Oberamt im K. Thurgau, vom Bodensee, dem K. St. Gallen und den Aemtern Bischofzell, Weinfelden und Gottlieben eingeschlossen. Es bildet einen äusserst fruchtbaren Landesstrich, der, schon berühmt wegen seines vortrefflichen Obst- und Weinbaues, noch ergiebige Felder enthält, auf welchen die vorzüglichsten Früchte gedeihen. Seine zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner verbinden mit der sorgfaltigsten Pflege ihrer schönen Güter großen Manufakturfleiß. Dieses Amt begreift 4 Kreise, aus 11 Munizipal- und folgenden Kirchgemeinden bestehend: Arbon, Egnach, Keßweilern, Roggweil, Salmsach mit Romanshorn und Sommeri, die zusammen in 1734 Häusern 11,730 paritätische Einwohner enthalten.

Arbon, der Kreis, umfaßt die Gemeinden Arbon, Roggweil und Horn, von welchen jede eine für sich allein bestehende Munizipal-Gemeinde bildet.

Arbon, kleine Stadt und Kreisort von 145 Häusern und 886 Einw., von welchen die Bürgerschaft 490 reform. und 155 kathol. Angehörige zählt, in einer reizenden Lage am Bodensee. Sie hat in ihrer Feldmark einen Flächenraum von 1000 Jucharten, wovon 15 zu Garten, 190 zu Wiesen, 350 zu Ackerfeld, 42 zu Rebland und 230 zu Waldungen verwendet sind. Hier stand das ehemalige Arbor felix der Römer, eine von Tiberius angelegte und von den Allemannen zerstörte Feste. Bei niedrigem Wasser sieht man noch Mauerreste. Der alte Schloßthurm ist wahrscheinlich aus den Jahrhunderten fränkischer Herrschaft. Das jetzige Schloß hingegen wurde im Anfang des XVI Jahrhunderts unter dem konstanzischen Bischof Hugo von Landenberg erbaut. Als Merkwürdigkeit zeigt man einen Stein, der 150 Zentner schwer, den 15. März 1695 durch die Gewalt des Grundeises vom See heraus 25 Schritte weit in die Nähe der Stadtmauer geworfen wurde. Eine Tafel auf dem Rathhause erwähnt dieses Ereignisses. Im J. 1255 hatte Arbon schon Stadtmauern, Marktrecht und niedere Gerichte, und der Bischof von Konstanz brachte hier 33 Jahre später (1288) bedeutende Recht-

same durch Kauf an sein Hochstift, daher er auch bis 1798 im Schlosse einen Obervogt unterhielt. Zur Reformationszeit wendeten sich die meisten Bürger zur evangelischen Kirche, weswegen sie vom Bischof viel geplagt wurden, der sie gern zu seinen Leibeigenen erklärt hätte. Im XVIII Jahrhundert erhob sich durch Gewerbsfleiß die Stadt sehr, und durch die Revolution trat Arbon in eine gesetzliche und gesicherte Freiheit. Die Pfarrkirche wird von beiden Konfessionsverwandten gebraucht. 1789 litt die Stadt durch einen Brand, der 5 Wohngebäude verzehrte. Am Ostermontag 1798 kam eine Schaar Abentheurer aus dem Aebtl. St. Gallischen Gebiete nach Arbon, verübte dort mancherlei Muthwille, und zog nach diesem bübischen Triumph wieder ab. Die Kirchgemeinde zählt 1241 reform. und 622 kathol. Kirchgenossen, welche ausser Arbon in die 6 Ortschaften: Steiniloh, Speiserloh, Horn (diese alle mit eigenen Schulen) Stachen, Feilen und Fraßnacht vertheilt sind. In der Stadt befinden sich einige kleine Manufakturen von Zitz und Kattunen und eine Bandfabrik. Im Schloßgarten genießt man eine reizende Aussicht. Hier lebt der Kaufmann Heinrich Mayr, bekannt durch seine, von ihm selbst beschriebene, lesenswerthe Reise nach Jerusalem und dem Libanon.

Arbotsweil, Dorf von 48 Häusern und 300 Einw. in der Pfarre Zyfen und im basel. Bez. Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Waldenburger und Rygoldswyler Thal, hat eine Schule und gehört in kirchlicher Hinsicht zur Pfarre Zyfen, im Umfang des Bezirks Liestall. Sein fruchtbares Berggelände besteht aus Wiesen und Ackerfeld. Unter seinen Einwohner sind viele Seidenbandweber.

Arcegno, kl. Dorf und Gemeinde, im Kreise della Melezza und tessin. Bezirk Locarna. Es lehnt sich malerisch an ein freundliches und fruchtbares Berggelände, und war bis 1801 in Losone eingepfarrt, in welchem Jahr seine bemittelten Einwohner eine eigene Pfarrpfründe hier gestiftet haben. In der neu und geschmackvoll gebauten Pfarrkirche dieses Orts befindet sich, zunächst dem Eingange in dieselbe, folgende in Marmor gegrabene Inschrift, zum Andenken des 1825 verstorbenen tessin. Landammanns Andreas Caglioni, durch dessen vorzüglichstes Bemühen die Errichtung dieser Pfarre gelang: D. O. M. Divoque Antonio Abb. Dicatam Eccles. III. Id. Nov. olim consecratam Carolus Episcopus Rovelli Helv. Reip. Legislativo Consiliario Andrea Caglioni Auspice Parochialib. in Muneribus Independentem dixit MDCCCI. III. Id. Non Sept.

Arch, Pfarrdorf von 60 Häusern und 329 Einw. die von fleißig betriebenem Ackerbau großen Vortheil ziehen, am Fuße eines Waldhügels und zugleich an der Landstraße von Büren nach Solothurn, im bern. A. Büren. Die Pfarre, zu welcher Leuzigen als Filial gehört, begreift 1092 Seelen. Alterthumskundige leiten den Namen dieses Orts von dem römischen Arx ab, und vermuthen hier das ehemalige Dasein einer römischen Festung. Diese wohlhabende Gemeinde hat ein bedeutendes Schulgut.

Arconciel, Ergenzach, schönes Pfarrdorf von 69 Häusern und 239 Einw., im freiburg. Stadtamt. Es liegt in einer anmuthigen Gegend, am Fuße der Alpen. Viehzucht und Fruchtbau werden stark betrieben. Dieser Ort, welcher eine trefflich eingerichtete Schule hat, ist sehr alt, und wird schon in Urkunden aus dem XI Jahrhundert erwähnt. Als 1475 sich der damalige Besitzer der Herrschaft Ergenzach und Illens (dieses wird durch den Sanenfluß von jenem getrennt) für Karl den Kühnen, Herzog von Burgund, erklärte, eroberten die verbündeten Freiburger und Berner, unter Johann Vögelin und J. Ammann, die Schlösser Illens und Ergenzach, und vertrieben die Söldlinge des Wilhelm de la Beaume. Von der Zeit an verblieb Ergenzach dem Stande Freiburg. Noch sind einige malerische Trümmer des ehemaligen Schlosses sichtbar, denen gegenüber der viereckige Thurm von Illens gelegen ist. Zu dieser Pfarre gehören die Höfe Montinnant, en Gargon, la Buardoz, la Condemena und la Rochetta.

Ardetz, Ardea, deutsch **Steinsberg**, schönes, großes, wohlhabendes Pfarrdorf mit 560 reform. Einw., im Unter-Engadin im bünd. Gotteshausbund. Es liegt auf einem Abhange 5 Minuten unterm Wege von Guarda nach Fettan, 4760 F. ü. M. Die Umgebung ist fruchtbar und reich an Getreidefeldern. Der Honig des Orts wird sehr geschätzt. Nahe dabei, kaum ¼ vom Dorfe entfernt, öffnet sich beim Hause Chanova das Tasnathal, aus dem ein Bach gleiches Namens strömt, der sich in den Inn ergießt. Hier theilt sich auch das untere Engadin in 2 Distrikte, von denen der obere sur mont fallum (Ober-Valtasna) und der untere sot mont fallum (Unter-Tasnathal) genannt wird. Vormals hatte Ardetz zwei Schlösser, von welchen eines von einem Erdbeben im J. 1504 in Trümmer verwandelt wurde, das andere aber noch bewohnbar ist. Der Ort besitzt eine schöne Kirche, von einem geräumigen Platz umgeben. Nahe dabei liegt das aussichtreiche Schloß Steinsberg und die St. Luzeinkapelle. Hieher gehören Surën, Canova und Bosca.

Ardon, großes Pfarrdorf zur Rechten der Rhone im wallis. Zehnten Conthey. Es hat eine Eisenschmelze, und liegt nahe am Fuß des nördlichen Gebirgs, der mit Weinreben, die zu den besten im Wallis gehören, bedeckt ist. Seine großen ausgedehnten Getreidefelder und die reichen Aernten machen diesen Ort zu einer der Kornkammern des Kantons. Die Häuser, von Fruchtbäumen beschattet, beherbergen 519 Menschen, die im Rufe vorzüglicher Arbeitsamkeit stehen, und mit dem köstlichen, goldgelben, an Stärke dem Champagner gleichen Wein, den sie bauen, vortheilhaften Handel treiben. Im Anfange des XIII Jahrhunderts wurde dieses Dorf durch eine Ueberschwemmung zerstört, und 1778 begegnete ein ähnlicher Unfall seinen Feldern.

Arenaberg, schönes Schloß, mit einer herrlichen Aussicht, auf einer reizenden Anhöhe bei Mannenbach, auf der linken Seite des Untersees, im Kr. Berlingen, im thurg. Amt Steckborn. Es gehört der Gräfin von St. Leu, ehe-

maligen Königin von Holland, welche es von der Familie Streng kaufte.

Arenaz, l', ein Bach, der bei St. Saphorin im Kanton Waadt entspringt und bei Romanel in die Venoge fällt.

Arenbolligen, verschiedene Höfe in der Pfarre Rohrbach im bern. A. Aarwangen. Sie werden auch Erdbolligen oder Aarenbolligen genannt.

Areuse, kl. Weiler von 10 Häusern und 60 Einw., in der neuenburg. Pfarre und Meierei Colombier, wo die Reuse sich in den Neuenburgersee ergießt, in schönem Weingelände. Hier bildet ein kleiner Bach reizende Fälle.

Argentière, l', ein weißlich glänzender hoher Kalkfelsstock, in dem Hochgebirge, welches das obere Thal von Grion im waadtl. Distrikt Aigle vom Lüzernethal im wallis. Zehnten Conthey trennt. Er ist 8670 F. ü. M. erhaben. Oestlich neben ihm ragen die Diablerets empor, westwärts steht der große Moëveran. Er trägt mehrere Gletscher und enthält viele Muschellager.

Aris, zerstreute Bäuerde der Pfarre Reichenbach im bern. A. Frutigen. Sie liegt am Fuße des hohen Arisbergs, der, theils bewaldet, mit seiner Felskuppe in die Wolken ragt. An diesem Berg lag das alte mährchenreiche Schloß Borris.

Arisdorf, großes weitläufiges Pfarrdorf, wozu noch Giebenach, Herrsberg und Basel-Obsberg gehören, im basel. Bezirk Liestall. Es liegt in einem abgesonderten, freundlichen und obstreichen Thalgelände, dessen sanfte Erhöhungen einem Garten gleichen. Es hat 123 Häuser mit 680 Einw., und besteht aus dem Unter-, Mittel- und Oberdorf, welches letztere auch im Kreuze genannt wird. Die Pfarre grenzt an das aarg. Frickthal, war früher eine Besitzung der Edeln von Bärenfels und Filial der Pfarre Augst. Im dreißigjährigen Kriege machte die Entschlossenheit der Bewohner dieses Orts den Plünderungen der streifenden Kriegshorden ein Ende. Hier befindet sich auch ein geräumiges Schulhaus, und die Kirche begrüßt von einer freundlichen Anhöhe auf der Ostseite des Thals das volkreiche Dorf.

Arissoules, kl. Dorf im waadtl. Kreise Molondin und Distrikt Yverdon, 7 St. von Lausanne und 2 ½ St. von seinem Distriktsort.

Aristau, kleiner, von fetten Wiesen umgebener, etwas tief liegender Ort, in dem aarg. Kirchspiel, Kreis uud Bez. Muri, ½ St. von seinem Amtssitz entfernt. Er zählt 28 Wohn- und Nebengebäude, nebst einer Kapelle. Die Luzerner und Zürcher verwüsteten 1407 die Burg Walthers von Heidegg, nachdem sie zuvor 20 seiner Söldner von der Schloßzinne herunter gestürzt hatten.

Arlaches, les, Dörfchen, mit Praz-le-fort fast zusammenhängend, im Ferrexthal, des wallis. Zehnten Entremont und wie jenes nach Orsières pfarrgenössig.

Arlberg, siehe **Albula**.

Arlens, Dorf in der Pfarre Promasens, ehemals eine besondere Herrschaft im freiburg. Amt Rüe.

Arlesheim, großer, schön gebauter Flecken von 120 Häusern und 615 kathol. Einw. im basel. Bez. Birseck und

dessen Hauptort. Er liegt auf einer kleinen Anhöhe, 1070 F. ü. M., am rechten Ufer der Birs, in einer reizenden, an Getreide, Wein, Obst und Gartengewächsen reichen Gegend, 1½ St. von der Hauptstadt. Den Ort ziert die 1681 erbaute Kathedrale des aufgelöseten basel. Domkapitels, welches von 1678 bis 1792 hier sich aufhielt, auch hier seit dieser Zeit die Bischöfe von Basel wahlte, und von den Franzosen, die sich des bischöflichen Gebiets bemächtigten, zerstreut wurde. Sie ist in ihrem Innern einfach, hat schöne Frescomalereien und eine kostbare Orgel. Der die Kirche umgebende Platz ist nach den Zeiten der französischen Oberherrschaft durch mehrere ansehnliche Privatgebäude verschönert worden. Auf demselben befinden sich auch die Wohnung des Bezirksstatthalters, nebst der Bezirksschreiberei. Das hiesige Kurhaus und die Badeanstalt mit den zu diesem Zwecke nöthigen Gebäuden sind hübsch, geräumig und bequem eingerichtet. Der englische Garten des badischen Ministers von Andlau in Freiburg ist eine der schönsten Anlagen dieser Art in der Schweiz. Er liegt nahe bei Arlesheim, an dem Hügel, auf welchem das Schloß Birseck steht, und am Ausgang eines engen Thals, das sich aus dem Gebirge zwischen Felsen und Wald hervorwindet, und zum Garten mit benutzt wird. Die Mannigfaltigkeit seiner Anlagen, die mehr von der Natur als von der Kunst gebildet wurden, bieten manche schöne Aussicht dar, und von dem, auf dem nahen alten Schloßthurme angebrachten Belvedere, hat man einen Ueberblick über dieses thessalische Tempe. Arlesheim hat zwei Getreidemühlen. Eine derselben liegt hart an der solothurn. Grenze, wo 1793 eine Brücke über den Birsfluß von den Franzosen gebaut, aber später wieder abgetragen wurde; die andere dem in Felsen gehauenen Eingange in die oben erwähnte englische Gartenanlage gegenüber.

Arn, oder **im Arni**, ein Bezirk der Pfarre Horgen, aus zerstreuten Höfen und kleinen Häusergruppen bestehend, mit einer Schule, im zürich. Amt Wädenschweil.

Arnegg, auch **Arnang**, (**Ober-** und **Nieder-**), zwei kathol. Dörfer von 44 Häusern und 280 Einw., in der Pfarre Andwyl im St. Gallen. Bz. Gossau. Sie liegen 2¼ St. von St. Gallen entfernt. Hier hatten die alten Edelleute von Andweil (ursprünglich von Ammwil) eine Burg, welche die Appenzeller 1405 zerstörten, da ihre Besitzer zur Partei des Abts von St. Gallen hielten. Ihr Mannsstamm erlosch 1621. Die davon abhängenden Gerichte, Güter und Gefälle kamen jedoch erst 1702 kaufsweise an die Abtei St. Gallen.

Arnen, siehe **Aernen**.

Arnersee, ein kleiner, sehr romantischer Bergsee, im Scherzisthal, einem Zweige des Gsteigthales, im bern. Oberamt Saanen. Er hat ungefähr eine Stunde im Umfange, liegt 4580 F. ü. M. und ist von den fruchtbarsten mit Sennhütten geschmückten Alpen und Tannenwaldungen umgeben. Südlich über ihm erhebt sich der Valckeberg, nördlich steht der Wittenberg und westlich führt ein Weg nach dem Bade von Etivaz. Der Scherzisbach, der bei dem Weiler Schwenden in die Saane fällt, entströmt ihm.

Arnex, großes Dorf im Kr. Romainmotier, im waadtländ. Distrikt Orbe, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe, in fruchtbarem Gelände. Es wohnen hier in 64 Häusern 440 Einw., deren Nahrungszweige Frucht- und Weinbau, nebst der Viehzucht, ausmachen.

Arnex, kl. Dorf im Kr. Coppet im waadtländ. Distrikt Nyon, 8 St. von Lausanne. Es ist seit dem großen Sterben, wodurch es im Jahr 1613 entvölkert wurde, fast verödet, so daß dieser jetzt unbedeutende Ort nur 60 Einw. in 14 Häusern enthält.

Arni, auf Bocken, ein Wirthshaus mit Bädern, 3 St. von Zürch und ¼ St. von Horgen im zürch. A. Wädenschweil. Seine Lage, mitten unter zahllosen, von der Natur selbst angelegten Spaziergängen zu Berg und Thal, und die schöne Aussicht auf den ganzen Zürchersee, von Rapperschweil bis Zürch, machen es zur reizendsten Wohnung an beiden Gestaden dieses angenehmen Sees.

Arni, (das **Vordere** und **Hintere**), zwei Sennberge in dem Kirchspiel Sumiswald, bern. Amt Trachselwald. Ihre Höhe wird jener der Hasenmatt über Solothurn gleich gehalten, daher man auch den größten Theil der Kantone Bern, Luzern, Aargau und Solothurn, so wie den Bieler- und Neuenburgersee übersehen kann. Kein Reisender, der das Nieder-Emmenthal durchwandert, sollte es unterlassen, diese Alp, vorzüglich das hintere Arni, zu besuchen. Die Sennhütte bietet hier alle mögliche Bequemlichkeiten dar, und befindet sich auf einer geräumigen Ebene, von der man in 3 St. den Gipfel des Napf ersteigen kann. Von Sumiswald kann man auf einem kleinen Wagen hinauf gelangen. Die hier bereiteten Käse sind unter den Emmenthalern die besten, und werden bis nach Rußland ausgeführt. Vorder-Arni gehört der Regierung und Hinter-Arni ist eine Besitzung des Herrn Zerleder zu Bern.

Arni, eine Abtheilung der Pfarre Bigken, im bern. Amt Konolfingen. Sie enthält viele freundliche Bauerwohnungen, hübsches Hügelland, sonnig gelegene Triften und angenehme Waldungen, und wird von 1057 wohlhabenden Menschen bewohnt. Das weit zerstreute Dorf Arni ist durch die Fruchtbarkeit seiner Lage merkwürdig. Unfern demselben liegt der aus 10—12 Häusern bestehende Weiler Arni-Sagen, der ein Schulgebäude und eine Schneidmühle enthält. Der holzreiche Arniberg, der dieses Gebäude überragt, gibt ihm den Namen.

Arni, kl. Dorf mit 30 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Lunkhofen, im aarg. Bz. Bremgarten. Es liegt in einer angenehmen Ebene, fast auf dem Berge über Lunkhofen. Seine fruchtbaren, meist von Gehölz umgebenen Güter grenzen an die Feldmark des zürch. Dorfes Aesch,

Arnig, zerstreute Häuser in der Pfarre und dem Kr. Peterzell, im St. Gallen. Bezirk Obertoggenburg.

Arnzmühle, die, Bauernhof nebst einer Getreidemühle zur Rechten der Gürben, und in der Nähe von Blumenstein, im bern. Amt Thun.

Arnon, l', Flüßchen im K. Waadt. Es entspringt am Fuße des Chasseral, in den Gebirgen von St. Croix,

und fällt, nicht weit von la Poissier, in den Neuenburgersee.—

Arogno, Pfarrdorf auf einem Hügel in der Mitte des fruchtbaren, gleichnamigen Thals, aus welchem der kleine Fluß Maroggia in den Lauiserſee fließt, im Kreise Ceresio und tessin. Bz. Lugano. Von hier gebürtig waren Baptist, Anton und Innozenz Colomba, ausgezeichnete Maler im XVII und XVIII Jahrhundert.

Arosa, gewöhnlich **Erosa**, kl. Pfarrdorf und Nachbarschaft, im höchsten Theile des Schalfigg, aber zum Hochgericht Davos, wovon es durch den hohen Strelaberg geschieden ist, gehörig, im bünden. Zehngerichtenbund. Es liegt 4230 F. ü. M. an einem kleinen 3/4 St. im Umfang haltenden See gleiches Namens, in einer wild-romantischen, alpenreichen Thalschlucht, rings von hohen Gebirgen umgrenzt. Von Langwiesen bis Erosa sind 2 1/2 St., und von Chur über die Churer-Alpen eben dahin 7—8 St. Diese kleine Kirchengemeinde zählt 108 reform. Angehörige.

Arosa, ein kleines Nebenthal mit zerstreuten Wohnungen, das sich bei Congraies auf der linken Seite der Plessur in das Schalfigg-Thal öffnet, aber politisch zu Davos gehört.

Arosio, Pfarrdorf im Kr. Breno u. tessin. Bz. Lugano. Es liegt reizlos an einem größtentheils mit Waldung bedeckten Berge.

Arpilles, les, Alptrift oberhalb Ber im waadtländ. Distrikt Aigle. Sie liegt 3850 F. über diesem Orte. Den gleichen Namen führt auch eine andere Alp in der Pfarre Rougemont.

Arrissoules, les, kl. Dörfchen von 9 Häusern und 54 viehzuchttreibenden Einwohner im waadtl. Kr. Molondin und Distrikt Yverdon.

Arrüffens, kl. Dorf in der Pfarre Bilens, im freiburg. Amt Romont, war vormals eine besondere Herrschaft.

Arses, les, ein Weiler, vormals ein Dorf, in der Pfarre Charmey und im freiburg. Amt Greyerz. Nicht weit von dort liegt ein großer Stein, genannt la Baume, neben welchem einst eine Burg stand, die den Edeln von la Baume, aus Savoyen, gehörte.

Arsier, auch **Arzier**, großes Pfarrdorf am Jura, das mit dem Weiler Muid 84 Häuser und 340 Einw. enthält, im Kr. Begnins, im waadtländ. Distrikt Nyon. Seine Einwohner vereinigen das Sennenleben mit dem Ackerbau, und ziehen Nutzen aus ihren Wäldern, theils durch Holzverkauf, theils durch neue Aufbrüche. Von Lausanne ist es 7, und von Nyon 2 St. entfernt.

Arth, auch **Aart**, wohlgebauter Flecken und Landungsplatz am Zugersee im schwyz. Bz. Schwyz. Das reizende Gebirg, welches über diesem Orte sich erhebt, und der liebliche See mit seinen Umgebungen, verleihen ihm viel Anmuth. Die geschmackvoll erbaute Kirche ragt aus der Mitte hübscher Häuser empor, und ihr Anblick ist, vom See gesehen, sehr interessant. In derselben bewahrte man die in einigen Schlachten eroberten Siegeszeichen auf, bis solche am 16. Oktober 1798 den Franzosen ausgeliefert werden mußten, und von diesen größtentheils verbrannt wurden. Auch werden daselbst einige silberne Geschirre, aus der

reichen Beute von Grandson, worunter eine Schale mit Karls des Kühnen Wappen, gezeigt. In der Mitte des Fleckens steht das aus einem einzigen Stücke Granit gehauene Brunnenbecken, das in der Feuersbrunst von 1719 durch die Hitze zersprang, jedoch wieder zusammengefügt werden konnte. Zwei Reliefs des vormaligen und jetzigen Thals von Goldau, von G. M. Baumann von Brunnen verfertigt, sind beachtungswerth. In der Bibliothek des Kapuzinerklosters findet man einige schätzbare, die Geschichte der Schweiz betreffende Werke. Zu Ende des XIII. Jahrhunderts wurde das Arter Thal mit einer hohen und dicken Mauer, welche auf den Felsenhöhen des Rigi begann, und sich um das Thal bis oben zum Ruffiberge hinaufzog, zum Schutz gegen feindliche Ueberfalle, eingeschlossen. Ueber diese Mauer (die Letzemauer genannt) schoß Heinrich von Hünenberg jenen warnenden Pfeil (m. s. St. Adrian und Hünenberg). In neuerer Zeit wurde sie abgetragen; indessen sieht man noch am Ruffi- und Rigiberge Ueberbleibsel davon. Die im J. 1655 erfolgte Verhaftung und Hinrichtung der reformirten Einwohner dieses Orts und die Weigerung der Schwyzer Regierung, das Eigenthum von 35 Artern, die sich nach Zürich geflüchtet hatten, verabfolgen zu lassen, veranlaßte einen blutigen Kampf zwischen den katholischen und reformirten Eidsgenossen. Vom April 1798 bis 1801 verursachten die Kriegskosten dem Flecken Art einen Verlust von mehr als 300,000 Gulden. Im J. 1799 wurden hier zwischen den Franzosen und Oesterreichern fast täglich Vorpostengefechte geliefert. Der Arter Kirchsprengel begreift die Filiale Oberart, St. Adrian, Goldau und Röthen (letztere beide sind nun verschüttet). Art ist von Schwyz $2^1/_2$ und eben so viel von Zug entfernt. Von hier führen gute Fußwege auf den Rigi; auch wurde durch diese Gemeinde von Lauwerz aus im J. 1820 eine schöne Fuhrstraße angelegt und 1823 bis nach Küßnacht fortgesetzt. Die Pfarre Art ist eine der volkreichsten des Landes Schwyz und zählt 1362 Kommunikanten.

Art, Ober-, Weiler mit einer Kapelle, an der Straße von Art nach Schwyz, im Kanton Schwyz.

Artore, Dorfschaft, hoch am Berge nahe bei der Stadt Bellenz, im tessin. Kr. und Bez. dieses Namens. Hier genießt man einer schönen Aussicht über die Bellenzer Ebene. Die Einwohner sind nach dem tiefer liegenden Daro eingepfarrt.

Arüthi, Dörfchen in der Pfarre Glattfelden und dem zürich. Amt Embrach. Seine Einwohner geniessen zugleich das Bürgerrecht ihres Pfarrorts.

Arve, die, ein beträchtlicher Waldstrom, der auf dem Col de Balme in Ober-Faucigny, Herzogthums Savoyen, entspringt, das Chamonix-Thal, so wie Ober- und Unter-Faucigny, nebst der Provinz Carouge durchfließt. Er wird bei Prieuré de Chamonix durch den Aveironbach, welcher aus einem prächtigen Eisgewölbe des Gletschers des Bois hervorströmt, bedeutend vergrößert, nimmt bei Bouchet die Diozaz, bei St. Martin den Bonnant, die Quellen bei Maglan, den bedeutenden Giffre bei Marigny, die Menoge

bei Vetraz und im K. Genf den Foron, die Seime und Aire in sich auf, bildet bei Sallenches, Marigny, Contamines und am Fuße des Saleve viele kleine Inseln, umschlängelt den Fuß des letztern Berges, und tritt bei dem Einfluß des Foron in den Kanton Genf.

Arvel, der, ein hoher Waldberg, dessen beträchtliche Holzungen den Einwohnern von Villeneuve reichlichen Gewinn abwerfen, im Kr. Villeneuve und waadtl. Distrikt Aigle. Man findet in ihm einen porphyrischen Marmor, und nebst dem noch eine leicht gesalzene Quelle. Auch sind auf demselben viele Gemsen. Ein Waldbrand verwüstete hier im J. 1775 vieles Gehölze.

Arveyes, protest. Pfarrdorf und Thal im waadtl. Kr. Bex des Distr. Aigle, 1 St. oberhalb den Salzminen von Fondemens auf einer grasreichen, fruchtbaren Berghöhe 3490 F. ü. M. Im Jahr 1591 wurden hier durch einen Hirten, der seine Ziegen an der nahen Gironne bei einem Salzwasser fand, die erste Salzquelle entdeckt. Die ausgetretene Gironne verstopfte sie bis zum J. 1663, wo sie wieder hervordrang. Man leitete sie hierauf zu größerer Sicherheit nach Bevieux.

Arvigo, Nachbarschaft und kathol. Pfarre mit 248 Seelen, im innern Calanka-Thal, im Hochgerichte Misox, im bünden. Grauenbund. Der Ort liegt 2650 F. ü. M., hat betriebsame Einwohner und ziemlich gut gebaute Häuser. Die Berghänge sind mit Rothtannen und Birkenwäldern bekleidet.

Arxhof, großer weitläufiger Meierhof in der Pfarre Zyfen und im basel. Bez. Waldenburg. Er bildet mit seinem Herrschafts- und Lehenhause, den anderen Oekonomiegebäuden und den dazu gehörigen 245 Jucharten Gütern, eine eigene Feldmark. Auf einer nahen Feldspitze zeigen sich noch Spuren der alten Burg Gutenfels.

Arzier, siehe **Arsier**.

Arzo, Pfarrdorf im Kr. Riva und tessin. Bez. Mendrisio, 1 St. vom Lauisersee, gegen die lombardische Grenze hin gelegen. In den Umgebungen dieses Ortes sind schöne Marmorbrüche, die den Einwohnern ihre Nahrungsquellen vermehren.

Aschuel, auf, Weiler und Nachbarschaft mit zerstreuten Häusern, in einer Felsenschlucht des St. Antonienthals, im Hochgericht Klosters und bünden. Zehngerichtenbund, dessen Einwohner gleich den übrigen Thalleuten sich hauptsächlich mit der Viehzucht beschäftigen.

Ascona, Kreisort des Kreises Isole, im tessin. Bez. Locarno, ein Flecken am Langensee. Die Einwohner verkaufen Leinwand und Tischzeug. Das im XVI Jahrh. von Bartolomeo Pappio, einem in Rom wohnenden Bürger aus Ascona, hier gestiftete und reich dotirte Kollegium ist von der tessin. Regierung 1820, als geistliches Seminar, vermittelst einer jährlichen Unterstützung von 8000 Lire, wieder hergestellt worden, Obgleich im Bisthum Como gelegen, stand es von jeher unter dem Schutz und der Leitung der Erzbischöfe von Mailand, welche die Anstalt uneigennützig

und einsichtvoll mit tüchtigen Verwaltern und Lehrern versahen, die Oblati heißen. Neben den Freiplätzen, hatten in diesem Seminar die Jünglinge der Nachbarschaft Zutritt zu den Unterrichtsstunden. In den Jahren 1780 bis 1790 wurde dem Erzbischofe zu Mailand die Leitung dieser Anstalt abgenommen, die Oblati wurden verdrängt, und dadurch ihr Verfall vorbereitet, welchen die Zeitereignisse in der Folge beschleunigten. Die vorzüglichste Ursache des Untergangs des erstern hier errichteten Erziehungs-Instituts junger Geistlichen war aber die, daß, da die Stiftungsgüter im römischen Gebiet lagen, sie auch durch die in demselben erfolgte Revolution verloren gingen. In einem Gebäude dieses Kollegiums wohnten immer bei 80 Kostgänger, ohne die 12 Jünglinge von Ascona, welche Kost und Unterricht darin frei hatten. Dieses Seminarum hat jetzt noch eine hübsche Büchersammlung. Im J. 1799 ist die Pfarre zu Ascona zu einem Erzpriesterthum erhoben worden.

Ascona, Ponte d', eine schöne neue Brücke über die Maggia, zwischen Ascona und Locarno, mit 10 Bögen in gleichen Dimensionen wie die bei Bellenz (siehe Torcatta), aber schöner und höher. Sie kostete auch fast das Doppelte von jener.

Ascona, Ronco di, Pfarrdorf im Kr. Isole und tessin. Bez. Locarno. Es liegt in der Höhe zwischen Brissago und Ascona und hat starken Weinbau.

Asp, kleines, zur Pfarre Dentschbüren gehöriges, Dorf auf der Nordseite des Staffeleggbergs, in einem schmalen Seitenthal, im Kr. Kirchberg des aarg. Bz. Aargau. Einwohner und Gebäude sind bei Dentschbüren mitgezählt.

Aspen, einige Häuser am Nieschberg in der ausserrhodenschen Gemeinde Herisau.

Aspenrüthi, Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Neukirch, im thurg. Amt Bischofzell.

Aspermont, Alt-, Trümmer einer Burg, welche der Sage nach von Kaiser Valentinian um 368 erbaut worden sein soll, auf einem Felsengrat zwischen dem Aspermonter Tobel und der Molinära, im bünden. Hochgericht der Vierdörfer. Sie bestehen, nebst einigen Mauerstücken, aus den Ueberresten eines sechseckigen Thurmes.

Aspermont, ein altes ansehnliches Schloß, über dem Dorfe Jenins auf einem bewaldeten Felsenhügel im bünden. Zehngerichtenbund. Es gehört der Gemeinde Jenins, die dasselbe im XVII Jahrhundert mit allen Gütern und Rechten an sich kaufte.

Aspermont, eine alte Burg in dem zürch. Amtsstädtchen Grüningen, von einem aus Bünden herstammenden Edelmann im XIV Jahrhundert erbaut.

Aspi, kleine Häusergruppe in der Berggemeinde Ochlenberg, Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amt Aarwangen.

Aspithof, der, ein schön gelegenes großes Bauerngut, auf der Anhöhe bei Schnottwil, im soloth. Amt Buchseggberg, mit einer schönen Fernsicht.

Assa- oder **Amsa-Thal**, im bünden. Hochgerichte Unter-Engadin. Es öffnet sich Remüs gegenüber, und hat

eine merkwürdige periodische Quelle, die als starker Bach aus der 300 Schritt langen Höhle eines Kalkfelsens im Sommer dreimal, des Morgens um 9 Uhr, des Mittags und des Abends, fließt.

Assens, ein großes paritätisches Pfarrdorf, mit einer gemeinschaftlichen Kirche im waadtl. Kreis und Distrikt Echallens, 2¼ St. von Lausanne und ¾ St. von seinem Distriktsort. In 46 Häusern zählt es 277 Einw., die sich mit Feldbau und Viehzucht beschäftigen. In der Kirche befindet sich das Grabmal einer Gräfin von Pleschew, deren Mutter sich durch eine fromme Stiftung bei dieser Gemeinde verewigt hat.

Astano, Dorf im Kreis Sessa und tessin. Bez. Lugano.

Astrakäsara, in der Volkssprache **Astenkaiseren**, eine Alp an dem Berg dieses Namens, einer der Kuhfirsten, im obern Toggenburg. Sie soll ihren Namen von einem an ihrem Fuße gestandenen römischen Lager (castra cæsarea) erhalten haben, was aufgefundene Waffen zu bestätigen scheinen.

Asuel, Azuel, deutsch **Hasenburg**, Dorf in einem engen unfruchtbaren Thale, dessen ärmliche Häuser zu den Umgebungen vollkommen passen, im bern. Amt Pruntrut. Seine 435 Einw. nähren sich von der Viehzucht und dem Holzhandel, auch treiben sie etwas Ackerbau und sind nach Charmoville pfarrgenössig. Von dem alten Bergschlosse bei diesem Orte ist noch einiges Gemäuer nebst dem Burggraben vorhanden. Es bildete mit demselben eine vormalige Herrschaft, die sich bis nahe an Ursitz ausdehnte. Die längst erloschene Familie derer von Hasenburg gab der Kirche zu Basel einige Bischöfe, und erzeigte sich sehr wohlthätig gegen die Abtei Lützel.

Athenaz, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Avusy.

Attalens, ansehnliches Dorf von 130 Häusern mit einer Kirchgemeinde von 1187 Seelen, im freiburg. Amt Chatel St. Denis. Zur Pfarre gehören noch Bessonens, Remaussens, Corcelles, Granges u. a., welche zusammen 154 Gebäude zählen. Attalens hält einen Jahrmarkt, und hat ein 1610 neu gebautes, vormaliges Landvogtsschloß, das im Mittelalter eine wichtige Bergfeste war, und im J. 1616, nebst der Herrschaft, von den Edeln von Challand an Freiburg verkauft ward. Die Gegend umher ist reich an malerischen Gebirgsansichten.

Attelweil, Dorf mit 41 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Reitnau im Kr. Staffelbach, des aarg. Bez. Zofingen, 2 St. von dieser Stadt. Es bildet für sich eine besondere Civilgemeinde und hat sein eigenes Schulhaus.

Attenschweil, auch **Ettenswеil**, kleine aber von guten und schönen Feldern eingeschlossene Ortschaft, mit einer Filialkirche und 31 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Sins und dem aarg. Bez. Muri. Ihre Einwohner nähren sich vom Ackerbau, von der Viehzucht und dem Viehhandel.

Attikon, Dörfchen in der Pfarre Wiesendangen und

dem zürich. Amt Winterthur. Es liegt an der Landstraße von seinem Amtsorte nach Frauenfeld.

Attikon, kleines Dorf von 40 Haushaltungen mit einer Schule, zwischen seinem Pfarrort Andelfingen und Dägerlen, im zürich. Amt Andelfingen. Seine Einwohner sind als geschickte Weingärtner und fleißige Ackerleute bekannt.

Attinghausen, Pfarrdorf von 429 Einw. im Kt. Uri. Es liegt nahe an der Reuß, dem Hauptflecken Altorf gegenüber, in obstreichem Gelände. Auf einem kleinen angrenzenden Hügel erblickt man die Trümmer des Stammhauses der Freiherren von Attinghausen, welche, verdient um die Wohlfahrt des Landes Uri, neunzig Jahre hindurch nach der Revolution von 1308, die ersten Staatsämter ununterbrochen bekleideten. Attinghausen war auch der Wohnort Walter Fürst's, eines der Stifter der Eidsgenossenschaft. Die hübsche Kirche ward im J. 1770 erbaut.

Attisholz, ein Bad im soloth. Amt Läbern, eine Stunde ostwärts von Solothurn, im Walde gleichen Namens. Dies eisen- und schwefelhaltige Heilbad wird stark besucht, und das Wasser vor dem Gebrauche gewärmt. Es empfiehlt sich eben sowohl durch Bequemlichkeit der Badeanstalt, als durch die gute Aufnahme und Bewirthung der Gäste. Am Fuße eines kleinen Hügels strömt nicht tief, aber wild die Aar, und auf dem Hügel selbst hat man eine schöne Aussicht auf die jenseitige Gegend und die Alpen. Das Attisholz ist ein großer Tannenwald, durch den die Straße von Solothurn nach Basel und Zürich führt. Manche leiten den Namen von Apis her, daß diese Gottheit zu den Zeiten der Römer hier verehrt worden sei. Nach andern stammt er von Atta oder Attis, welches in der helvetischen Sprache Vater hieß, also Vater- oder Urwald. Die ausgegrabenen Ueberbleibsel jener Wasserleitung lassen vermuthen, daß die Römer hier Bäder hatten, zu denen das Wasser aus dem nahen Jura geführt wurde. Noch jetzt zeigt man die Stelle, wo der Tempel des Apis gestanden haben soll.

Attisholz-Hübeli, das, ein ganz nahe beim Attisholzbade, ¾ St. östlich von Solothurn, bei der Einmündung der Emma in die Aar liegender Landsitz, einem Herrn Gugger von Solothurn gehörig. Es hat eine hübsche Aussicht und angenehme Spaziergänge in den Umgebungen.

Attiswil, großes und schönes Dorf von 85 Häusern und 560 Seelen, in fruchtbarem Gelände am Fuße des Jura und an der Straße nach Solothurn, im bern. Amte Wangen. Seine Einwohner, die zu Oberbipp kirchgenössig sind, verschönern diesen Ort mit stattlichen Gebäuden, und bezeichnen damit den Wohlstand, dessen Quelle sie in ihrer Arbeitsamkeit und günstigen Lage finden. Vor Jahren wurden in einer hiesigen Wiese, Scharle genannt, Trümmer von römischen Gebäuden und Zierrathen ausgegraben, welche das ehemalige Dasein einer römischen Villa vermuthen lassen.

Atzmoos, großes und schönes reform. Pfarrdorf von 82 zum Theil steinernen Häusern und 400 Einw., im Kreise Sevelen und St. Gallen. Bez. Sargans. Es liegt in einer

fruchtbaren Ebene am Schollberge und am Rhein, 11½ St. südlich von St Gallen, und hat gute Schulanstalten. Im März 1799 schlug das französische Heer hier eine Schiffbrücke über den Rhein, über welche es, nach der Einnahme des Luzienſteigs, in Bünden eindrang. Im März 1819 legte eine Feuersbrunst 61 Wohngebäude und 38 Ställe in die Asche, wodurch 78 Familien, aus 313 Menschen bestehend, größtentheils des Ihrigen beraubt wurden. Wohlthätige Beiträge von sehr vielen gesellschaftlichen Vereinen und einzelnen Menschenfreunden, unterstützten jedoch reichlich die Beschädigten, welche dadurch in den Stand gesetzt wurden, ihre Wohnungen schöner, als sie zuvor gewesen, wiederherzustellen. In den Bezirk dieser Gemeinde gehören der Walzer- und der Gonzenberg, mit einem seit 20 Jahren unbenutzten, vormals sehr ergiebigen Eisenbergwerke.

Au, Pfarrgemeinde, welche mit Rothbühl (Roppel) 410 Einw. zählt und eine Schule hat, im Kr. Fischingen, im thurg. Amt Tobel. Sie liegt nahe bei der Abtei Fischingen in einem Thale zerstreut, und ist den Erdschlipfen sehr ausgesetzt, von denen im J. 1706, in der Nähe der Mahlmühle, an 20 Jucharten nutzbarer Güter verwüstet wurden. In der Nähe der neuen und schönen Pfarrkirche bezeichnet eine Säule den Ort, wo die heil. Idda im Anachoretenstande gelebt hat.

Au, mittelmäßiges Pfarrdorf von 3/4 Häusern am Rhein, vermischter Religion, im Kr. Bernegg und St. Gallen. Bez. Rheinthal. Die Katholiken haben hier eine eigene neue Pfarrkirche, zu welcher 442 Kirchgenossen gehören; die Reformirten sind nach Bernegg eingepfarrt. Wenn der Rhein anschwillt, leidet dieser Ort, dessen Einwohner sich von Acker- und Weinbau nähren, durch Ueberschwemmungen, welches in den Jahren 1758, 1762 und 1817 der Fall war. Im letztern Jahr stand das Wasser in der Kirche zwei Fuß hoch. Die seither in der Aach angelegte Schleuse hat diese Gefahr um etwas vermindert. Die kaum noch bemerkbaren Trümmer der ehemaligen Burg Zwingenstein, auf einem nahen Weinhügel, gehören nach Appenzell Innerrhoden.

Au, heißen im K. Bern, 1) einige an der Sense zerstreute Häuser, nebst einer Stampfe und Schleifmühle, in der Pfarre Könitz und Amtsbezirks der Stadt Bern; und 2) eine Häusergruppe mit einigen Mühlwerken, bei Steffisburg, unweit Thun.

Au, heißen verschiedene kl. Häusergruppen in den Gemeinden Herisau, Urnäsch, Stein, Gais und Schwellbrunn im K. Appenzell A. R.

Au, oder **Auw**, kleine Halbinsel im Zürchersee, zwischen Horgen und Wädenschweil, auf welcher, um die Mitte des XVI Jahrhunderts, General Rudolf Werdtmüller von Zürich den noch bestehenden Landsitz anlegte. Klopstock besang sie in seiner Ode: **der Zürchersee**, und jetzt wird sie von dem einsichtsvollen Landwirth Tobler angebaut und bewirthschaftet.

Au, in der, ein Nonnenkloster Benediktiner-Ordens, am Eingange des Alpthals, ½ St. von Einsiedeln, im

K. Schwyz. Es wurde im XIII Jahrhundert von frommen Jungfrauen gestiftet, deren Nachfolgerinnen jetzt durch Arbeitsamkeit ihr bescheidenes Vermögen zu erhalten bestreben. Im J. 1798 hatten sich, beim Einzug der Franzosen, alle Klosterfrauen theils nach Deutschland, theils in ihre Heimath geflüchtet. Kloster und Kirche wurden deshalb ausgeplündert. Ihre Lage, am Fuße eines Hügels, ist ziemlich romantisch.

Au, in der, a las Angas, auch **In den Erlen,** ein Wirthshaus im obern Engadin, im bünden. Gotteshausb. Es liegt 5 St. von der Herberge auf dem Bernina, und eben so weit von jener auf dem Albula entfernt, auf einer Thalfläche, 5270 F. ü. M., und gehört zu der Gemeinde Bevers. Bei diesem einsamen aber schönen Gebäude, in welchem ein mit Arvenholz getäfelter Saal für Bälle und Musikfeste eingerichtet ist, wird die jährliche große Landesgemeinde des Ober-Engadins gehalten.

Au, Ober- und **Unter-,** zwei Weiler in der Pfarre und dem Kr. Sulgen, im thurg. Amt Bischofzell.

Auberson, Weiler im Kr. St. Croix im waadtländ. Distrikt Grandson, 2½ St. von Grandson.

Aubert, oder **Montaubert,** ist ein Gipfel des Jura im waadtländ. Distrikt Grandson.

Aubin, St., ansehnliches Pfarrdorf, von 68 zum Theil städtisch gebauten Häusern und 440 Einw., in der neuenburg. Baronie Georgier. Hier ist der Weiler Vers-chez-le-Bart eingepfarrt. Es hat eine reizende Lage von Nußbäumen und Weinhügeln umgeben, in der Mitte von Yverdun nach Neuenburg, an der Landstraße.

Aubin, St., St. Albin, großes und schönes Pfarrdorf mit Jahr- und Wochenmärkten, im freiburg. A. Montenach, 1 St. von Avenches und auf der Straße nach Freiburg an den Neuenburgersee, auf den man sich in dem nahen Portalban einschifft. St. Aubin, das in einer fruchtreichen und anmuthigen Gegend liegt, und mit den Weilern Delley, wo eine Kaplanei ist, und Villars-les-Friguer eine Bevölkerung von 727 Seelen in 233 Gebäuden hat, war eine ehemalige Herrschaft, welche der Stand Freiburg im J. 1691 um die Summe von 3500 Thalern von der Familie Wallier in Solothurn kaufte, und aus derselben eine Landvogtei bildete. Der Amtmann bewohnte bis 1798 das angenehm liegende Schloß dieses Ortes.

Auboden, kl. Weiler in der Pfarre Mogelsberg und dem St. Gallen. Bez. Untertoggenburg.

Aubonne, ein Distrikt des K. Waadt, der gegen Osten an den Distrikt Morges, gegen Morgen an den Distr. Cossonay, gegen Süden an den Distr. Rolle, und gegen Westen an den Distr. Jourthal grenzt, in den drei Kreisen Aubonne, Gimel und Ballens ein sehr freundliches Gelände enthält, und 6628 Einw. hat. Seine Aussicht beherrscht den Genfersee, ohne ihn jedoch zu berühren. Bergwärts erstreckt es sich bis auf die Gipfel des Jura, und schließt Weinhügel, Felder, Weiden und Waldungen auf abwechselndem Boden in sich.

Aubonne, der Kreis, im Distrikt dieses Namens,

enthält 2509 Einw., und bildet mit dem größten Theil des Distrikts Rolle die bekannte Gegend, welche man la Cote nennt. Sie erstreckt sich von der Aubonne bis zur Promenthouse und ist durch ihren Wein berühmt, den man nach dem von la Vaux (Ryffwein) für den besten des Kantons hält. In diesem Kreise sind die Gemeinden und Ortschaften Bougy, Fechy, St. Livres und Aubonne zu bemerken.

Aubonne, Alpona, der Distrikts-Hauptort, eine ihrer Uranlage nach sehr alte und ehemals viel größere Stadt, die gegenwärtig 237 Häuser enthält, welche von 1550 Seelen bewohnt werden, $4\frac{3}{4}$ St. südlich von Lausanne und $\frac{3}{4}$ St. vom Genfersee, oberhalb dem Flusse gleiches Namens gelegen. Mit Lavigny bildet sie eine Pfarre. Sie war eine alte Baronie, die nach einander viele Besitzer aus verschiedenen Häusern hatte, unter denen der berühmte Tavernier sich auszeichnete. Derselbe äusserte oft, er habe auf seinen langen Reisen nur die Aussichten von Konstantinopel noch schöner, als die zu Aubonne gefunden. Er ließ ein über der Stadt stehendes Schloß von ziemlich sonderbarer Bauart ausbessern und vergrößern, mußte aber diese schöne Herrschaft, die er für 43,000 Thaler gekauft hatte, im Jahr 1685 seinen Gläubigern überlassen. In der Folge, 1701, verkaufte sie der Marquis du Quesne für 70,000 Thaler an Bern. So wie das Schloß durch seine reizende Fernsicht die Aufmerksamkeit erregt, verdient auch die alte Kirche, wegen der verschiedenen merkwürdigen Grabmäler, die sie enthält, gesehen zu werden. Nahe bei der Stadt, bei dem Landhaus Bougi, so wie bei der Hochwacht dieses Namens, ist die Fernsicht auf den Montblanc und sämmtliche Eisgebirge von Savoyen, einen Theil von Wallis und das ganze Waadtland, schön. Aubonne liegt an der Cote, wo einer der köstlichsten Schweizerweine gewonnen wird. Von den Einwohnern dieses Orts, die sich theils mit der Landwirthschaft, theils mit dem Weinhandel beschäftigen, haben sich in neuern Zeiten durch menschenfreundliche Vermächtnisse ausgezeichnet: Der Arzt Ferdinand Guex, der im J. 1801, 6000 Schweizerfranken vermachte, deren Zinsen zur Belohnung der edelsten Züge reiner Kindesliebe jährlich bestimmt sein sollen — und Emanuel Charbonnier, welcher sein aus 25,000 Franken bestehendes Vermögen zur Unterstützung der armen Blinden seines Distrikts hinterließ. Es werden hier 4 Jahrmärkte gehalten. Von Zeit zu Zeit werden noch römische Alterthümer ausgegraben.

Aubonne, l', ein Flüßchen im K. Waadt, welches nahe bei Bierre entspringt, hübsche Wasserfalle bildet, und nach einem dreistündigen Laufe sich, 1200 F. tiefer als seine Quellen, unterhalb Allaman in den Genfersee ergießt.

Auborranges, Weiler in der Pfarre Promasens und dem freiburg. Amt Rue.

Aubrig, der große und kleine, zwei Berge im Wäggithal und im schwyz. Bez. Einsiedeln, von denen der große 5240 F. ü. M. liegt. Sie sind besonders merkwürdig, weil an und auf demselben eine Menge Numulitenversteinerungen, Jakobsmuscheln in grünem Sandsteinlager, große Austern, Echiniten, Pectiniten und kugeligte Schwe-

felkiese gefunden werden. Ueber den kleinen Aubrig führt ein Fußweg nach dem Weiler Authal im Sihlthale, nach dem Kloster Einsiedeln und über den Ybrig ins Muttathal.

Audeires, les, Dorf mit 188 Einw. in dem wallis. Zehnten Herens und zu Evolena eingepfarrt. Es liegt sehr hoch in der Nahe der Gletscher, hat aber noch gute Wiesen und Weiden.

Aue, Weiler mit 9 Häusern und 60 Einw. in der Gemeinde Speicher, im K. Appenzell Ausserrhoden.

Auenhofen, Dörfchen mit evangelischen Einwohnern in der Pfarre Sommeri, Kr. Uttweil und thurg. A. Arbon. Es hat schöne Güter und liegt an der neuen Straße von Bischofzell nach Uttweil am Bodensee. Ueber das Aachflüßchen, das zuweilen stark austritt, ist eine neue gedeckte Brücke erbaut worden, weil man vorher oft mit Gefahr durch das Wasser fahren mußte.

Auenstein, auch **Gauenstein,** ein freundliches Pfarrdorf an dem linken Aaarufer, Wildegg gegenüber, mit 72 Wohn- und Nebengebäuden und 507 Einw., im Kr. Veltheim und aarg. Bez. Brugg. Es hat guten Weinbau. Ueber die Aar ist eine Fähre, und nahe dabei sind die Trümmer einer alten Burg, in welcher (1380) Hemmann von Reinach lange von den Bernern und Solothurnern belagert ward. Seine Gemahlin, Ursula von Hamberg, übergab ihnen endlich die Burg unter der Bedingung, mit sich nehmen zu dürfen, was sie tragen könnte. Dadurch rettete sie ihrem Gatten, den sie auf den Schultern forttrug, das Leben, und die Belagerer liessen hinter ihnen die Burg in Flammen aufgehen. Aus dem Sande der Aar wird hier Goldstaub gewaschen. Das Dorf war der Geburtsort des 1805 zu Lenzburg verstorbenen herzoglich Sachsen-Weimarischen Legationsrath G. L. Schmid, der sich im vorigen Jahrhundert als politischer und philosophischer Schriftsteller berühmt machte.

Aufhäusern, kl. Ortschaft von 19 Wohngebäuden in der Munizipalgemeinde Hugelshofen und dem thurg. Amt Weinfelden.

Aufhofen, kl. Dorf in der Pfarre Kirchberg, der Munizipalgemeinde Thundorf und dem thurg. A. Frauenfeld.

Aufnau, Uffnau, auch **Huttens-Grab,** kleine hübsche Insel im Zürchersee, unterhalb der Rapperschweiler-Brücke, dem Schlosse Pfeffikon gegenüber. Sie zeichnet sich durch ihre Fruchtbarkeit und anmuthige Lage im breitesten Becken des Sees, im Angesicht der Schneeberge und einer trefflich angebauten Gegend, aus, gehört dem Kloster Einsiedeln, und enthält die Wohnung eines Pächters, ein Lusthäuschen und eine alte, im Jahr 973 gestiftete Kirche. Abt Benno von Einsiedeln erbat sich diese Insel 915 von der Aebtissin in Seckingen zum Lehen, weil die Lage seines Klosters so rauh sei, daß keine edlere Bäume dort gedeihen. Kaiser Otto gab sie dem Kloster im J. 965 mit aller Zubehör zum Eigenthum, und entschädigte dafür die Seckingische Aebtissin mit dem Ort Schan im Bez. Sargans. In dem Erdgeschoße dieses Eilandes ruht die Asche des deutschen Helden, des frankischen Ritters Ulrich von Hutten.

Aeugst, Pfarrdorf von 58 Wohngebäuden und einem Pfarrsprengel von 590 Einw., im zürch. A. Knonau. Der Ort hat eine schöne Lage am Fuße des Albis auf einer Anhöhe, und eine reizende Aussicht in die Kantone Zug, Schwyz, Luzern und Aargau. Ganz nahe dabei ist der kleine Dürlersee und 1/4 St. westlich von diesem Orte das Wengibad. Hier sind kirchgenössig: Mülleberg, wo sich ein Steinkohlenbergwerk befindet, welches wegen der kostspielichen Lieferung der rohen Kohlen nach Kappel nicht mehr benutzt wird; das Aeugsterthal, welches eine Schule hat, und sich vom Dürlersee der Reppisch nach hinabzieht und größtentheils dürftige Einwohner hat, und die Wengi.

Augio, kl. Pfarrdorf und Nachbarschaft von 180 Einw., an der Thalstraße im innern Calankathal des Hochgerichts Misox und bünden. Grauenbundes, 3220 F. ü. M. Der hier oft eintretende Heumangel läßt die Bewohner die Reiser des Nadelholzes, besonders der Weißtannen, als Futter benutzen, vorzüglich aber das Tannenmoos von der Rothtanne und Lerchenbäumen, das im Frühling und Herbst ausser der Saftzeit gesammelt und so theuer als das Heu bezahlt wird.

Augst, Basel-, hübsches Dorf an der Ergolz, mit 32 Häusern und 231 Einw., welche zu Prattelen eingepfarrt sind, im basel. Bez. Liestall. Zum Behuf der Landstraße nach Rheinfelden ist eine steinerne Brücke über die Ergolz gebaut, die wegen der vormaligen Wichtigkeit des Passes mit einem Thor geschlossen werden konnte. Eine Papiermühle und ein hübsches Landhaus mit Kunst- und Gemüsgärten, Wasserleitungen, Springbrunnen, Cascaden, Alleen, verschönern diesen historisch-merkwürdigen Ort. Augst steht nämlich auf den Schutthügeln der zu den Zeiten der Römer berühmte Stadt Augusta Rauracorum, welche durch Lucius Munatius Plancus als römische Colonie gegründet, und im J. 450 von den Hunnen zerstört wurde. Nur wenige Ortschaften in der Schweiz erwecken so große Erinnerungen als Augst. Zahlreiche Denkmäler des Alterthums, die theils jetzt noch Hügel und Felder in den Umgebungen dieses Orts in sich schliessen, oder die, von Gestrüppe umwuchert, über dieselben sich sichtbar erheben, zeugen von der Wichtigkeit dieser ehemaligen Römerstadt, so wie von ihrer Herrlichkeit und ihrem Reichthum. Sie hatte 2446 Klafter im Umfange. Wo einst das Castell, zur Bewachung der Gegend, der Tempel mit seinen unterirdischen Gewölben, das 12,400 Menschen fassende Amphitheater, das Prätorium und die Wohnsitze der Großoffiziere standen, geht nun der Pflug, oder wächst Gras. Von Wasserleitungen, Bädern, Münzstätten und andern Denkmälern sieht man noch überall Spuren, aber die Zeit und der Kulturfleiß des Landmanns machen sie immer unkenntlicher. Im vorigen Jahrhundert und zu Anfange des jetzigen, wurden von mehrern Alterthumsforschern Nachgrabungen angestellt, wovon aber die Entdeckungen hinter dem Kostenaufwande zurückblieben. Die letzte wurde 1804 unternommen.

Augst, vormals Kaiser-, jetzt Aargau-Augst, ein Pfarrdorf am Rhein und an der basel. Grenze, im aarg. Kr. und Bez. Rheinfelden, eine Stunde von diesem Orte.

Es hat 70 Wohn- und Nebengebäude und 322 Einw. und wird durch die Ergolz von Basel-Augst oder Augst an der Brücke getrennt. Beide sind Ueberbleibsel der alten Römerstadt Augusta Rauracorum, und man findet in ihrer Umgegend ebenfalls Ueberbleibsel alter Gebäude. Wahrscheinlich zur Zeit des Kaisers Augustus gegründet, diente die Augusta zur Brustwehr der römisch-sequanischen Provinz gegen die Ueberfälle der germanischen Völker. Ihre Verwüstung wird von Einigen den Allemanen zu Julians Zeiten, von Andern den Hunnen, im J. 450 zugeschrieben. Die Einwohner nähren sich vom Landbau, Fischerei und Schiffahrt. Zu Augst gehört auch der Harthof.

Augstein, auch **Augsten**, zerstreute Häuser auf einem Berghange, der sich von dem Mäger- oder Schwelbad, nach den sogenannten Stößen herabzieht, in der Pfarre Rüschegg und bern. A. Schwarzenburg.

Augster oder **Augüter**, schönes Wiesengelände mit Wohnungen untermischt, das sich vom Linththal im K. Glarus bis an den Fuß des Gebirges, in der Länge einer Stunde, sanft erhebt.

Augstholzbad, das, ein Heilbad im luzern. Amte Hochdorf. Seine Entfernung von Hochdorf, und mehr noch seine angenehme Lage, haben das Aufkommen dieses Kurorts begünstigt.

Augstport-Quelle, die, ein Schwefelbrunnen im wallis. Visperthal, dem Dorfe Gränchen gegenüber. Sie ist schon lange bekannt und entspringt aus einem Felsen, dessen Gestein sie gelb färbt. Ihre Bestandtheile sollen Alaun und Kupfer enthalten. Obgleich es in ihrer Umgebung an aller Bequemlichkeit mangelt, und selbst kein Wohnhaus in der Nähe ist, so ziehen ihre Heilkräfte ihr dennoch Besuche von Leidenden in Menge zu, welche das Wasser theils trinken, theils ihre kranken Glieder darin baden, auch ganze Fässer voll davon mit sich nehmen.

Augweil, kl. Weiler im fruchtbarem Gelände, in der zürcher. Pfarre und dem Amt Embrach. Seine Bewohner müssen, gleich jenen von den Maahlenhöfen, das Pfarrdorf Lufingen durchgehen, um in ihrem Pfarrort den Gottesdienst zu besuchen. Sie sind wohlhabend und thätig, haben schönen Obstwachs und einen fruchtbaren Weinberg.

Auhofen, Dörfchen von 10 Häusern und 70 kathol. Einw. in der Pfarre Niederwyl und dem Kr. Oberbüren, im St. Gall. Bez. Gossau.

Aulennest, kl. Häusergruppen am Kurzenberg, in der Pfarre Oberdiesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Aumaire, kl. ¾ St. im Umfange haltender See, in der freiburg. Landschaft Charmay, in welchem vortreffliche Trüschen gefangen werden.

Aumont, Pfarrdorf im freiburg. Amte Stäfis, in welches auch Nuvilly pfarrgenössig ist. Dieser Ort war eine der Familie Reif in Freiburg zuständige Herrschaft, und wurde im Frühling 1806 mit Exekutionstruppen besetzt, weil die Einwohner sich weigerten, die von ihrem vormaligen Gerichts- (Ober-) Herrn wieder geforderte Backofen- Getreide Abgabe, die aus den Zeiten des Lehnsystems herstammte, und wozu sie verurtheilt wurden, zu bezahlen.

Aumühle, die, eine einzelnstehende Getreidemühle in bewaldeter Gegend, ½ St. von der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, wohin von da aus ein angenehmer Spaziergang führt. Auch kann man von hier über eine Anhöhe in 1½ St. nach Elgg gelangen.

Aurcsio, Pfarrdorf im K. Onsernone und dem tessin. Bez. Locarno. Es liegt 2 St. vom Langensee. Dieses Dorf und das benachbarte Loco befinden sich so nahe beisammen, daß man sich von dem einen zum andern zurufen kann, und doch dehnt sich zwischen beiden ein Felsenschlund, von mehr als tausend Klaftern Tiefe aus.

Aurüti, Weiler von 8 am nordwestlichen Berghange der Scheidegg gelegenen Häusern, im zürch. Fischenthal. Er zählt ungefähr 60 Einw., die viel Erdäpfel bauen und guten Wiesenwachs haben.

Ausille, Weiler im Distrikt Aigle, in dem Kr. und der Gemeinde Ollon des K. Waadt, im wiesenreichen Grunde am Ufer der Rhone, über welche von hier aus eine Fähre nach Colombey führt.

Auslikon, Dörfchen in der Pfarre Pfäffikon und am Pfäffikonsee, in dem zürch. Amt Kyburg.

Ausserberg, Pfarrgemeinde mit 228 Einw. im wallis. Zehnten Raron. Sie liegt auf dem Gebirge über Raron, und enthält die Weiler Großtrog mit 89, Fischersbiel mit 28, Distern mit 26, Bigstadt mit 18, Bernhütten mit 12 und Baumgartenhaus mit 14 Seelen, nebst noch einigen einzelnen Häusern, die alle zwischen den Waldwassern der Vitsch und Baltschieder zerstreut sind.

Ausserbinn, kl. Gemeinde mit 35 Einw. im wallis. Zehnten Goms, in dem steilen Binnenthal.

Ausserfeld, kl. Ortschaft in der Pfarre Oberegg, im K. Appenzell Innerhoden.

Aussermeggen, zerstreute Häuser nebst einer Kapelle auf einer fruchtbaren Anhöhe, am Küßnachter Seebusen, in der Pfarre Meggen und den luzern. Stadtamtsbezirk. In ihrer Nähe befindet sich ein großer Teich.

Ausser-Sihl, auch **neue Sihlgemeinde**, eine politische Gemeinde zunächst der Stadt Zürich, welche aus den drei Bezirken: vor der Sihlbruck, im Kreuel und im Hard besteht, 68 Häuser und 520 Einw. zählt, welche in die Kirche St. Peter zu Zürich eingepfarrt sind, hingegen einen eigenen Beerdigungsplatz für ihre Todten bei St. Jakob haben, wo auch die Kinderlehren gehalten werden. Diese Gemeinde gehörte bis 1787 zu Wietikon, in welchem Jahr ihr ein eigener Gemein- oder Einzugsbrief bewilliget wurde. Ein jeweiliger Pfarrer des Pfründhauses St. Jakob, welches in ihrem Bezirk liegt, ist Catechet bei derselben, und an der Landstraße steht ihr seit wenigen Jahren erbautes schönes Schul- und Gemeindehaus.

Ausserthal, Zu Tännlenen, ein sehr weitläufiger, über Tiefen und Höhen verbreiteter Schulbezirk von 130 Wohngebäuden und 1080 Seelen, in der Pfarre Wahleren und dem bern. A. Schwarzenburg. Die Natur ist hier eben nicht freigebig gewesen, weshalb der größere Theil der Bewohner ziemlich dürftig ist.

Auswyl, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer zwischen Rohrbach und Gommiswyl an einem bewaldeten Berge, wo viele Leinwandweber wohnen, in der Pfarre Rohrbach und dem bern. Amt Aarwangen. Sie bilden mit Arrenbolligen, Hermandingen (ehemals der Stadt Zofingen zugehörig) und Bezlisberg, eine besondere Ortsbürgerschaft, welche die Kirchen-, Polizei- und Armenverwaltung mit Rohrbach gemeinsam, und eine besondere Schule hat. In einer Urkunde von 886 hießen beide Auswyl Onken, so wie in einem Zehndkaufs-Instrument am Ende des XV Jahrh., in welchem das Stift Engelberg als Verkäuferin, die Gemeinde Rohrbach als Käuferin erscheint.

Auta-Crete, Senndörfchen, 4120 F. ü. M. im waadtl. K. Bez des Distrikts Aigle, 1¼ St. von Grion entfernt, zu welchem Orte es gehört.

Autafond, Weiler in der Pfaarre Belfaux im freiburg. Stadtamte.

Autavaux, Dorf, das mit den Weilern Forel und Sevaz eine Syndikatur in der freiburg. Pfarre und dem Amt Stäfis bildet.

Autigny, Pfarrdorf im freiburg. Stadtamte. Es war vormals eine Herrschaft und hat mit seinen Zugehörungen 109 Häuser und 581 Einw. Von der hiesigen, vom Kolegiatstifte St. Nikolaus zu Freiburg zu bestellenden Pfarre, hängen die Ortskaplaneien zu Chenens und Cottens ab, so wie die Höfe: le Saugy, Genevres, la Crestansaz, les Bourieres, les Gottes, les Violettes, les Heres und en Trimbloz. 1579 wurde Wily. de Abbaye zum hiesigen Pfarrer eingesetzt, mit dem Beding, bis zum 10. Febr. 1580 die Kapitel über die Sakramente auswendig zu wissen, bei Strafe der Absetzung.

Auvernier, ein schöner Flecken in der neuenburg. Meierei la Cote. Er hat 128 Häuser und 700 Einw., und liegt sehr romantisch am Neuenburgersee. Den hiesigen weißen Wein hält man für den besten im Lande. Die Straße von Neuenburg nach Yverdun führt durch diesen Ort.

Auw, ein Pfarrdorf mit 85 Wohn- und Nebengebäuden und 678 Seelen, zwischen Sins und Merischwanden 1470 F. ü. M. im Kr. Meienberg und aarg. Bez. Muri, von wo es 1½ St. entfernt ist. Viehzucht und Viehhandel beschäftigen seine Bewohner, denen die Abtei Engelberg den Pfarrer gibt. Eine Feuersbrunst legte hier 1715 43 Gebäude in Asche.

Auw, heißt im K. Zürich: 1) eine bedeckte Brücke über die Glatt, unweit der Herzogenmühle, zwischen Schwamendingen und Wallisellen, welche im J. 1799 von den Franzosen, beim Vorrücken der Oesterreicher, abgetragen wurde; 2) einige kleine Weiler und Getreidemühlen in den Pfarren Zell, Wyla, Bauma, Stallikon und Embrach.

Auw, auf der, ein ehemaliges, im J. 1262 gestiftetes Frauenkloster, am Lauerzersee, in dem Bez. und K. Schwyz, zur Pfarre Steinen gehörend. Es brannte im J. 1640 ab, und wurde nach dem Hauptflecken verlegt. An seiner Stelle stehen ein Haus und eine Filialkapelle von Steinen.

Auw, auch **Umberauw**, einige Häuser auf einem von der Aar gebildeten Inselchen, unweit Klingnau im aarg. Bez. Zurzach.

Avanche, l', Weiler in der freiburg. Pfarre und dem Amt Chatel-St. Denis.

Avanchet, Dörfchen in einer angenehmen Lage, in der genfer Pfarre und Meierei Vernier.

Avenches (deutsch **Wifflisburg**), ein Distrikt des K. Waadt, begrenzt gegen Osten und Süden vom K. Freiburg, gegen Westen vom Neuenburgersee, und gegen Norden vom Murtnersee. Dieser Distrikt begreift nur die beiden Kreise Cudrefin und Avenches mit 4318 Seelen. Er hat einen guten und ergiebigen Kornboden, auch etwas Weinbau an der Anhöhe von Bully; übrigens viel Sumpfland, der Broye und Glane nach, die durch die Ebene fliessen und sie nicht selten überschwemmen. Der Bully (deutsch Mistelach) ist eine Hügelkette, welche den Neuenburger- von dem Murtnersee trennt, eine Halbinsel bildet, und theils mit vortrefflichen Weinstöcken bepflanzt, theils mit Wiesen oder Aeckern bedeckt ist.

Avenches, der Kreis, im Distrikt dieses Namens, wird von 1820 Menschen bewohnt. Zu demselben gehören ausser Avenches noch die Ortschaften Faug, Donatyre und Oleyres.

Avenches, der Distrikts-Hauptort, ein Städtchen aus einer einzigen Gasse bestehend, dessen Ursprung sich im höchsten Dunkel der Zeit verliert. Es liegt auf einem Hügel am südwestlichen Ende des Umkreises des alten Aventicum. Seine Länge mißt 1055 F. bis zum Thor gegen Bern, und von diesem bis zu den letzten Häusern der Vorstadt berechnet man 1030 F., dagegen sind vom Anfange der alten Ringmauern bis zum besagten Thor 4620 franz. F. Schon vor Cäsars Zeit scheint hier eine städtische Anlage gewesen zu sein. Diese wurde in der Folge durch römische Anbauer erweitert, und von Vespasian und Titus verschönert, unter welchen sie auch ihren größten Flor erreichte. Im J. 307 wurde die Stadt von den Allemannen zerstört, 355 wieder aufgebaut, 447 von Attila abermals verwüstet und 607 vom Grafen Wilhelm aus Burgund wieder ein wenig hergestellt. Von den Deutschen noch einmal im J. 1616 zu Grunde gerichtet, wurde die Gegend dieses Orts deshalb Uechtland genannt. Burkard, Bischof von Lausanne, gründete 1076 das jetzige Avanches, auf demjenigen Theil der Fundamente des alten Aventicums, wo es gegenwärtig noch steht. Daß nach solchen Verheerungen das Wiederaufblühen zur ehemaligen Bedeutsamkeit unmöglich geworden, ergibt sich von selbst. Wenn in dem römischen Aventicum bequem 60,000 Menschen wohnen konnten, so enthält dagegen das gegenwärtige Avenches in 206 Häusern nur 985 Seelen. Die hier gefundenen Bruchstücke von Kunstwerken und Alterthümern aller Art, als: musivische Fußboden, Säulen und Säulenkränze, Inschriften, nebst den noch sichtbaren Ueberresten eines Amphitheaters und Aquädukts, sind Zeugen ehemaliger Herrlichkeit, und beweisen den Reichthum der alten Aventiker. Das hiesige Schloß, im J. 605 von einem

Grafen Vivilo erbaut, ward bis 1798 von einem bern. Landvogt bewohnt, und wird jetzt von dem geschickten Arzt Schnell zu einer Irrenanstalt benutzt. Auch die Kirche, in welche, ausser Avenches, noch die Einwohner von Oleyres eingepfarrt sind, ist sehr alt. Die Lage dieses Städtchens und seine Umgegeng sind ungemein schön, und der Boden ist ergiebig an Korn, Obst, eßbaren Kastanien und Tabak. Es liegt 11 St. von Lausanne und 7 St. von Bern.

Avençon, l', ein Gletscherbach, der auf den Eismassen des Penarossaz, nahe der Alp Anzeinde, im waadtl. Kr. Bex des Distrikts Aigle, entspringt, die Thäler von Charnemay und Grion durchströmt, bei Bex vorüberfließt und sich unfern davon mit der Rhone vereinigt.

Avenex, kl. Dorf im Kr. Gingins, im waadtl. Distr. Nyon, mit schönem Weingelände. Es liegt 7½ St. von Lausanne und ½ St. von Nyon, und enthält mit dem benachbarten Signy, das davon abhängt, in 22 Häusern 80 vom Weinbau und Landwirthschaft sich nährende Einwohner.

Avent, Dorf in der Gemeinde Haut-Conthay (St. Severin) im wallis. Zehnten Conthay, 3140 F. ü. M. und ¾ St. von seinem Pfarrort entfernt, am südlichen steilen Abhange des Serion und unterhalb dem Eingange in das malerisch-wilde Lizernethal gelegen, mit 319 Einwohnern. Es hat eine hohe, aber fruchtbare Lage, und litt im J. 1764 durch die Ueberschwemmungen der Liheane großen Schaden. Der Bauer besitzt hier Aecker, Wiesen, Weinberge und Weiden, und hält sich statt der Pferde Maulthiere, welche für die mühsamen Bergpfade geeigneter als jene sind. Jeder Gegenstand des Luxus ist hier noch unbekannt; dagegen herrscht ziemlicher Wohlstand und Gastfreundschaft.

Averiaux, (le Rio d'), ein Bach, der aus dem Thale Orgevaux kommt und sich in den Potaillon ergießt, mit dem er die Baie von Clarens bildet, im waadtl. Distr. Vevay.

Averser-Thal, siehe **Afferfer-Thal**.

Aveyron, l', ein Bach, der am Jura bei Berolles entspringt, die waadtl. Distrikte Aubonne und Cossonay bewässert und bei Ferrieres in die Venoge ausläuft.

Aviolats, les, zerstreutes Dorf in der Pfarrgemeinde Vers l'Eglise, im Ormondskreise des waadtl. Distr. Aigle, an den Ufern der Grand' Eau an welcher einige Schneidemühlen erbaut sind, 3640 F. ü. M., 4 St. von Aigle und ½ St. von seinem Kirchorte entfernt.

Avrigeno, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, im Kr. Maggia und tessin. Bez. Valmaggia. Die männlichen Einwohner dieses Orts gingen vormals häufig nach Rom, wo sie als Stallknechte, Kutscher und Säumer dienten. Einige gehen noch jetzt als Maurer und Säumer ausser Landes.

Avril, der, ein Bach, welcher oberhalb Mategnin im K. Genf entspringt und sich beim Dorfe Peney in die Rhone ergießt.

Avry-devant-Pont, schönes Pfarrdorf von 99 Häusern und 650 Einw. in einer herrlichen Gegend und mit schöner Aussicht auf die Greyerzer Alpen, an der Straße

von Bulle, im freiburg. Amt Farvagny. Hier sind verschiedene umliegende Weiler eingepfarrt, und die Kollatur gehört dem Kollegiatstift St. Nikolaus zu Freiburg. Wahrscheinlich stammt aus diesem Ort das berühmte adelliche Geschlecht Affry zu Freiburg, welches in einer Reihe von Helden und Staatsmännern in und ausser der Eidsgenossenschaft geglänzt hat. Ludwig von Affry empfing im J. 1803 die Mediationsakte aus der Hand des damaligen Konsuls Buonaparte, und ward von ihm zum ersten Landammann der Schweiz ernannt.

Avry sur Matran, Weiler in der Pfarre Matran, im freiburg. Stadtamt.

Avully, Dorf und Filialkirche der Pfarre Cartigny, das mit den Weilern Caux-mortes, Epaisse, Martinets und les Moulins-Roget eine politische Gemeinde des K. Genf bildet. Es liegt unweit der Rhone, hat einen lockern, leicht zu bearbeitenden Boden, und herrliche Nußbäume. Bei diesem Orte, der mit den dazu gehörigen Weilern 361 Einw. zählt, ist eine Fähre über die Rhone.

Avusy-Laconex, kathol. Pfarrgemeinde und Meierei im K. Genf. Derselben sind einverleibt Atheraz, Saural und Seseguin, längs dem Flüßchen Laire. Sie zählt 458 Einw. Zu derselben gehören auch noch einige abgesonderte Theile von Rorcies und Thurens.

Avvegno, Pfarrdorf am linken Maggia-Ufer, im Ks. Maggia und tessin. Bez. Valmaggia, 940 F. ü. M. Die männlichen Einwohner gehen den Sommer hindurch ins Mailändische, um das Vieh zu hüten, oder sich mit Korbflechten zu nähren. Hier verliert sich aller Tannenwuchs, die Berge werden niedriger, Gebüsche und einzelne Grasplätze bedecken die freiern Abhänge.

Axenberg, der, ein Gebirg, oder eigentlich eine senkrecht aus den tiefen Fluthen des Vierwaldstätterseees zu einer schwindlichten Höhe emporsteigende Felsenmauer bei Flüelen im K. Uri. Sie ist merkwürdig durch die Schichten und Steinlager, die wie Bänder zusammengelegt sind. Nach langem Regen fallen oft Steintrümmer über diese Felsenwand hinab, und sind den unten Schiffenden gefährlich. Im Jahr 1801 ereignete sich hier ein Felsensturz, durch welchen der See in eine so starke Bewegung gesetzt wurde, daß seine über das Ufer hinausgeworfenen Fluthen viel Unheil anrichteten (s. Sisiken).

Ayent, Pfargemeinde von 920 Seelen im wallis. Zehnten Herens. Sie hat eine reizende Lage am Abhange eines an Weinreben, Ackerfeld und Wiesen fruchtbaren Berges, der bis zu den angrenzenden hohen Alpen des K. Bern hinansteigt, über welche ein Fußpfad ins Simmenthal geht. Das eigentliche Dorf Ayent ist gut gebaut, und seine Bewohner sind wohlhabend, arbeitsam und nähren sich vom Feld- und Weinbau, von dessen reichlohnendem Ertrag sie viel an die Gastwirthe in den benachbarten Kantonen Bern und Waadt verkaufen. Die Pfarrkirche St. Germain liegt am Fuß eines Felsen, den die Ruinen eines im J. 1376 belagerten und zerstörten Schlosses krönen. Hier sind kirchgenössig: Saxona, Fortunaux, Blignoux, Battire, Lue,

la Villa, la Place und Argniour. Im J. 1377 schlugen die Walliser in der Nähe von Ayent ein Korps Siebenthaler, die über den Ravilberg unter Thüring von Brandis hier eingefallen waren.

Ayerne, heißen viele Alphütten auf dem Tete-de-Moine, im Ormonds-Thal und waadtl. Distrikt Aigle.

Ayerthal, das, hohes Bergthal im walliß. Zehnten Siders. Es öffnet sich bei Vissoye in das Annivierthal, von wo es sich zur Linken an begletscherte Felsen hinauf zieht. Ungeachtet dieser Nähe von Eiszinnen ist es doch mit schönen Wiesen überdeckt, die mit vielen Hütten bestreut sind, welche 303 Menschen zu Wohnungen dienen.

Ayetschweil, auch **Aergetschweil**, ein Hof von 6 Häusern, in der Pfarre Wyla und dem zürch. A. Kyburg. Hier befindet sich eine gute Rothfärberei, und neben dem Landbau nähren Baumwollenarbeiten seine Bewohner.

Azenweilen, Dörfchen in der Pfarre Tobel und zur Munizipalgemeinde Affeltrangen gehörend.

Azheim, und **Aazheim**, ein dem Kloster Rheinau zugehöriger Meierhof in der Pfarre Neuhausen, und im schafh. Stadtgerichtsbezirk.

Azuel, siehe **Asuel**.

B.

Baad, einige Häuser in der Gemeinde Trogen, im K. Appenzell A. Rhoden.

Baad, kleiner Weiler in der Pfarre Egg und dem zürch. A. Greifensee. Den Namen gab ihm ein schon längst eingegangenes Heilbad. Von ihm erhält ihn jetzt eine Zivilgemeinde, die aus zerstreuten Häusern besteht. Auch trägt diesen Namen im K. Luzern noch eine Weinschenke in der Pfarre Triengen.

Baar, auch **Bar**, ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf, 1 St. von der Stadt Zug, im Kanton dieses Namens. Mit ihren Filialen Allenwinden, Inwyl, Waltiswyl u. s. w. enthält die Pfarrgemeinde 2 Kirchen (von welchen jene des Orts sehr alt ist und einen mit Kupfer gedeckten Kirchthurm hat), 5 Kapellen, ein 1674 erbautes Rathhaus, ein 1747 aufgeführtes Schulgebäude, 199 Wohnhäuser und 129 Nebengebäude, 268 Scheunen, 4 Getreide- und 2 Sägemühlen, die zusammen zu 65,367 Gulden in der Brandkasse versichert sind, mit 2147 bemittelten Einwohnern. Sie war eine der drei Gemeinden des sogenannten Amtes, und genoß mit Egeri und Menzingen gleicher Unabhängigkeit. Der Ort, welcher eine ansehnliche Papierfabrike hat, und dessen Einwohner von der Waarendurchfuhr beträchtliche Vortheile ziehen, liegt überaus reizend, in einem Obstwalde, und in einem herrlich angebauten Gelände, von der Lorze durchflossen, die nicht weit von hier durch eine enge Felsenschlucht strömt. Auch vereinigt sich hier die Straße vom Albis mit jener, die von Horgen über die Sihlbrücke (1 St. von Baar) kommt, und nach Zug führt. Man hat seit einigen Jahren bei diesem Dorfe Weinberge angelegt, welche trefflichen Fortgang gewinnen, und bereits ein ziemlich gutes Gewächs geben. Baar liegt 1380 F. ü. M.

Baarenberg, einzelne Häuser zur Pfarre Bubikon im zürch. A. Grünnigen gehörig.

Baatersalp, die, ein hügeligtes Thal zwischen dem nördlichen Fuße des Säntis und dem Kronberg, von welchem der östliche nach Appenzell J. R., der westliche aber nach Appenzell A. R. gehört. Hier wird seit uralten Zeiten jährlich am St. Jakobstag ein Alphirtenfest, Alpstubeten genannt, von den Appenzeller Sennen gehalten, wobei sich jedesmal bei 400 Personen einzufinden pflegen, und wo die kräftigen Alpensöhne Proben von bedeutender Körperkraft ablegen.

Babenwag, großer Bauernhof an der Sihl, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, in der Pfarre Hausen und dem zürche Amt. Knonau.

Bach, zerstreutes Dorf von 48 Häusern in der Pfarre und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Bach, zwei kleine Weiler in der Gemeinde Trogen, im K. Appenzell A. Rhoden.

Bach, zum, am, bei, im, werden im K. Bern genannt: 1) ein Dörfchen auf der Schwarzenegg im Amt Thun; 2) eine in der Nähe des Stockhorns gelegene Alp; 3) ein fruchtbar gelegener Weiler, eine Stunde von Guggisberg; 4) ein Hof nebst einer Mühle bei Zimmerwald und Obermuhlern; 5) Bauernhöfe in den Gemeinden Trub, Oberbalm und Riggisperg.

Bach und Bach-Alp, die, eine Gemeinde oder Bäuerte in der Thalschaft Grindelwald und dem bern. A. Interlachen. Sie enthält mit ihren Zugehörungen für 233 Kühe Sömmerung und Winterfutter, hat 2 Getreide- und 1 Schneidemühle, 1 Lohstampfe, 1 Reibe, 1 Walke, die von dem Tufbach getrieben werden, der seinen Namen von den vielen hier befindlichen Tuffsteinen erhalten hat. Eine starke kalte Schwefelquelle, und auf der Roßalp vortrefflicher Torf, zeichnen diesen Bezirk aus. Der kleine Hagelsee und der noch kleinere Hexensee füllen den Grund eines nahen Thalschlundes, und das Faulhorn (8310 F. ü. M.) ragt majestätisch aus dem Felswall auf, an dessen Fuß ein hübscher Alpensee dem durch seine wilden Stürze ausgezeichneten Mühlbach seinen Ursprung gibt.

Bachs, ansehnliches Pfarrdorf in einem kleinen freundlichen und sehr fruchtbaren Thale im zürch. A. Regensperg. In den zwei gut gebauten Dörfern Neuenbachs und Fisibachs, dieses mit 51, und jenes mit 22 Wohngebäuden, leben 394 wirthschaftliche Menschen, welche die Arbeit lieben und sich hauptsächlich mit Viehzucht und Ackerbau beschäftigen. Ein durchfliessender Bach trennt beide Ortsabtheilungen. Neu-Bach, welches im J. 1763 größtentheils ein Raub der Flammen wurde, werden gute Spinnräder verfertigt. Zu Fisibachs aber stehen, nebst der Kirche, die Pfarrwohnung und das 1819 neu aufgeführte schöne Schulhaus, auch soll auf einem kleinen Hügel, Kindlibuck genannt, vormals ein Frauenkloster gestanden haben, von welchem in spätern Zeiten noch eine Kapelle, in den neusten hingegen aufgefundene haltbare Mauerreste gezeugt haben. Die Pfarrgemeinde wird in die Dorf- und Hofgemeinde

unterschieden. Zu jener werden die beiden erst erwähnten Ortschaften, zu dieser Müllenfluh, Hub, Rübensperg, Stephanshof, Bränne, Thalmühle, Waldhäusen und Hägelen gezählt, die 153 Seelen in 27 Wohngebauden enthalten.

Bach-See, der, ein kleiner Bergsee auf der davon sich nennenden Bachalp, zunächst dem Faulhorn im bern. Oberlande. Er ist 6710 F. ü. M., und demnach einer der höchstgelegenen Alpseen.

Bachtelen, zerstreute Häuser in den Pfarren Signau, Köniz und Guggisberg, alle im K. Bern.

Bachtelhorn, ein hoher Berg, mit einer vormaligen Hochwacht und einem Bauernhof in der zürch. Pfarre Wald und A. Grüningen. Er ist der südwestlichste des Allmannsgebirges und 3190 F. ü. M. erhaben. Die Zürcher wallfahren häufig, seiner schönen Aussicht wegen, nach ihm. Er ist 9 St. von Zürich entfernt.

Bachteln- oder Allerheiligen-Bad, das, im solothurn. A. Läbern, zwischen Grenchen und Lengnau, in einem vom Jura gegen Mittag ausgehenden freundlichen Thälchen. Es scheint seit einigen Jahren in Aufnahme zu kommen, und die Quelle wird zum Trinken und Baden gebraucht. Das Wasser ist geruch- und geschmacklos, und durch Reinheit ausgezeichnet, und soll blos etwas kohlensaures Gas und atmosphärische Luft enthalten. Sowohl das Badhaus mit seinen Badstuben als auch das Wohngebäude, so wie die Verschönerungen überhaupt, welche der geräumige Garten, die Schattengänge und andere für das Vergnügen der Gäste berechnete Bauten und Anlagen, fortwährend erhalten, müssen den hiesigen Aufenthalt angenehm machen. Auch erfreuen der bequem zu ersteigende Krähenberg und die eben so nahe Allerheiligenkirche das Auge mit einer reizenden und fernen Aussicht. Die Quelle wurde erst vor 25 Jahren entdeckt.

Bachthal, siehe **Bachalp**.

Bach-Tobel, ein Herrschaftshaus nnd dazu gehörige Oekonomiegebäude, mit bedeutenden Rebgütern, in schöner Lage am Ottoberge im thurg. Kirchspiele, Kreise und Amte Weinfelden.

Bachwald, eine Alp unter dem Gerihorn, nach Reichenbach gehörig, im bern. A. Frutigen.

Baden, ein aarg. Bezirk, grenzt gegen Morgen an das zürch. Amt Regensperg, gegen Abend an die Bezirke Brugg und Lenzburg, und gegen Mittag an den Bezirk Bremgarten und an das zürch. Stadtamt, und gegen Mitternacht an den Bez. Zurzach. Er besteht aus den 5 Kreisen Baden, Mellingen, Rohrdorf, Wettingen und Kirchdorf, welche die Kirchspiele Baden, Mellingen, Birmenstorf, Wohlenschweil, Rohrdorf, Wettingen, Würenlos, Kirchdorf, Würenlingen, Ehrendingen und Fislispach mit ihren Zugehörungen, im Ganzen 37 Ortschaften, umfassen. Nebst den Klöstern Wettingen und Fahr enthalten sämmtliche Gemeinden dieses Amts 2751 Gebäude, unter denen sich 42 Kirchen und Kapellen, 25 Getreidemühlen, 12 Kalk- und Ziegelbrennereien befinden, nebst einer Bevölkerung von 13,738 meistens kathol. Einwohnern. Die Landschaft ist schön und

sehr fruchtbar, und die Hauptnahrungsquellen, ja fast die einzigen Erwerbszweige, sind Landbau und Viehzucht. Nebst allen Getreidearten gedeihen auch Hanf, Flachs, Oelsaat und vorzüglich Wein. Der eingeführte Kleebau leistet der Viehzucht ganz vorzügliche Dienste. Dagegen mangeln Manufakturen und Fabriken fast ganz; die Juden, denen vormals großer Spielraum für ihren Handelsverkehr gestattet war, sind durch neuere Verfügungen zum Glück des Landes beschränkt worden. Die Limmat und die Reuß durchfliessen diesen Bezirk. Sehr nutzbare Erd- und Steinarten, als Mergel, Gips, Kalk, Sandstein, Alabaster und Marmor, werden an mehrern Orten gebrochen, und die warmen mineralischen Bäder zu Baden sind berühmt.

Baden, Kreis im vorhergehenden Bezirk, umfaßt die Stadt Baden mit ihrer Feldmark, und einige kleine Weiler, wie Ruhfels, Bibenfels u. a.

Baden, Kreis- und Bezirksort, kleine Stadt an der Limmat, über welche hier eine bedeckte aus einem Hängewerk und einem Bogen ohne Pfeiler bestehende Grubenmannsche Brücke geht. Die Stadt hat 353 Wohn- und 93 Nebengebäude, und ungefähr 1650 größtentheils kathol. Einwohner; sie liegt auf einem hügeligten Boden, und daher ist die aus dem untern in den obern Theil gehende Straße sehr steil. Ihre nächsten Umgebungen sind äusserst romantisch, die Aussichten aber durch beträchtliche Anhöhen auf der Morgen- und Abendseite beschränkt. Die Häuser sind altmodisch, und geben zum Theil durch ihre Größe der Stadt einiges Ansehen. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das Rathhaus, auf welchem seit dem J. 1426 die Eidsgenossen vormals ihre Tagsatzungen und ausserordentlichen Zusammenkünfte hielten, und wo 1714 der Prinz Eugen von Savoien, als Bevollmächtigter des Kaisers und des deutschen Reichs, und der Marschall Herzog von Villars als französischer Abgeordneter den badenschen Friedensschluß eigenhändig unterzeichneten; die kathol. Pfarrkirche, bei der 7 Chorherren und 3 Kapläne den Gottesdienst besorgen, und in welcher im J. 1526, auf Veranlassung der kathol. Kantone, ein Religionsgespräch zwischen Theologen beider Konfessionen gehalten wurde, wobei der bekannte Doktor Eck von Ingolstadt, Luthers heftiger Widersacher, gleichfalls sich als Hauptvertheidiger der römisch-katholischen Religion zeigte. Die schöne evangelische Kirche (siehe auch Tätweil); ein Nonnen- und ein Kapuzinerkloster vor der Stadt; auf der andern Seite der Limmat das neue Schloß bei der Brucke in der Tiefe, welches bis zur Revolution (1798) der Wohnsitz des Amtsmanns war, den Bern, Glarus und Zürich abwechselnd über die Landvogtei Baden hierher setzten; und endlich das, lange nicht mehr bewohnte, alte Schloß, ehemals der Stein zu Baden genannt, welcher im Mittelalter eine starke Festung war. Von diesem Schlosse aus bedrohte Kaiser Albrecht die freigewordenen Waldkantone, als sein Mündel und Neffe Johann von Schwaben und dessen Mitverschworne ihn umbrachten. Im Mai 1415, nach der Aechtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich, nahmen die Eidsgenossen diese

ihnen so furchtbare Festung ein, und brannten sie nieder. Sie wurde im XVII Jahrhundert von den Einwohnern zu Baden, mit Begünstigung der kathol. Stände, wieder aufgebaut, aber 1712 von den Bernern und Zürchern aufs neue zerstört. Ferner sind zu Baden ein noch von der Königin Agnes (siehe Fahrwangen und Königsfelden) gestiftetes Bürgerspital und einem Zuchthaus. — Ackerbau, Weinhandel, die starkbesuchten Bäder und die bedeutende Durchfuhr, sind die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Auch ist hier eine Buchdruckerei. — Die warmen Bäder, die ältesten in der Schweiz, kaum 600 Schritte von der Stadt, wurden schon von den Römern benutzt. Nach Morell's Untersuchung enthalten 12 Unzen dieses Heilwassers: Luftsäure in freier Gestalt 3 Kubikzoll; Glaubersalz 9 $^{1}/_{15}$ Gran; Bittersalz 3 $^{4}/_{15}$ Gran; Küchensalz 2 $^{1}/_{4}$ Gran; Selenit 8 $^{7}/_{24}$ Gran; Bittererde 2 $^{11}/_{16}$ Gr.; Kalkerde $^{37}/_{48}$ Gr.; Eisen $^{7}/_{32}$ Gr. Auf dem linken Ufer der Limmat sind die sogenannten großen Bäder mit 7 Gasthöfen, wo man überall gute Bedienung und alle Bequemlichkeit findet. Am stärksten besucht wird der Stadthof, als der geräumigste Gasthof, auf dessen Verschönerung und Erweiterung der Eigenthümer seit mehrern Jahren viel verwendete. Von diesen Bädern sind 2 öffentliche, und 123 Privateigenthum. Das Verena-Bad, das wärmste von allen, ist ein öffentliches; es wird häufig besucht, und faßt 80 bis 100 Menschen. Die am rechten Limmatufer befindlichen Bäder werden die kleinen genannt; sie gehören als Privatbäder zu 4 auf dieser Seite liegenden Gasthöfen. Auch sind 2 Freibäder daselbst. Das Ganze besteht aus 2 unregelmäßigen Häusergruppen und Anlagen mancherlei Art. Die großen Bäder sind theils von der Limmat, theils von einer Ringmauer mit Thoren umgeben. Sowohl in den öffentlichen, als in den Privatbädern, ist für die Bequemlichkeit der Badegäste gesorgt. Auf beiden Seiten der Limmat sind angenehme Spaziergänge und viele hübsche Aussichten. Während der Badezeit, welche vom Maimonat bis zu Ende Septembers dauert, fehlt es an Schauspielen, Bällen und andern Belustigungen nicht. Aus Dankbarkeit gegen die Wohlthäter, die ihren frommen Sinn durch Gaben zur Verpflegung der Armen bewiesen, ließ die aarg. Regierung 1823 bei dem Freibad einen Denkstein von gelbem Marmor errichten, auf welchem die Namen jener Menschenfreunde eingegraben sind. Oben an liefet man die Worte des göttlichen Erlösers Matthäus 25, 40. Darunter steht die Inschrift: „Den Wohlthätern der leidenden Menschheit, im Bade zu Baden, zum dankbaren Andenken.“ Hierauf folgen die Namen der sieben bisherigen Gutthäter (1775 bis 1822), die Vergabungsjahre und der Betrag der Geschenke, welche zusammen eine Summe von 24,176 Schw. Fr. bilden. Am Fuße des Moments nennt sich dessen Stifterin „Die Aargauische Regierung 1823.“ Ausgezeichnete Erwähnung verdienen unter diesen Menschenfreunden: H. G. Lüscher, von Möriken; J. U. Falk, Stadtpfarrer zu Baden, und Heinrich Meyer, von Rufenacht, von welchen der erste 9000 Fr., der zweite 1600 Fr. und der dritte 12,000 Fr. zu dieser Stiftung beitrugen;

wobei auch die achtungswürdige Blinde, Louise Egloff von Baden, nicht ungenannt bleiben darf, welche den Ertrag ihrer herausgegebenen Gedichte, mit 1000 Fr. als eine Gottesgabe zu dem gleichen Zweck auf den Altar der Menschheit niedergelegt hat. Im J. 1803 errichtete der Stadtrath von Baden eine Medizinal-Inspektion für die armen Badegäste, mit welcher eine Bade-Almosenpflege verbunden ist. Die erstere hat die Verpflichtung, den hierher kommenden armen Kranken in ärztlicher Hinsicht Rath zu geben und Hilfe zu leisten, und die andere hat für den Unterhalt und die Verpflegung der ärmern Badegäste zu sorgen, wozu die Zinsen jener Stiftungen und die sonntäglichen (freiwilligen) Beiträge wohlhabender Badegäste verwendet werden. Schon die Römer hatten an diesem Ort eine Festung, Castellum Thermarum genannt, und noch jetzt findet man viele römische Inschriften, Bildsäulen, Münzen und andere Alterthümer zu Baden und in der Umgegend. Die Figur auf einer Säule im Verena-Bade, welche man seit der Zeit der Franken für eine heilige Verena hielt, ist eine Isis, die hier einen Tempel gehabt haben soll.

Baden, auch **Leukerbad** genannt, Pfarrdorf im wallis. Zehnten Leuk mit 314 Einw. Es liegt 4410 F. ü. M., am südlichen, fast senkrechten Fuß der ewig beschneiten Gemmi, in einem der merkwürdigsten Alpenthäler der Schweiz, mitten zwischen schönen mit üppigem Grauswuchs prangenden Matten. Rings von hohen Felspyramiden und schroff abgerissenen Bergwänden ummauert, neigt nur südwärts das Gebirge sich allmälig hinab, bis es durch den Dalaschlund in das tiefe Rhonethal sinkt. Die in dieser ernsten Natur der Erde entsprudelnden Heilquellen gehören zu den berühmtesten und besuchtesten der Schweiz, und werden die Leuker oder Walliser-Bäder genannt. Sie befinden sich auf einem Flächenraum von ½ St. im Umfange, ungefähr 10 Minuten oberhalb dem Dorfe, 4500 F. ü. M. Neun Zehntheile davon verlieren sich in der Dala. Die St. Lorenzquelle, die stärkste von allen, entspringt am Eingange des Dorfs, auf einem kleinen Platze, zwischen den Wirthshäusern und Bädern. Sie bildet sofort einen kleinen Bach, und versorgt die Bäder der Herren, der Edelleute und der Armen. Sie hat ungefähr 41 ½ Grad Reaumur-Wärme; aber in den Bädern nie mehr als 30 bis 35 Grad. Ihre Bestandtheile bestehen aus kohlensaurem Kalk, schwefelsaurem Kalk, schwefelsaurer und salzsaurer Bittererde. Oberhalb derselben befindet sich das Goldbrünnlein und nordöstlich vom Dorfe, nahe oberhalb der Dala, sind die Quellen der Aussätzigen und des Heilbades, die 37 Grad Wärme haben, unter einem elenden hölzernen Schoppen, der nach allen Seiten geöffnet und nur oben bedeckt ist. Nahe dabei ist auch die Kotzgülle. Von allen Bädern sind die Werraschen, auch die der Edelleute genannt, die schönsten und bequemsten, aber dennoch die am wenigsten gebrauchten. Man zieht das schmutzige Herrenbad allen andern vor. Schon im J. 1501 liessen Bischof Matthäus Schinner und andere angesehene Walliser, um die Hauptquelle her schöne Häuser mit Laubengängen aufführen; aber im J. 1719 stürzte eine Lauine alle diese

Häuser nieder und tödtete zugleich 60 Personen. Ein ähnliches Unglück trug sich im J. 1758 zu; wie dann überhaupt im Frühlinge die Stille und Einförmigkeit dieses einsamen Thals zuweilen furchtbar von den in dasselbe herabstürzenden Schneelauinen gestört wird. Während der Kurzeit unterbricht sie aber für einige wenige Monate der nicht selten bedeutende Aufenthalt vieler theils die Badekur brauchender, theils hier im Schooße der großen Natur wandernden Fremden. Ein eigenes Schauspiel gewährt das Hinauf- oder Herabreisen zahlreicher Karavannen über die Gemmi, an welcher sich keine Spur eines Weges erkennen läßt, und wo man doch die Reisenden an der senkrechten und nackten Felsenwand das Gebirge im Zickzack erklimmen oder in den Thalschlund hinabwandeln sieht. Das Dorf Baden ist von dem bern. Kandersteg 6 St., von Schwarzbach 3 St., von der Daube 2 St. entfernt. Die Länge des Wegs von dieser letztern bis zu den Bädern beträgt 10,110 franz. Fuß, und die Höhe der Felswand über denselben 2740 F. Nach Leuk gelangt man in 2 ½ St., nach Siders in 4 ½ St. und nach Ferdon im Lötschenthal in 5 St. Merkwürdig ist in der Nähe von Baden der Leiterpfad nach Albinen und der Gletscher Schneitschnur im östlichen Grunde des Thals.

Baderschwyl, franz. Bavelier, ein Hof und eine Getreidemühle in einem kleinen Thale, zur Gemeinde Pleigne gehörend, im bern. Amt Delsberg.

Badhaus, kleiner Ort mit einer Schule am Buchhofberg, in der Kirchgemeinde Düsbach und bern. A. Konolfingen. Der dazu gehörige Schulbezirk umfaßt 92 Wohngebäude mit 510 Seelen.

Badhaus, das, eine Mineralquelle, welche zum Baden benutzt wird, bei Bolligen, im bern. Stadtamtsbezirk.

Badus, Cima del, oder **Sixmadun**, in der Adula-Bergkette, zwischen dem Crispalt und Pontenera, im bd. Grauenbund und an der Grenze von Urseren. Dieser hohe von der Nord-, Süd- und Westseite ersteigbare Alpstock, dessen Kulm sich 9170 F. über die Fläche des Mittelmeeres erhebt, ist höher als der Crispalt und ragt weit über seine Nachbarn empor. Er ist der höchste Granitberg in jener Felsenkette, welche das graubünd. Tavetschenthal von dem Urner Urserenthal trennt. Der als Literator und Naturforscher berühmte Pater Placidus a Specha, Kapitular von Disentis, hat ihn mehrmals erstiegen, und fand sich immer reichlich durch den prachtvollen Umblick belohnt, den sein Gipfel gewährt. Von demselben hat man den Montrosa und das Finsteraarhorn im Westen und Südwesten; den Crispalt im Norden; den Kirtschen, Rusein, Tödi und ihre Nachbarn nordöstlich; den hohen Vial, Teri, Fil Skopi und Piz-Valrhein im Osten. An seinem östlichen beschneiten und übergletscherten Fuß entsteht die mittelste Quelle des Tschamoter-, Tavetscher und Vorderrhein. Der Badus hat ein drohendes Ansehen und in seiner wilden Naturpracht tritt er majestätisch vor das Auge hin. Ehemals wurde er Adus genannt.

Bäbingen, kleines reform. Dörfchen von 10 Häusern

und 52 Einw. in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Bäch, kl. Dorf mit Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, in holzreicher Umgebung, im luzern. A. Sursee. Ein kleiner durchfliessender Bach bildet hier die Grenze der beiden Kirchgänge Eich und Sursee.

Bäch, Ober- und **Unter-**, am Zürchersee, in der Pfarre Freienbach und im schwyz. Bez. Pfaffikon. Beide Oertchen liegen auf der Grenze gegen Richterschweil, haben einen schönen Sandsteinbruch, der wegen der starken Ausfuhr einträglich ist. Zu Unterbäch befinden sich eine Faktorei und Schiffstätte, eine Eisenschmiede nebst einigen Mühlwerken, unter welchen eine Papiermühle sich befindet, in deren Gebäude zugleich auch eine englische Spinnmaschine eingerichtet ist.

Bäch, Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, der Pfarre Eich und dem Bezirksgerichtskreis Münster, im luzern. Amt Sursee.

Bächi, Dörfchen an der sogenannten langen Bruck, in der Pfarre Wittenbach, dem Kr. Häggenswyl und St. Gall. Bezirk Rorschach.

Bächi, Ober- und **Unter-**, zwei Weiler in der Munizipalgemeinde Altenswiler im thurg. A. Gottlieben.

Bächiholz, das, bei Hofstetten nächst Thun im K. Bern, ein Eichwald auf einer kleinen Anhöhe, in welchem der nahe Gutsbesitzer, Herr Schultheiß von Mülinen von Bern, Anlagen gemacht hat, die mit der Aussicht in die nähern und weitern Umgebungen, denen die Erinnerungen aus ehemaliger Kloster- und Ritterzeit einen besondern Schmuck verleihen, in Verbindung gebracht sind. Das Bächigut, welches dazu gehört, und an das romantische Bächiholz sich anschließt, ist aus einer alten, an die Karthause von Thorberg im J. 1480 vergabungsweise gekommen, Mönchswohnung jetzt in einen, in einfachem Styl angelegten Landsitz verwandelt, in dem Alles zu angenehmen Ueberraschungen benutzt ist.

Bächingen, Dörfchen von 9 Häusern und 30 kathol. Einw., in der Pfarre Niederbüren, dem Kreise Waldkirch und St. Gall. Bezirk Gossau.

Bächlen, Dörfchen von 32 Haushaltungen, am westlichen Abhange der Bettfluh, in der Pfarre Diemtigen und dem bern. A. Niedersimmenthal, von Wäldern und Weiden umkränzt und 1 ¼ St. von seinem Pfarrort entfernt.

Bächlen, Bächlern und **Bächlismatt**, heißen im K. Bern: 1) ein angenehm gelegener Hof bei Münsingen; 2) ein fruchtbarer Berg im Amt Signau; 3) schöne Bauerngütern bei Wahlern und Könitz; 4) einzelne Häusergruppen in den Pfarren Belp, Summiswald und Trub.

Bächlimatt, eine Häusergruppe bei Uebischi im Kirchspiel Thierachern und bern. A. Thun.

Bändli, kl. Häusergruppe in der Gemeinde Oberkulm, in der aag. Pfarre und dem Bezirk Kulm.

Bänglen, Weiler in der Pfarre Fällanden und dem zürch. A. Greifensee, unfern seinem Pfarrort. Es heißt auch Berglen und zählt 40 Einw. Tannen- und Fichtenwälder nehmen den größten Theil seines rauhen Geländes ein, in-

zwischen wissen die Leute aus dem Sammeln von Erdbeeren und andern Waldfrüchten, die sie nach Zürich tragen, sich einen Erwerbszweig zu machen.

Bänikon, ein aus ein paar Häusern bestehender Hof, auf einem Berge gelegen, in der zürch. Pfarre und dem Amte Embrach.

Bänikon, kl. Ortschaft von 20 Haushaltungen, in der Munizipalgemeinde Amlikon und dem thurg. A. Weinfelden, nach Bußnang pfarrgenössig.

Bänk, kl. Weiler von 7 Häusern und 60 Einwohnern, in der Pfarre Dägerlen und im Zürcher Amt Andelfingen. Ausser fleißigem Landbau, wird hier die Baumzucht mit vieler Einsicht und lobenswerthem Eifer betrieben.

Bänzigen, Trümmer einer alten Ritterburg hinter Schwanden auf einem Hügel im K. Glarus. Sie scheinen im Gebüsche versteckt, noch um ihren Herrn, den edeln und tapfern Ritter Burkhard von Schwanden, zu trauern. Er ward berühmt durch sein Unglück, nahm an dem Heldenkampf der Johanniter auf Rhodus Theil, und beschloß sein Leben als Großmeister dieses Ordens.

Bärau, Weiler an der Straße von Langnau nach dem Entlibuch, in der Pfarre Langnau und im bern. Signau.

Bärenbohl, Bauernhof zwischen Rümlang, wo er eingepfarrt ist, und Affoltern im zürch. A. Regensperg. Er liegt am Fuße eines Rebbergs mit gutem Gewachs, war 1780 noch eine öde, unwirthbare Haide, jetzt aber durch den Fleiß eines Landmanns mit herrlichen Fruchtbäumen geziert, die in großer Menge in üppigen Wiesen und an dem Rande ergiebiger Fruchtfelder prangen.

Bärenburg, einige Bauernhauser an der Landstraße, ¼ St. von Andeer in Schams, gegen Splügen zu. Unweit davon auf einem Felsen, mit senkrechter Wand gegen den Rhein, steht die Burgruine, welche diesem Weiler den Namen gab.

Bärenrüthi, Bauernhof, in dessen Nähe sich ehemals ein alter Ritterssitz befand, von welchem das deutsche freiherrliche Geschlecht von Lichtenberg sich schrieb, in der Pfarre Romoos, im luzern. Amt Entlibuch.

Bärenwart, mehrere über eine grasreiche Höhe zerstreute Bauernwohnungen, in einer sonnigen Lage, oberhalb Ruschegg, im bern. Amt Schwarzenburg.

Bärenweil, kl. Dorf in der Pfarre Langenbruck, wo auch seine Häuser und Einwohner mitgezählt sind, im basel. Bez. Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs, von Alptriften umgeben. In dem ganz nahen Gehölze, Unter- oder Niederwald genannt, stößt man auf Gemäuer, dessen Ziegelbruchstücke von römischer Arbeit sind, und es wahrscheinlich machen, daß die Römer auf diesem Gebirge auch einige Wachthäuser und Kriegsbesatzungen mögen gehabt haben.

Bäretschweil, ein uralter, großer Pfarrort, der von einem zuweilen reissenden Waldbache in zwei Theile getrennt wird, die durch eine 50 F. hohe und 90 F. lange steinerne Brücke wieder mit einander verbunden werden, im zürch. A. Grüningen 5½ St. von Zürich und 5 St. von Winter-

thur entfernt; die ganze Pfarrgemeinde zählt in 540 Häusern 1230 Haushaltungen, aus mehr als 4000 Seelen bestehend. Sie begreift noch: Adetschweil, Wappenschweil, Bettschweil, Klein-Bäretschweil, Rueggenthal und Hof, jeder mit seiner besondern Schule. Blos ein Fünftheil der Einwohner nährt sich von der Viehzucht und dem Ackerbau, welcher letztere jedoch unbedeutend ist, da er sich meistens auf bergiges Land beschränkt. Vier Fünftheile hingegen haben ihren Unterhalt von dem Spinnen und Weben der Seide, deren Oekonomie folglich vom Steigen und Fallen des Fabrikverdienstes abhängt. Die vortrefflichen Wiesen bilden den Hauptschmuck des hiesigen Geländes. Alterthümlich merkwürdig ist die ½ St. von Bäretschweil abgelegene Täufer-Höhle (ein ehemaliges Asyl der Wiedertäufer), am Fuße des Allmanns, zu deren Seite erst kürzlich noch, aus weit frühern Zeiten, Ueberreste eines Klosters und eines Kirchleins zu sehen waren.

Bärfischen, Barberèche, Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen 160 Gebäude und 389 Einw. zählt, im freiburg. Stadtamt. Zu dem alten, im J. 1528 von Schultheiß Peter von Perromann erbauten Schlosse in diesem Orte, gehören bedeutende Güter. Das Patronat- und Kollaturrecht stehen dem Stift St. Nikolaus in Freiburg zu.

Bärisweil, kl. Dorf von 20 Häusern und 180 Einw., in der Pfarre Hindelbank und im bern. Amt Bungdorf, auf einem schönen ebenen und fruchtbaren Boden, ½ St. von seinem Pfarrort entfernt. Bis zur Revolution gehörte dieses Dorf zur Herrschaft Hindelbank.

Bäriswyl, Weiler in der Pfarre Dudingen, im freiburg. Stadtamte.

Bärloch, 4 Häuser in der Gemeinde Wald, im K. Appenzell-Ausserrhoden.

Bärmoos, siehe **Egnach.**

Bärschis, kathol. Pfarrdorf, das mit verschiedenen dazu gehörigen Höfen, 56 Häuser und 300 Einw. zählt, im K. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt ½ St. oberhalb seinem Kreisorte an der Landstraße nach Ragatz, hat eine gute Primarschule und beträchtliche Berge, Wälder und Alpen. Der Pfarrer bedient noch die drei Filialkirchen St. Georg (ein Wallfahrtsort mit einer schönen Aussicht), St. Katharina und St. Peter. In der unter dem St. Georgenberg befindlichen großen Felsenhöhle wähnt der Aberglaube noch immer verborgene Schätze.

Bärschweil, in der Volkssprache **Bärspel,** kathol. Pfarrdorf von 76 Wohn- und 26 Nebengebäuden, mit 462 Seelen, im soloth. Amt Thierstein. Es liegt mit seinem Filial Grindel, von Waldbergen umschlossen, in einem tiefen Thalgrunde, der ein rauhes Ansehen hat. Seine Feldmark reicht bis an die Birs, zu welcher man, aus dieser Abgeschiedenheit, durch eine Bergschlucht gelangt, bei deren Oeffnung sich auf dem rechten Ufer des Flusses ein Wirthshaus über einer Glashütte befindet, die zum K. Bern gehört. Beide werden durch eine Brücke verbunden. Die Einwohner dieses Orts führen ziemlich viel Gyps aus, der in umherliegenden zerstreuten Blöcken gebrochen wird.

Bärsel, ein Alphof in der Pfarre Flüeli, im luzern.

Amt Entlibuch. Ein vom Schrattenberg herfliessendes Waldwasser erhält von ihm den Namen.

Bärtenschwyl, auch **Bertenschwyl**, Dörfchen mit der ehemaligen Pfarrkirche von Rotenburg, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Rotenburg, luzern. A. Hochdorf. Auf den hiesigen Gottesacker werden noch jetzt alle Leichen aus diesem Flecken begraben. Es liegt unweit der Straße nach Münster.

Bätterkinden, Pfarrdorf von 97 Häusern an der großen Straße von Bern nach Solothurn, von ersterm 4, von diesem 2 St. entfernt, unweit der Emme, im bern. A. Frauenbrunnen. Die Pfarre, zu welcher Krayligen gehört, zahlt 848 Einw., die sich vom Feld- und Wiesenbau nähren, wozu die Lage dieses wohlhabenden, gut gebauten Ortes vorzüglich geeignet ist. Von hier gebürtig war Benedikt Aretius (Bendicht Marti), von 1553 — 1574 Professor in Bern, einer der ersten Beschreiber der schweizerischen Alpen und Botaniker, dessen Name das Aretia-Geschlecht unter den Alpenflanzen verewiget.

Bäurde, eine, heißt im bern. Oberlande jede Gemeinde von zerstreut liegenden Häusern, die eine Abtheilung von einem Kirchspiel bildet, für sich eine eigene Oekonomie hat, und gemeinsame Alpen benutzt, wie dies vorzüglich der Fall in den Thalungen von Oberhasli, Interlachen, Frutigen und Simmenthal ist.

Bafrin, siehe **Beurin**.

Baggenwyl, Weiler in der Pfarre Bösingen und im freiburg. Stadtamt.

Baggwil, kl. Dorf mit einer Getreidemühle an der Landstraße von Bern nach Aarberg, zwischen Frienisberg und Seedorf, im bern. Amt Aarberg.

Bagne, (Vallée de), ein Thal im wallis. Zehnten Entremont. Es erstreckt sich von St. Branchier, wo es sich öffnet, in der Richtung von Westen nach Südosten, bis zu dem 13,252 F. über das Meer sich erhebenden Berg Combin, der es mit seinem 8 — 10 St. langen Chermontane- oder Bagne-Gletscher schließt, in welchem die Dranse, die das Thal durchfließt, ihre Quelle hat. Es ist offen und freundlich, hat vortreffliche Viehzucht, guten Feld- und Obstbau, auch Mineralien, und ist reich an ausserordentlichen Ansichten. Seine Pfarrgemeinde enthalt 3470 Seelen wovon auf le Chable, wo die Pfarrkirche steht, 440 kommen. Sie umfaßt die Ortschaften und Weiler Villetaz, Cotter, Mediere, Verbier, Sarrayer, Montagnez, Lutries, Champson, Versegeres, Praveyer, Brusen, Liappey, Es Places, Sapey, Vernayaz, Montoz, Frignolay und Fontanelle. Das Dorf Bagne, von welchem das Thal den Namen führt, wurde 1595 durch eine Wasserfluth zerstört, wobei 145 Menschen umkamen. Ein ähnliches Unglück traf die Ortschaften und Bewohner dieses Thales am 16. Juni 1818. Im Frühling desselben Jahrs waren einige ungeheure Eiswälle des Getroz-Gletschers, der sich oberhalb der steilen Felsen desselben Namens, und eben an der Stelle befindet, wo das Hochthal, bei der Brücke von Mauvoisin, zwischen dem

Montpleureur und Mauvoisin sich sehr verengt, eingestürzt, und hatte den schmalen Ausgang, den die Dranse seit Jahrtausenden sich gegraben, vollkommen verstopft. Dieser Eisdamm war 400 F. hoch und 3000 F. dick; seine Länge betrug von einem Berg zum andern 700 F. Die Gewässer der Dranse fanden keinen Ausgang mehr und überdeckten nach und nach das ganze Alpthal von Torembec und der Triften der Montagne les Vingt-Huit. Dieser neu gebildete See hatte am 16. Mai 7200 F. Länge auf 650 F. Breite und 180 F. Tiefe. Um dem drohenden Unglück abzuhelfen, wurde eine Gallerie durch den Eisdamm gebrochen, und der See, welcher am 13. Juni über ¾ St. Länge hatte, fing an ruhig dadurch abzulaufen. Er hatte vom 14. bis zum 16. desselben Monats bereits um 1950 F. von seiner Länge abgenommen. Aber um 4½ Uhr Abends an demselben Tag durchbrach die Gewalt des Wassers den Damm auf der östlichen Seite, stürzte über die hohe Brücke von Mauvoisin (5550 F. ü. M.) über die Alpen von Mazeria, Ceppi, Bonatchissa, Brecholay, den Wald von Livounaire, die Senndörfer von Fionin, Granges neuves, Chleity, Lavenzia, über die Dörfer Lourtier, Champsec, Bagne, St. Branchier, auch Martinach, wo diese Fluth sich endlich ausbreiten und in die Rhone ergiessen konnte. Beinahe ein halbes Hundert Menschen verloren dabei das Leben, und der Verlust aller Art, den diese Ortschaften und Gemeinden dadurch erlitten, betrug nach amtlicher Schätzung 1,109,759 Franken. Wohlwollende Menschenfreunde haben jedoch durch durch reichliche Gaben in liebevoller Theilnahme gegen die Hilfbedürftigen gewetteifert, und zur Linderung ihres harten Schicksals beigetragen. Die Gemsenjäger dieses Thales werden für die geschicktesten und berühmtesten in Wallis gehalten.

Bahyse, Weiler im Kr. Cully des waadtl. Distrikts La Vaux, 1 St. nördlich von seinem Kreisort. Diesen Namen führt auch ein Wirthshaus in der Pfarre Blonay oberhalb Vevay zwischen Tercier und Cojoner.

Baierbach, der, ein herrlicher Wasserfurz in der Nähe von Quinten, zwischen diesem Dorfe und Bättlis, am nördlichen Ufer des Wallenstadterssees im K. St. Gallen. Die Höhe seines Falles ist 180 F. Er strömt nach seinem Sturze vereinigt mit dem Serenbach, der wie ein silbernes Band von den hohen Felsen des Ammonberges über 600 F. hoch herabgleitet, durch eine finstere, romantische Schlucht der offenen Seefläche zu.

Baillets, les, Weiler in der genf. Meierei Russin, in holzreichem Gelände.

Balaigues, (bellæ Aquæ), ein groſses Pfarrdorf im Kr. Valorbe, im waadtl. Distrikt Orbe, 7 St. von Lausanne und 2½ von Orbe. Es hat seinen Namen (der eigentlich Belles-Eaux ist) von dem Reichthum seiner Quellen und Brunnen. Hier wurde 1381 zwischen dem Freiherrn von Grandson und Champvent eine gräuelvolle Fehde, welche diese Gegenden verwüstete, durch einen Friedensschluß beendigt. In der Nähe dieses in 87 Häusern 350 Einw. zählenden Ortes werden schöne Dendriten gefunden.

Balberswyl, Balliswyl, und **Balterswyl,** Weiler, zu Bösingen pfarrgenössig, im freiburg. Stadtamte.

Baldegg, Schloß, nebst einem Dörfchen mit einer Lokalkaplanei, in der luzern. Pfarre und dem A. Hochdorf, ½ St. von seinem Amtsort und 2½ St. von Luzern entfernt. Der Thurm dieses alten Rittersitzes heißt Hünegg, war einst eine besondere Burg, und erhebt sich jetzt über die tiefern Gebäude zu einem freien Belvedere. Der große Staatsmann und berühmte luzern. Feldherr Haßfurter, zwischen 1430—1480 in den wichtigsten Angelegenheiten die Seele seines Kantons, besaß diese Herrschaft, die späterhin an die Familie An der Allmend kam.

Baldegg-See, der, auch **Heidegger-** und **Richensee** genannt, im luzern. A. Hochdorf. Er liegt 1380 F. ü. M., ist ½ St. lang und ¼ St. breit, enthält verschiedene Fischarten, hat freundliche Umgebungen und wird vom Aa-Flüßchen durchströmt. An demselben und im gleichen Amt und Kirchspiel liegt das nach ihm benannte Schloß Baldegg.

Baldenstein, eine auf einer senkrechten Felsenwand, im Hochgerichte Fürstenau und dem bünd. Gotteshausbunde stehende Burg, zunächst der Albulabrücke. Sie ist nach alter Art befestigt, hat sehr dicke Mauern, in Felsen gesprengte Keller und gutes Wasser. Nur von der Südseite zugänglich, hat sie ein wichtiges Ansehen und eine reizende Fernsicht. Lange war sie ein Eigenthum der noch jetzt in Schwaben und im vormaligen Bisthum Basel blühenden Familie Rink, und kam nach dem Wegzuge derselben aus Bünden in verschiedene Hände. Ihre letzten Besitzer waren die Rosenroll, Salis und Konradi. Die dazu gehörigen Güter sind nicht beträchtlich, auch nicht sehr fruchtbar.

Baldenwyl, großer, zerstreuter Weiler in der Appenzell-Ausserrhodischen Gemeinde Herisau. Er bildete vormals eine eigene Vogtei und Gerichtsbarkeit.

Baldern, ein paar Häuser, und in geringer Entfernung davon ein armseliges Wirthshaus, 2230 F. ü. M., mit den Trümmern einer alten Burg, auf dem Rücken des Albis im zürch. Amt. Knonau. Hier vorbei führt ein viel betriebener Fußweg aus mehrern Gemeinden des A. Knonau nach Zürich. Die Burg war die öftere Wohnung Ludwig des Deutschen, welcher 863 den Albis Forestrum (das heutige Wort Forst) nostrum Albis nomine, dem von ihm für seine Töchtern Bertha und Hildegard gestifteten Fraumünster in Zürich vergabte. Im J. 1268 überraschte ein Haufen Zürcher die Burg. Dreißig von ihnen ritten bei der Schloßmauer vorüber, und während ihnen die Besatzung nachjagte, nahm ein anderer Haufe, der aus dem Versteck hervorbrach, das Schloß ein.

Baldingen, Ober- und **Unter-,** zwei ganz nahe beisammen liegende Ortschaften mit 31 Wohn- und Nebengebäuden und 239 kathol. Einw. im aarg. Kr. und Bez. Zurzach. Die hiesige Kapelle, seit Kurzem eine Pfarrkirche, wurde 1361 von Heinrich von Bolingen, Dechanten zu Zurzach, gestiftet. Das Schloß, zu welchem bis 1798 die Ge-

richtsbarkeit über Baldingen nebst einigen Gütern und Gefällen gehörte, wechselte seine Besitzer sehr oft, und sogar ein Jude aus Endingen ward Eigenthümer desselben, bis es endlich Salomon v. Orell aus Zürich erwarb. Am Nurenberg wird ein gutes Bohnerz gegraben.

Balen, Dorf und Kapelle in der Pfarre Saas und und dem wallis. Zehnten Visp. Es zählt 165 Einw., hat in seiner Nähe einen der prächtigsten Wasserfälle im Walliserlande, und liegt 4470 F. ü. M.

Balerna, Kreis, im tessin. Bez. Mendrisio, begreift die Ortschaften und Gemeinden Balerna, Castell St. Pietro, Morbio inferiore, Chiasso und Pedrinate. Er zählt in denselben 2536 Einwohner.

Balerna, Kreisort, Flecken von 69 Wohngebäuden und 600 Einw. Er hat eine sehr schöne und fruchtbare Lage an der Straße nach Como, 1 St. von Mendrisio, und überschaut eine hübsche Thalgegend. Ausserdem hat er eine prächtige, ganz in italienischem Geschmack gebaute Kirche mit einem Kollegiatstifte, einen Landsitz des Bischofs von Como, und mehrere geschmackvolle Gartenanlagen. An Fruchtbarkeit des Bodens und Vollkommenheit der Pflanzen, gleicht diesem Ort nicht bald ein anderer in der Schweiz.

Balfries, ein hoher Alpberg, der verschiedene Eigenthümer hat, und sich fast in der Höhe des Gonzen (5680) unter den Felsen des Kammegg oder Alvier (7150), und Gemsbergs (7350 F.) gegen Berschis hinzieht, wohin auch seine Wasser fliessen, nachdem sie vorher einen der schönsten Stürze bilden, im St. Gall. Kr. Mels und Bez. Sargans. Auf demselben befindet sich eine ziemlich reiche, aber unbenutzte Schwefelquelle und mehrere vortreffliche Trinkbrunnen.

Balgach, Kreis, im St. Gall. Bez. Rheinthal, der die Gemeinden Balgach, Diepoltsau, Schmitten und Wiednau nebst den Landsitzen Grünenstein und Heerbruck begreift.

Balgach, Kreisort und zweitläufige Gemeinde von 615 kathol. und 490 evangelischen Einwohnern, die zwei besondere Pfarreien bilden, und deren vorzüglichster Nahrungszweig Weinbau ist. Das Dorf liegt zwischen Bernang und Rebstein, ¼ St. von St. Gallen, hat zwei reform. und eine kathol. wohleingerichtete Schule, und ein Schwefel und Eisen führendes Heilbad. Ein in dieser Gemeinde befindliches und mit guten Einkünften begabtes Krankenhaus hat Balgach mit Marpach und Rebstein gemeinschaftlich. Im J. 1803 brannten hier 20 Firsten ab. Oberhalb Balgach liegt das schöne Schloß Grünenstein auf einem weinreichen Hügel.

Balgen, siehe **Eanach**.

Balgrist, eine Gruppe von theils ländlichen, theils städtischen Wohnungen, in welcher viel Gewerbsamkeit herrscht, und namentlich die Zellersche Seidenmanufaktur sich befindet, zu der Gemeinde Hirslanden im zürch. Stadtamte gehörend.

Balise, ein Weiler im Kr. Cully im waadtl. Distrikt de la Vaux, 1 St. von Cully.

Balketbühl, auf dem Stoffelberg, auch auf dem Buck genannt, heißt einer der Berggipfel in den

Umgebungen der aarg. Stadt Baden, wo einer der trefflichsten Standpunkte zu einer großen Fernsicht ist, die mit zu den berühmtesten der Schweiz gehört. Von hier schweift der Blick von den westlichen Appenzellergebirgen zur Linken mit einer einzigen Unterbrechung über die ganze Alpenkette fort, bis rechts an die fernen Spitzen der Diablerets, deren letzte Verzweigung sich in den Genfersee verliert.

Ballenberg, der, ein hoher wunderbarer Fels, rechts unter Meyringen im bern. Amt Oberhasle. Sein Anblick hat etwas Besonderes; denn seine Schichten, wie durch Wasser gebildet, steigen und sinken wellenförmig hinauf und hinab. Die Straße nach Brienz zieht sich an diesem Felsgelände hin.

Ballenbühl, ein mit schönem Gehölze und einträglichen Feldern bekleideter Berg, von welchem man eine prächtige Fernsicht genießt, in der Pfarre Münsingen und dem bern. Amt Konolfingen.

Ballens, ein Kreis im waadtl. Distrikt Aubonne, am Fuß des Jura, doch nicht mehr im Weingelände; enthält 2093 Einw. und zählt die Ortschaften Apples, Berolles, Biere, Froideville und Mollens.

Ballens, großes Dorf von 72 Häusern und 300 Einwohnern, 2 St. nördlich von Aubonne und 4½ St. westlich von Lausanne, in dessen Nähe gute Torfmoose sind. Der Ort treibt Ackerbau und Viehzucht.

Balliswyl, siehe **Balberswyl**.

Ballmoos, Weiler in der Pfarre Jegenstorf und dem bern. Amt Fraubrunnen. Die Edeln dieses Orts standen im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zu Bern in großem Ansehen.

Ballstall, auch **Bals-Thal**, Amt, im K. Solothurn, wird gegen Morgen vom K. Basel, gegen Abend vom Amt Läbern und dem bern. Amt Münster, gegen Mittag von der Aar und dem bern. A. Wangen, und gegen Mitternacht von dem A. Thierstein und dem bern. A. Delsperg begrenzt. Es erstreckt sich von Holderbank bis Gänsbrunnen über 5 St. weit, und bildet in dieser Länge ein großes Thal, das schöne Wiesen, Weiden, Obstpflanzungen und Getreidefelder hat, und dessen beide mächtige und holzreiche Bergreihen, die bis zu ihrer höchsten Spitze mit Tannenwäldern bekleidet sind, dem Reichthum an Eisenerz vollkommen zu sagen, den dieses Thal enthält, und es daher den nahen Schmelzöfen in der Klus und im Gänsbrunnen Erz und Kohlen liefert. Ein anderes liegt hinter diesem in gleicher Linie, steht ihm aber an Breite, Länge und Fruchtbarkeit nach. Der ausser der Klus liegende Theil dieses Amts ist eine sehr fruchtbare Ebene. Hierher gehören die Gerichte Ballstall, Matzendorf, Oensingen und Egerkingen mit 8431 Einw. und 1948 Wohn- und Nebengebäuden.

Ballstall, Amtsort, ein wohlgebauter Marktflecken mit einer hübschen Pfarrkirche, einer Kapelle, einem Kornhause, einer Zollstätte, 95 Wohn- und 45 Nebengebäuden und 605 Einw., die sich, neben dem Landbau und der starken Durchfuhr auf der hier durchgehenden Straße über den

obern Hauenstein nach Basel, und vom Betrieb städtischer Gewerbe nähren. Hier befinden sich eine Baumwollenzeug-Fabrik nebst einer Rothfärberei, bedeutende Manufaktur von Posamentierwaaren bei Schärr, drei Gasthöfe, eine Maschine zum Bohren steinerner Brunnenröhren, verschiedene Kartenfabriken, und in der Nähe am Rockenberg ein Eisenbergwerk. Dieser, durch seine guten Gebäude und die Wohlhabenheit seiner Bewohner ansehnliche Ort, hat eine ebene und ziemlich fruchtbare Lage 1460 F. ü. M., und ist 4 St. von Solothurn und 8 St. von Basel entfernt. Hinter der Pfarrkirche bildet der Steinbach einen reizenden Fall, und auf dem Rockenberg genießt man einer schönen Aussicht. Der 1822 im neunzigsten Lebensjahre hier verstorbene Alt-Senator Johann Brunner veranlaßte, durch eine für diesen Zweck gemachte ansehnliche Vergabung, die Stiftung einer Sommerschule in diesem seinem Heimathsort. Im J. 1378 wurde zu Ballstall der Krieg zwischen Bern und dem Bischof von Basel beigelegt, und während der Dauer der französischen Mediationsverfassung ward hier zweimal (1806 und 1812) zwischen Solothurn und Basel die Uebergabe der Bundesakte vollzogen.

Ballushof, ein dem Schaffneramt in St. Gallen zugehöriges Bauerngut im Kr. Rheinegg und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Ballwyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 825 Seelen, im luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Hochdorf. Es liegt 2½ St. von Luzern, auf der Straße nach Hochdorf, hat guten Acker- und Futterkräuterbau. Von der alten Burg der Herren dieses Namens ist nichts mehr sichtbar, und eine Bauernhütte schmückt den Hügel, auf welchem einst die furchtbaren Mauern ihrer stolzen Ritter standen. Aus Erkenntlichkeit für die neue Dotation dieser Pfarre, im J. 1670, ward dem Geschlecht Sonnenberg die Kollatur derselben verliehen.

Balm, Weiler von 7 Häusern und 50 Seelen in der Pfarre Günsperg im soloth. A. Läbern. Zu derselben gehören einige Berghöfe und eine Gipsmühle, die Partikularbesitzungen von Bürgern in Solothurn sind. Von dem in der Blutrache zerstörten Schlosse Balm sind nur wenige Trümmer noch vorhanden. Gegenüber südlich, in der Winterhalde, ist ein seit 1816 unbenutzter Sandsteinbruch von sehr feuerhaltigem Glimmersandstein.

Balm, reform. Dörfchen von 19 Wohngebäuden und 113 Einw., in der Pfarre Messen und dem soloth. A. Buchegggberg, 1 St. von seinem Pfarrort entfernt. Dieser wohlhabende Ort hat, wenigstens was seine Kirche betrifft, ein hohes Alter. Sie ist gut dotirt und eine Filial von Messen, wo alle 14 Tage Wochengottesdienst gehalten wird. Die alte Ritterburg, die einst einen nahen Hügel krönte, und den Herren von Buchegg zugehörte, ging in den Tagen des Kyburgerkrieges 1383 unter. Man heißt die Stelle, wo sie stand, gegenwärtig Rapperstübli. Die Aussicht von dieser Höhe ist sehr reizend.

Balm, einige Häuser im untern Haslethal, der Ueberrest einer ältern Ortschaft dieses Namens, welche durch

einen Bergfall von den Höhen der Kaltbrunnenalp schon vor Langem verschüttet worden ist, in der Pfarre Meyringen und dem bern. Amte Oberhasle.

Balm, siehe **Balp**.

Balm, vorder und **näher**, zwei kleine Ortschaften in einer rauhen Lage in der Pfarre Pfäffikon und dem Zürcher Amt Kyburg. Ersteres zählt 14, dieses 12 Wohngebäude. Das Land ist von geringem Ertrag, daher auch der Glückszustand der Einwohner, die sich mit Baumwollenweben beschäftigen, sehr beschränkt ist. Indessen hat ein hiesiger Landwirth, um 1804, es unternommen, einen kahlen Felsen mit Erde zu bedecken und zu einem ergiebigen Weinberg umzuschaffen. Was die Natur zu tragen verweigerte, hatte er durch Mauern befestiget, und der urbar gemachte Weingarten beträgt nun 3 Jucharte (Morgen) und liefert ein gutes Gewächs. Auch seine übrigen, zumal seine Obstpflanzungen, die alle sein eigenes Werk sind, verdienen die Aufmerksamkeit des Oekonomen. Mit leerer Tasche begann, 30 Jahre vorher, der betriebsame, haushälterische Mann seine Wirthschaft, und erwarb sich allmälig ein Vermögen, das ihn wahlfähig für den großen Rath machte, in welchen er wegen diesen seinen Verdiensten und vaterländischen Gesinnungen von der Stadt Winterthur gewählt wurde.

Balmberg, der, mit dem Bezirk der Balmhöfe in der Pfarre Günsperg und im soloth. Amt Läbern. Ein viel bewandeter Fußpfad führt über diesen Berg in die bern. Jurathäler, und zum Unterhalt dieses Passes wird ein kleines Weggeld entrichtet.

Balme, Col de, vielgebrauchter Bergübergang zwischen dem Thale von Chamonix, in der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoyen und dem Trientthale im wallis. Zehnten St. Maurice. Sein höchster Punkt, 7090 F. ü. M., bildet zugleich die Grenzscheide zwischen Wallis und Savoyen. Er lehnt sich nordwestlich an die Pointe de la Tête-noire und südöstlich an den 9240 F. hohen Balmberg, über den die Riesenthürme der Aiguille-verte und der Aiguille de la Tour emporragen. Im J. 1791 stürzte ein junger hoffnungsvoller Zürcher, Escher von Berg, vom Gipfel des Col de Balme in tiefe Abgründe. Seine Leiche ward erst nach mehrern Tagen gefunden, und zu Bex beerdiget.

Balmfluh, die, ein gegen Mittag senkrecht aufsteigender, hoher und wilder Felskamm des Jura, $1\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von Solothurn. Er besteht ganz aus ältestem Jurakalk, mit schroff in die Höhe ragenden Zacken, ohne alle Schichtung und ohne Versteinerungen. Das hohe Nesselbodenthal des Weißensteins trennt zum Theil dieses große Felsenriff von der nördlich stehenden Röthifluh. Große Ohreulen hausen in den Klüften der Balmfluh, und Hunderte von Dohlen nisten den Sommer über in kleinen Löchern auf der Mittagsseite, unter denen, in einer großen Höhle, Ueberreste einer alten Burg sich befinden.

Balp, auch **Balm**, Ueberreste einer alten Burg oberhalb Küßnacht, im zürch. Amt Meilen. Sie gehört den Freiherren von Regensperg, und wurde in den Fehden der Zürcher mit denselben zerstört.

Balfingen, Weiler in der Pfarre Bösingen und freiburg. Stadtamtsbezirk.

Baltenschweil, Dörfchen mit einer Schule im zürch. A. Embrach und zu Basserstorf kirchgenössig.

Baltenschwyl, Dörfchen in der Berg-Gemeinde Dietikon, Kr. Wettingen und aarg. Bez. Baden. Die Einwohner sind zu Dietikon im K. Zürich eingepfarrt.

Baltersweil, Dorf mit einer Schule und parität. Einwohnern in der Pfarre Bichelsee und im Kr. Fischingen, im thurg. A. Tobel. Schon im J. 1419 erhielt die Abtei Fischingen von den Edeln von Landenberg die Herrschaft über diesen Ort.

Balterswyl, siehe **Balberswyl**.

Baltschieder, kl. Dorf im wallis. Zehnten Visp mit 59 Seelen und einer schönen Kapelle. Es bildet mit den nahen Weilern in dem sogenannten Baltschiederthal, Erb und Albenried, eine Gemeinde von 98 wohlhabenden Einwohnern.

Baltshausen, kl. Weiler in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im thurg. Bezirk Gottlieben.

Baltsperg, Bauernhof in der zürch. Pfarre und Amt Embrach, auf einer Anhöhe, wo man das Embracher Thal übersieht.

Balzenweil, kl. zerstreutes Dorf mit 28 Gebäuden im Boiwald, in der Pfarre Ryken oder Glashütten, und und im Kr. Brittnau des aarg. Bez. Zofingen, ½ St. von der Abtei St. Urban an der Straße nach Zofingen. Es hat eine Schule und war ursprünglich ein Hof, den Balz von Wyl 1361 an die Stadt Zofingen verkaufte. Unter den Bürgergeschlechtern ist ein ehemals adeliches von Huben.

Bandarey, Senndörfchen, das höchste im Ferrexthale des wallis. Zehnten Entremont, 5760 F. ü. M., nördlich unterhalb dem Col de la Fenêtre, über den ein Weg nach dem großen Bernhardsberg und ins Aostathal führt.

Bangerten, kl. Dorf von 10 Häusern, zwischen Münchenbuchsee und Messen, im bern. A. Fraubrunnen. Seine 60 Einw. sind gute Landwirthe, und zu Messen im K. Solothurn pfarrgenössig.

Bann, im, Häusergruppe in der zug. Pfarre Steinhausen, nahe dem Steinhauser Wald und der Züricher Grenze in obstreichem Wiesengelände.

Bannhalden, einige Häuser unweit der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, zu dem dortigen Kirchspiel und A. gehörig.

Bannholz, das, auch der **Forst** genannt, ungefähr 8000 Jucharten großer, schöner Tannenwald, im K. Bern. Er ist bei 3 St. lang, gehört zum Amt Laupen und wird von vielen Ortschaften der Pfarreien Köniz, Bümpliz, Neueneck und Frauenkappelen umgeben. Durch denselben führt die Straße von Bern nach Freiburg. Im Jahr 1367 versammelte der Basler Bischof Johann, gemeinschaftlich mit dem Grafen von Nydau, 4000 mit Aexten ausgerüstete Bauern, diesen Wald zu verderben und den Bernern an ihrem Eigenthum zu schädigen, zu welchem Ende er auch Kriegsvolk, zum Schutz dieser feinseligen Unternehmung, aufgeboten hatte. Die Berner, hievon benachrichtiget, brach-

ten alle ihre Schleifsteine zusammen und hingen sie im Walde auf. Die Wirkung davon war, daß das Vorhaben unterlassen wurde.

Bantigen, Dörfchen in der Pfarre Bolligen im bern. Stadtamtsbezirk, 2470 F. ü. M., 1½ St. von der Hauptstadt entfernt. Von ihm hat der nahe Bantigerhubel seinen Namen.

Bantinger-Hubel, der, ein 1½ St. von der Stadt Bern nordöstlich gelegener Berg, 3240 F. ü. M. nahe bei Bolligen und noch näher bei dem Dörfchen Bantigen. Sein Gipfel wird von den Freunden der schönen Natur, der Aussicht wegen, häufig besucht. Die Ansicht der oberländischen Hochgebirge, die dem Auge hier gerade gegenüber stehen, ist herrlich; auch die Gegend von Jegistorf, Fraubrunnen, Landshut, Kirchberg, Thorberg u. s. w. zeigt sich von hier sehr schön. Die Aussicht vom Signal ist durch den geschickten Panoramazeichner, Franz Schmid von Schwyz, aufgenommen worden.

Banweil, auch **Bannwyl**, ansehnliches Dorf mit einer Schule und 447 wohlhabenden Einwohnern, die gute Feldwirthschaft treiben, in der bern. Pfarre und dem Amte Aarwangen. Es liegt auf dem linken Aarufer, an der Straße von seinem Amtsort nach der Dürrenmühle, und hat eine Kirche, in welcher der Pfarrer von Aarwangen alle 14 Tage Gottesdienst halt. Sie war ursprünglich eine besondere Pfarrkirche, deren Patronatrecht 1320 von den Grafen Johann und Herrmann von Frohburg dem Kloster Schönthal auf dem Hauenstein vergabt wurde. In der Volkssprache heißt der Ort Bawyl.

Bar, siehe **Baar**.

Barbengo, Pfarrdorf im Kr. Carona im tessin. Bez. Lugano. Es liegt an einem mit Weinlauben, Wiesen und schönem Gehölze geschmückten Hügel.

Barburg, Berg bei Baar, auf dem vormals der Stammsitz der Edeln von Baar lag, und wo die Heilquelle entspringt, die in das Walterschweiler Bad fließt.

Barchet-See, der, kleiner See bei Neunforn im thurg. Amt Frauenfeld. Es ist 16 — 18 Jucharten groß.

Bardonex, Weiler in der genf. Meierei und Pfarre Compesieres, auf fruchtbarem Boden.

Baregg, schöner aus mehrern Wohngebäuden bestehender Alphof, in der zürch. Pfarre und dem Amt Knonau.

Barerboden, der, eine sehr fruchtbare und schöne Ebene der Gemeinde Baar. Man sieht auf derselben vortreffliche von der Lorze durchschlängelte Wiesen, reiche Obsthaine, hie und da Reben, und einen herrlichen Landbau.

Bargen, großes Dorf von 66 Wohngebäuden, einer Kirche und einem Schulhaus, zunächst dem bern. Amtsstädtchen Aarberg, dessen 488 Einw. vor Kurzem mit der Kirchgemeinde von Aarberg vereinigt werden, da sie vorhin eine besondere Pfarre bildeten. Dieser Ort ist sehr alt, und die in der Geschichte des Mittelalters bekannte Grafschaft Bargen erhielt von ihm ihren Namen. Er gehört zu den wohlhabendsten Gemeinden des Amts Arberg, ist in ökonomischem Aufblühen, und die Güter und Grundstücke stehen

hier in so guten Preisen, daß die Einwohner noch Ländereien in den benachbarten Gemarkungen an sich zu bringen suchen.

Bargen, kleines Dorf von 35 Häusern und 200 Einw., nach Merishausen eingepfarrt, und nur ½ St. von demselben entfernt, im schafh. Stadtgerichtsbezirke. Es liegt am südlichen Fuße des Randen und an der Straße nach Donaueschingen. Wiesen- und Getreidebau sind die vorzüglichsten Nahrungszweige dieses Orts. Hierher gehört auch der Hof Ober-Bargen in demselben Thale.

Barheggen-Knubel, der, oder **Bärheggen-Hubel**, ein Bergstoß, aus rauhen Anhöhen bestehend, zwischen den Thalungen von Sumiswald und Eriswil, im bern. A. Trachselwald. Seine nördlichen und südlichen Abhänge sind weit hinauf mit Weiden und Waldern bekleidet. Ein Fußweg führt von Hurtweil nach Sumiswald ¼ St. nördlich an ihm vorbei. Die Sage, von einer ehemals hier gestandenen Burg, scheint durch einige Spuren alten Gemäuers beurkundet zu werden.

Barkums-Thal, das, ein rings von hohen Bergen ummauertes, und von dem wilden Ilemsbach durchströmtes Alpthal, im graubünd. Hochgerichte Dissentis. Es beginnt mit einer engen Schlucht oberhalb Dissentis, breitet sich dann mehr und mehr aus, bis es sich in drei Arme theilt, von denen der westliche die Cavreinalp, der östliche die Ilemsalp und der nördliche die Roscheinalp genannt werden.

Barma, kl. Dorf am Ufer der Rhone mit 83 Einw. im wallis. Zehnten St. Maurice.

Barma, la, eine öde Alptrifte am nördlichen Fuße des Gletschers und der Felsspitze gleiches Namens im Hintergrunde des Vesoncethals im wallis. Zehnten Herens.

Barrières, les, Weiler von 11 zerstreuten Häusern mit guter Bodenkultur in der Nähe von Noirmont, wohin er auch pfarrgenössig ist, im bern. A. Saignelegier.

Barthelmi, St., kleines Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Echallens, 3 St. nordwestlich von Lausanne und ½ St. von Echallens. Das hier befindliche, auf bewaldeter Anhöhe gelegene Schloß, hat eine der schönsten Aussichten im Innern des K. Waadt. Das Auge schwelgt in dem Reichthum einer fruchtbaren Landschaft, deren Horizont auf der einen Seite von dem fernen Jura und den Gebirgen der Franche-Comté, und auf der andern von den in ihrer rauhen Pracht erscheinenden Berner und Walliser Alpen begrenzt wird, unter denen sich der Velan (das höchste Horn des großen Bernhardgebirges) und der Montblanc am meisten auszeichnen. Der ehemalige Eigenthümer des Schlosses, der Graf von Affry, ließ auf der Straße nach Echallens einen 30 Fuß hohen marmornen Obelisk erbauen, der auf jeder seiner Seiten in vier verschiedenen Sprachen die Inschrift trug: „Alle Völker loben den Herrn.“ Das Dorf S. Barthelemi, das 36 Häuser und 92 Einw. zählt, hieß ehemals Goumoens le Châtel, und hatte das traurige Recht, daß seine Einwohner, falls sie des Diebstahls überwiesen worden waren, sich durch Beschwörung ihrer Unschuld, von der Strafe befreien konnten.

Barthelmy, St., eine Alptrift, mit einer alten Kapelle, im höchsten südwestlichen Theile des wallis. Thales und Zehnten Herens. Sie befindet sich nahe an dem Fuße des großen Rollegletschers, 4420 F. ü. M. Von hier aus führt ein Pfad über die Gletscher nach Aosta im Piemont. Gleiche Namen haben mehrere Alpkapellen im K. Wallis, vorzüglich im Heremence- und Einfischthal.

Bartholomé, St., großer Hof im Büttenberg, im bern. A. Nidau. Im XIII Jahrhunderte noch bildete er eine besondere Pfarrei, welche 1257 dem Kloster Gottstadt geschenkt wurde. Von hier gegen das Dorf Meinisperg finden sich viele Spuren eines in der Vorzeit hier gestandenen bedeutenden Orts.

Bartholomeo, St., auch **Vogorno,** Pfarrdorf im Kreise und Thal Verzasca, im tessin. Bezirk Locarno. Seine Umgebungen sind wild und zum Theil steile Felswände oder jahe Abhänge. Der 1772 hier als Pfarrer verstorbene Jakob Bustelli hat als Missionär durch die Macht seiner Beredsamkeit viele Bekehrungen bewirkt, und sich den Ruf eines Heiligen durch ganz Oberitalien erworben.

Baruffel, kleiner Ort mit einer Ziegelbrennerei, im Kreise Corsier und waadtl. Distrikt Vevay.

Barzheim, Filialdorf von Thaingen mit 31 Häusern, 1 Kirche und 175 Einw. im schafh. Landgericht Rayath. Wein- und Getreidebau beschäftigen alle Hände. Die manigfach um Schafhausen verdiente Familie Stokar hatte zu Barzheim, ehe sie sich in Schafhausen einbürgerte, Lehen und Güter. Im J. 1533 hatten spanische Streifsoldaten diesen Ort rein ausgeplündert.

Basadingen, parität. Pfarrdorf im thurg. Kr. und Amte Diessenhofen. Sowohl die Reformirten (129) als die Katholiken (400 an der Zahl) haben ihre besondern Pfarrgeistlichen; aber eine gemeinschaftliche Kirche. Hier sind auch die kathol. Einwohner von Willerstorf und die reform. von Schlattingen eingepfarrt. Die Feldmark des Orts ist sehr ausgedehnt und fruchtbar, kann sich aber zu noch größerer Fruchtbarkeit erheben, wenn das Beispiel des Doktors und Oberamtmanns Benker von Diessenhofen befolgt wird, der den Einwohnern den Weg zur Urbarmachung der weiten Moorgründe bahnte und sich dadurch große Verdienste erwarb. Die Stadt Diessenhofen besaß hier bis 1798 heheitliche Rechte, und das Kloster Katharinenthal den Pfarrsatz und wichtige Gefälle nebst Lehenhöfen. Als Munizipalgemeinde zählt Basadingen mit 8 Zubehörden 290 Wohngebäude.

Baschloch, einige Häuser in der appenzell-ausserrh. Gemeinde Trogen. Hier wurde vor mehrern Jahren eine Steinkohlengrube eröffnet, aber nicht ergiebig genug befunden.

Basel-Augst, siehe **Augst.**

Basel, der Kanton, zwischen 25° 13′ bis 25° 37′ östlicher Länge und 48° 21′ bis 47° 36′ nördlicher Breite, im mitternächtlichen Theile der Schweiz, grenzt gegen Morgen an die Kantone Aargau und Solothurn, gegen Mittag wieder an Solothurn, gegen Abend gleichfalls und an den K. Bern, gegen Mitternacht auf dem rechten Rheinufer an

das Großherzogthum Baden, und auf dem linken an Aargau. Er ist 8 St. lang und 6 St. breit, enthält einen Flächenraum von 12 1/4 gevierten Meilen, und besteht größtentheils aus Bergen und Thälern. Die Südkette des Juragebirges, auf dessen nördlichem, gegen den Rhein hin sich senkenden, Abhange dieser Kanton liegt, scheidet ihn vom solothurn. Gebiet. Jenes größtentheils aus Kalkstein bestehende Gebirge ist hier reich an den herrlichsten Alpen, und von seinen Gipfeln, welche größtentheils weder steil noch hoch sind, hat man weite und reizende Aussichten. An manchen Orten gibt es guten Sandstein, Mergel und eine Menge von Versteinerungen. Unter den vielen kleinen Strömen, die zur Bewässerung der Wiesen benutzt werden, und, wie der Rhein, zum Theil sehr fischreich sind, ist der Ergolz die wichtigste Das Land ist im Ganzen überaus fruchtbar, hat schöne Wiesen und beträchtliche Waldungen. Die Zahl der Einwohner beträgt 49,936, die, mit Ausschluß von 5699 Katholiken im Bezirk Birseck, reformirt sind. In dem südlichen Theile und in den Berggegenden des Kantons, wo grasreiche Alpen und gut bewässerte Thäler sind, wird starke Viehzucht getrieben und guter Käse gemacht. In der Gegend des Rheins, im Ergolzthal und dem Bez. Birseck hingegen, sind der Feld-, Wein- und Obstbau die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. In den übrigen Bezirken, besonders dem waldenburgischen, ist die Anzahl der Seidenarbeiter, oder Bandweber, sehr groß, und die meisten Lebensmittel müssen dort von den eigentlichen Landbauern bezogen werden. Die Seidenweber verfertigen ihre Bandwaaren meistens für Bürger der Hauptstadt. Das fortschreitende Verhältniß dieses Erwerbzweiges ersieht man an der Anzahl der Bandstühle in den Jahren 1754 und 1786. Im erstern zählte man 1238 derselben, und im letztern waren sie mit 1030 vermehrt; folglich 2268. Seit dieser Zeit hat diese Zahl mehr zu- als abgenommen. Man darf sichs aber dabei nicht verhehlen, daß, so verführerisch Geldgewinn und Wohlleben zur Fabrikarbeit reizten, die Früchte derselben im K. Basel so wenig, als in manchem andern Theile der Schweiz zu verkennen sind. Die andern Erwerbszweige bestehen in Verfertigung von Papier, seidenen und baumwollenen Stoffen, Leder, Talglichtern, Eisenwaaren u. s. w. Der Handel ist sehr blühend, vorzüglich in der Hauptstadt. Die Ausfuhr besteht in Wein, Obst, Vieh, Butter, Käse, Kirschengeist und andern gebrannten Wassern, in Leder, Unschlitt und Lichtern, mehrern Arten von Leinen-, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Papier, Tabak, Eisen- und Stahlarbeiten u. s. w. Eingeführt werden dagegen hauptsächlich: Kolonialwaaren, roher Tabak, der hier zubereitet wird, Salz, fremde Weine, ausländische, besonders sächsische Tücher, welche appretirt und weiter versandt werden, rohes Eisen, Kupfer, Stahl u. s. w. Die starke Durchfuhr aus Deutschland und dem Elsaß, nach dem Innern der Schweiz, ist dem Lande gleichfalls sehr vortheilhaft. Der K. Basel, dem Range nach der eilfte, erhielt 1815 einen Theil des vormaligen bischöflichen Gebiets (den jetzigen Bez. Birseck), und wird in die sechs Bezirke: Basel, Liestall, Unterer-Bezirk, Sissach, Walden-

burg und Birseck eingetheilt. Die Verfassung ist demokratisch. Jeder der genannten Bezirke hat mehrere Wahlzünfte, die aus den stimmfähigen Bürgern und Bürgerssöhnen des Bezirks bestehen. Minderjährige, Dienstboten, Personen, die Armengeld bekommen, und solche, die fallirt oder mit ihren Gläubigern zum Nachtheil derselben akkordirt haben, besitzen kein Stimmrecht. Der große Rath, aus 150 Mitgliedern bestehend, ist die gesetzgebende Gewalt. Er ernennt auch die Gesandten zu den Tagsatzungen, verordnet die zu den Staatsbedürfnissen erforderlichen Steuern, und prüft alljährlich die ihm vom kleinen Rath vorgelegten Rechnungen. In der Regel versammelt er sich alle 2 Monate, und zwar am ersten Montage. Sechzig Mitglieder des großen Raths werden von den Wahlzünften aus ihrer Mitte, und neunzig vom großen Rath selbst gewählt. Der zu Erwählende muß volle 24 Jahre alt und Gemeindsbürger im Kanton sein, keinen erbetenen und Rechnung gebenden Dienst bekleiden, und Grundstücke oder hypothekarische Rechte von 5000 Schw. Franken an Werth eigenthümlich besitzen. Der kleine Rath ist die höchste vollziehende Behörde. Er besteht aus 25 Mitgliedern des großen Raths, die ihre Stellen in demselben behalten, und hat ausser der Vollziehung der Gesetze auch das Recht, dem großen Rath neue Verordnungen vorzuschlagen; imgleichen die Leitung und Aufsicht über die untern Behörden, das Urtheil in letzter Instanz über alle Streitigkeit in Administrationssachen, und die Verpflichtung, von seiner Verwaltung dem großen Rath Rechnung abzulegen. Er versammelt sich so oft die Geschäfte es erfordern. Zwei Bürgermeister, welche der große Rath aus dem kleinen erwählt, führen abwechselnd, jeder ein Jahr lang, den Vorsitz in beiden Räthen. Ein Appellationsgericht, aus zwölf Mitgliedern des großen Raths bestehend, und dem nicht im Amte stehenden Bürgermeister als Vorsitzer, ist die letzte und höchste Instanz für alle Rechtssachen. Den einzelnen Bezirken steht im Namen der Regierung ein Statthalter vor. Alle Bürger geniessen gleiche politische Freiheit, und nicht bloß jeder Kantons-, sondern auch jeder angesessene Schweizerbürger ist gesetzlich zum Militärdienst verpflichtet. Der K. Basel stellt zum eidsgenössischen Bundesheer ein Kontingent von 918 Mann, und zahlt als Kriegsbeitrag 22,950 Schw. Fr. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt der Gebäude betrug, am 1. Januar 1820, 28,958,615 Schw. Fr. Die reform. Geistlichkeit ist in drei Landkapitel eingetheilt, und steht in geistlichen Sachen unter dem Kirchenrath, welchem einige Mitglieder der Regierung beiwohnen, und dessen Vorstand, der erste Geistliche vom Münster, Antistes heißt. Die katholischen Geistlichen im Bez. Birseck gehören unter das Bisthum Basel. In der Hauptstadt ist eine Universität, und dort, so wie im Kanton überhaupt, sind mehrere sehr gute Schulanstalten, und verschiedene wohlthätige Stiftungen. Im J. 1825 ist im Kanton eine Schulmeisterkasse errichtet worden, die in gesegnetem Gedeihen sich befindet. (S. Basel, Stadt.) Die Einrichtung des Landschulwesens ist so musterhaft, daß sie in keiner Beziehung von einem andern Kanton übertroffen wird.

Basel, Bezirk, beschränkt sich nur auf die Stadt und ihren Bannbezirk, in welche St. Jakob und die Gundoldingen gehören.

Basel, Stadt, Hauptort des Kantons, vom Rhein, der hier von Westen nach Norden strömt, in zwei ungleiche Theile geschieden, die eine 600 Fuß lange Brücke mit einander verbindet. Die Stadt liegt unter 47° 33′ 36″ nördl. Breite, 25° 11′ 33″ der Länge, 809 F. ü. M., in einer schönen, weiten, nach einigen Gegenden durch Anhöhen und Gebirge eingeschlossenen, durch die Natur und den sorgfältigsten Anbau geschmückte Ebene. Die Landveste (Schiffländе) ist ihr niedrigster Punkt und soll horizontal mit der Spitze des Straßburger Münsters liegen. So wie also diese 810 F. ü. M. erhabene Landveste der niedrigste Punkt Basels ist, darf man sie auch für den niedrigsten der nördlichen Schweiz halten. Der Thalweg des Rheins ist hier 36 F. breit und 30 F. tief. Die Stadt zählt in 2119 Gebäuden 16,420 meistentheils protestantische Einwohner, die 3666 Haushaltungen bilden. Von den Häusern sind noch sehr viele hoch und eng, nach alter Art gebaut, allein die Stadt wird unausgesetzt verschönert. Der Fremde, der Basel vor 20 Jahren besucht hat, möchte es jetzt ganz verändert finden. Der Dom, oder das Münster, von Kaiser Heinrich II erbaut, ist eine der ältesten prächtigsten Kirchen, von gothischer Bauart, in der Schweiz. Er gibt der Stadt mit seinen zwei pyramidenförmigen Thürmen, wegen seiner hohen Lage, ein vortreffliches Ansehen, und enthält in seinem Innern sowohl, als in den damit verbundenen Kreuzgängen (den schönsten in der Schweiz) manches Grabmal merkwürdiger Verstorbener. Das Zeughaus enthält einen beträchtlichen Vorrath verschiedener Kriegsgeräthschaften, und aus den ältern Kriegen das Panzerhemd Karls des Kühnen. Bei diesem, auf dem durch seine Baumgänge ausgezeichneten St. Peters-Platze stehenden Gebäude, zogen am 13. Jänner 1814 die Garden der drei verbündeten Monarchen von Rußland, Preußen und Oesterreich 35,000 bis 36,000 Mann stark, vor den Befreiern Deutschlands vorüber. Das Posthaus, wo 1806 und 1812 die eidsgenössische Tagsatzung ihre Sitzungen hielt. Das Rathhaus, schon über 300 Jahre alt, sehr geräumig und 1826 bis 1825 ganz im Geschmacke des Zeitalters seiner Erbauung herrlich erneuert, und das in einfacher Pracht neu erbaute Casino (einem Partikular-Vereine gehörig) als Konzert- und Ballsaal. Vortheilhaft wirken hier auch auf das Auge die von reichen Kaufleuten, mit einem Aufwande von 150,000 bis 200,000 Gulden erbauten Privatgebäude, wie z. B. der Kirschgarten; das weiße und blaue Haus am Rheinsprung, in welchem letztern Kaiser Franz I und nachher seine Tochter Maria Louise logirten; das Burkhardische Haus, in der neuen Vorstadt, in welchem 1795 der Separatfriede zwischen Frankreich, Preußen und Spanien geschlossen wurde; der Seidenhof, wo einst Kaiser Rudolf I (wie seine noch im Hofe vorhandene Bildsäule zeigt) und 1814 Kaiser Alexander I gewohnt haben; das deutsche Haus, wo 1814 König Friedrich Wilhem III eingezogen war, u. s. w., wozu noch als Privat-Anlagen der Vischersche Garten, hin-

ter dem Münster, und der Forkardische Garten am St. Albangraben kommen, in denen die Gartenkunst alles hervorgebracht hat, was das Lokale gestattete. Basel enthält überhaupt vier Pfarrkirchen, das Münster, St. Leonhard, St. Peter, St. Theodor, nebst fünf Beikirchen, St. Martin, (diese ist die älteste der Stadt und soll schon zu König Clovis Zeiten erbaut worden sein), St. Alban, St. Elisabethen, St. Klara, (in welcher der katholische Gottesdienst gehalten wird) und die französische Kirche. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören die neuorganisirte Hochschule, die in vier Sektionen oder Fakultäten eingetheilt ist, nämlich in die theologische, juridische, medizinische und philosophische. Ehemals war der Bischof von Basel Kanzler. Seit der Säkularisation des Bisthums Basel hat diese ohnehin wenig bedeutende Verbindung aufgehört, und mit ihrer neuen Bildung wurde sie einem, das ganze öffentliche Erziehungswesen in Basel umfassenden Erziehungsrath untergeordnet, aus dessen Mitte einem besondern Kollegium (unter dem Namen Kuratel, das an seiner Spitze einen weltlichen Kanzler hat) die nähere Leitung und Aufsicht des neuen Atheneums aufgetragen ist. Dieser Ausschuß hat die eigentliche Direktion und den hauptsächlichsten Einfluß auf den wissenschaftlichen Unterricht. Bei den sich immer mehr vervielfältigenden Wissenschaften wurde auch bei der neuen Gestaltung die Lehrerzahl vermehrt, und verschiedene Deutsche, deren Namen das literarische Publikum mit Achtung nennt, sind jetzt bei der neuen Akademie angestellt. Nicht allein trägt die Regierung zu dem erhöhten Gehalt der Lehrer wesentlich bei, sondern es werden auch namhafte Summen zu Vervollkommnug der akademischen Anstalten, und zur Unterhaltung der verschiedenen Sammlungen verwendet. Für die Errichtung eines Museums für Naturgeschichte, Physik und Chemie, wurde von derselben ein geräumiges und schönes Gebäude angewiesen, und die Reform anderer mit der Universität verbundenen Institute, wie das Kollegium Erasmi, in welchem eine Anzahl Studierender in Kost und Quartier vormals unterhalten wurden, wird noch betrieben. Der Aufmerksamkeit werth sind auch in vorzüglichem Grade das Pädagogium, errichtet 1817 und aus drei Klassen bestehend, das Gymnasium mit 6 Klassen, eine Realschule, eine Töchterschule und fünf Pfarrschulen für Knaben und Töchter. Ferner sind diesen noch beizuzählen: der öffentliche Bücherschatz, mit vielen alten Druck- und Handschriften, aus dem fünfzehnten und folgenden Jahrhunderten, und eine Sammlung Alterthümer und Gemälde, welche viele der vorzüglichsten Arbeiten Holbeins enthält, und die mit dem vormals Fäschischen Kunst- und Antiquitätskabinett bereichert wurde; das 1821 gegründete Museum für Naturgeschichte, Physik und Chemie, mit einer naturhistorischen Bibliothek; die Bibliothek der Geistlichkeit, in dem neu eingerichteten Kapitelhause, zunächst dem Münster, mit vielen gesammelten Handschriften über die Schweizergeschichte, (eine Vergabung des noch lebenden Antistes Falkeisen); das Freyisch-Grynaische Institut, mit der dazu gehörenden Bibliothek,

zur Beförderung des theologischen Studiums; das Collegium Alumnorum, eine akademische Pfleganstalt für Studirende, welches auch, wegen ansehnlichen Vergabungen des Erasmus, Erasmianum heißt; der botanische Garten, nebst Bibliothek, und die Lesegesellschaft, die gleichfalls einen reichen und kostbaren Bücherschatz aus der neuern und neuesten Literatur besitzt. An vortrefflichen Privatsammlungen von Gemälden, Kupferstichen u. s. w. übertrifft Basel, in Rücksicht auf Menge und Auswahl der Kunstgegenstände, alle andern Schweizerstädte. Eben so bestehen mehrere gesellschaftliche Verbindungen, theils zur Aufnahme und Beförderung der Kunst (wie der Künstlerverein), theils zur Unterstützung der Talente, zur Beförderung der Industrie, zur Erziehung und Versorgung junger verwaiseter Bürger, oder zur Belebung gemeinnütziger Anstalten, wie die vom sel. Isaak Iselin im J. 1777 gestiftete wohlthätige Gesellschaft, oder zur Ausbreitung des göttlichen Worts (wie die Bibelgesellschaft), auch das Seminarium, zur wissenschaftlichen Ausbildung talentvoller Jünglinge für den evangelischen Missionsdienst in heidnischen Ländern, so wie eine Freimaurer-Loge zur Freundschaft und Beständigkeit. Die auszeichneten Künstler sind der Miniaturmaler Fr. Ochs, die Landschaftsmaler Wocher (bei welchem man das Panorama von Thun und seiner Umgegend sieht, Birmann und Söhne, Miville, Lutringshausen, Frey, Bachofen u. a., der Holzstecher Heitz, der Stempelschneider, Schriftgiesser und Buchdrucker Haas. Von Buchhandlungen, welche auch Druckereien haben, machen die Schweighauserſche Neukirchsche, Thurneisensche die ansehnlichsten Geschäfte. Drei andere Buchdruckereien befinden sich nebst obigen noch hier. Die beiden Kunsthandlungen sind diejenigen der Herren Birmann und Lamy. In Ansehung des Kunstfleißes und der Handlung gehört Basel zu den vornehmsten Städten der Schweiz. Die dasigen Kaufleute führen sehr bedeutende Handelsgeschäfte. Die Bandfabriken sind die ausgedehntesten der Schweiz. Auch die Kattundruckereien waren sonst wichtig, haben jedoch, so wie viele andere Zweige, in neuern Zeiten durch die Handelssperre gelitten. Das geschätzte Baseler Papier wird in acht Mühlen verfertigt. Man appretirt hier auch sächsische Tücher und versendet sie weiter nach Süden. Die Tabak- und Lichterfabriken, Wein-, Spezerei- und Tuchhandlungen haben einen verbreiteten Ruf und machen große Geschäfte. Die Färbereien sind gut und zahlreich, haben aber ihren stärksten Betrieb durch die große Menge von Handarbeiten. Bei Basel sind einige Eisen- und Kupferhütten, worin Drath, Platten und andere Waaren verfertigt werden. Mehrere Goldarbeiter, Drechsler u. a. dürfen nicht unbeachtet bleiben. (Siehe neuste Ausgabe des Gewerbs- und Handels-Schema.) Basel hat nicht nur eine für den Handel vortheilhafte Lage, auf der Grenze von Frankreich, Deutschland und der Schweiz, auch seine nähern Umgebungen sind für den Freund der schönen Natur anziehend, da sich ihm die anmuthvollsten Spaziergänge mit den

mannigfaltigsten Abwechselungen darbieten. Liebliche Aussichten gewähren einige Standpunkte noch inner seinen Mauern, vorzüglich aber mehrere Anhöhen in mäßiger Entfernung ausser denselben. In der neuern Kriegsgeschichte erscheint Basels Name unter mancherlei Verhältnissen. Mit dem Ausbruche der französischen Staatsumwälzung trat für dasselbe der Zeitpunkt der Gefahren und Schrecken ein. Die Nachbarschaft mit Hüningen zog fremde Kriegerschaaren bis an seine Thore. 1795 wurde hier der Friede zwischen Frankreich und Preussen geschlossen. 1796 leitete der österreichische Erzherzog Karl, von der Höhe bei Oetlingen, die Belagerung des Hüninger Brückenkopfs. In den folgenden französisch-österreichischen Kriegen war es zuerst mehrere Jahre hindurch bis 1803 von den Franzosen militärisch besetzt; nachher sah es kriegerische Durchzüge von eben derselben Macht. Im Dezember 1813 mußte es die Heere der Verbündeten aufnehmen, welche von hier aus in Frankreich eindrangen. Zum zweiten Male gingen die Truppen der letztern über die hiesige Rheinbrücke im J. 1815, in welchem auch Hüningen von denselben belagert, eingenommen und demolirt wurde.

Basel, das Bisthum. Da die erste Diöcese, nach den mit derselben vorgegangenen Veränderungen, einer ganz neuen Verfassung bedarf, und es nicht so wohl um zeitgemäße Modifikationen, als vielmehr um die Bildung eines neuen, diesen Namen führenden Bisthums zu thun ist, so kann, bis man über seine wesentlichsten Bestimmungen einverstanden sein wird, von dessen künftiger Grenze nichts Zuverlässiges gesagt werden. Zur Zeit erstreckt sich die geistliche Gerichtsbarkeit des Bischofs von Basel blos über die Kantone Luzern und Solothurn und die kathol. Landestheile von Bern, Aargau und Basel. Auch besitzt er das Collatur-Recht der sämmtlichen katholisch-bern. Pfarreien. Der Ursprung des Bisthums Basels verliert sich im grauen Alterthum. Zuerst hieß sein Vorsteher Bischof der Rauracher, und hatte seinen Sitz in der Stadt Augusta Rauracorum (Augst am Rhein), und nachdem diese zerstört worden war, zu Basel. Seit der Reformation wohnte derselbe in Pruntrut, und das Stiftskapitel hielt sich von 1681 in Arlesheim auf. Die französische Staatsumwälzung vertrieb 1792 den Bischof, wie die Domherren aus ihrem bisherigen Sitze, und es erfolgte hierauf ein, einer gänzlichen Auflösung nicht ganz unähnlicher Zustand in der Baseler Diözese, deren von der eidsgenössischen Tagsatzung 1816 ausgesprochener Fortbestand und neue Organisation jetzt betrieben wird. Bis zu dem Zeitpunkte der allgemeinen hierarchischen und politischen Umwälzung erstreckte sich die geistliche Aufsicht und Jurisdiktion des Bischofs von Basel ziemlich weit, und sein Bisthum wurde südlich von dem Bisthum Lausanne und der Aar bis zu ihrem Einfluß in den Rhein; ostwärts von dem Rhein bis an den Landgraben im Elsaß von dem Bisthum Strasburg; westwärts von dem Bisthum Toul und dem Erzbisthum Besançon (von dem das Basler Bisthum abhing) begrenzt. Vor der Reformation war seine geistliche Gerichtsbarkeit noch ausgedehnter, durch dieselbe aber beträchtlich geschwächt worden, indem das

Kapitel Sysgau, das den K. Basel und einen Theil des Aargaus umfing, völlig eingegangen ist.

Bassecourt, deutsch **Altdorf**, großes Pfarrdorf mit 699 Einwohnern im bern. A. Delsberg. Es liegt 2 St. von seinem Amtsort entfernt, hatte im Mittelalter seine eigenen Edelleute, und die Abtei Bellelai in spätern Zeiten den Pfarrsatz nebst einem Priorat. Jetzt befindet sich hier eine Papiermühle, die gutes Papier liefert und viele Arbeiter beschäftiget.

Basserstorf, beträchtliches Pfarrdorf im zürch. Amt Embrach. Der Ort liegt in der Mitte von Zürich nach Winterthur, an der Landstraße, in einem angenehmen, ziemlich offenen Thale, zählt mit Nürnstorf, Oberweil, Breiti, Birchweil und Baltenschweil 175 Wohngebäude mit 2200 an- und abwesenden Pfarrgenossen, welche zum Theil vom Ackerbau, zum Theil durch Fabrikverdienst leben. Man pflanzt ziemlich viel Hanf, der gesponnen und das Garn, was über den Hausbedarf geht, mit Vortheil verkauft wird. Im Dorfe befinden sich 2 gute Wirthshäuser, auch 2 Schlosserwerkstätten, in welchen man gute Mühlenhauer verfertigt. Gegenwärtig hat die Kirchgemeinde 6 Schulen.

Basset, heißen viele zerstreute Häuser im Kr. la Tour im waadtl. Distrikt Vivis, am Genfersee.

Bassets, les, mehrere hübsche Landsitze zwischen Clarens und la Tour, im waadtl. Distrikt Vevay. In einem derselben wohnte die Frau von Warens, deren J. J. Rousseau in seiner Beichte erwähnt.

Bassins, großes Dorf von 86 Häusern und 390 Einwohnern, im waadtl. Distrikt Nyon, 2 ½ St. nördlich von seinem Distriktsort und 7 St. südwestlich von Lausanne. War ehemals eine von Payerne abhängige Probstei. Seine Einwohner nähren sich von der Alpenwirthschaft und dem Ackerbau.

Bassouges, ehemaliger Name des Dorfes St. Prex oder St. Pröthais, nach dem Bischof von Lausanne dieses Namens, der 530 starb und dort begraben ist.

Bassy, Weiler nahe am Genfersee, in der genf. Pfarr- und Meierei Corsier.

Bathia, la, Dorf mit 127 Einw. gegenüber dem wallis. Städtchen Martinach, von welchem es eine Art von Vorstadt bildet. Es hat eine tiefe, ungesunde Lage, und der Kretinismus ist hier einheimisch. Auf einem Felsenvorsprunge ragt 230 Fuß über der Rhone und 1670 F. ü. M., der noch einzig übrige runde Thurm des Schlosses dieses Namens empor, das in den Zeiten des Lehenwesens mehrmals belagert, erobert und endlich im J. 1518 von Georg Supersax eingenommen und geschleift wurde. Bei dem Thurm dieser Ruine hat man eine sehr schöne Aussicht, weil er oberhalb des Winkels steht, den das große Rhonethal bildet, daher man auf eine weite Strecke dem Flusse auf- und abwärts mit dem Auge folgen kann.

Batie, la, ein Hügel unweit Genf, oberhalb der Vereinigung der Arve und Rhone, mit einer herrlichen Aussicht auf diese Stadt, welche sich hier von der schönsten Seite zeigt. Ehemals stand auf demselben, 100 F. über dem Zusammenfluß der Rhone und Arve, und 1220 F. ü. M. eine

Burg gleiches Namens, von der nur noch sehr wenige Grundmauerreste vorhanden sind. Nahe darunter befindet sich eine kleine Grotte. 1815 hatten die Franzosen hier eine Batterie errichtet, um die Stadt Genf zu beschiessen, was jedoch nicht geschah.

Batie, la, Weiler am Versoixbach, mit einer Papiermühle und den Trümmern eines alten Schlosses, welches in der Geschichte der Genferkriege eine bedeutende Rolle spielt, in der genf. Pfarre und Meierei Collex-Bossy.

Batzenberg, ehemals eine freiherrliche, jetzt nur in wenigem Mauerschutt noch vorhandene Burg bei Goldbach, im zürch. Amt Grüningen.

Bauerngut, das, großer, am Fuße des Martinsbergs gelegener Hof, mit vielen Gütern, die eine musterhafte Bewirthschaftung verrathen, ¼ St. von der aarg. Stadt Baden. Er ist eine Besitzung des Hrn. Appellationsraths Baldinger von Baden, und gewährt eine reizende Aussicht.

Baugi, Weiler im Kr. de la Tour, im waadtl. Distr. Vevay, ¾ St. von Vevay. Man hat hier viele römische Alterthümer entdeckt. Nach einer alten Handschrift soll hier nebst einem Flecken das Badhaus eines reichen und vornehmen Römers gestanden haben. Sehr viele werden auch hier gefunden. Baugi ist nicht das alte Bromagus, und man kennt seinen frühern Namen nicht.

Baume de l'Abime, la, eine Höhle, welche sich auf dem Berge la Chalet-a-Roc im Kr. le Chenit, des waadtl. Distrikts Jourthal befindet. Sie hat wegen ihrer großen Tiefe ihren Namen erhalten, welche leicht, dem Falle der Steine nach zu berechnen, über 700 Fuß betragen mag. Man kann von Nyon oder Rolle über den Berg les Prés de Bière und aus dem Jourthal von le Brassu über la Burtignère, die Sennhütte la Bise des grands Plats, über den Felsen von Cerney, an welchem sich auch eine 30 Fuß tiefe Höhle befindet, nach der Sennhütte Roc-en-bas, zu ihr gelangen. Sie befindet sich auf ebenem Boden und senkt sich wie ein Schacht hinab. Ein deutscher Zimmermann soll sich hinabgelassen und im Grunde noch sehr weite Höhlen entdeckt haben.

Baume de la Genollière, la, eine Höhle aus zwei Oeffnungen bestehend, welche sich im Innern vereinigen und Eisschichten enthalten, auf dem Berge la Genollière, 1½ St. von St.-Cergues, 300 Schritte von einer Sennhütte entfernt, im Kr. Begnins des waadtl. Distr. Nyon. Sie befindet sich dicht neben einem Holzwege, und man kann leicht zu ihr gelangen. Um sie zu besuchen, bedarf man weder Stricke noch Leitern.

Baume de St. Georges, la, eine Höhle, 1¼ St. oberhalb dem Dorfe St. Georges, im Kr. Gimel des waadtl. Distr. Aubonne, auf dem Wege von Nyon nach le Brassu. Man steigt in diese Höhle auf Leitern hinab, welche sich beständig in ihr befinden, und findet auf ihrem Grunde einen natürlichen Gletscher.

Baume des Loges, la, eine Höhle, ¼ St. östlich von der Sennhütte les Loges, welche sich ungefähr 1 St.

oberhalb Bois d'Amont im Thale les Rousses und 1 St. südwestlich von le Brassu im Kr. le Chenit des waadtl. Distr. Jourthal befindet. Man kann von Bois d'Amont zu Wagen, über les Petits-Plats, zu ihr gelangen. Sie öffnet sich horizontal, und erscheint also wie ein Brunnen. Ihr Krater ist geräumig und nach dem Fall der hineingeworfenen Steine scheint sie mehrere 100 F. tief zu sein. Man kann ohne Stricke nicht hinabsteigen. Man erzählt zu Bois d'Amont, daß ein Reisender, der seinen Stock habe hinein fallen lassen, ihn am Ufer des nahe dabei befindlichen Sees von les Rousses wieder gefunden habe.

Baume du Creux, la, eine Höhle im großen Walde Risoud, zwischen le Brassu und Bois d'Amont im Kreise le Chenit des waadtl. Distrikts Jourthal. Von le Brassu führt ein Fahrweg über den Weiler la Combe du Moussillon, und die Sennhütten la Thomassette uud Herni-Golay, in 1 St. zur Höhle. Sie bildet einen wahren Hölleneingang und man kann behutsam einige 100 Fuß hinabkriechen. In ihrer Tiefe ist ein Eislager. In ihrer Umgebung, zu le Creux genannt, befinden sich ausserordentlich große und hohe Tannenbäume; man hat deren bis zu 150 und 160 franz. F. Höhe gesehen.

Baulmes, ein Kreis im waadtl. Distr. Orbe, welcher 2199 Einw. zählt, und die Ortschaften Baulmes, Lignerolles, Rances, Valeires sous Rances und Sergi umfaßt. Er enthält große Waldungen und viel ungebautes aber anbaufähiges Land.

Baulmes, eigentlich **Beaume**, Pfarrdorf von 103 Häusern und 630 Einw., 2180 F. ü. M., am Jura und am Fuße der Aiguille de Beaume. Der Ort hält 2 Jahrmärkte, liegt 7 St. nördlich von Lausanne und 1 ½ St. von Orbe, und hat eine Kirche, welche (der Sage nach) schon 536 gegründet ward und womit eine Probstei verbunden gewesen. Hier gibt es viele Vipern. So unangenehm seine Lage und so schmutzig sein Aussehen ist, werden seine Einwohner dennoch für reich gehalten. Man pflanzt viel Kohlsetzlinge, welche die benachbarten Burgunder aufkaufen. Die Aiguille de Beaume, deren Felsen bis in das Dorf hinabreichen, und bisweilen ziemliches Gestein hernieder rollen lassen, erhebt sich 3990 F. ü. M. Ein Weg führt darüber nach St. Croix und Pontarlier.

Baulos, Weiler im Kr. Gimel im waadtl. Distrikt Aubonne, 1 ¼ St. von Aubonne.

Bauma, la, eine merkwürdige Höhle mit Tropfsteinen angefüllt, in deren zufälligen Gestalten die Einbildungskraft Vieler mancherlei wunderbare Aehnlichkeiten finden will, in dem Berge bei St. Sulpy, in der neuenburg. Kastellanei Travers.

Bauma, große weitläufige Pfarre im zürch. A. Kyburg. Sie wird von Ost nach West vom Töszbett durchschnitten, welches auch zur Zeit noch die Landstraße bildet. In 53 größern und kleinern Ortschaften, die auf den Bergen und Thalgrunde zerstreut sind, zählt sie 563 Wohngebäude, 849 Haushaltungen und nahe an 3700 Seelen. Sie hat fünf Schulen, von welchen die Hauptschule einen so weiten und bergigen Bezirk in sich schließt, daß die Kinder mehrerer

Weiler und Höfe erst dann dieselbe besuchen können, wenn andere der Alltagsschule entlassen werden. Des ebenen Landes ist in dieser Gemeinde nicht viel. Landwirthschaft wird nicht im Großen getrieben, eben so auch die Viehzucht. Selten gedeiht der Obstwachs. Das Baumathal ist meistens eng, und die dasselbe bildenden Bergreihen werden durch viele Klüfte unterbrochen, daher der zum Anbau geeignete Boden in keinem Verhältniß zu seiner Bevölkerung steht. Dieses Nachtheils so wie des Verfalls der Fabrikarbeiten wegen, suchen viele ihren Unterhalt ausser ihrer Heimath, treiben Kleinhandel, stehen als Arbeiter in Fabriken, oder lassen sich anderswo nieder. Inzwischen leidet dieser Pfarrbezirk keinen Mangel an Handwerkern, besonders groß ist die Zahl der Weißbinder (Kübler) und Spengler (hier Löther genannt). Bauma selbst ist ein kleiner seit seiner Einäscherung 1786 neugebauter Marktflecken mit einer artigen 1770 aufgeführten Kirche, die eine kleine Nachbildung jener zu Wadenschweil ist. Sie liegt 1940 F. ü. M. Hier befindet sich auch eine sehr gangbare Getreide- und Sägmühle, nebst einer mechanischen Spinnerei; auch ist eine obrigkeitliche Waage angeordnet, und eine starke Niederlage mit Butter aus der benachbarten Gegend; ferner kommen die Fischenthaler-Kälber zum Theil von hier, zum Theil werden sie hier zum Verkauf gebracht, und dann nach Zürich, Winterthur und selbst bis Schafhausen ausgeführt. In's hiesige Kirchspiel gehören noch: Altlandenberg, Blitterschweil und Bliggenschweil, Gublen, Hürnen, Laubberg, Saaland, Lipperschwendi, Wolfensberg, Teufenbach, Undalen und Wellnau.

Baumannshans, siehe **Egnach**.

Baumgarten, der, Bauernhof mit einer schönen Aussicht auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, in der Pfarre Gempen und im soloth. A. Dornach. Noch kurze Zeit vor der helvetischen Revolution stand hier ein großer Birnbaum, an welchem die eidsgenössischen Krieger, ehe die Dornacher Schlacht b[illegible]nn, ihre Wartsäcke aufhingen, um besser fechten zu können. An die Stelle dieses Baumes ließ im J. 1797 der damalige Landvogt Anton Gerber zu Dornach einen Denkstein mit folgender Inschrift setzen: In locum Pini, pia Memoria venerabilis, cujus ramis Helveti sociis in proelio Dornacensi periclitantibus accurentes, sarcinas suas imposuerunt. Jac. Jos. Ant. Gerber, Loci Præfectus H. M. P. MDCCXCVII.

Baumgarten, eine Civilgemeinde von 53 Häusern und einem Schulgebäude, in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und dem bern. Amt Wangen. In der Volksmundart heißt sie Bangarten.

Baumgarten, im, kleiner Weiler im bern. Amt Seftigen, an der Straße nach Schwarzenburg, und ein schöner Landsitz am Fuße des Greusisberg unweit Thun.

Bauried, das, eine weitläuftige Gemeintrift im Kr. Thal im St. Gall. Bezirk Rheinthal, eine gemeinschaftliche Besitzung der Stadt Rheineck und des Dorfs Thal. Diese Landesstrecke wurde 1770 vertheilt und man fing an, den Boden urbar zu machen, so daß sich jetzt 54 zerstreute Häuser,

jedes mit einträglichen Grundstücken umgeben, darauf befinden. Seit der Urbarmachung dieses und des Eisenrieds, hat der Getreidebau im Bez. Rheinthal sehr zugenommen.

Bauson, Dorf in der Pfarre Nendaz und dem wallis. Zehnten Conthey, mit 101 Einw., welche sich theils von der Viehzucht, theils vom Weinbau nähren.

Bauvernier, auch **Bouvernier**, Dorf, in einer finstern Gegend, im wallis. Zehnten Martinach, an der Straße über den St. Bernhardsberg, 2180 F. ü. M. Er ist von 157 Seelen bewohnt, und bildet mit den Weilern les Vallettes, Fretaz und Bemon eine Pfarre, welche 249 Seelen begreift. 1818 litt dieses Dorf bei der Wasserfluth aus dem Bagnes-Thal einen Schaden von 55,324 Fr. an Gütern und Gebäuden, und würde unfehlbar gänzlich zerstört worden sein, da sich bei demselben in dem engen, tiefen Felsschlund Monnaie (Münze) genannt, die Fluth wieder zusammendrängte, hätte nicht der schirmende Vorsprung eines Felsens es wunderbar gerettet. Zwischen hier und St Branchier erhebt sich die Pyramide des Catogne. Auch ist hier ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen sich in Ardon befindet.

Bauwen, kleines Pfarrdorf von 104 Einw. am Gestade des Vierwaldstätterseees im K. Uri. Es war sonst eine Filial von Seedorf, seit mehrern Jahren aber eine eigene Pfarrgemeinde. Auf den Alpen Nieder-Bauwen findet man im Gebirge merkwürdige Höhlen, aus denen von Zeit zu Zeit ein sehr kalter Luftstrom herausfährt. Auch ist auf diesen Höhen eine vortreffliche Aussicht, wo man den Vierwaldstättersee in einer weiten Strecke und gleichsam tief unter den Füßen liegend, überschaut. Bauwen gerade gegenüber ist die Tellenplatte am kleinen Achsenberg.

Bavois, großes Dorf im waadtl. Kr. und Distrikt Orbe, 4 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe. Es zählt in 60 Häusern 300 Einw., die vom Wein- und Ackerbau leben. Hier sind zwei Schlösser, von denen das eine der Familie Saussure und das andere der Pilichodi gehört.

Bayards, les grands, Pfarrdorf von 73 Häusern und 410 Einw. in der neuenburg. Meierei Verrieres, in hohem Alpengelände. Es ist zerstreut gebaut, jedes Wohnhaus im Mittelpunkt einer Wiesenumgebung, die gewöhnlich noch von einer mit Nadelgehölz besäeten Viehweide begrenzt wird; daher viele Einwohner sich von der Viehzucht nähren und Alpenwirthschaft treiben, andere hingegen mit der Uhrmacherei sich abgeben.

Bayards, les petits, unweit von jenem, auch in gleicher Lage. Es zählt in 48 Häusern 200 Einw., welche sich auf gleiche Weise nähren. Die Aussicht von der Höhe dieser beiden Ortschaften ist nach Westen hin ziemlich ausgedehnt.

Baye, auch **Baïe de Clarens**, ein wildes Bergwasser im K. Waadt, welches auf den Alphöhen des Mont Cheraunas, auf der Grenze des K. Freiburg entspringt, und sehr oft die Rebgelände an seinem Einflusse in den Genfersee überschwemmt. Man hat seit kurzem sie durch Dämme beschränkt. In ihrem Bette werden viele Ammonshörner und andere Versteinerungen gefunden.

Baye de Montreux, ein waadtl. Bergbach im Distrikt Vevay, der im Hintergrund des wilden Thals von Veraux, unterhalb der Sennhütte von Solady entspringt, die Tiollaire, Grisailles und Saudet in sich aufnimmt, und nach einem Laufe von 3½ St. in den Genfersee sich ergießt. Er tritt oft aus, und hat ein breites Bett. Die Bogenbrücke, welche darüber führt und die Dörfer les Planches und Sales in der Gemeinde Montreux verbindet, ist von kühner Bauart und 78 F. hoch, und das Thälchen, über dem sie sich erhebt, heißt Corsaz.

Bazenheid, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Dörfer welche 74 wohlgebaute Häuser und 375 paritätische und regsame Einwohner zählen, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg im St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Ober-Bazenheid hat eine gute Schule, und fleißiger Landbau schmückt das an Obst und Getreide fruchtbare Hügelgelände. Zu Unter-Bazenheid sind eine Kapelle und eine Getreidemühle, und in der Nähe stand, an der Thur, der vormalige Wohnsitz der Edeln von Bazenheid, die zu dem ältesten Adel dieser Gegend gehörten und schon im XIV Jahrhundert ausstarben.

Beatenberg, St, ein hoher, aber nicht unfruchtbarer Berg auf der südöstl. Seite des Thunersees, im bern. A. Interlachen. Dieser Berg, der seinen Fuß (eine Felsenecke, die Nase genannt) in den See hinausstreckt, hat den Namen von der Einsiedler-Grotte, in welcher einst der heilige Beatus gewohnt, geprediget und Wunder gethan haben soll. Neben dieser Einsiedelei sprudelt aus einer tiefen Berghöhle der Beatenbach hervor, der in der Nähe des Sees einen doppelten Wasserfall bildet. Gleich den Pilgern, welche ehemals die Andacht schaarenweise hieher führte, wallfahrten jetzt fremde und einheimische Reisende zu dieser Höhle, und bewundern bei derselben die sich ihnen zu großen Ansichten aufschliessende Gebirgswelt, wozu sie jedoch die besondere Erlaubniß des Besitzers der unten liegenden Leerau bedürfen. Auf dem südöstlichen Abhange des Berges liegt das Pfarrdorf gleiches Namens mit seinen 141 weitzerstreuten Alpenhütten und 794 Einw., 3440 F. ü. M. Nordwestlich zwischen dem Beatenberg und der Ralligfluh steigt das Justisthal hinan, südöstlich hingegen zwischen ihm, dem Harder, Augstmatthorn und dem Hohgant, dehnt sich das Habkerenthal aus. Das über den Beatenberg streichende Steinkohlenflötz wird ausgebeutet, und die Stollen-Oeffnungen liegen in schauerlichen Felswänden.

Beaulieu, ehemals **les Utins**, ein Landhaus, nordöstlich nahe bei Lausanne, im K. Waadt, in einer reizenden Lage. Es wurde früher von Necker bewohnt.

Beauregard, in der Volkssprache **Borgard**, ein herrlich auf dem Gipfel eines Felsen, bei dem neuenburg. Dorfe Serrieres gelegener Landsitz, der eine herrliche Perspektive hat, und daher seinen Namen erhielt.

Beauma, la, Weiler in der Gemeinde Bossonnens, nnd der freiburg. Pfarre und dem A. Chatel St. Denis.

Beaume, Weiler in der Pfarre Dompierre und dem freiburg. A. Montenach.

Beausoleil, prächtiges Landhaus in einer herrlichen Lage, ¼ St. von Lausanne.

Bebikon, Dörfchen, das nach Buch am Irchel pfarrgenössig ist, und in das zürch. Amt. Andelfingen gehört. Es ist von fleißigen Landwirthen bewohnt.

Bebrun, kl. Weiler im Laufenthal, in einer rauhen Gegend, im bern. Amt Delsberg.

Becca-Guibert, la, ein hoher, mit einem Gletscher gekrönter Alpberg, südwestlich von Evolena im wallis. Thale und Zehnten Herens. Er steht südlich neben dem grand Colomb und nördlich neben der Maye. Sein Gipfel ist 9390 F. ü. M.

Bechburg, Alten-, Ruinen eines alten Schlosses, des Stammsitzes der vormals berühmten freiherrlichen Familie von Bechburg. Es hatte eine weitsichtige Lage über dem Dorfe Holderban am obern Hauenstein im soloth. A. Ballstall. Mit der dazugehörigen Alp und dem Getreidezehnten in der Feldmark Holderbank, welcher letztere 1529 von dem soloth. Schultheißen, Hans Stölli, dazu erkauft und mit diesem Gut vereinigt wurde, bildet es ein obrigkeitliches Lehen, dessen letzter Besitzer Herr Felix Suri von Solothurn war, seit Kurzem aber der Regierung gehört.

Bechburg, Neu-, hohes Bergschloß mit einer vortrefflichen Aussicht, das auf einer Anhöhe über dem Solothurner Dorfe Oensingen im Amte Ballstall liegt, und mit der nahen Jurakette, nebst den noch näher herzutretenden Vorbergen, einen malerischen Anblick gewährt. Die ehemaligen Dynasten von Bechburg scheinen es erbaut zu haben. Auch die vormaligen Landvögte über die Herrschaft gleiches Namens bewohnten dasselbe bis zur Revolution, in welcher es 1801, mit den sämmtlichen Zugehörungen an Gütern und Wirthschaftsgebauden, für 19,200 Fr. verkauft wurde. Vor wenigen Jahren ist dieses inzwischen sehr herabgekommene, jedoch noch immer bewohnbare Schloß von der Regierung in Solothurn wieder zurückgekauft worden, bis jetzt aber ohne Bestimmung geblieben.

Bechten, Weiler von 8 Häusern und 50 katholischen Einwohnern im Kr. Mosnang, und St. Gall./ Bez. Untertoggenburg.

Beckenhofen, ein sowohl durch seine Lage als Bauart schönes Landhaus, zwischen der Spannweid und dem Stampfenbach, bei Zürich. An seiner Stelle stand im Mittelalter eine Burg, die von einer uralten Familie dieses Namens bewohnt war.

Beckenried, Pfarrgemeinde von 1100 Seelen, am Vierwaldstätterse im K. Unterwalden Nid dem Wald. Sie besteht aus zwei Ortschaften gleiches Namens in einem lieblichen Hügelgelände, dessen fruchtbare Wiesen aber bisweilen von wilden Bächen und herabstürzendem Schutt beschädigt werden. Das obere Dorf ziert eine neue gut gebaute Kirche. Hier ist auch eine Schiffstatte, und in ältern Zeiten war Beckenried der Zentralpunkt der sich versammelnden Vierwaldstätte.

Bedano, Dörfchen und Gemeinde im Kr. Taverne und dem tessin. Bezirk Lugano.

Bedigliora, Pfarrdorf im Kreise di Sessa und tessin. Bezirk Lugano, mit guter Landeskultur.

Bedretto, Val di, oder **Bedretter-Thal**, an der Südseite des Gotthard. Es steigt von Airolo, als Fortsetzung des Livinerthals gegen den Rufenan (Rovena) an der Walliser Grenze, über welche hier ein Paß ins Wallis führt. Bei seinem Uebergangspunkt, 7570 F. ü. M., zeigt sich noch Roggenbau, allein seine schönen Wiesen und vielen Alpen machen die Viehzucht zur Hauptbeschäftigung der Einwohner. Oberhalb Ronco und dem nahen Wasserspital ist nur Alpengelände. Das Thal enthält schöne Waldungen von Birken, Rothtannen und Lerchen, deren Wachsthumsgrenze hier auf 5780 F. ü. M. steigt. Es ist von den höchsten und wildesten Bergen umgeben, die mit ewigem Schnee bedeckt sind, und zwischen welchen ausgedehnte Gletscher liegen, die von ihren Höhen herabstarren, unter denen der Pesciorengletscher auf der Seite gegen Urseren und gegenüber der Valletgletscher bei Ronco die schönsten und größten sind. Oberhalb dem Spital stürzt von dem Berg, der dieses Thal von Formazza trennt, ein sehenswerther Wasserfall. Seine Einwohner gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Ober-Italien. Das Dorf Bedretto ist $2\frac{1}{2}$ St. von Airolo entfernt, und gehört mit dem ganzen Thale zum Kreise Airolo im tessin. Bezirk Leventina.

Beendel, kl. Weiler von 6 Häusern in der Pfarre und Kr. Schöftland und dem aarg. Bezirk Kulm.

Beerenberg, auch **Bärenberg**, ein von der großen Menge Erdbeeren, die an ihm gedeihen, den Namen tragender Berg, bei dem zürch. Dorfe Wülfingen im Amt Winterthur, an welchem ein im XIV Jahrhundert gestiftetes, wohldotirtes Augustinerkloster Zu U. L. Fr. Zell sich befand, das ganz zerstört ist. Die Gefälle dieses sekularisirten Klosters fliessen jetzt zum obrigkeitlichen Kammeramt in Winterthur.

Beerenburg, oder **Bärenburg**, Trümmer einer alten, nahe am Rhein, oberhalb Andéer an der Straße und im Hochgericht Schams im Grauenbund gelegenen Burg, einst der Schlüssel zu einem der wichtigsten Alpenpässe und ein schreckliches Raubnest. Sie bestehen noch aus einem hohen, starken Thurm auf einer mit ärmlichen Gesträuchen bekleideten Anhöhe. Ihre Besitzer waren Lehenträger des Bisthums Chur. Einer derselben wurde von seinen Bauern, aus Ingrimm über seinen Stolz, gezüchtiget.

Beerlikon, eine längst zerstörte Burg in der Pfarre Bubikon und dem zürch. Amt Grüningen.

Befang, zerstreute Häuser in der Gemeinde Trogen im K. Appenzell A. Rh.

Beggingen, großes Pfarrdorf von 107 Häusern und 850 Einw. am Fuße des Randenbergs, im schafh. Stadtgerichtsbezirke. Die Einwohner, die sich größtentheils vom Getreidebau nähren, haben in den neuesten Zeiten durch ihren mystisch-frömmelnden Unfug großes Aufsehen erregt,

und mancherlei obrigkeitliche Maasregeln gegen sie veranlaßt. 1633 wurde von den baierischen Soldaten dieser Ort geplündert, die Kirche mit 60 Wohngebauden eingeaschert, und mehre Personen niedergehauen. Von dem Ursprunge und dem ersten Anbau dieses Ortes geht die Sage, daß vor sehr alten Zeiten Gauner in diese Gegend gekommen wären und sich zuerst hier niedergelassen hatten.

Beglingen, kl. zu Mollis eingepfarrtes glarn. Dorf mit vielen Gütern, auf einer Anhöhe hinter seinem Kirchort gelegen. Unweit davon entdeckte man das Gemauer der zerstörten Lezze oder Landwehr, die sich durch das ganze Thal von einem Berge zum andern erstreckte. Auch führt durch diesen Ort die in neuern Zeiten in guten Stand gesetzte Straße durch den Bitterwald in die Gemeinde Kerenzen; doch ist dieser Weg eigentlich nur von Reitern und Fußgängern zu gebrauchen; aber reich an angenehmen Aussichten.

Begnins, ein Kr. im waadtl. Distrikt Nyon, welcher, nebst dem Dorfe dieses Namens, noch die Ortschaften Genolier, Vich, Gland, Coinsins, la Vaud, Arzier und Bassins umfaßt, die von 2164 Seelen bewohnt sind. Feldbau und Alpenwirthschaft sind die Hauptnahrungsquellen dieses Kreises.

Begnins, ein schönes Pfarrdorf, reizend gelegen, mit zwei Schlössern, $6\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ St. von seinem Distriktsort Nyon. Es enthalt in 112 Hausern 570 Einwohner. Lateinisch wird dieser Ort Locus sancti Benigni geheißen. An der Straße von hier nach Vich, Estraz (Via strata) genannt, fand man ein Bruchstück eines römischen Meilensteins.

Beichlen, Weiler im Wädenschweilerberg mit 7 Wohn- und 13 Nebengebauden und 72 Einw., $\frac{1}{2}$ St. von seinem Pfarr- und Amtsorte entfernt, im Kanton Zurich.

Beinweil, Thal, im soloth. Amte Thierstein. Es beginnt am westlichen Fuße des Passawangs, ist zwar eng und von hohen Bergen eingeschlossen, hat aber auf denselben gute Sennereien mit trefflicher Alpenwirthschaft. Die Bewohner dieses an romantisch-wilder Natur, an malerischen Aussichten und Standpunkten reichen und besuchenswerthen Jura-Thals versorgen die Stadt Basel mit Butter und fetten Kälbern. In seiner Mitte liegt einsam auf einem Hügel das Kloster Beinweil, das klein und vom alter Bauart, wenig Herrlichkeit verkündet. Es entstand gegen das Ende des XI Jahrhunderts, als 1085 das Kloster Hirschau eine Mönchskolonie dahin verpflanzte und den heiligen Esso zum ersten Abt verordnete. Bald nach seiner Stiftung, die nach Einigen den Grafen von Pfirdt, nach Andern denen von Thierstein zugeschrieben wird, eiferte es mit andern gleichzeitigen Klosterstiftungen um den Vorzug und in der Ausbreitung der Besitzungen sowohl in der Schweiz als im Breisgau. Es konnte sich aber in seinem ursprünglichen Flor nicht sehr lange behaupten, da es spater von widrigen Schicksalen betroffen wurde, die es sehr herabgebracht hatten. Jetzt wird es von zwei Benediktinern der Abtei Mariastein bewohnt, von welchen der eine die Oekonomie des Hauses, und der andere die Pfarrgeschafte besorgt. Gegen die Mitte des XVII Jahrhunderts wurde die Abtei von hier nach Maria-

stein versetzt. Die Pfarre Beinweil zählt 349 Seelen, und enthält 58 Wohn- und 51 Nebengebäude. Eine Viertelstunde unter dem Kloster findet die das Thal bewässernde Lüsel zwischen zwei Felsen ein so enges Bett, daß sie durch die über sie führende Brücke dem Auge ganz entzogen wird. Man heißt sie die lange Brücke, und sie wurde im Jahr 1730, mithin zu der gleichen Zeit erbaut, wo die neue Landstraße über den Passawang und durch dieses Thal nach Basel angelegt worden ist.

Beinweil, kathol. Pfarrdorf von 33 Häusern und 694 Einw. auf dem fruchtbaren Beinweilerberg, im Kr. Merischwanden und aarg. Bez. Muri. Neben dem Feld- und Obstbau treiben die Einwohner bedeutende Viehzucht. Die Pfarrkirche, den Aposteln Peter und Paul geweiht, ist ganz neu, und in einem unterirdischen Gewölbe derselben befindet sich das noch jetzt von Wallfahrtern stark besuchte Grab des heiligen Burkhard. Die Abtei Muri hat das Patronatrecht, und besaß auch bis zur Revolution die Oberherrschaft. In der Nähe liegt der prachtige, dem Stift Muri gehörige Landsitz Horben, welcher vortreffliche Aussichten hat.

Beinwyl, oder Beuwel, großes Dorf mit 134 Wohn- und Nebengebäuden und einer Kirche, in der Pfarre Reinach und aarg. Bez. Kulm, 1½ St. von seinem Bezirksorte entfernt. Es liegt am Hallwylersee unten an einer Anhöhe, von welcher man den ganzen See überschauen kann, und über den hier eine Fähre nach Meisterschwanden sich befindet. Die Einwohner dieses Ortes nähren sich vom Landbau, einige mit Fischerei und Schiffahrt, auch viele durch Fabrikfleiß. Im J. 1501 wurde Beinwyl von seinem damaligen Herrn, Heinrich Truchseß von Wolhausen, an das damalige Stift Munster vergabungsweise abgetreten, aber von diesem Stift neunzehn Jahre später (1520) um 400 Pfund Berner Währung an die Stadt Bern wieder verkauft.

Beisigen, auch Bysigen, ein ziemlich zerstreuter Bergweiler in der Pfarre Madisweil und bern. A. Aarwangen.

Beissenberg, der, einer von den höchsten Bergen im Urner Schächenthal, gegen Glarus. Auf seiner Spitze soll ein Stück Holz liegen, welches in einer Wasserfluth dahin geschwemmt worden.

Beitiweil, kleines Dorf mit einem Landsitz, in einem sehr fruchtbaren Gelände bei Münsingen, und daselbst pfarrgenössig, im Berner Amt Konolfingen.

Bekelsweilen, kleine Ortschaft in dem Munizipal- und Kreisbezirk Berg und thurg. Amt Weinfelden.

Belair, schöner Landsitz mit hübschen Anlagen, und einer ausgezeichneten Kultur der dazu gehörenden Güter, in den nahern Umgebungen der Stadt Schafhausen.

Belair, einzelne Landhauser, ein wenig höher wie la Terrassiere, und sehr freundlich gelegen, in der genf. Gemeinde und Meierei Eaux vives, ¼ St. von der Stadt Genf entfernt.

Belessert, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Vernier.

Belfaux, deutsch Gumschen, schönes Pfarrdorf, 1 St. von Freiburg, auf der Straße nach Payerne, dessen

Kirchgemeinde in 267 Häusern 938 Seelen zählt, im freiburg. Stadtamt. Fast den ganzen Sommer hindurch wandern an allen sogenannten guten Freitagen (les bons Vendredis) die frommen Freiburger und Freiburgerinnen zum heiligen Kreuze, in der Kirche zu Gumschen. Nach beendigter Wallfahrt labt man sich in den Wirthshäusern des Dorfs. In dieser, in den neuern Zeiten durch Wohlstand und gemeinnützige Anstalten sich auszeichnenden Gemeinde, befindet sich eine Gemeinsennerei, die zu dem Aufblühen des Orts sehr beiträgt.

Belfond, kleine Häusergruppe auf einer Berghöhe über dem Doubs, in der Pfarre les Pommerats und bern. Amt Seignelegier.

Belfort, Hochgericht im bünden. Zehngerichtenbund. Es zieht sich in einem Halbkreise von Davos nach Parpan, und theilt sich in zwei Haupttheile, in Belfort und Churwalden, zählt 1958 meist kathol. Einwohner, welche romanisch sprechen, und umfaßt die Gemeinden Churwalden, Malix, Thiertschen, Parpan, Lenz, Brienz, Alveneu, Schmitten und Wiesen. Im J. 1649 haben sich diese letztern von dem Erzhause Oesterreich gänzlich losgekauft. Dieses Hochgericht erhielt seinen Namen von dem zwischen Brienz und Alveneu auf einem fast unzugänglichen Felsen gelegenen Schlosse Belfort, von dem sich die bündensche Familie Beli schreibt, welche vormals dieses Schloß als ein österreichisches Lehen besaß. Die Hochgerichts erste Abtheilung Belfort scheidet sich in zwei Gerichte: Auſſer-Belfort (kathol., romanisch) und Inner-Belfort (theils kathol., theils reform.; romanisch u. deutsch). Beide haben 1 Landammann und 8 Geschworne. Churwalden, die 2te Abtheil. (parit. deutsch), faßt 4 Gemeinden. Die Obrigkeit besteht aus 1 Landammann u. 13 Geschwornen. Im Kriminal wird sie um die Hälfte vermehrt. Besetzung alle 2 Jahre im Mai. Das Hochgericht enthält 555 waffenfähige Männer und hat zwei Stimmen im großen Rath.

Bellach, kathol. Dorf von 68 Wohn- und 38 Nebengebäuden mit 484 Einw., in der Pfarre Oberdorf und im soloth. A. Lebern; es liegt an der Landstraße von Solothurn nach Biel, und hieß zur Zeit, als die Römer zu Solothurn ein Castrum angelegt hatten, Bellæ aquæ. Eine hier ausgegrabene Statue der Venus war im Schlosse Waldeck, unweit der Hauptstadt, zu sehen, und gehört jetzt einem Herrn Sury in Solothurn. Von den übrigen zahlreichen gemachten Entdeckungen werden viele Münzen, Vasen, Lampen u. s. w. auf der solothurn. Bibliothek aufbewahrt.

Belle-Fontaine, ein Eisenhüttenwerk, an dem Fluße Doubs, der sein Räderwerk in Bewegung setzt, in einem engen, waldichten Thal eine kleine Stunde von St. Ursitz im bern. Amt Pruntrut. Es betreibt einen Schmelzofen, zwei Frischfeuer und zwei Hammerschmieden. Die jährliche Produktion an verarbeitetem Eisen beläuft sich gegen 7000 Zentner, wovon der größte Theil an die Eisenhändler der Schweiz versandt, vieles auch auſſer Landes geführt wird. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter beträgt 326. Das Eisenerz liefern die Gruben von Seprais und Courroux, und das Holz wird aus den benachbarten waldreichen Gegenden des Landes, zum Theil aus dem französischen Departe-

ment des Doubs herbeigeschafft. Ehemals war es das Eigenthum des Fürst-Bischofs zu Basel, ist aber durch die Revolution an Partikularen gekommen, welche dem Werk mehr Ausdehnung gegeben haben.

Belle-Fontaine, zerstreute Landhäuser, deren Lage ungemein anmuthig ist, hart am Seeufer, in der genf. Pfarre und Meierei Cologny.

Bellegarde, ein schönes 3 St. langes Bergthal am südwestlichen Ende des Kantons Freiburg, reich an herrlichen Alpen, im freiburg. Stadtamt. Es ist so sehr von hohen Bergen und Felsen umringt, daß der Gesichtskreis etwa nur um die Häfte breiter ist, als die Grundfläche. Von der durchfliessenden John oder Jaun hat dieses Thal auch den Beinamen das Jaunthal erhalten. Man findet in demselben Gips, Feuerstein, Steinkohlen u. s. w. Es ist in drei Drittheile abgetheilt, nämlich: Das äussere Drittel, oder im Fang, welches die Höfe im Fang, im Beifang, im Stöckli, in der Goheit und zur Eich begreift; das Dorf-Drittel mit dem Dorfe Jaun, an der Darren, im Kapellen-Boden, in der Ladey u. s. w.; das innere Drittel, das Weibelsried, Oberach, auf der Egg u. s. w. enthält. Diese Höfe und Weiler zählen, mit Einschluß der Staffel, 407 Einwohner und 204 Gebäude. Das Schloß Bellegarde, von welchem auch die Grafen von Greiers das Thal Bellegarde einst beherrschten, war durch seine Lage fast unzugänglich, wurde jedoch 1407 von einem kleinen Berner-Heere, nach einem hartnäckigen Widerstand zweier von Corbers, bezwungen und seiner Mauern beraubt. Ein Tannengehölz und einige Mauerstöcke bezeichnen jetzt die Stelle, wo es auf einem 300 F. hohen Felsen gestanden hat. Der Stand Freiburg kaufte 1502 die Hälfte dieser Herrschaft von Jakob von Corbiere und die andere Hälfte 1504 von Graf Johann von Greyerz.

Bellelay, vormaliges Prämonstratenserstift, dessen Gründung in das Jahr 1136 hinaufreicht, im bern. Amt Münster. Es ist von Tannengehölze, Wiesen und Weiden eingeschlossen, und ohne eine andere Aussicht als auf diese einförmige Umgebung. Das Kloster war weitläufig und gut gebaut, auch hatte es eine Kirche mit zwei hohen Glockenthürmen. Seine Güterbesitzungen, Einkünfte und Rechtsamen waren sehr bedeutend; doch wurde dieser Reichthum keineswegs von seinen Bewohnern verpraßt, sondern eben so gut zu Spenden und Allmosen, als zu menschenfreundlichen Stiftungen verwendet. So wurde in einem eigenen abgesonderten Gebäude eine Erziehungsanstalt für 16 arme weibliche Waisen aus der Umliegenheit unterhalten, die hier Pflege, Kleidung, Unterricht und Anleitung zu den Arbeiten ihres Geschlechts von geschickten Lehrerinnen erhielten, und ein anderes, bald sehr berühmt gewordenes Institut, war der Erziehung von 60 männlichen Zöglingen gewidmet, die gegen ein sehr mäßiges Kostgeld von wissentschaftlich gebildeten Mönchen zu allen den Kenntnissen angeführt wurden, welche in weltlichen oder kostspieligen Philantropinen gelehrt werden. So nützlich nun Bellelay sich der Menschheit machte, konnte es seiner Sekularisirung doch nicht entgehen. Es kam

nach der französischen Besitznahme kaufsweise an einen berühmten Mechaniker, Herrn Japy, der hier eine Fabrik anlegte, in welcher die verschiedenen Theile eines Uhrwerks durch Maschinen zu Stande gebracht werden. Wie man vormals dem wohlthätigen Sinn der von dem Abt Nikolaus de Luce gegründeten schönen Stiftungen hier Dank und Bewunderung zollte, erstaunt man jetzt über die Fruchtbarkeit des Genies des gegenwärtigen Eigenthümers. Inzwischen haben die Gebäude viel von ihrem Schmucke verloren. Die Kirche ist zu einem Stalle herabgesunken, ihre Thürme sind abgedachet, und Alles zeugt von den Revolutions-Erfahrungen, die auch dieser vormalige Wohnsitz der Freigebigkeit machen mußte. Bellelay's Name würde jetzt als Kloster-Stiftung verschwunden sein, wenn ihn nicht ein Produkt der Industrie seiner Umwohner, nebst den Werkstätten des genannten Herrn Japy, noch im Gebrauch erhielten. Dieses Fabrikat ist der weiche und streichbare Bellelaykäs, der die Gestalt eines abgestumpften Kegels hat, und dessen Stücke 10—15 Pfund wiegen. Der Ruf dieser eigenen Art Käse hat zur Folge gehabt, daß sie jetzt verfälscht werden. Der Bezirk der ehemaligen Abtei, in welchem auch diese Käse gekocht werden, heißt die Courtine, die einige Dorfschaften ganz, andere nur zum Theil einfaßt.

Bellenz, siehe **Bellinzona**.

Bellenzer-Thal, siehe **Blegno**.

Belleperche, eine der drei Gemeinden der Pfarre und Meierei Verrieres im K. Neuenburg, deren Bewohner unter Verrieres mit gezählt sind.

Bellerive, in schönes Pfarrdorf im Kr. Coudrefin, im waadtl. Distrikt Avenches, 12½ St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsort. Es liegt an der Spitze des Murtnersees, mit weiten, reizend abwechselnden Aussichten, und zählt in 69 Häusern 300 Einw. Das hiesige Schloß war lange Zeit eine herrschaftliche Besitzung der bern. Familie von Grafenried (s. Cotterd).

Bellerive, kleines Dorf in der genf. Meierei Collonge, mitten in einem üppig-fruchtbaren Gelände am Genfersee. Das hart am Ufer des Sees, auf den Trümmern eines Nonnenklosters erbaute sogenannte Schloß, hat eine prachtvolle Lage, wurde früher zu einer Salzniederlage verwendet, und ist jetzt Privateigenthum eines Genfer Bürgers. Sonst ist dieser Ort arm und trägt Spuren ehemaligen Drucks und Elends.

Belle-Rive, sonst **Pré de Voëte** genannt, ein Heilbad unweit Saugeren im bern. Amt Delsberg. Es liegt in einem malerisch schönen Thalgrund, an der Birs, und zugleich an der großen, lebhaften Straße von Basel nach Delsberg, von diesem ½ St. und von jenem 6 St. entfernt. Die mit Weiden und Waldgrün geschmückten und mit Felspartien abwechselnden Berge, welche diesen Badort umschliessen, tragen noch Trümmer vormaliger Ritterburgen, so wie eine vom Pabst Leo IX 1040 geweihte Wallfahrtskapelle, die von dem neu aufgeführten, wohleingerichteten Badehaus gesehen werden. Ein geschickter Chemiker von Basel bearbeitete 1823 eine Analyse dieses Gesundbrunnens, nach welcher

das Wasser gelinde, reizende und abführende Eigenschaften enthält, und als Heilmittel zur Verbesserung des Blutumlaufes und der Sekretionen des Unterleibs mit gutem Erfolg benutzt wird. Dasselbe enthält in 1000 Grammen (beinahe 2 Liter) Schwefelsäure 1,180, Kalk 0,788, Magnesia 0,221, Chlorus 0,004, Kiesel 0,002.

Bellerive, siehe **Gwatt**.

Bellvaux, ehemals **Vaux de St. Marie** (bella Vallis), vormaliges Nonnenkloster, westlich vom Gehölz von Sauvabelin, oberhalb Lausanne, welches im J. 1240 gegründet und während der Reformation unterdrückt wurde. Jetzt ist es in ein Landgut verwandelt.

Bellevue, prächtiges Landhaus in einer noch schönern erhöhten Lage, wo man der reinen Luft und der lachendsten Aussicht auf den Genfersee und das ihn umschliessende Gebirge genießt, unweit Lausanne.

Bellevue, ein in der Nähe der neuenb. Stadt Landeron auf einer Anhöhe gelegenes Landhaus, von welchem die Aussicht auf See, Berg und Land prachtvoll ist.

Bellevue, schöner Landsitz in der Pfarre Könitz, unweit Bern.

Bellevue, ein prächtiger Landsitz in der Nähe von Belmont, und der bern. Amtsstadt Nydau, mit Säulenhallen, Alleen, Grotten, Schattenhainen und andern Anlagen. Man genießt hier eine Aussicht, die an Mannigfaltigkeit und Größe zu den überraschendsten dieser schönen Gegend gehört. Diese Villa ist eine Besitzung Herrn Heilmanns von Biel.

Bellevue, Weiler, aus mehrern Land- und kleinen Wirthshäusern bestehend, hart am Ufer des Genfersees, mit einer prachtvollen Aussicht auf den Montblanc und die savoyischen Alpen, in der genf. Pfarre und Meierei Coller-Bossy.

Bellikon, Schloß und kleines Dorf mit 33 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Rohrdorf der aarg. Bez. Baden, in einer fruchtbaren Landschaft, 2 St. von Baden. Mit dem benachbarten Hausen bildete der Ort vorzeiten eine der Familie Schmid aus Uri zugehörige Herrschaft.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, Bezirk, des K. Tessin, grenzt gegen Osten an das lombardische Königreich und den Kanton Graubünden, gegen Westen an den Bezirk Locarno, gegen Süden an eben denselben und an den von Lugano, und gegen Norden an den Bez. Riviera und wieder an den Kanton Graubünden. Er enthält ungefähr $2\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, und begreift die drei Kr. Ticino, Bellinzona und Giubiasco, welche zusammen (nach der Zählung von 1817) 8157 Einw. zählen. In diesem Bezirk nimmt das Ticino-Thal eine südliche Richtung. Die dasselbe einschliessenden Berge sind zwar sehr hoch, doch bis auf zwei Drittheile äusserst fruchtbar an Kastanien. Der Boden in der Thalebene ist vortrefflich, und der Landbau wird mit Fleiß und Einsicht betrieben. Der Eifer für denselben entwickelte sich in dem letzten Jahrzehnd ungemein. Das wichtigste Produkt ist im Bezirk Bellenz der Wein, der aus

verschiedenen Ursachen unter den tessin. Weinen am meisten für den Handel gesucht wird. Die Wiesen sind vortrefflich, und werden sorgsam gewartet. Noch steht das Ackerland den Weingärten und Wiesen nach. Roggen und großes Türkenkorn werden am häufigsten gebaut. Die Seide gedeiht vorzüglich. Dieser Bezirk bildete bis zur Revolution ein Mediatamt der drei Waldkantone Uri, Schwyz und Unterwalden, welches Herzog Maxim. Sforza 1512 ihnen abtrat, und dessen Besitz ihnen der ewige Frieden mit Frankreich sicherte.

Bellinzona, Kreis, im Bezirk dieses Namens, umfaßt die Gemeinden Bellenz, Castione, Lumino, Arbedo, Daro und Ravecchia, und zählt 2609 Einwohner.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, **Stadt**, einer der drei Hauptorte des Kt. Tessin, und zugleich Bezirks- und Kreisort, unter 46° 6′ der Länge und 26° 21′ der Breite, 710 F. ü. M. und 120 F. über dem Langensee (Lago maggiore). Sie ist im buchstäblichen Sinne das Thor des Riviera- oder Revier-Thals, und zwischen zwei hohen Felsen, die hier von beiden Seiten zusammenstoßen, so hinein gebaut, daß sie jenes Thal vollkommen schließt, und kein anderer Eingang in dasselbe statt hat, als durch die Stadt selbst. Es scheint bei der ersten Anlage von Bellinzona gerade dies die Absicht gewesen zu sein, durch sie Italien von dieser Seite gegen die Einfälle nordischer Völker zu schützen, wozu der Ort in den ältesten Zeiten um so besser geeignet war, da er selbst gegenwärtig noch zu einer Festung dienen könnte, die mit einer geringen Besatzung den Eingang in die Schweiz verwehren würde. Auf seiner Ostseite erheben sich, am steilen Felsenfuße des Jörisberges, zwei feste Schlösser übereinander, und am gegenüberliegenden Berge steht noch ein drittes Castell. Von diesem, wie von jenen, ziehen sich hohe und starke Mauern bis an den Tessinstrom hinab, und so ist, wenn die Thore der Stadt geschlossen werden, der Eingang in das Thal vollkommen gesperrt. Ueber den Tessin führt eine sehenswerthe steinerne Brücke (mit 10 Gewölbbogen, deren Länge 71¼ F. auf 21 Breite ist), deren Pfeiler aber zu niedrig sind. Diese Stadt, der Stapelplatz aller über den Gotthard, den Bernhardin und den Lukmanier nach Italien gehenden Waaren, enthält 136 Häuser und ungefähr 1300 Einw. Sie ist seit der Revolution hübsch und regelmäßig gebaut, und viele Häuser sind mit Säulengängen geziert. Die Einwohner nähren sich vom Handel, von der Waarendurchfuhr, der Güterversendung und dem Anbau ihres schönen Geländes. Auch hat die Stadt zwei stark besuchte Jahrmärkte, auf welchen bedeutende Geschäfte mit Wein, Käse und Reis gemacht werden. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: 1) die prächtige Hauptkirche mit einem Kollegiatstift, deren Vorderseite, ganz von Quadersteinen und im edelsten Geschmack aufgeführt, eine dreifache Treppe von sechszehn Stufen hat. Diese Kirche ist die schönste im ganzen Kanton; sie hat eine hohe, musterhaft angelegte Kuppel und eilf Altäre aus kostbarem Marmor, die zum Theil mit schönen Gemälden geschmückt sind. 2) Das im J. 1675 von der Abtei Einsiedeln gestiftete Kollegium

und die Freischule oder die Einsiedlische Residenz 1783, neu und hübsch gebaut. Hier unterrichten Benediktiner Mönche aus dem Kloster Einsiedeln in der lateinischen, deutschen und italienischen Sprache, in der Erdbeschreibung, Geschichte und Rhetorik, und in dem ausser der Stadt befindlichen Kloster der Urselinerinnen ist eine Mädchenschule. Ausserdem befindet sich noch ein altes Zoccolantenkloster in der Vorstadt. Von den Castellen war vor der Staatsumwälzung das Castello grande dem Kanton Uri, Sasso Corbé dem K. Unterwalden, und Castello di Mezzo dem K. Schwyz zugehörig. Diese Kantone hielten jedes von denselben, nebst etwas schwerer Artillerie, mit einem Castellan und etlichen Soldaten besetzt, die Schloßknechte hießen. Der eigentliche regierende Landvogt, der abwechselnd aus den drei Kantonen über Bellinzona gesetzt wurde, wohnte in dem sogenannten Palazzo auf einem der größten Plätze der Stadt. Von diesen beiden Schlössern sind die beiden letzten gegenwärtig unbewohnt, in dem Castello grande aber, zu dem Julius Cäsar durch Erbauung eines großen Thurms den Grund gelegt haben soll, haben jetzt Züchtlinge ihren Aufenthalt. In Bellinzona hatte die tessin. Regierung 1816 eine schöne Kaserne für 120 Mann ganz neu erbauen lassen, auf welcher in einer Gewehrkammer die Kantonsgewehre aufbewahrt werden. Gegen die verheerenden Ueberschwemmungen des Tessins sichert ein schon unter König Franz I. von den Franzosen begonnener, 2412 F. langer, ziemlich breiter und starker Damm, der sorgfältig unterhalten wird. Er befindet sich gleich aussenher der Stadt am Wege nach Molignasco Von den in dieser Stadt eingebürgerten Geschlechtern sind die Rusconi, Sacchi, Chicherio, Ghiringhelli, durch politische, militärische und wissenschaftliche Verdienste vieler ihrer Mitglieder die ausgezeichnetern.

Bellmont, Weiler in der freiburg. Pfarre und dem Amt Chatel-St.-Denis.

Bellmont, le grand, großer dem Staat gehöriger Forst, im freiburg. Amt Montagny.

Bellmund, Bellmont, Dorf von 3/4 Häusern und 228 Einw., in der Pfarre und im bern. Amt Nidau, südwärts von diesem Städtchen an der Straße nach Aarberg. Der Name dieses, auf einer aussichtsreichen Anhöhe liegenden Orts, von welchem man den Bielersee mit einem großen Theil seiner Umgebungen überschaut, dürfte aus dem lateinischen Beli Mons herzuleiten sein, und die Celten hier dieser Gottheit (dem Bel oder der Sonne) geopfert haben. Es sollen sich noch Ueberbleibsel einer römischen Straße vorfinden. Im XIV Jahrhundert war in Bellmund eine Cluniazenser Mönchs-Probstei, welche später auf die St. Petersinsel im Bielersee verlegt und 1485 aufgehoben wurde.

Bellwald, kl. Dorf im wallis. Zehnten Goms mit 98 Einw., freundlich auf dem erhöhten Fuß eines schönen Waldberges, und in geringer Entferung von dem Ende des Vieschergletschers gelegen. Mit den Weilern im Ried mit 48, an der Eggen mit 18, in den Bodmen mit 13 Einw. bildet es eine Pfarre. Die Menschen in dieser Gegend sind

kräftig, hoch gestaltet, klug und lebhaft. Bellwald genießt der reinsten Luft und besitzt vortreffliche Weiden.

Belmont, oder **Bemont** (**Bellomons**), ein Pfarrdorf von 60 Häusern und 320 Einw., ¾ St. östlich von Lausanne, im Kr. Pully im waadtl. Distr. Lausanne. Ein merkwürdiges Naturereigniß trug sich 1758 hier zu. Eine Strecke von beinahe 100 Jucharten Landes sank nämlich so schnell und so tief ein, daß dasselbe das Bild einer chaotischen Verwüstung darstellte, und dieser Gemeinde großen Schaden verursachte. Die Kirche wird von dem Diakon in Lutry bedient.

Belmont, ein Kreis im waadtl. Distr. Yverdun. Er zählt 2052 Einw. und begreift die Gemeinden und Ortschaften Belmont, Ependes, Gressy, Pomy, Suchy, Ursin, Orzens u. s. f. Zum Theil in sehr morastigem Gelande, und auf verschiedenem Boden.

Belmont, kl. Dorf, ⅓ St. südlich von Yverden. Es enthält mit Villaret 250 Einw. in 47 Häusern. Sein Name kömmt wahrscheinlich von Beli oder Beleni Mons, zu Ehren des Belus, der von den Celten verehrt wurde. Nahe bei diesem Ort erblickt man noch Ruinen eines alten Schlosses, von dessen Anlage und ehemaligen Herren urkundlich nichts erwiesen werden kann.

Belotte, la, Weiler mit schönen Landhäusern, am Genfersee, in der Pfarre und Meierei Cologny im Kanton Genf, dicht am Seeufer.

Belp, ein ansehnliches Pfarrdorf von 157 Häusern und 1450 Einw., am nordwestlichen Fuße des Belpbergs im bern. Amt Seftigen. Es liegt am Ausgange des Gurbenthals, in einer Ebene, bei welcher der Spiegel der Aar 16 Fuß höher als der Boden des Dorfs ist, und wo man diesen Strom durch Dämme, die von Jahr zu Jahr höher gemacht werden, in Schranken zu halten sucht, obwohl nicht verhindern kann, daß diese Dämme öfters weggerissen werden. In dem Dorfe befindet sich in dem vormals oberherrlichen, jetzt von der Regierung angekauften Wattenwylischen Schlosse der Wohnsitz des Oberamtmanns von Seftigen, das Großische Landhaus und die bedeutende Tuchfabrik von Straub. Andere zum Theil geschmackvolle bern. Landsitze zieren noch die nähern Umgebungen, und Oberried, dessen Güter, Gärten und Springwasser recht hübsch sind. Kehrsatz, Toffen, Seelhofen und Hofstätten sind hier eingepfarrt. Seit Menschengedenken ist in diesem Dorfe ein uralter, seltsamer Bau abgetragen worden, der mit einem malerischen Anblick historisches Interesse verband. Es war das Schloß der ältesten Herren von Belp, mit Schießscharten und Zinnen, jedoch ganz hölzern, weil, so geht die Sage, nach der Zerstörung der sogenannten Hochburg, der Stammfeste Belps, den überwundenen Freiherren von den sieghaften Bernern nur ein hölzerner Bau gestattet worden sei, den sie dann freilich so furchtbar und so fest als möglich aufgeführt hätten. Die Kirchgemeinde Belp zählt 2542 Seelen.

Belpberg, der, ein von Gerzensee und Mühlidorf nach Belp, 2 St. weit, längs der Aar sich hinziehender Berg, im bern. A. Seftigen. Es liegen an und auf dem-

selben gegen 200 zerstreute Häuser, von welchen 50, mit 300 Einw., einen Schulbezirk der Pfarre Belp bilden. Von seinem höchsten Gipfel, 3450 F. ü. M., auf Harzeren genannt, hat man eine sehr angenehme Aussicht nach dem Hochgebirge. Dieser Berg ist nicht allein mit Wiesen, Obst und Holz reichlich versehen, sondern es zeigen sich auf allen Seiten Versteinerungen von ein- und zweischaligen Seemuscheln, besonders aber liegt auf der westlichen, gegen Gerzensee hin, eine ganz versteinerte Austerbank.

Belpmoos, das, ein großer ganz flacher und sehr tiefer Moordistrikt, der längs dem linken Aarufer von Belp bis Selhofen, auf eine Stunde Wegs sich ausdehnt, und von beträchtlicher Breite ist. Der aus dem Gürbenthal abfliessende Gürbenbach, welcher hier in die Aar sich ergießt, durchrinnt dieses Gelände, das zum Theil als Viehweide benutzt wird.

Belprahon, deutsch **Tiefenbach**, kl. wohlhabendes Dorf mit 74 Einw., in der bern. Pfarre und dem Amt Münster, ½ St. von diesem entfernt, und auf einer Anhöhe ihm gegen Morgen liegend. Vor Jahren wurde in einem Felsen oberhalb diesem Ort eine Glocke gefunden, welche von einer hier gestandenen zerstörten Kapelle herrühren dürfte.

Belvedere, la Tour de, ein in alterthümlichem Geschmack, auf einem Hügel bei Bessinge, erbauter Thurm, 360 F. über den Genfersee erhaben, mit einer reizenden Aussicht, in der genf. Pfarre und Meierei Vandoeuvres.

Belzstadel, kleines Dorf im Kr. Altnau, im thurg. Amt Gottlieben. Es ist der Pfarre und Gemeinde Lang-Rickenbach einverleibt.

Bemont, eines der Quartiere der neuenburg. Pfarre und Meierei Brevine, mit einer Filialkirche, in demselben Thal, in welchem der Pfarrort liegt.

Bemont, großes Dorf von 578 Einw. mit einer Kapelle, im bern. A. Saignelegier. Es ist schlecht gebaut, liegt auf einem Bergrücken an der Straße nach St. Ursitz, und seine Bewohner nähren sich von ihren Hafer-, Gersten- und Erdäpfelpflanzungen, weil andere Fruchtgattungen, wegen der Länge des Winters, nicht gedeihen. Auch wird von ihnen viel Geflügel, am meisten Hühner, gezogen. Sehenswerth ist die Getreidemühle, bei welcher sich das Wasser in einem Abgrund verliert.

Benat, oder **Benex**, Weiler am rechten Ufer der Promenthouse, 1½ St. östlich von Nyon. Ehemals befand sich hier eine Comthurei. Man hat an diesem Ort einige römische Alterthümer gefunden, und behauptet, daß in der Nähe desselben die alte Stadt Benevis gestanden, welche in den frühesten Zeiten von den Genfern zerstört worden ist.

Bendel, reform. Dörfchen von 10 Häusern, in der Pfarre Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Bendlehen, eine Gegend mit 24 Häusern und 130 Einw., in der Gemeinde Speicher, im K. Appenzell A. R.

Bendlikon, kl. Dorf von 20 Häusern am Zurichsee, unten an Kilchberg, in einer fruchtbaren hübsch angebauten Gegend, in der Pfarre Kilchberg und dem zürch. Amt

Wädenschweil. Der bei diesem Ort gezogene Wein hat wegen seiner Säure sich nachfolgendes Epitheton erworben:

Vinum Bendliconense acrius est ense
Angit et urit, imo occidit.

Das hiesige große Gemeind- und Gasthaus zum Löwen ist besonderer Auszeichnung werth. Rebbau und Obstzucht, verbunden mit Fabrikverdienst, nährt die hiesigen Ortsbewohner.

Benedetg, St., siehe **Summwitz.**

Benken, sehr ansehnliches, aber zerstreutes Pfarrdorf von 148 Häusern und 1000 kathol. Einw., im Kr. Kaltbrunn und St. Gall. Bez. Uznach. Es liegt am nördlichen Fuße des Buchbergs, hat gute Schulen, besitzt schöne Wiesen und Waldungen, und seine Einwohner nähren sich von dem Ackerbau und der Pferde- und Viehzucht. Es gibt einem Theile des Linthkanals, der von dem Giesen durch seine Einung fließt, den Namen. Im VIII Jahrhundert war auf dem Hügel bei diesem Ort ein vollkommen eingerichtetes Kloster, das aber im IX Jahrhundert verschwand, und statt dessen wahrscheinlich Schänis gestiftet ward.

Benken, großes Pfarrdorf, zwischen Rudolfingen und Uwiesen, von 95 Häusern und 600 Einw., im zürch. Amt Andelfingen, 1^1_2 St. von Schafhausen entfernt. Auf dem zu dieser Gemeinde gehörigen Ried wird viel Torf gestochen und zur Verbesserung der Güter benutzt. Bei der Beschirmung der Rhätischen Provinz gegen die Allemanen soll sich das Kriegsheer Kaiser Julians hier gelagert haben. Hier wird auch ein guter rother Wein gebaut.

Benken, Pfarrdorf mit 60 Häusern und 332 Einw., im basel. Untern-Bezirk. Es liegt im Schooße des Laimenthals unterhalb seinem Weinberg, in welchem ein guter rother Wein wächst, zwischen reichen Feldern und Wiesen. Es hatte einen alten Rittersitz der adelichen aber 1569 erloschenen Familie Schaaler von Basel. Die Bäuerinnen dieses Orts verfertigen den kühlenden, niedergeschlagenen Milchrahm, und eine Art klein geformter Zieger, die sie im Frühling täglich der Stadt zutragen und sich ein Schönes damit verdienen.

Benkenberg, ein Berg in der Jurakette, 2 St. von Aarau, in der Pfarre und dem Kreise Wölflisweil, des aarg. Bez. Laufenburg. Eine alte, fahrbare Straße führt, aus dem Frickthal kommend, über diesen Berg nach Aarau. Auf der Höhe desselben ist ein Wirthshaus mit der Wohnung eines Aelplers, der Pilgerhof genannt. An dem Benkenberge finden sich schwache Salzquellen.

Bennau, großer zerstreuter Weiler auf der Höhe von Einsiedeln in offener Lage, mit einer Filialkirche zwischen der Alp und der Biber, im schwyz. Bez. Einsiedeln. Noch vor wenigen Jahren war dieser Ort einer der ärmsten Viertel des Einsiedelischen Bezirks. Seitdem aber seine Bewohner Torfstechereien angelegt haben, hat der Wohlstand sich bei ihnen zusehends gehoben. Eine Menge Hütten und Schoppen, die sie zur Aufbewahrung des abgetrockneten Torfs aufführten, beleben die sonst einsame Straße von der Altmatt nach dez Schindellegi.

Bennenwyl, Weiler in der Pfarre Tafers, im freiburg. Stadtamt.

Benweil, Pfarrdorf von 69 Häusern und 324 Einw., im basel. Bezirk Waldenburg, liegt etwas tief in einem kleinen Thal, das sich gegen den schroffen Rehhagberg zieht. Der Anbau aller Gattungen von Früchten und die Viehzucht nähren die Einwohner. Höllstein und Lampenberg sind hier eingepfarrt, und das ehemalige Kloster Schönthal war Kollator der hiesigen Pfründe, hob auch den Zehnten und andere Gefälle an diesem Ort.

Benwyl, Dörfchen in der Pfarre Gurzelen und im bern. Amt Seftigen. Seine vormaligen Edeln waren im XIV Jahrhundert zu Bern sehr angesehen.

Benzisweil, Dorf und Filial der Pfarre Merischwanden, mit 43 Wohn- und Nebengebäuden, welches guten Ackerbau hat. Es gehört zu dem aarg. Kr. und Bez. Muri, ¾ St. von seinem Bezirksorte.

Berbice, ein Landgut ½ St. von Schafhausen entfernt, mit einer Aussicht auf den Rheinfall.

Berchier oder **Bercher**, Pfarrdorf von 36 Häusern und 240 Einw., mit Jahrmarktsrecht begabt, 2½ Stunde westlich von Moudon und 5 St. nördlich von Lausanne, im waadtl. Distrikt Moudon. Im J. 1712 hatte die bern. Regierung diesen Ort, mit Einschluß von S. Cierge, Rueyre und Fey, in den Rang einer Baronie erhoben, um dadurch dem damaligen Herrschaftsherrn, Ludwig v. Saussure, der sich in dem Treffen bei Villmergen ausgezeichnet hatte, ihr Wohlwollen zu beweisen. Der als Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris 1737 verstorbene Joseph Saurin bekleidete hier bis 1690 die Predigerstelle.

Berchtorf, Weiler in der Pfarre Bätterkinden, und im bern. A. Fraubrunnen, war eine Zubehörde von Landshut und Bätterkinden.

Berchtwyl, kl. Weiler in der zug. Pfarre Risch.

Bercken, kleines Dorf und besondere Gemeinde in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern A. Wangen.

Bereten, einige Berghöfe am Wannenberg, der auch bisweilen Beretenberg genannt wird, in der Pfarre Mümliswil und soloth. A. Ballstall. Die Aussicht von der Westseite dieses Berges überrascht aufs Angenehmste.

Berfiden und **Rickenbach**, eine schöne Gegend bei dem Hauptflecken Schwyz, und in dessen Pfarrsprengel gehörend, voll köstlicher Wiesen und reicher Obstgärten, mit einer Menge zerstreuter Häuser, die von 100 Aktivbürgern bewohnt sind. Hier befinden sich noch Ueberreste eines alten Rittersitzes, und bei Rickenbach steht eine von Schwyz abhängende Filialkirche. (S. Rickenbach.)

Berg, Kreis, im thurg. Amte Weinfelden, welcher die zwei Munizipalgemeinden Berg und Hugelshofen, nebst den Ortsgemeinden Andhausen, Mauren, Weiersweil, Todnacht und Graltshausen begreift.

Berg, Pfarrdorf und Kreisort von 168 Einw., mit einer Schule und einer von Sulgen abhängigen evangelischen Filiale. Die Munizipalgemeinde dieses wiesen- und obstreichen Orts zählt in 29 dazu gehörenden Ortschaften, Weilern und Höfen 216 Wohngebaude. Den Pfarrsatz übt hier das Stift in Bischofzell aus, der Familie von Thurn aber,

die bis 1798 im Besitz der niedern Gerichte zu Berg und in der Umgegend gewesen war, gehört das Schloß.

Berg, ansehnliches paritat. Pfarrdorf von 89 Häusern und 609 Einw., im Kr. Steinach und St. Gall. Bezirk Rorschach, 1½ St. von St. Gallen. Der Ort wird durch die Steinach von Mörswyl getrennt, und hat eine Elementarschule. Sein Boden ist sehr fruchtbar, besonders an Wein und Obst. Ersterer war ein Lieblingstrank der St. Gall. Aebte, und wurde nur an den höchsten Festen den Conventualen in diesem Kloster aufgetischt.

Berg, kleiner Ort in einer anziehenden Lage, auf einem freien Hügel, dem Mittelpunkte der Pfarre Gossau, im zürch. Amt Grüningen. Diese Anhöhe ist ¼ St. vom Städchen Grüningen entfernt, und man hat von ihr eine treffliche Aussicht auf das Hochgebirg.

Berg, zerstreute Höfe in der Pfarre Düdingen und dem freiburg. Stadtamte.

Berg, heißen im K. St. Gallen: 1) einige Häuser im Kr. Mogelsberg; 2) ein Weiler von 8 Wohngebäuden, im Kr. Mosnang; 3) eine Häusergruppe im Kr. Waldkirch und der Pfarre Bernhardzell und 4) ein Dörfchen mit 9 Häusern, in der Pfarre und dem Kr. Wattweil.

Berg, heißen im K. Appenzell zerstreute in den auserrh. Gemeinden Herisau, Schwellbrunn, Urnasch, Stein, Waldstatt, Trogen, Rehtobel und Rüti, so wie in der J. Rh. Filial Brüllisau gelegene Häusergruppen.

Berg, am Irchel, Pfarrdorf am Fuße des Irchels, mit 47 Wohnhäusern und 350 Einw., im zürch. A. Andelfingen. Es liegt nicht weit vom Rhein, im Flaachthal. Hier ist ein Schloß mit schönen Gütern, welches eine Besitzung des Obersten v. Escher vom Berg, von Zürich ist. Unter einem Grabsteine der hiesigen Kirche fand man 1654 sogenannte Riesengebeine. Am Rhein steht eine nach Flaach gehörige Ziegelbrennerei.

Berg, am Weiher, Dörfchen in der Pfarre Degerlen, im zürch. A. Andelfingen. Der Weiher, von welchem es seinen Beinamen erhielt, ist jetzt abgeleitet und der Boden in einträgliches Gelände verwandelt worden.

Berg, an, auf, im, auffer und **inner**, heißen im K. Bern viele kleine Ortschaften, Häuser, Höfe und Gegenden, als: 1) ein am Wege von Amsoldingen nach Gurzelen erhöht liegendes Dörfchen; 2) ein Weiler auf der Höhe des Guggisbergs, ¼ St. vom Pfarrhause entfernt; 3) zerstreute Häuser zwischen Dampfwyl und Säriswyl in der Pfarre Wohlen; 4) ein großer Hof unweit dem Amtsschlosse Trachselwald; 5) verschiedene Bauerngüter in der Nähe von Walterswyl; 6) eine zum Theil bewaldete, zum Theil auch mit Ackerfeld versehene Gegend bei Nieder-Ulmiz in der Pfarre Könitz; 7) zwei Berge, der eine im A. Signau, der der andere in dem von Wimmis.

Berg, auf dem, ein über Hügel und höhere Berghänge sich ausbreitender Schulbezirk von 77 Gebäuden und 343 Einw., in der Pfarre Heimisweil und dem bern. Amt Burgdorf.

Berg, auf dem, kl. Häusergruppe oberhalb dem Dorfe Klein-Lutzel im solothurn. A. Thierstein.

Berg, auf dem, zerstreute Berghöfe von fetten Weiden umgeben, in der Pfarre Diemtigen und dem bern. Amt Nieder-Simmenthal.

Bergell, Bregell, auch **Bregeller-Thal**, (**Bregaglia**), Hochgericht im bünd. Gotteshausbund. Es liegt an der Südseite des Septimer, zieht sich als ein enges, rauhes Thal zwischen hohen Felsen und Eisbergen von Nordost nach Südwest, 4 St. lang, nach Chiavenna zu, und wird von der Mera durchflossen. Es ist in einigen Gegenden noch ziemlich fruchtbar, da der Septimer und Malöja solches gegen die Nordwinde schützen; auch reich an mancherlei Natur-Merkwürdigkeiten, besonders auf dem Wege nach Chiavenna, welcher 1776 gebahnt worden. Das Hochgericht zählt 2170 wohlhabende protestant. Einwohner, welche italienisch sprechen. Es theilt sich in Ober- und Unter-Porta. Jedes hat ein Zivilgericht aus 1 Landamman und 12 Geschwornen bestehend. Die Besatzung ist am Dreikönigstage jährlich. Im Kriminal hat das Thal nur ein Gericht, bestehend aus 1 Podesta (erwählt jährlich den 1. Jan.) und 18 Richtern (erwahlt jahrlich am Dreikönigstage). Es zahlt 699 waffenfahige Manner, und hat 2 Stimmen im großen Rath.

Bergen, in den weißen, ein hechliegender Güterbezirk mit zerstreuten Wohnungen, 1 St. oberhalb dem Glarner Dorfe Matt, im Sernftthal, und zu Matt kirchgenössig.

Bergère, la, ein Bach, der auf dem Berge Chardonne, dem höchsten Punkte des Jorat, entspringt, und sich bei Vevay in den Genfersee ergießt.

Bergère, la, ein Landhaus, 20 Minuten nordwestlich von Lausanne, in dessen Nähe sich eine Sandsteingrube mit Meerpflanzen und Versteinerungen befindet.

Bergbof, der, eine politische Gemeinde aus vielen zerstreuten Höfen bestehend, in dem luzern. Bezirksgerichtskreise und Amte Hochdorf. Zu derselben gehört auch die Pfarre Römerschweil. Er zählt im Ganzen 249 Gebäude. Sein Gelände bringt Getreide, Futterkräuter und jede Obstgattung reichlich hervor.

Bergli, kleines Landschloß auf einer Anhöhe am Fuße des Bürgenbergs, bei welchem unter herrlichen Bäumen eine hübsche Aussicht über das Stanzer-Thalgelände ist, im unterw. Nidwalden.

Bergli, das, eine fruchtbare Alp auf dem Siegriswеilergrath, wo sich eine der schönsten Fernsichten darbietet.

Bergli, kleine Häusergruppe an der Sihl, nach Richtenschweil pfarrgenössig und auf der Grenze gegen den Kanton Schwyz, im zürch. A. Wädenschweil.

Berg-Sion, ein Prämonstratenser Frauenkloster am Gauenberge und in der Gemeinde Gomiswald, im St. Gall. Bez. Uznach. Es wurde 1767 von Joseph Helg, Weltpriester, mit Beihilfe einiger begüterter Landbauern gestiftet, hat eine schöne Lage mit einer prächtigen Aussicht auf den obern Theil des Zürchersees und dessen Umgegend. Die Gebäude sind zwar nicht groß, aber bequem unter der Priorin Johanna Betzin von Konstanz aufgeführt, und 1775 vollendet worden. Eine schöne Straße führt seit 1780 hier vorbei in die östliche Schweiz.

Bergsteig, die, ein dem Spital in St. Gallen zugehöriger Hof, auf einer kleinen Anhöhe bei St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Bergues, große Indiennemanufaktur zu Genf, welche bei 250 bis 300 Arbeiter beschäftigt, und Herrn Joseph la Barthe zugehört. Eine ähnliche befindet sich in Eaux-Vives, und beide haben sich in ihren Fabrikaten sehr vervollkommnet.

Bergün, reform. Pfarrdorf von 105 Häusern und 380 Einw., die romanisch sprechen. Es liegt im Hochgerichte Obervatz, im bünd. Gotteshausbunde, in einer schönen, obgleich wilden Gegend, nördlich am Fuße des Albulaberges, 4150 F. ü. M., über welchen hier eine fahrbare Straße geht, weshalb auch die Einwohner sich stark auf die Handlung legen und viele Saumpferde unterhalten. Merkwürdig ist in der Nachbarschaft dieses Orts für den Naturforscher das Tuorzer-Thal und für den Freund wilder Natur der Bergünerstein. Die zu Bergün 1617 gehaltene Synode wird in den bünd. Jahrbüchern unvergeßlich bleiben, indem sie den Ausbruch der darauf folgenden innern Aufrühre förderte.

Bergünerstein, der, ein merkwürdiger Felsenpaß unterhalb Bergün, gegen Filisur im bünden. Hochgerichte Obervatz. Er läuft am rechten Ufer der Albula, deren Gewässer in einer Tiefe von 500 bis 600 F. donnert, an einer steil abgerissenen Felsenwand, zuerst ganz nach Norden, und wendet sich sodann um die scharf vorspringende Felsecke plötzlich nach Osten. Hier ist der beständig 4 bis 5 F. breite Weg, auf eine Länge von 1000 F. durch den Felsen gesprengt, und wird gegen den tiefen schroffen Abgrund, in welchem die Albula sich zeigt, durch eine 4 Fuß hohe Mauer gesichert. Endlich wendet man sich wieder nördlich, und auf einem weiten Umschweife in die Tiefe hinab, wo eine Brücke ans linke Albulaufer führt. Der Paß ist auf seiner Höhe 4140 F. und bei der untern Brücke 3370 F. ü. M. In dem Kriege von 1799 bis 1800 führten sowohl die Oesterreicher als Franzosen ihre Artillerie hier durch.

Bergwinden, Dörfchen in der Dietiker Berggemeinde, bei welcher die hier befindlichen Häuser mit angegeben sind, im Kr. Wettingen und im aarg. A. Baden.

Beride, Dorf, das mit Biogno eine Pfarrgemeinde bildet, im Kr. Sessa und tessin. Bez. Lugano.

Berikon, in der Landessprache **Berken** (**Ober-** und **Unter-**), zwei ziemlich hochliegende Dörfer, die zusammen eine Zivilgemeinde bilden und 66 Gebäude zählen, im Kr. Lunkhofen und aarg. Bez. Bremgarten. Beide Ortschaften haben viele Gemeindetriften und Holzungen, eine gemeinsame Schule, und eine von dem Pfarrer in Lunkhofen besorgte Kapelle, obgleich die Einwohner nach Oberweil kirchgenössig sind. Zu Unterberikon befindet sich noch ein bewohnbares Schloß, das Privateigenthum ist. Bis 1461 besaß das Solothurner Stift Schönenwerth hier die Gerichtsbarkeit, von welchem sie an die Stadt Bremgarten überging. Feldbau und etwas Fabrikverdienst sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner.

Beringen, großes Pfarrdorf von 131 Häusern und 850 Einw. im schafh. Landgericht Oberklettgau. Es liegt

am Fuße des Randen, an der Straße von Schafhausen nach Schleitheim und Schwaben. In der Nähe führt auch die von Schafhausen nach Basel vorbei. Es ist mit Weinbergen und Kirschbaumpflanzungen umgeben, auch wird hier vieles und gutes Kirschwasser bereitet. Ausserdem treiben die Einwohner noch einen nicht unbedeutenden Wiesen- und Getreidebau. Der an diesem Orte wachsende Wein ist von guter Qualität.

Berken, Ober- und **Nieder-**, zwei beisammen liegende kleine Weiler, mit einer Schildwirthschaft und einer Gerberei, am südlichen Ufer der Aare in der Pfarre Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen. Sie bilden für sich eine besondere Gemeinde.

Berkischweil, auch nur der Hof genannt, großes hochliegendes Bauerngut und Alp auf dem Jura, in der Pfarre Hegendorf und dem soloth. A. Olten.

Berlens, kl. Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 29 Häusern und 106 Seelen, im freib. Amt Romont. In dem Berggelände dieses Orts gedeihet gutes Futter. Die Herrschaft gehörte der Familie von Castella, die sich noch von derselben schreibt.

Berlincourt, deutsch **Berlinsdorf**, kleiner, aber sehr alter Ort, am Fuße eines bewaldeten, von einander gerissenen Felsens, in wiesen- und ackerreicher Umgebung, in der Pfarre Bassecourt und dem bern. A. Delsberg, ½ St. von seinem Pfarrort entfernt.

Berlingen, Kreis, im thurg. A. Steckborn, welcher die 3 Munizipalgemeinden Berlingen, Salenstein und Rappersweilen, mit den Ortsgemeinden Fruthweilen und Mannenbach begreift.

Berlingen, Kreisort und Pfarrdorf von 109 Häusern auf einer Erdzunge am Untersee. Es liegt ½ St. oberhalb Steckborn, an der Straße nach Konstanz, und zählt 738 reform. Einw., welche die Kollatur ihrer Pfarre selbst besitzen. Die Hauptgewerbe dieses wohlgebauten Orts sind Wein- und Obstbau, Viehzucht, Fischerei und Schiffahrt auf dem Bodensee. Auch ist die Industrie der Küfer (Böttcher) bemerkenswerth, von denen oft 60 bis 70 Personen zusammen nach Schwaben wandern, um dort das Holz zu Fässern und zu aller Art von Weingeschirr einzukaufen, und nachher die verfertigten Gefäße in die Ferne zu versenden. Von diesen thätigen Handwerkern wird gleichfalls nicht nur Getreide, sondern auch jeder Abgang von Wein und Obst zu Branntwein gebrannt und größtentheils ins Ausland verkauft. Eben so viel Beachtung verdient der unermüdliche Fleiß der hiesigen Weinbauer, ferner die Aufmerksamkeit, mit welcher im schmalen Thalgrund jedes Fleckchen zur Bepflanzung mit einem Obstbaum benutzt, so wie die Sorgfalt, mit der ein solcher Baum gepflegt wird.

Bern, Kanton, zwischen 24° 41′ bis 26° 6′ östlicher Länge und 46° 19′ bis 47° 25′ nördlicher Breite, in der westlichen Schweiz. Er grenzt gegen Osten an die Kantone Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden und Uri, gegen Süden an Wallis, gegen Westen an die Kantone Waadt, Freiburg und Neuenburg und gegen Norden an Frankreich

und Solothurn. Seine größte Länge von Mittag gegen Mitternacht, nämlich vom Sanetsch-Bergpasse bis an die französische Grenze, nördlich von Pruntrut, beträgt 30 St.; die größte Breite von Morgen gegen Abend ist im Oberlande zwischen den Kantonen Waadt und Uri, etwas über 20 St. Der Flächeninhalt wird zu 327 bern., oder 425½ Quadratstunden, oder zu 173 geographischen Quadratmeilen angegeben. Was man von der Schweiz überhaupt sagt, daß sie im Kleinen alle Länder von Spitzbergen bis nach Spanien in sich enthalte, läßt sich gewissermaßen, in Hinsicht des verschiedenen Klima's, vom K. Bern vorzüglich behaupten. Er enthält nirgends große Ebenen; aber beträchtliche Berg- und Hügelreihen, die sich von dem mittäglichen Hochgebirge ins Innere des Landes verbreiten, und den nordwärts von der Stadt Bern beginnenden flachern Theil des Kantons nach verschiedenen Richtungen hin unterbrechen. So wie man in den gebirgigten Theilen an der Südgrenze lange Winter und kurze Sommer hat, so bietet dagegen das Gelände um den Bielersee mit seinen zahlreichen Weinbergen den mildesten Himmelsstrich dar, den der nahe Jura gegen die Nordwinde schützt. Verschieden werden daher von den vielen Oertlichkeiten die klimatischen Verhältnisse bestimmt. Sie gelten jedoch im Ganzen für gesund, und gleich ihnen wechselt die Fruchtbarkeit. Die vorzüglichsten Gebirge sind: 1) das bern. Hochgebirg, welches im Oberlande sich von dem Thuner- und Brienzersee bis nach Wallis erstreckt. Es beginnt südöstlich mit der Grimsel, und dehnt sich in fast gleicher Höhe bis zur Jungfrau aus. Granit macht einen Hauptbestandtheil dieses Hochgebirgs aus. Einige Gipfel bestehen aus Gneiß, Schiefer und Kalk. In dieser Kette sind vorzüglich bemerkenswerth: das Sustenhorn, der Thierberg, der Galenstock, das Diechterhorn, das Siedelhorn, der Strahlberg, das Riglihorn, das Kastlenhorn, das Finsteraarhorn, die Welcher- oder Viescherhörner, das Schreckhorn, der Berglistock, die Wetterhörner, das Wellhorn, der Mönch, der Eiger, die Jungfrau, die Ebenfluh, das Mittaghorn, das Breithorn, das Tschingerhorn, das Zeckhorn, das Schilthorn, das Balmhorn, der Altels, die hohe Frau, die Gespaltenhörner, das Rinderhorn, das Ravylhorn, der wilde Strubel, das Doldenhorn, das Ammertenhorn, das Geltenhorn, das Sanetschhorn und das Oldenhorn. Alle sind mit ewigem Eis und Schnee bedeckt, und bilden eine fortlaufende Felsenwand. Die Ketten des Niesen, des Stockhorns, des Faulhorns, des Brienzergrats u. s. w. laufen mit diesem Hochgebirge parallel; 2) das Juragebirge, auch Leberberg genannt; 3) der Jorat oder das Jurtengebirge. Es erstreckt sich von dem Saanenthal bis zum Ausfluß der Broye in den Neuenburgersee, und ist vom Jura in geognostischer Hinsicht dadurch verschieden, daß dieser aus Kalkstein, der Jorat aber größtentheils aus Sandstein, Mergel und Nagelfluh besteht. Er verbindet die hohen Alpen und den südlichen Theil des Jura. Die Hauptflüsse sind: die Aar, der größte von allen, in welchen sich die Flüsse des Oberlandes ergiessen; die Emmen oder Emmat, zum Unterschiede von der kleinen, die große Emmen genannt; die Birs, der

Doubs, die Zihl (Thiele), die Simmen, die Brüw oder Broye und die Kander oder Kandl. Mehrere dieser Flüsse sind schiffbar. Ausser dem Neuenburgersee sind zu bemerken: der Thuner-, der Brienzer- und der Bielersee. Fast alle diese Gewässer enthalten eine Menge der vortrefflichsten Fische, besonders Forellen und Lachse. Ausser dem gewöhnlichen Wild, als Gemsen, Hirsche, Rehe, Schweinen und Hasen, welche letztere zur Winterzeit in den Berggegenden weiß werden, gibt es hin und wieder, aber selten, noch Steinböcke, besonders im Oberlande und im Hochgebirge des Simmenthals. Fasanen, Hasel-, Stein- und Rebhühner sind häufig. Die Viehzucht ist einer der Hauptnahrungszweige der Einwohner, und das Hornvieh gehört zu dem beßten und schönsten in der Schweiz. Eine im J. 1819 veranstaltete Zählung des Viehstandes gab folgende Uebersicht: Zugochsen 11,774, Wucherstiere (Bullen) 2354, Kühe 87,288, Gustivaar (Rinder) von 1 bis 3 Jahren 33,470, Kälber unter 1 Jahr 23,501, Hengste 7837, Stuten, nicht tragend, 10,562, säugende Stuten 4494, Füllen 3952, Schafe 107,385, Ziegen und Böcke 55,873, Esel und Eselinnen 146, Schweine und Ferkel 55,215. Die vorzüglichsten Marktplätze für das Vieh sind: Saanen, Erlenbach, Unterseen, Thun, Bern, Langnau, Saignelegier und Chindon. Die Emmenthaler und Saaner Käse sind sehr geschätzt. Der Absatz dieses Produkts nach dem Auslande wird, die Leberbergischen Käse ungerechnet, auf die Summe von 16,000 bis 17,000 Zentner angesetzt. Burgdorf, Langenthal und Langnau sind die vorzüglichen Hauptniederlagen der Käse. In denselben Orten wird auch das Leinengarn und die Leinwand am meisten abgesetzt. Es wird im Bernergebiet ebenfalls viel Milchzucker bereitet. Die Pferdezucht ist gut, und die Pferde zeichnen sich durch Größe, Stärke und Munterkeit aus. Die Schweinezucht reicht nicht für die Bedürfnisse des Landes hin. Zahmes Geflügel ist häufig und gut. Die Bienenzucht wird mit wenigem Eifer betrieben, so sehr sie die Natur begünstigt. Wegen der Verschiedenheit des Klima's und Bodens, herrscht eine große Mannigfaltigkeit im Pflanzenreiche. Auf den Gebirgen findet man eine Menge heilsamer Kräuter, und die zum Ackerbau nicht brauchbaren Alpen sind zum Theil sehr reich an herrlichen Weiden. Die Landwirthschaft wird mit Einsicht und Sorgfalt getrieben. Allein ungeachtet der Fruchtbarkeit vieler Gegenden an den meisten Getreidearten sind dagegen andere sehr wenig ergiebig, und der Ertrag des Feldbaus ist für das Land nicht zureichend. Rüben und Kartoffeln werden viel, und die letztern selbst in den bergigten, zum Kornbau unbrauchbaren Gegenden gepflanzt, wo sie gut gedeihen. Auch Hanf, Flachs und Krapp zieht man in beträchtlicher Menge und Güte, und der Gartenbau ist fast überall, wo Klima und Boden es irgend gestatten, besonders in der Umgegend von Bern, Emmenthal, am Bielersee u. s. w. vortrefflich. Dasselbe ist mit der Baumzucht der Fall; denn nicht allein die Gärten und Ebenen, auch die gebirgigten Gegenden und die Wiesen sind zum Theil mit den schönsten Obstbäumen beflanzt. Der Weinbau ist bedeutend und einträglich. An Waldungen fehlt es für

die Bedürfnisse des Landes nicht, und an Mineralien ist der Kanton reich, vorzüglich hat er Eisen-, Blei- und Kupfererze, Kristalle, Marmor-, Gips- und Sandsteinbrüche. Auf einigen Gebirgen findet man beträchtliche Steinkohlenflötze. Die Eisenbergwerke werden thätig betrieben. Goldsand führen mehrere Ströme mit sich, aber die Goldwäschereien belohnen die Kosten nicht. Von den zahlreichen mineralischen Quellen und Bädern werden manche stark besucht, z. B. das Weissenburger Bad, die Bäder zu Blumenstein, Frutigen, Gurnigel u. a. Nach der 1818 gemachten Zählung beträgt die Bevölkerung des reform. K. Bern 298,520 Seelen, mit Inbegriff von etwa 900 Wiedertäufern, wozu 39,464 Katholiken aus den 1815 dem Kanton einverleibten Leberbergischen Aemtern kommen. Man rechnet 20,000 Unterstützungsbedürftige, die Almosen geniessen, wovon 2800 auf den neuen Gebietstheil fallen. Die vorzüglichsten Gewerbe bestehen in Leinwandmanufakturen, für deren Betrieb der im Lande gebaute Flachs und Hanf bei weitem nicht zureicht; in Wollen-, Baumwollen- und Seidenmanufakturen, Roth- und Weißgerbereien, Lichter- und Seifenfabriken. Ferner gibt es viele Kupferschmiede und Uhrmacher, letztere vorzüglich in und um Bern, und an den Grenzen von Neuenburg. Die Erzeugnisse der meisten übrigen Gewerbe reichen bloß zum Bedürfniß des Landes hin. Der Handel nach dem Auslande ist bedeutend, und der Verkauf besteht hauptsächlich in Hornvieh, Pferden, Leder und Lichtern, viel Käse, Wein und Kirschwasser, in Leinwand, Leinen- und Halbleinenband, Kattun, Zitz, Musselin, gedruckten Hals- und Schnupftüchern, baumwollenen Strümpfen und Mützen, Seiden- und Halbseidenband. Die wollenen Waaren werden größtentheils im Lande verbraucht. Durch die Erwerbung der Leberberg. Aemter, besonders der Stadt Biel, wird sich, wenn der Handelsverkehr einst weniger gesperrt ist, der Speditions- und Zwischenhandel mehr heben. Vortheilhaft für manche Gegenden ist der Transito, dem die guten Straßen und mehrere schiffbare Ströme günstig sind. Die Einfuhr fremder Waaren, vorzüglich an Salz, Kolonialwaaren, ausländischen Weinen, Getreide, Tabak, rohem Eisen, Stahl, Kupfer und Messing, Baumwolle, Wolle, Seide, Flachs, Hauf u. s. w. ist bedeutend. Die letztern Artikel werden jedoch zum Theil verarbeitet wieder ins Ausland versandt. Der K. Bern ist der größte, dem Range nach der zweite und einer der Vororte der Eidsgenossenschaft, welcher er 1352 förmlich beitrat. Die reform. Religion ist durch die Verfassung als die herrschende bekannt, und die freie Ausübung der katholischen den Leberberg. Aemtern zugesichert. Das Land ist in 27 Oberämter eingetheilt, in denen sich 175 reform. und 70 kathol. Pfarren befinden. Diese Oberämter sind: 1) im Mittellande: Bern, Burgdorf, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Schwarzenberg, Seftigen: 2) im Oberlande: Frutigen, Interlachen, Niedersimmenthal, Obersimmenthal, Oberhasli, Saanen, Thun; 3) im Seelande: Aarberg, Büren, Erlach, Nidau; 4) im Emmenthal: Signau, Trachselwald; 5) im Ober-Aargau: Wangen, Aar-

wangen; 6) im Leberbergischen: Courtlari, Delsperg, Freibergen, Münster, Pruntrut. Die höchste Gewalt wird durch Schultheiß, klein- und große Räthe der Stadt und Republik Bern ausgeübt, welche aus 200 Mitgliedern aus der Stadt Bern und 99 von Städten und Landschaften bestehen. Die 200 der Stadt Bern werden aus den regimentsfähigen Bürgern, welche das 29ste Jahr erreicht haben, durch ein Wahlkollegium erwählt, die 99 Mitglieder aus Städten und Landschaften aber theils von den Stadtmagistraten, theils von jedem Amtsbezirke, durch ein aus seiner Mitte zusammengesetztes Wahlkollegium, theils vom großen Rath selbst, und zwar ernennt jede der großen Städte 2, und jede kleine Stadt 1, zusammen also 17 Mitglieder. Die größern Amtsbezirke wählen 3, die kleinern 2, zusammen 70 Mitglieder. Der große Rath selbst ernennt aus den Munizipalstädten und Landgemeinden die übrigen 12. Alle Mitglieder des letztern müssen jährlich bestätigt werden, und 2 Schultheißen haben abwechselnd, jeder ein Jahr, sowohl im großen als kleinen Rath den Vorsitz. Der große Rath hat 2 ordentliche Jahressitzungen, und versammelt sich ausserdem am ersten Montage jedes Monats, oder so oft es die Geschäfte erheischen. Ihm gebühren die Standesstimme für die Zusammenberufung ausserordentlicher Tagsatzungen, die Wahl und Instruktion der Gesandten zu den letztern, die Ratifikation der Beschlüsse derselben, und die Schliessung aller den Stand verpflichtenden Verträge. Ferner die gesetzgebende Gewalt, die Errichtung neuer Aemter, die Wahl der beiden Schultheißen, des Seckelmeisters, der Mitglieder des kleinen Raths, des Appellationsgerichts u. s. w., das Begnadigungsrecht, die Ausschreibung von Steuern, Abgaben und Standesanleihen, die Veräusserungen von Eigenthum des Standes, die Abnahme der Standesrechnungen u. s. w. Endlich gehören vor ihn alle diejenigen Gegenstände, welche er zu seiner Untersuchung zu ziehen für gut findet; doch können die Geschäfte nicht anders zur Entscheidung des großen Rath gelangen, als nach vorhergegangener Berathung des kleinen Raths. Dieser letztere besteht aus den beiden Schultheißen, 23 Mitgliedern und 2 Heimlichern, und wird vom großen Rath aus dessen Mitte gewählt, von welchem seine Mitglieder auch jährlich bestätigt werden müssen. Mit dem großen Rath vereinigt, stellt der kleine Rath die ordentliche und gewöhnliche Regierung des Kantons vor, und besorgt die damit verbundenen täglichen Geschäfte, mit Ausschluß der wichtigern, welche der große Rath sich vorbehalten hat. Die Heimlichen müssen über die Erhaltung der Verfassung wachen, und etwaige Abweichungen dem großen Rath anzeigen. Ein aus dem gesammten kleinen Rath und 16 jährlich durch das Loos gewählten Mitgliedern des großen Raths, unter dem Namen: Räthe und Sechszehner, zusammengesetztes Kollegium, hat das Recht, jedes Mitglied des großen Raths jährlich zu bestätigen, zu suspendiren oder zu entsetzen, und auch die Vorberathung über Errichtung neuer, oder Aufhebung und Abänderung alter, die Verfassung betreffender Gesetze. Zur Beseitigung der unbedeutendern, und zur Vorherberathung über die wichtigern Geschäfte sind fünf Hauptkollegien ange-

ordnet: 1) ein geheimer Rath zur Besorgung der diplomatischen Geschäfte, der innern und äussern Sicherheit, und zur Direktion der allgemeinen Bundesangelegenheiten, wenn der Stand Bern Vorort ist; 2) ein Finanzrath; 3) ein Justiz- und Polizeirath; 4) ein Kirchen- und Schulrath; 5) ein Kriegsrath. Die Gerichtspflege besorgt in höchster und letzter Instanz ein Appellationsgericht. Es besteht aus einem Präsidenten aus dem Mittel des kleinen, und 1/4 Mitgliedern des großen Raths, die jährlich bestätigt werden müssen. Bei Entscheidung über Kapitalfälle werden noch 4 Mitglieder aus dem kleinen Rath zugezogen. Das obere Ehegericht, aus einem Präsidenten (gleichfalls aus dem kleinen Rath), 4 weltlichen (aus dem großen Rath) und 2 geistlichen Beisitzern bestehend, spricht über alle Ehe- und Paternitätsfälle der Reformirten ab. In jedem Amtsbezirk ist 1) ein Oberamtmann, der vom großen Rath erwahlt wird, und der für die Vollziehung der obrigkeitlichen Verordnungen und Befehle, für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und für die Sicherheit und Polizei in seinem Bezirk sorgt. Auch hat er die Aufsicht über die Gemeinde- und Vormundschaftssachen, übt das Amt eines Friedensrichters u. s. w. 2) Ein Amtsgericht, als erste Instanz der Kriminalfälle, und, nach gewissen Bestimmungen, auch der Zivilsachen. Es wird durch den kleinen Rath erwählt. Endlich ist noch in jedem Kirchspiel 1) ein Fertigungsgericht; dessen Vorsitzer, der Gerichtsstatthalter, ist zugleich erster Unterbeamter des Gerichtsbezirks, und wird von dem Oberamtmann aus den Beisitzern des Fertigungsgerichts gewählt; und 2) in den reform. Theilen des Kantons ein Chorgericht. Als Bundeskontingent stellt der K. Bern 5824 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 104,080 Schw. Franken. In der Brandassekuranz sind, nach dem Brandlagerbuche, 36,970 Wohngebäude zu 63,421,500 Schw. Fr. versichert, ausser denen sich aber noch viele nicht versicherte im Kanton befinden. Dem großen Rath muß die Brandassekuranz-Rechnung zur Einsicht vorgelegt werden. Die reform. Geistlichkeit besteht aus fünf Stadtpfarren der Stadt Bern, von denen der erste oberster Dekan und Vorsteher der ganzen Geistlichkeit ist, und eben so vielen Diakonen, 2 französischen Predigern und 3 Filialisten in der Insel, dem Spital und Schallenhaus, nebst einem Kapitelshelfer. Auf dem Lande sind 183 Pfarr- und andere geistliche Stellen, die in die 6 Kapitel oder Klassen von Bern, Thun, Burgdorf, Langenthal, Büren und Nidau eingetheilt sind, ihre Dekanen und übrigen Kapitelsbeamte und jahrliche Synodalversammlungen haben, und in geistlichen Sachen unter dem Kirchenrath stehen. Die kathol. Geistlichkeit hat, mit Ausnahme der kathol. Stadtpfarre zu Bern, 70 Landpfarren, steht in kirchlichen Angelegenheiten unter dem Ordinariat des Bisthums Basel, und hat zu Pruntrut und Delsperg zwei bischöfliche Kommissarien als Vorsteher. In der Hauptstadt ist eine Akademie und, so wie zu Biel, ein Gymnasium. In den übrigen Munizipalstädten befinden sich gleichfalls gut eingerichtete Lehranstalten. Zu Hofwyl ist Fellenbergs treffliches agronomisches Institut und eine Erziehungsanstalt mit mehr als 20 Lehrern, die in

alten und neuen Sprachen und mehrern Wissenschaften und Künsten Unterricht ertheilen. (M. s. Hofwyl). Als Hilfs- und Wohlthätigkeitsvereine dürfen im K. Bern angesehen werden: die Schulmeister-Pensionskasse, an welcher 150 Schullehrer Theil nehmen und die in schönem Gedeihen ist, die Kantonalanstalt zur Erziehung taubstummer Landeskinder, in welcher die Kinder, neben dem gewöhnlichen Unterrichte der Landschule, zu den Handarbeiten auf dem Felde und in der Werkstätte Anleitung erhalten. Die Amtsbezirke Bern, Wangen und Aarwangen haben Ersparnißkassen errichtet, die einen gedeihlichen Fortgang haben. Zu Pruntrut und Delsperg sind Kollegien für den öffentlichen Unterricht. Auf dem Abendberg bei Interlachen beaufsichtet Herr Oberförster Kasthofer thibetanische Ziegen, um die Race der Landziegen durch Vermischung mit diesen zu verbessern. Die Berichte für die Haltung dieser kostbaren Thiere lauten sehr günstig, so daß ähnliche Versuche mit denselben auch in andern Berggegenden zu wünschen wären.

Bern, das Amt, im Kanton dieses Namens, bildet die nächsten Umgebungen der Hauptstadt, und wird von folgenden Aemtern begrenzt: von Konolfingen und Fraubrunnen gegen Norden und Osten; von Aarberg gegen Westen, und von Seftigen gegen Süden. Es machte in der Vorzeit die erste Erwerbung der Stadt Bern aus. Damals bestand dieser Bezirk aus einer äusserst rohen und waldigen Gegend, die noch durch ihre Anhöhen und Vertiefungen, durch die Aar im niedrigen Bette, und durch die umliegenden Nadelgehölze zeigt, was sie früher war. Nach und nach ist sie durch Kultur und geschmackvolle Anlagen sehr verschönert worden. Dieses Amt begreift 3275 Wohnhäuser, von welchen 3139 mit 12,541,700 Franken assekurirt sind. Die Einwohnerzahl beträgt 33,870 Seelen, welche in folgende Kirchspiele vertheilt sind: Bern, Muri, Vechigen, Stettlen, Bolligen, Bremgarten, Kirchlindach, Wohlen, Bümplitz, Könitz und Oberbalm. Das Amt Bern steht unter einem zu Bern wohnenden Amtsstatthalter.

Bern, die Hauptstadt, liegt unter 46° 57′ 8″ nördlicher Breite und 25° 5′ 53″ östlich von Ferro, auf einer langlichen von der Aar in tiefem Bett umflossenen Halbinsel, nach Tralles Beobachtungen beim Spital 1710 F. ü. M., und 50 F. niedriger als der Thunersee, in der Mitte zwischen Freiburg und Solothurn, von beiden Stadte 6 St., von Thun hingegen 5 St. entfernt. Ihr Ansehen von Aussen entspricht nicht der Regelmaßigkeit und schönen Bauart im Innern. Die Häuser stehen meistens in geraden Reihen und in gleicher Höhe neben einander, haben nach den Straßen hin massive Schwibbogen, unter welchen sich Kaufmannsgewölbe und Werkstatten befinden, so daß man bei jeder Witterung bequem und trocken die Stadt durchgehen kann. Sie sind größtentheils aus einem weißlichgrauen Sandstein gebauet. Die Straßen sind breit, gut gepflastert und reinlich, da ein mit Quadersteinen ausgesetzter Kanal, durch den fortdauernd Wasser sich mit starkem Fall ergießt, alles Unreine von den Gassen und aus den Kloaken der Häuser, in die er geleitet ist, hinweg und zur Aar führt. Die Zahl der

Häuser beträgt 1062, die von 17,552 Menschen bewohnt werden. Die öffentlichen Gebäude zu Bern sind edel und groß, ohne mit Prunk überladen zu sein. Der Münster, ein großes gothisches Gebäude (160 Fuß lang, 80 breit), mit einem 191 Fuß hohen Thurm, steht auf einer hohen Terrasse, auf welcher eine hübsche Promenade, die eine herrliche Alpenansicht darbietet, angelegt ist. Er wurde 1421 von demselben Baumeister begonnen, welcher den Münster zu Straßburg gebaut hat, und ward 1502 vollendet. Die Vorderseite hat ein schönes Portal mit merkwürdiger Bildhauerei. Hübsche gemalte Glasfenster und künstliches Schnitzwerk zieren das Chor, und in der Kirche erhebt sich ein einfaches aber schönes Denkmal über dem Grabe des Schultheißen von Steiger, das 1825 auf Kosten der Regierung noch mit 6 schwarzen Marmortafeln umgeben wurde, auf welchen die Namen der 1798 für das Vaterland gefallenen 702 Berner sich eingegraben befinden. Sehenswerth sind auch: die 1722 geschmackvoll erbaute heil. Geistkirche, die Stadtbibliothek nebst dem Museum, die Münze, das Waisenhaus, das weitläufige Bürgerspital, das Krankenhaus, die Insel genannt, das große Kornmagazin, das aus einem schönen eisernen Gitterwerk bestehende obere oder Murtner-Thor; das 1825 erbaute Aarberger-Thor mit seinem Zoll- und Wachthaus; das vormalige Stift neben dem Münster, und wegen seines innern Gehalts das Zeughaus. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören auch noch das Casino auf dem obern Graben; das neue Schellenhaus, zu dessen Erbauung eine Summe von 160,000 Fr. bestimmt wurde. Auser der Plattenform, oder Terrasse bei der Kathedralkirche, ist die kleine Schanze der schönste Spaziergang in der Stadt. Zu den Anstalten für Wissenschaften und Künste gehören: die Akademie, auf welcher 9 Professoren für Theologie, Medizin und Rechtsgelehrtheit, 6 für Physik, Chemie, Mathematik, Naturgeschichte, Philologie und Philosophie, 3 für die Thierarzneikunde, und sonst noch mehrere Dozenten für verschiedene Wissenschaften angestellt sind; die akademische Zeichnungsanstalt; das Gymnasium; die Elementarschulen; die gymnastische Normalschule des Hrn. Klias, mit einer Turnanstalt; die Lesegesellschaft; die Gesellschaft schweizerischer Geschichtforscher; die naturforschende Gesellschaft; der Künstlerverein; die medizinische Gesellschaft; der botanische Garten neben dem Museum mit Hallers Büste, und der Mußhafen für unbemittelte Studierende. Auch ist zu Bern eine englische Provinzial-Großloge, und eine Freimaurerloge zur Hoffnung genannt.

Die Stadtbibliothek, an 30,000 Bände stark, besitzt einen Schatz von ungefähr 1200 helvetischen Manuskripten, die man aus dem vortrefflichen Sinnerschen Katalog kennt; zwei Basreliefs des Hrn. Exaquet, das eine fast vom ganzen bern. Oberlande, das andere von dem ehemaligen Gouvernement Aigle; eine Sammlung Otaheitischer Seltenheiten von einem bern. Bürger, Weber, geschenkt, der den berühmten Weltumsegler Cook als Zeichner begleitete; ein Münzkabinet, welches die Schweizermünzen und Schaupfennige fast vollständig enthält; mehrere vortreffliche Gemälde alte

Berner Künstler, und das Museum der vaterländischen Naturgeschichte mit einer fast vollständigen Sammlung der Säugethiere, Vögel, Pflanzen und Mineralien der Schweiz. Endlich sind auch die schönen Gipsabgüsse vieler der berühmtesten Statuen des Alterthums auf dem Antiken-Saal für den Kunstliebhaber von hohem Interesse. An diese öffentlichen literarisch-artistischen und naturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten reihen sich: 1) die Bibliothek von vaterländischen Schriften des Hrn. Schultheiß von Mülinen; 2) die Predigerbibliothek; 3) die Studentenbibliothek; 4) die fast vollständigen Sammlungen schweizerischer Münzen und Medaillen der Hrn. Dr. Eisenschmid und Pfarrer Sprüngli zu Könitz; 5) die Naturaliensammlung des Hrn. Pfarrers Wyttenbach und des verstorbenen Prof. Meißner; die Schweizer-Insekten- und Conchilien-Sammlung des Hrn. Prof. Studer; 6) das Gemälde-Kabinet des Hrn. Schultheißen von Mülinen, und die Sammlung des Hrn. Sigmund von Wagner in Kupferstichen und Handzeichnungen. Schriftsteller und Künstler hatte Bern ehemals und jetzt manche ausgezeichnete. Von gegenwärtig lebenden sind rühmlich bekannt als Gelehrte und Schriftsteller: Pfarrer Scharer, Prof. Hünerwadel und Pfarrer Bay, als Asketiker; die Professoren Scharer, Jahn und Döderlein als Philologen; Pfarrer Wyttenbach, Professor Studer, Bergrath Tscharner und Eman. Scharer als Naturforscher; Professor Trechsel als Mathematiker und Geograph; Pfarrer Gruner, Emanuel von Fellenberg und Oberförster Kasthofer als Oekonomen; Schultheiß v. Mülinen, d'Estavayer, Wyß, Wagner, Meßmer und Haller von Königsfelden als Geschichtforscher. Prof. Schnell, Henke und Oberst Koch als Rechtsgelehrte; Koch, Friedrich Scharer und von Bonstetten als politische Schriftsteller; Pfarrer Wyß und Prof. Wyß, Kuhn und Durheim als Dichter. Im Fache der Kunst: der Historienmaler Georg Volmar, die Landschaftmaler Lory, König, Lafond und Juillerat, der Protraitmaler Menteler, der Trachtenmaler Dinkel, der historische und architektonische Maler Löhrer, der heraldische und naturhistorische Malerei übende Emanuel Wyß, die Bildhauer Sonnenschein und Christen, die Architekten Stürler, Schneider, Wäber und Osterrieth, die Mechaniker Schenk, von welchen der geschickte Ulrich Schenk Feuerspritzen macht, die sehr bedeutend verbessert sind, und nicht nur 2 ½ Mal mehr Wasser liefern als die bisher üblichen, sondern auch das Wasser einsaugen, so daß es nicht eingeschüttet zu werden braucht; der Goldarbeiter Rehfuß und der Kunsttischler Hopfengärtner. Die Werkstätte von Christian Schenk, älter, beschäftigt 40 bis 60 Holz-, Eisen- und Metall-Arbeiter verschiedenen Berufes, und liefert alle Arten mechanischer Werke; desgleichen alle Arten von Schießgewehren, die sowohl im Richtigschießen, als in Schönheit mit den vollkommensten Fabriken des Auslandes wetteifern können. Von Berns Literatoren hatte im XVIII Jahrhundert der große Haller mit seiner tiefen Gelehrsamkeit alle überstrahlt. — Ungeachtet Bern eigentlich keine Handelsstadt ist, so herrscht doch viel Industrie unter dem Bürgerstande. Ausser mehrern Bankiers und bedeutenden Tuch-

handlungen, befinden sich hier einige Kattundruckereien und Webereien, deren Geschäfte ins Große gehen; eine Fabrik von feinen Strohhüten, viele Droguerie-Handlungen, nebst bedeutenden Gerbereien. Auch werden mit den verschiedenen Fabrikaten aus dem Kanton, so wie mit Wein und Käse, ansehnliche Geschäfte gemacht. In der Nähe der Stadt ist eine Papier- und eine Pulvermühle, auch verdienen zwei Buchdruckereien und zwei Offizinen für Steindruck nicht ungenannt zu bleiben. Viele Städte der Schweiz, insonderheit die, welche an Seen liegen, haben auf den ersten Anblick größere Reize, mehr Leben und sanfte Schönheit als Bern, dessen Lage eine Art von kaltem Ernst zu haben scheint. Allein hier vermehren sich die Annehmlichkeiten in der Gegend umher auf jedem Spaziergange, weil eben ihre malerische Lage in kleinen Zwischenräumen eine immer veränderte und eigenthümliche Aussicht mit größter und kontrastirender Mannigfaltigkeit zeigt. Fast von allen leicht zu ersteigenden Anhöhen um die Stadt, so wie von den meisten sie umlagernden Landsitzen, übersieht man die großen und prachtvollen Naturszenen in ihrer ganzen Schönheit, so daß der Aufenthalt zu Bern für jeden Ausländer auch in dieser Beziehung genußreich ist.

Bernang, siehe **Bernegg**.

Bernard, St., Kapelle am Eingange des Lizernethals, oberhalb dem Dorfe Avent, im wallis. Zehnten Conthay, 3460 F. ü. M. Man genießt von diesem Standpunkte eine ausgebreitete Uebersicht eines Theils des Kantons Wallis, von Grona bis St. Pierre. Gegenüber erheben sich die Thäler von Herins und Nenda mit ihren Hochgebirgen.

Bernardino, auch **Bernhardin**, ein alter Gebirgspaß mit einer neuen schönen Straße aus dem Rheinwald in das Misoxerthal, im K. Graubünden. Diese für die ganze Schweiz und für den Verkehr Deutschlands mit dem Mittelmeer wichtige und fahrbare Handelsstraße, die von Chur bis Lumino, dem ersten Dörfchen des K. Tessin, 25 St. lang und 6 Meter breit ist, und durch die engen Felsschluchten der Viamala und der Rofla gesprengt ist, schlängelt sich vom Dorfe Hinterrhein sanft hinauf zur Höhe des Berges, an den Ufern des in wilder Einsamkeit befindlichen Moesasees vorbei, fern von Abgründen und sicher vor Lauinen. Die Höhe des Uebergangs beträgt 6430 F. ü. M., jene des Dörfchens Bernardino, zu welchem man auf der Südseite des Berges niedersteigt, 5010 F. ü. M. Dieses letztere, das aus 12 bis 15 ärmlichen Häusern besteht, hat einen trefflichen Sauerbrunnen, der nur einige Schritte entfernt, unter einem Dache befindlich, im Sommer viel besucht wird. Die Güte der Heilquelle, die Bequemlichkeit des Wegs und die Reinheit der Alpenluft, nebst einigen neuen Anlagen, dürften einst das Dörfchen Bernardino zu einem der besuchtesten Kurorte machen. Die neue Kunststraße ist ein Denkmal der Regsamkeit unsers Zeitalters, und der vortheilhafte Einfluß dieses neuen Werks auf den Wohlstand in Bünden, ist unverkennbar, und wird von immer größerer Wichtigkeit werden. Die Kosten des neuen Wegbaus

über den Bernardino, welchen der tessin. Staatsrath Poccobelli ausführte, beliefen sich auf 1,132,136 Fr., wozu der König von Sardinien 164,000 Gulden und die bündenschen Gemeinden 37,000 Gulden beitrugen. Auf der Länge von 24 bis 25 Stunden befinden sich auf der neuen Straße, ausser den 2 Brücken zu Reichenau, 52 Brücken, die, bis an 6 alte und erweiterte und 3 hölzerne, alle neu aus Steinen erbaut wurden, von denen die Viktor-Emanuels-Brücke über die Moesa, auf der Höhe des Bernardino, gleichsam die Grenzscheide zwischen dem nördlichen und südlichen Klima bildet. Unter General Lecourbe zogen im März 1799 die Franzosen über den Bernardino, um die Oesterreicher auzugreifen.

Bernau, ein ansehnliches Schloß zur Linken des Rheins in der Pfarre und dem Kreise Leuggern, im aarg. Bezirk Zurzach. Es gehörte den Baronen von Roll, hatte beträchtliche Grundbesitzungen, die nebst dem Schloß in Privathände gekommen sind; unweit davon ist eine Fähre am Rhein bei der Klemme. Im Schwabenkriege von 1499 wurde das alte Schloß von den Eidsgenossen erobert, besetzt und in Asche gelegt. Von der Rollischen Familie wurde gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts das jetzige, so wie die schöne Schloßkapelle gebaut. Die Größe und Schönheit der neuen Gebäude entsprach vollkommen der Lieblichkeit und Fruchtbarkeit der Gegend, und noch jetzt zeichnen sie sich vortheilhaft aus.

Bernauhöfe, die, Bauernhöfe die zum Theil zu den Besitzungen des Schlosses gehören, in der Gemeinde Unterleibstadt, der Pfarre Leuggern und dem Bez. Zurzach.

Bernegg, Berg bei St. Gallen, von dessen Gipfel man eine prächtige Aussicht genießt. Im Jahr 1081 wurde von Abt Eckhard von Reichenau hier ein festes Blockhaus gebaut und mit doppelten Graben umfangen, welche, obgleich jetzt mit Tannen und Gebüsch umwachsen, noch deutlich zu sehen sind, um dadurch die Stadt St. Gallen im Zaum zu halten. Die Bürger St. Gallens eroberten und schleiften es aber im gleichen Jahre. 1817 wurde die Allmeind, welche, ohne das Gehölz, den ganzen Berg einnimmt, den Bürgern zu gleichen Theilen vertheilt. In der Nähe des Bernegg ist der Menzelnberg, der ebenfalls seiner schönen Fernsicht wegen oft bestiegen wird. Rechts an demselben befindet sich die romantische Mühlenschlucht.

Bernegg, Kreis, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er begreift die Pfarreien Bernegg und Au mit den dazu gehörigen Ortschaften und Weilern Kobel, Rüden, Langmoos, Than, Kalchofen, Buchholz, Haslach, Hard, Menstein, Hausen und dem Schlosse Rosenberg.

Bernegg, auch **Bernang**, parität. Pfarrdorf von 237 Häusern, mit einer zwiefachen Kirchgemeinde, einer katholischen mit 1421 und einer evangelischen mit 1414 Pfarrgenossen, die größtentheils bemittelt sind, im Kreise gleiches Namens und im St. Gall. Bez. Rheinthal. Der Weinbau, der ein vorzügliches Gewächs liefert, wie auch die Spinnerei und Strickerei, sind die Hauptnahrungszweige dieses mit stark besuchten Wochen- und Jahrmärkten begabten Orts, in welchem sich auch eine Papiermühle befindet. Er wird

auch, seiner angenehmen Lage wegen, in der schönen Jahrszeit häufig zu Lustparthien von St. Gallen aus, von wo er 5 Stunden entfernt liegt, benutzt. Der als schweizerischer Geograph und Herausgeber des nach ihm genannten Schweizer-Atlasses rühmlich bekannte Gabriel Walser bekleidete im vorigen Jahrhundert, eine geraume Zeit hindurch, die hiesige evangel. Pfarrstelle.

Bernegg, die, Burgruine auf einer Hügelspitze, über einer tiefen Schlucht. Sie war einst das Stammhaus eines freiherrlichen Geschlechts dieses Namens, in der Nähe des Gyrenbads, in der Pfarre Hinweil und dem zürch. Amt Grüningen. Der Weiler Bernegg, der mit Langmatt, Schaubigen, Boden und Kilchenried, 23 Wohnungen zählt, bildet mit seinen Baumgruppen und dem aus der Kluft sich schäumend hervorwälzenden Waldbach ein Gemälde von besonderer Schönheit.

Berner, Dorf, das mit den Dörfern Oner, Confignon, Loex und den Weilern Chevre, Sesenove, Lully und Villonet eine Meierei und ausgedehnte katholische Pfarrgemeinde des K. Genf bildet, welche 1440 Einw. zählt, deren Pfarrkirche zu Berner 1380 F. ü. M. erhöht steht. Nahe an der Rhone bieten sich mehrere äusserst romantische Ansichten dar.

Bernhardsberg, der große, ein hoher Bergübergang zwischen dem wallis. Thal und Zehnten Entremont und dem sardinischen Thal S. Rémy, einem Zweige des großen Thals von Aosta, in der südlichsten Alpenreihe der Schweiz, welche diese vom Königreich Sardinien scheidet, und sich vom St. Gotthard nach dem Montblanc hinzieht, unter 45° 5′ 0″ der Breite und 25° 5′ 0″ der Länge. Seine Wasser ergiessen sich von der einen Seite ins mittelländische, und von der andern ins adriatische Meer. Ungeachtet der Gipfel dieses mächtigen, aus vielen hohen Felsfirsten zusammengesetzten Gebirges mit ewigem Schnee bedeckt ist, so befand sich doch schon vor uralten Zeiten in seinen Schlünden ein Fußweg, um durch die penninischen Alpen nach Gallien und Germanien zu gelangen. Jetzt geht im Sommer und Winter ein Paß daruber aus Wallis nach Aosta und der Lombardei. Im Frühling ist er am gefahrlichsten, wegen der herabstürzenden Lauinen. Der höhere Theil dieser Alpenstraßen zieht sich von der wallis. Seite durch das enge und schauerliche Felsenthal Lacombe, und auf der Höhe des Ueberganges steht 7680 F. ü. M., noch auf wallis. Boden, ein von Bernhard de Menthon 862 dotirtes Kloster für Augustiner-Chorherren. Die östlich neben dem Hospiz aufsteigenden Felsen sind: der Montmort 8760 F. und der Mont-Velan oder Sonnenberg 10,470 F.; westlich die Chenalettaz 8240 F. und die Pointe de Dronaz 9150 F. ü. M. Mehr südwestlich steht der Roc poli 8770 F. und der Pain de Sucre 8790 F. ü. M. Diese Lage macht es zur höchsten Wohnung in den Alpen. Es ist das ganze Jahr hindurch immer von 8 bis 10 Religiosen bewohnt, welche alle Durchreisenden gastfrei aufnehmen, und ihnen auf dem gefahrlichen Wege die möglichste Hilfe leisten. Die jährliche gastfreundliche Bewirthung dieses Klosters kostet über 50,000

Franken, zu deren Aufbringung immer zwei Kapitularen die Schweiz durchwandern, um Kollekten zu sammeln. Das ganze Kapitel besteht gegenwärtig aus 30 Mitgliedern, von denen 2 auf dem Hospitium des Simplons, die übrigen aber als Pfarrer oder Pfarrhelfer auf den von dieser Stiftung abhängigen Walliser Pfründen wohnen. Bei dem alten Gebäude wurde in den neuern Zeiten ein neues zur Waarenlagerung aufgeführt, welches zugleich Zimmer für weibliche Gäste hat. Diese Erweiterung wurde durch Beiträge aus der Schweiz, mit 14,641 französ. Franken, befördert. An der Ostseite des erstern steht die kleine hübsche Kirche, die mit einigen guten Gemälden und dem Denkmale des bei Marengo gebliebenen Generals Desaix geziert ist. Kaiser Napoleon hatte während seiner Beherrschung des Wallis nicht nur den Fortbestand dieses Hospitiums, seines menschenfreundlichen Zweckes wegen, gesichert, sondern auch ein ähnliches auf dem Simplon gegründet, und mit diesem in Verbindung gebracht. Einige halten den Bernhardsberg für den Mons Jovis, und Andere wollen, aber mit unhaltbaren Gründen, behaupten, daß Hannibal über denselben gezogen sei. Zuverlässiger dagegen ist, daß von Augustus an durch diesen Weg der Militär-Eingang in Italien war, der auch von Cäcinna, Karl dem Großen, Friedrich Barbarossa, in den Jahren 69, 773 und 1106, und vom 15 bis 21 Mai 1800 von dem Konsul Buonaparte benutzt ward, als er eine Armee von 30,000 Mann hierdurch zum Siege von Marengo führte. Noch immer werden auf dem „Jupiterplan" am südlichen Ende des Sees, wo ehemals der Tempel des Jovis pennus stand, alte Münzen, Ex-Voto und bronzene Opferinstrumente gefunden. An dieser Stelle sieht man auch noch die tiefe Räderspur der Wagen, die ehemals über den Berg gegangen waren. Vom Bernhard-Hospiz bis nach St. Pierre, im Wallis, rechnet man 2 ½ Stunde, und bis St. Remy im Piemont 2 St. Ein Fußweg geht von hier auch über die Fenêtre ins Ferrerthal.

Bernhards-See, der, auf dem wallis. St. Bernhardsberge. Er liegt unter dem Hospiz, hat ¼ St. im Umkreise, ist von traurigem Ansehen, und bleibt den größten Theil des Jahrs zugefroren. An seinen Ufern bemerkt man, im höchsten Sommer, ein sonderbares Phänomen, nämlich doppelte Veilchen, von denen das eine aus dem Samen des andern, und im Kelch des erstern entsprossen ist.

Bernhardszell, ansehnliches Pfarrdorf, das mit einer Freischule, mit seinen Zugehörungen, 110 Häuser und 646 Einwohner zählt, im Kreise Waldkirch und St. Gall. Bez. Goßau. Es liegt zur Linken der Sitter, über die hier eine Brücke führt, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, in welcher der Feld- und Obstbau mit Fleiß und Einsicht betrieben wird. Die Filial Degenau gehört zu dieser Pfarre, die im 14. Jahrhundert von dem Leutpriester bei St. Mangen, in St. Gallen, versehen wurde, der in seiner Person den Seelsorger, Eigenthums-, Gerichts- und Lehenherr seiner Pfarrkinder vorstellte. Die in gefälliger Form gebaute Pfarrkirche gibt diesem Ort ein freundliches Ansehen.

Bernhausen, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Hohentannen, der Pfarre Sitterdorf und dem thurg. Amt Bischofzell.

Bernina, ein bequemer Bergübergang, zwischen dem Thale von Puschlav (Poschiavo) und dem obern Engadin im bünden. Gotteshausbunde. Eine für leichte Wagen fahrbare Straße und zwei Fußwege führen darüber hin. Auf der Höhe des Ueberganges 6260 F. ü. M. befinden sich 4 bis 5 kleine Seen, von denen der südlichste weißer See (Lago bianco) und der nördlichste Berninasee genannt wird; ¾ Stunde darunter sind die Wirthshäuser 5540 F. ü. M. Dieser Paß wird sehr stark gebraucht und man hat berechnet, daß wöchentlich 750 Saumthiere darüber gehen. Südöstlich von den Wirthshäusern öffnet sich das Alpthal Fieno, welches eine ausserordentliche Menge Heu liefert; ½ St. abwärts liegt westlich von den Wirthshäusern der große Berninagletscher, dem der Flatzbach aus der Sboccadura, einer prächtigen Eishöhle, entbrauset. Er ragt zwischen dem Munteratsch und Weißhorn vom Berninakamme und dem ungeheuern Monte del Oro herab. Oestlich von den Wirthshäusern steht der Camino, von dem man ein weite, herrliche Aussicht hat.

Bernrain, eine Wallfahrtskirche mit einem Pfarr- und einem Meßmerhause, ½ St. von der Stadt Konstanz, im thurg. Kreise und Amt Gottlieben. Diese Kirche, die noch häufig wegen eines wunderthätigen Christusbildes besucht wird, ist zugleich die Pfarrkirche einer 482 Seelen umfassenden kathol. Kirchgemeinde, zu welcher die Katholiken von Emmishofen und der umher zerstreuten Höfe gehören.

Beroldingen, einst eine Burg, jetzt noch ein Landhaus und eine Kapelle, auf dem Urner Seelisberge, die Wiege eines berühmten davon benannten Geschlechts, das noch besteht.

Berolles, (Berula), altes und ansehnliches Dorf von 41 Häusern und 200 Einw., die sich größtentheils mit der Viehzucht abgeben, am Fuß des Mont Tendre, 5 Stunden westlich von Lausanne und 2½ St. nordwestl. von Aubonne, im waadtl. Kr. Ballens und dem Distr. Aubonne.

Beronai, große Meierei, nebst einer Ziegelhütte, Säge, und Getreidemühle, in der Nähe von Bellelai und dem bern. A. Münster. Diese Besitzung gehört einer Frau von Reinach von Hirtzbach, und ist wohl gelegen.

Berriwachs, im, ein Schulbezirk in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg, zu welchen 47 Haushaltungen gehören, deren Glieder wohlhabend genannt werden können.

Berschen, Weiler in der Pfarre Neueneck, im bern. Amt Laupen.

Berschwyl, ein in der Pfarre Oberwyl im bern. A. Niedersimmenthal auf einem fruchtbaren Boden gelegener Weiler.

Berslinger-Thal, das, im K. Schafhausen. Es zieht sich in mehrern Krümmungen von Schafhausen, fast 2 Stunden lang, zwischen kahlen, höchstens buschigen Bergab-

hängen, nach Merishausen und an den Randen fort. Baumlose Wiesen decken den Grund dieser schmalen unfreundlichen Schlucht, deren Einsamkeit die durch dasselbe führende Landstraße von Schafhausen nach Donaueschingen allein belebt. Einst soll eine Ortschaft in diesem unwirthlichen Gelände sich befunden haben, die aber im Kriege verwüstet worden ist.

Berstang, kl. Weiler mit 7 Häusern, in der Gemeinde Rehtobel, im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Bertenschwyl, siehe **Bärtenschwyl**.

Bertholo, la Tour de, Trümmer eines alten Schlosses, nordöstlich oberhalb Lutry, im Kanton Waadt. Es soll von der Königin Bertha erbaut worden sein.

Bertygni, Weiler in der Pfarre la Roche im freib. Amt. Corbiere.

Bertschikon, kl. Dorf mit vielen Fabrikarbeitern, in der Pfarre Goßau und dem zürch. A. Grüningen. Vor der Reformation hatte es seine eigene Kapelle.

Bertschikon, kl. Ortschaft, welche mit dem dazu gehörenden Lumpisgreut eine Civilgemeinde von 15 Häusern und 113 wohlhabenden Einwohnern bildet, im zürcher. A. Winterthur, und nach Gachnang im Thurgau pfarrgenössig. Gutes Ackerfeld, und schönes Rebgelände, wohl angebaut, zeichnen diesen Grenzort aus.

Bervires, les, Weiler in der Pfarre Torny-Pittet und dem freib. Amte Montenach.

Besazio, Pfarrdorf im Kreise Riva und tessin. Bez. Lugano. Die Erzeugnisse dieses Orts sind Wein und Früchte; doch ist jener ein minder wichtiger Gegenstand als diese.

Besenbüren, großes Dorf mit 62 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Bosweil und aarg. Bezirke Muri, ½ St. von diesem Orte. Es hat eine zur Pfarre Bünzen gehörige Filialkirche, und fruchtbare Aecker. Seit 1804 wurde das feinere, siebenhalmige Strohgeflecht ein vorzüglicher Nebenerwerbzweig der Einwohner.

Besenses, Weiler in der Pfarre St. Martin-de-Vaud und im freib. A. Rüe.

Besserstein, eine Burgruine auf der Spitze des hohen Geisberges über Villingen, im aarg. Bezirk Brugg. Dieses Schloß, von einem Edeln von Villingen im Mittelalter erbaut, wurde, der Sage nach, von demselben wieder in Schutt gelegt, als er die Absicht seiner Söhne erfuhr, nach seinem Tode ein Raubnest daraus zu machen. Aus der Familie der Edeln von Villingen ward Adelheit 1319 Fürstäbtissin zu Seckingen.

Bessinge, Weiler in anmuthiger Lage, oberhalb dem Genfersee mit einem schönen Landhause, in der genf. Meierei Vandœuvres. Der Hügel, auf welchem es liegt, ist 360 Fuß über dem See, und 1510 F. ü. M. erhaben, und bietet eine herrliche Aussicht über den See und dessen prachtvolle Umgebung, auf die lange Jurakette, die Stadt Genf, das Becken hinter derselben, den Salève, die Voirons, den Môle, den Montblanc und dessen ungeheure Gletschermassen dar.

Bethelried, Dorf von 23 Wohngebäuden, nebst einer Getreid- und Schneidemühle, nahe bei dem Schlosse Blankenburg und zu Zweisimmen eingepfarrt, im berner. A. Obersimmenthal. Von ihm hat ein Schulbezirk den Namen, der in 45 Häusern 254 Einw. zählt.

Bethlehem, kleiner Weiler in der Pfarre Bümplitz bei Bern, an der Landstraße nach Murten.

Betlis, ein durch Reben und Obstbäume blickendes Dörfchen am Wallensee, im Kr. Schänis und St. Gall. Bez. Uznach. Mit seinem Pfarrort Ammon wird es durch einen steilen Felspfad verbunden; sonst ist es durch See und Felsen von allem Lande abgeschnitten. Seine Lage und Umgebungen machen es zu einer schönen Einsiedelei, welche durch die Trümmer der dort stehenden Burg Strahleck noch romantischer wird.

Betschweil, kl. Thaldorf von 25 zerstreuten Wohngebäuden, mit einer Schule, in der Pfarre Bäretschweil, und dem zürcher. Amte Grüningen. Es zählt ungefähr 200 arbeitsfleißige Einwohner, die mit Viehzucht und Landbau Baumwollenarbeiten verbinden. In alten Urkunden erscheint Bethschweil, auch Bettschweil, unter dem Namen Petivillare.

Betschishalten, großer Weiler mit einem neuen, mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause, in der Pfarre und dem Kr. Brittnau und aarg. Bez. Zofingen.

Bettelhausen, Dörfchen in der Pfarre Gachnang, im thurg. Kr. und Amte Frauenfeld.

Betten, Pfarrdorf im wallis. Zehnten Raron, mit 293 Einw., in einer hohen und wilden Lage. Die Kirche hat es mit Mörell gemeinschaftlich. Hier sind noch Greich, Goppisberg und Martisberg kirchgenössig.

Bettenau, Weiler mit 7 Wohngebäuden, bei welchem ein fischreicher Weiher sich befindet, im Kreise Oberuzweil und St. Bez. Unter-Toggenburg. Die kathol. Einwohner sind nach Jonschwyl, und die reform. nach Oberuzwyl eingepfarrt.

Bettenhausen, Dörfchen und Gemeinde an der Straße von Luzern nach Solothurn, mit einer Pintenschenke und zwei Gerbereien, in der Pfarre Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen. Es liegt in einer getreidereichen Ebene.

Bettens, Dorf von 30 Häusern und 160 Einw., im Kreise Sullens und waadtl. Distr. Cossonay, 1 ½ Stunde östlich von seinem Distriktsorte, und 3 St. nordwestlich von Lausanne. Hier war vormals eine Priorei und jetzt ein schönes Schloß, das große Grundbesitzungen hat, die man als Muster vortrefflicher Landwirthschaft ansehen kann.

Bettens, Weiler in der Gemeinde und Pfarre Chateaux d'Oex, im waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Bettenthal, einsam liegender Weiler in der Pfarre Staufberg, im Kr. Schafisheim, des aarg. Bez. Lenzburg.

Bettigen, gut gebautes, zu Riehen eingepfarrtes Dorf von 45 Häusern und 233 Einw., im basel. Untern-Bezirk. Es liegt sehr angenehmen am Chrischonaberg 1210 F. ü. M., hat schöne Waldungen, guten Weinbau und

ſtarke Obſtzucht. Der Bettiger Hof liegt am Eingang in dieſes mit einer Schule verſehene Thal.

Bettlach, Pfarrdorf am Fuße eines vor Jahrtauſenden geſchehenen großen Bergſturzes, zwiſchen Selzach und Grenchen, an der Landſtraße von Solothurn nach Biel, im ſoloth. A. Läberen. Es zählt 76 Wohn- und 49 Nebengebäude mit 360 Einw., die mit Feldwirthſchaft und Viehzucht ſich beſchäftigen. Auf einem erhabenen Felſen bemerkt man die Trümmer der Burg Strasberg.

Bettſchwanden, großer Tagwen und reform. Pfarrdorf, in einer Ebene zur Rechten der Linth im K. Glarus. Es hat ſchöne Wieſen und eine zahlreiche Gemeinde, welche 406 männliche Einwohner über 20 Jahre, und 260 Schüler unter 12 Jahren zählt. Die Kirche iſt eine der älteſten im Lande, und die Reformation wurde hier unter dem Pfarrer Fridolin Brunner, dem glarner. Landesreformator, nicht ohne große Unruhe, 1528 durchgeſetzt. Von der Linth wird die Umgegend dieſes Orts beſtändig bedroht, und 1779 verurſachte ſie bedeutenden Schaden. Hier iſt das Thal wieder ziemlich breit, und die Häuſer ſcheinen Wohlſtand zu verrathen, der ſich aber ſeit vielen Jahren verloren hat, ſo daß die Armuth allgemein geworden iſt.

Bettweil, Dorf mit einer Kapelle, 24 Wohn- und Nebengebäuden und 127 kathol. Einw., im ſoloth. A. Dornach. Es liegt im Laimenthal, hat ſchönes Ackerfeld und iſt zu Witterswil pfarrgenöſſig. Durch einen Vertrag kam dieſer Ort 1523 vom Biſchof zu Baſel an Solothurn.

Bettwieſen, katholiſches Pfarrdorf mit einer Schule unter Wyl, im Kr. Lommis, im thurg. A. Tobel. Es iſt hier ein Schloß, welches der Abtei Fiſchingen gehört, die auch das Patronatrecht beſitzt. Die Edeln von Bettwieſen hatten zu ihrer Zeit zur Aufnahme und Bereicherung dieſer Abtei vieles beigetragen.

Bettwyl, Pfarrdorf von 45 Wohngebäuden und 410 kathol. Einw., im Kreiſe Bosweil und aarg. Bezirk Muri. Es liegt auf einer Anhöhe oberhalb Fahrwangen und dem Hallwylerſee, an der Luzerner Grenze 1½ Stunde von ſeinem Amtsort, und hat ein von Landleuten beſuchtes Heilbad. Erſt ſeit Kurzem bildet dies Dorf eine beſondere Pfarre, da es früherhin ein Filial von Sarmenſtorf war. Landbau und Strohgeflecht nähren ſeine Bewohner.

Betuzzi, ſchöner und reizend gelegener Landſitz unweit Lauſanne.

Betzenegg, eine bewohnte Berggegend in der Gemeinde Gais, im Kanton Appenzell Auſſerrhoden.

Beudon, ſiehe **Fully**.

Beuggen, eine ehemalige deutſche Ordenskommenthurei am Rhein, zwiſchen Rheinfelden und Säckingen, ½ St. von erſterm entfernt; im bad. Bez. A. Säckingen. Seit 1807 gehört dieſer Ort dem Großherzog von Baden, welcher das geräumige Schloßgebäude 1819 einer Geſellſchaft baſel. Partikularen, die ſich zur Stiftung einer freiwilligen Armenſchullehrer-Anſtalt vereiniget hatte, unter mäßigen Bedingungen, zum Lokal derſelben lehensweiſe überließ. Dieſes Inſtitut erhält ſein Daſein, ohne einen eigentlichen Stif-

tungsfond zu besitzen, nur von freiwilligen Beiträgen. Es umfaßt bei 80 Personen, und entwickelt sich unter der geschickten Leitung seines im Bildungsfache wohlerfahrnen Vorstehers, des Schulinspektors Zeller, immer vortheilhafter. Der Antheil, den man an der Förderung dieser Anstalt nimmt, scheint immer lebhafter zu werden.

Beuggen, ein wohlgebauter Landsitz mit beträchtlichem Grundeigenthum, in der Pfarre Bubendorf und dem basler. Bez. Liestal. Seine Lage zwischen Zyfen und Bubendorf ist, wegen der malerischen Umgebung, wozu auch das nicht ferne, auf einem Felsen liegende Schloß Wildenstein das Seine beiträgt, sehr reizend.

Beuggenboden, kleiner Weiler am Rhein, in der Pfarre und dem Kreise Möhlin, wo auch seine Häuser mitgezählt sind, im aarg. Bez. Rheinfelden. Er hat eine vortreffliche Lage, dem Ritterhause Beuggen gegenüber, 3/4 Stunden von seinem Amtsorte.

Beugtmühle eine Mahlmühle an der Straße von Sins nach Rüti, im Kr. Meienberg und aarg. Bezirk Muri.

Beumberg, Dörfchen, das einen Theil der Gemeinde Thungschneit bildet, in der Pfarre Steffisburg und bern. A. Thun.

Beuren, oder Büren, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen im Gansingerthal, im Kreise Mettau, und aarg. Bez. Laufenburg.

Beuren, oder Büren, kleine Ortschaft in der Gemeinde Rappersweilen, der Pfarre Wigoldingen und dem thurg. Amte Steckborn.

Beurin, Bafrin, deutsch **Horn**, hoher, steiler Berg im Hochgericht Schams, im bünden. Graubund. Auf der Höhe ist die Erde (Gufen genannt) schwarz und locker.

Beurnevaisin, deutsch **Brischweiler**, ansehnliches Pfarrdorf von 284 Einw. mit guten steinernen Häusern, im bern. Amte Pruntrut, 1½ Stunde von seinem Amtsorte, auf der äussersten Grenze gegen das oberrhein. Departement, daher auch hier eine Zollstätte errichtet ist. Es hat guten Feldboden, wenig Wiesengelände und etwas Obstwachs. Seine Bauern sind als gute Ackersleute bekannt, und gehören zu den wohlhabendern der Gegend.

Bevaix, Pfarrdorf von 99 Häusern und 610 Einw., in der neuenb. Meierei gl. Namens. Es ist wohlgebaut, mit verschiedenen schönen Landhäusern, und dem Gebäude eines vormaligen Priorats geziert, das bei der Reformation aufgehoben ward. Dieser, mit Jahrmarktsrecht versehene Ort, liegt schön im weinreichen Gelände, an der Straße von Neuenburg nach Yverdon, und hat zum Theil einen schweren lehmigten Boden. Die Meierei hat in der Brandversicherungsanstalt 147 Gebäude, die zu 468,800 Fr. geschätzt und zu 346,100 Fr. versichert sind.

Beverin, Piz-, ein ungeheurer Gebirgsstock, im Hochgericht Heinzenberg, im bünd. Grauenbund. Sein riesiges Haupt, 8440 F. ü. M., bricht alle vom Comersee heranziehenden Gewitter und dient den Bewohnern des Heinzenbergs zur Sonnenuhr und zum Wetterglase, und gewährt

eine sehr ausgedehnte Fernsicht. An seinem südöstlichen und südwestlichen Abhange wachsen sehr seltene Alpenpflanzen. Man ersteigt den Gipfel entweder von Tschapina (Cepina) aus in 3½ St., oder von Platz im Saffienthal, in 4 bis 5 St. Seitwärts gegen Glas zu, liegt ein kleiner Gletscher.

Bevers, reform. Pfarrdorf mit 173 Einw. im Hochgericht Ober-Engadin, im bünd. Gotteshaus-Bund, 5270 F. ü. M. Zur Seite fließt der Beversbach, der aus dem Beverserthale kommt und über den eine steinerne Brücke führt. Dieser Ort ist reich. Jakob Bifron, der Uebersetzer des N. T. ins Engadiner-Romanische, und einige Salis haben sich um denselben sehr verdient gemacht. Sehenswerth ist hier bei dem Apotheker Bovelin eine artige Sammlung schweizerischer Säugethiere und Vögel. Ein Fußweg führt von hier durch das Thal gleiches Namens, und über Serra im Ganda nach dem Wirthshause zum Weißenstein und nach Bergün, so wie nach Tinzen und Sur im Oberhalbstein.

Bevillard, kl. Pfarrdorf von 187 Einw., im bern. Amt Münster, an der Straße von seinem Amtsorte nach Biel. An der 2210 F. ü. M. erhabenen, isolirt und schön auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, war zu Anfange des XVIII Jahrhunderts Samuel d'Aubigné, ein Enkel des berühmten Theodor Agrippa, Pfarrer. Pontenet, Moëleray und Champoz sind hier kirchgenössig und bilden eine Pfarrgemeinde von 815 Seelen, mit 5 Schulen. Bevillard hat einen guten Bauernstand, Viehzucht und Getreidebau, daher seine Einwohner wohlhabend sind. Sornetan war ehemals ein Filial der hiesigen Pfarre, ist aber 1745 davon getrennt, und daselbst eine eigene Pfarrpfründe errichtet worden.

Bevio, siehe **Stalla**.

Bex, ein Kr. im waadtl. Distr. Aigle mit 2823 Einw. mit den Ortschaften und Gemeinden Gryon, Bex, Morcles und Lavey. Er ist sehr gebirgig, und zu seinen vornehmsten Alpbergen gehören: die Dent de Morcles, Tavernaz, Moëveran, Bovonnaz, Anzeinde und Taviglianaz, welche sämmtlich durch Reichthum an seltenen Pflanzen sich auszeichnen. Die Ebene dieses Kreises hat vortrefflichen Kornbau, aber das Weingelände ist wenig bedeutend, und auf Gipshügeln angelegt. Desto wichtiger sind dagegen die Salzquellen in demselben, die einzigen bis jetzt in der Schweiz, welche benutzt werden.

Bex, ein großes schönes Pfarrdorf, Hauptort des Kreises, in einer reizenden Lage am Avencon mit Gradierwerken und einer Salzsiederei, 10 St. von Lausanne, und 2 St. von Aigle. Es ist eines der schönsten Dörfer, wie eine Stadt erbaut, mit hübschen steinernen Häusern, stark bewohnt und durch die Straße nach Wallis sehr belebt. Bei seiner geschmackvollen neu gebauten Kirche liegt der Ort 1360 F. ü. M.; zählt in 709 Wohngebäuden 2300 Einw., hält jährlich fünf Messen, und hat eine Freimaurerloge, la Réunion genannt. Oberhalb demselben befinden sich mineralische Quellen, auch zeigen sich östlich die Trümmer des Schlosses Duin, früher Chatel de Bex geheißen, die noch jetzt bedeutend sind und 7 Fuß dicke Mauern haben; der Hofraum

mißt 100 Schritte in der Breite, und die Entfernung des einen Thurms vom andern ist 235 Schritte. Von Waldung umgeben, haben sie ein sehr malerisches Ansehen. Von den Bernern wurde diese Burg 1465 zerstört. Der Weg von hier ist romantisch-wild und für leichte Wagen fahrbar. Bern kaufte die Salzquellen, die 1554 bei Panex und Bexvieux entdeckt wurden, 1685 von der Familie Zobel um 104,000 Pfund. Anfangs warfen die Mienen 14,000 bis 15,000 Zentner jährlich ab, jetzt nur zwischen 8000 bis 10,000 Zentner, da durch Gradirung und Kochen sich ein jährlicher Verlust von 2000 Zentner ergibt. Die Quelle von Chamosaire, welche vom Direktor Knecht zu Aigle 1754 entdeckt wurde, liegt 3710 F. überm Genfersee; die von Panex 3070 F.; die von Fondement ehemals 2710 und jetzt 2210, die der Hoffnung 2280; das Loch von Bouillet 1920 F. Die Galerie des Invalides, 4000 F. lang, 3½ F. breit und 6½ F. hoch, geht bis zu den Fondements, wo sich ein Rad von 36 F. im Durchmesser befindet. Der Felsdurchbruch beträgt 600 F. und die Leiter, auf welcher man durch sie klettert, hat 450 Sprossen. Das Loch von Bouillet hat 733 F. Tiefe, und der große Salzwasserbehalter ist 100 F. lang, 35 F. breit und 9 F. hoch.

Bex-vieux, Weiler in der Pfarre und dem Kreise Bex, im waadtl. Distrikt Aigle, ½ St. nordöstlich von Bex. Die Salzwasser, durch viele Röhren geleitet, strömen hier zusammen und filtriren durch Reisig; daher sich in diesem Ort, wie zu Devin, sowohl Gradierhäuser, als auch Siedepfannen und Salzmagazine befinden. Die Lage von Bexvieux, in einem reizenden Thalgrunde an den Ufern des Avencon, ist sehr angenehm. Auch wird hier in der Nähe ein schöner Schwefel gefunden, und es zeigen sich Versteinerungen verschiedener Art in bedeutender Menge.

Biäsch, am Ausfluß des Wallenstätter Sees, ein Niederlagsort für Kaufmannsgüter, mit einem Zollhause und einer Brücke über den neuen Linthkanal, unweit Wesen, zum Kanton Glarus gehörig.

Biaufond, sechs in romantischer Umgebung und malerisch dem Doubs nach gebaute Häuser, die zu les Bois eingepfarrt sind, im bern. Amt Seignelegier. Sie sind von der Höhe nur vermittelst eines im Zickzack an Berghange angelegten Pfades zugänglich.

Biasco, großes Pfarrdorf im tessin. Bez. und Kreis Riviera, am Flusse Blegno, über welchen hier eine Brücke führt. Der Pfarrer hat den Titel eines Probstes, als Ueberbleibsel eines ehemaligen Kollegiatstiftes. Es war einst ein großer, reicher Flecken, der durch die von Bergstürzen 1512 veranlaßten Ueberschwemmungen 1714 und 1745 zerstört wurde. 1714 zerbrach nämlich der Damm des Sees, der seit dem Bergsturze von 1512 im Blegnothal sich gebildet hatte. Die Ueberschwemmung aber, die 1745 verwüstend über diesen Ort hereibrach, wurde durch den Tessin und Blegnofluß gemeinschaftlich verursacht. Die Einwohner von Biasco sind sehr mit Kröpfen behaftet, und in den unter den Bergruinen angelegten Kellern verwahren die Bellenzer Weinhändler einen Theil ihrer Weine.

Biber, die, Flüßchen im K. Schwyz, das an der Grenze des K. Zug entsteht und sich bei der Biberbruck, ½ St. hinter der Schindellegi mit der Alp vereinigt. Der Name ist mehr als das Flüßchen selbst bekannt.

Biberach, gewöhnlich **Bibern**, Dorf mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Feerenbalm und bern. A. Laupen. Im XV Jahrhundert war dieser Ort eine besondere Herrschaft, von welcher die Familie Tschatti (du Chatel), deren Nachkommen jetzt in Kerzerz im Bauernstande leben, zum Theil Besitzerin war, und ihre Rechtsame 1502 der Stadt Bern abgetreten hatte.

Biberegg, Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Rothenthurm, im schwyz. Bez. Schwyz. Es war der Stammort der Familie Reding, deren Namen in den helvet. Jahrbüchern mit Ruhm genannt wird.

Biberist, Pfarrdorf von 81 Wohn- und 29 Nebengebäuden mit 614 kathol. Einw. im soloth. A. Kriegstetten. Es liegt in Umgebungen, die von allen Seiten fruchtbar sind, und mit schönen Obstgärten reichen Feld- und Wiesenbau vereinigen, an der Straße von Solothurn nach Burgdorf. Die Kollatur der Pfründe dieses mit einer hübschen Kirche gezierten Orts gehört dem St. Ursenstift in Solothurn, und Lohn hängt davon als Filial ab. Unterhalb Biberist ist der Emmensteg, der 1751 in eine Brücke verwandelt worden ist.

Biberlikopf, der, ein Felsvorsprung an dem Gebirge auf dem rechten Linthufer, wo diese vom Wallenstädternach dem Zürchersee abfließt, im St. Gall. Bez. Uznach in der Nähe der Ziegelbrücke. Die Aussicht ist hier vortrefflich, erst in den Busen der Glarnergebirge hinein, dann links den Wallenstadtersee hinauf, und rechts nach Tuggen und Grynau zu, wo der Zürchersee beginnt. Hier kann auch das kostbare vaterländische Linthwerk mit seiner Wasserbaukunst, seinen Dämmen und den übrigen Anstalten übersehen werden.

Biberlinsburg, die, ein bald bis auf die letzten Spuren verschwundener Rittersitz, ½ St. oberhalb Zürich am sogenannten alten Oetenbach, auf einem anmuthigen jetzt mit Weinreben bepflanzten Hügel. Die um die Stadt Zürich wohlverdiente, aber schon mehr als 300 Jahren erloschene Familie Biberli hatte hier ihr Stammhaus.

Bibern, ein zu Lohn im schafth. Bez. Rayath eingepfarrtes Dorf, von 40 Häusern und 250 Einw. Es liegt auf dem Rayath, hat gute Obstbaumzucht und schöne Weinberge, welche ein angenehmes Gewächs liefern. Das Schloß zu Herblingen übte hier bis 1534 Herrschaftsrechte aus, in welchem Jahr diese an Schafhausen gekommen sind. Denselben Namen trägt auch eine Getreidemühle und ein Landgut, unweit der schafh. Stadt Stein, wo die Aach in den Rhein fließt, ein Eigenthum dieser Stadt.

Bibern, die, ein forellenreicher Bach, der in den Sümpfen von Grispach und Gurmels im K. Bern entspringt, durch das große Moos fließt und sich in den Murtnersee ergießt.

Biberſee, drei Bauernhöfe in der Zuger Pfarre Cham, von einem kleinen See also genannt, der unweit davon, gegen Oberwyl hin liegt, und durch den dürren Bach abläuft. Die bemittelten Eigenthümer derſelben, von dem Geſchlecht Hildebrand, haben ſich in der neueſten Zeit durch Vergabungen an Kirchen-, Schul- und Armenanſtalten um die Gemeinde Cham verdient gemacht.

Biberſtein, Schloß und Dorf mit 73 Wohngebäuden am linken Aarufer, in der Pfarre und dem Kreis Kirchberg und aarg. Bez. Aarau. Das Schloß, welches bis 1798 ein bern. Amtmann bewohnte und das jetzt dem Staate gehört, hat eine reizende Ausſicht. Die Einwohner nähren ſich meiſtentheils von der Schiffahrt und dem Fabrikverdienſt in dem nahen Aarau. Ehemals hatte dieſer Ort, der ein Flecken war, ſehr bedeutende Märkte, welche ein Herr von Biberſtein aus Geldnoth an die Stadt Aarau verkauft haben ſoll. Hier werden auch aus dem Aarſande Goldflitter gewaſchen. Unweit vom Orte, an der Straße nach Aarau, ſteht das neu erbaute Armenhaus dieſer Gemeinde, in welchem ſich auch die Schule befindet. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai 1826 wurden in dieſem Orte 19 Häuſer ein Raub der Flammen, und 30 Haushaltungen (über 200 Perſonen) ihres Obdachs und des größten Theils ihrer Habe beraubt.

Bichelſee, großes Pfarrdorf von 661 meiſt kathol. Einw. mit einer Schule, im Kr. Fiſchingen im thurg. Amt Tobel. Ein Konventual von Fiſchingen beſorgt den kathol. und der Pfarrer zu Dusnang den reform. Gottesdienſt in der hieſigen Kirche. Dieſer Ort hatte einſt adeliche Beſitzer gleiches Namens, von denen Eberhard 1250 das nahe Frauenkloſter Däniken ſtiftete und ſeine Güter demſelben vergabte. Von ſeinem Stammſitz ſind noch einige Trümmer ſichtbar. Die hieſige Munizipalgemeinde, welche 29 Höfe und Häuſergruppen umfaßt, zählt 195 Wohngebäude.

Bichelſee, kl. See im thurg. Amt Tobel, an den Grenzen des K. Zürich, bei dem Dorfe dieſes Namens. Er iſt eigentlich ein, durch einen Kanal in zwei Behälter verbundener Teich zu nennen, von deſſen öſtlichem Becken der Umfang 2800 F. und der des weſtlichen 2170 F. mißt, beide aber 1880 F. ü. M. erhaben ſind.

Bichwyl, Dorf von 28 Häuſern und 200 evangeliſchen und kathol. Einw. im Kr. Oberuzweil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Schon in Urkunden von 854 wird dieſes Ortes, zu welchem jetzt das Dorf Riggertſchwyl, nebſt Kraienberg, Langnau, Biſach u. ſ. w. gehören, und ſeiner Kapelle gedacht. Die kathol. Gemeinde hat einen Pfarrer, eine Kirche und eine Schule. Erſterer bedient auch die Kapelle in Oberuzweil. Der evangeliſche Prediger von letzterm Ort hält in der hieſigen ganz neuen, paritätiſchen Pfarrkirche jeden zweiten Sonntag Gottesdienſt. Zu ihrer Erbauung im J. 1808 hatten die Evangeliſchen durch reiche Gaben beigetragen. Neben der katholiſchen befindet ſich eine reformirte Schule.

Bidonio, auch **Bidogno**, Pfarrdorf im Kr. Sala und teſſin. Bezirk Lugano.

Biebern, reform. Dorf von 25 Häuſern und 18 Ne-

bengebäuden, mit 172 Einw. im soloth. A. Bucheggberg, und zu Oberwyl bei Büren eingepfarrt. Es liegt anmuthig in einem fruchtbaren, jedoch schmalen Thale, hat schöne Viehzucht, eine Gerberei, Hufschmiede und Oelmühle. Auch wird Verkehr mit Leder getrieben, und der Wohlstand ist ansehnlich. Der Ort hat eine eigene Schule.

Bied, ein Flüßchen, welches das 2 St. lange Thal von Locle im K. Neuenburg durchströmt, und sich ¼ St. von diesem Ort in einer tiefen Bergöffnung verliert. Um von dem Falle dieses Wassers Nutzen zu ziehen, legten die Brüder Robert von Locle über diesem Abgrunde mehrere Mühlwerke, an welchen es bisher in dieser Gegend fehlte, mit großer Kühnheit und Kunst an, und der ganze Wasserüberfluß, welcher die Wiesen zwischen Locle und diesen Mühlen in Moräste verwandelte, leert sich jetzt durch ein 1000 F. langes Loch, welches in den Fels gehauen wurde.

Bied, schönes Landhaus in herrlicher Lage, ¼ St. von Colombier, in der neuenburg. Meierei gleiches Namens. Hier ist eine weitläufige Kattundruckerei, die mit einem ähnlichen Gewerbe zu les Iles vereinigt ist, und 1742, unter der Leitung der Brüder du Pasquier, zu einer so blühenden Fabrik sich erhob, daß, nach ihrem Vorbilde, andere Anlagen dieser Art im Lande Neuenburg gemacht wurden.

Bief (d'Etoz und d'Etau), zerstreute Häuser zur Rechten des Doubs, in der Pfarre Noirmont und bern. A. Seignelegier. Sie stehen in einem rauhen, tiefen Thalgrunde, durch welchen sich der Strom sein Bette gegraben hat. Die jenseitigen Wohnungen gehören zu Frankreich.

Biefertenstock, der, ein mächtiger Fels zwischen der Ober-Sandalp und der Limmerenalp, im höchsten südlichsten Theile des K. Glarus. Er steht in der Selbsanftkette, südlich oberhalb diesem, von den Bündnern Grepliau genannten Berge und nördlich vom Durgin oder Kistenberg. Sein Gipfel erhebt sich 10,860 F. ü. M. und ist mit ewigen Gletschern belastet, die von seinem Scheitel sich tief in das verödete Biefertenthal ziehen und sich mit dem großen Tödigletscher verbinden. Der Biefertenbach, welcher dem Gletscher dieses Namens aus einem hübschen Eisgewölbe entströmt, verbindet sich auf der untern Sandalp mit dem Oberstaffelbach und bildet also den Sandbach. Dem Biefertenstock westlich gegenüber ragt der hohe Tödi empor, nordöstlich von ihm steht der Hausstock.

Biel, französisch **Bienne**, Breite 47° 8′ 34″ und Länge 24° 51′ 44″, eine Stadt im bern. Amt Nydau am Fuße des Jura, der sich süd- und nordwärts hinter ihr ausdehnt, und an dem nach ihr benannten See. Sie liegt 6 St. von Bern und hat 304 meistens in altem Styl gebaute Häuser mit 2540 fleißigen reformirten Einwohnern. Sie ist sehr alt, und kam 1262, jedoch mit Vorbehalt mehrerer Gerechtsamen, unter die Herrschaft der Bischöfe von Basel. Zum Schutz ihrer Freiheiten schloß sie 1271 einen Bund mit Bern, dem 1352 ein ewiges Bündniß folgte. Der Bischof, hierüber entrüstet, überfiel die Stadt, tödtete die meisten der Einwohner, schleppte die übrigen in Gefangenschaft, und ließ den Ort plündern und verbrennen. Die

Berner und Solothurner befreiten jedoch ihre gefangenen Verbündeten. Biel ward wieder erbaut und schloß zu Ausgang des 14. und 15. Jahrhunderts mit Solothurn und Freiburg ewige Bündnisse. Von dieser Zeit an bildete es einen Freistaat, unter sehr eingeschränkter Oberherrschaft der Bischöfe zu Basel, die zur Gewährung ihre Rechte einen Amtmann hierher setzten. Es sandte sogar zu den eidsgenössischen Tagsatzungen Abgeordnete. 1797 wurde es von Frankreich in Besitz genommen und zum Hauptort des Arrondissements Delsberg im Departement des Oberrheins gemacht. 1815 kam es, mit den leberbergischen Aemtern des Bischofs von Basel, an den Kanton Bern. Unter der französischen Regierung genoß es eine förmliche Handelsfreiheit, und seine Manufakturen, so wie sein Handel mit dem großen Reiche, zu dem es gehörte, waren im blühendsten Zustande. Seit der Vereinigungsakte mit Bern hat dieser Flor sich sehr vermindert, wovon die Ursache in den geänderten Maßregeln des Nachbarstaats liegen dürfte. Noch befinden sich hier eine Kattundruckerei, die zu den ersten der Schweiz gehört, eine Schönfärberei, ein Eisen- und Drathhammer in Bözingen, und mehrere Gerbereien. Biels vortheilhafte Lage an der Straße nach Basel, Solothurn, Bern und Frankreich, wäre für jeden Industriezweig sehr begünstigend, wenn keine Einfuhrverbote, oder andere, den Handel erschwerende, Verfügungen statt fänden. Die Einwohner treiben auch bedeutenden Weinbau und Weinhandel, und der Kanal der Schüß dient zum Betrieb mancher Gewerbe. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Stadtkirche, die Burg (das jetzige Rathhaus), mehr durch ihr ehrwürdiges Alter als durch ihr Aeusseres, aus. Bemerkenswerth sind die reiche Urkundensammlung des Herrn Wildermett; das Münzkabinet und die Bibliothek des Herrn Heilmann; Villemins Denkmal in der Nähe der berühmten Quelle, die mehr als hundert öffentliche und Privatbrunnen mit dem trefflichsten Wasser versorgt, die Stadtbibliothek und so weiter. Der Ort hat sehr reizende und fruchtbare Umgebungen, und eine äusserst gesunde Lage. Nach dem nahen See führt eine der herrlichsten Schattenalleen, welche die Schweiz aufzuweisen hat; ringsumher sind schöne Landsitze und geschmackvolle Anlagen, unter denen sich besonders die der Familie Neuhaus-Verdan (Rokhall), Huber, Heilmann (Bellevue) und Chapuis (Ried) auszeichnen. Von der Reformation bis auf gegenwärtige Zeit wurde das, auf der Stelle des gewesenen Klosters, neuaufgeführte Gebäude zu einem Bürger-Hospital verwendet. Seit die obere Lehranstalt den öffentlichen Unterricht ertheilt, und das Lokal zu einem Pensionate auswärtiger Zöglinge eingerichtet wurde, hat der Stadtrath das ehmalige Thellonhaus an sich gekauft, und Pfründer theils dahin, theils zu Partikularen untergebracht. In dem Gymnasium wird, neben den alten und neuern Sprachen und der Mathematik, auch noch in allen den Zweigen der Wissenschaften Unterricht ertheilt, welche als Vorkenntniß auf Hochschulen gefordert werden. Diese Anstalt steht gegenwärtig unter der Leitung des durch seine Schriften bekannten Pfarrers Appenzellers von St. Gallen. Auch verdienen die 1825 vor dem Solothurner-Thor errich-

tete Spinnmaschine, und das schöne Badhaus für Frauenzimmer, die sich des kalten Seebads bedienen wollen, Aufmerksamkeit. Der Chasseral, oder Gestler, ein Gipfel des Jura, kann von Biel in 5 Stunden erstiegen werden. (siehe Chasseral.) Ein Dampfboot erleichtert die Exkursionen zu Wasser, nach der Petersinsel, Neuenstadt, Erlach und durch die Zihl nach Neuenburg, bis hinauf nach Ifferten.

Biel, ein zu Benken eingepfarrtes Dorf im Laimenthal und basel. Untern-Bezirk. Es zählt 40 Häuser und 198 Einw. die sich von Feld- und Weinbau und von der Viehzucht nähren, und ist von seinem Pfarrort kaum ¼ St. entfernt.

Biel, auch **Bücl**, kl. Pfarrdorf in schönem wiesenreichem Gelände, 4120 F. ü. M., mit 116 Einw. im wallis. Zehnten Goms. In seiner Nachbarschaft sind noch einige Trümmer der Wohnung der vormaligen Grafen von Blandra, die 1299 die Ortschaften Biel, Glurigen, Reckingen, Ritzigen, Selkingen und Blitzigen beherrschten, und von welchen sich diese Gemeinden frei kauften. Sie trugen den Namen einer Grafschaft bis 1798, wo sowohl dieser, als ihr besonderes Zivilgericht aufhörte.

Bieler-See, der, im Kanton Bern, liegt 1340 F. ü. M., hat, nach Saussure, 215 Tiefe, und ist von Südwesten nach Nordosten 3 St. lang. Seine Breite beträgt ¾ St. In ihn ergiessen sich mehrere Bäche, ein Arm der Schüß und die Thiele oder Zihl am südwestlichen Ende, wo er die Grenze des Kantons Neuenburg berührt. Durch die Thiele fließt er wieder so langsam ab, daß man seit langer Zeit mit Mühe und Kosten seinen häufigen Ueberschwemmungen vorbeugen mußte. Die Abhänge der an seinem nördlichen Gestade sich erhebenden Gebirge sind mit Waldungen und Weingärten bedeckt. An dem südlichen Ufer ist der Jolimont, der sich gegen Nidau zu in niedrigere Hügel verflächt. Von seinen beiden Eilanden ist La Mothe oder die St. Petersinsel, einst der Aufenthalt J. J. Rousseau's, sehr bekannt und wird häufig besucht. Merkwürdig sind auch die Pfahlwerke, 600 F. von Nidau, mehrere Fuß unter dem Wasserspiegel, welche man den Römern zuschreibt. Sowohl wegen der Schiffahrt, als wegen der vortrefflichen Fischerei ist dieser See den Anwohnern vortheilhaft.

Biembachgraben, der, kleines anmuthiges Wiesenthal mit mehrern, besondere Namen führenden Häusergruppen und Höfen, in der Pfarre Hasle und dem bern. Amt Burgdorf. Man verweilt mit Wohlbehagen beim Anblick der sorgfältigen Kultur der Güter und des Wohlstandes seiner Bewohner.

Biere, großes Pfarrdorf und ehemaliges Priorat, mit einem Schlosse, im Kr. Ballens im waadtl. Distrikt Aubonne, 5 St. von Lausanne, 2 St. von Aubonne. Es zählt in 164 Häusern 800 Einw., liegt 1340 F. ü. M., hat gute Papiermühlen, und in einer tiefen Höhle eine natürliche Eisgrube. In der Nahe fand man eine römische Inschrift. Mit Ballens und Mollens bildet dieser Ort eine Pfarre, und hatte 1321 eine dem großen Bernhardsberg gehörige Priorei. Im August 1822 wurde bei Biere das zweite eidsgenössische Uebungslager gehalten, das von 2327 Mann aus den Kan-

tonen Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis bezogen wurde.

Bieretslehn, ein Dörfchen am Oeschbach in der Pfarre Wyningen und dem bern. A. Burgdorf.

Biessenhofen, Dorf und Kirche mit einer Schule, im Kr. Zihlschlacht im thurg. A. Bischofzell. Dieser Ort hat fruchtbaren Boden und viel Obst. Seine Einwohner sind zwar nach Sommeri eingepfarrt, haben jedoch einen besondern Kaplan, der alle geistlichen Verrichtungen bei ihnen besorgt.

Bietenholz, Weiler von 8 zerstreuten Häusern, zu der Illnauischen Unterhofgemeinde gehörig, im zürch. Amt Kyburg. Die während der Revolution hier errichtete Ziegelbrennerei mußte später aufgehoben und in ein Wohngebäude verwandelt werden.

Bietschwyl, siehe **Buttschwyl**.

Biezweil, Dorf von 54 Wohn- und 34 Nebengebäuden, mit 468 reform. Einw., in der Pfarre Oberweil, zum soloth. A. Bucheggberg gehörend. Dieser Ort hat eine mit seltener Fruchtbarkeit begabte Feldmark, die ihre Anbauer bei guter Wirthschaft reichlich lohnt, inzwischen die vorherrschende Spielsucht manchen an den Bettelstab bringt.

Bigelthal, das, ein schmales, 2 St. langes, einförmiges Wiesenthal, zwischen Goldbach und Walkringen, in den bern. Aemtern Burgdorf und Konolfingen. Es wird von dem Bigelbach bewässert, und die Landstraße von Bern nach dem untern Emmenthal durchzieht es seiner ganzen Länge nach. Einige Weiler, wie Biglen am nordöstlichen und Bigelthal am südwestlichen Ende, nebst dem Dörfchen Gommerkinden und Schafhausen, bringen noch einige Abwechslung in dieses Gelände. Biglen ist zu Hasle eingepfarrt. Bigelthal hingegen bildet einen der vier Viertel, in welches das Kirchspiel Walkringen abgetheilt ist.

Bigelthal, Dörfchen von 62 Häusern, in der Pfarre Walkringen, in einem kleinen nach demselben benannten Thal, und im bern. Amt Konolfingen.

Biglen, Pfarrdorf von 593 Einw. zwischen Höchstetten und Walkringen, an der von Thun nach Burgdorf führenden Straße, im bern. Amt Konolfingen. Seine Lage in einem anmuthigen Thale, verbunden mit den sich darin gruppirenden artigen Häusern, bietet einen freundlichen Anblick dar. Ausser zwei Gerbereien und einer von Landleuten benutzten Badeanstalt, sind hier verschiedene Mühlwerke, welche der durchfliessende Bach treibt. Der Pfarrsprengel ist weitläufig, zählt 2569 Seelen, und umfaßt noch Landisweil, Ober-Goldbach, Arni, Rot-Ennetbach, Vor dem Wald u. s. w., die alle rund umher auf Anhöhen und in Tiefen zerstreut liegen. Bei Biglen will man noch den Platz wahrnehmen, auf welchem das Stammhaus der Familie Bigler gestanden haben soll.

Biglenberg, der, ein Schulbezirk und eine Abtheilung der Pfarre Hasle, im bern. A. Burgdorf. Er breitet sich über ein fruchtbares Gelände aus, das mit einzelnen Häusern und Häusergruppen besetzt ist, und 84 Wohnge-

bäude mit 600 Einw. enthält. Das Schulhaus wurde 1804 erbaut.

Biglenwald, der, ein zwischen Hochstätten und Arny befindlicher über 500 Jucharten enthaltender Tannenwald im bern. A. Konolfingen. Er gehört dem Bürgerspital in Bern, weshalb er auch Spitalwald genannt wird.

Bignasco, eine Gemeinde im Kr. Rovana und tessin. Bez. Valmaggia. Sie liegt mit Cavergno, mit welchem sie eine Pfarre bildet, 1280 F. ü. M., in einer ausgedehnten, fruchtbaren Ebene, die eine zweifache Aernte gibt. Unterhalb diesem Dorf ist ein schöner Wassersturz.

Bigorio, al, ein einsam gelegenes Kapuzinerkloster in der Gemeinde Tesserete und dem Bez. Lugano, wohin zu einem vortrefflichen, auf Ebenholz gemalten Marienbilde, das von Guercino sein soll, gewallfahrtet wird. Hier ist auch eine herrliche Aussicht auf den ganzen Lauiser Bezirk.

Bikingen, auch **Bikigen**, und **Bütighofen**, zwei Weiler an der Straße zwischen Burgdorf und Langenthal, das erstere mit bewaldeten Hügeln umgeben und mit einer Getreidemühle, in der Pfarre Kirchberg und dem bern. Amt Burgdorf.

Bildhaus, eine Häusergruppe mit einem Wirthshause, hoch und rauh, auf einem Berge 2520 F. ü. M. gelegen, in der St. Gall. Pfarre, Kr. und Bez. Uznach. Hier führt eine gute Straße von Wattwyl im Toggenburg nach Glarus oder Zürich. Auf der Höhe des Berges hat man eine weite Aussicht über einen großen Theil der Kantone St. Gallen, Zürich, Schwyz, Glarus und über die Appenzeller Gebirge. Oben auf dem Berge wird das Getreide nur in warmen Jahren ganz reif.

Bildwyl, siehe **Bittwyl**.

Billens, Pfarrdorf mit gutem Wiesenbau und Viehzucht, im freiburg. Amte Romont. Mit den Weilern Arruffens und Hermens, zählt es 346 Einw. Dieser Ort, bis 1798 eine Herrschaft, gehörte als solche im Mittelalter den Edeln von Billens, von denen seit dem XIII Jahrh. bis Ende des XV viele mit ansehnlichen geistlichen und weltlichen Würden bekleidet waren. Durch Heirath kam diese Lehnherrschaft an das gräfliche Haus Greyers, und in der Folge an verschiedene freiburg. Familien. Seit 1825 hat die Gemeinde den Pfarrsatz.

Billikon, ein zur Illnauischen Ober-Hofgemeinde gehöriger kleiner Weiler von 4 Wohngebäuden mit 70 Einw., im zürch. Amt Kyburg. Er ist 3/4 St. von Ober-Illnau entfernt.

Billstein, der mittlere, hintere, vordere, drei Berghöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Langenbruck und dem basel. Bez. Waldenburg. Der vordere ist eine Besitzung des Rathsherrn Burkard-Sarasin von Basel, der einen nahen felsigen mit Waldbäumen bewachsenen Berghang zu Anlagen benutzte, die dem bewundernden Auge eigene und seltene Genüsse gewähren. Schon das nachbarliche Alpengelände, an welchem die Häuser mehr hängen als liegen, ist sehr anziehend, noch mehr aber die Mannigfaltigkeit der Anlage selbst, die nicht nur alle etwas verschieden

Karakteristisches haben, sondern noch manchen schönen Anblick darbieten. Unter den überraschenden Parthien sind vorzüglich bemerkenswerth: die einsame, mit Baumrinde überzogene Klause, das Belvedere, aus dem das Auge das ganze Thal von Waldenburg, mit seinem malerisch gelegenen Städtchen, seiner Bergfeste und seinen wilden Seiten umher übersieht, das so geheißene alte Schloß, eine schroffe, sich hebende Felspyramide, von deren leicht ersteigbaren Kuppe die Aussicht jede Erwartung übertrifft, das auf freier Höhe schwebende, zum Verweilen einladende Vogelnest, vor Allem aber die ernste Bergkluft mit ihrem pittoresken Wasserfall, zu welchem man durch einen Lusthain gelangt. Kein Reisender wird es bereuen, diese Anlage, die nur ½ Stunde von der Straße über den obern Hauenstein entfernt ist, besucht zu haben.

Bilten, Ober- und **Unter-**, zwei Glarner Dörfer am Fuße des Biltnerberges, der schön bewaldet ist. Beide machen eine Pfarre von 700 S. aus. Unter-Bilten, das auf der Straße aus der March nach Glarus liegt, hat an dem, bisweilen wilden Müllibach einen gefährlichen Nachbar. Beide Ortschaften sind wohl gebaut, litten aber vormals durch Versumpfungen, weshalb das Wechselfieber hier fast einheimisch war. Seit der glücklich gelungenen Linthunternehmung haben sowohl Bilten als Urnen Ueberfluß an fruchtbaren Aeckern und Wiesen, und einen Schatz von Torf, der noch nicht benutzt wird. Die Gemeinde Bilten hat gute Gemeindrechte und bildet mit Kerenzen einen Tagwen. Ihre Schule ist gut eingerichtet.

Billwyl, auch **Bildwyl**, Dörfchen mit kathol. Einw. an der Thur in der Pfarre und dem Kr. Oberbüren, im St. Gall. Bezirk Gossau. Hier stand in der Vorzeit ein Rittersitz, der von den Edeln gleichen Namens bewohnt, und später zerstört wurde. Von demselben sollen die Billweiler in St. Gallen abstammen.

Binche, la, ein Bach, welcher sich bei Villars-sus-Yens im K. Waadt in den Boiron ergießt.

Binn- auch **Binnenthal**, im wallis. Zehnten Goms mit einer eigenen Pfarrgemeine, zu welcher das Pfarrdorf Binnen, das in einer rauhen aber sehr romantischen Umgebung 3180 Fuß ü. M. liegt, im Feld, Heiligkreuz, Gießen, Wyler, Ausserbinnen und Schmidhäuser, mit beiläufig 300 S., gehören. Dieses 5 St. lange Thal öffnet sich zwischen Aernen und Grengiols, und zieht sich, in der Richtung von Westen nach Osten, zur Kette der Uralpen hin. Sein Ausgang nach der Rhone ist so eng, daß nur sein Gletscherstrom Raum hat. Es treibt gute Viehzucht, und liefert die besten Käse im Wallis. Auch werden Erbsen, Hafer, Flachs und Dünkel (Spelt) gebaut. In diesem Thal, in welchem sich ein kleiner See befindet, waren vormals Hammerwerke. Ein Fußpfad führt von Binnen in 8 St. über den Albrun nach Premia im Oscella-Thal. Die Binne, die unter dem Albrun entspringt, bewässert das Thal.

Binnenberg, auf dem, ein östlich auf der Straße nach Basel, auf dem Berge unterhalb Liestal, gelegener,

und dieser Stadt zugehöriger großer Lehnhof, im basler. Bez. Liestal, dessen Wohngebäude so gestellt ist, daß es eine der trefflichsten Aussichten auf das Ergolzthal beherrscht.

Binningen, Pfarrdorf von 83 Häusern und 267 Einw. im basel. Unter-Bez. Es hat Acker- und Weinbau, Obst- und Viehzucht, und liegt an der Oeffnung des anmuthigen Laimenthals. Die durch den Ort führende Straße ist mit Linden bepflanzt, die ihm ein freundliches Ansehen geben. In dem wohlgebauten Schlosse wohnte im 16. Jahrhundert der berüchtigte David Georg. Neben einem schönen Landsitz und 3 Gasthäusern befinden sich hier noch einige beträchtliche Ziegelbrennereien, eine Oelpresse und Gipsmühle. Die anmuthtige Lage sowohl, als die geringe, kaum ½ St. betragende Entfernung von der Hauptstadt, ziehen in den Sommermonaten viele Lustwandelnde hierher.

Binsenhof, großer Hof mit sehenswerthen, landwirthschaftlichen Einrichtungen, in der Pfarre und dem Kreise Aarau, ¼ St. von Aarau entfernt.

Binzikon, kl. Dorf, das mit Buchholz und Heispel eine Civilgemeinde bildet, die ihre eigene Schule hat, in der Zürcherpfarre und dem Amte Grüningen. Es wohnen hier viele Bauwollenarbeiter.

Biodaz, la, Bach, der sich bei Oron in die Broye ergießt, im K. Waadt.

Bioggio, Pfarrdorf im Kreise Agno im tessin. Bez. Lugano. Dieser Ort hat eine starke Gerberei. Der durchfliessende Bach tritt oft verheerend aus.

Biogno, Pfarrdorf, im Kr. Vezia und tessin. Bez. Lugano.

Biolay, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Versoix, in sehr freundlicher Lage.

Biolay, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Dörfchen mit 70 Einw. in der Pfarre Salvent, im Zehnten S. Maurice; 2) ein Dörfchen mit 53. S. im Orsierethal und in wilder Lage, im Zehnten Entremont.

Biolay-Magnoud (Magnus), Dorf von 3¼ Häusern und 150 Einw. im Kr. Mollondins und waadtl. Distr. Iverdon, 2 St. südöstlich von seinem Distriktsorte und 6 St. nördlich von Lausanne.

Biolay-Orjulaz, paritätisches Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Echallens, 1 St. südwestl. von Echallens, 2½ St. von Lausanne. Der Ort enthalt 37 Hauser mit 210 Einw., von welchem die Mehrzahl dem kathol. Glaubensbekenntnisse beipflichtet.

Bionnens, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Morlens und dem freib. A. Rüe.

Bioux, les, eine lange Reihe einzelner Häuser auf schönen Wiesen, deren meiste Einwohner in Holz arbeiten, im Kr. Pont im waadtl. Distr. vom Jourthal. Sie befinden sich nahe am Joursee 1 St. nordwestl. von Chenit und Sentier.

Bipp, zerstörtes Bergschloß und ehemaliger Amtssitz, zur Linken der Aar im bern. Amte Wangen. Es hat eine hübsche Lage, auf einem frei stehenden Felsen, an der Südseite des hier an Versteinerungen reichen Jura, und ge-

nießt einer schönen Aussicht, zumal auf die Landstraße von Solothurn nach Basel und Olten, die sich an seinem Fuß, mitten durch das fruchtbare Gelände hinzieht, das vor der Staatsumwälzung seinen Gebietskreis bildete, und auf drei Seiten vom Kanton Solothurn eingeschlossen war. Im Mittelalter war Bipp oder Castrum Pipini, von welchem der mächtige Major-Dom und nachherige fränkische König Pipin seinen ausgedehnten Comitatus Pipinensis beherrschte, die vorzüglichste Burg der ganzen Gegend. Nach einer fast tausendjährigen Dauer warfen es die Ereignisse der neuern Zeit in Trümmer, so daß vom alterthümlichen Glanze nur noch ein Meierhof übrig ist, dessen Gebäude, neben den halb eingestürzten Mauern, in die Augen fallen. Bern erhielt die Herrschaft Bipp nach der 1463 mit Solothurn vorgenommenen hierseitigen Landestheilung.

Bipp, Nieder-, ansehnliches Pfarrdorf von 165 Häusern und 1500 Einw. in einer großen fruchtbaren, getraidereichen Ebene, im bern. A. Wangen. Wo das obrigkeitliche Zollhaus und der Gasthof sich befinden, und die Landstraße von Basel nach Solothurn den Ort berührt, heißt dieser Theil: Zur Dürrenmühle. Noch jetzt sollen bei der Kirche und dem Pfarrhause Spuren altrömischer Ansiedelung sich finden. Das Kirchspiel umfaßt Wallisweil und Schwarzenhäusern, und begreift 2208 S. Nahe bei diesem Dorfe ist ein kleines Thal in den Felsen des Jura, mit einigen Wohnungen, In Antern genannt.

Bipp, Ober-, Pfarrdorf von 71 Häusern und 460 Einw. am Fuße des Schloßbergs, dessen Gebäude die Landstraße berühren, und das mit den hier eingepfarrten Ortschaften Wiedlisbach, Artiswyl, Farnern, Rumisberg, Wolfisberg u. s. w. eine Kirchgemeinde von 2573 S. bildet. Auser seinem an Getreide fruchtbaren Boden, und seiner Vieh- und Obstzucht, besitzt der Ort treffliche Berggüter und Alpen, auf der Höhe des hier an Versteinerungen besonders reichen Jura.

Bippschal, Dörfchen am Bielersee, am Fuße eines Weinbergs, zwischen Twan und Ligerz, zu der Pfarre Ligerz und dem bern. A. Nidau gehörend. Hier befinden sich eine obrigkeitliche Zehntkelter und mehrere Keller.

Birbäumen, heißen einige Häuser in der Pfarre St. Fiden im Kr. Tablat und St. Gall. Bez. Rorschach.

Birch, zwei Alphöfe in der Filialgemeinde Eptingen, dem Kirchspiel Diegten und basler. Bez. Waldenburg.

Birch, und **Birchbühl**, zerstreute Häuser bei Wynau im bern. A. Aarwangen.

Birchen, große, aus den Weilern Uebrig, Zentringen, Zenhäusern, Achermatten, Obschen, Murachen, Gebreiten, Boden, Oberhaus u. a. bestehende Gemeinde im wallis. Zehnten Raron, mit 257 Einw. Sie erhielt ihren Namen von Birkwaldern, an welchen diese Gegend großen Ueberfluß hat, und bildet mit Unter-Bäch eine Pfarre, die zusammen 458 Seelen umfaßt.

Birchen, in der, Weiler hinter dem Schlosse Schwarzenburg auf einem Berg, im berner. Amte dieses Namens.

Bircheren, auf der, zwei Weiler im Kant. Bern, der erstere in der Pfarre Köniz, A. Bern, der andere bei Wyningen im A. Burgdorf.

Birchi, im, siehe **Fiesch**.

Bireck, ein bewaldeter Hügel an der Luzerner-Seebucht, der Halden gegenüber, im Stadtamt Luzern. Die Höfe Kestenenbaum, Krämerstein, und das Vorgebirg Spisseneck an demselben, gewähren reizende Aussichten.

Biren, Berg und schöne Alp, auf der Sonnenseite im Grindelwalde im bern. Amte Interlachen. Diesen Namen führen auch im Kanton Bern: ein Berg oberhalb dem Gurnigel im Amte Schwarzenburg, und ein Felskamm im Oeschinenthal im Amte Frutigen.

Birgisch, kl. Bergdorf über Naters, wohin es eingepfarrt ist, im wallis. Zehnten Brieg. Seine Einwohner sind unter Naters mitgezählt.

Birkreuti, gewöhnlich **Rütihof** genannt, ein kleines, nach Höng eingepfarrtes, von allen Straßen abgeschnittenes Dörfchen, im zürcher. Stadtamtsbezirk. Seine Einwohner sind größtentheils Handwerker.

Birli, Berggegend mit 16 zerstreuten Häusern in der Gemeinde Wald, im K. Appenzell A. Rh.

Birmenstall, Bauernhof in der Pfarre Elgg und dem zürcher. Amte Winterthur. Ein 1782 angelegtes Steinkohlenwerk verdient besucht zu werden.

Birmenstorf, großes Pfarrdorf mit einer ansehnlichen Kirche, 125 Wohnhäusern und 960 Einw. im A. und K. Zürich. Es liegt 2 St. von Zürich an der Landstraße nach Bremgarten, an dem Wasser Eppisch, in einem fruchtbarn Thale. Der Wiesen-, Acker-, Obstbau werden hier, gleich der Viehzucht, mit dem besten Erfolge betrieben. Aesch, Riesi, Landikon und mehrere Höfe sind hier eingepfarrt, und bilden eine Kirchengemeinde von 1400 Seelen.

Birmenstorf, auch Birmensdorf, ein paritätisches Pfarrdorf in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, unweit der Reuß, im Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden, mit 131 Wohn- und Nebengebäuden. Auf dem Huggenbühl, unter der Erde, ist ein altes Gemäuer aus den Zeiten der Römer. Auch hat man eherne Münzen von Nero und Diokletian, und andere Alterthümer gefunden. Hier soll der heilige Bernhard Wunder gethan haben. Die kathol. Pfarre zu Birrmenstorf zählt 527, und die mit Gebenstorf vereinigte reform. 242 Einw. In der Nähe dieses Orts hat der kön. baier. Legationsrath v. **Gimbernat**, bekannt durch seine Anleitung zu besserer Benutzung der Heilquellen zu Baden und Schinznach, besonders mittelst Einrichtung natürlicher Dampfbäder, im Jahr 1825 auf dem Petersberge eine Mineralquelle entdeckt, welche dem französischen Brunnen von Vichi gleichkommt. Die aargauische Regierung befahl, die erforderliche Einrichtung zum Gebrauch dieses Heilwassers zu treffen, und die Gemeinde Birmenstorf hat hinwieder dem Hrn. v. Gimbernat ihr Ortsbürgerrecht geschenkt, welchem der große Rath des K. Aargau auf gleiche Weise die Naturalisation als Schweizerbürger beifügte. Die reizende und ausgedehnte Aussicht des

Petersberges, seine Lage zwischen den Bädern von Baden und Schinznacht und die stärkenden Eigenschaften seines Heilwassers, welches vorzüglich eisenhaltig ist, ziehen bereits viele Gäste dahin.

Birmoos, Weiler am Kurzenberg in fruchtbarer Lage, in der Pfarre Münsingen, im bern. A. Konolfingen.

Bironico, Pfarrdorf im Kr. delle Taverne und tessinischen Bez. Lugano. Es liegt am südl. Fuß des Monte Cenere 1390 F. ü. M., an der Straße über denselben, und ist der erste Ort von Bellenz her. Hier ist eine sogenannte Filande, oder Fabrike zum Aospinnen der Seide. Das Gasthaus war in frühern Zeiten zum Vereinigungspunkt bestimmt, von welchem aus jährlich die eidsgenössischen Syndikatoren ihren gemeinschaftlichen Einzug in Lugano hielten.

Birr oder **Bir**, Pfarrdorf im Kreise Windisch und aarg. Bez. Brugg, mit 435 Einw. und 64 Gebäuden. Die Pfarre, welche 1990 Seelen und sieben Schulen zählt, begreift noch Birrenlauf, Birrhard, Brauneck, Lupfig und Scherz. Nahe dabei ist der Neuenhof, in welchem Pestalozzi seine menschenfreundlichen Plane 1778 begann; aber seine dort errichtete Arbeitsanstalt für arme Kinder, aus welcher er eine Erziehungs- und Unterrichtsinstitut bilden wollte, ward damals nicht vom Glück begünstigt. Birr ist von Brugg 1 St. entfernt.

Birren, hoher Berghang, dessen Alpwiesen von Nadelgehölze durchschnitten sind, 1 St. von Gurnigel im bern. Amte Schwarzenburg.

Birrenberg, der, (la Berra) großer, isolirter und aussichtsreicher, leicht ersteiglicher Berg im K. Freiburg. 6310 F. ü. M., zum Theil in der Pfarre Charmay, zum Theil in jener von Praroman und la Roche. Die aussichtsreiche Spitze aber ist in der Gemeinde Lerniat gelegen. Er ist 4 St. von Freiburg entfernt. Am südlichen Fuße steht das Kloster Valsainte, wo ehemals die Trappisten hauseten, und jetzt die Ligorianer wohnen.

Birrenlauf, kl. Dorf mit 34 Gebäuden und 141 Einw. an der Straße von Aarau nach Brugg im Kr. Windisch und aarg. Bezirk Brugg, 1 St. von seinem Amtsort.

Birrfeld, das, ein großes Feld zwischen Birr und Königsfelden, im aarg. Amte Brugg. Ueber dasselbe geht eine, zur Römerzeit schon angelegte, stundenlange unterirdische Wasserleitung vom Brauneckberg bis Königsfelden, welchem Orte sie noch jetzt nützlich ist. Vermuthlich war es auf dem Birrfelde, wo Cäcinna die Helvetier aufs Haupt schlug. Dieses Feld, einst öde Heide, ist jetzt durch Fleiß in das fruchtbarste Gefilde verwandelt worden.

Birrhard, ein Dorf an der Reuß, 1 St. [illegible] halb Brugg, mit 266 Einw. und 43 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Windisch und aarg. Bez. Brugg.

Birri, Dörfchen mit 24 Gebäuden in der aarg. Pfarre, dem Kreise und Bezirk Muri.

Birrweil, Pfarrdorf von 112 Häusern und 750 ref. Einw. im Kr. Leutweil und aarg. Bez. Kulm. Es liegt schön und fruchtbar, am östl. Abhange des Hombergs, zur

Linken und nahe am Hallwylersee, und gehörte vormals zum Schlosse Liebegg. Der nahe gelegene Wylhof ist hier kirchgenössig. Die Einwohner nähren sich vom Landbau und von Fischerei. Daneben gibt das Spinnen, Weben und Strohgeflecht vielen Einwohnern dieses Orts ihre Nahrung. Auch ist etwas Fabrikation in Baumwollen und Strichtüchern. Bis zur Revolution übten die Besitzer des Schlosses Liebegg Herrschaftsrechte. Ihnen stand auch bis 1808 das Kollaturrecht der Pfründe zu. Bei Birrweil ist eine Fahre über den Hallweilersee nach Meisterschwanden.

Birs, die, ein Waldstrom in den Kantonen Basel, Bern und Solothurn, der von zwei Hauptquellen gebildet wird, von welcher die eine zunächst dem Felsenthor Pierrepertuis, die andere einige Stunde weiter, über Tramelan, sich befindet, beide aber zwischen Reconvilier und Mallerai zusammentreffen. Als Gesammtstrom durchfließt sie von hier das Münsterthal und bewässert das von Laufen; nimmt mehrere Bäche auf, setzt viele Mühlwerke in Bewegung, bildet in seinem, fast 15 St. langen Laufe mehrere Fälle, und ergießt sich unweit Basel in den Rhein. Die Birs ist reich an Forellen, und dient zum Scheiterholzflößen. Die Korrektion ihres Laufs, so weit er das baselsche Gebiet berührt, wodurch einige hundert Jucharten Landes gewonnen wurden, ist ein Werk der neuesten Zeit.

Birsbrücke, die, eine nahe dem Einflusse der Birs in den Rhein befindliche Brücke, ¼ St. von Basel. Ueber sie führt die große Straße von Basel nach der Schweiz. 1738 neu und schön von Stein gebaut, zerstörte die, von langem und starkem Regen, angeschwollene Birs 1744 dieses kostbare Werk, das seitdem durch eine hölzerne ersetzt werden mußte. Zum Behuf des sehr ergiebigen Nasenfangs ist bei derselben ein Fischerhaus errichtet.

Birseck, Bezirk, im Kanton Basel, seit 1815 durch die Wiener-Kongreßerklärung mit demselben vereinigt, grenzt östl. an den untern Bez. und an das soloth. A. Dornach, südl. an das bern. A. Delsberg, westl. und nördl. an den französischen Sundgau und den basel. Stadtbezirk. Er hat 1084 Häuser und 5699 kath. Einw., ist eine der schönsten Gegenden des Kantons, und reich an Getreide, Wein-, Obst- und Wiesenwachs. Der Wein in mehrern Ortschaften ist von vorzüglicher Güte, und findet deshalb in der nahen Hauptstadt immer Absatz. Dieser Bezirk bildete vormals die bischöflich-baselschen Aemter Birseck und Pfeffingen.

Birseck, Schloß, auf einem Hügel im Hintergrunde des Fleckens Arlesheim. Es war der Sitz des bischöflich-baselschen Landvogts der Herrschaft gl. Namens, wurde in der Revolution zerstört, ist aber durch die Bemühungen seines jetzigen Besitzers, des Freiherrn von Andlau-Birseck, der es mit seiner englischen Gartenanlage vereinigte, aus den Trümmern in so weit wieder hergestellt worden, als zur Erhöhung der Reize und malerischen Partien dieses Tempe's nöthig war. Neben einer hübschen Kapelle und einem Rittersaal in altem Styl, der mit Geräthschaften aller Art aus jenem Zeitalter ausgeschmückt ist, wurde auf dem

alten Schloßthurm ein Belvedere angebracht, von dem man einer der reizendsten Aussichten genießt.

Birsfeld, das, ein großer Meierhof mit vielen Gütern und Wirthschaftsgebäuden am Rhein, unweit dem Einflusse der Birs in denselben, in der Pfarre Muttenz und dem basel. Unternbezirk. Man heißt ihn auch Klein-Rheinfelden.

Birsig, der, Flüßchen im Kanton Basel, entspringt bei Wolfsweiler im französ. Sundgau, wo es sich aus verschiedenen Quellen sammelt, durch das Laimenthal und dann mitten durch die größere Stadt Basel, meist unter festen Gewölben, fließt, und bei der Schifflände in den Rhein fällt. Bei langem Regenwetter oder Wolkenbrüchen schwellt es ungemein an, und strömt zerstörend bis zu seiner Ausmündung. Von dem Steg bei Binningen, bis in die Stadt, erhielt es seit einigen Jahren einen geraden Lauf, wodurch ein beträchtliches Stück Land gewonnen und in ein Lustwäldchen umgewandelt wurde.

Birwinken, Dorf mit einer Schule und Munizipal-Gemeinde im Kreise Bürglen, im thurg. A. Weinfelden. Die Kirche ist ein Filial der 1 St. davon entfernten Pfarre Langen-Rickenbach. In der ergiebigen Feldmark werden alle Gattungen Früchte und Obst gebaut. Der Munizipalbezirk zählt in 13 Ortschaften 242 Wohngebäude.

Bischiswyl, kleiner Ort mit zerstreuten Häusern, am Wege von Küßnacht nach Meggen, in der schwyz. Pfarre und dem Bez. Küßnacht. Seine Wohngebäude reichen bis an die Küßnachter Seebucht hin.

Bischofberg, eine angenehme und gesunde Gegend, in der appenzell-ausserrh. Gemeinde Heiden. Hier gründete der menschenfreundliche Kaufmann J. K. Tobler von Heiden, mit großen Kosten und aus eigenen Mitteln, 1809 eine Armen- und Waisenversorgungsanstalt. Er kaufte zu deren Behuf ein großes Heimwesen mit 43 Jucharten nutzbaren Bodens, baute ein neues Wohnhaus mit mehrern Arbeitsstuben und 24 Zimmern, nebst den für die Güterbewirthschaftung erforderlichen Gebäuden, gab Vorschriften zu zweckmäßiger Einrichtung und künftiger Vervollkommnung des Instituts, und stellte dasselbe als ein Geschenk der Pfarrgemeinde Heiden zu.

Bischoff, einige Häuser zunächst an der Landstraße von Bätterkinden nach Fraubrunnen, in jenes eingepfarrt und zu diesem amtsgenössig, im Kanton Bern.

Bischofzell, ein Oberamt im K. Thurgau, welches der K. St. Gallen und die Aemter Arbon, Tobel, Weinfelden und Gottlieben umgrenzen. Es ist fruchtbar an Getreide jeder Gattung, hat Ueberfluß an gutem Wein und beträchtliche Viehzucht. Flachs wird viel und mit Sorgfalt gebaut. Die Obstzucht ist wichtig, und sowohl getrocknetes Obst als Most wird jährlich ausgeführt. Dies Oberamt enthält 4 Kreise, aus 8 Munizipalitäten bestehend, und umfaßt die Kirchgemeinden Bischofzell, Sitterdorf, Sulgen, Hauptwil, Hagenwil, Amriswil und Neukirch, welche zusammen 1720 Häuser mit 8142 paritätischen Einw. zählen.

Bischofzell, Kreis, begreift die Munizipalitäten Bischofzell und Hauptweil, mit einer Menge dazu gehörender Weiler und Höfe.

Bischofzell, Stadt, Amts- und Kreisort, auf einem kleinen Hugel, an dessen Fuß die Sitter in die Thur fließt, über welche letztere eine steinerne 1484 erbaute Brücke von 5 Bogen, über erstere aber eine 1811 angelegte hölzerne Brücke führt, in einem fruchtbaren Gelände. Sie zählt 282, seit ihrem Brandunglück im J. 1743 wohlgebaute Häuser, 1306 reform. und 885 kathol. Einw., unter welchen jene mit einbegriffen sind, die ausser den Stadtmauern in den eingepfarrten Weilern und Höfen wohnen. Die vorzüglichsten Gebaude sind: das 1750 aufgeführte Rathhaus, die uralte, im IX Jahrhundert gebaute Kollegiatkirche des heil. Pelagius, welche beide Religionstheile gemeinschaftlich benutzen, und das Schloß, das bis 1798 von einem bischöflich-konstanzischen Obervogt, der in dem hiesigen Munizipalrath den Vorsitz hatte, bewohnt ward. Landbau ist der vorzüglichste Erwerbzweig der Einwohner, die ausserdem einige Fabrikarbeiten treiben. Auch hat der Ort stark besuchte Wochenmärkte. Von Bischofzell waren gebürtig Theodor Bibliander, ausgezeichnet als Theolog und Sprachforscher, Melchior Goldast, bekannt als Jurist und Literator, und in der Arzneikunst einige Scherbe. Einer der letztern, der Arzt und Regierungsrath Jakob Christoph (gest. 1806), erwarb sich bleibende Verdienste um diese seine Vaterstadt, welche durch ihn 1778 eine Brandkasse erhielt. Eine 1820 errichtete, und von dem evangel. Administrationsrath des Kantons gutgeheißene Lehranstalt für Knaben, hat, obgleich sie nur Privatunternehmen ist, als Vorbereitungsschule für Jünglinge, welche sich den Wissenschaften widmen wollen, die öffentliche Aufmerksamkeit erregt, und scheint ihren Zweck würdig zu verfolgen. Das hiesige Chorstift, aus einem Probst und neun Stiftsherren bestehend, wurde durch den Bischof Salomon III von Konstanz 891 gegründet, und in der Reformation 1529 aufgehoben; nach der Züricher Niederlage bei Kappel aber wieder hergestellt. Die fünf ältern kathol. Stände, nebst dem kathol. Theil von Glarus, besetzten seitdem abwechselnd die Stelle eines Probsts und die Kanonikate. Durch einen mit diesen Kantonen 1810 geschlossenen Kaufsvertrag sind die Kollaturrechte an das Stift selbst gekommen.

Bisen-Rüthi, Weiler in der thurg. Pfarre, im Kr. und A. Bischofzell.

Bisikon, kl. Dorf von 30 Häusern und 276 Einw. 3/8 St. von seinem Pfarrort Illnau entfernt, im zürch. Amt Kyburg. Fabrikarbeit, verbunden mit Landbau, ist der vorzüglichste Nahrungszweig, dem mehrere Einwohner ihren bescheidenen Wohlstand verdanken.

Bisithal, das, ein Seitenthal des schwyz. Muottathals, zieht sich unten vom Pragel gegen Mittag nach den Klariden hin. Von wilden Bergen eingeschlossen, ist es nur im Sommer bewohnt, und hat sehr einträgliche Alpen, von denen der Kupferberg, wo ehemals Kupfergruben sich befanden, die, obgleich sie ziemlich ergiebig zu sein schienen,

doch wieder verlassen worden sind, die Karenalp, der Wasserberg, die Gültalp, die Rußalp und die Glattalp die vorzüglichsten sind. Auf den beiden letztern befinden sich kleine, hübsche Seen, aus denen der Bisi- oder Muttabach in schönen Fällen strömt. Im Grunde des Thals, an seinen Ufern, liegen die Senndörfchen Seeberg und Eigen, ersteres 1 ½ St. vom Dorfe Mutta und letzteres 3 St. von demselben entfernt. Ueber die Karenalp führt ein angenehmer und nicht unbequemer Fußweg, von Mutta in 5 St. nach dem Glarner Linththal, ein anderer über die Glattalp steigt zum Kluspaß, dem Urnerboden und dem Schächenthal empor.

Bissau, Häuserbezirk in der appenzell-ausserrh. Gemeinde Heiden, mit einer von dem im J. 1825 verstorbenen Seckelmeister Tobler gestifteten und dotirten Schule.

Bissegg, siehe **Byssegg**.

Bissegg, eine Gruppe wohlgebauter Häuser, auf einer schönen Anhöhe, links an der Thur, unfern der Landstraße von Wyl nach Konstanz. Nach ihr nennt sich eine zerstreute Gemeinde in dem Munizipalbezirk Amlikon und dem thurg. Amt Weinfelden.

Bissen, ein fruchtbares Hochthal mit einer eigenen Schule und 245 Einw., oberhalb G'stad, in der bern. Pfarre und dem Amt Saanen. Ein Fußweg führt hierdurch von Saanen ins Lauenenthal, der kürzer und angenehmer als die Fahrstraße ist. Das Grün seiner Alpen, auf dem die zerstreuten Wohnungen malerisch sich gruppiren, verleihen ihm einen ganz eigenen Reiz.

Bissone, Pfarrdorf an der östlichen Seite des Lauiserses, im Kreise Ceresio und tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem an Wiesen- und Weinwachs fruchtbaren Gelände, ist wohl gebaut, und hat eine Fabrik zum Abspinnen der Seide. Hier wurden geboren: der 1629 zu Rom gestorbene Ritter Carlo Maderna, Erbauer des Portals und Vorgebäudes der Peterskirche, Stephan Maderna, Verfertiger der Bildsäule der h. Cecilia, in Rom; die beiden Dencella, der eine ein geschätzter Frescomaler, der andere einer der geschicktesten Stukaturarbeiter Italiens.

Bister, auch **Büster**, kleines Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Grengiols, auf einem fruchtbaren Berge zur Linken der Rhone, im wallis. Zehnten Raron. Es zählt 89 Einwohner.

Bitsch, große Berggemeinde mit 177 Einw., im wallis. Zehnten Raron. Sie ist nach Mörel eingepfarrt, und hat fruchtbares Gelände. Ihre Heerden weiden bis an den Fuß der Gletscher, aus welchen die Mässa entspringt.

Bittleten, zerstreute Häuser mit Berggütern, in der Urner Pfarre Bürglen.

Bittwyl, Dörfchen von 18 Häusern und 114 Einw., in getreidereichem Gelände, in der Pfarre Rapperswyl und bern. Amt Aarberg.

Bivio, Bevio, siehe **Stalla**.

Blacken, Nieder- und **Ober-**, zwei Dörfchen auf dem Langenberg im bern. A. Seftigen. Sie liegen von schönen Pflanzungen umgeben in der Nähe von Rueggisperg und gehören in die Pfarre Zimmerwald.

Bläs, kleiner Weiler in der Pfarre Pfeffers und dem Kreise Ragatz, im St. Gall. Bezirk Sargans.

Bläsihof, der, eine große über 200 Jucharten haltende zürcher. Domaine, unweit Winterthur, ist durch die dort, nach dem Vorbild von Hofwyl, unter des hochverdienten Staatsrath **Escher von der Linth** Einfluß errichtete landwirthschaftliche Erziehungsanstalt merkwürdig und berühmt geworden. Nach dem, was die löbliche Regierung von Zürich mit ausserordentlicher Freigebigkeit für diese Anstalt gethan hat, soll man sich den schönsten Erfolg davon versprechen. Es wurden nämlich im Verlaufe von 6 Jahren, von 1818 an, ausser dem vollen Ertrage der gedachten Domaine und dem Ergebniß von 39,000 Tagewerken einer vollkräftigen, rüstigen Jugend von 14 bis 18 Jahren, 44,766 Schweizerfranken und 8 Batzen aus der zürcherschen Staatskasse darauf verwendet, woraus dem verewigten Escher ein herrliches Denkmal erwachsen muß.

Bläuerein, mehrere zerstreute Häuser in einem obstbedeckten Gelände in der bern. Pfarre und A. Aarwangen.

Blaiche, zerstreute Häuser in der appenzell. Gemeinde Trogen in A. Rh.

Blaiken, Dorf und Gemeinde in dem Kreise und der Pfarre Sulgen, im thurg. Amt Bischofzell.

Blaise, St., großes Pfarrdorf in der neuenburg. Kastellanei Thiele, und am östlichen Ufer des Neuenburgersees. Es steigt von demselben zwischen Weinbergen, Wiesen und Feldern am Hügel hinauf, der eine herrliche Fernsicht über den See darbietet, und hat einen hohen, alterthümlichen Kirchthurm. Es befinden sich hier drei Privat-Erziehungsanstalten für beide Geschlechter, die wegen ihrer guten Organisation viele Zöglinge enthalten. Die Straße von dem 1 St. entfernten Neuenburg führt hier durch nach Bern. Dieses Dorf enthält in 154 städtisch gebauten Häusern 1050 Einw. Der Weinbau liefert einen trefflichen weißen Wein, und beschäftigt, nebst mehrern Kunstarbeiten, und einer großen Kattundruckerei, die viele Arbeiter aus dem K. Bern hat, eine Menge Hände. In der Mauleselstraße, einem engen, nördl. von St. Blaise gelegenen Thale, wurden vor Jahrhunderten viele eiserne Mauleselschuhe gefunden, und man glaubt, daß die Römer einst eine Straße über den Tessenberg hatten. Auch befindet sich in der Nähe von St. Blaise der kleine Lollatsee in tiefen Wiesengründen.

Bläsi, St., eine Kapelle im Bezirk der Pfarre Ettisweil und dem luzern. A. Willisau.

Blankenburg, ein schönes bern. seit 1771 neugebautes Schloß, auf einer kleinen Anhöhe, das mit dem hinter demselben befindlichen Gebirge einen malerischen Anblick darbietet, ¼ Stunde von Zweisimmen entfernt. In den Wiesen zwischen diesem Schlosse und dem zunächst gelegenen Dörfchen Bettelried wird der Blankenburger Jahrmarkt gehalten, auf welchem viel Hornvieh verhandelt wird. Das Schloß dient dem Oberamtmann zur Wohnung, und ist mit einem Graben und den zur Oekonomie erforderlichen Gebäuden umgeben. Seine Höhe ü. M. beträgt 3120 Fuß. Es war der Sitz der Edeln gleiches Namens, die schon 1269

existirten, und aus welchen Anton, Hauptmann der Berner zu Laupen, sich als Held auszeichnete. Es kam 1395 kaufsweise an Bern.

Blanzern, ein Ort mit schönen Berggütern und einigen zerstreuten Wohnungen in der Urner Pfarre Altorf.

Blas im Boden, kleines Oertchen bei G'steig, wo es eingepfarrt ist, im bern. A. Interlachen. Seine wenigen Wohnungen liegen in einem reizenden Gelände zerstreut.

Blasen, ein an Wald und Feldern reicher Berg in der Pfarre Höchstetten und im bern. Amt Konolfingen, mit einer Häusergruppe gleiches Namens.

Blasen, oder **Blosenberg**, zwei ziemlich hochliegende Berghöfe, in der Nähe einer vormaligen Hochwacht, die eine weite, reizende Aussicht darbietet, in der Pfarre Neudorf und dem luzern. A. Sursee.

Blasenberg, Weiler von 9 Wohngebäuden, in der Pfarre Muolen und dem Kreise Haggenswyl, im St. Gall. Bezirk Rorschach.

Blatten, malerische Trümmer einer alten, weitläufigen Burg, auf einem Hügel, am dem Auslaufe des Hirzensprungs, gegen den Rhein, bei Oberried im St. Gall. Bezirk Rheinthal. Ein viereckiger mit Moos, Epheu und Gebüsch bekleideter Thurm zeugt von der ehemaligen Haltbarkeit dieser, im Zeitalter des Lehen-Systems, erbauten wichtigen Veste, die zugleich einer weiten Aussicht genießt. Unter den Ruinen steht eine dem h. Fridolin geweihte Kapelle, mit einigen Häusern. Nahe dabei ist eine stark benutzte Fähre über den Rhein.

Blatten, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Thal, im St. Gall. Bezirk Rheinthal.

Blatten, zwei Dörfchen im K. St. Gallen, das eine in der Pfarre Helfenschweil, Kr. Lichtensteig und Bezirk Obertoggenburg, das andere aus zerstreuten Häusern bestehend, in der Pfarre Jonen im Kr. Rapperswyl und Bezirk Uznach.

Blatten, zwei Weiler im K. Thurgau, der eine in der Munizipalgemeinde Illighausen, im A. Gottlieben, der andere in der Munizipalgem. Amliken, im A. Weinfelden.

Blatten, ein Bezirk von 15 meistens wohlgebauten Häusern, unter welchen sich eine Floretseiden-Fabrik, ein Fideicommiß-Haus der Familie von Escher, nebst einem guten Wirthshause, zur vordern Blatten genannt, befindet, in der zürch. Gemeinde Fluntern, von der er den untersten die Wälle der Hauptstadt berührenden Theil bildet, ins zürch. Stadtamt gehörend.

Blatten, heißen im K. Wallis: 1) ein kleiner Weiler in der Pfarre Zer-Matt, im Zehnten Visp, am Fuße des Matterhorns, 2) Dorf auf dem Naverserberg im Zehnten Brieg, das eine wildschöne Lage nach dem Aletschgletscher hin hat; 3) Dorf im Lötschenthal im Zehnten Raron mit 136 Einw. Es liegt in dem nördlichsten Theile desselben, und bildet mit Wißried, das 55, Eisten, das 23, und Ried, welches 25 Seelen zählt, eine Gemeinde.

Blatten, werden im K. Appenzell genannt: 1) ein Dörfchen von 14 Häusern und 80 Einw., in der Gemeinde

Speicher; 2) mehrere kleine Häusergruppen in den Gemeinden Trogen, Teufen, Rehtobel, Schwellbrunn und Lutzenberg, alle in Ausserrhoden; 3) eine kleine Ortschaft in der J. Rh. Pfarre Oberegg.

Blatten, auch **St. Jost**, Dörfchen mit einer großen Filialkirche der Pfarre Malters und einem Kuratkaplan, in dem luzern. Stadtamte. Die Andächtigen, welche diesen Gnadenort häufig besuchen, haben zu seiner Verschönerung und zur Vermehrung des Kirchenvermögens reiche Opfer gebracht. Nahe dabei befindet sich am Abhange eines steilen Felsen die St. Jost-Brücke.

Blattenbach, Gasthaus und kleiner Weiler am Jonenbach, in einem holzreichen Thälchen, in der Pfarre Wald und dem zürch. A. Grüningen.

Blattenberg, der, oder **Plattenberg**, ein Theil des großen Freibergs, links von Matt im Sernftthal des K. Glarus. Hier ist ein sehr einträglicher Bruch von schwarzen Schieferplatten, welcher im Anfange des 17. Jahrhunderts eröffnet wurde. Mit den darin gebrochenen Schreibtafeln und Tischblättern, von denen ehemals viele, von Holland und England aus, nach Ost- und Westindien versandt wurden, wird noch jetzt ein bedeutender Handel getrieben. Dies Schieferlager soll bis nach Diesbach, im Linththal, reichen, und daher unerschöpflich sein. Die Tafeln werden zu Schwanden gefärbt. Man findet auch in demselben häufig Abdrücke und Versteinerungen von Seefischen, die sich im mittelländischen Meere aufhalten.

Blattimoos, eine Häusergruppe anmuthig am kleinen Uebischisee, in der Pfarre Thierachern gelegen, im bern. Amt Thun.

Blattishaus, Weiler in der Pfarre Ueberstorf im freiburg. Stadtamte.

Blauen, Pfarrdorf am östlichen Abhange des Blauenbergs, über dem Dorfe Zwingen im bern. Amt Delsberg. Es zählt 226 Einw., denen Viehzucht und Getreidebau, hauptsächlich der letztere, den nöthigen Unterhalt verschaffen. Vormals war das mit Blauen auf gleicher Höhe liegende benachbarte Nenzlingen ein Filial der hiesigen Pfarre; jetzt ist nur noch der kleine Blauen, ein Meierhof mit einer Kapelle, von derselben abhängig.

Blauenberg, auch **Blauberg, der**, eine Bergkette, die sich unweit Charmoille im bern. A. Porentruy erhebt, sich nordwestlich nach Basel und dem Sundgau verzweigt, und durch das Flüßchen Lützel auf einige Stunden Länge vom bern. Gebiete getrennt wird. Unter abwechselnden Namen gewahrt sie abwechselnde Szenen. Dunkel umwaldete Bergkuppen, zerfallene Burgen auf Felsvorsprüngen, heerdenreiche Fluren, einsame Hütten und von den Höhen herabschauende Dörfer, an ihrem Fuße bald wilde bald liebliche Thaler, zerschmelzen in ein angenehm kontrastirendes Ganze.

Blauenstein, Trümmer einer Burg, auf einer steilen, mit dichtem Gehölz bewachsenen Anhöhe, über dem Dorfe Kleinlützel im solothurn. A. Thierstein. 1412 zerstörten die

Basler, als Hilfsgenossen des Herzogs von Oesterreich, dieses Schloß bis auf den Grund.

Blauenstein, auch **Kluser-Schloß**, im soloth. Amt Ballstall. Es liegt am Eingange der Kluser-Bergschlucht, auf einem steilen, fast einzeln stehenden Felsen, und wurde bis 1798 von dem Landschreiber der vormaligen Aemter Bechburg und Falkenstein bewohnt. Es war die eigentliche Stammburg des alten freiherrl. Geschlechts von Falkenstein, und wurde 1801 mit allen dazu gehörigen Gütern und Wirthschaftsgebäuden um 7500 Fr. verkauft. Kupferschmied Meier von Aarau, dem dies Gut gehört, hat hier eine Sammlung alterthümlichen Geräthes, hauptsächlich von Rüstungen und Waffen, angelegt, die aber jetzt noch unbedeutend ist.

Blauwen, im, eine ziemlich beträchtliche, schöne Buch- und Tannenwaldung, die dem Staat gehört, im zürch. A. Embrach, auf der Anhöhe gegen Morgen, ½ St. über dem Dorfe Embrach. Hier genießt man eine prächtige Aussicht gegen Frauenfeld. Bei heiterer Witterung sieht man das Schloß Weinfelden.

Blegno, Bezirk und Thal, auch **Bellenzer-** oder **Polenzerthal** genannt, im K. Tessin. Es erstreckt sich zwischen den hohen Gebirgen Graubündens und des Livinenthals, von Mittag gegen Mitternacht, bis zum Fuße des Lukmanier, ist ½ St. breit, und hat einen Flächenraum von 8 Q. St. Es öffnet sich bei Biasca in das Rivierathal, hat mehrere kleine Seitenthäler, und wird vom Blegno durchströmt. Der Boden ist fruchtbar an Wein, Obst, Kastanien und Getreide, doch ist der Wein von geringer Güte. Die Viehzucht ist ansehnlich, obgleich die Weiden nur mittelmäßig sind. Der Bezirk enthält 6748 Einw., welche fleißige Landwirthe sind, und wird in die drei Kreise Olivone, Castro und Malvaglia getheilt, welche 18 Gemeinden umfassen. Ein Felsensturz des Pontirone brachte 1512 diesem Thale großes Unglück. Derselbe verdämmte nämlich den Lauf des Blegno, so daß sein Wasser einen See bildete, der 1714 den Schuttdamm durchbrach und das ganze reiche Thal von Riviera verwüstete.

Bleichenberg, der **hintere, mittlere** und **vordere**, drei hübsche Landsitze auf der Südseite der Stadt Solothurn, mit schönen Anlagen und Fernsichten, in der Pfarre Zuchwil und dem solothurn. A. Kriegstetten, ½ St. südöstlich von der Hauptstadt, den Familien von Roll und von Besenwald gehörig. Der mittlere hat ein neu und geschmackvoll eingerichtetes Haus mit einem großen Basrelief von Eggenschwiler. In der Nähe will man noch Spuren von einem Lusthause der Werthrada, Gemahlin des burgundischen Königs Pipin, entdeckt haben.

Bleienbach, ansehnliches Pfarrdorf von 81 Häusern, unter welchen sich ein neues Schulgebäude befindet, und 660 Seelen, an der Altach und an der Straße von Langenthal nach Burgdorf, im bern. Amt Aarwangen. Von Langenthal liegt der Ort ½ St. entfernt. Die Einwohner bauen Getreide, viel Hanf, haben gute Viehzucht, und mehrere treiben einträglichen Viehhandel. Zwischen hier und Dörigen stand in der Vorzeit ein Schloß auf einem waldigen Hügel,

von dessen Namen, Ursprung und Zerstörung die Kronisten keine Erwähnung thun. Ein am 3. April 1826 entstandener großer Brand verschlang in diesem Dorfe 41 Gebäude, wodurch 52 Familien, aus 220 Personen bestehend, ihres Obdachs und ihrer Fahrhabe beraubt worden. Die neuen schön gebauten Häuser geben dem Ort jetzt ein gefälliges Aussehen.

Bletken, Weiler mit einer Schule und 35 zerstreuten Häuser am Buchholterberg in der Pfarre Diesbach, im bern. Amt Konolfingen.

Bletken, 19 auf hügelichtem Boden zerstreute Wohngebäude in der Pfarre und dem Kreise Wattweil, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Auch führt diesen Namen ein kathol. Dörfchen im Kreise Mogelsberg, im Bez. Untertoggenburg.

Blessens, Weiler in der Pfarre Promasens und dem freiburg. Amt Rüe.

Bletru, le, ein Bach, welcher bei Lully im K. Waadt entspringt, und sich in den Boiron ergießt.

Bletz, siehe **Fiesch**.

Bleuelhausen, Dorf im Kreise Eschenz, im thurg. Amt Steckborn. Seine reform. Einw. sind nach Burg bei Stein pfarrgenössig.

Blickenstorf, Dörfchen in der Zuger Pfarre Bar, an der Straße nach Kappel. Es ist merkwürdig als Geburtsort Joh. Waldmanns, eines der berühmtesten Schweizer Heerführer, der die Hauptschaar der Eidsgenossen am Tage bei Murten 1476 so tapfer und glücklich befehligte, daß er den glänzendsten aller Siege in der schweizerischen Heldengeschichte erringen half. Dennoch mußte er, als Bürgermeister von Zürich, sein Leben auf dem Blutgerüst enden, wo er als Opfer der Parteiwuth fiel.

Bliggetschweil, Dörfchen auf dem holzreichen Stoffelberg, in der Pfarre Bauma und dem zürch. A. Kyburg.

Blindenau, kl. Weiler in der appenzell-ausserrh. Gemeinde Stein.

Blinde Stäg, der, eine Fußgängerbrücke über die Töß zwischen Embrach und Dättlikon, im K. Zürich. Seinen Namen empfing er von Hans Rebmann, dem zur Zeit der Kirchentrennung auf dem Schlosse Küssenberg die Augen ausgestochen wurden, und der noch eine geraume Zeit als Pfarrer zu Lufingen gelebt und die Erbauung dieses Stäges veranlaßt haben soll.

Blindthal, das, ein dunkler, steilansteigender Bergschlund im wallis. Zehnten Brieg. Er ist einsam und wild, und wird von der Massa, die aus den Aletschglerschern entspringt, durchströmt.

Blitterschweil, kleiner Ort unweit der Töß und dem Koller-Tobel, in der Pfarre Bauma und dem zürch. Amt Kyburg.

Blitzigen, Dörfchen mit 50 Einw. zur Linken der Rhone, im wallis. Zehnten Gombs. Mit Gadmen, welches 17, Ammren das 16, und Willer, das 13 Einw. hat, macht es eine Gemeinde aus, die in der Tiefe des Rhonethals, von hohen Gebirgen südlich und nördlich eingeschlossen, liegt, iedoch noch schöne Wiesen und etwas Obstbau hat.

Blachmund, Blochmont, ein zerstörtes Schloß auf dem Blauenberge, im bern. A. Delsperg, in der Nähe des Sundgaus. Es wurde 1412 von den Baslern zerstört, und der Eigenthümer, ein Edler von Eptingen, mit seiner Familie nach Basel geführt. Der Pachthof zunächst bei dieser Burg gehört jetzt einem Hrn. v. Reichenstein in Biederthan.

Blochweil, zwei Bauerhöfe und Getreidemühlen, in der Pfarre Menznau, Bezirkgerichtskr. Rußweil und luzern. Amt Sursee.

Blötsch, auf dem, ein Schulbezirk in der Pfarre Guggisberg und dem bern. Amt Schwarzenburg. Er liegt auf einem Bergrücken und an Abhängen zerstreut, und zählt in 90 Häusern 370 Einw.

Blomberg, zerstreuter Ort mit 49 Häusern in der Pfarre Cappel und dem Kr. Ebnat im St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg, mit einer gut eingerichteten Schule.

Blonay, große Pfarrgemeinde im Kreise la Tour und waadtl. Distr. Vevay. Sie besteht aus den Dorfern S. Legier, la Chiesaz, Tercier, Cojonex und les Chevalleyres, zählt 154 Häuser und 820 Einw., welchen der Weinbau ein Hauptzweig ihres Unterhalts ist. Das in dieser Pfarre befindliche aussichtreiche, alte Schloß Blonay ist ziemlich groß und liegt auf einer Anhöhe 1 St. vom Genfersee und 840 F. über demselben, folglich 1990 F. ü. M. Die Zeit seiner Erbauung weiß man nicht bestimmt, setzt sie aber in das X Jahrhundert hinauf. Noch jetzt gehört es einem Nachkommen der Familie dieses Namens, welcher es seit länger als 700 Jahren zuständig ist.

Blümlisalp, die, oder die **Frau**, ein großer, mit Gletschern überdeckter Felsstock, dessen höchster Gipfel 11,390 F. ü. M. erhaben ist, auf der Grenze des Kien-, Oeschinen- und Gasternthals im A. Frutigen, des K. Bern. Nordöstlich von ihm herab dringt der Gamchigletscher weit ins Kienthal vor, nordwestlich starrt der Oeschigletscher ins Thal dieses Namens und südlich vereinigen sich seine Eismassen mit denen des Tschingel und der benachbarten Firsten. Die Blümlisalp ist noch niemals erstiegen worden, obgleich ihr Zugang eben nicht besonders gefahrdrohend ist.

Blümlisalp, die, im K. Uri, unweit der Schwyzergrenze. Auf derselben liegt in einem hohen Bergthale zwischen nackten und röthlichen Felsen ein breiter flacher Gletscher, der Blümlisalpgletscher genannt, der ganz mit Schnee bedeckt, südwärts aber durch eine steile Eiswand abgeschnitten ist.

Blume, die, ein Berggipfel in dem Gebirge, das bei Thun in der Pfarre Siegriswyl beginnt, und sich nach dem Oberlande hinzieht, im K. Bern. Auf demselben stand ehedem ein Signal. Zwischen Oberhofen und Gunten senkt sich die Blume zum Thunersee herab, und heißt der Margel.

Blumenboden, einige Häuser am Wallensee, wo einst ein Edelsitz stand, in der Pfarre Quarten und dem St. Gall. Bez. Sargans.

Blumenstein, großes Pfarrdorf von 110 Häusern und 820 Einw. am Fuße des Stockhorns im bern. A. Thun.

Kirche und Pfarrhof stehen auf einer Anhöhe, am Ausgang einer Schlucht, in deren Grund der Fallbach brausend und schäumend herabstürzt, auf dessen linker Seite ein steiles Fels den schon im 15. Jahrhundert gebrochenen Rittersitz derer von Blumenstein trug, und wo jetzt das Auge einer schönen Aussicht sich erfreut. Die Chorfenster der von einem Weißenburg gestifteten Kirche sind mit hübschen Glasmalereien aus dem 15. und 16. Jahrhundert geschmückt.

Blumensteiner-Bad, das, aus drei Häusern, 40 Minuten von der Stockhornkette, und ¼ Stunde vom Dorfe Blumenstein entfernt, bestehend, mitten auf einer angebauten Gemeinweide. Die Einrichtung ist sehr einfach und reichlich, und die Bedienung gut, so wie die Peise sehr mäßig. Der jetzige Eigenthümer, Oberherr Fischer von Rümlingen, hat die schattenlose Fläche zu hübschen Baumanlagen benutzt, so wie er überhaupt für die Verschönerung des Ganzen sehr bemüht ist. Es wird als stärkendes Gliederbad häufig besucht. In 50 medizin. Unzen dieses Wassers zeigen sich: Freie Kohlensäure 4,6 Gran, kohlensaures Eisen 0,48, kohlensaurer Kalk 11,25, kohlensaure Magnesia 2,60, salzsaure Magnesia 0,80, schwefelsaures Natrum 0,50, zusammen 15,63 Gran, und Extraktivstoff ungefähr 2,50 Gran.

Blumetshalden, sonst **Wurmeth** genannt, Weiler in der Pfarre Dättliken und dem zürich. Amt Embrach. Hier befindet sich noch, am Pfüngner-Steg, jener kleine Brunnen, bei welchem sich der Sage nach der h. Pirminius, der erste Abt des Klosters Pfeffers, eine Zeit lang aufgehalten haben soll. Der Ort ist auch seines guten Weins wegen bekannt.

Blumisberg, Getreidemühle und Bauernhof in der Pfarre Bösingen und freiburg. Stadtamt.

Blunz, oder besser **Bluns**, kathol. Dörfchen von 20 Häusern in der Pfarre und dem Kr. Mels im St. Gall. Bezirk Sargans. Hier wurde ehemals das Eisen aus der jetzt noch reichhaltigen Erzgrube am Gonzenberg geschmolzen. Die Schmelzöfen sind verlassen und liegen in Trümmern.

Bluſch, siehe **Plouche**.

Blydeck, ein Schloß an der Sitter in der Nähe von Bischofzell, im thurg. A. dieses Namens. Es ist nach Sitterdorf eingepfarrt, war ehemals ein Herrschaftssitz, welchem, nebst dem Pfarrbesatzungsrecht daselbst, noch jetzt die Mahlmühle gehört. Bei diesem Schloß ist eine katholische Kapelle, genannt Tegernau.

Bochat, einer schöner Landsitz, ¾ St. von Lausanne, im K. Waadt. Hier streift eine Steinkohlenmine vorbei.

Bocken, ein Badhaus 1 St. von Horgen im K. Zürich. Lage, Aussicht und Spaziergänge sind hier höchst anziehend, und sehenswerth dessen in Felsen gehauene Keller.

Bodemos, Weiler in der waadtl. Gemeinde Rougemont, Distr. Pays d'en haut.

Boden, heißen im K. Bern viele isolirte Höfe im A. Schwarzenburg, so wie in den Pfarren Bollingen, Langnau, Rohrbach, Grindelwald, Herzogenbuchsee und Stäffisburg

Boden, Dörfchen mit einer Schule im zürch. Fischen-

thal, das in 10 Häusern 108 Einw. hat. Es wird von der Töß beinahe ganz umflossen, hat Pflanzboden, treibt Viehzucht und Baumwollenweberei.

Boden, verschiedene kleine Weiler im K. Appenzell, in den ausserrh. Gemeinden Urnäsch, Schwellbrunn, Schönengrund, Trogen und Stein, auch in der innerrhod. Rhode Oberegg.

Boden, im, Dörfchen an der Grimselstraße, unterhalb und nahe bei Guttannen, wo es eingepfarrt ist, im bern. A. Oberhasle. Rings um dasselbe liegen gute Wiesen und in der Tiefe rauscht die Aar über mächtige Steinblöcke.

Boden, im, eine Ortschaft aus 88 weit zerstreuten Häusern bestehend, mit 348 Einw., im Thal Adelboden und bern. Amt Frutigen. Sie liegt an der Engstlen, oberhalb Schwanden, auf fetten Wiesen, am nordwestlichen Fuße des 9390 Fuß hohen Lohnerbergs und nördlich des Fitzer, der 7850 F. ü. M. erhaben ist. Sie bildet einen besondern Schulbezirk.

Bodenberg, der, großer zerstreuter Weiler auf dem Berge dieses Namens, in der Pfarre und dem Gerichtskr. Zell und luzern. A. Willisau. Bis 1798 gehörte derselbe zur Herrschaft Castelen.

Bodenreute, zerstreute Häuser im aarg. Ruederthal und dortigen Kirchspiel. Ihre rauhen Umgebungen, früherhin von Waldgestrüpp bedeckt, wurden erst in spätern Zeiten mit großer Anstrengung urbar gemacht; daher auch ihr Name ruhrt.

Bodensee, der, ein großer Landsee zwischen der Schweiz, Oesterreich, Baiern, Würtemberg u. Baden. Er liegt 1220 F. ü. M. und wurde zu den Zeiten der Römer Lacus Rheni, Acronius und Brigantinus, von der Stadt Bregenz (Brigantia), genannt. Seine größte Länge von Bregenz bis in die Bucht von Bodmen beträgt 32,200 Toisen. Die größte Breite von Arbon nach Lindau mißt 9000 Toisen, und von Rorschach nach Lindau 7350 Toisen. Seine größte Tiefe ist zwischen Lindau und Bregenz, wo man 2208 F. gefunden hat (985 F. mehr als die Tiefe der Nordsee und 900 F. tiefer als das baltische Meer). In der Nähe von Mörsburg beträgt seine Tiefe 1800 F. Der See erhebt sich im Frühjahr gewöhnlich zwischen 6 bis 8 F. über seinen Wasserstand, während der Winterszeit (1770 stieg er bis auf 10½ F.). Eine Art schnellen Anschwellens und Zurückziehens der Gewässer, fast wie Ebbe und Fluth des Meeres, welche auch im Genfersee bemerkt und dort unter dem Namen Seiches bekannt ist, wird hier Ruhs genannt. Die gefährlichsten Winde sind der Föhn (Südwind), der Nordost- und zuweilen selbst der Ostwind. Im Frühling, Herbst und Winter ist diese Wasserfläche oft mit so dichten Nebeln überdeckt, daß sich die Schiffleute des Kompasses bedienen müssen, um sich nicht zu verirren und ihre Richtung zu verfehlen. Der Bodensee war vom 9. bis 17. Jahrhundert zwölfmal zugefroren, so daß man in allen Richtungen darüber hingehen konnte. Südöstlich ergiessen sich der Rhein, die Bregenz und Aachen in ihn. Sie führen viel Sand und Schlamm mit sich, und drohen ihn nach und nach ganz auszufüllen. Der See war

ehemals viel größer als jetzt, vielleicht selbst höher. Die ihn beschiffenden größten Fahrzeuge werden Ladischiffe genannt, und tragen bis auf 3000 Zentner. Städte und Dörfer, Weinberge, Ebenen und Felsmassen umgeben ihn. An seinen Gestaden auf der schweizerischen Seite liegen die Kantone St. Gallen und Thurgau. Reihen herrlicher Obstbäume, welche das Ufer befestigen und verschönern, wechseln hier mit reichen Getreidefeldern, blumenvollen Wiesen und Weiden ab. Zwei reizende Eilande, Reichenau und Meinau, beide bewohnt und zu Baden gehörig, liegen im See. Die baierische Stadt Lindau selbst ist auf drei seiner Inseln erbaut, und wird durch eine 300 Fuß lange Brücke mit dem festen Lande verbunden. Der See ist sehr fischreich und enthält 26 Fischarten, 36 Arten Schwimmvögel, unter denen sich auch die Kropfgans befindet, und auf den Rietern, vor dem Einflusse des Rheins, 30 Arten Sumpfvögel. 1690 wurde die Gerichtsbarkeit der Eidsgenossen über die Hälfte des Bodensees, nach den schweizerischen Gestaden hin, von Kaiser Leopold I aufs Feierlichste anerkannt. Die thurg. Orte, die sich von der schafh. Stadt Stein, bei welcher der Rhein zu fliessen anfängt, befinden, sind: das Kloster Kreuzlingen, Kurzenrickenbach und Bottighofen, Münsterlingen, Landschlacht, Güttingen, Keßweilen, Romanshorn, Luxburg, Uttweil, Salmsach, Arbon und Horn. Rorschach, Staad und Alten-Rhein gehören zu St. Gallen. Alle diese Ortschaften bieten die reizendste Mannigfaltigkeit schöner Ansichten dar. (M. s. Konstanz und Reichenau.)

Bodenzingen, Dörfchen in der Pfarre Blumenstein und dem bern. A. Thun. Die Twingrechte über diesen Ort kamen 1415 kaufsweise von Peter von Krauchthal an die Stadt Bern.

Bodio, großes Pfarrdorf zur Linken des Tessin, im Kreise Giornico und tessin. Bezirk Leventina. Es liegt in einer herrlichen Gegend, wo viele südliche Früchte reifen.

Bodmen, Dorf und Gemeinde in einer traurigen, wilden Gegend mit 99 Einw. in der Pfarre Aernen und dem wallis. Zehnten Gombs. Auch führt diesen Namen ein Weiler unweit der Dala, in der Pfarre Ems und dem wallis. Zehnten Leuk.

Bodmen, eine mit ihren Häusern längs der Straße durchs zürch. Fischenthal gebaute kleine Ortschaft. Sie zählt 69 Einw., die Landwirthschaft mit Baumwollenarbeiten vereinigen, und im Rufe vorzüglicher Thätigkeit stehen.

Bodmersmühle, wohlgebaute Getreidemühle und Landsitz an der Töß, über die hier eine Brücke führt, in der Pfarre Wülfingen und dem zürch. A. Winterthur.

Böbikon, Dörfchen mit 36 Gebäuden, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach, zu Wislikofen pfarrgenössig.

Böchel, Weiler mit 5 Häusern in der appenzell. Gemeinde Waldstatt in Ausserrhoden.

Boëchet, le, 9 zerstreute Häuser, die nach les Bois gehören und wo gute Viehzucht getrieben wird, im bern. Amte Seignelegier.

Boecourt, deutsch **Biestingen**, Pfarrdorf mit 486 Einw. an der Straße von Pruntrut nach Bellelay, 2½ St.

von Delsberg, wohin es amtsgenössig ist. Montavon und Seprais, letzteres durch seine Eisengruben bekannt, sind hier eingepfarrt. Das Stift Bellelay übte vormals das Patronatrecht aus. Der Ort hat Getreidebau und Viehzucht und in seiner Nähe befinden sich einige Teiche, deren Abfluß die Sorne aufnimmt.

Bödelein, das, eine Gegend zunächst bei und um Interlachen, im bern. A. dieses Namens. Sie erstreckt sich vom obersten Ufer des Thuner- bis zum untersten des Brienzersees, eine Stunde weit und oben. Sie genießt eines milden Klima's, prangt mit herrlichen Wiesen und mit Schattengängen der größten und schönsten Nußbäume. Von den Bergen senken sich kleinere und größere Abhänge hinunter, die in Hügel sich verlieren und die mannigfaltigste Aussicht über das Thal und die zwei Seen gewähren. Wohnungen, Menschen und Sitten haben hier manches Eigenthümliche, welches dem Fremden den Aufenthalt noch anziehender macht.

Bögten, Dorf von 34 Häusern und 208 Einw. zwischen Gelterkinden und Sissach, 1210 F. ü. M., und nach letzterm eingepfarrt, im basel. Bez. Sissach. Die Ergolz, über welche hier eine neuerbaute Brücke führt, fließt neben diesem fruchtbar gelegenen Orte, in welchem ein reizender Landsitz vom verstorbenen Rathsherrn Rudolph Merian von Basel angelegt ist, vorbei. In der Nähe zeigen sich Ueberreste von einer römischen Wasserleitung nach Augst.

Böhnler, Dörfchen von 10 bis 12 Wohngebäuden, an der Landstraße auf einer Anhöhe über Schorren, in der Pfarre Kirchberg und dem zürch. A. Wädenschweil. Sehenswerth ist hier die neue Fayence-Fabrik von Scheller und Fehr, die schönes Geschirr liefert. In den nahen Sennhütten bereitet man guten Käse. Auch ist das Gelände nicht nur anmuthig, sondern zugleich wein- und obstreich.

Bölchen, der, ein hoher Alpberg, zwischen den beiden Hauensteinen, im basel. Bez. Waldenburg. Sein höchster Gipfel erhebt sich 2630 F. über Basel, oder 3410 F. ü. M. An seinem nördlichen Abhange befinden sich 3 Alphöfe, der obere und niedere Bölchen und die Bölchenhalden, von welchen der erstere dem Bürgerspital in Basel gehört, und eine der ergiebigsten und schönsten Alpen des Kantons ist. Die Höhe auf der Flue wird mit Mühe erklommen, lohnt aber dafür mit einer der prächtigsten Fernsicht nach Süden und Norden.

Bölchen, zwei große Alphöfe, im basel. Bez. Waldenburg, zur Gemeinde Eptingen gehörig. Sie liegen auf der Nordseite eines hohen, weiden- und holzreichen Berges dieses Namens, über welchen die basel. Grenze geht.

Bömen, kl. Ortschaft in der innerrhod. Pfarre Oberegg.

Bömmelstein, eine an der Reischeibe und am Wallensee gelegene Burgruine, unweit dem Dorf Mols, im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans. Es war einst ein Eigenthum der Marschälle von Montfort.

Böndler, kl. Dorf in der Pfarre Gossau und zürch. Amt Grüningen.

Böntcken, kleiner Ort am Oenzbach, 1 St. von dem

bern. Städtchen Wangen, nach welchem es pfarr- und amtsgenössig ist, auf fruchtbarem Bodem.

Bönigen, ansehnliches Dorf von ungefähr 60 Häusern mit einem neuen Schulgebäude in der Mitte eines Obstwaldes, im bern. Amt Interlachen, am Fuße des Breitlauinenbergs, zunächst dem Brienzersee, wo die Lütschenen sich in denselben ergießt. Es ist zu G'steig kirchgenössig, und von Unterseen 3/4 St. entfernt. Eine Brücke führt in der Nähe dieses äusserst malerischen Orts über die Lütschenen nach dem alten Klostevhause Interlachen.

Böschenried, ein Seitenthal und eine Bäuerde in der Pfarre Lenk und dem bern. A. Obersimmenthal. Durch dasselbe geht ein Saumweg nach dem Ravylpaß. Der Iffigerbach bildet im Hintergrunde einen 250 F. hohen Sturz, der einen prächtigen Anblick gewährt. Es enthält in 58 Gebäuden 235 Einw., die sich von Alpenwirthschaft nähren.

Böschenroth, Bauernhöfe mit fruchtbaren Gütern, in der Pfarre Meyerskappel, dem Gerichtskr. Habsburg und dem luzern. Stadtamtsbezirk. Sie liegen nach dem Zugersee hin.

Bösingen, schönes Pfarrdorf im Amtsbezirk Freiburg, dessen aus vielen zerstreuten Höfen bestehende Kirchgemeinde, in 199 Häusern, 735 meistens wohlhabende Einw. zählt. Das Gelände ist anmuthig, wohlangebaut und wird durch die Sense und die Saane vom K. Bern getrennt. Die Regierung zu Bern übt den Pfarrsatz allhier, auf den Vorschlag jener von Freiburg, aus.

Bösingen, Klein-, auch **Welsch-Bösingen**, eine Filialgemeinde der Pfarre Gurmels im freib. Stadtamt.

Bötzberg, der, ein Berg des aarg. Jura, von den Römern Mons vocetius genannt, über welchen schon diese eine große Heerstraße angelegt hatten, und wo eine neue 1780 von der bern. Regierung gebaut worden ist. Dieser Berg ist 2 St. lang und 1 St. breit. Der Rauhigkeit des Bodens, so wie seiner Höhe ungeachtet, ist seine Fläche wohl angebaut. Die Südseite wird meist von Weingärten und Aeckern, die Nordseite hingegen von Wäldern und Wiesen bedeckt. Er selbst besteht beinahe ganz aus gelben Kalkfelsen und Nagelflue. 79 Jahre nach Christo wurden auf diesen Höhen die Helvetier von Cäcinna, dem römischen Befehlshaber in Vindonissa, geschlagen.

Bötzberg, Ober- und **Unter-**, zerstreute Pfarrgemeinde auf dem Berge gleichen Namens, die mit Ursprung, Hafen, Ueberthal, Alt- und Neu-Stalden 141 Wohn- und Nebengebäude, und mit Einschluß von Linn und Gallenkirch, welche hier ebenfalls kirchgenössig sind, 5 Schulen und 1157 Seelen umfaßt. Die Bearbeitung des Bodens bedarf großer Anstrengung, daher die Einwohner für die abgehärtetsten in der ganzen Gegend gehalten werden. Dies Kirchspiel gehört in den Kreis Bötzen, im aarg. Bez. Brugg, und ist 1 1/4 St. von Brugg entfernt. Hier lebt gegenwärtig der als vaterländischer Schriftsteller bekannte, und um sein Glarnerisches Vaterland verdiente Melchior Schuler (einst Pfarrer auf Kerenzen) als Prediger.

Bötzen, Kreis im aarg. Bez. Brugg. Er beschränkt sich auf die beiden Kirchspiele Bötzberg und Elfigen, mit

ihren Zugehörungen auf den Abhängen des Bötzbergs und dessen nördl. Thalschluchten, die gegen das Frickthal auslaufen.

Bötzen, Kreisort, 1 St. von Frick und 2 von Brugg, wohin er amtspflichtig ist, ein Dorf mit 424 Seelen, 72 Wohn- und Nebengebäuden, und der Pfarrkirche des Kirchspiels Elfigen. Es hat viele Weinberge, aber wenig Acker- und Wiesenbau. In ältern Zeiten war es ein Eigenthum des elsaßischen Klosters Murbach, von welchem es Kaiser Rudolf, der Habsburger, 1291 an sich brachte. Später kam es an die Familien von Hallweil und Rothberg, und 1514 an Bern. Die Pfarrwohnung, die sich bisher in Elfigen befand, wurde 1824 hierher versetzt. Die starke Durchfuhr von Basel nach Zürich vermehrt den Erwerb der Bewohner.

Bötzerbach, der, entsteht am Bötzberge, durchfließt die Ortschaften Effingen, Hornussen, Frick und Oeschgen, wird zuweilen verwüstend, und ergießt sich bei dem Dorfe Sißlen in den Rhein.

Bötzingen, siehe **Boujean**.

Bötzlingen, einige Häuser in schönem Wiesengelände, wo am Fuße eines angenehmen Hügels die jährlichen Landsgemeinden des K. Uri gehalten werden.

Bötzstein, auch **Böttstein**, ein Dorf mit 52 Gebäuden und einer Kapelle, nebst einem vormals herrschaftl. Schlosse am linken Aarufer, über welchen Strom hier eine große Fähre sich befindet, im Kr. Lütgern und aarg. Bez. Zurzach. Es liegt 2 Stunden von Brugg. Der Besitzer des Schlosses (jetzt ein Herr Schmid von Uri) zählte zu seinen Gerechtsamen auch die Wildbahn, die Fischerei, die Fähre über die Aar, und als einen Ueberrest finsterer Zeiten, verschiedene Leibeigene aus den herrschaftspflichtigen Familien.

Bofens, ein Weiler im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 1¼ St. von Moudon.

Boflens, kl. Dorf im Kr. Romainmotier im waadtl. Distr. Orbe, 5½ St. nordwestl. von Lausanne. Es zählt in 50 Häusern 180 Einw., deren Beschäftigung Landbau und Viehzucht sind. Von seinem Distriktsort ist es 1 St. entfernt.

Boganggen, große und schöne Alp, die 4 St. im Umfange hält und bei 500 Kühe sömmert, im bern. Lauterbrunnenthal. Die Bürger von Unterseen haben hier große Bergrechte, welche sie zur Zeit der Reformation, um ihrer geleisteten Dienste willen, von der Stadt Bern zum Geschenk erhielten.

Bogarten, der, ein hoher Alpfirst in der südlichsten Felsenreihe im K. Appenzell Innerrhoden. An derselben sind gute Schafweiden.

Bogen, Bauernhof nahe bei dem Kloster Notkersegg, mit einer herrlichen Aussicht auf den Bodensee und nach Schwaben, in der Pfarre St. Fiden und dem Kr. Tablat, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Bogen, kleine Häusergruppe mit 51 Einw., in der Pfarre Sternenberg und dem zürch. A. Kyburg. Ackerbau, Viehzucht, noch mehr aber Krämerei mit hölzernen Gefäßen und Strohgeflecht, sind hier die Nahrungszweige.

Bogenthal, das, ein Alpen- und holzreiches kleines

Thal in romantischer Einsamkeit, in der Pfarre Breziweil und im basel. Bezirk Waldenburg. Es gehört dem Bürgerspital zu Basel.

Bogigen, einige zerstreute Häuser in der Nähe von Schwyz, bei welcher vor Zeiten ein Rittersitz der Edeln von Bogigen sich befand.

Bogis, kleines Dorf im Kreise Coppet, im waadtl. Distrikt Nyon, $8\frac{1}{2}$ St. von Lausanne. Hat einen morastigen Boden und fieberhaftes Trinkwasser, welches aus der Versoye kommt. Der Ort enthält in 21 Häusern 90 Einw.

Bognau, Dörfchen in der luzern. Pfarre und dem Amt Sursee, in welchem es mit Kaltbach und Mauensee eine politische Gemeinde bildet.

Bohlseiten, eine Bäuerde der Pfarre Habcheren im bern. A. Interlachen.

Bohnenberg, auf dem, ein Wirthshaus auf einer Anhöhe vor der Stadt Schafhausen, an der Straße nach Zürich und Basel. In seiner Nähe befindet sich ein Landsitz gleiches Namens, mit beträchtlichen Gütern, wo man sich einer schönen Fernsicht erfreut.

Boiron, le, ein Bach, welcher im Dura im Kanton Waadt entspringt, und sich in den Genfersee ergießt. Er trennt bei Crassier den K. Waadt von Frankreich.

Bois, Catharina de, vormals ein Kloster, an dessen Stelle jetzt einige Bauernhöfe gekommen sind, im Kr. Pully und waadtl. Distr. Lausanne.

Bois-de-Bogis, diesen Namen führen verschiedene Häuser, $\frac{1}{4}$ St. von Nyon. Sie befinden sich am rechten Ufer des Boiron.

Bois-de-Lys, ein Schloß nahe bei Crassier im waadtl. Distr. Nyon.

Bois-d'Ete, großer Forst mit einigen Häusern im bern. Amt Pruntrut.

Bois-de-Tour, ein Wald mit den Ruinen eines Schlosses, im Kr. Beaulmes und waadtl. Distr. Orbe.

Bois-de-Vaud, schönes Landhaus, $\frac{1}{2}$ St. von Lausanne im K. Waadt. Es steht auf den Trümmern des alten Lausonium. 1804 fand man hier römische Alterthümer.

Bois, les, deutsch **Rudisholz**, großes Dorf und Pfarre von 994 Seelen, im bern. A. Saignelegier, 9 St. von Pruntrut. Es hat ziemlich gute Gebäude, besonders eine neue schöne Pfarrwohnung und ein neues Schulhaus, an der durch den Ort ins Neuenburgische führenden Straße; dagegen eine alte Kirche, die bald niedergerissen und durch eine neue ersetzt werden soll. Noch wird das Haus gezeigt, das Joh. Ruedin, der erste Anbauer des Freibergs, aufgeführt hatte. Reizend sind in der Nähe die Felsenpartien am Doubs, deren Ansicht auf dem Wege zur Mühle des Todes am überraschendsten ist. In les Bois werden zwei stark besuchte Viehmärkte gehalten. Neben der Viehmastung, welche meistens von Pächtern betrieben wird, beschäftigt die Uhrmacherei viele Hände. Les Bois liegt 3210 F. ü. M.

Bois-noir, Weiler und großes Gehölz unweit der wallis. Stadt St. Maurice. Die neue Landstraße von St. Maurice nach Martigny zieht sich unterhalb diesem Gehölz

dem sogar die Schulstube in Anspruch genommen wurde. und Weiler durch die Ebene nahe an der Rhone entlang, da die alte vorher durch den Wald führte, und an mehrern Stellen so steinigt war, daß die Wagen nur mit Mühe darüber wegkommen konnten. Der Trümmerhügel, auf dem es liegt, ist durch einen Felsensturz entstanden, unter welchem das alte Epona oder Epaunum begraben sein soll.

Boisraderie, la, drei Häuser nach Soulce pfarrgenössig, auf dem erhöhten Fuß eines Waldberges und in Nähe ihres Pfarrorts, im bern. A. Delsberg.

Bois-Rebotez, Vor- und Hinter-, 6 Wohngebäude auf einer Anhöhe, wo noch etwas Waizen geräth, aber keine Obstbäume mehr fortkommen, in der Pfarre Genevez und dem bern. A. Münster.

Boissiere, la, Weiler mit herrlich gelegenen Landsitzen, auf einem Hügel in der genf. Gemeinde Eaux-vives, 1/4 St. von der Hauptstadt des Kantons entfernt, neben der großen Straße nach Chamonix. Unter den Landhäusern zeichnet sich besonders das des Herrn Achard aus, welches eigentlich jenen Namen führt. Die Aussicht auf den See und dessen Umgebungen auf der einen Seite, und auf den Montblanc auf der andern, ist wirklich entzückend.

Boki-Tobel, das, eine Bergschlucht in der Urner Pfarre Erstfelden, deren wilde Einsamkeit nur das Tosen einiger hübschen Wasserstürze unterbricht.

Bole, Pfarrdorf von 50 Häusern und 320 Einw., in der Kastellanei Boudry des K. Neuenburg. Die Bewohner dieses Orts sind durch den in neuern Zeiten mit Mergel verbesserten Landbau wohlhabend geworden. Auch liefern die rebenreichen Hügel ein gutes Getränk.

Boleren, auch **Poleren**, Dörfchen, das einen Schulbezirk bildet, der 240 Einw. enthält, in der Pfarre Amsoldingen und dem bern. A. Thun.

Bolken, kathol. Dörfchen von 26 Gebäuden und 139 Einw in der Pfarre Aeschi und dem solothurn. Amt Kriegstetten. In der Nähe dieses Orts befindet sich ein kleiner See, an Umfang jenem bei Aeschi gleich, und wie dieser von hübschen Buchenhainen umgeben.

Boll, ansehnliches Dorf mit einem Wirthshause zunächst Sinneringen und zu Bechigen kirchgenössig im bern. Stadtamtsbezirk. Von der alten Herrscher-Familie dieses Orts dürfte der Berner Schultheiß Wilhelm von Boll (1229 bis 1239) ein Angehöriger gewesen sein.

Boll, siehe **Bull**.

Boll, im, zerstr. Häuser mit einer Schmiede und einem Wirthshause, in der Pfarre Bechingen und im bern. Stadtamte.

Bollendingen, auch **Bollodingen**, kl. Dorf aber weitläufiger Schulbezirk von 101 Häusern in der Pfarre Herzogenbuchsee, und dem bern. A. Wangen, anmuthig am Ausgang eines Thals gelegen, aus welchem man in die schöne Ebene zwischen Bettenhausen, Dörigen und Bleienbach gelangt. Die Schule hat es mit Oberönz gemein. Es gibt hier gutes Getreideland; aber auch sumpfige Wiesenstreiche, zumal an den Ufern der Oenz und der Altach. Im vorigen Jahrhundert hat man in den Umgebungen

Münzen und Ueberbleibsel von einem römischen Mosaikwerke entdeckt. Die Hegenmühle, eine Getreidemühle, nebst einem Wirthshause und einigen andern Gebäuden, reiht sich an Bollendingen an. (S. Hegenmühle.)

Bolligen, Pfarrdorf unweit dem Grauholze am südlichen Abhange des Bolligerbergs, 1 St. von Bern, im bern. Stadtamte. Es zählt 146 sehr zer.* eute Häuser mit 1403 Einw., denen die Nähe der Hauptstadt für den leichten Absatz ihrer mannigfaltigen Produkte gut zu statten kömmt. Der Reichthum seines Geländes trug Vieles zu der Anlage der hübschen Landhäuser bei, die man überall auf den Anhöhen sowohl, als in dem von der Worblen durchflossenen Wiesenthale findet. An diesem die Gemeinde durchfliessenden Bache befinden sich im Umfange des 2700 Seelen begreifenden Kirchspiels mehrere Mühlwerke, als Getreide-, Säge-, Walk-, Loh-, Pulver- und Papiermühlen, Eisenhämmer u. s. w., von denen die Gegend sehr belebt wird. Ein stark besuchtes Heilbad verschafft diesem Orte einigen Ruf. Hier sind Feerenberg, Geristein, Ostermundigen, (diese drei mit Schulen) Worblaufen, Papiermühle, Bantigen und Habstetten kirchgenössig. Der größtentheils fruchtbare Bolligerberg ist sehr quellenreich, und liegt zwischen dem Stockern und Mannenberg. Bolligen gehört zu dem ersten und ältesten Gebiete der Stadt Bern, und zählt gegenwärtig 887 auswärts wohnende Angehörige.

Bollingen, auch **Bolgen**, kleines kathol. Dorf von 11 Häusern, mit einer Pfarrkirche am obern Zürichsee, im Kr. Rapperschweil und St. Gall. Bez. Uznach, 11 St. von St. Gallen. Der Ort hat eine Schule und einen grauen Sandsteinbruch. Schon im VIII Jahrhundert hatte das Kloster Reichenau hier eine Zelle, die durch Rudolf, Grafen von Rapperschweil, in ein Kloster verwandelt wurde, laut der Bestatigungsbulle des Pabstes Innocenz IV vom Jahr 1251. Der heil. Meinrad soll hier gelebt haben, ehe er sich eine Klause in dem finstern Wald des jetzigen Einsiedelns baute. Die Kirche steht am See auf einer Erdzunge und war ehedem durch eine Mauer vom Lande abgesondert. Das Kloster wurde bald nach seiner Stiftung dem nahen Wurmspach einverleibt, so daß sein Dasein nur von kurzer Dauer war.

Bollion, zwei Weiler im freiburg. Amte Estavayer. Einer derselben gehört in die Pfarre Culli, der andere in die Gemeinde Cheyres. In letzterm hat sich bei der Reformation eine Kolonie Waadtländer niedergelassen, die fast alle den Geschlechtsnamen Villionel führen.

Boltigen, Pfarrdorf von 65 Häusern und 372 Einw. im bern. A. Obersimmenthal, 2 St. unter seinem Amtsorte Zweisimmen. Die Kirche steht 2600 F. ü. M., am südöstlichen Fuße der Wallalp, links der Simmen, die in einem tiefen Bett vorbeirauscht, und anmuthig von grünen oder mit Tannen besetzten Bergen umgeben. Diese letztern sind die Holzersfluh 6060 F. und das Kaminhorn 6170 F. ü. M., hinter welchen sich noch das Reidighorn 6880 F. und der Rothenkasten von 6780 F. ü. M. erheben. Das Schulhaus dient zugleich zu einem Spital, für welche Bestimmung ehe-

Nebst Boltigen, bildeten Eschi und Unterbächlen die drei Schulbezirke dieser Pfarre, zu welcher noch Grubenwald, Weissenbach, Reidenbach, Adlenried und Simmenegg gehören, und deren Seelenzahl auf 1600 ansteigt. Die Hauptbeschäftigung ist Alpenwirthschaft. Auch befindet sich nahe bei Boltigen ein Steinkohlenflötz. Von hier führen Fußwege über den Rothenkasten nach Jaun (Bellegarde) und über die Kaiseregg nach dem Schwarzsee im K. Freiburg.

Boltshausen, reform. Dorf in der thurg. Pfarre und Munizipalgemeinde Märstetten des Amtes Weinfelden, am Ottoberge.

Bolzbach, einige Häuser am Vierwaldstätterse, in der Urner Pfarre Seedorf.

Bommen, herrliche Alp in Appenzell-Innerrhoden, im Pfarrbezirk Appenzell, und in der Nähe des Wildkirchli.

Bonaduz, kathol. Pfarrdorf und Gericht mit 322 Einw. im Hochgerichte Rhäzüns im bünden. Grauenbund. Es liegt Reichenau gegenüber, und hält im Oktober einen großen Jahrmarkt. Unweit dieses Orts vereinigen sich der hintere und vordere Rhein. Den Namen Bonaduz, eigentlich Pon-a-tots oder Brod für Alle, erhielt es von seinen ausgebreiteten schönen Kornfeldern, die es umgeben. Die neue schöne Straße von Chur nach dem Splügen und Bernardin führt durch dieses Dorf.

Bonau, kl. Dorf in der Pfarre Wigoldingen und dem Kreise Märstetten, im thurg. Amte Weinfelden.

Boncourt, deutsch **Bubendorf**, Pfarrdorf an dem Flüßchen Allein im bern. Amt Pruntrut. Es hat mehrere steinerne Häuser, eine Zollstätte und 475 Einw., die sich von Ackerbau, Viehzucht und dem Fischergewerbe in der Alleine nähren. Das hier gestandene Schloß der Familie von Staal ist abgegangen, wie auch diese erloschen ist. Die Straße von Pruntrut nach Delle zieht sich durch den Ort, in dessen Nähe sich die zerfallene Burg Milandre befindet.

Bonderlen, im, eine Bäuerde mit einer Schule und vielen zerstreuten Häusern, in einem Alpenthälchen in der Pfarre Adelboden und dem bern. A. Frutigen. Es wird von der Felspyramide, der Bonderspitz genannt, die über der Bonderalp emporsteigt, beherrscht und ist reich an Szenen romantischer Wildheit.

Bondo, Bondi, Bund, reform. Pfarrdorf mit 235 Einw., an der Mera, im Hochgerichte Bergell und bünd. Gotteshausbunde. Es liegt am Ende einer fruchtbaren, sehr gut angebauten, jedoch von rauhen Bergfirsten eingeschlossenen Ebene; herrliche Kastanienwälder schmücken seine Umgebungen. Eine Villa, die jenseits der aussichtreichen Brücke über die Mera, zwischen den Laubgewölben der Kastanienbäume sich zeigt, und dem Grafen Hieronimus von Soglio gehört, gereicht diesem Orte zur besondern Zierde. Auf der Höhe des Gebirges glänzt der Gletscher von Bondaska, dessen Abfluß schäumend aus dunkelm Walde in den Thalgrund stürzt.

Bonfol, deutsch **Bumpfel**, beträchtliches Pfarrdorf von 1035 Einw., im bern. A. Pruntrut. Obgleich der Boden hier nur mittelmäßig im Ertrag ist, so wird der Ge-

treidebau doch mit Fleiß betrieben. Die Hälfte der Ortsbewohner besteht aus Töpfern, die gemeines Küchengeschirr verfertigen, das, da es dem Feuer widersteht, starken Absatz findet und weit verführt wird. Bonfol wird von den Andächtigen als Wallfahrtsort stark besucht, weil der heil. Fromont hier begraben liegen soll. Der Ort hat sumpfige Umgebungen.

Bonmont, oder der allgemeine Benennung nach **Beaumont**, ein in weiter Ferne sich zeigendes burgähnliches Gebäude, am holzreichen Fuße der Dole, 2020 F. ü. M. 2 St. nordwestlich oberhalb Nyon und 5½ St. von Genf, im Kr. Gingens und waadtl. Distr. Nyon. Es entstand aus einem Cisterzienserkloster, welches 1124 durch Aimon von Genevois gestiftet, und nach seiner Säkularisation in eine Schaffnerei, nachher in ein bern. Landvogtei-Amt verwandelt wurde. Jetzt ist es Privateigenthum. Von den Terrassen hat man herrliche Aussichten. Von hier aus führt ein angenehmer Weg auf die Dole.

Bonn, Badeort 2 St. von Freiburg an der Saane, in der Pfarre Düdingen und im freiburg. Stadtamte. Die dreifache Quelle enthält Schwefel und Alaun. Ehemals wurde dieser Kurort, der mit allen nöthigen Badeanstalten und Anlagen zur Belustigung versehen ist, stark besucht. Es wäre zu wünschen, daß die Badgebäude besser unterhalten würden. Seit 1483 gehörte das Ueberfahrtsrecht über die Saane dem Kloster Altenryff, wurde aber 1762 von ihm verkauft und steht jetzt dem Badeigenthümer zu. Die Schiffsländе ist zu Bärfischen.

Bonnefontaine, Weiler in der Pfarre Praroman und im freiburg. Stadtamte, und ein Hof in der Pfarre Giriſiez in demselben Amtsbezirke.

Bonnigen, kathol. Dorf an der Aar, in der Pfarre Kappel und dem solothurn. A. Olten. Es zählt 1 Kapelle, 33 Wohn- und 13 Nebengebäude, mit 232 zum Theil sehr wohlhabenden Einwohnern. Die Lage dieses Orts ist für das Gedeihen schöner Früchte sehr vortheilhaft. Ihm gegenüber, auf dem rechten Aarufer, befindet sich eine kleine Häusergruppe gleichen Namens, die zur aarg. Pfarre Niederweil gehört.

Bonnigen, Weiler aus mehrern ländlichen Wohnungen bestehend, die unter Obstbäumen verborgen sind, am rechten Ufer der Aar in der Pfarre Niederwyl, im Kreise Aarburg und aarg. Bezirk Zofingen.

Bonnischweil, weitläufiges Dorf mit 78 Häusern und 418 Einw., unten am Hallwylersee, in einer schönen Ebene zwischen dem Schlosse Hallwyl und dem Bergdorf Leutwyl, in der Pfarre und dem Kreise Seengen des aarg. Bez. Lenzburg. Landbau und Fabrikarbeiten mancherlei Art beschäftigen und nähren, wie überhaupt in der Umgegend des Hallwylersees, die Einwohner.

Bonnwald, auch **Bowald**, ein großer Tannenwald im aarg. Bez. Zofingen. Er wird theils von der Pfaffnern, theils von dem Rothbach umflossen. Die Pfarre Glashütten liegt in und an ihm. Er reicht bis an die Kloster-

mauern von St. Urban, und ein Theil davon gehört demselben als Eigenthum.

Bonport, les Moulins de, mehrere Mühlen, welche sehr sinnreich in einem von der Natur gebildeten Trichter, durch welchen das Wasser des Brenetsees einen unterirdischen Abfluß hat, angelegt sind, im waadtl. Jour-Thal. Es sind Sägemühlen, die mit ausserordentlicher Schnelligkeit arbeiten. Das sich in diesem Schlund auf die Räder ergiessende Wasser verliert sich in den Felsspalten.

Bonstetten, Pfarrdorf am Albis zwischen Stallikon und Hedingen, im zürch. A. Knonau. Es liegt 2 St. von Zürich, und zählt 58 Häuser und 800 Einw. Mitten im Dorf, vor dem Pfarrhause, lag einst die Stammburg des Geschlechts dieses Namens, wovon sich ein Zweig nach Bern verpflanzte, dort 1458 das Bürgerrecht erhielt, und noch daselbst blüht. Seit der Einäscherung von 21 Wohngebäuden im J. 1783, ist dieser Ort besser gebaut, und die neuen Wohnungen wurden weiter auseinander gestellt. Von 1817 bis 1819 erlitt die Gemeinde durch Viehseuchen und Hagelwetter einen Schaden von 16,995 fl. Auf dem hiesigen Torfmoore wird viel Torf gestochen.

Bonteglias, Valde, kl. Seitenthal im graubünd. Oberlande, das von Trons nordwestlich nach dem Kistenberg hinaufsteigt, und in welchem Eisen- und Kupferbergwerke, 2 St. von Trons, sich befinden, wovon die Ausbeute nach Trons und Ruvis geliefert wird.

Bonvard, Weiler auf einer Anhöhe in der Genfer Pfarre und Meierei Choulex, in sehr reizender Lage.

Bonvillars, ein hochgelegenes Pfarrdorf im Kreise Concise im waadtl. Distrikt Granson, 9 St. nördlich von Lausanne und 1 St. nordwestlich von Grandson. Es enthält in 78 Häusern 380 Einw., die sich von Land- und Weinbau nähren. In der Nähe werden römische Münzen gefunden. In dem, den Ort beherrschenden Berge Thevenon sind viele Versteinerungen.

Boppensol (Boppiorum Solum), gewöhnlich **Boppelzen**, kl. Dorf und Nebengemeinde der Pfarre Otelfingen, im zürch. A. Regensperg. Die Edelleute dieses fruchtbar gelegenen Orts, der seine eigene Schule hat und eine Zivilgemeinde bildet, sind längst erloschen.

Borcaderte, besser **Bourcaderie**, Weiler in der Pfarre Vallangin, in der neuenburg. Meierei gleiches Namens. Hier steht auf den Trümmern einer alten Burg ein Landsitz, der Familie Montmollin gehörig, nebst einer Kattundruckerei.

Borex, oder **Borez**, kl. Dorf von 28 Häusern und 100 Einw., im Kr. Gingins und waadtl. Distr. Nyon. Es ist artig gebaut, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Nyon entfernt.

Borgne, die, ein wilder Bergstrom im Herinsthale, im wallis. Zehnten gleiches Namens. Er bildet sich aus zwei Armen, von denen der östliche, oder die eigentliche Borgne, in den ungeheuern Gletschern von la Rolle und Ferpecle, im Hintergrunde des Evolenathales entspringt, während der westliche, auch Besonce genannt, aus den Gletschern vom Liappey und la Barma, im Hintergrunde des Thals von

Hermance kömmt. Beide vereinigen sich unterhalb dem Dorfe Hermance im tiefen Grunde und strömen brausend der Rhone zu, in welche sie sich unterhalb Bramois ergiessen.

Borgnone, Pfarrdorf im Thal Centovalli und Kr. della Mezza, im tessin. Bez. Locarno, 2230 F. ü. M. Der hiesige Rebbau ist unbedeutend.

Borgonovo, wohlgebauter Ort von 3/4 Häusern an der Mera, im bünden. Bergellerthal. Er liegt 1/2 St. von Vicosoprano und hat eine dem h. Georg gewidmete Kirche. Ueber die Mera führt eine steinerne Brücke.

Borgret, oder **Borjeat**, Weiler in der Pfarre Cerniat und freiburg. A. Gruyere. Er wurde zu Anfang des XVIII Jahrhunderts vollkommen verschüttet.

Bormio, deutsch **Worms**, eine Landschaft in der zum Gouvernement Mailand gehörigen Delegation Sondrio, grenzt gegen Morgen an Tirol, gegen Mittag an das Thal Camonica, gegen Abend an die graubünd. Landschaften Ober-Engadin und Pusklaf, und an das Veltlin, gegen Mitternacht an Unter-Engadin und das Münsterthal. Es ist 10 St. lang, fast eben so breit, und rings von hohen, zum Theil mit ewigem Schnee und mit Gletschern bedeckten Gebirgen umgeben. Das Klima in diesem, aus den 5 Thälern Val di Furba, Val di Peodenos oder Fuori, Val di Freel, Val-d'entri-Laghi, und Valbiola, Livino und Federico bestehenden Alpenlandes, welches nur bei la Serra, wo die Adda ins Veltlin strömt, eine Oeffnung hat, ist sehr kalt, aber rein und gesund. Der Winter dauert 8 Monate. Die Adda, von welcher die Landschaft durchflossen wird, entspringt an der Abendseite des Umbrail, wo sie aus einem runden Loch an einer hohen Felsenwand hervorströmt, sich (1 St. oberhalb dem Bagno di Bormio), hell wie Kristall, 50 Fuß hoch herabstürzt, und durch den Umbrailbach, den Valbiola, den Fredolfo und verschiedene andere Bäche verstärkt, sich durch die enge Felsenschlucht la Serra in das Veltlinthal drängt. Zwischen der Landschaft Bormio und Tirol steigt der Ortelerspitz, ein hoher Bergstock bis auf 13740 F. ü. M. Das Land ist fruchtbar an Getreide und sehr gut zur Viehzucht geeignet, welche die Hauptnahrungsquelle der Einwohner ist, deren Anzahl sich etwa auf 15,000 bis 18,000 Seelen beläuft. Eine Machtspruch Bonapartes hat dasselbe 1797 Graubünden entrissen.

Bormio auf deutsch **Worms**, ein hübscher Flecken, der Hauptort der Landschaft, liegt am südlichen Fuße des Umbraglio, 4240 F. ü. M., zwischen der Adda und dem Fredolfostrom, der sich hier in die erstere ergießt, vor der engen Felsenschlucht la Serra, durch die es mit Veltlin in Verbindung steht. Dieser in einer wiesenreichen Ebene, im Vereinigungspunkt dreier Hauptthäler gelegene und von hohen Bergen umschlossene Flecken, ist ziemlich groß, gut gebaut, und enthält 1500 Einw., die hauptsächlich von der starken Durchfuhr auf der seit 1822 neu angelegten Kunststraße, über den Stelvio, die im Flecken beginnt, bis zum Fuße der Gletscher ansteigt, und sich nordöstlich nach Tirol hinabsenkt. Die Bäder von Bormio, auch Bagni di San Marino und di Molina genannt, liegen 1 1/4 St. nördlich

vom Flecken, nahe unterhalb der neuen Straße, welche dicht dabei durch ein hohes Felsenthor führt. Ihre Lage und Bauart und ihre Umgebungen machen sie ausserordentlich malerisch. Sie sind 4950 F. ü. M. erhaben, werden zur Sommerzeit von Kurgästen, aus Italien, Süddeutschland und Graubünden stark besucht, und das Heilwasser, welches 30 Grade Reaumur hat, ohne Geschmack und Geruch ist, und Mittelsalz enthält, wird sowohl zum Trinken, als zum Baden gebraucht. Die Kurgäste baden in drei gemeinschaftlichen Baderäumen. Wegen ihres Reichthums an seltenen Pflanzen, sind die Gebirge und Thäler von Bormio dem Naturforscher zu empfehlen.

Born, der, ein von allen Seiten freistehender Berg, der aarg. Stadt Aarburg gegenüber, im solothurn. Amt Olten. Von der Abendseite allmälig ansteigend, wird er auf der Mittag- und Morgenseite von der Aar umflossen. Er ist als ein gutes Jagdrevier bekannt, und vormals stark ausgebeutet worden. Spätere Verfügungen haben das Jagdrecht eingeschränkt.

Bornes, Dorf mit 83 Einw. in der Pfarre Nendaz im wallis. Zehnten Conthay. Es liegt mit seinen umzäunten Gütern hinter Obstbaumgruppen verborgen.

Bornhausen, Weiler in der Munizipalgemeinde und Pfarre Eschenz, im thurg. A. Steckborn.

Bornnet, eine Häusergruppe mit einer Filialkirche, zwischen Kaltbrunn und Rieden, in der Pfarre Oberkirch und dem Kr. Kaltbrunn, im St. Gall. Bez. Uznach.

Borrisried, ein Schulbezirk der Pfarre Oberbalm, im bern. Stadtamtsbezirke. Er umfaßt 53 Häuser mit 450 Einwohnern.

Borromäische Inseln, die, so nennt man vorzugsweise die beiden Eilande Isola-Bella und Isola-Madre im Langensee, und in der sardinisch-mailändischen Provinz Novara, 4 St. von den Grenzen der Schweiz, mit welchen im 13. Jahrhunderte das Haus Borromeo in Mailand belehnt wurde, obgleich noch mehrere Inseln, als Isola di S. Giovanni, S. Micheli und Conigli im See sich befinden. Jene beiden Inseln waren ehemals nackte Felsen; der Fürst Vitaliano Borromeo aus Mailand ließ sie 1671 mit Erde bedecken, mit Bäumen bepflanzen, und in ein irdisches Paradies umwandeln. Die Isola bella, welche sich in 10 gewölbten Terrassen aus dem See erhebt, ist jetzt mit Lauben von Wein, von Zitronen-, Pomeranzen-, Granat- und andern Bäumen, und mit Rosen-, Myrthen- und Jasminsträuchen geschmückt, und ein Pegasus auf der höchsten Terrasse, die sich 120 F. über den See erhebt, und 40 Quadratfuß hält, gibt der Insel das Ansehen einer aus dem Wasser emporsteigenden Pyramide. Das Ganze wird von Goldfasanen und Perlhühnern belebt, und auf der Abendseite der Insel steht ein Palast mit meist mittelmäßigen Gemälden italienischer und französischer Künstler, und mit Landschaften des berühmten Malers Ritter Tempesta geschmückt, der hier als Verbannter lebte, weil er seine Gattin, aus Liebe zu einer schönern Frau, umgebracht hatte. Auf der obersten Terrasse der Isola bella hat man ausserordentlich

schöne Aussichten über den See und dessen Umgebungen. Auch findet man auf diesem Eilande ein gut eingerichtetes Wirthshaus, il Delphino genannt.

Die Isola Madre hat 7 Terrassen, und auf der höchsten steht ein Palast. Sie ist mit Pomeranzen- und Lorbeerbäumen, mit Cypressen, Rosmarin u. s. w. bedeckt, und man sieht dort gleichfalls viele Fasanen und Perlhühner. Die Anlagen auf diesem Eilande sind weniger steif, als auf der Isola bella, auch herrscht hier ein milderes Klima, so daß die Pomeranzen nicht, wie es dort der Fall ist, im Winter einer Bedeckung bedürfen.

Bort, eine Bäuerde des Kirchspiels Habkeren im bern. Amt Interlachen.

Bosceat, ein Landhaus bei der waadtl. Stadt Orbe, wo man viele römische Alterthümer findet. Man sagt, daß das ehemalige Urba sich bis hierher ausdehnte.

Bosco, Pfarrdorf von 270 Einw. im Kreise Rovana und tessin. Bez. Valmaggia. Es liegt in dem wilden Caverna- oder Bosco-Thale, ganz abgeschieden, und 4270 F. ü. M., von hohen Bergen so sehr umschlossen, daß man fast in drei Monaten keine Sonne sieht. Die Einwohner sprechen, mitten unter Italienern, deutsch, gleichen aber in ihrer Lebensweise vollkommen der Gegend, die sie bewohnen, und versehen den Lokarner Markt mit Holzgeschirren.

Bosse, la, großer aus 17 zerstreuten, von Wiesen und Weiden umgebenen Wohngebäuden bestehender Weiler, mit guter Viehzucht, in der Pfarre les Pommerats und dem bern. A. Seignelegier.

Bossiken, Dörfchen in der Pfarre Hinweil, im zürch. Amte Grüningen, welches ehemals adeliche Besitzer hatte.

Bosson, kleine Häusergruppe mit einer Papiermühle am Londonbach, und unfern der Rhone, in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny.

Bossons, les, Weiler mit einer Ziegelhütte, in der waadtl. Gemeinde Chateaux d'Oex und dem Distrikt Pays-d'en-haut, in welcher auch ein gleichnamiger Bach, der aus zwei Quellen strömt, und oft gefährlich wird, sich befindet.

Bossy, kathol. Dorf in der genf. Meierei Collex, das zu dem von Frankreich an Genf abgetretenen Gebiet gehört. Es hat schönes, gut angebautes Ackerfeld und fleißige Einwohner.

Bossy, auch **Bossey**, kl. Dorf von 21 Häusern und 90 Einw. im Kr. Coppet, im waadtl. Distr. Nyon, 8½ St. von Lausanne. Hier befindet sich ein der Familie Turrettini in Genf gehöriges Schloß. Es ist so gestellt, daß es fast in alle Winkel des Genfersees blickt, und eine der trefflichsten Aussichten beherrscht; dabei ist ein Pavillon, zu welchem ein langer bis an den Genfersee reichender Schattengang führt.

Bostadel, einige Bauernhäuser an der Sihl, in der zug. Pfarre und Gemeinde Menzingen. Zwischen hier und den Häusern im Starren, ist eine bedeckte Brücke über die Sihl.

Boston, schönes Landhaus bei Lausanne, im K. Waadt.

Boswеil, Kreis im aarg. Bez. Muri. Er umfaßt die Pfarren Boswеil, Bünzen, Waltenschweil und Bettwyl mit ihren Zugehörungen. Das weitläufige in diesem Kreise befindliche Torfmoor wird von den angrenzenden Gemeinden, und namentlich von Boswеil und Bünzen, mit vielem Vortheil benutzt.

Boswеil, Pfarre und Kreisort im aarg. Bez. Muri, mit 121 Gebäuden, und 1098 Seelen, einer Kirche und Wallfahrtskapelle, 1 St. von seinem Amtsort. Kallern und Hinterbüel gehören zum hiesigen Kirchspiel. Die Einwohner nähren sich von Landbau und Viehmastung, und die Landstraße von Lenzburg nach Muri führt durch den Ort, der bis 1798 von Muri beherrscht wurde. Es hängt mit dem Pfarrdorf Bünzen beinahe zusammen.

Botteres, les, zerstreute Häuser und Höfe in der Pfarre Sornetan und dem bern. A. Münster, unfern Bellelay. Ihre Bewohner sind bei ihrem Pfarrort mitgezählt.

Bottenberg, der, ein Berg, an dessen Abhängen wohlangebaute Güter mit Tannengehölze wechseln und große Bauernhöfe zerstreut liegen, in der Pfarre Zell und Bezirksgerichtskreis gleiches Namens im luzern. A. Willisau.

Bottens, ein Kreis im waadtl. Distr. Echallens, mit 2328 Einw., wozu nebst Bottens noch Polier-le-Grand und le Petit, Dommartin, Froideville, Malapalud, Morrens, Villars-Tiercelin u. a. gehören. Er ist holzreich und hat wilde Gegenden, auch hin und wieder morastigen Boden, so daß er nicht zu den fruchtbarsten Theilen des Kantons gehört.

Bottens, ein halb kathol. und halb protest. Pfarrdorf mit 48 Häusern und 300 Ackerbau und Viehzucht treibenden Einw. 2 ½ St. nördlich von Lausanne und 1 St. südöstlich von Echallens. Die Familie Polier besaß hier einige herrschaftliche Lehen.

Bottenstein, Trümmer einer alten Burg in der Pfarre Uerkheim, im aarg. Bez. Zofingen.

Bottenweil, Dorf mit 96 Wohn- und Nebengebäuden und gegen 600 Einw., in der Pfarre Schöftland, im Kr. Staffelbach und aarg. Bez. Zofingen. Es liegt in einem Seitenthälchen, vom Suhrenthal durch eine Hügelkette getrennt, 1 St. von seinem Pfarrorte, hat ein Schulhaus und eine fruchtbare und holzreiche Feldmark.

Botterens, Botteringen, Dorf und Kaplanei, welche von der Gemeinde besetzt wird, in der Pfarre Broc, im freiburg. Amte Greyers. 1779 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst verwüstet.

Bottigen, heißen im K. Bern 1) ein Dorf mit einer Schule und schönen Baumpflanzungen an der Aar, jenseits des Kirchets in der Pfarre Meyringen; 2) zwei kl. Dörfer, als Oberbottigen, in der Nähe des Bauholzforsts und Niederbottigen am Riedbach, beide zu Bümpliz kirchgenössig. Das erstere gehört ins Amt Oberhasle, dieses in den Stadtamtsbezirk.

Bottighofen, ein über Konstanz gelegenes, nach Scherzingen eingepfarrtes Dorf, mit einer Schule im Kr. Egelshofen im thurg. A. Gottlieben. Hier befindet sich ein Landungsplatz nebst einer Papiermühle. Auch litt dieser am

Bodensee gelegene Ort am 10. Jänner 1800 von der Flotille des englischen Obersten William, die ihn mit Haubitz-Granaten beschoß.

Bottmingen, ein angenehm zwischen Wiesen und Weingärten gelegenes Dorf von 55 Häusern und 297 Einw., im basel. Unternbezirk. Es ist zu St. Magaretha eingepfarrt und seine Bewohner nähren sich von dem fleißigen Anbau ihrer fruchtbaren Güter, daher auch der Wohlstand bei ihnen vorherrschend ist. Herr Staatsrath Wieland von Basel hat hier ein mitten im Wasser stehendes, mit Fallbrücken und Thoren versehenes Schloß, zu dessen Verschönerung die wohl angelegten Gärten Vieles beitragen.

Bouairon, der, ein Bach im K. Waadt, der oberhalb Jens entspringt und sich zwischen S. Prez und Morges in den Genfersee ergießt. Auf der Brücke ist eine römische Inschrift, die man in der Nähe gefunden hat. Sie ist vom Jahr 213 nach Christi Geburt und zu Ehren des Kaisers Markus Aurelius Caracalla.

Bouchet, le, ein schöner Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Petit-Saconnex, mit hübschen Landhäusern und reizenden Aussichten.

Boudevillers, Dorf mit einer Filialkirche, in der neuenburg. Pfarre und Meierei Vallangin, das mit Jonchere 99 Häuser und 480 Einw. zählt.

Boudry, Kastellanei, im K. Neuenburg, liegt am Jura, welcher hier mit schönen Waldungen bekleidet ist, die viel Wild enthalten. Man findet an und in den hiesigen Kalkbergen gute Steinbrüche, Gips und einige Grotten mit Tropfsteinen. Die hin und wieder gelegenen Granitblöcke verschwinden immer mehr, da sie zu Mühlensteinen zersprengt werden. In der durchfliessenden Reuse ist bei Boudry ein einträglicher Forellenfang. Dieser Gerichtskreis zählt gegenwärtig in der Brandversicherungsanstalt 291 Gebäude, die zu 789,200 Fr. geschätzt und für 587,500 Fr. versichert sind.

Boudry, kleine Stadt in der neuenburg. Kastellanei gleiches Namens, nicht weit vom Neuenburgersee, auf einer Anhöhe oberhalb der Reuse. Durch diesen, mit dem Weiler Troisrods 171 Häuser und 1430 Einw. zählenden Ort, führt die Landstraße von Neuenburg nach Yverdon. Er hat zwei Jahrmärkte, und eine an Wein- Korn und Wiesenwachs fruchtbare Umgegend. Besonders zieht man hier einen vortrefflichen, sehr gesuchten rothen Wein. Nahe bei Boudry ist eine bedeutende Kattundruckerei.

Bougy, großes Dorf von 58 Häusern und 230 Einw. im waadtl. Kreise und Distrikt Aubonne, 4 St. von Lausanne und ¼ St. von Aubonne, dessen Signal (Hochwache) eine der herrlichsten Aussichten der Schweiz darbietet. Es ist der höchste Punkt des Cotehügels, von dem man 40 St. im Umkreise sieht.

Bouillet, le, Salzmagazin, Wohnung des Aufsehers über die Salzminen und der Mineurs, im waadtl. Kreise Ber des Distrikts Aigle, 1 ¼ St. von Ber und 1870 F. ü. M. Nahe dabei befindet sich die schöne Gallerie du Bouillet, durch welche man neuen Salzquellen nachgespürt hat. Die Fremden, welche die Salzminen besuchen wollen,

schreiben hier zuvor ihre Namen ein, und werden sodann von einem Mineur begleitet.

Bouiean, deutsch **Böhingen**, Dorf und Filial der Pfarre Biel im bern. A. Nidau. Es zählt 670 Einw. und liegt ¼ St. von Biel. Hier vereinigt sich die Straße von Solothurn mit jener, welche vom Jura aus dem Münsterthal herabkommt. Durch eine Felsenkluft strömt bei Boujean die Süß wie aus einem Abgrunde hervor, und treibt sogleich einige Mühlen und einen Eisendrathzug. Ueber den Fluß führt eine steinerne Brücke. Hier haben die Herren Neuhaus und Penserot von Biel eine Eisenwaaren-Fabrik angelegt, deren Fabrikate schön und gut sind.

Boulai, schöner Landsitz, 1 St. von Payerne, im K. Waadt.

Boulaire, ein mit Alpweiden bedecktes kleines Bergthal in der Nähe des Anzeindaz im waadtl. Distrikt Aigle, in welchem um 1384 eine blutige Fehde zwischen den Wallisern und den Bewohnern des Bezirks von Aigle stattgefunden haben soll.

Boular, Weiler in der Pfarre Parcal und im freib. Amt Rue.

Boulens, kl. Dorf von 31 Häusern und 155 Einw., deren Hauptgeschäft Landbau und Viehzucht sind, im Kreise St. Cierges, im waadtl. Distrikt Moudon, 4 ½ St. von Lausanne.

Boultere, beträchtlicher dem Staate gehöriger Forst, im freiburg. A. Bulle.

Boulvz, ein Weiler in der Pfarre Porcel und freib. Amt Rue.

Bourdigny, dessous und **dessus**, zwei Dörfer, die eine Filialkirche haben, in der genf. Pfarre und Meierei Satigny.

Bourdonnette, Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Bourg-Libre, jetzt **S. Louis**, schön gebauter Flecken von 605 Einw., ¼ St. von der Basler Grenze, im franz. Departement des Oberrheins. Hier ist die äusserste Douanenlinie von Frankreich. Vor 30 Jahren hieß der Ort S. Louis, welchen Namen er seit 1815 wieder trägt, und war ein armseliges Filialdörfchen der Pfarre Neudorf. Seine Lage ganz nahe am Weichbilde einer Handelsstadt, wie Basel, und die Gelegenheit zu leichterm Verkehr, bestimmte mehrere Kaufleute, sich hier niederzulassen, so daß der Ort bald das Ansehen eines Fleckens gewann.

Bourgeau, kleiner Ort mit 60 Einw., in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Martinach. Mitten in einem Bergbusen gelegen, hat dieses Dörfchen besonders schöne Wiesengründe.

Bourgeau-grand, siehe **Verrieres**.

Bourjod, auch **Bourgeau**, Trümmer eines alten Schlosses, in einem Gehölz unterhalb Pailly, im Kreise Yuarrens und waadtl. Distr. Echallens, das im 16. Jahrhundert dem gräflichen Hause von Gruyere gehörte. Denselben Namen führt auch ein Weiler im Kreise Mezieres und Distrikt Oron im gleichen Kanton.

Bourignon, deutsch **Bürkis**, Pfarrdorf mit 226 Einw. im bern. Amt Delsberg, von diesem Städtchen 2 ½ St. entfernt. Es liegt am östlichen Fuße des Repetsch, und hat für seine ziemlich hohe Lage viel Getreidebau, was jedoch mehr dem Fleiße der Einwohner, als der Güte des Bodens zugeschrieben werden muß. Die Getreidemühle dieses Orts liegt sehr romantisch in wilder Einsamkeit gegen Lützel hin.

Bourrens, kl. Dorf im Kreise Sullens, im waadtl. Distrikt Cossonay, 2 ½ St. von Lausanne. Es zählt in 37 Häusern 170 Einw., die sich von Feldbau und Viehzucht nähren. Die Familie Charriere besaß hier vormals Herrschaftsrechte.

Bousens, kl. Dorf im Kreise Sullens, im waadtl. Distrikt Cossonay, 2 ½ St. von Lausanne. In 22 Häusern wohnen 100 Einwohner. Dieses Dorf war vormals eine der Familie Saussure zugehörige Herrschaft.

Bouverie, la, Weiler in der genf. Pfarre und Meierei Satigny.

Bouvernier, siehe **Bauvernier**.

Bovereſſe, ansehnliches Dorf von 76 Häusern und 460 Einw., unter welchen Uhrmacher, Waffenschmiede, Baumeister und andere Künstler sich befinden, in der Pfarre Motiers, in der neuenburg. Kastellanei Travers. Die Kirche dieses romantisch liegenden Orts wird von dem Pfarrer zu Motiers bedient.

Bovereſſe, einige Alphöfe oberhalb dem Dorfe Cortebert, im bern. A. Courtlari.

Boveret, ein Wirthshaus, Magazin für Waarenablage nebst einer Schiffländе links oberhalb dem Einflusse des stärksten Rhonearms in den Genfersee, in der Pfarre Portvalais und dem wallis. Zehnten Monthey. In der Nachbarschaft mußten sich die Walliser 1235 vor der Uebermacht des Grafen von Savoien, Amadeus IV, zurückziehen.

Bovets, les, zerstreuter Weiler an der Straße durch das Ormond-Thal im Kreise dieses Namens und waadtl. Distr. Aigle. Er liegt in fruchtbaren Alpenwiesen in der Tiefe des Thals.

Bovonnaz, le, ein an seltenen Pflanzen reicher Berg, im Kr. Vex und waadtl. Distr. Aigle.

Bowyl oder **Bonwyl**, eine zerstreute Gemeinde in der Pfarre Hochstätten, und dem bern. Amt Konolfingen. Ihre Einwohner, unter welchen viele durch Wohlstand sich auszeichnen, nähren sich von Landbau und Viehzucht. In dem ansehnlichen Schulhause hat der Helfer zu Hochstätten sonntägliche Kinderlehren zu halten. Die Gemeinde begreift in 82 Häusern 720 Seelen.

Boxloo, Dörfchen von 11 Häusern und 60 kathol. Einw., in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gall. Bezirk Gossau.

Boy, le Bois de, ein Lustgehölz am Ufer der Rhone, bei Vernier, in der genf. Meierei gleiches Namens, das zu den lieblichsten Spaziergängen einladet, und von Lustwandelnden viel besucht wird.

Brächershäusern, Dörfchen in der Pfarre Koppingen, im bern. Amte Burgdorf.

Brächershäusern-Rain, der, ein großer, reicher auf einem Berge gelegener Bauernhof bei Brächershäusern.

Bräg, kathol. Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Brämhof, der, Bauernhof im Bachserthal, im zürch. Amt Regensperg. Vor 1715 gehörte derselbe nebst Rübensperg und der Thalmühle zur Pfarre Niederwenigen, in welchem Jahr sie sich von derselben trennten, und ihr eigenes Kirchengut erhielten.

Brändli, kleiner Weiler in der appenzell. Gemeinde Trogen.

Braggio, kathol. Pfarre von 203 Seelen, in dem innern und wilden Kalankathal, im Hochgerichte Misox, im bünden. Grauenbund. Zu derselben gehört noch Selma. Das Ganze besteht aus zerstreut liegenden Höfen und Häusern.

Braglio, oder **Wormserjoch, das**, ein hoher Bergübergang zwischen dem Thale von Bormio oder Worms, im lombard.-venetian. Königreiche, dem Graubündner Münsterthale und der Landschaft Glurns im Tirol. Er lehnt sich nordwestlich an den Umbrail und südwestlich an die ungeheuern Gletscher des Ortelerspitz, der in prachtvoller Größe über ihn aufragt. Ueber diesen Berg und dem noch höher aufragenden Stilserjoch oder Stelvio, führt seit 1823 eine neue prächtige Kunst- und Heerstraße, für Lastwagen und Geschütz fahrbar, und von Bormio bis unterhalb Glurns 10 St. lang. Sie beginnt im Flecken Bormio und steigt allmälig, zuerst in nordöstlicher und sodann in nördlicher Richtung hinan. Nach einer Stunde kömmt man durch ein in den Felsen gehauenes hohes Thor, hinter welchem sich das warme Bad von Bormio links seitwärts sehr malerisch, wie über einem furchtbaren Abgrunde schwebend, zeigt. Eine Stunde fernerhin sieht man links in der Tiefe die Quelle der Adda, welche aus einer schön bewaldeten Felswand stürzt, und sich mit dem Gletscherbach vereinigt, der von Braglio herabströmt. Sodann betritt man die großen künstlichen Gallerien, welche gegen Lauinen und Erdschlüpfe mit einer bewundernswürdigen Dauerhaftigkeit erbaut sind, und durch welche man über ½ St. lang fast ununterbrochen fortschreitet. Sie haben eine 10 F. dicke Seitenmauer gegen den Abgrund und gegen den Fels, das Gewölbe ist fast eben so dick und noch mit einer 30 F. dicken Erdschicht überdeckt, auf welche man Fichten und Tannen gepflanzt hat. Das Rauschen der Bäche durch unterirdische Kanäle, die Dämmererleuchtung, welche durch die halbovalen Oeffnungen in der Mauer hereinbricht, der Salpeter, welcher am hohen Gewölbe hängt und das ferne Rasseln der Fuhrwerke, welche man nicht erblicken kann, das Alles gewährt einen Eindruck, der nicht beschrieben werden kann. Die Gallerien sind 25 F. breit und eben so hoch. Hin und wieder sind sie auch natürlich, d. h., allein durch den Felsen gebrochen. Beim Ausgange aus dieser unterirdischen Straße befindet man sich bei einem kleinen schmutzigen Senndörfchen, welches 3 Monate im Jahr von Hirten bewohnt wird, die aus Kamtschatka herzustammen scheinen, so entsetzlich ist ihre Pelzbekleidung und ihre Sprache. Nach 2 ½ St. erreicht man den Punkt,

wo der alte Weg nach Graubünden hinabzieht, welcher nur für Pferde gangbar ist, und in 3 1/2 St. nach S. Maria führt. Die neue Straße geht noch höher hinauf, da die Graubündner Regierung nicht hat zugestehen wollen, daß sie durch das Münsterthal angelegt werde. Sie erreicht fast die Gletscher, welche seitwärts mit denen des Orteler sich verbinden, und in 3/4 St. hat man endlich den höchsten Punkt des Uebergangs erreicht, der 8670 F. ü. M. ist, und von wo sich die Straße viel leichter nach Tirol hinabsenkt. Alle Stunden Wegs steht auf dieser neuen Straße ein großes, wohleingerichtetes Wirthshaus, wo man alle möglichen Bequemlichkeiten findet, die man auf einer solchen Höhe begehren kann. Der Postenlauf geht sehr regelmäßig und wird selbst im Winter nicht unterbrochen.

Brai, oder **de Bret**, (Lacus Bromagus), kl. fischreicher See auf dem Jorat im K. Waadt, 2 St. nordwestlich von Vevay und 3 St. von Lausanne, in einem einsamen Thale zwischen la Tour-de-Gourze und dem Mont-Pelerin. Er liegt 1040 F. über dem Genfersee. Seine Gestalt ist oval, die Länge beträgt 25, die Breite 10 Minuten und seine Tiefe ungefähr 100 Fuß. Löcher im Felsen hindern an verschiedenen Stellen die Landung. Kein laufendes Wasser fließt hinein. Seine Mündung aber bildet den Foreslay oder Grenet, der, ehe er zum Genfersee gelangt, bei Glerolles einen schönen Wasserfall macht. Jeden Winter friert dieser See, und wird von den Schlittschuhläufern der benachbarten Städte besucht. An seinem östlichen Ende hat man vor einigen Jahren die Trümmer des alten Bromagus aufgefunden. Nur einige Häuser stehen jetzt am See.

Brail, eine Nachbarschaft im Hochgerichte Unter-Engadin, im bünden. Gotteshausbund. Sie theilt sich in zwei kleine Dörfer. In dem erstern steht eine Kirche, das andere bilden zerstreute Häuser. Hinter Brail ergießen sich 2 Bäche in den Inn, von welchen einer aus dem weidenreichen Brallaska-Thal, und der andere aus dem Pulschetza-Thal herfließt.

Braille, die, kleiner Bach an der Grenze der Kantone Waadt und Genf, unfern Versoix. Er ergießt sich in den Genfersee.

Braillon, le, ein Bach am westlichen Thore von Lutry im K. Waadt, der höher hinauf Flon de Vaux genannt wird. Er entspringt im Jorat und ergießt sich in den Genfersee.

Brais oder **Breil**, siehe **Brigels**.

Braix, St., deutsch **Brix**, wohlgebautes Pfarrdorf mit einer alten Kirche und 480 Einw., die sich mit Viehmastung nebst dem Landbau beschäftigen, im bern. A. Saignelegier. Es liegt auf der Höhe des Berges, wo die beiden Straßen von Glovelier und St. Ursanne zusammentreffen. Die neue Straße von hier nach Glovelier ins Delsbergerthal, wodurch die schon seit Jahren gewünschte Verbindung von Pontarlier und Neuenburg mit Basel ausgeführt wurde, gehört zu den ersten und wichtigsten Anlagen, welche Bern seit der Anschliessung des Freiberges an sein Gebiet auf demselben unternommen hat. Sie ist für den Reisenden in

doppelter Beziehung interessant. So wie sie ihm einerseits wilde Schönheiten darbietet, da unterhalb dem Dorfe ungeheure Felsmassen sich zeigen, durch welche die neue Straße gesprengt und ein Durchgang gehauen ist, so überrascht ihn hinwieder, so bald er unter dem durchbrochenen Felsen hervortritt, die herrlichste Aussicht auf das ganze Delsbergerthal, und über dasselbe hin bis an den Schwarzwald. Der Ingenieur Watt von Delsberg, der diesen Straßenbau leitete, behauptet, daß in dieser Gegend die seltensten Versteinerungen gefunden werden.

Bramafan, Weiler in der Pfarre Villaraboud und im freib. A. Romont.

Bramberg, Weiler auf dem ½ St. über dem bern. Amtsstädtchen Laupen liegenden, mit Holz und Feld bekleideten Berge gleiches Namens. In der Nähe dieser Häusergruppe erfochten 1339 die Berner, unter Rudoph v. Erlach, mit Hilfe der Solothurner und Waldstätter Eidsgenossen, einen Sieg über den verbündeten Adel, und über die Freiburger, welche ihre ganze Macht gegen Bern aufgeboten hatten, und Laupen belagerten. Das Andenken dieses Sieges wurde im Sommer 1818, 1819 und 1824 durch eine große Anzahl Bürger und Einwohner von Bern aus allen Ständen festlich begangen, und bei der letzten Feier beschloß man, nach Zwischenräumen von 5 zu 5 Jahren, dieses Dankfest wieder zu feiern. Auch hat man eine Subskription zu Errichtung eines Denkmals auf diesem Schlachtfelde eröffnet. Der Bramberg zählt mit seinen Weilern 88 Wohngebäude, und bildet für sich einen besondern Schulbezirk.

Bramegg, die, ein anmuthiges, hohes und alpenreiches Berggelände, zwischen dem Malterser Schachen und Entlebucher Thalgrund, im luzern. Amte Entlebuch. Eine neue Fahrstraße von Luzern und Bern führt jetzt über diesen Berg, auf dem man einer herrlichen Aussicht auf den Pilatus und dessen Nebengebirge, den Rigi und die Hochalpen von Uri und Schwyz genießt. Auf der Höhe des Uebergangs, 3390 F. ü. M., steht ein leidliches Wirthshaus. Weiter nach Schachen hinab ist das Bad Farnbühl. Reisende ziehen diesen Weg der ebenen Fahrstraße über Wohlhausen an der Seite der verheerenden Emme in mancher Rücksicht vor.

Branche-en-haut und **en-bas**, Senndörfchen im Ferrexthal, des wallis. Zehntens Entremont, ¼ Stunde oberhalb dem Dorfe Praz-le-fort und 2 St. unterhalb dem Senndorf Ferrex, 4170 bis 4400 F. ü. M. Es liegt zerstreut auf einer der reizendsten Alpen in den Hochgebirgen, auf beiden Seiten von steilen hohen Gebirgsmassen umgeben. Oestlich erheben sich die Häupter der Louage, der Ponsa und der Toviens, westlich der große Salenagletscher und die Montagne de l'Arpettaz. Ein hübscher, für kleine Wagen fahrbarer Weg, führt durch diese Alpen bis nach Ferrex.

Branchier, St., Hauptort des wallis. Zehnten Entremont, großes Pfarrdorf mit 428 Einw. Es liegt 2260 F. ü. M., am linken Ufer der sich hier vereinigenden beiden Arme der Dranse, wo die Thäler von Entremont, von Bagnes und das von Martinach zusammenstoßen, in einem ziemlich

fruchtbaren, aber mit Mühe anzubauenden steilen Gelände. Es ist östlich von den Bergen Armancy, Levron und der Pierre-a-voei, westlich von denen der Larsey, Crettes, Larpalaz und dem hohen Catogne umgeben. Seine gemauerten Häuser, welche drei Gassen bilden, und die große Pfarrkirche, geben diesem Dorfe ein stadtisches Ansehen. Es hat Marktrechte und wird durch die Straße über den großen Bernhardsberg belebt. Oberhalb St. Branchier fangen, von dem Bernhard her, zuerst die Nußbäume und Weinstöcke an. Auf dem Scheitel einer steilen Felswand ragt über dem Orte das Schloß S. Jean empor, und von einem andern schauen noch Trümmer von jener Burg herab, die geräumig genug war, 1444 den Kaiser Sigmund mit einem Gefolge von 800 Rittern zu beherbergen. Jenseits der Dranse erblickt man die Ruine der in den Walliser Jahrbüchern berühmten Feste d'Etiez. Die letzte Wasserfluth, welche dem Bagnesthal so verderblich ward, verursachte auch diesem Orte, dessen Einwohner schon früher, sowohl durch die Kriegsereignisse, als durch den französischen Heerzug über den Bernhardsberg im J. 1801, gelitten hatten, einen Schaden von 95,500 Fr. Zu St. Branchier wurde der gelehrte (1818 gestorbene) Probst Murith 1742 geboren. Hier ist eine starke Eisengrube; auch sind hier pfarrgenössig: Chamoille mit 67, und la Garde mit 108 Einw. In der Nachbarschaft ist ein Bleibergwerk zu Levron.

Brand, einige zerstreute Häuser in den appenzell-ausserrhod. Gemeinden Speicher und Stein.

Brand, heißen im K. St. Gallen: 1) ein Weiler in der Pfarre und dem Kreise Untereggen, im Bez. Rorschach; 2) kleines Oertchen in der Pfarre Hemberg und dem Kreise Peterzell, im Bez. Obertoggenburg.

Brand, zerstreuter und großer Weiler in der Pfarre am der Lenk, im bern. Amt Obersimmenthal. Mit den dazu gehörigen weitzerstreuten Wohnungen zählt er 70 Gebäude und 276 Einw. und bildet für sich einen Schulbezirk. Er liegt zur Rechten der Simme, auf der Schattseite des Thals.

Brand, der obere, Meierei und Wirthshaus, in einer anmuthigen Gegend, zur Gemeinde Tablat gehörend, im St. Gall. Bezirk Rorschach.

Brand, im, ein Schulbezirk der Pfarre Mühliberg und dem bern. A. Laupen. Er umfaßt 44 Häuser mit 230 Einw., die sich mit Landbau beschäftigen.

Branden, großer Kastanienwald in dem Hochgerichte Bergell, in dem bünden. Gotteshausbund. Er zieht sich von Soglio 1 St. weit ins Thal hinab.

Brandholz, kl. Dorf von 21 zerstreuten Häusern, in der Pfarre Kappel, und dem Kr. Ebnat, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Brandis, ein 1798 zerstörtes Bergschloß und vormaliger bern. Amtmannssitz im Emmenthal 2 St. von Burgdorf, zwischen Lüzelflüh und Ruegsau, wovon ein alter fester Thurm, von eigener Form, und ein Theil der Ringmauern übrig blieben, und malerisch von ihrer bewaldeten Höhe herabschauten, bis späterhin die Steine von der helvet. Regierung verkauft wurden, so daß nicht einmal eine Ruine mehr da-

von vorhanden ist. Es war der Stamm- und Wohnsitz eines reichen freiherrlichen Geschlechts.

Brandösch-Graben und **Brandösch-Viertel**, zwei Schulbezirke der Pfarre Trub, im bern. Amt Signau. Der erstere enthält 18, und dieser, worin auch das Pfarrdörfchen Trub gelegen ist, 43 Wohngebäude. Beide befinden sich in engen Thalungen, deren hochansteigende Abhänge holz- und weidenreich sind.

Branson, Dorf mit 108 Einw., in der Pfarre Fully im wallis. Zehnten Martinach. Hier führt eine Brücke über die Rhone, welche von St. Pierre einen verheerenden Lauf hat, und zuweilen beinahe das ganze Thal überschwemmt. Auch führt ein Fußweg von hier über den Felsen Follaterra, 2120 F. ü. M., nach Outre-Rhone und Collonges.

Brasselbach, der, großes Bergwasser, welches sich unweit Rheinegg in den Rhein ergießt, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Brassu, le, ein Bach, welcher unfern Divonne, im franz. Ländchen Ger, entspringt, die Genfer Meierei Celigny durchströmt, und sich unterhalb dem Dorfe dieses Namens in den Genfersee ergießt.

Brassus, ein Weiler im Kr. Chenit im waadtl. Distr. Jourthal. Er hat Schmieden und Eisenhämmer, und wurde 1554 angelegt. Von Chenit liegt er 1 St. entfernt.

Brasten und **Brassi**, heißen im K. Bern 1) schöne Berggüter hinter Frutigen, im Amte dieses Namens; 2) eine kleine Häusergruppe in der Nähe von Meiringen im Amte Oberhasle.

Bratsch, kleines Dorf in der Pfarre Erschmatt, im wallis. Zehnten Leuk. Dieser Ort, der 84 Einw. zählt, liegt zur Rechten der Lonza, in einem von Felsklüften durchschnittenen Gelände.

Brattelen, auch **Prattelen**, großes wohlgebautes Pfarrdorf von 147 Häusern und 888 Einw. im basel. Unt.ern-Bezirk. Es liegt unfern der Straße von Basel nach Liestall, 950 F. ü. M., in einer der fruchtbarsten Gegenden des Kantons, hat schönen Acker- und Weinbau, gute Viehzucht und wohlhabende Einwohner. Mehrere Landsitze und das gut gebaute Pfarrhaus geben ihm ein freundliches Ansehen. Im Mittelalter gehörte es den Edeln v. Eptingen, welche hier ein Schloß hatten, das noch erhalten ist und der Gemeinde gehört, die es in ein Armenhaus verwandelt hat. Wegen der reizenden Gegend und wegen seines guten Weins wird dieser Ort in der schönen Jahrszeit von den Stadtbewohnern häufig besucht. 1444 schlugen hier die Eidsgenossen die Vorhut der delphinischen Heerscharen. Augst ist hier pfarrgenössig.

Braucheren, in der, kl. Weiler in der Pfarre Affoltern und dem bern. A. Trachselwald.

Braunau, paritat. Dorf mit einer Schule, im thurg. Kr. und A. Tobel. Seit einigen Jahren ist, größtentheils durch Beiträge der Einwohner, eine evangelische Pfarre errichtet worden. Vorher war es ein Filial von Affeltrangen, wo auch die Einwohner mitgezählt sind. In dem Zwölfer-

kriege wurde Braunau von den Truppen des Abts von St. Gallen geplündert.

Braunegg, auch **Braunegg**, kl. Dorf von 21 Häusern und 107 Einw., in der Pfarre Birr, im Kreise Windisch und aarg. Bez. Brugg, ¾ St. von Lenzburg. Es liegt mit seinen Grundstücken am Fuße eines Berges, dessen Gipfel das alte mit einigen neuen Angebäuden verschönerte Schloß gleiches Namens trägt. Im 13. Jahrhundert gehörte diese Burg den Truchsessen von Habsburg, und kam vermuthlich durch Heirath an die Edeln von Hedingen. Da aber diese Familie dem Herzog Johann von Schwaben anhing, wurde Braunegg von des Kaiser Albrechts Kindern, nach ihres Vaters Ermordung, konfiszirt, und den Geßlern, den Söhnen des berüchtigten Hermanns, zum Lehen gegeben. Diesen folgten, im Besitze der Burg, die Segesser, die sich noch jetzt das Prädikat von derselben beilegen. Gegenwärtig ist sie ein Eigenthum des Oberst Hünerwadel von Lenzburg, der sie aus ihrem vorigen Verfall wieder erhoben hat.

Braunwaldberg, der, in der Gemeinde Linthchal im K. Glarus, auf der Grenze des Bisithals im K. Schwyz. An seinem südöstlichen Abhange befindet sich 850 F. über dem Thalgrunde und 2990 F. ü. M. eine Eisen, Schwefel und Mineralalkali führende Quelle, welche theils an ihrem Ursprunge geschöpft, getrunken, theils ins Thal hinabgeleitet wird, wo im Gasthause zum Secken ein Bad angelegt worden ist, welches in verschiedenen Krankheiten mit Erfolg angewendet wird. Der Secken ist 3½ St. vom Flecken Glarus entfernt. Ein Fußweg führt an dieser Quelle vorüber ins Bisithal über die fruchtbare Karenalp und nach Mutta.

Brausmatte, zerstreute Höfe in der Gemeinde Gommiswyl, Pfarre Melchnau und bern. A. Aarwangen.

Bré, Pfarrdorf im Kreise Pregassona und tessin. Bez. Lugano. Es liegt fast an der Mitte des Berges Gottardo, auf einer schönen Ebene, die den Fuß des obern Theils des Bergs ausmacht. Der hohen Lage ungeachtet wird noch Wein gebaut.

Bré, Monte-, auch **Gottardo**, ein Berg an der Morgenseite der Stadt Lugano, im K. Tessin. Er ist mit Dörfern, Landhäusern und Gärten voll Zitronen-, Pomeranzen-, Mandeln-, Oliven- und Pfirsichbäumen bedeckt.

Bregaglia, Bregell, Bregellerthal, siehe **Bergell**.

Bregalga, kl. Weiler an der Mündung eines schönen Alpthals der graubünd. Afferserthals. Es werden in demselben, nebst Pferden und Kühen, bei 1000 Schafe gesömmert, die nach Saglio gehören.

Breganzona, Pfarrgemeinde im Kr. Vezia und tessin. Bez. Lugano.

Breile oder **Brigels**, Weiler in der Pfarre Bärfischen und dem freiburg. Stadtamte.

Breite, in der Breiten, diesen Namen haben im K. Bern: 1) ein Weiler hinter Belp, im Amt Seftigen; 2) ein anderer Weiler im Amt Niedersimmenthal, hoch in einer schönen an Wald und Weiden reichen Gegend gelegen;

3) zerstreute Häuser in den Pfarren Neueneck, Langenthal und Dürrenroth.

Breite, kleiner Weiler in den Munizipalgemeinden Bischofzell, Hauptweil und Affeltrangen, im K. Thurgau.

Breite, auf der, großer Hof bei Wangen, in der bern. Pfarre und dem A. Wangen.

Breit-Ebnat, alpen- und güterreicher Berg in der Pfarre Romoos, im luzern. A. Entlebuch.

Breitenacher, Weiler von mehrern Häusern, in der Pfarre Melchnau und dem bern. A. Aarwangen, zu Reisiswyl gehörig.

Breitenau, eine bewohnte Berggegend in der Pfarre Stein und dem Kreise Alt-St.-Johann, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Breitenbach, kathol. Pfarrdorf von 75 Wohngebäuden mit 467 Einw., im solothurn. A. Thierstein. Es liegt in dem von der Lüsel durchflossenen, fruchtbaren und schönen Thiersteiner-Thale, das als eine Fortsetzung des Beinweiler-Thals angesehen werden kann. Ein Kapitular von Maria-Stein, der zugleich Probst zu Rohr ist, bekleidet die Pfarrstelle. Dieser Ort hat das Recht, 2 Jahrmärkte zu halten.

Breitenegg, Dörfchen 1 St. von seinem Pfarrort Wynigen im bern. A. Burgdorf. Es liegt an einem Bergabhange, und man sagt, daß vor alten Zeiten hier eine Stadt gestanden habe.

Breiteneich, Mahlmühle und Bauernhof, im Kr. Zihlschlacht, im thurg. A. Bischofzell.

Breitenlandenberg, siehe **Landenberg**.

Breitenmoos, Weiler von 7 Häusern und 50 kathol. Einw., in der Pfarre Mühlrüthy und dem Kreise Moßnang, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Breitenried, Weiler in der Pfarre Heitenried, im freiburg. Stadtamte.

Breitfeld, Hof und Schloß im Weichbild der Stadt Freiburg und in der Pfarre Taffers, wo der freiburg. Fellenberg wohnt. Vom Schlosse hat man eine schöne Aussicht auf die Gebirge, die Reuse, die Sane und die Stadt.

Breitfeld, große und ungebaute Ebene zwischen Gossau und St. Gallen, auf welcher eine Kapelle steht, zum Andenken eines 1200 hier zwischen dem Konstanzischen Bischof Werner und dem St. Gall. Abt Ulrich VI vorgefallenen Treffens.

Breitfeld, das, eine große fruchtbare Ebene im Stadtbezirk von Bern, die auf dem äussern Stalden gegen Nordosten ¾ St. weit sich ausdehnt, und über welche die große Landstraße nach Solothurn und dem Aargau, zu der Papiermühle und ins Grauholz führt.

Breitholz, ein Wald im bern. A. Büren, auf dem linken Aarufer, von dem Lengnauerbach durchflossen.

Breithorn, das, ein Gebirgsstock, 11,690 F. ü. M., mit großen Gletschern, südwestlich der Jungfrau, im Lauterbrunnenthal und bern. A. Interlachen.

Breithorn, das, ein hoher mit Eis bedeckter Fels im südwestlichen Hintergrunde des Matterthals im wallis. Zehnten Visp. Er steht östlich vom Matterhorn und westlich vom Rosa. Sein Gipfel ist 12,210 F. ü. M.

Breitlauinen, eine Alp in dem hintersten Theil des Thals Lauterbrunnen, im bern. Amt Interlachen, in deren Nachbarschaft der Breitlauinen-Gletscher vom Breit- und Großhorn herabsteigt.

Breitte, kleiner Weiler von 15 Haushaltungen in der Pfarre Wildberg und dem zürch. A. Kyburg. Er liegt ganz in der Nähe von Bauma am fruchtbaren Abhang eines Hügels, und seine Einwohner verbinden Baumwollenweben mit Landwirthschaft.

Breity, Dörfchen mit einer kleinen Filialkirche von Basserstorf, im zürch. A. Embrach, an der Landstraße von Zürich nach Winterthur.

Brelincourt, auch **Berlincourt**, kleines Dorf von 128 Einw. an der Sorne, wo sie aus der Bergschlucht des Eisenwerks von Undervilier heraustritt, in der Pfarre Bassecourt und dem bern. A. Delsberg.

Bremblens, kl. Dorf von 28 Häusern und 120 Einw., welche Viehzucht, Wein und Ackerbau treiben, im Kreise Ecublens, im waadt. Distr. Morgens, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Morges.

Bremgarten, ein aarg. Bez., grenzt gegen Morgen an die zürch. Aemter Zürich und Knonau und an den aarg. Bezirk Baden, gegen Abend an den Bez. Lenzburg, gegen Mittag an jenen von Muri, und gegen Mitternacht wieder an den Bez. Baden. In den 26 Ortschaften desselben befinden sich 2132 Gebäude, und, ausser einigen Klosterstiftungen, 36 Kirchen und Kapellen, 18 Getreidemühlen, 8 Kalk- und Ziegelbrennereien, und 12,520 kathol. Einw. Dieser Bezirk liegt angenehm und fruchtbar, theils am westlichen Abhange einer mäßigen Anhöhe, die sich gegen die Reuß senkt, theils im Reußthal selbst, oder auf der Ebene über der entgegengesetzten Abdachung. In den höhern Gegenden auf dem rechten Reußufer ist Weideland, und in den Niederungen wechseln Aecker und Wiesen. Wo das Gebirge sich steiler erhebt, ist es mit Holz, und wo es sanfter sich neigt, mit Weinreben bekleidet, oder bildet weite Ackerstrecken. Mit Obstbäumen sind fast alle Ländereien besetzt. Die bedeutende Viehmastung, die Verfertigung von Baumwollengespinnst, und das Strohgeflecht zu Hüten machen, neben dem Feldbau, die Haupterwerbzweige der Einwohner aus.

Bremgarten, ein Kreis im Bezirk dieses Namens. Er enthält die Stadt Bremgarten und die Pfarren Zufikon, Eggenwyl, Göslikon, Niederwyl und Hermetschwyl. Bei Fischbach hat die aarg. Regierung mittelst eines Durchstichs den Lauf der Reuß gerader legen lassen.

Bremgarten, Kreis- und Bezirksort, kleine Stadt mit 266 Wohn- und Nebengebäuden und 595 Einw. Sie liegt 3 ¾ St. von Zürich und 6 St. von Aarau. Die Einwohner treiben größtentheils Feldbau, auch ist hier eine Papierfabrik und ziemlich starke Durchfuhr nach Zürich, welche durch eine neue Landstraße sich ungemein vermehren wird. Ueber die Reuß geht eine Brücke, und auf dem linken Ufer des Flusses steht ein Kapuzinerkloster. In dieser Stadt, welche in der schweizerischen, besonders der aarg. Geschichte, bekannt geworden ist, wurde der Reformator und evangelische

Kirchenlehrer Bullinger und der schweizerische Geschichtschreiber Schodeler geboren. Die Chronik des letztern wird bei einem Herrn Honnegger, der auch mehrere gute Gemälde besitzt, in der Urschrift aufbewahrt.

Bremgarten, Pfarrdorf mit 60 Häusern und 440 Einw., hinter dem Wald zur Rechten der Aar, 1 St. von Bern, in das Stadtamt dieses Kantons gehörig, das mit dem hier pfarrgenössigen Schulbezirk Landgarben ein Kirchspiel von 1490 Seelen bildet. Es liegt unfern der Neubrücke und dem Schlosse Reichenbach, wo die Aar eine große Krümmung macht. Hier befindet sich ein bis zur Staatsumwälzung oberherrliches Schloß, mit anmuthiger Aussicht, dessen Herrschaft dieser Ort vormals unterworfen war. Es gehörte dem berühmten Eroberer der Waadt, Schultheiß Franz Nägeli. Der letzte Eigenthümer, Albrecht v. Frisching von Bern, führte die Burg neu auf, gründete eine neue Kolonie und beförderte den Feldbau. Das Schloß ruht auf römischen Grundmauern, und von der römischen Aarbrücke will man noch Pfähle von Eichenholz wahrnehmen. In der Kirche befindet sich die Gruft Rudolfs von Erlach, des Anführers der Berner bei Laupen (1339), der späterhin von seinem Schwiegersohn Jost von Rudenz in hohem Alter ermordet wurde. Der die Gruft bedeckende Stein wird von einigen Verehrern des großen Mannes verschönert wieder hergestellt.

Bremgarten, der, ein großer Tannenwald in der Nähe der Stadt Bern, zwischen diesem und dem Dorfe gl. Namens, wo Alleen und mit Bänken besetzte Ruheplätze angelegt sind. Zu den Füßen dieses schönen Gehölzes schlängelt sich malerisch die Aar, und vermehrt das Ueberraschende in den Aussichten, die sich auf mehrern Standpunkten dem Auge darbietet. Durch den Wald führt auch die Landstraße von Bern nach der Neubrücke.

Bremis oder **Bramois**, Pfarrdorf von 190 Einw. mit einer steinernen Brücke über die Borgne, im wallis. Zehnten Sitten, 1 St. von dieser Stadt. Es liegt am Eingange des Herensthals, und bildet mit den eingepfarrten Weilern und Höfen la Crettaz, Versleyont, Preschau, Condemine u. s. w. ein Kirchspiel von 244 Seelen. Kaum 10 Minuten davon, am rechten Ufer der Borgne aufwärts, befindet sich die in den Felsen gehauene Einsiedelei Long-le-Borgne. Sie ist eines der wallis. Wunderwerke, mitten in einer wilden, vom Geräusch der Waldwasser wiederhallenden Gegend. Sie besteht aus einer ganzen Klosteranlage mit Kirche, Küche u. a. m., und wurde im 16. Jahrhundert ausgehauen. Zu dieser fast immer von 2 Eremiten bewohnten Wildniß führt ein Pfad aufwärts von Bremis. Man hat den Plan, die zu Combiolaz, unfern Hermance im Herinsthal, aufgefundene Salzquelle nach Bremis zu leiten.

Bremploz, auch **Premploz**, ansehnliche Berggemeinde mit 230 Einw. in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Conthay. Die Güter und Häuser dieses anmuthig gelegenen Orts gewähren reizende Ansichten. (S. **Premploz**).

Bremudens, Weiler in der Pfarre St. Martin, im freiburg. Amt Rüe.

Brenden, kleines Dorf im K. Appenzell-Ausserrhoden von 28 zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Lutzenberg, wo viel Wein, Korn und Obst gebaut wird.

Brenets, aux, Pfarrgemeinde die mit dem benachbarten Kirchspiel Planchettes, die neuenburg. Meierei Brenets bildet, welche in 225 Häusern 1370 Einw. zählt, die sich, ausser der Viehzucht, mit Uhrmacherei und Spitzenfabrikation beschäftigen. Die Meierei besteht aus einem 3 Stunden langen, von Nordost nach Südwest sich ziehenden Jurathale, dem nordwestlichsten des K. Neuenburg, am Doubs, welcher dasselbe von Frankreich scheidet, und nahe dabei über einen 80 Fuß hohen Fels herabstürzt. Dieser Fall wird noch anziehender durch die dabei angelegten Schleusen, Kanäle, Mühlen und ein Hammerwerk. Er heißt Doubssprung. Merkwürdig ist auch die Höhle Tofiere, wegen ihres starken Wiederhalls, und ihrer von der Natur gebildeten steinernen Tische und Bänke; so wie auch der hier befindliche Steinbruch. Brenets liegt 1 St. von Locle. Die Meierei zählt in der Brandversicherungs-Anstalt 229 Gebäude, die zu 521,600 Fr. geschatzt und zu 383,100 versichert sind.

Brenet-See, der, im waadtl. Jeurthal, 3050 F. ü. M. Er ist mit dem Jeursee durch einen Kanal verbunden. Seine Gewässer verlieren sich in Felsenspalten, die man Entonnoirs nennt, und die oft gereinigt oder erweitert werden. Sein Gewässer erscheint ½ St. nördlich davon als Quell der Orbe wieder. Beim größten Sturz sind die Mühlen von Bonport erbaut. Die Quelle der Orbe ist 680 F. unter diesem See.

Brenles, kl. Dorf im Kr. Lucens, im Distr. Moudon, Kantons Waadt, 5 ½ St. von Lausanne. Das Oertchen liegt hinter einem hohen Hügel, und zählt in 30 Häusern 136 Ackerbau und Viehzucht treibende Einwohner. Die Familie Clavel besaß hier vormals die Herrschaft.

Breno oder **Blegno**, ein Bergstrom, der am Fuße der Greina, zwischen den Thälern von Tengi in Graubünden und Ghirona im K. Tessin entspringt, durch die Gewässer des tessin. Blegno verstärkt wird, und sich nach achtstündigem Laufe bei Biasca in den Tessin ergießt. Er ist reich an vortrefflichen Fischen.

Breno, Kreis, im tessin. Bez. Lugano, begreift die 8 Gemeinden Breno, Fescoggia, Miglieglia, Arano, Vezio, Mugena, Arosio und Novaggio, und zahlt 1879 Einw. In ihm sind Eisengruben, deren Erz nach den Eisenhämmern zwischen Pontetresa und Magliaso geliefert wird.

Breno, Kreisort, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, mit arbeitsamen Einwohnern.

Brent, Dorf in der Gemeinde Chatelard, im Kreise Planches und waadtl. Distr. Vevay. Es hat eine uralte von Montreux abhängige Kirche und eine liebliche von Bachen belebte Lage, halt jahrlich einen großen Viehmarkt, vorzüglich von Ziegen, und bildete vor 1798 eine Zugehörung der Herrschaft Chatelard.

Brent, vormals ein Flecken im Unterwallis, der 1595 durch Ueberschwemmungen so sehr verwüstet wurde, daß davon keine Spur mehr übrig ist.

Brenzigkofen, kleines Dorf mit zerstreuten Häusern an der Rotachen, welche aus einer düstern Thalschlucht hervorströmt, in der Pfarre Diesbach und bern. A. Konolfingen.

Bressancourt, Pfarrdorf mit steinernen Häusern und 332 Einw. am Fuße des Lomont oder Blauen, in einem anmuthigen, offenen Thale, im bern. A. Pruntrut. Sein Gelände ist fruchtbar und mit vielen Obstbäumen bedeckt. Das Patronatrecht der dem h. Stephan geweihten Kirche gehörte früher dem Erzbischof von Besançon und später dem Bischof von Basel.

Bressonnaz, Weiler im waadtl. Kreise und Distr. Moudon, 3/4 St. von Moudon. Er liegt an einer 1698 über die Broye gebauten steinernen Brücke, und bildete vor der Revolution eine dem Hause Cerjat gehörige Herrschaft.

Brestenberg, ein angenehm gelegenes, schönes Landhaus, im Kr. und in der Pfarre Seengen, des aarg. Bez. Lenzburg, mit einer reizenden Aussicht auf den Hallwyler See, und einem beträchtlichen Rebengut. Rudolph von Hallwyl erbaute es 1540.

Brestenegg, Dörfchen mit zerstreuten Wohnungen und gutem Landbau, in der Pfarre Wangen, Bezirksgerichtskreis Rußweil und luzern. A. Sursee.

Brestenegg, eine aus mehrern Bauernhöfen bestehende Häusergruppe, die ehemals Althergiswyl genannt wurden, in der Pfarre Ettisweil und luzern. A. Willisau.

Brestenegg, Alp im bern. Kirchspiel Summiswald, auf der Grenze gegen den K. Luzern, mit schöner Aussicht über den Aargau und die Kantone Bern und Luzern. Diese letztere genießt man vorzüglich auf dem Punkte, wo die Kirchgemeinden Luthern, Eriswyl und Summiswald einander begrenzen.

Bret, siehe **Brai**.

Bretamor, Sennhüttendörfchen am linken Ufer der Dranse, nahe oberhalb St. Pierre, im wallis. Zehnten Entremont, die mit denen, les Champagnolles genannt, fast zusammenhängen, 5440 F. ü. M.

Bretaye-Seen, die, im K. Waadt. Es sind ihrer drei, wovon der größte hinter dem Chamoisaire 1000 F. unter seinem Gipfel und 4040 F. über Ber sich befindet. Er wird auch Lac-rond wegen seiner runden Form genannt. Sein Umfang beträgt 1100 Schritt. Die beiden andern Seen sind nördlich davon. Einer derselben ist schwach gesalzen und dient den zahlreichen Heerden zur Tränke. Sie sind kleiner als der erste. In den nahen Felsenwänden findet man viele Versteinerungen. Den Namen Bretaye führt auch die Alptrift bei den Seen. Sie wird von mehrern Sennhütten belebt, deren Bewohner sehr gastfreundschaftlich sind.

Bretigny, kl. Dorf im waadtl. Kr. und Distrikt Echallens, 2 St. von Lausanne und 1/2 St. von Echallens. Mit St. Barthelemy enthält es in 36 Häusern 200 kathol. Einw., die sich mit Landbau und Viehzucht abgeben.

Bretigny sous Morrens, Dorf im Kr. Bottens, im gleichen Distrikt, 1 1/4 von Lausanne. In 25 Häusern zählt es 115 Einw.

Bretonniere, kl. Dorf von 29 Häusern und 150

Einw., 1¼ St. westl. von Orbe, im waadtl. Kr. Romainmotier und Distr. Orbe.

Breuleux, les, deutsch **Brandisholz**, Dorf und Pfarre von 529 Seelen am nördlichen Fuße der St. Immerberge, im bern. A. Saignelegier. Es hat eine alte, dem h. Joseph geweihte Kirche und ein wenig gefälliges Ansehen. 1823 ist ihm von der Regierung das Recht, im Frühling einen Jahrmarkt zu halten, bewilligt worden. Unter den hiesigen Einwohnern gibt es viel Uhrmacher. Auch wird von ihnen viel Flachs zu Spitzen gesponnen. Die Viehzucht begünstiget der Ueberfluß an guten Weiden, und es werden viele gemästete Ochsen ausgeführt. Das Dorf liegt 3250 F. ü. M., und hat ein sehr rauhes Klima.

Brevine, weitläufiges Kirchspiel in dem höchsten aller neuenburg. Bergthäler, welches die Meierei la Brevine bildet, und wozu jener kleine Strich des ehemaligen französischen Gebiets gehört, der durch den Vertrag zu Paris von 1814, einer Grenzberichtigung wegen, an den K. Neuenburg abgetreten ward. Das Brevine-Thal ist lang und schmal, und auf beiden Seiten mit einförmigen Hügeln eingefaßt. Die 222 Häuser, die längs der Straße, oft ziemlich weit von einander entfernt liegen, sind von 1020 Menschen bewohnt, welche guten Käse bereiten, viel Zucht- und Schlachtvieh zum Verkauf ziehen, und unter denen sich Uhrmacher und andere Künstler und Handwerker befinden. Der Ort, 3170 F. ü. M., hat ein stark besuchtes, schwefelhaltiges Bad, und ein Torflager, in welchem man sehr viele Tannenstämme findet. Der Gerichtskreis von Brevine zählt 444 Gebäude, die auf 823,500 Fr. geschätzt und zu 614,100 Fr. versichert sind.

Brey, Weiler mit 18 Einw., auf dem Briggerberg, im wallis. Zehnten Brieg.

Brezweil, Pfarrdorf mit 92 Häusern und 478 Einw. im basel. Bez. Waldenburg, 1930 F. ü. M. Es hat eine neue 1787 erbaute Kirche und schönen Pfarrhof, und liegt sehr angenehm an nordwestlichen Abhange des Jura, am Fuße des Schlosses Ramstein, von herrlichen Alpen umgeben. Ein Steinkohlenbergwerk wird jedoch mit geringer Ausbeute betrieben, dabei ist eine Vitriolhütte angelegt. Viehzucht und Bandweberei sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner, die ein bedeutendes Gemeinde-Eigenthum von 350 Jucharten Landes, aus Holzungen und Alptriften bestehend, haben, übrigens aber nicht zu den Wohlhabendsten gehören. Lauweil ist hier eingepfarrt.

Brigau, Weiler auf der Hälfte Wegs zwischen Freiburg und Bolle, in der Pfarre Avry-devant-Pont, im freib. Amte Farvagny.

Brienz, auch **Brinzöls**, kathol. Pfarrdorf von 210 Einw. auf einem sanft abgerundeten Berghange, und von schönen Wiesen und Bäumen umgeben, im Hochgerichte Belfort, im bünd. Zehn-Gerichten-Bund. Hier hatte ehemals die Familie von Porta einen festen Thurm. Zu dieser Gemeinde gehört das 1 St. davon gegen Alveneu liegende Surava, mit welchem es nebst Lenz und Vazerol zwei Loose bildet, die eine besondere, aus einem Landammann und acht

Geschwornen bestehende Obrigkeit haben', zu welcher Brienz drei Personen gibt.

Brienz, ansehnliches Pfarrdorf mit 173 Häusern und 1100 Einw., dessen Kirchsprengel auch die Ortschaften und Schulgemeinden Oberried, Ebligen, Schwanden, Hofstetten und Brienzwyler mit 2700 Seelen umfaßt, im bern. A. Interlachen. Es liegt an dem See dieses Namens, unfern dem obern Ende desselben und den schönen Wasserfällen des Gießbachs fast gegenüber, hat eine 1215 gestiftete Kirche, die auf einem Hügel steht, einem eben so malerisch-gelegenen Pfarrhof und ein neues Schulgebäude. Einige Trümmer an der Anhöhe, von welcher die Kirche herabschaut, sollen noch Ueberreste der Burg der Herren von Brienz sein, welche der Sage nach Grafen gewesen, und deren letzter im Anfange des 12. Jahrhunderts auf einem Kreuzzuge nach Palästina gestorben sein soll. Beachtung verdienen die Gärten am Seeufer, deren Pflanzungen gegen jede Wasserhöhe durch 8 Fuß hohe Mauern gesichert sind. Die das Dorf überragenden Berge, worunter das Rothhorn von 7270 F. ü. M., sind steil, dahingegen der am jenseitigen Seeufer sich erhebende Brienzerberg schöne Alpen hat. Jene, unter dem Namen des Brienzergrats bekannt, schliessen sich als eine bis an den Höhgant fortlaufende Kette an, von welcher sich düstere Thalschluchten herniederziehen. Da die Vorsprünge des Brienzergrats nur aus Bruchstücken ohne Felsenkern bestehen, so hat man auf Jahrhunderte hin Erdschlipfe und Schlammströme zu gewärtigen, die Brienz mit Untergang bedrohen. Ein solcher Erdschlipf erfolgte am 3. Nov. 1824, und verwüstete bei 40 Jucharten gutes Land, wobei sechs Personen, die sich zu Schiffe retten wollten, im See untergingen. Sowohl die auf den hiesigen Alpen bereiteten Käse, als auch jene, die aus dem Haslithal hierher zum Verkauf gebracht werden, gehen unter dem Namen „Brienzerkäse" größtentheils ausser Land. Von hier gebürtig sind der talentvolle und ausgezeichnete Landschaftmaler Stähell zu Genf, und der Holzschnitzer Fischer, letzterer hier wohnend.

Brienzer-See, der, hat den Namen von dem so eben erwähnten Dorfe. Er ist ungefähr 3 St. lang und 1 St, breit, mit hohen Gebirgen umschlossen, und stellt ein felsigtes Becken vor, welches vornehmlich durch die aus dem Haslithal kommende Aar angefüllt wird, und das durch einen schmalen Kanal mit dem Thunersee, einem andern ähnlichen, nicht weit entfernten, Becken, in Verbindung steht. Der Brienzersee hat eine Gattung Heringe, Brienzlinge genannt. Sie werden von den Anwohnern an Faden gereiht, gedörrt und verkauft. Seine Tiefe schätzt man an einigen Stellen auf 350 Klafter, und an der südlichen Seite senken sich steile Felsen in denselben. Belebter und angenehmer ist dagegen sein nördliches Ufer, ungeachtet es mit dem Tannhorn bis 6530 F. und mit dem Rothhorn bis 7270 F. ü. M. steigt.

Brienzgrat, der, ein hoher Gebirgskamm zwischen dem Brienzersee und dem Marienthal im K. Luzern. Er ragt bis auf 6880 F. ü. M. auf, und lehnt sich östlich an das Rothhorn und westlich an das Tannhorn. Ein Fußweg

führt darüber hin von Brienz nach Tschwangnau und ins Entlibuch. Am dem Brienzergrat befinden sich auch zwei Schwefelquellen mit etwas Vitriol. Nicht weit davon beim Murosried ist ein Sauerbrunnen.

Brienzöls, siehe **Brienz**.

Brienzwyler, großes Dorf von 74 Häusern und 410 Einw., mit einer Schule und vielem Obstbau, gegen den Brünig und am Fuße des trümmerreichen Rufibergs, in der Pfarre Brienz, im bern. A. Interlachen. Ehe die Kirche zu Brienz gegründet ward, soll hier ein Gotteshaus gestanden haben. Bei den äussersten Häusern dieses Dorfes, bei dem Schloß genannt, lag Anfangs des 15. Jahrhunderts ein Rittersitz, in welchem Johann von Herblingen gewohnt haben mag, der 1416 seine Herrschaftsrechte an diesem Dorfe dem Kloster Interlachen verkaufte.

Brig, auch **Brieg**, ein Zehnten im K. Wallis. Er grenzt gegen Süden an Piemont, gegen Norden an die bern. Hochalpen, und liegt auf beiden Seiten der Rhone. Er zählt in den 8 Kirchspielen Brieg, Glüs, Naters, Simplen, Mund, Schlucht, Thermen und Eggerberg 2903 Seelen, ist in den Ebenen fruchtbar, und im Gebirge reich an schönen Alpen. Dies theilt ihn in zwei ungleiche Hälften. Das große Rhonethal, so weit es zu diesem Zehnten gehört, wird oft eng und wild, so daß sich der Strom schäumend durchdrängt. Es erweitert sich aber von Zeit zu Zeit wieder in fruchtbare Ebenen, wo die zusammengedrängte Hitze nicht nur alle Getreidegattungen und Wein, sondern auch andere Früchte zur Reife bringt.

Brig oder **Brieg**, Hauptort des Zehnten, ein großer, hübscher Flecken gleiches Namens, mit Marktgerechtigkeit, und 596 Einw. Der Silberglanz der mit Glimmerschiefer gedeckten Häuser, und der der Kirchen mit ihren Dächern von grünem, gelbgeadertem Lavetzstein, geben diesem Ort ein freundliches Ansehen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das 1662 in gothischem-Geschmacke aufgeführte Jesuiten-Kollegium mit einer hübschen Kirche und einer nicht unansehnlichen Bibliothek, welches zwar 1787 durch eine Feuersbrunst litt, aber wieder hergestellt wurde; das 1663 gestiftete Ursulinerkloster, und das Haus der Familie Stockalper, nebst noch einigen andern Privatgebäuden. Brieg liegt 2180 F. ü. M., unfern dem linken Ufer der Rhone, über welche eine Brücke führt, in herrlichem Wiesengelände, nahe am Einfluß der Saltina in jenen Strom. Hier erweitert sich das sonst enge Rhonethal, welches, obgleich von hohen, mit ewigem Schnee und Eise bedeckten Bergen umgeben, und selbst hochliegend, Wein und Safran, viele südliche Gewächse und Früchte hervorbringt, indem es, von jenen Gebirgen umschlossen, ein sehr warmes Klima hat. 2 Stunden von hier, auf der Nordseite der Rhone, starrt der Aletschgletscher ins Thal herab, und an der Simplonstraße ist ein hübscher Wasserfall. 1755 litt dieser Flecken vom Erdbeben, mehr aber noch durch den Krieg der Oberwalliser gegen die Franzosen, besonders am 11. Mai 1799, als die Oesterreicher vom Simplon herab bis hierher vordrangen. Nun scheint er sich allmälig durch die Vortheile, welche ihm die

Simplonstraße verschafft, zu erholen. Zu dem Kirchspiele Brieg gehören noch der Briegerberg und die Weiler an der Gassen, im Bach, Brey, Bielen, Schlucht, Lowinen und Lingiwurm, welche zusammen 345 Einw. enthalten, so daß die Pfarre im Ganzen 941 Seelen begreift.

Brigelbach, Dörfchen mit zerstreuten Häusern, in der Pfarre Neueneck und im bern. Amt Laupen.

Brigels, Breil, eine von den 6 Gemeinden des graubünd. Hochgerichts Dissentis. Brigels und Medels machen zusammen einen Hof, wozu noch Campeder, Dardin und Danis, Tavanasa, halb Valli und Catomen gehören. Brigels liegt 3270 F. ü. M., 2 St. vom Rhein entfernt und zerstreut auf einem Bergrücken des Kulmattenbergs, der sich gegen Norden und Süden kehrt, ungefähr eine Quadratmeile in sich faßt, mit 100 Häusern und 500 Einw. belebt wird, und an Viehtriften und Ackerfeld ziemlich reich ist. In den beiden Pfarrdörfern Danis und Dardin wird noch Obstzucht getrieben. Es hat eine Pfarrkirche, zu deren Sprengel 1030 Seelen gezählt werden. Der Pfarrer und Kaplan werden beide von den Kirchgenossen gewählt. Ein Fußweg führt von diesem Dorfe über die Brigelseralpen, den Kistengrat, auf dessen nördlichem Abhange ein 1 St. breites Schneefeld liegt, über die Limmernalp, am Muttensee vorüber, zur Pantenbruck im K. Glarus. Auch durch das Nobithal kann man von Briegels in 4 bis 5 St. zur Pantenbruck gelangen; er ist aber nur im Herbst und zu Winters Anfang gangbar, wo der Limmernbach, dem er folgt, fast ausgetrocknet ist. Das wildromantische Frisalthal, von dem Flummbach durchströmt, aus welchem ein scharfer Wind auf Brigels stößt, kann von hieraus am bequemsten besucht werden. Zu der Zivilobrigkeit des Hochgerichts Dissentis gibt die Gemeinde 2 Richter.

Briggen, zur, siehe **Fiesch**.

Brigmoos, das, großer Pachthof mit einem Fischteich auf einer bewaldeten Anhöhe, am Wege von Solothurn auf den Weißenstein, in der Pfarre Oberdorf und im solothurn. Amt Läberen.

Brignon, Dörfchen mit 95 Einwohnern in der Pfarre Nendaz und dem wallis. Zehnten Conthay. Die dichten Baumschatten, unter denen dieser Ort verborgen liegt, sollen die ungesunde Luft verursachen, der man, nebst dem schlechten Wasser und einer ekelhaften Unreinlichkeit, die Häßlichkeit der hiesigen Einwohner zuschreibt; denn nirgend findet man mehr Kretinen, als hier.

Brine, la, ein Flüßchen im K. Waadt, das zwischen Beaulmes und Champvent entspringt, und sich in den Neuenburgersee nahe bei der Ziegelhütte von Grandson ergießt.

Brinleire, Berg und Alp in der Pfarrgemeinde Charmay und im freiburg. A. Gruyere. Dieser Berg wird von einer steilen Felswand, einer der höchsten des K. Freiburg, begrenzt.

Brione, sopra Minusio, Dorf mit einer Ortskaplanei, an einem Bergabhange in der Nähe von Locarno, und dem Kreise Navegna; und ein Pfarrdorf dieses Namens

im Verzasca-Thale, in demselben tessin. Bez., von Alpen und Bergwäldern eingeschlossen.

Brisecken, kl. Dorf von 82 Häusern in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Zell des luzern. A. Willisau. Es liegt nahe bei Zell, mit welchem es eine Gemeinde bildet. Ueber die hier durchlaufende Lutern führen zwei Brücken.

Brissago, ein gut gebauter und ziemlich bevölkerter Flecken im Kr. Isola und tessin. Bez. Locarno, 3 St. von seinem Bezirksorte. Seine Lage am westlichen Gestade des Langensees und auf der sardinischen Grenze eignet ihn für Handel und Schiffahrt.

Brißlach, Pfarrdorf mit 361 Einw. im bern. Amt Delsberg, ¼ St. von diesem Amtsort entfernt. Der Ort hat gutes Ackerfeld, schöne Wiesen, und größtentheils wohlhabende Einwohner. Er liegt am Ausgang des Beinweiler-Thals, unweit der solothurn. zu Mariastein gehörigen Probstei Rohr, wohin er ehedem eingepfarrt war, jetzt aber eine neue Pfarrkirche für sich erbaut hat.

Bristen, ein Dörfchen am Fuße des Bristenstocks, im Maderanerthal des K. Uri, 2420 F. ü. M. Es gehört mit den zerstreuten Haushaltungen und Alphütten zur Pfarre Silenen, hat jedoch eine eigene Filialkirche mit einem besondern Ortskaplan, dessen Pfründe 1784 gestiftet wurde.

Bristenstock, der, hoher pyramidenförmiger Berg im K. Uri, dessen höchster, im Sommer schneefreier Gipfel 8170 F. ü. M. erhaben ist. Der größte Theil seiner Abhänge ist mit Waldung und Alpen bedeckt.

Brit, Weiler von 4 Häusern und 36 Einw., 1 St. südlich von der waadtl. Stadt Payerne, 8 St. von Lausanne.

Brittenwald, eine zwischen Krauchthal und Oberburg zerstreut liegende Ortschaft mit wohlgebauten Gütern, in der Pfarre Oberburg und dem bern. A. Burgdorf.

Britterwald, der, ein großes Gehölz, am Abhange eines hohen Gebirgs, im K. Glarus. Ein steiler Bergpfad führt durch dasselbe von Mollis nach Kerenzen. Er ist merkwürdig, weil er einst die Grenze zwischen Rhätien und Helvetien, und später zwischen dem Churer und Konstanzer Bisthum war, und jetzt noch für den Naturfreund interessant, weil man auf dem Wege durch denselben eine besonders schöne Fernsicht auf den Zürchersee hat, und oberhalb die Britterberge eine schöne Straße von meist ebenen Bergweiden bilden, welche ebenfalls herrliche Aussichten darbieten. Hier hausen Eulen und Uhu oder große Ohreneulen, die auf Hasen, junge Kälber, Ziegen und Gemsen Jagd machen. Das in den Höhen gehauene Holz wird über Felsen in den nahen Wallensee geworfen, und jährlich viel davon in die untern Gegenden und nach Zürich verkauft.

Brittnau, Kreis im aarg. Bez. Zofingen. Er begreift, nebst vielen Höfen, die Ortschaften Brittnau, Strengelbach, Balzenweil, Vordemwald mit Benzlingen, umfaßt große Waldstrecken und viele Hügel, zwischen welchen seine Weiler und Höfe Betschishalden, Bösenwyl, Grood, Hard, Leidenberg, Liebigen, Mettenberg, Roßweid, Wylacker, Scheuerberg, Wiggernhof und Sennhof zerstreut liegen. Sowohl in dieser, als den sie angrenzenden Gemeinden Ryken, Nie-

derwyl u. s. w. sind die Webstühle oder die Fabrikation des Baumwollensammts, den man Rübelizeug nennt, und der von allen Sorten und Farben verfertigt wird, der Aufmerksamkeit werth. Er ist der Sonntagsstaat der Einwohner.

Brittnau, Kreisort und Pfarrdorf, hat mit seinen vielen zerstreuten Höfen 277 Wohn- und Nebengebäude und 1500 Einw., welche sich zum Theile mit der Verfertigung von Leinwand in glattem und mannigfaltig gebildetem Gewebe beschäftigen. Das Dorf liegt in einer fruchtbaren Ebene, am Fuße waldiger Hügel, zur Linken der Wiegern, über welche hier eine Brücke führt. 1796 und schon früher fand man hier römische Münzen, die den frühern Anbau dieses, nur ¾ St. von dem altem Tobinium (Zofingen) entfernten Orts vermuthen lassen. Mit allen seinen Zugehörungen bildet es zwar nur eine Zivilgemeinde, die aber in die zwei Schulbezirke Brittnau und Mättenwyl zerfällt, von welchen jeder sein eigenes Schulhaus hat, von denen das zu Brittnau 1825 ansehnlich und geräumig aufgeführt worden ist. Unter den Bürgergeschlechtern in dieser Pfarre ist das ehemals adeliche Geschlecht von Loo, von welchem der Loohof, in der Gemeinde Ofringen, den Namen hat. Auch kommen die Höfe im Grood und Bösenwyl in archivischen Schriften von 1469 als Besitzungen Thürings von Buttikon vor.

Brivoi, Weiler in der Pfarre Promasens und dem freiburg. A. Rue.

Brix, siehe **Braix**.

Broc, ein anmuthig am Fuße malerischer Alpen gelegenes Pfarrdorf an den Saane, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt. Der Ort theilt sich in zwei 7 bis 8 Minuten von einander entfernte Dörfer Broc d'en bas und d'en haut, wo bei dem erstern sich die Saane u. Jaun vereinigen; er ist sehr alt, und wird schon in einer Urkunde aus dem neunten Jahrhundert als eine Pfarre erwähnte. Vormals befanden sich hier 2 Schlösser, von welchen das eine sich erhalten, eine Besitzung der Familie Gottrau in Freiburg ist, das andere hingegen längst in Trümmern liegt. Der Pfarrer hat den Titel Prior, wegen des ehemaligen Benediktiner-Priorats, das dem h. Othmar geweiht, von dem Kloster zu Lutry im Waadtlande abhing, und 1577 mit dem S. Nikolaus-Kapitel in Freiburg vereinigt wurde, das seither den Pfarrsatz hier behalten hat. Der Kirchsprengel begreift die Filialkaplaneien Chatel sur Mont-Salvens und Botterens, und zählt in 147 Häusern 589 Seelen. Ein für leichte Wagen fahrbarer Weg führt von Bulle über diesen Ort nach Charmey und nach Jaun. Ein Fußpfad steigt zum ehemaligen Trappistenkloster Valsainte an.

Brocard, le, Dorf in der Gemeinde le Bourg des wallis. Zehnten Martinach, auf der Straße von Martinach nach dem großen Bernhardsberg, 2150 F. ü. M., ½ St. von seinem Pfarrort entfernt. In seiner Nähe hat man, den Ueberresten einer alten Wasserleitung des römischen Octodurum folgend, eine neue angelegt, welche Flecken und Stadt Martinach mit reichlichem Quellwasser versieht. Für diejenigen Reisenden, welche von St. Branchier kommend, nach Chamonix gehen, ohne Martinach berühren zu wollen,

führt von hier aus ein hübscher Fußweg nach Fontaine hinan. Er kürzt 1 ½ St. ab.

Brodel-See, der, unfern von dem Griesgletscher im wallis. Zehnten Gombs. Aus einem zweiten gleiches Namens, und diesem ganz nahe, fließt die Saltier aus. Er ist von reichen Alpenweiden umgeben.

Brodhäusi, das, ein Weiler auf der Straße von Thun in das Simmenthal, von Wimmis ¼ St. entfernt, im bern. A. Niedersimmenthal. Die hier befindliche sehr gangbare Schenkwirthschaft war bis 1801 ein obrigkeitliches Lehen, in welchem Jahr dieselbe mit allem Zugehör an einen Partikular verkauft wurde. Oberhalb diesem Ort führt eine schöne steinerne Brücke nach dem herrlich gelegenen Schloß Wimmis.

Broglio, Pfarrdorf im Kreise Lavizzara und tessin. Bez. Valmaggia, in dessen Umgebungen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Korn gut gedeihen. Es liegt 2060 F. ü. M.

Brolla- (Ponte), eine hohe steinerne Bogenbrücke über die Maggia, am Ausgange des Thals dieses Namens und nahe bei der Vereinigung jener mit der Melezza, 1 St. nordwestlich oberhalb Locarno im K. Tessin. Man genießt von dieser Brücke eine reizende Aussicht über den obern Theil des langen Sees, auch Locarnersee genannt, über seine reizenden Umgebungen, und die Gebirge des südöstlichen Gestades. Der Punkt selbst, auf welchem der Ponte-Brolla über eine tiefe, wilde Felskluft springt, ist ausserordentlich malerisch.

Bromagus, eine römische Station, welche im Itinerar Antonins angegeben ist und dessen Lokal man bald im Kanton Freiburg bald im Kanton Waadt aufgesucht hatte. Die Ruinen davon sind 1805 bei dem Brai- oder Bretsee, 2 St. nordwestlich von der waadtl. Stadt Vevay entdeckt worden. Man hat daselbst viele Silber- und Bronzemünzen gefunden.

Bromshofen, siehe **Brunschhofen**.

Brontallo, Pfarrdorf im Kr. Lavizzara und tessin. Bezirk Valmaggia. Es liegt hoch über der Maggia, welche sich hier durch eine unzugängliche Schlucht windet; doch hat es Wein- und Feldbau. Aber der Wein ist ziemlich herb.

Brosela oder **Proggero**, kl. Dorf in der Pfarre Gudo, im Kr. Ticino und tessin. Bezirk Bellinzona, in schönen Weinbergen versteckt, und mit kleinen Landhäusern und Gärten geschmückt. Auch ist hier ein Landsitz mit einer Kapelle, welcher der einsiedel. Probstei zu Bellenz gehört.

Brot, Ober- und **Unter-**, 2 Dorfschaften von 61 Häusern und 410 Einwohnern in der neuenburg. Pfarre und Meierei Rochefort, 1 St. oberhalb ihrem Pfarrort. Das Klima erlaubt zwar nur den Hafer- und Gerstenbau, doch kommen auch noch einige Baumfrüchte fort. In der Nähe dieser beisammen gelegenen Orte ist eine eisen- und schwefelhaltige Quelle, und unterhalb macht die Reuse einen sehr schönen Fall.

Broye, ein Fluß im K. Waadt. Er entspringt in den Freiburger-Alpen oberhalb Semsales, nimmt 4 starke Bäche im Distrikt Oron, und zu Moudon die Merine auf, fließt

unter Payerne in die morastige Ebene ab, vereinigt sich dort mit der kleinen Glane, strömt unter der schönen Brücke von Salavaux durch, und ergießt sich nach einem Laufe von 13 bis 14 St. in den Murtnersee. Dieser Fluß heißt lateinisch Brolius, und wird deutsch Brew genannt. Er soll eine geradere Richtung in seinem Laufe erhalten, wodurch man viel Land gewinnen würde.

Bruck, siehe **Brugg**.

Bruckbobel, Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Wattweil, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Bruderbalm, der, eine Felsenhöhle auf dem Rigi, ½ St. über dem Kapuziner-Hospiz, die sich beträchtlich in den Berg hineinzieht. Sie ist vorzüglich sehenswerth wegen der sonderbaren Mischung von Stalaktiten, mit denen sie ausgeschmückt ist.

Bruderholz, das, eine fruchtbare Anhöhe, ¾ St. südlich von Basel, mit einer herrlichen Aussicht auf diese Stadt sowohl, als auf die große Ebene bis weit hinab auf das obere Elsaß. Im letzten Kriege von 1815, wurde auf dem höchsten Punkte dieses Geländes, 370 F. über Basel, von den Eidsgenossen eine Schanze aufgeworfen. 1273 hatte sich hier das Heer Graf Rudolphs von Habsburg gelagert, mit welchem er die Stadt Basel berannte, um der gemißhandelten Partei des Adels in derselben Genugthuung zu verschaffen; während welcher Fehde ihm unerwartet die Botschaft kam, daß Deutschlands Kurfürsten ihn zum Kaiser erwählt hätten. Auf dieser Anhöhe schlugen sich 1499 die Eidsgenossen siegreich gegen die schwäbischen Bundestruppen.

Brudertobel, Kapelle und Bauernhof in der Pfarre Gantersweil und dem Kr. Mogelsberg, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Bruderwald, ein in der ausserrhod. Gemeinde Trogen gehöriger Weiler, im K. Appenzell.

Bruderwald, Weiler von 7 Häusern und 60 kathol. Einw. in der Pfarre Mühlrüty und dem Kr. Moßnang, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Brübach, zwei Dörfchen im K. St. Gallen, das eine von 7 Häusern und 30 kathol. Einw. in der Pfarre Hänau in dem Bez. Unter-Toggenburg, das andere in der Pfarre Niederwyl im Bez. Gossau. In der Nähe dieser beiden Ortschaften führt eine Brücke über die Thur, welche im Zwölferkrieg von den Toggenburgern abgebrannt wurde. Im Orte selbst hatte die Abtei St. Gallen eine eigenthümliche Schneid- und Getreidemühle.

Brücke, die lange, über das wilde Waldwasser, die Lüsel, im Beinweilerthal und dem solothurn. A. Thierstein. Sie wurde 1730 beim Straßenbau über den Passawang angelegt. Sie erhält den Thalpaß zwischen den hier ganz nahe zusammentretenden Gebirgen. Man geht über sie, ohne eine Brücke wahrzunehmen.

Brücke, die schöne, an der Gotthardsstraße, ½ St. über dem Urner Dorfe Wattingen nach Göschenen hin. Sie bildet einen kühnen Bogen, von welcher das Hinabschauen auf die in tiefem Schlunde wild tobende Reuß höchst schaurig ist. 1821 erhielt diese Brücke dieselbe Erweiterung, wie

die beim Pfaffensprung, und wurde ebenfalls mit Geländern versehen.

Brücke, zur, kleiner mit einem andern, genannt **Hof**, beinahe zusammenhängender Weiler, in der Pfarre Meyringen, und bern. A. Oberhasle. Hier ist die Mündung des Mühlethals in das Grundthal, aus welchem der Gentel- und Gadmenbach zu einem Waldstrom vereinigt zur Aar hervorstürzen. Die hier befindliche Aarbrücke eröffnet den Paß nach dem Gentel- und Gadmenthal und durch letzteres über den Susten nach Uri.

Bruein, kl. Dorf an der Landstraße zwischen Tiefenkasten und Conters, im Hochgericht Oberhalbstein im bünden. Gotteshausb. Dieser Ort wird bisweilen auch Burvein genannt.

Brüg, siehe **Brig**.

Brüg, kleiner Ort in der Urner Pfarre Bürglen.

Brügg, gr. Dorf von 54 Häus., unter welchen ein Schulhaus, und 325 Einw., an der Zihl, in der Pfarre Bürglen und dem bern. Amte Nidau. Hier ist eine Gerberei und Bleiche, nebst Getreide-, Loh- und Walkmühlen. Auch nahren sich viele Einwohner von der Schiffahrt, in welcher sie als kundige Führer sogenannter Barken (kleiner Lastschiffe) vortheilhaft bekannt sind.

Brüggen, Weiler mit zerstreuten Häusern und einer kleinen von Andächtigen besuchten, der h. Ottilia geweiheten Wallfahrtskirche, mit schönen Wiesen umgeben, in der Pfarre Buttisholz und dem luzern. A. Sursee.

Brüggenweid, einige Höfe in der Gemeinde Gummiswyl, Kirchhöre Melchnau, bern. A. Aarwangen. Sie sind 3/4 St. von Huswyl entfernt.

Brügglen, Dorf mit einer Schule und einer Getreidemühle, 23 Wohn- und 12 Nebengebäuden, in einer freundlichen fruchtbaren Gegend, in der Pfarre Aetigen und dem solothurn. A. Bucheggberg. Es zählt 163 Einw., die von Ackerbau und Viehzucht sich nähren.

Brügglen, kl. Dorf zur Rechten des Schwarzwassers in der Gemeinde Rueggisberg und dem bern. A. Seftigen, in welchem sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein gefährliches, sektirerisches Unwesen erhoben hatte, gegen welches die Regierung mit Strenge zu verfahren sich gezwungen sah.

Brüggmühle, die, eine Getreidemühle bei Deißwyl in der Pfarre Stettlen und dem bern. Stadtamtsbezirk. Sie liegt am nördlichen Fuße des Dentenbergs.

Brüglingen, schöner Landsitz mit einer Getreidemühle, Lehen- und Oekonomie-Gebäuden, nebst vielen Gütern, unfern St. Jakob, im basel. Untern-Bezirk. Er gehört einem Hrn. Merian von Basel. Merkwürdig ist für den Landökonomen eine mechanische Dreschmaschine. Ein hier quellendes Sauerwasser ist der Beachtung des Mineralogen nicht unwerth.

Brüllbach, der, wildes Bergwasser, welches im Brüll oder Brüllisauer-Tobel in Appenzell Innerrhoden entspringt, und sich mit der Sitter vereinigt.

Brüllisau, ein altes Filial der appenzell. innerrhod. Pfarre Appenzell, mit einem Kuratkaplan, 94 Häusern und

500 Einw., 1½ St. vom Hauptflecken am Fuße des hohen Gebirgs. Ueber demselben öffnet sich das engste und rauhste der appenzell. Hochthaler, der Brüllisauer- oder Brülltobel, voll mannigfach gestalteter Felsen und Felstrümmer, und reich an Berghöhlen und Windlöchern. Auch findet man hier häufig Kristalle.

Bründlen, die, eine Alp am luzern. Pilatusberg, und zwar die höchste Bergwohnung auf demselben. Auf ihrem Rücken liegt der Pilatuspfuhl, durch abergläubige Mährchen berüchtigt, und in und nächst ihrem Umfange befinden sich zwei interessante, 1802 genauer untersuchte Berggrotten, das Dominik- und das Mondloch.

Brünig, der, ein Bergübergang zwischen dem Haslithal des bern. Oberamts Interlachen und dem obwaldischen Lungernthal, auf dessen höchstem Punkte, 3670 F. ü. M., ein bern. Zoll- und Wirthshaus steht. Die Aussicht auf das Haslethal und die gegenüber emporragenden Kolosse der Schreckhörner, des Wetterhorns und der Gipfel des Faulhorns, des Berglistocks, Gaulihorns und Wellhorns, ist sehr schön. Nordwestlich vom Brünig ragt das Wylerhorn und östlich der hohe Stollen auf. Man ist beschäftigt, von Brienz aus bis Lungern eine fahrbare Straße anzulegen, wodurch eine Verbindung des K. Bern mit dem Vierwaldstättersee zu Stande kommen würde. Ganz unten am Brünig, auf bern. Seite, fließt der Bach Fontanen klar und sich immer gleich hervor. Die Anwohner glauben, daß er ein Ausfluß des Lungernsees sein, der unter dem Boden hindurchdringe. Zur Bekämpfung der Nidwalder zogen 1798 französische Brigaden über dieses Gebirge.

Brünigen, kl. Dorf mit einer Schule und 109 Einw. in einem abgeschiedenen Thälchen, in schönen Wiesen und von Kirschbäumen umschattet, am Brünigpaß in dem Kirchspiel Meyringen und bern. Amt Oberhasle.

Brünisberg, Hof und Landhaus, in der Pfarre Taffers, Amts Freiburg, mit einer herrlichen Aussicht.

Brünisried, Weiler in der Pfarre Rechthalden im freiburg. Stadtamte.

Brünnlein, das kalte, wird eine in einem Tannenwald zwischen Wichtrach und Diesbach im bern. A. Konolfingen hervorsprudelnde Quelle genannt, welche von den Umwohnern gegen mancherlei körperliche Gebrechen benutzt wird.

Brünny, kleine Gruppe von 5 Häusern, hinter der Mythen, in der schwyz. Pfarre Alpthal.

Brüs, siehe **Brusio**.

Brüschen, eine weitläufige, den Schneestürzen sehr ausgesetzte Alp, in der Gemeinde Lauenen und dem bern. Amt Saanen. Dieser Gefahr wegen sind die Sennhütten (Stäfel) eine über der andern, in gleicher Richtung, gebaut, und hinter der obersten steht ein steinerner Pfeiler, als Ableiter der anprellenden Lauinen.

Brüschrein, eine kleine Häusergruppe in der Pfarre Rieden und dem Kr. Kaltbrunn, im St. Gall. Bez. Uznach.

Brüschweil, Dörfchen in der Pfarre Sommeri und der Munizipalgemeinde Heffenhofen auf der Straße von Bischofzell nach Arbon, im thurg. A. Arbon.

Brüttelen, ansehnliches Dorf von 64 Häusern, unter welchen sich ein Schulgebäude befindet, in der Pf. Ins und dem bern. A. Erlach, zwischen dem großen Moos und dem Bielersee, an einem Hügel gelegen. Das seit 1737 geöffnete Bad dieses Orts, mit weitläufigen Gebäuden, ist während der Sommermonate immer von Kurgästen aus der Umgegend belebt. In der neusten Zeit sind durch die Fürsorge des Eigenthümers, Hrn. Müller von Nidau, Veranstaltungen zur Aufnahme von Individuen aus den höhern Ständen getroffen worden, so daß alle mögliche Bequemlichkeiten hinsichtlich des Logis und des Bades gefunden werden. Umgebungen und Anlagen lassen nichts zu wünschen übrig. Das Bad ist hauptsächlich gegen alle Arten rheumatischer Uebel, Nervenbeschwerden und Hautkrankheiten, und die Heilquelle kommt dem benachbarten Worben gleich. Von hier gebürtig war der helvetische General Weber, der in dem kühnen Treffen der Berner bei Neueneck 1798 den Sieg erringen half, und im folgenden Jahr bei Frauenfeld gegen die Oesterreicher fiel. Hier befindet sich auch ein beträchtliches Torfmoor.

Brütten, Pfarrdorf von 61 Wohngebäuden und 430 Einw. im zürch. Amte Embrach. Es liegt auf der Höhe zwischen Wasserstorf und Töß, unweit der Landstraße, und genießt einer trefflichen Ansicht der Alpenkette. Die Abtei Einsiedeln übt hier die Kollaturrechte der Pfründe aus, bezieht den Zehnten und besaß vormals die Gerichtsbarkeit. Den nach Wettingen gehörenden Zehnten hat die Gemeinde losgekauft. Brütten und Brüttiſellen hatten in frühern Zeiten ihren eigenen Adel.

Brüttiſellen, kl. Dorf in der Pfarre Wangen, im zürch. A. Greifensee. Der Ort ist alt, und von wohlhabenden Besitzern großer Bauernhöfe bewohnt. Die Stadt Rapperschweil hat in seiner Feldmark ansehnliche Holzungen.

Brugacker, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im freiburg. Stadtamte.

Brugera, Weiler in der Pfarre Dudingen im freib. Stadtamt.

Brugg, ein Bezirk des K. Aargau. Er grenzt an folgende Bezirke desselben: gegen Osten an Baden, gegen Westen an Laufenburg und Aarau, gegen Süden an Lenzburg und Baden, gegen Norden an Zurzach und Laufenburg. Er enthält 12 Kirchgemeinden mit 13 Kirchen, 32 Ortschaften, 3376 Wohn- und Nebengebäude und 14,133 protestant. Einw., und liegt theils am linken Aarufer, theils in den rauhen Thälern des Jura, der hier den Namen Bötzberg annimmt. In der letztern Gegend ist der Boden unfruchtbar und eisenschüssig. Es gibt zwar Getreidefelder und an der Sonnenseite des Gebirges bei Schinznach und Thalheim guten Weinbau; aber es mangelt an einträglichen Wiesen, daher ist die Viehzucht schlecht. Auf dem rechten Aarufer hingegen sind die vormals öden Ländereien durch den Fleiß der Bewohner in fruchtbare Gefilde verwandelt, und liefern Getreide, Erd- und Baumfrüchte. Im Bezirk Brugg finden sich Mergel und Gips, welche vortheilhaft für den Landbau benutzt werden, und zu Schinznach ist ein Mineralbad (s. **Schinznacherbad**). Auſſer dem Acker-,

Wiesen-, Obst- und Weinbau beschäftigen sich die Einwohner mit Baumwollenweberei und Strumpfwirkerei. Im brugg. Bezirk sind 19 Getreidemühlen, vier Kalk- und Ziegelbrennereien, 27 Schulgebäude mit 50 Schulen und eben so viel Schullehrern, jedoch mit Ausnahme der Stadt Brugg, die für sich allein 2 Schulhäuser mit 6 Lehrern und 2 Lehrerinnen besetzt. Die Geistlichkeit dieses und des Bez. Lenzburg bildet eines der beiden Kapitel, in welchem die sämmtlichen Pfarrer des evangelischen Bekenntnisses im K. Aargau eingetheilt sind.

Brugg, Kreis im vorhergehenden Bezirk, welcher, ausser der Stadt gleiches Namens, den Bruggerberg enthält, der am Aarthor anfängt und bis zu seinem mit Holz bewachsenen Gipfel mit Weinreben bepflanzt ist.

Brugg, oder **Bruck**, der Hauptort des eben genannten Bezirks und Kreises, 3 ½ St. von Aarau und 6 St. von Zürich, kleine Stadt mit 248 gutgebauten Wohn- und Nebengebäuden und 770 Einw., die sich von Landwirthschaft, Kleinhandel und Handwerken nähren. Auch macht die Durchfuhr der Kaufmannsgüter von Basel nach Zürich, und die Ablage und Versendung alles aus Deutschland kommenden Getreides und Salzes für die westliche Schweiz, den Ort lebhaft. Unter den hiesigen Schulen befinden sich eine vorzügliche gute Sekundar- und beachtenswerthe Knaben-Elementarschule, und das alljährlich hier gefeierte Jugendfest (Ruthenzug genannt) möchte vielleicht das älteste in seiner Art in der Schweiz sein, und dasselbe bald nach der bekannten Mordnacht in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, bei Pflanzung eines bürgerlichen Gemeinwaldes, den Anfang genommen haben. Diese Stadt ist der Geburtsort des als Geschichtschreiber bekannten bern. Stadtschreibers Thüring Fribard, des geachteten Theologen Stapfer zu Bern, des durch mehrere philosophische Werke bekannten hannöverischen Leibarzts Zimmermann, des luzern. Stadtschreibers und Chronisten Eglof und Petermann Etterlin, des Berner Antistes Hummel, der Staatsmänner und Literatoren Stapfer in Paris und Rengger in Aarau. Brugg war ein uralter Sitz der Grafen von Habsburg und deren Vorfahren. In einem Bruderzwist überfiel Graf Rudolph von Altenburg 1007 diesen Ort, als eine Besitzung seines Bruders Radbots, eroberte und verbrannte ihn. Rudolph, der große Habsburger, hatte hier seinen Wohnsitz und Hofstaat. 1242 überraschte ihn einer seiner Vettern, Gottfried von Habsburg-Laufenburg, plünderte die Stadt und verbrannte sie. Tapfer fochten die Bürger Bruggs für Oesterreich gegen die Eidsgenossen aus Dankbarkeit für erhaltene Freiheiten. Mehrmals traten sie mit andern aarg. Städten in Bündnisse zum Schutz der österreichischen Herrschaft. 1415 kam die Stadt durch Kapitulation und mit Vorbehalt ihrer Rechte an Bern. 1444 wurde sie von Thomas von Falkenstein überfallen und in Asche gelegt, aus welcher sie jedoch sich schnell wieder erhob. Seit der Reformation widmeten sich viele hiesige Bürger dem geistlichen Stande, so daß Brugg daher den Namen des Propherenstädtleins erhielt. Die 70 Fuß lange Brücke, welche über die hier durch ein enges Felsenbett strömende Aar führt, besteht aus einem Bogen. Noch jetzt

findet man Trümmer alter römischer Anlagen in der Umgegend von Brugg; und vielleicht war dies Städtchen ehemals ein Theil von Vindonissa.

Brugg, zerstreute Häuser in den appenzell-ausserrhod. Pfarren Speicher und Herisau.

Brugg, bei der, ein aus 14 zerstreuten Häusern bestehender Weiler in der Pfarre Schmerikon und dem Kreise Eschenbach, im St. Gall. Bez. Uznach.

Brugg, bei der, 3 Häuser diesseits, und 5 Häuser jenseits der gedeckten Brücke über die Thur, mit 43 Einw. in der Gemeinde Ebnat, im K. St. Gallen.

Bruggbach, Dörfchen mit parität. Einwohnern, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg und St. Gall. Bezirk Untertoggenburg. Diesen Namen tragen im K. St. Gallen noch einige Häuser in der Pfarre Wittenbach an der 1809 neu angelegten Straße von St. Gallen nach Arbon. Der dabei befindliche große Forst heißt der Bruggerwald.

Bruggen, kl. kathol. Pfarrdorf von 21 Häusern mit einer Kirchgemeinde von 1055 Einw., im Kr. Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von der Hauptstadt an der Straße nach Zürich. Eine hübsche Kirche mit einem schönen Thurm ziert diesen Ort. Die Gegend ist angenehm, und die zerstreute Gemeinde größtentheils wohlhabend.

Bruggenmaas, Berggegend mit einigen Wohngebäuden in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

Bruggle, zerstreute Häuser in den appenzell-ausserrh. Gemeinden Stein und Urnäsch.

Brugglen, Weiler und Höfe in den Munizipalgemeinde Neukirch, Fischingen und Berg, im K. Thurgau.

Bruggmoos, kleiner Weiler von 4 Häusern in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Bruggtobel, eine Gegend mit zerstreuten Häusern, in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Trogen.

Brunn, rother, eine im bern. A Frutigen, unweit Müllenen und der Kander, zu Tage gehende Quelle, welche ein gelbrothes Pulver ablegt, das dem Leuker Salz ähnlich ist.

Brunnadern, reform. Pfarrdorf von 37 Häusern, im hügelichen Gelände, im Kr. Lichtensteig und St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Die Baumwollen- und Musselin-Manufakturen nebst der Viehzucht beschäftigen hier größtentheils die Einwohner. Auch befinden sich in diesem Ort, nebst einer Bleiche, mehrere vom Wasser getriebene Spinnmaschinen. Die Kirchgemeinde, welche in 118 zerstreuten Häusern 781 Pfarrgenossen zählt, umfaßt Niederwyl, Ober-Reitenberg, Homberg, Spreitenbach und Steig. Obgleich nun diese Gemeinde rein evangelisch und die einzige im Toggenburg von dieser Konfession ist, so befindet sich hier doch neben der Kirche eine Kapelle, in welcher der katholische Pfarrer von Oberhelfensweil im Jahr einige Mal Messe hält, und die Zuhörer mit sich bringt. Die 1763 neu erbaute und 1814 mit einer hübschen Orgel verschönerte Pfarrkirche steht am Ufer des Neckerflusses, auf der äussersten nördlichen Grenze ihres Sprengels, der sich weit in die Berge hinauf nach Wattweil und Hemberg hinausdehnt.

Brunnadern, jetzt **Elfenau**, ein hübsches Land-

haus auf der Südseite der Stadt Bern, in reizender Lage an der Aar, im Umfang der Pfarre Mury. Auf dieser Stelle stand im 13. Jahrhundert ein Dominikaner-Frauenkloster, die Insel genannt, welches wegen mehrerer Sicherheit 1288 in die Stadt Bern verlegt wurde, von dem nachher das prächtige Hospital der Insel daselbst seinen Namen erhielt. Brunnadern war in der neuern Zeit eine Besitzung der Familie Jenner. Jetzt gehört es der Frau Großfürstin Anna von Rußland.

Brunnbach, heißen im K. Bern: 1) ein Hof und Badeort auf einer wiesenbekleideten Anhöhe bei Höchstätten im A. Konolfingen; 2) zerstreute Häuser mit einer Getreidemühle in schmalem Thalgrund zur Rechten der Sense in der Nähe von Schwarzenburg.

Brunnen, kleines Dorf am Ausfluß der Muotta in den Vierwaldstättersee, im Bez. und K. Schwyz. Es liegt im Vorgrunde des reizenden Abhanges, welcher mit herrlichen, von schönen Obstbäumen bekränzten Wiesen bedeckt ist, hat eine Kirche, die ein Kaplan besorgt, und ist eine Filialgemeinde der Pfarre Ingenbohl. Es ist ein Stapelplatz für die nach Italien gehenden Kaufmannsgüter, für welche eine eigene Sust oder Waarenniederlage gehalten wird; auch war hier unter der österreich. Herrschaft eine Landwehr (Letze), die das Thal verschloß. Dieselbe bildete den Bollwerkspunkt auf der Stelle, wo jetzt das Adler-Wirthshaus steht. Wenige Schritte vom Ufer ab waren Pallisaden im See, wovon man jetzt noch Pfähle sieht. Nach der Schlacht am Morgarten im J. 1315 beschworen die Waldstätte zu Brunnen den ewigen Bund, hielten auch in der Folge hier mehrere Zusammenkünfte (die letzte 1814). 1799 litt Brunnen besonders hart durch den Krieg.

Brunnen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Moßnang, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Brunnen, kleine Häusergruppe auf einem fruchtbaren Berghang, in der Pfarre Kirchberg und dem zürch. Amt Wädenschweil.

Brunnen, die sieben, ein hübscher Wasserfall im bern. Siebenthal, der ehemals aus sieben, jetzt aus mehrern Quellen der Felswand des Seehorns entströmt, einen 40 F. hohen Sturz bildet, und sich unten zur Simmen oder Siebnen vereint, welche in das Thal von An der Lenk hinabströmt. Nahe bei diesen Quellen befinden sich einige Sennhütten auf einem kleinen Thalgrunde, welcher rings von den hohen Felshäuptern des des Abraschhorns, Palm, Metschhorn und Breck umgeben ist. Hinter dem Seehorn ist ein ziemlich großer Wasserbehälter, beständig von dem Rätzligletscher angefüllt, dessen Abfluß die Siebenbrunnen sind. Ueber dem Rätzligletscher ragen das Ammertenhorn, der wilde Strubel, das Wyßhorn, Wildhorn, Laufbodenhorn, Rohrbachstein, Mittagshorn, Rawylhorn und Iffigenhorn empor. Die sieben Brunnen sind 4370 F. ü. M. und 2 St. südlich von Lenk. Fußwege führen von ihnen über die obern Hahnenmöser nach Adelboden und über die Längerenely ins Iffigenthal und auf den Rawyl.

Brunnen, die sieben, eine Naturmerkwürdigkeit oberhalb dem Dorfe Undervelier im bern. A. Delsberg. Es

sind sieben Quellen, die weißschäumend aus eben so viel Felsschlünden hervorströmen, in welche letztern man bei kleinem Wasser hineingehen kann. Die Höhlen erstrecken sich weit in den Berg, und verdienen die Beachtung der Naturforscher.

Brunnenthal, kl. Dorf von 23 Wohn- und 13 Nebengebäuden, mit 216 Einw., in waldreichen Umgebungen, in der Pfarre Messen und solothurn. A. Bucheggberg. Die vor einigen Jahren hier angelegte Badeanstalt im Hintergrunde des morigen Ischmatten-Thalchens, von deren Eisenquelle Geruch und Geschmack tintenhaft sind, und die schnelles Aufblühen verhieß, ist in Folge langwieriger Prozesse wieder eingegangen.

Brunnrain, zerstreute Wohnungen, die auf einem grasreichen Hügel zwischen Wald und Obstbaumen anmuthig hervorblicken, in der Pfarre Rykon und dem aarg. Bezirk Zofingen.

Brunnweil, kl. Dorf im aarg. Bez. Muri und Kr. Merischwanden, welches mit den dazu gehörigen Höfen 39 Gebäude zählt. Es gehört zur Pfarre Beinweil und liegt 1¼ St. von Muri.

Brunschhofen, eigentl. **Bromshofen**, ein zerstreuter Ort von 60 Häusern und 250 kathol. Einw., der eine gute Schule und beträchtlichen Weinbau hat, in der Pfarre und dem Kr. Wyl, im St. Gall. Bez. Gossau.

Brusin-Arsizio, Pfarrdorf auf einer Erdzunge und am Fuße eines waldigen Hügels, am Lauisersee, im Kr. Ceresio und tessin. Bez. Lugano.

Brusio, deutsch **Brüs**, auch **Brusch**, ein parität. Pfarrdorf von 620 Einw., im Hochgerichte Pusclav, im bünd. Gotteshausbund. In diesem, für seine eingeschränkte Lage ziemlich fruchtbaren, jedoch obstarmen Orte befinden sich neben einander zwei Pfarrkirchen für beide Konfessionsverwandte, 3760 F. ü. M. Der Poschiavobach, der dem See gleiches Namens entströmt, stürzt an seiner Seite rauschend und eiskalt über nackte Felsklüfte, und eine hölzerne Brücke (Teufelsbrücke, Ponte diavolo) führt oberhalb an das rechte Ufer dieses Bergstroms. 1620 wurden hier bei 30 Protestanten ermordet. Das Brusasker-Thal liegt an den Veltliner Grenzen, ist sehr enge, mit gähen nackten Felsen und ihren oft bei Bergstürzen herabrollenden Trümmern, auch mit Steinbrüchen angefüllt, und hat nur kleine Wiesen auf einzelnen vorspringenden Terrassen. Die Häuser stehen zerstreut längs der schmalen Straße. Die größern Gruppen dieser Wohnungen tragen die besondern Namen Meschin, Viana, Savajone, Compo-Cologno.

Brusmatt, Weiler von 15 Häusern, zur Gemeinde Gommiswyl, Pfarre Melchnau und dem bern. Amt Aarwangen gehörig.

Bruson, eines der 8 Quartiere des wallis. Bagnesthals, in einem schönen Berggelände, mit 339 Einwohnern, welche Viehzucht und Alpenwirthschaft treiben. Die Ortschaft gleiches Namens liegt nahe an einer im 16. Jahrhundert berühmten Silbermine, die erst 1723 völlig verlassen wurde, weil die Gänge ganz erschöpft waren.

Bruzella, Pfarrdorf am Gebirge in dem triftenreichen

Muggio-Thal, im Kr. Caneggio und tessin. Bez. Mendrisio. Seine Gebäude, von unten gesehen, gewähren einen sonderbaren Anblick, da sie wie auf kleinen Stufen in Gestalt einer großen Treppe über einander gelegen erscheinen.

Bu, le, oder **But**, ansehnliches Dorf im alpenreichen Gelände, im freiburg. A. Gruyere und zu Lassoc eingepfarrt.

Bubenberg, siehe **Montbovon**.

Bubenberg, ein zerstörtes Bergschloß in der Pfarre Könitz, im Amt und K. Bern, merkwürdig als der Sitz des alten Geschlechts der Bubenberge, die sich in den ersten Jahrhunderten unter den Bernern sehr auszeichneten, aber 1506 ausstarben.

Bubendorf, siehe **Boncourt**.

Bubendorf, großes Pfarrdorf von 138 Häusern und 872 Einw. am Ausgange eines von dem Wasserfalle sich herabziehenden Thals, im basel. Bez. Liestall. Der Ort ist wohlgebaut, hat ein hübsches, mit der nahen Kirche sich gut ausnehmendes Pfarrhaus, und eine große fruchtbare, von schönen Obstbäumen und mannigfaltigen Pflanzungen geschmückte Feldmark. Viele Einwohner, denen es an Ackerbau fehlt, beschäftigen sich mit Seidenbandweben. Auch befinden sich im Umfange des Dorfs einige Landsitze, welche theils anmuthige ländliche Aussichten beherrschen, theils von fruchtbaren Gütern umgeben sind und Partikularen in Basel gehören. Auf dem Felde dieses Dorfes liegt im sogenannten Hundswinkel das

Bubendorfer-Bad, eine Heilquelle mit einem 1764 aufgeführten Badegebäude, dessen Umgebungen von dem Eigenthümer sehr verschönert sind. Die Badeanstalt hat einen zweckmäßigen Dampfapparat, und das Heilwasser soll dem zu Pfeffers an Leichtigkeit gleich kommen. Die Landstraße führt an diesem Bade vorbei. Es liegt 1160 F. ü. M.

Bubikon, auch **Bubigheim**, Pfarrdorf im zürch. A. Grüningen, welches mit Landsacker, Wittenschweil, Berlikon, Rennweg, Ober- und Unter-Ruegshausen und Wolfshausen, nebst vielen einzeln liegenden Höfen, eine Kirchgemeinde von 1600 Seelen in 222 Wohngebäuden bildet. Es liegt in einer Berggegend, in welcher der Getreideboden weniger bedeutend, als das Wiesengelände ist, das treffliches Futter trägt. Die steilern Abhänge sind wie im Fischenthal und in dem benachbarten Dorfe Wald, theils mit Holz bekleidet, theils zu Weiden angelegt. Der Weinbau ist vermuthlich der höchste des K. Zürich. Zur Rechten über dem Dorfe Bubikon liegt, umgeben von einträglichen Gütern, die vormalige Malteserkommende gl. Namens, welche um 1215 von Graf Diethelm von Toggenburg gestiftet und für 100,000 fl. von dem Orden erst 1791 verkauft worden ist. Ein Landmann von Wädenschweil, der sich das Gebäude mit einem großen Güterbezirk späterhin erwarb, überließ diese seine Besitzung 1804 seinem Schuldherrn, dem 1819 verstorbenen Obrist Jakob Meyer, dessen Söhne sie mit allen Zugehörungen um 55,000 fl. 1820 der Regierung überlassen haben. Ehemals wurde dieses Ritterhaus mit allen seinen Gütern, Einkünften, Gerechtsamen und Kollaturen, sehr vortheilhaft für die Pächter, verwaltet, welche immer ver-

tragsmäßig Burger der Stadt Zürich sein mußten. Seitdem nun die Kirche bei demselben abgetragen worden, steht das Bild des Stifters in einem Garten, das sich zuvor auf seinem Grabmal befand. Zweimal (1443 und 1525) wurde diese Kommende, zuerst von den Eidsgenossen und von fanatisirten Bauern, zerstört. In Bubikon (siehe Kämmoos) lebt gegenwärtig Johann Schaufelberger, ein vorzüglicher Mechaniker, der 1823 in der Nähe eine nach englischer Art eingerichtete Spinnmaschine am Zusammenfluß von drei Bächen angelegt hat, die eine der größten im K. Zürich ist.

Buch, Berghügel in der Nähe von St. Gallen, an welchem sich einige Landsitze, nebst einer schönen Aussicht, dem Auge des Lustwandlers darbieten.

Buch, großer Bauernhof auf einer Anhöhe, 1560 F. ü. M., in der zürch. Pfarre und dem A. Knonau. Man hat eine schöne Aussicht auf einen Theil der Kantone Zug, Luzern und Aargau in der Nähe desselben. Ein neben dem Hause befindlicher Ziehbrunnen hat ein starkes Schwefelwasser.

Buch, Dörfchen zunächst bei Allenlüften, in der Pfarre Mühlenberg und dem bern. A. Laupen, von jeher, auch in politischer Hinsicht, mit seinem Pfarrorte vereinigt, fielen die hiesigen Herrschaftsrechte zugleich mit jenen von Mühlenberg 1579 an Bern.

Buch, heißen im K. Thurgau: 1) ein kleines parität. Dörfchen, das eine Schule hat, in der Pfarre Affeltrangen, im Amt Tobel; 2) ein Dorf mit einer Schule und einer Filialkirche von Ueßlingen, im Kr. dieses Namens und Amte Frauenfeld; 3) zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Wengi, Langen-Rickenbach und Märstetten; 4) ein Dörfchen in der Munizipalgemeinde Egnach im Amt Arbon; 5) ein gleiches in der Munizipalg. Birrwinken, im A. Weinfelden.

Buch, Pfarrdorf von 43 Häusern und 220 Einw. im schafh. Bez. Rejath. Es liegt (von dem übrigen Kantonsgebiete durch das Nellenburgische getrennt) im Hegau, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Obstbaumzucht. Sie haben auch etwas Rebgelände. Der Hang zur religiösen Schwärmerei hatte auch hier in neuester Zeit um sich gegriffen, und die obrigkeitliche Ahndung nothwendig gemacht. Schafhausen kaufte diesen Ort von der Familie Peyer 1529, die hohe Gerichtsbarkeit erhielt es erst 1723.

Buch, am Irchel, Pfarrdorf im zürch. Amt Andelfingen, das in Ober- und Unterbuch eingetheilt wird, und von welchen das erstere die Kirche enthält. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Bebikon, Desibach und Gräslikon zählt es 111 Häuser und 680 Einw. Alle Jahr am Himmelfahrtsfeste wird ein Volksfest gefeiert, zu welchem sich Zuschauer, selbst aus einiger Entfernung, einzufinden pflegen. Bis 1761 gehörte dieser Ort zur Herrschaft Wülflingen, in welchem Jahr es kaufsweise an die Stadt Zürich kam. Es liegt zwischen Reftenbach und Berg, hat treffliches Weingewächs, und soll seinen Namen von 5 rothen Buchen herleiten, die auf der Stelle erwachsen sind, wo einst 5 Brüder einander umgebracht und diese Bäume mit ihrem Blute besprengt haben. Von hier gebürtig war der 1807 in Wien verstorbene Künstler Jakob Merz.

Buchackern, kl. Dorf mit einer zerstreuten Gemeinde, in der Pfarre und dem Kr. Sulgen, im thurg. A. Bischofzell.

Buchberg, zerstreutes Dorf von 40 Häusern, auf einer mäßigen Anhöhe, dessen Einwohner sich vorzüglich von Wein- und Feldbau nähren, in der Pfarre und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Das herrliche Gelände des weinreichen Buchbergs, das diesem Orte den Namen gibt, ist auch durch die Fernsicht berühmt, die man von seiner Anhöhe, genannt zum steinernen Tisch, über den Spiegel des Bodensees und seine herrlichen Gestade, so wie über das Rheinthal und dessen Umgegend genießt. Bodmer besang diese Aussicht in einem Gedichte unter der Aufschrift: der Landbusen. Bei diesem evangelischen Dorfe hatten die Edeln von Buchenstein ihr Stammhaus, das aber schon längst im Schutte liegt.

Buchberg, Pfarrdorf, ganz nahe bei Rüdlingen, mit welchem es eine Gemeinde bildet, im schafh. Stadtgerichtsbezirk. Beide Ortschaften zählen 127 Wohngebäude mit 875 Einw., welche Acker- und Weinbau treiben. Sie liegen nicht fern vom Rhein, und ihre Feldmark ist ganz in den K. Zürich eingeschlossen. In dem Steinkohlenlager nahe bei Buchberg, kommen bisweilen fossile Knochen zum Vorschein, welche, gleich jenen in den Kohlenlagern von Käpfnach und Elgg, die Aufmerksamkeit des Naturforschers verdienen.

Buchberg, siehe **Egnach**.

Buchberg, der Ober-, im Kreise Kaltbrunn und St. Gall. Bez. Uznach, ein durch einen engen Zwischenraum von dem Gauenberg getrennter Hügel, der sich mit seinen schönen Wiesen und Wäldchen aus den vormaligen Linthversumpfungen gleich einer Insel erhob. An seinem nördlichen Fuße liegt das Dorf Benken, zu dessen Gemeindsbezirks der Buchberg gehört, und in welches auch der nach diesem Berg sich nennende Weiler Buchberg eingepfarrt ist.

Buchberg, der Unter-, in dem schwyz. Bez. March. Er fängt bei dem Schlößchen Grynau an der linken Seite der Linth an, und erstreckt sich abendwärts 2 St. lang, bis gegen Lachen. Er ist von schönen Buchwäldern bedeckt, die viel Holz zur Ausfuhr geben. Man genießt auf demselben hübsche Aussichten auf den Zürichsee, auf Rapperschweil, den Schännisberg und den Eingang in den K. Glarus.

Buchegg, eine zerstörte Burg, auf einem fruchtbaren Hügel in der Pfarre Aetigen im solothurn. A. Bucheggberg. Sie wurde von den Grafen von Kyburg 1382 gebrochen. Von diesem Stammsitz der alten Grafen gleiches Namens, aus dem Mathias sich als Churfürst von Mainz denkwürdig gemacht hat, und Hugo mit den übrigen großmüthigen Belagerten zu Solothurn 1318 die Feinde aus der Aar retten half, ist nur ein Thurm übrig, der jetzt zum Gefängnisse dient. Westwärts von demselben befindet sich auf einer schönen Anhöhe das Dörfchen Buchegg mit 13 Wohn- und 5 Nebengebäuden und 92 ackerbauenden Einwohnern, die nach Aetigen pfarren.

Bucheggberg, Amt, im K. Solothurn, liegt auf der Südseite der Aar, grenzt in Nord, Süd und West an den K. Bern und dessen Aemter Fraubrunnen und Büren, ostwärts an das Solothurner Stadtamt und an das Amt

Kriegstetten. Es besteht aus 3 Thälern, die von Ost nach West streichen. Die Grundlage seiner vielen Hügel bildet ein fein- und grobkörniger Sandstein und Muschelsandstein. Auch ist das Ländchen sehr quellenreich, und der Limbach bewässert das südliche Thalgelände. Die Einwohner treiben den Landbau mit vieler Einsicht und großem Fleiß, der ihnen auch die Anstrengungen reichlich lohnet. Der Schlag des Viehs ist ansehnlich, und die Pferdezucht ein vorzüglicher Zweig der Landwirthschaft. 1391 gelangte es durch Kauf für 500 fl. rhein. an Solothurn. Es enthalt die 4 Gerichte Aetigen, Messen, Läußlingen und Schnottweil mit 1184 Wohn- und Nebengebäuden und 3933 Einw., die sich zur reform. Religion bekennen. Bern übte von Langem her das Schirmrecht über den protestant. Gottesdienst, nebst der Kollatur der Pfarrpfründen in diesem Amte aus. 1806 ward deshalb zwischen den Ständen Bern und Solothurn ein neues Konkordat geschlossen, nach welchem Bern (wie vor 1798) im Besitz des Episcopal- und Kollaturrechts verblieb, mit der einzigen Bedingung, daß Solothurn aus einem von Bern zu machenden doppelten Vorschlag die Pfarrer wahlt, die dem Kapitel zu Büren einverleibt sind.

Buchen, heißen im K. St. Gallen, 1) ein ansehnliches parität. Dorf von 62 Häusern mit einer kathol. Ortskaplanei und einer neuerbauten reform. Filialkirche in der Pfarre und dem Kreise Thal, im Bezirk Rheinthal; 2) ein Dörfchen von 14 Häusern in der Pfarre Bichweil und dem Kr. Oberuzweil, im Bez. Untertoggenburg; 3) ein reform. Dörfchen in der Pfarre Hännau, gleichfalls im Kr. und Bezirk Oberuzweil; es zählt 50 Einw.; 4) ein Dörfchen von 13 Häusern und 74 Einw., links an der Thur in der Gemeinde Ebnat. Gewöhnlich zählt man noch 6 andere nahe daran grenzende Häuser mit 31 Einw. dazu.

Buchen, einige zerstreute Häuser im Kreise Egnach, im thurg. A. Arbon.

Buchen, zerstreute Häuser in den ausserrhod. Gemeinden Teuffen, Urnäsch, Speicher und Gais, im K. Appenzell.

Buchen, kl. Ort mit zerstreuten Häusern in triftenreichem Berggelände, und zu Wahlern eingepfarrt, im bern. Amt Schwarzenburg. Diesen Namen trägt auch ein Schulbezirk in der Pf. Schwarzenegg im A. Thun, mit 24 Häus. und 149 Einw.

Buchen, zur, Dorf an der Straße von Schiersch nach Luzein nahe an der Landquart, im Hochgerichte Castells und dem bünd. Zehngerichten-Bund.

Buchenegg, Hinter- und Vorder-, Weiler mit einer Schule in der Pfarre Stallikon und dem zürch. Amt Knonau. Von dem alten Rittersitz dieses Namens, der auf einer nahen Anhöhe gestanden, sind nur einige wenige Trümmer sichtbar. Nicht weit davon ist das Wirthshaus auf Buchen.

Buchenloh, kl. Dorf von 14 Häusern, 2 Getreidemühlen und 97 Einwohnern, in einer rauhen Lage, auf der Grenze gegen das Großherzogthum Baden, in der Pfarre Wyl bei Rafz, im zürch. A. Embrach. Acker- und Weinbau, nebst Strohgeflecht, sind die Nahrungszweige der Bewohner.

Buchenthal, im, eine mechanische Baumwolle spinnerei, ½ St. von St. Gallen, mit einem hübschen Gebäude.

Das hier befindliche Großwerk gehört dem Herrn Graf zu St. Gallen, dem ein ähnliches in St. Georgen zusteht.

Buchhof, der, großer Hof und Landsitz, von schönem Gehölz umgeben, bei Lohn, in der Pfarre Biberist und dem solothurn. A. Kriegstetten.

Buchholz, kl. Dorf von 12 Wohngebäuden und einem Schlößchen, in der Pfarre und dem Kr. Bernegg, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Hier wächst ein vorzüglich guter Wein.

Buchholz, Dörfchen und dabei 2 Landsitze mit bedeutenden Gütern und Meiereigebäuden und einer dem heil. Erasmus geweihten Kapelle, die ein 1746 gestiftetes Fideikommiß der Familie Am Rhyn in Luzern bilden, in der Pfarre Rußweil und dem luzern. A. Sursee. Sie liegen in einem mit Bäumen geschmückten, fruchtbaren Gelände, dessen Anmuth ein kleiner naher See erhöht.

Buchholz, schöner Landsitz in freundlicher Umgebung, in der Pfarre Biberist und dem solothurn. A. Kriegsstetten.

Buchholz, Weiler in der luzern. Pfarre und dem A. Sursee, zur Gemeinde Gunzwyl und in den Bezirksgerichtskreis Münster gehörend.

Buchholz, Weiler in der Pfarre Wunnewyl und im freiburg. Stadtamt.

Buchholz, werden im Kanton Bern genannt: 1) ein Bauernhof nahe bei dem jetzigen Armenhaus oder vormaligen Schloß Summiswald; 2) ein Weiler zwischen Schörren und Almendingen bei Thun, und zu der dortigen Pfarre gehörig.

Buchholz, zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Silenen.

Buchillon, kl. Dorf im Kreise Villars-sous-Jens, im waadtl. Distr. Morges, 3¼ St. von Lausanne, und 1½ St. von Morges. Es zählt in 25 Häusern 120 Einw.

Buchiolaz, kl. Dorf mit 72 Einw. in der Pfarre Valdiliers, im wallis. Zehnten Monthey, in einer herrlichen Alpengegend.

Buchlein, im, einige zerstreute Häuser auf einer Anhöhe gegen Herolfingen in der Pfarre Münsingen und dem bern. A. Thun.

Buchholterberg, der, ein weites Berggelände, zwischen dem Kurzenberg, Grafenbühl und dem Rothachenbach, in der Pfarre Diesbach und im bern. A. Konolfingen. Neben vielen Wäldern und Kluften, decken eine Menge schöner Bauerngüter seine Oberfläche. Ihre Zahl steigt 109 Wohngebäude mit 455 Seelen. Der Helfer von Diesbach ist verpflichtet, in dem hiesigen Schulhause alle 14 Tage Kinderlehre zu halten.

Buchrain, der, ein hoher Hügel, ¼ St. von Solothurn, über welchen die große Straße von dieser Stadt nach Bern führt. Es soll eine neue Straße über Biberist angelegt, und somit diese ermüdende Anhöhe bei Seite gelassen werden.

Buchrein, in der Landessprache **Buori**, Dorf und Pfarre von 255 Seelen und 72 Gebäuden, im Bezirkgerichtskreise Habsburg und dem luzern. Stadtamt, 1¼ St. von der Hauptstadt entfernt. Es hat eine angenehme Lage auf einem gegen die Reuß sich neigenden Hügel und fruchtbares

Gelände. 1682 fand ein Knabe nahe an dem Ort, wo vormals der Wohnsitz der Edeln von Buchrein stand, einen Napf mit einigen hundert alten silbernen Pfennigen, welche der Regierung abgeliefert werden mußten. Der Finder erhielt eine Belohnung. Buchrein ist eines der alten Stiftungsgüter des Kollegiatstifts zu Luzern, daher seine Bewohner bis zur Revolution zu besondern Lehensgefällen demselben verpflichtet waren.

Buchreuti, oder **Buhreuti**, heißen im K. Thurgau: 1) ein Dörfchen in der Munizipalgemeinde und Pfarre Neukirch, im Amt Bischofzell; 2) zwei Weiler, die sich in Ober- und Unter-Buchreuti theilen, in der Gemeinde Salmsach und dem Kr. Arbon.

Buchrüti, siehe **Egnach**.

Buchs, Pfarrdorf von 86 Häusern und 540 Einw., im zürch. A. Regensperg. Es liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, die einen trefflichen Wein gibt. Durch manche landwirthschaftliche Verbesserungen und andere gute Anstalten gewinnt der Ort an Wohlstand. 1759 fand man hier einige römische Ruinen, welche den frühen Anbau der Gegend und das Standlager irgend einer römischen Legion in derselben beweisen. Auch führte die Hauptstraße der Römer, welche von Genf über Nyon, Wiflisburg, Solothurn, Olten, Baden, Kloten, Winterthur bis Pfyn (Ad Fines) ging, durch diesen Ort, in dessen Umgegend man noch viele Spuren davon findet. In spätern Zeiten hatte Buchs seinen eigenen Rittersitz und Adel. Von seinem Amtssitz ist es ¾ St. entfernt.

Buchs, reform. Pfarrdorf von 120 Häusern und einer Kirchgemeinde von 1412 Seelen, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Es ist von Werdenberg auf dem Wuhr nur durch einen Bach getrennt, hat eine gute Schule und bildet mit Altendorf, Refis und Burgerau eine politische Gemeinde. Gegen die Ueberschwemmungen des Rheins, von welchen der Ort 1817 und 1821 vieles gelitten, muß das Land zum Theil durch kostbare Dämme gesichert werden. Man baut verschiedene Getreidearten, auch etwas Wein; dagegen ist der Obstwachs, gleich der Viehzucht, gering. Die Gemeinde hat zwei Alpen, nebst einem nicht unbeträchtlichen den Rhein begrenzenden Gemeindegut, das jedoch an mehrern Stellen tiefer als das Rheinbett selbst gelegen ist, welches letztere sich beständig erhöht, und, ohne ernstliche Maasregeln, sehr gefahrdrohend wird. Der gelehrte Pfarrer Bavier, ehemals Oberpfarrer in Chur, ist gegenwärtig als Prediger bei dieser Gemeinde angestellt. Dieser Ort kommt schon 1050 vor, wo Kaiser Heinrich III dem Bisthum Chur den Wald schenkte, der vom Berge Mattug bis zu dem zwischen hier und Grabs durchfliessenden Wasser Arga sich erstreckt.

Buchs, Dorf von 78 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Uffikon 2 St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt und für sich eine politische Gemeinde bildend, im Bezirkgerichtskreise Altishofen, des luzern. A. Willisau. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, und haben bedeutende Waldungen. Die Vogtei über diesen Ort

erhielt 1459 das vormalige Stift Zofingen vergabungsweise von Thüring von Büttikon.

Buchs, großes Dorf in der Pfarre und im Kr. Suhr und aarg. Bez. Aarau, mit 127 Wohn- und Nebengebäuden, ½ St. von der Hauptstadt, aus welcher durch diesen Ort und den ihm nahe gelegenen Wald eine Nebenstraße nach Lenzburg führt.

Buchschwende, ein Weiler von 8 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, und ein anderer von 3 Häusern in der Gemeinde Teuffen, beide im K. Appenzell Ausserrhoden.

Buchsgau, gewöhnlich das Gäu genannt, eine durch Fruchtbarkeit und Schönheit ausgezeichnete weite und ebene Landschaft, zwischen dem Jura und der Aar, im K. Solothurn. Sie beginnt bei Attisweil und erstreckt sich 5 St. weit bis Olten. Vormals war sie eine Landgrafschaft, von welcher ein Theil den Herzogen von Zähringen, und der andere den Grafen von Kyburg, Thierstein u. s. w. zugehörte, bis sich Bern und Solothurn, welchen Städten sie in der Folge zufiel, in dieselbe theilten. Bern bekam Bipp, Solothurn erhielt Bechburg und Olten. Von dieser Gegend, die ihren Namen von dem vielen Buchs erhalten haben mag, der hier sehr häufig an den Abhängen und Felsen des Jura wächst, nennt sich eines der Ruralkapitel des Bisthums Basel.

Buchshalden, ein mit vielen Wohnungen besetzter Abhang, in der Pfarre Blumenstein und dem bern. A. Thun.

Buchsiten, Nieder-, kathol. Dorf von 58 Wohn- und 32 Nebengebäuden mit 332 Einw., im solothurn. Amt Ballstall. Bis 1805 war es zu Oberbuchsiten pfarrgenössig, in welchem Jahr diese wohlhabende Gemeinde eine besondere Pfründe stiftete, die Kirche verbesserte und eine neue Pfarrwohnung erbaute. Gleich dem nahen Oberbuchsiten hat dieser Ort einen guten Kornboden.

Buchsiten, Ober-, wohlgebautes Pfarrdorf von 88 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 539 Einw., im solothurn. A. Ballstall. Es liegt an der Landstraße von Olten nach Solothurn, am südlichen Fuße des Buchsitenberges, über welchen ein Fußpfad nach Langenbrugg im K. Basel führt, daher auch hier eine Zollstätte errichtet ist. Durch die Dünnern wird es von Nieder-Buchsiten getrennt, und hat eine treffliche Feldmark. An der Gerteten, einem Abhange zwischen hier und Oensingen, entdeckt man bisweilen Trümmer von altem Gemäuer.

Buchsteig, zerstreuter Ort von 46 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Ferner die

Buchsteig, ein ansehnlicher Hof von Rebhügeln eingeschlossen, in der gleichen Pfarre.

Buchthalen, Dorf von 81 Häusern, 1 Kirche und 300 Einw., im schafh. Stadtgerichtsbezirk. Es liegt ½ St. von der Hauptstadt, welcher es 1498 verkauft wurde.

Buchwigern, kleines Thal von geringer Breite, das schöne Wiesen und Weiden und verschiedene Bauernhöfe enthält, in der luzern. Pfarre und dem A. Willisau.

Buckten, Dorf von 40 Häusern, einer Schule und 269 Einw., in der Pfarre Rümlingen und im basel. Bez.

Sissach. Es liegt 1540 F. ü. M. Der hiesige Schulkreis umfaßt, nebst dem kleinen Dorf Känerkinden, auch den Pfarrort Rümlingen. Die viel befahrene Landstraße nach dem untern Hauenstein vermehrt die Nahrung dieses in tiefem Thalgrunde 2 St. von Sissach gelegenen Ortes, der 2 Gasthöfe hat.

Budley, Landsitz mit Wirthschaftsgebäuden, in einer waldigen und einsamen Lage an der Nordseite des Bielersees, in der Pfarre Vinelz und dem bern. A. Erlach.

Budlingen, Weiler in der Pfarre Ueberstorf, im freiburg. Stadtamte.

Bübliken, kleines Dorf mit 28 Gebäuden, in der Pfarre Wohlenschweil, im Kr. Mellingen und aarg. Bezirk Baden, unweit der Reuß und ½ St. von Mellingen.

Büchel, ansehnliches Dorf von 65 Häusern u. 325 Einw. am Rhein, in der Pfarre und dem Kreise Ruri im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es hat eine Schule, und viele seiner Einwohner nähren sich theils von der Schiffahrt, für welche sie einen jährlichen Zins an den Vaduzischen Landvogt zu entrichten haben, theils mit der Flößung von Holz, das sie in Bünden kaufen und damit Handel treiben.

Büchselen, reform. Dorf von 52 Gebäuden und 188 Einw., an der Straße von Bern nach Murten, im freiburg. Amt Murten. Es ist zu Ferenbalm im K. Bern eingepfarrt.

Büderich, siehe **Pert**.

Büel, heißen im K. Luzern verschiedene kleine Weiler und zerstreute Höfe in den Pfarren Römerschweil, Marbach, Eschholzmatt, Münster und Nottweil.

Büel, ein zwischen den reichsten Korngefilden schön gelegenes Dorf, von 35 Häusern und 230 Einw., in der Pfarre Walperswyl und dem bern. A. Nydau. Sowohl hier als bei seinem Pfarrorte wird ein guter rother Wein gewonnen.

Büel, ein anmuthig gelegenes Dörfchen, in der Pfarre Eichberg, dem Kr. Oberried und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Büel, Nieder- und **Ober-**, 2 Weiler zum Theil mit Gehölz umgeben, in der Pfarre Wynigen und dem bern. A. Burgdorf.

Büel, Dörfchen in der Pfarre Ennetbuel und dem Kr. Neßlau, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, und eine Anhöhe oberhalb dem Flecken Wesen mit einer Kirche in demselben Kanton.

Büel, Dörfchen in der Zuger Pfarre Bar. Auch führen diesen Namen einige Höfe in den Gemeinden Aegeri und Neuheim in demselben Kanton.

Büel, siehe **Biel**.

Büeligkofen, kl. Landschloß mit einer Sägemühle auf einer kleinen Anhöhe in der Pfarre Bremgarten und dem bern. Stadtamtsbezirk. Unweit davon liegt näher gegen die Aar das Dörfchen gleichen Namens; beide waren bis zur Revolution herrschaftspflichtig nach Reichenbach.

Büelisacher, Weiler mit 1/4 Gebäuden, an der Straße von Lenzburg nach Muri, im Kreise Boswil, im aarg. Bez. Muri, 1¼ St. von seinem Bezirksorte.

Buembach, ein langer mit Wiesen und Weiden bedeckter Thalgrund, zwischen dem Hohgant und der Scheiben-

fluh, mit vielen zerstreuten, meistens von armen Leuten bewohnten Häusern, in der Pfarre Schangnau und dem bern. Amt. Signau. Bei den Quellen der Emme führt ein Alpenpfad aus dem Entlibuch in das Habkerenthal und nach Unterseen. Das Thal zählt 360 Einw. und hat eine Schule.

Büetigen, ansehnliches Dorf von 43 Häusern und 310 Einw., am rechten Aarufer oberhalb Büren, in der Pfarre Diesbach und dem bern. Amt Büren. Die Straße nach Aarberg zieht sich durch diesen schon den Römern bekannten Ort, und soll es ehemals eine Brücke über die Aar bei demselben angelegt gewesen sein. Wahrscheinlich ist es, daß die große Heerstraße von Solodurum nach Aventicum hier vorbeiging.

Bühel, heißen im K. St. Gallen mehrere Bauernhöfe in den Pfarren Wattweil, Brunnadern, Gantersweil, Degersheim, Andwyl und St. Fiden.

Bühel, verschiedene zerstreute Häuser in den appenzell-ausserrhod. Gemeinden Schwellbrunn und Wald.

Bühel, Dörfchen auf einer Anhöhe im Kirchspiel Guggisberg und bern. A. Schwarzenburg.

Bühl, Bauernhöfe in den Pfarren Mörswyl, Grub, Eschenbach, Quarten, Wattweil und St. Gallen-Kappel, im K. St. Gallen.

Bühl, Berggemeinde, auf der Grenze zwischen dem Thurgau und dem Tößthal, in der Pfarre Turbenthal und dem zürch. A. Winterthur. Sie hat eine Schule, und zählt 37 Häuser mit 219 Einw., die Landwirthschaft treiben und nebenher mit Weberei sich beschäftigen.

Bühl, kl. Bergdorf oberhalb dem Aathal und hinter dem Bachtobel, in der Pfarre Wald und dem zürch. Amt Grüningen. Es besteht aus 22 Haushaltungen, hat guten Feldboden und fruchtbares Wiesengelände, welche Vorzüge aber von den Einwohnern weniger beachtet werden, als der Fabrikverdienst, dem sie mit Vorliebe ergeben sind. Von Wald ist der Ort 1 St. entfernt. Die hiesige Jugend besucht die Schule im Ried.

Bühl, werden im K. Thurgau mehrere kleine Ortschaften und Höfe genannt, welche in den Munizipalbezirken Frauenfeld, Tobel, Fischingen, Wuppenau, Weinfelden, Hauptweil, Neukirch, Emmishofen, Steckborn und Homburg gelegen sind.

Bühl, aus dem, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und dem freiburg. Stadtamte, dahin auch Brugacker und Budlingen gehören.

Bühl, im, auf, viele zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Blumenstein und Thierachern, im bern. Amt Thun.

Bühl, mehrere bewohnte Bezirke in den appenzell-ausserrhod. Pfarren Herisau, Urnäsch, Teuffen, Trogen und Reuti, so wie in der innerrhod. Pfarre Oberegg.

Bühlen, auf, kleiner Ort bei Hasli im Grund, im Kirchspiel Meyringen und bern. A. Oberhasli.

Bühler, kleiner Pfarrort von 2/4 Wohngebäuden, im K. Appenzell A. Rh., mit einer Kirchgemeinde von 980 Seelen in 180 Häusern, an der Straße von Teuffen nach

Gais, in einem freundlichen an Innerrhoden stoßenden Thale. Die Häuser dieses Dorfes sind meist geschmackvoll, oft groß, aber nur aus Holz erbaut. In den Umgebungen wechseln Obstbäume, Wiesen und Wäldchen bis auf die Anhöhen ab. Die Gemeinde hat sich 1723 durch reiche Beiträge von Teufen, wo sie vorher pfarrgenössig war, getrennt, und eine eigene Kirche und Pfarrhaus erbaut. 1814 ließ der seines Gemeinsinnes wegen achtungswerthe Kaufmann Binder die Kirche ausschmücken und Fabrikhäuser und Spinnmaschinen zum Besten der Armen erbauen. Die Fabrikation der broschirten Musseline ehrt vorzüglich den Kunstfleiß des Orts.

Bühlhof, ein vormals besser als jetzt besorgter Hof im zürch. A. Embrach, wohin er pfarrgenössig ist, auf einer Anhöhe, die eine schöne Aussicht gewährt.

Bülach, ganz offenes Landstädtchen auf der Straße von Zürich nach Schafhausen, im zürch. A. Embrach. Es hat schöne Kornfelder und Weinberge, und einen Eichenwald, die Bülacherhard genannt. Das ungefällige Aussehen seiner Gebäude steht in vollkommenem Verhältniß mit seinen holperichten Straßen. Es ist, man weiß nicht aus welchem Grunde, das zürch. Abdera. Der Pfarrbezirk dieses Orts ist groß, und enthält 370 Häuser, 7 Schulen und 2960 Seelen. Er umfaßt die Ortschaften und Weiler Niederflachs, Winkel, Bachenbülach, Höri (Ober-, Nieder- und End-), Rüty, Eschenmoosen und Nußbaumen. Das Städtchen war vormals ein Eigenthum der Freiherren von Thengen; darauf stand es, von 1384 bis 1409, unter Oesterreich, und schloß während dieses Zeitraums ein Bündniß mit dem noch kleinern Regensberg. 1409 kam es an Zürich. Noch lebt im Andenken der Geschichte der tapfere Hans Keller von Bülach, Hauptmann beim Entsatz von Novara im J. 1513, der unter den Helden bei jener Kriegsthat durch Geist und Muth zugleich glänzte, und durch dessen vorzügliches Wirken die Lage der Dinge sich vortheilhaft wandte. Bülach liegt 3¾ St. von Zürich.

Bülach, Bachen-, kl. Dorf, an der Landstraße von Schafhausen nach Zürich gelegen und im Städtchen Bülach eingepfarrt. Es bildet eine besondere Zivilgemeinde.

Büliberg, ein Bauernhof in der Zürcher Pfarre und dem A. Embrach. Hier vorbei führt von Embrach nach Bülach eine zwar mühsame, jedoch gut unterhaltene Straße. Auf der Höhe des Berges hat man eine herrliche Aussicht einerseits in das freundliche Embrach- und anderseits in das anmuthige Wenthal.

Bülle, s. **Bullet**.

Büllen, kl. Weiler in der Pfarre Männedorf und dem Zürcher Amte Meilen.

Bümbach, Vorder- und **Hinter-**, eine aus 41 Häusern und 213 Seelen bestehende zerstreute Gemeinde in dem Kirchspiel Hasli und bern. A. Burgdorf, in einem Gelände voll lieblicher Abwechselungen und malerischer Ansichten.

Bümplitz, Pfarrdorf von 64 Häusern und 561 Einw. ¾ St. von Bern und im bern. Stadtamte, unweit der Wegscheide nach Murten und Freiburg, mit einem 1742 aufgeführten Schlosse, dessen letzter Besitzer, Oberst v. Grafenried,

sich durch seinen Sieg über die Franzosen bei Neuenegg 1798 berühmt gemacht hat. Entdeckungen von Alterthümern, Pavimenten, Münzen u. s. w., wovon die jüngsten 1791 im Müllerschen Landgut gemacht wurden, lassen auf das ehemalige Dasein einer römischen Villa schliessen. Die Pfarre umfaßt 1750 meist wohlhabende Einw. Zu derselben gehört noch der Schulbezirk Oberottigen. Es liegt reizend in einer Ebene, hat reiche Kornfelder, schöne Wiesen und hübsche Landsitze, und war bis 1798 eine Herrschaft.

Bündt, eine Kunstbleiche mit den dazu gehörigen Gebäuden und Einrichtungen, in der Appenzell A. R. Gemeinde Teuffen.

Bünden s. **Graubünden.**

Bünerthal s. **Binnthal.**

Bünnishofen, ein am östlichen Seeufer in der zürch. Pfarre und dem A. Meilen befindlicher, mit zerstreuten Häusern besetzter Bezirk Landes, wo ein trefflicher Wein gezogen wird, und wo sich ehedem ein nun zerfallener Edelsitz befand.

Bünz, die, ein Flüßchen, welches in der Nähe des Dorfes Bünzen im Aargau entsteht, und sowohl diesen Ort als die Dörfer Waldhäusern, Waltenschweil, Wohlen, Dottiken, Othmarsingen und Möriken bewässert, und bei Wildegg in die Aar ausmündet.

Bünzen, Pfarrdorf mit 88 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Boswyl und aarg. Bez. Muri, 1 St. von seinem Amtsort entfernt. Es liegt seinem Kreisort nahe, auf fruchtbarem Boden, und wird von der Bünz durchströmt, in deren Fluthen im Zwölferkrieg einige Hundert eidsgenössische Krieger den Tod fanden. Hier lebte 1798 — 1810 als Seelsorger Anselm Hediger, Geistlicher von Muri, der in dieser Gemeinde zur Verbannung des Müßigganges und der Bettelei das damals noch wenig bekannte Strohgeflecht einführte, und 1801 die Erbauung eines Schulhauses und die Stiftung eines Schulfonds bewirkte. Die Pfarre, welche auch Waldhäusern und Besenbüren einschließt, zählt 777 Seelen.

Bürd, kl. Weiler im bünd. Afferserthal, wo dasselbe am breitesten ist und die schönsten Güter sich befinden. Es ist zu Cresta pfarrgenössig.

Büren, ein bern. Amt auf beiden Seiten der Aar, östlich und südlich von dem solothurn. Amt Bucheggberg und dem bern. Amt Aarberg, abendwärts vom Amt Nidau, und gegen Mitternacht von dem Amt Courtlari begrenzt. Das flache Land desselben ist öftern Ueberschwemmungen der Aar und Zihl ausgesetzt, sonst aber gut angebaut und fruchtbar. Es hat wohlhabende Einw., besonders in den höhern Gegenden, wo ziemlich viele und gute Pferde gezogen werden, und der Ackerbau weniger von den Beschädigungen der austretenden Gewässer zu leiden hat. Das Amt hat 1102 brandversicherte Gebäude mit 6790 arbeitsamen Einw. Die Kirchspiele Büren, Diesbach, Wengi, Oberweil, Rüti und Arch liegen auf dem rechten, Lengnau und das vormals bischöflich baselsche Pieterlen auf dem linken Aarufer. In diesem Amte bildet die Aar das sogenannte Häftli, eine Krümmung, die sich auf 25,000 Fuß (von Dotzigen bis Büren) erstrecken mag, während beide Orte kaum 4500 Fuß in gerader Linie von einander

entfernt liegen. Bei der vorhabenden Regulirung des Aarlaufes soll dieses Häftli durchschnitten werden.

Büren, Stadt, Hauptort des Amts, ist wohlgebaut und nahrhaft, auf der Landstraße zwischen Solothurn und Aarberg, von jedem dieser Orte 3 St. entfernt. Sie hat ein 1624 erbautes Amtsschloß, gute Schuleinrichtungen und 1024 Einw., welche Landbau, etwas Weinhandel, Krämerei und Handwerke treiben, und Gewinn von ihren Jahrmärkten und der starken Waarendurchfuhr haben. Zur Pfarre gehört noch Meyenried, und die Pfründe wird von dem Stadtrath in Bern besetzt, die Helferstelle hingegen von der Regierung vergeben. Die Umgebungen sind fruchtbar an Getreide und Obst. Büren besitzt gute Gemeindseinkünfte, eigenthümliche Waldungen und beträchtliche Alpweiden auf dem obern und untern Bürenberg im Amt Courtlari. Der Ort hat durch Feuersbrünste 1752 und 1798 viel gelitten. Die neue regelmäßige Hauptgasse ist die Folge des frühern und die neue Brücke über die Aar des letztern Unglücks, das beim Angriffe der Franzosen aus dem gegenüber gelegenen Dörfchen Reiben statt fand. Büren hat eine Schifflände und eine Lastwage. Bern hält zur Beziehung der Zollgebühren, die früher diesem Städtchen zugehörten, aber kaufsweise in den neuern Zeiten an die Regierung gelangten, einen Zollbeamten.

Büren, Kreis, im St. Gallen. Bez. Gossau, welcher die polit. Gemeinden Ober- und Niederbüren, mit allen dazu gehörigen Ortschaften und Höfen, begreift.

Büren, Nieder-, großes Pfarrdorf von 84 Häusern und 412 kathol. Einw., im Kr. Büren und Bez. Gossau, im Kanton St. Gallen, 3 St. von der Hauptstadt. Der Ort hat eine hübsche Kirche und gute Schule. Der Thurfluß, der nördlich die Feldmark begrenzt, verursacht manchmal große Verheerungen. Die polit. Gemeinde, welche Storchegg, Räthenberg, Härtenberg, Bächingen, Bühl, Schnart, Muthwyl, Moos, Gauhusen, Kohlbrunnen und Wältishus umfaßt, zählt 186 Wohngebäude und 970 Einw, die sich von der Viehzucht, dem Ackerbau und einigen Fabrikarbeiten nähren.

Büren, Ober-, kathol. wohlgebautes Pfarrdorf und Kreisort von 62 Häusern und 516 Einw., mit einer gut eingerichteten Schule, 4 St. von St. Gallen. Hier stand bis 1732 ein Schloß, zu welchem die Herrschaftsrechte über den Ort gehörten. Es war eine alte Besitzung der Familie Schenk von Castell, welche später in den Grafenstand erhoben, die Herrschaft Tischingen in Schwaben an sich gebracht hat. Nachdem dieses Schloß durch einen unglücklichen Zufall mit drei Wohn- und zehn Oekonomie-Gebäuden in erwähntem Jahr abgebrannt war, kaufte das Stift St. Gallen 1736 die Herrschaft Ober-Büren für 44,642 fl. an sich. Die polit. Gemeinde zählt 189 Wohngebäude und 900 Seelen. Sie umfaßt Durstudlen, Auhofen, Billwyl, Brübach, Buch, Bürerwald, Dannholz, Eggenberg, Glattburg, Haarschweil, Hauslen, Junkertschwyl, Neubruck, Niederwyl, Pfeiffen, Rüdlen, Reutty, Schulrüthy, Seegen, Spitzrüthy, Staubhausen, Teufelsrüthi, Thalwies, Vorderwyl, Weyher u. a. Die durchfliessende Thur und Glatt treten oft verwüstend und zum

Schaden der anliegenden Güter aus. In der nahen Buchmühle befindet sich eine mechanische Spinnerei.

Büren, Nieder-, und **Ober-** zwei kleine Dörfer links am Aafluß, mit einer Kapelle, in der nidwald. Pfarre Stans. Beide zusammen zählen 410 Einwohner.

Büren, Pfarrdorf von 57 Wohn- und 10 Nebengebäuden, mit 365 kathol. Einw., im solothurn. Amt Dornach. Es liegt etwas tief in einem Thale gegen den Kanton Basel, hat einen ergiebigen Getreideboden, und der Weinbau ist der beste dieser Gegend. Der Bach, welcher den Ort bewässert, bildete in der Mitte desselben einen kleinen Weiher, in welchem ein Schlößchen stand, das als ein Thiersteinisches Lehen lange in Privathänden war. Jetzt ist es eine Bauerwohnung, und der Weiher ist ausgefüllt und in guten Wiesenboden verwandelt worden.

Büren, gut gebautes Pfarrdorf, dem Knutwyler Bade gegenüber, im luzern. Bezirkgerichtskreise und Amt Sursee, 1 St. von seinem Amtsort und 5 St. vom Luzern entfernt. Zu den schönen Gebäuden dieses Orts gehören nebst den Wirthshäusern auch die Getreidemühle. Es zählt mit den hier pfarrgenössigen Weilern Schlierbach, Wezweil, Ezelweil u. a. in 242 Gebäuden 1400 Einw., welche sich vom Getreidebau nähren. Es liegt schön am Abhange eines von Obstbäumen beschatteten und mit Wiesen und Aeckern bedeckten Berggeländes, gegen den ebenen und feuchten, von der Suhr durchflossenen Thalboden hin. Hinter dem aussichtreichen Pfarrhofe sieht man noch Ueberreste von dem Edelsitze der ehemaligen Ritter von Aarburg, von welchen Rudolph, genannt der Alte, im Anfange des 15. Jahrhunderts lebte. Die Pfarre ward 1240 gestiftet.

Büren, zum Hoof, Dorf in der Pfarre Limpach, im bern. Amt Fraubrunnen, auf einer getreidereichen Ebene. Es besteht aus 36 Wohn- und Nebengebäuden und hat 218 Einw., die sich mit Ackerbau beschäftigen.

Bürer-Brugg, die, eine unterhalb dem St. Gall. Dorfe Oberbüren über die Thur gebaute bedeckte Brücke, über welche die Landstraße von Wyl nach Gossau führt. Sie wurde 1778 von dem Abt Beda von St. Gallen angelegt, welcher auch das neue Zoll- und Gasthaus bei derselben aufführen ließ. Die Brücke ruht, ungeachtet ihrer bedeutenden Länge, nur auf einem Bogen.

Bürerwald, kl. Häusergruppe im Kr. Büren und St. Gallen. Bez. Gossau. Sie erhielt ihren Namen von einem beträchtlichen, der Gemeinde Oberbüren zuständigen Forst.

Bürgenberg, der, ein ziemlich hohes Gebirg im Kanton Unterwalden nid dem Wald, das eine Halbinsel bildet, indem es nur in einer geringen Breite, von Bürgenstad bis Stansstad, mit dem festen Lande zusammenhängt, sonst von dem Vierwaldstätterse überall umflossen wird. Bis zu seinem obersten Bergrücken, 3490 F. ü. M., ist er angebaut, und auf seinem Vorsprunge gegen Stansstad hat sich eine nicht unbeträchtliche Filialgemeinde von Stans mit 642 Einw. angesiedelt. Sowohl von südlicher als westlicher Seite ist dieses Gebirge von der Natur mit der üppigsten Vegetation begünstigt, und auf mancher Lage desselben gedeihen

nicht nur die schmackhaftesten Obstarten, sondern sogar Früchte eines wärmern Himmelsstriches. Wegen des Bürgenbergs herrschte lange zwischen Unterwalden und Luzern ein Grenzstreit, der durch einen Rechtsspruch 1376 entschieden wurde. Der geringere und unfreundlichere Theil fiel Luzern zu, und dessen Anwohner gehören jetzt in den Bezirk der dortigen Stadtpfarre.

Bürgeln oder **Bourgillon**, eine Filialpfarre von Taffers, im Weichbilde der Stadt Freiburg, ein ehemaliges Siechenhaus, jetzt ein starkbesuchter Wallfahrtsort. An Mittwochen oder Sonnabenden begeben sich die Verwandten eines Verstorbenen, nach dessen Leichenbegängniß, hierher, und lassen für dessen Seelenruhe eine Messe lesen. Bürgeln liegt $^3/_8$ St. von Freiburg entfernt, südöstlich hoch über der Stadt, deren dahin gewendetes Thor sehenswerth ist. In der Kirche befindet sich ein Marienbild mit den beiden Wappen von Freiburg und Bern, das früher als Wirthshausschild gedient hatte, und zur Zeit der Reformation im Kanton Bern verbrannt werden sollte, aber wundersamlicher Weise von den Flammen verschont wurde.

Bürgenstad, eine Häusergruppe mit einer Schifflände, am Vierwaldstattersee und am Fuße des Bürgenbergs, in der nidwald. Pfarre Stans. Zwischen diesem Ort und Buochs bildet der See eine angenehme Bucht. Hier errangen die Sieger am Morgarten 1315 einen zweiten Triumph.

Bürgisweiher, ein Badeort mitten in einem Gehölze ohne Mineralquelle, und nur von Landleuten besucht, in der Pfarre Madiswyl und dem bern. Amt Aarwangen. Ein in seiner Nähe befindlicher fischreicher Teich leiht ihm den Namen.

Bürglen, Kreis, im thurgau. A. Weinfelden. Es begreift die Munizipalitäten Bürglen und Birwinken, mit den Ortsgemeinden Hessenreuti, Donzhausen, Leimbach, Opfershofen, Guntershausen, Andweil, Happersweil nebst Buch, Mattweil und Klarsreuti.

Bürglen, Kreisort, ein reform. Pfarrdorf von 825 Einw. zur rechten Seite der Thur, über welche hier eine Fähre angelegt ist. In seinen angenehmen Umgebungen wächst ziemlich viel Obst. Das Schloß dieses Orts war von 1579 bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns der Stadt St. Gallen, zur Verwaltung der hiesigen Gerichtsbarkeit. In frühern Zeiten war Bürglen ein Städtchen, welches 1405 von den Appenzellern und St. Gallern in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Noch ist ein großer Theil der Ringmauern und Gräben vorhanden. Der Munizipalbezirk zählt mit den dazu gehörigen 12 Weilern und Höfen 201 Wohngebäude. Die Pfarrgemeinde hat 2 Schulen, zu Bürglen und Andweil.

Bürglen, Pfarrdorf im Kanton Uri, mit einem Kirchsprengel von 1030 Einw. Es liegt $^3/_8$ St. von Altorf am Eingange ins Schächenthal, auf einer schönen Anhöhe am Schachenbach, 1449 F. ü. M., und hat eine neue, gut gebaute Pfarrkirche, in deren Nähe noch ein bewohnbarer Theil von der alten Burg der Meyer von Bürglen steht. Dieses hübsche Dorf verdankt seinen Ruf dem Umstande, daß Wilhelm Tell hier geboren ist, auch hier, in den Wellen des

Schächenbachs, als er bei einer schrecklichen Ueberschwemmung als Greis ein Kind retten wollte, den beneidenswerthesten Tod fand; es war 1354, 47 Jahre nach seiner ersten kühnen That. Auf dem Platze seines ehemaligen Wohnhauses steht eine Kapelle, mit Gemälden von den Thaten des unsterblichen Mannes geschmückt, zu welcher jährlich eine Prozession von Urnern und Schwyzern angestellt wird.

Bürglen, zerstreuter Weiler mit einer Filialkirche und Ortskaplanei, in der obwald. Pfarre Lungern.

Bürglen, kl. Pfarrdorf von 118 Einw., zwischen Nidau und Gottstadt, zur Rechten an der Zihl, Brügg gegenüber, im bern. A. Nidau. Die hohe Lage des Flußbettes der Aar und der geringe Fall der Zihl setzen bei hohem Wasserstande das Gelände dieses Orts, so wie der hier pfarrgenössigen Dörfer Schwadernau und Scheuren, häufig den Ueberschwemmungen aus, gegen welche man sich durch angelegte Dämme zu schützen sucht. Der Kirchsprengel, welcher, nebst 7 Schulen, 1557 Seelen enthält, erstreckt sich über Merzligen, Stauden, Brügg, Worben, Jens, Schwadernau und Scheuren. Wegen der Grundmauern und anderer Trümmer, Münzen u. s. w., welche bei Tribey, und an und auf dem Jensberge entdeckt werden, glauben einige Alterthumsforscher, daß das römische Petenisca hier gestanden habe. Eichene, durch das Alter halbversteinerte Pfahle in der nahen Zihl, und die bei denselben 1781, als das Flußbett gereinigt ward, gefundenen Münzen, nebst andern Merkmalen, lassen vermuthen, daß hier ehemals eine Brücke über den Fluß führte.

Bürglen, ein hoher Berg bei Rüggisberg, im bern. Amt Seftigen. Seinen Gipfel zu ersteigen bedarf man von diesem Ort aus 6 St.

Bürgli, das, Landhaus und Weinschenke, ¼ St. von Zürich auf einem Hügel. Hier übersieht man mehr als die Hälfte des Zürichsees. Bei sinkender Sonne erscheint das alsdann im Abendschatten liegende Thal des Uetliberges in besonders schönem Contraste.

Büriswylen, kl. Ort mit 1 Kapelle, in der appenz. innerrhod. Gemeinde Hirschberg, und zu Marbach im Rheinthal eingepfarrt.

Bürki, kl. Ortschaft in der innerrhod. Pfarre Oberegg im Kanton Appenzell.

Bürkis, siehe **Bourignon**.

Bürzel, ein einziges Haus ob Stauden, Gem. Ebnat. Im Jahr 1824 stark durch einen Erdschlipf bedroht.

Büschikon, kl. Weiler zur Gemeinde Tägerig gehörig auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pfarre Niederwyl und dem aargau. Bez. Bremgarten.

Büsserach, kathol. Pfarrdorf von 68 Wohn- und 24 Nebengebäuden mit 368 Einw. im solothurn. Amt Thierstein. Dieser Ort, in welchem der Oberamtmann von Thierstein seinen Wohnsitz hat, ist wohlgebaut, und liegt am Fuße des Felsen, auf welchem das Stammhaus der Grafen von Thierstein jetzt in Ruinen liegt. Der Gottesdienst wird von einem Konventual aus Mariastein besorg. Die Landstraße aus dem Birs- und Laufenthal nach dem Paßwang führt hier durch.

Büssy, Dorf in der Pfarre Morens, im freiburg. A. Estavayer. Der 1707 verstorbene solothurn. Schultheiß und Ritter Urs Suri kaufte die Herrschaftsrechte über diesen Ort an sich, und seine Nachkommen, die sich noch von demselben, zum Unterschiede von ihren übrigen Geschlechtsverwandten, Suri von Bussy schrieben, sind lange Zeit im Besitze dieser Gerichtsherrlichkeit geblieben.

Büssing, auch **Büßnich**, kl. Dorf in der Pfarre Sax, im Kr. Sennwald und St. Gallen. Bez. Sargans. Hinter diesem Ort befindet sich, in einem Walde, eine Schwefelquelle, die einen starken Geruch von sich gibt, aber bisher unbenutzt geblieben ist.

Büssingen, reform. Pfarrdorf. von 400 Einw., zur Rechten des Rheins, 1 St. von Schafhausen, im badischen Bezirksamt Radolphszell. Durch dasselbe führt die Straße von Dießenhofen nach Schafhausen, daher ein großherzogl. Zoll hier errichtet ist. Der Ort wird vom schafhaus. Gebiete ganz eingeschlossen, ist ein grundherrliches Eigenthum der Herren im Thurm in Schafhausen, welche Stadt die Kollatur der Pfarre hat, und ehe er eine eigene Kirche besaß, hier eingepfarrt gewesen. Im Mai 1799 setzte das österreichische Heer des Erzherzogs Karl hier über den Rhein, um in die Schweiz zu dringen. Büssingen gegenüber liegt das Kloster Paradies.

Büßlingen, Dörfchen mit 17 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Rohrdorf, im aarg. Bez. Baden, 1½ St. von Baden.

Büsler, siehe **Bisler**.

Bütschels, im, Häuser im Thal von Kandersteg, im bern. Amt Fruttigen.

Butschweil, Kreis, im St. Gallen. Bez. Unter-Toggenburg.

Bütschweil, kathol. Pfarrdorf und Kreisort von 74 Häusern, und Kirchgemeinde von 1784 Seelen, 6 St. von St. Gallen. Es liegt in einer schönen Gegend, links an der Thur, hat eine gute Schule, und die Pfarrkirche wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient. In den Streithändeln der Abtei St. Gallen mit dem Ländchen Toggenburg 1712 hielten sich die Bewohner dieses Orts zur Partei des Abts, daher verschiedene kriegerische Auftritte sowohl in jenem Zeitpunkt, als späterhin 1742 in demselben vorfielen. Die polit. Gemeinde Bütschweil, welche 249 Wohngebäude und 1750 Seelen zählt, enthält noch die Ortschaften Grämingen, Kengelbach, Langensteig, Laufen, Thierhag, Zuckenmatt und Zwiefelen, nebst mehrern einzelnen Höfen.

Büttenberg, der, ein nicht hoher Berg in den bern. Aemtern Büren und Nidau, dessen Hauptbestandtheile Kornfelder, Wiesen und vorzüglich Waldungen sind. Er ist bis auf die oberste Höhe kulturfähig.

Büttenhard, kl. Dorf von 19 Häusern und 120 Einwohnern in der Pfarre Lohn und im schafhaus. Landgericht Reyath. Es hat einen guten Fruchtboden.

Büttikofen, siehe **Bikingen**.

Büttikon, Dorf mit 30 Gebäuden und 1 Filialkapelle in der Pfarre Vilmergen, im Kreise Sarmenstorf, des aarg.

Bez. Bremgarten. Hier hatten die Edeln von Büttikon ihr Stammhaus. Auch wurden theils im Jahr 1812, theils späterhin weitläufige Reste von römischen Bädern, sammt den Röhren, am Abhange der Straße nach Büttikon und Sarmenstorf entdeckt. Auch finden sich viele Trümmer alten Mauerwerks im Felde gegen Villmergen hinab, welche aus dem römischen Zeitpunkt stammen.

Bütel, auf'm, ein hochgelegener holzreicher Bergweiler, ¾ St. von seinem Amsort Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Büttlosa oder **Büttlassen, die**, ein 9790 F. ü. M. emporragender Gebirgsstock zwischen dem obern Theile des Lauterbrunnenthals und dem Kienthal im Kanton Bern. Südlich neben ihm steht das Gspaltenhorn, An seinem nördlichen Abhange führt ein Pfad aus der Scfi-Lütschenen-Schlucht über den Furggenpaß auf die hohe Dudenalp des Kienthals. Nördlicher ragen die Hundshörner empor.

Bütschel, Nieder-, und **Ober-** zwei Dörfchen in der Pfarre Rüggisberg, im bern. A. Seftigen am Fuße der Büttschelegg, einem Waldberge mit vielen Versteinerungen, dessen Scheitel als Standpunkt einer herrlichen Aussicht besucht wird. Der von Niederbüttschel abfliessende Bach vereiniget sich mit dem Schwarzwasser. Beide Ortschaften enthalten in 35 Häusern 261 Einw.

Bütz, ein zur Pfarre Sulz im aarg. Kr. und Bez. Laufenburg gehöriges Dorf mit 42 Gebäuden und einer salzhaltigen Quelle, die sich einem Gipsberge gegenüber befindet. Schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts bebaute man sie, und 1790, als Bütz noch österreichisch war, wurde von der k. k. Hofkanzlei zu Wien dem bekannten Kupferstecher Ch. v. Mechel zu Basel der Anbau und die Benutzung dieser Quelle erlaubt. Das Unternehmen ward jedoch eingestellt, weil man entweder den Gehalt zu gering fand, oder weil die jährlichen Rekognitionsgebühren zu hoch angesetzt waren. 1806 ließ die Regierung von Aargau den Anbau aufs Neue beginnen, und nun zeigte sich, daß die Quelle nicht reichhaltig genug sei, daß sie daher auf einer andern Stelle bearbeitet werden müsse, weshalb das Werk einstweilen eingestellt ward.

Bützberg, großes Dorf von 83 Häusern und 500 Einwohnern, die mit Ackerbau, Vieh- und Obstzucht sich nähren, in der Pfarre Thunstetten und im bern. Amt Aarwangen, ½ St. von Langenthal. Durch diesen Ort führt die Straße von Herzogenbuchsee in das Morgenthal. Nebst einem guten Gasthause befinden sich hier einige Manufakturisten. Man nennt einen Theil dieses Dorfes Welschland.

Bützen, ein gutes Gasthaus an dem vielbetretenen Fußwege von Zug nach dem Mühlauer Reußfahr, nebst dem schönen Frauenthalischen Lehenhof, die Wanghäusern, in dem fruchtbaren, wiesen- und obstreichen Stadelmatterboden, unweit dem Kloster Frauenthal in der Gemeinde Hünenberg und zugischen Pfarre Cham.

Buffalora, die, ein Bergübergang zwischen dem Ofen- oder Fornothale, einem südöstlichen Zweige des untern

Engadins, und dem Münsterthale im Kanton Graubünden. Er lehnt sich nordöstlich an die begletscherten Felszacken von Tschierfs und südwestlich an das Livinerhorn. Ein für leichte Wagen fahrbarer Weg führt darüber, auf dem höchsten Punkte 6530 F. ü. M. von Zernetz nach St. Maria.

Buffalora, Rialę di, ein äusserst malerischer Wasserfall bei Soazza, im graubünd. Misoxerthal. Das Wasser stürzt senkrecht von einer Bergwand auf eine Vorstufe, wo es sich verbreitet, in der Sonne Regenbogen bildet, und dann sanfter niederfällt.

Buffershof, der, Landgut und Bauernhof, schön gelegen, in der Gemeinde St. Margaretha und St. Gall. Bez. Rheinthal. Den Namen erhielt er von der ausgestorbenen Familie Buffler von St. Gallen, deren Eigenthum er war.

Buhweil, heißen im Kanton Thurgau: 1) zwei Weiler in der Pfarre und dem Kreise Schönholzerswеilen, Amt Tobel. Man heißt sie auch Anstetten-, Rizis- und Hansschmieden-Buhweil; 2) Dörfchen mit einer Schule, Scherrers- oder Bötschis-Buhweil genannt, in der Pfarre und dem Kreise Neukirch. Letzteres bildete bis 1798 einen besondern Gerichtsbezirk der vormaligen Herrschaft Bürglen, zu welcher der Ort 1640 um 9000 fl. von der Stadt St. Gallen erkauft wurde. (S. Mezgers-Buhweil.)

Buitonaz, kl. Dorf mit 56 Einw. in der Pfarre Fully, im wallis. Zehnten Martinach.

Buix, deutsch **Buchs,** kl. bis auf wenige steinerne Häuser schlechtgebautes Pfarrdorf, in einem engen Thal, an der Alleine, bern. A. Pruntrut. Es zählt 296 Einw., deren Erwerbsquelle die Viehzucht ist, hat schönen Holzwachs und gute Wiesen, die von der Alleine bewässert werden können. Die Straße nach Delle führt durch den Ort. Die Kollatur der hiesigen Pfründe besaß der Bischof von Basel, früher aber der Erzbischof von Besançon.

Bulle, deutsch **Boll, Amt,** im Kanton Freiburg. Es begreift die Kirchspiele La Tour-de-Treme, Riaz, Echarlens, Morlons, Vuippens, Vaulruz, Sales, Vuadens und Bulle, die zusammen in 1510 Häusern 5258 Einw. zählen. Bulle bildet mit den 5 ersten von diesen Kirchspielen einen Waisenbezirk, und einen solchen auch die 3 übrigen Pfarren. Es hat ein Amtsgericht, Statthalter und Schreiber, und jede Pfarre einen Ammann (Syndic). Bei der Eroberung der Waat i. J. 1536 bemächtigte sich Freiburg der Herrschaften Bülle, Albeuve und la Roche, nöthigten die Einw., einen unbedingten Eid der Treue zu schwören, und im folgenden Jahre überließ auch der Bischof von Lausanne demselben seine Rechte auf Boll und seine Zugehörungen gegen ein jährliches Einkommen. Von der Zeit an wurde dies Amt von einem freiburg. Amtmann verwaltet, der seinen Wohnsitz im Schlosse hat.

Bulle, Stadt und Amtsort mit 1 Schloß, 1 Kapuziner-Kloster, 256 Häusern und 1432 Einw., in einer fruchtbaren Ebene und mit weiten Aussichten auf die schönsten Alpen von Gruyere, an der Straße von Freiburg nach Vivis. Ein furchtbarer Brand verschlang am 2. April 1805 das

ganze Städtchen, mit Ausnahme des alten Schlosses, des Kapuzinerklosters und einiger anderer Wohngebäude. Jetzt ist dasselbe, als ein schönes Denkmal schweizerischer Mildthätigkeit, größtentheils wieder neu und regelmäßig gebaut. In der Pfarrkirche, welche mit einer marmornen Kanzel, prächtigen Altären u. s. w. geschmückt ist, befindet sich eine vortreffliche Orgel von Aloys Moser. Ein Pfarrer nebst vier Chorherren besorgen in derselben den Gottesdienst, und ein Munizipalrath verwaltet die Gemeindeangelegenheiten. Bull halt jährlich 6 beträchtliche Viehmärkte, von denen der am Allerheiligentage und der im Mai die größten im Kanton Freiburg sind. Es ist der Hauptniederlageort von dem Gruyerekäse, dessen Preise hier gewöhnlich im Oktober und November bestimmt werden, und dessen Ein- und Verkauf mehrere hiesige Kaufleute besorgen. Auch sind hier 2 Tabakfabriken. Die Stadt liegt 2340 F. ü. M., und südlich derselben erhebt sich der Molesson, dessen Gipfel eine entzückende Fernsicht darbietet, und der von hier aus ziemlich bequem in ¼ bis 5 St. erstiegen werden kann.

Bullet, auch **Bulle**, ein Pfarrdorf im Kreise St. Croix im waadtl. Distr. Grandson, 8 St. von Lausanne. Es liegt auf dem Sucheron 2½ St. westl. von seinem Distriktsort, hat in 123 Häusern 780 Einw., die sich, neben dem Landbau und der Viehzucht von der Uhrmacherei und dem Spitzenklöppeln nähren. 1744 brannte der Ort fast gänzlich ab. Mehrere Alterthumsforscher glauben, daß das alte Ariorica hier gestanden habe.

Bumbach, ein von der Emme durchflossenes, am nordöstlichen Fuße des Hochgants befindliches Alpthal, mit einer Schule, 59 Häusern und 360 Einw., die ein Hirtenvolk bilden, und sich mit Käsebereitung beschäftigen, in der Pfarre Schangnau und dem bern. Amt Signau.

Bund, der Gotteshaus-, der zweite Bund des in 3 Bünde zerfallenden Kantons Graubünden. Er erhielt seinen Namen von dem Bisthum Chur, grenzt im Norden an den Zehngerichtenbund und Tirol, im Osten an das letztere, im Süden an Veltlin (zu dem lombardisch-venetianischen Königreiche gehörig), im Westen an Cleven (jetzt eben diesem Reiche zugetheilt), an den Obern- oder Grauenbund, den Kanton St. Gallen, und berührt auch noch den Zehngerichtenbund. Er umfaßt die Hochgerichte Chur, der 5 Dörfer, Domleschg, Obervatz, Oberhalbstein, Stalla, Bergell, Oberengadin, Poschiavo, Unterengadin und Münsterthal, und zählt 27,349 größtentheils reform. Einw. Ihre Sprache ist deutsch, italienisch und romanisch. Auch in diesem Bunde machen die hohen Alpen einen Theil des Landes aus. Er ist daher an erhabenen Naturszenen reich, und schließt viele reizende, romantisch-schöne Gegenden in sich. Französisch heißt er Ligue cadd-e, italienisch Lega cade. Der Vorsteher des Gotteshausbundes wird Bundespräsident genannt. Das Wappen ist ein schwarzer, springender Steinbock im weißen Felde. In diesem Bunde werden noch 66 Schlösser und Burgruinen gefunden.

Bund, der Obere- oder Graue-, einer der drei Bünde, in welche sich der Kanton Graubünden oder das

Bündnerland theilt. Er wird im Norden von den Kantonen Glarus und St. Gallen, im Westen von den Kantonen Uri und Tessin, im Süden von dem lombardisch-venetianischen Königreiche, und im Osten von dem Gotteshaus- und Zehngerichtenbund begrenzt. Er enthält die Hochgerichte Dissentis, Waltenspurg, Lugnez, Gruob, Flims, Thusis, Schams und Misox, und zählt 30,965 meist kathol. Einw., welche theils deutsch, theils romanisch, theils italienisch sprechen. Zu den höchsten Gebirgen dieses Bundes gehören: südlich der Badus, Scopi, Greina, Disruth, Munterask, Piz-Valrhein, Moschelhorn und Adula, und nördlich: Crispalt, Mainthalerstock, Piz-Rusein oder Tödi, Durgin oder Kisten, Segnes oder Hausstock, Tschingelspitz und Dons oder Scheibe. Französisch heißt er la Ligue haute oder grise, italienisch Lega grisa. Das Haupt dieses Bundes führt den Titel Landrichter, und das Wappen ist ein durch ein silbernes Kreuz in 4 Quartiere getheilter Schild, in welchem das erste und vierte Feld von Silber, das zweite und dritte aber schwarz ist. Man zählt in diesem Bund bei 70 Schlösser, Burgen und Burgruinen.

Bund, der Zehngerichten-, der dritte Bund in der Landesabtheilung des Kantons Graubünden. Er ist der kleinste unter den drei Bünden, grenzt im Norden an den Kanton St. Gallen, an das Lichtensteinische und an Tyrol, und wird in Osten, Süden und Westen vom Gotteshausbunde eingeschlossen. Nur in Westen berührt noch ein kleiner Theil wieder den Kanton St. Gallen. Er begreift die Hochgerichte Davos, Klosters, Kastels, Schiersch, Mayenfeld, Schanfik und Belfort in sich, und zählt 14,668 größtentheils reform. Einw., welche, wie in den beiden übrigen Bünden, deutsch, romanisch oder italienisch sprechen. Er hat seinen Namen von den Zehngerichten, aus welchen er zusammengesetzt ist, ob er gleich eigentlich nur aus den 7 erstgenannten Hochgerichten besteht; denn 3 davon theilen sich in 2 kleinere Gerichte. In dem Umfange dieses Bundes thürmen sich eben so gewaltige Gebirge aus rauhen, wilden Thälern empor, wie in den andern Theilen Graubündens, und das Schauerliche wechselt in demselben mit lieblichem Alpengelände. Französisch wird er la Ligue des dix droitures, und italienisch la Lega delle dieci drittura genannt. Sein Haupt heißt Bundeslandammann. Das Wappen ist ein getheilter goldener Schild, dessen eine Hälfte ein rothes Kreuz, die andere einen wilden Mann enthalt. Dieser Bund begreift 26 theils zerstörte, theils noch erhaltene Schlösser, unter welchen einige merkwürdige aus dem tiefsten Alterthume sich befinden.

Bund, siehe **Bondo**.

Bundhofen, auch **Bunkkofen**, Dorf zunächst Schüpfen, wo es auch eingepfarrt ist, im bern. A. Aarberg. Mit seinem Pfarrort zählt es 130 Haushaltungen, und hat seine besondere Schule. Die Twingherrlichkeit über diesen fruchtbar gelegenen und wohlhabenden Ort erhielt das Kloster Frienisberg theils kaufs-, theils schenkungsweise von den Edlen von Mattstätten und von Schüpfen.

Bundt, großer schönbebauter Bezirk von 111 Häusern und 750 wohlhabenden, parität. Einw. in der Pfarre und

dem Kr. Wattwil, im St. Gallen. Bez. Ober-Toggenburg, ½ St. von Lichtensteig und 7 St. von St. Gallen. Er liegt an der Landstraße nach Uznach und Glarus, hat eine gute Schule und bedeutende Baumwollenmanufakturen, nebst einer Buchdruckerei. In diesem Bezirk befinden sich die Ortschaften Buch, Bühl, Hensenberg, Knopfenberg, Lantenschweil, Räßacker, Rissi, Stalden, Zschwendi, Schmiedenbach, Seckel, Waldschweil und Webersberg.

Buntschen, eine Bäuerde in anmuthiger Lage, ½ St. oberhalb dem Bade von Weissenburg. Sie besteht aus 5/4 Häusern. In ihrer Nähe fand man Kalkspath-Kristalle von ungewöhnlicher Größe und Schönheit, wodurch mehrere Unkundige verleitet wurden, in der Hoffnung, ein reiches Kristallgewölbe zu entdecken, einen tiefen Stollen in den Berg hinein zu treiben, ohne jedoch für Kosten und Mühe Belohnung zu finden.

Buntschibach, der, ein wilder Alpbach im berner. A. Niedersimmenthal, der von den steilen Wänden des Stockhorns, 6770, Kahlhorns, 6180, Neunen-, 6500, und Laucherhorns, 5730 F. ü. M., durch die Wallalp herabströmt, sich durch die Felsenkluft wälzt, in welcher die Badquelle von Weissenburg sich befindet, und nach der Simmen hinbrauset. Oft ist derselbe so stark angeschwollen, daß sein Lauf verwüstend wird.

Buoch, auf, zerstreute Wohnungen in angenehmer Waldgegend auf dem Hungerberg ohnweit Aarau, zur aarg. Gemeinde Küttigen, im Bez. Aarau, gehörig. Sie werden in Sommertagen häufig zum Vergnügen von Aarau aus besucht.

Buochen, bei der, kleines Landschloß mit Gütern und Wirthschaftsgebäuden in der Pfarre Wollhausen und dem luzern. A. Sursee. Es war eine Besitzung der Familie Segesser in Luzern.

Buochholzbach, der, ein Bergwasser in Nidwalden, das, von Nieder-Rikenbach kommend, der Aa zuströmt, und bei Ungewittern schädlich austritt.

Buochs, ansehnliches Pfarrdorf von 1060 Einw., unweit dem Vierwaldstättersee, am Abhange des hohen Buochserhorns, im Kanton Unterwalden nid dem Wald. 1763 ward dieser Ort durch das Austreten der Berggewässer verwüstet, und am 9. Herbstmonat 1798 von einer französischen Heeresabtheilung in Brand gesteckt. Zwar haben sich die eingeäscherten Wohnungen wieder aus ihrem Schutte erhoben, aber noch lange werden die Einwohner die Folgen dieses grausenvollen Ereignisses empfinden. Ausser mehrern andern Personen wurde auch der geschickte, aber blinde Maler Würsch, welcher hier wohnte, von den Franzosen ermordet.

Buochserhorn, das, ein pyramidenförmiger, bewaldeter Gebirgsstock, an dessen westlicher Seite die Pfarre Buochs liegt, im Kanton Unterwalden nid dem Wald. Seine Höhe beträgt über dem Wasserspiegel des Vierwaldstättersees 5180 Fuß, oder 6530 F. ü. M. In seiner Gestaltung hat das Buochserhorn große Aehnlichkeit mit dem Rigi, und sein Gipfel, ebenfalls reich an herrlichen Aussichten, wird von Beggenried und von Stans her bestiegen.

Buol, Dörfchen in der Pfarre Degersheim und dem Kreise Flawil, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Buonas, kl. Schloß auf einer in den Zugersee hinausreichenden Nagelfluhschicht, die das Ende der Hügelreihe bildet, welche bei Luzern anfängt, und zwischen der Reuß und dem Vierwaldstättersee bis hieher sich erstreckt. Den 40 Fuß tiefen Sodbrunnen im Schloß hält man für ein Römerwerk. Die Edeln von Hertenstein in Luzern, denen es früher gehörte, legten ihm den Namen Neu-Hertenstein bei. Gegenwärtig ist es eine Privatbesitzung eines Herrn Bossart in Zug. Seine Lage, der Stadt Zug gegenüber, gewährt ihm eine so schöne Aussicht, daß der geschickte Panoramazeichner Keller von Zürich hier ein Rundgemälde aufgenommen hat. Die Kapelle ist ein Filial von Risch, wohin die zunächst liegenden Wohnungen eingepfarrt sind. Bei diesem Schlosse ist im Juni und Juli ein großer Karpfenfang.

Burach, kl. Weiler von 5 Wohngebäuden nebst dem neuen ansehnlichen Schulhause der Gemeinde Graben und Berken, in der Pfarre Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

Burasca, kl. Dörfchen mit 13 Wohngebäuden, unter Castelrotto, im Kr. Sessa und tessin. Bez. Lugano.

Bura-Tobel, das, eine enge Bergkluft im bünd. Domleschgthal, an der Straße von Scharans nach Obervatz. Eine malerische Brücke dient hier zur Fortsetzung des Weges.

Bure, Pfarrdorf, auf einer waldbekleideten und wasserarmen Anhöhe mit 839 kathol. Einw. im bern. A. Pruntrut, 1¼ St. nordöstlich von seinem Amtsorte, auf der franz. Grenze gegen das oberrheinische Departement gelegen. Dieser Ort könnte, durch seine Lage begünstigt, einen sehr vortheilhaften Landbau treiben, wenn nicht alles Land zu Ackerfeld benutzt und nur wenige Wiesen und Baumgärten gehalten würden. Der Getreidebau und der Holzhandel sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner. Das Kollaturrecht übten vormals der Bischof, die Gemeinde und die Familie Vallat wechselsweise aus.

Burg, ein Schloß mit einer Mahlmühle, in der Pfarre Pfyn und im Kr. Müllheim, im thurgau. Amte Steckborn. Ehemals war eine kleine Gerichtsbarkeit damit verbunden. Es hat bedeutende Ländereien. Ferner tragen im Kanton Thurgau diesen Namen mehrere kleine Ortschaften und einzelne Höfe, in den Munizipalgemeinden Aadorf, Hüttlingen, Weinfelden, Berg, Neukirch und Güttingen.

Burg, ein altes Schloß von ungefälliger Form, in ebener Lage, und über das flache Land hinausblickend, ¾ St. von St. Gallen, im Kr. Straubenzell und Bez. Rorschach. Es wurde 1474 von zwei St. Galler Bürgern erbaut, hieß damals Waldegg, und kam nach ihrem Tode ans Kloster St. Gallen, welches dasselbe seinem Landeshofmeister zum Wohnsitz anwies. Seit 1825, wo es verkauft wurde, ist es Privateigenthum geworden. Nebst vielen Gütern ist bei demselben eine Kapelle.

Burg, eine schöne und große Alp mit einer herrlichen Fernsicht, über dem Bade Lostorf, im solothurn. A. Gösgen. Sie ist eine Besitzung des Herrn Oberst Altermatt von Solothurn.

Burg, einige Häuser in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Herisau an der Urnäsch. Hier in der Nähe sind die Trümmer des zerstörten Schlosses Urstein, das vormals eigene Edle hatte. Merkwürdig ist die Entdeckung von Kochsalz, welche vor mehrern Jahren unweit dieser Ruine gemacht wurde.

Burg, kl. Dorf in der Pfarre, im Kreise und Amte Weinfelden im Kanton Thurgau.

Burg, kl. Weiler in der Pfarre Münchaltorf, im zürch. Amte Greifensee. Mit Liebberg, Rothblatt, Niedereßlingen, Ellerwies in der Pfarre Egg, so mit Leerüti und Hinterholz in der Pfarre Gossau, bildet es eine besondere Zivilgemeinde, die ihr eigenes, nicht unbeträchtliches Gemeindegut hat, und von betriebsamen Menschen bewohnt wird. Ein hoher, bemoester, uralter Thurm überragt das Gelände.

Burg, kl. Dorf mit 37 Gebäuden in der Pfarre und dem Kr. Rinach, im aarg. Bez. Kulm. Man sieht hier noch die Trümmer einer alten Burg, von welcher das Dorf seinen Namen hat, und deren Besitzer sich von Rinach nannten. Nach der Schlacht von Sempach ward das Schloß von den Eidsgenossen verbrannt.

Burg, reform. Dorf in freundlicher Lage, in der freiburg. Pfarre und dem Amte Murten.

Burg, Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pfarre und dem Kreise Eschenbach, im St. Gall. Bez. Uznach. Man findet in der Nähe dieses Orts, in den Weiden am Aathalbach, auf einem Felsen, die Trümmer der alten Burg Castells, die eine Besitzung der Grafen von Toggenburg war, und 1437 mit der übrigen Landschaft an die Kantone Schwyz und Glarus kam, und von der das Dörfchen den Namen Burg trägt.

Burg, Weiler in der Pfarre Düdingen und dem freiburg. Stadtamtsbezirk.

Burg, zerstreute Häuser in der Pfarre Stein und dem St. Gallen. Bez. Obertoggenburg, bei welchen noch Trümmer einer Ritterburg sichtbar sind. Auch tragen im Kant. St. Gallen diesen Namen 2 Häuser, 1/4 St. unterhalb dem Kloster Pfeffers, an der Straße nach Ragatz, unweit der Burgruine Wartenstein.

Burg, auf, Kirche und Pfarrwohnung, auf einem kl. Hügel am linken Rheinufer, dicht an der Vorbrücke der schaffhaus. Stadt Stein. Sie liegen zwar auf thurg. Boden, aber in der Bannmeile von Stein, und da die Bewohner der Vorbrücke bürgerliche Angehörige dieser Stadt und hier pfarrgenössig sind, so wollen Einige dieses Kirchspiel dem Kanton Schaffhausen beizählen, was jedoch unrichtig ist. Hier pfarren auch die reform. Einw. zu Eschenz, Kaltenbach und Reichlingen, wo besondere Schulen sind, so wie viele einzelne Häuser und Höfe, welche gegen tausend Seelen enthalten. Verschiedene Alterthumsforscher suchen hier das von den Allemannen zerstörte römische Gaunodurum, und beweisen ihre Meinung mit allerlei Entdeckungen und Auffindungen römischer Alterthümer. Nach andern stand hier eine von jenen 12 Burgen, welche die Helvetier vor der Auswanderung unter Diviko (50 — 60 J. vor Chr. Geb.) nach Gallien, abbrannten.

Burg, die, Weiler in der Gemeinde Alt St. Johann, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. In der Nähe sieht man noch Trümmer des Schlosses Starkenstein, von welchen der Ort Breitenau seinen jetzigen Namen Stein angenommen hat.

Burg, die, ein vormaliger Edelsitz, jetzt ein Landgut mit schönen Zugehörungen, auf einem Rebenhügel in der Pfarre Marbach und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Burg, auf der, eine Anhöhe oberhalb Rheinegg im im St. Gall. Bez. Rheinthal, mit den Trümmern eines alten Thurmes der ehemaligen Grafen von Werdenberg, und einer herrlichen Aussicht, die viele Reisende anlockt, und jener von Vögelisegg gleich gehalten wird.

Burg, zur, eine alte Burgruine unter dem Dorfe Splügen im bünden. Rheinwaldthal. Sie liegt malerisch von Lerchtannen überwachsen, auf einem Wiesengrund zunächst der Straße.

Burg, zur, siehe **Zur Burg**.

Burgau, kl. Dorf von 23 Wohngebäuden, von fruchtbaren Feldern und Wiesen umgeben, in der Pfarre Oberglatt und dem Kr. Flawil, im St. Gallen. Bez. Unter-Toggenburg.

Burgbühl, kl. Häusergruppe westlich von dem bern. Dorfe Sumiswald, bei der sich einige Merkmale eines alten Rittersitzes befinden.

Burgdorf, ein Amt im Kant. Bern. Es liegt zwischen den Aemtern Bern, Fraubrunnen, Wangen und Trachselwald, am Ausgange des eigentlichen Emmenthals, von welchem es eine nordwestliche Fortsetzung längs der Emme zu sein scheint, obwohl es nicht dazu gehört, sondern zum obern Aargau gerechnet wird. Der nördlichere Theil dieses Amts, durch welchen sich die Landstraße von Bern nach dem Kanton Aargau zieht, ist fruchtbar, und die Benutzung des Bodens musterhaft. Mit dem Ackerbau, der im Kant. Bern nirgends so blühend, wie bei Kirchberg und Koppigen angetroffen wird, vereinigen viele Landwirthe, zumal im südlichen Theil des Amts, wo die Natur die Viehzucht mehr begünstigt, mancherlei Handels- und Gewerbszweige. Die Stadt Burgdorf, selbst handeltreibend, hat die Hauptniederlage der in dieser Gegend, besonders in den Pfarren Oberburg und Wyningen, verfertigten Leinewand, so wie sie überhaupt ein Stapelplatz der Erzeugnisse des obern Emmenthals ist. Das Amt Burgdorf zählt im Ganzen 1738 Wohngebäude, von welchen 1465 für 2,327,800 Franken in der Brandversicherung stehen, und 16,136 arbeitsame Einw. Es ist in folgende Kirchspiele abgetheilt: Krauchthal, Hindelbank, Kirchberg, Koppigen, Burgdorf, Wyningen, Heimiswyl, Oberburg und Hasle.

Burgdorf, Stadt, unter 25° 17′ 3″ der Länge, 47° 3′ 28″ der Breite, 1800 F. ü. M., hoch über der Emmen, und am Ausgange des Emmenthals freundlich und angenehm gelegen, mit 188 Häusern und 1894 Einw. Sie ist mit mehrern hübschen Gebäuden geziert, von welchen sich unter den öffentlichen das Stadthaus, das zugleich Gasthof ist, das große und starke, schon im 7. Jahrh. auf einem

Felsen erbaute Schloß, und die geräumige Kirche, welche eine dem Schloß gegenüber befindliche zweite Anhöhe krönt, die vorzüglichsten sind. Burgdorf war zuerst eine Zähringische, sodann eine Kyburgische Stadt, und wurde 1384, weil die Kyburger, die hier einen ihrer festesten Sitze hatten und mit Bern in ununterbrochener Fehde lebten, mit Hilfe der Eidsgenossen, von den Bernern belagert, und im gleichen Jahre an Bern abgetreten, wofür aber dieses 37,000 Gulden, und den eidsgenössischen Hifstruppen den täglichen Sold zahlen mußte. Wahrend der Revolution bewohnte Pestalozzi das Schloß, und hatte in demselben sein Institut begonnen. Jetzt ist es seiner vorigen Bestimmung, als Wohnsitz des Amtmanns, zurückgegeben. Neben manchem Alterthümlichen bietet dasselbe auch manches Neuere dar. Ein Sodbrunnen von 36 Klaftern Tiefe versorgt das Schloß mit Wasser, und das neue Kornmagazin wurde 1749 gebaut. Was aber mehr noch als der weite Umfang und das stattliche Ansehen dieser Burg der Aufmerksamkeit werth sein dürfte, ist die schöne Aussicht, die man nach allen Seiten von derselben genießt, sowohl über das Hügellabyrinth des Emmenthals und die Eisfirsten des Oberlandes, als über die Landflache, die sich abendwärts bis an den Jura ausdehnt. Eine ähnliche reizende Aussicht gewährt auch die wegen ihrer Größe und des hohen Thurmes merkwürdige Kirche, an welcher gegenwärtig der achtungswürdige vaterländische Dichter G. J. Kuhn als Pfarrer steht. Burgdorf hat verschiedene nicht unbedeutende Bildungs- und Versorgungsanstalten, nebst einer über 4000 Bände starken Bibliothek. Auch hat es seinen eigenen Magistrat, viele namhafte Gefälle und Hebungen, so wie einträgliche Mühlenwerke und Gemeindegüter. Es besaß bis zur Revolution die niedere Gerichtsbarkeit und andere Rechte über zwei ausser seinen Mauern gelegene Aemter oder Vogteien. Hier werden einige bedeutende Jahrmarkte gehalten, und die Einwohner sind sehr gewerbsam. Nebst einer ansehnlichen Materialienhandlung und einigen Chocolade-, Tabak-, Galetten- und Seidenbandfabriken, Weinhandlungen und Bierbrauereien ist hier eine beträchtliche Niederlage von Käsen und Leinwand aus dem Emmenthal, und der Arzt Schnell hat eine Bleiweißfabrik errichtet, die schon darum Beachtung und Empfehlung verdient, weil sie ein Versuch ist, das genannte, in Menge vom Ausland bezogene Fabrikat aus einheimischem Blei zu gewinnen, und den Konsumenten ihr Bedürfniß in der Nähe darzureichen. Der Stadt Burgdorf wird es immer zur Ehre gereichen, daß inner ihren Mauern die Buchdruckerkunst bereits 1475 versucht worden ist, was ihr frühes wissenschaftliches Streben beurkundet.

Burgerau, Dorf von 43 Häusern und 250 reform. Einw. in der Pfarre Buchs und dem Kr. Sevelen, im St. Gallen. Bez. Sargans. Es liegt am Rhein, welcher schon oft diesen Ort schrecklich verheert hat. Ackerbau, Schifffahrt und Fischerei sind die Nahrungszweige der Einwohner.

Burgermoos, das, eine Filialkirche von Münster, wobei einige Bauernhöfe sich befinden, im luzern. A. Surfee.

Burgfelden, kl. zu Frankreich gehöriges, seit seiner Einäscherung 1815 wieder neu aufgebautes Dorf mit 311 Einw., an der Straße von Basel nach Befort und Paris, unmittelbar an der Basler Grenze. Als auf der äussersten Douanenlinie gelegen, befindet sich hier ein Grenzbureau.

Burgfluh, die, ein vereinzelt in der Mündung des bern. Simmen- oder Siebenthals stehender, steil abgeschnittener Felsen, von von welchem es beinahe ganz verschlossen wird. Er macht mit seinen mächtig überragenden Umgebungen diesen Thaleingang zu einem äusserst romantischen Paß.

Burghalden, kl. Häusergruppe in einer freundlichen Lage, in der appenzell. Gemeinde Herisau.

Burgistein, Schloß und alter Rittersitz mit einem starken Thurm auf einem hohen Felshügel, 2540 F. ü. M., in der Pfarre Thurnen und dem bern. Amt Seftigen, der Familie von Grafenried von Bern gehörig. Von den Edeln von Burgistein half Jordan den Krieg von 1339 anfachen, fand aber in demselben seinen Tod, und die Burg wurde zerstört. Spätere Besitzer hatten sie im Anfange des 17. Jahrh. wieder hergestellt. Mit der Revolution 1798 verlor sie ihre bisdahin ausgeübte Zwingherrlichkeit. Die Aussicht aus den Fenstern dieses Schlosses über die hügelreiche Gegend nach Thun und dessen See, auf das Stockhorn, die Hochgebirge und durch das Gürbenthal abwärts ist reizend und großartig. Das in einem anmuthigen grünen Thal zu seinen Füßen zerstreute Dorf gl. Namens enthält in 100 Häusern 650 Einw., die, wie das Schloß, nach Thurnen kirchgenössig sind, und eine eigene Schule haben, auch durch fleißigen Landbau sich auszeichnen und daher eines bescheidenen Wohlstandes geniessen.

Burgiwyl, kl. Weiler am Fuße des Schlosses Burgistein, in der Pfarre Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Burglauenen, große Häusergruppe, 2890 F. ü. M., im Thal und der Pfarre Grindelwald und im bern. Amt Interlachen. Hier findet man noch schönen Obstbau, vorzüglich herrliche Nußbäume, aber dürftige Einw. Die Straße von Zweylütschenen nach Grindelwald führt hindurch.

Burgthal, franz. la bourg, kl. Pfarrdorf von 248 kathol. Einw. am Fuße des hier zerrissenen Blauberges, im bern. Amt Delsberg, 5 St. von seinem Amtsort und 3½ St. von Basel. Das über dem Dorfe auf einer Felswand gebaute Bergschloß ist sehr alt und gehörte der Familie von Wessenberg als ein Lehen vom Bisthum Basel, die es aber vor wenigen Jahren an Hrn. Emanuel Laroche von Basel verkauft hat. Einst hielt sich Kaiser Lothar darin auf. Damals hieß es Römelsberg (wird heutzutage noch Römel genannt). Aus demselben datirte er 859 dem Kloster Munster in Granfelden eine Bestätigungsurkunde (in monte Romarici). Noch ist das Erdgeschoß dieser Burg, die übrigens durch ihre kühne Lage und romantischen Umgebungen eine wildschöne Ansicht gewährt, bewohnbar und wirklich bewohnt. In der Tiefe des rauhen Thales, welches dieselbe beherrscht, sprudelt eine kalte Schwefelquelle, die in ein gut eingerichtetes Badgebäude geleitet, zur Sommerszeit fleißig von Basel aus besucht wird.

Burie, Burier, oder **la Maladatre,** ehemaliges Krankenhaus, jetzt ein Landgut in der Nähe von Chailly, im waatl. Distr. Vevay. Mehrere andere Landhäuser in der Umgebung tragen diesen Namen, eben so ein Bach, auch Emeri genannt, der die Gemeinden la Tour und les Planches scheidet.

Burkartshaus siehe **Egnach.**

Buron, le, heißen mehrere Häuser bei Goumoens im waatl. Distr. Echallens, nebst einem Bach, der sich unweit davon in den Neuenburgersee ergießt.

Bursinel, kl. Dorf im Kr. Gilly, im waadtl. Distr. Rolle, 5½ St. von Lausanne, und ¾ St. von Rolle, nahe am Genfersee. Auf dem Schlosse dieses 26 Häuser und 130 Einw. zählenden Orts soll im Oktober 1527 die berüchtigte Verschwörung gegen Genf ausgesponnen worden sein, die unter dem Namen der Ligue oder Confrérerie de la Cuiller bekannt ist.

Bursins, schönes Pfarrdorf und ehemalige Priorei, im Kr. Gilly und waadtl. Distr. Rolle, 5½ St. von Lausanne, ¾ St. von Rolle. Hat mit Gilly einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Dieser 55 Häuser und 300 Einwohner enthaltende Ort treibt starken Weinbau, und die dort herumgelegenen Weinberge geben den besten Wein von la Cote. Hier war ehemals eine Abtei, deren Mönche 1328 nach Romainmotier versetzt wurden.

Burst, heißen im Kanton Bern 1) einige Häuser in der Gemeinde und Pfarre Könitz; 2) ein großer Weidbezirk im Umfange des Kirchspiels Reichenbach im A. Frutigen.

Burst, im, eine Berggegend von 10 zerstreuten Häusern in gutem Wiesengelände in der Pfarre und dem Kreise Alt St. Johann und St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Burtigny, kl. Dorf im Kreise Gilly im waadtl. Distr. Rolle, auf einer kalten Ebene, die urbar gemacht worden ist, und wobei noch viel unbebautes Land in tragbaren Stand gesetzt werden könnte. Der Ort bildet mit Bassins eine Pfarrgemeine, ist 6 St. von Lausanne, 1½ St. von Rolle entfernt, und enthält in 54 Häusern 180 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren.

Busenhausen, kl. Dorf am Pfeffikersee im zürch. A. Kyburg. Es bildet, wegen seiner Nähe bei seinem Pfarrdorf Pfeffikon, mit demselben nur eine Gemeinde.

Buseno, kathol. Pfarrgemeine mit 3/4 meistens armen Einw. im äussern Kalankathal, im Hochgerichte Misox, im bünden. Grauenbund. Sie bildet für sich ein Gericht, zu welchem St. Maria, Castanetta, mit Nadro, Cauco mit Bobbio und Masciadon gehören.

Busenthal, Hinter- und **Vorder-,** Weiler von 12 Häusern in einem Thalgrunde der Pfarre Bäretschweil zerstreut, und an der Straße nach diesem Pfarrort gelegen, mit 109 arbeitsamen, sich mit Landbau und Baumwollenweben nährenden Einw., im zürch. Amte Grüningen.

Buserein, auch **Busserein,** Dorf von 36 Haushaltungen, im bünden. Hochgericht Schiersch und zur Pfarre gleiches Namens gehörend, an einem baumreichen Berg-

hange, auf welchem schönes Korngefilde mit herrlichem Wiesengelände abwechselt. Ein Bergsturz zerschmetterte hier im März 1805 sechs Wohngebäude und 12 Ställe, die er mit sich fortgerissen, und dabei noch einen Schaden von 20,000 fl. durch Verwüstungen an liegenden Gütern verursacht hatte. Ungeachtet der äussern Annehmlichkeit der Lage dieses Orts ist die Gegend den Erdschlüpfen sehr ausgesetzt, und es steht zu befürchten, daß sie noch ähnliches Unglück treffen dürfte.

Busingen, Ober- und Unter-, zwei ehemalige Weiler in der schwyz. Pfarre Arth, welche am verhängnißvollen 2 September 1806 durch den schrecklichen Unfall, der das nahe Goldau betraf, gleichfalls verschüttet wurden, wobei 16 Häuser mit 88 Einw. verunglückten.

Bußalp, auch Bußalpgemeinde, die, eine Bäuerde in der Thalschaft Grindelwald und bern. A. Interlachen. Sie hat für mehr als 400 Kühe Winterung und nicht für weniger Sömmerung. Bei der Enge an der Ortweide stößt der thalwärts niedersteigende Bußalpberggrat mit dem Itramenberg nahe zusammen. Beide werden nur durch den Lütschenenbach und den Fahrweg von einander geschieden. Dieser Paß theilt die Bußalpgemeinde in den Auffer- und Inner-Ort. Durch den wilden Bußalpgrat grenzt sie an die Brienzer und Interlacher Alpen. Sie liegt auf der rechten Seite der Lütschenen, und nur die Häuser von Tschingelberg, denen von Burglauinen fast gegenüber, gehören auf der Linken zu derselben. Das Faulhorn, Röthi und Simmelhorn sind in ihrem Umfange.

Bussigny, ein Dorf, davon ein Theil St. Germain heißt, von 79 Häusern und 350 Einw., im Kreise Ecublens im waadtl. Distr. Morges, 1¼ St. von Lausanne, und eben so weit von Morges.

Bussigny, kl. Weiler von 4 Häusern und 20 Einw. im waadtl. Kreise und Distr. Oron, ¾ St. östlich davon entfernt.

Bussy, zwei Dörfer im Kanton Waadt, von welchen das erste in 29 Häusern 140 Einw. zählt, und ¾ St. nördlich von Moudon, in dessen Kreis und Distrikt es gehört, entfernt liegt, und als eine kleine Herrschaft der bern. Familie Zehender vormals zugehörte; das andere aber mit Chaudonne 43 Häuser und 250 Einw. enthält, und sich im Kr. Villars-sous-Jens, Distr. Morges befindet, von dessen Hauptort es 1¼ St. nordwestlich abgelegen ist. In diesem letztern hatte die Familie Darelhofer von Bern ehedem einige herrschaftliche Rechtsame.

Bussy, Dörfchen bei Boudevillers, in der neuenburg. Meierei Valangin. Vormals soll es ein beträchtlicher Ort gewesen sein, der aber durch eine Auswanderung seiner Einwohner i. J. 1490, welchen Johann IV. Graf von Valangin die Befreiung von der Leibeigenschaft verweigerte, so weit herabgekommen ist.

Bussy, kl. Dorf im Kr. und Distr. Moudon im Kant. Waadt, 5½ St. von Lausanne, und ein anderes ebenfalls kleines, aber hübsches Oertchen im Kr. Villars-sous-Jens, im Distr. Morges, 3 St. von Lausanne.

Bußkilch, auch **Buoskirch**, kathol. Pfarrdorf am Flusse Jonen und neben dem Zürchersee, im Kr. Rappersweil und im St. Gall. Bez. Uznach. Es zählt 49 Häuser und mit seinen Zugehörungen 556 Kirchgenossen, hat eine Schule und alte Pfarrkirche, deren Stiftung der heil. Gallus, welcher hier zuerst lebte, befördert haben soll. Flue und Kempraten sind zwei zu demselben gehörige Filiale.

Bußlingen, kl. an einem fruchtbaren Bergabhange gelegener Ort, in der Pfarre und dem Kr. Rohrdorf und im aarg. Bez. Baden.

Bußmig, kl. Dorf von 16 Häusern, in der Pfarre Sax bei dem Forsteggischen Schloßwald im Kr. Sennwald und St. Gall. Bez. Sargans. Seine Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

Bußnang, Kreis im thurg. Amt Weinfelden. Es begreift die Munizipalitäten Bußnang und Amlikon mit den Ortsgemeinden Rothenhausen, Reuti, Istikhofen, Mettlen, Lauterswеilen, Friltschen, Oppikon, Grießenberg und Strohweilen.

Bußnang, auch **Bußlingen**, parität. Pfarrdorf und Kreisort auf einer kleinen Anhöhe zur Linken der Thur, im thurg. Amte Weinfelden. Es liegt seinem Amtssitze gegenüber, von welchem es durch die Thur getrennt wird, in einer anmuthigen, fruchtbaren, von Wein- und Obstpflanzungen eingefaßten und bedeckten Gegend. Es zählt mit den zu beiden Pfarren gehörigen Ortschaften und Weilern 2558 reform., und nur 215 kathol. Kirchgenossen, sein Munizipalbezirk hingegen 301 Wohngebäude, unter welchen verschiedene den Wohlstand ihrer Besitzer zu verkünden scheinen. Beide Konfessionsverwandte haben ihre besondern Schulen und halten abwechselnd in einer Kirche den Gottesdienst. Nebst Ober- und Unter-Bußnang umfaßt das reform. Kirchspiel Mettlen, Istobel, Waldi, Toos, Häusern, Turrein, Rothenhausen, Eppenstein, Oppikon, Azenweilen, Istighofen, Hüniken, Bysegg, Amliken, Frilschen, Kilchbühl, Niederhof, Kehr, Landetschweil, Weingarten, Beniken und andere. Das 1405 von den Appenzellern zerstörte Schloß war lange Zeit Wohnort der Ritter dieses Namens, welche zu Ende des 15. Jahrh. ausstarben.

Bußwyl, auch **Bußweil**, Dorf von 64, zur Rechten der Emme in schönen Berggütern zerstreuten Wohngebäuden, mit 378 Einw. und einer Schule, in der Pfarre Heimisweil und dem bern. Amt Burgdorf, welche Stadt hier bis 1798 ortsherrliche Rechte ausübte.

Bußwyl, zerstreute Gemeinde in der Pfarre Melchnau, im bern. Amt Aarwangen. Hier ist eine Gerberei, auch beschäftigen Spinnen und Weben viele Hände. Hierher gehören noch Breitacker mit 10, Hohlen mit 7 und Gugen mit 8 zerstreuten Häusern.

Bußwyl, Dörfchen von 20 Häusern und 110 Einw, an der Landstraße von Büren nach Aarberg, in der Pfarre Dießbach und bern. Amt Büren.

Bußwyl, kl. Dorf mit zerstreuten Häusern in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend, zu Madisweil einge-

pfarrt, von wo es ½ St. entfernt liegt, im bern. A. Aarwangen. Auf einem nahen Hügel sieht man die Trümmer ehemaliger Burgen.

Bußwyl oder **Bußweil**, parität. Dorf in der Pfarre und dem Kr. Sirnach und thurg. A. Tobel. Es hat eine kathol. Schule und eine wiesenreiche Feldmark.

Butikon, kl. Dorf an der Landstraße nach Glarus, mit einer Filialkirche von Schübelbach, im schwyz. Bez. March.

Buttenau, Weiler unweit und oberhalb Adlischweil, zwischen der Sihl und der Landstraße vom Albis in der Pfarre Kirchberg und dem zürich. A. Wädenschweil. Seine Einwohner nähren sich vom Reben- und Wiesenbau und dem Fabrikverdienst. Auch haben sie schönen Obstwachs.

Buttenberg, großes und fruchtbares Berggut mit vortheilhaften wirthschaftlichen Einrichtungen, in der Pfarre Ettiswyl, und dem luzern. A. Willisau. Der 1795 verstorbene Joseph Hunkeler von Ettiswyl, Besitzer dieses Guts, war einer der einsichtvollsten und thätigsten Landwirthe der Schweiz.

Buttenried, kleines Dorf in der Pfarre Mühlberg und dem bern. Amt Laupen, 3 St. von Bern.

Buttes, beträchtliches Dorf von 121 Häusern und 930 Einw. in der Pfarre St. Sulpice und der neuenburg. Kastellanei Val-de-Travers. Das kleine Thal, in welchem dieser an Uhrmachern und andern geschickten Handwerkern reiche Ort liegt, ist sehr eng und von steilen Felsen eingeschlossen, daher derselbe einige Monate hindurch die Sonne entbehren muß. Hier findet man eine Zollstatte, und die Trümmer des Schlosses Roussillon.

Buttisholz, Dorf und große Pfarrgemeinde von 253 Gebäuden und 1434 Seelen, im Bezirksgerichtskreise Ruswyl und luzern. Amt Sursee, 1½ St. von Sursee und 3½ St. von Luzern entfernt. Die Familie Pfyfer-Feer in Luzern hat hier ein Herrschaftshaus, die Pfründe-Kollatur, und das Zehntrecht in der zwar hügelreichen, aber fruchtbaren Feldmark dieses Orts. Nahe an Buttisholz liegt der Engländer-Hübel, unter welchem die Gebeine einer Abtheilung von 3000 Mann des englischen Heeres des Grafen Ingelram Coucy verscharrt sind, der 1376 hier von den Entlibuchern geschlagen wurde.

Buttschwyl oder **Bietschwyl**, Weiler in der Pfarre Schüpfen und im bern. A. Aarberg.

Buttweil, Dorf in der aarg. Pfarre, dem Kreise und Bez. Muri, ½ St. von seinem Bezirksorte. Es liegt bergwärts und zählt 55 Wohn- und Nebengebäude nebst einer Filialkirche.

Butyri, Dorf mit 161 Einw. in einer fruchtbaren Gegend, im wallis. Zehnten Herens. Auf den den Ort bekränzenden Weinbergen wird ein gutes Gewächs gewonnen.

Buus, Pfarrdorf von 87 Häusern und 460 Einw. im basel. Bez. Liestall, auf der Aargau-Frickthalischen Grenze. Es liegt in einem tiefen Thalgrunde am Fuße des alten Bergschlosses Farnsburg, hat schönen Obst- und Ackerbau, ergiebige Rebhügel und gute Viehzucht. Die Kirche trägt

durch ihre erhöhte Lage zur Anmuth des Orts bei. Auch finden sich eine Getreidemühle, 2 Oelpressen und eine Schneidemuhle, nebst einer Ziegelbrennerei, welche letztere auf aarg. Boden steht, der bis an die Dorfmark reicht.

Buxeu, siehe **Schneestürme**.

Byfang, Weiler mit einer Filialkirche in der Pfarre und dem K. Schwyz.

Byrtis, schöner Alphof mit guten Gebäuden und fetten Bergweiden, in einem Seitenthälchen des Beinweilerthals, im solothurn. A. Thierstein.

Byßegg, Ober- und **Unter-**, mehrere Höfe in der Pfarrei Madiswyl und bern. A. Aarwangen.

Byßen, siehe **Bißen**.

C.

Cabbio, Pfarrort im Kr. Caneggio und tessin. Bezirk Mendrisio.

Cabiola, auch **Gabiola**, kleines Dorf mit einer Kirche an der Bernhardinerstraße im graubünd. Misoxerthal, 1570 F. ü. M. Hier zeigt sich noch Rebgelände und Mais. Drei Wasserfalle dienen zur Verschönerung der Umgebung.

Caßolles, les, mehrere Hauser $^3/_4$ St. von Oron, im waadtl. Kr. und Distr. dieses Namens.

Cacciör, Weiler von 5 Häusern in der Pfarre Stampa und dem bünd. Hochgerichte Bergell. Der nahe Bach Deganeccio macht auf dieser Seite der Mera die Grenzscheide zwischen Ober- und Unter-Porta.

Cadelrin, oder **Cadelrhein**, unbedeutender Ort im obersten Theile des Medelserthals im bünd. Grauenbund, bei der Quelle des Mittel-Rheins.

Cademario, Pfarrdorf im Kr. Agno und tessin. Bez. Lugano. Es liegt an einem Berge gl. Namens. Die Frauen dieses Orts werden wegen ihrer Schönheit gerühmt.

Cadempino, Pfarrgemeinde im Kr. Vezia und tessin. Bezirk Lugano.

Cadenazzo, Dorf mit einer Ortskaplanei und 200 Einw. am Fuße des Monte-Cenere, im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona, 630 F. ü. M., mit einem guten Gasthause. Hier trennt sich die Straße nach Magadino und nach Lugano.

Cadro, Pfarrdorf von 55 Wohngebäuden im Kreise Pregassona und tessin. Bez. Lugano. Es bildete ehemals mit Davesco und Soragno, die jetzt davon getrennt sind, eine Pfarrgemeinde.

Caffraisa, auch **Chiaunreis**, Nachbarschaft von 30 Häusern, in der Pfarre Maladers, im Hochgerichte Schalfick, im bünd. Zehngerichtenbund. Nahe dabei liegt das jetzt zerfallene Schloß Bernegg, der Familie Sprecher von Bernegg zugehörig.

Cagiallo, kl. Dorf in dem Kreise Sala und tessin. Bez. Lugano, nach Tesserete pfarrgenössig.

Calanda, ein Gebirgsstock in der bünd. Alpenkette, der nordwestlich von Chur sich 8820 F. ü. M. erhebt, und eine herrliche Fernsicht darbietet. Gegen Norden senkrecht

abgeschnitten, steigt er von Mittag nur allmälig, gute Weiden tragend, an, und ist merkwürdig für den Mineralogen und Botaniker. Derselbe ist von Feldsberg aus leicht ersteigbar, dagegen von Vättis, auf seiner Nordseite, nur ein steiler Fußweg hinaufführt. An seinem westlichen Fuße führt ein Weg durch den Paß la Foppa und über den Gunkelsberg aus dem Vättiserthal im K. St. Gallen nach Tamins in Graubünden. Mehrere Wege führen auf den Calanda von Chur, Ems, Tamins, Vättis, Pfeffers, Untervatz und Haldenstein.

Calandari-See, der, in einem kl. Felsenkessel auf der Annarosa-Alp im bünd. Hochgerichte Schams. Er ist klein, ohne sichtbaren Abfluß, und in der Umgegend wird vieles von seinem Ungestüm gefabelt.

Calanka-Thal, heißt die vierte Squadra des Hochgerichts Misox, im bünd. Grauenbund. Es zieht sich von Grono an, zwischen dem Misoxer- und tessin. Valenzerthale, hoch ins Gebirge, ist rauh und steinigt, hat bis Buseno nur schroffe Halden, die mit sehr vielen Kastanien, Erlen und Birken bewachsen sind, wird der Länge nach von der Calankaska durchströmt, und steht an Fruchtbarkeit und Schönheit dem Misoxerthale weit nach. Politisch wird es in das äussere und innere Calanka getheilt. Die Zivilobrigkeit in jedem dieser Theile besteht aus einem Landammann und 8 Richtern. Die Einwohner sind katholisch und arm. Die gewerbsamere Klasse der Männer flicht Körbe, handelt mit Harz, Seife, Eisendrath und Wetzsteinen, verdingt sich auch zu den niedrigsten Arbeiten. Weiber und Kinder hingegen ziehen mit den Faullenzern häufig in Bettelhorden herum. Sehenswürdig sind die Trümmer des Schlosses Calanka oberhalb St. Maria.

Calfeisen, siehe **Calveisertha l.**

Calonico, Pfarrgemeinde, liegt zerstreut und hoch im Gebirge, im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina. Fast alle männlichen Bewohner derselben gehen als Glaser nach Frankreich.

Calpiogna, Pfarrdorf im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina, zur Linken des Tessins, so hoch auf einem Felsen, daß man es an dessen Fuß, wie manche andere Dörfer dieser Gegend, nicht sehen kann, sondern die fruchtbaren von der Natur gebildeten Erdstufen des Gebirges erst in der Entfernung bemerkt.

Calprino, besser **Caprino, Cantine di**, heißen die berühmten Felsenkeller am Fuße des rauhen Gebirgs Calprino am Lauiserse e, dem Flecken Lauis gegenüber, dem sie auch zugehören. Es sind Bergspalten und Klüfte, aus denen ein starker kalter Luftzug weht, und in welchen die Weine sich darum ganz kühl erhalten. Vor und über diese Klüfte haben die Einwohner von Lauis kleine Häuser gebaut, wohin sie sich oft in den heißesten Tagen begeben.

Calprino, auch **Caprino**, Pfarrdorf im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano.

Calveiserthal, das, im St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt westlich vom Vättisthal und steigt der wilden Tamin entgegen in westlicher Richtung bis zu dem großen Sardo-

nagletſcher empor, der von der Scheibe herniederſteigt, iſt 5 St. lang und höchſtens ½ St. breit, und nur im Sommer von den Heerden und Hirten von Vättis bewohnt. Es enthält 2 große Sennhütten, mehrere zerſtreute Stallungen und eine Kapelle, welche 4270 F. ü. M. ſteht. Früher war dieſes Thal bewohnt, wie man aus mehrern aufgefundenen Menſchengerippen ſchlieſſen kann, welche die Volksſage Rieſen zuerkennt. Auf den nördlichen Alpen dieſes Thals, vorzüglich gegen dem Monte Luna hin, befindet ſich viel Steinſalz. Fußwege führen über den Calveiſerpaß ins Weistannenthal und nach Sargans und am Schopfwang entlang ins Unterthal und nach Elm im K. Glarus.

Calven, kleiner Ort im Hochgerichte Münſterthal im bünd. Gotteshausbunde. Er macht die Grenze zwiſchen dem bünd. und Tiroler Münſterthal. In ſeiner Nachbarſchaft iſt die Malſerheide, bekannt wegen eines Treffens im J. 1499.

Cama, Pfarrdorf von 193 Einw. an der Straße nach dem Bernardino, im Miſoxerthal und bünd. Grauenbund. Hier iſt ein Kapuzinerkloſter, in welchem Reiſende Herberge finden. Bis hieher, wo ſich das Thal nördlich wendet, zeigt ſich in den Pflanzungen ſowohl, als im Gedeihen der weißen Maulbeerbäume noch italieniſche Milde, und die Weinreben wölben ſich ſogar an verſchiedenen Stellen rankend zu Laubgängen über die Straße, was die Wanderung durch dieſen Ort ſehr angenehm macht. Ein Fußweg führt durchs Gamathal und über die Forcola di Gama nach Gravedona am Comerſee, ein anderer nach St. Antonio im Marobbiathal und auf den Camoghe.

Camana-Alp, die ſchönſte Alp in Graubünden, im Safienthal im bünd. Grauenbund. Sie iſt 1½ St. von der Pl tzkirche entfernt, 1½ St. lang und nährt 420 Kühe. Sie gehört als Privateigenthum verſchiedenen Thalleuten. Der Botaniker findet hier viele merkwürdige Pflanzen.

Cambiolaz, kleiner Weiler von Hirtenwohnungen am linken Ufer der Borgne, 2760 F. ü. M., im walliſ. Zehnten Herens. Hier wurde 1544 eine Salzquelle (zum Floßbrunnen genannt) entdeckt, und bei derſelben auf Koſten der Regierung Salz gekocht. Da aber der Ertrag kaum die Koſten aufwog, gab man das Unternehmen nach 30 Jahren wieder auf. 1818 ließ die Regierung neue Verſuche anſtellen und die Gallerien weiter in den Felſen treiben, um ſtärkere Salzadern zu finden. Allein aus demſelben Grunde eines nicht genügenden Erfolges ſtellte ſie die Arbeit wieder ein. Gegenwärtig wird ſie von Privatperſonen aus Sion ausgebeutet, und man hat den Plan, ſie nach Bramois zu leiten.

Camfer, Camfeer, kl. Dorf am Ufer eines kleinen, nach ihm benannten Sees, ½ St. von San Morizzo und ¼ St. von Selvapiana im oberſten Theile des Ober-Engadins, 5280 F. ü. M., im bünd. Gotteshausbund. Sein Gelände iſt waldigt und nicht fruchtbar; doch ſieht man hier ſchon Kornäcker, obgleich von geringem Ertrag. Bei Camfer beginnt die neue Fahrſtraße über den Julienberg, und ein angenehmer Fußweg führt in ½ St. zum Morizzer Sauerbrunnen.

Camignolo, Pfarrdorf am Fluß Isone, der aus dem, zu Bellenz gehörigen, einsamen und wilden Thale gleiches Namens kommt, im Kr. delle Taverne und tessin. Bezirk Lugano. Ein hoher bewaldeter Berg steigt in seinem Rücken empor.

Camischolas, auch **St. Anna** genannt, kleine Ortschaft von 15 Wohn- und 16 Nebengebäuden in der Pfarre Sadrum im graubünd. Hochgericht Dissentis, 4400 F. ü. M. Im Sommer 1822 brannte dieses Dörfchen völlig ab.

Camogasco, Campogast, eigentl. **Campovast**, reform. Pfarrdorf mit 250 gewerbsthätigen Einwohnern im Hochgerichte Oberengadin und bünd. Gotteshausbund. Es liegt Punt gegenüber am rechten Ufer des Inn, so wie am Eingange des Camogasca-Thals, aus welchem der zuweilen verwüstende Camogascabach dem Inn zueilt. Bei Camogasco ist ein herrlicher Arvenwald, Von hier führt durch das Thal von Chiamvera ein Fußweg ins Livinothal, in der zum lombardisch-venet. Königreich gehörigen Landschaft Bormio.

Camoghe, der, eine der höchsten Bergspitzen des K. Tessin, auf der Grenze der zu diesem Kanton gehörenden Thäler Marobbia, Agno und Colla und den Thälern von Vincino, Musso und Cavaryna im lombardisch-venetianischen Königreich. Sein Gipfel ragt 8740 Fuß ü. M., Wege führen von S. Vincino, Musso, Perlezza, Isone, S. Antonio und Gama hinauf. Die Aussicht des Camoghe reicht vom Rosa über die Gipfel des Simplon, Gries und Gotthard, über die des Lukmanier, Moschelhorn, Bernardin, Splügen, Septimer, Forcula di Mezzo, Monte del Oro, Bernina und Braglio bis zum Ortelerspitz und tief ins Tirol hinaus. Zu den Füßen liegen die Thäler von Agno, Marobbia, die Riviera, Calanca, Misocco, Bregaglia, die Chiavenna und Comosee, die morastige Ebene von Morbegno, die Thäler von Bitto, Dervid, Sassina, Musso, Cavargna und Colla, ein Theil des Lugano- und Langensees, darüber hinaus die Thäler von Onsernone, Centovalli, Canabio und die Ebenen der Lombardei bis über Mailand hinaus.

Camor, der, siehe **Kamor**.

Camorino, Pfarrdorf im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt wiesenreich am Fuß des Bergs Isone und an der Straße nach Lauis, und wird von einem wilden Bache durchflossen, der aus einem mit Kastanienwaldung besetzten Thälchen hervorstürzt.

Campatsch, ein 2 St. langes Hochthal im bünden. Unter-Engadin, dessen Oeffnung oberhalb Schuols liegt. Es ist sehr wiesenreich an seinen zu einer ansehnlichen Höhe emporsteigenden Gebirgshängen. Der Bach dieses Thals, der nicht aus Gletschern abfließt, sondern aus Quellen entsteht, wird oft zum gefährlichen Bergstrom, der mit wildem Ungestüm hervorstürzt, und durch einen Theil des Dorfs Schuols fluthet, dem er sodann bisweilen bedeutenden Schaden an Gütern und Gebäuden verursacht.

Campen-Thal, siehe **Zura**.

Campestro, kl. Ortschaft in der Pfarre Tesserete, im Kr. Salg und tessin. Bezirk Lugano.

Campiero, ein Spital oder Wirthshaus, im Kreise Olivone und tessin. Bez. Blegno auf dem Wege von Olivone nach dem Lukmanier, 1 St. von dem erstern Orte entfernt, 4240 F. ü. M.

Campione, Pfarrdorf am Luganosee, Lugano gegenüber, im Kr. Ceresio und tessin. Distr. Lugano. Dasselbe stand vormals unter schweiz. Hoheit, und ein Kloster in Mailand, dem es Kaiser Ludwig II geschenkt hatte, übte darüber die niedere Jurisdiktion aus. Als das Kloster aufgehoben wurde, besetzten im Februar 1797 die in Mailand befindlichen Franzosen diesen Ort, wogegen zwar die eidsgenössischen Kantone, aber ohne Erfolg, protestirten. Bald hernach suchten cisalpinische Jakobiner von hier aus Lugano und die übrige italienische Schweiz zu revolutioniren, und seitdem hat Campione aufgehört schweizerisch zu sein, ungeachtet es im Kreise Ceresio liegt.

Campioſches, siehe **Summwiz**.

Campo, heißen im K. Tessin: 1) ein Pfarrdorf mit einer Mineralquelle im Kreise Olivone und Bez. Blegno, fast am Ende des Val di Blegno gegen den Grenia; 2) ein großer Pfarrort mit einigen stattlichen Gebäuden in einer sömmerlichen Gegend, im Kreise Rovana und Bezirk Valmaggia.

Campobello, Campell, ein verfallenes Schloß am linken Ufer der Albula, nebst einigen Bauernhäusern, im Domleschger-Thale im bünd. Gotteshausbunde. Die ursprünglichen Besitzer dieser Burg waren mächtige Herren der Gegend, welche im 14. Jahrhundert von den Herren von Rhäzüns befehdet, und aus ihrem Eigenthum und Vaterland vertrieben wurden. In Folge dieser Eroberung ward die Veste gebrochen. Sie wurde zwar nachher wieder aufgebaut, allein späterhin dem Verfall überlassen.

Campo della Turba, eine der größten und schönsten Alpen im tessin. Valmaggia, in südlicher Lage und von beträchtlichem Umfang die 240 Kühe sömmert und auf ihren obersten Gräten bei tausend Schafen Nahrung gibt. Nach lange dauernden Rechtshändeln steht nun die Benutzung derselben der Gemeinde Airolo zu. Auf dieser Alp, gegen den Naretpaß, wächst der Lerchbaum bis auf 6060 F. ü. M. Unterhalb dieser Alp ist ein schönes Senndorf, Val di Sambuco genannt, in dessen Umgebungen die Lerchen und Rothtannenwaldungen in riesenhaftem Wuchse sich zeigen.

Campola, kleiner Alpbach, der aber durch Schneewasser oft zum verwüstenden Bergstrom wird, im Bezirk Leventina und K. Tessin. Bei Faido ergießt er sich in den Ticino.

Campoux, Weiler im Kr. Chenit, im waadtl. Distr. Jourthal. 1530 haben sich die ersten Kolonisten dieser damals öden und jetzt so bevölkerten Gegend hier niedergelassen.

Campfutt, Weiler im bünd. Afferserthal bei dem Auslauf des Madristhals, 1 St. unterhalb Cresta, wohin es pfarrgenössig ist. Ein Fußweg führt von hier über den Mädris nach Seglio und Vicosoprano im Bregell.

Camuns, Pfarrdorf von 200 kathol. Einw. im Hochgerichte Lugnetz im bünd. Grauenbund. Hier sind Peiden,

Crestals, Caglia und Runs pfarrgenössig. Es liegt hoch an einem Berge und wird in zwei große Höfe eingetheilt.

Canaria-Thal, das, auf der Südost-Seite des Gotthardsbergs, im Kr. Airolo und tessin. Bez. Leventina. Es öffnet sich nahe bei Airolo und hat schöne Steinbrüche. Im hohen Sommer führt durch dies Thal ein Fußweg nach Andermatt. Derselbe steigt bis zum Pontenera oder Sella-Grat (Peterberg) 3 St. bis auf 6760 F. ü. M. an, und streckt sich über die Unteralp nach Andermatt hinab, einem Arme der Reuß folgend.

Caneggio, Kreis, im tessin. Bezirk Mendrisio. Er begreift die Gemeinden Caneggio, Vacallo, Sagno, Morbio superiore, Monte Bruzella, Cabbio, Muggio und Casima, und zählt 2217 Einw.

Caneggio, Kreisort, Pfarrdorf in einem fruchtbaren stillen Alpengrund freundlich gelegen.

Cancellet, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Chancy, in angenehmer Lage.

Canicül oder **Cananeul**, heißt auch das innere Ferrerathal im bünd. Grauenbund. Es hat seinen Namen von dem Dörfchen Canicül, welches aus 15 Hirtenfamilien besteht, die durch hohen Schnee ziemlich lange von allen Nachbarn abgeschnitten, und sodann ohne öffentlichen Gottesdienst sind. Fußwege führen durch das Thal d'Emet auf den Splügen und nach Madesimo, so wie durch das Val di Lei nach Santa Croce und Chiavenna im lombardisch-venezian. Königreiche. Dem Thale aufwärts, dem Laufe der Ferrera entgegengehend, gelangt man nach Avers.

Canobbio, Pfarrdorf im Kr. Vezia und tessin. Bez. Lugano. Hier ist eine Papiermühle. Die ehemalige Burg, ein Lehen des Bisthums Como, ist zerfallen.

Canova, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre und dem Kr. Quinto und tessin. Bez. Leventina.

Capel, Dörfchen auf einer Anhöhe in der Pfarre Elgg und dem zürich. A. Winterthur. Es zählt 35 Einw. die sich mit dem Landbau nähren.

Capidonio, kl. Dorf in der Pfarre Bironico, im Kr. Taverne und tessin. Bez. Lugano.

Capolago, Capo di Lago, Pfarrdorf mit einer sichern und bequemen Schifflande, im östlichen Winkel des Lauiserſees, im Kreise Riva St. Vitale und tessin. Bezirk Lugano. Es liegt am Fuße eines bewaldeten Berges. Die Schiffahrt wird durch Waarentransport und fremde Reisende sehr lebhaft. Von dem 1513 von den Eidsgenossen vergeblich belagerten, einst sehr festen Schlosse bei diesem Orte, sind nur wenige Ruinen noch übrig.

Cappel, ein Kameralamt und vormaliges schon 1185 gestiftetes Cisterzienserkloster im zürch. A. Knonau. Es liegt 4 St. von Zürich, an der Landstraße von dort nach Zug, auf der Grenze, westlich vom Albisgebirge. Mit Uerzlikon, Hauptikon und Ebertschweil bildet Cappel eine Pfarrgemeinde, welche 57 Häuser und 480 Einw. zählt. In der hohen, gothischen, kreuzförmig gebauten, und mit einigen sehr alten Glasgemälden gezierten Kirche, liegen die Stifter, die Freiherren von Eschenbach, mit vielen andern Edeln, die dieses

Ordenshaus bereichern halfen, begraben. Dieser Ort ist in der Geschichte durch Wolfgang Joner, den letzten Abt des Klosters, berühmt, welcher ein eifriger Beförderer der Reformation war, und durch Heinrich Bullinger, der mit solchem Erfolge hier lehrte, daß die Klosterbrüder sämmlich ihren Ordensgelübden entsagten. Zu Cappel war ferner der vornehmste Schauplatz der traurigen Religionsfehde und des blutigen Ausgangs derselben, in der Schlacht dieses Namens 1531, in welcher Ulrich Zwingli neben seinen Freunden, Joner, von Geroldseck und Schmidt stritt und starb, und Adam Näf, der Aeltervater der hier und in Zürich wohnenden Näfen, das zürch. Panner rettete. Auch ward hier Josias Simmler 1530 (ein Sohn Peter Simmlers, des ersten reform. Pfarrers zu Cappel) geboren, der die eidsgenössische Geschichte und das vaterländische Staatsrecht nach einer neuen Form in ein Lehrbuch brachte und eben so anziehend das Walliserland beschrieb. Endlich lebte und starb hier 1812 Leonhard Meister, einer der ausgezeichnetsten schweizerischen Schriftsteller und Geschichtschreiber, als Pfarrer.

Cappel, Pfarrdorf von 62 Häusern und 318 meistens evangel. Einwohnern im Kr. Ebnat und St. Gall. Bezirk Obertoggenburg, 2040 F. ü. M. Die Pfarrgemeinde umfaßt in vielen zerstreuten Höfen und Hausergruppen 1995 reform. und kathol. Angehörige, die sich in den Bauern-, Gewerb- und Fabrikanten-Stand theilen. Die Kollatur der 1679 gestifteten evangel. Pfründe steht bei der evangel. Gemeinde; der kathol. Pfarrer wird von der Administration in St. Gallen bestellt. Die bisherige, beiden Konfessionsverwandten gemeinsame Kirche, ist den Katholischen jetzt ganz überlassen worden; dagegen wurde von den Reformirten eine neue 1823 erbaut.

Carabia, Pfarrdorf im Kr. Carona und dem tessin. Bezirk Lugano.

Caraffo, Pfarrgemeinde am rechten Ufer des Tessin, im Kreise Ticino und tessin. Bez. Bellinzona. Sie hat eine neue Pfarrkirche, und in ihren Umgebungen viel Weinberge. Der Tessin droht mit Verwüstung.

Caraffo, Monte, Hauptort des Kreises Ticino, im tessin. Bez. Bellinzona. Dieses gut gebaute Pfarrdorf liegt auf einer Anhöhe an dem hohen und steilen Gebirge Caraffo, $^1/_2$ St. von Bellenz, und hat ein geräumiges, wohlhabendes Kloster von Augustinerinnen, die zu strenger Klausur verbunden sind. Es ist die größte Gemeinde des Kantons, aus 86 Haushaltungen bestehend. Die Pfarrkirche ist alt und düster, dagegen schmückt ein hübsches Landhaus und eine schöne steinerne Brucke über den Sementiner Waldstrom, so wie viel Weinbau den Ort.

Cardinell, der, auf der Südseite des Splügen, ein finsterer Schlund, durch welchen sich die alte Straße von Mailand über den Splügenberg nach dem italien. Thal S. Giacomo zieht. In der Tiefe wüthet die Lira von Fels zu Fels über jahe Abhänge hinunter, auf beiden Seiten von steilen Granitwänden eingeschlossen, an welchen die Straße treppenförmig eingehauen, in Nacht zu versinken scheint. Wo die Felsen nicht über diese her hangen, schützen angebrachte

Schirmdächer gegen die Lauinen, und überall aufgehäufte Trümmerblöcke erregen Furcht vor neuen Felsenstürzen. Bei dem Austritt aus dem Cardinell ist Isola das erste Dorf, welches 3760 F. ü. M. erhaben ist. Bei dem neuen Straßenbau über den Splügen ist der Cardinell nordwestlich bei Seite gelassen. Die neue Straße steigt schon vor Isola nordöstlich in kurzgewundenem Zickzack, in mehrern Stockwerken über einander hinan, wendet sich sodann nördlich hoch über Isola hin und zieht sich allmälig zum Wirthshause hinauf, ohne mehr durch Abgründe und Schluchten zu führen. Inzwischen kürzt der Weg durch den Kardinell 1 St. ab.

Carena, Dörfchen, an dem wilden, aber fischreichen Morobbiothalbach, über welchen eine steinerne Brücke führt, wo vor der Revolution eine landesherrliche Zollstätte angelegt war, in der Pfarre St. Antonio im Kr. Giubiasco, und tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt 2870 F. ü. M., und Hanf, Kastanien und Wallnußbäume gedeihen gut.

Caret, kleines Dorf im K. Graubünden, zwischen Klosters und Davos, zu welchem letztern es gehört. Es befinden sich zwei kleine Seen daselbst.

Carignan, Pfarrdorf von 38 Häusern und 126 Einw., im freiburg. Amte Montagny. Der Kaplan dieses Orts besorgt das Filial Gletterens.

Carli, St., eine Kapelle am Tobelbach unweit dem Hauptflecken Schwyz. Sie gehört der schwyzer. Familie Faßbind, welche sie zu Ehren der drei Heiligen St. Beat, St. Carl und Nikolaus von der Flüe, erbaut hat.

Carli, St., Kapelle und Kaplanei am Zugersee, ¼ St. von der Hauptstadt, in malerischer Lage. Hier ist einer der Standpunkte, wo sich der Rigi prächtig zeigt.

Carlwi, ein der Stadt Stein im K. Schafhausen gehöriges, ½ St. von derselben entferntes Hofgut.

Carmel, schöner Landsitz, ½ St. westlich von Lucens, im waadtl. Distr. Moudon.

Carnago, kleiner Weiler in der Pfarre Origlio und dem tessin. Bez. Lugano. Hier stehen auch die Kirche und Pfarrwohnung von Origlio.

Carona, Kreis, im tessin. Bez. Lugano. Er dehnt sich über die Erdzunge zwischen Lugano und Agno aus und begreift die Gemeinden Carona, Agra, Barbengo, Calprino, Carabia und Grancia, Melide, Morcote, Noranco, Pambio und Vico-Morcote mit 2314 Einw.

Carona, Kreisort, Pfarrdorf, das, umgeben mit Getreidefeldern, Weinlauben, Wiesen und schönem Gehölz, auf dem reizendsten Theile des Berges Arbostora liegt, und eine herrliche Aussicht auf den Lauisersee hat. Hier ist das nahe Cionna eingepfarrt.

Carouge, Dorf von 55 Häusern und 288 Einw., im Kr. Mezieres, im waadtl. Distr. Oron, 1½ St. südlich von Moudon, 3½ St. nordöstlich von Lausanne und 1½ St. von seinem Distriktsorte. Es liegt 2320 F. ü. M., und die Grundherrschaft gehörte bis 1798 der bern. Familie von Diesbach, an welche sie 1771 von dem Geschlecht von Grafenried gekommen ist. In Carouge steht eine Filialkirche von Me-

zieres, in der Stadt Moudon hingegen befand sich das hübsche Schloß dieser Baronie. Man hat hier schon viele römische Munzen von August bis auf Diocletian gefunden.

Carouge, offene gutgebaute Stadt von 3678 Einw. gemischter Religion, ¼ St. Genf, und in der genf. Meierei gl. Namens. Sie gehört zu dem von Sardinien an Genf 1816 überlassenen Gebiete, und war 1780 noch ein Dorf. Im 13. Jahrhundert führte ein Krankenhaus, auf der Stelle der gegenwärtigen Stadt, diesen Namen. Später findet man dieses Haus Carrogio, und endlich 1447 in Aktenstücken Quarrogium genannt. Nichts ist folglich unrichtiger, als die Meinung Derjenigen, welche den Namen Carouge von einer Winkelschenke ableiten, auf welche man 1770 als Wahrzeichen ein großes rothes K (K rouge) gemalt hat. Ihre geringe Entfernung von Genf brachte den König von Sardinien auf den Gedanken, einen Theil der Manufakturen, womit sich das gewerbsame Genf bereichert hatte, hieher zu ziehen. Er nahm daher jeden Flüchtling auf, stiftete ein Spital und eine Schule, bewilligte den Juden den Aufenthalt nebst einer Synagoge, und begünstigte die Fremden, welche Häuser aufbauten, mit verschiedenen Rechten und Freiheiten. 1786 erhob er diesen Zufluchtsort aller mißvergnügten oder zu Grunde gerichteten Genfer zur Stadt, und der Schleichhandel, der ehedem mit Frankreich von hier aus getrieben wurde, ertheilte ihm Leben und Wohlstand. Wie aber dieser aufhörte, und Genf mit Frankreich vereinigt wurde, nahm sowohl die Wohlhabenheit als die Bevölkerung (welche letztere, im Jahr 1792, 4672 Seelen betrug) ab, so daß gegenwärtig, ausser einer großen Baumwollenspinnerei, einer schönen Töpferwerkstätte und mehrern Gerbereien, in Carouge keine Industrie mehr bemerkt wird. Indessen ist es mit einigen schönen Häusern geziert. 1819 wurde in der Mitte der Stadt, unfern der kathol. Kirche, auch der Bau einer reform. Kirche angefangen und seitdem vollendet.

Carra, ein Landgut von ziemlicher Ausdehnung, mit großem Gütergewerbe, in der genf. Meierei Presinge, zwischen diesem Dorfe und Publinge gelegen. Es ist ein Eigenthum des Hrn. Syndikus Vernet zu Genf, und einer besondern Auszeichnung deswegen würdig, weil eine Landwirthschaftschule für Arme, nach dem Muster der zu Hofwyl bestehenden, von einem Privatvereine zu Genf gestiftet worden, dessen Bestreben dahin geht, aus den Zöglingen religiöse, ehrliche Menschen und gute praktische Landwirthe zu bilden. Die landwirthschaftliche Erziehungsanstalt bietet besonders in Eberhard, ihrem Führer, einem Zögling von Hofwyl, und in den durch sie gepflegten 30 Zöglingen, eine schöne, für die Erziehung hülfsbedürftiger Kinder sehr erfreuliche Erscheinung dar. Jeder Zögling kostete im Jahr 1821 343 fl. 9 s. 6 d.; im J. 1822 269 fl. 7 s. 6 d.; im J. 1823 223 fl. 6 s.; und im J. 1824 196 fl. Genfer Währung. Würde den dortigen Zöglingen ihre Arbeit etwas höher angerechnet, demjenigen gemäß, was solche Arbeit sonst in der Gegend von Carra kostet, so dürfte die Anstalt ihrem Zwecke noch genügender entsprechen. Die Familie Vernet erwirbt sich je-

doch große Verdienste um das Vaterland und um die Menschheit, durch alles, was die Anstalt ihr zu verdanken hat.

Carre, le, Weiler zur genf. Pfarre und Meierei Meiny gehörig, mit einer herrlichen Ansicht des Montblanc.

Cartiers, les, Weiler in der Gemeinde Chateaux d'Oex und im waadtl. Distr. Pays-d'en-haut.

Cartigny, Pfarrdorf im K. Genf, das mit Petite-Grave und Caurmortes eine Meierei bildet, die 490 Einw. zählt. Die Felsen in dem 255 Fuß tiefen Bette der Rhone bei diesem Ort sind sehenswerth. Hier werden die besten Krebse im Kanton gefunden, und in der Nähe die Burgtrümmer von St. Viktor wahrgenommen. Ein schönes Landhaus des Hrn. Duval ziert das Dorf. Auch wird das leicht zu beackernde Gelände von prächtigen Nußbäumen beschattet. Hier und zu Avully wechselt der Gottesdienst.

Casaccia, Casätsch, Dorf an der Südseite des Septimer und Malöjabergs, im Hochgerichte Bergell, im bünden. Gotteshausbunde. In diesem 230 reform. Einw. zählenden Pfarrdorfe ist eine große Waarenniederlage oder Sust, für die vielen zwischen Chur, Tirol und Chiavenna durchgehenden Waaren. Vormals war hier ein Schloß und ein Kloster, von welchem letztern noch einige Ruinen, von dem erstern aber ein hoher einsam stehender Thurm sichtbar ist. Es zählt 31 Häuser und ein gutes Wirthshaus, und hatte bis 1551 noch eine zweite Kirche des heil. Gaudenz, der gegen Ende des 4. Jahrhunderts zu Vicosoprano enthauptet wurde, und sein abgeschlagenes Haupt bis an die Stelle getragen haben soll, wo ihm in der Folge jene Kirche geweihet wurde. Unweit dem Dorfe werden noch Ueberreste von derselben wahrgenommen. 1673 ergoß sich ein Schlammstrom von den nächsten Bergen auf Casaccia, der eine Menge Häuser ganz ausfüllte, und alles überwältigend, über das Dorf hin verdrang. Es ist von Chiavenna 5 St. entfernt. Zu demselben gehört der Hof Capril und das Wirthshaus auf dem Malöja. Seine Höhe über dem Meer beträgt 4730 Fuß. Im Absteigen gegen Vicosoprano werden einige der schönen Wasserfälle sichtbar, und die Umgebungen gewinnen ein wildes Ansehen.

Casaccia, ein Spital oder Wirthshaus, auf dem Wege von Olivone nach dem Lukmanier, 3 St. von erstern Orte und 1 St. von S. Maria entfernt, 4860 F. ü. M., im tessin. Bez. Blegno. Arme Reisende finden hier, wie in dem von Campiero, unentgeldliche Aufnahme.

Casan, St., eine einzeln stehende Kirche, unfern dem alten Schlosse Baldenstein, im bünden. Domleschgthal, mit einem sehenswürdigen Grabmal der Familie von Salis. Auch haben hier die Bewohner von Sils ihren Todtenacker.

Casana, Casanna, ein rauhes Alpengebirg zwischen dem Thal Fanday und dem Prettigau in dem bünden. Zehngerichtenbund. Es soll reich an Mineralien und Metallen sein.

Casaz, la, Bauernhof in der Pfarre la Tour-de-Treme und dem freiburg. A. Bulle.

Casima, Pfarrdorf im Kr. Caneggio und tessin. Bez. Mendrisio.

Caslano, Pfarrdorf im Kr. Magliasina und tessin.

Bez. Lugano. Es befinden sich hier eine Papiermühle, Kalköfen und Ziegelhütten.

Casletto, eine Kapelle in einer wildromantischen Bergschlucht, in der Pfarre Segnerino und dem Kr. Taverne, im tessin. Bezirk Lugano.

Cassarago, Dörfchen in einer angenehmen und fruchtbaren Lage, zwischen dem Lauiserſee und Berg Gottardo, im tessin, Bez. Lugano.

Castagnola, Pfarrdorf im Kr. Pregassona und tessin. Bezirk Lugano. Es hat eine herrliche Lage am Fuße des Gottardo, nicht weit vom Lauiserſee, und zeigt sich mit seinen Landsitzen, Weinlauben, Orangerien und Garten sehr schön.

Castanetta, Gemeinde im Hochgerichte Misox, im bünden. Grauenbund. Zu derselben gehört Nadro, im Kalanka-Thal.

Casta segna, auch **Castel segno**, reform. Pfarrdorf mit 260 Einw., am Ende des Bergellerthals, im bünd. Gotteshausbund. In einem Kastanienwalde bildet die Aqua di Stoll einen schönen Wasserfall. Der Ort ist wohlgebaut und liegt 2300 F. ü. M. Er besteht aus 50 Häusern und hat 2 Kirchen. Hier ist die Grenze des Gedeihens des weißen Maulbeerbaums, oder der Seidenzucht, da höher sie nicht versucht wird. Auch gibt es hier viele Auswanderer, die sich durch das Zuckerbäckergewerbe Geld im Auslande zu verdienen suchen.

Castelen, ein ehemaliger Herrschaftssitz auf einem Hügel zwischen Willisau und Ettiswyl, im luzern. A. Willisau. Auf der Spitze des Hügels befindet sich mit schöner Aussicht die Ruine der alten Burg Castelen, mit welcher bis 1798 Zwingherrlichkeiten in einigen benachbarten Orten verbunden waren. Diese Besitzung ist ein Fideikommiß der Familie Sonnenberg in Luzern.

Castelen, auch **Kastelen**, schönes Schloß in trefflicher Lage, auf einer kleinen Anhöhe bei Oberstachs, im aarg. Bez. Brugg. Im Anfange des 17. Jahrhunderts fielen Schloß und Herrschaft Castelen erbweise von der Familie von Mülenen an die von Erlach. Der durch seine Kriegsthaten berühmte französische General und Gouverneur von Breisach, Joh. Ludwig von Erlach, ließ das Schloß 1643 mit großen Kosten neu aufführen. Nach seinem Tode 1650 kam die Herrschaft Castelen an seine drei Schwiegersöhne, die Freiherren von Döringenberg, von Taubadel und von Stein, welche dieselbe durch einen eigenen Beamten gemeinschaftlich verwalten liessen. 1732 verkaufte sie ein Baron von Riedesel, der sie als Erbschaft besaß, für 90,000 Reichsthaler der Stadt Bern, die sie zu einer Landvogtei erhob. Die Schönheit der Zimmer, die angenehme Aussicht in das breite, gesegnete Thal von Schinznach, die Weitläufigkeit des Gebäudes und des sich um dasselbe ziehenden Gartens, verbunden mit bedeutenden Einkünften, gaben diesem Amtmannssitz vorzügliche Reize. Jetzt ist es eine aargauische Staatsdomaine, die ein Schaffner besorgt.

Castelen, Ober-, ein Schloß auf einer angenehmen Anhöhe mit schöner Aussicht auf die Stadt Konstanz und den Bodensee, in der Pfarre Tägerweilen, im thurg. Kr. und

Amte Gottlieben. Hier befinden sich noch Trümmer der alten Veste Castelen, welche im Schwabenkriege 1499 zerstört wurde, und den Bischöfen von Konstanz gehörte. Nicht weit von Ober-Castelen liegt Unter-Castelen, das vormals ein Freisitz war, und dem Kloster Marchthal gehörte.

Castelen, siehe **Kastelen**.

Castelet, ein Landgut bei Igis im bünd. Hochgericht der Vierdörfer und in der Nachbarschaft der obern Zollbrücke. Es ist Privat-Eigenthum.

Castellatsch, siehe **Clugny**.

Castellazo, Schloßruine unweit Soglio auf einem Bergvorsprunge von Aeckern und Kastanienbaumen umgeben, im Bergellerthal und bünden. Gotteshausbund. Die Güter, welche dazu gehörten, sind verkauft und die Ueberbleibsel noch Eigenthum der Familie von Salis. Es soll der älteste Stammsitz dieser Familie sein.

Castelmur, Castelmurum, die schöne Ruine einer vormals festen Burg, auf einem Hügel in einer Thalverengung, im bünden. Hochgericht Bergell. Dieselbe besteht aus einem alten hohen Thurme, umgeben von einer Mauer, die vermuthlich seinen Hofraum begrenzte. Von diesem Gebäude laufen 2 andere Mauern über den Rücken des Hügels hinab, bis zu einer tiefen Felsenschlucht gegen die Mera, die nur da unterbrochen sind, wo die Landstraße hindurchgeht. Die Höhe dieser Mauern beträgt 15 F., ihre größte Dicke 10 F. Nahe dabei erscheinen die Ueberbleibsel einer Kirche, deren Thurm noch 2 Glocken enthält, die einst die Hauptkirche des ganzen Bergells gewesen sein soll. Die Lage dieser Burg bestimmte sie zu einer wichtigen Landwehr und zum eigentlichen Schlüssel des Thals. Aeltere Schriftsteller halten sie für das Castromurum, welches 400 J. nach Christi Geburt soll angelegt worden sind, und dessen Antonin unter dem Namen Murum erwähnt. Andere wollen die rhätischen Grafen von Mur hierher versetzen. Später kam die Burg in die Hände der Bischöfe von Chur, die eine Familie damit belehnten, welche davon den Namen Castelmur angenommen hatte. Die jetzige Durchfahrt soll ein Thor gehabt haben, daher der Name la Porta. Noch scheidet unter dieser Benennung die Ruine das obere von dem untern Bergell. (S. Porta). Castelmur liegt 2810 F. ü. M.

Castelrotto, Dorf mit einer Kapelle an der Tresa, im Kr. Sessa und tessin. Bez. Lugano. Es liegt sehr malerisch auf einem Kastanienhügel.

Castels, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund. Es bildet einen Theil des Prättigaus, und theilt sich in die beiden Gerichte Luzein und Jenaz, von welchen jedes einen Ammann und 12 Richter zu seinem besondern Zivil- und Kriminalgericht hat, die ohne Appellation sprechen. Es zählt 2314 reform, Einw., welche sich der deutschen Sprache bedienen, und begreift die Gemeinden St. Antonien, Luzein, Fidris, Jenaz und Furna, und hat 2 Stimmen im großen Rath. Dieses Hochgericht erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Schloß Castels, dem Wohnsitze des österreich. Landvogts über das Prättigau. Es ward von den muthvollen

Landleuten, die nur mit Prügeln bewaffnet waren, 1622 durch Kapitulation erobert und die österreich. Besatzung ward über die Grenzen geschickt. 1649 kauften sie sich von Oesterreich los, und 3 Jahre nachher wurde das Schloß zerstört.

Castel St. Pietro, Pfarrdorf im Kreise Balerna und tessin. Bez. Mendrisio, in schönen mit Weinlauben beschatteten und mit Maulbeerbäumen umzäunten fruchtbaren Aeckern versteckt. Von hier gebürtig waren Karl Salterio, berühmter Baumeister in Italien (gest. 1670), und Franz Carabelli, ebenfalls ein vortrefflicher Baumeister (gest. 1774).

Castelstädt, Dörfchen an wirthbarem Berggelände zerstreut, in der Pfarre Guggisberg und dem bern. Amt Schwarzenburg.

Castenstauden, Weiler in der Pfarre Salmsach, Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon.

Castiel, Pfarrdorf, $1\frac{3}{4}$ St. von Chur entfernt, im Hochgerichte Schalfick, im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, hält im März einen vielbesuchten Jahrmarkt und zählt 200 reform. Einw. Zu demselben gehört die Nachbarschaft Leuen mit einer kleinen Kirche.

Castione, Pfarrdorf im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona, am Fuße eines Berges, der rechts nach Riviera, links nach dem Misoxerthal hinweiset. Hier ist ein schöner Steinbruch, und nahe dabei der beste Kalkbruch des Bezirks. Aus jenem ist die Hauptkirche zu Bellenz gebaut worden. Im Sommer soll die Gegend dieses Ortes fieberhaft sein.

Castro, Kreis, im tessin. Bez. Blegno. Er besteht aus den Gemeinden Castro, Ponte, Valentino, Marolta, Prugiasco, Leontica, Corzoneso, Torre und Grumo (diese beiden bilden nur eine Gemeinde) und Lottigna, und zählt 1026 Einw.

Castro, Kreisort, Pfarrdorf rechts des Breno. Marolta ist hier eingepfarrt.

Cat, oder Cart, Chateau du, Trümmer eines alten Schlosses zur Vertheidigung des Engpasses von Czerrayre, oberhalb der St. Karlsbrücke über den Valsoreybach, bei St. Pierre im wallis. Zehnten und Thal Entremont, 5060 F. ü. M.

Catharina, St., Kapelle an der Reuß, in der Pfarre Eschenbach und dem luzern. A. Hochdorf. Hier soll die Frauenabtei Eschenbach zur Zeit ihrer Stiftung gestanden haben, welche 1309, nebst dem Städtchen Eschenbach, der Blutrache der Königin Agnes unterlag und von Grund aus zerstört, späterhin aber zu Ober-Eschenbach wieder erbaut wurde.

Catharina, St., zerstreute Häuser in der obwald. Pfarre Sachseln, mit einer 1628 von der Familie von Flüe gestifteten Kapelle.

Catharina, St., ein Pfründenhaus mit einer kleinen Kirche, an deren Vorderseite sich eine wohlerhaltene römische Inschrift befindet, $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt Solothurn an der Straße nach Basel. In seiner Nähe ist die bürgerliche Begräbnißstatte, wo alle Gräber mit Blumen bepflanzt und sorgfältig gepflegt werden.

Catharina, St., ehemaliges Nonnenkloster, zwischen Montpreveires und Chalet-à-Gobet, das 1497 von dem

Bischof Aimon von Lausanne gegründet wurde, weil der Uebergang über den Jorat im Winter des Eises wegen gefährlich, und auch unsicher durch die Straßenräuber war, im waadtl. Distr. Lausanne.

Catharinen-Thal, St., ein schön gebautes Dominikaner-Frauenkloster am Rhein, ¼ St. von Diessenhofen, im thurg. Amte dieses Namens, hat an 40 Nonnen und eine Priorin, und viele Lehen, eigene Güter und Zehnten. Als die Klosterfrauen zur Reformationszeit keinen Priester hatten, sangen sie selbst die Messe, und stellten aus ihrer Mitte eine Predigerin auf die Kanzel. Die jetzigen enthalten sich aller Fleischspeisen, und ihre Kirche kann wegen ihres prunkenden Innern prächtig heißen. Die Stiftung dieses Klosters gehört dem 13. Jahrhundert an, in welche viele Wundergeschichten verwoben sind.

Catta, Dörfchen mit einer Kapelle in einem schönen Wiesengrund, im Kr. Quinto und tessin. Bez. Leventina.

Catzis, Katzis, großes kathol. Pfarrdorf im Hochgerichte Thusis, im bünd. Grauenbund. Es liegt am Fuße des Heinzenbergs, ist schlecht gebaut und zählt 400 romanisch sprechende, meist träge, abergläubige, dabei von der Kropfkrankheit geplagte Einwohner, welche fast alle theils durch Wasserschaden, mehr aber noch durch nachlässige Wirthschaft verarmt sind, daher die meisten Güter entweder verschuldet oder fremdes Eigenthum geworden. Die Umgebungen dieses Orts bilden den größten und schönsten Obstgarten Bündens. Das getrocknete Obst wird durch Glarner aufgekauft und bis nach Rußland versandt. Das hier befindliche Dominikaner-Frauenkloster ist arm. Es nimmt sich nur dessen Kirche und Thurm noch einigermaßen aus, da letzterer mit vergoldetem Blech gedeckt ist. Die Stiftung dieses geistlichen Hauses hat das Eigene, daß sie von einer Bischöfin, Esopeja von Hohen-Rhätien, im Jahr 760 herrühren soll. Catzis macht mit Savusch, Summa Prada, Valeina, Rätisch, Lukreu und Rhealta eine der beiden Abtheilungen des Gerichts Thusis aus, hat einen Landammann, 12 Geschworne und einen Gerichtschreiber.

Cavadura, auch **Gavadura**, großer zerstreuter Weiler, auf dem Berge gleichen Namens, in der Pfarre Grusch und dem bünd. Zehngerichtenbund. Mit seinem Pfarrort Sigg bildet er einen Drittheil des Hochgerichts Schiersch.

Cavaglia, kleiner Ort im Hochgerichte Pusclav, im bünd. Gotteshausbund, 4250 F. ü. M. Vormals, als die Straße über den Bernina durchführte, war hier eine Niederlage der Kaufmannsgüter. Auch ist eine steinerne Brücke über eine tiefe, wilde Schlucht bei diesem Dorfe.

Cavagnago, Pfarrdorf im Kr. Giornico und tessin. Bezirk Leventina. Aus diesem zur Linken des Tessins ziemlich hoch im Gebirge gelegenen Ort, gehen jährlich viele Einwohner als Lastträger nach Mailand. Die übrigen leben von der Alpenwirthschaft.

Cavergno, Dorf, im Kr. Rovana und tessin. Bez. Valmaggia. Westlich von diesem Orte öffnet sich das Val di Cavergno, auch Bavona-Thal genannt, über 3 St. lang, mit trefflichen Alpen und mit einer sehr ergiebigen Jagd an

Wildgeflügel. Es gehört den Gemeinden Cavergno und Bignasco, und wird nur des Sommers bewohnt.

Cauco, Gemeinde von 149 Seelen, welche mit Bobbio und Masliadone den Viertheil des Gerichts im äussern Calanca bildet, im Hochgerichte Misox, im bünd. Grauenbund. Sie ist nach St. Maria eingepfarrt und liegt 3040 F. ü. M. Ein kleiner Sumpf in der Nähe und oberhalb demselben bezeichnet die Stelle, wo, der Volkssage nach, einst ein beträchtlicher Ort gleiches Namens gestanden und untergegangen sein soll.

Celerina, reform., 5170 F. ü. M. gelegenes Pfarrdorf von 250 Einw., im Hochgerichte Ober-Engadin und bünd. Gotteshausbunde. Die Aussicht, die ihm seine hohe Lage gewährt, über den Inn gegen die Oeffnung von Valresina, ist schön und malerisch. Der Inn, der, aus dem St. Morizosee zwischen zwei Felsen sich durchdrängend, einen schönen Fall bildet, breitet sich sanft und fast unmerkbar fließend, wie ein See aus, und wird daher Lago di Celerina genannt. 1630 verzehrte eine Feuersbrunst 38 Wohngebäude, welche späterhin schöner wieder aufgeführt wurden. Jetzt ist dies Dorf wohlgebaut und hat eine neue hübsche Kirche, da die alte jenseits des Inns nebst dem Todtenacker gelegen ist. Der Weiler Cresta ist ein Filial derselben. Celerina hat einen Ammann, und gehört in die Abtheilung Ober-Fontana-Merla.

Celigny, ansehnliches Pfarrdorf von 327 Einw. 1 St. von Versoix, in der genf. Meierei gleiches Namens. Es ist ganz vom K. Waadt umgeben, und merkwürdig durch seine Lage auf einem Hügel, nahe dem Ufer des Sees, der eben so fruchtbar als reizend durch die große entzückende Fernsicht ist, und sich eines Ueberflusses frischer Quellen erfreut. Zu diesem Orte gehören noch die Weiler la Coudre und Petit Bois. An der Kirchenmauer befindet sich eine römische Inschrift.

Cenere, Monte, Bergniederung zwischen dem Gambarogno und dem Monte d'Isone, die sich bis zu dem Camoghe hinziehen und die Thalebene von Bellenz, wo der Morrobbiafluß sich in den Tessin ergießt, von dem Bezirk Lauis scheiden, im K. Tessin. Der Cenere trägt viele Kastanienwälder, und die über denselben führende Straße nach Lugano ist sehr gut. Beim Uebergange ist sie 1720 F. ü. M., und war der Unsicherheit wegen vormals in übelm Rufe. Jetzt soll für die Sicherheit der Reisenden besser gesorgt sein.

Centovalli, das, ein Thal im Kr. della Malezza, des tessin. Bez. Locarno, das wegen seiner Lage sehr merkwürdig ist. Von seiner Oeffnung, 2 St. westwärts von Locarno, erstreckt es sich 3 bis 4 St. weit, von Osten gegen Westen, und wird von der Malezza durchströmt. Bis Intragna hat es etwas ebene Fläche, weiter einwärts berühren sich fast die zu beiden Seiten emporragenden Berge, an deren Abhange die Dörfer und Häusergruppen liegen. Das Klima des Thals ist milde, aber das Erdreich meistens dürr. Indessen hat er zwei liebliche Wasserfälle Richiusa und St. Remo. Neben dem ersten ist eine malerische Brücke. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner, von welchem je-

doch viele als Fumisten nach Paris gehen, da sie in Anlegung der Schornsteine, in Abwendung des Rauchs u. dergl. besondere Geheimnisse zu besitzen vorgeben.

Cephise, le, ein Bach im K. Waadt, der am Jaman entspringt und sich bei Chillon, nach einigen hübschen Fallen, in den Genfersee ergießt.

Cerentino, Pfarrdorf mit guten Wiesen und fruchtbaren Kornfeldern, am linken Gebirgsbang im Val di Campo, 2390 F. ü. M., und 1 ½ St. von Cevio, im Kr. Rovana und tessin. Bez. Valmaggia.

Ceresio, Kreis, im tessin. Bez. Lugano. Er begreift die Gemeinden Maroggia, Arogno, Bissone, Brusinarsizio, Melano und Rovio, und zählt 1820 Einw. Zu demselben gehören auch die Bergkeller von Caprino.

Cerge, ein Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Payerne, ½ St. von diesem Städtchen.

Cergue, St., Sancti Sergii Villa, in der Volkssprache **Sanfrego**, Pfarrdorf von 61 Häusern und 250 Einw., die einen ergiebigen Feldbau haben und vorzügliche Viehzucht betreiben, im Kr. Gingins und waadtl. Distrikt Nyon, 2 ½ St. nordwestlich von seinem Distriktsort und 8 St. südwestlich von Lausanne. Der Ort hält 2 Jahrmärkte und liegt auf einer stark gebrauchten Straße aus der Schweiz nach Frankreich, mit den Ruinen einer alten Burg, welche einst diesen vormals wichtigen Paß verwahrte. Die Gemeinde ist ganz nahe an der Dôle, einem der höchsten und grasreichsten Gebirgsstöcke des Jura, welcher von Botanikern, Mineralogen und Liebhabern großer Landschaftsszenen häufig besucht wird (siehe Dôle). Ehemals befand sich hier ein Heilbad.

Cerisier, kleines Dorf mit 29 Einw. im wallis. Zehnten Conthey, in einer mit vielen Kirschbaumen geschmückten Gegend.

Cerlatez, les, großer aus 13 Wohngebäuden bestehender Weiler, dessen Einwohner sich mit Landbau und Viehzucht nähren, in der bern. Pfarre und dem A. Saignelegier.

Cernetz, Zernetz, großes bei 200 Häuser enthaltendes reform. Pfarrdorf, im Hochgerichte Unter-Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt 4490 F. ü. M., sehr schön am Zusammenflusse des Inn und der Spoil, auf einer kleinen fruchtbaren Ebene, hat eine gute mineralische Badequelle, die schönste protestant. Kirche im Bündnerlande, welche 1623 ein Edler von Planta auf seine Kosten erbauen ließ, zwei alte Burgthürme, von welchen einer, Wildenberg genannt und noch bewohnbar, das Stammhaus der Planta von Wildenberg ist; der andere, Aethiops oder Mooren, in ein Zeughaus, Gefängniß und Archiv umgeschaffen wurde, und 6 Verbindungsbrucken über den Inn und Spoil. Cernetz zählt 434 Einw., auf welche Seelenzahl mehr als 100 Ausgewanderte gerechnet werden, daher viele Häuser leer stehen und baufällig sind. Die Gemeinde hat einen ausserordentlichen Reichthum an Alpen und Waldungen. Vormals gewährten den Einwohnern die Holzlieferungen zu den Tirolischen Salzwerken vielen Verdienst. Von hier führen Fuß-

wege durch das Val del Forno (Ofenthal) in die Thäler von Federia, Livino, entri Laghi, und durch Pedenos nach Bormio, über die Buffalora ins Münsterthal (Val Mustär) und über die Scaletta und Fluela nach Davos. Die Thäler von Federia, Livino und Freel sind berühmt durch die Siege des Herzogs von Rohan im J. 1635. Mit der Gemeinde Cernetz ist Brail verbunden und gehört zur Hochgerichts-Abtheilung Ober-Valtasna.

Cerneux-Claude und **Cerneux au Maire, Cerneux-cretin** und **Cerneux joli**, 4 Häusergruppen, die beiden ersten in der Gemeinde les Bois, die letzten in der von Noirmont, im bern. A. Saignelegier.

Cerneux, le, ein Alphof in der Gemeinde Bourrignon oder Bürkis, im bern. A. Delsberg.

Cerneux-godat, 20 zerstreute Häuser in der Gemeinde les Bois, ½ St. von diesem Dorfe entfernt, auf einer waldreichen Höhe, deren Fuß westwärts der Doubs umspült, im bern. A. Saignelegier.

Cerneux, sous les, 5 Häuser in der Gemeinde Lajoux und dem bern. A. Münster.

Cerneux-veusul dessus und **Cerneux-veusul dessous**, 2 Weiler, jeder aus 10 bis 12 mehr oder minder zerstreuten Häusern bestehend, deren Bewohner sich mit der Viehzucht beschäftigen, in der Pfarre Breuleux und dem bern. A. Saignelegier.

Cerniat, Pfarrort, mit zerstreuten Höfen und Häusern, im Thale Charmey und im freiburg. Amte Gruyere. Die ganze Gemeinde zählt, mit Inbegriff der Sennhütten, 176 Gebäude und 280 Einw. In den Bezirk dieser Pfarre gehört auch das Kloster Valsainte.

Cerniaz, kl. Dorf von 22 Häusern und 100 Einw. im Kr. Granges, im waadtl. Distr. Payerne, 6½ St. von Lausanne, und 2½ St. von Payerne.

Cerniaz, auch **Cergniaz**, eine der Sektionen der waadtl. Gemeinde Ormonds-Dessous, welche die Weiler le Puis, Cerniaz dessous und dessus, sous Cergniaz, sous Cretaz, en Lombaz, le Pertuis, le Verney und les Chasallets enthält.

Cernier, gr. Dorf von 86 Häusern, 1 Kirche, welche vom Pfarrer zu Fontaine bedient wird, und 450 Einw. in der neuenburg. Meierei Valangin. Es hat eine mineralische Quelle und hält einen Jahrmarkt.

Cerniers, les, de Rebeuvelier, eine Gruppe von 9 Häusern, ½ St. vom Dorfe Rebeuvelier, im bern. Amt Delsberg.

Cerniers de Sauley, 3 Häuser, ½ St. von dem Dorfe Sauley, in welchen guter Kirschengeist verfertigt wird, im bern. Amt Delsberg.

Cernievillers, kleiner Ort mit 63 Einw. in der Pfarre Montfaucon, dessen reinliche Wohnungen ihm ein gefälliges Ansehen geben, im bern. A. Saignelegier. Er liegt gegen den Doubs, zwischen diesem und der Gemeinde les Enfers, von welcher Cernievillers seit 1816 die zweite Abtheilung bildet. Die Viehmastung ist ein Hauptgeschäft

der Einwohner, wozu die guten Bergtriften sehr vortheilhaft sind. Die Felsen in der Nähe des Doubs sind für den Liebhaber großer Naturszenen anziehend.

Cernil, le, 15 zerstreute Häuser mit industriösen Einwohnern, in der Pfarre Tramelan (Tremlingen) und dem bern. A. Courtlari, ½ St. von ihrem Pfarrort.

Certig, ein Sommerdörfchen, in einem diesen Namen führenden Seitenthale, in der Landschaft Davos, im Zehngerichtenbund des K. Graubünden. Es hat eine Kirche, ruht auf einer lieblichen Grasfläche, im Hintergrunde stürzt ein Wasserfall über Kalkfelsen, und östlich liegt ein Wald von Zirbelnußbäumen.

Certoux, Weiler am Airebach, dicht an der Grenze von Savoien, in der genf. Pfarre Compesieres und Meierei Perly, der kleinsten im ganzen Kanton.

Cervoises, les, Weiler aus vielen hübschen Land- und Gartenhäusern bestehend, mit Plainpalais zusammenhängend, in der genf. Gemeinde und Meierei dieses Namens. An der Grenze seines Bezirks ist der Zusammenfluß der Arve mit der Rhone, und etwas höher an der erstern ein Bad. Im veralteten Französisch bedeutet der Name so viel als Brasseries (Bierbrauereien).

Cesais, Häusergruppe von 7 bis 8 Wohngebäuden auf einer waldigen Anhöhe, auf welcher noch ein wenig herbes Obst gedeiht, in der Pfarre St. Braix und dem bern. A. Saignelegier.

Cevio, Hauptort des tessin. Bez. Val Maggia. Ein hübscher Flecken von 550 Einw. und der Wohnung der vormaligen eidsgenössischen Landvögte. Er liegt 1320 F. ü. M., nahe an dem Zusammenflusse der Rovana mit der Maggia, 6½ St. nordwärts von Locarno. Unterhalb diesem Orte zeigt sich auf dem rechten Bergabhange ein schöner Wasserfurz, mit einer darüber führenden malerischen Brücke. Von Cevio geht ein Fußweg durchs Campothal und über Bosco nach Formazza, ein anderer über Campo nach Premia und ein dritter über die Canarossa nach Vergeletto im Onsernonethal. Nach Airolo über Fusio und die Campo della Turba zählt man 8 bis 9 St. Von Locarno nach Cevio ist der Weg für leichte Wagen fahrbar.

Cex, Ermitage de Notre Dame du, eine an steiler Felswand, südlich vom Städtchen St. Maurice im wallis. Zehnten gl. Namens erbaute Einsiedelei, 250 F. ü. d. Rhone und 1810 F. ü. M. Ein größtentheils in den Felsen gehauener, schmaler Fußweg führt hinan. Ein kleines Häuschen ist gegen eine Höhle angelehnt und größtentheils darin erbaut. Ein winziger Raum daneben ist zu einem Garten benutzt. Eine reizende Aussicht bietet sich von dieser Höhe dar. Diese Einsiedelei, am Fuße der Dent de Midi hängend, ist ½ St. von der Stadt entfernt. Nahe dabei ist das Scheibenschiessen der dortigen Bürgerschaft. Das dadurch verursachte Echo ist ausserordentlich schön.

Chable, le, oder in der Volkssprache **le Zable,** Hauptort im Bagnesthal, im wallis. Zehnten Entremont, 2470 F. ü. M. Er zählt 429 Einw., und erlitt 1642 durch das Waldwasser Bruson großen Schaden. Hier sind die

1520 neu erbaute Kirche, das von der Abtei St. Moriz verkaufte große steinerne Haus, das Kornhaus und einige Kramladen unter Bogen, die den Marktplatz umgeben.

Chabliere, la, schönes Landhaus, ½ St. nordwestlich von Lausanne.

Chabloz, Weiler in der Pfarre Font und im freib. Amt Estavayer. Das Hauptprodukt dieses Orts ist Wein, der jedoch nicht von vorzüglicher Güte ist.

Chabloz, Weiler in der Pfarre Font und dem freib. Stadtamt.

Chabrey, Dorf von 42 Häusern und 200 Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, im Kr. Cudrefin, im waadtl. Distr. Avenches, 12 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches.

Chailly, großes Dorf, das mit Chailli-le-Plan 80 Häuser und 230 Einw. zählt, im Kreise la Tour, im waadtl. Distr. Vevay, 1 St. von Vevay. Es gehört in die Gemeinde Chatelard, und finden sich in seiner Nähe Mergellager und Spuren von Steinkohlen.

Chailly, Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Lausanne, ¼ St. von der Hauptstadt.

Chaive, ein Berg über Delsberg, im bern. Amt dieses Namens. Besonders malerisch an demselben ist die auf einem Felsen in einer Bergenge gothisch gebaute Kapelle, mit den sie überragenden Trümmern von Vorburg, welche die Aufmerksamkeit aller, aus dem Laufenthal kommenden, Reisenden anzieht.

Chalery, derriere, kleine Häusergruppe von 5 Wohngebäuden, nach Breuleux eingepfarrt, im bern. Amt Saignelegier.

Chalet-à-Gobet, großes, einzeln gelegenes Gasthaus, auf der Straße von Lausanne nach Moudon, 1 St. von Lausanne. Es liegt auf dem Uebergange des Jorat 270 Toisen überm Genfersee und 2660 F. ü. M. und bietet reizende Fernsichten über den See und die Hochgebirge Savoyens und des Rhonethals von Wallis dar.

Chalet, le vieux, siehe **Fossile**.

Chaliere, ein kl. Seitenthal bei Münster, im bern. Amt dieses Namens, mit einer romantisch gelegenen Kapelle. Der aus dem Thal fliessende Bach ergießt sich in die Birs.

Challay, freundliches Pfarrdorf im wallis. Zehnten Siders, mit 342 Einw. Es ist von Gärten und wohl angebauten Gütern umgeben, und war vormals der Sitz einer besondern Herrschaft, von deren Schloß noch ein Thurm übrig ist. Zu der Pfarre gehören Reschy mit 76, und Vercorin mit 60 Einw., so daß die ganze Pfarrgemeinde 478 Seelen zählt.

Chaluat, deutsch. und in der Landessprache **Tschaw-wo**, ein einsames Bergthal und das östliche Ende des Dachsfelder-Thales (Vallée de Tavanne) gegen die solothurn. Grenze, im bern. Amt Münster. Die darin zerstreuten 15 bis 18 Meierhöfe sind meistens von Wiedertäufern bewohnt, von welchen 1708 bis 1711 bei 100 Familien aus dem K. Bern vertrieben wurden, weil sie sich weigerten, die Waffen zu tragen und Eide zu schwören, und sich hier

und in der ganzen Umgegend niedergelassen haben. Sie sind als fleißige Landwirthe von den Umwohnern geschätzt, und wirklich stellen sie auch ein Bild patriarchalischen Sinnes, Lebensart und Handlungsweise auf. Von Gänsbrunnen im K. Solothurn führt ein Weg durch diesen Thalgrund nach Court.

Cham, Pfarrort, in einer lieblichen und durch Anbau verschönerten Gegend, am Ausfluß der Lorze aus dem Zugersee im K. Zug. In seinem Kirchsprengel zählt man 3 Kirchen und 2 Kapellen, wovon die hiesige die Mutterkirche ist, 112 Wohnhäuser mit 130 Nebengebauden, 111 Scheunen, 3 Getreidemühlen, eine bedeutende Papierfabrik, ein Kupferhammer, (in der Assekuranz zu 431,775 fl. gewerthet), und 1045 Einwohner, die ein thätiges in glücklichem Wohlstande lebendes Völkchen sind, dessen Haupterwerbszweige Viehzucht, Obst- und Landbau ausmachen. Die neue große Pfarrkirche von edler Einfachheit, auf einem Hügel zwischen dem See und der Lorze, ist schön, hat eine treffliche Orgel und enthält ein gutes Altarblatt von Reinhard von Luzern. Bei derselben, auf dem mit Nelken bepflanzten und mit kostbaren Grabkreuzen übersetzten Begrabnißplatze, hat man eine hübsche Aussicht auf den See und seine reizenden Umgebungen. Nahe bei der Kirche ist ein gutes Gasthaus zum Raben, und in einem andern, zum Bären, befindet sich eine Badeanstalt, das Lorzerbad genannt. Zwar ist das Badewasser nur aus der dem Zugersee entströmenden Lorze; aber von großer Reinheit und eben deswegen als See- oder Flußbad anpreisenswerth. Von Cham gebürtig war der Theolog J. Kaspar Hildenbrand, der 1772 zu Freiburg im Breisgau als Rektor der dortigen Hochschule starb. Der Pfarrort Cham wird auch nur Kirchbüel genannt, und begreift für sich, nebst 16 Wohn- und 10 Nebengebäuden und 9 Scheunen, eine Getreide- und eine Schneidmühle, welche letztere ihrer Technik wegen sehenswerth ist. Auch befinden sich hier zwei Schulen.

Cham, Nieder-, auch **Linden**, Dorf von 21 Wohn- und 26 Nebengebäuden, nebst 18 Scheunen in der Zuger Pfarre Cham, mit einer Wallfahrtskapelle zum heil. Kreuz, welche auf einer Anhöhe angenehm gelegen, und den Müller des Orts, Heinrich Hausherr, zu Anfange des 18. Jahrh. zum Stifter hatte. Hier befinden sich eine Getreidemühle, Oeltrotte und ein Eisenhammer, der stets im Gange ist.

Chamau, die, schöner Güterbezirk mit zwei großen Bauernhöfen und bemittelten Einwohnern unweit Frauenthal, gegen der Reuß, in der Gemeinde Hünenberg und der Zuger Pfarre Cham.

Chamberg, der, schroffer Waldberg, dessen Niederungen Wiesen und Weiden tragen, am Hornbach-Graben (Thal), in der Pfarre Erisweil und dem bern. A. Trachselwald. Die auf der Berghöhe zwischen Erisweil und dem Hornbach-Graben befindlichen Häuser heißen auf dem Kammer, und pfarren nach Summiswald.

Chamberronnaz, la, ein Bach im K. Wagdt. Er entsteht aus 2 kleinern Bächen, dem Sorgne, welche

westlich von Sullens kömmt, und der Mebre, die am Jorat nahe Cugy entspringt, und die sich zu Chavannes, unter Ecublens, vereinigen. Er strömt unterhalb d'Ovigny in den Genfersee.

Chambezy, dessous und **dessus**, zwei schöne Weiler nahe am Genfersee mit reizenden aussichtreichen Spaziergängen, ¾ St. von Genf entfernt, in der genf. Meierei Pregny.

Chambliouz, Weiler in der Pfarre Givisiez und dem freiburg. Stadtamte.

Chamblon, kl. Dorf von 31 Häusern und 160 Einw. im Kr. Champvent, im waadtl. Distr. Yverdon, hat ein schönes Schloß auf einem Felsen von gelbem Sandstein, und liegt 7 St. nördlich von Lausanne.

Chambon, campus bonus, ein einzelnes Haus, Ueberrest eines großen zerstörten Dorfs, in der Gemeinde Roche und dem waadtl. Distr. Aigle.

Chambreillin, zerstreuter Weiler in der neuenburg. Pfarre und Meierei Rochefort.

Chamoson, gr. Dorf mit einem Eisenbergwerk im wallis. Zehnten Conthey. Mit seinen Zugehörungen zählt es 863 Einw. Es liegt am nördlichen Fuße eines hohen, nach ihm benannten Berges, im Schatten herrlicher Nußbäume, und ist seit einigen Jahren minder ungesund als vorher, weil es sich besseres Wasser zu verschaffen wußte. Es ist zwar nach dem nahen St. Pierre eingepfarrt, hat aber eine eigene große Kirche. Die Häuser der Einwohner, denen Reinlichkeit durchaus fremd ist, haben nur sehr kleine Fenster, und daher hat auch ihr Inneres ein düsteres Aussehen. Dem benachbarten, diesem Ort oft gefährlich gewordenen Waldwasser ist jetzt ein neues Bett und eine andere Richtung gegeben.

Chomassaire, ein hoher Bergstock, fast im Mittelpunkt des waadtl. Distr. Aigle, auf der Mittagsseite des Grand' Eau. Er ist 4500 F. über Bex, hat 2 Salzquellen, die 120 Pfund Wasser in jeder Viertelstunde und 1 Prozent Salz gegeben. Er hat seinen Namen von den Gemsen (Chamois) erhalten, und ist reich an seltenen Alpenpflanzen.

Chamossalle, Berg in der waadtl. Gemeinde Planches, unterhalb dem Jaman, mit einer herrlichen Aussicht.

Chamonix oder **Chamouny**, Thal und Pfarrgemeinde von 2140 Einw., zusammengesetzt aus den Dörfern le Prieuré (wo die Kirche steht, 2040 F. überm Genfersee und 3190 F. ü. M.) le Tour, Argentiere, le Praz und den Weilern Montroch, les Trasserands, la Rosiere, les Chosalets, les Plats und Grassonet, le Joux, le Levancher, les Bois, le Nant, le Plan, la Mollaz, le Monasoux, les Rebas, les Peclous, les Berrets, la Frasse, Praz Conduits, Buraz, Favrands, les Bellarins, les Près d'avaz, Bossen, Mencoua d, Mont, la Côte und les Tines, welche weit zerstreut sind, im obersten Theile der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoyen. Dieses Thal verdankt seine Bevölkerung und Anbauung einem Benediktinerkloster, welches Aimon, Graf von Genevois, im J. 1090 hier stiftete. Es wurde zu jener Zeit Campus munitus genannt. Seine Länge

beträgt 4 St., die Breite ist ungleich und zwischen ½ bis 2 St. wechselnd. Es wird von der Arve, welche auf seinen Berghöhen gegen Wallis entspringt, durchströmt, und ist angenehm und wohlbebaut. Rings von den höchsten Gebirgshäuptern Europa's umschlossen, ist sein Winter lang und streng, aber im Sommer ist das Klima warm und sehr gesund. Viele Gletscher, vom Montblanc und seinen Abstufungen herab, starren in das grüne, heerdenreiche Gelände, der Donner der Lauinen brauset an den hohen Firsten unschädlich dahin und von nackten oder malerisch geschmückten Felsmauern stürzen klare Silberbäche in die dunkel bewaldete Tiefe hernieden. Kein weißer Honig ist so berühmt wie der von Narbonne; Viehheerden, Wildpret, Krystall, Alp-Wermuth und einige andere Gegenstände sind die Erzeugnisse des Thals, die viel minder aber, als das im Sommer so häufige Zuströmen von Fremden, ihm Nahrung und Wohlhabenheit gewähren. Zu Prieuré wird jeden Donnerstag ein Wochenmarkt und jahrlich 4 gr. Märkte gehalten. Dies Thal ist erst seit dem Besuche der beiden Britten Wildhams und Pokacke, im Juni 1741 bekannt und berühmt. Bourrit von Genf folgte der Spur der genannten beiden Reisenden und beschrieb und bezeichnete es. Saussures Reisen und seine Ersteigung des Montblanc haben es noch mehr und verdientermaßen in Ruf gebracht. Der Doktor Michael Paccard und Jakob Balmat, die den Montblanc zuerst am 8. August 1786 erstiegen, waren beide aus Chamouny gebürtig.

Champagne, ein großes Dorf im waadtl. Distrikt Grandson, in einer reizenden Lage, 8 ½ St. nördlich von Lausanne und ¾ St. nördlich von Grandson. Es zählt in 65 Häusern 230 Einw., und hält 2 starkbesuchte Jahrmärkte.

Champ de l'Air, le, ein 1810 gestiftetes und vortrefflich verwaltetes Irrenhaus, das zu den besten Stiftungen dieser Art in der Schweiz gehört, nordöstlich oberhalb Lausanne, im waadtl. Kreis und Distrikt dieses Namens.

Champ-de-Moulin, le, kleiner Ort in einem engen, von steilen Kalkfelsen eingeschlossenen Thal, an der Reuse, in der neuenburg. Meierei Rochefort. Hier ist eine Pulvermühle.

Champ de Baux, oder vielleicht **Chandevaux**, Weiler in der Gemeinde Pentheriaz im waadtl. Distrikt Echallens.

Champee-See, der, im wallis. Ferrerthal und in der Gemeinde Orsiere, ganz mit Granitfelsen umgeben. Er ist von länglichrunder Gestalt und hat ½ St. im Umfang. Eine kleine, mit Tannenholz bewachsene Insel verschönert seinen Anblick.

Champel, Weiler aus vielen auf einer freundlichen Anhöhe zerstreuten Landhäusern bestehend, mit lieblichen Spazierwegen, in der Genfer Gemeinde und Meierei Plainpalais, ¼ St. von der Hauptstadt.

Champery, Dorf im Thale gl. Namens, welches den obersten Theil des Illierthales im wallis. Zehnten Monthey bildet. Es liegt 3760 F. ü. M. Nahe bei dem Dorfe befindet sich die mit Stalaktiten angefüllte Höhle, la Combe

oder la Baume de Betre. Die Lage von Champery ist sehr reizend. Südlich steigen die mächtigen Felskuppen des Tsallen oder der Dent de Midi und der Vernazberg auf. Zwischen ihnen öffnet sich eine malerisch bewaldete Schlucht, aus welcher die Vieze, in Schaum aufgelöset, hervorstürzt.

Champery, Col de, ein Bergübergang im Grunde des Thales gl. Namens im Zehnten Monthey des Kantons Wallis nach dem Johannisthale (Vallée de St. Jean d'Aulps) in der Provinz Chablais des Herzogthums Savoyen, 6270 F. ü. M. Auf seiner nordwestlichen Seite befinden sich die reichen Alpen von Chavannette und der liebliche Grünsee (Lacvert).

Champmartin, kl. Dorf von 11 Häusern und 70 Einwohnern im Kreise Cudrefin, im waadtl. Distrikt Avenches, 12½ St. von Lausanne. Von seinem Distriktsorte ist es 2½ St. nordöstlich entlegen.

Champ-Noe, oder **Olivier,** ein Heilbad, 20 Minuten von der Stadt Murten, im freiburg. Amt dieses Namens, in einer malerischen und für den Schweizer klassischen Gegend. Es ist bequem und gut eingerichtet, und durch Schattengänge, Gärten und Ruhesitze sehr verschönert, die Bedienung bei billigen Preisen rühmlich, und der Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm. Das Wasser der Badequelle gehört zu den alkalisch-salinischen, und, nach der neuesten Untersuchung, gleich 9½ Grad Reaumür, und enthält in 16 Unzen kohlensauren Kalk 1⅞ Gran, schwefelsauren Kalk ⅛ Gran. Es soll gute Dienste bei Atonie, Rheumatismen, Paralysen, Kacherien u. dgl. leisten.

Champothey, Dörfchen mit 40 Einw., in der Pfarre Echarlens und im freiburg. A. Bulle. Nahe dabei befinden sich ein schöner Sandsteinbruch und Moorgründe, die reich an merkwürdigen Pflanzen sind. Die hier gebrochenen Sandsteine gehören zu den dauerhaftesten, welche man findet, besonders zu Feuerherden.

Champoz, kleines Dorf und Filial mit 147 Einw., in der Pfarre Bevillard und dem bern. A. Münster.

Champoz, le petit, einsamer Bauernhof in der Nähe des bern. Amtsort Münster, auf welchem sich ein Wiedertäufer, Namens Moser, als Urinbeschauer berühmt macht, und als geschickter Aeskulap, wie ein Orakel über Krankheiten entscheidend, von Leuten aus allen Gegenden besucht wird, so daß sein Haus vom Morgen bis zum Abend nie leer von Narren und Betrogenen wird.

Champs, N. D. des, Pfarrort in einem von Waldungen umgebenen, einsamen Gelände, aber ausgedehntem Kirchsprengel, im freiburg. A. Surpierre (s. Surpierre).

Champsec, Dorf von 167 Einw., im wallis. Bagnesthal und 2990 F. ü. M. Durch die letzte Ueberschwemmung der Dranse (16 Juni 1818) wurde es mit Liappey und Lourtier fast gänzlich zerstört.

Champs-plans, deutsch **Gampelen,** kl. Dorf im wallis. Zehnten Sitten mit 66 Einwohnern, am Fuße der weinreichen Hügel von Platiere, ½ Stunde von Sitten, 2280 F. ü. M.

Champsobé, kleiner Weiler im wallis. Zehnten Siders, mit 9 Einw., die zu Grange eingepfarrt sind.

Champtauroz, Dorf von 53 Häusern und 140 Einwohner, welche sich mit Landbau und Viehzucht beschäftigen, im Kr. Granges, im waadtl. Distr. Payerne, 7 St. von Lausanne und 3 St. von Payerne.

Champvent, ein Kreis im waadtl. Distrikt Yverdon. Er enthält 2218 Seelen, mit den Ortschaften und Gemeinden Chamblon, Essent-sous-Champvent, Mathod und St. Christophe, Montagny, Orges, Longeville, Bugelle und la Mothe, Suscevaz, Treycovagnes und Valleyres-sous-Montagny.

Champvent, Dorf und Kreisort von 53 Häusern und 300 Einw., deren Nahrungszweige im Feld- und Rebbau bestehen, und das mit Mathod eine Pfarre bildet, 7 St. nordwestl. von Lausanne und 1^1_2 St. westl. von Yverdon. Das Schloß, von der burgund. Königin Bertha erbaut, war die Wiege der adelichen Familie Champvent, welche 1271 und 1310 zwei Bischöfe von Lausanne gab. Es soll einer Ueberlieferung zufolge der Geburtsort der Gabrielle von Vergy, deren Familie dasselbe besaß, gewesen sein. Im burgund. Krieg wurde es eingenommen und verbrannt, nachher aber wieder aufgebaut.

Chancy, Pfarrdorf im K. Genf, das mit den Weilern Passeiry und Canellet eine Meierei bildet, welche 345 Einw. zählt. Es liegt zur Linken der Rhone, und wurde von Heinrich IV, König von Frankreich, der Stadt Genf geschenkt, von der es 3 St. südwestl. entfernt. Weil aber diese Schenkung im Protokoll des Parlaments nicht registrirt war, kam die Abtretungsakte erst 1749 vollkommen zu Stande. Bei Chancy ist eine Fahre über die Rhone, und der über dies Dorf führende Weg zum Verlauf dieses Flusses ist $1\frac{1}{2}$ St. näher, als die große Straße von Genf über St. Genix.

Chandolin, Dörfchen von 70 Einw. in der Pfarre Luc und dem wallis. Zehnten Siders. Ferner ein Dorf, das auch Champdolin heißt, in der Pfarre Savièse und dem Zehnten Herens. Dieses letztere liegt auf einer an allen Erzeugnissen des Ackerbaus fruchtbaren Ebene.

Chandon, le, ein Bach, der nahe bei Avenches, im K. Waadt, entspringt und sich in den Murtnersee ergießt.

Chandon, le Creux, kleine Häusergruppe in der Pfarre Echelle und im freiburg. Amt Montagny, in einer sonderbaren Lage, auf der Straße von Freiburg nach Dombidier und Port-Alban.

Chandossel, Weiler und vormalige Herrschaft in der Pfarre Villarepoz und im freiburg. Stadtamte.

Chaneaz, Dorf von 20 Häusern und 120 Einw., $2\frac{1}{2}$ St. südöstl. von seinem Distriktsorte, im Kr. Molondin, im waadtl. Bez. Yverdon, 6 St. nördl. von Lausanne.

Chanet, schöner Landsitz in romantischer Lage, bei welchem der Seyon im tiefen Abgrunde rauscht, $\frac{1}{4}$ St. westl. von Neuenburg. Hier von der Gartenstufe hat man eine der prächtigsten und ausgedehntesten Alpenansichten, indem man über 2 Drittheile der schweizerischen und savoischen Hochgebirge überschaut.

Changin, zerstreute Häuser bei Duillier, am Bergwasser Aasse, im Kr. Gingins und waadtl. Distr. Nyon.

Channetaz, la, ein Berg zwischen den waadtl. Gemeinden Rossiniere und Chateau-d'Oex.

Chanoz, le, zwei Weiler in den Pfarren Vuadens und Chatel St. Denys, im K. Freiburg.

Chapelle-sur-Gillarens, Kaplanei in der freiburg. Pfarre und dem Amt Rue.

Chapelles, großes Dorf von 43 Häusern und 230 Einw., die sich mit dem Landbau beschäftigen, im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, mit einer alten Kirche. Es liegt 4 St. von Lausanne und 1 St. von Moudon.

Chapotannaz, heißt ein Theil des Berggeländes im Kr. Cully und waadtl. Distr. la Vaux, an welchem jene Trauben reifen, die den berühmten Lavaux- oder Ryffwein geben.

Charaz, bedeutendes Dorf auf der alten Landstraße und seitwärts der neuen von Martigny nach Sion, im wallis. Zehnten Martinach. Es begreift 208 von Landbau und Viehzucht sich nährende Einwohner, und hat eine von Martinach abhängige Filialkirche.

Charbonnieres, les, Weiler auf einem Hügel, der den Brenet-See beherrscht, im Kr. Pont, im waadtl. Distrikt Jourthal, 2¾ Stunden nordöstlich von Chenit, 1½ St. von Sentier und ¼ St. von Pont.

Chardonnais, Weiler im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 3½ St. von Lausanne, und 2 St. südwestl. von Moudon. Mit Montaubion zählt er in 19 Häusern 86 Einw.

Chardonnay, auch **Chardonney**, schönes Schloß, nahe bei Bussy, im Kr. Villars sous Jens und im waadtl. Distr. Morges. Seine Zugehörungen, die auch das Dorf Bussy umfassen, enthalten in 43 Häusern 350 Einw., welche sich mit dem Landbau beschäftigen. Die Familie Dachselhofer besaß hier bis zur Revolution die Grundherrschaft.

Chardonne, le, ein Berg mit Wäldern, Wiesen und Weiden, an dessen Abhängen sich eine Menge stufenweise übereinander liegender Bauernhöfe befinden, im waadtl. Kreise Corsier, im Distr. Vevay. In den untern Gegenden beschäftigen sich die Anwohner mit Weinbau, in den höhern hingegen mit Benutzung ihrer Wiesen und Wälder. Er begrenzt den Kanton Freiburg, und steigt bis 1870 Fuß über den Genfersee und 3020 F. ü. M.

Chardonne, gr. Dorf von 700 Einw., das mit Joigny 218 Häuser zählt, in der waadtl. Pfarre und dem Kr. Corsier, im Distr. Vevey. Es hebt sich aus Weingärten empor, und ist eines der den Bezirk von Lavaux bildenden Dörfer, welcher den berühmten Traubensaft liefert. Von Lausanne ist es 3½ St. und von Vevey ¾ St. entfernt. Der 1794 zu London verstorbene geschickte Seeuhrenmacher Josias Emery war von Chardonne gebürtig.

Charmay, Charmey, auch **Galmis**, gr. und schönes Dorf, dessen Pfarrsprengel 547 Seelen zählt, und zu welchem (mit Einschluß der Alphütten) 359 Gebäude gehören, im freiburg. Amt Gruyere. Es ist der Hauptort

eines beinahe 10 St. langen Bergthals, das reich an herrlichen Alpen ist, und auf welchen die besten Gruyere-Käse gekocht werden. Charmey, schon durch seine malerische Lage zwischen hohen Bergen, von denen jeder eine besondere Form hat, ausgezeichnet, ist es nicht minder durch schöne Häuser und durch den Wohlstand seiner Bewohner. Die einfache, aber geschmackvolle, 1736 erbaute Kirche, liegt auf einem lachenden Hügel, und wurde auf Kosten eines Pfarrers, Jaques Bourguenod, aufgeführt, der auch die Schule dieses Orts stiftete und begabte. Zur Pfarre Charmey gehören noch die Weiler und Höfe Planpraz, la Zintre, Coppez, les Besonnets, le Crevey, les Arses, le Fontany, Lidderey, les Ciernes, les Mongerouz, le Plaz und le Praz de l'Essert. Dies letztere ist eine Alp von beträchtlichem Umfange, mit einer großen Sennhütte, bei welcher eine Kapelle steht.

Charmoille, deutsch **Calmis**, gr. gutgebautes Pfarrdorf von 500 Einw., im bern. Amt Pruntrut, 2¾ St. von dieser Stadt entfernt. Der noch die Ortschaften Asuel und Pleujouse umfassende Pfarrsprengel zählt 1321 Seelen. Charmoille liegt in einem wald- und wiesenreichen, engen Thale und hat eine dem h. Stephan geweihte Kirche, von welcher die Abtei Lützel das Patronatsrecht besaß. Viehzucht, Ackerbau, Holz- und Kohlenhandel für die nahe gelegenen Eisenwerke, sind die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einwohner.

Charnemay, ein kl. Alpthal und Senndörfchen im Grionthale, zum Kr. Bex des waadtl. Distr. Aigle, 3470 F. ü. M. Dies Thal enthält viel schöne Waldung und fette Weiden. Es gehört zu Bex, von wo es 3 St. entfernt ist.

Charot, chez, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres.

Charpigny, Hügel mit einem hübschen Meierhofe nahe bei St. Triphon, im waadtl. Distr. Aigle. Er besteht aus Kalkfelsschichten, und von seiner Höhe genießt man einer herrlichen Aussicht.

Chasseral, le, deutsch **Gestler**, ein Gipfel des Jura im Kanton Bern, zwischen dem Bielersee und dem St. Immerthal, 5040 F. ü. M. Die Aussicht von diesem hohen Bergrücken ist herrlich und gewährt einen Ueberblick der westlichen Schweiz, eines Theils des Schwarzwaldes und der Vogesen. Man kann sowohl von Biel als von Neustadt aus in einem Bankwagen hinauffahren. Nahe an seinem Gipfel sind wohl eingerichtete Sennhütten, in denen Sommerkuren gemacht werden können. Die beiden bern. Kameralämter Frienisberg und St. Johannsen hatten auf demselben Alpen von 35 bis 50 Kühen Sömmerung, welche aber 1801 als Nationalgut verkauft wurden und in Particularhände übergingen. Die auf dem Chasseral verfertigten Käse verdienen, wegen ihrer guten Qualität, angepriesen zu werden. Sie sind unter dem Namen Frauenkäse bekannt, und werden von der Familie Maurer, das Stück von 9 bis 10 Pfund schwer, verfertiget, und 2½ mal theurer, als die von Bellelay, verkauft. Auch für den Botaniker ist der Chasseral interessant.

Chasseron, le, gewöhnlich **Sucheron**, ein Berggipfel des Jura im Kanton Waadt, zwischen dem Thale von Ste. Croix im Distr. Grandson und dem Thale von Buttes im Kanton Neuchatel. Er ist 3800 Fuß über den Genfersee und 4960 F. ü. M. erhaben, und gewährt eine der lachendsten Aussichten. Man hat mehrmals römische Münzen an seinem Fuße gefunden. Vom Suchet ist er durch das Thal von Ste. Croix getrennt.

Chassotta, siehe **Zassotta**.

Chatagne, Weiler in der neuenburg. Mekerei Val-Travers. Seine Einw. sind unter Chaux-du-Cachot mitgezählt.

Chatagnerie, Weiler des Kr. Coppet, im waadtl. Distr. Nyon, 2 St. von Nyon.

Chataignier, Dorf mit 120 Einw., in fruchtbarem, freundlichem Gelände, in der Pfarre Fully und dem wallis. Zehnten Martinach. Es befinden sich hier viele Kretinen und Kropfkranke.

Chateau-Blanc, schöner Landsitz mit reizenden Aussichten, in der Genfer Pfarre und Meierei Chene-Thonex. Er befindet sich auf einem Hügel zur Rechten der Arve.

Chateau d'Oex, ehemals **Chateau d'Oyes**, deutsch **Oesch**, und lateinisch Castrodunum, Flecken, Kreis- und Hauptort im waadtl. Distr. Pays-d'en-haut-Romand, 11 St. östlich von Lausanne und 7 St. von Vevay über den Jaman. Sein Gelände wurde von den Grafen von Gruyere urbar gemacht. Es werden hier jährlich große Viehmärkte und allwöchentlich ein Markt gehalten. Die Pfarre hat einen Umkreis von 15 St., zählt 1235 Häuser und ist in 7 Sektionen vertheilt. Diese werden Etablées genannt und sind: 1) Sous le Sex mit les Combes, Gerignoz und le Sex; 2) le Mont mit les Bossons, les Granges und sehr viele zerstreute Häuser; 3) le Village mit le Bourg, le Clot, les Bettens, les Quartiers und le Perret; 4) la Frasse mit la Frasse, le grand und le petit Pré, le Chêne und le Rouge Pierre; 5) Entre deux Eaux mit les Granges d'Oex, les Crets, le Grosel, les Moulins, la haute und la basse Braye; 6) Montillier mit les Sciernes, Lalemont, Tabousset, Colondajeurs, le Teisejeurs, les Mosettes und la Lecherette; 7) Etivaz mit einer großen Menge zerstreuter Wohnungen. Man findet mehrere Versteinerungen im Bereich dieser Gemeinde. Der Flecken Chateau d'Oex brannte 1664, 1741 und am 28. Juli 1800 ab. Seit diesem letzten Brandunglück ist er von Steinen gebaut und mit Ziegeldächern versehen, da alle andern Wohnungen des Distrikts hölzern sind. Der gelehrte Dekan Philipp Bridel, ein wohldenkender Menschenfreund, war zur Zeit des letzten Brandes Pfarrer zu Chateau d'Oex, und hatte in mündlichen Empfehlungen der unglücklichen Brandbeschädigten, die Mittel gefunden, durch welche dieser Ort aus der Asche sich wieder erheben konnte, daher sein Andenken hier unvergeßlich ist. Rühmlicher Erwähnung werth sind aber auch unter den Bürgern dieses Orts: Favrod, der hier vor einigen Jahren als Schullehrer gestorben ist, und große Verdienste um die Pflanzenkunde besaß; und zwei Gebrüder Henchoz, die 1814 durch testamentliche Verfügung dieser Gemeinde eine Dotation von

4800 Franken jährlicher Zinsen gemacht haben, um hier ein aus zwei Klassen bestehendes und von Geistlichen zu bedienendes Kollegium zu stiften, wo die Jugend dieses Alpenbezirks unentgeldlichen Unterricht in allem demjenigen erhalten soll, was sie sonst nur in Städten und mit großen Kosten erle nen könnte. Die Aussicht von der Terrasse der hiesigen auf den Trümmern eines alten Schlosses der Grafen von Gruyere gebauten Kirche ist schön.

Chateau, le, siehe **Cart**.

Chateau, le petit, malerisch gelegener Weiler mit den Ueberresten eines alten Schlosses in der Gem. le Bourg, im wallis. Zehnten Martinach, am Fuße der Forclaz de Martigny, 2860 F. ü. M.

Chateau, Moulin sous le, eine Getreidemühle am Doubs in einem tiefen, melancholischen, von bewaldeten Felsen eingeschlossenen Thal, wo das Wasser über Steinblöcke schaumbedeckt dahin rollt, im bern. Amt Saignelegier und zur Gemeinde Pommerats gehörend. Ueber derselben befinden sich die Trümmer der alten Burg Franquemont.

Chatel, ein Weiler im Kr. Gilly im waadtl. Distr. Rolle, 1 St. von seinem Distriktsort.

Chatelaine, Weiler rechts oberhalb der Rhone, theils zur Pfarre und Meierei Petit-Saconnex, theils zu jener von Vernier gehörig, mit vielen schönen Landhäusern und hübschen Spazierwegen, im K. Genf. Als dieser Ort noch zu Frankreich gehörte, befand sich in ihm ein Theater, und da in Genf kein solches zugelassen wurde, ward es von dort aus von Liebhabern des Schauspiels häufig besucht.

Chatelard, kl. Dorf, das aber mit 17 andern Ortschaften eine große Gemeinde von 475 Häusern und 2000 Einw. bildet, im Kr. Planches und waadtl. Distrikt Vevay. Diese der Pfarre Montreux einverleibte Gemeinde umfaßt die Dörfer und Weiler Chailly, Bangy, Clarens, Tavel, Planchamp, Brent, Chaulin, Cherner, Sonzier, Pertit, Varennes, Verner (dessus und dessous), Salles, Crin, Chêne, und Palens. Ihre Einwohner genieſſen des Ruhms vorzüglicher Arbeitsamkeit. Die Weiber besorgen mit den Männern das schwere Geschäft des Weinbaues, und ihrer rastlosen Thätigkeit und Sitteneinfachheit hat man den Wohlstand dieser freundlichen Gegend zu danken. Im Dörfchen Chatelard befindet sich, in reizender Lage nahe am Genfersee, 370 Fuß über demselben und 1520 F. ü. M. das Schloß gleiches Namens von antiker Bauart. Es hat einen großen Thurm, den im zweiten oder dritten Stock ein einziger Saal von 23 Schritten in die Länge füllt, liegt auf einer Höhe und war vormals eine Baronie. Die Aussicht von demselben auf den nahen Genfersee ist sehr schön. Seine Entfernung von Lausanne beträgt 5 St., und von Vevay 1 St.

Chatelard, le, Dorf von 71 Gebäuden und 254 Einw., in der Pfarre Grangettes und im freiburg. Amt Romont. Mit der schönen Kirche, welche am Fronleichnamsfeste 1768 aus Unvorsichtigkeit eines sein Gewehr abfeuernden Soldaten in Brand gerieth und in Asche gelegt wurde, aber prächtiger als vorher hergestellt ward, ist eine Lokalkaplanei

verbunden. Chatelard heißt auch ein Weiler in der Pfarre Echelle im Amt Montagny.

Chatelard, Weiler in der Gemeinde Corsier, von welchem Dorfe derselbe durch die große Straße von Vevay nach Freiburg getrennt wird, im waadtl. Distr. Vevay.

Chatelards, les, Berg in der Gemeinde Rossiniere, im waadtl. Distr. Pays d'Enhaut romand.

Chatel St. Denys, Amt im Kanton Freiburg. Es begreift die 3 Pfarren Chatel St. Denys, Semsales und Attalens mit 805 Gebäuden und 3168 Einw. in sich, theilt sich in zwei Waisenbezirke, hat ausser dem Oberamtmann einen Statthalter, Amtsschreiber, und jedes Kirchspiel einen Ammann (Syndic). Durch die Eroberung des Waadtlandes 1536 kam dasselbe an den Kanton Freiburg, der es in eine Landvogtei verwandelte.

Chatel St. Denys, Amtsort, ein Marktflecken zur Rechten des Bergstroms Vevayse, über welchen eine steinerne Brücke führt, die den Ort mit dem Weiler Granges-de-Belmont verbindet. Die ganze Pfarre, zu welcher viele Weiler und Bauerhöfe gehören, zählt in 391 Gebäuden 1373 Seelen. Schon 650 soll die hiesige, auf einer Anhöhe liegende, Burg von dem burgund. König Otto erbaut worden sein. Die Familie v. Fruence besaß dieselbe nebst der Herrschaft im 12. Jahrh. als burgund. Lehen. Das jetzige Schloß, Wohnsitz des freiburg. Oberamtmanns, wurde im verflossenen Jahrh. erweitert und bequemer eingerichtet. In der Nähe befindet sich ein kleiner, an Forellen und Hechten reicher See.

Chatel sur Montsalvens, Dorf in der Pfarre Cressuz und im freiburg. Amt Gruyere. Man findet daselbst auf einer bewaldeten steilen Anhöhe die Mauerreste eines zerfallenen Schlosses dieses Namens, von welchem der viereckigte Hauptthurm noch ziemlich gut erhalten ist. Auch sind noch geräumige unterirdische Gewölbe vorhanden, in welchen bisweilen Schatzgräber ihr Glück versuchen. Dieses Schloß gehörte einst dem Hause Gruyere. Unterhalb demselben zeigen sich die Ruinen einer andern Burg, welche nach einer Urkunde von 1281 Reichard von Corbier und Herrn zu Bellegarde zugehörte. Unweit von diesen Trümmern ist eine Kapelle mit einer Kaplanenwohnung, die zur Pfarre Brock gehört, dagegen ist es im Bürgerlichen mit der Pfarrgemeinde Cressü vereiniget, die zusammen einen Ammannskreis oder eine Syndicatur bilden.

Chatelot, Berg in der neuenb. Meierei Brevine, der sich durch eine ausserordentliche Menge versteinerter Seekörper auszeichnet.

Chatillens, kl. Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Oron, mit einer alten Kirche, 3½ St. von Lausanne. Seine Lage, von Gehölz umgeben, ist einsam, wurde hingegen vor der Reformation von den vielen Pilgern belebt, welche zu dem wunderwirkenden Bild des h. Pankratius zahlreich wallfahrteten. Im 14. Jahrh. (1361) wurde hier ein Schwein zum Tode verurtheilt, weil es ein Kind getödtet hatte. Nahe bei diesem aus 23 Gebäuden und 100 Einw. bestehenden Ort ist ein Steinkohlenlager.

Chatillon, kl. von 174 Einw. belebtes Dorf in der Pfarre Courrendlin und dem bern. Amt Münster. Es liegt am Fuße eines steilen Berges, in einem kleinen, feuchten Thale. Nach einer alten Ueberlieferung soll auf einem nahe liegenden Hügel, Montchabeu, im 7. Jahrh. ein Schloß des elsassischen Herzogs Cathicus gestanden haben, was durch die Ansicht des Bodens, so wie durch die Lage bestätiget wird.

Chatillon, Bas und **Haut**, siehe **Gestelen.**

Chatillon, kl. Dorf von 23 Gebäuden und 100 Einw. in der Pfarre Font und im freiburg. Amt Estavayer.

Chatonnaye, Pfarrdorf von 53 Häusern und 213 Einw., im freiburg. Amt Romont. Hier steht ein vormals herrschaftliches Schloß; auch heißen einige Häuser des Orts: Bruyere.

Chaudanne, la, eine schöne Quelle in der waadtl. Gemeinde Rossiniere. Sie soll dem kleinen Mocausasee unterirdisch entströmen, der 3 St. davon entfernt ist. Sie bildet einen hübschen Fall, treibt eine Mühle, und fällt bei der Brücke Bornans in die Saane.

Chaude, le, ein triftenreicher Berg, über welchen eine ehemals sehr gebrauchte Straße aus dem Distr. Aigle nach dem Pays-d'Enhaut führt, im Kr. Villeneuve und waadtl. Distr. Aigle.

Chaudiere d'Enfer, sehenswerthe Felsenhöhle im waadtl. Jourthal, die, wenn man tief hineingeht, einen schauderhaften Anblick gewährt, und wo sich alles vereinigt, um Grausen und Entsetzen in dem Beschauer zu erregen. Sie ist nahe bei der Quelle der Lionne.

Chaulin, Weiler in der Gemeinde Chatelard, war ehemals ein großes Dorf, von dem noch viele Ueberreste vorhanden sind, 1½ St. östl. von der waadtl. Stadt Vevay.

Chaumont, le, ein dicht bewaldeter Berg östlich bei Neuenburg und der Anfang der Kette des Jura, die sich bis zum Chasseral, dem höchsten Punkte desselben in dieser Gegend, hinzieht. An seinem östl. Fuße befinden sich in einem hügelichten Gelände die Dörfer Cornaux und Cressier, und hinter demselben liegt das fruchtbare und starkbevölkerte Val-de-Ruz. Der Chaumont ist reich an herrlichen Aussichten.

Chaux d'Abel, la, ein beinahe ebenes und breites, aber hohes und wildes Bergthal, theils zur Berggemeinde St. Immer, theils in die Pfarren les Bois und Breuleux gehörend, mit Viehzucht treibenden Einw., im K. Bern. In demselben befindet sich ein Mühlwerk von 3 Rädern über einander in einer Erdhöhle angelegt, das durch ein aus dem nahen Sumpf zusammengeleitetes Wasser in Bewegung gesetzt wird.

Chaux de Fond, la, gr. Pfarrgemeinde, die mit ihrer Zubehörde 559 Häuser und 5920 Einw. zählt, und eine eigene Meierei des Kant. Neuenburg bildet. Sie liegt 3070 F. ü. M., und 1730 F. ü. Neuenburgersee, in einem Frankreich begrenzenden Jurathal, das einförmig und öde ist, und einen dürren steinigten Boden, keine Obstbäume, sondern nur Tannengehölz an seinen Höhen hat, und Gerste, Hafer und etwas Gemüse bauet. La Chaux-de-Fond, das

seine Anlage ganz dem Kunstfleiß seiner Einwohner verdankt, brannte 1794 ab, und ist nachher schöner wieder aufgebaut worden. An der Stelle der vormaligen bescheidenen St. Hubertskapelle steht nun eine hübsche Kirche, mit einer im Innern kunstvoll gewölbten Decke. Der Ort hat große und wohlgebaute Häuser, gerade Straßen, und verkündet durch sein Aeusseres Wohlhabenheit und ausgebreiteten Handelsverkehr. Die Räder von zwei unterirdischen Mühlen, welche Moyse Perret Gentil erbauete, werden von wenigem Wasser, 60 Fuß tief unter der Erde, getrieben. Die beiden berühmten Verfertiger von Automaten und andern kunstreichen Uhrwerken, Jacques Droz, Vater und Sohn, und J. P. Droz, Aufseher der Münze in Paris, waren von hier. Jetzt zeichnen sich die Gebrüder Geyser besonders aus. Nächst Locle ist Chaux de-Fonds der Hauptsitz der Uhrmacherei und des Handels mit Uhren und andern Kunstarbeiten, die an den Wochen- und Jahrmärkten, oder andern bestimmten Tagen, theils von allen im Gebirge zerstreuten Künstlern hierher zum Verkauf gebracht, theils in mehrern Niederlagen für den auswärtigen Handel aufbewahrt werden. Man führt gegenwärtig aus Chaux de Fonds, Locle und aus dem Val Travers an 130,000 goldene, silberne und similorne Taschenuhren und ungefähr 1000 Pendulen (Taschenuhren von 30 Batzen bis zu 600 Franken im Preise) jährlich aus, und Vergolder, Maler, Emailleurs, Goldarbeiter, Petschierstecher, Bildschnitzer, Ebenisten, Arbeiter in Kristall, Achat u. s. w. tragen theils zu den Verzierungen der größern und kleinern Uhrwerke bei, theils liefern sie eine Menge Galanterie- und Bijouteriewaaren, die ebenfalls Gegenstände des wichtigen Handels dieser Ortschaften und Gegenden sind. Die la Chaux de Fonds einschließenden Hügel gewähren alle einen hübschen Anblick dieses mit einer Menge städtischer Gebäude und geschmackvoller Anlagen gezierten Thals, und der Ort empfiehlt sich auch wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur.

Chaux de Tramelan, la, 1/4 gruppenweise zerstreute Häuser, die nach Tramelan pfarren, im bern. Amt Courtlari.

Chaux du Cachot, ein ziemlich einförmiger hoher Thalbezirk zu beiden Seiten der Landstraße nach Locle, mit einer langen Reihe einzelner Häuser, in der neuenburg. Meierei Val Travers. In dieser kalten Gegend gibt es nur Wiesen und Weiden. Mit Chatagne und andern Weilern zählt man 223 Häuser und 1340 Einw., unter denen viele geschickte und gewerbfleißige Leute sich befinden.

Chaux du Milieu, Pfarrdorf von 52 Häusern und 390 Einw., in der neuenburg. Meierei Rochefort. Chaux du Cachot ist hier kirchgenössig. Mit diesem hat es dieselbe öde und traurige Lage. Aber auch hier wohnen Künstler und Leute, die an Talenten und eifriger Betriebsamkeit mit den Bewohnern der andern neuenburg. Thäler wetteifern. Besonders werden die feinen Ketten in den Taschenuhren verfertigt, wovon jährlich 80,000 Dutzend verkauft werden.

Chaux, la, ein zu Tramelan eingepfarrter zerstreuter Ort, in einem Nebenthale dieses Kirchspiels, im bern. Amt Courtlari.

Chaux, la, kl. übelgebaute Ortschaft in einem Thalgrunde am nördlichen Fuße des Berges bei Courtlari im bern. Amt Saignelegier, in der Pfarre Breuleux. Das Gelände ist wild, und beinahe aller Kultur, so wie des Obstbaues unfahig. Für die Viehzucht scheint es ausschließlich bestimmt zu sern, daher auch diese, neben dem Flachsspinnen, die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner ausmacht.

Chaux, la, Weiler von 13 Häusern mit fleißigen Einwohnern, nach Breuleux kirchgenössig, im bern. Amt Saignelegier.

Chaux, la, oder Lachaux, Dor von 57 Häusern und 240 Einw. im waadtl. Kr. und Distr. Cossonay. Vormals befand sich hier eine Comthurei des Malteser-Ordens. Feldbau und Viehzucht verschaffen den Einwohnern gutes Auskommen.

Chavannes, deutsch Tschafis, kl. Dorf an der westlichen Seite des Bielersees, und zugleich am Fußweg von Biel nach Neuenstadt, im bern. A. Erlach. Mit einer malerischen Lage verbindet es zugleich eine herrliche Aussicht auf den See, und auf die gegenuberbefindliche St. Petersinsel. Seine von Weinbau sich nahrenden Einw. pfarren nach Neustadt.

Chavannes, ein hochgelegenes Dorf auf der Freiburger Grenze, im waadtl. Kr. und Distr. Moudon, 5 St. von Lausanne, von 44 Häusern und 190 Einw.

Chavannes kl. Ortschaft von 26 Hausern und 90 Einw., 1¼ St. östl. von Morges, im Kr. Ecublens und waadtl. Distr. Morges.

Chavannes de Bogis, kl. Dorf von 35 Häusern und 100 Einw. mit vielem Sumpfboden und schlechtem Wasser, im Kr. Coppet und waadtl. Distr. Nyon, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon.

Chavannes des Bois, kl. Dorf von 22 H. und 65 Einw., die sich vorzüglich mit Weinbau beschäftigen, nahe bei Coppet, in moorigem Gelände, im Kr. Coppet und waadtl. Distr. Nyon, 3 St. von seinem Distriktsort entfernt.

Chavannes le Chene, Dorf von 34 Häusern und 230 landbauenden Einw., im Kr. Molondin, im waadtl. Distr. Yverdon, 7 St. nordöstl. von Lausanne und 2½ St. von Yverdon.

Chavannes, les, eine Menge zerstreuter Sennhütten, von 3470 bis 4240 F. ü. M. auf dem östl. Abhange der Forclaz de Martigny, im wallis. Zehnten gl. N., auf dem Wege von Martigny nach Trient über diesen Berg. Der Bach, welcher neben ihm strömt, wird Eau de la Combe genannt.

Chavannes-les-forts, kl. Dorf von 46 Gebäuden und 206 Einw., mit einer Ortskaplanei, von welcher die Gemeinde die Kollatur besitzt, in der Pfarre Siviriez, im Amt Romont im Kanton Freiburg.

Chavannes-sous-Orsonens, Weiler mit 138 Einw. in der Pfarre Orsonens und im freib. A. Romont.

Chavannes sur le Veyron, kl. Dorf von 17 H. und 80 Einw., 1 St. südwestl. von Cossonay, im waadtl. Kr. und Distr. Cossonay, 4 St. nordwestl. von Lausanne.

Chavannettes, Weiler in der freib. Pfarre und dem Amt Rue.

Chavornay, gr. Dorf von 119 H. und 650 Einw. in anmuthiger Lage über der Orbe und von Weingärten eingeschlossen, im waadtl. Kr. und Distr. Orbe, 5 St. nordwestl. von Lausanne und 3/4 St. von seinem Distriktsort. Sein in Trümmer gesunkenes Schloß wurde von dem burgund. König Rudolph I. im 10. Jahrh. angelegt, und von ihm und seinen Nachfolgern oft bewohnt. Ein hier gefundener und noch aufbewahrter Meilenstein nebst einem Musiv-Fußboden beweisen, daß dieser Ort sich auf einer römischen Straße befand, die sich (wahrscheinlich von Nyon nach Yverdon) hier durchzog. In einem Sandsteinhügel, am Ufer des Talent, ist eine Asphaltmine. Man benutzte dieses Steinöl schon 1772 als Wagenschmiere.

Chavounnes, les, Weiler in der freib. Pfarre und dem Amt Gruyere.

Chebrest, kl. Dorf 1 St. südl. von Yverdon, auf einem Berge, im waadtl. Kr. und Distr. Yverdon.

Chemin, kl. Ort auf dem Berge dieses Namens, von welchem man den Leman erblickt, in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Martinach. In der Nähe befindet sich ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen in Ardon ist.

Chemin-neuf, le, ein Pfad längs den steilen Abhängen des Montjon, im Lizernethal des wallis. Zehnten Conthay. Hat man das öde Trümmerthal von Cheville verlassen, so wendet man sich östlich ans linke Ufer der Lizerne. Ein mit vieler Kühnheit und noch größerm Fleiß gebahnter Weg leitet die Schritte des Wanderers an schauderhaften Abgründen weiter. Durch einen Wald, rasch um die Ecke gewendet, gähnt ihm der Hundssprung (saut du chien) 3900 F. ü. M., ein fast 1800 Fuß tiefer Schlund an jäher Schieferwand, entgegen. Ein reizender Wasserfall stürzt rechts vom Vilmouton herab, unter dem der Versan und Couendinson ihre grünen Matten ausbreiten. Daneben steht nördlich die mächtige Monta-Canetera und der vom Bergsturz in der Mitte zersplitterte Fels Servaplana. Ein Wasserfall stürzt über den Weg herab, der hier von hohen Mauern unterstützt wird. Der Anblick ist schauderhaft, aber keineswegs gefährlich. Die Maulthiere des Landes beschreiten ihn mit sicherm Schritt. Man steigt eine lange Stiege hinan und senkt sich allmälig am Abhange des St. Martin zum Serion hinab. Endlich erreicht man nach zweistündigem Marsche die Kapelle St. Bernard, und mit ihr das Ende des Chemin-neuf.

Chenaleires, schöner Landsitz in der Pfarre Belfaux und im freib. Stadtamt.

Chenalier, Dorf mit 60 Einw. in der Pfarre Troistorrens im wallis. Zehnten Monthey.

Chenouvaz, Weiler von 40 Einw. in der Pfarre Praroman und im freib. Stadtamt.

Chendon, ein Flüßchen, das bei Echelle im Kanton Freiburg entspringt und sich bei Faug in den Murtensee ergießt.

Chene, kl. Dorf im Kr. Molondin und waadtl. Distr. Yverdon, 3 St. östl. von seinem Distriktsort, in einer freundlichen Lage. Es zählt mit Paquier 25 H. und 140 Einw.

Chene les Bougeries, Pfarrdorf mit artigen Landhäusern, und in schönem, sorgfältig angebautem Gelände, in der genf. Meierei gl. N., wozu noch die Weiler Grange-Canal, le Vallon, Conches und Villette gehören. Die durch Chene führende Landstraße ins Faucigny wird stark gebraucht. Diese Meierei, welche auch den aus zerstreuten Landsitzen bestehenden Weiler les Bougeries umfaßt, zählt 799 Einw.

Chênes-Thonex, Pfarrdorf im Kant. Genf, das mit den Ortschaften Villette, Fossaz und Moillesulaz eine Meierei bildet. Es war unter der französischen Regierung der Hauptort eines großen Kant., hat seit 20 Jahren beträchtlich an Bevölkerung zugenommen, und gleicht jetzt mehr einem Flecken, als einem Dorfe. Die Seime und der Foron, welche dasselbe bespülen, verschaffen den Genfern angenehme Spaziergänge. Die kathol. Pfarre und Meierei zählt 2076 Einw. Sie wird durch den Seinebach von Chêne les Bougeries getrennt.

Cheneau, kl. Weiler auf einer Anhöhe, an welcher ein guter Wein reift, in der Pfarre Grandvaux, dem Kr. Cully und waadtl. Distr. la Vaux. In dem Revier von Cheneau, Grandvaux und Villette befinden sich die für ihre Weine berühmten Anhöhen Chapotannaz, Calamin und Defaley. Cheneau liegt ¼ St. von Cully und 2 St. von Lausanne.

Chenens, kl. Dorf von 34 Gebäuden und 178 Einw. in der Pfarre Autigny und im freib. Stadtamt. Von hier gebürtig war der 1814 gest. Bischof Maximus Guisolan zu Freiburg.

Chenoz, Dörfchen mit 92 Einw., in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Chenit, le, gr. Pfarrgemeinde und Kreisort an der Orbe, an dem äussersten mittäglichen Ende des Jourssees im waadtl. Distr. Jourthal, mit 280 H. und 2030 Einw. Sie ist in 5 Quartiere getheilt, und besteht aus einer Menge Weiler, die an den Ufern der Orbe liegen. Noch 1590 zählte le Chenit nicht mehr als 191 Einw. in 32 Familien, und 1785 stieg die Bevölkerung dieser Gemeinde auf 1903 Seelen in 324 Haushaltungen. Sie liegt 7 St. nordwestl. von Lausanne. Die Pfarre wurde 1612 gestiftet.

Chenit, le bas du, ein Weiler im Kr. und der Pfarre Chenit, 1 St. von der Kirche entfernt.

Cherbenon, le, Gebirgsstock im wallis. Zehnten Leuck, nordwestl. vom Dorfe Leuk oder Baden. Man ersteigt ihn über die Gemmi in 4 St. Sein höchster Punkt, 3230 F. ü. M., bietet eine weite Aussicht über die südliche Alpenkette von der Spitze des Mäderhorns über die Gipfel

des Simplons (Monte Leone und Fletschhorn), Fée, Cima del Jazi, Rosa, Weißhorn, Cervin, Czynal, Dent de Hetins, Dent noire, la Rolle, Mont Combin, Velon, Dronaz bis zum Montblanc, und die von diesen Hochgebirgen nordwärts niedersteigenden Gebirgsthaler dar.

Chercenay, kl. Weiler auf einer Anhöhe am Doubs, in der Pfarre Soubez und dem bern. A. Saignelegier. Vor Zeiten stand hier die Kirche, bevor sie nach Sonbey versetzt wurde.

Cherchillon, oder **Essentgillod**, Dorf in der Pfarrgemeinde Sepey im Ormondkreise des waadtl. Distr. Aigle, in einer rauhen, waldungs- und wiesenreichen Gegend, 2870 F. ü. M., 2 St. oberhalb Aigle und ¾ St. von seinem Pfarrorte entfernt. Ueber ihm ragen die Alphöhen des Bois de la Chenoud (3770′) der Forclaz (4850′) und der Pointe de Chamossaire (5740′) auf.

Chermignon, dessous und dessus, 2 Ortschaften im wallis. Zehnten Siders, und beide in der Pfarre Lenz. Das erste ist ein Dorf mit 374 Einw. und aus hölzernen Wohngebäuden bestehend, welche das von Stein aufgeführte Gemeindehaus umgeben. Es hat bedeutende Gemeindegüter. Das zweite ist ein Weiler mit 20 Seelen. Beide bilden eine politische Gemeinde.

Chermontannaz, eine Alp und Gletscher im wallis. Bagnesthal. Letzterer ist 8 bis 10 St. lang, und zieht sich südwärts nach dem Combin, der 13,250 F. ü. M. erhaben ist. Die ausgedehnten Weiden des Chermontannaz spiegeln sich in dem benachbarten See, und die Dranse sprudelt aus dem Gletscher, durch ein Gewölbe. Ueber die Verwüstungen, welche dieser Strom nach seinem Durchbruch am 16. Juni 1818 verursachte s. Bagnes.

Cherner, gr. Dorf in der Gemeinde Chatelard, im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay. Es liegt am Fuße des Kubli in reizender Lage, und die Aussicht von seinem Gasthofe übertrifft jede Erwartung. Seine Einw. sind wegen ihrer patriarchalischen Sitten ehrwürdig. 1814 brannten 31 Gebaude ab, für deren Herstellung der Pfarrer in Montreux, der verdienstvolle Dekan Bridel, in dessen Pfarrbezirk Cherner gehört, sich wohlthätig und mit gesegnetem Erfolg bemüht hatte.

Chervillers, Moulin de, Getreidemühlen am Doubs, in einer tiefen, ziemlich öden Wildniß, zu welchen sich ein steiler Pfad bergab krümmt, und die eine Gruppe von 7 Wohngebauden bilden, in der Pfarre Epauvillers, im bern. Amt Saignelegier.

Chesalles, kl. Ort von 16 Gebäuden und 80 Einw. im Kr. Lucens und waadtl. Distr. Moudon. Von hier gebürtig war Daniel Moginie, der sich bis zur Würde eines Oberbefehlshabers der Armee des Großmogols erhob.

Chesalles, Dörfchen von 16 H. und 97 Einw. in der Pfarre Ependes und im freib. Stadtamt.

Chesalles, kl. Dorf von 31 H. und 130 Einw. im waadtl. Kr. und Distr. Oron, ½ St. von seinem Distriktsort.

Chesard, Weiler im Kr. Grandcour im waadtl. Distr. Payerne, 1½ St. von letzterm entfernt.

Chesaux, auch **Cheseaux**, gr. Pfarrdorf mit einem Schloß, an einer ehemals gebrauchten Straße, im Kreise Romanel im waadtl. Distr. Lausanne, $^3/_4$ St. nordwestlich von der Hauptstadt. Dieser Ort enthält in 50 Häusern 270 Einw., die ihren zu Wiesen und Aeckern angelegten Boden sorgfältig anbauen. Man hat einige Alterthümer und Bruchstücke von Mosaikboden aufgefunden.

Cheseaux, kl. Dorf von 19 Wohngebäuden im waadtl. Kr. und Distr. Yverdon. Mit dem Weiler Norraz zählt es 90 Einw. Auch trägt diesen Namen eine kl. Häusergruppe in der Pfarre Rougemont.

Cheserex, kl. hübsches Dorf im Kr. Gingins, im waadtl. Distr. Nyon, $7^1/_2$ St. von Lausanne. Es zählt in 48 Häusern 150 Einw.

Chessex, auch **Chessel** und **Chissel**, Dorf von 38 Häusern und 120 Einw. 2 St. nordwestl. von Aigle, im waadtl. Distr. dieses Namens. Es liegt der Porte du Cex (dem Felsenthor) im Wallis gegenüber, am rechten Ufer der Rhone, über welche eine vielbenutzte Fähre geht.

Chesopelloz, kl. Dorf von 35 Geb. und 105 Einw. in der Pfarre Belfaux und im freib. Stadtamt.

Chessiere, Bergdorf im Kr. Ollon, im waadtl. Distr. Aigle, im Alpengelände. Seine Einw., unter welchen sich keine Arme befinden, sind sehr einfach und gastfreundlich.

Chetelat, kl. Dorf mit 188 Einw., $^1/_2$ St. unter Bellelay in der Pfarre Sornetan und dem bern. A. Münster.

Chevaillon, auch **Suaillon**, ein seiner Lage und Aussicht wegen bekannter und besuchter Landsitz zwischen Cornaux und St. Blaise im Kant. Neuenburg.

Chevallets, les, zerstreute Gehöfte in der Gemeinde Rossinieres, im waadtl. Distr. Pays d'Enhaut romand.

Chevalleyres, les, 3 Weiler in der Gemeinde Blonay, Kr. la Tour und waadtl. Distr. Vevay, $1^1/_2$ St. nördl. davon. Sie werden in Chevalleyres dessous, du milieu und dessus eingetheilt. Im erstern ist eine Zollstätte.

Cheveney, deutsch **Kevenach**, gr. wohlgebautes Pfarrdorf mit steinernen Häusern und 733 Einw. im bern. Amt Pruntrut, 1 St. von dieser Amtsstadt. Das Thal, in welchem der Ort liegt, ist fruchtbar und prangt mit schönem Obstwachs und der Ackerbau lohnt reichlich. In der Nähe befindet sich der ungeheure Trichter Creurgenet (s. Creurgenet). Der Erzbischof von Besançon übte abwechselnd mit dem ehemaligen Stift St. Ursitz das hiesige Pfarrkollaturrecht aus.

Cheville, Col de la, ein Bergübergang aus dem Grionthale im waadtl. Kr. Bex und Distr. Aigle nach dem Lizernethal im wallis. Zehnten Conthay, zwischen den hohen Felshörnern der Diablerets und den beiden Moëverans, 6580 F. ü. M. Die Grenzen der beiden Kantone werden durch eine halbzerfallene Mauer bezeichnet, auf deren nördl. Seite sich die Alp Anzeinde befindet, während südwärts sich die Coladiez steil hinabsenkt. Von Bex bis zur Höhe des Ueberganges sind $3^1/_2$ St., und von Sitten bis ebendahin 7 St. Reizende Aussicht auf den Mont-Velan; den Com-

bin und die ungeheuren Felsmassen von Herins auf dieser Höhe.

Chéville, la, große Alp im wallis. Zehnten Conthay, 1 St. unterm Uebergang gl. N. Diese sonst fruchtbare Trift wurde durch die Felsstürze der Diablerets 1714 und 1749 fast zerstört. Die Trümmermassen bedecken einen Flächenraum von beinahe 3 QSt., und thürmen sich oft über 300 Fuß hoch auf. Die armseligen Sennhütten dieses Namens stehen auf einer kleinen Anhöhe, über dem durch den letzten Sturz gebildeten Derborancheſee, 4660 F. ü. M. Die Umgebung ist schaudererregend. Hoch nördlich drohen die noch stehenden Felszinnen der nackten Diablerets herab, östlich glänzen die ausgedehnten Bieuegletscher, südwärts zieht an öden Gebirgshöhen sich dunkler Wald dahin.

Chevilly, Dorf des Kr. la Sarraz im waadtl. Distr. Cossonay, 4 St. von Lausanne, und 1 St. von seinem Distriktsort. Es besteht aus 44 H. und 240 Einw., liegt auf dem Jura und ist zu Cuarnens pfarrgenössig. Die Familie Gingins in Bern übte bis zur Revolution Herrschaftsrechte aus.

Chevressy, kl. Weiler in der Pfarre Pomy und Kr. Belmont im waadtl. Distr. Yverdon, 7 St. nordwärts von Lausanne.

Chevre, Weiler in der genf. Pfarre und Meierei Berner.

Chevrens, kl Dorf nahe am Genfersee, in der genf. Pfarre und Meierei Corsier.

Chevrier, kl. Weiler in der genf. Pfarre und Meierei Versoix.

Chevrilles, siehe **Giffers**.

Chevroud, Pfarrdorf von 39 Häusern und 220 Einw. im Kr. Grandcour, im waadtl. Distr. Payerne, nahe am Neuenburgersee, 11 St. von Lausanne und 2 St. von Payerne.

Chevry, kl. Dorf in der genf. Pfarre und Meierei Choulex, in dessen Bezirk viel Sumpfboden sich findet.

Cherbres, Cubiresca, gr. Dorf im Kr. St. Saphorin und waadtl. Distr. la Vaux, 3 St. östlich von Lausanne, und 1 St. von Cully. Es besteht aus 3 Theilen, Cherbres, Crousaz und Plait, begreift in 150 Häusern 630 Einw., und ist ein in Urkunden schon 1079 vorkommender Ort. Seine hübsche Lage und schöne Aussicht über den Weinhügeln von Lavaux, die anmuthigen Wohnungen nebst den nahen Stürzen eines in malerischer Pracht über Felsblöcke herabrauschenden Baches sind immer anziehende Gegenstände.

Cheyres, schönes Pfarrdorf von 53 H. und 220 E. im freib. Amt Estavayer. Es liegt am Neuenburgersee, 2 St. von Yverdon, hat Rebberge, die ein vorzügliches Gewächs liefern, und auf einer Anhöhe unweit dem Ort eine vortreffliche Aussicht auf den See und dessen Gestade. Das 1774 erneuerte Schloß war bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns von Freiburg, welche Stadt 1704 die Herrschaft Cheyres von den Edlen Enselme von Yverdon gekauft hatte. 1778 entdeckte man in einem Acker einen musivischen gut erhaltenen Fußboden. Dies antike Kunstwerk ging in der

Folge durch die Sorglosigkeit einiger Landvögte zu Grunde, so daß jetzt kaum noch einige Spuren davon übrig sind.

Cheyri, zwei Weiler im K. Freiburg, einer in der Pfarre und dem A. Surpierre, der andere in der Pfarre Montet und dem Amte Estavayer. In diesem steht ein kleines Schloß, welches ehemals Herrschaftsrechte hatte, und dem Geschlechte Wild gehört.

Chezard, groß und klein, 2 Dörfer in der Pfarre St. Martin und neuenb. Meierei Valangin. Ihre Einwohner, welche bei ihrem Pfarrort mitgezählt sind, erhielten von der Gräfin Wilhelmine von Chalons die Freiheit, von ihren Feldfrüchten nur die 25. Garbe an ihren Zehntherrn abzugeben. Ein Bürger, Namens Labran, legte 1735 die erste Kattundruckerei im Lande an.

Chiamunt, siehe **Cimunt**.

Chiasso, Flecken von 69 Häusern und 700 Einw., im K. Valerna und tessin. Bez. Mendrisio, 730 F. ü. M. Hier sind mehrere Tabaksfabriken und ein Zollhaus. Wenige Schritte von demselben ist die Grenze und hart dabei ein lombard. Grenzbureau. Die starke Durchfuhr gewährt den gewerbsamen Einwohnern bedeutende Vortheile.

Chiaunreis, siehe **Caffraisa**.

Chiavenna, Cläfen oder **Cleven**, eine jetzt zum lombardardisch-venezianischen Königreiche gehörige Landschaft. Sie besteht aus mehrern Thälern: 1) dem von der Lira durchströmten Jakobsthal oder Val St. Giacomo; 2) dem Plurserthal, Val di Piura, das von der Mera oder Maira durchflossen wird, in welche sich bei der Stadt Chiavenna die Lira ergießt; 3) dem 6 Stunden langen, wilden und unbewohnten, alpenreichen Colderathal, welches sich gegen Nordosten in das Bernina-Gebirge hineinzieht; 4) aus dem in derselben Gebirgsreihe liegenden Val di Ratt; 5) aus dem Fracisciertha, einem kleinen Nebenthale des Val St. Giacomo: 6) aus der Ebene, welche sich von Chiavenna bis zum Clefener-See erstreckt. Die Länge dieser Landschaft beträgt 7 bis 8, ihre Breite 5 bis 6 Stunden, und ihr Flächeninhalt 12 bis 14 Quadratmeilen. Klima, Boden, Landeserzeugnisse und Sprache sind italienisch, und die Einwohner selbst, 8000 bis 9000 an der Zahl, sind italien. Stammes. Das Land bringt trefflichen Wein, viel Getreide, fast alle Südfrüchte hervor, und ist reich an Wiesen, Weiden und Waldungen. Besonders sind die untern Bergabhänge mit großen Wäldern von eßbaren Kastanien und mit Reben bedeckt, und in den Thälern sieht man Feigen-, Pomeranzen-, Mandel- und Maulbeer-Bäume. Für die Menge der Einwohner reicht zwar das Getreide nicht zu, aber dagegen verkaufen sie viel Wein und Vieh, und ziehen besonders aus dem Seidenbau und der Güterversendung wichtige Vortheile, indem die großen Pässe über den Splügen, den Septimer und den Malaggia, welche aus Deutschland ins Mailändische und Venezianische führen, hier zusammentreffen. Eine reiche Quelle des Wohlstandes der Bewohner waren sonst auch die großen Talklager in dem Berninagebirge mit ihrem Asbest und Lavetzstein, aus welchem viele Küchen- und andere Gefäße verfertigt und aus-

geführt werden. Die ehemalige Hauptstadt dieser vormaligen Grafschaft heißt gleichfalls

Chiavenna oder **Cleven**, und liegt unter 46° 19′ 28″ der Breite und 27° 5′ 30″ der Länge, und 750 F. ü. M., am rechten Ufer der Maira oder Mera, in welche sich hier die Lira ergießt, in einem herrlichen und fruchtbaren Gelande zwischen hohen Gebirgen. Sie erhielt ihren Namen von ihrer Lage, da sie als Schlüssel (clavis) zu Deutschland und der Lombardei betrachtet wurde. Die Stadt ist wohl gebaut, enthalt 2800 Einw., die sich größtentheils von Seidenweberei und Seidenhandel, vom Drechseln der vorhin erwahnten Lavetzsteine, und dem Transit der auf mehrern hier zusammentreffenden Bergpässen aus Graubünden nach Italien und von dort zurückgehenden Waaren nähren. Sie hat 6 Kirchen, unter denen sich die Lorenzokirche, so wie unter den weltlichen Gebäuden das Kaufhaus und das Schloß mit dem Garten Paradiso, besonders auszeichnen. Neben der Stadt steigt aus ebenem Boden ein Felsen empor, auf dessen Höhe man noch die Trümmer einer alten Burg sieht, die von den Galliern erbaut und von den Longobarden erweitert worden sein soll. Merkwürdig sind die vielen Windhöhlen dieses Berges, bei denen die Einwohner Keller angelegt haben, welche sich auch in der größten Hitze kühl erhalten. Der einst an der andern Seite dieses Berges liegende Flecken Plürs nebst dem Dorfe Schilano hatte im September 1618 das Unglück, durch einen Gipfelsturz des Berges Conto mit 2430 Menschen verschüttet zu werden. Nur 3 Einwohner, die ausserhalb waren, behielten ihr Leben, und nur ein Landhaus, in welchem man noch eine Abbildung von Plürs sehen kann, und ein Felsenkeller, sind die einzigen Ueberreste dieses Fleckens, den jetzt ein Kastanienwald bedeckt. Jener Bergsturz erfolgte am 4 September um Mitternacht, nach mehrern vorhergegangenen Regentagen, und die Einwohner wurden Nachmittags von einigen Bauern gewarnt, welche bemerkt hatten, daß der Gipfel des Conto überhängender geworden war. Von 1512 bis 1797 gehörte die Landschaft Chiavenna als ein Unterthanenland der Republik Graubünden, welche es durch Landvögte regieren ließ. (Siehe Veltlin.)

Chiesaz la, Pfarrdorf auf einer Anhöhe 1 St. nordöstlich über Vevay, im Kr. la Tour und waadtl. Distrikt Vevay. Mit S. Legier zählt dasselbe 670 Seelen. Der weitsichtige Kirchthurm hat ein hübsches Geläut. Die Kirche ist ein altes schon 1223 aufgeführtes Gebäude, und ist diese Pfarre dieselbe, wie Blonay.

Chietres, siehe **Kerzerz**.

Chigiogna, großes Pfarrdorf, 2220 F. ü. M., im Kreise Faido und tessin. Bez. Leventina, zur Linken des Tessin. Es war in ältern Zeiten der Sitz des Landvogts. Noch steht ein Thurm, das Ueberbleibsel eines Prätoriums.

Chigny, kl. Dorf von 16 Häusern und 90 Einw. im Kreise Colombier im waadtl. Distr. Morges, 2½ St. von Lausanne.

Chillon, ein 1238 von einem Grafen von Savoien, auf einem Felsen, der aus den Alpen in den Genfersee

stürzte, erbautes Schloß, 2 St. von Vivis. Es bewacht einen Paß, ziert mit seinen gothischen Thürmen, starken Mauern und Schießscharten eine reizende Landschaft, und hat Gewölbe, die unter der Seefläche in den Felsen eingehauen sind. Vor Erfindung des Pulvers war es eine eben so mächtige und gefürchtete, als haltbare Feste. Hier saß von 1530 bis 1536 der vortreffliche Franz Bonnivard, Prior von St. Viktor zu Genf, gefangen, welcher sich durch die Stiftung der Genfer Bibliothek, und noch mehr durch die Vertheidigung der Unabhängigkeit dieser Stadt verdient machte. Nicht weit von demselben gewann 1276 Peter von Savoien eine Schlacht, wodurch ihm die Landschaft Waadt als Eroberung zufiel.

Chindon, Dorf mit einem starkbesuchten Viehmarkt in der Pfarre Tavannes und im bern. A. Münster. Die Kirche dieses Orts dient mit Tavannes wechselsweise zum Gottesdienst. Es liegt unter Tavannes auf einer Anhöhe, heißt deutsch **Zerkinden** und war vermuthlich der Stammort der adelichen Familie dieses Namens, welche im 15. Jahrhundert zu Basel existirte.

Chiosso, kl. Dorf in der Pfarre Torricella und dem Kr. Taverne, im tessin. Bez. Lugano.

Chironico, weitläufige und stark bevölkerte Pfarrgemeine im Kreise Faido und tessin. Bezirk Leventina. Das Dorf hat wilde aber reizende Umgebungen, und der bemerkbare bessere Anbau des Landes verspricht größere Fruchtbarkeit für die Zukunft.

Choex, auch **Chouex**, kl. Pfarrgemeine im wallis Zehnten Monthey, westl. seitwärts von der großen Straße von Monthey nach S. Maurice. Ihre Kirche, Schule und Pfarrwohnung scheinen über einer steil abgerissenen Felswand, welche über einem Kastanienwalde emporragt, zu schweben, und liegen 540 F. über der Rhone und 1830 F. ü. M. Die Häuser sind weithin auf dem triftenreichen und fruchtbaren Abhang der Dent de Midi. Aimon von Savoien, der Stifter des Spitals zu Villeneuve, der hier ein Haus besaß und 1242 starb, soll die Kirche gebaut und die Pfarre, die 364 Seelen zählt, gestiftet haben.

Chomay, le, hoher Berg hinter der waadtl. Stadt Vevay mit einer merkwürdigen Tropfsteinhöhle, Sequepliau genannt. Auf dem Wege dahin befindet sich ein Steinbruch von einer mit grauer Walkererde vermischten Mergel-Art, in der sich eine Ader von Steinkohlen zeigt.

Chorbalm, der, eine natürliche Höhle an der östlichen Wand, unter der Alp Spätinen, an der Schildwaldfluh, im Lauterbrunnenthal im bern. A. Interlachen. Sie hat ihren Namen von dem hohen schön gewölbten Eingang, der dem Chor einer Kirche gleicht. Bis 150 Fuß über das Thal erhaben, hat man von demselben eine schöne Aussicht.

Chouex, siehe **Choex**.

Choulex, kathol. Pfarrgemeinde und Meierei von 269 Einw. im K. Genf, zu welcher noch die Weiler Chevry und Bonvard gehören. Sie liegt auf der großen Straße von Genf nach Thonon, in dem an Genf überlassenen savoischen Bezirk.

Choully, kl. Dorf in der genf. Pfarre und Meierei Satigny. Hier werden schöne und große Gypsbrüche bearbeitet, und die Höhe des Hügels derselben beträgt 370 F. über dem Genfersee.

Chrischona, St., eine einsame, im dreißigjährigen Kriege in ihrem Innern verwüstete Kirche, auf einem Berge zwischen Riehen und Grenzach, im basel. Untern-Bezirk. Sie liegt 1610 F. ü. M. und wird weit gesehen, daher sie auch zu den ausgedehntesten Standpunkten in Basels Umgebungen gehört. In frühern Zeiten war sie eine Wallfahrtskapelle, in spätern hingegen eine Freistätte für Bettler und Landstreicher. Der ummauerte Kirchhof wird von der nahen Gemeinde Bettigen als Gottesacker benutzt, und der Pfarrer von Riehen muß alle Jahr einmal hier Gottesdienst halten, was am Pfingstmontag zu geschehen pflegt.

Chrislisberg, Landsitz, nebst zwei Bauernhöfen, in der Pfarre Taffers, des freiburg. Stadtamts.

Christoph, St., kl. Dorf mit einem Landschloß, das bis zur Revolution ein Edelsitz gewesen, in der Pfarre und dem Kr. Champvent und waadtl. Distr. Yverdon. Der letzte Herrschaftsherr war A. G. Thormann von Bern. Mit Mathos vormals vereinigt, zählte es in 48 Häusern 164 Einw. Jetzt ist es mit Champvent verbunden.

Chur, ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbunde. Es begreift die Stadt Chur mit Masans, Lürlibad, Araschgen und dem bischöfl. Hof, hat eine eigene Verfassung, mit kleinem und großem Rath, jener aus den Siebnern, Rathsherren und Oberzunftmeistern der fünf Zünfte (Schneider, Schuhmacher, Pfister, Rebleute und Schmieden) bestehend, u. s. w. Waffenfähige Mannschaft 692. Stimmen im großen Rath 3.

Chur, lat. Curia, franz. Coire, ital. Cuera, roman. Quera; eine Stadt, die zugleich die Hauptstadt des Kantons Graubünden und der Sitz eines Bischofs ist, zählt 340 Häuser und 4500 Einw. Sie liegt in einem weiten von hohen Bergen umschlossenen, fruchtbaren Thale, das vom Rhein durchflossen wird, an der Plessur, die sich 1 St. abwärts in denselben ergießt, unter 46° 50′ 0″ der Breite und 27° 6′ 0″ der Länge, 1840 F. ü. M., mit Mauern und Thürmen umgeben. Von der Plessur, über welche eine neue steinerne Brücke führt, ist ein Kanal durch die Stadt geleitet, der die Getreide- und Sägmühlen in Bewegung setzt. Ein anderer Kanal führt das Regenwasser ab. Die Bürgerschaft ist reformirt, und in die obere und untere Gemeinde abgetheilt. Der fürstbischöfliche Hof macht den obern Theil der Stadt aus und kann durch 2 Thore geschlossen werden. In seinem Umfang ist die im 8. Jahrhundert von Bischof Thello erbaute Domkirche mit einigen merkwürdigen Grabmälern, das Schloß des Bischofs mit einigen schönen Sälen, die Domprobstei, die Dekanei, eine Domherrn- und Stiftsbeamten-Wohnung, nebst einem Kapuziner-Hospiz. Weiter oben liegt das ehemalige seit einigen Jahren verschönerte Kloster St. Luzi, gewöhnlich das Seminarium genannt, dessen Einrichtung und aussichtreiche Lage merkwürdig sind. Eine beträchtliche Anzahl Seminaristen, nebst den

Lehrern, und andere Personen geistlichen Standes bewohnen dasselbe. Sehenswerth ist auch die reformirte Hauptkirche S. Martin mit ihrem Thurme, das Regierungsgebäude mit einem hübschen Garten, welches von den jedesmaligen Bundeshäuptern bewohnt wird, der Herrensitz St. Margarethen vor dem obern Thor, das in italien. Geschmack gebaute ehemals Schwarzische Haus auf dem Sand, welches in frühern Zeiten den auswärtigen Gesandten zur Wohnung diente, der Thürligarten, das Bonersche, Cappelerische und die Salisschen Häuser. Ueberhaupt ist diese Stadt seit einigen Jahren in ihrer Verschönerung vorgerückt, und das alte Geschmacklose durch gefälligere Anlage ersetzt worden. Von öffentlichen Erziehungsanstalten verdienen Beachtung: die reform. Kantonsschule, bei welcher mehrere protest. Lehrer angestellt sind, mit der Bibliothek und verschiedenen Kunstgegenständen des einst so blühenden Bildungs-Instituts in Marschlins und die Stadtschule, die in den neuesten Zeiten sehr verbessert worden ist. An diese Merkwürdigkeiten reihen sich noch verschiedene Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten, eine Freimaurerloge zur Freiheit und Eintracht, und die Buchdruckerei des Herrn Otto an. Chur ist der Stapelort für die deutschen und italienischen Handelswaaren, daher gibt es hier verschiedene Handelshäuser, die bedeutende Wechsel- und Speditionsgeschäfte machen, und noch mehrere, welche einen umfassenden und ausgebreiteten Zwischen- oder Detailhandel treiben. 1817 haben die hiesigen Spediteren eine Korporation gebildet, welche auch die Verwaltung der Paßkassa unter sich hat, und für alle Schadenfalle, die innerhalb der graubünd. Grenze an durchgehenden Waaren begegnen, mit einziger Ausnahme von Gottesgewalt, unter öffentlicher Garantie haftet. Neben der Betriebsamkeit im Handel verschaffen ausser einer Bleischrot- und Zinkblech-Fabrik, städtische Handwerke, Landbau und Waarendurchfuhr ziemliche Nahrung. Die Stadt ist in ihrer Uranlage römischen Ursprungs. Die uralten Thürme Masöl (Mars in Oculis) und Spinoil wurden von den Römern erbaut, erhielten in der Mitte des 4. Jahrhunderts den Namen Curia Rhætorum, und dieses wurde während des Aufenthalts Kaiser Konstantins in dieser Gegend vergrößert. 452 hatte das Bisthum Chur, dessen Ursprung sich in das hohe Alterthum verliert, hier zuverlässig schon seinen Sitz. Nach und nach machte sich die Stadt von dem Bischof und dem deutschen Reich unabhängig, trat 1419 zu dem Gotteshausbund, und erhielt 1460 vom deutschen Kaiser einen Freiheitsbrief. Im Oktober 1798 besetzten die Oesterreicher, auf Begehren der bünd. Regierung, die Stadt, und das Landvolk erhob sich in Masse, um den damals die Schweiz überschwemmenden Franzosen den Eintritt in Bünden streitig zu machen. Im März 1799 drangen die französischen Generale Lecourbe, Loison und Dement über den Bernhardin, über die Oberalp und Luzienſteig u. s. w. in das Land. Im folgenden Mai wurden die Franzosen wieder vertrieben. Im Weinmonat desselben Jahres kam Suwarow mit der russischen Armee nach Chur. Vier Wochen nachher trieben bald die Franzosen die Oesterreicher, bald diese die Franzosen aus

dem Lande. Im Juli 1800 fanden allgemeine Gefechte gegen die Oesterreicher in Bünden statt. Sie wurden aus Chur und allen Thälern des Rheins verdrängt, und im November 1800 zog die französische Reserve-Armee unter General Macdonald über den Splügen. Die Gegend von Chur ist romantisch und bietet Gelegenheit zu den anmuthigsten Spaziergängen, da sich in seiner Nähe gegen Nordosten eine schöne Anhöhe von Weinbergen und gegen Abend und Mitternacht eine treffliche Aussicht auf Wiesen, Aecker und Gärten befinden. Lieblich sind die Ufer der Plessur, herrlich die Fernsicht beim bischöflichen Schlosse, und dieser letztern ähnlich jene bei der St. Lucius-Kapelle, welche auf einem hohen Felsvorsprung liegt. Die Thäler von Churwalden, Schanfick, der Vierdörfer u. s. w. schliessen sich in den Umgebungen der Stadt auf, die von Lindau 21 St., von St. Gallen 20 St., von Zürich 23½ St. und von Ursern 21 St. entfernt liegt. Chur hat seine besondere Stadtverfassung, kleinen und großen Rath. Der Amtsbürgermeister führt in diesen beiden Behörden den Vorsitz, der Amtsstadtvogt im Kriminalgericht.

Chur, das Bisthum, hat seinen Sitz in der Stadt Chur, ist unstreitig eines der ältesten in der Eidsgenossenschaft, und hat viele wichtige Urkunden aus dem 8., 9. und folgenden Jahrhunderten. Der Sprengel desselben erstreckt sich jetzt über den kathol. Theil des Kantons Graubünden, über Uri, Schwyz, Unterwalden u. s. w., welche letztere, in Folge einer mit dem Fürstbischof 1822 abgeschlossenen und von dem päpstlichen Stuhl genehmigten Uebereinkunft, sich mit ihrem Gebiete dem churischen Hirtenstabe unterworfen haben. Mit dem Rechte, fünf Domherrn aus ihrer Landesklerisei zu bestellen (Schwyz zwei, Uri einen und jeder Landestheil von Unterwalden einen), die zu keiner Residenz in Chur verbunden sind, sondern im Lande bleiben und nur bei bischöflichen und wichtigen Berathungen Sitz und Stimme im Stiftskapitel haben, geben sie jährlich 1600 Fr. zur bischöflichen Tafel. Mit der neugebildeten Diözese von St. Gallen, die mit einem eigenen von dem zu Chur geschiedenen Domkapitel, einer besondern bischöflichen Curia und einem Seminarium vom Papste angesehen wurde, hat das Bisthum Chur den gleichen Bischof, der sich daher Bischof von Chur und St. Gallen künftighin nennen, und seinen Sitz einen Theil des Jahrs in St. Gallen, den andern in Chur halten wird. Er wird von den Kapitularen beider Domkapitel durch gemeinsame Stimme aus ihrer Mitte erwählt und bezieht, in dieser doppelten Eigenschaft, ein angemessenes Einkommen. Früher umfaßte seine geistliche Gerichtsbarkeit noch verschiedene Landschaften gegen Schwaben, Tirol und Italien, die aber in der neuesten Zeit davon getrennt und andern Diözesen einverleibt worden sind. Bei der neuen Organisation dieses vereinigten Bisthums ist keine Adelsprobe erforderlich (s. St. Galler Bisthum). Die Einkünfte des Bischofs von Chur belaufen sich, bei seiner neuesten Ernennung zum Probst von Prag, auf 20,000 Franken.

Churwalden, parität. Pfarrdorf, das sehr zerstreut ist, im Hochgerichte Belfort im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt an der Straße von Chur nach dem Septimer und Chiavenna, 3960 F. ü. M., 2 St. von Chur in einem engen Thale und zählt 436 Einw., die sich der deutschen Sprache bedienen, und von denen Viehzucht getrieben wird. In die große Ruine eines in den Zeiten der Religionsverfolgungen während des Veltliner Krieges zerstörten Klosters, hat sich in einem Theil derselben der reformirte Pfarrer eingehauset, die vormalige Klosterkirche hingegen wird von den kathol. und reform. Angehörigen gemeinschaftlich gebraucht. In derselben liegt der in der bünd. Geschichte berüchtigte Graf von Matz, der Grausame genannt, begraben. Das Thal von Churwalden umfaßt den halben Theil des Hochgerichts, ist meistens wild, hat aber schöne Wiesen und Weiden. Höfe und Wohnungen liegen meistens zerstreut. 1649 kaufte sich dieses Thal, dessen deutschsprechende Einwohner sich in 4 Pfarrgemeinden theilen, von Oesterreich los. Die Obrigkeit für das ganze Thal besteht aus 1 Landammann und 14 Geschwornen, wozu Churwalden 5 gibt. Zu Churwalden gehören Pradaschier, Laar, Solaz, Runcolier, Eber und Grida u. s. w. Die Burg Strasberg lag ungefähr 1000 Schritte von dem Kloster Churwalden.

Chyppis, Dorf am linken Ufer der Rhone und am rechten der Navigence, im wallis. Zehnten Siders, am Ausgange des Einfischthales, Siders gegenüber. Es ist nach Chaley eingepfarrt und liegt 1650 F. ü. M.

Ciamot, s. **Camot**.

Cibourg, Gasthaus nebst einigen Gebäuden zwischen Renan und la Chaux-de-Fonds, auf einer Anhöhe über Convers im bern. A. Courtlari. Von Renan hierher ist eine neue Straße angelegt worden.

Cierf, auch **Tschierf**, reform. Pfarrdorf von 148 Einw. im Hochgerichte Münsterthal, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt in einem wiesenreichen Thalgelände am Fuß des Buffalora, 4680 F. ü. M., in dessen Nähe der Ram-Bach entspringt, der in die Etsch fällt, und macht einen Drittheil des dritten Terzals des Hochgerichts aus. Ein leichter Fahrweg führt über die Buffalora nach Zernetz und in die Thäler Livino und Federia, ein Fußweg über die Fracle nach Bormio.

Cierges, St., ein Kreis im waadtl. Distr. Moudon. Er liegt im Jorat, zwischen Moudon und Yverdon, wird von vielen Hohlwegen und Waldungen durchschnitten, hat einen gebirgigen Boden, und 2388 Einw. in den Ortschaften St. Cierge, Berchier, Boulens, Chapelles, Correvon, Matherenges, Montaubion, Chardonnay, Ogens, Peyres und Possans, Sottens, Thierrens, Villars-Mendraz.

Cierges, St., ein gr. Pfarrdorf, in dessen Kirche auch Chapelles eingepfarrt ist, auf einem lehmigten Boden, 4½ St. von Lausanne, und 1¼ St. von Moudon. In 59 Häusern zählt es 240 Einw. 1705 wurden in der Nähe römische Alterthümer entdeckt, Gräber und Medailles gefunden, aber seitdem wieder vernachlässigt.

Cierna-Pica, bewohnte Thalschluchten in der Ge-

meinde Rougemont, im waadtl. Distr. Pays d'en haut. Sie werden sonst auch Manches genannt.

Ciernes, les, auch **Chernets,** Weiler im Thal und der Pfarre Charmay, im freib. Amt Gruyere, hat eine Mineralquelle, die bei der vom Apotheker Lüthy zu Freiburg 1818 vorgenommenen chemischen Analyse, bei einer Lufttemperatur von 13 Grad, und 1/4 Grad über 0 im Wasser (nach Reaumur), von 2/4 Unzen Wasser folgendes Resultat gab: kohlensaure Kalkerde 2 Gran; Gyps, oder schwefelsaure Kalkerde 2 1/2 G.; kohlensaure Sode 1 1/2 G.; Kochsalz, oder salzsaure Sode 1 G.; Kieselerde 1 1/2 G.; Extraktivstoff 1 1/2 G.: im Ganzen an fixen Stoffen 10 Gran. Diesen Namen trägt auch ein Dorf mit einer Kaplanei in der Pfarre Albeuve im gleichen Amt und Kanton.

Cimalmotto, kl. Ortschaft im Kreise Rovana und tessin. Bez. Valmaggia. Sie hat ihren Namen von ihrer Lage auf einem Hügel.

Cimo, hübsches Pfarrdorf im Kreise Agno und tessin. Bez. Lugano. Es hat Ueberfluß an Baumfrüchten, Wein und Getreide.

Cimunt, Chiamunt, das letzte und höchste Dorf im graubund. Hochgerichte Disentis gegen Urseren im Kanton Uri, 4900 F. ü. M., wo noch Getreide gebaut wird. In diesem Ort hatte der Aufstand gegen die Franzosen 1799 zuerst begonnen, der für diese Gegend so schauerliche Folgen hatte. Seine Einwohner gehen nach Selva zur Messe.

Cinuscal, Tschinuorkel, kl. Pfarrdorf im Hochgerichte Ober-Engadin im bünd. Gotteshausbund, 4930 F. ü. M. Es bildet mit Sulzanna eine Gemeinde, und ist der letzte Ort im Ober-Engadin; denn nur 1/4 St. davon führt eine kleine Brücke über einen tiefen Abgrund, daher Punt auta, die hohe Brücke genannt, die das obere von dem untern Engadin scheidet. Ueber dieser Brücke sind Mühlen erbaut, die malerisch mit derselben sich darstellen. Fußwege führen von hier über das Sulzannathal und die Scaletta nach Davos, und über die Casannaalp nach Federia und Livino.

Cisano, eine kleine Ortschaft, welche zur Gemeinde und Pfarre St. Nazaro gehört, im Kreise Gambaragno und tessin. Bez. Locarno.

Clairmont, 10 über dem Rücken eines Hügels zerstreute Häuser, in einer heitern freundlichen Lage, in der Pfarre Renan und dem bern. A. Courtlari.

Clanx, Ueberbleibsel einer vormaligen Feste in der Nähe des Fleckens Appenzell, einst ein Rettungsort verfolgter St. Gallenscher Aebte, und 1402 zerstört.

Clarens, kl. Dorf im Kreise Planches und waadtl. Distr. Vevay, 1 1/2 St. von seinem Distriktsort. Es liegt an der großen Straße von Vevay nach Villeneuve, äusserst romantisch an einem Felsen, wo man aber jetzt vergebens die Gebüsche, Spaziergänge und die Trümmer des Schlosses von Wolmar sucht, von welchen uns Rousseau so reizende Schilderungen macht. Der Waldstrom la Boye de Clarens richtet durch plötzliche Ueberschwemmung oft große Verwüstung an. Vor einigen Jahren wurden hier Alterthümer silberne

Gefäße, auch Grabmäler mit noch wohlerhaltenen Skeletten u. s. w., aufgefunden, von welchen erstern nicht unwahrscheinlich ein Theil im 5. Jahrhundert, bei den damaligen Einfällen der Hunnischen Völkerschwärme, als geflüchtete Kostbarkeiten hier vergraben worden sein mochte.

Clarens, Weiler mit schönen Papiermühlen, ½ St. nordöstlich von Nyon, im waadtl. Kr. Gingins und Distr. Nyon, zu Vich eingepfarrt.

Clariden-Alpen, die, hohes Gebirge, zum Theil gegletschert, zum Theil auch mit Alpen bedeckt, zwischen dem obersten Theil des Glarner Linththals, dem Maderanerthal und dem Urnerboden im obern Schächenthal des Kantons Uri. Seine höchsten Gipfel, das Klariden- und Silberhorn, ragen bis auf 9840 F. ü. M. Auf seinen hohen Gletscherfluehen befinden sich mehrere kleine Seen. Nordwestlich von den Klariden befindet sich das Scheerhorn, südwestlich der Gämsistock, südlich der Tödi und Gaisputzistock, südöstlich der Zutreibstock und Altenohren. Die Balmwand bildet im Schächenthal der Klariden Fuß. Die Aelpler erzählen: einst habe ein Sennhirt für seine Hirtin von unten bis oben den Bergpfad mit Käsen gepflastert, seine Geliebte abgöttisch geehrt, und seine Mutter verhungern lassen. Unter dem Fluche der Mutter sei aber seine Alp in Abgrund gesunken, und von Steinschutt bedeckt worden.

Clarisegg, schöner Land- und vormaliger Freisitz, unweit dem Kloster Feldbach, im thurg. Kreise und Amt Steckborn. Seine angenehme Lage in schönen Weingärten und seine reizende Aussicht auf den Untersee, eignen ihn zu einer der lieblichsten Besitzungen dieser Gegend. Er kam 1791 an einen Jfflinger von Granegg und gehört jetzt dem Grafen von Elking.

Clarmont, kl. Dorf von 25 Häusern und 115 Einw., im Kr. Colombier und waadtl. Distr. Morges. Seit 1673 hatte die Familie von Monnaz die Herrschaftsrechte über diesen Ort.

Claro, gr. Pfarrdorf im tessin. Kr. und Bez. Riviera. Es hat 2 Kirchen, jede mit einem besondern Geistlichen, und versorgt Bellinzona mit Bettlern. Gleichgültig sehen die Einwohner dieses, mit dem fruchtbarsten Boden begabten, Orts die traurigen Verheerungen, welche der Tessin jährlich an ihrem Lande verursacht. Ueber Claro auf einem Felsen steht ein Benediktiner-Frauenkloster, klein und übel gebaut, aber bei seiner Stiftung 1275 gut bedacht, mit einer reizenden Aussicht über das Thal.

Clausen, Clußpaß, ein Bergübergang zwischen dem Urnerboden, dem tiefer liegenden Glarner Linththal und dem Urner Schächenthal. Sein höchster Punkt, 5880 F ü. M., befindet sich zwischen dem Tüsmaberg südlich und den Roßstöcken nordwestlich. Von Altorf bis auf die Höhe des Passes sind 5 ½ St. und von dort bis ins Linththal 4 St. Der Clußpaß ist aber nur im Sommer gangbar und wegen seiner Steilheit mühsam und beschwerlich zu ersteigen. Die nahe stehenden Sennhütten sind für den müden Wanderer der einzige Zufluchtsort.

Clausen, Weiler von 7 Wohngebäuden, auf dem

Berge über Horgen, und an der Straße von diesem Orte nach Zug gelegen, in der Pfarre Horgen und der zürch. A. Wädenschweil. Er befindet sich in der Nähe des Horgener Weihers, und seine Einwohner beschäftigen sich größtentheils mit der Viehzucht.

Claveleyres, kl. Dorf in der freib. Pfarre Murten, aber im bern. A. Laupen, welches mit Münchenweiler vor 1798 eine Herrschaft bildete, die 350 Seelen zählte, und von dem Gebiet des Kantons Freiburg eingeschlossen ist.

Clées, les (Castrum ad Claves), ein Dorf von 40 Häusern und 180 Einw., im Kr. Romainmotier im waadtl. Distr. Orbe, 6½ St. von Lausanne und 1¼ St. von Orbe. Dieser Ort war vormals ein Städtchen an einem Engpasse, durch welchen im Mittelalter eine stark gebrauchte Straße von einer Seite des Jura nach der andern führte. Eine alte und starke Burg bewahrte diesen Durchgang. Späterhin zum Raubnest geworden, wurde sie zerstört, nachher wieder aufgebaut, im burgund. Kriege von den Eidsgenossen belagert, mit Sturm erobert und nebst dem Städtchen in Schutt gelegt, so daß nur noch Trümmer in einer romantischen Lage, von der Orbe bespült und von Felsen umgeben, sichtbar sind.

Clef, la, kl. Ort in einem Nebenthal der Pfarre Tramelan, im bern. A. Courtlari. Hübsche Häuser bezeugen den Wohlstand dieses Orts.

Cleibes, auch **Clébe**, kl. Dorf mit 61 Einw. im wallis. Zehnten Conthey. Es ist zu Nendaz eingepfarrt und war ehemals eine kleine dem Stift St. Maurice zugehörige Herrschaft.

Clendi, Weiler mit einer Zügelhütte, unweit der waadtl. Stadt Yverdon, dessen schon unter Karl dem Großen Erwähnung geschieht.

Clermont, eine auszerstreuten Häusern bestehende Ortschaft, an der nördl. Gebirgsseite in der Berggemeinde St. Immer und dem bern. A. Courtlari. Sie hat, wie alle Ortschaften dieses Reviers, kunstfleißige, wohlhabende Einwohner, Uhrmacher und andere mechanische Künstler.

Cleven, oder **Cläven**, s. **Chiavenna**.

Clos du Moulin, le, Landhaus im waadtl. Kreis Villeneuve, ¼ St. von diesem Städtchen, in dessen Nähe röm. Münzen gefunden werden.

Clouds, les, Weiler im Kr. Ormonds, im waadtl. Distr. Aigle.

Clugni, gr. Hof, wobei das alte Schloß Castellatsch, in der Pfarre Donat, im graub. Hochger. Schams.

Clusstalden, auch **Flüehli**, gr. 1393 Seelen umfassende Pfarrgemeinde im Bezirksgerichtskreise Schüpfen und luzern. Amt Entlebuch. Sie zieht sich südwärts von Schüpfen in das hohe Gebirge, liegt am Fuße jäher Berge und überwachsener Felsbrocken, und in Thälchen und Schluchten zwischen Gebirgsstöcken und Felswänden zerstreut, wo diese einander ganz berühren würden, wenn nicht die Emma sich mit Gewalt einen Durchgang gebahnt hätte. Diese in rauher unfreundlicher Natur befindliche Pfarre wird in die Clusner- und Clusstaldner-Hälfte abgetheilt, und ist erst

seit 1781 gestiftet. Vorhin besuchten die Einwohner den Gottesdienst zu Schüpfen, und viele waren 5 bis 6 St. von dort entfernt. Sie begreift in ihrem Umfange 33¼ Bauernhäuser und Alphütten, von welchen manche von den würzigsten Triften umgeben ist, obgleich die darüber sich erhebenden Berge keinen botanischen Reichthum versprechen.

Cluß, die, ein merkwürdiger Felspaß in der wilden Kluft der Via mala in Graubünden. Auf der Bernhardinerstraße, auf welcher fast mit jedem Schritte neue Szenen dem Wanderer sich entfalten, trifft man auf diesen Paß, der mit vieler Mühe durch ein hervorragendes Felsenstück gehauen wurde. Zunächst bei diesem in grausenvoller Wilde befindlichen Passe ist eine Bogenbrücke 250 Fuß senkrecht über dem brausenden Rhein erbaut, deren Sprengwerk mittelst eisernen Stangen festgehalten wird. Bei dem neuen Straßenbau wurde dieses Felsthor abgeschnitten, und die neue Straße führt eben und ungehindert hindurch.

Cluß-Thal, das, kl. fruchtbares Thalgelände, mit zwei Meierhöfen, dessen Rebhügel einen guten und haltbaren Wein liefern, zwischen Aesch und Ettingen, im basels. Bez. Birseck. Die obere von diesen Meiereien, zum Unterschied der tiefer gelegenen die obere Cluß genannt, ist zur Alpwirthschaft eingerichtet.

Clusette, ein Gebirgspaß nahe bei Brot im neuend. Thal Travers. Durch denselben führt die Straße nach Pontarlier, welche an senkrechte Felsen, neben einem von der Reuse wild durchrauschten Abgrunde, mit bewundernswürdiger Kühnheit erbaut ist. Das Wilde und Schauerliche dieser Gegend fällt sehr auf. Man findet bei Clusette goldführende Pyriten, schöne strahlende Späte und Hornsteine.

Clutza, Dorf am Bache gleiches Namens, und einen Theil der Gemeinde Schuols im Hochgerichte Unter-Engadin im bünd. Gotteshausbund bildend. Der Bach fließt aus einem kleinen, diesem Dorfe nördlich liegenden Thale.

Coblenz, Dorf in der Pfarre und dem Kr. Klingnau, im aarg. Bezirk Zurzach, hat 89 Wohnhäuser und Nebengebäude, und 525 Einw., unter denen 64 Schiffer sind. Es liegt am Einfluß der Aar in den Rhein, 930 F. überm Meer. Das Befahren des sogenannten Laufens ist nur wenigen, und im Fahren besonders geübten Schiffern anvertraut. Diese Abtheilung, welche sich Stäudlerkompagnie nennt, ist im Besitz eines Fonds, aus dem sie alle Gegenstände, welche beim Befahren des Laufens verunglücken, ersetzen müssen. Man findet oft röm. Münzen, und sieht noch die Trümmer einer alten röm. Mauer. 1795 brannten 40 Häuser nebst der Kapelle ab, wodurch die Gemeinde einen Schaden von 45,000 Gulden erlitt.

Coeuve, deutsch **Kuef**, Pfarrdorf mit mehrern guten Gebäuden und 444 Einw. im bern. Amt Pruntrut. Es liegt in einem offenen, fruchtbaren Thale, in welchem viel Getreide gebaut wird, und wo sich ein beträchtlicher Obstwachs befindet; daher auch die Landwirthschaft die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist. Ein vormaliges Lustschloß des Bischofs von Basel, das jetzt in Privathände übergegan-

gen ist, schmückt diesen Ort, in welchem der Pfarrsatz einem jeweiligen Stadtpfarrer in Pruntrut zugehörte.

Coffrane, Dorf mit Jahrmarktsrecht und einer Filialkirche, die von Corcelles abhängt, in der neuenburg. Meierei Vallangin.

Coglio, kl. Gemeinde auf dem rechten Ufer der Maggia und an der Thalstraße nach Someo, im Kr. Maggia und tessin. Bez. Valmaggia.

Coinssins, kl. Dorf von 32 Häusern und 70 Einw. mit einem hübschen vormals ortsherrlichen Schlosse, welches der General Des Portes auf einem Hügel hatte erbauen lassen, im Kr. Begnins und waadl. Distr. Nyon, 1½ St. von dieser Stadt.

Cointrin, Weiler in der genf. Meierei und Pfarre Meyrin.

Cojonnex, dessous und **dessus**, zwei beisammen liegende und ein kleines Dorf bildende Weiler, 1¼ St. nordöstl. über Vevay, im Kr. la Tour und waadl. Distr. Vevay. Beide gehören zu der Gemeinde Blonay.

Coladjez, les, Alptrift im wallis. Zehnten Conthay, südl. dicht unterm Col de la Cheville. Ueber diese Alp stürzten 1749 die Felsmassen der Diablerets herab und begruben den größten Theil davon unter ihren Trümmern.

Coldrerio, Pfarrdorf, das mit Villa nur eine Gemeinde bildet, im tessin. Kr. und Bezirk Mendrisio. Hier pflanzt man in den Kornfeldern Maulbeerbäume, die mit Weinreben umrankt werden.

Colla, gr. Pfarrgemeinde, welche mit den dazu gehörigen Dörfchen und Häusergruppen 150 Wohngebäude und 900 Seelen begreift, im Kr. Sonvico und tessin. Bezirk Lugano, in dem nach ihr benannten Colla-Thal, aus welchem sehr viele Einwohner, als Kupferschmiede und Kesselflicker, nach andern Ländern auswandern. Es liegt an einem Gebirgshang, über dem sich schöne Alpen gegen das Thal von Insernone erheben. In der Tiefe fließt der Thalbach, dessen Höhe gerade unter dem Dorfe 2520 F. üb. Meer ist. Die Nadelholzarten verschwinden und Laubwaldungen bekränzen den Thalgrund. Von hier führt eine schöne neue 12 bis 14 Fuß breite Straße nach Sonvico und weiter nach Lugano.

Colleire, Dörfchen mit 39 Einw. in der Pfarre Troistorrens im wallis. Zehnten Monthey.

Collex, Dorf und Schloß im Kant. Genf, das mit Bellevue, Vallavran, Colovrex, la Batie, Vengeron, Richelin, Vereloup und Machefer eine Meierei bildet, und mit zu dem von Frankreich 1816 an Genf abgetretenen Gebiete gehört. Diese Meierei begreift 692 kath. Einw.

Collombey, auch **Collombex**, en bas, gr. Dorf mit 233 Einw., die nach Collombey-en-haut eingepfarrt sind, im wallis. Zehnten Monthey. Es liegt tiefer als Collombey-en-haut, und hat mitunter sumpfige Wiesen, daher die Luft weniger rein und gesund ist. Indessen wird das Auge von dem herrlichen Getreidelande angezogen, das sich von den mildern Vorbergen zwischen beiden Ortschaften herabsenkt. Aus Collombey stammte der als vortreffliche Kanzelredner

berühmte Pater Joh. Gaspard, dessen Predigten 1742 zu Lyon im Druck erschienen sind. In der Nähe dieses Orts ist eine Fähre über die Rhone.

Collombey, en haut, schönes Pfarrdorf zur Linken der Rhone, im wallis. Zehnten Monthey, mit 107 Einw. Hier ist ein 1643 gestiftetes Bernhardiner-Frauenkloster, in dem vormaligen alten jetzt veränderten Schlosse Arbignon, mit einer schönen Kirche, die eine sehenswerthe Vorhalle hat. Es wurde unter französischer Herrschaft eingezogen, ist aber nun wieder hergestellt. Auch hat ein Herr Delavallaz in diesem Orte ein altes festes Haus.

Collonge, gr. Dorf und Pfarrort im wallis. Zehnten St. Maurice. Hier steht die Pfarrkirche Outre-Rhone, und dieser Ort zählt 220 Einw. Er liegt dem Städtchen St. Maurice fast gegenüber auf dem rechten Rhoneufer in fruchtbarem Gelände. Plambrie mit 18, Arbignon mit 32, Aumont mit 10 und la Naux mit 11 Seelen gehören zu dieser Gemeinde. Bei Collonge ist eine Fähre über die Rhone. Fußwege führen über den gefährlichen Felsen- und Leitern-paß La Crotta nach Morcles und St. Maurice, und über die Folaterra nach Branson.

Collonge-Bellerive, kath. Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, in welcher auch St. Maurice und zum Theil Vesenaz begriffen sind. Es liegt mit seinen Zugehörungen und Nachbarorten Corsi, Hermance u. s. w. in einem fruchtbaren und reizenden Gelände. Selten oder fast nie erfrieren die auf den Weinhügeln dieser Ortschaften gepflanzten Reben.

Collovoex, Weiler auf einer lieblichen Anhöhe in der Genfer Pfarre und Meierei Collex-Bossy.

Cologny, Pfarrdorf und Meierei von 585 reform. Einw., im Kanton Genf, zu welcher noch die Häusergruppen la Belotte, Frontenex, Ruth, Faguillon, Belle-Fontaine und Montalegre gehören. Es erhebt sich auf einer Anhöhe, und bietet eine Menge reizender Landhäuser, Gartenanlagen und schöner Aussichten dar. Seine Kirche liegt 190 F. ü. d. See und 1340 F. ü. M. Alterthumsfreunde wollen seinen Namen von dem Worte Colonia herleiten. Die Straße von Genf nach dem Simplon führt durch diesen Ort. Hier, auf dem schönen Landsitze der Familie Tronchin, arbeitete einst der unsterbliche Johann Müller.

Colomb, le grand, ein hoher Alpberg, welcher in zwei fast gleich hohen Gipfeln, südwestl. von Evolena, im Thale und wallis. Zehnten Herens, sich erhebt. Er lehnt sich nördlich an die Stiva und südl. an die Becca-Guibert. Sein nördlich Gipfel ist 8760 Fuß ü. M. und sein südlich 8830 Fuß ü. M.

Colombier, ein Kreis im waadl. Distrikt Morges, welcher 2245 Einw. zählt, und die Ortschaften Colombier, Aclens, Clarmont, St. Saphorin, Wufflens, Vuillerens, Reveralles, Monnaz, Echichens, Romanel, Vaux und Chigny in sich begreift. Dieser Kreis erstreckt sich ins Innere des Landes und enthält mehrere Dörfer, deren Einwohner sich mit Wein- und Ackerbau beschäftigen.

Colombier, Pfarrdorf von 61 Häusern und 300 wohlhabenden Einw., 1½ Stunde nordwestl. von Morges und 3 St. von Lausanne, im Kr. gleiches Namens und waadtl. Distr. Morges. Nach diesem alten, unter der lat. Benennung Columbarium bekannten Orte, nannte sich eine der berühmtesten waadtl. Familien des 14. und 15. Jahrh. Die Lage ist angenehm und das Gelande, welches von dem sorgfältigsten Anbau zeugt, ist mit Wein und Getreide geschmückt.

Colombier, schönes Pfarrdorf von 124 Häusern und 910 Einw. in der neuenb. Meierei gleiches Namens. Es hat eine reizende Lage auf einer Anhöhe nicht weit vom Neuenburgersee, von Weinhügeln, Wiesen und Obstbäumen umgeben. Das alte Schloß ist geräumig und noch bewohnbar. Eine schöne Allee führt bis an den See, an deren Ende die Kattundruckerei Bied liegt. Die Herrschaft über diesen Ort kam 1563 von der bern. Familie v. Wattenwyl, für 60,000 Thaler, an die neuenb. Regentin, Eleonore v. Longueville. Dieser fast städtisch gebaute Ort, hatte vormals eine 1340 gestiftete Benediktiner-Probstei, welche bei der Reformation eingezogen ward, und deren Gefälle jetzt zwischen dem Fürsten von Neuenburg und dem Pfarrer dieses Orts getheilt sind. Der Gerichtskreis enthält 182 Gebäude, welche auf 784,600 Fr. geschätzt und für 585,200 Fr. in der Brandversicherungsanstalt versichert sind.

Colombier, le grand, Berggipfel des Juragebirges zwischen dem Ländchen Gex und dem Thale von Mijoux, im franz. Depart. de l'Ain. Sein höchster angenehm ovalgeformter Punkt ist 5200 F. ü. M. Er trägt auf seinem nordwestl. Abhange ein Senndörfchen, und ist 7 bis 8 St. von Genf entfernt. Südwestl. zwischen ihm und dem Reculet befindet sich der Bergübergang oder Col de Villeneuve, 4270 F. ü. M., über welchen ein Pfad von Genf und St. Genix nach Charbonnieres im Mijourthale führt. Nordöstlich vom grand Colombier steht der grand Chalet.

Colonge, ein Weiler im Kr. Planches im waadtl. Distr. Vevay, 1¾ St. von Vevay.

Coltura, reform. Ortschaft von 14 Häusern nebst einer Kirche, in einer wohlangebauten, angenehmen Gegend, in der Pfarre Stampa und dem bergell. Gericht Ober-Porta, im bünd. Gotteshausbund. Zu derselben gehören noch die 4 höher gelegenen Häuser Valeer und Montaccio, ½ St. davon entfernt.

Comano, Pfarrdorf von 50 Häusern, mit sehr vielen und fruchtbaren Gütern, im Kr. Vezia und tessin. Bezirk Lugano.

Comballaz, Wirthshaus am Ende des Thals les Mosses in der Gemeinde Ormonds dessous im Kant. Waadt. Nahe dabei befindet sich ein Mineralbrunnen und eine zeitweis strömende Quelle.

Combas d'Araux, la, Weiler mit 25 Einw. in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthay.

Combaz, la, Weiler in der Pfarre Montbovon und im freib. Amt Gruyere.

Combe de Peri, la, deutsch **Büderichsgraben**,

ein enges 1 St. langes Thal mit mehrern Meierhöfen in der Pfarre Peri im bern. Amt Courtlari.

Combe, la, ein Oertchen bei dem neuenb. Dorfe Travers, wo ein Asphaltlager sich befindet. Aus der mittelst dazu erbauter Oefen ausgeschmolzenen Asphalterde werden Wasserröhren verfertigt.

Combe à Moussillon, Weiler in der Gemeinde Chenit, $^1_2$ St. von Sentier, im waadtl. Distr. Jourthal.

Combe de Nervaux, ein wildes Thal mit einem großen Weiler, von der Noirraigue bewässert, das viele thätige Eisenhämmer enthält, im Kr. St. Croix im waadtl. Distr. Granson. Einige Gelehrte wollen in demselben das alte Ariorica in Antonins Itinerar finden. Es liegt 1 ½ St. westl. von Granson auf der Grenze des Val Travers.

Combe des Biches, 7 Wohngebäude auf einer waldigen Höhe in der Pfarre St. Immer und dem bern. A. Courtlari.

Combe du Pelu, Weiler von 10 zerstreuten Häusern, in holzreicher Umgebung, nach Renan kirchgenössig, im bern. A. Courtlari.

Combe, grand, viele in hohem Berggelände zerstreute Häuser, auf der Grenze gegen das Berner St. Immerthal, in der neuenb. Meierei Valangin.

Combe-Girard, eine Mineralquelle in der Nähe des Neuenburger Fleckens Locle. Sie enthält ein alkalisches Eisenwasser, wurde 1825 chemisch untersucht, und von ihrem Gehalt wohlthätige Wirkungen beobachtet. Die Badeanstalt ist eine neue Anlage und erfreut sich zahlreichen Zuspruches.

Combels, gr. Dorf mit kathol. Einw., mit Peiden eine Nachbarschaft bildend, im Hochgebirge Lugnetz, im bünd. Grauenbund. Es liegt auf einer schönen aus Wiesen und etwas Aeckern bestehenden Terrasse.

Combenoire, ein Weiler im Kr. Pont im waadtl. Distr. Jourthal, schön am östlichen Ufer des Lac de Jour, 1 St. von Chenit.

Combes, kath. Dörfchen von 15 Häusern und 70 Einw., auf einer Anhöhe des Jura zwischen Cressier und Landeron, in der neuenb. Kastellanei Landeron. Die auf einer Anhöhe befindliche Kapelle wurde von der Herzogin von Nemours gestiftet, und wird von den Kapuzinern zu Landeron versehen, die alle 14 Tage hier Messe lesen.

Combes, Weiler in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex, bei Ollon und Oron.

Combin, der, ein hoher Gebirgsstock in der Riesenkette, welche Wallis von Piemont scheidet. Er steht zwischen den Thälern von Bagnes und Entremont, im Hintergrunde von beiden nördl. über den Valpelline und nordöstl. vom großen Bernhardsberg. Die höchste Felsgruppe westl. neben ihm ist der Mont Velan, einer der Gipfel des großen Bernhards, und östl. der Avril. Sein höchster Punkt wird zu 13,250 F. ü. M. berechnet. Er ist nie erstiegen worden. Von den vielen Gletschern, die ihn umringen, ist der von Montduran, welcher 6 St. lang ist, der beträchtlichste. Er erstreckt sich nordöstl. gegen das Bagnethal hin. Vom Mont Combin geht nördl. eine hohe Gebirgskette aus, welche das

Bagnethal von dem von Entremont scheidet und in welcher die Gipfel des Montduran, Mauvoisin, die Bochereſſes, der Cheyny, die Becca de Carboissiere und die Louille, von denen der Gletscher von Sely herabragt. Die übrigen Gletscher dieser Gebirgsreihen sind die von Terretaz, wo sich zwei große Wasserfälle befinden, von Brunez, welcher beständig zunimmt, und von Valserey gegen Entremont hin, an dem sich die merkwürdige Gouille befindet.

Combremont, le grand, Pfarrdorf von 47 Häusern und 450 Einw. auf einer wohlangebauten Anhöhe des Jorat, zwischen der Broye und dem Neuenburgersee, im Kreise Granges, im waadtl. Distr. Payerne, 7 St. nordöstl. von Lausanne, und 2½ St. von Payerne.

Combremont, le petit, Dorf von 65 Gebäuden und 340 Einw., in der Nähe von Combremont le grand, in eben demselben Kr. und Distr. des Kantons Waadt. Dieses wie jenes bildete vor der Revolution eine besondere Herrschaft, und gehörte die des erstern der Familie Metral und die von letzterm der von Cerjeat.

Combremont, Weiler von 22 Einw. in der Pfarre Nuvilly und im freib. Amt Surpierre.

Comersee, der, Lago di Como, auch Lacus Larius, 650 F. ü. M. Seine größte Länge von der Mündung der Adda bis Como beträgt 29,545 Toisen, von der Adda bis zu ihrem Ausflusse bei Lecco 24,120, und von der Adda bis zum Vorgebirge von Bellagio 13,650. Die größte Breite von Menagio bis Varenna mißt 2,508 Toisen und die geringste von Blevio bis Varenna ungefähr 600, die mittlere Breite ist 1850. Die ihn umgebenden Gebirge erheben sich von 3600 bis 6700 F. ü. die Seefläche. Er wird durch die Adda genährt, die ihn bei den Trümmern des Schlosses Fuentes betritt und ihm bei Lecco entströmt. Ein oberer 2 St. langer und ½ St. breiter Theil des Sees wird gewöhnlich unter dem besondern Namen Chiavenner-See genannt. Die Maira ergießt sich in ihn bei Riva und entströmt ihm wieder, um sich mit der Adda zu vermischen. Der Nordwind wird auf dem See Tivaro genannt. Er ist oft sehr heftig und bläst gewöhnlich von Sonnenuntergang bis Aufgang; sodann tritt Windstille bis Mittag ein, worauf der Breva oder Südwind zu blasen beginnt. Die Segel sind länglich viereckigt. Die Abhange der Gebirge an den Ufern dieses Sees in den Gegenden von Como und Lecco sind reizend und mit schönen Landhäusern, mit Feigen-, Oliven-, Cypressen- und Lorbeerbäumen und mit Weinreben bedeckt. Der Comersee ist reich an Fischen, und auf seinem Spiegel sieht man oft Flamingo's, Pelikane, Schwäne und andere seltene Wasservögel ziehen. In den Gebirgen, welche ihn umgeben, gibt es Bären und Wölfe, Gemsen, Murmelthiere und Dachse.

Communances, dessous und **dessus,** 12 zerstreute Häuser, in der Pfarre Montfaucon und dem bern. A. Saignelegier.

Como, unter 45° 48, 10″ der Breite und 26° 44′ 20″ der Länge, die Hauptstadt der österreichisch-mailändischen Delegation gleiches Namens, am südl. Ende des nach

ihr benannten Sees. Sie ist gut gebaut, hat viele schöne Paläste und in ihrer Umgebung prachtvolle Villen und Gärten. Diese Stadt enthält etwa 8260 Einw., die sich zum Theil vom Handel und von Seiden- u. Tuchweberei ernähren (Unter ihnen befinden sich mehrere betriebsame Fabrikanten aus der deutschen Schweiz.) Die meisten von ihnen wandern jedoch nach der Schweiz und nach Deutschland aus, um durch den Handel mit Gemälden, Kupferstichen und Landkarten, Vergrößerungs- und Ferngläsern u. s. w. sich Vermögen zu erwerben. Dieser Hang zur Auswanderung zeigte sich schon bei den Comasken unter der Herrschaft der römischen Kaiser, wo sie als Maurer ganz Italien durchzogen, weshalb unter den lombardischen Königen die Maurer nicht anders als Magistri Comacensi genannt wurden. Plinius der jüngere, nach der Meinung Mehrerer auch Plinius der ältere, die Päbste Clemens XIII, und Innocenz XI und der Physiker Volta wurden zu Como geboren. Como ist der Sitz eines Bischofs, zu dessen Diöcese auch der größere Theil des Kantons Tessin gehört, der sich aber jetzt um die Trennung von derselben bewirbt, und einen besondern Bischof zu haben wünscht, wodurch man den häufigen Streitigkeiten und Prozessen, welche die kirchlichen Rechte des Bischofs in jenem Theile der Schweiz verursachten, vorzubeugen hofft. Die Hetrusker waren die ältesten Bewohner dieses Ortes und der Umgebung. Sie wurden von den Orobern verdrängt und ersetzt. Cäsar gründete hier eine hellenische Kolonie. Viel beträchtlicher als jetzt war die Stadt zu den Zeiten der römischen Kaiser, der lombardischen Könige und der deutschen Kaiser. Sie stand im 11. und 12. Jahrhundert auf der höchsten Stufe ihres Glanzes. Ein mächtiger Adel und eine zahlreiche Bürgerschaft erfüllte sie. Ihre Bevölkerung war zwischen 35,000 und 40,000 Seelen. Die Herrschaft dieser Stadt dehnte sich über die Landschaften Mendrisio, Lugano, Bellinzona, Valtellina und Bormio aus. Sie stand zur Unterstützung der Gibellinen, ihrer Nebenbuhlerin Mailand, welche die Guelfen beschützte, gegenüber, wurde 1127 von den Mailändern genommen und verbrannt, 1271 zum zweitenmal erobert, und seit 1335 dem mailändischen Gebiete einverleibt. Merkwürdig sind der Thurm Bara dello, wo Napoleon della Torre 1277 Hungers starb; die Kathedralkirche aus schwarzem Marmor, 1396 begonnen und im 18. Jahrhundert beendet. Sie hat auf ihrer Vorderseite eine röm. Inschrift. Aehnliche befinden sich am Rathhause, im bischöflichen Palaste und in den Häusern Tride und Giovio. Alle Kirchen, deren 11 sind, zeichnen sich durch herrliche Gemälde aus. In der Kirche al Crocifisso bewundert man die 8 großen Marmorsäulen aus einem Stück; der Garten Passalacqua und der botanische Garten von Galeazza Fumagalli verdienen gesehen zu werden. Como liegt 660 F. ü. M.

Comologno, gr. Dorf mit unfruchtbarem Gelände, in dem Thal und Kreise Onsernone und tessin. Bez. Locarno. Hier befindet sich eine Mineralquelle, die zum Baden benutzt wird.

Compadials, s. **Summwitz**.

Compesières, eine genf. Meierei und ein Kirchspiel mit 1522 katholischen Einw., welche in den Ortschaften

Arare, Bardonnex, Charot, Drize, Landecy, Saconex, Vandel, Plan des Ouates, Pezay und Evordes, vertheilt sind. Zu Compesières, das in einer großen wohlgebauten Ebene liegt, befindet sich ein vormaliges Maltheser-Schloß, welches 1822 von der Ortsbürgerschaft für 39,000 Gulden gekauft wurde, um das Gemeindhaus, die Pfarrwohnung und die Schule darin einzurichten.

Comprovasco, Dorf mit einer Ortskaplanei, im Kr. Castro und tessin. Bez. Belegno.

Commugny, hübsches Dorf und Kirche im Kreise Coppet im waadtl. Distrikt Nyon, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon. Es hat mit Coppet einen gemeinschaftlichen Pfarrer und zählt in 55 Häusern 245 Einw., die einen guten Wein ziehen. Die von dem Eisenarbeiter Hummel verfertigten Ackergeräthschaften sind gesucht.

Conches, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Chêne-les-Bougeries. Zu dem in der Nähe befindlichen Gehölz am Ufer der Arve werden in der schönen Jahreszeit von Genf aus häufige Lustpartien gemacht, wozu es durch seine angenehme Lage und durch die Schattengänge, welche zu ihm führen, sehr geeignet ist.

Concise, ein Kreis im waadtl. Distr. Granson, welcher 2687 Seelen und die Ortschaften Concise, Bonvillars, Corcelles, Fontanezier, Mutruz, Onnens und Provence in sich begreift. Er hat guten Acker- und Weinbau, Viehzucht, viele Waldungen und zum Theil wohlhabende Einwohner.

Concise, Kreisort, ein großes und schönes Pfarrdorf nahe am Neuenburgersee, welches das beste Weingewächs im ganzen Distrikt Granson hat. Es liegt 10 St. nordwärts von Lausanne, 2 St. von seinem Distriktsort, enthält in 122 Gebäuden 570 Einw., und hat in der Nähe gelben Marmor, welcher schön polirt werden kann. Auch befinden sich auf den benachbarten Hügeln viele Versteinerungen.

Condemines, kl. Dorf mit 68 Einw., im wallis. Zehnten Monthey, das sich an einen Hügel lehnt, von dem ein Kastanienwald herabschattet.

Conolfingen, siehe **Konolfingen**.

Conseur, kl. Weiler mit 25 Einw. in der Pfarre St. Maurice des Lacs, im wallis. Zehnten Syders.

Constantine, hübsches und großes Pfarrdorf von 70 Häusern und 310 Einw. im Kr. Cudrefin, im waadtl. Distr. Avenches, 12 St. nordöstl. von Lausanne, und 1½ St. von Avenches.

Conters, auch **Kunters**, Pfarrdorf am rechten Ufer des Oberhalbsteiner-Rheins, an der Septimer-Bergstraße, im Hochgerichte Oberhalbstein im bünd. Gotteshausbunde. Es liegt 3540 F. ü. M. und ihm westl. zeigt sich Prasanz, nebst den Trümmern des Schlosses Rausenberg, am Abhange eines schönen Alpgebirges. Conters zählt 160 kathol. Einw., unter welchen sich viele Kropfkranke befinden. Es hat an dem aus einer nahen Bergkluft kommenden Waldwasser einen gefährlichen Nachbar. Seinen Verwüstungen hat der fromme Aberglaube, anstatt haltbarer Dämme, 7 Kapellen entgegengestellt. Mit Reams und Burwein macht dieser Ort eine der 5 Pieven des Hochgerichts aus. 1786

entdeckte man bei dem Hofe Burtwein sehr merkwürdige röm. Alterthümer, die in zwei kupfernen Kesseln enthalten waren, und in goldenen und silbernen Ketten, Medaillon, Würfeln u. s. w. bestanden. Einige dieser Gegenstände befinden sich noch im Orte in den Händen des Landeshauptmanns Riedi. Von Conters führt ein Fußweg über das Gebirge nach Andeer im Schamserthal.

Conthey, Contay, deutsch **Gundis,** ein Zehnten im Kanton Wallis. Er liegt zu beiden Seiten der Rhone unter Sitten, und wird von den Zehnten Sitten, Herens und Martinach und dem waadtl. Distr. Aigle umfaßt. Dieser Zehnten ist einer der kleinern des Landes, enthält aber in seinem Umkreise, neben einer erhabenen und romantischen Alpennatur, eine reiche Gegend vom Fuße des nördl. Gebirgs bis zur Rhone. Seine Weinreben gehören zu den besten im Wallis, und die Weine würden bei sorgfaltigerer Bearbeitung und Behandlung des Weinstocks, an vielen Orten den spanischen nichts nachgeben. Eben so scheinen auch seine ausgedehnten Getreidefelder die schönsten und reichsten im ganzen Lande zu sein. Nur sein unterer Theil leidet von dem Einflusse des morastigen Rhoneufers, von welchem mancher Einwohner das sichtbare Gepräge trägt. Die hohen Felsen Chamoson, Ardeva und Leytron, hinter denen sich die Diablerets erheben, sind schon durch ihre Gestalten merkwürdig, verbergen aber Klüfte und Abgründe, welche die Aufmerksamkeit eines jeden Naturforschers fesseln. Die vier in diesen Zehnten befindlichen Kirchspiele sind: Nendaz, Conthey (St. Severin), Chamoson (St. Pierre) und Ardon, welche 4420 Einw. begreifen.

Conthey, Hauptort des Zehnten, Flecken auf einem schönen, fruchtbaren Hügel, der mit seinen Umgebungen das vollendete Bild der Naturfülle darbietet. Er liegt 1 St. unter Sitten. Hier wächst ein köstlicher rother Wein, Ballio genannt, der in und ausser Landes geschätzt ist. Die Häuser von Conthey (le Bourg) und Plan-Conthey sind mit Fruchtbäumen aller Art umgeben, so daß sie wie im Schirm derselben zu ruhen scheinen. Conthey war vormals ein Städtchen und hatte ein Schloß. Beide gehörten den Freiherren von Thurn, wurden aber zuerst 1375, und dann hundert Jahre später, von den Landleuten ihrer Mauern beraubt. Von letztern ist nur noch ein Thor mit wenigen Mauerstöcken übrig. Der Flecken zählt nur 88 Einw., allein am Fuße des Hügels dehnt sich Plan-Conthey mit einer Filialkirche und 145 Einw. aus, und in der Nachbarschaft von beiden liegt St. Severin, wo die Hauptkirche, Pfarrwohnung und das geschmackvolle Haus eines Herrn Duc eine freundliche Häusergruppe bilden. Zu dem Pfarrsprengel gehören noch die Ortschaften Premboz mit 230, Sensinaz mit 214, Daillon mit 300, Erdes mit 276, la Place mit 40, Avent mit 319, Betroz mit 232, Vent mit 25 und Fossiere mit 23 Seelen.

Contigny, ein hübscher Weiler mit reizenden Sommersitzen, von Montbenon bei Lausanne, bis ½ St. von der Stadt östlich abwärts im waadtl. Kr. und Distr. Lausanne. Die große Straße von Genf führt hier durch.

Contone, Pfarrdorf am Fuße des Monte-Cenere, über welchen von diesem Ort ein Fußweg nach Lugano führt, im Kr. Gambarogno und dem tessin. Bez. Locarno. Die Einwohner sind arme Fuhrleute. Auf der Abendseite des Dorfs dehnt sich größtentheils eine sumpfige, auch theils sandige und dürre Ebene aus, die, obgleich bessern Anbaues fähig, schlecht benutzt wird.

Contra, Pfarrdorf am Berge über Locarno, in fruchtbarem und wohlangebautem Gelände, im Kr. Ravegna und dem tessin. Bez. Locarno.

Convalet, deutsch **Guffelät**, großes Rebengut in einer schönen Lage am Bielersee, in der Pfarre Sutz und dem bern. Amt Nidau. Es gehört dem Zisterzienserstift St. Urban im Kant. Luzern, welches hier ein Rebenhaus hat, das zur Herbstzeit von einem Kapitular bewohnt wird.

Convers, les, eine Menge zerstreut liegender Höfe und Häuser, in dem schmalsten und obersten Gelände des bern. St. Immerthals, die zusammen eine Gemeinde bilden, in der Pfarre Renan, mit welcher sie in schönen Gebäuden und Wohlstand wetteifern. Hier ist der Ursprung der Suse oder des Scheußflüßchens.

Coppet, ein Kreis im waadtl. Distr. Nyon, mit 2080 Seelen und den Ortschaften Coppet, Arnex, Bogis und Bossy, Chavannes de Bogis, Chavannes de Bois, Commugny, Crans, Founex, Mies und Tannay. Dieser Kreis ist ziemlich fruchtbar, die Anhöhen haben Triften, Holz und Kastanien, die Ebenen Getreide und Wein. Er ist der einzige, wo man noch einige Weinreben in Bogen zieht, von denen das rothe Gewächs besser als das weiße ist.

Coppet, Kreisort, Flecken von 104 Häusern und 540 Einwohnern in einer reizenden Gegend am Genfersee, in welchem Weinbau, Fischfang und Schiffahrt, nebst der Nachbarschaft von Genf, die hauptsächlichsten Erwerbsmittel darbieten. Vor der schweizerischen Staatsumwälzung war Coppet eine Baronie, welche nach einander mehrern Häusern, wie den Herren von Grandson, Gruyeres, Viri, Dohna und Erlach gehörte. Bei einer Belagerung des Schlosses 1536 durch die Berner brannte dasselbe ab, wurde aber wieder aufgebaut, und mit anmuthigen Spaziergängen versehen, an deren Ende das Begräbniß ist, in welchem Necker, vormaliger Finanzminister von Frankreich und Besitzer dieser Herrschaft, der von 1790 — 1804 dort in Abgeschiedenheit der Ruhe pflegte, nebst seiner Gemahlin, beigesetzt sind. In neuerer Zeit versammelte sich dort um seine Tochter, die Frau von Staël-Holstein, ein Kreis geistreicher Männer. Sie selbst ruht an der Seite ihrer Aeltern in einem Nebengebäude. Während der Graf von Dohna Eigenthümer dieser Baronie war, wohnte der berühmte Bayle von 1670 bis 1672 in diesem Schlosse als Mentor der Söhne des Besitzers. Coppet hält 2 Jahrmärkte, hat in seiner Nähe einen Sandsteinbruch, auch wurden in seinen Umgebungen mehrere röm. Inschriften gefunden. Von Lausanne ist es südöstlich 9½ St. und in gleicher Richtung 2 St. von Nyon, von Genf 2 St. entfernt, nach welch letzterer Stadt die große Straße von Lausanne durch den Ort führt.

Coppet, kl. Dörfchen von 52 Einw. in der Pfarre Domdidier und im freib. Amt Montagny. Man hat nahe dabei eine röm. Wasserleitung entdeckt, die nach Avenches ging.

Coppetz, en, Weiler in der Pfarre Charmay und dem freib. Amt Gruyere.

Corban, auch **Courban**, deutsch **Ballendorf**, Dorf und Pfarre mit 359 Seelen, in dem bern. Amt Münster. Der französische Seeheld Jean Barth, der unter Ludwig XIV Chef d'Escadre geworden, und dessen Name lange der Schrecken der Holländer, Engländer und Spanier war, die ihn nur den französischen Teufel nannten, dem nichts widerstehen könne, stammte aus diesem Ort, wo seine Familie noch jetzt vorhanden ist.

Corbas, la, Dörfchen von 25 Gebäuden und 89 Einw., in der Pfarre Belfaux und im freib. Stadtamt.

Corbeiry, Weiler in der Pfarre Promasens und im freib. Amt Rue.

Corberon, le, ein Bach nahe bei Palezieux im K. Waadt, der sich in die Broye ergießt.

Corbeyrier, gr. Dorf von 127 Gebäuden und 250 Einw., 1600 F. ü. Aigle und am Fuße der Berge Tompey und Arniaulaz, im waadtl. Kr. und Distr. Aigle, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Aigle. Es erfuhr 1584 das Unglück, mit dem benachbarten Ivorne durch einen Bergfall zum Theil zerstört zu werden, ist aber wieder hergestellt.

Corbieres, **Amt**, im Kant. Freiburg, welches die Pfarren Corbieres, Hauteville, Villarsvolard, la Roche und Pont la Ville mit 606 Gebäuden und 1732 Einw. begreift. Die drei erstern bilden einen Waisenbezirk, und die beiden andern gleichfalls. Die Beamten und Behörden sind wie in allen übrigen Aemtern des Kantons Freiburg. Der letztere Bezirk ward 1554 von dem Grafen Michael von Gruyere an Corbieres verkauft.

Corbieres, **Amtsort**, ein Flecken von 68 Häusern, unter welchen viele schöne Gebäude sich befinden, mit 1160 Einw. und einem kleinen Landschlosse, dem Wohnsitze des Oberamtmanns. Bis zur Revolution hatte dieser Ort, unter allen Gemeinden des freib. Gebiets, die vorzüglichsten Privilegien, auch viele eigene Holzungen und Triftrechte u. s. w., womit ein Graf von Savoien 1390 ihn beschenkt hatte, und welche ihm der Kanton Freiburg bestätigte. Ehemals war Corbieres eine Stadt, welche Thore und Ringmauern hatte, und deren waffenfähige Bürger noch 1747 auf 880 Mann stiegen. Seine Lage am Fuße der Alpen ist angenehm, jedoch mangelt es an gutem Quellwasser. Ueber die nahe vorbeifliessende Saane ist eine Fähre angelegt. Der 1824 in hohem Alter hier als Pfarrer verstorbene Johann Dematraz hat sich durch seine Monographie der Rosenarten des Kant. Freiburg als Botaniker vortheilhaft bekannt gemacht.

Corcelle, kl. Dorf hinter Cremine mit 145 Einw., gegen die solothurn. Grenze, in der Filialpfarre Grandval und 3/4 St. östl. von diesem seinem Kirchort abgelegen, im bern. A. Münster.

Corcelles, Dorf, das mit Cormondreche eine Pfarre

bildet, welche in 160 Häusern 790 Einw. enthält, in der neuenb. Meierei la Cote.

Corchereſſe, ès, ein ziemlich erhöhter mit vielen einzelnen Häusern bedeckter wiesenreicher Thalgrund, in der Pfarre Sornetan und dem bern. A. Münster.

Cordaſt, kl. Dorf von 52 Gebäuden und 169 Seelen, in der Pfarre Gurmels und im freib. Stadtamt.

Corgemont, wohlgebautes Pfarrdorf mit 480 Einw., im bern. A. Courtlari. Hier hat das St. Immerthal seine größte Breite. Neben dem Betrieb städtischer Gewerbe beschäftigt hier der Getreide- und Wiesenbau die Einwohner. Auch werden viele Töpferwaren gemacht, und das verfertigte Kochgeschirr hat, wie jenes von Bonfol und Cornol, wegen seiner Haltbarkeit, großen Ruf.

Corin, zwei große Weiler im wallis. Zehnten Siders, welche mit andern dieser Gegend, Olon (Groß-), Olon (Klein-) Miliere, Vallancon, Condemine, St. Clement, Chilin und Diogne aus Sommerhäusern bestehen, die von den Besitzern der Weinberge in der Nachbarschaft von Siders, während des Frühlings, wo der Rebenbau sie beschäftigt, und zur Zeit der Weinlese, bewohnt werden.

Corjeon, Alptrift in der waadtl. Gemeinde Rossiniere. Sie verschließt südwestl. das Pays d'en haut Romand, ist schön und bequem und ernährt 90 Kühe und mehr als 200 Hämmel und Schafe den Sommer hindurch. Viele Höhlen in Felsen oberhalb Allieres sind enge und feucht, Werke des Wassers und voll Mondmilch, in der Volkssprache Mammel genannt.

Corjolens, Weiler mit 13 Gebäuden und 57 Seelen, in der Pfarre Onnens und im freib. Stadtamt.

Coripyo, Pfarrgemeinde im Kr. und Thal Verzasca im tessin. Bez. Locarno, in einer alpenreichen, selten besuchten Gegend.

Cormagens, Landsitz und Weiler in der Pfarre Belfaux und dem freib. Stadtamt.

Cormanon, schöner Weiler mit Landsitzen, in der Pfarre Villard sur Glane und im freib. Stadtamt.

Cormerod, kl. Dorf von 32 Gebäuden und 114 Einw., in der Pfarre Villarrepoz und im freib. Stadtamt.

Corminboeuf, Dorf und Landsitz in der Pfarre Belfaux und im freib. Stadtamt. Der Ort zählt 54 Gebäude, 173 Einw., und ist der Stammsitz eines im Kant. Freiburg verbreiteten Geschlechts. Auch hier ist, wie in dem benachbarten Belfaux, eine Gemeindesennerei errichtet worden, die guten Fortgang hat.

Cormondreche, wohlgebautes Dorf in der Pfarre Corcelles und neuenb. Meierei la Cote. Die Häuser sind unter seinem Pfarrort mitgezählt.

Cormoret, Dorf mit 406 Seelen in der bern. Pfarre und dem Amt Courtlari.

Cornaux, wohlgebautes Pfarrdorf von 77 Häusern und 410 Einw., welche vorzüglich von Acker- und Weinbau sich nähren, den sie mit großem Fleiß und vieler Einsicht treiben, in der neuenb. Kastellanei Thiele. Die Kirche ist alt. Dabei steht ein schöner Pfarrhof, welchen Abraham

Deluze von 1763 — 1782 bewohnte, der den handschriftlichen Briefwechsel des als Archäolog und Naturforscher rühmlich bekannten Professors Louis Bourguet hatte, und der 1790 zu Colombier gestorben ist. Hier ist Montmirail eingepfarrt.

Cornes de Cerf, heißen mehrere Häuser bei Oron, im waadtl. Kr. und Distr. dieses Namens.

Cornets, les, zwei Berge in der waadtl. Gemeinde Etivaz, von welchen einer Pray-Cornet und der andere Entre les deux Cornes genannt wird.

Cornol, Pfarrdorf am Fuße des Repetsch und an der Straße, welche von Pruntrut nach Delsberg über diesen Berg führt, mit 636 Einw. im bern. A. Pruntrut, 1¾ St. von dieser Stadt entfernt. Seine Feldmark ist fruchtbar an Obst und Getreide. Hier wird gute Töpferarbeit verfertigt. In der Nähe ist eine Gipsbruch, welcher sowohl zur Ausfuhr, als zur Düngung des Bodens benutzt wird. Weniger beachtenswerth ist das zu Tage gehende Bohnerz, das zu sehr mit Erde vermischt ist, um brauchbar zu sein. Die Kirche ist dem h. Vinzenz geweiht, und der Bischof von Basel hatte das Patronatrecht.

Cornone, auch **Carone**, eine Ortschaft auf einer Anhöhe zur Rechten des Tessin, in holzreichen Umgebungen, in der Pfarre Dalpe, Kr. Quinto und dem tessin. Bez. Leventina.

Corpataux, schöner an der Sane gelegener Ort von 68 Gebäuden und 216 Seelen, in der Pfarre Ecuvillens und im freib. Stadtamt, welcher vormals eine besondere Herrschaft bildete. Hier ist ein Tuffsteinbruch.

Correvon, kl. Dorf im Kr St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 5½ St. von Lausanne.

Corsalettes, Weiler mit 15 Gebäuden und 62 Einw., in der Pfarre Courtion und im freib. Stadtamt.

Corsalettes, ein Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Grandson, ¼ St. von Grandson.

Corsalettes, Weiler in der Pfarre Lentigny im freib. Stadtamt.

Corseaux, großes hübsches Dorf von 330 Einw. in der Pfarre und dem Kr. Corsier, im waadtl. Distr. Vevay, 4 St. von Lausanne und 1½ St. von Vevay, auf einer Anhöhe, 10 Minuten vom Genfersee. Es gehört zur Vaux, liegt in segenreichem Gelände, mitten in Wein- und Obstgärten, deren Erzeugnisse besonders gesucht werden. Herr Du Bochet hat hier ein schönes Landgut.

Corselles, Dorf von 33 Häusern und 170 Einw. an der Straße von Neuenburg nach Grandson in einer schönen und aussichtreichen Lage am Neuenburgersee im Kr. Concise und waadtl. Distr. Grandson, 9½ St. nördl. von Lausanne. Mit Suchy ist es zu einer Pfarre vereinigt.

Corselles, Dorf und Pfarre ½ St. von Payerne, mit 139 Häusern und 569 Einw., auf der Straße zwischen diesem Ort und Avenches, im Kr. Grandcour und waadtl. Distr. Payerne. Dieser von dem Arbogenflüßchen bewässerte Ort ist wohlhabend. Seine Einwohner bildeten bis in die neueste Zeit mit der Bürgerschaft zu Payerne nur eine Gemeinde. Von hier bis Lausanne sind 9 St.

Corfelles, auch **Corcelles**, Weiler in der Pfarre Attalens und dem freib. A. Chatel St. Denys.

Corfelles du Jorat, gr. Dorf, in deſſen Feldmark viel Korn gebaut wird, auf dem Jorat, mit 86 Wohngebäuden und 345 Seelen, im Kr. Mezieres und waadtl. Diſtr. Oron. Die Kirche iſt ein Filial von Mezieres und die ehemalige Ortsherrſchaft beſaß lange die Familie Chaudieu. Von hier bis Lauſanne iſt $3\frac{1}{2}$ St. und $1\frac{3}{4}$ St. nach Oron.

Corfelles ſur Chavornay, Dorf, Schloß und Kirche, im waadtl. Kr. und Diſtr. Orbe. Seine Einwohner bauen nur wenig und geringen Wein. Bedeutender iſt dagegen die Obſtbaumzucht und der Getreidebau. David Gruber von Bern kaufte die Gerichtsherrlichkeit über dieſen Ort 1723 von der Familie von Goumoens.

Corferey, kl. Dorf von 29 Gebäuden und 119 Einw., in der Pfarre Prez und im freib. Stadtamt.

Corſi, auch **Corzi**, kl. Dorf im Kr. Lutry und im waadtl. Diſtrikt la Vaux, mit ſchönen Weinhügeln, 1 St. von Lauſanne und 1 St. von Cully.

Corſier, ein Kreis im waadtl. Diſtr. Vevay, der 2539 Seelen zählt, und die Oerter Chardonne, Corſier, Pauilly, Corſeaux und Jougny enthält. Er erhebt ſich von dem Ufer des Genferſees gegen den Jura, und grenzt nördl. an das ländliche Thal Barufel, wo ſich eine Ziegelbrennerei befindet, und der Anbau des Bodens kein Holz aufkommen läßt. In der Gegend des Sees nähren ſich die Einwohner vom Weinbau, in den Berggegenden aber von der Ackerwirthſchaft.

Corſier, Kreisort, großes etwas erhöht liegendes Dorf und Pfarre von 218 Häuſern und 950 Einw., $\frac{3}{8}$ St. vom Genferſee entfernt und 1540 F. ü. M. Corſeaux, Chardonne und Jongny ſind hier pfarrgenöſſig, und bilden mit Corſier eines der 4 Kirchſpiele der Vaux. Im 12. Jahrhundert hieß es in den Urkunden Curia, Curſacum, Cornſiacum. Einige Landſitze der Herren Couvreu vermehren den Zauber ſeiner Lage.

Corſier, kath. Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, in einer reichen Vegetation. Es gehört zu dem Landſtrich von Savoien, welcher 1816 an Genf übergeben wurde, und zu der Meierei werden noch Anières, Baſſy und Cheverens gerechnet.

Corſinge, kl. Dorf in der genf. Pfarre u. Meierei Meini.

Cortaillod, ein wohlgebautes Pfarrdorf auf einer Anhöhe am Ufer des Neuenburgerſees, in der neuenburg. Meierei gleiches Namens, enthält mit dem Fiſcherdorfe Klein-Cortaillod 156 Häuſer und 1070 Einw., zieht viel Gemüſe und Obſt, und hat trefflichen Getreidebau. Der rothe Wein dieſes Orts ſoll in guten Jahren dem Burgunder gleich kommen. Die hieſige große Kattundruckerei, in welcher alle in England gebräuchlichen Maſchinen eingeführt ſind, gehört zu den vorzüglichſten der Schweiz. Dieſe Meierei enthält in der Brandverſicherungsanſtalt 216 Gebäude, welche zu 700,900 Fr. geſchätzt und zu 522,000 Fr. verſichert ſind.

Cortebert, Dorf mit 286 Einw. im bern. A. Court-

lari und zu Corgemont eingepfarrt. Nicht weit von diesem Orte ist der Torrent, eine beträchtliche Quelle der Schüß. Sie treibt ein Hammerwerk, eine Korn- und Sägemühle.

Corzi, siehe **Corsi**.

Corzoneso, Pfarrdorf im Kr. Castro u. tes. Bez. Blegno.

Cossonex, ein Distr. des Kantons Waadt, grenzt gegen Osten an den Distr. Echallens, gegen Westen an den des Jourthals, gegen Norden an den von Orbe, gegen Süden an die von Morges und Aubonne. Er zählt in den vier Kreisen Sullens, Cossonex, la Sarraz und Lisle 9352 Menschen, erzeugt viel Korn, hat schöne Baumgärten, gute Wiesen und Bergweiden im Jura.

Cossonex, Kreis im waadtl. Distr. dieses Namens, der 2554 Seelen enthält, und die Ortschaften Chavannes sur le Veyron, Cottens, Gollion, Grancy, Lachaux, Penthalaz, Senarclens und Severy in sich begreift.

Cossonex, Distriktshaupt- und Kreisort, eine kleine, alte Stadt, 3 St. nordwestl. Lausanne. Sie liegt auf einer Anhöhe über der Venoge, hat 108 Häuser, unter welchen sich einige durch eine gute Bauart auszeichnen, 690 Einw., die größtentheils wohlhabend sind und sich von Viehzucht und Landbau nähren, 5 Jahrmärkte und eine alte Kirche, die vor der Glaubenstrennung einer reichen Benediktiner-Priorei gehörte, und jetzt die Pfarrkirche von Cossonex und und Lachaux ist. Dieser Ort war eine jener Städte, welche in der Ständeversammlung der Waadt ihren Sitz hatten; wurde 1475 von den Eidsgenossen erobert, nachher zurückgegeben, 1536 wieder von den Bernern erobert und behalten. Aus dem längst erloschenen Hause der Freiherren dieses Orts stammten zwei Bischöfe von Lausanne: Johann (1240) und Aimon (1346), der das bekannte Gesetzbuch (Plaid-Général) verfassen ließ. Auch sind noch ein altes Spital und die Trümmer einer zerstörten Burg auf einer nahen Anhöhe bemerkenswerth.

Cote, la, heißt das Gestade des Genfersees, das sich im Kanton Wvadt 5 St. weit von der Ausmündung der Aubonne bis zu jener der Promenthouse erstreckt. Es erhebt sich in Gestalt eines Amphitheaters, welches auf seinem fruchtbaren Erdreich herrliche Wiesen, Getreidefelder, Obstbäume, besonders aber Weingärten trägt, und mit Städten, Dörfern, Schlössern und Lusthäusern übersäet ist. Der höchste Punkt dieses Rebgebirges oberhalb Vincy ist 1580 F. ü. Genfersee und 2730 F. ü. M. Der hier gedeihende Wein gehört, nebst dem Ryfwein, zu den gepriesensten der Schweiz.

Cote, la, eine Meierei des Kantons Neuenburg, am Neuenburgersee, zwischen Neuenburg und Colombier. Von den geschätzten Traubenhügeln am Seeufer ziehen sich ihre Ortschaften und Häuser amphitheatralisch in die Höhe, und sind mit Tannengehölz und Eichwäldern, Ackerfeldern und Weiden umgeben. Der Gerichtskreis dieses Orts zählt in der Brandversicherungsanstalt 485 Gebäude, welche zu 1,155,000 Fr. geschätzt und zu 845,000 Fr. versichert sind.

Côté aux Fées, eine Kirchgemeinde in der neuenb. Meierei Verrieres, enthält in mehrern Weilern 98 Häuser und 730 Einw., welche Viehzucht treiben. In der Nähe

des Pfarrorts, welcher 1 St. südl. von Verrieres, im Jura liegt, sind viele Grotten und Tropfsteinhöhlen, unter denen der Feentempel (Temple aux Fées) als die schönste Höhle der ganzen Schweiz gerühmt wird. Der Eingang in dieselbe ist beschwerlich und man kann nur 4 bis 5 Fuß aus dem Bauche kriechend durchhinschlüpfen. Sie befindet sich an einem ziemlich steilen Abhange nahe bei den Sennhütten les Bourguins. Die Oeffnung ist 18 Zoll hoch und 25 bis 30 Zoll breit durch blaulichen Kalkfels gebrochen. Im Innern erweitert sich die Höhle und bildet ein Gewölbe von 10 bis 30 Fuß Höhe, bei einer gleichen Weite. Rechts gewendet, gelangt man zu der Oeffnung, welche eine Aussicht auf das Thal von St. Croix darbietet, und die wie eine Thüre über einem tiefen Abgrunde zu schweben scheint. Die Höhle ist am Eingange 3280 F. ü. M.

Cote, derriere, la, Weiler in der waadtl. Gemeinde Chenit im Distr. Jourthal.

Cottards, les, Berg in der waadtl. Gemeinde Rossiniere und im Distr. Pays d'en haut.

Cottens, kl. Dorf von 32 Häusern und 130 Einw. mit einem alten Schlosse, einst eine Besitzung des gelehrten Erinzoz von Bionens. Es liegt 3 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von Cossonex.

Cottens, Dorf von 31 Gebäuden, 157 Seelen und einer Kaplanei, in der Pfarre Autigny und im freiburg. Stadtamt.

Cotter, Gemeinde in schönem Gelände, mit fruchtbaren Alpen, im Bagnesthal und im wallis. Zehnten Entremont. Sie zählt 186 Einw., welche sich von der Alpenwirthschaft nähren. Von Chable, wohin er pfarrt, ist dieses Ort, nebst Villette, durch die Dranse getrennt, und liegt 2470 F. ü. M.

Cotterd, auch **Bellerive,** an der Spitze des Murtnersees, mit weiten Aussichten, ein hübsches Pfarrdorf, im Kr. Cudrefin, im waadtl. Distr. Avenches, 12 ½ St. nordwestl. von Lausanne. Dieses Dorf, das eine reizende Lage hat, prangt mit einem Landsitz, zu welchem ein großes Rebgut gehört (s. Bellerive).

Coudre, heißen im Kanton Waadt: 1) kl. Dorf unweit des schönen Gehölzes Petra Felix, im Kr. l'Isle, im Distr. Cossonex, 5 ½ St. von Lausanne, und 2) einige Häuser, 1 St. nördl. von Coppet.

Coudre, la, kl. Dorf in der genf. Pfarre und Meierei Celigny, schön und fruchtbar gelegen, und vom waadtl. Gebiete ganz eingeschlossen.

Coudre, la, kl. Dorf, das mit dem noch kleinern Favarge 26 Häuser und 130 Einw. zählt, in der neuenb. Kastellanei Thiele. Es ist zu St. Blaise eingepfarrt.

Coufin, le, große neue Sennhütte, 4720 F. ü. M. am südl. Abhange des Col de la Croix, im waadtl. Kreise Bex des Distr. Aigle, der Abtei zu St. Maurice gehörig.

Coulovriniere, la, ein am linken Rhoneufer gelegener Weiler bei Genf, der aus Mühlen und andern Fabrikanstalten dieser Stadt besteht, und wo sich der Schießplatz der Genfer Zunft der Büchsenschützen befindet. An diesem

steht ein gutes Gasthaus, l'hôtel de l'arquebuse genannt, nebst einigen Bädern. Auch beginnt hier der anmuthige Spaziergang längs der Rhone bis zu ihrer Vereinigung mit der Arve, den man den Gang um die Gärten (le tour des jardins) nennt.

Cour de Vez, deutsch **Kälberschwanz**, 8 nach Saignelegier pfarrende Häuser mit Viehzucht treibenden Einwohnern, im bern. A. Saignelegier.

Cour, ein Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Lausanne, mit reizenden Landhäusern, ½ St südl. von Lausanne. Er liegt 450 F. ü. Lausanne, vollkommen gegen die Nordwinde geschützt.

Courcelon, deutsch **Sollendorf**, kl. Dorf in der Pfarre Courroux und dem bern. Amt Delsberg, mit 190 Seelen.

Courchapoix, deutsch **Gebstorf**, Dorf und Pfarre mit 302 Seelen, im bern. Amt Münster, von wo es 2 St. entfernt ist.

Courchavon, deutsch **Vogtsburg**, kl. schlechtgebautes Pfarrdorf mit 284 meist dürftigen Einwohnern, in einem von Weinhügeln eingeengten Thale an der Hall, im bern. Amte Pruntrut, ½ St. von dieser Stadt, und auf der Straße nach Delle. Die Kirche, die den h. Johannes zum Patron hat, liegt ausserhalb dem Orte auf einer Anhöhe. Es hatte sich hier, während der französischen Beherrschung, eine Appenzeller Kolonie für die Fabrikation von Musseline angesiedelt, die bereits auf 300 Seelen angestiegen war, die aber, in Folge der Vereinigung des Landes mit dem Kanton Bern, wieder eingegangen ist. Die Einw. treiben einige Viehzucht.

Courfaivre, Pfarrdorf mit 554 Einw. an der Sorne, in einem schönen Thalgelände im bern. A. Delsberg, 1½ St. von seinem Amtssitze entfernt.

Courgenay, deutsch: **Jenstorf**, wohlgebautes Pfarrdorf, auf einer Anhöhe an der Straße nach Delsberg und St. Ursitz, welche von diesen beiden Orten sich hier vereiniget und dieses Dorf belebt, im bern. Amt Pruntrut. Es zählt 885 Einw., die eine an guten Feldern, Bergwiesen und schönem Obstwachs reiche Gemarkung bebauen, auch Viehzucht haben. Der ehemalige Abt von Lützel übte das Patronatrecht der Pfarre aus. Die Kirche zur Maria Himmelfahrt ist ein großes Gebäude.

Courlevon, Weiler von 19 Gebäuden und 77 Einw., in der Pfarre Merlach und im freib. Amt Murten. Dieser Ort wurde 1790 bis auf einige Häuser eingeäschert.

Cournillens, oder **Kurlin**, Dorf von 56 Gebäuden und 186 Einw., mit einer Kaplanei in der Pfarre Courtion und im freib. Stadtamt. Zu Heilung von Augenbeschwerden wird viel hierher gewallfahrtet.

Courrendelin, deutsch **Rennendorf**, kathol. Pfarrdorf von 629 Einw., im bern. Amt Münster. Es liegt an der Birs, und am Eingang in das Felsthal von Münster, 1390 F. ü. M. Hier ist ein sehenswürdiges Eisenwerk, mit einer Eisenschmelze, Gießerei und Sichelschmiede, das jetzt Privateigenthum ist, und dessen Ertrag vormals zu den

Einkünften des Bischofs von Basel gehörte. Von 18 zu 18 Stunden wird ungefähr eine Barre von 30 Zentnern gegossen, und der vieljährige Fortgang desselben beweiset den Reichthum an Eisenerz und Holz in dieser Gegend. In der Nähe ist ein kleiner malerischer Wasserfall.

Courroux, deutsch **Lütholdsdorf**, gr. Pfarrdorf mit 733 Einw., im bern. Amt Delsberg, in einer freundlichen und fruchtbaren Gegend, ½ St. von seinem Amtssitze. Die Scheulte vereinigt sich hier mit der Birs. Der Betrieb des Eisengrubenbaus ist sehr alt, und die Ausbeute noch immer reich lohnend für die Besitzer, aber kümmerlich für die Erzgräber.

Court, Pfarrdorf in einem einförmigen Gelände, an der Birs, im bern. Amt Münster, mit 567 Einw. Der Ort hat keine Kirche; diese steht zwischen hier und Sorvillier, welches mit Court einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat. Von hier nach Münster, 1½ St. lang, geht die Landstraße durch einen engen Thalpaß, les Roches de Court genannt, im genauesten Verstande mitten durch einen Berg. Die diesen wegen seines schreckenden Ansehens für jeden Reisenden interessanten Engpaß einschliessenden Gebirge heißen östlich der Grätery und westlich der Montgirod. Viele halten ihn wegen der übereinander gestuften Felsenwände, der darin hoch über einem Abgrunde aufgemauerten Straße, und wegen des mit Steinbrocken angefüllten Birsbettes, für eine noch romantischere Wildenei, als die Klüfte von Courrendelin bis Münster. Bei Court finden sich auch viele zum Theil seltene Versteinerungen. Hier und zu Münster zeigen sich Spuren von Bergpech. Von diesem Ort führt ein meist nur im Sommer gangbarer, steiler Bergpfad in 3 guten Stunden nach Biel, wohin man sonst der Straße nach 6 zählt.

Courtaman, Dörfchen mit 32 Gebäuden und 62 Seelen, in der Pfarre Bärfischen und im freib. Stadtamt.

Courtaney, Landsitz, Bauernhof und Mühle, in der Pfarre Matran und im freib Stadtamt.

Courtedoux, kleines Pfarrdorf mit 372 Einw, an einem Berghange gegen Pruntrut hin, von welcher Stadt es eine ½ St. lange Ebene scheidet, im bern. A. Pruntrut. Es ist sehr wasserarm, und hat nur einen Brunnen, welcher oft austrocknet, so daß die Bewohner das Wasser in Pruntrut holen müssen. **Pierre Peter**, ein trefflicher, nur von seinem Kunstgenie geleiteter Zeichner, Sohn eines hiesigen Landbauers, erweckt die größten Erwartungen, und wird seinem Vaterland einst Ehre machen.

Courtemaiche, Pfarrdorf mit 376 Einw., die Ackerbau und Viehzucht treiben, und schönes Wiesengelände haben, in einem von der Hall bewässerten Thale, im bern. Amt Pruntrut. Es ist ziemlich gut gebaut.

Courtemautruy, großes gut gebautes Dorf von 380 Einw., am nördl. Fuß des Berges und an der Straße die über denselben von Pruntrut nach St. Ursitz führt, 1 St. von seinem Amtsort im K. Bern, zu Courgenay eingepfarrt. Der Ort hat gute Bergwiesen, schönes Ackerfeld, treibt Viehzucht und Holzhandel. Seiner günstigen Lage wegen kommen die feinsten Obstarten fort.

Courtenaz, les, Senndörfchen unterhalb Cheville im Litzenthal des wallis. Zehnten Conthay, 3890 Fuß übers Meer.

Courtepin, Dörfchen mit 31 Gebäuden und 111 Seelen, in der Pfarre Bärfischen und im freib. Stadtamt.

Courtetelle, Dorf und Pfarre im bern. A. Delsberg, mit 486 Seelen, ½ St. von seinem Amtsort. Der Ort liegt an der Sorne, in fruchtbarem Gelände, und ist 1823 durch eine neue Straße bequemer mit dem Amtsorte in Verbindung gesetzt worden.

Courtion, schönes Pfarrdorf von 30 Gebäuden und 148 Einw. im Freiburger Stadtamtsbezirk. Der Reichthum des Geländes macht dasselbe wohlhabend. Die Pfarre wird in 2 Quartiere und 5 Gemeinden getheilt. Das erste dieser Quartiere begreift Courtion mit den Höfen la Roche, Misery und Corsalettes, das zweite die Gemeinden Cournillens, nebst den Häusern au Bois, la Gottalaz, au Bois du Pont und Cormerod, und zählt in 166 Gebäuden 661 Seelen. Die Kollatur der Pfarrpfründe hat die Regierung.

Courtion, schönes Pfarrdorf von 30 Häusern und 148 Einw., im freib. Stadtamt. Zur Pfarre gehören noch Misery, Corsalettes, Courmillens und Cormerod. Sie zählt im Ganzen 166 Gebäude und 661 Seelen.

Courlari, ein bern. Amt in dem 1815 mit der Schweiz vereinigten vormaligen weltlichen Gebiete des Bischofs von Basel, welches die sieben protestantischen Kirchspiele des St. Immerthals, nebst deren größtentheils weitläufigen Pfarrbezirken, als Corgemont, Courtlari, St. Immer, Orvin, Peri, Renan u. Tramelan umfaßt, die zusammen 11,373 Seelen enthalten, unter welchen 263 Wiedertäufer sich befinden. Dieser Amtsbezirk zieht sich, als ein beträchtliches Thal des Jura, der Schüß nach, in der Richtung von Ost nach West, 10 St. lang und höchstens ¼ St. breit. An das Hauptthal schliessen sich einige Nebenthäler an. Südlich trennt dasselbe die höchste Jurakette, mit dem Chasseral, von den Ufern des Bielersees und dem Rüzthal, westl. grenzt es an Chaux-de-Fonds, nördl. zieht sich eine zweite Bergkette hin, durch welche das Felsenthor Pierrepertuis gehauen ist. Der Boden ist nicht sehr fruchtbar. Er bringt etwas Getreide, seine Wiesen und Weiden sind ergiebiger. Inzwischen finden die Einwohner die nächste Quelle des unter ihnen verbreiteten Wohlstandes weniger in der Landwirthschaft, als in ihrem Erwerbfleiß, der sich von ihren neufchatellischen Nachbarn auch in ihr Thal verpflanzt hat. Mehrere Straßen gehen durch das St. Immerthal, die von Biel nach Pruntrut und nach Basel, und eine zweite, das Thal entlang, links nach Chaux-de-Fonds. Vor seiner Einverleibung in den französischen Staat, hatte Biel von Alters her verschiedene Gerechtsame im Immerthal, unter denen das Panner- und Jagdrecht die vorzüglichsten waren. Dieses Amt hat in der Brandversicherungsanstalt 1410 Wohngebäude, die zu 2,546,800 Fr. angeschlagen sind.

Courtlari, hübscher Flecken von 878 zum Theil gebildeten Einwohnern, mit einem Schloß, welches der ber-

nische Oberamtmann bewohnt. Dieser Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, und viele Vortheile durch seine Lage an der Straße nach Chaux-de-Fonds, die einen nicht unwichtigen Transito veranlaßt. Der berühmte Niklaus Beguelin, einst Lehrer Friedrichs des Großen, wurde hier 1714 geboren. Zu Courtlari gehört Cormoret als Filial.

Coussat, Weiler in der freib. Pfarre und dem Amt Montagny.

Coussiberle, Weiler von 8 Gebäuden und 33 Einw., in der Pfarre Merlach und im freib. Amt Murten.

Coutaz, la, Weiler in der freib. Pfarre und dem Amt Chatel St. Denys.

Couvet, großes, städtisch gebautes Pfarrdorf mit vielen schönen Häusern, in der reizendsten Gegend des neuenburg. Val Travers. Es ist merkwürdig als der Hauptsitz der Fabrikation und des Handels der Spitzen, und als Geburtsort des 1807 verstorbenen berühmten Mechanikers bei der franz. Marine, Ferdinand Berthoud. Oberhalb befindet sich, zwischen zwei senkrechten Felsen, eine künstlich angelegte Getreide- und Sägemühle, le Moulin de la Roche genannt, die in der finstern engen Kluft über einem Abgrunde zu schweben scheint. 1822 litt dieser Ort durch einen Wolkenbruch großen Schaden, indem der ihn durchfließende Bach Sucre solchermaßen angeschwellt wurde, daß er über seine Ufer trat, und reissende Ströme nach allen Richtungen bildete, die bedeutende Verwüstungen verursachten.

Couz (Col de), in der Volkssprache: **le Cul**, ein Bergübergang im Grunde der Thäler von Morzine in Savoien und Champery im wallisischen Zehnten Monthey, 6250 F. ü. M. Er bildet die Grenze zwischen der Schweiz und der Provinz Chablais des Herzogthums Savoien. Nördl. vom Couz erheben sich die nackten Felsrippen der Aiguille (in der Volkssprache: la Houille), an welche sich die Ferner schliessen.

Crana, Pfarrdorf im Kr. und Thale Onsernone und tessin. Bez. Locarno. Ein Fußweg führt von hier über die Alpen von Canarossa ins Val di Campo und nach Cavio ins Maggiathal.

Cranio, Dörfchen von 12 Wohngebäuden auf einer Anhöhe, im Kr. Ceresio und tessin. Bez. Lugano.

Crans, Dorf von 58 Häusern und 230 Einw., im Kr. Coppet im waadtl. Distr. Nyon, mit einem zierlichen, in neuerm Geschmack erbauten Schlosse und Gärten. Es macht mit Crassier eine Pfarrgemeinde, liegt 8 St. von Lausanne und 1 St. von Nyon. Der Ort hat treffliche Weingärten.

Crassier, oder **Crassy**, Pfarrdorf von 41 Häusern und 190 Einw. im Kr. Gingins, im waadtl. Distr. Nyon, welches der Boiron in zwei Theile trennt, wovon der eine waadtländisch, der andere französisch ist, 8½ St. von Lausanne und 1½ St. von Nyon.

Crausaz, en, Landhaus am Ufer der Venoge zwischen Penthaz und Cossonex im Kanton Waadt.

Cray, la, oder **la Croix**, Berg zwischen den

Ortschaften Chateau d'Oex und Rossiniere im waadtl. Distr. Pays d'en haut. Sein Gipfel heißt Chaux de Cray.

Crebelley, Weiler im Kr. Villeneuve, im waadtl. Distr. Aigle, 1½ St. von Aigle. Nahe dabei befindet sich der bekannte fischreiche Luisselsee, der sich in die Rhone ergießt.

Cremeo, auch **Missocco**, Dorf in der ersten Squadra des graub. Hochgerichts Misox, das zu St. Maria pfarrgenössig ist und mit Andergia, Cabia und Darba den vierten Theil des Hochgerichts bildet. Es liegt 2340 Fuß ü. M. Nahe dabei befinden sich die malerischen und ausgebreiteten Ruinen des alten Schlosses Misocco oder Melsocino, die Wiege der ehemaligen Grafen dieses Namens. Sie sind 2570 F. ü. M. und bieten mit der reizenden Umgebung ein ausserordentlich schönes Bild dar. Ein wenig abwärts zeigen sich die herrlichen Wasserfälle des Riale di Buffalora. Oestlich führt über den Pombieberg ein Fußweg nach Chiavenna, und nordwestl. über die Misocco-Alpen ein anderer nach Augio im Calancathal. Zu Misocco finde, man vom Bernhardin abwärts die ersten Kastanien- und Nußbäume. Der Anblick des Thals ist sehr reizend. Es ist rings von schönen Halden umgeben, welche stufenförmig sich erheben, und durch die Kaskaden des Riale di Verbio und Crasitra noch mehr geschmückt werden. Man bemerkt hier auch die ersten Cicaden.

Cremières, oder **Cremires**, Dorf von 41 Häusern und 140 Einw. im Kr. St. Saphorin, im waadtl. Distr. la Vaux, 3 St. südl. von Lausanne. Es liegt auf dem Jorat, wird durch die Salence in zwei Theile gesondert, wovon der links nach Puidoux und der rechts nach Chardonne gehört. Nahe dabei befindet sich eine sehr harte Nagelfluhschicht, aus welcher man Mühlräder aushauet.

Cremin, Dörfchen von 13 Häusern und 80 Einw. im Kr. Lucens, im waadtl. Distr. Moudon, 6½ St. von Lausanne.

Cremine, Dorf in der Filialpfarre Grandval, mit einem neuen Gasthause, einer Schneide- und einer Getreidemühle, und 321 Einw. im bern. Amt Münster. Es liegt mitten im Münsterthal am Auslauf der Bergschlucht vom Gänsebrunnen. Von hier heißt der obere Theil des Thals le Cornet.

Cresciano, gr. Dorf an der Ostseite des Thals von Riviera, dessen Wein- und Baumgärten an dem höhern Gebirgshange angelegt sind, im tessin. Kr. und Bez. Riviera. Hier ist ein Bruch schöner Werksteine, die nach Bellinzona zu Treppen, Thürpfosten u. s. w. verführt werden. Seit der Ueberschwemmung von 1512 theilt sich das Bett des Tessins in viele kleine Arme, welche die ganze Thalbreite einnehmen, daher ist die Lage des Orts sumpfig und ungesund. Ein Waldbrand verzehrte 1775 viele schöne Waldungen und 65 Berghäuser.

Crespillau, Weiler, der mit Bucbroye eine Gemeinde bildet, im waadtl. Distr. Oron.

Cressier, kath. Pfarrdorf von 100 Häusern und 750 Einw. an der Straße von Landeron nach Neuenburg,

in der neuenb. Kastellanei Landeron. Obgleich dieser Ort in der fruchtbarsten Gegend des Kantons liegt, in welcher alle Gattungen von Früchten mit großem Vortheil gewonnen werden, und der rothe Wein sehr geschätzt wird, so ist sein Kirchspiel dennoch das ärmste. Bei der auf einem hohen Felsen stehenden Kirche, und im Lusthause Bellevue, hat man herrliche Aussichten auf die benachbarten Seen und ihre Umgebungen. Hier hat das Hospital Portales in Neuenburg eine schöne Domaine, welche die Herren Johann, Ludwig und Friedrich Portales 1813 diesem Krankenhause vergabten. Bei Cressier, mitten im Gehölze, bricht man Bausteine, die der Feinheit des Marmors nahe kommen.

Cressier-sur-Morat, oder **Grißach**, Pfarrdorf mit 70 Gebäuden und 251 Einw., im freib. Stadtamt. Bei diesem Dorfe befindet sich eine kleine Feldkapelle mit folgender Inschrift: „Gott gebe denjenigen, so in der Schlacht umkommen sind, das Leben ewiglich. Das ist geschechen d. 22 Junii 1476. renovatum 1776. Allhier haben sich die Herren Eidsgenossen versammelt und ihr Gebett verrichtet, als sie den Herzogen von Burgund vor Murten geschlagen und zu schanden gerichtet; deßwegen diese alte Kapelle dem H. Urban 1697 neu aufgerichtet.“ Den Pfarrsatz zu Cressier hat die Regierung zu Freiburg.

Cressens, drei Häuser und eine Sägemühle, gegen die Trinière bei Villereuve, 2 St. nordwestl. von Aigle im Kanton Waadt.

Cressonnex, Pfarrdorf von 71 Gebäuden und 299 Einw., im freib. Amt Rue. Die Kollatur hat der Bischof zu Freiburg, und es sind hier noch verschiedene Weiler und Höfe, welche zusammen 79 Gebäude mit 115 Einw. enthalten, eingepfarrt.

Cresta, kl. Dorf im Averserthal, im Hochgerichte Stalla, im bünd. Gotteshausbund, 6180 F. ü. M. Hier ist das Rathhaus und die Pfarrkirche für die sämmtlichen Averser-Thalbewohner, welche reformirt sind und auf 370 Seelen ansteigen. Auch wird zu Cresta die Landesgemeinde gehalten. Die Umgegend ist mit einzelnen Hütten gleichsam besäet. Die Häuser sind von Fachwerk unansehnlich gebaut, aber von genügsamen Menschen bewohnt. Fußwege führen von hier über Juf nach Stalla im Oberhalbstein und über den Septimer nach Casaccia.

Cresuz, kl. Pfarre im Charmeythal und freib. Amt Gruyere, mit 29 Gebäuden und 114 Seelen. Das Dörfchen, blos durch das Bergwasser le Javroz von Charmey getrennt, wurde 1646 zu einer Pfarre erhoben, deren Kollatur der Gemeinde zugehört.

Cret de Mont, Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Payerne, ½ St. von diesem Orte.

Cret du Miroir, le, s. **Réculet**.

Cret, le, ein schönes Schloß bei dem genfer. Dorfe Jussy, welches einst dem Theod. Agrippa d'Aubigné, dem Freund und Gesellschafter Heinrichs IV, zugehörte, und hernach an die Familie Micheli, eine der ausgezeichnetsten im Kanton Genf, überging. Die Aussicht von diesem 300 F. überm Genfersee erhabenen Wohnsitz ist groß und prachtvoll.

Cret, le, zerstreute Häuser, die einen großen Weiler in interessanter Lage, bilden, in der Pfarre und dem Kr. Chenit und waadtl. Distr. Jourthal.

Cret, le, ein Landhaus in der Nähe der Stadt Neuenburg am See. Auf der dabei befindlichen Anhöhe ist ein Standpunkt, der zu den herrlichsten in der Umgegend gehört, und auch deswegen der Beachtung werth, weil Liebhaber großer Fernsichten, sich dieses Vergnügen hier ohne Anstrengung verschaffen können.

Crêto, Weiler in der Gemeinde Nenda, im wallis. Zehnten Conthay.

Cretolet, eigentlich **Cretel, Ermitage de,** eine Klausnerwohnung mit einer hübschen Kirche, in einer romantischen Gegend der Pfarre St. Maurice du Lac und dem wallis. Zehnten Siders. Sie wird von Andächtigen häufig besucht, ist 4760 F. ü. M. und ein Jägerpfad führt von hier hinter dem wilden Strubel hinweg ins Adelbodenthal und auf die Gemmi.

Cret-Vaillant, Berg bei Locle im Kant. Neuenburg. Seinen Namen gab ihm ein Sieg, welchen die Loclerinnen 1476 über eine beutelüsterne Schaar burgundischer Soldaten erfochten. Die von den Siegerinnen eroberte Fahne wurde, zum Andenken dieses Kampfes, in der Kirche zu Locle aufbewahrt.

Crettes, en, und **Crettez,** 2 Weiler in der waadtl. Gemeinde und dem Kr. Ormonds.

Creugenet, Creugenat im Landes-Patois kleine Grube bedeutend, ein Naturphänomen, ¾ St. hinter der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es ist ein 25 Fuß tiefes Loch, oben im Durchschnitt 60 Fuß weit, in welchem immer etwas Wasser wahrgenommen wird. Bei anhaltendem Regen bricht es aber plötzlich aus und überschwemmt die ganze Gegend bis Pruntrut, wo es sich in die Hall ergießt. Unterirdische Gänge müssen daher einen natürlichen Zuber bilden, wo denn das plötzliche Aufschwellen des Wasser über die Mündung begreiflich wird. Eben so natürlich ist es auch, daß das Thal von Damvant, das höher liegt und keinen sichtbaren Abfluß hat, sein Regenwasser hier auswerfe. Weil der ursprüngliche Name dieses Orts Creux ès Chenatge, Hexenloch ist, so wurde von der Unwissenheit des Volks ein so schneller Ausbruch des Wassers übernatürlichen Kräften zugeschrieben.

Creux de Genthod, le, ein Landhaus und Gasthof mit einem bequemen Landungsplatz am Genfersee, in der genf. Meierei Genthod.

Creusus, les, ein Senndörfchen im Champerythal des wallis. Zehnten Monthey gegen dem Paß des Coup. 4490 F. ü. M.

Creux des Biches, kl. Häusergruppe von 6 Wohngeb., in der Pfarre Noirmont und dem bern. Amt Saignelegier.

Creux du Vent, le, heißt ein Halbkreis von senkrechten Felsen, nahe bei Clusette, in der neuenb. Meierei Travers. Er hat seinen Namen von dem Herumkreisen des Windes in demselben, und seine Felsen geben den Falken und andern Raubvögeln einen sichern Aufenthalt. In botanischer Hinsicht ist diese Schlucht ebenfalls merkwürdig, weil, da sie nur nach Morgen geöffnet ist, viele seltene

Pflanzen darin wachsen. Ringsum liegen, bis hoch in den Bergabhängen, viele Granitblöcke zerstreut. Von Noiraige gelangt man in 1½ St. nach dem Creux du Vent.

Creux-joli, Häusergruppe von 7 Wohngebäuden, in wildschöner Lage, zur Gemeinde Sonvilliers und dem bern. Amt Courtlari gehörig.

Creutz, Creutzegg, Creutzen, Creutzlingen, s. **Kreutz, Kreutzegg, Kreutzen, Kreutzlingen.**

Crevola, Ponte, eine 170 Fuß lange Brücke über die Veriola oder Vedra, an der neuen Simplonstraße, am Ausgange des wegen seiner Wildheit berühmten Vedrothals, 1 St. nördl. von Domo Dossola, 1130 F. ü. M. Das Dorf gleiches Namens liegt tief darunter. Hier öffnet sich nordöstl. das Val Antigora, welches weiter oberhalb in das Val Formazza übergeht, und von der Tosa oder Toccia durchströmt wird.

Crin, Weiler, nahe bei Salles, im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay.

Crispalt, der, ein hohes Granitgebirg auf der Grenze des Tavätschenthals im obern Bunde Graubündens und dem Reußthale im Kanton Uri. Sein mit Gletschern bedeckter Gipfel ragt 10,240 F. ü. M. auf. Der romanische Name dieses Berges ist Crispa- oder Cresta-alta. Südwestl. von ihm steht der Mainthalerstock und nördlich der Bristenstock. Auf seinem östlichen Abhange befindet sich ein kleiner See und führt ein Fußweg von Amstäg, auf der Gotthardsstraße, durch das Maderaner- oder Kerstelenthal, über dem Kreuzlipaß (auf dessen Höhe sich ein eisernes Kreuz befindet) und durch das Strimthal nach Disentis im Surselvathal Graubündens.

Crissier, Pfarrdorf von 59 Häusern und 350 Einw., welche sich mit Weinbau beschäftigen. Ueber demselben liegt ein Schloß auf einem Felsen, im Kr. Romanel, im waadtl. Distrikt Lausanne, 1½ St. von dieser Hauptstadt. Mit Bussigny macht es eine Pfarre. Es werden hier Versteinerungen und alte Münzen gefunden.

Cristalliner-Thal, das, im Kant. Graubünden, hat seinen Namen von den vielen Kristallen, welche man hier findet. Es erstreckt sich vom Fuße des Lukmanier, wo es sich in das Medelser-Thal öffnet, von welchem es ein Seitenthal bildet, 1½ St. weit gegen Mittag, und theilt sich dort in zwei Hinterthäler, in das Höllenthal (Val Iluſiern) und das Val Kasaca. Beide enthalten große Gletscher und 2 Seen, deren Abflüsse nach ganz verschiedenen Gegenden strömen. Im Höllenschlunde (Bocca Iluſiern) ist ein schöner Wasserfall. An der Westseite dieses im Sommer von den Bewohnern des Hofes Predatsch benutzten Alpthals wächst der Sevenstrauch (Juniperus Sabina), der am Palmsonntag zur Zierde des Gottesdienstes in Medels gebraucht wird. Aus Kristallen dieses Thals ward das Denkmal des heiligen Karl Borromeo zu Mailand verfertigt. Das Cristalliner-Thal bildet mit seinen Seitenthälern fast nur eine Alp, und gehört den Bewohnern des Medelser-Thals, die es an die Einwohner von Disentis verpachtet haben.

Crochet, ein Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Rolle, ¼ St. von Rolle.

Croisettes, les, Dorf auf dem südl. Abhange des Jorat, 1090 F. ü. Genfersee und 2240 F. ü. M., 1 St. nordöstl. von Lausanne auf der großen Straße nach Bern, im Kr. Pully und waadtl. Distr. Lausanne. Es hat eine von der Gemeinde Epalinges abhängige isolirte Pfarrkirche, und auf einem nahen Staatsgute wurde vor wenigen Jahren von der Regierung eine Stuterei errichtet.

Croix, Col de la, Bergübergang zwischen den Thälern von Arveyes und Ormonds-dessus im Distr. Aigle des Kantons Waadt, 5780 F. ü. M. Er lehnt sich südöstlich an die schwarzen Felswände des Rocher du Coulant, von denen die Grand' Eau, aus den Gletschern des Oldenhorn (Dara) entspringend, in einem prachtvollen Falle in den finstern Abgrund stürzt. Nördlich von ihm befindet sich der Melleret. Unter dem Rocher du Coulant dehnen sich die fetten Alpen von Audon und Serein aus.

Croix de la Foueze, la, eine Alptrift, mit einer Sennhütte auf dem Wege von St. Pierre zum großen Bernhardsberg im wallis. Zehnten Entremont, 5170 Fuß ü. M. und ½ St. von St. Pierre.

Croix, la, kl. Dorf in der freib. Pfarre und dem Amt Chatel-St. Denys.

Croix, Ste., eine Kirche nebst einer Wohnung, malerisch am Fuß eines Waldhügels gelegen, in der Gemeinde Fontenois und dem bern. Amt Pruntrut.

Croix, Ste., ein Kreis im waadtl. Distr. Grandson, mit 3702 Seelen und den zwei Pfarrgemeinden St. Croix und Bulle. Dieser Kreis liegt im Jura, besteht aus mehreren Thälern und Hügeln, am Fuße höherer Berge, und wird von Zeit zu Zeit durch Waldungen unterbrochen. Ursprünglich war er ganz bewaldet, und die ersten Ansiedler, Hirten und Köhler, säeten Gerste und Hafer in diese nur mit Mühe urbar zu machende Wüste. Als der Ertrag des unfruchtbaren Bodens nicht mehr für die stark sich mehrende Einwohnerzahl zureichte, suchte man diesem Mangel durch Gewerbfleiß, und besonders durch Uhrmachen, Messerschmieden und andere Künste und Handwerke abzuhelfen. Auch fingen die Frauen an sich mit Spitzenklöppeln zu beschäftigen, und die Nachbarschaft der Franzosen bot für diese Waaren reichlichen Absatz dar. Man findet in dieser Gegend eine seltene Mannigfaltigkeit reizender Landschaften, ämsiger Werkstätten, und eine Mischung ländlicher und künstlerischer Sitten, wodurch die Bewohner, welche sich durch Geist, Bildung und Höflichkeit auszeichnen, interessant werden.

Croix, Ste., Kreisort, ein Flecken am Fuße des Chasseron, der unter der Herrschaft des Hauses Savoien in den Landständen der Waadt auf der Bank der 14 Städte seinen Sitz hatte, und der Mittelpunkt einer großen Anzahl auf den Höhen und in den Schluchten des Jura zerstreuter Weiler ist. Er liegt 8½ St. nordwestl. von Lausanne und 2 St. von Grandson, hat 366 Häuser mit 2455 Einw., und hält 3 Jahrmärkte. Er hat einen großen Viehstand; auch lohnt der Ackerbau gut. Von der alten Burg gleiches

Namens sind noch Trümmer vorhanden, auf welchen einige Wohngebäude aufgeführt worden sind. In den Umgebungen von Ste. Croix stößt man auf Eisenminen, guten Torf und viele Versteinerungen. Eben so werden auch viele römische Münzen gefunden. Einer tiefen Höhle in der Nähe entströmt ein Bach mit großem Geräusch, der ein hübsches Naturgemälde gewährte. Im Jahr 1744 legte eine Feuersbrunst diesen Ort beinahe ganz in Asche.

Croix, Ste., eine Kirche und ein Wallfahrtsort am Fuße des Laumont, ½ St. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es soll ehemals ein Partikel vom Kreuze Christi hier aufgehoben gewesen sein, welches aber in der Revolution verloren gegangen ist.

Cronay, Dorf von 61 Häusern und 200 Einw., das mit Orsens eine Pfarre bildet, mit einem Schloß, im Kr. Molondin, im waadtl. Distr. Yverdon, 6½ St. nördlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon. Die Ortsherrschaft ging im Jahr 1573 von einem Grafen von Valendis in die Hände der Familie Manuel in Bern über.

Croset, ein Berg im waadtl. Thale Etivaz, mit Sommerung für 100 Kühe.

Crosot, heißen 61 zerstreute Häuser mit 300 Einw., in der Pfarre Chaux-du-Milieu und der neuenb. Meierei Rochefort. Sie liegen auf der französischen Grenze in rauher Gebirgsgegend.

Crott, Weiler im graub. Afferserthal, von welchem es eine der 5 Bäurden bildet. An der Brücke auf dem rechten Ufer findet sich Alabaster. Er liegt 5450 F. ü. M.

Crott, le, oder **le Creux de Cheseray**, große Höhle hinter der Dole, zwischen den Bergen Pila und Trelaye nahe bei Bonmont im K. Waadt. Sie bildet einen Wasserbehälter, der gegen Cheserex ausströmt.

Crotta, la, oder **la Grotte**, ein Leiterpfad, hoch über der Rhone, auf der Grenzscheide des westl. Zehnten St. Maurice und des waadtl. Distr. Aigle, zwischen Collonge und Morcles. Man steigt auf 4 Leitern an steiler Felswand über den Fluthen der Rhone auf und ab. Der höchste Punkt ist 1810 F. ü. M.

Croy, kl. Dorf im Kr. Romainmotier, im waadtl. Distr. Orbe, 5½ St. von Lausanne.

Croyes, Dörfchen mit 55 Einw., in der Pfarre Vollege und dem wallis. Zehnten Entremont.

Cuarnens, auch **Couarnens**, Pfarrdorf von 59 Häusern und 390 Einw. an der Venoge, im Kr. l'Isle und dem waadtl. Distr. Cossonex. In der Kirche, in welche auch Mont-la-Ville, mit einer Filialkirche, eingepfarrt ist, befindet sich eine römische Inschrift. Ueber die Venoge ist eine schöne Brücke gebaut, und im Ort steht ein kleines Landschloß, zu welchem ehemals die Ortsherrschaft gehörte. Cuarnens liegt 1¼ St. von Cossonex und 4½ St. von Lausanne.

Cuarny, Dorf von 40 Häusern mit 170 Einw., in dessen Nähe eine schwefelhaftige Quelle sich befindet, im Kr. Molondin, im waadtl. Distr. Yverdon, 7 St. von Lausanne.

Cubli, le, ein Berg in der waadtl. Gemeinde Chatelard, der eine herrliche Aussicht gewährt. Auf der Höhe ist ein alter Thurm, la Tornette genannt. Früher hieß er Saleusce, wie jetzt noch die Matten ringsum.

Cuchon, Weiler mit 12 E nw., auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Siders, in dessen Nähe ein großes Gipslager streicht.

Cudrefin, ein Kreis im waadtl. Distr. Avenches, der 2498 Seelen und die Ortschaften Bellerive, Chabrey, Champmartin, Constantine, Mur, Vallamand dessus und Villars-le-Grand enthält. Ein mit Holz bewachsener Abschnitt dieses Kreises trennt den Theil desselben, der an dem Neuenburgersee liegt, von demjenigen am Ufer des Murtnersees. Er macht den Anfang der Halbinsel des Vully, die sich zwischen diesen beiden Seen erhebt, und von welcher das Uebrige zum Kanton Freiburg gehört.

Cudrefin, Kreisort, kl. Stadt von 82 Häusern und 630 Einw. in einer reizenden Lage, Neuenburg gegenüber, am Neuenburgersee. 1475 wurde dieselbe von den Eidsgenossen mit Sturm eingenommen und das Schloß zerstört. 1790 brannte sie zum Theil ab, wurde aber bald und schöner wieder hergestellt. Das Gelände ist fruchtbar und man gewinnt hier alle Obstgattungen und Getreidearten. Landbau, Professionsbetrieb, Durchgangshandel, Güterversendung und die starke Schiffahrt nach Neuenburg und zurück, machen die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Unter savoischer Herrschaft sandte Cudrefin an die Ständeversammlung. Es liegt 13 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches.

Cuefattes, les, zerstreuter Weiler, dessen Bodenertrag seine Einwohner nährt, in der bern. Pfarre und dem Amt Saignelegier.

Cugnasco, Pfarrdorf im Kr. Navegna, im tessin. Bez. Locarno, an der neuen Straße von Locarno nach Bellinzona, in südl. gewandter Lage. Zwischen diesem Ort und Gordola liegt eine 3/4 St. lange Ebene, die vom Saum der Berge bis zum Tessin reicht, auf welcher nur schlechtes Heu und Streu gezogen wird. Sie könnte durch fleißigen Anbau auf einen höhern Ertrag gebracht werden; auch verschwindet hier der Tannenwuchs aus Mangel an forstwissenschaftlicher Pflege.

Cugy, Dorf von 30 Häusern und 150 Einw. im Kr. Bottens, im waadtl. Distr. Echallens, 1½ St. von Lausanne.

Cugy, schönes Pfarrdorf mit 2 Landsitzen, 111 Gebäuden und 400 Einw., im freib. Amt Estavayer. Es war vor der Revolution eine Herrschaft der Familie Reif zu Freiburg, und gehören dahin Granches de Vesin, les Bois und les Glanes. Hier ist auch eine gut eingerichtete und stark besuchte Erziehungsanstalt.

Culayes, les, eine aus mehrern Weilern zusammengesetzte Gemeinde, mit dem kleinen Schlosse Ussieres, im Kreise Mezieres, im waadtl. Distrikt Oron, 2½ St. von Lausanne. Sie hat in 42 Häusern 220 Einwohner.

Cully, ein Kreis im waadtl. Distr. la Vaux, welcher 2380 Seelen, in den Ortschaften Cully, Villette, Grand

Vaux, Niez, Epasse u. a. wohnend, umfaßt. Er hat treffliches Weingelände, und einige Alpweiden.

Cully, Kreisort, zugleich Hauptort des Distrikts, eine kleine, alte, ziemlich hübsche und 1443 mit Mauern umgebene Stadt, in welcher sich 108 Wohngebäude und, mit Einschluß der Einwohnerzahl des benachbarten Villette, 3015 Seelen befinden, in der Tiefe eines kleinen Busens des Genfersees, mit vielen Weingärten, 2 St. südöstlich von Lausanne. Der bei Cully wachsende Wein wird sehr gesucht. Schon die Römer wurden von des Bacchus milden Gaben hier angezogen, und weihten ihm in diesem Gelände einen Tempel, von dem noch 1818 Ueberreste in Cully entdeckt wurden. In jenem Zeitalter hieß es Collium, daher die Inschrift an dem aufgefundenen Fußgestell zu einer metallenen Statue, libero patri Colliensi. Cully liegt auf der Straße von Lausanne nach Vevay und hält einen Jahrmarkt.

Culmerau, s. **Kollmerau**.

Cunters, reformirte, 160 Seelen zählende Gemeinde im Hochgerichte Klosters, im bünd. Zehngerichtenbund. Sie liegt auf einer Anhöhe, Saas gegenüber, hat wohlhabende Einwohner, und eine einheimische Art Speise, Cunterser-Böcke genannt, die in ganz Bünden berühmt ist.

Cupen, Cupa, kl. Dorf und Nachbarschaft im Hochgericht Schalfick im bünd. Zehngerichtenbund. Die Einwohner bedienen sich gegen die Schneelauinen einer besondern Bauart.

Curaglia, Dorf von 40 Wohn- und 80 Nebengebäuden, mit einer Kirche und Kaplanei, im Medelserthal im graub. Hochgerichte Disentis. Von hier zieht sich das Seitenthal Plata südöstl. nach dem Medelsergletscher und der Mittelrhein fließt in der Nähe dieses Orts mit Geräusch in einem tiefen Felsenbett.

Curby, le, ein Bach, der bei Wüfflens-le-Chateau, im Kanton Waadt entspringt, und sich in die Morges ergießt.

Cure, la, einzelnes Haus auf der Grenze des Jourthals gegen das französische Gebiet, in dessen Nähe die erste Zollstätte Frankreichs auf dieser Seite ist, im waadtl. Distr. Jourthal.

Cureglia, auch **Cureggia**, Gemeinde im Kreise Pregassona, im tessin. Bez. Lugano.

Curio, Dorf im Kr. Magliasina und dem tessin. Bez. Lugano.

Curnikel, oder **Carnilla, der**, ein hoher, zylinderförmiger, jedoch ersteigbarer Felsstock im Alpenkamm zwischen dem Bernardino und Splügen, westwärts von Cläven. Seinen Fuß umschließt ein alpenreiches Thal, die Carnel-Alpen genannt, das sich bis an Rheinwald erstreckt. Der Curnikel ist der beste Standpunkt zu einer genußreichen Aussicht auf die Berninakette.

Currats, les, kl. Ort in der Pfarre Ducrest im freib. Amt Rue.

Curre, zwei Weiler in einem eng begrenzten Thalgrunde, in der Pfarre Rossiniere und dem waadtl. Distr.

Pays d'en haut. In der Mitte von beiden ist eine Schmiede, in welcher die Anblasung der Kohlen durch einen besondern Mechanismus bewirkt wird.

Curried, auch **Kurried**, kl. Dorf in der Pfarre Albligen und dem bern. A. Schwarzenburg.

Curson, Weiler im Kr. Cully und dem waadtl. Distr. la Vaux, ¾ St. von Cully.

Curtilles, ein Dorf, durch eine steinerne Brücke über die Broye mit Lucens, seinem Kreisort, verbunden, im waadtl. Distr. Moudon, 6 St. von Lausanne. Zu Curtilles ist die Pfarrkirche von Lucens und die Ruine einer 1165 erbauten Burg. Der Ort ist sehr alt, und Bischof Hartmann von Lausanne berief 860 die Geistlichkeit seiner Diozöse hierher zu einer Synode. Jetzt zählt er in 46 Gebäuden 210 Einw.

Curtilles, kl. Dorf in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny. Das Land ist hierum trefflich angebaut.

Curtins, siehe **Summwix**.

Cutterwyl oder **Cudrevy**, Dörfchen von 24 Gebäuden und 58 Einw., nebst einem Landsitz, in der Pfarre Belfaux und im freiburg. Stadtamt.

Cuvaglia, kl. Ort im Brigelser-Thal, im bünden. Grauenbund, in dessen Nähe der Frodda einen schönen Fall bildet.

Cuves, kl. obstreiches Dorf in der waadtl. Gemeinde Rossiniere und im Distr. Pays d'en haut, dessen zerstreute Wohnungen in ruhiger Abgezogenheit an einer sonnigen Berghalde sich lagern. Zu diesem Ort gehört das einsam stehende Wirthshaus la Tine, das zwar durch die Sane von demselben getrennt, jedoch wieder durch eine Brücke verbunden wird. Ein merkwürdiger Hohlweg, durch welchen eine für Wagen fahrbare Straße zu diesem Gasthaus und bei demselben vorbei, von Grey aus, in das Sanenland führt, bildet eine düstere Einöde, in welcher der wilde Sanenfluß in seinem tiefen Bette über Felsblöcke tobt und mit seinem Geräusche die tiefe Stille stört, die in dieser Wildniß herrschen mußte.

Cynal, der, ein Gebirgsstock und Gletscher im Hintergrunde des Einfischthales, im wallis. Zehnten Siders. Er ragt nördlich von der Dent-blanche herab und zieht sich 3 St. lang ins Thal hinaus. Ehemals führte ein Pfad an diesem Gletscher entlang ins Tournanchethal in Piemont, nach Evolena im Herens-thal und nach Zermatt im Matterthal, der aber längst unzugänglich geworden ist.

D.

Dachlesen, Dörfchen in der Pfarre Mettmenstetten und im zürch. A. Knonau.

Dachsegg, 3 Bauernhöfe auf dem Bergrücken der Schwarzenegg im Kirchspiel Schwarzenegg und bern. A. Thun.

Dachsen, Dorf auf der linken Rheinseite, in der Pfarre Laufen und dem zürch. A. Andelfingen. Es hat eine Filialkirche, welche von Laufen bedient wird, und eine ziemlich fruchtbare Feldmark mit trefflichem Weinbau. 1565 kam dasselbe von den Edeln von Fulach an Zürich.

Dachsfelden, siehe **Tavannes.**

Dächlein, zum untern, auch **Unterdächlein** genannt, Wirthshaus, ganz einsam an dem Pfade von Arth zum Hospiz auf dem Rigi, im K. Schwyz, $1\frac{1}{2}$ St. von Arth entfernt. Es liegt 2950 F. ü. M. Hier ist eine der herrlichsten Aussichten auf den Löwerzersee und das Goldauerthal.

Dägentschwyl, Dörfchen von 11 Wohngebäuden, zu Niederhelfenswil pfarrgenössig, im Kr. Büren und St. Gallen. Bez. Gossau.

Dägerfelden, siehe **Tägerfelden.**

Dägerlen, Pfarrdorf von 98 Häusern und 750 Einw., unter welchen auch jene der hier eingepfarrten Ortschaften Rutschweil, Bänk, Berg am Weiher und Oberweil gezählt sind, im zürch. A. Andelfingen. Der Ort liegt zwischen Hettlingen und Güttighausen, $\frac{5}{4}$ St. von Winterthur.

Dägersheim, Degersheim, gewöhnlich **Tägerschen** (was zufolge des urkundlichen Tægerasca der wahre Name sein dürfte), parität. Pfarrdorf von 46 Häusern und 265 Einw., im Kr. Flawil und St. Gallen Bez. Unterroggenburg. Der Ort ist alt, war 612 ein Wohnplatz der Hirten und Heerden des Klosters St. Gallen, und ward 779 zu einem von Leibeignen bewirthschafteten Hofe gemacht. Jetzt sind hier eine evangel. und eine kathol. Pfarrei mit einer 1490 erbauten gemeinschaftlichen Kirche, ein neues Schulhaus und viele hübsche Wohngebäude. Durch Baumwollenarbeiten sind die Einwohner dieses Orts in den letzten Jahrzehnden wohlhabend geworden. 1718 wurde das ganze Dorf sammt der Kirche, mit Ausnahme des evang. Pfarr- und Schulhauses und einiger weniger Privatwohnungen, von den Flammen verzehrt, und neu aufgebaut.

Dägerst, Weiler mit einer Schule an der Eppisch, in der Pfarre Stallikon und dem zürich. A. Knonau.

Dägertschen, auch **Tägertschi**, kl. Dorf, das mit dem nahen Isermaad einen Schulbezirk von 49 Häusern und 332 Einw. bildet, in der Pfarre Münsigen und im bern. A. Konolfingen, fruchtbar und freundlich unter Obstbäumen liegend.

Dälliken, Pfarrdorf von 63 Wohngebäuden und 490 Einw. im zürch. Amt Regensperg. Es liegt zwischen Regensdorf und Otelfingen. Hier ist das Dörfchen Däniken eingepfarrt. Der Ort hatte ehemals einen Adelsitz, welcher das Stammhaus einer Familie dieses Namens war.

Däniken, großes Dorf von 88 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Kapelle an der Straße von Olten nach Aarau, in der Pfarre Gretzenbach und dem solothurn. Amt Olten. Diese Gemeinde, zur welcher Eich und Hagnau gehören, zählt 467 Einw., die sich vom Getreidebau, dem Obstgewinn und der Viehzucht nähren.

Däniken, ein Cisterzienser-Nonnenkloster, unter einer Aebtissin, im Kr. Mazingen, im thurg. Amt Frauenfeld, in der Nähe von Elg, an der Zürcher Grenze. In der Kirche des freundlich gelegenen Klostergebäudes halten zugleich 564 katholische, in der Umgegend zerstreut wohnende Pfarrgenossen, welche ein Kirchspiel bilden und ihre beson-

dern Schulen haben, ihren Gottesdienst. Das Kloster, eine Stiftung der Edeln von Bichelsee aus dem 13. Jahrhundert, wurde zur Reformationszeit eingezogen, und 1548 wieder hergestellt, ist auch seitdem zu ziemlicher Wohlhabenheit gekommen.

Dänikon, Dörfchen in der Pfarre Dällikon, ½ St. von dieser entfernt, in dem zürch. Amt Regensperg. Die Edelleute dieses Orts waren allmälig so tief herunter gekommen, daß der letzte in einer Ziegelhütte bei Zürich arbeitete. Das Zürcher Geschlecht Däniker soll von ihnen abstammen.

Därligen, auch **Dätligen**, Dorf von 255 Einw. am Thunersee, in der Pfarre Leißigen und dem bern. Amt Interlachen, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist die Schiffswerfte der meisten Fahrzeuge auf dem Thunersee, auf welcher (mit Ausnahme der großen Barken) auch zum Theil jene erbaut werden, welche die Seen von Biel, Neuenburg und Murten befahren. Nahe bei diesem Ort, an den Felsen des Morgenbergs, befindet sich der Teufelsweg, ein fast parallel laufender Felsenriß. Ein angenehmer Fußweg führt von Spietz über Därligen nach Unterseen und Wilderswyl. Aus einer hier in der Nähe fliessenden erdigen Salzwasserquelle sollen die Bewohner dieses Orts jetzt das Glaubersalz bereiten.

Därstetten, Pfarrdorf von 53 Häusern und 230 Einw., mit einem zerstreuten Kirchspiel von 825 Seelen, im bern. A. Niedersimmenthal. Es liegt am Fuße eines alpenreichen Berges, von dem es so bedeckt wird, daß die Sonne den Ort bisweilen nicht bescheinen kann, auf der rechten Seite der Simmen. Die Pfarrwohnung steht etwas erhöht über der Kirche, deren alterthümliches Ansehen an ihr hohes Alter erinnert. Hier bestand ehemals eine reiche Probstei regulirter Augustiner-Chorherren, welche 1486 aufgehoben und dem St. Vinzenz-Münster in Bern einverleibt wurde. In archivischen Schriften erscheint dieser Ort unter dem Namen **Ternschatten**. Der Probstei wird zuerst in einer Bestätigungsbulle Pabst Gregors, datirt 1233, gedacht. Dies Gotteshaus hatte die Freiherren von Weißenburg zu Stiftern, deren Familiengruft in demselben gewesen sein soll. Noch heißt das nahe Dörfchen, in welchem diese Probstei Jahrhunderte hindurch bestanden hatte, das Kloster, ungeachtet keine Ruine mehr vorhanden ist. Ein Mönch aus diesem Priestersitze, der, nach der Volkssage, die hübsche Tochter eines Herrn von Weißenburg entführt hatte, soll bei seiner Flucht in die Bergschlucht des jetzigen Bunschi- oder Weißenburgerbades, das dortige Heilwasser entdeckt haben.

Däschlishausen, kl. Weiler in der Pfarre und dem Kr. Haggensweil und St. Gallen. Bez. Rorschach. Hier war bis 1798 einer der Abt-St. Gall. Huldigungsplätze.

Dättlikon, Pfarrdorf von 56 Wohnhausern und 400 Einw., im zürch. A. Embrach. Es liegt am Irchel, zwischen Neftenbach und Rorbas, und hat ergiebigen Weinbau. Bei diesem Ort führt ein kunstreich angelegter Steg über die bisweilen wilde Töß. Er wurde 1811 erbaut. Anmuthig ist auf dem Kirchhof ein von Fruchtbäumen und Akazien ge-

bildeter Schattengang. Zur Zeit Kaiser Albrechts war Dättlikon eine Besitzung der Freiherren von Wart, von welchen es vergabungsweise 1299 an das Kloster Töß gelangte.

Dättwell, kl. Dorf in der zürch. Pfarre und dem Amt Andelfingen. Es liegt zur Linken der Thur in obst- und weinreichen Umgebungen.

Dagelschwangen, kl. Dorf mit einer alten, wohldotirten Kapelle in der Pfarre Lindau und im zürch. Amt Kyburg.

Dagmersellen, gr. Pfarrdorf und Gemeinde von 213 Gebäuden, an der Landstraße von Zofingen nach Luzern, mit starkem Getreidebau und beträchtlicher Viehzucht, im Bezirkgerichtskreise Altishofen und luzern. A. Willisau, 3 St. von seinem Amtsort und 7 ½ St. von Luzern. Seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Trennung vom Kirchspiel Altishofen hat dieser Ort eine neue große Kirche, bei welcher das schöne Pfarrhaus, in dem zugleich die Schule gehalten wird, erbaut ist. Die zahlreich besuchten Jahrmärkte, so wie die Durchfuhr bringen den Einwohnern, die unter Altishofen begriffen sind, Verdienst, daher viele Wohlhabende unter ihnen gefunden werden. Der Bildhauer Joseph Kayser, dessen Kunstarbeiten sich durch Ausdruck und anatomische Korrektheit auszeichnen, ist hier geboren.

Daillens, Pfarrdorf von 64 Häusern und 350 Einw., mit freundlichen Umgebungen und einem hübschen Schlosse, im Kr. Sullens und waadtl. Distr. Cossonex, 3 St. von Lausanne und 1 St. von Cossonex entfernt. Der Ort hat mit Penthaz einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Die Herrschaft über diesen Ort hatte ein Herr Villermin mit der Familie von Saussure gemeinschaftlich.

Daillon, gr. Dorf auf einem fruchtbaren Berge, in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Conthey. Es zählt 300 Einw. und hat geschichtliches Andenken, weil dessen ehemalige Herren in der Schweizergeschichte eine Rolle gespielt haben.

Dala, die, ein Gletscherstrom, im wallis. Zehnten Leuk. Er entspringt aus dem Gletscher Schneitschnur, im nordöstlichen Hintergrunde des Thals von Baden, welcher vom Balmhorn und dem Löschengrat herniederragt, strömt durch das Thal der Leukerbäder, stürzt sich unter denselben in tiefe Abgründe und vereinigt sich unterhalb dem Flecken Leuk mit der Rhone nach einem 5 bis 6 stündigen Laufe. Die Dala ist bei ihrem Ursprunge 5730, und bei ihrem Einflusse in die Rhone 1740 F. ü. M. Unterhalb Inden führt eine steinerne Brücke darüber, und die Brücke nahe beim Flecken Leuk wird Teufelsbrücke genannt. Man hat den Plan, eine fahrbare Straße durch den Dalaschlund nach den Bädern zu leiten. Ihr Ansteigen würde auf eine Strecke von 51,350 Fuß (mit den nothwendigen Wendungen) 2660 Fuß betragen.

Dallenweil, Gemeinde mit 582 Einw., einer Filialkirche und Ortskaplanei in der nidwald. Pfarre Stans. Das Dorf liegt am rechten Ufer der Aa, die wegen ihrer niedrigen Ufer oft Schaden an den Gütern anrichtet, und sie mit dem Felsenschutt, den sie in Menge mit sich fortreißt, überdeckt. Nicht minder zerstörend wird manchmal der von dem nahen

Wiesenberg strömende Steinibach, der 1806 dies Gelände verwüstete.

Dallay, vormals ein Ordens- und jetzt ein Landhaus, ½ St. von Lutry, im K. Waadt.

Dalpe, Pfarrdorf im Kr. Quinto und tessin. Bezirk Leventina. Es ist von den höchsten und wildesten Bergen eingeengt. Auf seinen Alpen findet man viele Kristalle.

Dalvaza, Nachbarschaft an der Ausmündung des aus dem St. Antönien-Thal hervorströmenden Dalvazerbachs in die Landquart, in der Pfarre Luzein und dem bünd. Hochgericht Castells.

Dalvaza, die, oder Dalvazabach, der, ein Bergwasser, das im Hintergrunde des St. Antonienthals, am südöstlichen Fuße der Sulzfluh entspringt, jenes Thal, auf eine Strecke von 5 bis 6 St. durchströmt und sich westl. von Küblis in die Landquart ergießt. Es führt viel Geschiebe mit sich, und drängt sich zwischen Küblis und Luzein durch eine enge, tiefe Felsschlucht.

Dampfwyl, kl. Dorf auf der Höhe an dem großen Habchernwald, in der Pfarre Seedorf und im bern. A. Aarberg. Der alte Edelsitz der Herren dieses Orts ist längst verschwunden.

Dampvreux, Pfarrdorf im bern. Amt Pruntrut, mit 286 Ackerbau treibenden Einw. Hier soll der h. Immer geboren worden sein. Lugnetz ist ein Filial der hiesigen Pfarre.

Damvant, gr. Pfarrdorf von 549 Einw., in einem offenen Thal an der Straße nach Burgund und auf der Grenze gegen das franz. Departement du Doubs, deswegen auch hier eine obrigkeitliche Zollstätte angelegt ist, im bern. A. Pruntrut und 3 St. von seinem Amtsort entfernt. Viehzucht und Ackerbau sind die Erwerbsquellen der Einwohner. Das Land ist aber trocken und der Wiesen sind sehr wenig, daher auch beide nicht beträchtlich sein können.

Danis, kathol. Pfarrgemeinde im Brigelsel-Thal, im Hochgerichte Disentis, im bünd. Grauenbund.

Dannenfels, ein Landhaus auf einer Höhe, mit einer ausgedehnten Aussicht auf den Sempachersee und seine Umgebungen, von welchem es ¼ St. südlich entfernt liegt, in dem luzern. Amt Sursee.

Danngraben, Häuser in einem wiesenreichen Thalgrunde, in der Pfarre Erisweil u. dem bern. A. Trachselwald.

Dappenthal, (Vallée des Dappes), kl. unbewohntes Thalgelände im Juragebirge, und von französischem Gebiete eingeschlossen, jedoch zum Kanton Waadt gehörend. Es liegt an der schönen Straße von Gex und Rousses nach Genf und nach dem Genfersee, und ist ein Eigenthum mehrerer waadtl. Privatpersonen, die es als Sommerweide für ihr Alpenvieh benutzen. Auf dem Wiener Kongreß ist die Abtretung der Landeshoheit über dieses Thal an den K. Waadt, durch die verbündeten Mächte ausdrücklich bedungen worden; allein Frankreich verweigerte dieselbe unter dem Vorwande, daß, wenn Waadt die Landeshoheit darüber zurückerhalte, die durch dieses Thal in dem Jahr 1805 und 1806 angelegte schöne Kunststraße leicht vernachlässigt werden dürfte.

Dardagny, Pfarrdorf, das mit seinen kirchgenössigen

Weilern 548 Einw. zählt, in schönem, mit Obsthainen, Wiesen und Saatfeldern bedecktem Gelände, in der Genfer Meierei gleiches Namens, welche sich noch über die kleinen Ortschaften Malval (wo eine Filialkirche ist), les Essertines, la Plaine, Roulabas, Courtilles und Granges erstreckt. An einem Sandsteinhügel, in der Nähe dieses Orts, hat man Steinkohlen entdeckt, die aber nie ausgebeutet wurden.

Dardin, kl. kathol. Pfarrdorf im Brigelsel-Thal, im Hochgerichte Disentis und im bünd. Grauenbund.

Daro, Pfarrdorf von 325 Einw., auf einer Anhöhe vor Bellenz, im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Die Lage dieses Orts wird sehr reizend durch seine schönen Landhäuser, Weingärten und Kastanienwäldchen.

Darvella, kl. Ortschaft im Hochger. Disentis, im bünd. Grauenbund. Zunächst derselben erblickt man die Trümmer der alten Burgen Rikenberg, Freiberg und Hohenbalken.

Daubensee, der, auf dem Rücken des Gemmi, nahe dem höchsten Punkte des Uebergangs der Daube, von welcher er seinen Namen trägt. Er ist 4280 F. lang, 1150 F. breit, 10 bis 20 F. tief und 6410 F. ü. M. Er wird von den ewigen Schneefeldern und dem großen Lammerngletscher genährt. Sein Wasser ist das ganze Jahr hindurch trübe und 10 Monate lang gefroren. Gegen Südosten ist er mit Felsen umschlossen, nur gegen Norden steht er offen. Uebrigens zeigt die todte Umgebung nichts als eine wüste Einöde, und fast nirgends eine Spur von Vegetation. Große Felstrümmer haben die vormaligen Weiden bedeckt. Dieser See hat keinen sichtbaren Abfluß, und seine wilden Ufer werden nur von den Alpendohlen bewohnt. Der Weg von Kandersteg nach den Leukerbädern führt an seiner östlichen Seite entlang.

Davesco-e-Soragno, Pfarrgemeinde im Kreise Pregassona und dem tessin. Bez. Lugano.

Daviaz, Weiler mit 43 Einw. in der Pfarre Massonger, im wallis. Zehnten St. Maurice. Er liegt auf einer Anhöhe über seinem Pfarrorte.

Davos, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund. Ein hoch gelegenes, von Südwest nach Nordwest zwischen schneebedeckten Bergen 4 bis 5 St. langes Thal, das von dem Landwasser durchflossen wird. Es bildet mit seinen drei Nebenthälern, dem Fluela-, dem Dischma- und dem Sertig-Thal, eine reizende und romantische Landschaft, und enthält viele kleine schöngebaute Weiler, zerstreute Häuser und einen an Forellen reichen See, welcher ½ St. lang ist. Die Einwohner dieses Hochgerichts, an der Zahl 1805 Seelen, sind reformirt, reden deutsch und nähren sich größtentheils von der Viehzucht, doch bauen sie auch Haber und Roggen. Sie sind kräftig, groß und aufgeweckt, und haben in den letzten 3 Jahrhunderten manchen verdienstvollen Staatsbeamten, Geistlichen und Krieger aus ihrer Mitte aufgestellt, welchen sowohl das Ausland als die Heimath ehrte. Die **Guler** und **Sprecher** waren von jeher geachtete Namen. Das Hochgericht begreift 14 Nachbarschaften und Erosa. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und kleinen Rath von 14 Gliedern (aus jeder Nachbarschaft 1), welcher allein die

Justiz ausübt, und aus einem großen Rath von 63 Zugeschwornen. Die Versammlung beider Räthe besteht also mit dem Obmann von Erosa (der dort mit 6 Geschwornen eine eigene Vorsteherschaft bildet) und dem Landammann aus 59 Personen, nebst 2 Schreibern. Besetzung alle 2 Jahre im Mai. Das Hochgericht zöhlt 556 waffenfahige Manner und hat zwei Stimmen im großen Rath.

Davos, Frauenkirche, 4310 F. ü. M., Kirchspiel von 312 Einw., zu welchem die Nachbarschaften Langmatten, Sartig und Clavadel, Brüch und Siebelmatten größtentheils gezählt werden. Das Davoser-Thal mit seinen Seitenthälern wurde 1233 von Jägern des Freiherrn von Vatz entdeckt, der in der Folge 12 Höfe darin erbauen ließ und den Entdeckern, welche Oberwalliser waren, übergab. Diese Kolonie stieg bald zu Ansehen, so daß sie schon in demselben Jahrhundert (1289) den Grund zu ihrer künftigen Freiheit durch Errichtung einer brieflichen Urkunde mit ihrem damaligen Herrn legen konnte. Nach verschiedenem Wechsel ihrer Herrschaft kamen die Davoser unter Oesterreich, von welchem sie sich 1649 frei kauften. Das auf dem Silberge bei Davos in den neuesten Zeiten wieder in Gang gebrachte Bergwerk liefert gegenwärtig mehr Blei, als man in Friedenszeiten absetzen kann, und so viel Zink, daß nun auf Errichtung einer Messingfabrik gedacht wird.

Davos, Hauptkirche, auch **Am Platz,** Hauptort des Thals mit Jahrmarktsrecht, 4360 F. ü. M. Hier ist der gewöhnliche Versammlungsort der Landesgemeinde, und auf dem Rathhause, dessen Aeusseres und Inneres sehr einfach ist, wurde ehemals von 3 zu 3 Jahren der Bundestag gehalten. Die Pfarre, deren Prediger den Titel Antistes trägt, umfaßt die Nachbarschaften Kirchen-, Unter- und Oberschnitt und Dischma ganz, und einige andere theilt sie mit Davos-Frauenkirche.

Davos, im Dorf oder **Dörfle,** Pfarrgemeinde in der Nähe des Davoserssees und 4620 F. ü. M. mit 458 Seelen, zu welcher die Nachbarschaften Sewer, Flülathal, Mayerhof, Ober- und Unter-Laret gehören. Sie wird auch St. Wolfgang genannt.

Davoser-See, der, ein sehr schöner See bei Davos im bünd. Zehngerichtenbund. Er wird durch den Beinamen des **großen** von einem kleinern, dem schwarzen See, unterschieden. Er ist ½ St. lang und 10 Minuten breit, hell, aber sehr tief und entläßt das Davoser-Landwasser, das zwischen Filisur und Alveneubad in die Albula fällt. Seine Ufer sind mit zerstreuten sehr netten Häusern besetzt.

Dazio, al, Dazio grande del Monte Pettino, Zollhaus im tessin. Bez. Leventina, 2½ St. südwärts von Airolo. Es liegt 2870 F. ü. M. Das Gebirge, welches hier das obere Thal von Livinen zu schliessen scheint, ist der Platifer, vom Tessin durchbrochen, der in dieser tiefen Schlucht schäumend einen schönen Anblick gewährt. Zur Unterhaltung der neuen Gotthardsstraße, die mit vieler Mühe, Kühnheit und Kunst durchgeführt wurde, bezieht ein tessin. Beamter von allen Reisenden und Gütern den Zoll, der nach Abzug der Unkosten unter die beiden Stände Uri und Tessin

zu gleichen Theilen getheilt wird. Von Bellinzona bis hieher und weiter bis Airolo ist diese Straße bereits vollendet. Sie hat selbst hier 16 bis 22 F. Breite und 6 F. Fall auf 100 F. Dieser Straßenbau, so wie der in allen tessin. Thälern, gereicht dem Stande Tessin zu großem Ruhm, und ersterer ist für den Kanton, wie für die ganze Schweiz äusserst wichtig. Die Leitung des Werks, so wie des kühnen Baues der Brücken, war dem Staatsrath Poccobelli übertragen.

Degelstein, Kapelle und Kuratkaplanei unweit der luzern. Stadt Sursee, 1706 gestiftet. Hier werden die Leichen aller zu Sursee verstorbenen Kinder beerdigt.

Degenau, kl. Weiler, mit einer einem Herrn Brühlmeier gehörigen Papiermühle, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell.

Degerbach, der, kl. Waldwasser, das aber durch starken Regen zu einem reissenden Strom angeschwellt wird, im aarg. Bez. Zurzach. Er entsteht im K. Zürich, bewässert Sigliskorf, Mellstorf und Wislikofen im K. Aargau und ergießt sich zwischen Melikon und Rümikon in den Rhein. Nahe bei seinem Ausfluß setzt die Straße von Kaiserstuhl nach Zurzach vermittelst einer neuen schönen Brücke über dasselbe fort.

Degermoos, Dörfchen auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pfarre Lengnau, dem Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bezirk Zurzach.

Degermoos, das, ein 422 Jucharten großer Bezirk Landes, an den Stadtgräben von Konstanz, im K. Thurgau gelegen. Bis 1800 diente derselbe zur Viehweide und wurde damals unter die Bürgerschaft vertheilt. Diese hat seitdem über 300 Jucharten von diesem Gelände angebaut.

Degersheim, siehe **Dägersheim**.

Deggio, Dorf mit einer Kapelle und Kaplanei, in einer über einem jähen Felsschlund schwebenden Lage, im Kr. Quinto und tessin. Distr. Leventina.

Deiniken, kleines Dorf an der Lorze, in der Zuger Pfarre Bar, in dessen Nähe, auf einer Wiese, der erste Bürgerkrieg nach der Kirchentrennung 1531 durch einen daselbst geschlossenen Friedensvertrag beendigt wurde.

Deisch, auf, siehe **Deuschberg**.

Deiswyl, kl. Dorf bei Stettlen im bern. Stadtamtsbezirk. Es hat eine Getreidemühle, einige Landsitze und hubsche Umgebungen, deren Fluren der Worbenbach bewässert. Ein anderes Dörfchen dieses Namens liegt anmuthig am Fuß einer kleinen fruchtbaren Anhöhe, Hofwyl gegenüber, in der Pfarre Buchsee u. dem A. Frauenbrunnen.

Deitigen, kathol. Pfarrdorf mit 61 Wohn- und 33 Nebengebäuden, nebst 379 Einw., im solothurn. A. Kriegstetten. Dieser wohlhabende Ort hat eine 1819 gebaute, den h. Urs und Viktor geweihte Pfarrkirche und einen sehr schönen Pfarrhof. Ein Kapitular von St. Urban versieht den Gottesdienst. Das Kirchenpatronat kam 1390 schenkungsweise von Rudolph von Aarburg an dieses Stift. Subingen ist hier eingepfarrt.

Delalemont, ein mit zerstreuten Häusern überdecktes

Thal, in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex, durch welches der alte Weg aus dem Pays d'en haut Romand nach Villeneuve ging.

Delemont, ein bern. Amt, welches als ein vormals bischöflich-basel. Gebietstheil 1815 mit dem K. Bern vereinigt wurde. Es besteht aus dem Laufen- und Delsbergerthal und enthält folgende 27 rein-katholische Pfarren: Delsberg, Borrignon, Bassecourt, Boncourt, Brißlach, Blauen, Burg, Courtetelle, Courfaivre, Courroux, Develier, Glovelier, Laufen, Liesberg, Movelier, Montsevelier, Renzlingen, Pleigne, Rebeuvelier, Röscherz, Roggenburg, Sophiere, Sauley, Tittingen, Vermes, Viques und Undervelier. Das Delsbergerthal hat einen fruchtbaren gut angebauten Boden, auf dem alle Arten Getreide, besonders Hülsenfrüchte und Kartoffeln, welche letztere die Hauptnahrung des Volks ausmachen, da ersteres nicht zureichend ist, gedeihen, auch Wiesen, zu deren Bewässerung die Birs, Sorne und Scheulte sehr bequem wäre, wenn das Eisenerzwaschen das Wasser nicht fast überall untauglich machte. Neben dem Landbau ist die Viehzucht ein zweiter Nahrungszweig, aus dem die Einwohner durch den Handel sich bedeutende Vortheile zu verschaffen wissen. Auch sind die Berge reich an Versteinerungen, und die Eisenerzgruben zu Seprais, Courroux u. a., welche vormals den Bischöfen von Basel als Landesherren beträchtliche Einkünfte gewährten, sind noch nicht erschöpft. Das Laufenthal mit seinen Zugehörungen hat große Waldungen, von welchen ein Theil landesherrlich war, schöne Wiesen und den besten Ackerbau dieses Amts. Dabei ist es den Ueberschwemmungen der Birs öfters ausgesetzt. Auch gewährt die durch dasselbe wieder eröffnete Waarendurchfuhr den Anwohnern der von der Landesregierung verbesserten Handelsstraße große Vortheile. Dies Amt wird östlich von den Kantonen Solothurn und Basel, nordwärts von Basel, dem franz. und solothurn. Gebiete, westlich von den Aemtern Pruntrut und Salgnelegier und südlich vom Amt Münster begrenzt. Es enthält 1447 Gebäude für 2,191,100 Franken in der Brandversicherung geschätzt.

Delemont, deutsch **Delsberg**, fl., aber gefällige Stadt von 1278 Einw., Amtssitz des bern. Oberamtmanns. Sie liegt unter den Graden 25° 20′ der Länge und 47° 15′ der nördlichen Breite, hat mehrentheils gerade und breite Straßen, viele laufende Brunnen, manche hübsche Häuser und eine einfach gebaute, schön gelegene Kirche, mit einer in gutem Geschmack aufgeführten Vorderseite. Nicht minder beachtenswerth sind auch das Schulgebäude und das Oberamtshaus. Seit der Reformation, bis zu ihrer Säkularisation durch die franz. Besitznahme des bischöflichen Gebiets, wohnten hier die Stiftherren von Münster, und den Bischöfen von Basel diente das 1719 erbaute große Schloßgebäude zum Sommeraufenthalt, das jetzt der Stadtgemeinde, welche es für 40,000 Fr. käuflich an sich brachte, zugehört. Nach Süden hat diese Stadt eine freie Aussicht in das Delsberger Thal. Das 1703 gestiftete Ursulinerkloster wurde von dem 1794 verstorbenen Bischof Joseph von Roggenbach

in ein Erziehungshaus für arme weibliche Waisen umgewandelt, welches später durch die Vergabung eines Landmanns von Oberweil, Namens Wehrlin, der sein ganzes Vermögen von 30,000 fl. dieser Anstalt widmete, für seine Fortdauer Sicherheit erhielt. Die Bürgerschaft nährt sich vom Ertrag ihrer Güter und von Handwerken. Die Bleiche ist vorzüglich bekannt. Auch kann sich dieser Ort, da er zur Amtsstadt für das sich nach ihm nennende ansehnliche Oberamt. erklärt ist, in günstigern Zeiten zur Wohlhabenheit erheben. Von Bern ist er 16 St. und von Basel 8 St. entfernt. Nicht weit von seinen Mauern, beim Zusammenfluß der Birs und Sorne, befinden sich Ueberreste von römischen Bädern, welche der Straßenbauer J. A. Watt entdeckte, und bei dem von hier gebürtigen, jetzt in Bern wohnenden Maler Juillerat kann man immer von ihm selbst gemalte Ansichten der romantischen Umgegend kaufen. Von Delsberg war Johann Prevot gebürtig, der als Professor der ausübenden Heilkunde zu Padua sich berühmt gemacht hatte, und 1631 gestorben ist. Den öffentlichen Unterricht besorgen jetzt 3 Professoren, welche unter einem Prinzipal ein Kollegium bilden.

Delen, ein Hof unweit Amrischweil, in der Pfarre Sommeri und dem thurg. A. Bischofszell. Er ist mit einem Wäldchen umgeben.

Delfins, ches les, Weiler in der waadtl. Pfarre dem Kr. und Distr. Rolle.

Delle, deutsch **Dattenried**, kl. franz. Stadt mit 794 Einw., im Departement des Oberrheins, 1½ St. von der Schweizergrenze, auf der Straße von Porentrui nach Belfort, und von Basel nach Montbelliard, 1370 F. ü. M. Hier ist ein franz. Grenzbureau.

Delley, Dorf von 54 Gebäuden und 156 Einw., nebst einem Landsitze, in der Pfarre St. Aubin und im freiburg. Amt Montagny. Es liegt auf einer Anhöhe am Neuenburgersee in einer fruchtreichen Gegend. Dieser Ort war vormals eine Herrschaft der Familie Castellaz zu Freiburg. Auf dem Landsitz hat man eine schöne und weite Aussicht. Die Kirche bedient ein hier wohnender Kaplan.

Delo, auch **Deel** oder **Deäl**, kl. kathol. Dorf mit einer Kirche und einem ehemals festen Thurme, Valatschia, im Hochgerichte Oberhalbstein im bünd. Gotteshausbund. Es macht mit Salux, wohin es pfarrgenössig ist, Präsanz und Salaschings eine der 5 Pieven des Hochgerichts aus.

Delsberg, siehe **Delemont**.

Demoret, kl. Dorf von 30 Häusern und 170 Einw., in welchem die Familie Dorat Herrschaftsrechte besaß, im Kr. Molondin im waadtl. Distr. Yverdon, 6½ St. von Lausanne.

Dempiken, Dörfchen am Baldeggersee, in der luzern. Pfarre, dem Gerichtskreise und A. Hochdorf.

Denantour, le, schönes Landhaus bei Lausanne, am Genfersee in einer prächtigen Lage.

Dendliken, auch **Tündliken**, Dörfchen in der Pfarre Humbrechtikon und dem zürich. A. Meilen.

Denens oder **Dignens**, hübsches Dorf von 39 Häusern und 175 Einw., im Kr. Villars sous Jens, im waadtl. Distr. Morges, 3 St. westl. von Lausanne. Die

Lage dieses Orts ist für den Weinbau sehr vortheilhaft, daher dieser auch mit sorgfältigem Fleiße hier betrieben wird.

Demezy, kl. Dorf und ehemalige Herrschaft mit 23 Wohngebäuden und 150 Einw. in einer wilden Gegend, im Kr. Lucens im waadtl. Distr. Moudon, 6½ St. von Lausanne, und 1¼ St. von Moudon.

Denges, Dorf von 48 Häusern und 200 Einw., unweit der Mündung der Venoge in den Genfersee, im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges, 1½ St. von Lausanne.

Dennweil, Dorf mit 42 Gebäuden und 235 Einw., rechts am Hallwylersee, in der Pfarre und dem Kr. Seengen, des aarg. Bez. Lenzburg. Die Einwohner nähren sich von Landwirthschaft und Strohgeflecht.

Dent-blanche, la, ein begletschertes Hochgebirge, auf der Grenzscheide der wallis. Thäler von Herens und Einfisch und des piemont. Thales von Tournanche. Sie steht westl. vom Matterhorn und östl. von der Dent de Herens, welche sie an Höhe übertrifft, da ihr Gipfel auf 13,740 F. ü. M. berechnet wird. Von ihr geht auf der nordwestlichen Seite der ¼ St. lange Ferpuclegletscher, auf der nördlichen der von Cynal und auf der nordöstl. der von Finalet aus, über welche ehemals ein Pfad von Evolena nach Zermatt ging, der jedoch schon seit Langem unbrauchbar geworden ist. Die Dent-Blanche wird im Matterthal Weißhorn genannt.

Dent de Morcles, la, ein Felskoloß östlich von St. Maurice und der Dent de Midi, auf der Grenze des waadtl. Distrikt Aigle und wallis. Zehnten St. Maurice, dessen Gipfel sich 8940 F. ü. M. erhebt. Sein Fuß senkt sich westlich tief in das Rhonebett hinab, welches ihn von der Dent du Midi trennt. Ostwärts steht neben ihm die Dent-rouge (8550 F.) und die beiden Moeverans.

Dentschbüren, Pfarrdorf 2 St. von Aarau, unten an der Nordseite des Staffeleggberges und an der neuen Straße über denselben, in einem Felsenthal zwischen Bergen. Es gehört zum Kr. Kirchberg im Bez. Aarau, zählt mit dem Dörfchen Asp 144 Wohn- und Nebengebäude mit 704 Einw. Hinter dem Ort werden die alten Schloßtrümmer von Urgitz wahrgenommen.

Denys, St., ein Weiler im Kr. und Distr. Cossonex, 1 St. von seinem Distriktsorte.

Derboranche-, oder **Derboranze-Seen.** Sie befinden sich im obern Theile des Lizernethals im wallis. Zehnten Conthay und sind durch den letzten Bergsturz der Diablerets im Jahr 1749 entstanden. Es sind deren drei, von welchen der größte sich südlich unter den Sennhütten von Cheville befindet. Er ist 4370 Fuß ü. M., von sehr unregelmäßiger Gestalt, und überall von Felstrümmern, die leicht mit Nadelholz besetzt sind, umgeben. Die Lizerne ergießt sich westlich darein und strömt östlich in kleinen Fällen daraus. Sein Wasser ist grünlich grau. Der zweite See ist mehr nordostwärts unter Trümmern und Tannenwald 4340 F. ü. M. Auf den grünen Halden darüber stehen die Sennhütten von Vaugey 4480 F. ü. M. Der dritte See ist östlich vom ersten und sehr klein. Er befindet sich mitten im Trümmerthal.

Derrendingen, oder **Derendingen**, Dorf von 46 Wohn- und 43 Nebengebäuden und 369 Einw. in der solothurn. Pfarre und dem A. Kriegstetten. Dieser Ort, der eine Filialkapelle und eine gut eingerichtete Oelmühle hat, liegt zur Rechten der Emme, in fruchtbarem Gelände.

Derriere la grande Roche, Weiler in der Gemeinde Chenit im waadtl. Jouxthal, in dessen Nähe sich eine große Höhle befindet.

Derriere le Cret, kl. Ort am Fuße eines mehr als 200 Fuß hohen Felsen, in der Nähe der Grotte Temple aux Fees, und in der neuenburg. Meierei Verrieres.

Derriere-Moulins, kl. Ort am Neuenburgersee, und an der Straße von Neuenburg nach Grandson, in dessen Umgebungen ein vortrefflicher rother Wein gedeiht, in der neuenburg. Meierei Bevaix.

Desaley, eine ihres Weins wegen berühmte Anhöhe im Kr. Cully und waadtl. Distr. la Vaux. Sie war einst nur eine steinigte, mit Hohlwegen und Abgründen durchbrochene Wüste, bis 1141, wo Guido Marlani, damaliger Bischof von Lausanne, sie den Mönchen der Abtei Hautcret bei Oron schenkte, die sie in ein Rebengelände verwandelten und den mit Schießscharten versehenen Thurm Massin darauf erbauten. Die Weingärten im Desaley, 75 bis 80 Acker betragend, gehören der Stadt Lausanne, deren Bezirk von dem Städtchen Cully an bis gegen St. Saphorin hin sich erstreckt.

Desibach, Weiler von kulturfleißigen Landwirthen bewohnt, in der Pfarre Buch am Irchel und zürch. A. Andelfingen.

Dessert, le, ein schönes Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Dessigkofen, kleines, vom Kiesenbach bewässertes Dorf, von Wiesen umgeben, die an die sanften Bergabhänge hinaufreichen, hinter Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Dettigen, Nieder- und **Ober-**, 2 Weiler in der Pfarre Wohlen im A. und K. Bern.

Dettikofen, 2 thurg. Ortschaften: 1) in der Pfarre Scherzingen und dem Kr. Egelshofen im Amte Gottlieben; 2) in der Pfarre Pfyn u. dem Kr. Müllheim im A. Steckborn.

Dettingen, Groß-, das volkreichste Dorf im aarg. Bez. Zurzach. Es liegt auf dem rechten Aarufer, wo die Surb ausmündet, im Kr. Klingnau, 1 St. von Zurzach, ganz in der Nähe seines Kreisorts, in einer angenehmen fruchtbaren Gegend. Nebst einer Kirche enthält es 116 Wohn- und 53 Nebengebäude, die von 216 aus 870 Seelen bestehenden Haushaltungen bewohnt werden. Hier befindet sich eine Bleiche, einiger Handwerksbetrieb und beträchtlicher Landbau. Die Höfe Klingnau, Sennenloch, Sack und Schluchen gehören zu der hiesigen Ortsgemeinde.

Dettingen, Klein-, Dorf mit 45 Gebäuden, im Kr. Leuggern im aarg. A. Zurzach, zur Linken der Aar. Im Kriege 1799 brannte dieser Ort ganz ab. Damals versuchte Erzherzog Karl von Oesterreich den Uebergang mit mehr als 50,000 Mann, welcher für den Krieg entscheidend sein sollte. Einige Kompagnien helvetischer Scharfschützen machten durch ihre Unerschrockenheit das Schlagen einer Schiffbrücke unmöglich. Die Oesterreicher mußten, nach großem

Verluste abziehen. Hier werden in den Mergellagern zwischen Böttstein und Stilli Strontianite gefunden.

Dettligen, kl. Dorf in der Pfarre Radelfingen, und im bern. A. Aarberg. Das Gebäude eines bei der Reformation aufgehobenen Zisterzienser-Frauenklosters in diesem Ort kam 1752, nebst allen Gütern, kaufsweise an einen Landmann. Hier ist auch eine zum Baden benutzte Heilquelle, die unter dem Namen des Dettligerbades bekannt ist, welches einsam aber anmuthig an der Aare liegt.

Dettligen, ein Landsitz über der Aar zwischen Kappelen und der Neubrücke, welcher der Familie von Erlach zugehört, 1 St. von Bern.

Deuschberg, eigentlich **Deischberg**, oder auch **Deisch** (Mons Dei), ein Weiler auf einem Felsvorsprunge, zwischen Viesch und Mörell, oberhalb dem Einflusse der Binne in die Rhone, 3250 F. ü. M., im K. Wallis. Ueber die über die Rhone erbaute schmale steinerne Bogenbrücke, welche 3140 F. ü. M. ist, führt eine neue, für leichte Fuhrwerke angelegte Fahrstraße. Fußwege gehen vom Deusch in 3 St. zum Aletschgletscher und See, und durch das Binnenthal und über den Albrun nach Premia im Antigoriothal in 9 St.

Develier, deutsch **Dietweiler**, 2 Dorfschaften, die eine Pfarre bilden, und zusammen 384 Einw. zählen, im bern. A. Delsberg. Develier dessous, wo die Pfarrkirche steht, und wo sich die Landstraße von Delsberg nach Pruntrut durchzieht, liegt von seinem Amtsort 1 St. entfernt, und hat wenig Empfehlendes in seinem Aeussern. Develier dessus ist klein und erscheint über dem Rücken einer Anhöhe gegen den Repetsch hin.

Devin, le, heißen einige Häuser bei Orbe im K. Waadt.

Devin, le, Gradierhäuser und Siederei der Salzsole, die von den Fondamens und von Paner hierher geleitet wird, im Kr. Bex und waadtl. Distr. Aigle. Die Einrichtung der erstern sowohl, so wie die verschiedenen Kessel, Oefen und Magazine sind sehenswerth und dürfen beim Besuche der Salzminen nicht übergangen werden. Zu Devin wohnen zwei sehr achtungswürdige Männer, jeder von ihnen in seinem Fache ausgezeichnet. Der eine ist Herr Emanuel Thomann, Sohn, der eine sehr fleißig geordnete Pflanzen- und Mineralien-Handlung hat, und an welchen sich Liebhaber mit vollem Zutrauen als an einen streng rechtlichen und billigen Verkäufer wenden können; und der andere, der seit einigen Jahren hier sich niedergelassen hat, ist Herr J. Charpentier, waadtl. Inspektor des Mines, ein sehr gelehrter Mineralog, bei welchem Freunde dieser Wissenschaft eben so viel Gefälligkeit als Kenntnisse finden werden. Das Wohngebäude des erstern ist 1650 F. ü. M. Devin ist 1 St. von Bex und 1¼ St. von Aigle.

Diablerets, les, ein mächtiges Hochgebirg auf der Grenze des obern Grionthals im waadtl. Distr. Aigle und des Lizernethals im wallis. Zehnten Conthay. Es besteht aus mehrern Felshäuptern, von denen auf der waadtl. Seite 5 Hauptkuppen sich auszeichnen, während mehr rückwärts 7 bis 8 kleinere aufstreben. Sein höchster Gipfel erhebt sich bis auf 11,090 F. ü. M. Zwei furchtbare Bergstürze in den

Jahren 1714 und 1749, auf die Alpen von Cheville und Leytron gegen Wallis hinab, haben dies Gebirg schrecklich bekannt gemacht. Heerden und Hirten wurden erschlagen, Sennhütten und freundliche Alpen unter mehr als 300 F. hohen Schuttmassen begraben. Durch den letzten Sturz entstanden die Derboranche-Seen, denen die Lizerne entströmt. Oestlich neben den Diablerets befindet sich zwischen den Felskuppen des Montjon und der Seri der große Bioueglетscher, mehr rückwärts steht das Oldenhorn. Westwärts befindet sich an ihrem Fuße der Col de la Cheville oder der Diablerets, le Chatelet und weiter hinab die beiden Moeverans.

Dickbuch, kl. Zivilgemeinde von 130 Einw., in der Pfarre Elg und dem zürch. Amt Winterthur. Der Ort hat eine Schule.

Dieboltsau, oder **Dieboldsau**, zerstreutes parität. Dorf von 135 Häusern und 678 Einw., im Kr. Balgach im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es liegt auf Sumpfboden am Rhein, der, wenn er aufschwillt, hier weit über seine Ufer tritt, und Wohnungen und Güter verwüstet. Seit 1728 haben die Reform. eine eigene Pfarrkirche, die Kathol. sind nach Schmitter eingepfarrt. Neben dem Ackerbau, der Pferdezucht und Schiffahrt, wird noch Spinnerei und Strickerei getrieben; dennoch ist der Wohlstand in diesem Ort gering.

Dieboldsbach und **Dieboldswyl**, ein Seitenthal mit schönen Gütern und wohlhabenden Einwohnern in der Pfarrgemeinde Eggiwyl und dem bern. Amt Signau.

Dieboltshausen, zerstr. Häuser am Fuße des waldreichen Wegissenbergs, in der Pfarre Vechingen und dem bern. Stadtamt. Die Edeln dieses Namens waren zu Bern eingebürgert.

Diegten, gr. Thaldorf, das aus den 5 Abtheilungen Ober-, Mühle-, Mittel-, Kirch- und Unter-Diegten besteht, mit 89 Häusern und 549 Einw. im basel. Bez. Waldenburg. Es hat treffliche Matten, und auf den benachbarten Anhöhen gutes Getreidefeld; Viehzucht und Ackerbau sind daher einträglich. Mit der Pfarre dieses Orts ist auch Eptingen als Filial verbunden. Die Straße dorthin drängt sich zwischen zwei Felsenwänden hindurch. Von einer derselben stürzt sich in wasserreicher Jahreszeit ein Wasserfall 80 Fuß hoch herab. Die Kirche steht zunächst den Trümmern der längst zerfallenen Burg Eschenz auf einem das Thal beherrschenden Hügel, dessen Fuß der schöne Pfarrhof mit seinem Garten schmückt.

Dielstorf, beträchtliches Pfarrdorf am westl. Fuße des Lägerbergs, im zürch. Amt Regensperg. Es zählt mit Inbegriff des Hofes Dietikon, der 1807 erbauten Oehltrotte und des Waisenhauses 57 Wohngeb. mit 662 Einw. und hat eine bei tausend Jahre alte Pfarrkirche. In der Nähe befinden sich gute Kalksteinbrüche. ¼ St. von diesem Orte an der Straße nach Zürich steht das neue Arbeitshaus für muthwillige Arme aus dem Regensperger Amtsbezirk. Die Theurungsnoth im Jahr 1817 bewog mehrere edeldenkende Menschenfreunde, einen hierher gehörenden, in seinem Anbau vernachlässigten, aber mit gutem Boden versehenen Hof durch Kauf an sich zu bringen, und denselben zu einer landwirthschaftlichen Zwang-Arbeitsanstalt, theils zu Abhaltung des

Straßenbettels, theils zu Bestrafung betrügerischer oder durch eigene Schuld verarmter Leute zu widmen. Dieses so wohlthätige Institut, das sich zunächst auf den Amtsbezirk Regensperg beschränkte, hat nun wieder aufgehört, und wurde in eine Waisenanstalt umgewandelt, in welcher 20 älternlose Kinder aus dem Amte Regensperg gegen ein billiges Kostgeld ihrer Gemeinden aufgenommen werden und das Strohflechten lernen.

Diemerswyl, kl. Dorf in der Pfarre Buchsee und dem bern. Amt Fraubrunnen. Es hat einen schönen fruchtbaren Getreideboden, und einen seit wenigen Jahren dem berühmten Fellenberg zugehörigen Landsitz.

Diemtigen, Pfarrgemeinde von 1629 Seelen in dem bern. Amt Niedersimmenthal. Sie liegt in dem Thale gleiches Namens, das als ein Seitenthal des Siebenthals durch eine lange hinter dem Niesen fortlaufende Bergkette von dem Frutig- und Adelbodenthal geschieden wird, in welcher Felsenmauer die Männlifluh, 8240 F., und das Gsür, 8290 F. ü. M., die Hauptthürme zu sein scheinen. Der Pfarrort selbst, der 160 Einw. hat, befindet sich an des Thales Ausgange, und der Pfarrhof 2520 F. ü. M. Unter dem Dachgiebel des Wirthshauses fesselt ein ausgestopfter Bär und ein Wolf, die vor einigen Jahren auf dem Hohniesen und Wiprechtsgrat erlegt wurden, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Das Kirchspiel theilt sich in die sieben Schulbezirke: Diemtigen, Oey, Bächlen, Horben, Riedern, Entschwyl, Schwenden und Zwischenfluh, und zwei Filiale, in Zwischenfluh und Schwenden, das eine 2, das andere 3 St. von dem Pfarrsitze entlegen, welche der Pfarrer des Jahres sechsmal im Sommer an Sonntagen, im Winter an einem Wochentage von Amtswegen zu besuchen und Kinderlehren zu halten hat. Das Diemtigthal ist eng, und es zeigen sich rechts und links nicht wenige Seitenthalchen, die mit sich steil erhebendem Grunde zwischen Felswänden oder grasigen Alpkriften in hohe Sackthäler sich verlieren, und die fast alle Alpbäche dem das Hauptthal durchschäumenden Chirel zusenden. Die nennenswerthesten von diesen Einkerbungen sind: das Seelithal, der Chirel, Gurbs, Kiley, Grimmi, Senggi und Manniggrund. Durch das Diemtigthal führt ein Weg über Wampfelen, wo eine Getreidemühle ist, Schwenden und den Grimmiberg in 5½ St. nach dem Fermelthal. Die an der Männlifluh liegenden Alpen, Kiley und Raaf genannt, sind die vorzüglichsten im Diemtigthal und gehören zu den schönsten des Kantons Bern. Die Kiley ist ein Eigenthum der Stadt Thun von Alters her. In dem Bezirk dieses Kirchspiels befindet sich das Röthenbad, dessen eisenhaltiges Wasser sehr heilkräftig sein soll und häufig gebraucht wird, und Entschwyl. Eben so verdient der Unschlittbrunnen bemerkt zu werden, der frisch genießbar ist, nach etlichen Tagen aber wie faule Fische riecht und eine talgähnliche Materie absetzt.

Diemtigen, Ruine einer alten Burg auf dem Rücken eines mit Tannen bewachsenen, sanft gegen das Thal auslaufenden Hügels, am linken Ufer der Kirel, in der Nahe des bern. Pfarrdorfes dieses Namens. Es war das Stamm-

haus der Edeln von Grimenstein, und kam 1448 mit Diemtigen an die Stadt Bern.

Diepfligen, kl. Ort von 25 Häusern und 178 Einw. an der Landstraße über den untern Hauenstein, in der Pfarre Sissach und dem basel. Bez. gl. N., und 1340 F. ü. M. Das Seidenbandweben wird hier stark betrieben. Einst war hier eine bedeutende Zollstätte der ehemaligen Herren des Sysgaus, nebst einem schönen Mühlsteinbruch.

Dietikon, Dorf und Gemeinde mit 72 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Root, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und luzern. Stadtamt. Es liegt an der Landstraße von Luzern nach Zug, hat guten Feld- und Wiesenbau und ist wohlhabend. Von den alten Edeln dieses Orts war Johann zu Anfange des 15. Jahrh. Schultheiß zu Luzern. Wie bei Root, liefern die hiesigen Steinbrüche einen ziemlich feuerfesten Sandstein, der häufig ausgeführt wird, und ein Beträchtliches diesem Orte einbringt.

Diesbach, Ober-, gr. Pfarrdorf von 140 Häusern im bern. Amt Konolfingen, mit einem Kirchspiel, das 5120 Seelen zählt, und dem kaum ein anderes im Kanton Bern an Größe, Umfang und Entlegenheit gleichkommt. Das Dorf liegt an der Straße von Thun nach Burgdorf zwischen dem Kurzen- und Buchholterberg in einem fruchtbaren reichbewässerten Thalboden. Ueber demselben erhebt sich die schroffe Falkenfluh, in deren Nachbarschaft einst das von den Bernern eroberte und zerstörte Schloß Diessenberg stand. Diesbach ist das Stammhaus der Edeln dieses Namens von Bern und Freiburg, aus welchen Niklaus, einer der größten Staatsmänner Berns, im Burgunderkrieg sich als schweiz. Feldhauptmann ruhmvoll auszeichnete. Die Kirche, an welcher neben dem Pfarrer noch ein Helfer steht, das schöne Schloß mit einer hübschen Gartenanlage, das seit 1644 der Familie von Wattenweil zugehört, und mit welchen die Ortsherrschaft bis 1798 verbunden war, geben, nebst andern hübschen Gebäuden, diesem Dorfe ein freundliches Ansehen. Ausser dem Acker- und Wiesenbau und der Obstzucht haben auch der Getreidehandel und eine Tuchfabrik der Herren Siegfried und Comp. die Erwerbsmittel dieses Orts erweitert, und in der ärmern Klasse ist durch letztere die Wollenspinnerei in Aufnahme gebracht worden. Noch hat der vormalige Oberherr die Kollatur der reichlich begabten Pfarrpfründe, so wie der Helferei, welche im vorigen Jahrh. zwei ausgezeichnete Männer, der Theologe Friedrich Stapfer und der landwirthschaftliche Schriftsteller Albrecht Stapfer, dieser als Helfer, jener als Pfarrer, fast zur gleichen Zeit bekleidet hatten. In den Pfarrsprengel gehören zehn Schulen, nemlich: der Kurzenberg, Bleiken, der Buchholterberg, Wachseldorn, Hellisbühl, Badhausschul u. s. w., die eigene Schulgebäude haben.

Diesbach, Unter-, Pfarrdorf von 76 Häusern und 490 Einw. im bern. Amt Büren. Es liegt in einem der Viehzucht und Ackerbau günstigen Thale. Einst war der Ort eine Besitzung der Grafen von Strasberg, und die Kollatur der Pfründe gehörte dem St. Ursenstifte in Solo-

thurn, von welchem dieselbe im Wyninger Vertrag 1665 an Bern gelangte. Das Kirchspiel, welches noch die Dörfer Dotzigen, Bußweil und Buetigen umfaßt, enthält fünf Schulen und 1285 Pfarrgenossen.

Diesbach, anmuthiges Dörfchen an einer sonnenreichen Halde des Diesthalerbergs im Kant. Glarus. Es ist nach Bettschwanden eingepfarrt, und in der Benutzung seiner Gemeingüter mit dem nahen Dornhaus vereinigt. Unter den Eggbergen im Diesthal ist ein Schieferbruch, ähnlich dem zu Matt, aber unbearbeitet.

Dieſſe, deutsch: **Teſſenberg**, ein sich verflächender Abhang des Chasseral oder Gestlergebirgs, hoch im Jura, und hinter einem sich längs dem Bielersee erstreckenden Arme desselben, im bern. Amt Erlach. Er ist 1½ St. lang, sehr sonnenreich und 5/4 St. breit. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und Getreidebau, und die in diesem Gelände gepflanzten Erbsen werden als die besten in der ganzen Umgegend gesucht. Den Zehnten hob die vormalige bern. Klosterverwaltung St. Johann. Hier herrscht die französische Sprache, und der Tessenberg theilt sich in die beiden Pfarren Nods und Dieſſe, erstere mit 590, und diese mit 364 Seelen. Mit Neuenstadt hat er ein besonderes Amtsgericht. Schon vor der Revolution standen die Bewohner dieses Thals mit Bern in polit. Verbindung, und die Kirchensachen der Tessenberger (weil sie reform. waren) gehörten ausschließlich unter Bern. Die Oberherrschaftsrechte, so weit sie dem Bischof von Basel zukamen, verwaltete ein jedesmaliger Meier zu Biel. Die Justizsachen wurden hingegen von einem Tribunal geschlichtet, das aus diesem und dem bern. Landvogt von Nidau bestanden.

Dieſſelbach, Weiler in der Gemeinde Mogelsberg, und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Dieſſenberg, einige bis auf wenige Spuren verwitterte Ruinen einer alten Ritterburg bei Diesbach, im bern. Amt Konolfingen. Sie lag auf einer Hügelspitze und wurde 1331 von den Bernern eingenommen und zerstört, als einer ihrer Mitbürger, welcher den Kirchherrn von Diesbach ermordet hatte, ungeachtet der von ihm angebotenen Genugthuung, daraus geschädiget worden war.

Dieſſenhof, der, gr. und schöner Bauernhof bei Ober-Diesbach im bern. Amt Konolfingen.

Dieſſenhofen, ein thurg. Oberamt, welches durch den Rhein von dem Kant. Schafhausen und dem badischen Gebiete getrennt, übrigens von dem zürch. Amt Andelfingen umgrenzt, und nur östlich von dem thurg. Amt Steckborn berührt wird. Größer ist seine Fruchtbarkeit als sein Flächenraum. Weite, fleißig angebaute Ackerstrecken und Wiesenfluren, von Obstbäumen beschattet und von freundlichen Waldhügeln oder Weingärten durchschnitten, geben dieser Gegend ein gefälliges Ansehen. Das Amt begreift den einzigen Kreis Dieſſenhofen mit den Pfarren Dieſſenhofen, Schlatt, Schlattingen und Basadingen, welche zusammen 501 Wohngebäude mit 2616 Einw. zählen.

Dieſſenhofen, Kreis, enthält die zwei Munizipalitäten Dieſſenhofen und Basadingen, mit den Ortsge-

meinden Willisdorf, Schlattingen, Oberschlatt, Unterschlatt und Paradies.

Diessenhofen, Stadt, Amts- und Kreisort, eine kl. Stadt im Kant. Thurgau, und unter den schweizerischen Städten die nördlichste, 57° 40′ 30″ der Breite und 26° 30′ 15″ der Länge, und 1200 F. ü. M. Sie liegt am Rhein in einem angenehmen und ergiebigen Gelände, und enthalt 214 Häuser, 900 reform. und 140 kathol. Einw., welche die Kirche gemeinschaftlich benutzen. Sie ist ziemlich wohl gebaut, hat acht Jahrmärkte, auf welchen der Verkehr vorzüglich mit Zucht- und Schlachtvieh betrachtlich ist. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen sind Wein- und Ackerbau, starker Viehhandel, besonders mit Schafen, die in Würtemberg und Franken gekauft, auf den im Großherzogthum Baden gemietheten Weiden gehalten, und häufig nach Paris geführt werden. Ferner ein nicht unbetrachtlicher Weinhandel, Gerbereien, die Durchfuhr vom Bodensee nach Schafhausen, und Fischerei. Von Diessenhofen stammten die bekannten Aerzte Wepfer, Brunner, Aepli, und der Augenarzt und Operateur Rudolph Wegelin her. Seit 1460, wo dieser Ort von den Eidsgenossen, nach vielen mit den Oesterreichern gelieferten Gefechten, erobert wurde, hatte er bis 1798 eigentliche Hoheitsrechte, und bildete eine kleine Republik unter dem Schutze der acht alten Orte und Schafhausens. Im Oktober 1799 schlugen sich zu ihrem Nachtheil in der Nähe von Diessenhofen die Oesterreicher und Russen mit den Franzosen, wobei der Ort sehr viel leiden mußte. Auch ward die bedeckte Brucke über den Rhein abgebrannt, welche die Stadt aus eigenen Mitteln wieder erbaute.

Diestalden, siehe **Deuschberg**.

Diesthalersee, der, oberhalb Betschwanden in der Alp Diesthal, im K. Glarus Er besteht eigentlich aus drei kleinen mit Forellen besetzten Teichen, und sein Ausfluß, der Diesthalerbach, strömt in einem dreifachen Falle, zwischen Diesbach und Dornhaus, herab, richtet auch zuweilen durch die große Menge des mit sich führenden Schutts bedeutende Verheerungen an, und ergießt sich in die Linth.

Dietenberg, zerstreute Häuser in der appenzell-ausserrhod. Pfarre Schwellbrun.

Dietenried, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfchen in der obwald. Pfarre Kerns.

Dietenschwyl, zerstr. Häuser im Rieschberg in der appenzell. Gemeinde Herisau.

Dietenwyl, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre Niederhelfenswyl und dem Kr. Büren, im St. Gall. Bez. Gossau, und ein Weiler desselben Kantons im Kreise Moßnang und Bez. Unter-Toggenburg.

Dieterschweil, kl. Dorf in der Pfarre Wald und dem zürch. Amt Grüningen. Die hiesige Jugend besucht die Schule ihres Kirchorts.

Dietersswald, ein auf dem Berge dieses Namens befindliches kl. Dorf, zu dem der Weg ziemlich steil hinführt, das aber dessen ungeachtet in seinen Umgebungen schönes Getreideland hat, in der Pfarre Krauchthal und dem bern. Amt Burgdorf.

Dieterswyl, Dorf in der Pfarre Rapperswyl und dem bern. Amt Aarberg, $2\frac{1}{2}$ St. von seinem Amtsort. Es zählt 22 Häuser und 130 Einw., die ihrem Landbau mit vielem Fleiß obliegen und wohlhabend sind. Auch hat der Ort sein Schulhaus.

Dietfurt, auch **Tietfurt**, Dorf von 19 Häusern und 120 kathol. Einw., in der Pfarre und dem Kreise Bütschwyl und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Es fließt hier der Dietfurterbach in die Thur, und die Besetzung der darüberführenden Brücke im Zwölferkrieg geschah nicht ohne Blutvergiessen. 1817 wurden in diesem Ort 8 Wohn- und 7 Nebengebäude nebst einer Getreide- und Sägemühle eingeäschert.

Diethelm, der, hoher Felsen im Sihlthal, im schwyz. Bez. Einsiedeln. Er ist berühmt durch seine großen Höhlen, welche aber wegen Abgründen gefährlich sind und Bergmilch und Tropfsteine enthalten. Der Aberglaube unterhält sich mit vielerlei Wunderdingen von diesen Berglöchern. Ein Arm der Sihl entsteht an dem Diethelm, und geringfügige Spuren von Silbererzen sollen sich im Silberloch finden.

Dietiken, Berghöfe, eine aus zerstreuten Weilern und Höfen bestehende Berggemeinde, wozu nebst andern auch Kindhausen gezählt wird, mit 81 Wohn- und Nebengebäuden und 357 Einw. im Kreise Wettingen des aarg. Bez. Baden, 2 St. von dieser Stadt, und nach Dietikon im Kanton Zürich eingepfarrt.

Dietikon, gr. parität. Pfarrdorf im Amt und Kant. Zürich, an der linken Seite der Limmat, zwischen Zürich und Baden, von jeder dieser Städte 2 St. entfernt. Der Ort zählt 110 Häuser und 448 reform. und 554 kathol. Einw., welche eine gemeinschaftliche Kirche haben. Die zweifache Pfarrgemeinde, zu welcher noch Ober- und Unter-Urdorf, Spreitenbach u. a. m. gehören, begreift 2648 Seelen, von welchen 899 dem kathol. Glauben huldigen. Die Einwohner von Dietikon ziehen gute Nahrung theils von der durchführenden Landstraße, theils von ihrer fruchtbaren Feldmark, deren um das Dorf liegende Ebenen gutes Getreide liefern. Im Kriege 1799 hat Dietikon viel gelitten. In der Nähe dieses Orts setzte am 25. Herbstmonat jenes Jahrs der französische General Massena über die Limmat, nachdem er zuvor, unbemerkt von den gegenüberstehenden Russen, hinter einem Hügel eine Schiffbrücke und andere Anstalten zu einem Uebergang hatte bereiten lassen. Die Franzosen erstiegen die Anhöhen des rechten Limmatufers zwischen Höng und Affoltern und nahmen den Käferberg in Besitz. Dieses Ereigniß hatte den Rückzug der Russen von Zürich zur Folge. Ein am 30. April 1821 dieses Dörfchen betroffenes Brandunglück, wobei der Schaden an abgebrannten Gebäuden 14,595 fl. nach dem Assekuranzwerth betrug, zog am Sonntag viele Leute vom rechten Limmatufer herbei, um die Brandstätte zu besichtigen. Auf dem Heimwege wurde von einem Theil der Zurückkehrenden der Kahn zu sehr beladen, schlug um, und 12 Personen fanden den Tod in den Fluthen. Vor der Revolution stand Dietikon unter dem Landvogteiamt

Baden, und niedergerichtlich unter der Abtei Wettingen. Erst durch die Vermittelungsakte von 1803 kam es an Zürich.

Dietingen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Ueßlingen im thurg. Amt Frauenfeld.

Dietisberg, gr. und schöner Alphof mit einer Ziegelbrennerei und vielen Waldungen, auf der Berghöhe zwischen dem Homburger- und Diegterthal, im basel. Bez. Waldenburg. Er gehört einem Bürger von Basel, und in seinem Umkreis finden sich aussichtreiche Standpunkte.

Dietisberg, Weiler in der Pfarre Wunnewyl und im freiburg. Stadtamte.

Dietlikon, Pfarrdorf, das mit dem hier kirchgenössigen Dorf Rieden eine Gemeinde von 61 Häusern und 665 Seelen, mit 2 Schulen, bildet, im zürch. Amte Embrach. Es liegt auf der Straße von Zürich nach Kyburg. Bürgermeister Waldmann verkaufte 1487 die Gerichtsbarkeit über diesen Ort der Stadt Zürich.

Dietschenberg, ein trefflich gelegener Landsitz, 1 St. von Luzern, bei welchem eine herrliche Aussicht und eine alte Burg, Homburg, bemerkenswerth sind. Das Ersteigen dieses Standpunktes erfreut durch mannigfachen Naturgenuß.

Dietschwyl, kathol. Dorf von 50 Häusern und 350 Einw., die eine gute Schule haben, und von Ackerbau, Viehzucht und Fabrikarbeit leben, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Hier sind noch Ueberbleibsel der alten Burg Sternegg. Dietschwyl heißt gleichfalls eine Gegend in der Pfarre Hemberg, im Bez. Ober-Toggenburg.

Dietweil, Klein-, siehe **Klein-Dietweil.**

Dietwyl, Großen-, siehe **Großen-Dietwyl.**

Diken, Gegend mit einigen Häusern, in der Gemeinde Mogelsberg und dem St. Bez. Unter-Toggenburg.

Dils, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Gemeinde Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

Dingenhart, Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Mazingen und thurg. Amt Frauenfeld.

Dintikon, Dorf mit 62 Gebäuden und 483 Einw. im Kr. Othmarsingen und aarg. Bez. Lenzburg, 1 St. von seinem Amtsort, hat trefflichen Feldbau, und ist zu Ammerswyl pfarrgenössig. 1656 brannten die Sieger von Villmergen den Ort ab. 1835 wurde ebenfalls ein Theil desselben ein Raub der Flammen.

Dionysi, St., eine Kapelle mit einigen Bauernhöfen in der Pfarre Jonen, dem Kr. Rapperschweil, und dem St. Gall. Bez. Unznach.

Dischma-Thal, ein Nebenthal von Davos, im Zehngerichtenbund, welches sich ungefähr in der Mitte des Davoser-Hauptthals öffnet, nach dem Scalettathal zieht, und an das Sarletsch- und Sulsannerthal im Oberengadin stößt. Das immer beschneite Schwarzhorn schließt dasselbe. Es bildet eine in die Hauptkirche Davos eingepfarrte Nachbarschaft. Ein Fußweg führt von Davos hindurch und über den Scalettaberg in 7 bis 8 Stunden nach Scanf im Ober-

Engadin. Das im Thal befindliche Wirthshaus heißt: im Dürrenboden.

Disentis, auch Dissentis, (romanisch la Cadi) ein Hochgericht im bünden. Grauenbund, grenzt im Westen an Uri und Tessin, im Norden an Uri und an Glarus. Wegen seiner hohen Lage ist das Land kalt und rauh, obwohl die hohen Berge auf beiden Seiten auch oft die Hitze sammeln. In dem 8 St. langen Thale baut man Roggen, Gerste, Flachs, Hanf und Kartoffeln. Selten kommt das Korn zur vollkommenen Reife; dagegen wird auf den fetten Alpen vieles und schönes Rindvieh gehalten. Die Einwohner sind alle katholisch, meist arm, und sprechen romanisch. Sie nähren sich grösstentheils von der Viehzucht. Die des Kirchspiels Disentis machen treffliche fette Käse. Das Hochgericht theilt sich in vier Höfe, oder in sechs Gemeinden, nämlich in die Thalschaften Tavetsch, Medels, Brigels, Disentis, Summwix und Trons, und zählt 5800 Seelen. Die Zivil- und Kriminalobrigkeit besteht aus einem Landammann, einem Seckelmeister, einem Landschreiber (welch, alle 2 Jahre, so wie die Deputirten zum großen Kantonsrath, durch die Landsgemeinde am Pfingstmontag erwählet werden), einem Pannerherrn und 15 Richtern (erwählt am Pfingstdienstag jährlich). Dazu gibt Tavetsch 3, Medels 2, Disentis 4, Summwix 2, Trons 2, und Brigels 2. Jede Gemeinde hat überdies noch zwei Vorsteher, die in wichtigen Fällen zum Kriminalgericht gezogen werden. Dieses Hochgericht zählt etwas über 6000 Einw., worunter 1370 waffenfähige Männer, und hat im großen Rathe 4 Stimmen.

Disentis, oder Mustär, gr. Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, welches zerstreut an einem sanften Abhange liegt, der sich allmälig von dem Fuß der Gebirge an die Ufer des Vorderrheins hinabsenkt, dessen beide Arme, aus dem Tavetscher- und aus dem Medelserthale, hier sich vereinigen. Der Ort liegt am Rathhause 3650 F. ü. M., an der Abteikirche aber 3680 Fuß. Die Umgegend bietet den Freunden der schönen, romantischen Natur prachtvolle Ansichten der Bergkolosse, der Gletscher und der lieblichsten Stellen dar, besonders ist sie dem Geognosten und dem Mineralogen merkwürdig. Die Pfarre, welche 1040 Seelen, und die Filiale Ruäras, Mompetuyetsch, Mompedemels, Segnes, Peisel, Buretsch, Funs, Accla, Disla, Madernal u. a. in sich begreift, wird von der vormals gefürsteten Benediktiner-Abtei

Disentis versehen. Diese ist schön auf einer Anhöhe gelegen, überschaut das Dorf, und hat eine sehr weite Aussicht in die Tavetscher- und Medelsergebirge. Sie wurde 1799, nebst einem Theile des Dorfs, von den Franzosen in die Asche gelegt, und viele wehrlose Einwohner fielen als Opfer der Soldatenwuth, da während des allgemeinen Volksaufstandes in Bünden eine Kompagnie Franzosen hier ermordet worden war. Das Kloster, seit diesem unglücklichen Ereigniß wieder aufgebaut, ist eine der ältesten geistlichen Stiftungen in der Eidsgenossenschaft. Es war sehr begütert, nnd hatte eine merkwürdige Sammlung von Büchern und Handschriften. Mehrere Aebte spielten in den

schweizerischen Freiheitskriegen und in den bünd. Religionsunruhen üble Rollen; dahingegen Abt Peter Pultinger 1442 ein Mitstifter des Grauenbundes war. Von den jetzigen Kapitularen hat Placidus Specha von Truns, als Naturforscher, sich einen Namen erworben.

Dißleten, eigentlich **Ißleten**, eine kleine in den Vierwaldstättersee hinausreichende Erdzunge, mit einem Hause und Landungsplatz, zwischen Lauwen und Seedorf, im Kanton Uri. Hier mündet der aus dem Isenthal stürzende Islebach in den See, und eine von dem Urner Mechaniker Aschwanden eingerichtete Säge ist besonders beachtungswerth.

Distelberg, einige zerstreute Häuser, am Berge dieses Namens, zwischen Aarau und Unterentfelden im Kr. Suhr und aarg. Bez. Aarau. Ueber diesen Berg, der überall mit Nadelholz bedeckt ist, wurde eine neue Fahrstraße angelegt.

Distletter, Meierhof in einem kleinen Thale am Dornacherberg, das von einem versteinernden Bache durchflossen wird, im solothurn. Amt Dornach.

Dittingen, oder **Tittingen**, Pfarrdorf von 307 kathol. Einw. im bern. Amt Delsberg. Es liegt 3/4 St. von Laufen, in einer Vertiefung, und hätte gutes Ackerfeld in der Höhe, dessen Anbau aber, wenn die Häuser nicht dahin versetzt werden, immer mühsam, er selbst aber arm bleiben wird.

Dittlingen, kl. Dorf, an einem kleinen lieblichen See, der von ihm den Namen trägt, aber auch Längenbühlsee genannt wird, in der Pfarre Amsoldingen und bern. Amt Thun. Sehr romantisch ist an demselben die Ruine des alten Schlosses Dittlingen. Diese Burg wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts von Heinrich von Sax, Grafen von Hona, angelegt, welcher davon den Namen angenommen hatte und der Stammvater der Dittlingischen Familie in Bern geworden ist.

Divonne, la, ein Bach, welcher im franz. Ländchen Gex (Depart. de l'Ain), an der Grenze des Kant. Waadt bei dem gleichbenannten Dorfe entspringt, und sich in mehrere Arme theilt, von denen die westl. der Versoix zuströmen und der östliche sich bei dem waadtl. Dorfe Evans in den Genfersee ergießt.

Dizy, Dörfchen von 15 Häusern und 100 Einw., im Kr. la Sarraz im waadtl. Distr. Cossonex, $3\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und $1\frac{3}{4}$ St. von Cossonex. Die Herrschaft über diesen Ort gehörte in den letzten Zeiten der Familie von Mestral.

Dödi, s. **Tödi**.

Dörfer, die Fünf-, ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund. Ehemals bildete dieser Bezirk die Herrschaft Rauh-Aspermont, die nach dem in Trümmern liegenden Schlosse Aspermont, der Stammburg der Freiherren gleiches Namens, benannt wurde. Diese letztern überließen sie dem Bisthum Chur, von welchem sich die Einwohner frei kauften. Das Hochgericht ist zum Theil fruchtbar an Feldfrüchten,

Wein und Obst, zum Theil ist der Boden sumpficht und feucht, und die Luft ungesund. Es umfaßt mit Haldenstein, einer bis zur Revolution von 1798 bestandenen unabhängigen Herrschaft, die paritätischen Gemeinden Trimmis, Untervaz, Zizers, Igis und den Strilserberg, und zählt 3382 Einw., von welchen viele wohlhabend sind. Es scheidet sich in 12 Theile. Die Obrigkeit besteht im Politischen aus 1 Landammann und den 7 Landleuten. Das Kriminalgericht hat 14 Richter, das Appellationsgericht 7. Jedes Dorf hat überdies noch seine eigene Zivilobrigkeit. Aemterbesatzung im Mai. Dies Hochgericht zählt 870 waffenfähige Männer und hat 2 Stimmen im großen Rath.

Dörflingen, Pfarrdorf von 71 Häusern und 400 Einw. im schafh. Landgericht Reyath. Es hat guten Acker- und Weinbau, und ist erst seit 1803 definitiv mit dem K. Schafhausen vereinigt worden. Vorhin gehörte dasselbe zum Kanton Zürich, der es 1771 gebaut hatte, obschon es jenseits dem Rhein, auf vormals Nellenburgischem Boden, lag.

Döringen, auch **Thöringen**. Dorf, vom Bleyenbach bewässert, am Fuße eines schönen Berghanges gelegen, in der Pfarre Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen. An der Schule nimmt auch das nahe Bettenhausen Theil.

Dörishaus, kl. Ot am rechten Ufer der Sense mit einträglichen Gütern, oberhalb Neuenegg und dahin pfarrgenössig, im bern. Amt Laupen.

Dogglischweil, auch **Dogelzweil**, Dörfchen, in dessen Nähe sich ein Teich befindet, in der luzern. Pfarre und dem Amt Sursee.

Doldenhorn, das, ein auf 11,180 F. ü. M. sich erhebendes Schneegebirg, in der Kette der Blümlisalp, zwischen dem Chastern- und dem Oeschinenthal im Amt Frutigen. Von seinem Scheitel hinab und an seinem südöstlichen Fuße dehnt sich der Kandergletscher aus.

Dôle, la, ein Gipfel des Juragebirges, im Kanton Waadt, zwischen dem reizenden Seegelände und dem öden Dappenthal, 5160 F. ü. M. und 4010 F. ü. Genfersee erhaben. Man genießt von seinem Gipfel, vorzüglich bei Sonnenaufgang, einer reizenden Aussicht über den Genfersee und seine Umgebungen, über die Hochgebirge Savoiens und der Schweiz, den ganzen Jura, die Thaler von Rousses und Dappes. In weiter Entfernung unterscheidet man kaum die Seen von Annecy und Neufchatel. Gerade gegenüber steht der starre Koloß des Montblanc, mehr als 18 St. in gerader Linie von der Dôle entfernt, aber kaum 4 bis 5 St. entfernt scheinend. An den ersten Sonntagen im August werden auf dem Gipfel der Dôle Hirtenfeste gefeiert. Mehrere Wege führen zu ihr hinan, als von Nyon der großen Straße nach St. Cergues nach, von Gingins und Bonmont im Kanton Waadt und von Malacombe und les Rousses im franz. Depart. de l'Ain. Der Gipfel der Dôle ist 8 St. von Genf (über Bonmont) entfernt. In 4 St. steigt man von Nyon hinauf. Dicht neben der Dôle ragt ein anderer Gipfel des Jura, le Vourne (5040 Fuß ü. M.) auf.

Dolen, zerstreuter Weiler von 8 Häusern in der Gemeinde Urnäsch, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden.

Dombresson, gr. schönes Pfarrdorf von 136 Häusern und 580 Einw. im Val-de-Ruz und in der neuenb. Meierei Valengin. Hier erwarb sich ein Landmann, David Fallet, durch Verbesserung der Sitten und der Landwirthschaft seiner Miteinwohner, mit Recht den Beinamen des neuenburgischen Kleinjoggs. Bei Grabungen zum Behuf des Straßenbaues wurden hier 1824 an 320 röm. Silbermünzen, von Gewicht und Metallwerth der Frankenstücke, nebst 2 Goldmünzen von ähnlicher Größe, gefunden. Es waren Kaisermünzen von Tiberius und seinen Nachfolgern; dabei auch einzelne Konsular- und Triumvirmünzen. Der Fund ward an Partikularen verkauft.

Domdidier, schönes und reiches Pfarrdorf von 130 Häusern und 523 Einw. im freib. Amt Montagny. Es liegt nahe der Broye, an der Straße von Murten nach Lausanne. Hier ist ein Schloß, welchem aber kein Gerichtszwang über den Ort zustand. Die Weiler Coppet, Eissy, Granges und Rothey gehören zu dieser Pfarre.

Domêne, Lac de, oder **Domeinaz**, deutsch **Schwarzsee**, ein kleiner Bergsee, im freib. A. Plaffeyen, 11,460 Fuß lang, 3240 Fuß breit, 70 bis 100 Fuß tief und 2580 F. ü. M. Das an seinem westlichen Ufer befindliche Mineralbad wurde 1819 vom Apotheker Lüthy zu Freiburg analysirt. Die Sense oder Singine entströmt dem See. Wege führen von hier über Gutmannshaus und Plaffeyen in 6 St. nach Freiburg, über den Jaungrat in 3 St. nach Bellegarde oder Jaun, über den Kaiserstock und an den Mittagshörnern vorüber in 5 St. nach Boltigen im Simmenthal und über die Schweinsberge in 3 bis 4 St. nach der Val-Sainte und Charmay.

Domenica, St., kathol. Pfarrgemeinde im innern Kalankathal im Hochgerichte Misox, im bünd. Grauenbund. Sie liegt in einem wiesenreichen Thalgrunde, in welchem noch Kirschbäume blühen. Sie zählt 264 Seelen und bildet mit Augio, Arvigo, Braggio, Rossa, Landarenca, Selma u. s. w. ein besonderes Zivilgericht.

Domleschger-Thal, das, ein Hochgericht des bünd. Gotteshausbundes, das reizendste Thal Graubündens und eines der schönsten der ganzen Schweiz. Es ist 2 St. lang, 1 St. breit, und vom Rhein durchflossen. Auf allen Seiten von hohen Bergen umfangen, bietet es den lieblichsten Anblick einer fruchtbaren Landschaft dar. 22 Dörfer liegen am Ufer des Stroms, am Fuße der Gebirge, und auf den hohen Bergen zerstreut, und 20 alte Schlösser, zum Theil noch bewohnt, mehrere aber in Trümmern, geben dem Ganzen etwas Romantisches, welches durch die mehr als 8000 Fuß hohe Felspyramide des Piz Beverin erhöhet wird. Das Merkwürdigste aber ist der 2 St. lange, und 2 St. amphitheatralisch mit seinen Dörfern, zerstreuten Höfen und Seen emporsteigende Heinzenberg. Der Eingang des Thales ist nur 2 St. von Chur entfernt. Das Hochgericht theilt sich in die Gerichte Fürstenau und Ortenstein. Jeder Theil hat eine jährlich gewählte Obrigkeit aus einem

Landvogt (in Ortenstein heißt er Landammann) und 12 Geschwornen. Die Gemeinden sind reform, parit. und kathol. Das Hochgericht zählt 507 waffenfahige Männer, und hat zwei Stimmen im großen Rath.

Dommartin (Domus Martini), kl. reform. Dorf von 22 Häusern und 150 Einw. in einer lachenden Gegend am Jorat, wo einst das Kapitel von Lausanne einen starken, jetzt in Trümmern liegenden Thurm hatte, im Kreise Bottens im waadtl. Distr. Echallens, 3 ½ St. nordöstlich von Lausanne, und 1 ½ St. von Echallens. Zu Dommartin ist auch Suzeres eingepfarrt.

Dompierre (Domus Petri), Pfarrdorf von 45 Häusern und 140 Einw., nahe bei Romont im Kr. Lucens im waadtl. Distr. Moudon, 7 St. von Lausanne und 2 St. von seinem Distriktsorte.

Dompierre (Domus Petri), Pfarrdorf von 95 Häusern und 400 Einw. in einer angenehmen Lage an der Landstraße von Bern nach Lausanne, und an der Broye, im freib. Amt Montagny. Hier sind verschiedene hübsche Häuser und auch der Wohnsitz des Oberamtmanns von Montagny. Der Ort hatte vormals seinen eigenen Adel, von welchem sich noch Nachkömmlinge im Kanton Waadt befinden. Der Weiler und Landsitz Russy ist zu Dompierre eingepfarrt.

Donat, reform. Pfarrgemeinde von 326 Seelen, im Hochgerichte Schams, im bünd. Grauenbund. Sie bildet mit Pazen, Fardin, Casti und Clugin eins der 4 Gerichte in der Hochgerichtsabtheilung Schams. Zu Donat werden die Landesgemeinden des Hochgerichts gehalten. Dieser Ort ist hoch und von Wiesen umgeben.

Donatyre, kl. Dorf im waadtl. Kreise und Distrikte Avenches, 11 St. von Lausanne und ¾ St. von Avenches. Seine Kirche stand einst noch im Umkreise des alten Aventicum. Es liegt auf einer ziemlich steilen Anhöhe, und wird hier im Herbstmonat ein Jahrmarkt gehalten. Sonst heißt es auch **Donna Tecla**, und enthält in 24 Häusern 136 Einwohner.

Dongio, Pfarrdorf im Kreise Malvaglia und tessin. Bez. Blegno. Hier ist ein Mineralwasser von Schwefel und Kupfer. 1747 bedeckten die Bergwasser einen Theil dieses Orts mit Sand und Steinen, und 1758 zerstörte ein Bergsturz die Kirche nebst einigen Häusern. In dieser Gegend wird viel Wein gezogen.

Donneloye, kl. Dorf im Kr. Mollondins im waadtl. Distr. Yverdon, 6 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von Yverdon. In der Kirche dieses Orts ist Bioley eingepfarrt. Es enthält in 37 Häusern 180 Einwohner.

Donnerbühl, zunächst bei Bern, eine Anhöhe, wo 1291 die erste Schlacht vorfiel, welche die Berner kämpfen mußten, und unter der Anführung ihres Feldhauptmanns Ulrich von Erlach gewannen. Durch diesen Sieg hob sich der Ruhm der Stadt, und mächtige Nachbarn bewarben sich um das Bürgerrecht.

Donzhausen, kl. Dorf im Kr. Bürglen im thurg. Amt Weinfelden.

Doppleschwand, kleiner Pfarrort, aus einer Pfarrkirche und 2 Kapellen, Pfarr- und Küsterwohnungen, 1 Gasthaus und 6 Wohngebäuden bestehend, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Entlebuch. Es liegt von Obstbäumen umkränzt auf einem Berge, dessen Abhang gegen die Emme in einer anmuthigen Mischung von zerstreuten Häusern, Wiesen, Aeckern, Tannenwäldern und Weiden geschmückt ist, und wohin 738 Seelen in 130 Gebäuden eingepfarrt sind. Noch sieht man über dem Dörfchen die Trümmer einer alten Burg, einst der Stammsitz der Herren von Lütishofen.

Dorben, in, Weiler in der Pfarre Albinen und dem wallis. Zehnten Leuk mit 22 Einwohnern.

Dorenaz, Dorf mit 138 Einw. in dem wallis. Zehnten St. Maurice, welches mit Allesse, das 31, Rosel, das 24, und Fermedoren, das 12 Seelen zählt, eine politische Gemeinde bildet, die zur Pfarre Outre-Rhone gehört, welche im Ganzen 205 Köpfe enthält.

Dorenberg, Trümmer eines alten Edelsitzes bei Littau in dem luzern. Stadtamt. Freiherr Peter Thorberg bei Krauchthal, österreichischer Pfandherr von Wollhausen und Entlibuch, zog sich durch Mißbrauch seiner Gewalt 1385 die Zerstörung seiner Burg, durch die Bürger von Luzern, zu. Nicht weit davon steht eine hübsche mit Gemälden von Carlo Maratti gezierte Kapelle, und nahe bei demselben ward 1578 ein Topf mit 1100 Stück silberner Bracteaten gefunden.

Dorf, kathol. Dorf von 39 Häusern und 220 Einw. in der Pfarre und dem Kr. Schännis, im St. Gall. Bez. Uznach, an der Landstraße nach Glarus.

Dorf, Pfarrdorf am Fuße des Schlosses Goldenberg im Flaachthal, mit 70 Häusern und 420 Einw, im zürch. Amt Andelfingen. Der Ort ist von Aeckern, Wiesen und Weinbergen umgeben, und der Weinbau die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner. Ursprünglich war dieses Dorf nur ein Lehenhof des Schlosses Goldenberg mit einer Kapelle. Wie dieser aber sich mehr und mehr bevölkerte und zu einer bedeutenden Ortschaft angewachsen war, stifteten 1658 die damaligen Besitzer von Goldenberg hier eine Pfarrpfründe, deren Kollatur später an die Regierung überging. Das Schloß Goldenberg, der Familie Biedermann in Winterthur zuständig, ist zu Dorf kirchgenössig. Auch haben 1658 die damaligen Besitzer dieses Schlosses die hiesige Pfarrpfründe gestiftet, da Dorf vorher von Andelfingen als Filial abhängig war.

Dorf, zum, kl. Dorf im Urserenthal des Kant. Uri, mit 1 Kirche und Ortskaplanei, 3/4 St. von Hospenthal entfernt. Es liegt 4630 F. ü. M., wo von beiden Seiten Bäche vom Gebirg herabstürzen, um sich mit der Reuß zu vereinigen. Man erblickt in der Höhe über grünen Weiden den blendendweißen Mattengletscher, und zwischen den Felsen des Klein- und Großstock öffnet sich der Schlund des seiner Mineralien wegen merkwürdigen Käserthals.

Dorfnest, kl. Ortschaft in der Pfarre Oberegg im appenzell. Innerrhoden.

Dorigny, hübscher Landsitz am westl. Ende der Ebene von Vidy, an der großen Straße von Lausanne nach Genf,

1 St. von ersterer Stadt, der an Landeigenthum ein Muster ackerbauender Kunst ist. Sein gegenwärtiger Besitzer ist Herr De Loys, ein Nacheiferer Fellenbergs und Mitstifter des waadtl. agronomischen Vereins.

Dorlikon, gr. Dorf von 65 Häusern und 295 Einw. an der Thur, dessen Kirche eine Filial der Pfarre Altikon ist, im zürch. Amt Andelfingen. Hier ist guter Wein- und Getreidebau.

Dornach, auch **Dornneck**, **Dorneck**, **Amt**, im Kanton Solothurn. Eine ausgedehnte, fruchtbare Landschaft, die durch den basel. Bez. Birseck in zwei Theile getrennt wird, wovon der erste, östlich der Birs, fruchtbare Berge und schöne Viehzucht, der andere auf der Westseite Getreidebau hat. Der letztere ist ganz vom übrigen solothurn. Kantonsgebiete abgeschnitten, und theils von Frankreich, theils von den Kantonen Bern und Basel umgrenzt. Der erste wird von der Birs, dem Amte Thierstein und dem Kanton Basel eingeschlossen. Solothurn erhielt Dornach kaufsweise 1456 und 1502, theils von den Edeln von Efringen, theils von den Grafen von Thierstein. Dies Amt begreift die 3 Gerichte Dornach, Seewen und Laimenthal, welche zusammen 718 Wohn- und 187 Nebengebäude mit 4210 kath. Einw. enthalten, die von ihrer Nachbarschaft mit der Stadt Basel große Vortheile ziehen, weil ihre ausführbaren Produkte, vorzüglich Brennholz, dort Absatz finden.

Dornach, Pfarrdorf, ¼ St. unter dem Schlosse dieses Namens, in einer an Korn und Wein reichen Gegend. In der Kirche ruht Maupertuis Asche; aber sein ihm von den berühmten Bernoulli zu Basel (in deren Hause dieser große Mathematiker 1759 starb) errichtetes Grabmal ist verschwunden.

Dornach, das Schloß, liegt in Ruinen, ausgenommen die Gebäude des Meierhofes. Es hat unter den vielen alten Schlössern an der Birs die schönste Lage auf einem nicht sehr hohen Berge, 2 St. von Basel, und wurde im 17. Jahrhundert durch einige Festungswerke haltbarer gemacht. Nebst dem geschichtlichen Interesse, dürfte auch die Naturschönheit dieser Bergfeste zu Besuchen veranlassen. Man hat auf derselben die herrlichste Aussicht über die benachbarten Gegenden, bis in den Sundgau. Den solothurn. Landvögten diente sie zum Wohnsitze. Sie wurde 1798 durch Kantonalmiliz einige Tage vertheidigt, und nach der Einnahme durch die Franzosen von dem Landvolke zerstört.

Dornach, kl. Dorf an der Straße von Rheineck nach Altstätten, und dem Achbach, der daselbe durchfließt, im Kr. Balgach und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Dornachbrugg, kl. wohlgebauter Ort an der Birs mit einem geräumigen, 1672 erbauten Kapuzinerkloster (in dessen Kirche man die Abnehmung Christi vom Kreuz, von Gregor Brandmüller, sieht), nebst den Amtswohnungen der Oberbeamten, und einer obrigkeitlichen Zollstatte. Er besitzt Jahrmarktsrecht und zählt mit dem Pfarrdorfe in 133 Häusern 505 Einw. Ueber die Birs, welche bis 1813 zwischen Felsen gedrängt rauschte, führte eine steinerne Brücke, die

am 13. Juli 1813, bei hoch angewachsenem Wasser, mit dem angebauten Gefängnißthurm plötzlich einstürzte, wobei 37 Menschen in den Fluthen den Tod fanden. Die Brücke ist seitdem wieder schön und dauerhaft hergestellt worden. Zum Andenken der entscheidenden Schlacht bei diesem Orte am 22. Julius 1499, welche den Schwabenkrieg endigte, und Kaiser Maximilian I zum Frieden nöthigte, wurde eine Kapelle erbaut. Auch wird noch fortwährend die Erinnerung an diesen eidsgenössischen Sieg jährlich in der Stiftskirche zu Solothurn, am Magdalenentage, gefeiert.

Dornegg, zerstreuter Weiler mit 7 Häusern in der Berggemeinde Ochlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchsee, im bern. Amt Wangen.

Dorneich, 2 Höfe in der Pfarre Madiswyl, im Amt Aarwangen.

Dornhalden, Häuser im Heimberg, in der Pfarre Steffisburg und dem bern. Amt Thun.

Dornhaus, kl. sonnig gelegenes Dörfchen im Kant. Glarus, welches nach Bettschwanden eingepfarrt ist, und das dem einen schönen Fall in seiner Nähe bildenden Diesthalerbach, auch den Namen Dornhausbach gibt.

Dornig, Dörfchen, welches guten Ackerbau hat, und nach Herzogenbuchsee eingepfarrt ist, im bern. A. Wangen.

Dothingen, Dörfchen von 1/4 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kr. Moßnang, im St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Dottenwyl, ein Landsitz auf einem Hügel, unweit der Straße von St. Gallen nach Konstanz, im Kr. Häggenswyl und St. Gall. Bez. Rorschach, 1½ St. von der Hauptstadt. In neuern Zeiten wurde dasselbe mit Gebäuden vermehrt und zu einem Kurhause eingerichtet, aus welchem man eine weite und herrliche Aussicht hat. So häufig im Anfang die Besuche waren, so schnell hatten sie wieder abgenommen, so daß der Begründer dieser Kuranstalt sie wieder aufgeben und die Besitzung verkaufen mußte. Sie gehört gegenwärtig einem Herrn Bernet von St. Gallen und liegt, in zwei Landhäuser abgetheilt, 750 F. ü. Bodensee und 1970 F. ü. M.

Dottiken, großes Dorf von 83 Wohn- und Nebengebäuden, mit 1 Filialkirche, Getreidemühle und 1 Gasthaus, in der Pfarre Hägglingen, im Kreise Wohlen und aarg. Bez. Bremgarten. Dieser Ort hat einen fruchtbaren, dem Getreidebau sehr zuträglichen Boden, und viele wohlhabende Einwohner.

Dottnacht, Dörfchen mit einer Schule in der Pfarre Altersweilen, dem Kr. Berg, und thurg. Amt Weinfelden.

Dotzigen, kl. Dorf von 2/4 Häusern, unter welchen sich ein gutes Schulgebäude befindet, und 180 Einw., in der Pfarre Diesbach, im bern. Amt Büren, an der Aar und der Straße nach Aarberg. Die Krümmung der Aar von hier nach Büren erschwert und verzögert die Schiffahrt sehr, sie hält das Schiff 1½ St. auf, da man zu Lande in ¼ St. von Dotzigen nach Büren gehen kann.

Douai, la, gr. Dorf in der wallis. Pfarre und dem Zehnten St. Maurice mit 181 Einw. Ein anderer kleiner,

wild gelegener Ort dieses Namens, mit 30 Einw., befindet sich im Orsière-Thal im wallis. Zehnten Entremont.

Doubs, Enclos du, heißt ein bergigter Bezirk des bern. Amt Saignelegier am Doubs, in welchem die Weiler Masselin, Froide-vaux, le Chanfour u. a. liegen, und Weiden und Tannenwälder die Oberfläche bedecken. Er ist süd-, ost- und nordwärts vom Doubs umflossen.

Doubs, le, einer der schönsten Flüsse der Schweiz und Frankreichs. Er entspringt hart an der Grenze des Kantons Waadt am Risoux, einem Zweige des Jura, 3280 F. ü. M., bildet bald darauf den 1¼ St. langen, freundlichen See von St. Point, nahe beim Chateau-de-Jour, an den Grenzen von Neuenburg, berührt diesen Kanton oberhalb les Brenets, springt unterhalb diesem Orte über einen Felsen, und bei romantisch gelegenen Mühlen, über 40 Fuß hinab, wodurch ein schöner Wasserfall, der Sprung des Doubs (le Saut du Doubs) genannt, entsteht, trennt auf eine Strecke von 12 St. die Schweiz von Frankreich, macht eine große Wendung nordöstlich gegen St. Ursitz im Kanton Bern, wirft sich sodann plötzlich gegen Westen und von hier an schiffbar, durchströmt er die französischen Departements des Doubs, Jura, der Saône und Loire, bis er sich in diesem letztern, oberhalb Châlons-sur-Saône in die Saône ergießt. Im Doubsdepartement beginnt in ihm der noch nicht ganz vollendete Kanal Karls X, welcher durch den Rhein das mittellandische mit dem deutschen Meer verbinden soll.

Doubs, Moulin du, Getreidemühle am Doubs in der Nähe von Ocourt im bern. Amt Pruntrut. Sie liegt sehr malerisch am Fuße eines wiesen- und waldgrünen, hoch absinkenden Berges in der Nähe ihres Pfarrortes.

Dozweil, Dorf mit einer Schule zwischen Amriswil und Keßwilen, und in letzterm pfarrgenössig, im Kr. Uttweil im thurg. Amt Arbon. Dieser Ort bildet für sich eine besondere Munizipalgemeinde, und zählt 50 Häuser.

Drachenloch, das, eine Felshöhle, 4790 F. ü. M., die 14 Fuß breit, 20 hoch und 30 lang ist, in der Wand des gelben Bergs über Vättis, im St. Gall. Bez. Sargans. Sie ist schwer zu ersteigen, und man kriecht darin mit Hilfe eines Lichts durch kleine Oeffnungen in große Felsgewölbe, in welchen Kristalle, jedoch nicht in großer Menge, gefunden werden.

Drachenried, auch **Oedwyl,** eine ziemlich ausgedehnte Moosfläche am südlichen Fuße des Mutterschwandbergs in der nidwald. Pfarre Stanz. Neben demselben zeigt man, hoch in einer Felsenwand, eine von Gebüsch und Baumen versteckte Kluft, die Drachenhöhle genannt, die, der Sage nach, in ältern Zeiten von einem furchtbaren Raubthier oder Drachen bewohnt war, der vom Struth von Winkelried, dem Bruder des Helden von Sempach, erlegt wurde. Am Ende dieses Drachenrieds steht eine, das Andenken der beiden heroischen Winkelriede ehrende, seit ihrer Einäscherung am 9. September 1798 neu hergestellte Kapelle. Hier fochten an diesem Tage die Unterwaldner, vereint mit Helfern aus Uri und Schwyz, wie Löwen gegen

die angreifenden französischen Kriegsschaaren. Selbst Weiber und Jungfrauen starben kämpfend in der Wuth der Verzweiflung, neben Gatten und Bräutigam.

Dragonato, wilder Bach im Kanton Tessin, der aus einer engen Kluft im Gebirge unterhalb Bellenz hervorstürzt, in den Tessin fließt, und oft die benachbarten Gegenden verheert.

Dranse, kl. Dorf von 183 Einw., an der Dranse von Entremont, im Grunde westlich neben der Straße auf den großen Bernhardsberg, in der Pfarre Liddes und im waadtl. Zehnten Entremont.

Dravel, Weiler oberhalb Aigle im waadtl. Distrikte gleiches Namens, der durch die Ueberschwemmung der Grand' Eau 1740 gelitten hat.

Dranse, la, ein reissender Bergstrom, welcher in drei Armen in drei Thälern des wallis. Zehnten Entremont entspringt. Der westl. Arm kommt vom Col de la Fenêtre aus zwei an demselben befindlichen Seen (7360 F. ü. M.) und vom Col de Letreyre oder Ferrex im Ferrexthale herab. Der mittlere Arm entspringt am großen Bernhardsberge, in den Tronchets au Fond-de-la-Conche (7270 F. ü. M.). Er nimmt oberhalb St. Pierre die Dranse von Valsorey, auch Branchine genannt, in sich auf, und vereint sich beim Flecken Orsières mit der erstern. Der dritte Arm entströmt dem großen Chermontanegletscher, im Hintergrunde des Bagnethals, auf der Alp le grand Chermontane, 5760 F. ü. M. Die Dranse von Entremont fließt mit dieser letztern oberhalb der Brücke von St. Branchier zusammen (ihre Gewässer sind oft verheerend, wie 1818), stürzen durch das enge Felsthal nach Martigny hinab, und ergießen sich unterhalb dieser Stadt in den Rhonestrom. Die Vereinigung ist 1430 F. ü. M.

Drathschmiedli, im, ein vormaliger Landsitz, jetzt ein Wirthshaus und eine Badeanstalt, nordwestl. unterhalb Zürich, am rechten Ufer der Limmat, dem Einflusse der Sihl in dieselbe gegenüber.

Dreibrunnen, Bauernhof mit einer Kapelle und einem Todtenacker in der Pfarre und dem Kr. Wyl, im St. Gall. Bez. Gossau. Die dabei gelegenen zwei fischreichen Teiche gehören dem Seckelamt zu Wyl.

Drittenhäusern, heißen mehrere Bauernhöfe in der Pfarre Ueberstorf und dem freib. Stadtamt.

Drize, die, ein Bach, welcher in einer Schlucht des Berges Salève entspringt, unterhalb Troinex im K. Genf eine Strecke Sumpfland bildet und sich im Weiler Petit-Lancy in die Aire ergießt. Aus diesem Bach ist ein Kanal nach Carouge geleitet, welcher die Stadt auf der westlichen Seite umzieht und, nahe der schönen steinernen Brücke über die Arve, in derselben ausmündet.

Drize, la, Weiler in der genf. Pfarre und Meierei Compesières, auf der großen Straße von Genf nach Annecy. Die 1783 entdeckte, 2 Jahre später vom Professor Tingri analysirte eisenhaltige Mineralquelle wird nicht mehr gebraucht.

Drone, Dorf mit 230 Einw. von fruchtbaren Hügeln

eingeschlossen, in der Pfarre Savièse im wallis. Zehnten Herens.

Droßlen, eine hohe Bergfirst im Kanton Appenzell-Innerrhoden.

Druserthor, das, ein Bergübergang in einer engen Felsschlucht zwischen dem Thale von Schuders im Prättigau, zum Zehngerichtebund Graubündens gehörig und dem Gauerthal, im Montafun, Voralbergs. Sein höchster Punkt, rings von einem Chaos eingestürzter Felsblöcke bedeckt, ist 6760 F. ü. M. Nordwestlich von ihm ragt die hohe Scaesaplana auf, südöstlich stehen der Mädrisberg und die Sulzfluh.

Dübelstein, Ruine einer alten Ritterburg über Dübendorf im zürch. Amt Greifensee. Die Ueberreste des schönen Mauerwerks dieser Burg sind malerisch, und erinnern an den Bürgermeister Hans Waldmann, dem sie einst zugehörte, und von welchem 1487 sein Antheil an Nutzungen und Rechte in Dübendorf und der Umgegend an Zürich verkauft wurde. In dem bekannten Auflaufe wurde das Schloß geplündert, und zum Theil verwüstet, bis es 1611, als eine Escherische Besitzung, vollends ein Raub der Flamme ward, und seit dieser Zeit in seinem Schutte blieb.

Dübendorf, Pfarrdorf im zürch. Amt Greifensee, welches mit den dahin eingepfarrten kleinern Zivilgemeinden Gfenn und Hermikon im Thal, und am Berg, Dübelstein, Geeren (Gockhausen, das zum Dorf gehört), Kämatten und Stettbach in 140 Wohnhausern 1800 an- und abwesende Gemeindeglieder zählt. Es liegt mitten in einem fruchtbaren Thalboden, in langen Hauserreihen, längs der Glatt und an zwei starkbefahrnen Hauptstraßen. Ausser der Landwirthschaft beschäftigt sich ein großer Theil der Einwohner mit Seidenweberei, und die $1\frac{1}{4}$ St. entfernte Hauptstadt verursacht deswegen lebhaften Verkehr. Es wird in dem nahen Torfmoos etwas Torf gegraben.

Düdingen, oder **Gnin**, ehemals **Duens**, gr. und schönes Pfarrdorf im freiburg. Stadtamt. Die Kirchgemeinde theilt sich in die 4 Schröte Dudigen, Lanthen, St. Wolfgang und Wyler, und zählt in 373 Gebäuden 1500 Einw. Die reichbegabte Schule ist, in Rücksicht ihrer Einrichtung, musterhaft. Ein Pfarrer besorgt, mit Hilfe von vier Kaplänen, die kirchlichen Verrichtungen. Wahrscheinlich waren einst die freib. Schultheißen Hans und Jakob von Duding Herren dieses Orts.

Düllen, kleine Ortschaft in der innerrhod. Pfarre Appenzell.

Dündenfall, der, ein prächtiger Wassersturz, in der Tschingelalp, deren Höhe bei der Hütte 3570 F. ü. M. ist, im Rheinthal und bern. Amt Frutigen. Der Dündenbach, der von dem Dündenhorn, dessen Höhe 8730 F. ü. M. beträgt, herabfallt, sprudelt aus einer dunkeln Felsschlucht ins Freie, und malerisch vereiniget über demselben ein Steg mit einem Pförtchen die beiden waldbewachsenen Felsenufer.

Dünnern, die, kl. Fluß im Kant. Solothurn. Er entspringt am nördl. Fuße der Röthe, durchfließt das Thal, wird bei der Klus durch zwei Bache vergrößert, strömt dann durch das Buchsgau und fällt bei Olten in die Aar. Durch

ihr Austreten bei Ungewittern richtet sie oft Verheerungen an. Uebrigens ist sie reich an Forellen und Krebsen, von welchen letztern sie eine Gattung ganz rother, den gesottenen ähnlich, enthält.

Dünnershaufen, Dorf in sehr fruchtbarem und schönem Gelände, in der Pfarre Langrikenbach und dem Kr. Altnau, im thurg. Amt Gottlieben. Es hat seine eigene Schule.

Düppenthal, kl. Weiler oberhalb Thörigen, im bern. Amt Wangen, und zur Pfarre Herzogenbuchsee gehörig.

Dürler-See, s. **Türlersee**.

Dürnten, Mittel-, Ober- und **Unter-**, eine weitläufig zerstreute Pfarre im zürch. Amt Grüningen, zwischen Hinweil und Bubikon. Sie enthält in 210 Häusern 1340 Einw., die sich neben der Viehzucht und der Landarbeit durch Spinnen und Weben von Floret, Seiden und Baumwollen nähren, auch durch mechanische Spinnereien Vortheile gewinnen. Als gute Mechaniker zeichnen sich Kaspar, Heinrich und Jakob Stuki und Ehrhard Schneider aus. Der Wiesenwachs ist bedeutend. Feldwirthschaft wird wenig getrieben. Riedfelder und Torfgründe finden sich ebenfalls vor, und hier und da zeigen sich Lager von Steinkohlen; häufiger ist der Mergel. Die Pfarre umfaßt Edikon, Brunnenbühl, Ober- und Unterlooren, Schlieren, Töbeli, Breitenmatt u. s. w., wozu bis 1811 auch Wolfhausen gehörte. Nach dem Erlöschen des adelichen Geschlechts von Dirnten, fielen die Gerichte, Güter und der Kirchensatz an das Kloster Rüti, und nach dessen Aufhebung an Zürich. Dürnten hat 3 Schulen.

Dürrbach, kleine Häusergruppe in einem schmalen Wiesenthale, am Fuße des bewaldeten Gurnigel, im bern. Amt Seftigen und zu Rüggisberg eingepfarrt. Kurgäste oder Reisende, welche das Gurnigelbad zu Wagen besuchen, lassen hier ihre Fuhrwerke und Pferde zurück, und bedienen sich des abkürzenden Fußweges, der sich durch den Wald hinauf nach diesem Kurort windet.

Dürrberg, der, gr. Weiler, seitwärts der Straße von Olten nach Aarburg, in der Pfarre und dem Kreise Aarburg, und aarg. Bez. Zofingen. Seine Einwohner sind zu Aarburg eingebürgert.

Dürrefluhe, die, eine Felswand, am Chateletberge, im freib. Thale Bellegarde. Man vermuthete das Dasein einer Salzquelle an derselben; aber nach genauer Untersuchung hat sich ergeben, daß man sich geirrt habe, und daß das dort fließende Wasser weder freie Säure, noch Alkali, noch Kalkerde, noch Magnesia, noch Eisen, enthalte, sondern nur eine geringe Quantität Thon- oder Alaunerde.

Dürrenäsch, gr. Dorf mit vielen zerstreuten Höfen, in der Pfarre und im Kreise Leutwyl des aarg. Bez. Kulm. Es liegt auf der Höhe des Berges, zwischen Kulm und Bonnischwyl, und zahlt in 126 Gebäuden über 800 Einw., zu deren Unterhalt die Produkte ihres Landes nicht hinreichen würden, wenn ihnen nicht Fabrikarbeiten zu Hilfe kämen. Durch Verwahrlosung wurden 1782 bei 25 Häuser ein Raub

der Flammen, wodurch dessen Vermögensstand, der ohnedies nie glänzend war, tief herabgebracht wurde. In den Umgebungen sind mehrere Standpunkte zu herrlichen Aussichten.

Dürrenast, Dörfchen am Thunersee, und an der Straße nach Gwatt in der bern. Pfarre und dem A. Thun.

Dürrenast, auch **Neuhäusle**, Wirthshaus am nördl. Fuße des Passawang, ¼ St. von Beinweil im soloth. Amt Thierstein. Hier ist das Beinweilerthal sehr schmal und die Umgebung des Orts malerisch. Die hohen Gebirgswände, theils abwechselnd mit Tannengehölze bis zur höchsten Spitze bewachsen, theils aus Alpweiden bestehend, geben diesem Gelände mit seinen zerstreuten Wohnungen einen eigenen Karakter.

Dürrenbach, zerstreute Häuser in der ausserrhod. Pfarre Urnäsch im Kanton Appenzell.

Dürrenberg, drei Höfe mit schönen Berggütern am obern Hauenstein, in der Pfarrgemeinde Langenbruck und im basel. Bez. Waldenburg. Sie liegen am Berghange zur Rechten der sich nach der Höhe des Hauenstein ziehenden Straße.

Dürrenboden, im, ein Bergwirthshaus, bei welchem die Straße aus dem Dischmathal nach Sulsanna im Ober-Engadin vorbeiführt, im bünd. Gotteshausbund, 6150 F. ü. M.

Dürrenbühl, im, zerstreute Häuser und Höfe in den Kirchspielen Erisweil, Melchnau und Steffisburg im Kanton Bern.

Dürrengraben, der, auch **Dürrgraben**, ein langes, schmales sich ostwärts ziehendes und mit vielen Bauernhöfen besetztes Thalgelände, in der bern. Pfarre und dem Amt Trachselwald. Es hat von dem oft ausgetrockneten Dürrbach seinen Namen erhalten, und spaltet sich in seinen hintern Theilen in mehrere Seitenthälchen. Der vordere zählt 600, der hintere 400 Seelen. Jede Abtheilung hat ihre besondere Schule.

Dürrenmühle, bei der, heißt derjenige Theil des bern. Dorfs Niederbipp, durch welchen sich die Landstraße Oensingen nach Solothurn zieht, und wo sich ein Gasthaus nebst einer Zollstätte befindet.

Dürrenmühle, Dörfchen in der Pfarre Wittenbach und dem Kr. Häggenswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Dürrenroth, Pfarrdorf, mit einem Schulgebäude, an der Landstraße von Huttwil nach Bern, im bern. Amt Trachselwald. Es liegt 1 St. von Huttwil, in ziemlich hohem Gelände, um welches sich grasreiche Hügel und waldige Berge ziehen, ist zwar klein, zählt aber bei der Kirche mehrere hübsche Gebäude, von denen die Gasthäuser nebst der Getreidemühle besonderer Erwähnung werth sind. Schöne Wohnungen ragen auch hier und da von Wiesen und hohen Bergen herab, oder aus dem Thalgrunde, welchen der Rothbach bewässert. Die Pfarre begreift 1310 Seelen, und umfaßt noch Hubberg, Meyenbach und Schweinbrunnen, nebst einigen kleinen Weilern. Viehzucht und Leinweberei

sind Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Von Dürrenroth führt über den mit mehrern zerstreuten Häusern besetzten besetzten Leuwenberg ein vielgebrauchter Weg in 2¾ St. nach Burgdorf.

Dürr-See, der, im bern. A. Saanen, ein kleiner See, auf dem Wege vom Dorfe Lauennen, nach dem Geltengletscher, in welchem des Morgens, bei heller stiller Luft, das Amphitheater der umliegenden Gebirgshörner und Gletscher in schauerlicher Pracht sich spiegelt. Er ist 3860 Fuß überm Meer.

Dürstel, zwei einsame Bauernwohnungen, in einem engen, wilden Bergthälchen, in der Pfarre Langenbruck und basel. Bez. Waldenburg.

Dürstelen, Dorf und Nebengemeinde der Pfarre Hittnau im zürch. Amt Kyburg. Hier stand ein Rittersitz der Edeln dieses Namens, von welchen Arnolph, mit Zustimmung seiner Gemahlin Judentha, seine Güter zu Hermathweil und Dürsteln, 1230, der Kirche zu Uster vergabte. Der Hügel, der diese Burg trug, heißt Lehnbuel.

Dütschbach, der, ein schöner Wassersturz am Hahnenberg im obwald. Engelbergerthal. Er fällt in mehreren Absätzen von den Felsen dieses Bergs herab, von welchen der unterste ungefähr 50 Fuß Höhe haben mag, und gewährt mit den Baumgruppen nnd den bemoosten Felsentrümmern, die das Becken umgeben, in welches er sich stürzt, einen malerischen Anblick.

Dütschenmühle, kl. Weiler in der Pfarre Altersweilen, dem Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden.

Dufferswyl, kl. parität. Dorf mit 23 Wohngebäuden und einer kathol. Kapelle, in der Pfarre Lütisburg und dem Kr. Bütschwyl, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, mit 80 Einwohnern.

Duggingen, Dorf und Filial der basel. Pfarre Pfeffingen auf der rechten Seite der Birs in einer für das Gedeihen der Ackerfrüchte, des Weins und des Obstes noch ziemlich vortheilhaften Lage, im bern. Amt Delsberg, mit 247 Einw., 7 St. von seinem Amtsort. In der Feldmark dieses Orts liegt das schöne Schloß Angenstein, bei welchem sich die Thalschlucht öffnet.

Dugnier, kl. Dorf in der Pfarre Leytron, im wallis. Zehnten Martinach, mit 55 Einwohnern.

Duillier, Dorf von 51 Häusern und 210 Einw. im Kr. Gingins und waadtl. Distr. Nyon, ¾ St. von dieser Stadt entfernt. Sein Name kömmt von dem der römischen Familie Duillia. In seiner Nähe befinden sich die Papiermühlen von Clarens. Es ist der Geburtsort des Astronomen Fatio von Genf.

Duing, Ruinen eines alten 1465 zerstörten Schlosses, auf einer Höhe östlich vom Wege von St. Maurice nach Ber, in der Gemeinde und dem Kr. dieses Namens und im waadtl. Distr. Aigle. Es gewährt einen malerischen Anblick. Hoch darüber empor ragt der ungeheure Felskoloß, die Dent de Morcles. In der Pläne unter ihm schlug 574 Theudefried die Longobarden aufs Haupt.

Dulive, la, kl. Fluß im Kanton Waadt, der bei Vinzel an der Cote entspringt, und sich bei Dullit in den Genfersee ergießt. Auf der Brücke, an der Landstraße von Genf nach Lausanne, steht ein röm. Meilenstein mit einer noch ziemlich lesbaren Inschrift. Er war 7000 Schritte von Nyon (Colonia equestris) entfernt.

Dulliken, Dorf von 69 Häusern, 1 Kapelle und 387 kathol. Einw., in der Pfarre Starkirch und im soloth. Amt Olten. Dieser Ort liegt am Fuße des holzreichen Engelbergs, in schönem und fruchbarem Gelände. Die Strumpf- und Mützenweberei wird hier für die Fabrikanten von Olten stark betrieben. An der Straße nach Aarau steht einsam das Wirthshaus, und der sogenannte Junkerbrunnen bei diesem Dorfe wird wegen seiner heilsamen Wirkungen wider die rothe Ruhr gerühmt.

Dullit, kl. hübsches Dorf von 28 Häusern und 95 Einw. mit einem vormals herrschaftlichen Schlosse, an der Landstraße von Rolle nach Nyon, wo sich das Genfer Seegestade in sanfte Hügel erhebt, im waadtl. Distr. Rolle. Es liegt nahe bei dem Einflusse der Dulive in den Genfersee.

Dungel, auch Dungelschuß, der, ein schöner Wasserfall im bern. Lauenenthal. Seine Höhe und sein Wasserreichthum gesellt ihn den schauwürdigsten in den schweizerischen Hochthälern zu. Er stürzt von dem Gelten-Gletscher herab, über welchem sich das Wildhorn auf eine Höhe von 10,063 F. ü. M. erhebt, und unter welchem sich rechts die Dungelweiden hinanziehen, mit einem fischreichen See, wo die Dungelkäse gemacht werden.

Duppenthal, kleiner Weiler von 6 Häusern in der Gem. Ochlenberg, Pfarre Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen, an der Bergstraße von Solothurn nach Hutwil.

Durach, die, ein durch die Stadt Schafhausen fließender und sich ausserhalb derselben in den Rhein ergießender Bach, gewöhnlich der Mühlethalerbach genannt.

Durnachthal, das, ein kleines Alpthal, welches sich im Südosten des Glarner Lintthals, unfern dem Dorfe dieses Namens, zwischen dem Saasberge, einem Zweige des hohen Karpfstocks und dem Baumgarten und Nüschenstock, öffnet und in südl. Richtung zum ewig beeiseten Hausstock und Ruchiberg ansteigt, von denen der oft verheerende Durnach- oder Durnagelbach der Linth zustürzt, mit welcher er sich unterhalb Matt vereinigt. Ein Fußweg führt vom Lintthal durch dieses Thal, zwischen dem Haus- und Karpfstock hindurch auf die Feugmatt-Alp, im Sernfthal, auf welcher die vernachlässigte aber vortreffliche Quelle des Wichler-Mineralwassers strömt. Das Durnachthal theilt sich in das Vordere, Mittlere und Hintere, und ist unbewohnt, nur hin und wieder hört man das Geläute einer weidenden Heerde, oder das Geblöcke einer Ziege durchdringt die feierliche Stille.

Durstgraben, ein ehemaliges herrschaftliches Gut, jetzt ein Bauernhof, ½ St. von der Stadt Schafhausen entfernt, und zum Dorf Neuhausen gehörig, nebst einer Zollstätte.

Durstublen, kath. Dorf von 30 Häusern und 130 Einw., zur Rechten der Thur und an der Landstraße von

Wyl nach St. Gallen, in der Pfarre Hännau und dem Kr. Oberuzwеil, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Durtensee, kl. See zwischen Wohlhausen und Menznau, im luzern. Amt Sursee. Er hat 3760 Fuß in der Länge, 1120 Fuß in der Breite, und 40 bis 50 F. Tiefe. Er ist 2440 F. ü. M. Die Wigger entspringt in ihm.

Dusch, kl. reform. Dorf in Bäumen versteckt, im Domleschger Hochgerichte und bünd. Gotteshausbund. Hier hat die Familie Albertini einen Edelhof. Auch gibt dieser Ort einem Bache den Namen, der vom Transerberge herabfließt und die Grenze zwischen Rotels und Paspels bildet. Oberhalb Dusch steht einsam die Kirche M. Magdalena.

Dusnang, auch **Duslingen**, parit. Pfarrdorf im Kr. Fischingen, im thurg. Amt Tobel. Die reform. Pfarre begreift, in vielen dazu gehörenden Ortschaften, 1090, die kath. 509 Seelen. Die Kollatur der kath. Pfründe hängt von Fischingen ab, und die Pfarre wird von einem Konventualen dieses Gotteshauses versehen. Den Pfarrsatz der reform. hat die Landesregierung. Die reform. Pfarrwohnung wurde 1749 neu gebaut. Von der Burg der Edeln v. Dusnang ist noch einiger Mauerschutt auf einem nahen Hügel vorhanden.

Duttweil, Ober-, und Unter-, kl. schön gebaute Dörfer mit reform. Einw. im Munizipalbez. Wängi, Kr. Lommis und thurg. Amt Tobel. Ober-Duttweil liegt an der Landstraße von Weil nach Elg, hat eine Schule, und neben dem fleißig betriebenen Landbau beschäftiget das einträgliche Güterfuhrwerk verschiedene Einwohner. Zu Unter-Duttweil ist eine von der kath. Pfarre zu Wängi abhängige Kapelle.

Duvin, reform. Pfarrdorf mit 117 Seelen, im Hochgerichte Lugnetz, im bünd. Grauenbund. Es ist der einzige evang. Ort im Lugnetzer-Thal und liegt hoch im Berge, über einer tiefen Schlucht, jedoch von einträglichen Gütern umgeben.

Dynhard, der äussere und innere, eine Pfarrgemeinde zwischen Oberwinterthur und Altikon, in der Nähe des schön gelegenen Schlosses Mörspurg, im zürch. Amt Winterthur. Zu derselben gehören noch, nebst den Grüthöfen, Sulz, Eschliken und Welsiken, und die Pfarre zählt in 13¼ Häusern 683 Einw. Die sorgfältig angebauten, Rebhügel bringen, in guten Jahren, Wein im Ueberflusse. Jakob Ceporin (Wiesendanger), ein ausgezeichneter Sprachgelehrter seiner Zeit, war 1499 zu Dynhard geboren, und starb als Theologe in Zürich 1525. Früher befand sich auch hier ein Edelsitz der Herren von Dynhard.

E.

Eau froide, l', ein Bach im Kanton Waadt, der theils aus dem Nervaurſee, theils vom Pelouriberg aus dem Lac rond herabkommt, und durch den Malespierre, Pelourt und andere Bäche verstärkt wird. Von Roche sucht er in sanftem Laufe die Spitze des Genfersees bei der westlichen Pforte von Villeneuve.

Eaux froides, les, Senndörfchen nahe unterm Col de la Croix, im Kr. Ormonds und waadtl. Distr. Aigle, 5490 F. ü. M.

Eaux mortes, zerstr. Häuser, in der Genfer Pfarre und Meierei Cartigny, zum Theil auch zu jener von Avully gehörig, in anmuthiger Lage.

Eaux vives, gr. Gemeinde und Meierei, im Kant. Genf, das Weichbild der Hauptstadt begrenzend. Sie liegt am südöstl. Seeufer, ist wohl bewohnt und angebaut. Zu derselben gehören die malerisch schönen und zum Theil aussichtreichen Häusergruppen Pré-l'Evêque, la Terrassière, Malagnou, Plongeon, Jargonant, Belai und la Boissière. Sie zählt 950 Einw., die theils nach der Stadt, theils nach Cologny pfarrgenössig sind. Hier befinden sich mehrere Katundruckereien und eine Fabrik seidener und wollener Shawls.

Ebenalp, die, eine von den schönsten Bergtriften, auch sehr weite Gemeindealp, im Kanton Appenzell-Innerrhoden, 4420 F. ü. M. An der östl. Wand des Felsstocks, auf welchem dieselbe gelegen ist, befindet sich das viel besuchte Wildkirchlein. Man steigt von demselben durch die große Höhle in 10 Minuten zu ihr hinan. Auf ihrer Höhe bietet sich eine reizende Aussicht dar. Die ganze östliche Schweiz, die weite Fläche des Bodensees, die Gauen des Schwabenlandes, liegen vor den Blicken ausgebreitet. Seitwärts ragen die Gipfel des Appenzeller Alpsteins auf und verbergen die Aussicht der fernern Eisgebirge. Zu den Füßen schimmert der freundliche Seealpsee, stürzt der Schwendibach in den malerisch bewaldeten Abgrund, zittert die Sitter durch das glückliche Hügelland hin, welches Flecken und Dörfer und eine unzahlbare Häusergruppe bedecken. In der Mitte dieser Alp ist eine trichterartige Oeffnung, beinahe immer mit Schnee angefüllt. Die Hirten schmelzen denselben in Gefäßen und tränken damit ihre Heerden, weil in dieser Gegend kein Wasser ist.

Ebenrein, der, einer der schönsten Landsitze im Kanton Basel, nahe bei Sissach. Er gehört einem Bürger von Basel, und sowohl das Aeussere als das Innere ist hübsch.

Ebersecken, Dorf und Gemeinde von 87 Gebäuden, nebst einer Filialkirche von Großen-Dietweil, im Bezirksgerichtskreise Altishofen und luzern. Amt Willisau. Es liegt angenehm und fruchtbar zwischen zwei Bergen, gegen das Wiggernthal, 2 St. von seinem Amtsort und 7 St. von Luzern. Das hier gestandene, im 12. Jahrhundert gestiftete, und von den Grafen von Froburg und den Herren von Balm und Fischbach durch schöne Vergabungen bereicherte, aber durch spätere Unglücksfälle verarmte Cisterzienser-Frauenkloster wurde 1588 mit der Abtei Rathhausen vereinigt. Eine zweite Kapelle dieses Orts hängt von Altishofen ab.

Ebersoll, Ober- und **Unter-,** zwei kl. Dörfchen in der luzern. Pfarre, dem Bezirksgerichtskreise und Amt

Hochdorf. Beide haben schöne Aecker und Wiesen, und in dem erstern ist eine Kapelle.

Eberspberg, zerstörter Edelsitz zwischen Freienstein und Schollenberg, im zürch. Amt Embrach.

Ebertschweil, kl. Dorf in der Pfarre Hausen, am Albis und im zürch. Amt Knonau. 1808 kam, durch thätige Mitwirkung eines wackern kinderlosen Ortsvorstehers, ein neues Schulgebäude zu Stande, mit dessen Vollendung auch die Stiftung eines Schulfonds begonnen hat.

Ebertweil, Weiler in der Munizip.-Gemeinde Hauptweil, im thurg. Amt Bischofzell.

Ebi, auch **Planura**, Dörfchen in der Pfarre Medels und dem Hochgerichte Rheinwald im bünd. Grauenbund. Es ist blos deswegen beachtenswerth, weil hier jährlich die Hochgerichtsversamlung gehalten wird.

Ebikon, eine aus 206 zerstreuten Gebäuden und 617 Einw. bestehende Gemeinde, 1 St. von Luzern, zu dem Bezirksgerichtskreise Habsburg und ins luzern. Stadtamt gehörend. Sie liegt anmuthig in einem kleinen Thale, dessen sanft ansteigende Halden theils bewaldet, theils mit obstbeschatteten Wiesen und Getreidefeldern bedeckt sind, und das in seinem Schooße den kleinen Rothsee trägt. Bei der schönen Kirche, die eine Filial der Hofkirche in Luzern ist, wohnt ein Kuratkaplan. Drei an der durchgehenden Landstraße nach Luzern aufgerichtete Kreuze, bezeichnen den Ort des Empfangs und der Bewillkommung des Kaisers Siegmund 1417, mit dessen Aufmunterung Bern und Luzern ihre zwei Jahre früher gemachten Eroberungen im Aargau unternommen hatten. Der Held Peter von Gundoldingen, der in der Schlacht bei Sempach 1386 fiel, war bis an seinen Tod Herr dieses Orts. 80 Jahre später kam Ebikon an Luzern, welches die Gerichte bis 1798 durch einen Obervogt verwalten ließ. Der 1786 in Rom ermordete berühmte Medailleur, Johann Schwendimann, war hier geboren.

Ebligen, Dörfchen von 12 Häusern und 90 Einw., auf der Sonnseite des Brienzersees, mit einer Schule, in der Pfarre Brienz und bern. Amt Interlachen. Das Buchengehölz dieses Orts und seiner Nachbarschaft, Ober- und Niederried, gewährt den Einwohnern nicht unbedeutenden Gewinn durch den Verkauf des dürren Buchenlaubs, als Streue, womit sie zur Herbstzeit den Bedarf mehrerer Dörfer zu decken im Stande sind.

Ebmatingen, Dörfchen an dem fruchtbaren Mauerberge, in der Pfarre Mauer und im zürch. Amt Greifensee. Im alten Zürcherkriege erhielt dies Oertchen gewisse Vorrechte, die mit der Revolution aufgehört haben. Es wurde ehemals, von dem jedesmaligen ältern Burgermeister, als eine Gerichtsherrlichkeit verwaltet. Hier ist ein gutes Torfmoor.

Ebnat, Kreis, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Ebnat, eine große, bis auf wenige kathol. Haushaltungen (38 Personen im Jahr 1824), reformirte Pfarrgemeinde mit 300 Häusern und 1688 reform. Einw. In der sehr guten Dorf- und zwei guten Bergschulen wurden im Jahr 1824 175 Kinder unterrichtet. Die Ländereien

Ebnats gehören zu den fruchtbarsten des Toggenburgs. Die Lage ist vortrefflich, und einige herrliche Aussichten gewahren die Alpen Regelstein und Hüttenbühl. 1762 wurde die hiesige Pfarre, ehemals Oberwattweil genannt, erst gestiftet, indem die Einwohner vorher zur Gemeinde Wattweil gehörten, und pfarrgenössig noch Kappel waren. Die Kirche wurde auf einen ebenen Platz gebaut, um die sich bald das liebliche Dörfchen Ebnat, jetzt von 18 Häusern und 90 Einw., erhob, das schön, reinlich und Wohlstand verkündend, auch der Sitz des Pfarrers und des Kreisorts ist. Seit 1823 hat es auch eine Buchdruckerei; Handel und Baumwollenfabriken blühen daselbst. Auch hat es in der Gemeinde eine Baumwollenspinnerei am Steinenbach. Die einzelnen Dörfchen und Weiler und Wohnungen in der Gemeinde führen mehr als 90 verschiedene Namen.

Ebnat, eine angenehme Gegend im Vordorf der appenzell-ausserrh. Gemeinde Herisau. Hier steht das von dem Kaufmann J. C. Schoch mit 22,200 fl. ausgesteuerte und im Nov. 1817 eingeweihte und bezogene neue Waisenhaus der Gemeinde Herisau, welche noch mit diesem Schochischen Geschenke 12,000 fl., von wohlthätigen Bürgern gesammelt, vereinigte, und dadurch das kleine, seit 1769 bereits bestandene Grundkapital dieser menschenfreundlichen Stiftung bedeutend erhöhte. Die Einrichtung des Instituts ist musterhaft und vorzüglicher Beachtung werth.

Ebne, Weiler in fruchtbaren Umgebungen in der Gemeinde Untereggen, und St. Gall. Bez. Rorschach.

Ebne, 2 kl. Weiler in der appenzell. Rhod Hirschberg, und ausserrhod. Gemeinde Wald; dieser letztere an der Straße nach Heiden gelegen.

Ebni, Hinter- und **Vorder-**, 6 zerstr. Häuser in der appenz. ausserrh. Gemeinde Speicher.

Ebnit, oder **Aebnit**, eine liebliche fruchtbare Thalebene mit großen und schönen Häusern, durch welche die Straße von Saanen nach Gstad führt, im bern. Amt Saanen. Dieser Häuserbezirk hat seine eigene Schule, und enthält 585 Einw.

Eccasseys, les, Weiler mit 70 Einw. im freib. Amt Rue und zu Vuisternens pfarrgenössig.

Ecce homo, Weiler und Kapelle in der Pfarre Sattel und im schwyz. Bez. Schwyz. Die Ein- und Umwohner nennen ihn verstümmelt Exiumme, und die Kapelle soll ihr Dasein einem Kruzifix verdanken, das ein nach Einsiedeln wallender Pilger in den hohlen Stamm einer Eiche soll gestellt haben, in deren Schatten er geruht. Er ist 2380 F. ü. M. Ein Fußweg führt von hier aus über St. Anna oder Steinenberg und den Bergsturz von Roßberg nach Goldau und Arth.

Echallens, deutsch **Tscherlitz**, ein Distr. des K. Waat, fast in desselben Mitte. Er grenzt gegen Norden an den Distr. Yverdon, gegen Süden an den Distr. Lausanne, gegen Osten an die Distr. Moudon und Oron, gegen Westen an die Distr. Orbe und Cossonay. Er zählt 7962 Einw., und enthält die drei Kreise Echallens, Bottens und Buarnans. Ein Theil davon ist fruchtbar an Korn und

Baumfrüchten, ein anderer bietet viel Moräste und unbebautes Land dar, das nach und nach einiger Kultur fähig wäre. Ungefähr ein Drittheil der Einwohner ist katholisch.

Echallens, ein Kreis im waatl. Distr. dieses Namens, mit 2903 Seelen. Er enthält die Ortschaften Assens, Bioley, Orjulaz, Eclagnens, Etagnieres, Goumoens la Ville, Goumoens le Jux, Oulens, St. Barthelemy, Villars le Terroir u. a.

Echallens, Kreis- und Distrikts-Hauptort, ein hübscher Flecken am Talent, mit 80 Häusern und 570 Einw., wurde erst 1351 durch Gerard v. Montfaucon, Herrn von Orbe, gegründet, dessen Vater dort seit 1273 ein Schloß besaß. Hier haben die beiden Religionsbekenntnisse eine gemeinschaftliche Kirche, in welche auch Villars le Terroir eingepfarrt ist. In diesem Flecken, so wie in den übrigen parität. Orten dieses Distr., herrscht unter Katholiken und Protestanten wahre christliche Duldung. Bis 1798 wohnte in dem hiesigen Schlosse ein freiburg-bern. Amtmann. Von Lausanne ist Echallens 3 St. entfernt, von Iverdon 3¼ St. Die Jahrmärkte werden stark besucht. Dieser Ort ist die Wiege des berühmten Mathematikers Benjamin Panchoud zu Berlin.

Echandens, gr. Dorf und Schloß im Kr. Ecublens, im waatl. Distr. Morges, 1¾ St. von Lausanne und 1 St. von Morges. Es besteht aus 56 Häusern, und 240 Einw., die Wein- und Feldbau treiben. Die Ortsherrschaft gehörte der Familie Rosset von Lausanne.

Echarlens, Pfarrdorf von 58 Häusern und 352 Einw. im freib. Amt Bulle. Hier sind pfarrgenössig Champotey und Everdes. Den Pfarrsatz übt das Stift St. Niklaus zu Freiburg.

Echelle, l', Pfarrdorf, welches mit dem Weiler Chandon le Creux, wo die alte Pfarrkirche steht, 65 Gebäude und 173 Einw. hat, im freib. Amt Montagny.

Echichens, kl. Dorf im Kr. Colombier, im waatl. Distr. Morges, 2 St. westl. von Lausanne. Es zählt in 22 Häusern 170 Einw. Auf einer kleinen Anhöhe steht ein Schloß, der Wohnsitz des ehemaligen Herrschaftsherrn. Die Aussicht ist prächtig. Bei der Insurrektion im Mai 1802 in den Bezirken Morges, Iverdon, Orbe u. s. w. besetzten die Aufrührer dieses Schloß, und plünderten das Archiv.

Echiens, Weiler von 8 Häusern und 39 Seelen, in der Pfarre Promasens und im freib. Amt Rue.

Echletschwyl, gr. Bauernhof in der Pfarre Goldingen, im St. Gall. Bez. Uznach.

Eckbühl, schöner Landsitz in einer aussichtreichen Lage in der Pfarre Höng, und im zürch. Stadtamtsbezirk.

Eckmatt, auch **Aekenmatt**, zerstr. Weiler an der Straße nach Schwarzenburg, in der Pfarre Albligen, im bern. Amt Schwarzenburg.

Eckweiden, auf den obern, ein weitläufiger Alpbezirk am Abendberg bei Interlachen, im K. Bern, auf welchem der zu Unterseen wohnende Oberförster Kasthofer Versuche zur Verbesserung der Alpwirthschaft macht, welche die Aufmerksamkeit der Landwirthe und Naturforscher verdienen.

Eckwyl, kl. fruchtbar gelegener Ort in der Gemeinde Mäggenwyl, der Pfarre Wohlenschwyl und aarg. Bez. Baden.

Eclagnens, kl. Dorf von 18 Häusern und 120 Einw. im waatl. Kr. und Distr. Echallens, 3^1_2 St. von Lausanne.

Eclépens, altes gr. Dorf von 56 Häusern u. 350 Einw., mit zwei Schlössern und einem Weinberge, dessen schon 814 urkundliche Erwähnung geschieht, und welches damals Kaisergut auf dem sogenannten Mauremont war, im Kr. Lasarraz und waatl. Distr. Cossonex.

Ecogia, Schloß und Weiler, in der Genfer Pfarre und Meierei Versoix angenehm gelegen.

Econna, gr. Pachthof mit Meiereigebäuden und weitläufigen Gütern, welcher dem Kloster auf dem Bernhardsberg gehört, im wallis. Zehnten Martinach.

Ecotteaux, Dorf von 47 Häusern mit 180 Einw., im waatl. Kr. und Distr. Oron, auf einem lieblichen Hügel, $4^1/_2$ St. von Lausanne, und 1 St. von Oron.

Ecouellottes, les, kl. Weiler von 9 zerstr. Wohngebäuden, am südlichen Berghange in der Pfarre Renan und bern. Amt Courtlari.

Ecublens, ein Kreis im waatl. Distr. Morges, mit 2088 Seelen und den Ortschaften Echandens, Bremblens, Bussigny, Chavannes, Denges, Lonay, Preverenges, St. Sulpice, Villars, St. Croix.

Ecublens, Kreisort, ein Pfarrdorf auf einem von mehrern Weilern umgebenen Hügel, einst Stammsitz einer alten Familie, die 1221 Lausanne einen Bischof gab. Es hat mit St. Sulpice einen gemeinschaftlichen Pfarrer, liegt 1 St. westl. von Lausanne und 1 St. nordwestl. von Morges. In 101 Wohngebäuden wohnen 410 Einw.

Ecublens, gr. Weiler von 26 Gebäuden und 127 Einw. in der Pfarre Promasens und im freib. Amt Rue.

Ecuvillens, Pfarrgemeinde von 147 Häusern und 694 Einw., im freib. Stadtamt. Das Kloster Altenrif besaß hier herrschaftliche Rechte, und jetzt noch den Pfarrsatz. Das Kirchspiel ist in 4 Quartiere: Ecuvillens, Carpataux, Magnegens und Posieux, abgetheilt.

Ederschwyler, ehemals Niderswyler, ein armes Oertchen mit 156 Einw., dessen Dürftigkeit meistens von seinem unfruchtbaren Boden herrührt, in einer bergigten holzreichen Gegend in der Pfarre Roggenburg und bern. Amt Delsberg, 2 St. von seinem Amtsorte.

Ediken, kl. Dorf in der Pfarre Dürnten, im zürch. A. Grüningen. Ein forellenreicher Bach fließt durch das anmuthige Wiesenthal, das sich zugleich zu einem Spaziergange eignet.

Edliswyl, kl. Ort von 21 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreise Waldkirch, im St. Gall. Bez. Gossau.

Effingen, Dorf von 68 Häusern und 407 Einw., am nördl. Fuße des Bötzbergs, in der Pfarre Elfigen, im Kr. Bötzen des aarg. Bez. Brugg. Acker- und Weinbau nebst der Vorspann, welche die Waarendurchfuhr für die nahe Bergstraße bedarf, nährt die Einwohner. Dieser Ort verdankt den Einsichten, der Thätigkeit und dem Beispiele des 1817 verstorbenen Ammanns Jakob Herzog viele Verbesserungen und Verschönerungen, zu welchen letztern vorzüglich seine von ihm aufgeführten Gebäude zu zählen sind.

Effretikon, kl. Ort von 9 Häusern und 106 Einw. mit einer Schule, ½ St. von Illnau, und zur untern Hofgemeinde gehörend, im zürch. Amt Kyburg.

Egberg, eine Häusergruppe in der Pfarre und dem Kr. Wattweil, im St. Bez. Ober-Toggenburg.

Egelshofen, auch **Egelschoffen**, **Kreis**, im thurg. Amt Gottlieben, begreift die Munizipalitäten Egelshofen und Scherzingen mit den gleichnamigen Ortsgemeinden und denjenigen von Kurzenrikenbach, Bottikofen und Landschlacht.

Egelshofen, wohlgebautes reform. Pfarrdorf und Kreisort. Es liegt von Weinhügeln umgeben, in freundlichem Gelände. Unter seinen Einwohnern, welche sich mehrstens vom Weinbau nähren, zeichneten sich besonders die beiden Bürger Johann Georg Neuweiler und Johann Lang, durch ihre rastlosen und gelungenen Versuche, diesen Erwerbszweig noch mehr zu veredeln, rühmlich aus. Die 1724 gestiftete Pfarre zählt mit Kurzrickenbach 1034 Seelen und 2 Schulen, der Munipalbezirk hingegen 200 Wohngebäude.

Egelshofen, Weiler bei Altenklingen, in der Pfarre und dem Munizipalbez. Wigoldingen, im thurg. A. Weinfelden.

Egelsee, Aegelsee, am, ein fruchtbarer Wiesenbezirk, ½ St. von Basel, auf dem rechten Rheinufer zur Linken der Straße ins Wiesenthal. Ein aus der Wiese abgeleiteter Kanal treibt verschiedene Maschinen, eine Farbholzmühle, Hanfreibe und Walkmühle. Die zu diesen Gewerken dienenden Gebäude wurden 1799 von den Franzosen, bei der damals vorgenommenen Befestigung der kleinen Stadt Basel, geschleift, späterhin aber ansehnlicher als zuvor wieder hergestellt. Gegenwärtig sind sie ein Eigenthum des Herrn Stadtrath Hübscher von Basel.

Egeri, siehe **Aegeri**.

Egerkingen, gr. Pfarrdorf mit 85 meist wohlgebauten Häusern, 2 guten Gasthöfen und 686 kathol. Einw. im solothurn. Amt Ballstall. Es liegt an der Straße nach Olten am Fuße des Jura, hat vor sich eine weite fruchtbare Ebene, auf welcher alle Feldfrüchte gedeihen. Im Dorfe steht ein obrigkeitliches Getreidemagazin, zur Auffammlung der Zehnten. Auch befindet sich in der Nähe dieses Orts ein Steinbruch, dessen Steinart dieselbe ist, wie in den Steinbrüchen bei Solothurn, nämlich wilder Marmor, jedoch etwas grobkörniger. Von hier führt ein rauher, aber viel benutzter Fahrweg über das Gebirge nach Langenbruck.

Egerosses, les, Senndörfchen in sehr angenehmer Lage auf den Alpen von Geire im Kr. Bex des waatl. Distr. Aigle, 2960 F. ü. M. Südlich vom Baudon schießen mehrere schöne Wasserfälle herab.

Egerten, Weiler in der Pfarre Rechthalten und im freib. Stadtamt.

Egetsbühl, oder **Eggetsbühl**, kl. Dorf von 14 Häusern, in der Pfarre und dem Kr. Lommis und thurg. Amt Tobel, zur Munizipalgemeinde Wängi gehörig.

Egetschweil, zwei kl. Weiler im K. Zürich, einer auf der Höhe zwischen Kloten und Embrach, in der Pfarre Kloten, der andere zu Wyla eingepfarrt.

Egg, Bauernhäuser nebst einer Kapelle, in welcher an

Sonn- und Feiertagen, vorzüglich im Winter, von einem Kapitular aus Einsiedeln Gottesdienst gehalten wird, am südlichen Fuße des Ezels, in dem schwyz. Bez. und der Pfarre Einsiedeln.

Egg, gr. Pfarre, die mit allen ihren Zugehörungen 448 Häuser mit 2763 Seelen zählt, im zürch. A. Greifensee. Die Fruchtbarkeit dieser Gegend ist groß und das Gelände mit Obstbäumen, Getreidefeldern und Wiesen geschmückt. Es giebt Bauern, die nicht selten 2000 bis 3000 Viertel Aepfel und Birnen in einem Jahr gewinnen. Mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe verbinden die Einwohner auch Manufakturarbeiten und die Fabrikation von farbigen Baumwollentüchern wird stark von ihnen betrieben. Das Dorf Egg liegt am südlichen Fuße des Berges Pfannenstiel, welcher bei der Hochwacht eine reizende Umsicht darbietet, 2380 F. ü. M. Von hier führen angenehme Fußwege über die bewaldete Höhe nach Erlibach, Meilen und Stäfa am Zürichsee. 1741 ward die Kirche neu erbaut, und 1821 ansehnlich und mit Geschmack erneuert. Magister Lorenz Ringler, Pfarrer allhier, büßte sein Leben in der Kappelerschlacht ein. Eßlingen, Hinteregg, Baad, Rellikon, Teufthal (eine Getreidemühle in wilden Umgebungen), Ast und Lieburg sind hier pfarrgenössig.

Egg heißen im Kant. Luzern: 1) drei Häuser mit einer Filialkirche, den h. Beat und Wendel geweiht, in der Pfarre Entlebuch; 2) einige Häuser in der Pfarre Romoos, mit einer trefflichen Aussicht, alle im Amt Entlebuch.

Egg heißen im K. Thurgau verschiedene Bauernhöfe in den Munizipalitäten Ueßlingen, Sirnach, Hohentannen und Amrisweil.

Egg, einige Häuser in der Gemeinde Ochlenberg, der Pfarre Herzogenbuchsee und dem bern. Amt Wangen.

Egg heißen im Kanton Appenzell: 1) eine Gegend mit 9 Häusern in der Gemeinde Urnäsch; 2) eine Anhöhe mit einer schönen Aussicht auf den Säntis und seine Umgebungen, in der Waldstadt; 3) eine Ortschaft mit einer ansehnlichen Kapelle, einem Schulhaus und einer Freischule, in der Pfarre Oberegg. Diese im Inner- jene im Ausserrhoden befindlich.

Egg, heißen viele Bauernhöfe im K. St. Gallen, in den Pfarrbezirken Bruggen, Wittenbach, Grub, Waldkirch, Krummenau, Ebnat, Oberglatt, Gähwil und Wattwil.

Egg, an der, Bergdörfchen im Gadmenthal, im bern. Amt Oberhasli. Es wurde 1818 von einer Schneelauine, die vom Radolfshorn hinabstürzte, gänzlich zertrümmert, als seine Häuser und Scheuern, welche vorher ein ähnliches Unglück getroffen hatte, kaum wieder aufgebaut waren.

Egg, auf der, ein Haus am Rigiberg im K. Schwyz, welches das Besondere hat, daß das von seiner Dachrinne herabtropfende Wasser nach 3 Seen, dem der Waldstätte, dem Zuger und Lowerzer abfließt.

Egg, die, ein Wirthshaus nebst einigen andern Wohngebäuden, auf der Höhe ob dem appenzell. Dorf Teufen, bei welchem man einer schönen Aussicht in die ganze vordere Reihe des Alpsteins genießt. Von St. Gallen führt ein Fußpfad in einer Stunde zu demselben hinauf.

Egg in Engersried, ein Weiler im Kr. Untereggen, in der Pfarre Engersried und im St. Gallen. Bez. Rorschach. In seiner Nähe auf dem Eggerbühel des weitläufigen Rorschacherbergs genießt man eine prachtvolle Aussicht auf die nähern Theile von Appenzell, St. Gallen, Thurgau, dem Bodensee und Schwaben. Die Aussicht mag leicht die schönste im Umkreis einer Meile von St. Gallen sein. Die von Vögeliseck muß dieser nachstehen.

Eggbühl, der obere und untere, zwei Landsitze in der Pfarre Höng und dem zürch. Stadtamtsbezirk. Bei dem erstern vereinigen sich eine schöne Aussicht und hübsche Gartenanlagen mit gutem Weingewächs, und derselbe ist eine Besitzung eines Herrn Vögeli von Zürich. Der letztere gehört einem Landbürger, und hat ebenfalls treffliches Weingewächs.

Eggen, kl. Dorf von 28 Wohngebäuden in der Pfarre Oberglatt und dem Kr. Flawil, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, 3½ St. von St. Gallen.

Eggen, kl. Ort in der appenz. innerrhod. Rhode Hirschberg und Pfarre Oberegg.

Eggen, hoher Berg im Kant. Uri mit einem Gletscher, die Langfuhren genannt.

Eggen, an der, ein Dörfchen in der Pfarre Bellwald und wallis. Zehnten Gombs, welches 26 Einw. hat.

Eggen, auch **Zen Eggen** genannt, Pfarrgemeinde auf einem fruchtbaren Hügel zur Linken des Eingangs in das Visperthal, im wallis. Zehnten Visp. Sie zählt nur 145 Seelen, und es gehören zu derselben Stadeln, Unter dem Buel, Schinkelried, Schalmatten, Sischelt, Esch und andere kleine Weiler.

Eggenberg, ein Schulbezirk in der Pfarre Mühlberg im bern. Amt Laupen. Er begreift 60 Häuser mit 390 Einw. und erhielt seinen Namen von einem Dörfchen, das sich in demselben befindet.

Eggenweil, Pfarrdorf von 50 Häusern zur Rechten der Reuß, im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten. Es liegt ½ St. von seinem Amtsort entfernt, und seine Pfarre, die schon im 12. Jahrh. dem Stift Muri einverleibt wurde, zählt mit der Filialkapelle Hasenberg nnd Wyden 533 Seelen. Die Frauenabtei Hermetschweil besaß hier ehedem die Ortsherrschaft.

Eggenwyl, kl. Weiler auf der Höhe des Bötzbergs und an der alten Straße über denselben, im Kr. Bötzen und dem aarg. Bez. Brugg.

Eggerberg, Pfarrgemeinde im wallis. Zehnten Brieg, mit 138 Seelen. Zu derselben werden Eggen mit 26, Oberegg mit 14, Gemeinhaus mit 19, Murracher mit 20 Einw. nebst noch einigen kleinen Weilern gezählt, die alle an grasreichen Bergabhängen sich befinden, welche stufenweise bis an die Aletschgletscher sich erheben.

Eggerdingen, Dorf mit zerstr. Häusern, im bern. Amt Trachselwald und zu Affoltern kirchgenössig.

Eggersried, siehe **Engersried**.

Eggerschwyl, einsam stehendes Wirthshaus zwischen Neuenkirch und Nottwyl, an der Landstraße von Luzern nach Sursee, im luzern. A. Sursee, und zu Nottwyl eingepfarrt.

Eggerstalden, Filialdorf in der innerrhod. Pfarre Appenzell, mit 60 Häusern, einer Kirche und Kuratkaplan, und 300 Einw. Es liegt 1 St. von seinem Pfarrorte, am Fuße des Fähnern, in einer schönen Alpengegend.

Eggertshäusern, kl. Weiler in der Pfarre Langen-Rikenbach, im Kr. Bürglen und thurg. A. Weinfelden.

Eggiwyl, im, schmales, von der Emme durchflossenes, wiesenreiches Thal, nördlich unter Tschangnau, im bern. A. Signau. Die im Thal zerstreuten Weiler und Häuser bilden eine Kirchgemeinde von 2100 Seelen, von welcher die Kirche und Pfarrwohnung am Eingange eines kl. Seitenthals, das sich nach Röthenbach hinaufzieht, stehen. Zu oberst in diesem Thal verliert sich die Emme eine Strecke weit in dem sogenannten Rebloch unter Felsen. Im Umfange dieser Pfarre befinden sich 7 Schulen.

Eggiswyl, schmales tiefes Thälchen mit einer Getreidemühle und einigen Bauernhöfen. in der Pfarre Walkringen, und dem bern. Amte Konolfingen.

Eggli, zerstr. Häuser mit einem nutzbaren Sandsteinbruch, in der appenz. Gemeinde Teufen,

Eggschwyl, kl. Weiler an einer bewaldeten Berghalde, in der Gemeinde Schmiedrued und dem aarg. Bez. Kulm.

Eginenthal, das, ein reizendes Alpthal, im wallis. Zehnten Gombs. Es öffnet sich östlich zwischen Obergesteln und Münster, zwischen dem Gerenberg, welcher von dem Horn gl. Namens herabragt und dem zerklüfteten Brodelhorn, steigt in südöstl., südl. und südwestl. Beugung zu den Eisfeldern des Gries und der Novena hinan, und wird vom Eginenbach durchströmt, welcher an seinem Eingange, beim Weiler Imloch, einen schönen, 80 Fuß hohen Fall bildet und sich sodann in die Rhone ergießt (4060 F. ü. M.) Viele zerstr. Sennhütten und weidende Heerden beleben diesen an sich einsamen Thalgrund, durch den theils über die Novena (Nüffenen) nach Airolo im Livinenthal, theils über den Gries nach Pommat im Formazzothal vielgebrauchte Fußwege führen.

Egk, auf der, Dörfchen auf dem Längenberg in der Pfarre Zimmerwald und dem bern. Amt Seftigen.

Egkstein, Weiler in den Schluchten im Kirchspiel Guggisberg und bern. Amt Schwarzenburg.

Eglisau, kl. Stadt am Rhein, im zurch. Amt Embrach, 5 St. von Zürich entfernt. Das alte Schloß, bis 1798 der Sitz eines zürch. Amtmanns, mit einem festen Thurm, liegt auf der linken, die Stadt hingegen auf der rechten Rheinseite; beide sind durch eine schöne gedeckte Brücke mit einander verbunden. Mit Seglingen und Tößrieden zählt Eglisau 3/15 Wohnhäuser und 1633 Seelen. Es hat eine mit Johann Gradners (der 1496 Eglisau mit seinen Zugehörungen der Stadt Zürich verkauft hat) Grabmal gezierte Kirche, ein altes aber sehr geräumiges Rathhaus und größtentheils altväterische, weder durch Schönheit noch Bequemlichkeit sich auszeichnende Wohngebäude, zwischen welchen die stark gebrauchte Hauptstraße einen für Wagen und Fuhrwerke beschwerlichen steilen Abhang bildet. Den Einwohnern geben der Betrieb ihrer Handwerke, die beträchtliche Durchfuhr (da

das meiste aus Schwaben nach Zürich gehende Getreide seinen Weg hierdurch nimmt), der große Weinbau und die Schiffahrt den bedeutendsten Verdienst. Eine Schifferkorporation, wo einer für alle, und alle für einen kautioniren, begünstiget hier die letztere sehr; auch wurde vormals hier starker Weinhandel mit Schwaben getrieben. Der Rhein windet sich bei diesem Orte aus engen Felsenufern in einer Krümmung hervor, fließt klar zwischen belaubten Hügeln gerade fort, entzieht sich aber bald wieder dem Auge in einer andern Krümmung, so daß die Aussicht auf denselben abwechselnd schön ist. 1799 litt diese Stadt durch mehrere heftige Gefechte der Russen und Oesterreicher mit den Franzosen. Die in der Folge hier unternommenen Bohrversuche hatten jedoch einen unglücklichen Erfolg, und man fand nur einige kaum bemerkenswerthe Salzspuren.

Eglischwyl, gr. Dorf mit 838 Einw., einer Kirche und 117 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Seengen und im Kr. Seon, des aarg. Bez. Lenzburg. Vor 1798 gehörte es zu der Freiherrschaft Hallwyl. Es liegt 1 St. von Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom Acker-, Wein- und Obstbau, und ehedem auch von Baumwollenspinnerei.

Eglise, vers l', Zentralweiler in der Gemeinde Ormonds dessus, im waadtl. Distr. Aigle.

Egnach, Kreis und zerstreute Munizipal- und Zivilgemeinde mit 500 Häusern im thurg. Amt Arbon. Er begreift die Munizipal-Gemeinde dieses Namens, mit den zu derselben gehörenden zahlreichen Ortschaften Ackermannshub, Attenreuti, Attengartli, Bärmoos, Balgen, Baumannshaus, Birmoos, Buchberg, Buchreuti, Burkartshaus, Egnach, Erdhausen, Feylen, Fetzisloh, Fraßnacht, Glußenhaus, Geißhäusern, Gristen, Greut, Hagenbuch, Haslen, Hegi, Herzogsbach, Holz, Kehlhof, Keßlersbach, Koazeren, Kügelisiwinden, Kuglersgreuth, Lehngaß, Luxburg, Mausacker, Möhlisreuti, Moos, Ringenzeichen, Olmishausen, Peyerslehen, Pratisiwinden, Pündt, Schochenhaus, Schübshub, Siebeneichen, Siferthaus, Stachen, Stäublishub, Steinibrunn, Steiniloh, Stickelholz, Stoken, Stokershaus, Täschliberg und Wylen.

Egnach, gr. reform. Pfarrgemeinde von 2100 Seelen, welche (mit Ausnahme von Feylen, Speiserslehn, Stachen, Fraßnacht, Steiniloh und Kratzeren, die zu Arbon kirchgenössig sind) alle Dörfchen, Weiler und Höfe des Kreises umfaßt. Der Ort, in welchem die neue Pfarrkirche, das Pfarrhaus und ein Wirthshaus stehen, heißt Neukirch, und liegt an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen. In dieser Feldmark sind die zahlreichsten Obstbaumpflanzungen von bewundernswürdiger Größe und sehr bedeutendem Ertrag. Eben so befindet sich in demselben der Inselberg, ein Weingarten, der früher eine Besitzung des Bischofs von Konstanz war, und das allerbeste Gewächs im K. Thurgau liefert.

Egolzwyl, Dorf, mit einer Kirche und 42 Gebäuden, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen,

des luzern. Amts Willisau, 2 St. von seinem Amtsort und 6 St. von Luzern entfernt. Es liegt an dem kleinen Egolzweilersee, der sich unter Wellenberg in die Wigger ergießt, und hat eine periodische Quelle oder einen Hungerbrunnen, dessen Fließen der Landmann für ein Zeichen eines unfruchtbaren Jahres hält. Die Kapelle hängt von Altishofen ab.

Ehestegen, kl. Ortschaft von 13 Wohngebäuden, in der Munizipalgemeinde Erlen, im Kr. Sulgen und thurg. Amt Bischofszell.

Ehrendingen, kathol. Pfarre von 628 Seelen, aus den Ortschaften Oberehrendingen mit 78 Gebäuden, dem Schulhause und der Pfarrkirche, und Unterehrendingen mit 59 Gebäuden bestehend. Sie gehören zu dem Kr. Kirchdorf und zum aarg. Bez. Baden, von wo sie 3/4 St. entfernt sind. Sie haben eine fruchtbare Feldmark, guten Wein- und Ackerbau und Antheil an dem Lägerberg, der hier reich an Gips und Mergelgruben ist, welche Privateigenthum sind, und jährlich beträchtliche Summen einbringen sollen.

Ehrenbolgen, einige Bauernhöfe, in schönem und fruchtbarem Gelände, gegen den Baldeggersee, in der luzern. Pfarre und dem Kr. Hochdorf.

Ehrenfels, der, Trümmer eines alten Schlosses bei Sils, im bünd. Gotteshausbund, von welchem sich eine Linie der Familie v. Schauenstein schrieb.

Ehrenzell, kl. Häuser- und Güterbezirk, in der Pfarre Linggenweil, im Kr. Oberbüren und St. Gall. Bez. Gossau. Die Herrschaft gehörte früher den Schenken von Castel, und später den Redingen, als ein Lehen des Abts von St. Gallen.

Ehrhard, St., Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pfarre Knutwyl und dem luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Es liegt an der Landstraße nach seinem Amtsort, nahe am Mauensee, in fruchtbarem, obstreichem Gelände, am Fuße des Hasendeckels, eines schönen Hügels.

Ehrlibach, s. **Erlibach**.

Ehrlosen, Dörfchen in der Gemeinde Gunzwyl, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Münster, des luzern. Amts Sursee. Vormals befand sich in seiner Nähe eine Waldbruderei.

Ehrlosen, kl. Ort mit einer Schule in der Pfarre Hintwyl und zürch. Amt Grüningen. Ganz nahe bei diesem Oertchen befindet sich auf einer schönen lustigen Anhöhe ein Bauernhof, bei welchem 1801 eine Mineralquelle von dem Eigenthümer, der zum Behufe seiner Wohnung Wasser graben ließ, entdeckt wurde. Ihr Wasser ist hell, ohne Geruch, von etwas scharfem schrumpfendem Geschmack, fließt immer gleich reichlich, enthält kohlensaure und salzsaure Kalkerde, salzsaures Natrum und schwefelsaure Kalkerde, und wird gegen rheumatische und paralytische Zufalle für nützlich erachtet. Um diese Badeanstalt noch mehr zu erheben und zu empfehlen, muß für einen größern Zuspruch von Honoratioren, von dem dienstfertigen Besitzer beides für mehrern Raum, wie für größere Bequemlichkeit gesorgt werden.

Eich, Pfarrdorf in einer fruchtbaren und äusserst reizenden Lage am nördl. Ufer des Sempacherſees, im Bezirksgerichtskreiſe Sempach und dem luzern. Amt Surſee, 1½ St. von ſeinem Amtsort und 3 St. von der Hauptſtadt entfernt. Er hat eine neue, mit der Pfarrwohnung maleriſch auf einer Anhöhe über dem Dorfe gelegene Kirche, bei welcher man eine ſchöne Ausſicht auf den See und deſſen Ufer genießt, und zählt in 105 Gebäuden 590 Pfarrgenoſſen. Von der Burg der Edeln dieſes Orts ſieht man keine Trümmer mehr. Bis 1798 hatte Münſter die Twingherrlichkeit, und jetzt noch bedeutende Gefälle. Bäch und Emmenwyl ſind hier pfarrgenöſſig. Dem 1793 hier verſtorbenen Pfarrer Schindler verdankte die Gemeinde dieſes Orts die Aufnahme des Ackerbaus und eine verbeſſerte Viehzucht.

Eich, kl. Häuſergruppe in der Gemeinde Däniken, Pfarre Gretzenbach und dem ſolothurn. Amt Olten.

Eich, kl. Ort mit 6 Häuſern, darunter 2 Mahl- und 1 Sägemühle, mit 41 Einw., in der Pfarre Ebnat, Kant. St. Gallen.

Eich, Nieder- und **Ober-**, zwei Weiler in einem Bergrevier der Pfarre Röthenbach im bern. Amt Signau, von welchem die hübſchen Wohnungen, unten und oben zwiſchen Baumgruppen und Wäldern zerſtreut, dem Auge erſcheinen.

Eich, Nieder- und **Ober-**, zwei zerſtreute Weiler in der Kirchgemeinde Wahlern, und dem bern. A. Schwarzenburg. Wegen eines nahen Tannenwaldes nennt man das erſtere auch das Hohliebehölzli; beide liegen 1 St. von ihrem Amtsort entfernt.

Eich, zur, kl. Ort ¾ St. von Mühleberg, wohin es pfarrgenöſſig iſt, im bern. Amt Laupen. Es liegt anmuthig mitten auf einer kleinen Ebene, am linken Ufer der ſich hier krümmenden Aar, iſt fruchtbar und ſehr quellenreich.

Eichberg, der, hübſcher Landſitz mit geſchmackvollen Anlagen, und einer ſehr ſchönen Ausſicht, auf einer kleinen Anhöhe bei Uetendorf im bern. Amt Thun, der Familie Fiſcher in Bern zugehörend.

Eichberg, gr. parität. Pfarrdorf von 104 Häuſern und 628 Einw., im Kr. Oberried und dem St. Gall. Bez. Rheinthal. Es liegt hinter Altſtätten an einem Berge, beſitzt eine gegenwärtig unbenutzte Heilquelle, und drei gut eingerichtete Schulen. Die meiſten Einwohner ſind reformirt und haben eine eigene Pfarrkirche. Die Katholiken ſind nach Altſtätten eingepfarrt. Zur politiſchen Gemeinde gehören noch Au, Buol, Hard, Hub und ein Theil von Kobelwies, mit 163 Häuſern und 900 Einwohnern.

Eichbühl, kl. Häuſergruppe in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Eichbühl, oder **Eichbel**, mehrere Berghöfe mit ſchönen Gütern, in der Pfarre und dem Gerichtskreiſe Altishofen und luzern. Amt Williſau.

Eichen, Bauernhof in der Pfarre und dem Kreiſe Schännis, im St. Gall. Bez. Uznach. An der Straße ſteht ein kleines Denkmal, welches dem General Hotze, der 1799 hier den Heldentod ſtarb, errichtet wurde.

Eichen, kl. Ort in der Pfarre Rinach und im aarg. Bez. Kulm, dessen Bewohner unter sich eine gemeinschaftliche Ersparniß- und Hilfsgesellschaft errichtet haben, zu welcher auch Personen aus andern Orten der Beitritt verstattet wird.

Eichenberg, schöner Landsitz mit einem Meierhofe, und einer herrlichen Aussicht auf den ganzen Hallwylersee und dessen Umgegend, auf einem Berge zwischen Seengen und Villmergen, in der Pfarre Seengen und dem aarg. Bez. Lenzburg. Er gehörte dem Hause Landenberg in Zürich.

Eichewies, beträchtliches Dorf von 71 Häusern und 350 Einwohnern, mit einer Kapelle, in der Pfarre Montlingen und dem Kr. Oberried, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Dasselbe schließt sich an seinen Kreisort Oberried an, von dem es eine Abtheilung bildet (s. Oberried).

Eichholz, kl. Ort im bern. A. Fraubrunnen, dessen Einwohner zur Hälfte nach Meßen im Kanton Solothurn, die übrigen nach Grafenried im Kanton Bern pfarrgenössig sind.

Eichholz, beträchtlicher Hof in der Gemeinde Wiedlisbach, der Pfarre Oberbipp und dem bern. A. Wangen.

Eichholz, einige Häuser in der Gemeinde Leimiswyl, der Pfarre Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Eichholz, eine Gegend mit schönem Rebgelände in der Gemeinde Bernegg und dem St. Gall. Bez. Rheinthal. Der hier gezogene Wein übertrifft an Güte allen andern im Rheinthal.

Eichholz, einige zerstreute Häuser in der Pfarre Gomiswald, im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach.

Eichholz, Weiler in der Pfarre Gifers und im freib. Stadtamt.

Eichholz und **Obereichholz**, zerstreute Häuser und Höfe in der Gemeinde Bergdietikon, dem Kr. Wettingen und aarg. Bez. Baden. Ihre Bewohner sind nach Dietikon im Kanton Zürich pfarrgenössig.

Eichhorn, kl. Ort in der appenzell-innerrhod. Rhode Oberegg, dessen Einwohner zu Marbach im Rheinthal pfarrgenössig sind.

Eichi, heißen sich im Kanton Bern, 1) ein hübscher Landsitz und Meierhof zwischen Trimmstein und Beitiwyl, in dem Kirchspiel Münsingen und dem bern. Amt Konolfingen. In der Nähe sind 2 Teiche von Tannengehölz umgeben, mit vielem Moorgelände; 2) ein Dörfchen, hoch an einem Berghange über Höchstetten, nebst einigen Bauernhöfen in den Pfarren Hochstätten, Ruegsau und Diesbach; 3) ein Hof bei Utzingen, auf einem Berge, mit hübschen Aussichten.

Eichmatt, kl. Häusergruppe bei Rohrbach und daselbst pfarrgenössig, im bern. Amt Aarwangen.

Eichmatt, schöner Bauernhof und vormaliger Herrensitz bei Worb im bern. Konolfingen.

Eidberg, kl. Ort mit einer Schule in der Pfarre Seen, im zürch. Amt Winterthur.

Eidsgenossenhaus, Bauernhof in der Pfarre und dem Kr. Leuggern und aarg. Bez. Zurzach.

Eidsgenossenschaft, die schweizerische, heißt der Staatenbund aller zur Schweiz gehörigen Freistaaten, deren Bewohner auch häufig Eidsgenossen genannt werden. Dieser Name verdankt seinen Ursprung dem Bündnisse, welches 1308 von den Ländern Schwyz, Uri und Unterwalden, zum gegenseitigen Schutze ihrer Rechte, auf zehn Jahre und 1315 auf ewige Zeiten errichtet und beschworen wurde, und damals der Bund der drei Waldstätte, nach dem Beitritte von Luzern (1332) aber der Bund der vier Waldstätte hieß. 1351 schlossen auch Zürich und Glarus, 1352 Zug und Bern sich diesem Bündnisse an, und wurden deshalb mit den erstern die acht alten Kantone genannt, zum Unterschiede der fünf neuern, die später in den eidsgenössischen Verein aufgenommen wurden, nämlich Solothurn und Freiburg 1481, Basel und Schafhausen 1501 und Appenzell 1513. Theils mit den sämmtlichen die Eidsgenossenschaft bildenden Kantonen, theils mit einigen derselben, traten in der Folge mehrere unabhängige Staaten, unter verschiedenen Bedingungen, in Bündnisse, und wurden deshalb zugewandte Orte genannt. Einige hatten Sitz und Stimme auf den Tagsatzungen, die übrigen nicht. Zu den erstern gehörten die Abtei und die Stadt St. Gallen und die Stadt Biel, zu den andern Genf, Neuenburg, Wallis, die drei rhätischen Bünde, die Stadt Mühlhausen und das Bisthum Basel. Hierzu kamen noch, unter dem Namen freier Schutzverwandten der vier Waldstätte die kleine Republik Gersau und das Stift Engelberg. In mehrern Kriegen mit den Häusern Oesterreich, Mailand und Savoien, eroberten die Eidsgenossen und die zugewandten Orte beträchtliche Landschaften, die sie, als Unterthanenländer, durch Statthalter und Landvögte regieren ließen, wie z. B. Baden, die ennetbirgischen Vogteien, das Rheinthal, Grandson, Murten, Tscherlitz, Schwarzenburg und Thurgau, Sargans, die freien Aemter u. s. w. Aus einem Theil dieser Unterthanenländer und den zugewandten Orten bildeten sich seit 1798 sechs neue Kantone, nemlich St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt u. Tessin. Da die, den Schweizern von dem französischen Direktorium aufgedrungene Einheitsregierung den Wünschen des Volks nicht zusagte, so berief Napoleon Bonaparte, damaliger erster französischer Konsul, 1803 eine schweizerische Konsulta nach Paris, und als Resultat ihrer Berathungen kam die Mediationsakte zu Stande. Dieselbe ward jedoch, von den zu Zürich versammelten Mitgliedern der Tagsatzung, bei dem siegreichen Vordringen der verbündeten Heere, am 29. Christmonat 1813, für bestandlos erklärt, und eine neue, den Verhältnissen mehr entsprechende, Uebereinkunft vorgeschlagen. Durch den Wiener Kongreß wurde (1815) die Fortdauer der, seit der französischen Mediation selbstständig gewordenen Kantone nicht allein anerkannt, sondern die Eidsgenossenschaft erhielt auch die ihr von Frankreich entrissenen Länder Wallis, Neuenburg und Genf, als neue Kantone, so daß dieser Staatenbund jetzt aus 22 Kantonen oder aus 24 besondern Staaten besteht, indem Appenzell und Unterwalden jedes zwei unabhängige Republiken bildet.

(Man sehe Appenzell, Ausserrhoden und Innerrhoden, und Unterwalden, Nidwalden und Obwalden.) Am 7 August 1815 wurde zu Zürich von den 22 Kantonen ein neuer Bundesvertrag beschworen, wodurch dieselben sich verpflichteten, ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte zu behaupten, Ruhe und Ordnung im Innern zu handhaben, und sich gegenseitig ihr Gebiet und ihre Verfassung zu gewährleisten. Zur Handhabung dieser Gewährleistung und zur Erhaltung der Neutralität, wird aus der waffenfähigen Mannschaft jedes Kantons, nach dem Verhältnisse von 2 Mann auf 100 Seelen Bevölkerung, ein Kontingent gestellt. Diese Kontingente bilden zusammen ein Bundesheer von 33,758 Mann, und der Betrag der sämmtlichen Geldbeträge, zur Bestreitung der Kriegskosten und andern Bundesausgaben, beläuft sich auf 540,107 Schweizerfranken. (Das Nähere hierüber findet man bei der Darstellung jedes Kantons angegeben.)

Unterm 20. März 1815 sicherte der Wiener Kongreß der Schweiz vorläufig eine immerwährende Neutralität zu, und durch eine förmliche, unterm 20. Nov. 1815 zu Paris ausgestellte und von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Portugall, Preußen und Rußland unterzeichnete Urkunde, ward die immerwährende Neutralität der Schweiz wiederholt anerkannt, und ihr die Unverletzbarkeit ihres Gebiets in seinen neuen Grenzen, so wie ihre Unabhängigkeit von allem fremden Einflusse, gewährleistet.

Die Berathung der die ganze Eidsgenossenschaft betreffenden Geschäfte und Angelegenheiten wird von der Tagsatzung oder Tagleistung, d. h. von den Abgeordneten der 22 souverainen Kantone, besorgt. Diese Tagsatzungen versammeln sich ordentlicher Weise alljährlich am ersten Montage des Juli, in der Hauptstadt des jedesmaligen Vororts, und können die Dauer ihrer Versammlungen nach der grössern oder mindern Wichtigkeit ihrer Geschäfte und der zu behandelnden Gegenstände bestimmen. Auch werden in dringenden Fällen ausserordentliche Tagsatzungen zusammenberufen, wozu ein Ausschreiben des Vororts oder das Begehren von fünf Kantonen erforderlich ist. Der Amtsbürgermeister oder Amtsschultheiß des eidsgenössischen Vororts, in welchem die Versammlung statt hat, ist Präsident der Tagsatzung. Bei seiner Verhinderung vertritt der zweite Gesandte, und bei seiner anhaltenden Abwesenheit oder Krankheit das zweite Standeshaupt des Vororts oder dessen Stellvertreter, seine Stelle. Der Präsident wacht über die Ordnung in der Versammlung, leitet die Geschäfte, zeigt am Ende jeder Sitzung der Versammlung die Gegenstände der Berathung für die nächste Sitzung an, führt das Wort im Namen der Versammlung, unterzeichnet die im Namen der Tagsatzung ausgefertigten, von dem Kanzler der Eidsgenossenschaft kontrasignirten Schreiben, und besiegelt sie nöthigenfalls mit dem eidsgenössischen, in Verwahrung des Vororts befindlichen Siegel. Ferner empfängt der Präsident die Standeskreditive der Gesandschaften, ordnet die Sitzungen an, so oft es erforderlich ist, darf aber keine derselben eröffnen, wofern nicht die Gesandschaften von 15 Kantonen zugegen sind. In

den Versammlungen sitzt die Gesandtschaft des Vororts oben an, und die übrigen Stände folgen zur Rechten und Linken des Präsidenten abwechselnd, nach der unter den Kantonen angenommenen Rangordnung. Der Präsident fragt jede Gesandtschaft namentlich um ihre Meinung, und zwar steht es ihm frei, die Umfrage anzuheben, bei welcher Gesandtschaft er will. Nur bei Gegenständen, wobei einer oder mehrere Kantone besonders interessirt sind, müssen diese vorzugsweise befragt werden. Jeder Kanton hat eine Stimme, welche von einem Gesandten eröffnet wird. Das Stimmengeben geschieht durch Aufheben der Hände, und die Stimmen werden laut gezählt und ins Protokoll eingetragen. Die Tagsatzung erklärt Krieg und schließt Frieden. Sie allein errichtet Bündnisse mit auswärtigen Staaten; doch sind für diese wichtigen Verhandlungen drei Viertheile der Kantonsstimmen erforderlich. In allen übrigen Verfügungen entscheidet absolute Mehrheit. Ferner schließt die Tagsatzung Handelsverträge mit auswärtigen Staaten, ernennt die eidsgenössischen Gesandten und beruft sie zurück, trifft alle erforderlichen Maßregeln für die äussere und innere Sicherheit der Eidsgenossenschaft, verfügt über die Organisation, die Aufstellung und den Gebrauch der Kontingentstruppen, ernennt den General, den Generalstab und die eidsgenössischen Obersten, und ordnet, im Einverständniß mit den Kantonsregierungen, die Aufsicht über die Bildung und Ausrüstung der Militärkontingente an. Bei ausserordentlichen Umständen, und wenn sie nicht fortdauernd versammelt bleiben kann, hat die Tagsatzung die Befugniß, dem Vorort besondere Vollmachten zu ertheilen, und kann auch derjenigen Behörde des letztern, welche mit der eidsgenössischen Geschäftsführung beauftragt ist, zu Besorgung wichtiger Bundesangelegenheiten, eidsgenössische Repräsentanten beiordnen. In beiden Fällen sind zwei Drittheile der Stimmen erforderlich. Wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, besorgt ein Vorort die Leitung der eidsgenössischen Angelegenheiten. Der Vorort wechselt unter den Kantonen, Zürich, Bern und Luzern je zu zwei Jahren um. Diese Kehrordnung begann mit dem ersten Januar 1815. Die dem Vorort beigegebene eidsgenössische Kanzlei, besteht aus einem Kanzler und einem Staatsschreiber, welche aus zwei verschiedenen Kantonen gewählt werden müssen. Die Verwahrung und Verwaltung der eidsgenössischen Kriegsfonds ist den 3 Vororten Zürich, Bern und Luzern, 3 Administratoren und 3 Kassieren, welche von den Vororten ernannt werden, und einem, aus einem Präsidenten, Stellvertreter des Vororts, und 6 von den 22 Kantonen gewählten Mitgliedern zusammengesetzten Verwaltungsrath übertragen. Ausserdem ist noch eine Militäraufsichtsbehörde, welche den Befehlen der Tagsatzung untergeordnet ist, und aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern besteht, angeordnet. Zu Thun ist eine eidsgenössische Militär-Unterrichtsanstalt errichtet. Die Aufsicht über die allgemeinen Archive der Eidsgenossenschaft führt ein zu diesem Zwecke angestellter Archivar.

Im Fall äusserer oder innerer Gefahr hat jeder Kanton das Recht, die Mitstände zu getreuem Aufsehen aufzufor-

dern. Bei innern Unruhen in einem Kanton kann die Regierung desselben andere Kantone zur Hilfe eilen. Bei fortdauernder Gefahr trifft die Tagsatzung, auf Ansuchen der Regierung, die weitern Maßregeln. Im Fall plötzlicher Gefahr von Aussen, kann der bedrohte Kanton andere Kantone zur Hilfe mahnen; doch muß sogleich der Vorort davon benachrichtigt werden, dem es obliegt, die Tagsatzung zu versammeln. Die aufgeforderten Kantone sind verpflichtet, dem Mahnenden Hilfe zu leisten. Im Fall äusserer Gefahr trägt die Eidsgenossenschaft die Kosten. Bei innern Unruhen aber fallen sie dem mahnenden Kanton zur Last, wofern nicht die Tagsatzung besonderer Umstände wegen ein anderes ordnet. Alle Streitigkeiten zwischen den Kantonen werden an das eidsgenössische Recht gewiesen, d. h. sie werden durch Schiedsrichter, welche von den streitenden Theilen aus den Magistratspersonen anderer unparteiischer Kantone gewählt werden, entschieden. Der Spruch kann nicht weiter gezogen werden, und wird erforderlichen Falls von der Tagsatzung in Vollziehung gesetzt. Bei allen vorfallenden Streitigkeiten sollen die betreffenden Kantone sich jeder gewaltsamen Maßregel enthalten. Der Genuß der politischen Rechte kann, nach den Bestimmungen des Bundesvertrags vom 7. August 1815, nicht weiter das ausschließliche Vorrecht einer Klasse der Kantonsbürger sein. Um als Schweizer-Bürger anerkannt zu werden, muß man Bürger oder Angehöriger eines Kantons sein. Der Beweis dafür wird geleistet, entweder durch die Bescheinigung des Kantons- und Gemeindebürgerrechts, oder durch die Erklärung der Regierung, daß sie das betreffende Individuum als Einwohner und Angehörigen ihres Kantons anerkenne. Die reformirte und die katholische Religion sind, zufolge der verschiedenen Kantonsverfassungen, die Staatsreligion der Eidsgenossenschaft; doch gibt es einige Kantone, in denen eins oder das andere dieser Glaubensbekenntnisse als herrschend anerkannt wird. Die rein katholischen sind: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Solothurn, Freiburg, Tessin und Wallis; die rein protestantischen: Zürich, Basel, Schafhausen, Waadt und Neuenburg. Die übrigen nämlich: Bern, Genf, Glarus, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau sind paritätisch, d. h. beide Religionstheile geniessen nicht allein Freiheit ihres Kultus, sondern nehmen auch verhältnißmäßig gleichen Antheil an der Regierung. Appenzell-Innerrhoden ist reinkatholisch, Appenzell-Ausserrhoden reinprotestantisch (m. vergl. hiermit die allgemeine Darstellung jedes Kantons). Die Ehen zwischen schweizerischen Angehörigen kathol. und reform. Kirche sollen von den Kantonen weder verboten, noch mit dem Verlust des Bürger- und Heimathrechts bestraft werden. Eben so wenig findet das Letztere wegen des Uebertritts von einer christlichen Konfession zur andern statt.

Eigen, 3 Wohngebäude in fruchtbaren Gütern, nördlich hinter dem Dorfe Thörigen und in dortige Gemeinde gehörend, im Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Eigenthal, das, ein freundliches Alpengelände auf einer der obersten Abstufungen an der westl. Seite des Pilatus, im luzern. Stadtamt. Es besteht aus ungefähr 30,

im Sommer sehr bevölkerten Alpen, hat eine Kapelle, dem guten Hirten geweiht, seinen eigenen Kuratkaplan, da es sonst zum Pfarrsprengel der Hauptstadt gehört, und viele Winterwohnungen, welche noch immer mit neuen vermehrt werden. Hier herrscht ländliche Stille und weht eine gesunde Luft, daher oft kränkelnde Personen von Luzern zum Gebrauch von Alpenkuren darin sich aufhalten. 1454 kaufte die Stadt Luzern dieses blühende Berggelände einem Edeln von Büren ab. Der Fußweg von Luzern auf den Pilatus führt durch dieses Thal, das 3 St. von der Stadt entfernt ist.

Eigenriß, eine große Gemeintrift, auf welcher das Schießhaus gebaut steht, ¼ St. vom Flecken Schwyz.

Eiger, der äussere und innere, zwei hohe Felskolosse im A. Interlachen des K. Bern. Der erste, oder der eigentliche Eiger, von dem sich nordwestl. die Wengeren-Scheideck herabsenkt, ragt 12,220 F. ü. M. empor. Der zweite, oder der Mönch, steht südl. hinter ihm, auf der Grenzscheide von Bern und Wallis. Er ist 12,660 F. M. Oestlich von ihm zieht sich der Grat der Walcher- oder Viescherhörner zum Finsteraarhorn hinauf, südwestl. thürmt sich die riesige Masse der gletscherbedeckten Jungfrau auf, zwischen welcher und ihm sich das blendende Silberhorn erhebt. Von den beiden Eigern geht der große Walliser- oder Aletschgletscher, ein Theil des untern Grindelwaldgletschers, und die im Hintergrunde des Trümmletenthals aus. Beide Eiger können erstiegen werden.

Eigstein, zerstr. Oertchen in der Pfarre Rüschegg und im bern. A. Schwarzenburg, 1¼ St. von Guggisberg.

Eiken, Pfarrdorf von 98 Häusern im Kr. Frick und dem aarg. Bez. Laufenburg, das mit den hier eingepfarrten Ortschaften Münchweiler und Sißlen 1078 Seelen zählt. Es liegt an der großen Straße von Basel nach Zürich, hat gute Gebäude und einen bedeutenden Frucht- und Weinbau. Das Patronatrecht hat das Stift Rheinfelden. Bis zur Revolution hatte das fürstl. Damenstift in Säckingen, in diesem Ort die Herrschaftsrechte.

Eimeldingen, ein badenscher Grenzort, wohlgebaut, mit zwei guten Gasthäusern, auf der Straße von Basel nach Freiburg, im Amt Lörrach und 1¼ St. von Basel entfernt. Hier ist seit dem Anfange des Jahrs 1812 eine Grenz-Zollstätte, wo alle aus- und eingehende Kaufmannsgüter verzollt werden. Wegen der beträchtlichen Durchfuhr befindet sich hier ein Ablagehaus für Waaren.

Einfang, kl. Weiler von 5 Häusern, in der ausserrhod. Pfarre Speicher, im K. Appenzell.

Einfischthal, siehe **Anniviers**.

Einigen, kl. Dorf und Filialkirche der Pfarre Spietz, am Thunersee, im bern. A. Niedersimmenthal. Wegen der üppigen Fruchtbarkeit des Geländes hieß der Ort vor Zeiten im Paradies, und soll die Kirche als Gnadenort und Mutterkirche des Oberlandes, selbst aus der Ferne, stark besucht worden sein. Die erste Kirche soll schon im Jahr 220 auf Befehl des Engels Michael erbaut worden sein. Der Gottes-

dienst wechselt jetzt zwischen hier und Spietz ab, und enthält dieser Ort in 35 Wohngeb. 200 Einw. mit einer Schule.

Einschlag, im, Bauernhöfe in den bern. Pfarren und Gemeinden Belp und Rügisperg, mit schönen Gütern.

Einsiedeln, die Abtei, Benediktinerordens, der berühmteste Wallfahrtsort in der Schweiz, mit Recht das helvetische Loretto genannt. Sie liegt in einem hohen, wilden Bergthale, zwischen den Bächen der Alp und Sihl, 2940 F. ü. M. und 1570 F. über den Vierwaldstättersee im schwyz. Bez. gl. Namens. Das jetzige Klostergebäude wurde nebst der Kirche 1719 neu erbaut. Es ist das schönste in der Schweiz, und seit der Stiftung das fünfte. Das Aeussere der Kirche ist groß, das Innere aber zu sehr mit Zierrathen überladen. Das Marienbild zieht mehrere Wallfahrer an. An seine Wunderthätigkeit glaubt wer daran glauben will, und die Weihe der Kirche wird am 14. September gefeiert. 1798 wurde die Kapelle des h. Meinrad, welche von schwarzem Marmor in der Mitte dieses Tempels gebaut stand, und das Marienbild enthielt, bis auf den Grund zerstört. Jetzt ist sie wieder aufgeführt, und jenes Bild, einst ein Geschenk der Aebtissin Hildegard von Zürich an den h. Meinrad, in derselben zur Verehrung wieder aufgestellt. Das eigentliche Stiftungsjahr dieser Abtei ist zwar unbekannt; gewiß ist jedoch, daß sie um 950 schon bestanden habe, und um diese Zeit mit Ordensbrüdern besetzt worden sei. Durch frühe, zahllose Schenkungen und Vermächtnisse, stieg sie schnell zu großem Reichthum, erwarb sich Lehen und Regalien, und Kaiser Otto I soll schon 965 den damaligen Abt zum Reichsfürsten erklärt haben. Sie hat eine beträchtliche Bibliothek, ein Münz- und Mineralienkabinet und eine Sammlung physikalischer Instrumente. Die Klosterschulen sind in den neuesten Zeiten sehr verbessert worden, und der Unterricht in den Wissenschaften wird unentgeldlich ertheilt. Die Abtei übte vor 1798 an einigen Orten Hoheitsrechte, an andern nur die Gerichtsherrlichkeit aus. Das hat nun aufgehört und sie hat nur noch einige große Güter. Vor dem Kloster stehen in zwei Halbkreisen viele Krämerbuden, in denen geistliche Waaren feil geboten werden, so wie ein Brunnen aus schwarzem Marmor mit 14 Röhren, dessen Wasser für Gläubige besondern Werth hat.

Einsiedeln, der Flecken, unten am Kloster und an der Alp, über welche eine hölzerne bedeckte Brücke führt. Das Kloster gibt den Einwohnern, die größtentheils Krämer, Gastwirthe und Handwerker sind, und dem Orte das Ansehen eines beständigen Jahrmarkts verleihen, unmittelbaren Unterhalt durch die Wallfahrten, die eine Hauptnahrungsquelle von diesen bilden. Man zählt nicht weniger als 60 Wirthshäuser im Flecken. Die ehemals lästige Bettelei ist abgeschafft, und derselben Wiederaufkommen wird zum Theil durch polizeiliche Maßregeln, mehr aber noch durch eine zweckmäßige Armenanstalt verhütet. Einsiedeln mit seinen Zugehörungen bildet einen der sieben Bezirke des Kantons Schwyz, und die Pfarrgemeinde zählt bei 7000 Seelen und folgende Filialkirchen: Bennau, Euthal, Groß, Widerzell und Trachslau, die vom Stift aus versehen werden. In der

Revolution hat dieser Ort sehr gelitten, und wurde mit der Abtei geplündert. Hier begann Urich Zwingli als Pfarrverweser sein kirchliches Reformationswerk, auch soll in der Nähe Theophrast Paracelsus geboren worden sein. Bei dem Flecken wird Torf in dem sehr gehaltreichen und weitläufigen Moore gestochen Fahrwege führen über die Teufelsbrücke und den Ezel nach Rapperschweil, über Benno und Schindellegi nach Richterschweil, und über den Katzenstrick und die Altmatt nach Schwyz. Nach letzterm Ort leitet ein Fußweg durch das Alpthal und über den Hacken, ein andern über Ibrig ins Muotathal.

Eischoll, Pfarrdorf auf dem alpenreichen und fruchtbaren Durtigerberge, das mit seiner Zubehörde 310 Einw. enthält, im wallis. Zehnten Raron. Hier verfertigt man viereckigte Käse, die von starkem Geschmacke sind, und Ginanzer genannt werden. Auch ist dieser Ort durch seine Einsiedelei von der Flüen bekannt, die innerhalb den Wänden perpendikulär emporsteigender Felsen liegt. Hier sind kirchgenössig Brunnen mit 50, Zuben mit 21, Oberhäusern mit 14, und Breyen mit 18 Seelen.

Eisenberg, siehe **Fermunt**.

Eisenbühel, kl. Dörfchen in der appenzell-innerrhod. Gemeinde Hirschberg, dessen Einwohner zu Bernang im Rheinthal eingepfarrt sind.

Eisenfluh, eine Felswand und ein hohes Bergdorf, im Lauterbrunnenthal, zu Gsteig, von wo es 2 bis 3 St. entfernt ist, pfarrgenössig, im bern. A. Interlachen. Das Dorf zählt 22 Haushaltungen und liegt 2870 F. ü. M. Ein Fußweg führt in 2 St. auf die Sureneck, welche eine reizende Fernsicht darbietet, an dem kl. See gl. Namens vorüber. Der in Eisenfluh wohnende Holzschnitzer Peter Feutz verdient, seiner künstlichen Schnitzarbeiten wegen, von Liebhabern besucht zu werden.

Eisenriedt, das, weitläufige Gemeintrift zwischen Altstätten und Oberriedt, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Als Kommunalgut der Ober-Rheinthalschen Gemeinden wurde sie vor einigen Jahren vertheilt, und in fruchtbares Gelände verwandelt. In diesem Gelände befindet sich ¼ St. von Altstätten und ½ St. vom Rhein, bei einer Ziegelhütte und einer in Bäumen verborgenen Häusergruppe, das sogenannte Bleichebad, dessen Heilwasser vorzüglich eisenhaltig ist und von großer Wirksamkeit sein soll. Das 1821 geschmackvoll aufgeführte Badgebäude hat einen Thurm, von dessen Höhe man den Rheinstrom in einer weiten Strecke, die Tiroler- und Appenzellerberge, und eine unabsehbare Anzahl von Ortschaften Weiler und Höfen überschaut.

Eisten, Gemeinde im wallis. Zehnten Visp, zu welcher Eisten mit 107, Madwald mit 25, und Schwerben mit eben so viel Einwohnern gehören, die alle zu Stalden kirchgenössig sind. Sie liegt im Hintergrunde eines wilden Thals.

Eisy, Dörfchen in der Pfarre Domdidier und im freib. Amt Montagny.

Ekkelried, Weiler in der Pfarre Wunnewyl und dem freiburg. Stadtamt.

Elay, deutsch **Seehof**, ein Thal und kl. Gemeinde

von 150 deutsch sprechenden Einw., in der Pfarre Vermes und dem bern. A. Delsberg, 4 St. von seinem Amtsorte. Es bildet das oberste Münsterthal, hat eine geringe Breite, aber Ueberfluß an guten Wiesen und Weiden. Hohe Alp- und Waldberge trennen dieses Thal mit seinen Zugehörungen, von dem solothurn. Welschenrohrthal. In demselben befinden sich die Weiler und Höfe In der Bächlen, Probstberg, Rohrgraben, Seehof, les Grillons u. s. w.

Elbschen, einige Bauernhöfe am Wege von Riggisberg nach dem Gurnigel, in der Pfarre Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Elfingen, kl. Dorf von 32 Häusern und 207 Einw. in der Pfarre und dem Kr. Bötzen und aarg. Bez. Brugg. Es liegt in einem kl. Thal, am nordöstl. Fuße des Bötzbergs und gehört zu demselben noch das Kästhal mit 66 Seelen. Bis 1824 stand hier die Pfarrwohnung des Kirchspiels Bötzen, das 1115 Seelen enthält. Als Kaiser Friedrich III den Kirchensatz dieses Orts 1318 dem Kloster Königsfelden vergabte, befand sich die Pfarrkirche noch in Elfingen. Neben dem Wiesenbau wird auch etwas Wein- und Getreidebau getrieben.

Elgg, gr. volkreicher Marktflecken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, an der thurg. Grenze und der Landstraße von Winterthur nach St. Gallen, im zürch. A. Winterthur. Mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften Schneyt, Schottiken, Dikbuch, Hofstetten, Wenziken, Huggenberg, Hagenbuch und Bertschikon, zählt das ganze Kirchspiel in 470 Häusern 2900 Einw., die sich vom Ertrag ihrer Ländereien und ihres Handwerksbetriebs nähren. Es hat acht Schulen, und der Ort hatte in der Vorzeit dieselben Munizipalrechte wie Winterthur, büßte sie aber größtentheils in den Appenzeller Kriegen ein, in welchen er verbrannt wurde. Dieses Verlustes ungeachtet blieb ihm noch manches Vorrecht übrig, das bis 1798 andere Gemeinden des Kantons Zürich entbehren mußten. Bemerkenswerth war vor der Revolution die mit bedeutenden Vorrechten begabte Gerichtsherrlichkeit, welche die Werdmüllersche Familie von Zürich bis 1798 über diesen Flecken hatte. Das schöne Schloß wurde schon vor tausend Jahren bewohnt, und der St. Gall. Mönch Notker Balbulus, ein Gelehrter und großer Tonkünstler seiner Zeit, soll 820 auf dieser Burg geboren sein. Nach manchem Wechsel ihrer Besitzer, kam die Herrschaft 1715 an den Generalmajor Felix Werdmüller, der sie aus Mangel eigener Nachkommenschaft zu einem Fideikommiß seines Geschlechts machte. Bei seinem (1725) erfolgten Tod setzte ihm seine Familie eine Grabmal in der Kirche des Ort. Im Gasthause zur Meise hat Herr Hegnauer eine sehenswerthe Rüstkammer mit Waffen, Gewehren u. s. w. aller Art aus dem 15 Jahrhundert. Nicht weit von Elgg ist eine Glashütte, und eine Steinkohlengrube bei dem Hofe Birmenstall, welche von dem Herrn Ziegler in Winterthur zu seiner Vitriolfabrik mit Vortheil benutzt wird.

Ellenbogen, Dörfle am, kl. Ort mit einer Filialkirche, in der Pfarre Silenen im K. Uri.

Ellighausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, in einer Gegend, in welcher, neben andern Vorzügen, die herrlichsten Obstpflanzungen den Hauptreichthum ausmachen, in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im thurg. Amt Gottlieben.

Ellikon, an der Thur, Pfarrdorf von 95 Wohngebäuden und 580 Einw., unweit der Thur und nahe an der thurg. Grenze im zürch. Winterthur. Die Kirche dieses Orts steht auf einer Anhöhe und hing vor 1650 von Sachnang ab. 1774 entschloß sich dieser Ort, auf Vorschlag des Gerichtsvogts Egg, zu einem bessern Anbau der gemeinen Güter, und zur Aufbewahrung des Getreides für künftige Nothdurft, zur Errichtung einer Vorrathskammer. Die naturforschende Gesellschaft in Zürich erkannte der Gemeinde dafür einen Preis von 120 fl. zu. Diese Einrichtung ist seit 1798 wieder eingegangen. Hier befindet sich auch eine mechanische Spinnerei, und die Grenze zwischen Thurgau und Zürich, die ehemals durch den Dorfbach bezeichnet wurde, ist nun auf die Marchen des Güterbaus hinausgerückt worden.

Ellikon am Rhein, ein zu Marthalen eingepfarrtes kl. Dorf im zürich. A. Andelfingen, das seine eigene Kirche zu Rheinau hat, die ein Filial von Marthalen ist.

Ellisried, eigentlich **Elrichsried**, Dörfchen in einer kl. angenehmen Ebene, in der Pfarre Wahlern und im bern. A. Schwarzenburg. Nach der Volkssage soll hier unter den Römern eine große Stadt gestanden haben, deren Namen Helisea gewesen sein soll. Spuren alter Bewohnung werden oft angetroffen. Man sieht noch Merkmale eines runden Erdwalls, und eines 12 F. breiten Grabens. Vier Fuß tief in der Erde werden viele 4 Zoll breite Ziegel und anderes Mauerwerk gefunden. In einem Grabe ruhte ein Todter auf einem bei 20 Zentner schweren gelben Stein, und ein feiner sanft anzufühlender blauer Staub lag zu seinen Füßen. Dieser Ort ist die höchste bekannte Gegend uralter Ansiedlung.

Ellmeringen, Dörfchen in der Pfarre Neudorf und dem luzern. A. Sursee.

Ellsau, Pfarrdorf, welches mit den pfarrgenössigen Ortschaften Rümiken, Räterschen und Schnaßberg 70 Häuser und 471 Einw. zählt, auch eine 1787 erneute Kirche hat, im zürch. A. Winterthur. Die Kollatur gehört der Stadt Winterthur und vor 1500 wurde der Gottesdienst von einem Chorherrn des Heiligenbergs besorgt. Das 1808 von der Gemeinde gebaute Schulhaus macht derselben Ehre. Auch ist Ellsau seines vorzüglichen Weingewächses wegen bekannt.

Elm, zerstr. reform. Pfarrgemeinde, welche 100 Schulkinder und 180 Männer über 20 Jahre zählt, auch einen Tagwen bildet, im südlichen Theile des Glarner Kleinen- oder Sernfthals, 4 St. vom Hauptflecken des Landes entfernt, am linken Ufer des Sernftbaches und 3340 F. ü. M. Elm, mit den dazu gehörigen freundlichen Weilern Obmoos und Schwendi, ist, ausgenommen gegen Mitternacht, rings von hohen Bergen umgeben, von denen westlich der Karpfstock 8040, der Rinkenkopf 7690 F. ü. M., südöstl. Vorab, Ofen, Falzüber und Tschingelspitz oder Segneshorn 8870 F.

ü. M., östlich die Scheibe 7990 F. ü. M. und Schopfwan emporragen. Zu Elm wohnen jetzt noch einige Nachkommen Stauffachers von Steinen im K. Schwyz, hier gibt es auch die schönsten und stärksten Männer im Glarnerlande. Viehzucht und Viehhandel sind die Hauptbeschäftigung der Einwohner, und der Wohlstand der Bauersame dieses Kirchspiels steht in auffallendem Kontraste mit der Armuth des benachbarten Matt. Fußwege führen das Sernfftthal hinab in 3 St. nach Schwanden, durch das Unterthal und den Schopfwan ins Weißtannen- und Calfeuserthal im Kanton St. Gallen, über den Rinkenkopf oder Quolen Glereina oder de Pegeu (Panix) nach Panix und Ilanz im graubünd. Hochgericht Gruob, und über die Frugmatt-Alpen und durch das Durnachthal nach Linththal im Glarner Grosthal.

Elmi, auch **Gerenthal**, das, kleines Seitenthal, nahe den Quellen der Rhone, südöstlich von Oberwald, im wallis. Zehnten Gombs, zwischen dem Hochgebirge des Mutthorns und dem Gerenhorn. Der Geren oder Elmibach entströmt ihm, und vereinigt sich 4370 F. ü. M., nahe bei dem Weiler Unterwasser, mit der Rhone. Die Einwohner, bei 130 bis 140 an der Zahl, treiben Vieh- und Käsehandel, sind unreinlich und verlegen beim Anblick von Fremden, die selten hierher kommen.

Elsgau, das, oder **Pays d'Ajoye**, ist der Name des Distrikts, welcher vormals das fürstbaselsche Amt Pruntrut bildete, im nördl. Theil des jetzigen K. Bern. Ungeachtet des rauhen Klimas, wechseln in demselben weite, ergiebige Kornfelder angenehm mit schönen Wiesen und großen Waldungen ab, daher dieser Bezirk, seiner besondern Fruchtbarkeit wegen, die Kornkammer der benachbarten Bergleute genannt wird. Die höchsten Berge dieses ausgedehnten Bezirks sind der Mont terrible und der Fahy, von welchen mehrere niedrige Berge und Hügelreihen ausgehen und anmuthige Thäler bilden. Das Flüßchen Hall und die noch kleinere Trougenot bewässern diese Landschaft. Seit 1780 bilden folgende Pfarren nebst ihren Succursalen, als: Hall, Boncourt, Bonfol, Bressancourt, Buix, Bure, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavou, Courdemaiche, Courgenay, Courtedoux, Damphreux, Danvant, Fontenois, Grandfontaine und Montigne, ein eigenes Landkapitel, und wurden der geistlichen Gerichtsbarkeit des Metropoliten von Besançon, unter dessen Sprengel sie bis dahin gestanden hatten, durch einen Tauschvertrag mit demselben entzogen, und dem Hirtenstab des Bischofs von Basel, welchem sie seit Jahrhunderten als ihrem weltlichen Fürsten gehorchten, auch in geistlichen Dingen untergeordnet.

Elffenwyl, Weiler in der Pfarre Wunnenwyl, im freiburg. Stadtamt.

Emboffu, l', zehn südlich auf einem Berghange bei Renan befindliche zerstreute Häuser mit schönen Gütern, im bern. A. Courtlari.

Embrach, ein zürch. Oberamt, hat im Westen die Glatt zur Grenze, von Wallissellen bis zu ihrem Einflusse in den Rhein; im Süden zieht sich die Grenze von erstgenanntem Wallissellen über Lindau nach der Töß hin; ost-

wärts grenzt es an die Aemter Winterthur und Andelfingen, und nordwärts an das Klettgau. Es ist größtentheils fruchtbar an Getreide und Wein, hat treffliche Waldungen, besonders im nördlichen Theile, und wohlhabende Einwohner. Weniger günstig dürften die ökonomischen Verhältnisse im südlichen Bezirk dieses Amts sein, wo die Zahl der Tauner (Halbbauern) jene der Bauern übersteigt. In dem nördl. Theil, der auch Rafzerfeld heißt, und in einer Fläche auf dem rechten Rheinufer besteht, wird noch das Strohgeflecht mit dem Landbau verbunden. Die dem Amt Embrach einverleibten Pfarrbezirke sind: Embrach, Eglisau, Rafz, Wyl, Glattfelden, Dietlikon, Wallissellen, Basserstorf, Kloten, Dättlikon, Lufingen, Brütten, Rorbas und Bülach, welche zusammen 15450 reform. Einw. haben.

Embrach, Pfarrdorf in einem freundlichen, theils von Weinhügeln, theils von andern fruchtbaren Anhöhen gebilderen Thalgelände, an der Straße von Kloten nach Andelfingen und 1360 F. ü. M. Das hiesige Weingewächs, besonders der sogenannte Küngswein (aus einem Weingarten, der vormals den Königen aus dem Hause Habsburg gehört haben soll), wird sehr geschätzt, und das Embracherhard, ein zwischen hier und Rorbas gelegener großer Tannenwald, wird gerühmt. Die Kirche, neu gebaut, mit einem 1817 mit Kupfer gedeckten Thurme, gehörte vormals einem Chorherrnstift, welches zur Zeit der Reformation eingezogen, und an dessen Stelle eine Gefällverwaltung angeordnet wurde. Jetzt wohnt in dem Amthause der Oberamtmann des Embracher Amtsbezirks, und eben so ist auch dem Amtschreiber eine anständige Wohnung hier angewiesen. Der Pfarrsprengel begreift noch Oberembrach, Ober- und Unter-Wagenburg, und nebst vielen Höfen, auch die Illingermühle mit einer mechanischen Spinnmaschine, Bleiche und Oelmühle und die Zanker- oder Obermühle, ebenfalls mit einer Baumwollenspinnerei, Käsebereitung und Amlung-Fabrike, und zählt in 194 Häusern bei 1600 Einw. Während der Revolutionsjahre lebte zu Embrach als Pfarrer Jakob Schweizer von Zürich, der sich als entschlossener Bekämpfer der damaligen Staatsgrundsätze bekannt gemacht. Hier wurde 1791 der Schwärmer Gantz, Exvikar von Staufberg bei Lenzburg, geboren, dessen Sonderbarkeiten und schwärmerische Schriften großes Aufsehen gemacht, und ihm einen bedeutenden Anhang von fanatisch-blinden Seelen verschafft haben, der auch in der Wildenspucher Kreuzigungsgeschichte als Mitwirker thätig gewesen.

Embrach, Ober-, das mit den zerstreuten Höfen eine eigene Zivilgemeinde bildet und zu Embrach kirchgenössig ist. Die Bewohner in beiden Ortschaften sind als fleißige Ackerbauer bekannt, daher sich dieser Ort mit stattlichen Landhausern verschönert Auch wird hier fur die Schulen viel Ermunterndes gethan.

Emd, Pfarr- und Bergdorf mit 135 Seelen im wallis. Zehnten Visp. Es besteht zwar nur aus hölzernen Häusern, ist aber von schönem Wiesengelände, sowohl in seinen Ebenen, als an den Berghalden, umgeben. Die Einwohner

sind Alpenhirten, und Alpenwirthschaft ist ihre einzige Nahrungsquelle. Die auf Felsen gebaute Kirche scheint von weitem wie in der Luft zu hängen.

Emdorf, zerstr. Ortschaft südöst. von Siegriswyl, die mit Wyler in 51 Häusern 352 Einw. zählt, auf freier Höhe, in der Pfarre Siegriswyl und im bern. A. Thun. Der Ort hat Acker- und Wiesenland und ein Schulhaus, zwischen hier und Wyler gelegen.

Emdthal, das, auch **Mehnthal**, ein von Wyler hinter Aeschi, der Kander nach bis Mühlenen ansteigendes Thal, mit fruchtbaren Wiesen und Bergweiden, im bern. A. Frutigen. Die Straße von Thun nach Frutigen führt durch dasselbe. Nebst mehrern zerstr. Häusern befindet sich darin ein Bad gegenüber am Fuße des Niesen; auch heißt die Gegend der Heustrich.

Emibois, ursprünglich **Es-mi-bois**, (halb im Holz), 17 Häuser, in deren Umgebung Getreidestriche mit Wiesen wechseln, nach Noirmont pfarrgen., im bern. A. Saignelegier.

Emlischwand, angenehme Gegend mit mehrern zerstreuten Wohnungen und einer Kapelle in der obwald. Pfarre Kerns.

Emlismatt, kleiner Weiler mit gutem Ackerfeld, in einem einsamen Thälchen am Kurzenberg und nach Diesbach pfarrgenössig im bern. A. Konolfingen. Er liegt in der Nähe des wegen seiner großen Spalte bemerkbaren Multenmooses.

Emmen, Pfarrgemeinde von 332 Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 936 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und luzern. A. Hochdorf, 2 St. von ihrem Amtsort und 1 St. von der Hauptstadt entfernt. Es liegt unweit der Emmenbrücke zur Linken der Reuß, in einer wohlangebauten Fläche, hat guten Futter- und Getreidebau, leidet aber zuweilen von dem Austreten des seine Güter bespülenden Stroms. Das Dorf ist sehr alt, und soll schon bei Gründung des Stifts zu Luzern diesem letztern vergabt worden sein. Gerischweil, Rotertschweil nebst noch einigen kleinen Weilern und Höfen sind hier kirchgenössig. Es gibt so wohl hier als weiter abwärts der Reuß Goldwäscher. Durch das Einmünden der kleinen Emme in diesen Strom, kömmt einiger Goldsand in denselben. Diesen zu sammeln und auszuschlämmen, wurde nach und nach das Geschäft hiesiger und anderer Bewohner. Doch sind diese Goldwäschereien jetzt nicht mehr so häufig wie ehemals. Erwähnung verdient ein Pfarrer Kaspar Bründler, der zur Zeit des Bauernaufruhrs 1653, als die Luzerner-Insurgenten die Hauptstadt von der Landseite mit einem Angriff bedrohten, und hier eine Brücke über die Reuß schlagen wollten, so oft einen Stein mit einem Zettel über den Fluß einem Bekannten zuwarf, als die Brücke fast fertig geworden war; worauf die Bürger die verschlossenen Fallthuren der Reuß öffneten, und das abgelassene Wasser durch seine vermehrte Kraft die Brücke zerstörte; da hingegen sein damaliger Küster, Kaspar Steiner, sich als einer der Hauptlinge bei diesem Aufruhr bekannt gemacht hat.

Emmen, die, auch die **größere Emmen** genannt, ein reißender Waldstrom, der oft durch starke Ueberschwem-

mungen Schaden verursacht, im K. Bern. Er entsteht in den Entlibucher Bergen, an der Grenze des Emmenthals, zwischen dem Rothhorn, Schratten- und Nesselstock, durchströmt in großen Krümmungen das Hauptthal der Aemter Signau, Trachselwald und Burgdorf, und ergießt sich beim Emmenholz unterhalb Solothurn in die Aar. Aus dem Sande dieses Flusses wäscht man Goldkörnchen, wobei leicht der Schluß zu ziehen wäre, letzt genannter Bach fliesse über Lagen gediegenen Goldes. In ihrem Bett findet der Naturforscher eine reiche Aernte der seltensten Steinarten.

Emmen, die, heißt zum Unterschied der Bernischen, die Waldemmen. Sie entspringt theils aus einem kleinen Bergsee, Maysee genannt, theils im Unterwalden-Obwaldenschen, zwischen dem Trispenberg und Nesselstock, und heißt nahe an der Grenze des Entlebuch der Emmensprung. Im Entlebuch selbst vereinigt sie mit sich die Weisemmen, die Entlen und Fontanen, fließt nach Wollhausen, und bei Wertenstein vorbei, und unter Littau, bis sie sich ½ St. von Luzern in die Reuß ergießt. Dieser oft gefährliche Waldstrom führt der Reuß Goldsand zu, wovon man zu Luzern Dukaten geschlagen hat.

Emmenbruck, die, bedeckte, vor wenigen Jahren neugebaute Brücke über den Emmenfluß, zwischen Zuchwil und Subigen, im solothurn. A. Kriegstetten.

Emmenbrücke, die, eine schöne, 485 F. lange und 20 F. breite, bedeckte Brücke an der Straße von Luzern nach Basel, ¾ St. von Luzern. Sie wurde 1785 von dem luzern. Baumeister Ritter gebaut. Zu ihrer Rechten steht das Zoll- und zur Linken das Wirthshaus, der Emmerbaum. In der Nähe werden die Militär-Musterungen gehalten, und befindet sich das Bad im Rothen; dicht aber unter der Brücke vereinigt sich die Waldemmen mit der Reuß. Die Emmenbrücke liegt 1290 F. ü. M.

Emmenegg, einige Höfe in der Pfarre Schüpfen und dem luzern. A. Entlebuch. Vielleicht hat von ihnen jener berüchtigte Haus Emmenegger seinen Namen, der als Urheber und Anführer in der Empörung der Landleute 1653 sein Leben auf dem Blutgerüst in Luzern endete.

Emmenholz, Mittel-, Ober- und Unter-, vormaliger adelicher Freihof, mit schönen Anlagen und Gütern, an der Aar und der Ausmündung der Emmen in dieselbe, in der Pfarre Zuchwil und dem solothurn. A. Kriegstetten. Diese Besitzung erwarb sich die Familie von Roll in Solothurn, von Hemman von Spiegelberg, daher sie sich nach derselben von Roll von Emmenholz schrieb. Jetzt ist das Emmenholz in drei Landgüter oder Höfe abgetheilt, von denen der obere und mittlere Privatpersonen in Neuenburg gehören.

Emmenthal, das, im K. Bern, grenzt ostwärts an die luzern. Aemter Entlebuch und Willisau; gegen Norden an die Aemter Burgdorf und Aarwangen; gegen Westen an das A. Konolfingen, und südwärts an die Aemter Thun und Interlachen, und erstreckt sich vom Berge Hohgant in der Nachbarschaft des Emmenursprungs, an diesem Strome und an der Ilfis hin bis auf einige Stunden von Burgdorf.

Der südöstliche Theile dieser, in die beiden Aemter Signau und Trachselwald abgetheilten Landschaft hat viele hohe Berge und schöne Alpen, doch ohne die romantischen Szenen, ohne die Gletscher und Wasserfalle des Oberlandes. Er ist zwar dem Anschein nach wild, aber dennoch fruchtbar und einträglich. Durch das eigentliche, nach ihr benannte Hauptthal fließt die größere Emmen, welche nahe bei Solothurn sich in die Aar ergießt, und deren Wasser immer eine Menge nicht gemeiner Steinarten, wie z. B. Varioliten, Verde antico u. s. f. mit sich führt; so wie ihr Sand an verschiedenen Stellen goldhaltig ist. Von diesem großen Thal ziehen sich seitwärts eine Menge Schluchten und Nebenthäler, die größtentheils stark bevölkert, schön gebaut, und überall von gras- und kräuterreichen Bergen oder bewaldeten Höhen eingeschlossen sind, wo auf den Gemeinalpen die trefflichen Käse verfertigt werden, und deren Hauptablage und Besorgung bis zu ihrem versendbaren Alter zu Trub, Trubschachen, Langnau, Signau, Summiswald, Erisweil und Affoltern statt findet, von wo sie aus zweiter Hand von Burgdorf und Langenthal ins Ausland gehen. Nicht minder vorzüglich ist im Emmenthal die Pferdezucht, zu deren Verbesserung man in neuern Zeiten viele ausländische, besonders normännische Pferde, angeschafft hat. Dieselbe wurde von der Regierung durch ausgesetzte Preise begünstigt. Ohne das Schmalvieh betrug 1798 der Viehstand im Emmenthal 8570 Kühe, 318 Ochsen, 199 Wucherstiere, 3145 Kälber über 2 Jahre, 1400 ausgewachsene Pferde und 1221 Füllen. In den Thälern legt man sich auf die Baumzucht und verkauft jährlich viele tausend junge Bäume von den edelsten Arten nach allen Gegenden des Kantons und der Nachbarschaft. Eben so wird der Flachsbau nirgends so stark wie im Emmenthal betrieben, zu dessen Aufmunterung die Regierung, auf jeden Zentner reingehechelten Flachs, eine jahrliche Prämie von 5 Fr., und auf die Pflanzung der schönsten Qualität, in so fern die Produktion einen Zentner beträgt, 25 Fr. Prämie, in jedem Oberamt festgesetzt hat. Hiernächst beruhet ein großer Theil des Reichthums dieser Landschaft auf dem Fleiße ihrer Einwohner im Manufaktur-Gewerbe, indem die meisten, neben einem sorgfältigen Landbau, eine Menge schöner Leinwand aller Art (vornehmlich eine Gattung aus Hanf, welche auswärts berühmt ist), viele Linnen- und andere Bänder verfertigen, und damit einen einträglichen Handel treiben. Daher herrscht unter den Landleuten weniger Gegenden so blühender Wohlstand, wie im Emmenthal. Die Häuser und Scheunen, zwar meistens von Holz, aber nicht selten mit Geschmack, setzen in Erstaunen. In der Landwirthschaft waltet ein besonderer Geist der Ordnung, und nirgends zeigen sich die Vortheile einer wohlüberlegten Verbindung der Handelschaft und des Kunstfleißes mit dem Landbau so deutlich, als hier. Die Bevölkerung ist stark, und nimmt noch fortwährend zu. Die Einwohner zeichnen sich durch einen schönen und festen Körperbau, muntern Gang und eine besondere, hübsche Art von Kleidung aus. In gymnastischen Uebungen wetteifern

sie mit den Entlibuchern, ihren Nachbarn, denen sie auch noch in andern Beziehungen gleichen.

Emmenthal, das kleine, siehe **Waltrigen.**

Emmenwyl, Weiler in der politischen Gemeinde Gunzwyl, der Pfarre Eich und dem Bezirkgerichtskreis Münster, im luzern. Amt Sursee.

Emmeten, eine wiesenreiche Berggemeinde mit 545 Einw. im K. Unterwalden-Nidwalden. Sie liegt oberhalb Beggenried an der Urner Grenze, und die Pfarrkirche steht in der Höhe eines kleinen Thals. Die Einwohner der zerstreut liegenden, meistens gut gebauten Häuser, zeichnen sich eben so sehr durch Körperkraft und Munterkeit, wie durch Arbeitsliebe und Wohlstand aus.

Emmishofen, Dorf und Gemeinde unweit Konstanz, im thurg. Kr. und A. Gottlieben. Der Ort ist ziemlich groß und schön gelegen, hat parität. Einwohner, von welchen die reform. nach Egelshofen, die kathol., die eine eigene Schule haben, früher nach Konstanz, jetzt nach Bernrain pfarrgenössig sind. Der Munizipal-Bezirk zählt 84 Wohngebäude in seinem Umfange.

Ems, Embs, gr. wohlgebautes Pfarrdorf, von den schönsten Ländereien umgeben, mit reichen Gemeindegüterrn, im bünd. Grauenbund und Hochgericht Rhäzüns, von welchem es eine der größten Ortschaften ist. Der günstigen Lage ungeachtet gehören seine 850 Einw., die sich der romanischen Sprache bedienen, nicht zu den wohlhabendsten. 1776 wurden bei 300 Gebäude ein Raub der Flamme, die aus ihrer Asche seitdem wieder hervorgegangen sind. Ems hat zwei Kirchen, eine schöne im Dorfe, eine andere auf einem nahen Hügel. Unweit derselben erblickt man die Trümmer der alten Burg Hohenems, des Stammhauses der längst erloschenen Grafen dieses Namens. In der Bündnergeschichte ist Ems merkwürdig, weil 1630 der hier gehaltene Bundes-Congreß den heroischen und in seinem Erfolge glücklichen Entschluß faßte, von Oesterreich sich zu trennen und das Veltlin wieder zu erobern. Diese Gemeinde bildet, mit Vogelsang und Feldsberg, eine Abtheilung des Gerichts im Boden, welches seinen eigenen Landammann u. s. w. hat. Hier fängt schon Weinbau an, der nordwärts immer stärker wird.

Ems, Ober- und **Unter-**, Pfarrgemeinde zur Linken der Rhone in einem Thal, das von Bergen, die fruchtbare Weiden enthalten, umgeben ist, im wallis. Zehnten Leuck. Sie zählt 230 Einw., von welchen das Dorf Ems 148 und Unter-Ems 82 enthalten. Zu derselben gehören noch mehrere Weiler, als: in den Bodmen, zu Gottshaus, zur Blatten, zum Stadel, Untere-Blatten, am Bord, am Ried, Purpressen, Ebnet, zur Schmiden, Hofstatt und andere, welche meistens nur im Sommer bewohnt sind.

Encaden, siehe **Summwit.**

Enderberg, eine Kapelle im Geschmacke der zu Loretto, erst in neuern Zeiten gebaut, nebst einem Landhause, in der nidwald. Pfarre Buochs.

Endhausen, siehe **Egnach.**

Endingen, Ober- und **Unter-**, zwei Dorfschaften an der Surb, im aarg. Kr. und Bez. Zurzach, 1 St.

von diesem Marktflecken. Ersteres besteht aus 197 und dieses aus 54 Wohn- und Nebengebäuden. Die evangel. Einw. beider Ortschaften sind nach Tägerfelden eingepfarrt. Die Katholiken haben eine eigene Kirche und Pfarre zu Unter-Endingen, welche 194 Seelen begreift. Zu Ober-Endingen haben seit der Mitte des 17. Jahrh. die Juden Heimath und freie Religionsübung. Sie zahlen in 139 Haushaltungen 684 Seelen, von welchen 96 eigne Wohnhäuser haben. Mit Ausnahme weniger nähren sie sich vom Handel und Wucher, zum Nachtheil der umliegenden Gemeinden. Die Zahl dieser Handler beläuft sich nur zu Ober-Endingen auf 157, von welchen 57 allein mit Vieh, die übrigen mit Leder, Eisen, Gewürzen, Tuchwaaren und Leinenzeug, Sammet, Seiden- und Leinenband handeln. Zu Ober-Endingen ist eine 1760 neu erbaute Synagoge und ein Rabbinerhaus.

Enfers, les, fl. Dorf von 149 Einw. in einer fl., tiefen Ebene, unterhalb seines Pfarrorts Montfaucon im bern. Amt Saignelegier, 6 St. von Pruntrut. Seinen seltsamen Namen erhielt es in der Zeit des ersten Anbaues des Freibergs, wo das Waldgestrüppe von den ersten Ansiedlern weggebrannt und der Boden urbar gemacht wurde. Dieser Ort hat eine durch ihre Lage und Bauart bemerkbare Getreidemühle, und mehrere Röhrbrunnen. Seine Bewohner treiben gute Viehzucht.

Engadin, das, ein 18 St. langes, auf der Süd. seite von der Berninakette umzogenes Thal im bünd. Gotteshausbund. Es erstreckt sich von den Quellen des Inn zu beiden Seiten dieses Flusses bis an die tirol. Grenzen, und ist beinahe uberall ½ St. breit. Der obere Theil zieht sich meist von Südwest nach Nordost, der untere mehr nach Osten. Es hat an 20 Seitenthaler und wird durch eine Bergschlucht, Finstermünz genannt, und durch die Martinsbrücke, von Tirol, durch den Maloggiaberg aber von dem Bregagliathal getrennt. Eine in seiner Mitte über einen tiefen Abgrund gebaute Brücke (Ponte alta) theilt dasselbe in zwei Theile, in das Ober- und in das Unter-Engadin. Es ist eins der schönsten und reichsten Thäler in der Schweiz, dessen Einw. romanisch, Ladin genannt, sprechen, und wurde von einem ital. Volke, Euganier (auch Hetrurier, Tuscier), bevölkert. In frühern Zeiten stand dieses Thal unter der Herrschaft der Grafen von Tirol. 1620 verwüsteten dasselbe die Oesterreicher, bis Herzog Rohan sie daraus vertrieb. Der Winter wahrt hier, vorzüglich im Ober-Engadin, vom Anfange Novembers bis zu Ende Aprils. Die Luft ist leicht und Reif und Nachtfröste sind nicht sehr häufig; inzwischen beschädigen sie bei ihrem Eintreten auch das wenige Getreide, welches man baut. Durch ihre Reisen ins Ausland sind die Einwohner meistens reich und gebildet. Sie sind regsam, lebhaft und reinlich, jedoch verdienen die Ober-Engadiner den Vorzug. Zur Ausfuhr hat das Thal Engadin, und zwar in großer Menge: Schlacht- und Zuchtvieh, Haute, Butter und Käse, letztere aus dem Ober-Engadin, die weit berühmt sind. Sie werden nach Italien geführt, und gegen Gerste, Obst, Wein und Trauben umgetauscht. An Bauart, Größe und

Schönheit kommen wenige Dörfer denen im Engadin gleich. Unter den vielen Gesundbrunnen ist der von St. Moritz der berühmteste. Das Hochgericht Ober-Engadin theilt sich in Ob- und Unter-Fontana-Merla (ref. rom.). Jede der eilf Gemeinden hat im Zivil 1 Ammann und 4 Geschworne. Ein großes Zvil- und Kriminalgericht besteht aus 16 Richtern. Besatzung alle zwei Jahre im Februar. Dieses Hochgericht zählt 836 waffenfahige Männer und hat 3 Stimmen im großen Rath. Das Hochgericht Unter-Engadin theilt sich polit. in Ober- und Unter-Val-Tasna (rom., meist. ref.). Die Zivilobrigkeit von Ober-Val-Tasna besteht aus 1 Landammann und 17 Geschwornen, jährl. im April gewählt. In Unter-Val-Tasna eben so aus 1 Landammann und 9 Anvolts. In Kriminalsachen theilt sich das Unter-Engadin in Ober- und Unter-Montfallun. Des erstern Gericht wird jährl. besetzt mit 1 Landammann und 14 Geschwornen; des zweiten, je zu zwei Jahren, aus 1 Landammann und 13 Geschwornen. Dieses Hochgericht zählt 1292 waffenfähige Männer und hat 4 Stimmen im großen Rath.

Enge, auf der, ein aussichtreicher Hügel in der Nähe der Stadt Schafhausen, der nach dem Klettgau sieht und nach welchem der Spaziergang sehr angenehm ist.

Engelberg, ein länglich rundes, hohes Alptal mit 270 zerstr. Häusern und 1513 Einw., nebst einem Mönchskloster Benediktiner-Ordens, im K. Unterwalden Ob dem Wald. Es ist ringsumher eingeschlossen von hohen Bergen, die um so größeres Staunen erregen, da sie sich meist unmittelbar aus dem Grunde des Thales mit schroff abgeschnittenen Felsen erheben; wie östlich der Walen- oder Walistock, Hahnen- oder Engelberg, an dessen Fuße das Kloster liegt, Arniberg und Gemsspielberg; südöstlich der Spitzstock, Blackenstock und die Surenenalpen; südlich die Spannörter, Titlis, Graßen, Laubergraat und Faulblatten; südwestlich der Bizistock, Juchli, Storegg und Selistöcke. Das Thal ist den Lauinen sehr ausgesetzt, 2 St. lang und ¼ St., an mehrern Orten auch ½ St. breit, wird in 4 Urtenen oder Bezirke: Oberberg, Niederberg, Müllebrunnen und Schwand abgetheilt, und senkt sich längs der es durchfliessenden Aa von Südost nach Nordwest. Seine Höhe über dem Meere bei der Kirche wird auf 3180 F., und über dem Luzernersee auf 1810 F. berechnet. Das Klostergebäude ist groß und die Kirche hat ein gutes Altargemälde, die Himmelfahrt der h. Jungfrau vorstellend. Die Bibliothek, die einzige des Landes Unterwalden, enthält Inkunabeln aus dem 15. Jahrh. und wurde mit einer ziemlich bedeutenden Sammlung neuerer Schriften bereichert. In den Revolutionstagen (im Frühjahr 1799) bemächtigte sich ein französischer Plünderer mehrerer kostbarer Handschriften, die er dem General Lecourbe, der als Liebhaber diese Art Alterthümer sammelte, zum Geschenk gemacht zu haben vorgab. Nur mit großer Mühe mochte die Verwaltungskammer des damaligen Kantons Waldstätten es dahin bringen, daß einige dieser geraubten Werke zurückgegeben wurden; die schätzbarsten hingegen, wie ein Mss. Historia Lombardica Seculi XIV, und ein anderes,

Flavius Josephus de Bello Judaico Seculi XII, blieben verloren. Mit dem Kloster ist eine Unterrichtsanstalt verbunden, in welcher Redekunst, Erdbeschreibung, Geschichte und latein. Sprache gelehrt werden. Ein Freiherr von Seldenbüren stiftete gegen Ende des 11. Jahrh. die Abtei in diesem rauhen Thal, welches bald ihr Eigenthum wurde, und ihr seine Beurbarung und eine allmälig fortgeschrittene Ansiedelung verdankt. Bis zur Staatsumwälzung war das ganze Thal vom Kloster abhängig und seiner Herrschaft unterworfen. Diese, von jeher mild, war es besonders unter dem Abt Leodegar Salzmann, der mit ächt landesväterlicher Sorgfalt nicht nur den ökonomischen Wohlstand seines Thals, sondern auch die sittliche Veredelung der Bewohner zum Ziele seines Strebens machte. Ein großes Verdienst erwarb er sich durch die Stiftung der noch bestehenden Schule und einer Werkstätte zum Seidenkrempeln, in einem Nebengebäude des Klosters, womit jetzt viele Leute, die sich sonst in diesem Thale kaum ernähren konnten, beschäftiget werden. Ausserdem besteht das Hauptgewerbe der Engelberger Thalbewohner in der Viehzucht, woraus auch das Stift seine vorzüglichsten Einkünfte bezieht. In einer Kapelle zu Erspe, nördlich bei Engelberg, sind einige hübsche Glasmalereien. In Engelberg wohnt und lebt der Rathsherr Müller, der als Mathematiker viele Berghöhen gemessen, und mit Künstlerhand, Geduld, Fleiß und Mühe drei herrliche Schweizerkarten in erhobener Arbeit verfertigt hat, von denen die erste der preußische Monarch, die zweite die Bürgerbibliothek in Zürich, und die dritte das Vaterland des Künstlers an sich gebracht hat, und diese letztere auf dem Rathhause zu Sarnen aufgestellt ist. In diesem Thal verübten die Franzosen 1798 und 1799 manche Gewaltthat, obgleich sie mit der gutherzigsten Bereitwilligkeit waren aufgenommen worden. Ein für leichte Wagen fahrbarer Weg führt aus dem Engelberger Thal, dem hohen, aber in der Waldung verborgenen Sturz der Aa vorüber, nach Stanz in 4 St. Fußwege gehen über die Surenen nach Altdorf in 8 St., über den Jochberg, an den Trüb- und Engstlenseen vorüber, nach Meyringen in 10 St., über die Sterregg nach Sachseln in 7 St., und über das Juchli nach dem Melchthal in 5 St.

Engelberg, Trümmer eines Schlosses der Edeln dieses Namens zwischen Langenhard, Lattenberg und Zell, im zürch. Amt Winterthur.

Engelberg, schönes Rebgut unterhalb Twann am Bielersee, im bern. Amt Nidau. Durch sein reizendes Vorgebirg vor vielen andern dieses Geländes ausgezeichnet, gehörte es ehedem der Abtei Engelberg, und ist jetzt eine Privatbesitzung.

Engelberg, 4 zerstreute Häuser mit einer schönen Aussicht auf dem Rücken des Bergs dieses Namens, über welchen ein Fußpfad von Olten nach Köllikon, im Aargau, führt, im solothurn. Amt Olten.

Engelberg, Weiler in der Pfarre Bösingen, im freib. Stadtamt.

Engelburg, kl. kathol. Pfarrdorf von 15 Häusern

und 120 arbeitsamen, aber sich dürftig nährenden Einw. im Kr. Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach. Der Berg, auf dessen Mitte die Pfarrkirche steht, heiß die hohe Tanne. Hier hat man eine schöne Aussicht auf den Bodensee und das schwäbische Gestade, so wie auf die benachbarten Kantone Zürich, Appenzell und Thurgau. Zu Engelburg sind die Ortschaften Gaiserwald, Schönenbühl, Süßhäusle und Vorder- und Hinterlach, die auf dem Berg des Geiserwalds zerstreut liegen, eingepfarrt.

Engelholz, kl. Häusergruppe in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Engelprächtigen, zerstr. Bauernhöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Uffhausen, im Bezirkgerichtskreis Zell, und im luzern. Amt Willisau.

Engelsweilen, sonst **Engeltschweil**, Dorf in der Pfarre Alterschweil, im Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden. Es hat eine Schule und seine Einwohner nähren sich von der Obstkultur und dem Weinbau.

Engenhütten, kl. Ortschaft mit einer Kapelle, in der innerrhod. Pfarre Appenzell.

Engenthal, das, kl. freundliches Wiesenthal, oberhalb dem Dorfe Muttenz, in dem basel. Unter-Bez. Hier bestand bis zur Reformation ein Zisterzienser-Nonnenkloster, welches wahrscheinlich von dem Grafen von Homburg gestiftet und mit Einkünften versehen worden ist. Seine Gebäude wurden in der Folge abgetragen. Im Anfange des 16. Jahrh. lebte hier der Kleriker Leontorius, der selbst Buchdruckerversuche gemacht, oder zu Druckwerken Vorreden verfaßt hat.

Engersried, auch **Eggersried**, kl. kathol. Dorf, zu dem viele vereinzelte Häuser und Bauernhöfe gehören, hoch an einem Berge und von fruchtbaren Gütern umringt, im Kr. Untereggen und St. Gall. Bez. Rorschach. Die Pfarre zählt 828 Seelen, und umfaßt die Weiler und Häusergruppen Sack, Steingruben, Stein, Wisen, Halden, Höby, Feldmoos, Ebne, Kellerwisen, Mühlebach, Mühle, Roznerweg und Wurzwallen. In der Nahe brauset ein Wasserfurz bei 80 Fuß hoch über eine Felswand herab.

Engertswyl, Weiler in der Pfarre Taffers und im freib. Stadtamt.

Enges, kl. Dorf, welches mit dem Weiler Frochaux 3/4 Häuser und 240 Einw. enthält, in der Pfarre Cressiere und der neuenburg. Castellanei Landeron.

Enghäusern, auch **Enkhäusern**, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, in der Pf. Niederhelfenswyl und dem Kr. Bernhardszell, im St. Gall. Bez. Gossau.

Enai, zerstr. Dorfschaft mit wenigem als Wiesen benuztem Thalgrund, und manchmal der Wuth zweier Gebirgswasser ausgesetzt, am Eingange des Glarner Sernftthals, 2640 F. ü. M. Der Ort hat eine Schule, die von 110 Kindern besucht wird. Seine Einwohner nähren sich von der Viehzucht und arbeiten im Schieferbergwerke, oder vom Transport, der Pottaschensiederei und Gipsgrabung auf der Alp Müllibach. Von einem Bergfall 1679 und von traurigen Ueberschwemmungen in den Jahren 1762 und 1764 hat das

Gelände sehr gelitten. Wie zu Matt, wohin es pfarrgenössig ist, herrscht auch hier auffallende Armuth, und man findet einige kretinartige Menschen, Tölpel genannt. Ueber den Sernftbach führt, nahe bei diesem Orte, eine Brücke zum Gentberg und nach Schwanden, von wo er 1¼ St. entfernt ist. Ein Fußweg leitet durch das Mühlethal, am Spitzmeilen hin, und über die Flumseralpen nach Wallenstadt, ein anderer durch dasselbe Thal, am Fäsis vorüber, zu den romantischen Murgseen, und über die Bärenalp oder den Bärenboden, nach Murg am Wallenstädtersee.

Engi, eine Getreidemühle und ein Bauernhof, einsam gelegen, in der Pfarre Oberkirch und im solothurn. Amt Thierstein.

Engi, die, ein langer Weiler nordwestl. bei Bern, eine Art Vorstadt bildend, nebst einer reizenden Promenade, welche diesen Namen trägt, am linken Ufer der hier sich viel windenden Aar. Man genießt von ihrem erhabensten Punkte, dem Eichenplatz, am Saum eines dunklen Forsts, eine prachtvolle Ansicht der Eisgebirge des Berner Oberlandes, und des nähern Vordergrundes, aus dem vorzüglich schön die Stadt Bern sich erhebt. Ueber ihren Zinnen hinweg scheinen die Gipfel des Finsteraarhorns, der Schreck-, Wetter- und Viescherhörner, der beiden Eiger und der Jungfrau, und alle die Eiskolosse bis zum Altels hin, wie silberne Gewölke zu schweben. Dieser Spaziergang ist im Sommer häufig besucht. Die Enge verdankt ihre erste Anlage dem Landvogt Gruber.

Engi, eine weitläufige zerstr. Gemeinde, zunächst an der Stadt Zürich, an der Straße nach dem Albis. Sie zählt in 169 Häusern 700 Einw., die nach St. Peter in die Stadt eingepfarrt sind, jedoch ihren eigenen Catechist, ein 1755 gebautes Bet- und Schulhaus, mit einem besondern Gottesacker haben, und bei welchem der musterhafte Anbau ihres schönen Geländes und die Fabrikarbeiten für die Stadt beträchtliche Erwerbsquellen sind, jedoch keine von der andern überwogen zu werden scheint. Ausser verschiedenen aussichtreichen Landsitzen, dem Wirthshause zum Sternen, und mehreren theils zum zürch. Fraumünsteramt theils zum Spital gehörigen Pachthöfen, befinden sich im Umfange dieser Zivilgemeinde: der Bleicherweg mit 18 stattlichen Häusern, das Venedigli, die hintere und vordere Brandschenke, und das Dörfchen Unter-Leimbach am Fuße des Uetlibergs, nebst vielen zerstr. Häusern.

Engiberg, ein Kreis der Pfarre Schwyz, im Bez. und K. gl. Namens, welcher 20 Aktivbürger zählt, die 18 Bauernhöfe bewohnen, und in deren Nähe Spuren eines alten Rittersitzes sein sollen.

Engishofen, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Erlen, im Kr. Sulgen und thurg. Amt Bischofzell.

Engistein, Dörfchen von 42 Häusern und 290 Einw. zwischen Worb und Biglen, im bern. A. Konolfingen, und zu Worb pfarrgenössig. Das dabei befindliche Mineralbad liegt 2½ St. von der Hauptstadt, an der Straße ins Emmenthal, in einem waldigen, von der Worblen bewässer-

ten Thale, dessen Heilwasser hell, geruchlos und von tinkenhaftem Geschmack, sich schnell zersetzt, in den Badewannen rostfarben aussieht, und gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Atrophie, Geschwulsten und Gelenksteifigkeiten wesentliche Dienste leistet. Den meistens neu aufgeführten ansehnlichen Badgebäuden gegenüber entspringt jenseits der Straße auf einer Wiese die Trinkquelle. Kurgäste, die sich zahlreich in den Sommermonaten einzufinden pflegen, bedienen sich hier auch des auflösend-stärkenden nahen Wikartswyler- oder Rütihübeliwassers zu innerlichem Gebrauch.

Engistein, heißen im Kant. Solothurn verschiedene Berghöfe, auf welchen Ziegenkäse verfertigt werden, in der Pfarre Ifenthal und im Amt Gösgen.

Englisberg, kl. Dorf mit zerstr. Häusern, 2 St. von Bern in der Pf. Zimmerwald, im bern. Amt Seftigen. Es liegt auf dem Längenberg und hat fruchtbare Umgebungen. Von dem alten Adelsitze dieses Orts ist nichts mehr sichtbar. Die Zwingrechte kauften die Einwohner später an sich und wählten zu derselben Verwaltung einen Oberherrn aus ihrer Mitte. In der Folge traten sie solche verkaufsweise an einen Bürger von Bern ab. Der letzte Besitzer dieser Herrschaft war Beat Em. Tscharner zu Kehrsatz.

Englisberg, Trümmer eines Schlosses in einem kl. Gehölze bei Agy, in der Pf. Givisiez, im Amt Freiburg, rechts an der Straße von Freiburg nach Murten, der St. Magdalena-Einsiedelei gegenüber. Die Bewohner dieses Rittersitzes spielten in der Geschichte Freiburgs eine bedeutende Rolle.

Engollon, kl. Pfarrdorf von 21 Häusern und 110 Einw. auf einer Anhöhe, fast mitten im neuenburg. Val-de-Ruz, in der Meierei Valangin. Bei diesem Ort, in welchen Feniu, Velard und Saules eingepfarrt sind, lag einst das Städtchen Bonneville, das in den Fehden der Bischöfe von Basel und der Grafen von Neuenburg zerstört ward. Von der weggezogenen Bürgerschaft erbaute ein Theil Valangin, ein anderer siedelte sich am Bielersee in Bonneville an.

Engstlen, die, eine der fruchtbarsten Alpen im Gentelthal, und bern. Amt Oberhasli. Auf derselben befindet sich gegen Gadmen ein Gletscher, der 1 St. lang, und ¼ St. breit ist. An dessen Auslauf liegt der Engstlensee, ungefähr ½ St. lang, und ¼ St. breit. Ein Fußweg führt von Meyringen durch dieses Thal und über das Engstlenjoch in 10 St. nach Engelberg im K. Unterwalden. Auf dieser Alp ist merkwürdig der Jungibrunnen oder Achtelsaasbächen, welcher in 9 Quellen der Gadmenfluh entströmt. Das Thal enthält schöne Wasserfälle, unter andern den der Genthel, welcher in Pyramidenform niederstürzt. Auf der Roßalp befindet sich gleichfalls ein schöner Wassersprung. Die Berge, welche das Thal umgeben, sind nordwestlich der Hochstollen, über den ein Fußweg ins Melchthal führt, und das Rothhorn, an dem ein Eisenbergwerk an der Planplatte betrieben wurde: östlich der Jochberg und höher der Titlis; südöstlich die Wendistöcke, zwischen denen der Wendigletscher herabhängt; südlich der Tellistock und der Steinberg, welcher

das Gentelthal von dem Gadmenthal sondert; südwestlich die Gadmenfluh. Auf der Engstlenalp ist ein Wunderbrunnen, oder eine periodische Quelle, welche vom Frühling bis zum Herbst regelmäßig von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags fließt. Die kampflustigen Hasler und Unterwaldner Aelpler halten auf dieser Alp ihre Schwingtage.

Engstlen, die, im bern. A. Oberhasli, ein wilder Bergstrom von der Alp und dem See dieses Namens, welcher das Gentelthal durchströmt, bei Mühlethal das Gadmerwasser aufnimmt, und an der Mündung des Mühlethals gegen das Grundthal in die Aar einfließt. Bei seiner Aufnahme in die Aar mag er an Größe dieser gleichkommen, daher man ihn auch die Gadmeraar zu nennen pflegt.

Engstligen oder **Adelboden**, ein Thal im bern. Amt Frutigen. Es öffnet sich bei dem Pfarrdorf dieses Namens, steigt in südwestlicher Richtung dem ihm entströmenden Engstligenbach entgegen, welcher aus der Gletschermasse zwischen dem Tschingellochtighorn, Fizer- und Ammertenhorn auf der hohen Engstligenalp entsteht und ist 7 bis 8 St. lang. Fußwege führen von Adelboden oder Schwenden über den Otteringrat auf die Kileialp und nach Thiermatten oder ins Fermelthal, über die untern Hahnenmöser nach Anderlenk, über die obern Hahnenmöser nach den sieben Brunnen und über die Engstligenalp nach Schmaribach auf der Gemmi. Ein gefährlicher Jägerpfad führt über die Gletscher des Wildenstrubels nach Sitten im Wallis. Der Engstligenbach bildet einen schönen Sturz, wo er von der Engstligenalp herabfällt.

Engstringen, Nieder- und **Ober-**, zwei auf dem rechten Limmatufer gelegene Dörfchen, zwischen Höng und Weiningen, in der vormaligen Herrschaft und Pf. Weningen, im A. und K. Zürich. äusserst angenehm und fruchtbar gelegen. Ersteres ist zu Weiningen, letzteres zu Höng eingepfarrt.

Engwang, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Wigoldingen und dem Kr. Märstetten, im thurg. A. Weinfelden.

Engweilen, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Upperschweil, im thurg. Kr. und A. Gottlieben. Ehemals war die Justizverwaltung in diesem Ort ein gemeinschaftliches Eigenthum der 3 Geschlechter Engweiler, Meier und Egloff.

Enigen, kl. Dorf in der Pf. Malters im Bezirksgerichtskreis Kriens und im luzern. Stadtamtsbezirk.

Enkhäusern, siehe **Enghäusern**.

Ennenda, ref. Flecken und Handelsort am rechten Ufer der Linth, 1360 F. ü. M., ¼ St. südöstlich vom Flecken Glarus, im Kant. dieses Namens, am südwestl. Fuße des Kalkfelsstockes Schilt, dessen Gipfel 6570 F. ü. M. empor ragt. Dieser Ort ist von 1900 Seelen bewohnt, unter welchen 415 Männer über 20 Jahre sind. Eine offene, vor dem Kriegsjahr 1799 Grubenmannische Brücke und eine mit schattigen Bäumen bepflanzte Allee führen von Glarus hierher. Ennenda hat viele hübsche Häuser, eine schöne neue Kirche und mehrere reiche Kapitalisten und Handelsleute, die sich ehemals, zerstreut in die meisten Länder Europa's, durch

ihre kaufmännische Thätigkeit Reichthümer sammelten. Von Schulanstalten befindet sich hier eine Primarschule, die aber im Verhaltniß zum Wohlstande des Orts mehr berucksichtiget sein sollte, hingegen ist die Kultur des wenigen Bodens auf das Höchste gebracht. Auch ein kleiner Weinberg erhebt den Reiz der Umgebung. Ein Fußweg führt von hier uber die Brandalp und am Weißkamm hin, zu den romant. Murgseen und von dort nach Murg am Wallenstadterse.

Ennenmoos, Gemeinde von 391 Einw., in der nidwald. Pf. Stanz, mit einer der altesten Filialkirchen derselben. Sie liegt am südl. Fuße des Mutterschwandenbergs, in einem etwas wilden und nicht sehr fruchtbaren Gelande, am Wege nach Kerns und Sarnen. Sie wird auch St. Jakob genannt, weil man ihre Kirche für die älteste in Nidwalden hält, wo in frühern Jahrh. dieser Landestheil den Gottesdienst besuchte.

Ennenseewen, grasreiche Alp mit 250 Stößen, im K. Glarus, auf welcher sich ein kleiner See befindet.

Ennetaach, gewöhnlich **Enneteich**, Dorf in der Pf. und dem Kr. Sulgen, im thurg. Amt Bischofzell. Es hat seine Schule, und war bis 1798 von der vormaligen Herrschaft Bürglen abhängig.

Ennetbaden, auch die **kleinen Bäder** genannt, am rechten Limmathufer in der aarg. Pf., dem Kr. und Bez. Baden. Sie liegen den großen Badern gegenuber, und werden durch eine neue, 1821 gebaute Brücke mit einander verbunden. Hier befinden sich 3 gemeine und 16 eigenthümliche Bader mit 7 Gasthöfen. Dieser Ort bildet für sich eine eigene Bürgerschaft.

Ennetbühl, Dörfchen an einer sonnigen Berghalde, der Burgkapelle des Glarner Hauptfleckens gegenüber, von welchem aus auch eine Brücke nach Glarus führt. Dieser zu Ennenda eingepfarrte Ort hat eine gut betriebene Färberei.

Ennetbühl, Enatbuhl, ref. Pfarrgemeinde aus 138 Hausern und 650 Einw. bestehend, im Kr. Neßlau und St. Gall. Bez. Obertoggenburg, Sie liegt in einer angenehmen Thalgegend, welche sich bis an den Fuß des mit der Alpsteinkette zusammenhängenden an Alpen reichen Stockberges hinzieht. Sie hat viel Holz und krauterreiches Berggelande, eine sich bessernde Schule, und die hier wohnenden wenigen Katholiken pfarren nach Neu St. Johann. Eine halbe Stunde davon befindet sich auf einer schönen weiten Wiese, zum Ried genannt, ein Mineralbad. Dieses letztere ist schon sehr alt und besitzt die zum Curgebrauche nöthigen Einrichtungen. Seine Quelle entspringt aus dem Felsen des Stockberges, enthält Schwefel und Eisen in beträchtlicher Menge und wird zum Trinken und Baden benutzt. Die Umgegend gibt Gelegenheit zu angenehmen Spaziergangen, vorzüglich in das reizende Thurthal, nach Neßlau, dem Kloster St. Johann, Krummenau, wo die Thur wildschöne Wasserstürze bildet. Ennetbühl war bis 1755 nach Krummenau pfarrgenössig, und besitzt diese Gemeinde noch die Ruinen einer zerstörten Burg.

Enneteggs, 2 Häuser nebst einer Filialkirche in der

Pf. Hasle, im luzern. Amt Entlebuch. Ihre Lage auf einem hervortretenden Hügel ist malerisch.

Enney, schöner Ort in der freib. Pf. und dem Amt Gruyere, der mit la Paquier vereinigt 430 Einw. enthält, und eine eigene Syndikatur bildet. Es liegt auf der Fahrstraße von Bülle nach dem waadtl. Pays d'en haut, ¾ St. von Gruyere.

Enser, eine Alp im Kr. Ollon und waadtl. Distr. Aigle, mit einem Sommerdorf von 80 Sennhütten, welche auf einer grasreichen Anhöhe im Halbzirkel zerstreut liegen.

Enscon, le Mont d', ein Alpenthal mit zerstr. Hirtenwohnungen, in der Pf. Chateaux d'Oex und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Entenmoos, eine Häusergruppe in der Pf. und dem Kr. Märstätten und dem thurg. Amt Weinfelden.

Entenschieß, Mahlmühle und gr. Bauernhof in der Pf. Neunforn und thurg. Amt Weinfelden.

Entfelden, Ober-, Kr. im aarg. Bez. Aarau, begreift die Ortschaften Ober-Entfelden, Unter-Entfelden, Ober- und Untermuhen und Hirschthal. Er hat fruchtbare Ebenen, holzreiche Berge und eine große Bevölkerung.

Entfelden, Ober-, Kreisort im aarg. Bez. Aarau, mit 169 Gebäuden, von welchen das Wirthshaus besonders nennenswerth ist. Die Pfarre, zu welcher Untermuhen gehört, zählt 3 Schulen und 1580 Seelen. Die gr. Straße von Zürich nach Bern zieht sich durch diesen gewerbsamen Ort, der eine fruchtbare Feldmark hat. Die Kollatur der Pfarre und die Gerichtsbarkeit hatten bis 1604 die Herren von Hallwyl.

Entfelden, Unter-, Dorf mit 79 Gebäuden, deren Bewohnerzahl bei ihrem Pfarrort Suhr mitangegeben ist, im Kr. Oberentfelden im aarg. A. Aarau, ¾ St. von dieser Stadt. Es hat guten Ackerbau, viele sumpfige Wiesen, und wird von Oberentfelden durch die Suhr geschieden.

Entlebuch, das südlichste Amt des Kantons Luzern, grenzt gegen Morgen an Unterwalden, gegen Mittag an das bern. Oberland, gegen Abend an das bern. Emmenthal, gegen Mitternacht an die Aemter Willisau, Sursee und Luzern. Es ist 1580 F. ü. M. und besteht aus einem Hauptthal und mehrern Nebenthälern, ist 9 bis 10 Stunden lang, 6 St. breit, und enthält einen Flächenraum von etwa 5 Quadratmeilen. Es wird der Länge nach (von Südwesten gegen Nordosten) von der kleinen Emme durchflossen. Zu beiden Seiten thürmen sich hohe Berge hervor, deren Gipfel die Schneelinie nicht berühren. Diese sind von kleinen Alpbächen, Klüften und Schlünden, mehr oder weniger wild durchschnitten. Wenig flache Plätze sind an und auf denselben ersehbar und doch an den steilsten Abhängen der Berge, und selbst in grausenden Tiefen, mit Hütten für Menschen und Vieh, mit üppigen Wiesen, hin und wieder auch mit Tannenwäldern bekleidet. Das ganze Amt wird in drei Bezirksgerichtskreise Entlebuch, Escholzmatt und Schüpfheim eingetheilt, welche mit Inbegriff von Wohlhausen und Werthenstein, Geis und Menznau (welche zwei letztern jedoch zum Amt Sursee gehören) 19743 Einw. in 3357 Wohn- und

Alpgebäuden enthalten, die sich fast ausschließlich mit der Viehzucht und dem Käsehandel beschäftigen, und nur so viel Ackerbau treiben, als man für den Wiesenbau zuträglich hält. Frohsinn und Freiheitsliebe, Anhänglichkeit an Heimath und Vaterland, Geselligkeit und Witz sind die Grundzüge des Entlebucher Volkskarakters. Keine Alpenbewohner der Schweiz, mit Ausnahme der Appenzeller, äussern sich in diesen Eigenthümlichkeiten, so wie im Hang für gymnastische Uebungen, in so ausgezeichnetem Grade, wie die Hirten dieser Alpengegend. Ihre zuweilen bis an Ungebundenheit grenzende Freiheitsliebe verleitete sie oft zu Empörungen wider die Stadt Luzern (1414, 1434, 1511, 1513, 1555, 1570, 1631 und 1652), die, besonders im letztern Jahr, weit gediehen waren. Seit jener Zeit blieben sie ruhig. Des Landes Entlebuch Verburgerrechtung mit der Stadt Luzern geschah im Heumonat 1405.

Entlebuch, der Bezirksgerichtskreis, im luzern. Amt gleiches Namens, umfaßt die Gemeinden Doppelschwand, Entlebuch, Hasli, Romoos, Schachen, Werthenstein und Wohlhausen im Markt.

Entlebuch, Pfarrdorf von 87 Häusern und 1 neuen Pfarrkirche, am Zusammenflusse der Emme und Entlen, 2280 F. ü. M., 1¼ St. von seinem Amtsorte Schüpfen und 5½ St. von der Hauptstadt entfernt. Die Kirchgemeinde enthält 476 Bauernhäuser und Alphütten, mit 2208 Seelen, und umfaßt die Filiale Egg und Schimberg. Zu Entlebuch wird ein Jahrmarkt gehalten, und eines der 3 Bezirksgerichte des Landes, so wie das Amt selbst, haben von diesem Orte den Namen.

Entlen, die, wilder Bergstrom, der dem Amt Entlebuch seinen Namen gibt. Er entsteht aus drei Quellen, zum Theil an der Grenze von Unterwalden ob dem Wald, stürzt sich nach Vereinigung derselben durch Abgründe, wird bei Regengüssen reissend, überschwemmt und verwüstet die flächern Gegenden, und vereinigt sich bei der großen Entlenbrücke, nächst Entlebuch, mit der Waldemme.

Entre-Roches, ein Wirthshaus mit einigen Nebengebäuden, am obersten Punkte des Talent- oder Orbekanals, im waadtl. Distr. Cossonex, der 1639 von der Familie Duplessis begonnen wurde, um den Neuenburger- und den Genfersee, da wo sie sich am nächsten (6 St. von einander entfernt) sind, zu vereinigen, und zwar mittelst der Orbe, die sich in den erstern, und der Venoge, die sich in den letztern ergießt. Allein diese schöne Unternehmung schlug fehl, als sich die Einwohner von la Sarraz derselben mit Gewalt, und unter dem Vorwand widersetzten, daß ihr Land dadurch Ueberschwemmungen ausgesetzt sein würde. Indessen ist schon der ausgeführte Theil des Werks von bedeutendem Nutzen besonders für die Weinversendung aus der Cote in das Innere der deutschen Schweiz, und man hofft, die Vollendung des Kanals werde neuerdings unternommen werden. Bei der Grabung des bereits vollendeten Theils wurde ein römischer Meilenstein entdeckt, der sich im Hofe des Schlosses von Orny befindet. Von dem Wirths-

hause, von wo aus der mit kleinen Fahrzeugen beschiffbare Kanal nach Norden geht, zieht sich eine Felsendurchbruch, der die Fortsetzung desselben bezeichnet, und in dem ein kleiner, durch eine Schleuse gesperrter Bach fließt, zuerst in südöstl. und sodann in südl. Richtung weiter zur Venoge, so daß die Wasserverbindung wirklich schon besteht, und nur erweitert werden dürfte. Der Fall des Wassers ist kaum 50 Fuß überm Neuenburgersee, aber beinahe 200 Fuß überm Leman.

Entscherz, kl. Ort in der Pfarre Gampelen und im bern. Amt Erlach, 1 St. von Erlach. Er liegt auf der Höhe zwischen seinem Pfarrort und Tschugg.

Entschweil, kl. Häusergruppe, mit einer Getreidemühle, in der Pf. und dem Kr. Moßnang und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Envelier, kl. Ort mit zerstreuten Sennhöfen in einem Thalgrunde am östlichen Fuße des Raimeux in der Pfarre Vermes und im bern. Amt Delsberg. Es heißt auf deutsch Wyler.

Envers, Weiler im Kr. Ste. Croix und waadtl. Distr. Grandson, 2½ St. westl. von dieser Stadt.

Envy, Dörfchen von 14 Häusern und 70 Einw., im Kr. Romainmotier im waadtl. Distrikt Orbe, 6 St. von Lausanne.

Enzen, die, hoher Gebirgsknoten, an welchem die Truber- und Lutherthalerberge sich vereinigen, in der Pfarre Romoos, im luzern. Amt Entlebuch. Seine Gipfel, Hengst und Stapf, mit Alpen besetzt, gewähren schöne Aussichten. An diesem Berge, in einem Schlunde, lebte vor Jahren ein der Welt überdrüssiger Luzerner Priester als Einsiedler. Man heißt jenen Ort das Enziloch.

Enzenschweil, Dörfchen in der Pfarre und im Kr. Neukirch, im thurg. Amt Bischofzell. Aus diesem Oertchen stammte der Dichter Johann Grob, der unter dem Namen Rudolph von Freienthal allgemein bekannt und geschätzt ward und 1697 gestorben ist. In Appenzell-Ausserrhoden verdiente er sich als ausgezeichneter Geschäftsmann das Landesrecht, und mit seinen poetischen Arbeiten bei Kaiser Leopold I das Diplom eines kaiserlichgekrönten Dichters.

Enzenschweil, Weiler in der Pfarre Niederhelfenschweil, dem Kr. Oberbüren und St. Gall. Bez. Gossau.

Epagnier, kl. Ort, der eine etwas erhöhte Lage am Neuenburgersee, wo ihn die Zihl verläßt, hat, in der Neuenburger Pfarre St. Blaise. Hier, oder bei dem nahen Vavre, wollte der Graf Heinrich von Longueville einst eine Stadt anlegen, und sie Henriopolis nennen. Allein von diesem Werke ist weiter nichts, als ein Plan, nebst einer unwirksam gebliebenen Ankündigung, vorhanden.

Epagny, Dorf von vielen zerstreuten Häusern und Höfen mit 223 Einw., am Fuße des steilen Hügels, auf welchem malerisch Gruyere ruht, in der freib. Pfarre und dem Amt Gruyere.

Epaisse, Weiler in der genf. Pfarre Cartigny und Meierei Avully.

Evalinges, gr. Dorf von 90 Häusern und 560 Einw.

auf dem Jorat, im Kr. Pully im waadtl. Distr. Lausanne, in einer undankbaren, von Fichtenwäldern bedeckten Gegend.

Epaune, südöstlich 1 St. von der wallis. Stadt St. Maurice, das alte Epaunum, ein unter dem Einsturze des Berges Taurus begrabener Ort, in welchem man nach verschiedenen Zeitrechnungen im Jahre 490, 494, 509 oder 517 das Concilium Eponense hielt.

Epauvillers, Dorf, im bern. Amt Saignelegier, nebst einer Pfarre von 272 Seelen, zur Linken des Doubs, in einer waldigen, aber nicht unfruchtbaren Gegend, die für den Getreidebau wie für die Viehzucht besonders geeignet ist, welche das Hauptgeschäft der Einwohner ausmachen, und von dem Schlachtvieh in großer Menge ausgeführt wird. Der Ort ist ziemlich gut gebaut, hat eine alte Pfarrkirche, und am Doubs die schönen Mühlengewerke Chervillers.

Ependes, Dorf mit einem Schlosse, 33 Häusern und 265 Einw., mit Essert eine Pfarre bildend, im Kr. Belmont im waadtl. Distr. Yverdon, auf morastigem Boden, auf dem man Torf finden könnte, 6 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsorte.

Ependes, oder **Sping**, Pfarrdorf am Abhange eines steilen Hügels, im freib. Stadtamt. Es zählt mit seinen pfarrgenössigen Weilern Senedes, Ferpiclos, Sales, Chefalles und le Part, in 161 Gebäuden 459 Einw., und bildete vormals eine Herrschaft.

Epennassey, Dörfchen mit 32 Einw. unweit der großen Straße zwischen Martinach und St. Maurice, wo unter der röm. Herrschaft die Epona, als Schutzgöttin der Lastthiere, soll verehrt worden sein.

Epesses, kl. Ort im Kr. Cully im waadtl. Distrikte Lavaux, 2½ St. von Lausanne, auf einem sehr beweglichen Boden, der 1563 durch einen Erdstoß fortgerückt wurde, ohne einen Unglücksfall seine Stelle änderte und herunterrutschte. Dem hier gebauten Wein gebührt der Vorzug vor allen andern der Vaux, sowohl wegen seiner Güte als Stärke.

Eplatures, les, ein hohes Thal im Kant. Neuenburg, zwischen Locle und la Chaux-de-Fonds, durch welches sich der Weg aus diesem in jenes zieht. Eine Menge einzelner, hübsch gebauter Häuser, womit die Straße zu beiden Seiten eingefaßt ist, und die von Künstlern bewohnt sind, zieren dieses Gelände. Auf einer beträchtlichen Anhöhe, sur la Cret, ist eine Hochwacht angelegt.

Eppenberg, kl. mit 22 Wohngebäuden besetzter Hügel und waldreicher Bezirk in der Pfarre Gretzenbach und im solothurn. Amt Olten. Die Bewohner finden entweder als Handwerker oder Taglöhner Nahrung in Aarau.

Eppenberg, Meierei in der Pfarre Buchwyl, dem Kr. Oberutzwyl und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Die Burg, von welcher noch einige Trümmer wahrgenommen werden, wurde 1526 durch einen Blitzstrahl in Asche gelegt. Sie war der Stammsitz einer in der Folge erloschenen Familie dieses Namens.

Eppenberg, Meierei, mit weitläufigen Gütern, in der Gemeinde und dem Kr. Eschenz und thurg. Amt Steckborn. Heinrich Peyer auf Steinegg verkaufte diesen Hof

mit dem Zehnten und der Gerichtsbarkeit, 1530 an den damaligen Bürgermeister Rapp in Stein, von dessen Familie derselbe 1611 als Gemeindgut dieser Stadt käuflich überlassen worden ist.

Eppenstein, Dörfchen in der Pfarre und der Munizipalgemeinde Bußnang, im thurg. A. Weinfelden.

Eppenwyl, kl. Ort, der mit Großen-Dietwell vereint eine Zivilgemeinde bildet, im Bezirksgerichtskreise Zell, im luzern. Amt Willisau. Er zählt für sich 32 Gebäude.

Eppishausen, Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sulgen und thurg. Amt Bischofzell. Das neu aufgeführte Schloß, welches ehemals eine herrschaftliche Besitzung der Abtei Muri war, uud sehr anmuthig zwischen Bischofzell und dem Bodensee liegt, gehört gegenwärtig dem Freiherrn Jos. von Laßberg, der sich, durch die Herausgabe seines Liedersaals altdeutscher Gedichte, Verdienst um Literatur und Sprache erworben hat.

Epsach, Dorf in der Pfarre Teuffelen und im bern. Amt Nidau, in freundlicher Lage. Es enthält in 46 Häusern 238 Einw., die sich vom Landbau nahren.

Eptingen, großes Dorf von 92 Häusern, 1 Kirche, 1 Kreidemühle und 498 Einw. im basel. Bez. Waldenburg. Es liegt in einem engen tiefen, durch die höchsten Felsen des K. Basel gebildeten Thalkessel, auf welchen die Trümmer einiger Ritterburgen malerisch von nahen Bergkuppen herabschauen. Die Heilquelle des hiesigen Bades entspringt auf einer hohen Flue, von welcher sie ziemlich weit über steile Felsen herabgeleitet wird; sie enthält Schwefel und Alaunsalz, und leistet bei Rheumatismen und Gelenksteifigkeiten, bei Magenbeschwerden, Hektik u. s. w. ausgezeichnete Dienste. Sowohl die Trefflichkeit des Wassers, als die angenehmen Bergpartien, zu welchen man hier hinlängliche Gelegenheit findet, und die mit schönen Aussichten immerhin lohnen, verbunden mit einer guten und billigen Kost, gewinnen diesem Mineralbade stets einen zahlreichen Zuspruch. Da dieser Ort von hohen Bergen umgeben ist, so wird er gewöhnlich Rauh-Eptingen genannt. Er ist wahrscheinlich schon in den ältesten Zeiten eine Besitzung des ritterlichen Geschlechts gleiches Namens gewesen, welches auf einem Waldberge, dem Dorfe gegenüber, seinen Stammsitz gehabt haben soll. Ungeachtet dasselbe in Basel eingebürgert war, hatte dennoch einer seiner Abkömmlinge mit dieser Stadt gebrochen, und ihre Bürger befehdet; dafür mußte er seine Burg in Flammen aufgehen sehen. Die geräumige Kirche, welche ein Filial von Diegten ist, wurde 1725, und das Schulhaus 1821 erbaut, und der Pfarrer in Diegten hält hier abwechselnd den Gottesdienst.

Erbetlaub und **Merzenchumm**, zwei hochgelegene Alpen, bei Oberweil im bern. Amt Untersimmenthal, merkwürdig, weil auf denselben ein Steinkohlenflötz zu Tage geht und ausgebeutet wird.

Erbogne, die, Flüßchen im Kanton Waadt, das aus den Freiburger Bergen kömmt, und sich bei Corcelles in die Broye ergießt.

Erchenweil, Dörfchen in der Pfarre Roggweil, im thurg. Kr. und Amt Arbon.

Erdes, hübsches Bergdorf von 276 Einw. in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Conthey, 2720 F. ü. M. Am 18. April 1818 verzehrte eine Feuersbrunst bei zwanzig Wohngebäude, und noch einmal so viel Scheunen, nebst allen Vorräthen an Wein und Getreide. Dieser Ort ist 1¾ St. von der Hauptstadt Sitten entfernt, auf dem Wege von dieser Stadt über die Cheville und Anzeindaz nach Ber.

Erdhausen, kl. Ort und Filialkirche von der kathol. Pfarre Arbon und dem Kr. Egnach, im thurg. Amt Arbon. Die reform. Einwohner pfarren nach Egnach.

Erdschlipfe, s. **Verschüttungen.**

Ergenzach, s. **Arconciel.**

Ergisch, Pfarrdorf mit 137 Einw., zu welchem noch Tumminen gehört, im wallis. Zehnten Leuck. Es liegt zur Linken der Rhone, hat schöne Wiesen und Weiden, und wird durch den Turtmannbach von Tourtemagne geschieden.

Ergolz, die, Flüßchen im Kanton Basel, entspringt oben auf der Schafmatte aus mehrern Quellen, verstärkt sich durch den Zufluß aller aus den Seitenthälern des basel. Jura herabfliessenden Bäche, bis Liestall, von wo es seinen Lauf nach Augst richtet, und sich daselbst in den Rhein ergießt. Das schöne und fruchtbare Ergolzthal, welches von diesem Fluß bewässert wird, ist 4 bis 5 St. lang und erstreckt sich von Westen nach Osten.

Erguel, der alte Name des St. Immerthals, im bern. Amt Courtlari, welchen dasselbe von einem, über Sonvilliers auf einem Felsen gelegenen Schlosse, das nur noch einige Gefängnisse und Felsgewölbe enthält, angenommen hat. Dabei sind einige schöne Wasserfälle und Grotten in den benachbarten Felsen. Auf dieser in der Vorzeit wehrhaften Burg hatten die bischöfl. basel. Kastellane ihren Sitz, bis derselbe um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach Courtlari verlegt wurde.

Erikon, Dörfchen in der Pfarre Wildberg und dem zürch. Amt Kyburg. Es hat eine Schule.

Erikon, Dörfchen mit parität. Einwohnern, in dem thurg. Kr. und Amt Tobel. Die Reformirten gehören zur Pfarre Affeltrangen.

Erisweil, gr. Kirchspiel im bern. Amt Trachselwald gegen Luzern hin gelegen, reich an Bergen und Hügeln, die mit ihrem Wald- und Wiesengrün und ihren zahlreich zerstreuten Wohnungen, einen angenehmen Eindruck machen. Es zählt in 940 Haushaltungen 4100 Seelen, und zerfällt in 2 bürgerl. Gemeinden Erisweil-Dorf und Wyßachengraben. Starke Flachskultur, Viehzucht, besonders Pferde- und einige Schafzucht, Flachs- und Hanfspinnerei, Leinwandweben, Käse- und Leinwandhandel, werden hier vorzüglich getrieben. Jährlich werden bei 4000 Stücke Leinwand zu 110 Ellen (nach einem Mittelanschlag zu 100 Franken das Stück) ausgeführt, welches eine Geldeinnahme von 40,000 Fr. macht. Die Handelshäuser Ulrich, Friederich und Daniel Schmid sind nicht nur wegen ihrer Leinwandmanufakturen bekannt,

sondern dieser schönste und wichtigste Zweig der bern. Industrie hat in ihrer Familie seinen Anfang genommen, und sich von da aus in alle Theile des Emmenthals bis in die Nähe von der Hauptstadt verbreitet. Erisweil wird in das Ober-, Nieder- und Hinterdorf abgetheilt. Zunächst bei der Kirche stehen die Pfarrwohnung, das Schulgebäude, das Wirthshaus, eine Getreide-, Schneid- und Oelmühle, und mehrere schöne im Emmenthaler Geschmack aufgeführte Häuser, die meistens den Kaufleuten Schmid gehören. Es umfaßt allein für sich 460 Haushaltungen, die aus 1800 Seelen bestehen, und in 130 Häusern wohnen.

Eritz, große, aus vielen, über die rauhen Bergrücken bis Schangnau zerstreuten Höfen und Häusern bestehende Gemeinde, in der Pfarre Schwarzenegg und dem bern. A. Thun. Alpenwirthschaft ist die vorzüglichste Nahrungsquelle ihrer Bewohner. Sie theilt sich eigentlich in die zwei Abtheilungen, der Sonnen- und Schattenseite, von welcher jede ihre eigene Oekonomie hat, und die erstere in 57 Häusern 320 Einw. zählt.

Erlach, ein bern. Amt. Von dem Kanton Neuenburg und den bern. Aemtern Nidau, Aarberg und Laupen eingeschlossen, bietet dasselbe die hervorstechendsten Kontraste dar. Felsen und finstere Tannenwälder krönen den Jura gegen Westen. Weinberge bekränzen die Ufer des Bielersees. Die Zihl durchschlängelt die Wiesen, wo man Schiffe mit vollen Segeln die Ebene durchschneiden sieht. Schöne Saatfelder und Weiden schliessen sich im Süden an das große Moos an, welches sich nach dem Murtner- und Neuenburgersee erstreckt. Weinbau, Viehzucht und Getreidebau machen das Hauptgewerbe der Bewohner dieses Landstrichs. Auch treiben sie etwas Handel. Das Amt Erlach begreift mit Einschluß des Tessenbergs und Neustadt, die Pfarren Erlach, Ins, Gampelen, Siselen, Vinelz, Neustadt, Nods und Teß, 1393 Wohngebäude, welche mit 2,214,100 Fr. in der Brandversicherung verzeichnet sind, und 7970 Einw. Neustadt, Nods und Teß sind erst durch den Wiener Kongreß an Bern und an dieses Amt gekommen. Sie liegen auf dem nördlichen Ufer des Bielersees, und die zwei letztern Gemeinden sind größtentheils Berg- und Hirtenvolk.

Erlach, hübschgebautes Städtchen, von 93 Häusern und 540 Einw., mit einem auf einem Vorsprunge des Jolimonts befindlichen Schlosse, in vortrefflicher Lage, oben am Bielersee und am Füße des Jolimonts, der sich unmittelbar hinter dem Städtchen erhebt. Der Ort hat ergiebige Gemeindeeinkünfte, und arbeitsame, vom Wein- und Getreidebau sich nährende Bürger. Ausser den Jahrmärkten wird hier wenig Handel getrieben, und auch den Weinhandel läßt die Rivalität der neuenb Nachbarn nie bedeutend werden. Nahe liegt das alte Kloster St. Johansen, und ebenfalls in geringer Entfernung ein Steinkohlenflötz. Die Pfarre, zu welcher noch Tschügg und Mühlen gehören, zählt 1075 Seelen. Die alte Familie von Erlach, die Bern viele Helden und Staatsmänner gab, soll das wegen seiner Aussicht besuchenswerthe Schloß dieses Orts im 11. Jahrh. erbaut und von demselben den Namen angenommen haben. Das

Städtchen Erlach hat noch jetzt zum Theil Freiheiten, die es vom Grafen Rudolph II von Nidau, vermittelst einer ihm 1274 von demselben ertheilten Handveste erhielt, und gegen deren 1727 versuchte Schmälerung die damaligen beiden Schultheißen Christian Schauenberger, Vater und Sohn, als gründliche Apologeten mit gewünschtem Erfolge stritten, und sich dadurch verdient um ihre Mitbürger machten.

Erlattingen, Hof und Mahlmühle in der Pf. Neukirch und im schafh. Landgericht Oberklettgau. Hier befand sich einst ein Dorf und Edelsitz, welche beide nach und nach abgegangen sind.

Erlen, Dorf und Munizipalgemeinde in der Pfarre und dem Kr. Sulgen, im thurg. Amt Bischofzoll. Man nennt diesen Ort auch In Eyerlen. Die 1764 erbaute Kirche ist ein Filial der Pfarre Sulgen.

Erlen, Dörfchen in der Pfarre Stein und dem Kr. Alt-St. Johann, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Erlen, in, kl. Ort in wasserreichem Grunde, daher die vielen Weiden und Erlen, welche dasselbe umringen, und ihm seinen Namen gegeben haben, in der Pfarre Steffisberg, im bern. Amt Thun.

Erlen, in den, s. Au.

Erlenbach, großes Pfarrdorf an der Fahrstraße von Thun nach Zweisimmen, zur Linken der Simme, in einem heitern Thalgrunde, um welches Berge von ziemlicher Höhe, jedoch abgerundeter Form sich hinziehen, im bern. Amt Niedersimmenthal, 1 St. von Wimmis. Es zählt in 132 Häusern 580 Einw, das Kirchspiel aber, zu welchem auch Latterbach gehört, 1180 Seelen. Dieser mit vielen hölzernen, in ihrem Innern aber schön eingerichteten Wohnungen reicher Bauern, gezierte Ort, den ein hübsches Schulgebäude schmückt, ist 2270 F. ü. M. und durch seine zwei Viehmärkte, welche die größten des Kantons Bern sind, nebst drei kleinen Märkten, nahrhaft. Seitwärts der Pfrundwiese sieht man noch altes Gemauer von der Burg Erlenbach, malerisch mit Tannen bewachsen und von Buchen umgeben. Die Stiftung der Pfarrpfründe ist sehr alt, und der Kirchensatz, nebst beträchtlichen Gütern und dem Zehntrechte zu Erlenbach, kam 1330 kaufsweise um die Summe von 1200 Fr. an das Kloster Interlachen. Damals waren die Einkünfte der Pfarre so beträchtlich, daß der Pfarrherr davon jährlich 200 Mütt Zehntgetreide an seine Kollatoren, die Freiherren von Weissenburg, abgeben konnte. Erdschlipfe und eine große Feuersbrunst 1765, hatten den Wohlstand dieses Orts sehr erschüttert, aber die Einwohner wußten, durch ihre Betriebsamkeit, alle Verluste wieder zu vergüten. Zwischen hier und Därstetten, hart am rechten Ufer der Simme, entspringen, in geringer Entfernung von einander, zwei, nach dem Geruch und Geschmack zu urtheilen, dem Gurnigelwasser an Kraft wenig nachstehende kalte Schwefelquellen, die bisher unbeachtet geblieben sind. Fußwege führen von Erlenbach in 2 ½ St. aufs Stockhorn und in 4 St. auf den Niesen.

Erlengschwend, eine Gegend mit mehrern Häusern, in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Speicher, an der Grenze des St. Gall. Rheinthals.

Erlenmoos, einige zerstreute Häuser an der Straße nach Marpach, in der Pfarre Marbach und dem luzern. Amt Entlebuch. 1778 — 1780 wurden in dieser Gegend einige Alterthümer ausgegraben.

Erlenmoos, einige Höfe in der Kirchhöre Thunstätten, bern. Amts Aarwangen.

Erli, Weiler auf einer kleinen Anhöhe in fruchtbarem Getreide-, Obst- und Wiesengelände in der Zuger Pfarre Steinhausen.

Erlibach, auch **Ehrlibach**, Pfarrdorf, das, mit seinen Zugehörungen, 145 Häuser und 800 Einwohner zählt, im zürch. Amt Meilen. Es liegt zwischen Küsnacht und Herrliberg auf der Morgenseite des Zürchersees in reizendem üppigem Gelände, das sorgfältig angebaut, einen rothen Wein hervorbringt, der sehr geschätzt wird, und dessen Trefflichkeit die Schwyzer 1445 in solchem Grade angesprochen, daß sie in dem damaligen Gewirre der Zeitumstände zu Abherbstung desselben einen bewaffneten Versuch machten, aber mit ziemlichem Verlust von den hiesigen Ortsbewohnern in ihre Schiffe zurückgetrieben wurden. Der herrliche Landsitz Mariahalden, nebst zwei andern freundlichen ähnlichen Anlagen im Oberdorfe, vermehren die Anmuth dieses Orts, wozu noch ein naher 40 Fuß hoher Wasserfall, ehemals Hanggiessen genannt, kömmt, der gleichfalls einen Besuch verdient. Vor der Revolution genoß die Abtei Einsiedeln zu Erlibach gewisse Vorrechte, und hob dabei wichtige Lehensgefälle, die nun frei gekauft sind. Die Abtheilungen des hiesigen Kirchspiels heißen Weiden, Ober-, Unter-, Vorder- und Winkler-Wacht.

Erlimoos, gr. Alphof mit guten Gebäuden, in einem wild-romantischen Berglande, in der Pfarre Trimmbach und im solothurn. Amt Gösgen.

Erlin, eine Meierei, welche der Stadt Murten gehört, in der freib. Pfarre und dem Amt Murten.

Erlispach, Nieder-, Pfarrdorf von 82 Wohn- und 21 Nebengebäuden, mit 570 kathol. Einw., im solothurn. Amt Gösgen. Der es von Ober-Erlispach scheidende Bach trennt auch die wenigen reformirten Haushaltungen von den zahlreichern katholischen. Die erstern sind unter Ober-Erlispach gezählt. Die Gemarkung dieser beiden Ortschaften ist fruchtbar an Wein und Getreide. Auch haben sie Nahrung von Aarau, indem die Angehörigen dieses Orts daselbst zum Theil ihr Brod verdienen.

Erlispach, Ober-, Pfarrdorf bei dem solothurn. Dorfe Nieder-Erlispach, im Kr. Kirchberg und im aarg. Bez. Aarau. Es liegt in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Fuße der Schafmatt, über welche ein viel gebrauchter Fußsteig ins Baselsche führt, zählt 127 Wohn- und Nebengebäude und 517 Seelen, und wird durch den Erlispacher Wütherich von dem Kant. Solothurn geschieden, in dessen Amt Gösgen die in seinem Umfange gelegene kathol. Abtheilung, die eine Filialkapelle hat, und einen besondere Gemeinde bildet, gehört. Die große Tannenwaldung, das Tozholz, die bei 150 Jucharten enthält, und

hinter diesen Dörfern gelegen ist, wurde durch einen Vertrag 1807 geschieden, und jedem derselben der ihm zugehörige Antheil bestimmt. Die Einwohner bearbeiten die Rebgüter von Aarau.

Ermatingen, Kreis, im thurg. Amt Gottlieben, welcher die Munizipalgemeinde Ermatingen mit den Ortsgemeinden Ermatingen und Triboldingen begreift.

Ermatingen, Kreisort, bedeutender und wohlgebauter Marktflecken von 192 Häusern, am Untersee, mit einem sehr besuchten Landungsplatz, im thurg. Amt Gottlieben. Er hat eine ungemein fruchtbare Feldmark, die sich durch viele Obstbäume und schöne vormalige Herrschaftssitze auszeichnet, und enthält mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften und Höfen, 2300 reform. und 237 kathol. Einw., welche dieselbe Kirche abwechselnd gebrauchen, aber ihre besondern Schulen haben. Sie treiben Fischerei und Landbau, dessen Haupterzeugnisse hier in Wein, Obst und Hanf bestehen. Auch gibt es einige Handelsleute, die beträchtliche Versendungsgeschäfte machen. Wie in Berlingen, wird auch hier die Branntweinbrennerei und die Verfertigung von Küferwaaren im Großen getrieben. Gerbereien und eine chemische Werkstätte des sehr geschätzten Knochenleims und anderer verwandter Gegenstände von Herrn M. Scheuchzer, sind ebenfalls der Beachtung werth. Ermatingen war schon unter fränkischer Herrschaft ein königliches Tafelgut. Karl Martell vergabte diesen Ort, bald nach ihrer Stiftung, an die Abtei Reichenau.

Ermensee, kl. Dorf, das von dem Ausflusse des Baldeggersees bewässert wird, mit 3 Getreidemühlen und einem Wirthshause, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreis Hitzkirch, und luzern. Amt Hochdorf. Es ist 2½ St. von seinem Amtssitz und 5 St. von Luzern entfernt, hält zwei Jahrmärkte und stand unter der Zwingherrlichkeit des Stifts Münster, von dessen sieben, bis zur Revolution bestandenen, Gerichtsstäben es einen bildete. 1559 wurde zwischen dieser und der Gemeinde Reichensee ein Vertrag errichtet, in welchem ihre beiderseitigen Rechte und Befugnisse berichtigt erscheinen. Ermensee hat eine von seinem Pfarrort abhängige Filialkirche, und einen für den Landbau und etwas Weinwachs ziemlich günstigen Boden.

Ermetschwyl, eine anmuthig gelegene, hübsche Ortschaft von 60 zerstreuten Häusern und 380 kathol. Einw., an der Landstraße über den Hummelwald ins Toggenburg, im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach, und theils zu Eschenbach, theils zu St. Gallenkappel eingepfarrt. In derselben liegt einsam auf einer aussichtreichen romantischen Wiese, von Waldung umgeben, das nur ½ St. von dem Wirthshause Bildhaus entfernte Ermetschwylerbad, dessen Wasser schwefelig ist, und das der guten und billigen Bedienung wegen gerühmt, und sowohl zur Erhaltung der Gesundheit als zum Vergnügen, besonders von Glarus aus, fleißig besucht wird. In alten Urkunden erscheint dieser Ort unter dem Namen Gebartingen.

Ernthalden, die, schöner Landsitz in der Pfarre Gelterkinden und im basel. Bez. Sissach. 1660 F. u. M.

Er wurde 1794 von dem Kaufmann Rudolph Burkhard von Kirschgarten aus Basel angelegt, der dadurch einen Beweis lieferte, was Fleiß und Aufwand über den undankbaren Boden vermögen.

Erosa, auch **Erosen**, s. **Urosa**.

Erschmatt, Pfarrdorf von 139 Einwohner im wallis. Zehnten Leuk. Bratsch ist hier mit 8/4 Seelen kirchgenössig. Es liegt auf dem nördl. Gebirge des Rhonethals. Eine mit großer Kühnheit gebaute Brücke, über die in einem Abgrunde zwischen Felsen sich hinwälzende Dale, Teufelsbrücke genannt, führt zu diesem Ort, in dessen Nachbarschaft sich die Einsiedelei Theel befindet, wohin häufig gewallfahrtet wird.

Erschweil, Dorf mit einer Kirche, 65 Wohn-, 42 Nebengebäuden und 468 kathol. Einw., im solothurn. Amt Thierstein. Es hat mit Büsserach einen gemeinschaftlichen Pfarrer, der mit dem Gottesdienst an beiden Orten wechselt. Auch werden hier zwei Jahrmärkte, im Mai und Oktober, gehalten. Vormals grub man in dieser Gegend Eisenerz. Auch waren zu Erschweil ein Hochofen und Hammerschmieden angelegt, die aber längst wieder eingegangen sind. Ein hiesiger geschickter Uhrmacher, Namens Borrer, verdient Auszeichnung. Ehedem beschäftigte das Stricken wollener Mützen und Strümpfe für die Basler Manufakturen hier und in der Umgegend viele dürftige Personen.

Erstigen, Dorf von 73 Häusern mit einer Schule, in der Pf. Kirchberg und im bern. Amt Burgdorf. Seine Einwohner finden in dem Anbau ihres fruchtbaren Getreidebodens reichliches Auskommen.

Erstfelden, Pfarrdorf im Kanton Uri. Es liegt auf beiden Seiten der Reuß, zählt mit seinen Zugehörungen 793 Einw. und hat, nahe bei der Pfarrkirche, eine wohlgebaute Kapelle, Jagdmatt genannt, wohin die Urner Landsgemeinde am Markustage eine Wallfahrt anstellt, und die sogenannte Markusgemeinde an diesem Orte hält.

Erzenholz, Weiler von 15 Häusern in der Straße von Frauenfeld nach Schafhausen, in der thurg. Munizipalgemeinde und im Amt Frauenfeld.

Esch, Weiler bei Wettingen unweit dem Kloster dieses Namens, im aarg. Bez. Baden, und zu Wettingen eingepfarrt.

Esch, auch **Esche**, kl. Ort nahe bei Wyssenbach, auf einer kleinen Anhöhe, im Schatten von Tannenwäldern ruhend und nach Boltigen pfarrgenössig im bern. A. Obersimmenthal.

Esch, im, zerstreuter Weiler im obern Theile des Urner Schächenthals, in dessen Umgebungen die Natur in erhabener Wildheit erscheint, 3130 F. ü. M. Ein Fußweg führt die Kläuserbalmwand hinan, und über den Kluspaß in 5 St. nach Linththal im Kanton Glarus. Ein anderer geht östlich an den Roßstöcken vorüber auf die Rußalp im Bisithal und nach Mutta im Kanton Schwyz.

Eschelen, kl. Ort von 20 Wohngebäuden, in der St. Gall. Pfarre, dem Kr. und Bez. Rorschach.

Eschenbach, Kreis, im St. Gall. Bez. Uznach.

Eschenbach, kathol. Pfarrdorf und Kreisort von 39 Häusern und 200 Einw., 1 St. von Uznach und 12 St. von St. Gallen. Die Pfarrkirche St. Vinzenz (eine sehr alte Stiftung) wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient, welche die Gemeinde bestellt. Die Einwohner kamen 1538 wohlfeilen Kaufs zum Kollaturrecht ihrer Pfarre. Von dem Kloster Rüti fiel dasselbe durch die Reformation an Zürich. Von Zürich erwarb es sich die Stadt Rapperschweil kaufweise, und von dieser erhandelten es sich die Eschenbacher für 660 fl., erhoben jedoch die Kaufsumme wieder aus den Einkünften der Pfründe, die sie sechs Jahre hindurch von einem Geistlichen, den sie gegen geringen Lohn gedungen hatten, versehen ließen. Von dieser Pfarre hangen die Filiale zu Burg, Gibel, Neuhaus und Oberholz ab. Im alten Zürichkrieg wurde Eschenbach von den Oesterreichern in Asche gelegt.

Eschenbach, Ober-, Pfarrdorf mit 910 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und dem luzern. Amt Hochdorf, 1 St. von seinem Amtssitz und 2 St. von der Hauptstadt entfernt. Es liegt auf einem fruchtbaren und meistentheils gut angebauten Boden, und war das Stammhaus der reichbegüterten Freiherren von Eschenbach, von welchen Ulrich und Wolfram als Dichter im 13. Jahrhundert sich auszeichneten, und Walther, als Theilnehmer an der Ermordung Kaiser Alberts I (1308) sich nach Wirtemberg flüchtete, über 35 Jahre daselbst unbekannt, als Viehhirte, bis zu seinem Tode zubrachte, und erst bei diesem sich entdeckte. In diesem Orte steht ein Nonnenkloster Cisterzienserordens. Es ist eine Stiftung der Eschenbachischen Familie, und wurde aus Rache von den Kindern des erschlagenen Kaisers zerstört. Langsam und auf abgeänderter Stelle ward von der Nachbarschaft die Stiftung wieder aus dem Schutte erhoben. 1439 versetzten die Luzerner dasselbe an seine jetzige Stelle. Das Klostergebäude ist unregelmäßig und eben nicht geschmackvoll, aber nach Bedürfniß bei der Kirche des Dorfs aufgeführt. Dem Kloster selbst steht eine Aebtissin, unter Aufsicht des Stifts St. Urban, vor. Der nach diesem Dorfe sich nennende Eschenbach entspringt unweit davon, und ergießt sich unter Alteschenbach in die Reuß. Die Gemeinde begreift 222 Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Eschenberg, der, ein größtentheils bewaldeter Berg, zur Rechten der Töß, Kyburg gegenüber, im zürch. Amt Winterthur. Er gehört, mit dem darauf befindlichen ansehnlichen Pachthof, der Stadt Winterthur, welcher dieser Forst 1264 vom Grafen Rudolph von Habsburg, und 1443 vom Kaiser Sigmund überlassen wurde. Es wohnt in demselben ein besonderer Aufseher. Die Bürgerschaft empfangt daraus ihr Holz.

Eschenmoos, kl. Ort mit 1 Kapelle, in der appenzell.-ausserrhod. Pf. Oberegg. Auch ein kleiner Weiler in der ausserrhod. Gemeinde Reuthe.

Eschenmosen, Dörfchen in der Pf. Bülach und dem zürch. Amt Embrach.

Digitized by Google

Eschenz, Kreis, im thurg. Amt Steckborn. Er begreift die Munizipalitäten Eschenz und Wagenhausen, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, Hüttweilen, Nußbaumen, Uerschhausen nnd den nach Burg und Wagenhausen eingepfarrten Weilern und Höfen.

Eschenz, Kreisort, zwei parität. sich in Ober- und Untereschenz theilende Dörfer, mit einer kathol. und reform. Schule, und einem Munizipalbezirk, der in 19 größeren und kleineren Ortschaften und Weilern 316 Wohngebäude zählt. Das Kloster Einsiedeln hat die Kollatur der kath. Pfründe. Die neue Kirche steht zu Obereschenz. Die Reformirten besuchen den Gottesdienst zu Burg bei Stein. Die katholische Pfarre, welche eine Filiale zu Freudenfels hat, begreift 500 Seelen. Eschenz soll aus der Asche des alten römischen Gaunodurums entstanden sein. Auch wurden auf dem Kirchhofe und anderswo röm. Münzen und geschnittene Steine aus Siegelringen ausgegraben, und es ist merkwürdig, daß sogar unter dem Volke sich die Sage erhalten hat, es sei vor Zeiten hier eine Stadt gestanden. In der Kirche von Burg, zunächst Eschenz, ist noch ein Rest von röm. Inschrift eingemauert.

Escher-Au, die, kl. Wiesengut unfern der Biäschebrücke und dem Wallensee, auf der Glarner Grenze gegen Wesen. Es befindet sich mitten in den vormaligen Gäsisümpfen, gehört dem Rathsherrn Schindler im Haltli zu Mollis, der auf diesem Boden fruchtbare Wiesen geschaffen hat, 1823 eine Scheune erbauen und mit folgender Inschrift versehen ließ: „Die ganze Gegend war Sumpf. Hier fuhren beladene Schiffe der ganzen Straße entlang. Der Jammer war groß, und jedes Jahr größer. Da sah der erbarmende Vater von seinem Himmel herab auf Tausende trauernder Kinder und sprach: Es werde trocken! ich habe schon mein Werkzeug erwählt! — Es ist trocken. Danket, Menschen! dem rettenden Gott. Danket dem rettenden Werkzeug. Auch der Name sei Dank: das Gütchen heißt die Escher-Au."

Eschert, deutsch **Eschendorf**, Dorf in der Filialpfarre Grandval mit 2/16 Seelen, im bern. Amt Münster. Es liegt an der mittägigen Seite des großen Thals Belprahon gegenüber, ½ St. von seinem Amtsort.

Eschliken, oder **Eschlikon**, kl. Ort in der Pf. und dem Kr. Sirnach und thurg. Amt Tobel. Hier befindet sich eine dem Herrn Schiltknecht gehörige engl. Baumwollenspinnerei. Auch liefert dieses Dorf einen guten Wein.

Eschlikon, kl. Dorf in der Pf. Dynhard, im zürch. Amt Winterthur. Es liegt zwischen Altiken und Dägerlen. In seiner Nähe werden von Zeit zu Zeit Münzen und andere Merkmale röm. Daseins gefunden. In seiner Nähe liegt eine Anhöhe, Hermesbühl genannt, die beweiset, daß die Römer hier einen dem Hermes oder Merkur gewidmeten Tempel hatten.

Eschi, ein Schulbezirk der Kirchgemeinde Boltigen im bern. Amt Obersimmenthal. Er heißt auch Eschlen, von einem gleichnamigen Dorfe, und enthält in 80 Häusern 470 Einw., die Hirtengeschäfte treiben.

Eſcholzmatt, ein Bezirksgerichtskreis, im luzern. Amt Entlebuch. Er beſteht aus den beiden Kirchſpielen Eſcholzmatt und Marbach mit ihren Zugehörungen.

Eſcholzmatt, Pfarrgemeinde mit 702 Wohngebäuden und Aelplerhütten und 2908 Seelen, in dem Bezirksgerichtskreiſe gl. Namens und dem luzern. Amt Entlebuch. Die Lage des Dorfs mit ſeiner alten Linde, 2820 F. ü. M, 1½ St. von ſeinem Amtsorte Schüpfen und 9¼ St. von Luzern entfernt, iſt angenehm und lehnt ſich an den Fuß des rauhen Schwendelberges, auf deſſen Gipfel eine kleine Wallfahrtskirche ſteht. Die im Ort ſelbſt befindliche, dem h. Jakob geweihte Pfarrkirche wurde 1754 neu gebaut. Dieſer Ort hat bedeutende Viehmärkte, und eine fahrbare Straße führt von hier, längs dem Ufer der Ilfis, durch eine Bergſchlucht ins Emmenthal. Der als Pfarrer hier vormals lebende Joſeph Stalder iſt als vaterländiſcher Schriftſteller rühmlichſt bekannt und wohnt jetzt als Chorherr in Münſter.

Eslenberg, Weiler in der Pf. Tafers und im freib. Stadtamt.

Espen, eine fruchtbare Gegend in der Gemeinde Tablat, im Kr. gl. Namens und dem St. Gall. Bezirk Rorſchach. Sie iſt ziemlich bewohnt, hat eine von St. Fiden abhängige Filialkirche, und war ehemals nur Weidland, das nach und nach urbar gemacht wurde.

Eſſenthal, eine mit der Reformation eingegangene Waldbruderei im Gehölze der zürch. Gemeinde Hirslanden, im Stadtamtsbezirk, die von 1403 bis zu ihrer Aufhebung unter beſonderer Aufſicht ſtand.

Eſſerdilles, kleine Häuſergruppe über dem wilden Thale, in welchem der Doubs ſtrömt, in der Gemeinde les Bois und dem bern. Amt Saignelegier.

Eſſersweil, Dörfchen in der Pfarre Roggweil, im thurg. Kr. und Amt Arbon.

Eſſert-Pitet, kl. Dorf von 18 Häuſern und 110 Einw., die ſich mit dem Wein-, Wieſen- und Feldbau beſchäftigen, im Kreiſe Belmont und im waadtl. Diſtrikte Yverdon.

Eſſert, Dorf, mit einer Filialkirche der Pf. Trefels oder Treyvaux, im freib. Stadtamt. Mit le Lan und la Biſe bildet dieſer Ort eine beſondere Gemeinde.

Eſſert, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Meiny.

Eſſert, Praz de l', ſchöne Alp und Bauernhof im freib. Thal Charmay und Amt Gruyere.

Eſſert, Pré de l', eine Alp im Kanton Freiburg und im Bez. der Pf. Chärmay, welche dem Kloſter Altenryf gehört. Sie iſt das größte Bergeigenthum im Kanton, auf welchem (die Winterung nicht mitbegriffen) 240 Kühe geſömmert werden können. Hier iſt eine Wohnung für den Pachter, und eine dem h. Garin geweihte Kapelle, die ehemals von einem Konventual bedient ward.

Eſſert-ſous-Champvent, gr. Dorf im Kreiſe Champvent, im waadtl. Diſtrikt Yverdon, 7½ St. von

Lausanne und 1 St. von Yverdon. Es liegt gegen das Gebirge. Die Straße von Ste. Croix auf den Jura geht durch. Hier ist ein kleines vormals gerichtsherrl. Schloß, und der Ort gehört mit seinen 530 vom Anbau ihres Geländes sich nährenden Einwohnern in der Pf. Grassier.

Essertes, Dorf von 38 Häusern und 160 Einw., deren Nahrungszweige Landwirthschaft ist, im waadtl. Kr. und Distr. Oron, 3 St. von Lausanne und 1 St. von Oron.

Essertines, heißen im Kanton Waadt: 1) ein Dorf mit einer Kirche, im Kr. Vuarrens und im Distr. Echallens, 5 St. von Lausanne. Mit dem Weiler la Robellaz zählt dieser Ort in 74 Häusern 500 Einw., die sich von der Viehzucht und dem Ackerbau nähren. In seiner Umgebung findet man Mergel, und auf einer Anhöhe trauert ein Rittersitz in seinen Trümmern. Vor der Reformation war Essertines eine Besitzung des Domkapitels in Lausanne. 2) Ein Dorf von 68 Wohngebäuden und 390 Einw. auf einer kalten, beholzten Ebene, die urbar gemacht, und bei der noch viel ungebautes Land benutzt werden könnte, im Kr. Gilly und im Distr. Rolle, 5½ St. von Lausanne und 1 St. nördl. von Rolle. Neben dem Feldbau und der Viehzucht wird auch etwas Wein gepflanzt.

Essertines, les, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny.

Estavanens, Pfarrdorf von 41 Gebäuden und 187 Einw., in üppigen Wiesen und von vielen Pflaumenbäumen umgeben, am rechten Ufer der Sane, im freib. A. Gruyere, nicht fern von seinem Amtsort. Ein Theil liegt im Thale, der andere auf einem Hügel, vorzüglich die Kirche, bei welcher man eine herrliche Aussicht hat.

Estavayer, Amt, deutsch **Stäfis**, im K. Freiburg. Es ist wegen seiner reichen Kornfelder als der Kornspeicher dieses Kantons anzusehen, und begreift die Pfarren Estavayer, Aumont, Cheyres, Cugy, Font, Lully, Montbrelloz, Montet, Morens, Murist la Moliere und Rueyres les Prés, die sämmtlich nur einen Waisenbezirk bilden, und in 1177 Gebäuden 4469 Einw. enthalten. Die Beamten und Behörden sind, wie in allen freib. Aemtern, auch in diesem. Es kam theils durch Kauf, theils durch Eroberung 1475 und 1536 an Freiburg.

Estavayer, Stadt, Amtsort, schön gebaut und in einer reizenden Lage am Neuenburgersee. Mit ihren Zugehörungen Autavaux, Farel und Sevaz zählt sie in 437 Häusern 1292 Einw., die sich von der Bewirthschaftung ihrer ungemein fruchtbaren Ländereien nähren, auch einige Speditionsgeschäfte treiben, und eine Tuchfabrik haben. Auf einer Anhöhe liegend, hat sie eine lachende Aussicht. Es befinden sich in diesem Ort ein altes, vormals festes Schloß, Wohnsitz des freib. Amtmanns, ein Frauenkloster von Dominikanerinnen, und ein kleines, mit der Pfarrkirche verbundenes, Chorstift. Die Landvögte hatten ehemals das Recht, alle Zungen der hier geschlachteten Ochsen zu essen, was ihnen sehr wohl bekam. Dem Stifter des Dominikanerklosters, Wilh. v. Stäfis, ist in dem Chor der Kirche ein Grabmal von weißem Marmor errichtet. Das adeliche Ge-

schlecht von Stäfis, dessen Stammburg hier stand, blühte bei 1000 Jahre lang. Aus demselben focht Klaudius 1475, als hiesiger Besatzungshauptmann, erst tapfer, dann unklug und zuletzt unglücklich für die Stadt gegen die Eidsgenossen. Estavayer hat einen Munizipalrath und ein Hospital.

Estavayer, le Giblоux, Pfarrdorf in einer wilden, waldigten und bergigten Gegend, im Amt Farvagny, im K. Freiburg. Es zählt, mit seinen Zugehörungen Rueyres, St. Laurent, Villarlod und Villarsel, in 128 H. 600 Einw.

Estévenens, Dorf von 36 Häusern und 157 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im freib. Amt Romont.

Estroit de Joux, Weiler in der waadtl. Gemeinde, dem Kreis und Distr. Nyon.

Eßlingen, Dorf mit einer Mühle und einem Gasthause an der Landstraße von Zürich nach Grüningen, im zürch. Amt Greifensee. Es ist nach Egg eingepfarrt und bildet eine Gemeinde, zu welcher viele zerstr. Häuser gehören. Hier ist eine Musselinfabrik.

Etagnieres, parität. Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Echallens, 2 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsorte.

Etalieres, Lac d', am Ende des neuenburg. Kirchspiels Brevine, welcher bei niedrigem Wasser zwei Teiche bildet. Er entstand wahrscheinlich durch eine plötzliche Erdversenkung. Seine Oberfläche mag ungefähr ½ Quadratst. halten. Er ist fischreich, und wird zu einem Mühlwerk benutzt, welches nahe dabei in einem tiefen Schlunde kunstvoll angelegt ist. Er ist 2890 F. ü. M., und hat keinen sichtbaren Abfluß. Genaue Nachforschungen haben erwiesen, daß die bei St. Sulpice, im Traversthale, einer Felsenwand entströmende Quelle der Reuse der unterirdische Abfluß dieses Sees sei.

Etaloges, le Ruisseau des, ein Bach, der nahe bei Morges entspringt, und sich in den Genfersee ergießt.

Etivaz, l', deutsch **Lessi**, ein Nebenthal mit einer Pfarre von 50 Häusern und 200 Einw., die von Hirtengeschäften und patriarchalisch leben, im Kr. Chateau d'Oex und waadtl. Distr. Pays d'en haut. Die Gemeinde wird in die 4 Quartiere le Devant, la Chapelle, le Fond und le Revers abgetheilt. Der Name kommt vom Uebersommern (estiver oder estivage). Sie liegt enge, rauh und tief zwischen steilen Gebirgen, auf welchen treffliche Weiden mit vielen zerstr. Hütten sind. Bei 600 Kühe sömmern auf diesen Alptriften, die so beträchtlich sind, daß sie doppelt so viel nähren könnten. Ein bei strenger Buße von der Axt unberührt bleibender Wald schützt Kirche und Pfarrwohnung vor Lauinen und Bergfällen.

Etivaz, Bad, in einem hochgelegenen Alpenthal an dem Waldwasser Tournereſſe, im Kr. Chateaux d'Oex und waadtl. Distr. Pays d'en haut. Die schwefelhaltige Quelle wurde 1650 entdeckt, und zu besserer Benutzung derselben 1719 ein Badgebäude aufgeführt, welches gegenwärtig in schlechtem Zustande ist. Nach dem Manuel de Lausanne 1824, p. 165, ist sie dem Wasser zu Leuk ähnlich, und man rühmt

ihren innerlichen und äusserlichen Gebrauch vorzüglich gegen rheumatische Krankheiten, veraltete Wunden, Flechsen und Verstopfungen des Unterleibes und der Eingeweide. Dieser Badeort liegt 3250 F. ü. M., und Fußwege führen von hier über den Corion und die Mosses ins Ormondsthal, und über den Wittenberg zum lieblichen Arnersee im Schergisthal des Kantons Bern. Man heißt ihn auch Sußapels (six sapins), und er liegt in einer etwas vertieften Stelle nahe am genannten Waldstrom.

Etoges, les, heißen verschiedene Häuser, 1¼ St. von der waadtl. Stadt Morges.

Etoy, ein Pfarrdorf in reizender Lage, im Kr. Villars-sous-Jens, im waadtl. Distr. Morges, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Morges. Der Ort bildet mit St. Prex eine Pfarrgemeinde, und enthält in 84 Häusern 320 Einw., denen Land- und Weinbau Nahrung verschaffen. Vormals hatte das Stift auf dem Bernhardsberg hier ein Schloß und Priorat, mit dessen Rechtsame die bern. Regierung 1542 den Franz Ponthey belehnte, 1722 sie aber wieder an sich zog.

Etoy, auch **Etiez**, Weiler hoch über dem rechten Ufer der Dranse und 3340 F. ü. M., im waadtl. Zehnten Entremont, auf dem Wege nach dem Berge les Chemins. Hier hatte der Bischof von Sitten ein Schlößchen.

Etrabloz, Dorf von 39 Gebäuden und 200 Einw., deren Hauptnahrungszweig Ackerbau ist, im waadtl. Kr. und Distr. Payerne, ¾ St. von dieser Stadt.

Etschberg, eigentlich **Aebtisberg** (Abatisburgum), ein Hof auf einer Anhöhe in der Pf. St. Joseph, im Kr. Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach. Die noch sichtbaren zerfallenen Mauern eines alten Schlosses erinnern an die vormaligen Edeln von Anwil, deren Besitzung daselbst gewesen war.

Ettenberg, Dörfchen von 11 Häusern und 70 Einw. in der Gemeinde Rehtobel, und einige zerstr. Häuser in der Pfarre Schwellbrunn, im Kt. Appenzell Ausserrh.

Ettenhausen, gr. Dorf von 500 Einw. in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Amt Grüningen. Das Baumwollengewerbe wird mit Erfolg betrieben.

Ettenhausen, kl. Dorf in der Pfarre Däniken und dem Kr. Matzingen, im thurg. Amt Frauenfeld.

Etterwald, Bauernhof in der Gemeinde Gaiserwald, im St. Gall. Bez. Rorschach. Hier wurden 1730 viele silberne Münzen in Hohlziegeln gefunden.

Ettingen, Dorf mit 105 Häusern, 1 Pfarrkirche und 2 Getreidemühlen, 1 Hammerschmiede, 1 Schmiede und Lohmühle und 500 kathol. Einw. im basel. Bez. Birseck. Es hat eine fruchtbare Feldmark, baut Früchte und Wein im Ueberfluß, und ist 2 St. von der Hauptstadt entfernt. Hier ist auch ein Gesundheitsbad, dessen Quelle etwas Kupfer und Erdpech führen soll. Ihre seit vielen Jahren gegen Lähmungen, Nervenschwächen u. s. w. bewiesenen Heilkräfte haben den Eigenthümer bewogen, die bisherigen Gebäude abzutragen, und an deren Stelle ein geräumiges Badehaus

aufzuführen, das für Kranke von jedem Stande bequem eingerichtet ist. Die Umgebung ist malerisch.

Ettisried, kl. Weiler mit einer Kapelle in der obwald. Pfarre Sachseln. Nahe dabei sind die Mauerreste eines alten Thurms.

Ettiswyl, Pfarrdorf mit 121 Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, und einem Kirchsprengel von 2802 Seelen, im luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Willisau, 2 St. von seinem Amtsort und 6 St. von Luzern. Seine Umgegend ist eine der schönsten und angebautesten des Kantons, und nur die Prozeßsucht, die bei vielen hiesigen Einwohnern nicht zu verkennen ist, hemmt das Aufblühen des Wohlstandes. Ehrwürdig bleibt das Andenken eines hiesigen, 1795 verstorbenen Bürgers, des Kirchmeiers Joseph Hunkeler, dessen mit Glück durchgesetzte Bestrebungen noch jetzt in die Augen fallen, und der auf dem Wege eigenen Nachdenkens zu einem solchen Reichthum von Kenntnissen und Erfahrungen im landwirthschaftlichen Fache gelangte, daß er den verdienstvollsten Landwirthen seiner Zeit angereiht wurde, und eine ihm ähnliche Nachkommenschaft hinterließ. Nebst der hübschen Pfarrkirche steht in diesem mit Jahrmarktsrecht versehenen Orte eine von einem Kaplan bediente Kapelle zum Andenken von sieben gestohlenen Hostien. Da die Diebin sie nicht fortbringen konnte, warf sie dieselben in ein Nesselgesträuch. Schweine, welche ein Mädchen vorübertrieb, fielen auf die Knie. Man entdeckte die Hostien in Gestalt einer vielblätterigen, schneeweißen Rose. Dies Dorf liegt an der Roth, welche zwischen Buttisholz und Rußwyl entspringt, und ihm oft mit gefährlichen Ausbrüchen droht. Hier sind pfarrgenössig Gettnau, Wyl, halb Schötz, Briseckeu, Niederwyl, Albertswyl, Kottwyl, Seewagen, Zuswyl und andere, deren Gelände in dem Ertrag dem von Ettiswyl gleich zu stellen ist.

Ettiswyl, Weiherhaus, ein vormals herrschaftl. Landschloß und Wirthschaftshof unweit dem Pfarrort Ettiswyl, von einem Fischteiche umflossen, daher es den Namen Weiherhaus trägt. Eine Linie der luzern. Familie Pfyffer erhielt von demselben den Beinamen Pfyffer v. Wyher, von welcher mit Ruhm ausgezeichnet sind: der 1802 gestorbene General Pfyffer, Erfinder der in erhobener Arbeit verfertigten Karten der Schweiz, und Oberst Ludwig, der das Rigi-Panorama aufgenommen hat.

Etzel, der, waldiges Gebirg auf der Südseite des Zürchersees, Rapperschwyl gegenüber, im Kant. Schwyz. Ueber dasselbe führt eine Straße nach Einsiedeln. Zu der auf der Höhe des Uebergangs, 3310 F. ü. M. und 2010 F. über dem Zürchersee, befindlichen St. Mainrads-Kapelle wurden vormals jährlich Prozessionen von vielen Orten gehalten. Auch befindet sich hier ein Wirthshaus mit einer reizenden Aussicht. Noch schöner ist die, welche sich ½ St. von diesem Wirthshaus auf dem eigentlichen Gipfel des Etzels, 3402 F. ü. M., darbietet. Die Seite dieses Berges gegen Einsiedeln gehört dem Kloster, die nördliche zum Bez. March.

Etziken, Dorf von 42 Wohn- und 13 Nebengebäuden

mit 284 Einw., an der Landstraße von Solothurn nach Herzogenbuchsee, in der Pfarre Aeschi, und im solothurn. Amt Kriegstetten.

Etzigkofen, kl. Weiler bei Meykirch, mit schönem Gehölze und Gütern umgeben, im bern. Amt Aarberg.

Etzlithal, das, ein kl. fruchtbares Alpenthal im Kant. Uri, durch welches von Amsteg ein Pfad durch das Maderanerthal, zwischen Maderan und Herrenlimme, bei einem schönen Fall des Etzlibachs vorbei zu der Höhe des Kreuzlipasses, und von da hinab auf Sarkuns im bünd. Tavetscherthal führt.

Eugensberg, der, ein von dem verstorb. Herzog Eugen von Leuchtenberg (vormaligen Vice-König von Italien) erbauter Landsitz in der Munizipalgemeinde Salenstein, und thurg. Amt Steckborn. In eben so prächtiger Lage, als die ihm nahen Lustsitze Arenenberg und Sandegg, hat er auch mit diesen die herrliche Aussicht an die lieblichen Gestade des Bodensees und auf die sie schmückenden Ortschaften gemein.

Euthal, das, kl. zwischen hohen Bergen eingeschlossenes Thal im Kant. Schwyz, mit einer Filialkirche von Einsiedeln, in dessen Bezirk es liegt. Fußwege führen aus demselben über den Aubrig ins Wäggithal, über Studen ins Sihlthal und auf den Pragel, und über Ybrig (Ibrig) ins Muttathal.

Everdes, deutsch: **Grüningen**, ehemal. Herrschaft in der Pf. Echarlens und im freib. Amt Bulle. Das Schloß in diesem Orte ward 1476 von den Freiburgern zerstört, da sich dessen Besitzer Otto von Langin feindselig gegen sie betrug. Es werden jetzt hier gute Schleifsteine gebrochen. Der Bruch gehört der Familie Otto von Echarlens.

Evilard, deutsch: **Leubringen**, kl. Bergdorf, ½ St. oberhalb Biel mit 269 wohlhabenden Einw. in der Pfarre Biel und dem bern. Amt Nidau.

Evionnaz, gr. Dorf, das längs der Landstraße gebaut ist, und nur eine Gasse bildet, im wallis. Zehnten St. Maurice, mit 208 Einw. Zur Gemeinde gehören die Nachbarorte la Balma mit 83, und la Rasse mit 54 Seelen. Seine Umgebungen werden von den Bergen beschränkt, doch ist einiger Weinbau. Ein Bergfall hat das Flußbett der Rhone an die östliche Felsenwand gedrängt.

Evolena, beträchtl. Pfarrdorf mit fruchtbaren Matten, im wallis. Zehnten Herens, an der Brogne. Mit Villa und Arbe zählt es 368 Einw. Die ganze Pfarre, in welcher la Sage mit 93, Forclaz mit 46, Audeires mit 182, Pralovin mit 36, und Lana mit 63 Seelen, nebst noch mehrern Häusergruppen sich befinden, hat 878 Pfarrgenossen. Sie leben alle mit wenigen Bedürfnissen im glücklichen Mittelstande, und als ein abgelegenes Hirtenvolk zeichnen sie sich durch Biedersinn, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Evolena bildet den Mittelpunkt eines großen von Gletschern umgebenen Kessels, daher seine Umgebungen wild, aber für den Liebhaber der großen Natur anziehend sind. Bei der Kirche dieses, 3890 F. ü. M. erhabenen Orts quillt ein Sauerbrunnen hervor, welchen die Umwohner besuchen,

und in seiner Nähe befinden sich die großen Gletscher Ferpecle, über den in frühern Zeiten ein Pfad in 7 bis 8 St. nach Zermatt im Matterthal führte, und la Rolle, der in 3 langen und breiten Armen sich in die grünen Auen von St. Barthelemi ergießt. Im höchsten Sommer führt ein Pfad über diese Eisfelder in die Val Pelline und tiefer nach dem Aostathal hinab. Zwischen diesen beiden Gletschern, die von der hohen Gebirgskette zwischen Wallis und Piemont, und von dem Felsrücken der Dent blanche oder Dent de Herens, Dent noire u. s. f. herabströmen, steht die mächtige Felspiramide des Vegevis oder Bicolle, die auch ein großes Eisfeld trägt. Südwestlich erheben sich die Sacheneide, der grand Colomb, die Niva, die becca Guibert und die Maye. Fußwege führen über den Col de la Maigne nach Prazlong im obern Theile des Heremencethals und über den Col des Torrens nach Grimenze im Einfischthal.

Evordes, zerstr. Häuser, theils zur Meierei Compesieres, theils zu jener von Troinex gehörig, im Kant. Genf.

Eweil, auch **Eyweil**, Dörfchen mit einer 1746 erbauten Kapelle, in der obwald. Pf. Sachseln.

Exergillod, oder **Sergillod**, siehe **Cherchillon**.

Ey, ein stark besuchtes Wirthshaus an der Landstraße von Sursee nach Luzern, in der Pf. Nottwil und dem luzern. Amt Sursee.

Ey, kl. Häusergruppe mit schönen Gütern in einer freundlichen Gegend, in der Pf. Krauchthal, im bern. Amt Burgdorf.

Eydberg, kl. Dorf gegen Schlatt, mit einer Schule, in der Pf. Seen und dem zürch. Amt Winterthur. Es hat eine erhöhte, fruchtbare Lage.

Eyelen, einige Häuser in fruchtbaren Gütern, in der Urner Pfarre Attinghausen.

Eyelen, einzelnes Haus an der Landecke, in der Zuger Pf. Walchweil. Vor der Stubenthür dieses Hauses steht ein steinerner Tisch, an welchem 1313 einer der drei ersten Eidsgenossen, Werner Stauffacher, damals Landammann von Schwyz, die Ansprüche seines Landes vertheidigte.

Eyen, Dörfchen am linken Aarufer, zur Gemeinde Böttstein gehörig, in der Pf. und dem Kr. Leuggern, im aarg. Bez. Zurzach.

Eyerbrecht, die vordere und hintere, zwei bedeutende Häusergruppen am Abhange des Wytikenberges in der Gemeinde Hirslanden, K. Zurich, und ins zürch. Stadtamt gehörend.

Eyholz, kl. Gemeinde mit 115 Seelen nicht weit von Visp, im wallis. Zehnten dieses Namens, wo die Gamsa häufige Verwüstungen anrichtet.

Eymatt-Scheuer, die, eine Staatsdomaine, von einem fischreichen Bach bewässert, am westl. Fuße des Brandisberges, im bern. Amt Trachselwald. Neben der Wohnung des Pächters befindet sich ein Kornmagazin.

Eysins, hübsches Dorf von 39 Gebäuden und 160 Einw., das sich in das Ober- und Unterdorf theilt, im waadt. Distr. Nyon, und Kr. Gingins, ¾ St. von seinem Distriktsort.

Eythal, das, im basel. Bez. Sissach, zwischen Wensligen und Rünenberg. Es ist 1¼ St. lang, äusserst schmal, und zieht sich südwärts von Tecknau nach dem Giesen, einem Wasserfalle, hin, dessen Rauschen in dieser Stille schon in ziemlicher Entfernung die Aufmerksamkeit rege macht. Ein Teppich des lieblichsten Wiesengrüns schmückt seinen Grund.

Ezelkofen, ein durch seine erhöhte Lage auf dem Zimmlisberg angenehmer Ort, über dessen gut gebaute Ländereien schöne Obstbäume schatten, im bern. Amt Fraubrunnen und zu Messen im Kant. Solothurn eingepfarrt. Er zählt in 36 Häusern, unter welchen sich ein Schulgebäude befindet, 245 Einw.

Ezelwyl, Dörfchen in der Pf. und dem Gerichtskr. Büren, im luzern. Amt Sursee. Es hat eine fruchtbare und schöne Lage.

Ezen-Ehrlen, ein Meierhof, der Ueberrest eines ehemal. Dörfchens in der luzern. Pf. Rußwyl, im A. Sursee.

Ezgen, Dörfchen mit 27 Gebäuden, in der Pf. und dem Kr. Mettau, im aarg. Bez. Laufenburg.

Ezlischwand, Dörfchen auf einer Anhöhe in der Pf. Biglen und im bern. A. Konolfingen. Im 14. Jahrh. hauste hier ein eigener Adel.

Ezweilen, kl. Dorf in der Pf. Burg bei Stein, im Kr. Eschenz und thurg. Amt Steckborn.

Ezwyl, Dörfchen mit 24 Gebäuden, in der Pf. und dem Kr. Leuggern, im aarg. Bez. Zurzach. Es macht mit seinem Pfarrort, nebst Gippingen, eine Gemeinde. Vor der Revolution war es der einzige kathol. Ort im Kant. Bern, und gehörte zum Amt Schenkenberg.

F.

Fägschweil, Ober- und Unter-, 2 kl. Dörfer in der Pf. Rüti, im zürch. Amt Grüningen. Fabrikverdienst ist der Hauptnahrungszweig der Einwohner, und sind hier sowohl als in Rüti viele Seidenwebstühle. Interessant ist in der Nähe dieser Ortschaften der 80 Fuß hohe Sturz der Jona (Hohlauf genannt), so wie die romantischen Parthien beim Pilgersteg.

Fählersee, der, ein kl. Bergsee, ¼ St. lang und 5 Minuten breit, zwischen den Abhängen des Hundstein und Flügelfirst und dem Fählerschaafberg im Kant. Appenzell Innerrhoden. Er ist ohne sichtbaren Ab- und Zufluß, wird durch unterirdische Quellen genährt und strömt durch verborgene Kanäle ab. Man vermuthet, daß der bei Frischenberg im Rheinthal hervorbrechende Bach der Hauptabfluß dieses Sees sei. Ein Fußweg führt an ihm vorüber von Appenzell nach Wildhaus.

Fähnern, die, ein gras- und triftenreicher Berg in Appenzell-Innerrhoden, auf dessen Gipfel, 4680 F. ü. M., vormals eine Hochwacht war. Er steht neben dem Kamor auf der Grenze des Rheinthals, und mit ihm beginnt die dritte appenz. Bergreihe. Nächst dem Säntis, Kamor und Kernberg hat er die schönste Fernsicht im ganzen Alpstein. Die auf der Ebenalp muß dieser nachstehen, weil man auf

jener keinen Blick in das Rheinthal thun kann. Man gelangt auf die Spitze der Fähnern von Appenzell aus in 2 St.

Fähriger, auch **Ferningen**, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pf. Wasen, im Urner Maienthal. Es liegt 4700 F. ü. M., baut noch Korn, doch sind die Weiden einträglicher. Hier werden jährlich Enzianenwurzeln gegraben und Enzianengeist davon gebrannt. Das Oertchen liegt an der für leichte Wagen fahrbaren Straße über das Sustenjoch und den Steinerberg, ins bern. Gadmenthal, und nach Meyringen.

Fährlisbach, kl. Weiler in der Entlibucher Pfarre Schüpfen.

Fällanden, Pfarrdorf am nördl. Fuß des Zürichbergs, nicht weit von Glatt, im zürch. Amt Greifensee. Mit Pfaffhausen und Bänglen zählt es 94 Häuser und 680 Einw., welche sich durch landwirthschaftliche Verbesserungen seit einiger Zeit gehoben haben. 1508 wuchs der Dorfbach so furchtbar an, daß er in die Kirche zu den Fenstern eindrang. Die Nachkommen der hiesigen verarmten Edelleute wohnen hier jetzt als Bauern.

Fälßle, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Sevelen, im St. Gall. Bez. Sargans.

Färch, der obere und untere, 2 Bauernhöfe auf einer mäßigen Anhöhe ob Buchen, Gemeinde Ebnat, Kant. St. Gallen. Mit einer freundlichen Aussicht.

Fäsch, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Flums, im St. Gall. Bez. Sargans.

Fäsistaub, eine hübsche Gartenanlage, ein Gesellschaftshaus und eine öffentliche Promenade, in der Nähe der Stadt Schafhausen, an der Westseite derselben.

Faguillon, zerstr. Landhäuser in der Genfer Pfarre und Meierei Cologny, in sehr reizender Lage.

Fahis, aussichtreicher Landsitz, oberhalb der Stadt Neuenburg, 5 Minuten davon entfernt.

Fahl, zum, zerstr. Dörfchen in einer bewaldeten Thalenge, an der Sense, im Kirchspiel Guggisberg und im bern. Amt Schwarzenburg, 3/4 St. von seinem Pfarrort.

Fahlbach, der, gr. Bergwasser in der appenzell. Rhod Hirschberg. Es entsteht im Holzerswald, scheidet die Gemeinden Oberegg und Reuthi, bewässert Bernang im Rheinthal, und vereinigt sich mit dem Rhein.

Fahr, ein Benediktinernonnenkloster in anmuthiger Lage an der Limmat, 2 St. unter Zürich, im Kr. Wettingen und dem aarg. Bez. Baden, vom Kant. Zürich eingeschlossen, mit einem großen Klostergebäude und einer schönen Kirche. Es ist mit ihm eine von der Abtei Einsideln abhängende Probstei verbunden, und der hier wohnende Konventuch verwaltet des Hauses Weltlichkeiten. Luthold, Freiherr von Regensperg, stiftete dies Kloster, aus Gram über den Tod seines in der Limmat ertrunkenen Sohnes 1130. Ein noch vorhandenes Grabmal erhält das Andenken an diesen Vorfall. Das Kloster und die dabei befindlichen Wirthschaftsgebäude, das Gasthaus, der Lehenhof u. a., 12 an der Zahl, bilden einen kleinen Weiler, der von Waldungen, Saatfeldern und Weinbergen umgeben ist.

Fahren, Dörfchen von 14 Häusern in der Pf. und dem Kr. Mörswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von seinem Bezirksort.

Fahrhäuser, die, kl. Häusergruppe am linken Rheingestade, mit einer Fähre, zur Gemeinde Oberleibstadt gehörig, in der Pf. und dem Kr. Leuggern, im aarg. Bez. Zurzach.

Fahrhof, Dörfchen an der Thur, in der Pf. und der Munizipalgem. Neuenforn, im thurg. Amt Frauenfeld.

Fahrnbühlerbad, das, im Kant. Luzern. Es hat eine sehr einsame aber reizend erhöhte Lage in der Mitte des Berges Bramegg, 3 St. von Luzern, und gehört in die Gemeinde Schachen und Kirchgang Malters. Man genießt bei diesem Badeort einer freien Aussicht über das schöne Thal von Malters, durch welches sich die wilde Emme in vielen Krümmungen wälzt. Es dient demnach den Kurgästen zu einem angenehmen Aufenthaltsort, und die Heilquelle, die Schwefel und Eisen, und nach neuern Angaben Magnesia enthält, wird bei Gliedersucht, Lähmung und Hautausschlägen als besonders wirksam gerühmt. Die Badgebäude, die in der neuesten Zeit sehr verbessert und verschönert worden, haben ein freundliches Aussehen gewonnen.

Fahrni, auch **Farni, im**, ein über Hügel sich erstreckender Schulbezirk von 84 Häusern und 550 Einw., im Kirchspiel Steffisburg und bern. Amt Thun, in welchem viele landwirthschaftliche Thätigkeit angetroffen wird.

Fahrwangen, gr. Pfarrdorf von 113 Häusern und 538 Einw., an einem fruchtbaren Berge unweit dem Hallwylersee, im Kr. Seengen und dem aarg. Bez. Lenzburg. Neben dem Wiesen-, Wein- und Ackerbau wird hier auch das Strohgeflecht betrieben. 1782 verwandelte eine Feuersbrunst 32 Wohngebäude in Asche. Die neue Pfarrkirche hat eine hübsche Lage, auf einer Anhöhe, zwischen hier und Meisterschwanden, mit welchem Orte sie eine 1818 errichtete Pfarre bildet, die 1048 Seelen enthält, und vormals zum Kirchspiel Seengen gehörte. Gegen Sarmenstorf zu, in einem Walde, sieht man die mit Moos und Tannen überwachsenen Trümmer der alten Burg Fahrwangen, in welcher die Kaiserin Elisabeth 63 Edelleute gefangen nahm, die sie 1308 vor dieser Burg als Mitschuldige an der Ermordung ihres Gemahls, des Kaisers Albrecht, hinrichten ließ, obgleich sie keinen Antheil daran genommen hatten. Sie selbst sah mit ihrer Tochter, der jungen Königin Agnes, zu, und in dem Blute der Hingerichteten watend, sprach Agnes: „Jetzt bade ich im Maithau!“ (s. Königsfelden.)

Fahrwindisch, vormals eine Fahre über die Reuß, unweit Königsfelden, im aarg. Bez. Brugg. Sonst führte hier eine fliegende, seit 1798 eine stehende Brücke mit hölzernen Pfeilern über den Strom. Bei der Brücke ist ein Gasthaus. Dieser Ort ist wegen der Trümmer von Vindonissa, der wichtigsten Stadt und Festung der Römer in Helvetien, und wegen der hier geschehenen Ermordung des Kaisers Albrecht 1308 merkwürdig (s. Fahrwangen, Hallwylersee, und besonders Königsfelden).

Fahy, ein schlecht gebautes, unreinliches Pfarrdorf, auf einer Anhöhe an der äussersten Grenze gegen das franz. Departement du Doubs, im bern. Amt Pruntrut. Von seinen 417 Einwohnern beschäftiget sich die Mehrzahl mit dem Stricken wollener Strümpfe und Mützen. Die beschränkte Feldmark hat unfruchtbaren Boden und keine Wiesen. Die dem h. Petrus geweihte Kirche ist eine alte Stiftung, und die Kollatur gehört der Gemeinde.

Fahy, le, eine Bergkette, welche in dem ehemaligen Elsgau, dem jetzigen bern. Amt Pruntrut, beginnt, und sich von Nord nach West, gegen die Vogesen, zieht. Sie gehört der Formation des Jura an, ist bis auf die Höhe mit Wäldern bedeckt, und von ihr gehen kleinere Bergstöße nach verschiedenen Richtungen aus, zwischen welchen anmuthige Thäler sich befinden.

Faido, Kreis, im tessin. Bez. Leventina. Er begreift die Gemeinden Faido, Osco, Mairengo, Calpiogna, Rossura, Chiggiogna, Calonico und Chironico, welche 2821 Einw. zählen.

Faido, Kreis- und Hauptort des Bez. Leventina, 2270 F. ü. M., ein hübscher Flecken mit 520 Einw., unter denen sich mehrere wohlhabende befinden. Einige steinerne Häuser und ein Kapuzinerkloster zieren diesen Ort. Viehzucht, Ackerbau und starke Waarendurchfuhr sind die Hauptnahrungsquellen. Auch trägt der Boden schon besseres Getreide und man sieht Weinstöcke an Geländern. Südwestlich dem Ort gegenüber befindet sich ein schöner Wasserfall. Ausser der neuen Gotthardsstraße, welche durch diesen Flecken führt, gehen Fußwege von hier über den Lukmanier ins Medelser-Thal, K. Graubünden, und durchs Dalpethal nach Prato, dem obersten Theile des Lavizzarathals. Faido war der Wohnort des Landvogts, den die Urner bis 1798 über Livinen setzten und welcher in dem 1772 erbauten Prätorio, oder Gerichtshause wohnte.

Faklenstein, gewöhnlich **Falkenstein**, ein alter Baronensitz auf einem hohen gegen das Thal senkrechten Felsen, über dem Dorfe Igis im bünd. Gotteshausbund.

Falcheren, eine Gemeinde in der Pfarre Meiringen und im bern. A. Oberhasle, mit einer Schule. Sie hat 234 Einw. und liegt auf der südwestl. Seite des Meiringer-Thals, auf einem Berghange.

Falcherenbach, der, ein Alpengewässer, das an den Gipfeln des Kaltbrunnerhorns, die 7190 F. ü. M. aufragen, entspringt, und im Thal von Meiringen, im bern. A. Oberhasle, einen hübschen Sturz bildet.

Falera, siehe **Fellers**.

Falerathal, kl. schwach bewohntes Alpenthal, in dessen wildem Schooße der Nordwind zuweilen furchtbar heult, im Hochgerichte Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausb.

Falkenfluh, die, eine schroffe Felsenwand, welche sich im Hintergrund des Thals von Oberdiesbach, im bern. A. Konolfingen erhebt, und auf deren Höhe, wo eine Hochwacht errichtet war, die Aussicht sehr reizend ist.

Falkenhorst, kleine Weiler mit 6 Häusern, in der ausserrhod. Gemeinde Wald.

Falkenstein, ein nahe am Flecken Ballstall, hoch auf einem Felsen schwebendes, seit der Revolution von 1798 in seinen Ruinen liegendes Schloß, im solothurn. A. Ballstall. Seine Gebäude und Thürme waren im Styl des Mittelalters aufgeführt. An seinem Fuße theilen sich die Straßen über den Oberhauenstein, und durch eine Bergschlucht nach Mümliswyl über den Passwang, daher es einen wichtigen Paß beherrschte. Seit 1414 war es der Wohnsitz eines soloth. Amtsmanns, und hatte seines Umfangs und seiner Höhe wegen ein gebietendes Ansehen.

Falkenstein, einige Mauertrümmer zwischen Bärenbach und der Goldach, im Hofe Schuppis, zur Gemeinde Tablat gehörig, im St. Gall. Bez. Rorschach. Sie sind die Ueberbleibsel eines Schlosses der Marschälle von Falkenstein, das im Appenzeller Kriege zerstört wurde.

Falknis, der, ein kolossaler, 7870 F. ü. M. erhabener Gebirgsstock über St. Luziensteig, neben Guscha, auf der graubünd. Grenze. Von St. Luziensteig scheint er senkrecht emporzusteigen. Er bildet die höchste Spitze des Felsenkammes, der das Thal von Maienfeld von der Ostseite umgibt, und gewährt einen prächtigen Anblick.

Fall, der hohe, ein schöner von dem Rothbach gebildeter Wassersturz, nicht weit von dem Frauenkloster Wonnestein und ¼ St. von dem appenzell. Dorf Teufen oder Tüffen.

Falle, Weiler in der Pfarre Vals oder St. Peter, im bünd. Hochgericht Lugnetz. Er liegt oberhalb seinem Pfarrort, da wo sich das St. Peterthal in das Peiler- und Zavreilerthal theilt.

Fallenbach, Dörfchen in der Pfarre Zimmerwald und im bern. A. Seftigen.

Falli-Brücke, die, oberhalb Meitschlingen, an der Gotthardsstraße, im K. Uri. In ihrer Nähe bildet der Fellenerbach, zwischen schwarzen Tannen, malerische Fälle.

Fallschen, vormals **Engelburg**, kl. Dorf von 39 Haushaltungen und einer Schule, auf einem Vorsprung des untern Engels, in der Pfarre Reichenbach und dem bern. A Frutigen. Man trägt sich hier mit der Sage: die Walliser hätten einst das Wagstück eines Einfalls in das Thal von Kandersteg unternommen, und wären über Frutigen bis Mühlenen vorgedrungen. Da sollen sich mit den Männern auch die Weiber und Töchter von Engelburg bewaffnet, und den Feind zum Rückzug gezwungen haben. Zum Andenken dieser Waffenthat wurde des Orts Name in Fallschen verwandelt.

Fambach, zerstr. Weiler in einem engen Thalgrunde in der Pf. Röthenbach und dem bern. A. Signau.

Famergü, siehe **Baumarkus**.

Fanas, schönes reform. Pfarrdorf von 330 Einw., im Prättigau, auf einem fruchtbaren Berge, gehört in das Hochgericht Schiersch, im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt ½ St. von Grüsch, Seewis gegenüber, 1870 F. ü. M. Ein Fußweg führt von hier über die Scäfa-Plana und am Lünersee vorüber, ins Montatun.

Fankhausgraben, der, langes, schmales, von

alpenreichen Bergen eingeschlossenes Thal, mit vielen Höfen, das sich von Trub nach dem Napf und Romoos-Enziberg hinauf erstreckt, in der Pf. Trub und im bern. A. Signau. Dasselbe zählt 55 Wohngebäude mit 300 Seelen.

Faoug, oder **Faug** (sprich **Fou**), deutsch **Pfauen**, Pfarrdorf nahe am obern, südöstl. Theile des Murtnersees, auf einem kleinen Hügel, im waadtl. Kr. und Distr. Avenches, 12 St. nordöstl. von Lausanne und 1 St. von Avenches, auf der großen Straße von Lausanne nach Bern, mit einem waadtl. Grenzposten. Es hat 53 Häuser und 230 Einw. 1802 fand in der Nähe ein Gefecht statt, als die helvet. Regierung in Bern kapitulirte, und nach Lausanne zog.

Farb, Dörfchen im Kr. Mels und dem St. Gall. Bez. Sargans.

Farera-, auch **Ferera-Thal**, ein wildes, hohes Bergthal des Hochgerichts Schams, im bünd. Grauenbund. Es öffnet sich in der Rofflen, bei der Vereinigung des Fararabachs mit dem Hinterrhein, 3250 F. ü. M., und steigt in südlicher, südöstlicher und endlich ganz östlicher Richtung, bis zu den Stallabergen und dem Septimer an. Es zertheilt sich südwärts in mehrere Nebenthäler, von welchen die von Emet, Lei und Madris die bedeutendsten sind. Seine Länge beträgt 6 bis 7 St. und die Breite nirgends über ½ St. Bis Canikul bildet das Thal eine so enge Schlucht, daß kaum der Weg Raum genug gefunden hat, sich neben dem ungestümen Bach, dessen Stürze sehr reissend sind, dahin zu drängen. Der obere Theil dieses Thals wird auch Avers genannt. Wenige Thäler der Schweiz gleichen diesem an wilder, schöner Natur. Das Dorf Farera liegt romantisch zwischen Wiesen, Hanfgärten und Gerstenfeldern, in der Mitte eines Kessels, und hat eine Pfarrkirche, in welche die auf 240 Seelen steigenden Thalbewohner, ein natürlich-gutmüthiges Völkchen, zum Gottesdienst gehen. Trümmer eines 1794 herabgestürzten Felsens liegen am Wege, welcher oft zwischen auf einander gethürmten, bemoosten und bewachsenen Granitblöcken sich hinschlängelt. Die Gebirge sind reich an Mineralien, von welchen das Erz von Fianell in den einsam stehenden Eisenhütten geschmolzen wird. Der von dem Averserbach und einigen Bergwassern gebildete Fararastrom stürzt oberhalb der Bärenburg unter der Brücke in den Hinterrhein. Mit Andeer, Pignieu und Bärenburg bildet das Fararathal eines der vier Gerichte des Hochgerichts Schams.

Farneren, Dorf und Gemeinde von 22 Häusern und 144 Einw., in der Pf. Oberbipp, und dem bern. A. Wangen. Ungeachtet die hohe Berglage dieses Orts am Jura den Ackerbau wenig zu begünstigen scheint, gibt der Boden dennoch gutes Getreide. Die Einwohner haben auch bedeutende Weiderechtsame.

Farneren, eine Mahlmühle in der Pf. Romoos, im luzern. A. Entlebuch. Ueber dieser Mühle geht eine Fahrstraße unter einer Fluh durch, von welcher ein Alpbach herabstürzt.

Farnli, ein Alpberg in der Pf. Summiswald und dem

bern. A. Trachselwald. Seine höchste Spitze wird Farnli-Esel genannt und bietet eine schöne Aussicht dar.

Farnsburg, ein ehemaliges großes Bergschloß und Amtssitz der basel. Landvögte über die Herrschaft gl. Namens, auf der Grenze des aarg. Frickthals. Es liegt zwischen Buus und Ormalingen, an der nordöstlichen Seite des 2370 F. ü. M. erhabenen Farnberges, wurde nach dem Erdbeben von 1356, in welchem diese Burg umgestürzt wurde, vom Grafen Sigmund von Thierstein wieder aufgebaut, 1444 ohne Erfolg von den Eidsgenossen belagert, und 1798 von den Landleuten zerstört. Die Aussicht von diesen mächtigen Trümmern ist prächtig. Unter denselben liegt die bedeutende Schloßalp.

Farvagny, le grand, deutsch **Favernach**, Pfarrdorf von 57 Häusern und 204 Einw., im Amt gl. Namens, im K. Freiburg. Im Schlosse dieses Orts wohnt der freib. Amtmann, und zur Pfarre, die 391 Seelen und 103 Gebäude zählt, gehört noch Farvagny le petit. In dieser Gegend wird das Strohflechten stark betrieben. Durch Ankauf von der Familie Menthon kam Favernach 1484 an Freiburg.

Farvagny, le petit, kl. Dorf von 28 Gebäuden, einer Kapelle mit einer Lokalkaplanei und 110 Einw., in der freib. Pfarre und dem A. Farvagny.

Faug, siehe **Faoug**.

Faulbrunn, ein Weiler im Kienthal, zur Pfarre Reichenbach im bern. A. Frutigen gehörig.

Faulenbach, der, ein Wassersturz, in einem Seitenthale der Urner Pfarre Erstfelden. Seine Umgebungen sind romantisch. Von dem nahen großen Schloßberggletscher wird er auch Schloßbergbach genannt.

Faulenschwendi, kl. Ort in der appenzell-innerrh. Pfarre Oberegg.

Faulensee, kl. Dorf am Thunersee in der Pf. Aeschi und dem bern. Amt Frutigen. Den Namen gab ihm ein kl. See, der oberhalb demselben sich befindet, und so genannt wird, weil er keinen sichtbaren Abfluß hat. Hier war einst eine berühmte Wallfahrtsstätte zum h. Columbanus, die aber, weil auch unheilige Dinge vorgenommen wurden, aufgehoben werden mußte.

Faulensee, der, ein kleiner an Fischen und Krebsen reicher See bei Golzwyl, im bern. A. Interlachen, weshalb er oft Golzwylersee genannt wird. Einige Fischerhütten an seinem Gestade, die Trümmer einer alten Kirche auf einem nahen Hügel und die schönen Baumgruppen, welche ihn umgeben, gewähren einen malerischen Anblick.

Faulhorn, das, ein Gebirgsstock, dessen Gipfel sich 8140 F. ü. M. erhebt, zwischen dem Thale von Grindelwald und dem Becken des Brienzersees, im K. Bern. Fußwege führen auf seinen Gipfel von Grindelwald oder Holzmatten, über die Bachalp und dem See gl. Namens vorüber, oder von Brienz über Tracht 1/8, Wyhemattsbruck 3/8, in der Engi 1/2, Schulmeisterhaus 1/4, oberster Fall des Gießbachs 1/2, Sennhütten im Boden 1, Sennhütten Tschingelfeld 1/2, Faulhorn 1 1/2 St. Die Aussicht des Faulhorns

reicht über den größten Theil der Kantone Bern, Unterwalden, Luzern, Zug, Aargau, Basel, Solothurn, Freiburg und Neuenburg, und wird südlich durch das Gletschermeer von der Gemmi bis zum Gallenstock, östlich durch den Susten, Titlis, Urirothstock und Rigi, nördlich durch den blauen Saum des Jura, durch den Pilatus und Napf, und westlich durch den Riesen, Stockhorn, Gurnigel und den fernen Jura beschränkt. Ihm am nächsten südlich gegenüber befinden sich die starren Eiskuppen des Wetterhorns, der Schreck- und Viescherhörner, des Finsteraarhorns, der beiden Eiger, der Jungfrau und des Breit- und Tschingelhorns, mit ihren ausgedehnten prachtvollen Eisfeldern. Zu den Füßen liegt das liebliche Grindelwaldthal, die Scheideck und der Mattenberg. Die ganz in der Nähe sich erhebenden Gipfel sind südlich das Röthihorn, östlich Schwarzhorn, Gemsberg, Gerstenhorn, Wildgerst, Aralpenhorn, Burgberg und Oltschihorn, nördlich Schwabhorn, Hoheburgfluh, Hochgrat, Brienzerberg, zwischen denen und dem gegenüber sich erhebenden Brienzergrat der Brienzersee aufdämmert, nordöstlich Lauenhorn, an dem sich der Alpsee und das Sägisthal befinden, und Sägishorn, östl. das Büren- und Burghorn. Auf der untern Seite des Sees erheben sich der Hohgant, Nestelstock, Hinterfluh oder Thanrothwylerhorn, Brienzergrat, Wylerhorn und Brünig. Früher war diese unvergleichbare Aussicht den Reisenden nur wenig bekannt, jetzt aber wird das Faulhorn häufig bestiegen.

Fausbad, das, Bauernhof bei Oberburg, im bern. A. Burgdorf, mit einem Badehause.

Fauxblanc, ein Landhaus bei Pully, im waadtl. Kr. Lausanne.

Favarge, kl. Dorf, welches zu Coudre gehört, wo dessen Einwohner mit gezählt sind, in der neuenburg. Kastellanei Thiele. Der hiesige rothe Wein wird dem Burgunder gleich geschätzt.

Fayard, le, Sennhütte an der Tête-noire, in der Gemeinde Finhauts des wallis. Zehnten St. Maurice, 3130 F. ü M. Ihr gegenüber stürzen zwei herrliche Wasserfälle von der Höhe von Finhauts, zwischen dunkelm Tannenwald in den Trientbach herab.

Faye, la, gr. Forst in der Pfarre Gumschen und im freiburg. Stadtamt.

Fayou, Nant de, ein schöner Wasserfall im Illierthal, zwischen den Dörfern Trois-Torrens und Val d'Ilier im wallis. Zehnten Monthey. Er stürzt 130 F. hoch von steilgeglatteten Marmorfelsen herab. Eine hübsche Brücke wölbt sich über ihn.

Fechy, Dorf von 56 Häusern und 263 Einw., mitten in schönem Weingelände, das einen vorzüglichen Wein liefert, im waadtl. Kr. und Distr. Aubonne. In der Nähe wurden einige römische Münzen gefunden.

Fedele, St. Pedemonte-, Pfarrgemeinde im Kr. Melezza und tessin. Bez. Locarno.

Federiathal, das, ein kl. reizendes Bergthal, vom Bache gl. Namens durchströmt, der sich bei seinem Ausgange in den Spöl ergießt, in der Landschaft Bormio im lombard.-

venet. Königreiche hart an der Grenze des K. Graubünden. Es ist 2 St. lang und bewohnt, der Weg von Scanf über die Kasanna-Alp und den Eriaberg nach Livino geht hindurch.

Feedthal, Val di Feed, ein hohes, enges Bergthal, im Ober-Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Es öffnet sich südwärts beim Dorfe Sils und steigt in südwestl. Richtung, zwischen den Abgründen des Bernina und Munteraſch zum Monte del Oro hinan. Der ungestüme Feedbach, welcher aus dem großen Gletscher dieses Namens entsprungen, es durchströmt, vereiniget sich bei Surleg mit dem Inn. Ein Fußweg führt durch dieses futterreiche Thal und durch jenes von Utuoz ins Malerkathal, im Veltlin.

Feerenbalm, wohlgebautes, zerstr. Pfarrdorf von 95 Haushaltungen, an der Straße von Bern nach Murten im bern. A. Laupen. Es zählt 783 Einw. und liegt in einer Ebene, welche alle Gattungen Getreide und Handlungsgewächse (vorzüglich Tabak) hervorbringt. Bibern, Gammen, Jerisberg, Ritzenbach, Klein-Gümmenen, Vogelbuch, nebst den freiburg. Ortschaften Buchslen, Gempenach, Ulmütz u. s. w. sind hier kirchgenössig und bilden ein Kirchspiel von 1800 Seelen, in welchem der Tabaksbau ein einträgliches Produkt ist.

Fegg, kl. Weiler in der innerrhod. Pfarre Oberegg, im Kr. Appenzell.

Fegieres, eine über Abgründe, in welchen die Bevayse strömt, gebaute Brücke, auf der Grenze des Kantons Waadt, gegen den freiburg. Flecken Chatel-St.-Denis. Ueber dieselbe führt die Landstraße von letzterm Ort nach dem Bade Laliaz, immer bergab, bisweilen auch ziemlich gäh, und reich an den mannigfaltigsten Aussichten, bald auf den Genfersee, bald ins tiefe Felsbett der Bevayse.

Fehlbaum, siehe Sauge.

Fehlwiesen, oder **Fehlwies**, kleines Dorf in der Pfarre und Munizipalgem. Salmsach, im thurg. A. Arbon.

Fehr-Altorf, gr. Pfarrdorf im zürch. A. Kyburg, in einer lieblichen Gegend zwischen Illnau und Pfäffikon, 1660 F. ü. M. Mit den hier kirchgenöss. Gemeinden Rüte, Rütenbach und der Ziegelhütte, nebst einem Theil von Messikon, zählt es 180 Häuser, 211 Gebäude jeder Art und 1120 Einw. Hier stand einst ein Schloß. Im Januar 1802 fand ein Detaschement Franzosen, welches der Regierungsstatthalter von Zürich, der Zehnten wegen, auf Exekution hingeschickt hatte, bewaffneten Widerstand, und es zeigten sich tumultuarische Bewegungen. Zu Fehr-Altorf ist eine Wollentuch-Manufaktur der Herren Guyer u. Komp., die große Fortschritte macht.

Fehren, kl. Ort von 15 Wohngebäuden und besondern Einung (Gemeindsbezirks), in der Pf. Oberkirch und dem solothurn. A. Thierstein. Er zählt 96 Einw., die sich vom Ackerbau und der Viehzucht nähren.

Fehren, auch **Fernwallsperg**, Weiler mit einer Schule, in der Pf. Bäretschweil und zürch. A. Grüningen.

Fehrenbach, auch **Veerenbach**, Weiler von 7 Häusern und 103 Einw., in der Pf. Affoltern, und dem

zürch. Amt Knonau. Es liegt an der Straße von seinem Pfarrort nach Bremgarten und bildet mit Loo und Zwillikon eine Gemeinde, in welcher Landbau und Fabrikverdienst die Nahrungszweige sind. In einer nahen Kiesbank, an der Straße nach Lunkhofen, fand man Menschengerippe in Ordnung neben einander liegend, ohne weitere Spuren ihres Hieherkommens wahrzunehmen. Fehrenbach ist 3/4 St. von Affoltern entfernt.

Feilen, auch **Feylen**, Dörfchen in der Pf. Arbon, im Kr. Egnach und dem thurg. A. Arbon.

Feld, im, zerstr. Dorf am Zürchersee, mit hübschen Häusern und trefflich angebauten Ländereien, in der zürch. Pf. und dem A. Meilen.

Feld, im, in der Gemeinde Ebnat, K. St. Gallen, 1) zwei Häuser zwischen Ganten und Eich; 2) zwei Häuser im obern Häusliberg, ob Kappel.

Feldbach, ein Frauenkloster auf einer kl. Erdzunge, nahe bei der thurg. Amtsstadt Steckborn. Es steht an der Stelle einer vormaligen Ritterburg und Kapelle der Edeln von Feldbach, welche diese Besitzung 1252 mit allen Rechten den Beguinen zu Konstanz auf der Brücke verkauften, die hierauf dies Kloster bauten und den Zisterzienser-Orden annahmen. Das jetzige, größtentheils alte und unregelmäßige Klostergebäude, nimmt mit dem ansehnlichen Garten einen beträchtlichen Platz ein, und die geistlichen Frauen stehen unter Aufsicht des Abts von Wettingen.

Feldbach, kl. wohlhabender und gutgebauter, unweit dem Zürichsee gelegener Ort mit einer Mühle, im zürch. A. Meilen. Er ist nach Hombrächtikon eingepfarrt. Oberhalb desselben, zu Gubelstein, wurden (1689) beim Graben zur Grundlegung einer Scheune, in einem Topf 1700 Münzen, und bald hernach wieder 1700, alle aus der spätern römischen Kaiserzeit, gefunden.

Felben, reform. Pfarrdorf von 378 Einw., im Kr. Thundorf und im thurg. A. Frauenfeld. Es hat eine Schule und liegt 1 St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Konstanz, in einer offenen und fruchtbaren Gegend. Hier ist das nahe Wellhausen pfarrgenössig.

Feldbrunnen, 25 zerstr. Häuser und Landsitze, an der Straße von Solothurn nach Basel, zwischen dem Weichbild der Stadt Solothurn und dem Attiswald, mit 202 Einw., welche zu St. Niklaus pfarrgenöss. sind, im soloth. A. Läbern.

Felde, schöner Landsitz und geräumiges Wirthshaus, nebst einem dem Spitalamt in St. Gallen gehörigen Bauernhof, zunächst dem Dorfe St. Joseph, in der Gemeinde Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach.

Feldi, kl. Dorf mit einer Schule, an der Thur, und an der thurg. Grenze in der Pf. Ellikon und dem zürch. A. Winterthur. Es zählt 83 Einw. in 17 Haushaltungen, welche viele Güter haben, die aber oft von der Thur beschädigt werden.

Feldis, reform. Pfarrdorf von 156 Einw., im Domletschgthal und im bünd. Gotteshausbund. Es liegt auf einer Anhöhe, und seine, wegen ihrer Rohheit bekannten Bewohner, nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, wozu seine,

obgleich den rauhen Nordwinden ausgesetzte, Lage günstig ist. Mit Scheid, Trans und Purz bildet dieser Ort das halbe Gericht Ortenstein. Die Kirche ist zu Purz. Der Feldisserbach entsteht in den Alpen und Wäldern des Feldisserberges, und strömt, nach einem schönen Sturze, zwischen Rhäzüns und Rothenbrunnen nach dem Rhein.

Feldmaas, 6 Bauernhöfe, mit einer Getreidemühle, in der Pf. Escholzmatt und dem luzern. A. Entlibuch.

Feldmoos, parität. zerstr. Dorf von 54 Häusern und 300 größtentheils Weinbau treibenden Einw., in der Pfarre und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Feldmoos, 1 Bauernhof an der Grenze des Häuslibergs, Gemeinde Ebnat, K. St. Gallen.

Feldsperg, mittelmäßiges Pfarrdorf mit 450 reform. Einw., im Hochgericht Flims oder Rhäzüns im bünd. Grauenbund. Es liegt am südl. Fuße des Calanda, von dessen überhängenden Felsenmassen das Dorf bedroht wird, am linken Ufer des Rheins. Die Einwohner nähren sich zum Theil von den Flößen, die nach Rheineck gehen. In der Nähe stand ein Schloß, dessen Hälfte der Rhein untergraben und weggeschwemmt hat. Es gehört zu dem Gericht in Boden und bildet einen Sechstheil von Ems. Von Feldsperg führt ein Fußweg auf den Calanda.

Fellers, auch **Falera**, kathol. Pfarrdorf und Nachbarschaft im Hochgericht Gruob, im bünd. Grauenbund. Der Ort zählt 350 Einw. In seiner Nähe lag die Stammburg der längst erloschenen Edeln gl. Namens.

Fellwen, siehen **Felben**.

Felmis, (**Feldmoos**), 2 kl. Weiler mit zerstr. Wohnungen, in der Pf. Bauma und dem zürch. A. Kyburg.

Felsbrücke, die merkwürdige, bei Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Man heißt sie auch der Sprung. Hier erstreckt sich nämlich ein ungeheurer, gewölbter, der Gewalt der Thur schon seit Jahrhunderten trotzender, mit Tannen bewachsener Felsen von einem Ufer zum andern. Mitten hindurch strömt dieser Waldstrom unter furchtbarem Geheul, über dessen schäumenden Wogen man ruhig einhergeht, ohne ihn zu gewahren. Bald sieht man ihn aber gewaltsam wieder hervorbrausen und in geringer Entfernung davon sich in ein Labyrinth von Felsenzacken herabstürzen, aus welchem er unter und über denselben hindurch sich mit Gewalt in Wasserstrahlen und hohen Bogenstürzen seinen weitern Weg bahnt. (S. der Sprung.)

Felsenburg, Trümmer einer alten, beinahe unzugänglichen Bergveste, auf welcher die Ritter zum Thurm hauseten, von denen Antonius das Frutigerland an Bern überließ, seitwärts dem Dörfchen Mitholz, in der bern. Pfarre. und dem A. Frutigen.

Felsenkeller, die, am Lauiserse. Sie liegen Lugano gegenüber, am Fuße des Berges Caprino, und erhalten eine beständige Kalte durch Windhöhlen oder Klüfte aus dem Innern des Berges. Ueber diesen Kellern sind kleine Pavillions erbaut, zu welchen die Luganer hinüberfahren, um an schwülen Tagen sich der angenehmen Kühle zu erfreuen.

Fenalet, Dorf in der waadtl. Gemeinde und dem Kr. Ber, im Distr. Aigle, nahe beim Eingange in die Salzminen. Hier wohnte der als vorzüglicher Botaniker bekannte Thomas, Vater, welcher dem großen Haller, bei der Bearbeitung seines klassischen Werks der Schweizerpflanzen, hilfreich gewesen ist.

Fendringen, Weiler mit 67 Einw. in der Pfarre Bösingen und im freiburg. Stadtamt.

Fenêtre, la, ein hoher Bergübergang zwischen dem Bagnethal, im wallis. Zehnten Entremont und der Val Pellina, im piemont. Herzogthum Aosta. Er lehnt sich östlich an den Mont-gelée und westlich an den Mont-Aveil, ist nur sehr schmal und gleicht, vom Thal ausgesehen, einer großen Fensteröffnung, woher er denn auch seinen Namen erhalten hat. Ein von Schleichhändlern und Deserteurs häufig gebrauchter Pfad führt darüber hin. Er ist auf dem höchsten Punkte 8160 F. ü. M. Calvin, in Piemont verfolgt, gelangte über diesen Bergpaß in die Schweiz. Der Weg führt von der Sennhütte der großen Chermontane hinweg, 1/4 St. quer über den Gletscher dieses Namens, der hier nicht gefährlich ist, und sodann in 2 1/4 St. auf festem Boden zur Höhe hinauf, von wo man in 1 St. die ersten Sennhütten la Sza erreicht, und über la Balma, la Scie, Lomont, Valpelline, Pervossiant, Rogiant und Roppe in 5 1/2 St. nach der Stadt Aosta gelangt.

Fenêtre d'Avantine, la, ein Bergübergang zwischen dem obersten Theile des Tournanchethals und dem St. Giacomothal in Piemont. Er befindet sich südl. vom Matterjoch, und man kann leicht von dem einen auf das andere gelangen. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 9150 F. ü. M.

Fenêtre, Col de la, ein hoher, beständig mit Schnee bedeckter Bergübergang, zwischen dem Thale von Ferrex, im wallis. Zehnten Entremont und dem Thale von St. Remy im piemont. Thale Aosta. Er ist westlich vom großen Bernhardsberg und östlich vom Col de la Feula oder Ferrex. Ein für die Pferde des Bernhardhospizes gebahnter Weg, auf dem das Holz aus dem Ferrexthale zum Kloster geschafft wird, führt 8250 F. ü. M. darüber hin. Vom Plan de Jupiter, nahe am Bernhardssee, geht man 1/2 St. weit hinab bis zur Cabane, und steigt von dort in 1 St. zum Col hinan, neben dem östlich die Pointe de Dernaz emporragt, während südwestl. der Roi-poli und der Pain de Sucre steht.

Fenils, les, ein enges bewohntes Thalgelände in der waadtl. Gemeinde Rougemont. Auch trägt diesen Namen der älteste Weiler in der Pf. Ormonds dessous, im gl. Kanton.

Fenin, kl. Dorf in der Pf. Engollon und der neuenb. Meierei Valangin. Mit Velard und Saules zählt es 67 Häuser und 400 Einw., und liegt mit diesen längs dem Berge Chaumont und dem Wege nach Valangin, an der Südseite des Val-de-Ruz. Oberhalb diesem Ort ist einer der herrlichsten Standpunkte, das Thal zu überblicken.

Fenkrieden, kl. Dorf mit 41 Gebäuden und einer von der Pfarre Sins abhängenden Filialkirche, im Kreise Meienberg und dem aarg. Bez. Muri.

Fenothal, das, ein hohes Bergthal, südlich vom Livinothal, in der Landschaft Bormio, des lombard.-venet. Königreichs und von demselben durch einen hohen steilen Bergrücken gl. Namens getrennt Es ist 3 St. lang, von einem Bache gl. Namens durchströmt und durch einige Sennhütten belebt.

Ferden, Dorf mit 175 Einw., welches eine besondere Gemeinde bildet, im wallis. Zehnten Raron. Es liegt im Lötschenthal, zunächst Kippel, in tiefem Wiesengrunde, und enthalt die Pfarrkirche des Thals.

Fererathal, siehe **Farerathal**.

Ferlens, gr. Dorf, das mit dem benachbarten Servion in 87 Hausern 210 Einw enthält, im waadtl. Kr. und Distr. Oron, 1 ¼ St. von seinem Distriktsort. Diese beiden Dörfer, welche fruher nur eine Gemeinde bildeten, haben sich neuerdings in zwei verschiedene getrennt.

Ferlens, Weiler in der Pf. Massonnens und dem freiburg. A. Romont.

Ferme aux Cérises, Landsitz in einer äusserst anmuthigen Umgebung und reich an herrlichen Aussichten, in der Nahe von Ouchi, im waadtl. Distr. Lausanne. Hier lebt der Naturforscher Huber, dessen sowohl als seiner berühmten Söhne, gelehrte Arbeiten allgemein geschatzt sind.

Fermelthal das, kleines, von einfach lebenden, wohlhabenden Menschen bewohntes Thal, in der Pf. St. Stephan, im bern. A. Obersimmenthal. Es sömmert 350 Stück Hornvieh und 200 Schafe und Ziegen. 42 Haushaltungen haben darin eben so viele gutgebaute Hauser im prächtigen Wiesengrunde. Es liegt am sudlichen Fuße des Spielgerten- und Röthihorn, wovon der erstere 7640 und der letztere 7070 F. ü. M. erhaben ist. Nördlicher steht das Albrist- und das Schatthorn, dessen Höhe 6400 F. ü. M. ist.

Fermole, kl. Dorf am Melserberg, mit einer Kapelle und einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Fermunt oder Eisenberg, der, eine ungeheuere Felspyramide, von welcher eine Gletscherkette auslauft, im Rhatikon, auf der Grenze Tirols und des Graubündnedlandes, zwischen den Thälern Prettigau, Engadin unr Montafun. Sein erhabenster Gipfel wird Piz-Linard (siehe Piz-Linard) genannt, und ist 11,890 F. ü. M. Er erhebt sich aus den Gletschern des Alpthals Sardasca, im Hintergrunde des Prettigaus, und wird durch das Engadinthal und den Inn uber Finstermünz, vom Urlspitz, der aus dem Tiroler-Etschthal emporsteigt, geschieden. An ihm dehnen sich viele Tiroler-, Montafuner-, Engadiner- und Prattigauer-Alpen aus, die 16 St. im Umfang haben, und sich in die Alp Groß- und Klein-Fermunt theilen. Ein großer Bach, der nach Patena im Montafun abfließt and den Anfang der Ill bildet, die aus den Fermunt-Gletschern entspringt, macht zwischen beiden die Grenze. Klein-Fermunt gehört nach Patena, und wird Schweizer-Fermunt genannt; der Groß-Fermunt hingegen, dessen Alp von Norden gegen Süden 4 St. lang und von Osten nach Westen eben so breit

ist, gehört der Gemeinde Ardez im Engadin, deren Bewohner nur durch das Val Tuoi, über den dortigen Gletscher, mit ihrem Vieh Zugang dazu haben, und wenn dieser unwegsam ist, über Futschöl und Cultura, den Hin- oder Rückzug nehmen müssen. Von dem großen Fermunt kann man die ungeheuern Schnee- und Eisfelder, mit ihren Spitzen und Hörnern, am besten übersehen.

Fernelathal, das, ein der bünd. Gemeinde Klosters, im Hochgericht gl. Namens gehöriges Alpenthal, in welchem bei 300 Stück jungen Rindviehs Sommerweide finden.

Fernex, schöner Flecken von 135 Häusern und 1330 Seelen im franz. Ländchen Gex (Departement de l'Ain) hart an der Grenze des K. Genf und 1½ St. von dieser Stadt entfernt. Ein wenig nordwestl. oberhalb dem Flecken liegt das von Voltaire erbauete und bewohnte Schloß, welches jetzt der Genfer Familie de Bude de Bossy gehört, und in dem das von ihm bewohnte Zimmer und Vorgemach unverändert bewohnt wird. Man genießt eine prachtvolle Aussicht von der Gartenterrasse dieses Schlosses, so wohl auf den Montblanc und die übrigen Eiskolosse Savoyens, als auf die Stadt Genf, den See und seine reizenden Umgebungen. Die große Straße von Genf nach Paris über den Col de la Fossille führt durch diesen Ort und kreuzt sich mit jener von Versoix nach Lyon. Die zahlreichen Reformirten in der Umgend haben sich in Fernex eine evangel. Kirche erbaut, und einen Pfarrer angestellt. Auch die Katholiken haben eine neue, schöne Kirche erbaut, so daß die von Voltaire errichtete Kapelle, über welcher die bekannte Inschrift: Deo erexit Voltaire, stand, nicht mehr gebraucht wird.

Ferningen, siehe **Fähringen**.

Ferpecle oder **Bricolle**, der, ein 4 St. langer und bei ½ St. breiter Gletscher, welcher von der Dentblanche, im wallis. Thale und Zehnten Herens, bis in die bewaldete Schlucht oberhalb Prazflori, dem letzten Weiler von Evolena, vorragt. Er befindet sich zwischen dem Vegevis und der Sacheneide, die ihn von den Rollegletschern trennt. Sein niedrigster Auslauf ist 4580 F. ü. M.

Ferpicloz oder **Wichseln**, Weiler von 21 Gebäuden und 65 Seelen, in der Pfarre Ependes und dem freiburg. Stadtamt.

Ferraina-Thal, heißt der höchste Anfang des Prättigau, im bünd. Zehngerichtenbund. Es ist ein felsiges Alpenthal an der Nordseite des Salvretta, dessen Gletscher in dieses, wie in das Sardaska-Thal herabhängt, und der Landquart den Ursprung gibt. Ungeachtet seiner Wildheit werden in diesem Alpenrevier 600 Stück Rindvieh gesömmert.

Ferrex, Thal und Senndorf, im wallis. Zehnten Entremont am Fuße der Cols de la Fenêtre, de la Feula und de Letreyre, mit einer Kapelle zu N. D. de la Neige, 5440 F. ü. M. Mitten auf der reizendsten Alp, von den hohen Gebirgskolossen des Bernhardsberges östlich und den Eisfirsten des Montblanc westlich umgeben, trägt dies zerstreute Dorf einen eigenen Karakter des Großen und Lieblichen. Zwei Gletscher, die von Gerpalet und Lidchine, starren westlich ins Thal herab; unter dem letztern dehnt sich ein dichter

Tannenwald aus, der zum Bernhardshospiz gehört. Die Hütte, welche jenes Kloster hier erbauen ließ, befindet sich auf dem Punkte, wo das Thal, welches von Südwest nach Nordwest sich niedersinkt, sich auf einmal nach Norden wendet. Sie ist 5090 F. ü. M.

Ferrex-Seen, zwei hochgelegene Wasserbehälter, jeder von ungefähr ½ St. im Umfange, am nördlichen Abhange des Col de la Fenêtre im Ferrexthale des wallis. Zehnten Entremont. Der erste westl. unter den Bergspitzen des Dronaz und Ferrex ist 7360 F. ü. M., der andere mehr westwärts zur Feula hin ist 6990 F. ü. M. Beide bleiben den größten Theil des Jahres über zugefroren und mit hohen Schneemassen überdeckt.

Ferriere, in der Volkssprache **Ferreyres**, altes kl. Dörfchen, im Kr. la Sarraz und waadtl. Distr. Cossonay, 1 St. von dieser Stadt. Es zählt 50 Einw. Nahe dabei ist das wenig besuchte Bad St. Loup; auch ist der Zusammenfluß des Veyron mit der Venoge malerisch.

Ferriere, la, eine Gemeinde in der Pf. Renan im bern. Amt Courtlari, welche 1260 Einw. enthält, und in vielen, längs dem Gebirge zerstr. Höfen und Häusern besteht. Ihr Ursprung steigt in das 17. Jahrhundert, in welchem bei hundert aus dem benachbarten Valangin ausgewanderte Menschen sich in dieser Gegend niedergelassen, sie angebaut und alle jene Industriezweige hieher verpflanzt haben, worin sich ihre Heimath so rühmlich auszeichnet. Durch diesen Ort, dessen Einwohner meistens wohlhabende Leute sind, geht eine stark befahrene Straße von Saignelegier nach Renan und Chaux-de-fonds. Er ist von seinem Amtsort 4 St. entfernt.

Feste, die, Weiler mit 10 Häusern, an der Südseite des mit Buch- und Nadelgehölz bekleideten Grünenberges, der die Trümmer der drei alten Ritterburgen Grünenberg, Schnabelburg und Langenstein trägt, und daher von den Umwohnern Schloßberg genannt wird, in der Pf. Melchnau, im bern. A. Aarwangen.

Fetschbach, der, schöner Wasserfall ¼ St. südwestl. von dem glarn. Dorfe Linththal, auf dem Wege zur Pankenbrücke. Er stürzt von dem Urnerboden, auf welchem er am Fuße des Klausen entspringt, 180 F. hoch in ein malerisch bewaldetes Becken und vereinigt sich mit der Linth. Auf seiner nördlichen Seite steigt ein Fußweg zur Höhe hinan. Nördl. von ihm ragt der Scheyen und südl. der Kammerstock auf.

Fettan, romanisch Ftan und Ftaun, gr. reform. Pfarrdorf, das in 2 Abtheilungen, Groß- und Klein-Fettan, 427 Häuser und 540 romanisch redende Einw. zählt, und 4870 F. ü. M. liegt, im Hochgericht Unter-Engadin und bünd. Gotteshausbund. Seine Lage auf einer Anhöhe an der Hauptstraße ist angenehm. Die Umgegend enthält verschiedene Merkwürdigkeiten. In der Valpuzzaschlucht, nordwestlich von Fettan, quillt ein Sauerbrunnen, und nahe dabei befindet sich eine mit Tropfsteinen und Mondmilch angefüllte Höhle. Sie wird in der Gegend Cual-sonet genannt. Südwärts oberhalb Taraſp erblickt man den Piz-Pisoc, welcher 10,880 F. ü. M. zwischen dem Scharl- und

Münsterthal aufragt. Mehrere Einwohner von Fettan haben sich im Dienste der Kirche, so wie im Militärstande ausgezeichnet. Stephan Gabriel, Verfasser des in Bünden üblichen Katechismus; Jakob Anton Vulpius, Uebersetzer der Bibel in die romanische Sprache; Dominikus à Porta, Herausgeber der bünd. Reformations-Geschichte; Balthasar Anton de Saluz, franz. Brigadier und Krieger, und Johann Schmidt von Grünegg, General in demselben Dienste und an Heldenmuth jenem ähnlich, waren hochgeachtete Männer, und eine Zierde ihres Heimathortes. Noch jetzt leitet in demselben Professor à Porta eine gute Erziehungsanstalt. Fettan gehört zu Unter-Val-Tasna, und hat mit Schuls, Sins und andern kleinern Ortschaften, seine besondere aus einem Landammann und 9 Anvolts bestehende Zivilobrigkeit. Die Gemeinde Fettan wurde im verflossenen Jahrhundert zweimal durch Brand verwüstet; 1726 verbrannten 84 Häuser, und 1794, 71 Gebäude. Jedoch ist dieser Ort, ungeachtet des Mangels an eigenthümlichen Waldungen, wieder schöner aufgebaut. Fußwege führen von Fettan durch das Tasnathal und über den Fetschiel nach Paznaun, im Vorarlberg und über Taraſp nach Glures im Tirol, und St. Maria im Münsterthal.

Feudo, der, Cima di Fieuda, die höchste von den Felsspitzen des Gotthardberges. Sie ist 10,020 F. ü. M. Man kann diesen Gebirgsstock, vom Gotthardshospiz aus, in 8 St. ersteigen. Die Uebersicht auf unzahlbare Felsen ist ausserordentlich.

Feuerschwand, Bauernhof in der Zuger Pfarre Menzingen, mit einer Kapelle, die zu einem Denkmal des an dieser Stelle von den kathol. Eidsgenossen beschlossenen Angriffs am Gubel im Jahr 1531 dient.

Feuerschwand, Dörfchen in der Gemeinde Untereggen, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Feuerstein, der, ein Grenzstock zwischen Unterwalden und dem luzern. A. Entlebuch, der einem Thurme gleicht.

Feuerthalen, wohlgebauter Marktflecken, dicht an der Schafhauser Rheinbrücke gelegen im zürch. A. Andelfingen. Diese Nachbarschaft mit einer Stadt, wo viele fremde Reisende die Schweiz zuerst betreten, gewährt diesem Ort manche Vortheile. Mit Langwiesen, welches hier eingepfarrt ist, zählt Feuerthalen 83 Wohnhauser und 540 Einw., die guten Wein ziehen. Hier wohnte und starb der Landschaftmaler Bleuler, dessen Erben einen Kunstverlag halten. 1799 wurden die schönsten Hauser dieses Fleckens, bei der Vertheidigung der Rheinbrücke, eingeäschert, aber die meisten sind seitdem wiederhergestellt worden. In der Nahe entdeckte man 1822 Eisenerz, jedoch nicht in bedeutender Menge. Auch befindet sich zur Linken des Laufenstrudels, in romantischer Lage, eine Eremitenhöhle.

Feuillasse, Dörfchen in der genf. Meierei Meyrin.

Feusisberg, zerstr. Berghöfe in der Höhe von Pfeffikon, ½ St. vom Zürichsee, bei der Kirche 2110 F. ü. M., die zusammen eine Pfarrgemeinde, zu welcher Schindeleggi als Filial gehört, bilden, im schwyz. Bez. Pfeffikon. In

der neugebauten Kirche sind an dem Deckengemälde Voltaire und Rousseau dargestellt, wie auf sie und ihre Schriften Feuer vom Himmel fallt. Aus dem Pfarrhofe genießt man eine schöne und weite Aussicht.

Feutersey, zerstr. Weiler von 83 Gebäuden und 250 Einw., mit einer Schule in dem hirtlichen Gsteigthal in dem bern. A. Saanen und zu Gsteig eingepfarrt. Er liegt an der Straße von Saanen nach seinem Pfarrort.

Fey, Weiler mit 1/4 Einw. die sich von dem sorgsamen Anbau ihrer schönen Güter nahren, in der Pf. Nendaz und dem walliß. Zehnten Conthay.

Fey Dorf im Kr. Vuarrens im waadtl. Distr. Echallens, 4 St. nordwarts von Lausanne. Es zahlt 49 Hauser mit 360 Einw., die sich von Feldbau und Viehzucht nahren.

Fezisloh, Dörfchen in der Pf. und im Kr. Egnach im thurg. A. Arbon.

Fiauzi, le, Weiler in der freiburg. Pfarre und dem Amt Rue.

Fichten, kl. Weiler in der Pf. Huttweil, im bern. A. Trachselwald.

Fichten oder **Fiechten**, kl. Berghof in der Pfarre Brislach, gegen die soloth. Grenze, im bern. A. Delsberg.

Fidaz und **Scheya**, zwei nahe beisammen gelegene Weiler, mit 33 zerstr. Hausern, in der graubünd. Gemeinde Flims, von welcher sie eine Nachbarschaft bilden. In Fidaz ist eine Filialkirche, in welcher jeden Monat einmal von dem Pfarrer in Flims Gottesdienst gehalten ward. Im Fidazer Wald befinden sich Trümmer von dem ehemaligen Schlosse Belmont, die öfters von Schatzgrabern durchwühlt worden sind.

Fiden, St., Pfarrdorf mit 46 zum Theil schön gebauten Hausern und 300 kathol. Einw., 1/4 St. von St. Gallen, an der Landstraße nach Rorschach, in dessen Bezirk es gehört. Zu seinem Umfang befinden sich das Frauenkloster Nötkersegg, 2 Schulen und ein Schutzenhaus. Hier wohnten vormals die meisten weltlichen Beamten der Abtei St. Gallen. Auch befand sich hier die Hofkanzlei, nebst andern diesem Stift zugehörigen Gebäuden, welche alle 1801 von der helvet. Regierung verkauft wurden. Man nennt sonst die Gegend im Tablat. (S. Tablat.)

Fideris, reform. Pfarrdorf von 378 Seelen, im Hochgericht Castels, und bünd. Zehngerichtenb., 1880 F. ü. M. Es liegt sehr reizend auf einer grünen mit Wald bekrönten Anhöhe am linken Ufer hoch über der Landquart. Der um sein Vaterland hochverdiente Dekan und gelehrte Botaniker Pol ist gegenwartig Pfarrer zu Fideris. In einer wilden vom Fiderisbach durchströmten Thalschlucht befindet sich der gleichnamige Badeort 7 St. von Chur, eben so weit von Ragatz, 5 St. von Malans, 3/4 St. von der Kirche des Dorfes und 2780 F. ü. M. Seine Lage ist einsam und ohne Reize. Der Zugang ist etwas wild, doch ziemlich bequem und für leichte Wagen fahrbar. Dagegen sind die zwei großen, dicht neben einander stehenden Wohngebäude, ihrer innern Einrichtung nach, nicht unfreundlich, und haben Raum für 200 Personen; die Bedienung ist reinlich, gut

und billig, und zieht viel Besucher an. Ein sich an den Felsen lehnendes Gärtchen, nebst einem kleinen beschatteten Hausplatz und einer Kegelbahn, sind die einzigen Verschönerungen, welche bis jetzt angebracht worden. Bis kurz vor der Revolution gehörte Fideris zu den besuchtesten Bädern der Schweiz. Die Quelle, deren Wasser man zum Baden gebraucht, enthält in einem Pfund von 16 Unzen: trocknes schwefelsaures Natrum 2,55 Gran, (oder im kristallisirten Zustand 6,07); trocknes salzsaures Natrum 0,02; trocknes kohlensaures Natrum 5,52, (oder im kristallisirten Zustand 15,18); kohlensaure Kalkerde 1,52; kohlensaures Eisen 0,18; Kieselerde 0,80 und Kohlensäure 27 Kubikzoll. Man rühmt es als Heilmittel in Wechselfiebern, Verstopfungen und Ruhren. Das Bitterwasser der andern wird getrunken und gleicht dem von St. Moritz. Es quillt 150 Schritt höher hinauf, unter einem neuerbauten hölzernen Häuschen, welches ein heizbares Zimmer enthält, und ist dieser Brunnen 2810 F. ü. M. Fußwege führen von hier über Fandey ins Schanfigg und nach Chur, und über den Stütz nach Davos.

Field, Weiler zwischen Sargans und dem Schollenberg, in der Pf. Sargans, dem Kr. Mels und S. Gall. Bez. Sarganss.

Fielder und **Schäffler, der**, zwei über einander sich erhebende Berge an der Ebenalp, im K. Appenzell J. R. Der erstere ist mit dunkelm Gehölz bewachsen, der andere bildet einen noch höhern senkrecht abgeschnittenen Grat 5930 F. ü. M. Am Fuße von beiden befinden sich Alptriften, von welchen die Schotten oder Molken 1½ St. weit ins Weißbad getragen werden.

Fiesch, auch **Viesch**, Pfarrgemeine mit 355 Seelen, im wallis. Zehnten Gombs. Sie besteht eigentlich aus zwei politischen Gemeinden, aus dem Dorfe Fiesch mit 163 Einw., zu welchem noch Oberegg mit 20, Willer mit 14, im Birchy mit 18, und Z'moos mit 12 gehören, und aus dem Fieschertal, das 125 Einw. mit den Weilern Z'Lambriggen mit 10, zur Briggen mit 19, im Sand mit 10, Wirbel mit 18, zur Flue mit 21, Zwichel mit 30 und Bletz mit 8 umfaßt. Das Fieschenthal ist 3 St. lang, wild, mit Gletschern, die mit denen von Grindelwald in Verbindung stehen, eingeschlossen, und über diese erheben sich das Fiescherhorn, Merlichhorn, Alichhorn und Rothhorn. Vormals soll das Thal eine Verbindung mit Grindelwald gehabt haben, die aber nach und nach durch das Eis versperrt worden sind. Aus der 1757 in einem Felsen dieses Thals entdeckten Kristall-Höhle wurden 1799 zwei der größten Kristalle, 1400 Pfund an Gewicht, nach Paris geschickt. Von Fiesch, das 3480 F. ü. M. liegt, führt ein Fußweg in 2 St. zum Vieschergletscher und zum Aletschsee und Gletscher, an dem man entlang über Alpen und Klippen bis zu seinem Ausgange und dem Ursprung der Massa oberhalb der Hochfluh gehen kann. Auf diesem bis jetzt unbekannten und von Reisenden nie besuchten Pfade stellen sich die ausserordentlichsten Naturszenen dar.

Fiesso, kl. Dorf mit einer Ortskaplanei in der Pfarre Prato und dem Kr. Quinto, im tessin. Bez. Leventina.

Fiez am Arnon, Pfarrdorf, welches mit Bugelles

einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im waadtl. Kr. und Distr. Granson, 1 St. von dieser Stadt, und 8½ nördl. von Lausanne. Es zählt 40 Häuser mit 210 Seelen, und hat einen ergiebigen Wein- und Getreidebau.

Filet, auch **Fille**, Dorf und eigene Gemeinde in hoher Lage mit 63 Einw., im wallis. Zehnten Raron, von vielem Berggehölz umgeben. Sie ist zu Mörels eingepfarrt.

Filisur, reform. Pfarrdorf von 63 Häusern und 170 romanisch redenden Einw. im Hochgerichte Obervatz im bünd. Gotteshausbund. Es liegt 2960 F. ü. M., in tiefem Thalgrund, ist belebt durch den Verkehr über den Albulapaß, oder durch die Straße von Chur und Davos über den Weißenstein nach Engadin. Auch bietet die Ruine der nahen Burg Greifenstein, an den wohlangebauten Ufern der reissenden Albula, malerische Ansichten dar. ½ St. südlich aufwärts befindet sich das jetzt verlassene einst reichhaltige Silberbergwerk Bonacelsa. Nahe dabei beginnt das Ansteigen zum Bergünerstein. Von den Herren von Filisur kam dieser Ort, der zum Gericht Bergün, das seine besondere Zivil- und Kriminal-Obrigkeit hat, gehört, an das Bisthum Chur, von welchem sich 1537 die Einwohner um 2300 fl. loskauften. Ein Fußweg führt von Filisur nach Jenisberg und zum Silberberg.

Fille, siehe **Filet**.

Fille-Dieu, eine 1268 von 3 Töchtern des Kuno von Villars gestiftete Abtei von Bernhardinernonnen, bei der freiburg. Amtsstadt Romont, welche unter der unmittelbaren Aufsicht der Abtei Altenrif steht. Die Lage dieses wenig begüterten Frauenklosters, das zu Romont bürgerliche Rechte genießt, ist wegen des Moorgrundes, auf welchem die alterthümlichen Gebaude stehen, sehr ungesund. Ein von Altenrif gesetzter Direktor ist zugleich Beichtvater der Klosterfrauen.

Fillistorf, kl. Dorf in der Pf. Dudingen und dem freiburg. Stadtamt. Es ist eine ehemalige Herrschaft, und in der Schlacht bei Laupen 1339 fielen 14 tapfere Einwohner dieses Dorfs, unter denen sich der Herr von Fillistorf auszeichnete.

Filmelsberg, auch **Filmensberg**, kl. Ort im Kr. Bußnang im thurg. A. Weinfelden.

Filzbach, ein Dorf auf dem Kerenzerberg in der Glarner Pf. Kerenzen. Es ist in einen schönen Obsthain gehüllt und wird von dem Filzbach durchflossen. Die Bodenkultur kam hier in den neuern Zeiten sehr empor. Der Bach stürzt verborgen in einem Felsschlund in den Wallensee, und bildet einen schönen Fall, in düsterer Einsamkeit.

Fimelsperg, kathol. Dörfchen mit einer Schule, im Munizipalbezirk Amlikon, im Kr. Bußnang und thurg. A. Weinfelden. Es war bis 1798 eine Zubehörde der Herrschaft Griesenberg.

Finge, deutsch **Pfyn**, Weiler in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Leuck mit 18 Einw. Nadelgehölz erstreckt sich von diesem Ort bis zur Rhonebrücke bei Siders, und heißt der Pfynwald, durch welchen eine der schönsten Landstraßen der Schweiz führt. Im letzten Kriege gegen die

Franzosen hatten die Oberwalliser hier Verschanzungen angelegt, welche sie hartnäckig vertheidigten, die aber doch zuletzt überwältigt wurden.

Finhauts, les, eine kathol. Pfarrgemeine im obersten Theile des Thales von Salvant, von welchem es durch das vorspringende Gebirg von Emannée getrennt ist, und ein eigenes kl. Thälchen bildet, hart an den Grenzen der savoy. Provinz Faucigny im wallis. Zehnten St. Maurice. Der Ort selbst, dessen Kirche 3940 F. ü. M. ist, zählt 126 Einw., mit den dazu gehörigen Weilern Fetroz, Chatelard, Leamont, Coche, la Coche, Sur le Muret, 431 Pfarrgenossen, welche die kleinsten Pflanzplatze mit der größten Sorgfalt anbauen. In dieser hohen Alpengegend zeichnen sich, unter den rings umschliessenden Bergen, nordwestlich der Sovary, die Chirnia, der Ravet, la Corte, la Preysa, la Pointe de la Balayaire, la Tete de Cisieux, la Fenetraille und die Emannée aus, und südlich erheben sich der Petet, die Creusa, die Teinda, die Barma und die Finhauts. Fußwege führen nach Vernay im Rhonethal durch das von Salvant. über den Col du Vieux nach Sixt in Savoyen, nach Valorsine und nach dem Trient. Die Gemsenjäger von Finhauts werden für die kühnsten und geschicktesten gehalten.

Finsteraarhorn, das, ein hohes steiles Granitgebirg, inmitten einem weiten Eismeere, zwischen dem Thale von Grindelwald, im Kant. Bern und dem wallisis. Zehnten Gombs. Sein für unersteiglich gehaltener Gipfel, der höchste des Berner Hochgebirges, erhebt sich 13,230 F. ü. M. und wurde vor einigen Jahren durch einen Knecht des Spitalwirths auf der Grimsel, Arnold Abbühl, und zwei denselben begleitende Walliser mit unbeschreiblicher Mühe erklommen. Der Scheitel des Finsteraarhorns ist, der steilen Abrisse wegen, von Eis und Schnee entblößt, aber von seinen niedrigern Abhängen fliessen die Finster- und Oberaargletscher, der untere von Grindelwald, ein Theil dessen von Aletsch- und der Viescherglетscher aus. Nördlich von ihm erheben sich die Schreckhörner und westl. die Viescherhörner, die beiden Eiger und die Jungfrau.

Finsterhennen, Dorf von 43 Häusern und 288 Einw mit einer Schule, an der Straße von Aarberg nach Neuenburg, zunächst Siselen, wo es eingepfarrt ist, im bern. Amt Erlach.

Finstermünz, eine Felsschlucht in Unterengadin im bünd. Gotteshausbund und an der tirolischen Grenze, durch welche der Inn zwischen Felsen strömt, die ehemals nur einen Berg ausmachten, 3780 F. ü. M. Die Straße von Feldkirch über den Adlerberg nach Italien führt durch diese Schlucht. Das hier befindliche Schloß und Zollhaus gleiches Namens, hart an der Grenze von Graubünden, welche sich am linken Ufer des Inn entlang zieht, gehören zu Tirol.

Finstersee, der, im zuger Bez. Menzingen, ist sehr klein. Wenn ihn nicht die Sonne bescheint oder eine Wolke ihre Strahlen auffaßt, wird sein Spiegel dunkelgrün wie die Wiesen, welche seine hohen Ufer bekleiden.

Finsterſee-Steg, der, eine Verbindungsbrücke, jedoch nur für Fußgänger, zwiſchen Kniewies und dem Finſterſee auf der Grenze der Kantone Zürich und Zug. Die Gemeinden, welche den 1/4 St. oberhalb angelegten Hüttenſteg unterhalten, tragen auch die Unterhaltungskoſten von dieſem.

Finſterthüelen, kl. Häuſergruppe zur Gemeinde Oftrigen, in der aarg. Pf. und dem Bezirk Zofingen gehörig.

Firſt, Weiler von 10 zum Theil neu gebauten Häuſern, und 126 Einw. in der Pf. Illnau und dem zürch. A. Kyburg, 1 St. von ſeinem Kirchort. Von einem nahen kleinen Hügel hat man eine ſchöne Ausſicht auf die Umgegend, und die Alpenkette vom Säntis bis in das bern. Hochgebirge, deſſen höchſte Gipfel man deutlich unterſcheiden kann.

Fiſchbach, Dorf und Gemeinde mit 84 Gebäuden an der Straße von St. Urban nach Luzern, im Gerichtskreiſe Zell und luzern. A. Williſau. Dieſer Ort beſitzt ein ſchönes wohlgebautes Schulhaus, und gehört ſeit der Pfarrabründung zur einen Hälfte in den Kirchgang Zell und zur andern in jenen von Großendietwyl. Sein Gelände iſt weniger fruchtbar als das ſeiner Nachbarorte, und die twingherrliche Burg Kaſtelen, die hier in der Nähe einen Hügel krönt, übte bis zur Staatsumwälzung 1798 zu Fiſchbach gerichtsherrliche Rechte aus. Von Luzern iſt dieſer Ort 8 1/2 St. entfernt.

Fiſchbach, Dörfchen zur Rechten der Simmen, wo ſie den aus einer Felsſchlucht hervorkommenden Bach dieſes Namens aufnimmt, 1/2 St. von Oberwyl, im bern. Amt Niederſimmenthal.

Fiſchbach, kl. Weiler, der mit Schonau und Haſel eine Zivilgemeinde bildet, die mit einer Schule verſehen iſt, in der Pf. Hittnau, im zürch. Amt Kyburg.

Fiſchbach, kl. Weiler der Gemeinde Göslikon im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten. Hier hat die Regierung des Kant. Aargau den Lauf der Reuß durch Grabung eines neuen Strombettes gerade legen laſſen. In der Nachbarſchaft ſind Torfgräbereien.

Fiſchbach, zerſtr. Häuſer mit ſchönen Gütern im Umfang des nach Wigoldingen gehörenden Filials Rappersweilen im Kr. Berlingen und thurg. A. Steckborn.

Fiſchenthal, das, ein in der Allmannskette gelegenes von hohen Bergen eingeſchloſſenes Thal, welches ſich längs der Töß, von Mitternacht nach Mittag, ſenkt, und ein Kirchſpiel bildet, im zürch A. Grüningen. Die höhern Gegenden enthalten Wälder und Weiden, in den niedrigen ſind zahlreiche Weiler und Häuſergruppen und einzelne Wohnungen. Die darin zerſtreuten Höfe und Weiler heißen Fiſchenthal, Im Boden, Oberhof, Hörnli, Fiſtell, Anrüty, Reinſperg, Bohnien, Mühlebach, Fuchsloch, Stralegg, Storchenegg, Aeſch, Lenzen, Schmittebach, Rohr, Schwarzengrund, Schwendi, Stierweid, Thierhag, Waldſperg, Burghalden, Gibſchweil, Großegg nebſt vielen andern, die auf 98 anſteigen. Die Pfarre begreift in 411 Häuſern,

5 Schulen und 3400 Einw., von welchen über ein Drittheil, bei dem rauhen Boden und Klima dieser Berggegend, sich auf Fabrikverdienst beschränkt, und zur Hälfte ohne eigene Wohnung und Pflanzland sich befindet. Ein anderer Drittheil beschäftiget sich nur im Winter mit Fabrikarbeiten. Der Grund zur hiesigen Kirche wurde im 9. Jahrhundert von dem Konstanzischen Bischof Salomon gelegt, der sich in diese Einsamkeit, vor den Verfolgungen der Allemannischen Herzoge Berchthold und Erchinger, flüchtete. Zu weltlichen Beherrschern hatte früher das Fischenthal die Grafen von Rapperschweil und die Herren von Grüningen. Seiner Natur nach eignet sich dasselbe zur Viehzucht, welche bedeutend ist. Die Fischenthaler Kälber werden als Leckerbissen geschätzt. Auch verkaufen die Einwohner viel Holz und hölzernes Geschirr, Kohlen und Kirschengeist. Seit 1813 ist zwar dieser letztere kein so einträgliches Produkt mehr, da im Frühling desselben Jahrs, so wie in einigen folgenden, verderbliche Raupen, aus der Klasse der Blattwickler oder Spannenmesser, die Blätter und Blüthen so benagten, daß die Bäume bis im August kahl standen, welches, mit einigen nassen Sommern, bei tausend Kirschbäume eingehen machte. In den neuern Zeiten hat die Seiden- und Baumwollenspinnerei eine so schnelle Aufnahme in diesem Thal gefunden, daß dadurch dem Landbau viele Hände entzogen wurden. Dies hatte die traurige Folge, daß mit Abnahme dieser Gewerbe und Errichtung so vieler Spinnmaschinen, viele Einwohner, besonders in der Theurung von 1817 u. 1818, in die äusserste Noth versetzt wurden, und nur durch Steuern vor dem Hungertode geschützt werden konnten. Im Umfange des Fischenthals befinden sich die höchsten zürch. Berge, das Schnabelhorn, die Huftegg, das Hörnli und der Scheidegg.

Fischerried, ein Landsitz, der malerisch über dem Rücken eines schön bepflanzten Hügels erscheint, unweit Uetendorf im bern. A. Thun. Er trägt den Namen von seinem Erbauer, einem Herrn Fischer von Bern, und genießt einer schönen Aussicht.

Fischhausen, kl. Dorf von 27 Wohngebäuden und 130 Einw., welche zu Oberkirch eingepfarrt sind, im Kr. Kaltbrunn und St. Gall. Bez. Uznach.

Fischingen, Kreis, im thurg. A. Tobel. Er begreift die Munizipalgemeinden Fischingen und Bichelsee mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Au, Dußnang, Tanegg, Oberwangen und Baltersweil.

Fischingen, Dorf, Kreisort, zunächst dem Kloster dieses Namens. Die Gemeinde zählt 320 Seelen, hat eine Schule, ein gutes Wirthshaus und ist in die Klosterkirche eingepfarrt, in welcher die Gebeine der heiligen Idda ihren Verehrern gezeigt werden, die gegen Ende des 12. Jahrhunderts von ihrem eifersüchtigen Gemahl von der Höhe der nahen Toggenburg in den Abgrund gestürzt und wunderbar erhalten wurde, worauf sie den Rest ihres Lebens als fromme Eremitin zubrachte und nach ihrem Tode Wunder gethan haben soll. Der Munizipalbezirk, zu welchem noch mehrere kleine Ortschaften und Häusergruppen gehören, begreift in seinem Umfange 394 Wohngebäude,

Ein Fußweg führt von hier über das Hörnli ins Fischenthal, und wird von den deutschen Wallfahrern nach Einsiedeln häufig gebraucht.

Fischingen, Kloster, Benediktiner Mannsabtei dieses Namens, unten am Hörnli und an der Murg, in einem schönen, waldreichen Gelände, eine der ältesten Klosterstiftungen der Schweiz. Hier sind auch die Trümmer von Alttoggenburg, dem Stammhause der Grafen dieses Namens, von denen einer 1138 das zerstörte Kloster wieder herstellte. Den eigentlichen Ursprung von Fischingen setzt man in die Zeiten der ersten Kirchenverfolgungen, unter den römischen Kaisern, wo sich mehrere fromme Brüder in dieser Wüste verbargen, weshalb noch jetzt ein Wald, unter der Burgruine Alttoggenburg, Bruderwald heißt. Die Klostergebaude nehmen mit dem Garten einen ziemlichen Raum ein, sind aber weder neu noch regelmäßig gebaut. Die damit verbundene 1678 neu aufgeführte Kirche hat einen mit einer Kuppel bedeckten Thurm, kostbare Altäre, eine treffliche Orgel und ein sehr schönes Chorgitter. An ihrem vordern Eingange stehen zwei Saulen von geschliffener Nagelfluh, die im buntesten Gemisch von Steinchen, bemerkenswerth durch ihre seltene Schönheit, mit dem besten Marmor wetteifern. Die Bibliothek (8000 Bände stark) ist zwar nicht reich an Manuscripten und Inkunabeln; mit derselben ist aber ein beginnendes Naturalienkabinet vereiniget, und die Vermehrung von beiden die Lieblingssache einiger Konventualen geworden. Fischingen hatte vor der Revolution, als Grundherrschaft, mehrere umliegende Orte, und besetzt jetzt noch verschiedene Pfarreien mit seinen Kapitularen. Seine Einkünfte sind nicht glänzend, aber zureichend für seine Bewohner.

Fisibach, auch **Fisibachs**, Dorf mit 51 Wohngebäuden, in welchem, nebst der Kirche und dem Pfarrhofe von Bachs, auch ein neuaufgeführtes Schulhaus sich befindet, in der Pf. Bachs und dem zürch. A. Regensperg (s. Bachs). Die Stiftung der Pfarre Bachs geschah im Jahr 1714; zuvor bildete sie eine Abtheilung des Kirchspiels Steinmauer.

Fisibach, Dorf mit 63 Wohn- und Nebengebäuden, zur Linken des Rheins, unweit Kaiserstuhl, in einem Bergwinkel und zu Kaiserstuhl jetzt kirchgenössig, im aarg. Bez. Zurzach, 1½ St. von seinem Amtsort. In der Nähe dieses Dorfs ergießt sich der dasselbe bewässernde Fisibach in den Rhein. Bis 1798 gehörte die Gerichtsbarkeit zum Schlosse Schwarzwasserstelz. Die sogenannte Baurenmühle am Rhein, das Schloß Wasserstelz, Waldhausen, Hägelen gehören zu dieser Gemeinde.

Fislispach, auch **Fißlibach**, Pfarrdorf im Kreise Ober-Rohrdorf und aarg. Bez. Baden, mit 67 Wohn- und Nebengebäuden und 419 Seelen, 1 St. von Baden, unweit der Straße von Mellingen nach Baden, in einer wohl angebauten Ebene, die alle Getreidearten liefert, aus welcher viele Granittrümmer hervorragen. Dem Spital zu Baden gehört die Kollatur der Pfründe, das hier einen hübschen Pfarrhof, die Gemeinde aber ein neues Schulhaus gebaut hat.

Fistel, kl. Ort von 9 Häusern und 137 Einw., im Fischenthal und zürch. A. Grüningen. Er liegt 5 Minuten von der Kirche entfernt. Es befindet sich dabei, in einer wilden Schlucht, eine Getreidemühle und eine englische Spinnmaschine.

Fitigny, Pfarrdorf von 58 Häusern und 176 Einw. im freib. A. Surpierre. Es liegt angenehm in der Nähe von Payerne, zur Rechten der Broye.

Flaach, schönes, großes Pfarrdorf, welches mit Volken 205 Wohngebäude und 1250 meistens wohlhabende Einwohner zählt, im zürch. A. Andelfingen. Sowohl der Rhein als die Thur, die unweit diesem Ort in erstern sich ergießt, verheeren oft seine Feldmark. Auf einer freundlichen Anhöhe steht die Kirche, genannt Hechingen, und erbaut auf den Trümmern eines längst zerstörten Rittersitzes dieses Namens, und mitten im Dorfe ein kleines Schloß, bis 1780 der Sitz eines Amtmanns, der die Herrschaftsrechte und Zehntgefälle verwaltete, und das jetzt Privateigenthum ist. Die Pfarre hat 2 Schulen und umfaßt Volken, die Ruine Mülliberg mit 1 Getreidemühle und Bauernhof, und das Thurhaus, wo eine Fähre ist. Der hier gezogene Wein wird sehr geschätzt und ins Ausland verführt.

Fläsch, reform. Pfarrdorf von 400 Einw. im Hochgericht Mayenfeld, im bünd. Zehngerichtenbund. Mit Mayenfeld bildet es die Hälfte des Hochgerichts. Seit 1822, wo eine Feuersbrunst dieses Dorf in Asche legt, ist dasselbe neu erbaut. Es hat ein hohes Alter, und soll vor mehr als 2000 Jahren von dem argivischen Stamme der Falisker gegründet worden sein. Es liegt zwischen dem Rhein und der schroffen Felswand, der Fläschefluh, deren höchste Spitze, der Mehlberg, 2600 F. ü. M. erhaben ist, und auf der andern Seite mit sanftem waldbedecktem Hang gegen den Luzienstieg sich hinabzieht. Ein Fußweg führt von hier, am Fuße des Fläscherbergs, zur Ueberfahrt über den Rhein bei Trübbach. Eine Viertelstunde von Fläsch befindet sich zwischen köstlichen Rebhügeln gegen das rechte Rheinufer hin, eine während drei Jahrhunderten blühende Badeanstalt, die zwar einige Zeit hindurch in Verfall gerieth, jetzt aber in veredelter Gestalt wieder sich zu erheben beginnt. Die Heilquelle, die zu den alkalisch-erdigen gezählt wird, benutzt man zum Baden und Trinken. Ein anderes, aber inkrustirendes Wasser befindet sich in dieser Gemeinde in der sogenannten Fläscherhöhle, die 100 Fuß breit, 144 Fuß lang und an einigen Stellen 9 Fuß hoch, und mit einem weißen festen Tropfstein überzogen ist.

Flammatt, Weiler und Mahlmühle in der Pfarre Wunnewyl und im freib. Stadtamt.

Flawyl, Flowyl, Kreis, im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

Flawyl, Kreisort, gr. wohlhabendes Dorf von 148 Gebäuden und etwa 1000 parität. Einw., von welchen die Reformirten zu Oberglatt pfarrgenössig sind, die Katholischen hingegen eine Pfarre und eine eigene Kirche haben, an der Landstraße von Schwarzenbach nach Gossau. Die Mousselin- und Baumwollenmanufaktur wird stark betrieben, und ist eine beträchtliche Nahrungsquelle der Umgegend. Auch

wohnen hier Handwerker jeder Art. Die polit. Gemeinde, die 240 Häuser und 1800 Seelen zählt, begreift noch Alterschwyl, Oberglatt, Rasperg, Eggen, Astock, Thal, Tobel, Wolfertschwyl, Bottsperg, Unter- und Ober-Neuburg, Lamberg, Grobenentschwyl und Langenentschwyl; in welchen Ortschaften ebenfalls viel Handel und Gewerbsfleiß angetroffen wird.

Flecken, acht zerstr. Häuser in der appenz.-ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Fleckenhausen, Dörfer, an der Landstraße von Zürich nach Bern, im Kr. Aarburg im aarg. Bez. Zofingen, ¼ St. von Aarburg. Seine Einwohner, von welchen einige Handelsgeschäfte, vorzüglich in Leinwand und wollenen Strümpfen, machen, sind nach Niederwyl eingepfarrt. Hier ist eine neue steinerne Brücke über die Wigger.

Fleiß, auch **Leiß**, Weiler in der Pfarre Vals, im bünd. Hochgericht Lugnetz, im Zavreilathal, auf einer Anhöhe, hart an den Alpen, mit einer Kapelle, ½ St. von seinem Pfarrort entfernt. Zwischen hier und Falle gibt es viele Torfwiesen.

Flendruz, ein einsames, hochgelegenes und fast unbekanntes Bergthal, in der Pfarre Rougemont und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut. Nordwestwärts von Rougemont steigt es nach den Felsen des Pezarnezza und Branleyre hinan, liegt (wie das Mokausathal, von welchem es den Anfang bildet) verborgen, und ist von Aelplern bewohnt. Es bildet eins der Quartiere der Gemeinde Rougemont, und soll ehemals in demselben ein Kloster oder eine Probstei gestanden haben. Der Bach Flendruz, der von Mokausa herabströmt, und sich von dem Abflusse des nur von Zeit zu Zeit bestehenden Mokausasees vergrößert, ergießt sich nicht weit von Rougemont in die Saane. Ein angenehmer Fußweg führt durch dieses Hochthal, von Chateau d'Oex nach Charmey im Kanton Freiburg.

Flerda, reform. Pfarrdorf von 142 Einw. im Gericht Heinzenberg und Hochgericht Thusis im bünd. Grauenbund. Ueber diesem Ort liegt der Pascholer- oder Bitscholersee, von welchem sich lange die Sage erhielt, daß sein Brausen böses Wetter verkündige.

Fleurier, hübscher Pfarrort mit 102 Häusern und 850 Einw. in der Kastellanei Val Travers. Hier wohnen Uhrmacher, Klingenschmiede, Eisen- und Metallarbeiter nebst einigen Kaufleuten. Auch ist Fleurier einer der Hauptsitze der Fabrikation und des Handels mit Spitzen, im Kanton Neuenburg.

Fliegeneck, oder **Flügeneck**, ein einsam stehendes Haus, an der Landstraße von Frauenfeld nach Wyl, unweit Tobel, wohin es pfarrgenössig ist, im thurg. Amt dieses Namens.

Flims, bünd. Hochgericht, s. **Rhäzüns**.

Flims, gr. Pfarrdorf von 142 Häusern, 4 Getreidemühlen und 762 reformirten romanisch redenden Einw. im Hochgericht Rhäzüns und bünd. Grauenbund, 3360 F. ü. M. Es hat seinen Namen wahrscheinlich von den vielen Bächen erhalten, die es umströmen (ad Flumina). Der Blaun ist

der beträchtlichste von allen, und stiftet oft große Verheerungen an. Südlich unterhalb Flims befindet sich der Caumasee. Er ist 2640 F. ü. M., und mißt ¾ St. im Umfange, ist rings von Tannenwald umgeben, und die Ursache der vielen Bergschlipfe, welche den so oft in der Tiefe strömenden Rhein verdämmen. Sein endlicher Durchbruch und die dadurch zu verursachende Ueberschwemmung sind leicht vorherzuberechnen. Der Ort hat 2 Kirchen, von welchen die alte hoch über demselben gelegen ist, die neuerbaute aber im Dorfe steht. Neben dem vorgenannten See beleben mehrere Wasserfälle das mit großen Hanf- und Roggenpflanzungen geschmückte Gelände. Ein Fußweg führt über die Flimserberge und den Segmes-Paß oder Falzhüber, nahe am Martinsloch vorbei, welches sich im Segers- oder Tschingelspitz befindet, nach Elm im Glarner Sernft- oder Kleinthal. Von dem großen Flimserwald schreibt sich die bekannte Eintheilung der Gemeinden des obern oder Grauenbundes, in die ob und unter dem Wald.

Flöschacker, zerstreute Häuser hinter ihrem Pfarrort Euggisberg im bern. Amt Schwarzenburg.

Flon, kl. Flüßchen im Kanton Waadt, welches von Chalet-à-Gobet nach Lausanne hinabfließt, daselbst die Lone empfängt, dann den Namen la Maladière annimmt, und sich bei Vidi in den Genfersee ergießt. Ein anderes kleines Wasser dieses Namens kommt vom Jura, und fließt bei Villette in denselben See.

Flond, reform. Pfarrdorf von 182 Einw. im Hochgericht Gruob, im bünd. Grauenbund. Es liegt in der Nähe von Ilanz, mit welchem es, nebst Strada, 1½ Nachbarschaft macht.

Florissant, Weiler, hübsch gebaut, in der Genfer Meierei Pleinpalais. Er besteht aus vielen zerstreuten Landhäusern, hat liebliche Schattengänge und eine sehr reizende Lage.

Flowyl, s. **Flawyl**.

Flückigen, im Kanton Bern: 1) einige Höfe in der Kirchhöre Thunstetten, 2) ein Weiler im Pfarrbezirk Rohrbach, beide im A. Aarwangen.

Flüe, auf der, auch **Flüeli**, eine Anhöhe, am Ranft, im Bergtheil der obwald. Pf. Sachslen, mit einer Filialkirche und einigen zerstreuten Häusern. Dies war der Geburts- und Wohnort des berühmten Einsiedlers Niklaus von der Flüe, von dem er und sein Geschlecht, sonst Löwenbrugger genannt, ihre nachherige Benennung von der Flüe erhielten. Die Aussicht, die man bei dieser kleinen, gleich einem Kastell mit Mauern umgebenen Kirche genießt, ist sehr schön, und erhält durch den Hinblick auf die Gegend des Ranfts und in das Melchthal einen besondern Reiz.

Flüe, eine von Wald- und Felsbergen überdrohte Häusergruppe, in den Schluchten des Kirchspiels Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Flue, zur, s. **zur Fluhe**.

Flüelen, großes Pfarrdorf von 91 Häusern und 518 Einw. am Gestade des Vierwaldstätterseees, im Kanton Uri. Es hat eine von hohen Gebirgen umschlossene Lage, am

Fuße des Rohrstocks, ist einer der besten Landungsplätze am Vierwaldstätterse und der eigentliche Hafen von Altorf, von wo aus wöchentlich ein Marktschiff, die Urner-Naue, mit Kaufmanns- und andern Gütern nach Luzern abfährt, und wieder zurückkommt. Wegen des starken Waarendurchgangs von da und nach Italien, sind hier eine Sust (Waarenniederlage) und ein Zollhaus erbaut, welche, nebst einem Schlößchen, die bessern Gebäude des meist nur von Fischern und Schiffern bewohnten Orts ausmachen. In den neuern Zeiten gab sich der Landesfürsprech Epp viele zum Theil erfolglose Mühe, dem See durch Kanäle, Dämme und aufgeworfene Hügel nutzbares Land abzugewinnen. Gegenwärtig hat in diesem Dorfe Herr Xav. Z'graggen eine Buchdruckerei errichtet, und der geschickte Mechaniker Aschwanden (ebenfalls von hier gebürtig), steht im Begriff, eine Maschine zu Glättung und Pressung italien. Strohhüte aufzustellen.

Flüelen, kl. Ort mit Wohlstand verkündenden Häusern, an der Straße durch das Emmenthal in der bern. Pfarre und dem A. Trachselwald.

Flugbrunnen, kl. Ort am Fuße des Stockenbergs, in einer quellenreichen, fruchtbaren Lage, in der Pf. Bolligen und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Fluhacker, einige Wohngebäude westl. von Niederönz und zu dieser Gemeinde gehörig, in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Flühen, auch **Flüe**, kl. Dorf von 28 Wohn- und 9 Nebengebäuden mit 97 Einw. in der Pf. Hofstetten, und im solothurn. A. Dornach. Es liegt am Fuße des Blauen in einem tiefen von Felsen umgrenzten Bergkessel, nicht weit vom Mariastein, hat eine längst bekannte Badeanstalt mit drei weitläufigen, mittelst Gallerien verbundenen Gebäuden, die 1809 namhafte Verbesserungen erhielten. Obgleich ihre Lage sehr eingeengt ist, darf man sie doch nicht unfreundlich nennen, da die leicht ersteigbaren benachbarten Berge die reizendsten Aussichten nach dem Elsaß, den Vogesen und dem Großherzogthum Baden darbieten. Die Bestandtheile ihres in einer nahen Wiese entspringenden Heilwassers sind etwas Eisen, Kalk und Spuren von Chlorinsalzen, und zeigen sich vorzüglich wirksam bei Rheumatismen und einigen Frauenzimmerkrankheiten. Von Basel aus wird dieser Badeort sowohl der Heilung als des Vergnügens wegen stark besucht.

Flühle, zerstreute Bauernhöfe, auf einem wiesen- und weidenreichen Bergabhange, im Luthernthal, im luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Willisau.

Flühli, Kirche, Pfarrhof und Gasthaus, nebst einigen neugebauten Häusern, in der Pf. Clusstalden, in dem Bezirksgerichtskreise Schüpfen und luzern. Amt Entlebuch. (s. Clusstalden.) Sowohl die neue Kirche als der Pfarrhof, welche 1782 gebaut wurden, sind hübsch. Erstere ist dem h. Joseph geweiht, und hat ein Filial im Sörenberg. Flühli ist 2 St. von seinem Amtsort Schüpfen und 9 St. von Luzern entfernt.

Fluela-Thal, das, ein sich parallel mit den Thälern von Sertig und Disma, vom Hauptthale Davos gegen die

Kette des Scaletta und Selvretta ziehendes enges Seitenthal, im bünd. Zehngerichtenbund. Durch dieses Thal führt ein Paß über die Flüela ins Unterengadin. Es ist hoch und rauh, und an seinen Abhängen mit Wald und Weiden bekleidet. In einer Höhe von 5900 F. ü. M. hat es ein geräumiges Wirthshaus, das den Namen Tschuggenwirthshaus trägt, und auf dem obersten Punkte des Passes, etwa 7400 F. ü. M., ist ein kleines steinernes Gebäude aufgeführt, zum Schutz für Reisende. Das Thal ist, von seinem Eingange, in der Nähe des Davoserseees, über 4 St. lang.

Fluh, auf der, zerstreute Bauernhäuser in der Nähe von Scheunenberg, in der Pf. Wengi, und im bern. A. Büren.

Flumenthal, Pfarrdorf an der Aar mit 45 Wohngebäuden und 286 Einw., im solothurn. A. Lädern. Die Kirche steht angenehm auf einem Hügel, und noch höher, an der Landstraße von Solothurn nach Basel, das stark besuchte Gasthaus zum Neuenhause. Der in der Nähe in die Aar sich ergießende Siggernbach bezeichnete ehedem bei seiner Ausmündung die Grenze der Diözesen von Basel, Konstanz und Lausanne. Von diesem Orte trug von 1487 bis 1798 eine Vogtei des Kantons Solothurn den Namen. Im Dorfe sind 2 Wasserstoßheber (póliers hydrauliques), um die höher liegenden Gebäude und Wiesen mit Wasser zu versehen. Ehemals führte hier ein ganz blinder Fährmann über die Aar. Ein tauber Richter, und ein Briefträger, der nicht lesen konnte, waren die Ueberreste aus der schönen patriarchalischen Zeit.

Flums, gr. Pfarrgemeinde und Kreisort im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Sargans. Das Dorf liegt an der Seetz, zählt 136 Häuser, ein durch seine Bauart ausgezeichnetes Rathhaus, eine Pfarrkirche, mit den Grabmälern aller Tschudi von Greplang, deren Eigenthum Flums war, und die hier ein Schloß hatten, und 1800 katholische Einw. Der Schillsbach zerstörte 1764 die Umgebungen dieses Orts; aber der Fleiß der Einwohner hat Alles wieder hergestellt. Auch sind Dämme und Mauern gegen ähnliche Verwüstungen aufgeführt worden. Das Flumsereisen, aus den vormaligen Erzgruben in dem Gonzen, an dem Berge Belfris, das zu Flums geschmolzen wurde, war ehemals sehr geschätzt. An dem Flumserberg, der die schönsten Alpen hat, sind viele Wohnungen zerstreut, und wird starke Viehzucht getrieben. Auch bringen neben dieser der Wein-, Getreide- und Futterbau, nebst dem Holz- und Pferdehandel, viel Verdienst. Die polit. Gemeinde enthält eine Menge zerstreuter, von Gärten und Obstbäumen umgebener Wohnungen, deren Gesammtzahl auf 400, und die der Bewohner auf 2000 ansteigt. Die Stimmenmehrheit entschied hier 1529 für die Reformation, allein die Schlacht bei Kappel brachte Alles wieder ins alte Geleise. Sonst ist dieser Ort sehr alt, und seiner wird in des Churischen Bischofs Tello Testament 766 gedacht. 880 kam er durch Tausch an das Bisthum Chur, wurde aber 1294 von demselben dem Ritter Ulrich v. Flums verpfändet. Um 1036 bekam die hiesige Kirche das Haupt des h. Justus von Kaiser Konrad III zum Geschenke, welches dieser aus Frankreich erhalten hatte.

Fluntern, weitläufig zerstreute Gemeinde in der Mitte des Zürichbergs, zu der Predigerkirche in Zürich gehörig, ½ St. von der Hauptstadt. Sie theilt sich in Vorder- und Hinterberg, hat ihren eigenen Katechet, dem aber alle seelsorglichen Obliegenheiten zukommen, und ein besonderes Schul- und Bethaus, das im Jahr 1761 durch den wirksamen Betrieb und die Beisteuer des damaligen Untervogts Noz, von der Gemeinde gestiftet wurde. In ihren Umfang gehören die Häusergruppen Blatten mit 16 Wohngebäuden, die Kreuzgaß, der Oberhof, ein Landsitz und Fideikommiß der adelichen Familie Escher, das vormalige kleine Augustinerkloster St. Martin, jetzt ein Pachthof des Stadtobmannamts, der Suserberg mit vielen einzelnen Häusern, und der Landsitz, das Schlößli, von welchem aus 1802 der helvetische General Andermatt die Stadt beschossen hatte. Die ganze Gemeinde enthält 9/4 Häuser, mit beiläufig 800 Einwohnern, von welchen jedoch kaum mehr als die Hälfte Bürgerrechtsgenossen sind. Neben den Fabrikarbeiten ist der Land- und Weinbau ein Haupterwerbszweig von diesen letztern Die Gerichte dieser Gemeinde hatte Camolt von Fluntern schon 880 dem zürch. Stift zum Gr. Munster geschenkt. Der Rittersitz dieser Edelleute stand in der Spitalwiese.

Fluo, ab, auf, von der, eine Felsenburg oberhalb Naters im wallis. Zehnten Brieg. Sie gehört dem Bischof von Sitten. In der Kapelle dieses alten Schlosses findet man an einer Tafel das Bildniß des Georg Supersax, der in der Schweizergeschichte berüchtigt ist, mit den Bildnissen seiner Gemahlin, seinen 12 Söhnen und 11 Töchtern.

Flurlingen, beträchtliches Dorf auf der linken Rheinseite, zwischen Lauffen und Feuerthalen, im zürch. Amt Andelfingen. Es hat eine von Lauffen abhängige Filialkirche, und seine Bewohner, welche unter Lauffen gezählt sind, nähren sich zum Theil von der Rheinschiffahrt und dem ergiebigen Fischfang, vorzüglich aber vom trefflichen Weingelände, und vom Gemüsebau.

Fly, eine sanft ansteigende Höhe zwischen Wesen und dem Ammonfelsen, am Wallensee im Kant. St. Gallen.

Flybach der, ein Gebirgsstrom im K. St. Gallen, der in der Alp Unterkäsern entsteht, eine enge Thalkluft durchströmt, und sich in den Wallensee ergießt.

Fr-derens les, Weiler in der Gemeinde und Pf. Ormonds-dessus im Kr. gl. Namens und waadtl. Distrikt Aigle, 4700 F. ü. M., am westl. Abhange des Pilleberges gelegen.

Föthal, das, mit 147 Einw. im wallis. Zehnten Visp. Es wird von einer Eisalp beherrscht, die ihm den Namen gab. Seine Bewohner sind zu Saas kirchgenössig.

Fohren, auf der, eine kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der appenzell-ausserrhod. Pfarre Bühler.

Folie, la, Senndörfchen im Ferrerthale des wallis. Zehnten Entremont, 1¼ St. unter dem Senndorfe Ferrex und 4760 F. ü. M.

Foliera, la, ein hoher Kalkfelsberg neben dem Brinleyre, in dem Bez. der Pf. Charmay, zwischen dem freib. A. Gruyere und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut romand. Sein Gipfel ist 7370 F. ü. M.

Fondemens en bas und en haut, les, der Ein- und Ausgang der bedeutenden Salzminen im Kr. Bex des waadtl. Distr. Aigle, 1 St. von Devin und 2 St. von Bex, in einem wilden, hohen Thalgrunde. Bei dem Hause des Zimmermanns am untern Eingange 2560 F. ü. M. angelangt, bekleidet man sich mit einem grauen Bergmannshemd und nimmt eine Lampe zur Hand, um die Gallerie der Invaliden zu betreten, die mehr als 4000 Fuß lang ist. Man besucht in ihr den Salzsee, in einer niedrigen aber ziemlich weiten Höhle, in welcher Licht und Echo eine besondere Wirkung hervorbringen, das große Rad von 36 F. im Durchmesser, welches von oben herabfallendem Gewässer getrieben, die Pompen in Bewegung setzt, welche das Salzwasser aus ihren Quellen schöpfen und in den vorerwähnten Behälter giessen, endlich das 677 Fuß durch den Felsen gehauene Luftloch, le Bouillet, durch welches man am hellen Tage die Sterne erblicken kann. Man steigt auf einer in den Felsen gehauenen Stiege auf 450 Absätzen und vom Rade auf 392 Stufen zu den Fondemens d'en haut hinauf, wo man die Minen wieder verläßt, und 2880 F. ü. M. sich in einer wilden Bergschlucht befindet, durch die man in ¼ St. von den Fondemens d'en bas hinabsteigt.

Fonges, les, kl. Häusergruppe, von 6 Wohngebäuden, in holzreichem Gelände, zu der Gemeinde les Breuleux in dem bern. A. Saignelegier gehörig.

Font, schönes Pfarrdorf, in noch schönerm Gelände, am Neuenburgersee, im freib. A. Estavayer. Es zählt in 150 Häusern 553 Einw., die Rebbau treiben, welcher einen guten Wein liefert. Noch findet man auf einem Felsen die Spuren von dem Schlosse der ehemaligen Herren v. Font. Die Herrlichkeit über diesen Ort erhielt Freiburg 1510.

Fontaine, Pfarrdorf von 67 Häusern und 300 Einw. in der neuenburg. Meierei Valangin, in der Mitte des Val-de-Ruz. Hier wurde, nach Einigen, die vormalige Prämonstratenser-Abtei Fontaine St. André schon 1139, von Bischof Guido von Lausanne und Berchtold, Herrn zu Valangin, gestiftet, was die Anlage des Dorfs nach sich zog. Nach Andern soll eine Heilquelle dieser Abtei den Ursprung im 14. Jahrh. gegeben haben. Die Zeit ihrer Versetzung an ihre spätere Stelle ist unbestimmt. In eben diesem Thalgrunde liegt noch der kleinere Ort

Fontaine-André, vormal. Prämonstratenser-Abtei mit einer Kirche und mehrern Häusern auf einer Anhöhe in der Mitte einer fruchtbaren Ebene, ½ St. von Neuenburg entfernt. Dieser Ort wird wegen seiner schönen Aussicht häufig besucht.

Fontaine-aux-Allemands, Weiler im Kreise Pont, im waadtl. Distr. Jourthal, auf der Abendseite des Joursees.

Fontaine-dessous, Weiler auf der Straße von Martinach nach dem Bernhardsberg, in der Gemeinde Liddes,

im wallis. Zehnten Entremont, 3270 F. ü. M., ¾ St. von Orsieres und ½ St. von Liddes. Er zählt 54 Einw.

Fontaine-dessus, Weiler südwärts der großen Bernhardsstraße im wallis. Zehnten Entremont, in der Gem. Liddes, 3660 F. ü. M., mit 77 Einw.

Fontaine, la, Dorf in der Gem. le Bourg, des wallis. Zehnten Martinach, auf dem östl. Abhange des Forclaz de Martigny, 3130 F. ü. M. Der Ort enthält 157 Einw.

Fontaine, la, siehe **Fully**.

Fontaine-Melon, Dorf mit 22 Häusern und 260 Einw., welche zur Pf. Fontaine in der neuenb. Meierei Valangin gehören, und deren vorzüglichste Nahrungsquelle in der Landwirthschaft besteht. Hier wohnt der Künstler David Maillardet, der Erfinder einer durch sich selbst stets bewegten Maschine, Mobile perpetuum.

Fontaines, kl. Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Granson, das seinen Namen von seinen schönen Brunnen trägt, 9 St. nördl. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsort. In 33 Häusern enthält es 130 Einw., die Wein- und Getreidebau betreiben.

Fontaines, aux, Weiler im waadtl. Kr. Ollon und Distr. Aigle.

Fontaines, les, ein Thal in der Pf. Tramelan, und im bern. Amt Courtlari, das hinter Comoret und fast in gleicher Höhe liegt. Es ist 2 St. lang und ¼ St. breit und enthält die Orte les Bachieres, la Pole und les Cerniotes. Seine Einw. treiben Viehzucht.

Fontaines, Belles, s. **Belles-Fontaines**.

Fontana-Merla, oder **Funtauna-Merla**, auch **Amselbrunnen** genannt, ein Brunnen im bünd. Gotteshausbund, unweit A las Angas (In den Erlen oder In der Au, welcher die Grenze zwischen den Gerichten Ober- und Unter-Fontana-Merla bildet, aus denen Ober-Engadin besteht.

Fontana-Merla, Ober-, oder **Sur-Fontana-Merla**, ein Gericht von Ober-Engadin, welches nachfolgende Gemeinden und Nachbarschaften begreift: Gravas-Albas, Sils, Santa Maria oder Majoria, das Feet- oder Feitzer-Thal, Silva plana, Vy sur Lag, Chiamfeer, Albannas, St. Moriz, Cresia, Celerina, Pontrasina, Laret, Samaden, Bevers und a las Angas oder In der Au.

Fontana-Merla, Unter-, oder **Suot-Fontana-Merla**, das andere Gericht in der bünd. Landschaft Ober-Engadin, enthält ausser den Gemeinden: Pont oder la Punt (zur Bruck), Campogast oder Camugaschgo, Madulein, Zutz oder Suotz und Scamfs, die kleinern Ortschaften und Gegenden: Furnatsch, Sulsanna oder Zusana-Cinuoscal oder Tschinuoscal, Vagiülga oder Subjulia, mit dem dabei befindlichen Berge Alpilgia und den Thälern Chiaschauna, Varutsch und Trupgium.

Fontanen, Weiler von 10 Häusern in der Pfarre Romoos und dem luzern. Entlebuch, in welchem zwei von der Bergfirst Hengst und der Romooserenz herabfließende, und sich in die Waldemme werfende Bäche diesen Namen führen.

Fontanex, oder **Fontannaz**, Landhaus mit einer Manufaktur, oberhalb Aigle, im K. Waadt. Auch führen die Hauser ausserhalb Aigle, jenseits der Grand'Eau, diesen Namen.

Fontanezier, kl. Dorf von 26 Häusern und 70 Einw. im Kr. Concise, im waadtl. Distr. Grandson, hat den Namen von seinem Brunnen, und liegt 10 St. von Lausanne und 2 St. von Grandson.

Fontanix, kl. Dorf im Kr. Ragatz im St. Gall. Bez. Sargans. Es zahlt 10 Wohngebaude und ist nach Mels eingepfarrt.

Fontenay, Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Aigle, ½ St. vom Flecken Aigle, wohin es eingepfarrt ist, auf einem bewalderen Felsenvorsprunge am rechten Ufer der grand'Eau. Der von ihm in die Nacht des Waldstromes herabsturzende Wasserfall, le Nant de Fontenay, ist seiner wildromantischen Umgebung wegen sehenswerth. Er kommt vom Berge Plantru und aus den Alpseen der Tour d'Ay und des Mayens herab.

Fontenas, auch **Funtnas**, kl. Dörfchen von 15 theils doppelten, theils einfachen Hausern, das ein eigenes Corporationsgut hat, und dessen 22 Haushaltungen nach Gretschins pfarren, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Von den Edeln dieses Namens sind keine Spuren mehr vorhanden. Der Ort hat schöne Waldungen und Obstbaume. 1816 verzehrte ihn eine Feuersbrunst bis auf 2 Häuser.

Fontenois ein wohlgebautes Pfarrdorf, das mit seinem Filial Villars 478 Einw. zahlt, ¼ St. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es ist reich an Getreide und Obst, und seine zahlreichen Quellen versehen die Stadt Pruntrut mit Trinkwasser. Es befindet sich hier ein altes wohlerhaltenes Schloß mit zwei Thurmen, welches Partikularen zugehört, und dessen Erbauer unbekannt sind.

Fora, auch **Fuhren, auf der**, zerstr. Häuser in der Pfarre Plaffeyen, in dem freib. Stadtamt.

Forch, auf der, ein Wirthshaus, 2 St. von Zürich, auf der Höhe der Bergstraße von dieser Stadt nach Grüningen. Es ist 2150 F. ü. M. und hat eine weite Aussicht auf einen Theil der Alpenkette, den Zürcher Obersee und den Greifensee, zu welchem man in ½ St. hinabsteigt.

Forchir la kl. Ort mit 86 Einw. in der Pfarre Riddes und dem wallis. Zehnten Martinach.

Forclaz la, Dorf in der Pfarrgem. Sepey, im Ormondskreis des waadtl. Distr. Aigle, auf einer hohen Wiesentrift, 3770 F. ü. M., 3½ St. von Aigle und ½ St. von seinem Pfarrorte entfernt. Dieser Ort ist an einem so steilen Abhange hoch über den Ufern der grand'Eau erbaut, daß seine Hauser über einander zu schweben scheinen. Lateinisch wird er Forum clausum genannt, soll von römischen Flüchtlingen angelegt worden sein, und wird daher für den altesten Ort des Landes gehalten.

Forclaz, Col de la, ein Bergübergang zwischen Martinach und dem Trientthale im K Wallis. Er bildet die Grenzscheide der Zehnten Entremont und St. Maurice.

Ein von den Reisenden aus und nach dem Chamounithale häufig gebrauchter Reiterweg führt auf seinem höchsten Punkte 4670 F. ü. M. daruber hin. Auf seinem nordöstl. Rücken liegen die Senndörfchen Chavannes, bei denen man eine schöne Aussicht auf das Rhonethal bis über Sitten hinweg hat. Südwestl. ist sein Abhang steiler und dicht bewaldet. Er wird manchmal, doch selten nur, auch Col de Trient genannt.

Forel, kl. Dorf von 26 Häusern und 100 Einw., in der Pfarre Plaffeyen und im freib. Stadtamt. Es gehörte ehedem der Familie Griset zu Freiburg, die sich von dieser Herrschaft zu schreiben pflegte.

Forel, kl. Dorf von 28 Häusern und 150 Einw., im Kreise Lucens und waatl. Distr. Mouden, 6½ St. von Lausanne.

Forel, Weiler in der waatl. Gemeinde Savigni, im Kr. Cully, 2 St. nördlich von dieser Stadt.

Foren, heißen im Kant. Appenzell: 1) ein mit Feldfrüchten angebauter Gemeinboden mit einigen Häusern in dem innerrhod. Pfarrbez. Appenzell; 2) einige zerstr. Häuser in der Gemeinde Gais.

Forestay, le, Bach, der dem Bretsee entströmt, durch den Pouidoux verstarkt wird, bei Rivaz einen hubschen Wasserfall bildet und sich unfern davon in den Genfersee ergießt. Er ist auch unter dem Namen Flon bekannt.

Forges, les, d'Undrevilliers, ein Eisenwerk 3 St. von der bern. Stadt Delsberg, wohin dasselbe amtspflichtig ist. Es befinden sich daselbst ein Schmelzofen, 2 oder 3 Frischfeuer, 4 Kleinhammer, ein Stahlfeuer, ein großes Walzenwerk für gezogene eiserne Faßreifen, und ein künstliches Walzenwerk, um aus grobem Eisen in einem Zug Eisendrath zu ziehen. Eine Viertelstunde weiter über dem Dorfe Undrevilliers gehört dazu noch eine Weißblech-Fabrik, die den englischen nichts nachgibt. Dieses Großgewerk ist seit 1795 ein Eigenthum der jetzigen Besitzer, die dabei reich geworden sind und dasselbe sehr vermehrt haben. Ihnen gehören noch die Eisenwerke zu Courrendelin, Reuchenette und Frinvilliers bei Biel, desgleichen auch die Glasfabrik bei Roche, im Amt Münster. Auf allen diesen Werken beschaftigen sich mehrere Hundert Menschen. Die Forges bei Undrevilliers liegen in einer rauhen Bergkluft und bilden eine Hausergruppe, die durch ihre malerische Lage den Blick des Wanderers anzieht.

Foribach, kl. Dorf in der obwald. Pfarre Kerns, von seinem an Forellen reichen Bach also genannt.

Formagigneires, Weiler in der Pfarre Belfaux und im freib. Stadtamt.

Fornbach, siehe **Gruenen**.

Fornet, dessous und dessus, zwei kl. Ortschaften am Abhange eines waldbedeckten Berges, der sie von Bellelai trennt, die erstere kathol. und mit Lajoux eine Gemeinde bildend, und diese reform. und nach Sornetan pfarrgenössig, im bern. Amt Münster, und 3½ St. von ihrem Amtssitz entfernt.

Fornex, kl. Dorf mit 40 Einw. in der Pfarre Liddes im wallis. Zehnten Entremont.

Foron, der, ein Bach, welcher unterhalb den Trümmern des Schlosses Langin, in Savoien, entsteht, längs dem Fuße des Voiron-Gebirges sich hinzieht, eine bedeutende Strecke weit die Grenze des Kantons Genf gegen Savoien bildet, und sich Sierne gegenüber in die Arve ergießt.

Forrenholz, ein Bezirk des Drittheils Schüppach, in der bern. Pf. und dem Amt Sichgau, mit einem neuen Schulhause und vielen zerstr. Bauernhöfen.

Forr, auf dem, ein mit Wein- und Obstgärten geschmückter Hügel in der Nähe von Altstätten, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Denselben krönt eine Kapelle, die eine der trefflichsten Aussichten über das obere Rheinthal und in die jenseitigen Rheingegenden, hinter welchen die hohen Tyrolerberge derselben Grenzen setzen, beherrscht, daher sie nicht nur von Andächtigen, sondern auch von Lustwandelnden häufige Besuche erhält.

Forst, siehe **Bannholz**.

Forstegg, auch **Forsteck**, Schloß zwischen Salez und Sennwald, im Kr. Sennwald und St. Gall. Bez. Sargans. Es hat seinen Namen von dem Forst, in welchem es auf einem 35 Fuß hohen Felsen liegt. Von dem alten 1200 erbauten Gebäude steht nur noch der alte Thurm, dessen ausserordentlich dicke Mauern ihn vor der Zerstörung des Kriegs und der Flammen bewahrten, und auf welchem man eine herrliche Uebersicht des Thals genießt. Der Züricher Amtmann, dem von 1615 bis 1798 dieses Schloß zum Amtssitz diente, bewohnte das neue Gebäude. Seit 1804 gehörte Forstegg der Regierung zu St. Gallen, welche diese vormalige Domaine an einen Partikular verkauft hat.

Fort de l'Ecluse, festes Schloß oberhalb der tiefen Rhoneschlucht, bei ihrem Ausgange aus dem Thale von Genf, zwischen dem Vuaches und dem Cret du Miroir, im franz. Ländchen Gex des Depart. de l'Ain. Unter Ludwig XIV. von Vauban erbaut, verschließt es vollkommen die Hauptstraße von Lyon nach Genf, von welcher letztern Stadt es $7\frac{1}{2}$ St. entfernt ist. Von dort bis zum Verlauf der Rhone (Perte du Rhone) zählt man noch $2\frac{1}{2}$ St. 1814 von den Oesterreichern mit Sturm genommen, wurde es gesprengt, lag bis 1824 in Ruinen und wurde in demselben Jahre erst wieder hergestellt. Es befindet sich eine kleine Garnison im Schlosse, und die Reisenden sind genöthigt, ihre Pässe vorzuweisen. Das Fort liegt 1220 F. ü. M., oder 70 F. überm Genfersee. Der Rhonestrom ist am Fuße des Forts 920 F. ü. M. und 230 Fuß unterm Genfersee.

Foscagno, Monte-, der, ein schöner Alpberg am nördl. Ende des Pedenosthals, in der Landschaft Bormio des lombard. venet. Königr. und südlich vom Livinothal. Er ist 6430 F. ü. M. und bietet die reizendste Aussicht über das erste dieser Thäler und die freundlichen Seen von Ali Dossi dar.

Fossaz, Weiler in der Genfer Meierei Chene-Thonex, mit den angenehmsten Spazierwegen am Ufer des Foron.

Fossille, la, oder **la Faucille,** Bergpaß des Jura im franz. Depart. de l'Ain, nahe bei Genf. Die große Straße von Genf nach Paris führt, auf ihrem höchsten Punkte 3970 F. ü. M. und 2820 Fuß überm Genfersee, wo sich ein Wirthshaus befindet, darüber hin. Das Städtchen Gex liegt auf der südlichen Seite, wo die Straße anzusteigen beginnt. Nördlich befindet sich zu la Vattay die nächste Poststation, 4 St. von Gex entfernt. Man genießt auf der nördlichen Seite der Straße einer ungemein reizenden Umsicht über den Genfersee und seine Umgebungen und auf die ewig beeiseten Hochgebirge Savoiens. Nordöstlich von der Fossille befindet sich der Bergrücken Vieux-Chalet (4590 F. ü. M.) und südwestlich der Grand-Chalet (4940 F. ü. M.)

Founex, Dorf von 46 Gebäuden und 220 Einw., unter welchen viele Rebbauern sich befinden, im waatl. Kr. Nyon, 1½ St. südöstlich von dieser St., und zum Kreise Coppet gehörig.

Fraaz, les, Senndörfchen, 3380 F. ü. M., im waatl. Kr. Ber, des Distr. Aigle, ¾ St. von Grion entfernt, zu welchem Orte es gehört.

Fraele, Monte, der, ein Bergübergang zwischen dem graubünd. Münsterthal und dem Thale von St. Giacomo di Fraele, einem Theile des Pedenosthals, in der Landschaft Bormio, des lombard. venet. Königreichs. Er lehnt sich nordwestl. an das Livinerhorn und südöstlich an den Umbrail, welcher ihn vom Broglio oder Wormserjoch trennt. Ein vielgebrauchter Fußweg führt darüber von Fuldera und St. Maria nach Pedenos und Bormio. Er ist auf seinem höchsten Punkte 7280 F. ü. M.

Fräschelz, reform. Dorf von 57 Häusern und 329 Einw., in der Pf. Kerzerz und im freib. Amt Murten. 1760 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst beschädigt. Er liegt auf der Straße von Murten nach Aarberg.

Fragstein, Burgtrümmer im bünd. Prettigau, bei dessen Kapelle vor Zeiten das Volk der Gegend seine Kirchweihe zu feiern pflegte. Seine bedeutenden Ueberreste zeigen sich unter einem überwölbenden Felsen, in dem ins Prettigau führenden Engpaß bei Malans, und deuten durch ihre Lage auf ihre ehemalige Wichtigkeit. Die im Passe über die Landquart führende Brücke wird die Schloßbrücke genannt.

Frainvilliers, deutsch **Fridlischwarten,** gr. Weiler mit einem Eisenwerke, an der Süß rechts in der Tiefe am Ausgang des Thals der Reuchenette und wo man das Juragebirg verläßt, in der Pf. Orvin und bern. Amt Courtlari. Aus seiner Einsamkeit führt eine wohlgebaute Fahrstraße zu seinem Pfarrort hinan.

Franche-Montaigne, s. **Saignelegier.**

Francisci Xaverii, St., eine Filialkirche mit einigen Bauernwohnungen von weiden- und holzreichen Höhen umgeben, in der schwyz. Pfarre Morschach.

Franex, Dörfchen von 26 Gebäuden und 84 Einw., in der Pf. Muriſt-la-Moliere, und freib. A. Estavayer.

Frasco, Pfarrdorf im Kr. und Thal Verzasca, in

einer von alpenreichen Bergen eingeschlossenen Ebene, im tessin. Bez. Locarno.

Frasses, Dörfchen in der Pfarre Montet und dem freib. Amt Estavayer.

Frasses, la, einige Weiler in den waatl. Gemeinden Chateau d'Oex, le Lieu und Rossiniere, nebst einem Bach, der sich unter den Crayquellen, bei Chateau d'Oex bildet.

Fraunacht, schöner Landsitz nahe am Bodensee, mit einer zwar unbenutzten Mineralquelle, im Kr. Egnach und in der thurg. Pfarre und Amt Arbon.

Frau, die, siehe **Blümlisalp**.

Fraubrunnen, ein bern. Amt, welches von dem solothurn. Amt Bucheggberg, und den bern. Aemtern Bern, Aarberg, Büren, Wangen und Burgdorf umgeben ist. Es besteht aus Anhöhen, Ebenen und Thalern, in mannigfaltiger Abwechselung, mit einer größtentheils schönen Kultur, und ist stark bewohnt. Die Bewohner sind wohlhabend, da sie aus ihren Naturerzeugnissen den höchsten Preis ziehen, indem sie theils der Hauptstadt, theils der Stadt Solothurn nahe wohnen, und durch ihre Marktfuhren keine große Kosten haben. Das Amt enthält folgende sieben Pfarrgemeinden: Buchsee, Jegenstorf, Grafenried, Limpach, Batterkinden, Utzenstorf und Bernisch-Messen. In denselben befinden sich 1037 für 2,035,500 Fr. versicherte Wohnhäuser und 9245 arbeitsame Einw.

Fraubrunnen. **Amtsort**, wohlgebautes Dorf von 30 Häusern mit 198 Einw., und einem starkbesuchten Gasthause, an der Landstraße von Solothurn nach Bern, von jeder dieser beiden Städte 3 St. entfernt. Das im 13. Jahrh. gestiftete, und zur Zeit der Reformation eingezogene Zisterzienser-Frauenkloster wurde späterhin in ein schönes und geraumiges Amthaus umgebaut, das noch jetzt dem bern. Amtmann zum Wohnsitze dient, der zugleich auch die Hebungen verwaltet. Die Umgegend bildet gutes Ackerfeld, der tiefer gelegene Theil, der an die Emme grenzt, ist sumpfig. Fraubrunnen ist in das nahe Grafenried eingepfarrt und wird durch zwei Kriegsvorfalle berühmt bleiben. In den letzten Tagen des Jahrs 1375 schlug die Tapferkeit eines kl. bern. Heerhaufens hier die Truppen des Abentheurers Ingelram von Coucy, und vertrieb den übermüthigen Feind aus dem Lande; im März 1798, 423 Jahre nach jenem Siege, ward dem franz. Heere nur schwacher Widerstand, auf eben dieser Stelle, geleistet, und Bern genöthigt, einer feindlichen Uebermacht seine Thore zu öffnen, und sein Schicksal dem Sieger preis zu geben. Die zur Verewigung des ersten Vorfalls auf dem Tafelfelde an der Solothurnerstraße errichtete, kurz vor der Revolution von 1798 eingesunkene Denksäule wurde 1824 durch Veranstaltung der bern. Regierung wieder aufgerichtet. Die alte Inschrift lautet also:

„Tausend dreyhundert siebenzig und fünf Jahr,
„Auf Sankt Johannes Tag, der um die Wienacht war,
„Zu Fraubrunnen ward durch die von Bern vertrieben
„Das Englisch Heer, davon achthundert todt geblieben,

„Die man in diesem Land die Gugler hat genennt,
„Auch darin noch vielmehr zerschlagen und zertränt;
„Der Herr, der diesen Sieg aus Gnaden hat beschehret,
„Sey darum ewiglich gepreiset und geehret."

Frauchwyl, auch **Frankwyl**, kl. fruchtbar gelegener Ort, zwischen Lys und Rapperswyl, und nach diesem letztern pfarrgenössig, im bern. Amt Aarberg. In der Nähe entspringt eine der Quellen des Limpbachs.

Frauen-Cappelen, Pfarrdorf von 59 Häusern und 473 Einw., 2 St. von Bern an der Landstraße nach Murten, im bern. Amt Laupen. Hier war einst ein Nonnenkloster, dessen Stiftung in das 11. Jahrh. reicht. 1485 wurde es aufgehoben und seine Gefälle dem St. Vinzenzenstift zu Bern übergeben. In der Feldmark dieses Orts ist ein Theil des Bannholzes oder Forsts der Stadt Bern gelegen.

Frauenfeld, ein thurg. Amt, von den Aemtern Steckborn, Weinfelden und Tobel, so wie von der zürch. Aemtern Winterthur und Andelfingen, eingeschlossen. Dieser Amtsbezirk hat eine theils ebene, theils hügelichte, anmuthige und fruchtbare Lage, ein mildes Klima und bedeutenden Getreide-, Wein- und Obstbau. Er begreift die vier Kreise Frauenfeld, Mazingen, Thundorf und Ueßlingen, mit den Kirchgemeinden Frauenfeld, Kurzdorf, Gachnang, Awangen, Adorf, Dänikon, Mazingen, Kirchberg, Stettfurt, Lustdorf, Hüttlingen, Felben, Ueßlingen und Neunforn, und enthält in 1808 Wohngebäuden 11,414 Menschen, die sich vom Landbau, manche auch von Fabrikarbeit nähren.

Frauenfeld, Kreis, begreift die 2 Munizipal-Gemeinden Frauenfeld und Gachnang mit den Ortsgemeinden gl. Namens, und Huben, Herten, Langdorf, Kurzdorf, Horgenbach, Islikon, Keffikon (thurg. Antheils), Niederweil, Oberweil und Gerlikon.

Frauenfeld, Stadt, Breite 47° 33′ 28″, Länge 26° 33′ 34″, 1290 F. ü. M. Sie ist die Hauptstadt des K. Thurgau, zugleich Kreis- und Amtsort, und liegt am Murgfluß, über welchen eine bedeckte Brücke führt, sehr angenehm in der Mitte von Weingärten, Fruchtfeldern und Wiesengründen. Sie ist größtentheils wohlgebaut, wird von drei breiten, geraden und neben einander laufenden Gassen durchschnitten, und enthält mit ihrem Bez. 370 Häuser und 1880 Einw., von welchen beinahe $^4/_5$ zur reform. Kirche sich bekennen. Durch zwei Feuersbrünste, 1771 und 1788, ward sie bis auf wenige Häuser in Asche gelegt. Die öffentlichen Gebäude sind: 1) das alte Schloß, der ehemalige Sitz der eidsgenöss. Landvögte über das Thurgau, dessen Thurm in Hinsicht auf Alterthum, historisches Andenken und Bauart zu den vorzüglichsten Denkmalen des Thurgaus gehört; 2) das Rathhaus, wo ehemals die gemeineidsgenöss. Tagsatzungen gehalten wurden; 3) die Staatskanzleigebäude mit zweckmäßigen Einrichtungen; 4) das neuerbaute Zeughaus vor dem obern Thor an der Straße nach Constanz, und 5) die kathol. und die reform. Pfarrkirche, jede mit einem Glockenthurme. Landbau ist der Haupterwerbszweig der Einwohner, auch wird einiger Handel mit Spezereiwaaren getrieben, und Viele

beschäftigen sich mit Leinweberei und Verfertigung seidener und baumwollener Zeuge. Die hier durchgehende Heerstraße von Zürich und Winterthur nach Konstanz gewährt dem Ort gleichfalls manche Vortheile. Die seit der Revolution errichtete Buchdruckerei ist vornehmlich zum Behuf der Regierung thätig. In der Umgegend sind mehrere anmuthige Landsitze und ein Kapuzinerkloster, auch gewähren die Anhöhen umher liebliche Aussichten. Das in der Nähe befindliche Steinkohlenflötz ist unbedeutend. 1799 fiel hier ein hitziges Treffen zwischen den Oesterreichern und den Franzosen vor, mit welchen letztern die helvet. Legion daran Theil nahm, wobei der helvet. General Weber sein Leben einbüßte, und in dessen Folge die Auflösung dieser Legion statt fand. Der geschickte Medailleur Mörikofer (gest. 1761) war zu Frauenfeld geboren. Auch lebte und starb hier 1691 als kathol. Pfarrer, Dekan Kaspar Lang, bekannt aus seinen historischen und ascetischen Schriften, als ein gelehrter, aber eifriger Gegner der Protestanten. In der Stadt sind zwei mechanische Baumwollenspinnereien, eine Seiden- und Flachsspinnerei und mechanische Werkstätten, auch einige Seidenwebstühle.

Frauengut, zerstr. Höfe auf dem Schonegg, mit einer Schule, in der Kirchgemeinde Summiswald und im bern. Amt Trachselwald.

Frauenmatt, kl. Dorf zwischen schön begrünten Berghügeln in der Pf. Dürrenroth und bern. A. Trachselwald.

Frauenrüthi, einige Häuser in isolirter Lage, in der appenz. Gem. Grub.

Frauenthal, Zisterzienser-Frauenkloster, in der Zuger Pfarre Cham, auf einer kleinen, von zwei Armen der Lorze gebildeten Insel, 1230 F. ü. M.; in einem stillen, von Laubwäldern und den Meierhöfen Hattweil, Islikon, Wanghäusern, Schachen und Huob umgebenen Thal. Es wurde 1231 von einem Freiherrn von Schnabelburg gestiftet, und hatte bis in das 15. Jahrh. nur Nonnen von adelicher Herkunft. Seit dem steht es Töchtern jeden Standes offen. Die Kirche ist schön. Die Abtei Wettingen hat die Visitation. Musterhaft ist die Bewirthschaftung der vom Kloster besorgten Güter.

Fraurüty, die, drei diesen Namen führende Berggüter, in der Pfarre Langenbruck und dem basel. Bez. Waldenburg.

Fregiecourt, deutsch **Fridlinsdorf**, schlecht gebautes Dorf mit 295 meist dürftigen Einw., in einem Thale am nördl. Fuße des Berges Repetsch, im bern. Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsort. Es gehört zur Pfarre Charmoille und hat gutes Wiesengelände. Das Klima erlaubt schon Rebgeländer den Häusern nach zu pflanzen.

Freibach, Bauernhof hinter Melchnau im bern. Amt Aarwangen. Vor der Reformation befand sich hier eine von dem Kloster St. Urban abhängige Probstei und Wallfahrtskirche, in welcher die Gläubigen jener Zeit die Wunderkraft eines Marienbildes anbeteten, und wo der Kreuzfreitag mit vorzüglicher Feierlichkeit begangen wurde, auch 35 Pfarreien ihre Bittgänge auf diesen Tag dahin angestellt hatten.

Freiberg, der, eine Gebirgskette im Kant. Glarus, die das große und kleine oder das Linth- und Sernfthal von einander scheidet, und die vom Fessis durch eine lange Schlucht, in welcher der Sernfthach rauschet, getrennt wird Beinahe in einem Halbkreis zieht sich das kleine Thal um diesen Freiberg, der reich an schönen Bergweiden und Alpen ist, und auf dem sich schwarzes und rothes Wild nährt. Wie in den übrigen Glarnergebirgen, giebt es hier Hasen, Füchse, auf den Alphöhen Gemsen, auch Murmelthiere und einige Arten wilder Vögel. Dieses Gebirg ist für das Wildpret eine geschlossene Freistätte und nur für gesetzlich bestimmte Fälle, Hochzeiten u. s. w. dürfen auf Erlaubniß der Regierung Gemsen darin geschossen werden. In der Bergreihe des Freibergs steigt der Karpfstock mitten aus schönen Alpen empor, dessen 699 F. ü. M. erhobener Gipfel Gemsistock mit Schnee bedeckt ist. Am östlichen Fuße des Freiberges, im Kleinthale, befindet sich der Plattenberg, welcher in seinen Sch eferlagen viele merkwürdige Versteinerungen enthält. Südwärts ist die schöne Niedernalp, welche bis an den Fuß des Karpfstocks ragt, und welche der Bach gl. Namens in vielen schönen Fällen durchströmt.

Freiberg, siehe **Saignelegier**.

Freiburg oder **Friburg, Kanton**, zwischen 24° 27′ bis 25° 7′ östl. Länge, und 46° 27′ bis 47° nördl. Breite, wird gegen Osten und Norden vom Kant. Bern, gegen Süden und Südwesten vom Kant. Waadt und gegen Nordwesten von dem Neuenburgersee begrenzt. Die ganze Länge von Nordosten (Fräschelz) bis Südwesten (Attalens) beträgt 1/4 bis 16 St. Die Breite aber vom Neuenburgersee nordwestlich bis an die Grenze der Landschaft Sanen südöstlich hinter der Riggisalp 11 bis 12 St. Die Größe des Flächenraums wird sehr verschieden angegeben: von Usteri (schweizerisches Staatsrecht) zu 23 Quadratmeilen; von Hassel (geographisch statistisches Handwörterbuch) zu 38 gevierten Meilen; von Andern zu 35 Quadratmeilen, und von noch Andern zu 101 gevierten St. Nach den Messungen des Prof. Trechsel zu Bern hat er $52\frac{7}{10}$ schweiz. QMeilen, oder $26\frac{3}{5}$ geograph. QMeilen. Nach dem Kadaster von 1815 enthält er 68,670 Jucharten (zu 50,000 B. Fuß) Wiesenland, 10,198 J. Moorland, 99,371 Ackerland, 34,480 Waldungen, 739 Weinberge, 16,683 Rinderweiden, und 1236 Jucharten Gemüs-, Hanf- und Flachsland. Der südliche Theil enthalt viele Berge von bedeutender Höhe, die sich aber nicht zur Schneelinie erheben, sondern Arven, Rothtannen und gute Weiden tragen. Der Molesson (6180 F. ü. M.) ist der höchste. Sie bestehen aus Sand- und Kalkstein, werden theils zum Gurten- oder Joratgebirge, theils zu den Alpen gerechnet, senken sich gegen Mitternacht, und verlieren sich in der Gegend von Murten und den Neuenburgersee in hügelvolle Flächen. Der Boden ist im Ganzen fruchtbar, und wird von mehrern Strömen bewässert, wie die Saane, welche fast das ganze Land von Süden gegen Norden durchfließt, die Sense, die den Kanton eine Strecke weit vom bern. Gebiet scheidet, die Glerne, die Vevaise, die Jogne (Jaun), die Ergera (Gerine), und die Broye. Von sie-

henden Gewässern hat Freiburg den größten Theil des Murten- und einen Antheil an dem Neuenburgersee. Fast alle diese Gewasser sind reich an Fischen. Nach einer Zählung im Jahr 1807 betrug die Zahl der Pferde 10,912 und die des Hornviehs 34,987 Stück, 1822 aber 11,156 Pferde, 44,974 St. Großvieh und 50,105 St. Kleinvieh. Auch befinden sich in denselben schöne Alpen, auf welchen 15,375 Alp- oder Sömmerungsrechte (Paquiers) jährlich vom 15. Mai bis 9. Oktober, 15,000 Kühe ernähren, oder dafür 249 Pferde, 290 Stuten, 118 Füllen, 927 Ochsen, 13,270 Kühe, 304 Rinder, 1628 Kälber und 2181 Schafe, 2631 Ziegen und 1682 Schweine. Die Viehzucht ist unter den den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der bedeutendste. Das Hornvieh, roth oder braun von Farbe, wird zu dem besten in der Schweiz gerechnet, und berühmt sind die Gruyere-Käse, von denen jährlich zwischen 20,000 bis 24,000 Zent. gemacht werden. Die Schafzucht ist an mehrern Orten durch Einführung spanischer Schafe verbessert worden. Der Getreidebau reicht blos für das Bedürfniß des Landes hin; desto ergiebiger ist die Obstzucht, besonders hat man viel Kirschen, Kartoffeln, und andere Gemüsearten gibt es in beträchtlicher Menge; Wein zwar wenig und nur in den Seegegenden, aber von vorzüglicher Art; Tabak, Hanf und Flachs werden gleichfalls gebaut. Mit Winterkorn werden angesäet 16,885 Juch., und mit Frühlingsgetreide 20,924. Im Ganzen also: 37,809 Jucharten. Für den Hausgebrauch werden jährl. 4000 St. großes und 3000 St. kleines Vieh geschlachtet. 5000 Faß Wein (zu 400 Bernmaß) werden jährl. eingeführt. Bäder und schwefelhaltige Quellen sind mehrere. Auf den, theils aus Sand-, theils aus Kalkstein bestehenden Felsen wird an einigen Orten guter Tufstein gebrochen. Die Zahl der Einwohner beträgt, nach einer im J. 1811 vorgenommenen Zählung, 71,994, nach einer spätern hingegen 79,462, so daß sie gegenwärtig (1826) nach einer allgemeinen Schätzung. sich auf 86,000 Seelen belaufen mag. Brandversicherte Gebäude zählt man 20,241, die zu 18,335,450 Fr. gewerthet sind, nach dem Anschlag von 1822. Die Einwohner sind sämmtlich, mit Ausschluß der 5100 Reform. im Bez. Murten, kathol., und sprechen theils deutsch, theils französisch, theils ein romanisches Patois, das sich wieder in die drei Dialekte lo Gruérin. lo Guetzo und lo Broyard theilt. Ausser den erwähnten ländlichen Nahrungsquellen bestehen die vorzüglichsten Gewerbszweige in Strohgeflechten, deren Absatz in jeder Rücksicht sehr bedeutend ist, da über eine Million Stücke theils roh, theils verarbeitet ausgeführt werden; in Gerbereien, Licht-, Tabak-, Kattun-, Zitz-, Hut- und andern Fabriken, welcher Zunahme jedoch nicht schnell zu gehen scheint. Zu den Exporten hingegen gehören hauptsächlich sehr viel Käse, Hornvieh, eine Art Schafe, Flammands oder Flamminzel genannt, Pferde, Leder und Häute, Strohgeflechte mancher Art, Tabak, Zichorienkaffe, Karten, Zitz, Obst, Kirschengeist, Glas, Bretter u. s. w.. Nach Frankreich wurden versandt 8000 bis 9000 Zent. Käse, nach Piemont

30,000 Zent. jährl., den Zent. im Durchschnitt zu 30 Schwfr. gerechnet. Seit der Abgabenerhöhung gehen nach Frankreich nur 2/400 bis 3000 Zent. und nach Piemont nur 18,000 bis 20,000 Zent. jährl. Man verfertigt im Kanton 550,000 Strohgeflechte, was ein Capital von 280,000 Fr. abwirft, und vor der Taxerhöhung 340,000 Fr. betrug. Große rohe Häute werden 1000 St. ausgeführt, und Kalbfelle 5000 bis 6000 St. Die Gerbereien sind auf den innern Bedarf beschränkt, seit Piemont und das übrige Italien, so wie Frankreich schon früher, eine Einfuhrtaxe von 30 bis 50 Fr. auf den Zent. Leder gelegt haben. Man schlägt den Verbrauch des Zichorienkaffees in der Schweiz jährlich auf 1 ½ Mill. Fr. In Romont, Bulle und Rue werden bedeutende Viehmärkte gehalten. Der Kanton Freiburg ist, dem Range nach, der neunte in der Eidsgenossenschaft, in welche er 1481 aufgenommen wurde. Er wird in 12 Amtsbezirke, und diese werden wieder in Waisenbezirke eingetheilt. Die erstern sind Freiburg, Murten, Gryers (Gruyere), Corbers, Böll (Bulle), Castels, Romont, Ruw, Favernach (Farvagny), Montenach, Ueberstein (Surpierre) und Stäfis. Die Verfassung des Kantons ist aristo-demokratisch. Die höchste Gewalt befindet sich in den Händen von 28 Mitgliedern des kleinen, und 110 Mitgliedern des großen Raths, deren Stellen auf Lebenszeit dauern, und die Schultheiß, klein und große Räthe der Stadt und Republik Freiburg heißen. Den Vorsitz führt ein Schultheiß. Der große Rath wird aus 116 Mitgliedern der großen oder patrizischen Bürgerschaft der Stadt Freiburg, und aus 36 Mitgliedern von den Städten und der Landschaft zusammengesetzt. Er bestätigt oder verwirft die ihm vom kleinen Rathe oder dem Staatsrath vorgeschlagenen Dekrete und Gesetze, untersucht die jährlichen Staatsrechnungen, wählt die beiden Schultheißen aus den Mitgliedern des kl. Raths, bewilliget Auflagen und Abgaben, und den Ankauf und die Veräusserung von Staatsgütern, ernennt die Gesandten auf die Tagsatzungen, und ertheilt ihnen die Instruktionen; endlich übt er das Begnadigungsrecht, und alle andere Handlungen der höchsten Gewalt, welche nicht dem kl. Rathe besonders vorbehalten sind, aus. Der kl. Rath hingegen hat die höchste, vollziehende, verwaltende und richterliche Gewalt, und besteht, mit Einschluß der beiden Schultheißen, aus 28 Mitgliedern. Er sondert sich in zwei Abtheilungen, den Staatsrath, aus 13 Mitgliedern unter dem Vorsitze des regierenden Schultheiß, und den Appellationsrath, aus eben so vielen Mitgliedern, unter dem Vorsitze des Altschultheiß, bestehend. Der Staatsrath hat die Vollziehung der Verordnungen und Gesetze, und die Aufsicht über die Unterbehörden zu besorgen. Er erläßt die zur Handhabung der Polizei, und zum Behuf der übrigen, in das Staatsverwaltungsfach einschlagenden Gegenstände nöthigen Verfügungen, und urtheilt in letzter Instanz über alle hieher gehörige Streitigkeiten und über Polizeivergehen. Jährlich muß er dem großen Rath über die Staatsverwaltung Rechnung ablegen, und schlägt demselben auch die ihm nöthig scheinenden Gesetze und Verordnungen für die Polizei und Staatsverwaltung vor. Hinsichtlich anderer Gesetze muß der Vorschlag

vom ganzen kl. Rathe geschehen. Der Appellationsrath urtheilt als letzte Instanz in allen bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen, mit Ausschluß der Verbrechen, welche der Todesstrafe unterworfen sind, und deren Beurtheilung dem ganzen kl. Rath vorbehalten ist. Die beiden Schultheißen führen, abwechselnd jeder ein Jahr, den Vorsitz im gr. und kl. Rath. Die Mitglieder des ersten, aus den patrizischen Geschlechtern, werden von demselben auf den Vorschlag eines aus seiner Mitte ernannten Wahlkorps erwählt; die Mitglieder aus den Städten und Amtsbezirken werden auf einen dreifachen Vorschlag derselben ernannt. Der gr. Rath wählt aus seiner Mitte ein Censurgericht, bestehend aus 7 Mitgliedern, von verschiedenen Geschlechtsnamen, die man Heimlicher nennt, und von denen wenigstens eins aus jeder Abtheilung des kl. Raths sein soll. Diese Behörde hat über Aufrechthaltung der Konstitution und der guten Sitten unter den Mitgliedern des gr. Raths zu wachen, und jedem Mißbrauche der Gewalt zu wehren. Das Censurgericht versammelt sich, der Regel nach, jährlich am Tage der Murtner Schlacht, und hat die Befugniß, jedes Mitglied des großen Raths, welches nicht zugleich Mitglied des kleinen ist, durch einhellige Uebereinstimmung zu entsetzen. Die Heimlicher bleiben 3 Jahr im Amt, und ihre Verrichtungen sind unentgeldlich. Die Protokolle der beiden Räthe und der Oberbehörden werden in deutscher Sprache, als der durch die Verfassung anerkannten schweizerischen Nationalsprache, abgefaßt. Die Unterbehörden sind: 1) In jedem Amtsbezirk ein Oberamtmann, der mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt ist, und mehrere in das Richteramt und Verwaltungsfach einschlagende Befugnisse hat. 2) In jeder Kirch- oder Ortsgemeinde ein Ammann, der durch den Staatsrath erwählt und dem Oberamtmann untergeordnet ist. 3) Gerichte erster Instanz für die bürgerliche und peinliche Rechtspflege. Freiburg stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 1240 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 18,600 Schweizerfranken. Die kathol. Religion ist zwar die Religion des Kantons; durch die Verfassung ist jedoch die freie und ungehinderte Ausübung der protestant. Lehre zu Murten zugesichert. Die reform. Geistlichkeit hat ihr eigenes Konsistorium. Die kathol. steht unter dem Bischof von Lausanne und Genf, der zu Freiburg wohnt. Auch befinden sich noch im Kanton: 1 Priesterhaus, 6 Chorstifte, 8 Mönchsklöster, 7 Nonnenklöster. In der Hauptstadt sind Primarschulen, ein Gymnasium und ein Lycäum, bei welchem größtentheils Jesuiten als Lehrer angestellt sind. Als zu Ende des 18. Jahrh. sich Freiburg, Bern und Solothurn dem Willen des damaligen französischen Direktoriums widersetzten, unterlagen sie der Uebermacht. 1803 wurde zu Freiburg die erste Tagsatzung des neu föderirten schweiz. Freistaats, unter dem ersten Landammann, Louis d'Affry, gehalten, und die Mediationsakte des franz. Konsuls Bonaparte in der Schweiz als Verfassung eingeführt.

Freiburg, Amt; es ist das größte des K. Freiburg, und umfaßt mit der Hauptstadt die 24 Kirchspiele der alten

Landschaft, oder des ältesten Stadtgebiets, welches der Stifter Freiburgs, Herzog Berthold IV. von Zähringen, der Stadt bei ihrer ersten Anlage soll gegeben haben. Dieser ganze Bezirk begreift, ausser vielen größern und kleinern Ortschaften, eine Menge einzelner Wohnungen, Landsitze u. s. w., und bildet die nähern Umgebungen Freiburgs. Die Pfarreien des freib. Stadtamts sind: Bärfischen, Bösingen, Giffers, Gurmels, Heitenried, Plaffeyen, Plaßelb, Rechthalten, Taffers, Ueberstorf und Wunnewyl (die sich alle der deutschen Sprache bedienen), Arcenciel, Autigny, Belfaux, Courtion, Cressier, Ecuvillens, Ependes, Givisiez, Grolley, Lentigny, Marly, Matran, Onens, Praroman, Prez, Treyvaux, Villarepas und Villard, welche zusammen 6187 Häuser, und 28,728 Einw. zählen.

Freiburg, Stadt, Hauptstadt des Kantons, unter 46° 48′ 27″ der Breite und 24° 49′ 29″ der Länge (S. Niklausthor.) Bei ihrer Größe (sie zählt in 1081 Häusern 6461 Einw., nämlich im Burgquartier 1786, im Neustadtquartier 1504, im Platzquartier 1939, und im Auquartier 1232, welches letztere an der Saane liegt, wo deutsch gesprochen wird), hat sie eine unregelmäßige Anlage, zum Theil im engen Thale an beiden Ufern der Saane, zum Theil an einem hin und wieder senkrecht abgeschnittenen mürben Sandsteinfelsen, wodurch viele Häuser nur mit großen Kosten gegen das Losbrechen desselben geschützt werden können. Im Ganzen gewährt sie, mit ihren Umgebungen, besonders an der Saane, die sich schlangenförmig um sie windet, einen ganz eigenen Anblick. Die beste Uebersicht dieser Situation hat man von der Höhe des Schönenbergs. An öffentlichen Spaziergängen fehlt es nicht, eben so wenig als an romantisch-malerischen Landschaften. Vor den Thoren der obern Stadt befinden sich große Weiher, die zur Reinigung der Straßen und bei Feuersbrünsten dienen. Da viele Straßen steil und unwegsam sind, wird die Stadt des Nachts beleuchtet. Sie hat über 100 größere und kleinere Gasthäuser und Schenken, 2 öffentliche Bäder, mehrere Bierbrauereien, eine Geschirrfabrik von geschlagenem Eisen, eine Tabakfabrik, eine mechanisch-englische Wollenspinnerei, eine Färberei in Rothgarn, eine Zuckersiederei, eine Fabrik zu wohlthätigen Zwecken und viele Gerbereien. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind: die Hauptkirche St. Nikolaus, gothisch und oft erneuert, mit einem 266 Fuß hohen majestätischen Thurm und schönem Geläute. Dieser letztere ist der höchste der Schweiz, der fünfthöchste Deutschlands. Er wurde 1470 von Georg du Jardin, der täglich 4 Groschen Lohn erhielt, erbaut. Das in erhabener Arbeit über dem Haupteingang der Kirche vorgestellte Weltgericht, worin Teufel ohne Unterschied Päbste und Bischöfe, Kaiser und Könige und andere Vornehme in Menge in Tragkörben zur Hölle schleppen, ist als ein Zeichen des Geistes jener Zeit merkwürdig, in welcher dieses Schnitzwerk verfertiget wurde; das schön gelegene, massiv gebaute Jesuiten-Kollegium und die Kirche, seit 1818 neuerdings mit Vätern dieses Ordens besetzt; das Rathhaus, einst die Zähringische Veste; die Staatskanzlei; das große Bürger-

spital, von barmherzigen Schwestern besorgt; die Klöster der Franziskaner, Augustiner, Kapuziner, Visitandinerinnen, Urselinerinnen, Zisterzienserinnen, Franziskanerinnen; das Theater, u. s. w., zum Theil schön, zum Theil merkwürdig durch ihre Lage oder andere Eigenthümlichkeiten; und nebst schönen Privatgebäuden, die Häuser du Courtchemin, denen das Pflaster der Straße la grande Fontaine zum Dache dient; so auch das Bürglenthor, welches am Rande eines Abgrundes halb in der Luft zu schweben scheint. Mit dem neuen Seminargebäude, das dem Jesuiterkollegium gegenüber 1825 und 1826 schön erbaut wurde, eine hübsche Lage und ein großartiges Ansehen hat, soll ein Pensionat, unter Aufsicht und Leitung der Jesuiten, verbunden werden. Die Zisterzienser-Frauenabtei Magerau, die 1259 gestiftet wurde, hat eine Aebtissin, mit Inful, an der Spitze. In dem 1626 gegründeten Nonnenkloster Büsenberg machen die Klosterfrauen künstliche Blumen. Im Chor der Kapuzinerkirche ist ein hübsches Gemälde aus der ital. Schule. Das Spital ist groß und schön, und wird von den barmherzigen Schwestern bedient. Von diesem Krankenhause wird auch die Kirche U. L. Frauen erhalten. Das Gebäude der ehemal. Maltheserkomthurei ist in ein Zuchthaus verwandelt worden, und die Güter wurden 1825 zu milden Stiftungen verwendet. In der untern Matte (Unterstadt) sind zwei Werkhöfe, von denen einer der Regierung, der andere der Stadt zusteht. Ausserdem ist daselbst noch die Wohnung des Stadtbaumeisters, ein Schellenhaus für beide Geschlechter, ein Kornhaus, eine Spielkartenfabrik, und nahe am Bürglenthor die Lorettokapelle. Schöne Aussichten sind am Bürglenthor, am Schützenhause, am Meierhof, auf Thorny, auf der Spitalwiese, zu Grandfey, auf dem Staa und Schönenberg, auf dem Dürrenbühl u. s. f., so wie auf den 3 Brücken, und zu la Mothe, dem Mageraukloster gegenüber. Das neue Gebäude, für die durch die Bemühungen des jetzt in Luzern lebenden Pater Gregor Girards verbesserten Primarschulen, das seiner Bestimmung vollkommen entsprach, steht nun wieder leer, seit dieser allgemein geachtete Mann durch seine Entfernung von Freiburg allen Einfluß auf die Leitung der Elementarschulen verloren hat, und diese, wie die höhern Unterrichtsanstalten, von den Jesuiten geführt werden. Herr Kanonikus Fontaine hat eine Gemälde- und Naturaliensammlung, welche, durch den Gemeinsinn ihres Eigenthümers, dem Erziehungsrathe geschenkt und im Jesuitenkollegium aufgestellt ist. Mit demselben ist ein physikalischer Apparat verbunden worden. Herr Joseph von Praroman hatte, so wie der Maler Landerset, ein Gemälde-Kabinet. Beide sind mit Tod abgegangen. Herr Phil. v. Fegeli, von Onnens, hat ebenfalls ein sehenswürdiges Kabinet von vaterländischen Alterthümern und Kunstmerkwürdigkeiten. Der berühmte Orgelbauer und Klaviermacher Aloys Moser, der Waffenschmied Heinrich Schaller, der Klempner Karl Dony, und der Zuckerbäcker Franz Moosbrugger, bedürfen keiner Empfehlung zu ihrem Lobe. Freiburg sah 1476 die herrlichste Tagsatzung der Eidsgenossen in seinen Mauern versammelt, wo alle Feldherren und Hauptleute von Murten, und andere

große Staatshäupter, Bischöfe und mächtiger Fürsten Botschafter zusammengetreten und erschienen waren. 1482 trat es, mit Solothurn, als Mitglied in den eidsgenöss. Bundesverein.

Freiburghaus, kl. Häusergruppe in sehr fruchtbarem Gelände, gegen die Sense hin gelegen, in der Pf. Neueneck, im bern. Amt Laupen.

Freiwis, ein Bauernhof am Fuße des Kalanda, 1 St. von Zizers, im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Im 17. Jahrh. befand sich bei demselben eine Badeanstalt, deren Quelle man für eine Nebenquelle von Pfeffers hielt, jetzt aber beinahe nicht mehr benutzt.

Fremenhausen, Bauernhof und Landsitz an der Stelle des von den Appenzellern zerstörten Schlosses gl. Namens, in der Pf. Waldkirch und im St. Gall. Bez. Gossau.

Fremont, Weiler in der freib. Pf. und dem Amt Chatel St. Deny.

Frénalet, le, Dörfchen im Bagnethal des wallis. Zehnten Entremont, 3160 F. ü. M. Dieser wurde durch einen vorstehenden Felsen bei der Fluth vom 18. Juni 1818 gerettet, während das gegenüberliegende Dorf Champsek von der zurückprallenden Wassermasse ganz zerstört wurde.

Frenieres, les, Weiler am Eingange eines romant. Hirtenthales gl. Namens in der Gem. Grion, im waadtl. Kr. Bex des Distr. Aigle. Dieses Thal zieht sich von Frenieres in östlicher Richtung bis zum Moeveran hinauf, wo sich auf reizender Alptrift, 5270 F. ü. M. das Senndörfchen les Places befindet. Man kann von dort sowohl zur Cheville, als nach St. Pierre im Kanton Wallis gehen. Der Berg, welcher dieses Thal gegen Grion zu verdeckt, heißt le Beroue. Oberhalb Frenieres stürzen die Taroffine und Liouette in malerischen Fallen herab. Von diesem 280 F. ü. M. gelegenen Ort führt ein sehr angenehmer Fußweg über die Triften von les Plans zur Anzeindaz-Alp und nach Sitten im Wallis.

Frenken, die, kl. Flüßchen, welches von den beiden, von den Gebirgen des Oberhauensteins und der Wasserfallen herabfliessenden, die Thalungen von Waldenburg und Reigoldswyl bewässernden Bächen gebildet wird, die bei dem Bubendorfer Bade zusammen fließen. Vor seiner Ausmündung in die Ergolz führt oberhalb Liestal eine steinerne Brucke darüber.

Frenkendorf, wohlgebautes Pfarrdorf von 71 Häusern und 393 Einw., im basel. Bez. Liestal. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, 1050 F. ü. M, unweit der Landstraße, ½ St. von Liestal, hat vortrefflichen Obst-, Wein- und Getreidebau und gute Viehzucht. Es ist durch seine Lage, gegen die Morgensonne, so begünstigt, daß es die frühesten Kirschen, Birnen, Trauben, und überhaupt einen Reichthum des ausgezeichnetsten Obstes hervorbringt. Die Aussicht aus dem Gastsaale des hiesigen Wirthshauses ist höchst anziehend. Füllinsdorf nebst Nieder-Schönthal sind hier eingepfarrt.

Frentschenberg, zerstr. Häuser in der Urner Pf. Silenenen, in einer rauhen Berggegend.

Freyes, les, Landhaus rechts am hohen Ufer der Rhone, mit einem angenehmen Lustgehölz, in der Genfer Pfarre und Melerei Vernier.

Freseneit, einige Höfe in der Pf. Bösingen und im freib. Stadtamt. Sie sind in historischer Hinsicht merkwürdig, weil zwei Todfeinde, der unglückliche Schultheiß d'Arsent und der Venner Peter Falk, daselbst Landgüter besaßen.

Fresens, Dorf von 32 Häusern und 160 Einw., in der Pf. St. Aubin und neuenb. Kastellanei Georgier. Es ist hübsch gebaut und hat ein an Wein fruchtbares Gelände.

Freßnacht, siehe **Egnach**.

Freteleuse, auch **Freteneules**, Weiler von 10 Häusern und 60 Einw. auf einer Anhöhe, zu Bole eingepfarrt, mit Tannen, Buchwäldern, Aeckern und Wiesen umgeben, in der neuenburg. Meierei Colombier.

Freudenberg, der, wird im Kanton St. Gallen genannt 1) ein einzeln stehendes Wirths- und Kaffehaus, ½ St. von der Hauptstadt, auf dem Kreuzberg, und an eine Stelle gebaut, wo sich dem Auge die reizendste Aussicht auf den Spiegel des Bodensees, ins Schwabenland, über den weiten Romonken- und Gaiserwaldberg, ins schmale St. Gallenthal, ins ehemalige St. Gall. Gotteshausland, Toggenburg und in die Hochalpen des nahen Appenzells entfaltet, und welches häufig besucht wird; 2) ein noch stehender alter Burgthurm unterhalb Ragatz, im Bezirke Sargans. Bei demselben genießt man einer schönen Uebersicht des Thals. 1271 bewohnte die damalige Burg Freudenberg der Ritter Heinrich von Wildenberg, und 1462 kam sie, nach mancherlei Wechsel des Schicksals, an die Eidsgenossen.

Freudenfels, Schloß, nicht weit vom Untersee, oberhalb der Stadt Stein, im Kr. Eschenz, im thurg. A. Steckborn. Seit 1623 gehört dasselbe der Abtei Einsiedeln, welche hier einen ihrer Kapitularen als Statthalter unterhält, der bis 1798 gerichtsherrliche Rechte über die Dörfer Eschenz und derselben Umgebung in ihrem Namen ausübte, jetzt aber auf die Gefällverwaltung eingeschränkt ist.

Freudenthal, ein großes Hofgut unweit Schafhausen, in einer anziehender Lage.

Freudnau, eine alte, noch in einem festen Thurm bestehende Schloßruine, an der Aar, unweit von dem Einfluß der Limmat in dieselbe, im Kreise Kirchdorf im aarg. Bez. Baden. Sie liegt der Stille gegenüber und wurde von den Zürichern am Abend vor der Schlacht bei Tätweil 1352 niedergebrannt.

Freudweil, Dorf von 33 Häusern, einer Schule und 227 Einw. in der Pf. Uster im zürch. Amt Greifensee. Es bildet eine eigene Zivilgemeinde, und liegt in einem lieblichen Thale. Die Landwirthschaft beweiset die Arbeitsamkeit und Verbesserungslust der Ortsbewohner, die sich nebenbei mit Seiden- und Baumwollenweben beschäftigen. Einer von ihnen verfertiget, in einer besonders dafür errichteten Fabrik, Spindeln, zum Gebrauch der Spinnmaschinen, sowohl von Eisen als Stahl, und versendet jährlich viele tausend derselben nach Deutschland und Italien.

Freundsberg, ein im Schutt liegender Rittersitz der Herren dieses Namens, oberhalb dem Dorfe Wald im zürch. Amt Grüningen. Der letzte Sprosse dieses Geschlechts starb 1586 zu Mindelheim in Schwaben.

Freybach, schönes Landhaus mit einem Sennenhof in der Gemeinde Thal und im St. Gall. Bez. Rheinthal, dem Herrn Oberst Fischer von Thal gehörend.

Freybach, oder **Frybach**, Moos, 2 kleine Weiler mit wohlhabenden Einwohnern in der Gemeinde Gommiswyl und Pf. Melchnau, im bern. A. Aarwangen.

Freydorf, kl. Ort, schön und fruchtbar gelegen, in der Pf Roggweil, im thurg. Kr. und A. Arbon.

Freyenbach, kl. Pfarrort am Zürichsee, in einer herrlichen Lage, im schwyz. Bez. Pfäffikon. Zu seiner weitläufigen Gemeinde gehören noch die Filiale Ufnau, Fuchsberg, Hürden und Pfäffikon. Freyenbach, wo man einen feinen aschgrauen Wetzstein findet, auch viel Torf gräbt, zählt mit Feusisberg 776 Kommunikanten. Bei diesem Dorf, welches 1388 von der österreichischen Besatzung in Rapperswyl geplündert und verbrannt wurde, fiel 1443 ein Gefecht zwischen den Schwyzern und Zürchern vor, in welchem die letztern den Ort zum zweitenmal eroberten, zuletzt aber doch geschlagen wurden.

Freyenbach, zerstreutes Dorf von 27 Häusern und 170 kathol. Einw. mit einer Schule und Wallfahrtskapelle, im Kr. Rüthy und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Freyenland, Weiler in ausserrhod. Gemeinde Walzenhausen, im K. Appenzell.

Freyenstein, ein schöner, wohlgebauter Ort in der Pf. Rorbas im zürch. A. Embrach. Er liegt zur Rechten der Töß, Rorbas gegenüber, hat treffliches Weingewächs, und auf einem fast zirkelrunden steilen Hügel über dem Dorfe liegen die Ueberbleibsel der abgebrochenen Burg gleiches Namens, wo jetzt Schlangen und Nattern, statt der Edelleute, hausen.

Freyenweil, Dorf mit 1 Filialkirche von 67 Geb., 365 Seelen, und 1 Schule, in der Pf. Lengnau, in einer fruchtbaren Landschaft des Kr. Kirchdorf im aarg. Bezirk Baden. Seit 1507 übte es die Gerichtsbarkeit über seine Angehörigen selbst aus, und bestellte zu diesem Behufe Vogt und Gericht.

Freyhof, Bauernhof mit schönen Gütern, in der Pf. Embrach gegen Morgen gelegen, im zürch. A. Embrach.

Freyhof, ein einsam, bei einem Wäldchen gelegener Bauernhof, unterhalb dem Dorf Amrischweil, in der Pf. Sommeri und thurg. A. Bischofzell.

Freymettingen, auch **Freymattingen**, kleines in ergiebigem Wiesengelände liegendes Dorf in der Pf. Münsigen und dem bern. A. Konolfingen. Es liegt an der Straße von Diesbach nach Höchstetten, oder von Thun nach Burgdorf, und ist wohlhabend.

Freywülen, kl. Ort in der Pf. Wittenbach und dem Kr. Häggenswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Fribourg, s. **Freiburg**.

Frickthal, das, eine Landschaft des Kant. Aargau, welche dessen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg umfaßt. Gegen Morgen grenzt sie an die Bez. Zurzach und Brugg; gegen Mittag an Brugg und den Bez. Aarau; gegen Abend an die Kantone Basel und Solothurn, und gegen Mitternacht wird sie durch den Rhein vom Großherzogthum Baden

getrennt. Sie ist 8 bis 10 St. lang und höchstens 4 St. breit, hat 5¼ gevierte Meilen und 70,000 Jucharten größtentheils an Wein und Getreide fruchtbares Land. Das Frickthal ist in 25 Kirchspiele vertheilt; die Einwohner, ungefähr 20,000 Seelen, sind katholisch, und leben von Land- und Weinbau, Fischerei, Schiffahrt und Güterversendung; blos die Stadt Rheinfelden treibt etwas Handel. Der Werth des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums dieser Landschaft ward vor 1792 auf 2½ Millionen Gulden geschätzt, und sie trug in zehnjährigem Durchschnitt ihrem damaligen Landesherrn, dem deutschen Kaiser, jährlich 14,371 Gulden an Zehnten und Grundzinsen; 12,713 Gulden an Zöllen; 5725 Gulden Ohmgeld; 8756 Gulden Rustikal- (ländliche) und 2704 Gulden Dominikal- (herrschaftliche) Steuern, nebst 3200 Gulden Salzgeld und einigen Hebungen aus den, zu dem sogenannten alten Schloß bei Laufenburg gehörigen Gütern, die sich auf 2500 Gulden beliefen. Bis 1801 gehörte das Frickthal zu den vorderösterreichischen Landen, und zwar zum Breisgau, und wurde in Folge des Lüneviller Friedens der Schweiz, und durch die französische Vermittlungsakte dem Kanton Aargau zugetheilt. In den neuesten Zeiten mußte Aargau für die Landesschulden dieser Landschaft eine Summe von 350,000 Franken an den Großherzog von Baden bezahlen. Was man jetzt mit dem Namen Frickthal bezeichnet, nemlich die beiden Bez. Rheinfelden und Laufenburg, bildete (bis zu dessen Einverleibung in den K. Aargau) zwei österreichische Kammeralherrschaften, welche, gleich diesen Bezirken, ihre Namen von den beiden Amtsstädten Rheinfelden und Laufenburg erhielten. Die erstere wurde in die Landschaften Mölibach und Frickthal abgetheilt, von welchen jede ihren besondern Obervogteiverwalter zum Vorstand hatte, der unter dem Rheinfelder Oberamt stand. Die Landschaft Mölibach enthielt die Pf. Möli, Zeiningen, Ober- und Nieder-Mumpf, Zuzgen, Wegenstetten, Magden, Augst und Olsberg. Jene, das eigentliche Frickthal, umfaßte die Kirchspiele Frick, Herznach, Schupfart, Wölflisswyl, Stein, Hornußen, Wittnau, Eiken und Oeschgen. Die Kameralherrschaft Laufenburg begriff, nebst der Stadt gl. Namens, die vier Thäler Kaisten, Mettau, Sulz und Gansingen. Das wirkliche Frickthal war demnach von dem Rhein, der Landschaft Mölibach, dem Kaisterthal und den K. Bern, Basel und Solothurn umgrenzt.

Frick, Kreis im aarg. Bez. Laufenburg. Er umfaßt die Pfarren Frick, Hornussen, Eiken und Oeschgen, nebst den Ortschaften Gipf, Oberfrick u. Münchweilen. In demselben ist:

Frick, Kreisort, ein bedeutender Marktflecken mit 140 Gebäuden und 789 Einw., 3 St. von Aarau, in einer fruchtbaren Gegend, wo sich die Heerstraßen von Aarau und Zürich nach Basel vereinigen. Der Ort hat eine schöne, auf einer Anhöhe gelegene Pfarrkirche, ein der Bürgerschaft gehöriges Spital, nebst einem dabei befindlichen großen Wirthschaftsgebäude, und guten Acker- und Weinbau. Das Kirchspiel Frick zählt, mit Einschluß der Ortschaften Oberfrick und Gipf, 1648 Seelen. Bei der Pfarrkirche, die

im 14. Jahrhundert ein wehrhafter Platz war, den die Berner auf einem Kriegszug 1338 eingenommen und zerstört hatten, stehen auf dem gleichen Hügel die Pfarr- und Kaplanenwohnungen und das neue Schulhaus, welche Gebäude einer schönen Aussicht auf diesen Ort und dessen Umgebungen geniessen. Im Flecken selbst ist eine dem Kanton Aargau zugehörige, vormals von der deutschen Ordenskommende Beuggen abhängig gewesene Schaffnerei mit einem großen und schönen Gebäude. Hier werden mehrere sehr stark besuchte Jahrmärkte gehalten.

Frick, Ober-, Dorf mit 68 Gebäuden in vortheilhafter Lage, ½ St. von Frick in einem Seitenthal, welches sich nach der basel. Grenze zieht, im aarg. A. Laufenburg. Es zählt mit dem benachbarten Gipf 359 Einw. Gegen Nordwest von diesem Ort, am Distelberg, findet man einige Trümmer der Stammburg der alten gräfl. Familie Thierstein, die in dem 2. Jahrz. des 16. Jahrh. erloschen ist.

Fridau, ein Landsitz am rechten Aarufer, an der Straße in das Morgenthal, ¼ St. von diesem entfernt, im aarg. Bez. Zofingen. Zunächst hinter diesem Hause gegen die Aar entdeckt man einige Trümmer der alten Burg und des Städtchens Fridau, welche die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers deswegen fesseln, weil diese Burg der Wohnsitz einer Linie der alten Edeln von Mumenthal gewesen, deren Nachkömmlinge noch in dem Flecken Langenthal blühen. Die Räuberhorden Ingelram Coucys brachen 1375 das Schloß und verwüsteten das Städtchen in solchem Grade, wie es keine Erderschütterung zu thun vermögend gewesen wäre. Bis zur Revolution trug der untere Theil des solothurn. Amts Bechburg von diesem Städtchen den Namen des Fridauer-Amts, das bei der Theilung 1465 an Solothurn gefallen war.

Fridlisperg, kl. Dorf in der Gem. Rudolfstetten, auf dem Berge bei Dietikon, in der Pf. Dietikon, Kr. Lunkhof und aarg. Bez. Bremgarten.

Fridlisperg, gr. Bauernhof mit weitläufigen Gütern, nebst einer Filialkirche, in der Pf. Oberweil im Kr. Lunkhofen und aarg. Bez. Bremgarten.

Fridlischwarten, s. **Frainvilliers**.

Friedrichshafen, vormals **Buchhorn**, kl. Stadt mit 1100 Einw. am östl. Ufer des Bodensees, im Königreich Wirtemberg. Da sie sehr bequem und vortheilhaft zur Schiffahrt und Handlung gelegen ist, und einen der sichersten, vor allen Winden geschützten Landungsplatz hat, der mit Mauern und Kaufhaus versehen, einen guten, die zahlreich ankommenden Schiffe aufnehmenden Hafen bildet, so hat dieser Umstand den 1816 verstorbenen König Friedrich von Wirtemberg bewogen, diesem Ort besondere Begünstigungen zu gewähren, welcher wegen er auch seinen jetzigen Namen trägt. Die Waarenversendung von Frankfurt und Offenbach a. M. nach Mailand und Genua hierdurch, gehen, so wie die Dampfschiffahrt von hier nach Rorschach und andern Landungsplätzen am Bodensee, ihren geregelten Gang, und die merkantilische Thätigkeit ist hier ungemein groß. Zwischen hier und Romanshorn hat der See 7275 Klafter in der Breite.

Frienisberg, altes Zisterzienserkloster im bern. Amt Aarberg, an der Straße von Bern nach Neuenburg. Es hat eine etwas tiefe Lage, zwischen sanftgerundeten Hügeln, wurde im 12. Jahrhundert gestiftet, von dem umliegenden Adel bereichert, bei der Reformation aufgehoben, und zum Sitz eines Landvogts geordnet. Jetzt wohnt hier ein Verwalter, welcher die der Regierung, von den verpachteten Gütern zukommenden, Einkünfte beziehet, auch für den Unterhalt einer Anzahl Pfründer sorgt, die in einem besondern Hause verpflegt werden. Während des Krieges von 1815 war hier ein Militärspital angelegt.

Friesenberg, kl. Weiler bei Wynigen im bern. A. Burgdorf. Auf einem nahen, runden, aussichtreichen Hügel stand einst die Burg gleiches Namens, die 1382 von den Bernern erobert und geschleift wurde, nachdem die Sieger die Besatzung über die Schloßmauer gestürzt hatten.

Friesenberg, schöner Bauernhof in der Nachbarschaft der alten Burg gl. Namens, am Uetliberg im zürch. Stadtamt. Nach dem Erlöschen der Herren von Friesenberg wechselte dieses Schloß seine Besitzer sehr oft.

Friesweil, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden, in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg.

Friewis, ein Hof mit den wenigen Mauerresten eines alten Burg in der Gemeinde Untervatz, im bünd. Hochger. der Fünfdörfer. Unter den Häusern dieses Hofes entspringt aus einem Felsen eine Quelle, die als mineralisch angepriesen wird, und deren Tugenden ehemals sehr gerühmt wurden. Es ist aber das dabei angelegte Bad schon wie der eingegangen.

Friltschen, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. und dem Kr. Bußnang im thurg. A. Weinfelden.

Frinvilliers, deutsch **Fridlischwarten**, kl. Dorf mit einer Eisenschmiede, in der Pf. Orvin im bern. Amt Courtlari. Es liegt tief unter der Straße nach Biel, zu unterst im Ilfingerthal (Vallée d'Orvin) an der Scheuß. ¼ St. weiter führt die Straße auf den letzten südl. Abhang des Jura, und auf einmal öffnet sich der weite Schauplatz mit den gesegneten Ebenen, längs der Aar und der Zihl und dem Spiegel des Bielersees. Oberhalb Fridlischwarten ist der Schwarzbrunnen, eine starke Quelle, sehr sehenswerth.

Frisalthal, das, im Hofe Brigels und graub. Hochgericht Disentis. Es liegt dem Dorfe Brigels nördlich, und wird zuerst Robithal genannt. In seinem Hintergrunde befindet sich der Frisalgletscher, und seitwärts erheben sich drei Gletscher über einander, welche einen prächtigen Anblick gewähren. Dieses Alpthal ist 1 St. östl. vom Rusein und Tödi entfernt, und eines der wildesten und begletschertsten Thäler Graubündens.

Frischenberg, altes Burggemäuer, in der Nähe und unter der Burgruine Hohensax in der Pf. Sax, dem Kreise Sennwald und St. Gall. Bezirk Sargans. Beide Schlösser Hohensax und Frischenberg hatten die Freiherren von Sax zu Besitzern und wurden 1405 von den Appenzellern, während ihres ersten Freiheitskriegs, zerstört.

Frittenbachgraben, der obere, ein langer, schöner, zwischen Wald- und Wiesenhöhen sich hinziehender

Thalgrund, der sich gegen die Emme öffnet, zu welcher er vom Napf hinabsteigt, in der Gemeinde Langnau, im bern. A. Signau. Derselbe ist mit 71 Wohnungen, die 493 Seelen enthalten, und schönen Weiden bedeckt, und wird von dem Bache dieses Namens bewässert. In diesem Thale ist die zum Schlosse Trachselwald gehörige Rißlaualp.

Frittenbachgraben, der untere, ein ähnliches von Bergen umringtes Thalgelände, in der Gemeinde Rüdersweil, im bern. Signau. Auch in diesem schmücken fette Sommerweiden und Nadelholzwälder die Höhen, so wie hirtliche Wohnungen seine Tiefen.

Fritzenbach, kl. Ort hinter dem Dorfe Leisigen, bergaufwärts gelegen, im bern. A. Interlachen. Ein Bach fließt von demselben hinab zu dem Thunersee. Er ist der Ueberrest einer alten Herrschaft dieses Namens aus dem 14. Jahrhundert.

Frochaux, Weiler zum Dorf Enges gehörend, wo dessen Häuser und Einwohner gezählt sind, in der Pfarre Cressier und neuenb. Kastellanei Landeron.

Frohnalp, die, auf der Grenze der K. Uri und Schwyz. Sie erhebt sich an der Südseite des Thals, zwischen Schwyz und Brunnen, als ein 4540 F. ü. M. erhabener Gebirgsstock, an dessen südwestl. Abhange, auf steiler Höhe, das Dörfchen Mörschach liegt. Er trägt Holz und Weiden, und weit hinauf an seinem, mit schönen Wiesen und kleinen Getreideäckern überdeckten, Fuß reifet noch das Obst.

Frohburg, auch **Froburg**, ein Alphof auf dem Jura mit einer weiten Aussicht, in der Pfarre Trimbach und im solothurn. A. Gösgen. Zunächst bei demselben, auf einer Gebirgskuppe, findet man, in wildem Gestruppe, noch einige Trümmer von dem Wohnsitze und Stammhause der im Mittelalter mächtigen Dynasten von Frohburg, deren Gebietskreis rund umher sich über einen Theil der jetzigen Kantone Basel, Solothurn und Aargau erstreckte. Beim Erdbeben 1356 stürzte diese Burg ein, und bald nachher erlosch auch das gröfl. Haus mit den beiden Brüdern Herrmann u. Hans.

Frohnholz, das, gr. Gehölz bei Seftigen, nebst einigen zerstreuten Höfen an demselben, in der Pf. Thierachern und im bern. A. Thun.

Froidevaux, kl. Häusergruppe im Clos du Doubs, oben auf dem Berge, in der Pf. Sonbey. Auch einige Sennenwohnungen gl. Namens in der Pf. Montfaucon, beide im bern. A. Saignelegier.

Froideville, kl. Weiler in der Pf. Ecuvillens, und dem freib. Stadtamt. Hier und in der Umgegend wird gute Bauernwirthschaft getrieben.

Froideville, Dörfchen im Kr. Ballens im Distr. Aubonne, im K. Waadt, 4 St. westl. von Lausanne. Ein anderes Dorf dieses Namens, in demselben Kanton, liegt im Gehölze im Kr. Bottens, im Distr. Echallens, 2 St. nordwärts von Lausanne. Dieses letztere enthält mit dem benachbarten Weiler Montheron, in 62 Gebäuden 470 Viehzuchttreibende Einw., und beide haben ihren Namen von ihrer erhöhten kalten Lage.

Frommweylen, Dörfchen in der St. Gall. Pfarre, dem Kr. und Bez. Rorschach, in fruchtbarer Lage.

Fronakern, Dörfchen von 15 Häusern und 80 kath. Einw. in der Pf. Andwyl, im St. Gall. Kr. u. Bez. Gossau.

Frontenex, kl. Ort in der genf. Pf. und Meierei Cologny. Er besteht aus zerstreut liegenden Landhäusern, die größtentheils in gutem Geschmack erbaut sind. Seine Umgebungen gleichen einem Garten an Schönheit.

Frümsen, auch **Frümbsen**, gr. reform. Gemeinde von 127 zerstreuten Häusern und 680 Einw., welche nach Sax pfarrgenössig sind, im Kr. Sennwald und St. Gall. Bez. Sargans. Dieser Ort ist mehrmals durch Bergschlammströme verwüstet worden, hatte sich aber durch die Beisteuern der zürch. Regierung bald wieder erholt. Hier ist eine Schule und eine Getreidemühle, und der Theil des Orts, der auf einer Anhöhe gegen Sax liegt, trägt den Namen Gristen.

Fruence, Dörfchen in der freib. Pf. und dem Amt Chatel St. Denys.

Fruthweilen, Dorf in der Pf. Ermatingen und im Kr. Berlingen, im thurg. A. Steckborn. Der Ort liegt landwärts vom Untersee, am Fuße eines schönen Wein- und Waldhügels.

Frutigen, ein bern. Amt im Oberlande, das am östl. Fuße des Niesen anfängt, und in 4 Thäler südöstlich und südlich an das Hochgebirge steigt. Die Aemter Ober- und Niedersimmenthal, Interlachen, der Thunersee und das Wallis, schliessen dieses, nur 4 Pfarrereien enthaltende, gleichwohl ausgedehnte, Amt ein. Bei Frutigen theilt sich das Hauptthal desselben in 2 Thäler, von welchen eines rechts durchs Adelboden- oder Engstligenthal auf Adelboden, das andere hingegen links an den Kandersteg bis auf die Gemmi an der Wallisergrenze, und endlich durch die beiden Thäler Oeschinen und Gaster, ebenfalls links, gegen Lauterbrunnen führen. Die Einwohner sind Hirten, die sich vom Ertrag ihrer Alpen nähren, jedoch einige Manufakturarbeiten von Wollentüchern von ihren eigenen Heerden, und etwas Handel treiben. Mit Ausnahme von wenigen Sommerfrüchten, wird in diesem Amt kein Getreide gebaut. Dagegen hat es mineralische Wasser, auch Kupfer und Bleierz. In den 4 Kirchspielen Adelboden, Frutigen, Reichenbach und Aeschi wohnen in 863 für 817,900 Fr. assekurirten Gebäuden 8022 Menschen.

Frutigen, gr. Marktflecken, 2180 F. ü. M., mit 230 Häusern und 900 Einw. an der Straße von Thun zur Gemmi und nach Adelboden, mit einer Pfarre, welche 3643 Seelen begreift, weit umher im Thal verbreitet ist, und die Schulbezirke Ausser- und Innerspissen, Achseten, Rheinisch, Kandersiag, Mitholz, Kandergrund, Winkeln, Ried mit Gempelen, Ladholz mit Linther und Niederwald umfaßt. Die Einwohner erfreuen sich eines ziemlichen Wohlstandes, den sie ihrer Gewerbsamkeit und ihrem Fleiß zu verdanken haben. Denn obgleich die Viehzucht auch hier der Hauptnahrungszweig ist, so wird doch daneben ein bedeutendes Manufakturgewerbe getrieben, woran insbesondere die Weiber einen sehr fleißigen Antheil nehmen, und die hier ver-

fertigten wollenen, gewöhnlich blaugefärbten Frutigtücher, die wegen ihrer Güte, Dauerhaftigkeit und Wohlfeilheit, von den Landleuten im ganzen Kanton Bern geschätzt und gesucht werden, sind der Gegenstand eines nicht unwichtigen Handels. Diese Pfarrgemeinde zeichnet sich auch durch viele verständige und wackere Hausväter aus, die gern und willig zu allem die Hand bieten, wenn es um Einführung wahrer Verbesserung des Zustandes ihrer Gemeinde zu thun ist, daher die guten Schulanstalten, auf welche die allgemeine Aufmerksamkeit mit freudiger Theilnehmung gerichtet ist. Frutigen genießt jetzt noch ansehnlicher Rechtsame, die zum Theil von dem Kaufschilling um ihre Landschaft herrühren, da es 1400 denselben mit 6200 Fr. für Bern an seinen Herrn und Verkäufer, Anton von Thurn, entrichtete. Die Kirche soll eine Stiftung des neuburgund. König Rudolph im Jahr 933 sein, und ist nach ihrer Einäscherung 1726 neugebaut worden. In ihrem Chor erhebt sich ein einfach schönes Denkmal, das dem geistvollen, 1811 auf seiner Rückkehr von einer gelehrten Reise nach Italien hier verstorbenen und begrabenen bern. Professor C. W. Hochstetten von seinen Freunden und Kollegen 1824 errichtet worden ist. Das unfern südlich auf einem kegelförmigen Hügel liegende oberamtliche Schloß heißt Tellenburg. Das eigentliche Frutigerthal ist nur jener Theil des Amts, der sich nördlich von hier, nach dem Thunersee hin, erstreckt, große, reiche Gründe und Berge enthält, und mit vielen Häusergruppen geschmückt ist, deren Gelände hübsch, wenn gleich von Holz sind. Frutigen ist von Bern 9 St., und sein Filial Kandersteg, das südl. an den Gemmipaß stößt, 3 St. entfernt.

Frutigerbad, das, sonst auch das Schwefelbad genannt, liegt am Engstlingenbach, in einer Einöde, daher es seiner unfreundlichen Lage und schlechten Einrichtung wegen, wenig besucht wird, in der bern. Pfarre und Amt Frutigen.

Frutt, ab, kl. Ort mit einer Filialkapelle in der Urner Pf. Wasen.

Frybachmoos, s. **Freybachmoos**.

Fuchsberg, Filialkirche mit einigen Häusern in der Pf. Freyenbach und dem schwyz. Bez. Pfeffikon.

Fuchshag, einige Häuser in der appenz. Gem Trogen.

Fülinsdorf, Dorf von 57 Häusern und 336 Einw. im basel. Bez. Liestal, zu Frenkendorf pfarrgenössig, und diesem gegenüber an einem Berge, mit fruchtbaren Ländereien umgeben. Es hat hinlänglichen Kornbau, zieht viele Baumfrüchte und einen guten Wein. Seine ersten Begründer mögen sich besonders mit der Pferdezucht abgegeben haben, wie sein Name und die Volkssage vermuthen läßt. Man findet hier noch Ueberbleibsel von einem röm. nach Augst geführten Aquädükt. Am Fuße dieses Orts befindet sich das untere Schönthal mit seinen Mühl- und Hammerwerken, Spinnmaschinen u. s. w. an der Ergolz.

Füll, kl. Dorf mit 38 Gebäuden am Rhein, Dogern gegenüber, und zu Oberleibstatt gehörig, im Kr. Leuggern und aarg. Bez. Zurzach.

Fünfdörfer, siehe **Vierdörfer**.

Fürgangen, kl. Weiler am rechten Rhoneufer im walliſ. Zehnten Gombs. Er zählt 18 arme Einw., welche nach Bellwald eingepfarrt ſind.

Fürglenfirſt, die äuſſerſte Bergreihe im Süden des K. Appenzell-Auſſerrhoden, fruchtbar an ſeltenen Kräutern, Wurzeln und Blumen. An dieſem leicht beſteigbaren Felſenkopf liegen die Alpweiden Fürglen und Bellenwies, von denen die erſtere für 60 Kühe Sömmerung hat.

Fürſtenau, kl. Dorf mit 107 durch Feuersbrünſte herabgekommenen Einw., im Domletſchgthal und bünd. Gotteshausbund. Es liegt rechts dem Rhein, 1 St. von Thuſis, nicht weit von dem Einfluſſe der Albula in den Rhein, 2110 F. ü. M. Bei der Brücke bezahlt man den Zoll. Auf dem ſchönen fürſt-churiſchen Schloſſe wohnt ein Stiftsammann, der nur Pächter iſt. Die Familien Planta und Juvalta haben hier hübſche Landhäuſer. In der Kirche wird an dem einen Sonntag deutſch, an dem andern romaniſch gepredigt. Die Jahrmärkte werden bei der Zollbrücke gehalten, wo, auſſer 15 Häuſern, auch das Rathhaus der Gemeinde befindlich iſt. Das Fürſtenauer Gericht, welches noch Sils, Campel, Raunplaunas, Scharans, Almens, Pratval, Rietberg u. ſ. w. umfaßt, hat ſeine beſondere Obrigkeit, die aus einem Landvogt und 12 Geſchwornen beſteht. Es kaufte ſich ſchon vor langer Zeit von der biſchöflichen Gerichtsbarkeit los, und hat ſein eigenes Geſetzbuch, nach welchem Zivil- und Eheſachen, ſo wie Kriminalfälle beurtheilt werden.

Fürſtenſtein, Burgruine aus wenigen Ueberbleibſeln beſtehend, über dem Dorfe Ettingen im baſel. Bez. Birseck. Einſt ein wehrhaftes Schloß der Edeln von Rothberg. Es wurde vom Kaiſer Albrecht I angefallen, durch deſſen Ermordung bei Windiſch aber gerettet.

Furten, Ober- und **Unter-**, Bauernhöfe an der Grünen und der Straße von Lützelflüh nach Summiswald, in der Pf. Summiswald, im bern. A. Trachſelwald.

Fuet, Dorf an der Straße von Dachsfelden nach Bellelay, ¾ St. von erſterm entfernt. Es bildet mit Saicourt, von welchem es gegen Abend ¼ St. entlegen iſt, eine Gemeinde, die 349 Seelen zählt, und in die Pf. Tavannes im bern. A. Münſter gehört. Nahe dabei wird ein ſchneeweißer Sand gegraben, der zur Glaskompoſition ſich trefflich eignet, ohne Flußzuſatz aber nicht ſchmelzbar iſt.

Fuhlen, der, eine hohe, erſteigbare Alpenſpitze, auf dem die Kantone Schwyz und Glarus trennenden Gebirg. Sie befindet ſich auf der ſchwyz. Karrenalp, und ihr Fuß berührt die glarn. Brauwalderalp, ſo daß ſie die Grenze beider Gebiete zu bilden ſcheint. Sie iſt ſo geſtellt, daß ſie die Bergrieſen, welche ſie umgeben, weit überragt, daher die Ausſicht von derſelben unſtreitig eine der größten in der Schweiz zu nennen iſt. Auf einem Felſen an dem Fuhlen gelehnt, ſitzt eine Geſtalt, gleich dem Bilde eines Mannes. Sie iſt durch die Witterung gebildet worden, aber unzugänglich. In 5 St. mag man die Höhe des Fuhlen von Luchſingen im K. Glarus aus erſteigen.

Fuhren, siehe **Fohra**.

Fuhren, an der, Dörfchen im Gadmenthal, im bern. Amt Oberhasle. Es ist das letzte in demselben, wo noch Kirschbäume gedeihen.

Fuhren, auf der, schöne Güter und Weiler in den Kirchspielen Signau, Summiswald und Lützelfluh, im bern. Emmenthal.

Fulacher-Bürgli, das, kl. Häusergruppe, unweit Schafhausen, am Fuße eines Rebhügels. Wahrscheinlich erhielt sie ihren Namen von dem alten Rittergeschlecht von Fulach, das hier eine Burg und viele Grundbesitzungen hatte, und dessen Glieder seit dem 13. Jahrh. bis 1614, wo es ausstarb, in weltlichen und geistlichen Würden in Schafhausen ausgezeichnet waren.

Fuldera, reform. Filialgemeinde von St. Maria, im Hochgerichte Münsterthal, im bünd. Gotteshausbund, 4890 F. ü. M., mit 92 Einw. Der Ort hat eine sumpfige Lage in dem rauhen und wilden Fulderathal, dessen Alpen jährlich von Bergamaskern mit einigen tausend Schafen betrieben werden.

Fulenbach, Pfarrdorf zur Linken der Aar, über welche eine Fähre angelegt ist, dem Morgenthal fast gegenüber, im solothurn. A. Olten. Es zählt 59 Häusern und 316 kathol. Einw., welchen der Landbau und die Webstühle für Baumwolle und Leinwand, die vorzüglichste Nahrung gewähren. Solothurn erwarb sich den Kirchensatz, Zehenten und die Rechte über den nahen großen Forst im 17. Jahrhundert, in welchem auch die Pfarre gestiftet ward.

Fultigen, Hinter- und Vorder-, zwei ziemlich hochliegende Ortschaften, von welchen die letztere 45 Häuser mit 257 Einw., und die erstere 56 Wohngebäude mit 291 Seelen enthält, auch jede ihre eigene Schule hat, in der Pfarre Rueggisberg, im bern. A. Seftigen. 1694 ist bei Hinter-Fultigen eine bedeutende Strecke Landes gesunken, anderes hatte sich merklich gesetzt.

Fully, Pfarrdorf im wallis. Zehnten Martinach, mit 137 Einw. und einer Brücke über die Rhone. In diesem Ort blickt Armseligkeit und Elend aus allen Hütten. Es liegt 1510 F. ü. M. nordöstl. von Martinach am Fuße des Felsen von Folaterra, welcher sich an die Dent de Morcles lehnt, und ein vortreffliches Weingewächs erzeugt. Hier zeigt sich der Kretinismus im hohen Grade, und man schaut die kaum menschenähnlichen Gestalten nicht ohne Mitleiden, aber auch nicht ohne Ekel an. Die Pfarre begreift: Mazembroz mit 78, Saxe mit 16, Chataignier mit 120, Bransson 108, Randonaz mit 22, Beudon mit 13, Buitonaz mit 56, Rhieboz mit 33, Plannuiz mit 26, Neuloz mit 40, Fassoney mit 10, la Foret mit 15, la Fontaine mit 60, Rassonoire mit 50, und Mayenlatan mit 5 Einw. In der ganzen Schweiz bieten der Berg Fully und seine Umgegend den größten Reichthum von Pflanzen dar. In der Gemeinde Fully befinden sich 2 Seen mit romantischen Ufern, der erste von 1 St. und der andere von ½ St. im Umfange. In ihrer Nähe hat die Natur einen Bogen in einen Tuffsteinfelsen gewölbt. Von Fully führt ein Fußweg über die Folaterra nach Outre-Rhone und St. Maurice.

Fuori, Valle di, siehe **Maggia.**

Furca di Betta, die, ein Bergübergang zwischen den piemont. Thälern St. Giacomo d'Ajas und Lesa oder dem höchsten Theile desselben, welcher auch St. Peterthal genannt wird. Er befindet sich südlich vom Lyskamm und ist 8110 F. ü. M. Ein vielgebrauchter Weg führt von St. Giocomo nach St. Piedro darüber hin.

Furka, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem Urner-Urserenthal und dem wallis. Zehnten Gombs, 7790 F. ü. M. Er hat seinen Namen von den beiden spitzigen Felszacken, zwischen denen der Weg hindurch führt. Nördlich von der Furka ragt der Galenstock 11,290 und südlich das Mutthorn 11,860 F. ü. M. empor. Der Rhonegletscher, einer der prächtigsten der Schweiz, der am südwestl. Fuß der Furka und des Galenstocks auslauft, erzeugt die Rhone.

Furke, siehe **Hohgant.**

Furlen, Weiler in der Pf. Lausen und im basel. Bez. Liestal. Häuser und Einwohner sind bei seinem Pfarrort mitgezählt. Es liegt in einem kl. schmalen Nebenthal, und hat einigen Ackerbau.

Furna, kl. zerstr. Pfarrgemeinde von 176 Seelen, im Hochgerichte Castels, im bünd. Zehngerichtenbund. Sie liegt auf einem hohen Berge sehr einsam, und hat reform. Einwohner, bei welchen noch viele Einfachheit in Reden und Sitten gefunden wird.

Furnatsch, eine schöne Gegend, unweit Scamfs am Inn, im bünd. Ober-Engadin.

Furt, Weiler im bünd. Hochgericht Lugnetz, bei der Vereinigung des Glenner- und des Valselbachs, zur Rechten desselben. Es ist $^3/_4$ St. von Peiden entfernt, und bildet mit Camonz, Tersnaus und Duving eine Nachbarschaft.

Furth, Weiler von 10 Wohngebäuden mit einer Schule und einer Brücke über den Neckar, an der Landstraße nach Lichtensteig, in der Pf. und dem Kr. Mogelsberg im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Fusio, starke und wohlhabende Alpgemeinde im Thal und Kr. Lavizzara, im tessin. Bez. Valmaggia. Sie ist die erste und am höchsten gelegene Ortschaft in demselben, 3890 F. ü. M. Auf der rechten Seite des Thalbachs liegt sie auf Trümmern eines alten Bergsturzes. Die Gebäude sind steinern, alt und unbequem, in engen, dunkeln Gäßchen, die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht, doch pflanzt man noch Sommerroggen und Hanf. Von hier führt eine neue 8 F. breite Straße in sanfter Steigung nach Peccia, und von da in doppelter Breite nach Locarno.

Fuyens, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pf. Villa St. Pierre und im freiburg. A. Romont. Die Herrschaft besaß die Familie Boccard zu Freiburg.

Verbesserungen und Zusätze.

Aargau, Kanton, Seite 6, sind den Industrie-Zweigen beizusetzen: die mechanischen Spinnereien, das Strohgeflecht, das beträchtlich zugenommen hat, und die Verfertigung des Sohlleders, wovon ein nicht unbedeutendes Quantum ausgeführt wird.

Alpnach, S. 38 beizusetzen: In dem nahen Schlierenthale wurden im 17. Jahrhundert Salzquellen entdeckt; da sie aber nicht reichhaltig genug befunden worden, hatte man ihre Benutzung wieder aufgegeben.

Appenzell-Ausserrhoden, S. 60 beizusetzen: Die Leinwandfabrikation ist jetzt sehr unbedeutend geworden, hingegen hat sich die der Baumwollenstoffe über das ganze Land verbreitet, so daß die Anzahl der Häuser sehr klein ist, in denen nicht solche verfertigt werden.

Aqua rosa, ein Badeort in der Nähe von Lottigna, im tessin. Bez. Blegno. Sein Wasser enthält Eisen und Kalkerde, und wird zu einer neu angelegten Badeanstalt benutzt. (S. Lottigna.)

Arlesheim, S. 67 Z. 17 von oben. Dieses Kurhaus ist, wegen Mangel an Zuspruch, seit Kurzem wieder eingegangen, und die Gebäude wurden in einen Herrensitz verwandelt.

Ascona, S. 73 Z. 17 von oben. Zwei nahe Hügel tragen die Trümmer von 2 alten Schlössern, von welchen das eine St. Michael, das andere Griglioni hieß. Der Zeitpunkt ihrer Verödung ist unbestimmt.

Attisholz, S. 75 beizusetzen: Die Badeanstalt ist ein stattliches, zweiflügeliches Gebäude, 2 Stockwerke hoch, ganz massiv, und hat einen auf Säulen ruhenden Eingang. In der Nähe dieses Badeorts wurde unlängs ein dem Götzen Apis gewidmeter Altar mit Säulen gefunden.

Augstholzbad, S. 81 Z. 20 von oben statt „seiner Entfernung" lies: geringe Entfernung von Hochdorf, und mehr noch seine angenehme Lage zwischen Hohenrein und Wangen, haben das Aufkommen dieses Kurorts, dessen Heilwasser leichte alkalische und salinische Theile enthält, begünstigt.

Baden, Kreis und Bezirksort, S. 90 beizusetzen: Unter den Gasthöfen in den großen Bädern hat der Stadhof, von einem frühern Besitzer, Konrad am Stad, so genannt, gegenwärtig die glänzendsten und kostbarsten Einrichtungen, und allein Raum für 130 Gäste. In jedem der Uebrigen kann ebenfalls eine bedeutende Anzahl von solchen bequem herbergen. Der königl. baierische Legationsrath von Gimbernat hat hier fünf Dampfbäder angelegt, von welchen das Verenabad, mit seiner diesfallsigen Vorrichtung, das vornehmste ist.

Seite 93 Z. 27 von oben, statt Düsbach lies Diesbach.

Basel, Stadt, S. 110 Z. 16 von unten, statt „1826 bis 1825" lies 1825 bis 1827.

Seite 112 Z. 15 bis 20 von unten, lies: Die Bandfabriken sind die ausgedehntesten der Schweiz. Die Fabrikation der seidenen Bänder hat nicht nur in der neuesten Zeit sehr zugenommen, sondern auch die von baumwollenen und floretseidenen Bändern hat sich ihr zugesellt. Die bestandenen Indiennefabriken sind größtentheils eingegangen; hingegen beschäftigen einige mechanische Baumwollen-, eine Wollen- und eine Floretspinnerei sehr viele Hände, und die Gerberei des Sohlleders hat sich hier zum Handelszweig erhoben. Das geschätzte u. s. w.

Basel, das Bisthum, S. 113 Z. 17 von unten, statt „hielt sich von 1681 in Arlesheim auf", lies: hielt sich von 1681 an, nachdem es bei 150 Jahre zu Freiburg im Breisgau seinen Sitz gehabt hatte, in Arlesheim auf.

Bern, Kanton, S. 120 Z. 16 von oben, statt „Holderban" lies Holderbank.

Bercken, Ober- und Unter-, S. 133 Z. 23 von unten, kl Dörfchen am südlichen Ufer der Aare, mit einer Schildwirthschaft und einer Gerberei, in der Pf. Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

Seite 139 Z. 1 von unten, statt „bedeutend und einträglich" lies: ist bedeutend und einträglich.

Seite 140 Z. 9 von oben, statt „Wessenburger-Bad" lies Weißenburger-Bad.

Seite 140 Z. 26 von unten, statt „Seiden- und Halbseidenband" lies Seidentaffet, floretseidene Stoffe und Uhren, von welchen letztern jedoch die Fabrikation ziemlich abgenommen hat.

Seite 141 Z. 24 von unten, statt „Raifikation" lies Ratifikation.

Seite 143 Z. 14 v. u., statt „Städte" lies Städten.

Bernbrugg, ein Schulbezirk der appenzell-ausserrh. Gemeinde Trogen jenseits der Goldach, welcher den sogenannten Strogler und Eugster Strich enthält.

Bex, S. 155 Z. 4 v. u., lies: Oberhalb demselben befinden sich mineralische Quellen, deren Wasser auflösend, abführend und stärkend ist, und zum äusserlichen und innern Gebrauch sich eignet. Die zu ihrer Benutzung neu aufgeführte Badeanstalt verbindet mit eleganter Einfachheit alle Bequemlichkeiten und die Anwendung verschiedenartiger Bäder, und erfreut sich eines zahlreichen Zuspruchs. Auch zeigen sich östlich u. s. w.

Bissau, S. 172 Z. 12 v. o., beizusetzen: Häuserbezirk mit einer kalten Schwefelquelle in einem anmuthigen Wiesenthale, in der appenzell-ausserrhod. u. s. w.

Bläsihof, S. 172 beizusetzen: Diese Anstalt ist im Jahr 1826 wieder eingegangen; entweder, daß sie den Erwartungen der Regierung nicht mehr entsprach, oder die zu ihrem Fortbestand erforderlichen eigenen und fremden Hilfsmittel zu ihren Bedürfnissen nicht zureichten, so daß die Erhebung der Anstalt zu ihrem Zwecke immer zweifelhafter werden mußte.

Boltigen, S. 187 Z. 2 v. u., lies: Das Schulhaus dient zugleich zu einem Spital, für welche Bestimmung ehemals sogar die Schulstube benutzt wurde. Nebst Boltigen u.s. w.

Bonn, S. 189 Z. 24 v. o., statt „daß die Badgebäude besser unterhalten", lies daß die sehr geräumigen Badgebäude, die aus einem Schlosse, einem großen Nebengebäude mit zwei Flügeln, Kapelle u. s. w. bestehen, und bei 50 Zimmer darbieten, besser unterhalten würden.

Buchsesten, Ober-, S. 230 beizusetzen: In dem bekannten Bauernkrieg unterhandelte hier die soloth. Regierung mit ihren aufrührischen Unterthanen einen Vergleich, der bereits zum Abschlusse gediehen war, als die verkehrten Maximen der Insurrektionshäupter das Friedenswerk wieder vereitelten.

Büttikon, S. 240 Z. 6 v. o., lies: Auch wurden in der hiesigen Nachbarschaft, theils im Jahr 1812, theils späterhin, weitläufige Reste von römischen Bädern, am Abhange der Straße nach Sarmenstorf und Buelisacher entdeckt. Eben so finden sich viele Trümmer alten Mauerwerks im Felde gegen Villmergen, welche aus dem römischen Zeitpunkte herstammen.

Byfang, kleiner, in schönen Wiesen zerstr. Häuserbezirk, mit einer Kapelle, am Tobelbache, in der Pfarre und K. Schwyz.

Coeuve, S. 302 Z. 2 v. o., am Ende beizusetzen: Die so eben vollendete schöne Kirche wurde größtentheils aus großmüthiger Beisteuer des hiesigen Pfarrers, Fidel Arnoux von Pruntrut, gebaut. Von diesem Orte rühmt man auch, daß er vor andern gute Pferde und schöne Waldungen habe.

Domène, Lac de, S. 352 beizusetzen: Und die Quelle eignet sich zu Bad- und Trinkkuren zugleich. Das Badgebäude, das neu, bequem und so geräumig aufgeführt ist, daß bei hundert Gäste darin herbergen können, empfiehlt sich beides durch seine interessante Lage, wie durch seine zweckmäßigen Einrichtungen und seine vorherrschende Reinlichkeit, die so freundlich jeden Ankömmling anspricht. Sehr angenehm aus demselben ist die Aussicht auf den See, dessen nähere und weitere Umgebungen höchst malerisch sind. Ihm entströmt die Sense oder Singine. Wege führen von hier u. s. w.

Erlispach, S. 410 Z. 4 v. o. Im Anfange ihres Gemeindebezirks befinden sich noch Hard und Weissenweg.

Eschenbach, S. 412, kleiner Weiler in der Pfarre Birmenstorf, Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden.

Falkenstein, S. 425 Z. 10 v. o. beizusetzen: Der Name Falkenstein erinnert in der Schweizergeschichte an die Unruhen des Mittelalters, wo die Freiherren, die denselben trugen, solchen als Meuterer und Mordbrenner schändeten.

Farnsburg, S. 427 Z. 13 v. o. Bedeutende Schloßalp, die jetzt der geistlichen Gefällverwaltung in Basel eigenthümlich zugehört.

Fehrenthal, kleiner Ort, in der Pfarre und Kreis Leuggern, im aarg. Bez. Zurzach.

Fenkrieden, S. 432 Z. 3 v. u. beizusetzen: In die Gemeinde dieses Orts gehören noch Gerenschwyl, Dusselen, Wyßthal und Kütig.

Fischbach, S. 441 Z. 21 v. u., statt kleiner Weiler, lies: kleines Dorf und Ortsgemeinde zur Linken der Reuß u. s. w.

Flügelberg, S. 447, mehrere an einem Berghange zerstreute Häuser und Bauernhöfe, in der Pfarre und Kr. Reinach und aarg. Bez. Klum.

Flühen, auch **Flüe**, S. 447 Z. 1/4 v. u. beizusetzen: Die Benediktiner-Abtei Mariastein, und die 1814 gesprengte französische Bergveste Landskron befinden sich hier in der Nähe.

Digitized by Google

Digitized by

Digitized by Google

Digitized by Google